

# II. BAND

## Griechische Ausdrücke: Seiten mit

### II. Band

Seitige Seite	9:	2x	vergessen	302:	1x	ausgelassen	554:	1x	ausgelassen
	13:	2x	vergessen	305:	1x	ausgelassen	556:	2x	ausgelassen
	15:	6x	vergessen	307:	1x	ausgelassen	557:	1x	ausgelassen
	16:	5x	vergessen	308:	7x	ausgelassen	562:	1x	ausgelassen
	17:	5x	vergessen	309:	5x	ausgelassen	553:	1x	ausgelassen
	18:	2x	vergessen	394:	3x	ausgelassen	557:	4x	ausgelassen
	24:	1x	vergessen	395:	2x	ausgelassen	568:	2x	ausgelassen
	29:	4x	vergessen	396:	5x	ausgelassen	572:	2x	ausgelassen
	36:	1x	vergessen	397:	2x	ausgelassen	575:	6x	ausgelassen
	99:	4x	vergessen	399:	6x	ausgelassen	576:	1x	ausgelassen
	101:	1x	vergessen	400:	2x	ausgelassen	577:	3x	ausgelassen
	107:	7x	vergessen	401:	2x	ausgelassen	578:	1x	ausgelassen
	108:	2x	vergessen	402:	5x	ausgelassen	583:	3x	ausgelassen
	109:	7x	vergessen	403:	4x	ausgelassen	604:	2x je	ausgelassen
	110:	3x	vergessen	404:	1x	ausgelassen	605:	2x	ausgelassen
	111:	5x	vergessen	406:	6x	ausgelassen	610:	2x	ausgelassen
	113:	5x	vergessen	405:	1x	ausgelassen	611:	3x	ausgelassen
	118:	2x	vergessen	416:	6x	ausgelassen	615:	1x	ausgelassen
	123:	1x	vergessen	418:	2x	ausgelassen	617:	3x	ausgelassen
	125:	3x	vergessen	430:	3x	ausgelassen	635:	2x	ausgelassen
	126:	5x	vergessen	431:	9x	ausgelassen	637:	5x	ausgelassen
	188:	2x	vergessen	437:	1x	ausgelassen	638:	3x	ausgelassen
	191:	1x	vergessen	462:	3x	ausgelassen	639:	4x	ausgelassen
	193:	1x	vergessen	476:	2x	ausgelassen	653:	1x	ausgelassen
	210:	4x	vergessen	477:	1x	ausgelassen	664:	10x	ausgelassen
	215:	11x	vergessen	480:	1x	ausgelassen	655:	7x	ausgelassen
	229:	1x	vergessen	481:	4x	ausgelassen	702:	2x	ausgelassen
	238:	1x	vergessen	493:	1x	ausgelassen	705:	2x	ausgelassen
	241:	2x	vergessen	499:	4x	ausgelassen	706:	11x	ausgelassen
	246:	5x	vergessen	508:	3x	ausgelassen	707:	7x	ausgelassen
	267:	1x	ausgelassen	509:	1x	ausgelassen	708:	3x	ausgelassen
	269:	1x	ausgelassen	512:	1x	ausgelassen	725:	1x	ausgelassen
	272:	4x	ausgelassen	526:	1x	ausgelassen	730:	2x	ausgelassen
				535:	1x	ausgelassen	731:	2x	ausgelassen
				538:	2x	ausgelassen	735:	3x	ausgelassen
				539:	1x	ausgelassen			

Seite 1: Christliche Theologie  
 Band II  
 von H. Orton Wiley, S.T.D.  
 Beacon Hill Druckerei, Kansa City, Mo.

Seite 2: Copyright 1952, Beacon Hill Press, Zehnte Auflage, 1966

Seite 3: Inhalt

Teil II. Die Lehre <sup>vom</sup> des Vaters (Fortsetzung)

Kapitel	Seite
XVII Anthropologie . . . . .	2
XVIII Lehre von der Sünde . . . . .	62
XIX Erbsünde oder ererbte Verderbtheit . . . . .	128
Teil III Die Lehre <sup>vom</sup> des Sohnes	
XX Christologie . . . . .	193
XXI Die Person Christi . . . . .	225
XXII Die <sup>Wesen</sup> Güter und Ämter Christi . . . . .	248
XXIII Das Sühnopfer: Seine biblische Grundlage und Geschichte	291
XXIV Das Sühnopfer: Sein Wesen und Ausmaß . . . . .	369
Teil IV Die Lehre <sup>vom</sup> des Heiligen Geistes	
XXV Die Person und das Werk des Heiligen Geistes . . . . .	414
XXVI Die einleitenden Stadien der Gnade . . . . .	462
XXVII Christliche Rechtschaffenheit. . . . .	531
XXVIII Christliche <sup>Freundschaft</sup> Sohnschaft . . . . .	565
XXIX Christliche Vollkommenheit oder vollkommene <sup>Heiligung</sup> Heiligsprechung	628

Seite 4 leer

Seite 5 Teil II Die Lehre <sup>vom</sup> des Vaters (Fortsetzung)

Seite 6 Leer



## Christliche Theologie

## Kapitel XVII

## Anthropologie

Wie seine Zusammensetzung andeutet, ist der Ausdruck 'Anthropologie' die Wissenschaft <sup>Vom</sup> des Menschen - von 'anthropos' Mensch und 'logos' Wissenschaft. <sup>Er</sup> Es wird im wissenschaftlichen wie auch theologischen Sinne angewandt. Als Wissenschaft gibt sich Anthropologie mit den Problemen des primitiven Menschen ab, dem Unterschied der Rassen, ihrer geographischen Verteilung und den Faktoren, die an der Entwicklung und dem Fortschritt des Menschen teilnehmen. Im theologischen Sinne beschränkt sich der Ausdruck auf das Studium des Menschen in moralischer und religiöser Hinsicht. Man kann jedoch sagen, daß sich die beiden Gesichtspunkte nicht gegenseitig ausschließen. Die Schöpfung des Menschen muß notwendigerweise das Thema der wissenschaftlichen Untersuchung wie auch der religiösen Betrachtung sein; und derart <sup>ige</sup> theologische Themen wie der Fall und die Erbsünde können nicht ohne sorgfältiges und wissenschaftliches Studium des ursprünglichen Zustandes des Menschen verstanden werden. Im wahrsten Sinne also sollte Anthropologie als ein Studium des Menschen im weitmöglichsten Sinne betrachtet werden; und seine theologische Anwendung sollte die Grundlage für die verschiedenen <sup>igen</sup> davon abhängenden Theorien sein.

Abgesehen von <sup>der Offenbarung</sup> Enthüllungen hat der Mensch nur vage, mythologische Theorien über seine Herkunft. Diese haben die Form von Poesie oder religiöser Mythologie angenommen und <sup>beziehen</sup> bezogen sich im allgemeinen auf die materialistischen oder pantheistischen Auffassungen der alten Philosophie. Die Menschen betrachteten sich häufig als 'terrigenae' oder erdgeboren, als seien sie der Erde entsprungen <sup>oder</sup> Felsen, Bäumen <sup>ja selbst</sup> oder wilden Tieren. Verhältnismäßig weniger der alten Völker glaubten ~~daran~~, dass die menschliche Rasse von Göttern herstammte. Moderne wissenschaftliche und philosophische Theorien über den Ursprung des Menschen sind in gewissem Sinne nur eine

Wiederholung der alten Lehren; in wissenschaftlichen Ausdrücken gekleidet. Naturalistische Evolution ist nur ein Wiederherrsichten des alten Materialismus.

Seite 8.

Theistische Evolution - welchen Fehler sie auch haben mag - schafft wenigstens einen Ort für göttliches <sup>Eingreifen in den</sup> ~~Vermittlung durch das~~ <sup>Beginnen</sup> der ~~lebenden Ver-~~ <sup>Ordnung des Lebendigen</sup> ~~fugungen~~ <sup>offen</sup> ~~und~~ <sup>an-</sup> ~~erkennt~~ <sup>stetig</sup> häufig die göttliche Macht in einer stetigen schöpferischen Tätigkeit.

Die Vorbereitung der Welt für den Menschen. Ehe wir den endgültigen Schritt in der Schöpfung des Menschen betrachten, müssen wir die Vorsehung Gottes in Erwägung ziehen, die die vorbereitenden Stadien kennzeichnet. Der Mensch ist die Krönung der Schöpfung. 'Der Himmel allenthalben ist des Herrn; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.' (Psalm 115:16)

Die geologischen Zeitalter stellen lange Perioden in der Vorbereitung der Welt als dem Wohnsitz des Menschen dar. Agassiz sagt: "Es gibt einen offensichtlichen Fortschritt in der Reihenfolge der Lebewesen auf der Oberfläche der Erde. Dieser Fortschritt besteht in einer ~~zunehmenden~~ <sup>zunehmenden</sup> Ähnlichkeit in der lebenden Fauna, und unter den Wirbeltieren besonders in der zunehmenden Ähnlichkeit ~~den~~ <sup>dem</sup> Menschen gegenüber. Aber diese Verbindung ist nicht die Folge einer direkten Abstammung zwischen den Fauna <sup>en</sup> ~~s~~ der verschiedenen Zeitalter.

Die Fische des paleozoischen Zeitalters sind in keiner Weise die Vorfahren der Reptilien des Zweiten Zeitalters. Der Mensch stammt auch nicht von den Säugetieren der Tertiärzeit ab. Das Glied, durch das sie verbunden sind, spielt <sup>auch</sup> keine Rolle, ~~und~~ <sup>Ihre</sup> Verbindung muß man im <sup>Plane</sup> ~~Gedanken~~ des Schöpfers selbst suchen, ~~dessen Ziel es war, den Menschen auf dem Angesicht der Erde vorzuführen.~~ Er formte die Erde, ließ sie durch die aufeinanderfolgenden Veränderungen gehen, auf die die Geologie hingewiesen hat, und schuf nacheinander all die verschiedenen Tiertypen, die ausgestorben sind. Der Mensch ist der Zweck, auf den hin alle Tierschöpfungen gerichtet sind." Die Vorsehung Gottes hat nicht nur in den Schichten der Erde reiche Quellen von



von Granit und Marmor, Kohle, Salz und Petroleum aufbewahrt, sondern auch nützliche und ~~so~~ wertvolle Metalle, <sup>die</sup> ~~so~~ <sup>sind</sup> ~~notwendig~~ <sup>die höhere Existenzform</sup> für ~~das nächste Dasein~~ des Menschen. Dr. Cocker weist daraufhin, daß ~~Natur~~ <sup>die</sup> Geographie 'nicht nur ein Stadium der Vorbereitung für den Menschen andeutet, sondern auch eine besondere Anpassung der festen Formen des Erdendaseins <sup>zu</sup> ~~für~~ Sicherstellung der vollkommenen Entwicklung des Menschen gemäß des göttlichen Ideals.

Seite 9

Und so wie das Land, das der Mensch bewohnt, die Nahrung, die er ißt, die Luft, die er einatmet, die Berge und Flüsse und Seen, die seine Nachbarn sind, die Himmel, die ihn überschatten, die Verschiedenheiten des Klimas, denen er unterworfen ist, und wirklich alle physischen Zustände einen mächtigen Einfluß auf seinen Geschmack, sein Trachten, seine Gewohnheiten und seinen Charakter ausüben, <sup>so</sup> können wir annehmen, daß diese Zustände nicht nur allein von Gott vorher bestimmt worden sind, sondern dauernd unter seiner Kontrolle und Aufsicht stehen.' (Vergl. Cocker, 'Theistic Conception of the World', S. 257) Der Heilige Paulus sagt: "Gott 'hat gemacht, daß von Einem aller Menschen Geschlechter stammen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen, und unter den verschiedensten <sup>so</sup> ~~der~~ zunehmender <sup>so</sup> ~~der~~ Boden wohnen, und hat bestimmt, wie lange und wie weit sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollten, ob sie wohl ihn fühlen und finden möchten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns.'" (Apostelgeschichte 17: 26, 27)

Anthropologie - wie wir sie weiterhin betrachten werden - bringt eine

Untersuchung der folgenden Themen mit sich: I. Die Herkunft des Menschen;

II. Die wesentlichen Elemente der menschlichen Natur; III. Die Einheit des

<sup>Menscheng</sup> ~~selbst~~ <sup>selbst</sup> ~~suchen~~ <sup>suchen</sup>; IV. Das Bildnis Gottes im Menschen; V. Das Wesen primitiver

Heiligkeit.

#### Die Herkunft des Menschen.

Die göttliche Offenbarung der Heiligen Schrift muß stets unsere Quelle über die Herkunft der Menschheit sein. ~~Zwei~~ <sup>Zwei</sup> Berichte werden im 1. Buch Mose

aufgezählt. Der erste ist kurz und kann im Zusammenhang mit dem Bericht über die Schaffung der Tiere am sechsten Tage gefunden werden. (1.Mose 1:26-30) Der zweite ist ausgedehnter und steht allein (1.Mose 2:4-35). Es gibt keinen Widerspruch zwischen beiden Berichten. So kurz sie auch sein mögen, so haben wir hier den einzigen maßgebenden Bericht über die Herkunft des Menschen. Die neue Ordnung <sup>des Einwirkens</sup> der ~~damit verwickelten Wesen~~ und ihr Vorrang über die Tiererschöpfung sind durch einen Wechsel in der Form des schöpferischen Machtspruches angedeutet. Wir haben nicht mehr die Worte 'Es werde', <sup>die</sup> ~~was~~ das Unmittelbare des schöpferischen Machtspruches im Zusammenhang mit nebensächlichen Gründen bedeuten; sondern 'Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei' --- ein Ausdruck, der die Macht des schöpferischen Wortes ~~erklärt~~, im Zusammenhang mit <sup>überlegendem Ratschlag</sup>. Dieser Ratschlag, <sup>up</sup> <sup>mit</sup> der ~~der~~ heilige Dreieinigkeit <sup>zukun hat</sup> <sup>zu tun hat</sup> behandelt, wird erst dann klar und deutlich, wenn er im Lichte zusätzlicher Offenbarung gelesen wird.

~~Seite 10~~

Der Mensch ist daher der Gipfel aller vorherigen Schöpfungsakte. Er ist sofort mit ihnen als der Krone der Schöpfung verbunden und unterscheidet sich von ihnen als eine neue Gattung von Wesen. In ihm treffen sich <sup>das Körperliche</sup> und das Geistliche. Er ist <sup>sgöpfung</sup> ~~eine~~ Kreatur und <sup>Zugleich</sup> ~~ein~~ Sohn im gleichen Augenblick. Es ist deshalb klar, daß der Autor im ersten Bericht den Menschen als kronenden Akt des Schöpfungsprozesses darstellt; während der zweite dazu bestimmt ist, der Ausgangspunkt für die besondere Berücksichtigung der persönlichen Geschichte des Menschen zu sein.

Die Herkunft des Menschen als Individuum. Der zweifache Schöpfungsakt, - oder wenn man es bevorzugt die beiden Stadien des einen Schöpfungsaktes, durch den der Mensch als eine neue und unterschiedliche Gattung geschaffen wurde - wird so ausgedrückt: 'Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.' (1.Mose 2:7) Diese Aussage kehrt anscheinend zum schöpferischen Machtspruch des ersten Kapitels zurück, um zu



zeigen, daß der Leib des Menschen mit der Erde verbunden war; während die Herkunft seines Seins als Mensch auf das göttliche Einhauchen zurückgeführt <sup>wird</sup> ist, das ihm eine lebende Seele gab. Bei der Herkunft des Menschen war also der erste Schritt die Bildung seines Körpers aus dem Staub der Erde und den chemischen Elementen, die in ihm enthalten sind. Das Wort 'machte', wie es hier gebraucht wird, trägt den Gedanken der Schöpfung aus bereits bestehenden Stoffen in sich. Wir sollen auch nicht daraus schließen, daß diese Information indirekt war, <sup>nämlich</sup> durch die allmähliche oder sofortige <sup>nämlich</sup> Umformung eines bereits vorher bestehenden Körpers in den des Menschen. <sup>bedeutet</sup> Wir <sup>also</sup> müssen verstehen, daß <sup>sonst/als</sup> als der Staub als solcher aufhörte -, er in Fleisch und Knochen existierte, <sup>als der</sup> was den menschlichen Körper darstellte. Es stimmt, daß die niedrigeren Tierschöpfungen ebenso von Erde gebildet und die gleichen Bestandteile in der Zusammensetzung waren wie im Körper des Menschen. Aber in dem Bericht im ersten Buch Mose gibt es keine Stelle für die naturalistische Evolution des Menschen vom niedrigeren Tierreich. Der Bibeltext schließt auch die Idee des Menschen als 'autochthon' oder als aus dem Boden hervorspringend aus, wie die Griechen und besonders die Athener behaupteten. Die Bibel lehrt uns jedoch, daß der Mensch in einer gewissen Weise mit der Natur verbunden ist; <sup>302</sup> und daß er auf seiner <sup>31</sup> niederen Seite der Gipfel des Tierreiches ist und seine Vollkommenheit in Struktur wie auch Form darstellt. <sup>303</sup> Schöpfungsprozesse <sup>304</sup> während der <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup> <sup>388</sup> <sup>389</sup> <sup>390</sup> <sup>391</sup> <sup>392</sup> <sup>393</sup> <sup>394</sup> <sup>395</sup> <sup>396</sup> <sup>397</sup> <sup>398</sup> <sup>399</sup> <sup>400</sup> <sup>401</sup> <sup>402</sup> <sup>403</sup> <sup>404</sup> <sup>405</sup> <sup>406</sup> <sup>407</sup> <sup>408</sup> <sup>409</sup> <sup>410</sup> <sup>411</sup> <sup>412</sup> <sup>413</sup> <sup>414</sup> <sup>415</sup> <sup>416</sup> <sup>417</sup> <sup>418</sup> <sup>419</sup> <sup>420</sup> <sup>421</sup> <sup>422</sup> <sup>423</sup> <sup>424</sup> <sup>425</sup> <sup>426</sup> <sup>427</sup> <sup>428</sup> <sup>429</sup> <sup>430</sup> <sup>431</sup> <sup>432</sup> <sup>433</sup> <sup>434</sup> <sup>435</sup> <sup>436</sup> <sup>437</sup> <sup>438</sup> <sup>439</sup> <sup>440</sup> <sup>441</sup> <sup>442</sup> <sup>443</sup> <sup>444</sup> <sup>445</sup> <sup>446</sup> <sup>447</sup> <sup>448</sup> <sup>449</sup> <sup>450</sup> <sup>451</sup> <sup>452</sup> <sup>453</sup> <sup>454</sup> <sup>455</sup> <sup>456</sup> <sup>457</sup> <sup>458</sup> <sup>459</sup> <sup>460</sup> <sup>461</sup> <sup>462</sup> <sup>463</sup> <sup>464</sup> <sup>465</sup> <sup>466</sup> <sup>467</sup> <sup>468</sup> <sup>469</sup> <sup>470</sup> <sup>471</sup> <sup>472</sup> <sup>473</sup> <sup>474</sup> <sup>475</sup> <sup>476</sup> <sup>477</sup> <sup>478</sup> <sup>479</sup> <sup>480</sup> <sup>481</sup> <sup>482</sup> <sup>483</sup> <sup>484</sup> <sup>485</sup> <sup>486</sup> <sup>487</sup> <sup>488</sup> <sup>489</sup> <sup>490</sup> <sup>491</sup> <sup>492</sup> <sup>493</sup> <sup>494</sup> <sup>495</sup> <sup>496</sup> <sup>497</sup> <sup>498</sup> <sup>499</sup> <sup>500</sup> <sup>501</sup> <sup>502</sup> <sup>503</sup> <sup>504</sup> <sup>505</sup> <sup>506</sup> <sup>507</sup> <sup>508</sup> <sup>509</sup> <sup>510</sup> <sup>511</sup> <sup>512</sup> <sup>513</sup> <sup>514</sup> <sup>515</sup> <sup>516</sup> <sup>517</sup> <sup>518</sup> <sup>519</sup> <sup>520</sup> <sup>521</sup> <sup>522</sup> <sup>523</sup> <sup>524</sup> <sup>525</sup> <sup>526</sup> <sup>527</sup> <sup>528</sup> <sup>529</sup> <sup>530</sup> <sup>531</sup> <sup>532</sup> <sup>533</sup> <sup>534</sup> <sup>535</sup> <sup>536</sup> <sup>537</sup> <sup>538</sup> <sup>539</sup> <sup>540</sup> <sup>541</sup> <sup>542</sup> <sup>543</sup> <sup>544</sup> <sup>545</sup> <sup>546</sup> <sup>547</sup> <sup>548</sup> <sup>549</sup> <sup>550</sup> <sup>551</sup> <sup>552</sup> <sup>553</sup> <sup>554</sup> <sup>555</sup> <sup>556</sup> <sup>557</sup> <sup>558</sup> <sup>559</sup> <sup>560</sup> <sup>561</sup> <sup>562</sup> <sup>563</sup> <sup>564</sup> <sup>565</sup> <sup>566</sup> <sup>567</sup> <sup>568</sup> <sup>569</sup> <sup>570</sup> <sup>571</sup> <sup>572</sup> <sup>573</sup> <sup>574</sup> <sup>575</sup> <sup>576</sup> <sup>577</sup> <sup>578</sup> <sup>579</sup> <sup>580</sup> <sup>581</sup> <sup>582</sup> <sup>583</sup> <sup>584</sup> <sup>585</sup> <sup>586</sup> <sup>587</sup> <sup>588</sup> <sup>589</sup> <sup>590</sup> <sup>591</sup> <sup>592</sup> <sup>593</sup> <sup>594</sup> <sup>595</sup> <sup>596</sup> <sup>597</sup> <sup>598</sup> <sup>599</sup> <sup>600</sup> <sup>601</sup> <sup>602</sup> <sup>603</sup> <sup>604</sup> <sup>605</sup> <sup>606</sup> <sup>607</sup> <sup>608</sup> <sup>609</sup> <sup>610</sup> <sup>611</sup> <sup>612</sup> <sup>613</sup> <sup>614</sup> <sup>615</sup> <sup>616</sup> <sup>617</sup> <sup>618</sup> <sup>619</sup> <sup>620</sup> <sup>621</sup> <sup>622</sup> <sup>623</sup> <sup>624</sup> <sup>625</sup> <sup>626</sup> <sup>627</sup> <sup>628</sup> <sup>629</sup> <sup>630</sup> <sup>631</sup> <sup>632</sup> <sup>633</sup> <sup>634</sup> <sup>635</sup> <sup>636</sup> <sup>637</sup> <sup>638</sup> <sup>639</sup> <sup>640</sup> <sup>641</sup> <sup>642</sup> <sup>643</sup> <sup>644</sup> <sup>645</sup> <sup>646</sup> <sup>647</sup> <sup>648</sup> <sup>649</sup> <sup>650</sup> <sup>651</sup> <sup>652</sup> <sup>653</sup> <sup>654</sup> <sup>655</sup> <sup>656</sup> <sup>657</sup> <sup>658</sup> <sup>659</sup> <sup>660</sup> <sup>661</sup> <sup>662</sup> <sup>663</sup> <sup>664</sup> <sup>665</sup> <sup>666</sup> <sup>667</sup> <sup>668</sup> <sup>669</sup> <sup>670</sup> <sup>671</sup> <sup>672</sup> <sup>673</sup> <sup>674</sup> <sup>675</sup> <sup>676</sup> <sup>677</sup> <sup>678</sup> <sup>679</sup> <sup>680</sup> <sup>681</sup> <sup>682</sup> <sup>683</sup> <sup>684</sup> <sup>685</sup> <sup>686</sup> <sup>687</sup> <sup>688</sup> <sup>689</sup> <sup>690</sup> <sup>691</sup> <sup>692</sup> <sup>693</sup> <sup>694</sup> <sup>695</sup> <sup>696</sup> <sup>697</sup> <sup>698</sup> <sup>699</sup> <sup>700</sup> <sup>701</sup> <sup>702</sup> <sup>703</sup> <sup>704</sup> <sup>705</sup> <sup>706</sup> <sup>707</sup> <sup>708</sup> <sup>709</sup> <sup>710</sup> <sup>711</sup> <sup>712</sup> <sup>713</sup> <sup>714</sup> <sup>715</sup> <sup>716</sup> <sup>717</sup> <sup>718</sup> <sup>719</sup> <sup>720</sup> <sup>721</sup> <sup>722</sup> <sup>723</sup> <sup>724</sup> <sup>725</sup> <sup>726</sup> <sup>727</sup> <sup>728</sup> <sup>729</sup> <sup>730</sup> <sup>731</sup> <sup>732</sup> <sup>733</sup> <sup>734</sup> <sup>735</sup> <sup>736</sup> <sup>737</sup> <sup>738</sup> <sup>739</sup> <sup>740</sup> <sup>741</sup> <sup>742</sup> <sup>743</sup> <sup>744</sup> <sup>745</sup> <sup>746</sup> <sup>747</sup> <sup>748</sup> <sup>749</sup> <sup>750</sup> <sup>751</sup> <sup>752</sup> <sup>753</sup> <sup>754</sup> <sup>755</sup> <sup>756</sup> <sup>757</sup> <sup>758</sup> <sup>759</sup> <sup>760</sup> <sup>761</sup> <sup>762</sup> <sup>763</sup> <sup>764</sup> <sup>765</sup> <sup>766</sup> <sup>767</sup> <sup>768</sup> <sup>769</sup> <sup>770</sup> <sup>771</sup> <sup>772</sup> <sup>773</sup> <sup>774</sup> <sup>775</sup> <sup>776</sup> <sup>777</sup> <sup>778</sup> <sup>779</sup> <sup>780</sup> <sup>781</sup> <sup>782</sup> <sup>783</sup> <sup>784</sup> <sup>785</sup> <sup>786</sup> <sup>787</sup> <sup>788</sup> <sup>789</sup> <sup>790</sup> <sup>791</sup> <sup>792</sup> <sup>793</sup> <sup>794</sup> <sup>795</sup> <sup>796</sup> <sup>797</sup> <sup>798</sup> <sup>799</sup> <sup>800</sup> <sup>801</sup> <sup>802</sup> <sup>803</sup> <sup>804</sup> <sup>805</sup> <sup>806</sup> <sup>807</sup> <sup>808</sup> <sup>809</sup> <sup>810</sup> <sup>811</sup> <sup>812</sup> <sup>813</sup> <sup>814</sup> <sup>815</sup> <sup>816</sup> <sup>817</sup> <sup>818</sup> <sup>819</sup> <sup>820</sup> <sup>821</sup> <sup>822</sup> <sup>823</sup> <sup>824</sup> <sup>825</sup> <sup>826</sup> <sup>827</sup> <sup>828</sup> <sup>829</sup> <sup>830</sup> <sup>831</sup> <sup>832</sup> <sup>833</sup> <sup>834</sup> <sup>835</sup> <sup>836</sup> <sup>837</sup> <sup>838</sup> <sup>839</sup> <sup>840</sup> <sup>841</sup> <sup>842</sup> <sup>843</sup> <sup>844</sup> <sup>845</sup> <sup>846</sup> <sup>847</sup> <sup>848</sup> <sup>849</sup> <sup>850</sup> <sup>851</sup> <sup>852</sup> <sup>853</sup> <sup>854</sup> <sup>855</sup> <sup>856</sup> <sup>857</sup> <sup>858</sup> <sup>859</sup> <sup>860</sup> <sup>861</sup> <sup>862</sup> <sup>863</sup> <sup>864</sup> <sup>865</sup> <sup>866</sup> <sup>867</sup> <sup>868</sup> <sup>869</sup> <sup>870</sup> <sup>871</sup> <sup>872</sup> <sup>873</sup> <sup>874</sup> <sup>875</sup> <sup>876</sup> <sup>877</sup> <sup>878</sup> <sup>879</sup> <sup>880</sup> <sup>881</sup> <sup>882</sup> <sup>883</sup> <sup>884</sup> <sup>885</sup> <sup>886</sup> <sup>887</sup> <sup>888</sup> <sup>889</sup> <sup>890</sup> <sup>891</sup> <sup>892</sup> <sup>893</sup> <sup>894</sup> <sup>895</sup> <sup>896</sup> <sup>897</sup> <sup>898</sup> <sup>899</sup> <sup>900</sup> <sup>901</sup> <sup>902</sup> <sup>903</sup> <sup>904</sup> <sup>905</sup> <sup>906</sup> <sup>907</sup> <sup>908</sup> <sup>909</sup> <sup>910</sup> <sup>911</sup> <sup>912</sup> <sup>913</sup> <sup>914</sup> <sup>915</sup> <sup>916</sup> <sup>917</sup> <sup>918</sup> <sup>919</sup> <sup>920</sup> <sup>921</sup> <sup>922</sup> <sup>923</sup> <sup>924</sup> <sup>925</sup> <sup>926</sup> <sup>927</sup> <sup>928</sup> <sup>929</sup> <sup>930</sup> <sup>931</sup> <sup>932</sup> <sup>933</sup> <sup>934</sup> <sup>935</sup> <sup>936</sup> <sup>937</sup> <sup>938</sup> <sup>939</sup> <sup>940</sup> <sup>941</sup> <sup>942</sup> <sup>943</sup> <sup>944</sup> <sup>945</sup> <sup>946</sup> <sup>947</sup> <sup>948</sup> <sup>949</sup> <sup>950</sup> <sup>951</sup> <sup>952</sup> <sup>953</sup> <sup>954</sup> <sup>955</sup> <sup>956</sup> <sup>957</sup> <sup>958</sup> <sup>959</sup> <sup>960</sup> <sup>961</sup> <sup>962</sup> <sup>963</sup> <sup>964</sup> <sup>965</sup> <sup>966</sup> <sup>967</sup> <sup>968</sup> <sup>969</sup> <sup>970</sup> <sup>971</sup> <sup>972</sup> <sup>973</sup> <sup>974</sup> <sup>975</sup> <sup>976</sup> <sup>977</sup> <sup>978</sup> <sup>979</sup> <sup>980</sup> <sup>981</sup> <sup>982</sup> <sup>983</sup> <sup>984</sup> <sup>985</sup> <sup>986</sup> <sup>987</sup> <sup>988</sup> <sup>989</sup> <sup>990</sup> <sup>991</sup> <sup>992</sup> <sup>993</sup> <sup>994</sup> <sup>995</sup> <sup>996</sup> <sup>997</sup> <sup>998</sup> <sup>999</sup> <sup>1000</sup>

der menschliche Geist ein Teil Gottes durch pantheistische Ausstrahlung wurde. Gottes Geist ist einmalig und so ist der des Menschen - der eine unendlich, der andere endlich. Wir können den Ausdruck 'Verleihung des Lebens' gebrauchen, aber nur im Sinne einer höheren Schöpfung. Der Sohn ist von der gleichen Substanz wie der Vater, von dem er Leben empfing. Aber er ist dadurch nicht der gleiche mit ihm. Nur von Christus allein, 'dem einzigen Sohn', kann es gesagt werden, daß er vom gleichen Kern wie der Vater ist. Dr. Pope denkt, 'daß die gleiche göttliche Handlung Leib und Seele hervorbrachte ohne Pause.' Auch wenn dies <sup>Zugegeben würde</sup> ~~gewahrt wird~~, ist es anscheinend die Absicht des Verfassers, den Unterschied zwischen der Bildung des Körpers aus Erde und dem Einblasen göttlichen Lebens, das ihn zur lebenden Seele machte, ganz deutlich zu kennzeichnen. Andererseits behauptet Dr. Knapp, daß der Leib ohne Leben geschaffen wurde und daß 'Gott den vorher leblosen Körper des Menschen belebte' durch göttliches Einblasen <sup>handen durch</sup> ~~oder~~ den Atem des Lebens. Wenn dies der Fall ist, können wir annehmen, daß eines dieser Leben das natürliche Leben war, <sup>das er</sup> ~~was sie~~ mit der seelenlosen Schöpfung gemein hatten, während <sup>ist</sup> ~~und~~ das andere <sup>das</sup> unterschiedliche Merkmal des Menschen <sup>ist</sup> ein unsterblicher Geist. Dies bringt uns sofort <sup>auf</sup> ~~vor~~ die Frage des dichotomischen oder trichotomischen Wesens des Menschen, <sup>das</sup> ~~was~~ das Thema einer späteren Diskussion werden muß. Wenn andererseits Adam in dieser <sup>der Art</sup> ~~Form~~ des leiblichen oder seelischen Lebens geschaffen wurde, das die Tierschöpfung kennzeichnete, dann muß das erste dieser Leben dem Menschen als lebend <sup>wordensein</sup> ~~und~~ unsterblicher Geist eingesetzt <sup>ist</sup> ~~wurde~~ haben; und das zweite ~~wurde~~ eine geistliche Stiftung göttlicher Gnade ~~darstellen~~; entweder 'mitgeschaffen', wie der Protestantismus behauptet, oder ein 'donum superadditum' (hinzugefügte Gabe), wie die römisch-katholische Kirche glaubt.

Seite 12

Auch dieses Thema wird in unserer Diskussion <sup>ursprünglichen</sup> ~~über~~ das Wesen der <sup>primitiven</sup> Heiligkeit mehr in Betracht gezogen.



## Gattungs-

Der ~~Gatten~~ oder Rassengesichtspunkt des menschlichen Ursprunges. Der Mensch wurde nicht nur als ein Individuum geschaffen, sondern auch als ein ~~ras-~~ <sup>Gattungs-</sup> ~~siehes~~ Wesen. Das ~~Hebräische~~ <sup>Wort für</sup> 'Mensch' ~~übersetzt~~ ist kein Eigenname und wird nicht als solcher bis zum zweiten Kapitel gebraucht. Hätten wir nur den Bericht, der uns im ersten Kapitel des ersten Buchs Mose gegeben wurde, könnten wir sehr wohl annehmen, daß Mann und Weib zur gleichen Zeit geschaffen wurden. Der zweite Bericht ist genauer. 'Da liebte Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm seiner Rippen eine und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Mannin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist.' (I. Mose 2: 21 - 22) Diese Aussage ist ein Quell der Verwirrung für Ausleger gewesen und viele und verschiedenartige Theorien sind für ~~ihre~~ <sup>die</sup> Auslegung vorgeschlagen worden. Für den unvoreingenommenen Leser ist es jedoch offensichtlich, daß der erste Bericht ~~zu lehren~~ <sup>dazu</sup> bestimmt ist, daß sich der Schöpfungsakt in generischer Weise auf den Menschen bezog; der zweite behandelt nicht so sehr den ursprünglichen Schöpfungsakt als den <sup>dazu-</sup> ~~Formungsprozeß~~ <sup>legen</sup>, durch den die Gattung Mensch in zwei Geschlechter geteilt wird. Das angewandte Wort bezeichnet nicht <sup>eine</sup> Schöpfung 'de novo' (aus Neuem), sondern nur den Formungsakt. So erklärt der Apostel Paulus: 'Adam ist am ersten gemacht, danach Eva.' (1. Tim. 2: 13); damit scheint er sagen zu wollen, daß der Mann zuerst vervollkommen wurde und von ihm nahm der Herr das, aus dem er die Frau schuf.

Anmerkung Seite 12

" 'Enos bezeichnet 'Mensch' nicht wie Adam, was auch 'Mensch' bedeutet, aber im Hebräischen für Mann und Weib ohne Unterschied gebraucht wird, wie geschrieben steht: 'Und schuf sie einen Mann und ein Weib und segnete sie und hieß ihren Namen Mensch.' (I. Mose 5: 2)

Es besteht also kein Zweifel, <sup>daß</sup> ~~wobwohl~~ das Weib unbedingt Eva genannt wurde, ~~daß der Name 'Adam' nämlich 'Mensch' für beide galt.~~

wurde, ~~das~~ der Name 'Adam', nämlich 'Mensch', für beide galt. Aber 'Enos' bedeutet 'Mann' so im begrenzten Sinne, daß uns hebräische Sprachgelehrten sagen, es kann nicht für 'Frau' angewandt werden." - Augustinas, 'City of God', XV, 17.

Der Heilige Paulus erklärt: 'Der Mensch ist nicht vom ( ) Weibe, sondern das Weib ist vom ( ) Manne.' (I.Kor. 11:8)

Seite 13

Diese Tatsache wurde von Adam anerkannt als er sagte: 'Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist.'

Die <sup>hier gebrauchten</sup> Übersetzung des hebräischen Wortes mit 'Rippe' ist bedauerenswert. Das ursprüngliche Wort kann man zweiundvierzig Mal im ~~den~~ Alten Testament finden, und in keinem anderen Falle außer diesem ist es mit 'Rippe' übersetzt. In der Mehrzahl der Fälle ist es mit 'Seite' oder 'Seiten' übersetzt und in einigen Fällen mit 'Ecken' oder 'Kammern'. Präsident Harper übersetzte den Vers wie folgt: 'Er nahm von seinen Seiten und verschloß das Fleisch'; während Canon Payne-Smith sagt, daß das Weib von der Flanke des <sup>Mannes</sup> Menschen <sup>was</sup> kommt, <sup>weil</sup> so seltsamerweise seit uralten Zeiten mit 'Rippe' übersetzt <sup>das</sup> wird. In der Septuaginta wird das Wort 'pleura' benutzt, <sup>was</sup> von den griechischen Autoren Homer, Hesiod und Herodot beständig mit 'Seite' wiedergegeben wird, wie dies auch im Griechischen des Neuen Testamentes der Fall ist. So lehrt uns der Bericht im 1. Buch Mose, daß jedes einzelne Mitglied der <sup>Menschengeschlechts</sup> ~~ersten~~ <sup>ersten</sup> ~~ersten~~ Mutter seinen antitypischen Vertreter im ersten Menschen hat; und daß die Bibel nur auf diese Weise erklären kann, Gott 'hat gemacht, daß von Einem aller Menschen Geschlechter stammen.' (Apostelgesch. 17: 26)

Der Gattungsaspekt der <sup>P</sup> Schöpfung des Menschen wird nicht nur vom körperlichen Gesichtspunkt aus dargestellt, sondern auch als Darstellung der Basis der <sup>Sozial</sup> wirtschaftlichen Struktur. Die Veranlassung zur Schöpfung der Frau soll sich aus Adams <sup>Bedürftigkeit</sup> ~~Notwendigkeit~~ ergeben haben. 'Es ist nicht gut, daß der Mensch ~~allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.~~' (1. Mose 2:18)



allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.' (1.Mose 2:18)

Hier ist es offensichtlich, daß die Schöpfung Evas und ihre Trennung von

Adam die gesellschaftlichen Vorzüge als einen Faktor in der Entwicklung des

*Menschengeschlechts*

Rasse bedenkt. Dies wird nicht nur von Adam anerkannt, sondern durch einen

ausdrücklichen Befehl später von unserem Herrn verstärkt: 'Darum wird ein

Mann Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen, und sie werden

sein ein Fleisch'. (1.Mose 2:14; vergl. Matth.19:4,5) So diskutiert der

heilige Paulus: 'Der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom

Manne. Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das

Weib um des Mannes willen.' Gleichzeitig gibt er zu, der Mann 'ist Gottes

Bild und Abglanz; die Frau aber ist des Mannes Abglanz' (1.Kor. 11:7-9);

Seite 14 einen anderen ...

das heißt, der Mensch wurde als Gattungswesen von Gott geschaffen und ist des-

halb das Abbild und der Ruhm Gottes; aber die Frau wurde durch eine folgende

Handlung *aus dem* vom Manne geschaffen und wird daher als der Ruhm und das Über-

strahlende der Rasse angesehen. Indem er das Verhältnis von Mann und Frau

von ethischen Gesichtspunkt aus betrachtet, diskutiert der Apostel weiterhin, daß

die Pflicht der Frau dem Mann gegenüber Ehrerbietung auf Grund ihrer Existenz

ist, daß die Pflicht des Mannes der Frau gegenüber ergebene Liebe als Grund-

lage der gesellschaftlichen Struktur ist.

Der heilige Paulus baut auch auf diesem Bericht die Symbolik Christi und

seiner Kirche auf. 'Aber wie nun die Gemeinde ist Christus untertan, so

seien es auch die Frauen ihren Männern in allen Dingen.' (Eph. 5:24); und

deshalb gibt er diesen Grund an: 'Denn wir sind Glieder eines Leibes'.

(Eph.5:30) Damit dieses Verhältnis nicht mißbraucht wird - es hat oft eine

zu enge Auslegung des Bibeltextes durchgemacht - folgt der Apostel unmittel-

bar mit einem scharfen Befehl: 'Ihr Männer, liebet eure Frauen, gleichwie

auch Christus geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben.'

Das heißt, die Liebe des Ehemannes für seine Frau muß bleibend sein - eine

~~liebe~~

aufgibt

Liebe, die jeglichen egoistischen Grund ~~opfern~~ und jegliche menschliche Kraft dem Fördern ihrer besten Interessen widmet ~~wird~~, seien sie körperlicher, ~~wird~~ gesellschaftlicher oder religiöser Art. 'So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehabt; sondern er nährt es und pflegt es, gleichwie auch Christus die Gemeinde . Denn wir sind Glieder seines Leibes.' (Eph.5:28- 30). Dieses Geheimnis Christi und der Kirche faßt er in einer ethisch~~en~~ strengen Ermahnung zusammen: 'Dieses Geheimnis ist groß; ich rede aber von Christus und der Gemeinde. Darum auch ihr, ein jeglicher habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber fürchte den Mann.' (Eph.5: 32, 33).

Seite 15

Grund-

Die ~~Teil~~elemente <sup>des</sup> menschlichen Natur.

Die doppelte Stellung des Menschen, -zur gleichen Zeit ein Teil der Natur und ein freier Geist <sup>der</sup>, die Natur überschreitend <sup>t</sup>, -läßt verblüffende Fragen entstehen über die ~~beteiligten~~ Elemente seiner Persönlichkeit. Unter diesen mögen hauptsächlich die Theorien der Dichotomie und der Trichotomie erwähnt werden, die den Menschen von einem zweifachen oder dreifachen Gesichtspunkt betrachten und die den Grundstein legen für weit entgegengesetzte Meinungen in späteren theologischen Studien.

Die Theorie (der Dichotomie) <sup>besagt</sup> Dichotomie glaubt, daß der Mensch aus zwei Arten von Substanzen zusammengesetzt ist - einen stofflichen Teil (den Leib) und einen stofflosen Teil ( den Geist oder die Seele). Der Leib ist Stoff, der aus der Erde gebildet wurde. Als Folge des göttlichen Einhauchens stellt der Geist oder die Seele den stofflosen Teil des Menschen dar. Der Dichotomist glaubt daher, daß der Mensch aus zwei und nur zwei ausgesprochenen Elementen oder Substanzen besteht -) Stoff und Geist, oder <sup>aus</sup> ~~der~~

<sup>Materie</sup> Stoff und <sup>dem Spirituellen</sup> ~~das Geistliche~~. Es gibt kein 'tertium quid' oder <sup>keine</sup> dritte Substanz, die weder Stoff noch Geist ist. Es wird jedoch häufig ein Unterschied zwischen Substanz und <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächten~~ gemacht - die eine stofflose Substanz ~~wird~~



wird als Geist von dem einen Gesichtspunkt aus angesehen und als Seele von einem anderen. So sagt Godet: "Geist ist der Atem Gottes, der als <sup>erist die</sup> unabhängig vom Leib angesehen wird; Seele, der gleiche Atem, insoweit als er dem Leib Leben gibt." (Godet, 'Bib. Studies of the O.T.', S.32)

Anmerkung Seite 15

Gott formte den Leib des Menschen aus dem Staub der Erde und hauchte ihm den Atem des Lebens ein und er wurde eine lebendige Seele. Das hat man als ~~derartige~~ Lehre verstanden, dass es zwei <sup>gab</sup> und nur zwei Elemente im menschlichen Aufbau ~~gegeben hat~~ - ein <sup>Materie</sup> stoffliches und ein geistliches, <sup>MATERIE</sup> das eine ~~Masse~~, das andere Geist. Dies <sup>sind</sup> ~~sind~~ zwei Substanzen, Wesen, tatsächliche bestehende Dinge, <sup>gewissermaßen</sup> ~~in einer Weise~~ zum menschlichen Denken vereint, unergründlich, mysteriös, unverständlich, und doch wahrlich vereint; und zwar so <sup>Die doppelte Stellung des Menschen zur Natur</sup> vereint, daß sie eine Natur darstellen - eine einzige Natur, <sup>und eine</sup> individualisiert <sup>sowohl als</sup> und doch stofflich ~~wie~~ auch geistlich. Es ist nur <sup>auf Grund</sup> wegen einer derartigen tatsächlichen Vereinigung, daß gewisse <sup>wird</sup> Tatsachen des Bewußtseins begrifflich <sup>werden</sup> möglich sein ~~können~~, wie <sup>etwa</sup> Schmerzen von einer Fleischwunde. Ein Geist kann von keiner Gesichtspunkt betrachten und die den Grundstein legen für weit entlegene <sup>Phänomene</sup> Nadel durchstochen werden. Obwohl ein toter Körper durchstochen <sup>Materie</sup> werden kann, wird kein Schmerz hervorgerufen. ~~Masse~~ ist unerläblich für das <sup>Der</sup> Wunder und Geist für das Bewußtsein, das dadurch entsteht. <sup>Der</sup> Mensch ist weder verstofflichter Geist (noch vergeistlichter Stoff, noch ist er etwas, was keines von beiden ist - oder etwas zwischen den beiden; sondern er ist beides, stofflich bezüglich seines Leibes, geistlich bezüglich seines Geistes, auf geheimnisvolle Weise während seines irdischen Daseins in einer einzigen Person vereint. - Raymond, 'Syst.Th., II, S. 24

Seite 16

Dr. Pope nimmt die gleiche Stellung ein. Er sagt: "Das hohe Merkmal mensch-

licher Natur ist, daß <sup>sie</sup> ~~es~~ eine Vereinigung der zwei Welten des Geistes und des Stoffes ist, eine Widerspiegelung der geistlichen Intelligenz in der materiellen Schöpfung. Das stofflose Prinzip ist die Seele oder ' durch den Leib mit dem Stoff verbunden und der Geist oder ' <sup>des</sup> 'mit der höheren Welt verbunden <sup>ist</sup>. Im ursprünglichen Bericht gibt es eine klare Aussage über die beiden Elemente der menschlichen Natur." (Pope, 'Com.Chr.Th.', I, S.422) Vielleicht ist es am einfachsten, die Seele nur als Geist im Verhältnis zum Körper zu betrachten. So sagt Hovey: "Die Seele ist Geist, der durch Vereinigung mit dem Leib abgeändert ist"; A.A. Hodge hingegen sagt: <sup>Wurde</sup> "Mit Seele meinen wir nur eines, nämlich den verkörperten Geist, einen Geist mit einem Körper. So sprechen wir nie von den Seelen der Engel. Ihre reinen Geister haben keinen Körper." (A.A. Hodge, 'Pop.Lect.', Seite 227.)

Anmerkung Seite 16

Der Geist des Menschen mag zusätzlich zu seiner höheren Begabung auch die niederen <sup>Fähigkeiten</sup> Mächte besitzen, die <sup>den</sup> ~~toten~~ Stoff zu einem menschlichen Leib beleben. 'Damit die Seele als lebensnötige Kraft zu existieren anfängt, muß sie nicht immer als derartige Kraft existieren oder im Zusammenhang mit einem stofflichen Körper stehen. - Porter, 'Human Intellect', S. 39

Das Vieh mag organisches Leben und Empfindungsfähigkeit haben, und doch in der Natur untergetaucht bleiben. Es ist nicht Leben und Empfindungsfähigkeit, die den Menschen über die Natur erheben, sondern es ist der ausdrückliche Charakterzug der Persönlichkeit.- Harris, 'Phil. Basis of Theism', S. 547

Dr. Chas. Hodge weist so auf die Wichtigkeit dieser Fragen für die Theologie hin. "Die Bibellehre über die Natur des Menschen ~~besteht~~ als einem geschaffenen Geist in lebenswichtiger Vereinigung mit einem organisierten Leib, der deshalb aus zwei und nur aus zwei Elementen oder Substanzen besteht <sup>aus</sup> - Stoff und Geist, - diese



Lehre besitzt große Wichtigkeit. Sie ist ~~z~~engstens mit einigen der wichtigsten Bibellehren verbunden; mit der Beschaffenheit der Person Christi und folglich mit der Art seines Erlösungswerkes und seines Verhältnisses zu den Menschenkindern; mit der Lehre <sup>Von</sup> des Sündenfalles, <sup>Von</sup> der Erbsünde und <sup>des</sup> Wiedergeburt; und mit den Lehren <sup>Von</sup> des zukünftigen Daseins und der Auferstehung. Wegen dieses Zusammenhanges, und nicht wegen ihres Interesses als einer Frage der Psychologie, verlangt die wahre Idee <sup>Von</sup> des Menschen die sorgfältigste Untersuchung <sup>von Seiten</sup> des Theologen. - Hodge, 'Syst. Th.', II, S. 48

Die Bibelstellen zur Unterstützung der dichotomischen Auffassung sind wie folgt: (1) 1.Mose 2:7, wo es heißt, daß der Körper aus Erde geformt wurde und die Seele durch Einblasen des göttlichen Geistes, das heißt durch ein einziges Prinzip, lebendig gemacht <sup>wird</sup>. (2) 1.Mose 41:8, vergl. Psalm 42:6; Joh.12:27, vergl. 13:21. Diese Bibelstellen und viele ~~ander~~en benutzen die Ausdrücke 'Seele' und 'Leib' wie sie wollen. Matth. 10:28, vergl. I.Cor.5:3; 6:20, wo Seele ~~und~~ Leib zusammen erwähnt werden, da sie den gesamten Menschen darstellen.

Dr. Miley sagt aus, daß die dichotomische Ansicht ganz klar in der Bibel gegeben ist, aber da es nicht der Art der geheiligten Autoren entspricht, stets analytisch zu sein, sollten derartige Themen mehr auf breiterer Grundlage <sup>behandelt</sup> und wichtigere Unterschiede herausgebracht werden. - Vergl. Miley, 'Syst.Th.', I, S. 400

Seite 17

Diese einfachere Einstellung scheint mehr mit den biblischen Darstellungen der Teilelemente des Menschen übereinzustimmen als die sorgfältig gearbeiteten Hypothesen.

Die Theorie der Trichotomie. Es gibt eine andere Art von Bibelstellen, besonders in den Briefen des Neuen Testaments, die anzudeuten scheinen, daß der Mensch eine dreifache oder trichotomische Natur besitzt. Diese An-  
~~Wendung von~~

wendung erwuchs aus der platonischen Philosophie, die <sup>von der</sup> Kirche <sup>übernommen worden</sup> ~~ererbte~~.  
 War und die den Menschen als ein dreifaltiges Wesen betrachtete. Pythagoras  
 und nach ihm Plato lehrten, daß der Mensch aus drei verschiedenen Elementen  
 besteht, <sup>aus</sup> dem rationellen Geist (' ' oder ' ', Lateinisch 'mens'),  
~~der~~ lebenden Seele (' ', Lateinisch 'anima') und dem Körper (' ',  
 Lateinisch 'corpus'). Diese Einteilung wurde von den späteren griechischen  
 und römischen Philosophen <sup>total</sup> ~~so~~ angenommen, daß <sup>sie</sup> ihre Anwendung <sup>in</sup> <sup>normalen</sup> ~~der öffentlichen~~  
<sup>Umgangssprache fanden und</sup> ~~Rede~~ als bezeichnend für die gesamte Natur des Menschen <sup>angesehen</sup> ~~aufgedruckt~~ wurde.  
 Wenn daher der heilige Paulus den Menschen in der Ganzheit seines Seins  
 betont, betet er: 'Euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt  
 werden.' (1.Thess.5:23) Beim Betonen der durchdringenden Macht des Wortes  
 Gottes spricht er vom Durchdringen 'bis daß es scheidet Seele und Geist,  
 auch Mark und Bein.' (Hebr.4:12) Dr. A.A. Hodge sagt: "Der Gebrauch dieser  
 Ausdrücke seitens der Apostel beweist weiter nichts, als daß sie Wörter  
 in ihrem gegenwärtigen, allgemeinen Sinne gebrauchten, um göttliche Gedanken <sup>damit</sup>  
 auszudrücken. Das Wort ' ' bezeichnet die eine Seele und betont ihre  
 Qualität als verständig. Das Wort ' ' bezeichnet die gleiche Seele  
 und betont ihre Qualität als das lebensnotwendige und belebende Prinzip  
 des Körpers. Die beiden werden zusammen benutzt, um den gesamten Menschen  
 gemeinverständlich auszudrücken." (Hodge, 'Outlines', Seiten 299, 300)

Im allgemeinen hielt sich die <sup>östliche</sup> Kirche an die Theorie der Tri-  
 chotomie, die westliche Kirche an die <sup>die</sup> ~~Dichotomie~~. Aber <sup>die</sup> ~~Trichotomie~~ führte  
 die Kirche im Osten zu einer Anzahl von <sup>(schweren)</sup> Fehlern und dies diente dem Westen <sup>dazu</sup>  
 bei seiner ~~dichotomischen~~ Einstellung <sup>weike auszubauen</sup>.

Anmerkung Seite 17

Die Bibelstellen zur Unterstützung der trichotomischen Theorie  
 sind I.Thess.5:23 und Hebr. 4:12. Zusätzlich zu diesem Argument  
 werden die Bibelstellen herangezogen, die sich getrennt auf Geist  
 und Seele beziehen und auf die charakteristische Art, in der sie  
 erscheinen.



Seite 18

Wir können diese Fehler wie folgt zusammenfassen: (1) Die Gnostiker betrachteten den Geist des Menschen als ein Ausströmen von Gott und daher als einen Teil des göttlichen inneren Wesens: So behaupteten sie, daß der Geist des Menschen der Sünde unfähig sei. (2) Die Apollinarier wandten ihre dreiteilige Auffassung des Menschen auf Christus an, indem sie behaupteten, daß Christus, als er die menschliche Natur annahm, nur etwas vom Leib (' ') und der Seele (' ') an sich hatte; daß der <sup>menschliche</sup> Geist ~~des Menschen~~ aber bei Christus durch den göttlichen Logos ersetzt wurde. So hatte Christus gemäß dieser Theorie nur eine <sup>unvollständige</sup> ~~mangelhafte~~ menschliche <sup>Natur</sup> ~~Ver-~~ <sup>Seel-</sup>anlegung. (3) Die ~~Halb~~pelagianer erschwerten die Kontroverse über die Erbsünde sehr, indem sie behaupteten, daß sie durch die Seele <sup>über-</sup>tragen würde. (4) Placaeus, dessen Name im allgemeinen mit der Theorie der unmittelbaren Imputation verbunden ist, lehrte, daß nur ' ' direkt von Gott geschaffen wurde. Er betrachtete die Seele als rein animalisches Leben; sie wurde mit dem Körper geschaffen und geht so mit ihm unter. (5) Julius <sup>us</sup> Müller lehrte, daß ' ' von Adam abgeleitet ist, aber er betrachtete ' ' als vorher existierend. Er erklärt die Lehre <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>von Bösen</sup> ~~Verworfenheit~~, indem er annimmt, daß diese vorher existierenden Geister, die bei der Geburt vorhanden sind, vorher schon verfälscht worden sind. <sup>Annihilationisten</sup> (6) Es gibt die Theorie der späteren ~~Vernichtung~~. Sie glauben, daß das göttliche Element, das dem Menschen bei seiner Schöpfung eingehaucht wurde, durch seinen Fall verloren gegangen ist. <sup>Der</sup> Tod wird als Vernichtung der Seele angesehen, die nur durch <sup>die</sup> Wiedergeburt zum Leben zurückgebracht werden kann. Unsterblichkeit ist daher bedingt und befindet sich nur im Besitz des Wiedergeborenen.

So müssen wir ~~schließen~~ <sup>schließen</sup>, daß die Bibel die Theorie der Dichotomie unterstützt, wenigstens hinsichtlich der wesentlichen Elemente des Menschen, Das heißt: Er ist Leib und Seele; ein Stoff und ~~ein~~ <sup>eine</sup> stofflose Substanz verbunden, um eine Person zu bilden.

Anmerkung Seite 18

Zu Beginn der Kirchengeschichte blühte <sup>die</sup> Dichotomie <sup>besonders</sup> meistens in der Schule von Alexandrien und wurde <sup>indie</sup> christlich~~en~~ Theologie durch die platonische Philosophie eingeführt. Eine Zeitlang ~~ers~~ schien es, als ob sie ziemlich allgemein angenommen wurde, bis sich gegenteilige Einflüsse bemerkbar machten und sie in Verfall brachten. Tertullian war sehr dagegen eingestellt und sein Einfluß war sehr groß. Sogar die anscheinende Gleichgültigkeit des August<sup>inus</sup> ~~us~~ war dagegen; denn sein Einfluß auf alle Lehrfragen war so groß, daß nichts ohne seine offene Unterstützung <sup>einen Platz</sup> eine Stellung <sup>im</sup> halten konnte, <sup>gut</sup> die bei den mehr orthodoxen Gedanken der Kirche ~~es~~ ~~gefunden~~ gefunden hätte. - Miley, 'Syst.Th.', I, S. 399.

Seite 19

Aber wir können <sup>nichtsdestoweniger</sup> auch eine praktische Trichotomie sowohl in der gewöhnlichen Sprache wie auch in der biblischen Terminologie annehmen. "Für die jedoch, die die Äußerungen der Bibel wohl abwägen, wird es offensichtlich sein, daß - vorausgesetzt, daß es nur zwei ursprüngliche Teilelemente der menschlichen Natur gibt - die gesamte Religionsgeschichte des Menschen einen gewissen Unterschied zwischen Seele und Geist verlangt; <sup>zwischen der</sup> ~~eine~~ <sup>die</sup> Persönlichkeit durch die Seele mit der Welt der Sinne verbunden <sup>ist</sup> und durch den Geist mit der Welt des Glaubens. Und doch ergeben Seele und Geist eine Person." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', I, S. 435) Während der Mensch aus einem stofflichen und einem stofflosen Teil zusammengesetzt ist, wird der letztere in genauer Bibelterminologie auf zweifache Weise angesehen. Wenn er als <sup>Potenz</sup> ~~Macht~~ zur Belebung eines physischen Organismus ~~ist~~ betrachtet wird, wird er ' ' oder 'Seele' genannt; wenn er als rationale und moralische Kraft betrachtet wird, heißt dieser gleiche <sup>unstoffliche</sup> ~~stofflose~~ Teil ' ' oder 'Geist'. Wie der heilige Paulus es gebraucht, ist ' ' der höhere Teil des Menschen im Verhältnis zu geistigen Dingen. ' ' ist der gleiche höhere Teil im Verhältnis zu körperlichen Dingen. So ist der Geist oder ' ' der höhere Teil des



Menschen, der zu Gott blickt. Er ist deshalb in der Lage, den heiligen Geist († ' ) zu empfangen und zu bekunden und ein 'geistlicher' Mensch zu werden. Die Seele oder ' ' ist der höhere Teil des Menschen, der zu niedrigeren Dingen herabsteigt und ist daher in weltlichen Inter-  
essen verwickelt. Eine solche Person wird 'seelisch' genannt im Gegen-  
satz zum 'geistlichen' Menschen. Dr. Strong vergleicht den ~~stofflosen~~ <sup>unstofflichen</sup>  
Teil des Menschen mit dem oberen Stockwerk eines Hauses, das aber Fenster  
hat, die in zwei Richtungen gehen: nach der Erde und nach dem Himmel.  
Das Element der Wahrheit scheint also bei der Trichotomie so zu sein, ~~daß~~ <sup>insofern</sup>  
die Seele ~~eine Dreifachheit der Stiftung hat,~~ <sup>ist</sup> mit einem dreifaltigen Ver-  
hältnis zu Stoff, sich selbst und zu Gott.

Anmerkung Seite 19

Der erste Teil, der Geist, ist der höchste, tiefste und edelste  
Teil des Menschen. Durch ihn ist er ausgestattet, ewige Dinge zu  
verstehen; kurzum, er ist das Haus, in dem der Glaube und das  
Wort Gottes wohnen. Der andere, die Seele, ist ~~nach dem Wesen~~ <sup>wesentlich</sup>  
der gleiche Geist, aber doch in einer anderen Art von Tätigkeit,  
, sie beseelt nämlich den Körper und arbeitet durch ihn; und  
es ist ihre Art, unverständliche Dinge nicht zu begreifen, sondern  
nur <sup>das</sup> was Vernunft herausfinden, wissen und messen kann. - Luther.

Seite 20

Die Einheit der ~~Rasse~~ <sup>Menschengeschlecht</sup>

Es gibt zwei Punkte bei jeder angebrachten Betrachtung der ~~Rasseneinheit~~ <sup>menschlichen Einheit:</sup>

(I) Die Gemeinsamkeit der Herkunft, und (II) Die Einigkeit der sichtbaren  
Gestalt. Beides ist wesentlich für ein richtiges Verstehen des Themas.

Wenn Pflanzen oder Tiere von einem gemeinsamen Stamm herkommen, werden sie  
als die gleiche Gattung betrachtet. Wenn aber - wie die Bibel zu erklären  
scheint - Gott einmal durch einen einzigen Machtspruch die Pflanzenwelt  
der gesamten Erde schuf und dann die Unzahl von Tieren, ~~wurden sie auch~~ <sup>werden sie wohl</sup>

als Angehörige des Pflanzen- oder Tierreiches betrachtet, ~~wenn auch~~ <sup>aber</sup> nicht von gemeinsamen Eltern abstammend. Das erste Thema muß daher mehr vom historischen Gesichtspunkt aus betrachtet werden, das zweite ist mehr philosophischer Natur.

## I.

Die Heilige Schrift bestätigt die Einheit des <sup>einiges</sup> Menschlichen ~~Rasse~~ und <sup>ihre</sup> die Gemeinsamkeit der Abstammung. Wir haben vorher <sup>darau</sup>hingewiesen, daß die Schöpfung des Menschen die einzelne wie auch die Gattungsauffassung mit sich bringt. Das Wort 'Adam' war gleichzeitig der Name eines Einzelnen und einer Familie - der Eigenname des ersten Menschen und der Gattungsname der Menschheit. Der göttliche Bericht stellt fest, daß <sup>ie</sup> der Mensch <sup>sind</sup> eins ~~ist~~ und daß <sup>sie</sup> ~~er~~ <sup>haben</sup> ~~von~~ einer gemeinsamen Herkunft <sup>abstamt</sup>. (1.Mose 1:27) Dies wird weiterhin durch eine Aussage Pauls bestätigt: Gott 'hat gemacht, daß von EINEM aller Menschen Geschlechter stammen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen.' (Apostelgesch. 17:26). Wie wir gezeigt haben, <sup>dies auch</sup> lehrt <sup>der</sup> Bericht in Moses I in dem Maße, als Eva selbst von Adam genommen wurde, um 'die Mutter alles Lebenden' zu werden. <sup>Das Menschengeschlecht</sup> Die Rasse fing daher nicht mit einem einzelnen Paar an, sondern <sup>mit</sup> ~~von der Gattung Adam~~ <sup>als Gattungsbegriff.</sup> Durch die Einsetzung des ersten Paares sollen wir glauben, daß alle Menschenrassen von dieser gemeinsamen Abstammung herrühren. ( I.Mose 3:20)

Argumente für die Gemeinsamkeit der Abstammung. Eine Zeit lang bestritt die Wissenschaft die Ansprüche der Bibel auf <sup>die</sup> Einheit des <sup>Menschengeschlechts</sup> Rasse, besonders <sup>die</sup> ~~ihre~~ <sup>ihres</sup> Gemeinsamkeit <sup>der</sup> ~~der~~ Abstammung. Mit weiteren Fortschritten <sup>in</sup> wissenschaftlicher <sup>Forschung</sup> ~~Entdeckung~~ jedoch sind die Beweise zugunsten der biblischen Stellung <sup>ständig</sup> angewachsen. Der Bericht im I.Buch Moses hat die folgenden Überlegungen zu seinen Gunsten.

Seite 21

(1) Die Einheit des <sup>Menschengeschlechts</sup> Rasse wird durch die Ähnlichkeit der physischen Merkmale bestätigt, die man in allen Menschen findet, wie <sup>etwa</sup> ~~die~~ Gleichheit der Wirbelbildung, Körpertemperatur, Länge der Schwangerschaft, Fruchtbarkeit



der Rassen und der Durchschnitt der Lebensjahre. (2) Es gibt ähnliche geistige Kennzeichen, Tendenzen und Fähigkeiten <sup>in</sup> bei den verschiedenen Rassen, wie <sup>das Gesamt</sup> ~~man durch die gemeinsame Gesamtheit~~ der Tradition <sup>ersichtlich macht</sup> ~~sehen kann.~~

(3) Eng mit dem obigen Argument verbunden ist das, <sup>der</sup> ~~was sich aus einer~~ gemeinsamen Herkunft der Sprache ~~ergibt~~. Philologen stimmen im allgemeinen überein, daß die Prinzipien, die den verschiedenen Sprachen zugrunde liegen, die gleichen sind. Sanskrit scheint das verbindende Glied zwischen den verschiedenen Indo-Germanischen Sprachen zu sein. Im Alt-Ägyptischen sind einige Teile des Wortschatzes in der Grammatik semitisch und zur gleichen Zeit arisch. (4) Es gibt ein gemeinsames, grundlegendes Religionsleben. Im allgemeinen ist der Mensch religiös und die Traditionen, die man unter den entferntest lebenden Menschen findet, zeigen einen gemeinsamen Wohnort und eine Einheit des religiösen Lebens an. In vielen Nationen gibt es traditionelle Berichte über den gemeinsamen Beginn, über einen Urgarten und ein goldenes Zeitalter der Unschuld, über die Schlange, den Fall des Menschen und über die Flut. <sup>oder "E"?</sup> Zöckler denkt, daß diese Mythen der Nationen von den Zeiten herrühren, <sup>da</sup> als die Familien auf der Erde noch nicht getrennt waren; und daß die <sup>Unstimmigkeiten</sup> ~~Veränderungen~~ auf die Verfälschung der Berichte in der Überlieferung zurückzuführen sind. Hier kann auch erörtert werden, daß das Evangelium sich an alle Menschen wendet und unter allen Nationen einen Wiederhall findet.

Das primitive Stadium des Menschen. Die heilige Schrift lehrt, daß das primitive Stadium des Menschen nicht <sup>ein</sup> barbarisch war, von dem er durch einen allmählichen Prozess der gesellschaftlichen Evolution zu ~~einem~~ Stadium der Zivilisation gebracht <sup>worden wäre.</sup> ~~wurde.~~ Sondern sie lehrt, daß der Mensch ursprünglich in einem Stadium der Reife und Vollkommenheit geschaffen wurde.

Seite 21 Anmerkung

Die Lehre der ursprünglichen Einheit des <sup>Menschengeschlechts</sup> ~~menschlichen~~ Rasse ist unter keinen Umständen ~~eine Angelegenheit~~ <sup>der</sup> Gleichgültigkeit

für das religiöse und moralische Leben, <sup>dem durch sie</sup> ~~damit~~ wird der hohe Adelsstand der Menschheit bewiesen (Apostelgesch.17:28), damit wird die ursprüngliche Gleichheit und Verpflichtung brüderlicher Liebe gezeigt (Matth.7:12, Lukas 10:30-37), damit wird der Ursprung und die vollkommene Allgemeingültigkeit der Sünde erklärt (Römer 5:12), damit wird die Harmonie zwischen dem Gebiet der Schöpfung und der Erlösung bekannt gegeben (I.Kor.15:21,22) und damit wird die Wahrheit gewährleistet, daß das Reich Gottes zu allen kommen wird, da das Evangelium ohne Unterschied jedem menschlichen Wesen gebracht werden muß (Eph.1:10; Matth.28:19). - Van Oosterzee, 'Chr.Dog.', I, S. 364

Seite 22

Diese Vollkommenheit soll aber nicht so ausgelegt werden, <sup>als</sup> daß jeglicher weiterer Fortschritt oder jede Entwicklung ausgeschlossen <sup>gewesen sei</sup> ~~sind~~, sondern sie sollte im Sinne einer angemessenen Angleichung verstanden werden, für <sup>die sie</sup> ~~deren~~ <sup>ja</sup> Zweck ~~er~~ geschaffen worden war. Hinsichtlich der Frage der Reife steht die Bibel der Lehre der naturalistischen Evolution feindlich gegenüber. Diese sieht den frühen Menschen in grober körperlicher Verfassung mit niedriger Mentalität, ~~der~~ langsam eine Sprache entwickelt <sup>und</sup> und nur in stufenweisen Stadien zu moralischen und religiösen Auffassungen <sup>erwachende</sup> ~~erwacht~~. Älteste Berichte liefern uns Beweise einer hochgradigen Zivilisation, sogar in den frühesten Perioden menschlicher Geschichte. Wie wir bereits feststellten, ist das Barbarentum eher eine degenerierte Zivilisation als ein primitives Stadium. Die Bibel ist eindeutig in ihrer Lehre über dieses Thema und für Christen ist dies entscheidend.

Das Altertum des <sup>Menschengeschlechts</sup> ~~Rasse~~, Der Konflikt der Wissenschaft mit dem biblischen Bericht über die Herkunft des Menschen <sup>kann</sup> konnte sich auch um die Frage des <sup>Menschengeschlechts</sup> ~~Rasse~~ drehen. Die Chronologie Usshers legt den Ursprung des Menschen auf 4004 Jahre vor dem Kommen unseres Herrn fest (aufgrund der hebräischen Schriften <sup>e</sup>ausgerechnet), Hales dagegen <sup>be</sup>rechnet die Zahl der



*und gründet dies, 22*  
Jahre auf 5411 ~~aus~~ auf die Septuaginta begründet.

Anmerkung Seite 22

Dr. Miley denkt, daß die intellektuelle Stufe des primitiven Menschen durch ein rationelles Auslegen relativer Tatsachen beurteilt werden muß. Er betrachtet die extremen Auffassungen über den intellektuellen Zustand des Menschen eher als ~~seine~~ *den* überspannten Auffassungen Miltons nachgebildet als ~~nach~~ *der* Mäßigung des Moses<sup>1</sup>. Er zitiert Robert South mit den Worten: *den Abschaum der Menschheit darstellt, beurteilt man* "Ein Aristoteles *daß selbst* ~~war~~ bloß der Abfall eines Menschen" *hier.* durch die gehobene Stellung des Menschen in seinem Zustand der Rechtschaffenheit beurteilt.

*ihm von der Stellung*  
~~in dem Zustand~~ Er weist auch daraufhin, daß Wesley annahm, daß Adam vor seinem Fall *alles* mit unfehlbarer Genauigkeit ~~alles~~ durchdachte, wenn er es überhaupt *für* notwendig *faud* hielt, etwas zu durchdenken. (Miley, 'Syst.Th.', I, S. 403) Dr. Charles Hodge vertritt auch die Stellung 'daß es vollkommen möglich ist, daß unsere Natur im Hinblick auf ihre Vereinigung mit der göttlichen Natur in der Person Christi und im Hinblick auf die Vereinigung der Erlösten mit ihrem erhabenen Erlöser ~~z~~ von nun an zu einer Würde erhoben wird und zu einem Ruhm, der bei weitem größer ist als ~~der~~, in dem Adam geschaffen wurde oder den er je hätte erreichen können.' - Hodge, 'Syst.Th.', II, S. 92.

Wir sagen nicht, daß die *Fähigkeiten* ~~Geschicklichkeiten~~ des Menschen nun im gleichen Zustand sind, wie sie es vor seinem Fall waren, oder die gleichen, wie sie es gewesen waren, wäre er nicht gefallen. Zweifellos haben sie sich unter dem vernichtenden und betäubenden Einfluß der Sünde verschlechtert. Das Verstehen ist geschwächt und verdunkelt; das Gewissen hat in gewissem Maße seine Macht verloren; alle unsere Fähigkeiten mögen mehr oder weniger geschwächt worden sein. Doch erscheint es nicht so, als ob irgendeine von ihnen verloren ging. In Zahl und Art sind es die gleichen geblieben wie

im Paradies. - Pond, 'Chr. Th.', S. 354

Seite 23

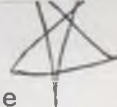
Es ist allgemein bekannt, daß die empfangene Chronologie der Bibel niemals als vollkommen genau betrachtet wurde; und Schätzungen wie die von Hales, die als vollkommen orthodox angesehen worden sind, vergrößern genügend die Zahl der Jahrhunderte, um für rassische und sprachliche Entwicklungen Raum zu lassen. Die Ungewißheit der biblischen Chronologie geht auf die verschiedenen Methoden der aufzählenden Genealogien zurück. Die Linie wird nicht immer auf die unmittelbaren Ahnen verfolgt. So gab es zwei Söhne des Zilpah, Gad und Asser (1. Mose 35:26); während später (1. Mose 46:18), nachdem die Söhne, Enkel und Urenkel aufgeführt wurden, gesagt wird, daß sie Jakob sechzehn Seelen gebar. Andere Vorkommnisse ähnlicher Art werden im gleichen Kapitel berichtet. In der Genealogie im Matthäus-Evangelium soll Josia seinen Enkel Jojachin gezeugt haben und Joram seinen Urenkel Usia. (Matth. 1:8,11) Es ist daher offensichtlich, daß die Stammbäume nicht immer vom Vater direkt auf den Sohn verfolgt werden; und folglich ist es unmöglich, eine genaue Chronologie von den Abstammungstafeln <sup>her</sup> zu erreichen.

Die ungewöhnlich langen Zeitspannen, die - wie Wissenschaftler <sup>hauptsächlich</sup> betätigten - für die Entwicklung der Rassen und für sprachliche Änderungen notwendig sind, werden nicht durch Tatsachen unterstützt. Die bekannten Bevölkerungsgesetze <sup>würden</sup> - wie geschätzt worden ist - die gegenwärtige Zahl der Welteinwohner innerhalb von sechs bis sieben tausend Jahren erklären. Außerdem ist es allgemein bekannt, daß sprachliche Änderungen sehr rasch auftreten, wenn es keine wesentliche Literatur gibt. So besteht kein guter Grund anzunehmen, daß <sup>das Menschengeschlecht</sup> ~~die Rasse~~ älter ist als allgemein mit den überlieferten Chronologien der Bibel angenommen wird.

## II.

<sup>Menschengeschlechts</sup>  
Aber die Einheit der ~~Rasse~~ bezeichnet mehr als die Gemeinsamkeit des Ursprunges; es betrifft auch die Einheit der Spezies und führt unmittelbar zur Frage über die Art der Gattung und Spezies. Dies ist sowohl ein wissen-





schafftliches wie ein philosophisches Problem. Agassiz behauptet, daß die Spezies nicht allein von äußeren Merkmalen abhängt, wie <sup>von</sup> Farbe, Form und Größe, sondern von <sup>dem was</sup> ~~was~~ er das <sup>unstoffliches</sup> 'stofflose Prinzip' nennt. Davon hängt die Stetigkeit der Spezies ab.

Seite 24

Er sagt, "alle Tiere können im Embryo bis auf einen bloßen Punkt im Dotter zurückverfolgt werden und zeigen absolut keine Ähnlichkeit mit dem späteren Tier. Aber auch hier ist ein <sup>unstoffliches</sup> ~~stoffloses~~ Prinzip, das kein äußerer Einfluß verhindern oder abändern kann, gegenwärtig und bestimmt seine zukünftige Form; sodaß das Ei eines Huhnes nur ein Küken hervorbringen kann und das Ei eines Kabeljau nur einen Kabeljau." (Agassiz, 'Prin. of Zoology', S.43)

Dana nimmt die gleiche Einstellung ein. Er sagt: "Wenn sich Individuen von Generation zu Generation vermehren, so ist dies nur eine Wiederholung des primordial<sup>en</sup> ~~artigen~~ Gedankens; und die wahre Vorstellung <sup>von</sup> der Spezies ~~ist~~ <sup>liegt</sup> nicht in der entstehenden Gruppe, sondern in der Idee oder dem möglichen Element, <sup>das</sup> ~~was~~ jedem Einzelnen der Gruppe zugrunde liegt." Später <sup>haben</sup> ~~haben~~ wissenschaftliche Entdeckungen <sup>mit einer Kenntnis in</sup> ~~von~~ Gens und Chromosomen die Einstellung früherer Wissenschaftler bestätigt; und man weiß allgemein, daß die Eltern <sup>nur</sup> Träger eines geteilten Lebensstromes sind, der ~~er~~ - wenn vereint - ein neues Lebewesen der Spezies entstehen läßt.

Philosophisch gesehen ist das Problem viel älter als das, ~~was die der~~ Wissenschaft ~~bietet~~. Das Christentum ererbte <sup>den</sup> ~~den~~ platonischen Realismus, der die vorherrschende Philosophie in der Periode der <sup>frühen</sup> ~~zeitigen~~ Kirche war. Die Kirche des Mittelalters war sehr von der Philosophie des Aristoteles beeinflusst. Beide philosophischen Systeme waren Formen des Realismus. Die Formel des ersten war 'Universalia ante rem' oder das Universale vor der Spezies; die letztere 'Universalia in re' oder das Universale in der Spezies. Gemäß der ersten sind Gattungen und Spezies wahre Substanzen, vor <sup>dem</sup> ~~den~~ Menschen und unabhängig von <sup>ihnen</sup> ~~ihnen~~ geschaffen; während Menschen so sind wie sie sind, ~~weil sie~~ <sup>an</sup> ~~von der~~ <sup>ursprünglichen</sup> ~~Ursubstanz~~ <sup>Wesenheit</sup> ~~genossen~~ <sup>teilhaben</sup>.

Österreichisch  
d  
e

Anmerkung Seite 24

In der uralten Diskussion zwischen den Realisten und den Nominalisten erhob sich die Frage, ob es nicht im göttlichen Verstand - und im menschlichen Denken als Widerspiegelung des göttlichen Verstandes - eine Wirklichkeit der menschlichen Natur gäbe, deren Ausdruck und Vertretung jeder lebende Mensch ist. So wie es ein abstraktes ' ' gibt, dessen Vertreter die Drei Personen sind, so gibt es eine menschliche Natur, die die Zweite Person in der Inkarnation darstellte und <sup>die</sup> nicht als ein eigener, individueller Mensch <sup>auftrat</sup>. Die Wahrheit dieses mysteriösen Prinzipes zugegeben - nicht weniger wahr, weil wir es nicht ergründen können - stammt jeder Mensch von Adam ab und stellt seine eigene persönliche Individualisation eines Gattungscharakters dar, der der Menschheit durch ihren Schöpfer auferlegt wurde; und empfängt für sich selbst das Gattungsubel der Erbsünde, die die Sünde der <sup>Geschlechts</sup> Rasse Adams ist. - Pope, 'Comp. Th.', I, S. 436

Seite 25

Gemäß der letzteren existiert das Universale - wenn auch echt - nur in der einzelnen Person. In <sup>der</sup> moderner Theologie stellt Dr. Shedd die Einstellung des platonischen Realismus dar, während Dr. Charles Hodge ihm widerspricht. Der Realismus des Dr. Shedd ist jedoch nicht extrem. Er behauptet, daß es davon abhängt, was für einzelne Personen gemeint sind, wenn es sich darum <sup>zu entscheiden</sup> handelt, ob das Universale vor dem Einzelnen kommt oder nicht. <sup>es steht um</sup> Wenn <sup>handelt</sup> die ersten beiden Individuen einer Gattung ~~sich einig waren~~, dann kommt das Universale nicht vor der Spezies, sondern gleichzeitig damit. Im Augenblick, da Gott das erste Paar schuf, schuf er die menschliche Natur oder Spezies in und mit ihnen. - Aber danach behauptet er, daß in der Ordnung der Natur die Menschheit vor der Generation der Menschheit besteht; die Natur besteht, ehe das Individuum aus ihr entsteht. Gott schuf die menschliche Natur in Adam und Eva, <sup>Die da</sup> und die Millionen ihrer Abkömmlinge, die nun die Erde bewohnen,



sind weiter nichts als Individualisationen dieser ursprünglichen menschlichen Natur. Dr. Shedd jedoch macht sorgfältig einen Unterschied zwischen 'Natur' und 'Person'. So wie es bei der Dreifaltigkeit drei Personen gibt, Vater, Sohn und Heiligen Geist in einer Natur; und wie es in Christus eine Person gibt in zwei Naturen, göttlich und menschlich; so gibt es auch beim Menschen eine Person in ~~zwei~~ Naturen - geistlich und stofflich. Der Unterschied zwischen 'Person' und 'Natur', der im Trinitarianismus und in der Christologie so wichtig ist, ist in der Anthropologie ebenso bedeutend. Menschen <sup>sind</sup> als 'Personen' ~~sind~~ von einander getrennt und unterschiedlich und sollen das immer sein; aber jeder besitzt eine gewöhnliche menschliche Natur und zusammen bilden <sup>alle</sup> ~~sie~~ einen lebenden Organismus, der als solcher <sup>das</sup> ~~die~~ <sup>Menschengeschlecht</sup> menschliche Rasse darstellt. Aber unabhängig von den philosophischen Erklärungen, die angeboten werden, - sei es Realismus, Nominalismus oder Konzeptualismus - ~~so~~ bleibt die Tatsache, daß der Mensch sowohl ein Individuum wie auch ein <sup>Gattungs-</sup> ~~rassisches~~ Wesen ist. Er ist gleich der Frucht, die <sup>auf</sup> einem Baum ~~zu~~ <sup>m</sup> ~~wachsen~~ <sup>haben</sup> muß und die mit ihm organisch verwandt ist. So muß die Rasse auch nicht nur als eine Ansammlung von Individuen angesehen werden, sondern als ein Organismus lebensnotwendig verbundener und aufeinander einwirkender Teile, die gegenseitig Mittel und Zweck zur Erreichung dessen sind, was das Gute des Ganzen ist. Die <sup>Gattung</sup> ~~Rasse~~ steht unter dem Gesetz der Solidarität; sie ist aufs engste mit <sup>dem</sup> ~~einem~~ alltäglichen Leben verbunden. Hier liegt die Basis der großen Metapher des Paulus.

Seite 26

So wie der Körper aus vielen Gliedern zusammengesetzt ist, die durch ein gemeinsames Leben zu einem lebenden Organismus verbunden sind, so ist die Kirche als der Leib Christi aus vielen Gliedern zusammengesetzt, die alle durch den einen Geist zu einem Leib getauft wurden. Dadurch sind sie als geistiger Organismus eingesetzt unter der Leitung ihres lebendigen Hauptes. Diese Solidarität der menschlichen Rasse bildet die Grundlage der paulinischen Lehre über die Erlösung. Die Lehre Jesu über das Königreich Gottes,

die den innersten Kern des Evangeliums bildet, kann auch nicht verstanden werden, wenn wir die <sup>Menschen geschlecht</sup> menschliche Rasse nicht als eine <sup>Gattungseinheit</sup> Rasseinheit sehen.

Die Einheit betrachtet jeden Menschen nicht nur als ~~ein~~ freies, selbstbestimmendes Wesen, sondern <sup>auch</sup> als jemanden, der auch ein ~~Mitglied~~ <sup>Gattung</sup> Mitglied einer organischen Rasse ist, mit der er metaphysisch sowohl als ethisch verbunden ist.

Das Verhältnis des Einzelnen zur <sup>Gattung</sup> Rasse wird dann sofort ein theologisches wie ein philosophisches Problem. Der Leib wird zugegebenerweise <sup>im Rahmen der Gattung-</sup> durch die <sup>haften</sup> Rasse von Eltern <sup>ge</sup>zeugt, aber was soll hinsichtlich des Ursprunges der Seele gesagt werden? Drei Theorien beherrschten das Denken der Kirche- Praexistenz, Kreatianismus und Tradizianismus.

Praexistenz. Die Lehre der Praexistenz der Seele wurde vom Platonismus geerbt und führte zu einer Zahl ketzerischer Ansichten in der frühen Kirche. Platon glaubte an eine ideale oder verständliche Welt, die vor dem gegenwärtigen Universum <sup>besteht</sup> bestand und die urbildliche Formen lieferte. Das Universum <sup>ist</sup> war daher einfach diese Ideen im Geist Gottes, in stoffliche Körper gekleidet und in der Geschichte entwickelt. Einige der mehr philosophisch eingestellten Theologen der frühen Kirche setzten dieses Reich der Ideen im Geiste Gottes <sup>den</sup> 'genera' oder ~~'der~~ <sup>die</sup> 'spezies' gleich, ~~was~~ sie deshalb als vor dem Einzelnen bestehend betrachteten. Auf diese Art erklärten sie den Besitz von Gedanken durch die Seele, <sup>die</sup> ~~was~~ nicht von der Sinnenwelt abgeleitet werden ~~konnen~~, Priscillianus wurde von Augustin angeklagt, das gesamte System der Platonisten zu übernehmen, einschließlich des Glaubens, daß die Seele ein Teil der <sup>ist</sup> göttlichen Natur ~~war~~ und daß der stoffliche Leib im wesentlichen <sup>übel</sup> ~~ruchbar~~ sei. Origenes, der der beste Vertreter dieser Theorie ist, leitet seine Lehre nur indirekt vom Platonismus ab.

Seite 27

Er war anscheinend über die Ungleichheit der Zustände besorgt, unter denen der Mensch die Welt betritt und versuchte dies durch den Charakter der Sünde eines vorangegangenen Zustandes zu erklären. Man kann sofort erkennen, daß diese Lehre mit seiner Auffassung der ewigen Schöpfung eng verbunden ist.



Sie wurde sofort von den <sup>östlichen</sup> wie auch den westlichen Kirchen abgelehnt; und so heißt es <sup>Zu Recht</sup> ~~es~~ <sup>schon</sup> daß sie mit Origenes anfang und aufhörte. Einige Male ist sie <sup>schon</sup> in der modernen Philosophie und Theologie wieder aufgetaucht. Kant trat dafür ein, sowie Julius Mueller und Edward Beecher - der Beweggrund ihrer Streitfrage war die Annahme, daß die angeborene Verworfenheit nur durch einen selbst bestimmten Akt in einem vorangegangenen Zustand des Seins erklärt werden kann.

Kreatianismus. Die Theorie des Kreatianismus behauptet, daß Gott die menschliche Seele in dem Augenblick schafft, <sup>in der</sup> ~~wenn~~ der Körper von den Eltern gezeugt wird. Der Ursprung dieser Theorie wird im allgemeinen Aristoteles zugeschrieben; und mit dem Ansteigen des Aristotelianismus im Mittelalter nahmen die Gelehrten sie im allgemeinen an. Vorher hatten Hieronymus und Pelagius ~~beide~~ diese Theorie vertreten, wie auch Cyrill von Alexandrien und Theodoret in der <sup>Östlichen</sup> Kirche und Ambrosius, Hilarius und Hieronymus in der Westlichen Kirche. Als Theorie scheint <sup>der</sup> Kreatianismus eng mit den Versuchen verbunden zu sein, die Wichtigkeit des Einzelnen der Betonung rassischer Kontinuität und Solidarität <sup>gegenüber</sup> zu betonen. So hat die römisch-katholische Kirche, die wenig von der angeborenen Verdorbenheit spricht und viel von der individuellen Freiheit in geistlichen Dingen, im allgemeinen die Einstellung <sup>dieser</sup> der Gelehrten eingenommen und die Theorie des Kreatianismus akzeptiert. Die reformierte Kirche mit ihrer Betonung des Einzelnen zog ebenso <sup>der</sup> Kreatianismus vor, ~~und~~ <sup>Während</sup> der letzten zwei Jahrhunderte ist es <sup>die</sup> vorherrschende Theorie gewesen. Pelagius und seine Nachfolger benutzten diese Theorie, um ihre Einstellung über den ursprünglichen Zustand des Menschen zu rechtfertigen. Sie ~~behaupteten~~, <sup>als</sup> daß - ~~wenn~~ Gott die Seelen der Menschen schuf, Er sie entweder rein und heilig schuf oder unrein und sündhaft. Da die letztere Annahme der Heiligkeit Gottes <sup>widerspricht</sup> widersinnig ist, muß die Lehre von der angeborenen Verdorbenheit abgelehnt werden.

Seite 28

Manchmal wird <sup>des</sup> Kreatianismus <sup>des</sup> mit Trichotomie und manchmal mit <sup>des</sup> Dichotomie verbunden. Im <sup>Fall</sup> ersteren wird der Geist (' ') ~~off~~ als die direkte Schöpfung Gottes betrachtet; da die Seele (' ') nur das natürliche, animalische Leben ist, glaubte man, daß der Körper allein von der <sup>Gattung</sup> ~~Rasse~~ gegeben <sup>wird</sup> ~~wurde~~ und der Geist oder die Seele ~~wurde~~ unmittelbar von Gott geschaffen <sup>wird</sup>.

Goeschel besteht darauf, daß Dichotomie notwendigerweise zu Traduzianismus führt und Trichotomie zu Kreatianismus. So entspricht der Familien- oder Rassenamen ' ', während ' ' der christliche Name ist. Die besten Vertreter <sup>des</sup> ~~von~~ Kreatianismus in modernen Zeiten sind Martensen, Turretin und Hodge. Dr. Shedd und Dr. Strong bekämpfen beide diese Einstellung. Unter den arminianischen Theologen wird dieser Frage über den Ursprung der Seelen keine große Wichtigkeit beigemessen.

Traduzianismus. <sup>Der</sup> Traduzianismus glaubt, daß sowohl die Seelen der Menschen wie auch ihre Körper von ihren Eltern herkommen. Das Wort ist vom lateinischen 'traducere' abgeleitet und heißt 'einen Ableger eines Rebstockes für Fortpflanzungszwecke herüberbringen.' Es ist daher eine Analogie mit lebenden Dingen, die annimmt, dass sich neue Seelen aus Adams Seele entwickeln wie die Triebe (trduces) eines Rebstockes oder eines Baumes. Die Theorie scheint zuerst von Tertullian vorgetragen worden zu sein und wird von ihm in seinem Werk 'De Anima' ("Über die Seele") besprochen, wo das Wort 'tradux' häufig angewandt <sup>wird.</sup> ~~worden ist~~. Sie ist weitverbreitet in der protestantischen Kirche, wo Dr. Strong und Dr. Shedd <sup>ihre</sup> ~~die~~ fähigsten Vertreter unter den Theologen sind.

Anmerkung Seite 28

Dr. Minor Raymond sagt: "Bei weitem der größere Teil der christlichen Denker hat entweder keine Meinung über den Ursprung der Seele, da sie in ihren Gemütern <sup>darüber in der</sup> ~~über~~ nichts Entscheidendes <sup>da sie</sup> ~~über~~ Offenbarung finden und nicht suchen, weise über das hinaus zu sein, was geschrieben wurde; oder sie waren geteilt zwischen Kreatianisten



und Traduzianisten. Einerseits <sup>muß man</sup> wird zugegeben, <sup>dab</sup> wenn man an die Lehre <sup>von</sup> der unmittelbaren Schöpfung glaubt, ohne <sup>dabei festzuhalten</sup> zu bestätigen, daß Gott ~~tsündige~~ <sup>die Erbsünde</sup> Seelen schafft, ohne ~~ererbte Verdorbenheit~~ zu verleugnen und ohne anzunehmen, daß Gott in irgendeiner Weise oder Art jeden Zeugungsakt bestätigt, mit dem Seine Schöpfungskraft verbunden ist, <sup>dann diese</sup> daß ~~ihm seine~~ Theorie wahrscheinlich nicht ~~schadet~~, auch wenn sie <sup>fehlerhaft</sup> ein Fehler ist. Andererseits kann man zugeben, wenn man sich an die Lehre der Traduktion hält, ohne <sup>dabei</sup> die zahlenmäßige Einheit der Substanz aller ~~Menschen~~ menschlichen Seelen zu bekräftigen, ~~ohne~~ auch die Abtrennung und Teilung des Wesentlichen der menschlichen Seele <sup>anzunehmen</sup> zu bekräftigen (d.h. durch Behauptung, daß die menschliche Person nur ein Teil der menschlichen Gemeinschaft ist - ein individualisierter Teil der Menschheit) und ohne die Schuld und Sündhaftigkeit der Menschheit Jesu Christi zu <sup>fordern</sup> bestätigen; <sup>darum</sup> daß ~~man~~ sie dann wahrscheinlich - auch wenn Traduktion ein ~~Fehler~~ <sup>läuft</sup> ist - ~~für ihn~~ keine Gefahr ~~ist~~. - Raymond, 'Syst.Th.', II, S.35,36

Seite 29

Die Theorie bedeutet, daß <sup>das Menschengeschlecht</sup> die Rasse unmittelbar in Adam geschaffen wurde, — im Hinblick <sup>den</sup> auf Leib sowohl als auch auf die Seele, <sup>dab</sup> und beide <sup>pflanzen</sup> pflanzen sich durch natürliche Generation fort. Die biblische Basis dafür kann man gewöhnlich in der Aussage finden "Adam zeugte einen Sohn, der ihm ähnlich war", was man so auslegen kann, daß damit der gesamte Mensch gemeint ist, der zeugt und der gezeugt wird. Diese Theorie erhält theologisch große <sup>Gewicht dadurch, daß</sup> Unterstützung, <sup>Frage</sup> indem sie eine Erklärung für die Überlieferung der Erbsünde oder der Verdorbenheit liefert. Dr. Smith denkt, daß im großen und ganzen Traduzianismus am meisten verbreitet ist.

#### Das Bild Gottes im Menschen.

Die kennzeichnende Note im Bibeltext über den Ursprung des Menschen kann man darin finden, <sup>als</sup> daß er ~~zum~~ Bild Gottes geschaffen wurde. Diese <sup>Ähnlichkeit mit</sup> Ähnlichkeit <sup>mit</sup> dem Schöpfer unterscheidet ihn sofort von den niedrigeren Reihen

der Schöpfung und bringt ihn zur gleichen Zeit unmittelbar mit der geistlichen Welt in Verbindung. Da <sup>dies</sup> ~~es~~ eine Erklärung des göttlichen Zweckes <sup>für des</sup> Menschen sogar vor dem schöpferischen Machtspruch <sup>gibt</sup> ~~gab~~, muß diese <sup>Abbildung</sup> ~~Abbildung~~ <sup>zu</sup> seiner innersten materiellen Verfassung gehören. "Als solche <sup>sie</sup> ~~es~~ hat große Bedeutung und ist unzerstörbar; die befangene und selbstbestimmende Persönlichkeit des Menschen, als ~~off~~ Geist den Stempel der Gottähnlichkeit tragend - ein Widerschein im Geschöpf der göttlichen Natur." (Pope, Comp. Chr. Th., I, S. 423)

Anmerkung Seite 29

In seinem Werk 'Institutes' stellt Turretin fest: "Einige sind der Ansicht, daß die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der <sup>Weitergabe</sup> ~~Verbreitung~~ der Erbsünde am besten mit der Lehre <sup>von</sup> ~~der~~ Seele <sup>zeugung</sup> ~~in~~ <sup>Verbreitung</sup> gelöst werden; eine Ansicht, die nicht von wenigen der Väter eingenommen <sup>wird</sup> und zu der Augustinus häufig zu neigen scheint. Und es gibt keinen Zweifel, daß mit dieser Theorie alle Schwierigkeiten entfernt zu sein scheinen, <sup>dies</sup> ~~es~~ nicht mit der Heiligen Schrift oder <sup>der</sup> ~~der~~ gesunden Vernunft übereinstimmt und großen Schwierigkeiten ausgesetzt ist, denken wir nicht, daß darin Zuflucht gesucht werden sollte." Dies <sup>ausgesprochen</sup> stellt eine <sup>starke</sup> kreatianische Ansicht dar, und zugegebenerweise erklärt es am besten die Lehre der <sup>von</sup> ~~Erbsünde~~ <sup>Erbsünde</sup>. Neander gibt die Stellung Tertullians wie folgt wieder: "Er war der Meinung, daß unser erster Vater den unentwickelten Samen aller Menschheit in sich trug; daß die Seele des ersten Menschen der Urquell aller menschlichen Seelen war und daß die Mannigfaltigkeiten der einzelnen menschlichen Natur nur verschiedene Abänderungen der einen geistlichen Substanz sind. So wurde die gesamte Natur im ursprünglichen Vater <sup>menschengeschlechts</sup> ~~der~~ <sup>Rasse</sup> ~~verdorben~~; und zur gleichen Zeit wird Sündhaftigkeit mit den Seelen fortgepflanzt. Obwohl diese Art des Verstehens der Angelegenheit in Tertullian mit seiner <sup>Auffassung</sup> ~~seiner~~ <sup>vom sündlichen Charakter der Empfängeris verbunden ist</sup> ~~lichen Angewohnheiten der Auffassung verbunden ist~~ ~~es~~ ist dies



unter keinen Umständen eine notwendige Verbindung."

Seite 30

Ewald sagt, daß die Erzählung im 1. Buch Moses hier außergewöhnlich ~~stark~~  
in ihrem freudigen Jubel ist, <sup>so</sup> als ob der Gedanke der besonderen Vortreff-  
lichkeit des Menschen als ein vernünftiges und moralisches Wesen nicht mit  
ausreichender Lebhaftigkeit ausgedrückt werden könnte.

Historische Entwicklung. Während man allgemein annimmt, daß das "Abbild  
Gottes" die allgemeine Ähnlichkeit des Menschen Gott gegenüber ausdrücken soll,  
gehen die Ansichten der Theologen bezüglich der <sup>besonderen</sup> ~~besonderen~~ Punkte der Ähnlich-  
keit in dem Ausdruck sehr weit auseinander. In den früheren Tagen der Kirche  
bestand die Tendenz, zwischen dem Abbild ('imago') und der Ähnlichkeit  
(*'similitudo'*) Gottes zu unterscheiden. Das erstere bezieht sich auf die ur-  
sprüngliche Konstitution oder die angeborenen <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ der menschlichen Seele;  
das letztere auf die moralische Ähnlichkeit der Seele mit Gott, <sup>die</sup> wie es sich  
im freien Ausüben dieser ursprünglichen <sup>Fähigkeit</sup> ~~Macht~~ zeigt. Einige der früheren  
Väter neigten dazu, das "Abbild" als eine Bezugnahme auf die körperliche  
Form zu betrachten, und die "Ähnlichkeit" auf den menschlichen Geist; aber im  
allgemeinen verstand man unter 'Abbild' die vernunftgemäße <sup>Basis</sup> ~~Basis~~ der mensch-  
lichen Natur und unter 'Ähnlichkeit' ihre freie Entwicklung. So bezieht  
Augustinus das Abbild auf die intellektuellen Fähigkeiten (*cognitio veritatis*)  
und die Ähnlichkeit auf die moralischen Fähigkeiten (*amor virtutis*). Ter-  
tullian legt das Abbild Gottes in die angeborenen <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ der Seele, besonders  
in die Freiheit der Wahl zwischen Gut und Böse. Origenes, Gregor von Nyssa  
und Leo der Große hatten <sup>eine</sup> ~~die~~ ähnliche allgemeine Ansicht wie Tertullian.  
Sie glaubten, daß das Abbild Gottes hauptsächlich in der Freiheit und Red-  
lichkeit des Willens bestand. Im allgemeinen betonten die östlichen Theologen  
die vernunftmäßige Basis als den Grund des göttlichen Abbildes, während die  
westlichen Theologen größere Betonung auf den moralischen Gesichtspunkt dieses  
Abbildes legten.

Spätere Verfasser folgten gewöhnlich einer von drei Einstellungen. Erstens:

Sie finden das Abbild Gottes in der vernunft<sup>igen</sup>mäßigen Seele, getrennt von moralischer Angleichung. Indem sie Augustin folgten, machten die Gelehrten einen Unterschied zwischen Abbild und Ähnlichkeit: Dem ersteren schrieben sie die <sup>Fähigkeiten</sup>Mächte der Vernunft und Freiheit zu - oder die natürlichen Merkmale; und dem letzteren ursprüngliche Rechtschaffenheit - oder die moralischen Merkmale. Aber durch diese Trennung glaubten sie, daß das Abbild nur ein Teil der ursprünglichen Verfassung des Menschen war und daß moralische Angleichung oder ursprüngliche Rechtschaffenheit ein 'donum superadditum' oder eine zusätzlich hinzugefügte Gnade war, die allein beim Fall verloren gegangen ist. sei.

Seite 31

Zweitens: Eine andere Art von Rationalisten, die hauptsächlich <sup>unter</sup> bei den Pelagianern und den Sozianern vertreten waren, glaubten, daß man das Abbild Gottes in der Herrschaft des Menschen über die Kreaturen der Erde finden konnte, da dies unmittelbar damit erwähnt <sup>wird</sup> worden ist (1. Mose 1:26). In modernen Zeiten hat diese Einstellung von den Vertretern der rationalistischen Evolution Unterstützung erhalten, die den primitiven Zustand des Menschen als Barbarei und Wildheit betrachten; und die die moralische Natur nicht als eine ursprüngliche Gabe betrachten, sondern als die Folge von Kampf und Errungenschaft. Drittens: Und das andere Extrem sind die, die glauben, daß das Abbild Gottes in der ursprünglichen Verfassung des Menschen allein gefunden werden kann und deshalb beim Fall vollkommen verloren ging. Die Lutheraner hatten mit ihrer reaktionären Einstellung die Tendenz, moralische Anpassung der Herabsetzung der vernunftmäßigen Basis gegenüber zu betonen, aber extreme Einstellungen waren eher die Ausnahme als die Regel.

Im allgemeinen verwirft <sup>der</sup> Protestantismus jeglichen Unterschied zwischen dem "Abbild" und der "Ähnlichkeit" Gottes. Sie betrachten den einen Ausdruck als bloße Erklärung des anderen. So sagt Dr. <sup>Charles</sup> Hodge: "Abbild und Ähnlichkeit bedeuten ein Abbild, das ähnlich ist." Die einfache Erklärung der Heiligen Schrift ist, daß der Mensch bei seiner Schöpfung Gott ähnlich war (Hodge,



(Syst.Th.' II, S. 96). In seinem Kommentar über Kol.3:10 und Eph.4:24 macht Calvin die Feststellung 'Am Anfang war das Abbild Gottes im Lichte des Geistes in der Redlichkeit des Herzens und in der Gesundheit aller Teile unserer Natur ersichtlich (Calvin, 'Institutes', 1:15). Wakefield sagt: "Es ist unnütz zu sagen, daß dieses Abbild hinsichtlich einer wesentlichen Qualität aus <sup>des</sup> menschlichen Natur bestand, die nicht verloren werden konnte; denn wir finden, daß mehr als eine Qualität darin enthalten war; und während <sup>die</sup> Offenbarung es zum Teil dort einordnet, wo es für die menschliche Natur wesentlich ist, <sup>ist</sup> schloß es auch das ein, was nicht wesentlich war und was verloren gehen kann und wiedergefunden wird." (Wakefield, 'Chr.Th.' S. 278) Fast alle protestantischen Glaubensbekenntnisse glauben, daß Heiligkeit im Menschen mitgeschaffen worden ist und daß deshalb ursprüngliche Rechtschaffenheit im göttlichen Bild eingeschlossen war.

Seite 32

Der Protestantismus steht der rationalistischen Einstellung feindlich gegenüber, ~~und~~ sei es in der Form der Pelagianer, die nur die Möglichkeit der Heiligkeit <sup>in</sup> der ursprünglichen Schöpfung des Menschen sehen; oder ~~die~~ <sup>in der</sup> römisch-katholische Einstellung <sup>die</sup> ursprünglicher Rechtschaffenheit als zusätzliches Geschenk <sup>Sieht!</sup>. Er ist ebenso gegen die entgegengesetzte Auffassung eingestellt, die ~~es falsch macht~~ <sup>Heiligkeit als beim</sup> und so beim Sündenfall <sup>total</sup> verloren <sup>gegangen aussieht.</sup> geht. So werden wir zu der mehr biblischen Einstellung geführt, die sowohl die vernunftmäßigen wie moralischen Elemente einschließt. Das erstere ~~ist~~ <sup>wird</sup> im allgemeinen als das natürliche oder wesentliche Abbild Gottes <sup>aufgefaßt!</sup> bekannt; das letztere als das moralische oder nebensächliche Abbild. Das natürliche oder wesentliche Abbild. Mit dem natürlichen oder wesentlichen Abbild Gottes im Menschen ist seine ursprüngliche Verfassung gemeint - das, was ihn zum Menschen macht und ihn so von den niedersten Tierschöpfungen unterscheidet. Mit dem moralischen oder Nebenbild hingegen ist gemeint, wie er die <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ gebraucht, die er zur Zeit der Schöpfung erhielt. Das erste <sup>unter</sup> kann man mit dem Ausdruck 'Personlichkeit' zusammenfassen; das zweite unter

'moralischer Ähnlichkeit' vor Gott oder 'Heiligkeit'. Aufgrund seiner Persönlichkeit besitzt der Mensch gewisse Fähigkeiten, wie Intellekt, Gefühl, oder Zuneigung und Willen; aufgrund seiner moralischen Qualität hat er gewisse richtige Tendenzen oder Veranlagungen. Nach dem Abbild Gottes geschaffen <sup>4 heißt also</sup> ~~können wir also sagen~~, daß dem Menschen gewisse <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ verliehen wurden, die als das natürliche Abbild bekannt sind; und diesen <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächten~~ wurde eine gewisse Richtung gegeben, die als das moralische Abbild Gottes gilt. Das natürliche Abbild ist unverwischbar und unauslöschbar und besteht in jedem menschlichen Wesen; das moralische Abbild ist zufällig und <sup>kann verloren gehen</sup> ~~unrecht~~. Der freie Geist des Menschen spiegelt die Heiligkeit Gottes wider in vollkommener Übereinstimmung des Geistes, des Gefühls und des Willens. Aber dies ging beim Sündenfall verloren und kann nur durch göttliche Gnade wieder hergestellt werden. Es gibt drei hervorragende Kennzeichen des natürlichen Abbildes Gottes, die unsere Aufmerksamkeit verlangen - Geistigkeit, Kenntnis und Unsterblichkeit.

1. Geistigkeit. Geistigkeit ist die tiefste Tatsache in der Ähnlichkeit des Menschen <sup>mit</sup> ~~vor~~ Gott. Dies ergibt sich aus der biblischen Feststellung, daß Gott 'der Vater der Geister' ist. (Hebr.12:9). Es tritt auch in einer anderen Aussage auf, die man in der Ansprache des Heiligen Paulus auf dem Hügel des Mars finden kann.

Seite 33

'So wir dem göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.' (Apostelgesch.17:29). Hier diskutiert der Apostel, <sup>daf</sup> ~~wenn~~ der Mensch <sup>als von Gott kommend</sup> eine geistige Natur ~~als die Nach~~ ~~komm Gottes~~ besitzt, dann ~~muß~~ <sup>muß</sup> Gott selbst geistig sein und ~~kann~~ <sup>kann</sup> deshalb nicht von materiellen Stoffen wie Gold, Silber und Stein dargestellt werden. Der Heilige Jakobus spricht von 'Menschen, die nach dem Bilde Gottes ge-



macht werden.' (Jak.3:9) Damit gibt er die Unzerstörbarkeit des natürlichen Bildes Gottes im Menschen zu verstehen. <sup>Der</sup> Geist im Menschen ist wie <sup>der</sup> Geist in Gott, der eine begrenzt, der andere unbegrenzt. Die geistige Natur ist daher die unergründlichste Tatsache im Abbild Gottes und die Grundlage für alle weiteren Arten der Ähnlichkeit. Witsius weist daraufhin, daß man <sup>sie</sup> es nicht wie eine Leinwand betrachten soll, auf der das <sup>A</sup>bbild Gottes gezeichnet werden kann, sondern <sup>Die</sup> die geistige Natur selbst ist das Bild Gottes. Individualität im Menschen mit ihrer vernunftmäßigen, <sup>gefühlsmäßige</sup> zärtlichen und willensmäßigen Art ist wie <sup>die</sup> Individualität in Gott; und diese Ähnlichkeit besteht <sup>auch dann</sup> auch noch, <sup>wenn</sup> ~~obwohl~~ beim letzteren die Attribute unendlich sind und <sup>sein</sup> das Wesen im <sup>Ganzen die</sup> ~~die~~ <sup>Beschränkung</sup> der begrenzten Mächte des Menschen übertrifft.

2. Kenntnis. Die Erkenntnis <sup>Fähigkeiten</sup> ~~mächte~~ des Menschen gehören ebenso zu dem ursprünglichen Bild, nach dem er geschaffen wurde. Dies ergibt sich nicht nur aus der Tatsache, daß <sup>das</sup> Bewußtsein ein innewohnendes Vermögen des Geistes wie der Selbstbestimmung ist, sondern auch durch eine direkte Aussage der Bibel. In seinem Brief an die Kolosser versichert der Heilige Paulus: Sie haben 'angezogen den neuen, der da erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.' (Kol.3:10) Es ist offensichtlich hier, daß das ursprüngliche Abbild, nach dem der Mensch geschaffen wurde, Kenntnis auf intellektuellem wie auch moralischem Gebiet einschloß. Und nachdem das moralische Bild Gottes im Sündenfall verloren gegangen war, muß es durch göttliche Gnade wieder hergestellt werden - ein Erneuern in Erkenntnis nach dem Bilde Gottes. Die moralische Qualität der Kenntnis, auf die <sup>Befug genommen</sup> ~~sich~~ hier <sup>zur Erkenntnis</sup> ~~bezo-~~gen wird, kann man im Ausdruck ' <sup>der</sup> ' finden, ~~was~~ buchstäblich 'für Kenntnis' bedeutet. Die Erneuerung ist daher nicht nur rein <sup>Er</sup> ~~in~~ Kenntnis als einer Erkenntnismacht; noch <sup>zur Er</sup> ~~durch~~ <sup>des</sup> ~~Er~~ Kenntnis als Mittel zum Zweck; sondern <sup>zur Er</sup> ~~zur~~ <sup>des</sup> ~~Er~~ Kenntnis - ein Wiederherstellen der moralischen Ähnlichkeit und <sup>des</sup> ~~der~~ geistlichen Gemeinschaft.

Seite 34

So ist es offensichtlich, daß <sup>das</sup> ~~Wissen vom~~ ~~sonst~~ intellektuellen oder Er-

kennnisstandpunkt aus zum natürlichen Abbild gehört; hingegen Wissen als eine ethische oder geistliche Qualität gehört zum moralischen Bild, nach dem der Mensch geschaffen wurde. So wie Weisheit den Übergang von den relativen zu den moralischen Merkmalen Gottes kennzeichnete; so kennzeichnet Wissen den Übergang vom natürlichen zum moralischen Abbild Gottes im Menschen.

3. Unsterblichkeit. Bis auf einige Ausnahmen hat die Kirche ständig behauptet, daß der Mensch unsterblich geschaffen wurde und daß der Tod nur als eine Folge der Sünde eintrat. Wenn wir uns jedoch auf die Unsterblichkeit des Menschen als einen Teil des Abbildes Gottes beziehen, dem er nachgebildet wurde, sind wir ganz besonders mit der Seele beschäftigt, obwohl oft behauptet wird, daß sie auf die gesamte Natur des Menschen anwendbar ist. *Einwendungen gegen die*  
~~Ausnahmen von der~~ Unsterblichkeit des Menschen sind von Rationalisten aller Zeiten vorgebracht worden. Pelagianer und Sozianer betonten ihre Einwendungen eindringlich auf der Basis (1) daß Adams Leib als körperliche Organisation nicht für Unsterblichkeit bestimmt war; und (2) daß die Schöpfung der Tiere wie der Menschen *mannlich und weiblich beibehaltet* ~~Mann und Frau~~ hervorbrachte, um die Gattung fortzupflanzen; ~~und~~ *S* so war der Plan des Schöpfers die Fortsetzung einer Folge einzelner Menschen, und nicht die Erhaltung des gleichen Individuums. Zwei Faktoren also spielen bei der Frage der Unsterblichkeit des Menschen eine Rolle hinsichtlich des Bildes Gottes: erstens, die Unsterblichkeit des Leibes; und zweitens, die Unsterblichkeit des Seele. Die erste Frage betrifft *die* Unsterblichkeit des Leibes oder die Befreiung der Menschen vom körperlichen Tod.

Anmerkung Seite 34

Ich denke, man kann es vernünftigerweise nicht bezweifeln, daß Gott den Menschen bedingt unsterblich schuf. Obwohl aus dem Staub der Erde geformt, blies ihm sein Schöpfer den Atem des Lebens in die Nase und er wurde zur lebendigen Seele; und da es dann nichts Gewalttätiges gab, nichts Unordentliches, keine Kraft einerseits zu schwach oder zu langsam; oder andererseits zu kraftvoll oder



zu aktiv; so wurde alles Wirken der Natur ~~das~~ in Zeit, Quantität und in Macht <sup>mit</sup> nach den Erfordernissen der zu erfüllenden Zwecke durchgeführt. Alles existierte und handelte so in Zahl, Gewicht und Maß gemäß der unfehlbaren Weisheit und Geschicklichkeit des allmächtigen Schöpfers. Es konnte deshalb weder Verderbtheit noch Verfall geben. Weder aufrührerische Verstocktheit ~~noch~~ noch abnorme Lösungen oder Lösbarkeit irgendwelcher Teile der Masse; kein Durcheinander auf Erden; nichts Verderbliches oder Ungesundes in der Atmosphäre. Die weite <sup>Materie</sup> Masse war ganz vollkommen: Ebenso die Teile, aus denen sie zusammengesetzt waren. So wie Er sie geschaffen hatte, hielt er alle Dinge durch das Wort Seiner Macht aufrecht; und da er alle Dinge geschaffen hatte, so bestanden alle Dinge durch Ihn; und darunter war der Mensch. - Clarke, 'Chr.Th.', S.87

Seite 35

Wakefield und Ralston sehen <sup>die</sup> Unsterblichkeit als anwendbar auf die zusammengesetzte Natur des Menschen: den Leib wie auch die Seele. Darin folgen sie Watson, der sagt: "Die pelagianische und sozianische Anschauung, daß Adam gestorben wäre, hätte er nicht gesündigt, erfordert keine weitere Widerlegung als die Worte des Apostels Paulus, der ausdrücklich erklärt, daß der Tod die Welt durch <sup>die</sup> Sünde betrat; und daß es für den Menschen wenigstens keinen Tod gegeben hätte, wenn es keine Sünde gegeben hätte. Die Meinung dieser <sup>Gottesgelehrten</sup> Geistlichen, die in ~~der~~ Strafe nach dem ersten Vergehen die gesamte 'Fulle des Todes' einschließen - wie es richtigerweise ausgedrückt worden ist: körperlicher, geistiger und ewiger Tod - sollte nicht durch Sarkasmus wegblasen werden, sondern <sup>steht</sup> ~~besteht~~ fest <sup>gegründet</sup> auf <sup>der</sup> inspirierten Offenbarung." (Watson, 'Institutes', II, S.386) Im allgemeinen gab es zwei Einstellungen. 1.) Der Körper ist natürlicherweise sterblich, und der göttliche Plan umfaßte gegenwirkende Tätigkeiten, die die ~~die~~ todesbringenden Einflüsse tatsächlich ausgleichen. Dies war die Einstellung Martin Luthers, der lehrte, daß der Baum des Lebens die Leiber unserer Ahnen in ewiger Jugend erhalten sollte. 2.) Die zweite ~~Einsetzung~~

Einstellung ist: Der Mensch als solcher ist unsterblich, aber Vorkehrungen <sup>waren</sup> ~~werden~~ in seiner ursprünglichen Verfassung getroffen für die allmähliche oder plötzliche Vergeistigung seines Körperrahmens. Viele der früheren Väter lehrten, daß Adam eine Probezeit im irdischen Garten durchmachen mußte, und <sup>dass er als Folge des</sup> ~~wurde~~ <sup>worden war,</sup> ~~bei~~ Gehorsam ins himmlische Paradies entrückt, dessen Garten Eden ~~das~~ irdische Symbol ist. Unter späteren Autoren mag - wie Dr. Sheldon denkt - der 'Lebensbaum' die göttliche Wirksamkeit darstellen, die den menschlichen Geist in seinem unaufhörlichen Austausch mit Gott verbindet, und <sup>durch</sup> den dadurch belebten menschlichen Geist wurde des Menschen sinnliche Natur zu ~~einem~~ Stadium des verklärten Lebens erhoben, ohne das Erlebnis einer schmerzhaften Unterbrechung. (Sheldon, 'Syst. Chr. Doct.', S. 278)

Dr. Charles Hodge und Dr. Pope nehmen im wesentlichen die gleiche Stellung ein. Dr. Strong betrachtet den Körper des Menschen selbst als sterblich und zitiert als Beweis I. Kor. 15:45 <sup>aus</sup> von der Bibel, Er glaubt jedoch, <sup>daß</sup> wenn Adam seine Unbescholtenheit aufrecht erhalten hätte, <sup>hätte</sup> der Körper ohne Dazwischentreten des Todes entwickelt und verklärt <sup>hätte;</sup> werden können.

Seite 36

Diese Einstellungen scheinen auf der Aussage des Apostels Paul begründet zu sein: "Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche die Unverweslichkeit und dies Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg.'" (I. Kor. 15:51-55) Dr. Charles Hodge <sup>argumentiert</sup> ~~bestreitet~~ "Wenn die Aussage des Heiligen Paulus, daß die, die das Bild der Irdischen trugen, auch das Bild der Himmlischen tragen werden, wenn diese Aussage bedeuten soll, daß unsere Körper dem Körper Adams gleich sind, wie es ursprünglich ausgemacht war,



dann mußte sein Körper nicht weniger als der unsrige geändert werden, um ihn für die Unsterblichkeit passend zu machen. (Hodge, 'Syst.Th.', II, S.116) Dr. Pope, der ganz besonders die Tatsache betont, daß der Mensch zur 'lebenden Seele' gemacht wurde, während der 'Zweite Mensch' ein 'be-seelter Geist' ist (Pope, 'Comp.Chr.Th.', I, S.430), erklärt, daß 'der Vergleich des 1. Buches Mose mit dem Kommentar des Heiligen Paulus zeigt, daß es eine Entwicklung des Wesens (sozusagen) gab, <sup>dessen</sup> voller Inhalt ~~war~~ in Adam ~~schwebend~~ <sup>te</sup>: daß er Unsterblichkeit durch langsame oder plötzliche Vergeistigung seiner körperlichen Gestalt genießen sollte; daß es aber des Letzten Adams bedürfte, um den Schöpfungsplan zu erfüllen. Durch den Fall wurde der erste Adam der Vater einer sterbenden Kreatur: Er beraubte sich und uns des lebenden Geistes, der die Auferstehung unnötig gemacht hätte.'

Die zweite Frage beschäftigt sich mit der Unsterblichkeit der Seele im Verhältnis zum göttlichen Abbild. Man kann sie in das Folgende zerlegen: Ist das ewige Leben im wörtlichen Sinn das ausschließliche Vorrecht derer, die in Christus erlöst sind; oder ist die Seele durch ihre natürliche Auf-machung bei allen Menschen unsterblich? Obwohl sie in vielen Fragen voll-kommen anderer Meinung waren, stimmten Tertullian (ca.220) und Origenes (ca.254) darin überein, daß Unsterblichkeit der wahre Kern der Seele ist. Der Geist selbst ist ~~die~~ Person, und die menschliche Persönlichkeit ist unvergänglich. Dies ist stets der Glaube der Kirche gewesen.

Seite 37

Nemesius (ca.400) scheint der erste gewesen zu sein, der die Auffassung der bedingten Unsterblichkeit in der Frühgeschichte der Kirche ~~gefordert~~ <sup>verteuten</sup> hat.

Diese Auffassung existierte nicht lange, wurde jedoch von Nikolaus von Methone 1089 A.D. wieder aufgegriffen. 1513 verkündete das <sup>Lateran-</sup> Konzil ~~das~~ **Lateran**, daß die eigentliche Unsterblichkeit der Seele ein Glaubensartikel sei. Und seit dieser Zeit ist diese Stellung so fest vertreten worden, daß entgegengesetzte Ansichten als ketzerisch galten. Das Durcheinander ~~von denen, die an die Lehre der bedingten Unsterblichkeit glauben, geht~~

von denen, die an die Lehre der bedingten Unsterblichkeit glauben, geht hauptsächlich auf einen Unterscheidungsmangel in Ausdrücken zurück. Leben mit Existenz gleichzusetzen und Tod mit Vernichtung ist sowohl vernunftswidrig wie unbiblich. <sup>(Dieser Vorgang entwirrt)</sup> Es ergab sich hauptsächlich, um Einwendungen gegen die Lehre <sup>von</sup> der ewigen Verdammnis zu <sup>be</sup> <sup>den</sup> entgegen. Protestantismus hat einheitlich behauptet, daß <sup>das</sup> sich ewiges Leben als Geschenk von Christus nicht auf die Existenz als solche bezieht, sondern auf die Qualität dieser Existenz. Die Seele des Menschen mag sich in einem Stadium des Lebens oder in einem Stadium des Todes befinden. Deshalb sagt unser Herr: 'Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht können töten.' (Matth.10:28) ; und der Heilige Paulus erklärt, daß Gott in Seiner großen Liebe 'auch uns, die wir tot waren in den Sünden, samt Christus lebendig gemacht' hat (Eph.2:5) So existiert die Seele unabhängig vom Zustand oder der Qualität der Existenz, die wir Leben oder Tod nennen. Sie mag in einem Zustand von Sünde und Tod oder Leben und Rechtschaffenheit existieren, in diesem oder im nächsten Leben. Im allgemeinen haben die protestantischen Kirchen diese Lehre in ihren Glaubensbekenntnissen entweder direkt oder indirekt verkörpert.

Das moralische oder zufällige Abbild. Wir haben bereits einige der Unterschiede zwischen dem natürlichen und dem moralischen Abbild Gottes erwähnt. Und sie müssen also nicht wiederholt werden. Es genügt zu sagen, daß der Mensch außer den <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Machten~~ der Persönlichkeit, die ihm bei der Schöpfung zugeteilt wurden, auch eine gewisse Verantwortlichkeit zum richtigen Gebrauch dieser natürlichen Fähigkeiten erhielt. Da er die Macht der Selbstbestimmung hat, ist er für den Gebrauch dieser Freiheit verantwortlich; da er Empfindungen hat, die sich auf den Gegenstand seiner Wahl erstrecken, ist er für die Qualität dieser Empfindungen verantwortlich; da er intellektuelle <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Machte~~ besitzt, ist er für die Richtung seiner Gedanken verantwortlich und <sup>für</sup> die Art der Anpassung, die von der Intelligenz gefordert wird.



Seite 33

Weiterhin können wir die beiden Einstellungen wie folgt zusammenfassen:  
 Das natürliche Bild im Menschen bezieht sich auf die Persönlichkeit, durch die er sich von der niedrigeren Tierschöpfung unterscheidet, während sich das moralische Bild auf den Charakter oder die Qualität seiner Persönlichkeit bezieht. Das erste hat mit der Beschaffenheit des Menschen zu tun, der ~~Ver-~~  
*Selbstbewußtsein* ~~legenheit~~ und Selbstbestimmung besitzt; das zweite handelt sich ~~um die~~ *von der*  
 Richtigkeit oder Falschheit des Gebrauches dieser Macht. Das natürliche Abbild gibt dem Menschen seine natürliche Fähigkeit und moralische Verantwortung; das moralische Abbild gibt ihm seine moralische Fähigkeit und ermöglicht einen heiligen Charakter. Das moralische Abbild Gottes im Menschen ist deshalb eng mit dem Gedanken der ursprünglichen Heiligkeit verbunden, und dies liefert unser nächstes Thema. Die älteren Theologen waren daran gewöhnt, in diesem Zusammenhang die Frage der Willensfreiheit weitgehend  
 zu besprechen, aber die veränderte Einstellung <sup>zu</sup> der gesamten Persönlichkeitsfrage macht dies unnötig. Wir werden jedoch diesem Thema bei der Diskussion des Sühnopfers und der der Reue vorangehenden Gnade Beachtung schenken.  
Christus als das vollkommene Abbild Gottes. Die Lehre <sup>von</sup> ~~des~~ göttlichen Abbildes findet ihren vollkommenen Ausdruck im ewigen Sohn als der zweiten Person in der Dreieinigkeit. Er ist das 'ausdrückliche Abbild Gottes', das überstrahlende, ~~der~~ der Schimmer des göttlichen Glanzes. Der Mensch ist nach dem Bilde dieses Bildes geschaffen worden. Der Sohn war in seiner ersten *sowohl*  
 wie ~~auch~~ seiner zweiten Schöpfung die Urform und das Vorbild. Dieses besondere Verhältnis des Sohnes zum Menschen oder des Menschen zum Sohn ermöglichte das Fleischwerden des Wortes.

Anmerkung Seite 33

Der Mensch ist als ein individuelles Wesen geschaffen, und durch seine Individualität unterscheidet er sich vom Vieh. Unter Individualität verstehen wir die zweifache Macht, sich selbst als mit der Welt und mit Gott verbunden zu kennen und sich selbst ange-

sichts moralischer Zwecke zu entscheiden. Auf Grund dieser Individualität konnte der Mensch bei seiner Schöpfung auswählen, welches Objekt seiner Kenntnis - er selbst, die Welt oder Gott - die Richtschnur und der Mittelpunkt seiner Entwicklung sein sollte. Diese natürliche Gott-Gleichheit ist unveräußerlich und gibt sogar dem Leben des Nicht-Wiedergeborenen (1. Mose 9:6; I. Kor. 11:7; Jakobus 3:9) Wert, da sie eine Fähigkeit für Erlösung darstellt. Das erste Element des göttlichen Abbildes kann der Mensch nie verlieren <sup>solange</sup> ~~bis er~~ <sup>aufhört</sup> ~~zu sein~~. Der Heilige Bernhard sagte ganz richtig, daß es sogar in der Hölle nicht ausgebrannt werden könnte. Daher muß die menschliche Natur <sup>mit Ehrfurcht</sup> ~~verehrt~~

*betrachtet werden* ~~werden~~. - Strong, 'Syst.Th.', II, S. 515

Seite 39

So bewahrte Christus das gesamte Abbild Gottes im Menschen und wurde dadurch der Erlöser einer gestürzten Rasse, indem er den Menschen zur moralischen Ähnlichkeit Gottes in Rechtschaffenheit und wahrer Heiligkeit zurückbrachte.

#### Die Art der ursprünglichen Heiligkeit.

Die verschiedenen Auffassungen über das Abbild Gottes im Menschen, <sup>die</sup> ~~was~~ wir eben andeuteten, führten zu weit auseinander gehenden Ansichten über die Art der ursprünglichen Heiligkeit. Die beiden Extreme wurden durch <sup>den</sup> Pelagianismus einerseits und <sup>den</sup> Augustinianismus andererseits vertreten. Um kurz zu wiederholen: ~~(machten)~~ <sup>(machten)</sup> Pelagius und Augustinus beide einen Unterschied zwischen dem 'Abbild' Gottes, ~~das~~ <sup>das</sup> sie auf des Menschen natürliche Beschaffenheit beschränkten; und der 'Ähnlichkeit', die sie auf seine moralische Art bezogen. Aber hinsichtlich der Art dieser Ähnlichkeit bestand ein großer Unterschied zwischen beiden. Pelagius glaubte, daß der Mensch nur mit der Möglichkeit der Heiligkeit geschaffen worden war; während Augustinus darauf bestand, daß Heiligkeit eine Eigenschaft der menschlichen Urnatur sei. Die römisch-katholischen Väter glaubten gleich Augustinus, daß ~~der Mensch~~



der Mensch ursprüngliche Heiligkeit besaß; aber da dies ~~unpassend sein oder~~  
 verloren werden konnte, kamen sie frühzeitig zu dem Schluß, daß es deshalb  
~~nicht ein~~ <sup>kein</sup> bedeutendes Element in der ursprünglichen Beschaffenheit <sup>sein</sup>  
 konnte. Deshalb betrachteten sie <sup>sie</sup> es als ein 'donum superadditum' oder eine  
 übernatürliche Gabe, die der Schöpfung nachfolgte. In gewissem Maße stimmte  
 daher die römisch-katholische Kirche mit Augustinus und Pelagius <sup>zugleich</sup> überein -  
 mit dem ersteren ~~gleich~~ glaubte sie, daß der Urmensch heilig war; <sup>mit</sup> dem letzteren  
~~gleich~~ <sup>zu</sup> stimmte sie <sup>bei</sup>, daß diese Heiligkeit kein Teil der natürlichen  
 menschlichen Beschaffenheit war.

Anmerkung Seite 39

So muß dieses Abbild zu seiner innersten menschlichen Gemütsart ge-  
 hören. Es war als solches wesentlich und unzerstörbar; als ein  
 Geist, der den Stempel der Gottes-Ähnlichkeit trägt und <sup>des</sup> der Unsterb-  
 lichkeit fähig ist, war die scheue und selbstbestimmende Indivi-  
 dualität des Menschen <sup>die Reflexion</sup> der Widerschein im Wesen der Wörter <sup>und</sup> die  
 Frage <sup>nach der</sup> über die Existenz und <sup>dem</sup> das Recht auf natürliches Wissen über  
 die göttliche Natur. Während alle Kreaturen bis zum Menschen die  
 Vollkommenheit ihres Schöpfers wiedergeben, ist der Mensch dadurch  
 ausgezeichnet; und das wurde ausdrücklich im Akt seiner Schöpfung  
 betont, daß er allein Sein Abbild sein würde. Dies ist daher der  
 Grund seiner Würde; und obwohl diese Würde zu seiner Natur als  
 Ganzes gehört, wird sie in dem Teil gefunden, der unvergänglich  
 ist. Von Anfang bis Ende betrachtet der heilige Bericht dieses  
 Abbild als unausgelöscht und als unauslöschbar und als in jedem  
 menschlichen Wesen existierend. - Pope, 'Comp.Ch.Th.', S.423, 424

Seite 40

Wir können also sagen, daß der Kontrast zwischen <sup>dem</sup> Pelagianismus und <sup>dem</sup> Augustia-  
 nismus in der röm.-kath. Kirche darin lag, <sup>daß</sup> der erstere betrachtete Heilig-  
 keit als eine reine Möglichkeit; der letztere als ein übernatürliches Ge-  
 schenk.





geschaffen wird. Es wird behauptet, daß der Wille des Menschen durch die Schöpfung <sup>noch nicht festgelegt ist.</sup> ~~charakterlos~~ ist. Seine erste Handlung ist, entweder Heiligkeit oder Sünde ins Leben zu rufen..... Adams Nachkommen waren ~~in~~ wie er selbst erschaffen, ohne Heiligkeit und ohne Sünde..... <sup>Der</sup> Semi-Pelagianismus glaubt das gleiche; nur läßt er eine Übertragung verdorbener körperlicher Art zu, <sup>die der</sup> was Pelagianismus ablehnt. Hinsichtlich des vernünftigen und freiwilligen Wesens des Menschen behauptet der Semi-Pelagianer, daß <sup>die</sup> Heiligkeit wie auch <sup>die</sup> Sünde von jedem einzelnen selbst herkommen muß.- Shedd, 'Dogm.Th.', II, S. 96

Um die Wichtigkeit der Lehrunterschiede hervorzu<sup>heben</sup>bringen, können wir in einem kurzen <sup>Folgendes</sup> Überblick sagen: Pelagianismus glaubte an <sup>einen</sup> Indeterminismus, im Gegensatz zu den Augustinern, die an Determinismus glaubten, d.h. die ersteren betrachteten den Willen als <sup>eine</sup> <sup>Fähigkeit</sup> freie ~~Macht~~ der Wahl, während die anderen ihn als Charakter betrachteten, <sup>der</sup> die Auswahl <sup>trifft</sup> trifft. Pelagianismus glaubte, daß <sup>die</sup> Erbsünde nicht von Adam auf seine Nachfolger übertragen würde.

<sup>Der</sup> Augustinianismus hingegen glaubte, daß die Nachkommen Adams nicht nur als verdorben geboren <sup>würden</sup> würden, sondern daß Schuld mit dieser Verworfenheit verbunden sei. <sup>Der</sup> Pelagianismus glaubte, daß die Seelen rein geboren werden und daß <sup>die</sup> Sünde von der Umgebung herrührt. Die Augustinier glaubten, daß die Verderbtheit des Menschen derart ist, daß er, abgesehen von göttlicher Gnade, weder richtig denken noch <sup>nichtig</sup> handeln kann. So wie Pelagius es sah, <sup>war</sup> <sup>die</sup> Gnade weiter nichts als <sup>eine</sup> äußerliche Anleitung, während Augustinus sie eng mit <sup>einer</sup> inneren und wirksamen Berufung verband. So <sup>geschah</sup> war Erlösung für <sup>die</sup> Pelagianer synergistisch oder mit Hilfe <sup>der helfenden</sup> von ~~beiträgender~~ Gnade; für Augustinus <sup>die</sup> Erlösung monergistisch, d.h. <sup>eine</sup> Gnade, die durch Prädestination und Wahl tätig ist. Folglich hielt sich Pelagius an den Gedanken einer allumfassenden Sühne; Augustinus an eine begrenzte Sühne.

So ergaben sich zwei äußerst unterschiedliche Theologiesysteme rein als Folge gewisser fundamentaler Lehren, die zu Extremen und unberechtigten Ausmaßen führten. <sup>Der</sup> Arminianismus entwickelte sich als ein vermittelndes Theologiesystem <sup>aus dem</sup> mit Versucht, die Wahrheit <sup>aus</sup> in beiden früheren Systemen zu erhalten.

Seite 41

Aber bei dem Versuch, sich vor dem Fehler des Pelagianismus zu schützen, verfielen sie häufig in den entgegengesetzten Fehler, diesen subjektiven Zustand als einen mit ethischer Heiligkeit vollkommen angefüllten Zustand anzusehen. Dies ist ein Unterschied von großer Wichtigkeit. So nahm der Unterschied zwischen Pelagianismus und Augustianismus in der protestantischen Kirche eine neue Form an. Es war nicht mehr ein Kontrast zwischen der Möglichkeit der Heiligkeit und einer hinzugefügten Gabe; sondern zwischen der Möglichkeit der Heiligkeit und einem ethischen Zustand, <sup>der in sich vor-</sup> mit Vortrefflichkeit. <sup>deinstvoll ist.</sup> So entstanden im Protestantismus zwei Systeme der Anthropologie mit vollkommen verschiedenen und manchmal gegensätzlichen Lehrfolgerungen. Grundsätzliche Unterschiede der ursprünglichen Heiligkeit. Es gibt zwei grundlegende Unterschiede, die bei unserer Diskussion über ursprüngliche Heiligkeit beachtet werden müssen. Erstens, gibt es einen Unterschied zwischen der bloßen Möglichkeit der Heiligkeit und <sup>der</sup> Heiligkeit selbst. Das erstere ist ein negativer Zustand; das letztere ist durch eine positive Einstellung der Seele gekennzeichnet - eine spontane Tendenz, dem Rechten zu gehorchen und das Schlechte zu verwerfen. Zweitens, gibt es einen Unterschied zwischen <sup>der</sup> geschaffener Heiligkeit und ethischer Heiligkeit. Das erstere ist ein subjektiver Zustand und eine Tendenz ohne persönliche Verantwortung; das letztere rührt von <sup>einer</sup> moralischen <sup>Entscheidung</sup> Wahlen her und hängt von der Handlung eines freien persönlichen Wesens ab. Beiden Auffassungen muß ~~richtige~~ Beachtung geschenkt werden. Obwohl sie sich von einander unterscheiden, macht das letztere das erstere nicht ungültig, sondern bestätigt es und baut darauf auf.



Anmerkung Seite 41

So unterscheiden wir zwei Seiten der Heiligkeit Adams. Erstens gibt es die Heiligkeit, die das Ergebnis des Schöpfungsaktes ist. Die Schöpfungswahl, der Schöpfungsprozess und das Schöpfungsprodukt waren mit einer Heiligkeit heilig, die durch die absolute Heiligkeit Gottes garantiert wurde. Das Schöpfungsprodukt im Falle von Adam war ein heiliges Wesen, ohne Sünden, nach dem Bilde Gottes, ein in seiner Art von Gott getrenntes Geschöpf, aber doch von ihm abhängig und unsterblich hinsichtlich seiner Lebensdauer. Dies war Heiligkeit als Ergebnis der Schöpfung. Zweitens gibt es die Seite der Heiligkeit, die sich aus der Auswahl Adams ergibt. Ethische Heiligkeit beginnt mit der ersten richtigen <sup>Zufolge</sup> Ausübung moralischer Wahl. Das macht geschaffene Heiligkeit nicht ungültig, sondern <sup>als</sup> <sup>überragende</sup> ~~als~~ <sup>größere</sup> Pflicht des menschlichen Individuums bestätigt ~~erschaffene~~ Heiligkeit und baut darauf auf. Durch die Ausübung <sup>eines</sup> moralischer Wahl im Einklang mit dieser Heiligkeit, als Folge göttlicher Wahl und göttlichen Werdeganges, stärkt sich die geschaffene Person darin und bezeugt durch diese Wahl, daß sie ein Verständnis für moralische Werte besitzt und den Wert der Furcht anerkennt. So beginnt die menschliche Entwicklung <sup>eines</sup> des heiligen Charakters. Während dieser ganzen Zeit wird der heilige Charakter <sup>vergrößert</sup> ~~vergrößert~~ und in seiner Rechtschaffenheit bestätigt. - Rev. Paul Hill, 'The Man in the Garden' ('Der Mann im Garten'), S. 18, ff.

Seite 42

Durch richtiges Auswählen im Einklang mit den Tendenzen geschaffener Heiligkeit erkennt der Mensch den Wert des Rechten an und bezeugt dadurch, daß er Verständnis für moralische Werte hat. So fängt die Entwicklung des heiligen Charakters an; und ~~weiter~~ durch richtige Wahl weiter fortgeführt, wird er gestärkt und bekräftigt.

Nun sind wir bereit, auf die Fehler hinzuweisen, die sich aus den

extremen Ansichten der Pelagianer und Augustianer ergeben. Pelagius und Augustinus übersehen <sup>jede</sup> den Unterschied zwischen Heiligkeit als ~~moralischer~~ <sup>einem sub-</sup> jektiven ~~Wahl~~ Zustand und Heiligkeit als Folge freier moralischer Wahl, ~~und so~~ <sup>Sie</sup> hielten ~~sie~~ sich nur an das letztere. So behauptete Pelagius, daß der geschaffene subjektive Zustand nicht <sup>Heiligkeit</sup> heilig, sondern <sup>mit</sup> die Möglichkeit der Heiligkeit sein könnte; während Augustinus, der darauf bestand, daß der erschaffene Zustand ethisch heilig sei, glaubte, daß darin <sup>der</sup> Wert liegen würde. So glaubte Augustinus, daß <sup>die</sup> Erbsünde angeborene Schuld und Verworfenheit bedeutet, während Pelagius, der sich an die Unmöglichkeit von Fehlern, abgesehen von persönlicher Wahl, hielt, angeborene Verworfenheit vollkommen ablehnte. Dr. Miley weist daraufhin: "Bei richtiger Analyse hatte der erste die ganze Wahrheit über die angeborene Verdorbenheit verteidigen können ohne das Element des <sup>Wunsches</sup> sündigen Fehlens; während der andere die gleiche Wahrheit über <sup>die</sup> angeborene Verworfenheit vertreten haben mag und doch seinem grundlegenden Prinzip treu <sup>blieb</sup>, daß freies persönliches <sup>Tun</sup> Benehmen jeglichen <sup>als</sup> sündhaften Fehler <sup>vorausgesetzt werden muß</sup> vollkommen <sup>als</sup> Bedingung <sup>macht</sup>." (Miley, 'Syst.Th.', I, S.416,417) Wir sind weiterhin darauf vorbereitet, den Unterschied zwischen der Heiligkeit einer Natur und der Heiligkeit individueller Tätigkeit zu bemerken. Im gesamten menschlichen Leben gibt es ein <sup>Be</sup> inneres Reich von Gedanken, Begehren und Streben, <sup>das</sup> <sup>der</sup> dazu neigt, durch äußerliche Tätigkeit zum Ausdruck zu kommen. Aber dieses innere Leben ist nicht passiv - es gehört auch in das Reich freier persönlicher Wahl und ist daher außerordentlich ethisch. Unterhalb <sup>Be</sup> dieses inneren Reiches gibt es jedoch <sup>die</sup> eine Charakteranlage und in ihm finden wir das bestimmende Gesetz des Lebens.

Seite 42 Anmerkung

<sup>Der</sup> Pelagianismus ist weniger <sup>die</sup> Lehre eines Einzelnen als ein vollkommenes moralisches und religiöses System, das seinen Namen von Pelagius, einem britischen Monch, herleitet, der zu Beginn des fünften Jahrhunderts nach Rom kam. Mit Augustianismus ist die Form der Lehre gemeint, die von den Reformatoren entwickelt worden



ist und hauptsächlich von den calvinistischen Kirchen vertreten wurde. Die röm.-kath. Kirche wie die Reformatoren bauten beide ausdrücklich auf <sup>den</sup> die Lehren Augustins' auf, aber entwickelten vollkommen unterschiedliche Theologiesysteme.

Seite 43

Darauf bezog sich unser Herr, als er sagte 'Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennt man den Baum.' (Matth. 12:33) ~~Der~~ Baum hat so eine Qualität in sich selbst, getrennt von der Frucht. So wurde der Mensch mit einem subjektiven Naturell geschaffen, das sowohl dem inneren <sup>Be</sup> Reich individueller Wahl wie dem äußeren <sup>Be</sup> Reich individueller Tätigkeit zugrunde liegt und Charakter gibt.

Wesley war dem Pelagianismus wie dem Sozinianismus sehr abhold. Dr. John Taylor von Norwich, ein Unitarier aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, war einer der gelehrtesten und mächtigsten Verteidiger des Sozinianismus, mit dem Wesley zu wetteifern hatte. Die Grundlichkeit seiner Einstellung geht aus der folgenden Aussage hervor: "Adam konnte ursprünglich nicht in Rechtschaffenheit und wahrer Heiligkeit geschaffen worden sein; da ~~Angewohnheiten der~~ <sup>(als Wesenszug)</sup> Heiligkeit nicht ohne unser Wissen, unser Einverständnis und unsere Zustimmung geschaffen werden <sup>kann;</sup> denn Heiligkeit ~~in seinem Wesen~~ <sup>(ihrem Wesen nach)</sup> bedeutet Wahl und Zustimmung <sup>zu</sup> einer moralischen Kraft, ohne die es <sup>keine</sup> ~~nicht~~ <sup>geben</sup> Heiligkeit sein kann." (Watson, 'Institutes', II, S. 16)

Um den Unterschied zwischen der Stellung der Sozinianer und der der späteren Arminianer klar zu machen, geben wir Wesley's Antwort für Dr. Taylor. Er sagt: "Ein Mensch mag rechtschaffen sein, ehe er das tut, was richtig ist; heilig im Herzen, ehe er heilig im Leben ist."

Anmerkung Seite 43

Die Aussage Dr. Taylors scheint von der Philosophie John Lockes beeinflusst worden zu sein, die glaubte, daß die Seele des Kindes eine 'tabula rasa' sei oder ein weißer Bogen Papier, auf den durch ~~persönliche Wahl das geschrieben werden muß, was es gut oder böse~~

persönliche Wahl das geschrieben werden muß, was es gut oder böse macht. Wie man sehen wird, ist dies <sup>zum großen Teil</sup> die Grundvoraussetzung ~~im größten Teil~~ der religiösen Erziehung der Gegenwart - eine Voraussetzung, die den fundamentalen Unterschied zwischen individueller Tätigkeit und der dahinter steckenden Qualität der Natur übersieht.

Vom ersten Buch des Pelagius über den freien Willen zitiert Augustin das Folgende: "Alles Gute und Böse, für das wir gelobt oder getadelt werden können, stammt nicht von uns, sondern wird von uns nur getan. Wir sind mit der Fähigkeit für beides geboren, jedoch weder mit dem einen noch dem anderen erfüllt. Und so wie wir ohne Tugend geschaffen wurden, so sind wir auch ohne Laster; und vor Inkraft-Treten seines eigenen Willens ist im Menschen nur das, was Gott schuf." Dr. Miley sagt: Dies verleugnet jeglichen Wechsel im moralischen Zustand der ~~Rasse~~ <sup>Menschheit</sup> nach dem Fall Adams. Gemäß seiner moralischen Natur ~~ist~~ <sup>wäre</sup> der Mensch der gleiche <sup>wie</sup> in seiner ursprünglichen Verfassung. Adam erhielt Freiheit und wurde unter ein Pflichtgesetz gestellt, war aber moralisch dem Guten und Bösen gegenüber gleichgültig. Dieses Verneinen der ursprünglichen Heiligkeit ist nicht nur ein rein spekulativer Fehler. Das Prinzip dieses Verneinens bringt ein Verneinen des Falles Adams mit sich und <sup>der</sup> Vererbtheit der ~~Rasse~~ <sup>Menschheit</sup> und läßt daher keinen Raum für evangelische Theologie. - Miley, 'Syst. Th.', I, S. 417

Seite 44

Das Vermengen dieser beiden <sup>Ausdrücken</sup> ~~ist~~ scheint überhaupt der Grund für <sup>die</sup> Ihre seltsame Vorstellung zu sein, daß 'Adam sich entscheiden muß, um rechtschaffen zu sein, Rücksicht und Überlegung üben muß, ehe er rechtschaffen sein kann.' Warum? 'Weil Rechtschaffenheit richtiger Gebrauch und Anwendung unserer <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ ist?' Hier liegt <sup>der</sup> Hauptfehler. Nein, <sup>dies</sup> ~~das~~ stimmt nicht; es ist der richtige Zustand unserer <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~. Es ist die richtige Gesinnung unserer Seele, das



richtige Naturell unseres Geistes. Nehmen Sie das mit sich und Sie werden nicht mehr träumen, daß 'Gott den Menschen nicht in Rechtschaffenheit und wahrer Heiligkeit schaffen konnte.'" (Wesley, 'Predigt über die Erbsünde')  
 Man braucht nicht weit knach der großen Opposition Wesleys zu suchen. Als Pelagius lehrte, daß 'Gut und Böse, für das wir gelobt oder getadelt werden, nicht von uns selbst herkommt, sondern von uns getan wird, verleugnete er dadurch jegliche moralische Veränderung in der ~~Rasse~~ <sup>Menschheit</sup> nach dem Fall Adams. Da Adam ohne <sup>diesen</sup> Charakter geboren wurde, würden seine Nachkommen ebenso ohne Heiligkeit oder Sünde geboren. So verleugnet <sup>der</sup> Pelagianismus durch den Sündenfall ~~die~~ <sup>die</sup> Erbsünde als eine Entartung der menschlichen Veranlagung und glaubt, daß <sup>die</sup> verlösende Gnade eine rein äußerliche Unterweisung war, die einer ~~Ver-~~ <sup>ist</sup> ~~Natur wird~~ <sup>aus</sup> ~~anlagung~~ <sup>durch</sup> ~~zusagt~~, die nur <sup>aus</sup> wegen Zufall und <sup>schlechtem</sup> Beispiel <sup>auf dem falschen Weg</sup> falsch war. ~~Deshalb~~ <sup>ist</sup> lehnte Wesley diese Einstellungen ab, weil sie auf das gesamte System der evangelischen Theologie zerstörend wirkten <sup>musste</sup>.

Die Art der Heiligkeit in Adam. Wenn wir den oben erwähnten Unterschied bemerken, ist es offensichtlich, daß es eine geschaffene Heiligkeit als ein subjektives Stadium gibt, ~~das~~ auf der einen Seite etwas mehr als nur eine reine Möglichkeit ist und andererseits etwas, ~~das~~ der freien moralischen Handlung vorausgeht. Diese geschaffene Heiligkeit besteht aus einer subjektiven Veranlagung, die sich immer nach dem Rechten richtet. <sup>Sie</sup> Es ist mehr als Unschuld. Der Mensch <sup>ist</sup> ~~war~~ nicht nur <sup>negativ</sup> ~~negierend~~ unschuldig, sondern positiv heilig geschaffen, mit einem aufgeklärten Verständnis für Gott, geistliche Dinge und einem Willen, der ihnen vollkommen untertan ist.

Anmerkung Seite 44

Die pelagianische Einstellung wird in der folgenden Aussage zum Ausdruck gebracht: "Bei der Geburt ist das freiwillige Vermögen eines jeden wie das des Adams bezüglich Sünde oder Heiligkeit unentschieden. Wenn jeder einzelne also ohne <sup>diesen</sup> Charakter ist, mit einem Willen unentschieden für Gutes oder Böses und nicht im <sup>geringeren</sup> ~~geringeren~~ durch Adams Abtrünnigkeit beeinflusst ~~sein~~ <sup>so</sup> so fängt er

nach der Geburt mit seiner Willensfreiheit an, sein eigener Charakter entsteht und er entscheidet sein eigenes Schicksal durch das Wählen entweder des Rechten oder des Unrechten."

Seite 45

Wenn wir also von einer Heiligkeit Adams sprechen, meinen wir damit einfach die unwillkürliche Vorliebe oder positive Veranlagung, die zu ihm aufgrund seiner Schöpfung gehörte. Wenn jemand behaupten wollte, daß sich diese Einstellung nur wenig von der der Pelagianer und später der der Sozinianer unterscheidet, antworten wir darauf, daß ein großer Unterschied zwischen der Seele besteht, die <sup>als</sup> mit einem Wesen frei von Tugend und Laster geschaffen wurde und der Seele, die mit einer positiven Anweisung in Richtung auf das Richtige geschaffen wurde. Auch darin sind die Lehrfolgerungen derart, daß sie zu weitgehend unterschiedlichen Theologiesystemen führen. Notwendigerweise verleugnet <sup>der</sup> Pelagianismus <sup>die</sup> vererbte Verderbtheit in den Nachkommen Adams; während die Augustinianer mit gleicher Unvermeidlichkeit behaupteten, daß die Nachkommen Adams nicht nur verderbt, sondern auch schuldig waren.

<sup>Der</sup> Arminianismus ist nicht nur gegen den Fehler des Pelagianismus, sondern auch gegen den entgegengesetzten Fehler des Augustinianismus. Obwohl behauptet wird, daß der neugeschaffene Zustand Adams heilig war, wird trotzdem verneint, daß dieser Zustand - gleichgültig wie ausgezeichnet - irgendwelche ethische Qualität besaß. Er konnte deshalb weder <sup>als</sup> vortrefflich noch <sup>als</sup> auszeichnungsfähig bezeichnet werden. Wie die Reformatoren ihn entwickelten, glaubte der Augustinianismus, daß Heiligkeit mitgeschaffen wurde - so wie wir es bereits angezeigt haben - und war deshalb nicht etwas, das nachträglich hinzugefügt <sup>wurde</sup> worden war, sondern eine Eigenschaft des ursprünglichen menschlichen Wesens. Ihr Fehler lag darin, daß sie den ursprünglichen Zustand des Menschen als einen der ethischen Rechtschaffenheit sowohl als auch der inneren Heiligkeit betrachteten. Es war deshalb eine ethische Heiligkeit oder eine Verpflichtung unter dem Moralgesetz; und als eine Qualität des ursprünglichen Wesens des Menschen ~~sogar~~ vor jeder indi-



viduellen Handlung, wird es so betrachtet, als ob es den moralischen Wert ethischer Rechtschaffenheit besäße.

Anmerkung Seite 45

Jetzt scheint der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein, zwischen Unschuld und Heiligkeit zu unterscheiden, obwohl anfänglich beide der Besitz Adams waren und beide das Ergebnis des göttlichen Schöpfungsaktes. Unschuld bezieht sich auf Makellosigkeit <sup>ohne</sup> der Sünde; Heiligkeit bezieht sich auf eine positive Einstellung der Seele: Dem Rechten gewogen und dem Unrechten abhold <sup>zu sein</sup>. Unschuld erfordert nicht den unentwegten Gebrauch des Willens; Heiligkeit nimmt im voraus die positive Willenseinstellung für das Gute und gegen das Böse ein. Ein Neugeborenes ist unschuldig, aber seit dem Sündenfall <sup>wird</sup> ist niemand heilig geboren. Unschuld der Kindheit bleibt, bis sich das Kind durch eine Tat des Ungehorsams unbedingt mit Sünde alliiert - zu diesem Zeitpunkt geht <sup>die</sup> Unschuld verloren. <sup>Die</sup> Unschuld Adams war mit Heiligkeit verbunden. <sup>in</sup> Bei der Schöpfung war sie anfänglich mit Heiligkeit verbunden und wurde später durch die Ausübung der freien Wahl ethisch. - Pfarrer Paul Hill, 'The Man in the Garden', Seite 19

Seite 46

So stellt Van Oosterzee fest, daß wir nicht 'mit der römischen Kirche annehmen sollten, daß das Bild Gottes im ersten Menschen <sup>etwas</sup> rein Zusätzliches ('accidens') war, ihm einer übernatürlichen Verbindung zufolge verliehen ~~worden~~ und nicht zum Kern seines Wesens gehör<sup>te</sup>. Im Gegensatz zu dieser mechanischen Ansicht erklären die Reformatoren gerechterweise, daß <sup>die</sup> 'justitia originalis' ein originales und tatsächliches Element unserer Natur war, als <sup>sie</sup> aus der Hand des Schöpfers kam.' Luther bestand besonders darauf, daß <sup>die</sup> ursprüngliche Gerechtigkeit eine Qualität des rechten Wesens des Menschens und für seine Vollendung und Vollkommenheit notwendig sei. In einer etwas späteren Periode nahm Jonathan Edwards die gleiche Stellung

ein. "Adam wurde ins Leben gebracht mit der Fähigkeit, sofort als moralischer Vertreter zu handeln. Und deshalb stand er sofort unter einer <sup>der</sup> Herrschaft richtiger Handlung<sup>en</sup>, er war verpflichtet, sobald er existierte, richtig zu handeln. Und wenn er verpflichtet war, vom ersten Augenblick seiner Existenz an richtig zu handeln und so tat, weil er geneigt war, richtig zu handeln . . . . Und da er verpflichtet war, vom ersten Augenblick seiner Existenz an richtig zu handeln und so handelte, bis er bei der Angelegenheit mit der verbotenen Frucht <sup>"</sup>sündigte, muß er eine Neigung oder Gesinnung des Herzens <sup>gehabt</sup> gehabt haben, vom ersten Augenblick seiner Existenz an <sup>aus</sup> richtig zu handeln, <sup>mit</sup> mit einer Neigung oder - was das gleiche ist - <sup>mit aus</sup> mit einer tugendsamen und heiligen Gesinnung des Herzens <sup>heraus</sup>" (Edwards, 'Works', Band II, S. 385) In seinem Kommentar <sup>auf Folgendes</sup> über diese Aussage weist Dr. Miley <sup>darauf</sup> darauf hin: "Es ist nicht nur jede Unterscheidung zwischen rein spontaner Tendenz und <sup>angemessener</sup> ethischer Handlung <sup>"</sup>übersehen worden, sondern man hat versucht, eine ursprüngliche ethische Heiligkeit Adams von <sup>der</sup> ihrer Notwendigkeit für moralische <sup>Handlungen her</sup> Verpflichtung zu beweisen, <sup>die</sup> was <sup>mit</sup> unmittelbar <sup>gegeben war</sup> nach seiner Existenz eintrat. Die Annahme einer solchen unmittelbaren Verpflichtung ist eine reine <sup>Behauptung</sup> Behauptung..... Wir stimmen <sup>Belohnung</sup> mit der vorherrschenden augustinianischen Anthropologie <sup>ursprünglicher</sup> überein, die die Wirklichkeit <sup>davon</sup> primitiver Heiligkeit <sup>soweit das</sup> achtet, aber weichen <sup>ab</sup> und achten <sup>keine</sup> jeglichen <sup>angemessenen</sup> ethischen Charakter dieser Heiligkeit und <sup>achten</sup> ~~achten~~ <sup>noch</sup> seine Begrenzung auf nur eine Qualität des Wesens Adams <sup>in Frage kommt</sup>.

Anmerkung Seite 46

Wir setzen ein Wesen voraus, wie Adam mit einer vollkommen richtigen Seele geschaffen. Seine <sup>Entscheidung</sup> Vorzugsempfinden vor der Handlung stimmen <sup>te</sup> mit den göttlichen Gesetzen überein. Sein Feingefühl ist <sup>so</sup> unter <sup>so</sup> leichter Willenskontrolle, sein Geist ist so klar und rein, daß alles in diesem <sup>ursprünglicher</sup> primitiven, ungestörten Zustand richtig ist. Sein Wille ist in der Lage, sein ganzes Wesen dem moralischen Imperativ unterzuordnen. <sup>Auf</sup> In seiner <sup>Stufe</sup> Stufe des Wesens <sup>stufe</sup> ist er vollkommen vor-



trefflich; und seine Vortrefflichkeit ist nicht nur rein mechanisch oder ästhetisch, sondern ethisch. Es ist moralische Vortrefflichkeit; ~~und~~ in ihrer Art vollkommen und doch vollkommen unverdientlich. - Whedon, 'Freedom of the Will', S. 391

Seite 47

In dieser Anthropologie erscheint Adam oft ganz am Anfang und vor jeglicher individueller Handlung mit dem moralischen Wert ethischer Rechtschaffenheit, mit den Betätigungen des heiligen Gefühls in der Furcht und Liebe Gottes. All dies lassen wir vom Inhalt der <sup>ursprünglichen</sup> primitiven Heiligkeit weg. Die Betätigungen des heiligen Gefühls mögen für die moralische Natur spontan sein, <sup>Konstitution</sup> müssen aber seiner eigenen Gemutsart folgen." (Miley, 'Syst.Th.', I, Seiten 411, 421)

<sup>ursprünglichen</sup> Wesentliche Elemente ~~primitiver~~ Heiligkeit. In einer kurzen Zusammenfassung können wir sagen, daß es in jeder wahren Lehre über <sup>ursprüngliche</sup> primitive Heiligkeit zwei wesentliche Elemente gibt. Erstens, die moralische Redlichkeit des Wesens Adams als ein einseitiger Zustand. Wir haben gezeigt, daß eine vollständige Analyse zwischen der <sup>Erzeugung</sup> Schöpfung eines moralischen Wesens als einseitigen Zustand (einen Unterschied macht) und den Tätigkeiten dieses moralischen Wesens im individuellen Leben. Ein wahrer Arminianer unterscheidet so zwischen dem Fehler des Pelagianismus einerseits und dem des Augustinianismus andererseits. Diese Einstellungen sind bereits weitgehend behandelt worden. Zweitens, die Gegenwart und Wirksamkeit des Heiligen Geistes. <sup>Punkt</sup> Dies ist für ein volles Verständnis der Wahrheit notwendig und liefert auch die Grundlage für die <sup>Weisung</sup> Zurücksetzung anderer Arten von Fehlern. Wir haben bereits auf die extreme Einstellung der röm.-kath. Kirche hingewiesen, die behauptete, daß Heiligkeit ein zusätzlich hinzugefügtes Geschenk sei und deshalb nicht ein Teil der ursprünglichen menschlichen Verfassung. Wir haben ebenso die extreme Einstellung der Reformatoren im Widerstand dagegen erwähnt: Sie behaupteten, daß Heiligkeit zur gleichen Zeit geschaffen wurde und deshalb auf die Qualität des menschlichen Urwesens begrenzt war.

Die Wahrheit liegt in der Mitte zwischen beiden Positionen. <sup>Der</sup> Arminianismus hat stets Einwendungen gegen die päpstliche Lehre gehabt, daß <sup>die</sup> Heiligkeit eine übernatürliche Gabe <sup>sei</sup> ist, insofern als es sich um eine falsche Einstellung bezüglich des Wesens des Falles und der Erbsünde handelt.

Anmerkung Seite 47

Eine <sup>ursprüngliche</sup> primitive Heiligkeit Adams ist keine Unmöglichkeit, weil da Adam - einfach wie er geschaffen ist - nicht heilig sein konnte in einem streng genommenen ethischen oder verdienstlichen Sinne.

<sup>unter</sup>Bei den grundlegenden Unterschieden der Heiligkeit fanden wir eine Bedeutung, die auf <sup>diese</sup> eine Art anwendbar ist, zum Unterschied von einer individuellen Ursache. Es <sup>handelt sich um</sup> liegt in einer unwillkürlichen Tendenz zum Guten. Die subjektive Veranlagung reagiert auf das Gute, <sup>sobald es zum Vorschein kommt.</sup> bei seiner Vorstellung. Sie reagiert als unwillkürliche Neigung oder Anregung auf heilige Handlung hin. <sup>Das meinen wir</sup> Wir denken nur daran, wenn wir vom <sup>ursprünglichen</sup> Wesen der adamischen oder primitiven Heiligkeit sprechen. - Miley, 'Syst.Th.', I, S. 412

Seite 48

Er hat sich ebenso dagegen gewandt, Heiligkeit auf eine bloße Qualität des Wesens Adams zu beschränken. Die Wahrheit ist die: Der Heiligkeit des menschlichen Wesens durch die Schöpfung muß die unmittelbare Gegenwart und Macht des Heiligen Geistes hinzugefügt werden. Sogar Augustinus gab zu: "Gott gab dem Menschen <sup>einen</sup> Beistand, ohne welchen er nicht am Guten hätte festhalten können, <sup>und</sup> wenn er gewollt hätte. Er hätte festhalten können, wenn er gewollt hätte, weil diese Hilfe (adjutorium) nicht in dem versagte, was er vermochte. Ohne sie konnte er nicht das Gute erreichen, nach dem er strebte." Arminianische Theologen haben immer diesen wichtigen Gesichtspunkt <sup>ursprünglicher</sup> primitiver Heiligkeit betont und betrachteten den Heiligen Geist manchmal in enger Angliederung <sup>an das</sup> mit menschlichem Vermögen und manchmal mit mehr Unabhängigkeit handelnd - aber stets anwesend und tätig. So sagt Dr. Pope: "Diese Lehre ist unvollkommen ohne die zusätzliche übernatürliche Gabe des Heiligen Geistes, wenn



das übernatürlich genannt werden kann, was zur Vereinigung Gottes mit seiner erwählten Kreatur gehörte..... Er fügte nicht das moralische Abbild hinzu, sondern leitete die Handlungsprinzipien der Seele des Menschen, die nach diesem Abbild geschaffen worden war. Dies löst die Schwierigkeit auf, die manchmal bezüglich der Schaffung eines Charakters ausgedrückt wird, der - wie man sagt - notwendigerweise durch den geformt wird, der ihn trägt.

Anmerkung Seite 48

Aber diese Lehre ist unvollständig ohne das Hinzufügen der übernatürlichen Gabe des Heiligen Geistes, - wenn das übernatürlich genannt werden kann, was zur Vereinigung Gottes mit seiner erwählten Kreatur gehörte. Die heilige Dreieinigkeit muß mit jedem Stadium der Menschheitsgeschichte verbunden sein. <sup>Wie</sup> ~~Als~~ das Protoplast nach dem Abbild des ewigen Abbildes geformt wurde - ein Sohn Gottes in der Gestalt des einzigen Sohnes, so war er unter geistlicher und natürlicher Führung des Heiligen Geistes und ging vom Vater und Sohn aus. Der, der über dem Chaos brütete, führte den Vorsitz bei allen folgenden Lebensverfügungen in <sup>den</sup> ~~seinen~~ fortgeschrittenen Stadien auf Vervollkommnung hin; <sup>er</sup> war das oberste Leben, <sup>er</sup> das der höchsten Kreatur eingeblasen wurde und <sup>er</sup> nahm von dieser neuen Kreatur vollen Besitz. Er fügte nicht das moralische Abbild hinzu, sondern leitete die Handlungsprinzipien der Seele des Menschen, die nach diesem Abbild geschaffen worden war. Dies löst die Schwierigkeit auf, die manchmal bezüglich der Schaffung eines Charakters ausgedrückt wird, der - wie man sagt - notwendigerweise durch den geformt wird, der ihn trägt. Der Mensch wurde vom Geist geleitet, der die Macht der Liebe in seiner Seele war, <sup>Schon</sup> damals in seinem ersten <sup>Zu</sup> Stand wie jetzt in seinem letzten ~~Stand~~. <sup>anknüpft</sup> ~~Wie~~ lange diese heilige Zucht ~~andert~~, steht uns nicht zu zu wissen; aber wir wissen tatsächlich, daß der Sündenfall ihr <sup>Ende</sup> ~~Abwende~~ als freie und vollkommene Erziehung war. Dies erklärt auch die wunderbaren Gaben ~~Adams, der seine Sprache logisch anordnete und bildete und seine~~

Adams, der seine Sprache logisch anordnete und bildete und seine Mitmenschen unter ihm verstand und ihnen Namen gab. Der Herrgott des Gartens war der Heilige Geist in der menschlichen Seele. Der Geist im Geist des Menschen darf jedoch nicht mit dem Abbild Gottes als solchem verwechselt werden: Die Gabe war ausgesprochen, nichtsdestoweniger <sup>war sie</sup> die wahre Ergänzung und Vervollständigung jeglicher anderen Gabe. Wie wir später sehen werden, ist dies das Geheimnis der Trichotomie des Leibes, der Seele und des Geistes in der menschlichen Natur. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', I, S.427

Seite 49

Der Mensch wurde vom Geist geleitet, der die Macht der Liebe in seiner Seele war, -- schon damals in seinem ersten Stand, wie jetzt in seinem letzten Stand." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', I, Seite 427) Dr. Raymond stellt die gleiche Wahrheit fest, aber von einem etwas anderen Gesichtspunkt aus. Er sagt: "Andere gebrauchen den Ausdruck 'ursprüngliche Rechtschaffenheit', um die Einflüsse und Wirkungen des Heiligen Geistes zu bezeichnen, die der Mensch in seinem Urzustand genoß; es kann nicht bezweifelt werden, daß sich der Mensch der Gemeinschaft mit seinem Schöpfer erfreute; daß der göttliche Geist dem Menschen ein Wissen <sup>um</sup> von Gott enthüllte und <sup>im</sup> mit dem Menschen eine Macht <sup>auf</sup> gutlichen Zuredens ~~für~~ heilige Gemütsbewegungen und heiliges Wollen <sup>hin</sup> war. Aber dies die Rechtschaffenheit des Menschen zu nennen, ist einfach eine unrichtige Bezeichnung. Um überhaupt einen wertvollen Dienst zu leisten, um einen tatsächlich vorhandenen Charakterzug im ursprünglichen Charakter des Menschen oder irgendetwas Charakteristisches seines ursprünglichen Wesens darzustellen, sollte <sup>ein</sup> der Ausdruck angewandt werden, <sup>der</sup> die Vortrefflichkeit <sup>und</sup> die Vollkommenheit des gesamten Wesens und Charakters aus<sup>zu</sup>drücken. Der Mensch war ursprünglich rechtschaffen, temperamentsmäßig richtig bezüglich des Ganzen und der Teiles seines Wesens. Er war durch die Schöpfung ein vollkommener Mensch." (Raymond, 'Syst.Th.', II, S.42,43) Dr. Miley drückt die vermittelnde Einstellung der Arminianer wie folgt aus: "Wir stimmten ~~ein~~



früher nicht überein mit der Augustinianischen Begrenzung jener Heiligkeit auf eine bloße Qualität des adamischen Wesens. Wir stimmten auch nicht mit der päpstlichen Lehre <sup>über</sup> ihres rein übernatürlichen Charakters überein; aber die <sup>(ursprünglich festgelegten)</sup> schwerwiegende Einwendung, daß dies gewichtige Fehler im Wesen des Menschen wie ~~ursprünglich festgelegt~~ bedeutet, ist nur gegen eine derart extreme Ansicht gültig. Die Gegenwart des Heiligen Geistes als ein Wahlelement ~~primä-~~ <sup>ursprünglicher</sup> Heiligkeit hat keine derartige Folgerung. Das adamische Wesen konnte in seiner eigenen Qualität und Absicht heilig sein und trotzdem die Hilfe ~~des~~ <sup>des</sup> Geistes gebrauchen für die Bedingungen einer moralischen Probezeit..... So mag der göttliche Plan die Gegenwart des Geistes <sup>(einschließen)</sup> als ein ursprüngliches und bleibendes Element in der Heiligkeit des Menschen. Wir brauchen diese Wahrheit für die angemessene Auslegung menschlicher Vererbtheit. Der Fall des Menschen war nicht nur Verlust der Heiligkeit, sondern auch die Entartung seines Wesens. Diese Entartung können wir nicht <sup>d'</sup> irgendeiner unmittelbaren Wirkung Gottes zuschreiben, sondern <sup>wissen</sup> ~~kommen~~ sie als die Folge des Rückziehens der Gegenwart und des Einflusses des Heiligen Geistes auslegen. Dies ist die dogmatische Bedeutung von 'Entehrung' <sup>Wegnahme</sup> "(Miley, 'Syst.Th.', I, Seiten 421, 422)

Seite 50

Wir schließen diese Diskussion mit einem Hinweis auf die Schöpfungsgeschichte in der Bibel ab, in der es heißt: 'Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.' (1.Mose 1:31) <sup>in</sup> ~~Bei~~ keiner möglichen Auslegung kann sich dies auf eine Schöpfung getrennt vom Menschen beziehen, und <sup>so</sup> ~~muß~~ <sup>dies</sup> deshalb die göttliche Billigung der Tugend des Menschen ausdrücken. Ein anderer, in diesem Zusammenhang oft zitierter Text stammt <sup>aus</sup> ~~von~~ dem 'Prediger': 'Nur dies habe ich gefunden, daß Gott den Menschen gerade geschaffen hat; aber sie haben nach vielen Erfindungen gesucht.' Dies kann sich nicht auf das Auftreten des Menschen <sup>nach</sup> seiner Schöpfung beziehen und muß sich also auf <sup>die</sup> Redlichkeit des menschlichen moralischen Wesens ~~durch~~ <sup>in</sup> ~~der~~ ~~die~~ Schöpfung beziehen. Es gibt zwei Texte im Neuen Testament, die auch

häufig zitiert werden, <sup>und</sup> die bezüglich dies ursprünglichen Wesens des Menschens einen tieferen Sinn haben. 'Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.' (Eph.4:24) 'und angezogen den neuen, der da erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.' (Kol.3:10) Diese Texte werden ausführlich im Zusammenhang mit Heiligkeit als einem Zustand der Gnade besprochen werden. Folglich genügt es hier, darauf hinzuweisen, (1) daß die hier erklärte Verwandlung der Gnade etwas Tieferes als das Leben individueller Handlung ist und deshalb die Erneuerung des moralischen Wesens enthalten muß; (2) diese Verwandlung ~~setzt~~ durch das Betreiben des Heiligen Geistes stattfindet - eine Läuterung des moralischen Wesens; (3) diese Erneuerung ~~setzt~~ eine Wiederherstellung des ursprünglichen Ebenbildes <sup>ist</sup> sein, nach dem der Mensch geschaffen worden ~~ist~~; deshalb (4) muß der Mensch notwendigerweise heilig geschaffen worden sein - diese Heiligkeit <sup>ist</sup> als ein Teil des ursprünglichen Ebenbildes Gottes, nach dem der Mensch geschaffen wurde. In den folgenden Kapiteln werden wir einige der Folgerungen dieser Lehren erwägen, für die wir in diesem Kapitel so sorgfältig die Grundlage vorbereiteten.





Kreatur <sup>wäre</sup> ist - warum einen so wunderbaren Wiederhersteller und Heiland wie den Sohn Gottes? Wenn er <sup>nicht Sklave</sup> der Sünde <sup>wäre</sup> nicht versklavt ist, warum <sup>sollte es</sup> durch Jesus Christus <sup>werden</sup> erlöst? Wenn er nicht verunreinigt <sup>wäre</sup> ist, warum <sup>müßte</sup> er im Blut des unbefleckten Lammes gewaschen werden? Wenn seine Seele nicht zerrüttet <sup>wäre</sup> ist, weshalb <sup>würde</sup> solch ein göttlicher Arzt benötigt? Wenn er nicht hilflos und unglücklich <sup>wäre</sup> ist, warum <sup>würde</sup> er dauernd aufgefordert, sich der Beihilfe und Tröstung des Heiligen Geistes zu bedienen? Und kurzum wenn er nicht in Sünde geboren <sup>wäre</sup> ist, warum <sup>sollte</sup> ist die neue Geburt so unbedingt notwendig, <sup>sein</sup> daß Christus mit der ehrfürchtigsten Beteuerung erklärt: 'Ohne sie kann niemand das Königreich Gottes sehen'? - Fletcher of Madeley.

Seite 52

Die drei großen Hauptthemen - Gott, Sünde und Erlösung - sind so mit einander verbunden, daß die Ansichten über eines dieser Themen die anderen beiden schwer beeinflusst.

In diesem Kapitel werden wir die folgenden Themen behandeln: I. Versuchung und Sündenfall des Menschen; II. Ursprung der Sünde; III. Die Lehre <sup>vom</sup> ~~des~~ Satan; und IV. Natur und Strafe der Sünde.

#### Versuchung und Sündenfall des Menschen.

Der historische Charakter der Schöpfungsgeschichte. Wir betrachten den Bericht der Probezeit und des Sündenfalles der Menschen im Ersten Buch Mose 3:1 - 24 als einen inspirierten Bericht <sup>über</sup> historische Tatsachen, die mit tiefer und reicher Symbolik verflochten sind. Alle Versuche, den Bericht als eine Sammlung von Mythen ohne göttliche Autorität <sup>auszuweisen</sup> zu beweisen; oder ihn als eine Allegorie im Sinne einer göttlich gegebenen Illustration der Wahrheit unabhängig von historischen Tatsachen zu betrachten, <sup>wissen</sup> ~~daß~~ vor dem Beweis <sup>als fehlergeschlagen betrachtet werden</sup> fehlschlagen, der ~~darauf~~ besteht, daß der Bericht ein wesentlicher Teil einer fortlaufenden geschichtlichen Erzählung ist. Diesen Teil aus dem Gesamtbericht herauszuheben und ihn als Allegorie zu behandeln, wenn der Rest der Erzählung zugegebenerweise historisch ist, ist ein Verhalten,



das gegen alle annehmbaren Regeln der Auslegung geht. Außerdem wird der Bericht als historisch im ganzen Alten und Neuen Testament angesehen.

Anmerkung Seite 52

Ein großer Teil der Kirchenväter (z.B. Justin, Irenäus, Theophilus, Tertullian, Augustinus und Theodoret) und auch die meisten der älteren Theologen, sogar in der protestantischen Kirche, waren sich einig, daß dieser Abschnitt nicht als Allegorie erklärt werden sollte, obwohl sie verschiedener Meinung hinsichtlich der Auslegung gewisser Ausdrücke waren. Größtenteils stimmten sie jedoch darin überein, daß die Schlange etwas anderes als eine rein natürliche Schlange sei, - wie ~~es von~~ Josephus und anderen jüdischen Auslegern <sup>erklären</sup> ~~getan wurde~~. Manche bestätigten, daß die Schlange einfach der Teufel sei - eine Ansicht, die gerechterweise von Vitringa bestritten wurde <sup>den</sup> ~~den~~ großen Schwierigkeiten, die <sup>damit gegeben waren</sup> ~~sie umgaben~~. Andere - und der größere Teil der jüdischen Ausleger - nahmen an, daß die hier erwähnte Schlange das Werkzeug war, das vom bösen Geist zum Verführen der Menschheit eingesetzt wurde. So wurde ~~es~~ <sup>dieser</sup> ~~sie~~ von Augustin erklärt, dem Luther und Calvin folgten; und von ~~der~~ <sup>dieser</sup> Zeit an war dies die vorherrschende Meinung protestantischer Theologen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. - Knapp, 'Chr.Th.', S.26

Wir <sup>oben</sup> ~~bestehen~~ nicht so unbedingt auf einer wörtlichen Auslegung der Bibel, daß wir sagen würden, es sei unmöglich, <sup>dieser</sup> ~~der~~ Bericht ~~sein~~ bildlich; <sup>sei</sup> aber andererseits bestehen wir darauf, daß keine Notwendigkeit besteht, daß wir <sup>dies</sup> ~~es~~ tun und kein Vorteil darin, wenn wir es tun würden. Das 1. Buch Mose ist in allen seinen Charakteristiken historisch; es behauptet weiter nichts, als ein rein wörtlicher Bericht tatsächlicher vorgekommener Ereignisse zu sein, <sup>tatsächlich</sup> und dies scheint es <sup>zu sein</sup>. - Raymond, 'Syst. Theol.', II, S.52, 53.

Seite 53

Es stimmt, daß unser Herr sich nicht direkt darauf bezog; wenn man aber seine ~~Worte~~

Worte über Scheidung ernst nimmt, kann man sehen, daß er - weil er den Schöpfungsbericht als geschichtlich anerkennt - indirekt auch den Bericht über den Sündenfall eingeschlossen hat (Vergl. Matth. 19:4,5; Joh.8:44). In seinen Briefen bezieht sich Paul häufig auf den Schöpfungsbericht als historische Tatsache (Vergl. II.Kor.11:3; I.Tim.2:13,14). Es gibt auch unleugbare Anspielungen auf den Sündenfall im Alten Testament (Vergl. Hiob 31:33; Hosea 6:7).

Die geistliche Bedeutung der <sup>Paradies-</sup>paradiesischen Geschichte. Bischof Martensen und

Dr. Pope lenken beide die Aufmerksamkeit auf einen der Aspekte der Paradies-Geschichte, die von Theologen im allgemeinen übersehen wird, und zwar: "Die Szene im Paradies gehört, <sup>die</sup> obwohl sie in ~~der~~ menschlichen Geschichte eingefügt worden ist, <sup>zu</sup> zu einer Reihe von Ereignissen, die sich unbedingt von allem unterscheiden, was der menschlichen Erfahrung bekannt ist, <sup>eingeladent</sup> oder von ihr richtig <sup>weise</sup> geschätzt <sup>werden kann.</sup> wird. Obwohl die Erzählung stimmt und jede Einzelheit in ihr wahr ist, gibt es nicht einen Zug im <sup>Menschen</sup> Paradies-Erzählung des Menschen, der rein natürlich ist, -so wie wir jetzt den Ausdruck verstehen. Der Prozess menschlicher Bewährung - ob länger oder kürzer - würde auf übernatürliche Weise durch Symbole gehandhabt, deren tiefe Bedeutung uns jetzt nur zum Teil bekannt ist, obwohl unsere ersten Eltern sie vielleicht durch ausdrückliche <sup>Belehrung</sup> Lehren verstanden. Der eingeschlossene Garten, der gnadenbringende Lebensbaum; die Nahrung, <sup>die</sup> bedingter Unsterblichkeit; <sup>gab</sup> der mystische Baum der Erkenntnis, dessen Frucht das tiefe Geheimnis der Freiheit enthüllen würde; das eine positive Gebot, das das gesamte Gesetz darstellt; die symbolische Schlangenform des Versuchers; die Art der Drohungen und ihre Erfüllung für alle Beteiligten; die Ausschließung aus dem Garten und die flammende Abwehr <sup>am Tor</sup> des eingebühten Edens; alles waren Wahrzeichen sowohl als auch Tatsachen, die fast ohne Ausnahme am Ende der Offenbarung in ihrer neuen und höheren Bedeutung wieder auftauchen.

Anmerkung Seite 53

Gerade weil das Paradies außerhalb der Umstände unserer gegenwärtigen Erfahrung liegt, ist es so einfach für die Kritik zu beweisen, daß es unmöglich ist, uns ein Bild des ersten Adams zu machen. Es gibt eine



gewisse Analogie zwischen der Darstellung des Paradieses, den ersten Umständen des menschlichen Lebens, und der Darstellung der letzten Umstände des menschlichen Lebens, d.h. des zukünftigen Lebens. Beide liegen gleicherweise jenseits den Umständen der gegenwärtigen Erfahrung; das ist der Grund, weswegen es so viele Menschen gibt, die sie als reine Fantasiebilder betrachten. Aber <sup>wenn wir auch</sup> ~~da sie uns~~ keine empirische Intuition des Paradieses unserer Vergangenheit oder <sup>unserer Zukunft</sup> ~~unserer Zukunft~~ <sup>haben</sup> ~~geben~~, sind wir deshalb nicht weniger verpflichtet, darüber <sup>nachzu-</sup> ~~zu~~ denken <sup>und</sup> es im Glauben <sup>dunkel,</sup> ~~zu~~ sehen <sup>Spiegel</sup> wie in einem Glas. Obwohl deshalb der erste Adam <sup>als</sup> ~~wie~~ eine Figur im Hintergrund der menschlichen <sup>Geschichts</sup> ~~Rasse~~ in eine Wolke gehüllt steht, wie ein unbestimmter Schattenriß, eine blaße Erinnerung, <sup>nicht</sup> ~~so~~ deutlich <sup>als</sup> wie die Erinnerung an das erste Erwachen zum <sup>Selbstbewußtsein</sup> ~~Befangenheit~~ für ~~jeden Einzelnen~~; <sup>so</sup> ~~und trotzdem~~ kehrt das Bewußtsein, wenn es auf sich selbst berichtet ist, notwendigerweise auf diese blaße Erinnerung zurück; denn ohne sie würden dem Bewußtsein der <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ Einheit und Verbindung vollkommen fehlen. - Martensen, 'Christ. Dogmatics', S.153,154.

Seite 54

Im Ersten Buch Moses und in der Offenbarung sind sie Symbole oder Zeichen ~~mit~~ tiefer geistlicher Bedeutung." So "kann der rein historische Charakter der Erzählung <sup>aufrecht erhalten bleiben</sup> in vollkommener Folgerichtigkeit unter voller Anerkennung des darin enthaltenen großen <sup>reichen symbolischen</sup> ~~Elementes von Symbolik~~." (Pope, 'Comp.Th.', II, S.10,11)

Bei ihren Bemühungen, den historischen Charakter des mosaischen Berichtes zu verteidigen, verfehlten einige der mehr orthodoxen Theologen des letzten Jahrhunderts, der reichen Symbolik gerecht zu werden. Dadurch wurde nicht nur der Umfang der dargestellten geistlichen Wahrheit verengt, sondern die Methode selbst war <sup>nicht mehr in</sup> ~~ohne~~ Harmonie mit der allgemeinen Tendenz der Bibel. So verneinte der Heilige Paulus den historischen Charakter von Sarah und Hagar nicht, als er sagte 'Diese Worte bedeuten etwas.' (Gal.4:24) Auch der Verfasser der Hebräerbriefe verleugnete nicht die geschichtliche Tatsache <sup>der</sup> ~~über die~~ Gesetzgebung, als er die Parallele zwischen

dem Berg Sinai und dem Berg Zion zog (Hebr.12:18-24). Die frühesten <sup>Theologen der</sup> Arminianer und Wesleyaner ~~Theologen~~ standen nicht unter der Notwendigkeit, zerstörende Kritik zu bekämpfen, und nahmen daher eine wahrere und mehr biblische Stellung ein. Wakefield sagt: 'Sowird zwar die wörtliche Bedeutung der Geschichte begründet; doch gibt es in ihren verschiedenen Teilen einen mystischen Sinn, der in vollkommener Übereinstimmung mit der wörtlichen Auslegung steht. Und das muß ebenso von der Heiligen Schrift <sup>für wahr gehalten</sup> ~~betonen~~ werden.'

Anmerkung Seite 54

Über die beiden Bäume im Garten sagt Dr. Pope, daß sie Symbole oder Zeichen von großer geistlicher Bedeutung sind. 'Die Erinnerung daran dient zwei Zwecken. Es heißt, daß unsere ersten Eltern durch <sup>die</sup> eine Religion mit ihrem Schöpfer verbunden waren, wodurch alles um sie herum sakramental wurde; und manches mehr so als anderes. Und die einfachen Einzelheiten des Gartens sind vor der Verachtung der Ungläubigen geschützt, die darin nur das sehen, was an der Oberfläche der Erzählung erscheint. Das Wasser der Taufe und Brot und Wein des Abendmahles sind unwichtig und alltägliche Dinge im Vergleich zu den erstaunlichen Wirklichkeiten, die sie bezeichnen. Aber der ungläubige Geist findet in diesen Gegenständen nichts, gegen das er Einwände erheben würde. Warum sollte man es dann als unglaublich betrachten, daß die beiden Bäume des Paradieses sakramentale Frucht getragen haben sollten?' - Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, S.11

Seite 55

~~Das~~ (zählte sich Richard Watson) zu ihnen. 'Wer würde <sup>nicht</sup> ~~er~~ während <sup>man</sup> ~~sie~~ ernsthaft um die wörtliche Auslegung aller Geschichtsabschnitte bemüht <sup>ist</sup> ~~sind~~ - einige der Ausdrücke und einige der vorgeführten Personen so auslegen, als ob sie eine größere <sup>als</sup> Buchstaben-Bedeutung ~~als der Buchstabe~~ hätten und als ob sie verschiedene Symbole geistlicher Dinge und geistlicher Wesen darstellten.' (Watson, "Wörterbuch, Artikel 'Der Fall des Menschen'") Nur wenn dem geschichtlichen Bericht seine geistliche Auslegung



gegeben ist, <sup>wird</sup> ist es möglich, uns der Tiefe der Bedeutung zu nähern, <sup>den er</sup> die sie für die Menschheit hat.

Ehe wir das Studium der verschiedenen Ereignisse in der Paradiesgeschichte aufnehmen, sollte auch die Tatsache erwähnt werden, daß die Auslegung dieser Ereignisse der Quell mancher Streitfrage innerhalb der Kirche gewesen ist. So ist es unmöglich, eine vollständige Übersicht der Literatur über dieses Thema zu geben. Wir werden nur das Folgende bemerken: (1) Der Garten Eden. Es heißt: 'Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.' (1. Mose 2:8) Es ist daraus ersichtlich, daß Gott für das erste Paar eine besondere Umgebung schuf, als angemessenen Rahmen für ihr Prüfungsverhör. Dr. Shedd sagt: "In Bezug auf die Statuten, die gebrochen wurden, war die erste Sünde einmalig. Das Eden-Gebot bezog sich auf Eden. Es ist niemals vorher oder seitdem gegeben worden. So kann die erste Übertretung Adams nicht wiederholt werden. Sie bleibt eine einzelne, <sup>und einzigartige</sup> alleinige Übertretung, die 'eine' Sünde, von der im Römerbrief 5:12, 15 - 19 gesprochen wird." (Shedd, Dogm. Th., II, S. 154)

(2) Der Lebensbaum. Dies stellt nicht nur die Verbindung des göttlichen Lebens zum Menschen dar, sondern symbolisiert auch die ständige Abhängigkeit des Menschen von Gott. Wenn der Mensch nur vom Baum des Lebens ißt, der in der Mitte des Gartens steht, dann steht es ihm frei, auch von anderen Bäumen zu essen; denn diese Handlung in sich selbst ist eine Anerkennung der göttlichen Hoheit. Es besteht eine Verbindung zu den anderen Bäumen im Garten, im gleichen Maße wie das Brot des Abendmahles zu Brot als dem Stoff des Lebens, <sup>in Verbindung steht,</sup> Zusammen mit anderen glaubt Dr. Adam Clarke, daß der Baum des Lebens <sup>ein</sup> als das <sup>für das</sup> Zeichen <sup>sein sollte</sup> des Lebens beabsichtigt war, <sup>wenn</sup> das der Mensch <sup>sein</sup> leben würde, <sup>sein</sup> Gehorsam dem Herrn gegenüber vorausgesetzt. <sup>andauernde</sup>

Seite 56

Und wahrscheinlich war <sup>beabsichtigt, daß</sup> der Gebrauch dieses Baumes <sup>ein</sup> ein Mittel <sup>sei</sup> beabsichtigt, den Körper des Menschen in einem Zustand ununterbrochener <sup>lebendiger</sup> wichtiger Energie zu erhalten, <sup>und</sup> als ein Gegenmittel gegen den Tod. (3) Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Hier muß zwischen einer Erkenntnis über das Böse und einer Erkenntnis

des Bösen als eine Wirklichkeit in der persönlichen Erfahrung ein Unterschied gemacht werden. Martensen sagt: "Der Mensch sollte daher das Böse nur als eine Möglichkeit sehen, die er überwunden hat; er sollte die verbotene Frucht nur sehen; — wenn er sie jedoch <sup>kommt</sup> ~~ist~~, <sup>erscheint</sup> sein Tod. Wenn er die Erkenntnis des Bösen als Wirklichkeit in seinem eigenen Leben <sup>erlebt</sup> ~~erwirbt~~, dann ist er von seiner Berufung abgefallen und <sup>verfehlet</sup> ~~enttäuscht gerade~~ das Ziel seiner Schöpfung." (Martensen, Chr. Dog., S. 156)

(4) Die Schlange. Diese mystische Figur <sup>gibt</sup> ~~ist der~~ Grund <sup>zu ausführlicher</sup> großen Spekulation in der Theologie; und die Ansichten reichen von <sup>der</sup> ~~der~~ buchstäblichsten Genauigkeit zur reinsten Symbolik. Vielleicht ist die am meisten angenommene Ansicht die, die besagt, daß die Schlange eine der höheren geschaffenen Tiere war, <sup>das</sup> ~~die~~ der Satan als Werkzeug benutzt, um die Aufmerksamkeit der Eva zu erlangen und die Unterhaltung mit ihr zu ermöglichen. Was auch sonst diese Darstellung lehren mag: Zweierlei ist klar ersichtlich — erstens: Der Mensch ist von einem geistlichen Wesen außerhalb seiner selbst versucht worden; und zweitens: diese mystische Gestalt lieferte das Mittel, durch welches der Versucher Zutritt zu unseren Vätern erhielt.

Anmerkung Seite 56

Es gibt verschiedene Ansichten über die Wirksamkeit der Versuchung. Wakefield sagt: "Das sichtbare Werkzeug bei der Verführung des Menschen war die Schlange, aber der wahre Versucher war der böse Geist, Teufel und Satan genannt. Es ergibt sich aus den der Schlange zugeschriebenen Attributen und Eigenschaften, daß sich ein höheres Wesen mit ihr durch die Handlungen solidarisch erklärte . . . . Hier müssen wir dann, — ohne den wörtlichen Sinn der Geschichte aufzugeben —, <sup>über den</sup> ~~jenseits des~~ Buchstabens <sup>hinaus</sup> sehen und die Schlange ~~als~~ als das Werkzeug eines übermenschlichen Versuchers betrachten. In gleicher Weise muß das Urteil, das über die Schlange gefällt wird — wenngleich es als buchstäblich hinsichtlich der Schlange <sup>selbst</sup> ~~angesehen~~ <sup>Lehrstücke</sup> ~~werden muß~~, mehr als <sup>das</sup> ~~lehrend~~ betrachtet werden, <sup>über den</sup> ~~wie es~~ durch Buchstaben <sup>hinausgeht</sup> ~~ausgedrückt~~ wird und ~~seine Bedingungen~~ <sup>zu gelten hat</sup> ~~sollen~~ daher als ~~lehrend betrachtet~~ symbolisch ~~angesehen~~ <sup>angesehen</sup> werden. Das Verfluchen der



Schlange war ein Symbol des Verwünschens, das über den Teufel kam, - über die wahre Ursache in der Versuchung; während die Voraussage über das Zermalmen des Kopfes der Schlange durch den Samen der Frau die Erlösung des Menschen von der Arglist und Macht des Satans durch unseren Herrn Jesus Christus bezeichnet. Die symbolische Auslegung des Abschnittes wird durch zwei Überlegungen bestätigt: (1) Wenn die Schlange nur ein reines Werkzeug des Satans war, - <sup>was</sup> wie das offensichtlich der Fall war - verlangte die Gerechtigkeit, daß der Fluch mit seinem <sup>ganzen</sup> schwersten Gewicht auf dem wahren Verführer lastet. Die Geschichte ~~aber~~ in einem rein wörtlichen Sinne auszulegen, hieße, die Strafe vollkommen auf die Schlange zu beschränken und den Haupturheber des Vergehens ohne jeglichen Anteil an der Verwünschung zu lassen. (2) Es wäre lächerlich, unter diesen Umständen anzunehmen, daß die Voraussage über das Zermahlen ~~drücken~~ des Kopfes der Schlange nur im wörtlichen Sinne verstanden werden sollte. - Wakefield, Chr. Th. S.285,286.

Anmerkung Seite 57

Die außerordentliche Genauigkeit des Berichtes der Versuchung durch die Schlange kann man am besten an der Stellung Dr. Knapps von Halle erkennen: Er sagt: "Die Richtigkeit und Folgerichtigkeit des Berichtes über die Versuchung durch die Schlange kann mit den folgenden Bemerkungen illustriert werden. Bei fast allen alten Völkern wurde die Schlange als das Symbol der Weisheit, Gewandtheit und List gebraucht. Eva sieht eine Schlange auf dem verbotenen Baum, <sup>die</sup> und wahrscheinlich ~~ab~~ von seinen Früchten <sup>ab</sup>, was für eine Schlange nicht schädlich war. Und es ist sehr natürlich, daß dies zuerst von der Frau beobachtet wird. . . . Hinsichtlich dessen, was darauf folgt, verstehen wir selbstverständlich, daß Eva über das nachdachte, was sie gesehen hatte und ihre Gedanken in Worten ausdrückte. 'Die Schlange ist ein sehr lebendiges und durchtriebenes Tier und doch ißt sie von der Frucht, die uns verboten ist. Die Frucht kann <sup>daher</sup> ~~daher~~ nicht so schädlich sein und das Verbot mag nicht im Ernst gegeben

worden sein.' Die gleichen Irrtümer, mit denen sich die Menschen noch immer betrügen, wenn Sinnesobjekte locken und sie wegziehen! Die Tatsache, die sie beobachtete, daß die Schlange die Frucht des verbotenen Baumes ohne Schaden aß, erweckte die Gedanken, die in Versen vier und fünf als die Worte der Schlange dargestellt sind, daß es sich lohnte, diese Frucht zu essen. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ schien keinen Tod zu verursachen. Andererseits schien <sup>Sie</sup> ~~es~~ eher Gesundheit, Kraft und Intelligenz zu verleihen, wie es das Beispiel der Schlange bewies, die, <sup>we</sup> nachdem sie sie gegessen hatte, gesund und klug blieb." "Sieh mich an," schien die Schlange zu ihr gesagt zu haben, "wie munter, gesund und schlau ich bin." Da sie von keinem Wesen weiß, daß dem Menschen an Weisheit überlegen ist - nur Gott ausgenommen - nimmt sie in ihrer <sup>Einfalt</sup> ~~Einfachheit~~ an, daß sie wie Gott sein würde, wenn sie weiser würde als sie vorher war. Inzwischen wurde das Verlangen nach dem Verbotenen immer unwiderstehlicher. Sie nahm von der Frucht und <sup>ab</sup> ~~ab~~. Der Mann, der, - wie es gewöhnlich der Fall ist -, schwach war und fügsam genug, um dem Ansuchen seiner Frau nachzukommen, empfing die Frucht von ihr und aß mit ihr. - Knapp, 'Christliche Theologie', S.269

Dr. Adam Clarke sagt: "Hier haben wir eine der schwierigsten und wichtigsten Erzählungen im ganzen Buche Gottes." Er lenkt die Aufmerksamkeit auf das Wort 'nachash', das nach der Septuaginta mit 'Schlange' übersetzt ist. In einem gezwungenen Argument vertritt er die Theorie, daß das Wort mit 'Affe' hätte übersetzt werden sollen anstatt 'nachash' mit 'Schlange', <sup>A</sup> Er kommt zu diesem Schluss, weil das arabische Wort 'chanas' oder 'khanasa' das folgende heißt "er ging weg, zog sich zurück, versteckte sich, verführte, schlich sich weg"; das gleiche Stammwort 'akhnas, khanasa' oder 'khanos' - sie alle bezeichnen einen Affen oder Satyr oder irgendeine Kreatur der Affen-Familie. Er fragt: "Ist es nicht seltsam, daß der Teufel und der Affe den gleichen Namen haben sollten, vom gleichen Stamm abgeleitet und der Stamm dem Wort im



Text so ähnlich ist?" So behauptet er, daß <sup>dieses</sup> 'nachash' - was es auch sein mag - die folgenden Merkmale hatte: (1) Es war der Anführer aller niedrigen Tiere; (2) Es lief aufrecht; (3) Es war mit der Gabe der Sprache ausgestattet; (4) Es war mit der Gabe der Vernunft ausgestattet; und (5) Diese Dinge waren alltäglich für die Kreatur, so daß Eva kein Erstaunen bekundete.

Richard Watson diskutiert in der ähnlichen Weise. Er sagt: "Es besteht absolut kein Grund anzunehmen, obwohl es seltsamerweise fast einheitlich von Kommentatoren getan wird, daß dieses Tier (die Schlangenform) vor seiner Umwandlung in irgendeiner Form oder in irgendeinem Grade besaß."

Dr. Miley zusammen mit den meisten arminianischen Theologen nimmt die Stellung ein, daß die Schlange als Tier nur <sup>ein</sup> als Instrument ~~bei~~ der Versuchung war und daß die Tatsache der damit verbundenen Intelligenz die Gegenwart eines <sup>Aktors</sup> höheren ~~Einrichtung~~ beweist.

Seite 58

Die Probezeit des Menschen <sup>war</sup> notwendig. Wenn Gott durch freie Dienste der Kreatur verherrlicht werden sollte, mußte der Mensch eine Probezeit durchmachen, der Versuchung ausgesetzt werden und dies auf Kosten der Möglichkeit, zu sündigen. <sup>Die</sup> Versuchung wurde deshalb erlaubt; denn auf keine andere Weise konnte der menschliche Gehorsam geprüft und vervollkommen werden. Sofort ergibt sich die Frage: 'Wie kam ein heiliges Wesen sündigen?' Wir müssen diese Frage ~~als~~ als Ergebnis einer falschen Darstellung der ursprünglichen Natur des Menschen sehen. Es bedeutet, daß entweder der menschliche Wille nicht frei geschaffen worden ist oder daß er im eduardischen Sinn geschaffen wurde, das heißt, unter der Kontrolle der vorherrschenden Motive steht. Das letztere ist schließlich nur eine deterministische Theorie, als Freiheit verkleidet. Adam ist wirklich heilig geschaffen worden, aber nicht ~~so~~ unfehlbar; das heißt: Sein Wille - der sich dem moralischen Gesetz anglich - war <sup>veränderlich</sup> beweglich, weil er nicht allmächtig war. So konnte ~~freiwillige Selbstbestimmung~~ <sup>kein Freiheit und Selbstbestimmung</sup> Bei Gott, als einem unendlichen Wesen, nicht derart umgedreht werden, daß <sup>sie zum</sup> ~~es~~ als Fall angesehen wurde. Bei endlichen Wesen wie Menschen und Engeln ist ein <sup>führen konnte</sup> ~~stark~~ ~~gebunden~~

derartiger Fall möglich. Wir können mit Dr. Shedd sagen: "Ein Wille, der mit allmächtiger Energie entschlossen ist, Gutes zu tun, ist keinem Wechsel unterworfen; aber ein Wille, der auf das Gute aus ist, <sup>aber dabei</sup> kann dem mit einer endlich~~en~~ und begrenzten <sup>ist ihm unterworfen</sup> Macht unterliegen. Auf Grund der beschränkten Macht seines geschaffenen Willens konnte Adam die Rechtschaffenheit verlieren, mit der er geschaffen wurde, obwohl keine Notwendigkeit für ihn vorlag, sie zu verlieren. Sein Wille hatte genügend Macht, <sup>um</sup> in Heiligkeit fortzufahren; aber nicht ein derartiges Maß an zusätzlicher Macht, um ein Sinken in die Sünde unmöglich zu machen." (Vergl. Shedd, Dog. Th., II, S.149) Die protestantische Stellung wird im Westminster-Bekenntnis geschickt wie folgt erklärt: "Gott schuf Mann und Weib mit Rechtschaffenheit und wahrer Heiligkeit, das Recht Gottes <sup>was</sup> in ihrem Herzen eingeschrieben und <sup>auch Fähigkeit</sup> die Macht, es zu erfüllen; und doch: <sup>was die</sup> bei der Möglichkeit einer Überschreitung <sup>behielt waren</sup> sind sie frei, nach ihrem eigenen Willen zu handeln, der <sup>veränderlich war</sup> ~~geändert werden konnte~~."

Die Scholastiker ordneten die möglichen Ansichten über den Willen Adams im Verhältnis zur Sünde wie folgt an: Erstens: Wenn es überhaupt Adams Wille war, sich zu bewegen, mußtes notwendigerweise in Sünde enden. Dies ist die 'non posse non peccare' (nicht möglich nicht zu sündigen)- Einstellung <sup>zum</sup> des Sündenfalls und wird von denen eingenommen, die in der metaphysischen Unvollkommenheit des Menschen Sünde sehen, wie es Leibniz tat;

Seite 59

oder diejenigen, die glauben, daß Sünde durchaus mit dem Gesetz des Fortschrittes verbunden ist. So legen Kant und Schiller das erste Übertreten als notwendigen <sup>Prozess</sup> ~~Übergang~~ der Vernunft aus; und zwar <sup>als einen Übergang</sup> von einem Stadium der Natur zu einem Stadium der Kultur; Schleiermacher, Ritter und andere hingegen machen Sünde zur Folge der Überlegenheit, die das sinnliche Leben über das geistliche gewonnen hat. Zweitens: Der Wille Adams war weder heilig noch unheilig. Er hatte keine Vorliebe; weder für das Richtige noch für das Falsche, und da er, - der Wille -, sich in einem derartigen Zustand des Gleichgewichtes befand, stand es ihm frei, in allen Richtungen gemäß seines eigenen Entschlusses zu gehen. Das ist die 'posse peccare (sündigen können)- Ansicht der Pelagianer, der wir später viel Aufmerksamkeit widmen müssen. Drittens:



Der freie Wille Adams war heilig und daher mit einer Neigung in die richtige Richtung geschaffen, aber nicht unfehlbar; das heißt: Er hatte die Macht, seinen Kurs zu ändern und in <sup>die</sup> ~~der~~ entgegengesetzter Richtung zu gehen und dies allein auf Grund seiner eigenen Selbstbestimmung. Dies ist die 'posse non pecare' (nicht sündigen können)- Einstellung und wird gewöhnlich als die orthodoxe Auffassung angesehen. Viertens: Man kann sich vorstellen, daß der Mensch heilig geschaffen worden ist und frei ewiglich in Heiligkeit vorankommt, aber nicht frei, das Gegenteil zu entscheiden. Das ist die 'nonposse pecare' ( nicht möglich zu sündigen) - Ansicht <sup>über den</sup> ~~des~~ Willens, ist aber nie als eine akzeptierte Lehre in der christlichen Theologie angesehen worden.

Nun können wir den Bericht über die Versuchung im Lichte der obigen Feststellungen untersuchen. Indem wir dies tun, können wir versuchen, die Frage zu beantworten: 'Wie kann ein heiliges Wesen sündigen?'

1.) ~~Allein~~ <sup>selbstbewußtes und</sup> durch seine Verfassung ist der Mensch ein ~~befangenes~~ <sup>frei</sup> selbstbestimmendes Wesen. Er ist ~~ein freier~~ <sup>die Möglichkeit</sup> moralischer Vermittler und hat so eine Fähigkeit, moralische Handlungen zu vollbringen. Moralische Handlung wiederum verlangt ein Gesetz, durch das der Charakter bestimmt wird - ein Gesetz, das von der Person entweder befolgt oder nicht befolgt wird. Anderenfalls gäbe es keine moralische Qualität, denn weder Lob noch Rüge könnten <sup>existieren, wo es</sup> ~~entweder~~ <sup>noch</sup> Gehorsam oder Ungehorsam <sup>eines</sup> ~~beigemessen~~ <sup>Verhaltens</sup> werden. Dies würde den Charakter ~~des~~ moralischen Vermittlers zerstören.

Seite 60

Es ist daher offensichtlich, daß die <sup>Fähigkeit,</sup> ~~Macht~~ zu gehorchen oder ungehorsam zu sein, bei ~~einem~~ <sup>Handeln</sup> moralischen Vermittler ein wesentliches Element ist. Und so hätte Gott den Sündenfall nur verhüten können, indem Er die freie Tätigkeit des Menschen zerstört hätte.

2.) Der Mensch wurde heilig geschaffen, <sup>einer</sup> mit spontanen Tendenzen <sup>Zum</sup> gegen das Rechte hin. Aber er ist nicht unfehlbar ~~so~~ geschaffen - d.h., seine Heiligkeit war kein fester Zustand. Sein Wille war nicht allmächtig und daher dem Wechsel ausgesetzt; sein Wissen war nicht allumfassend und daher war Täuschung möglich. Wir können also sagen, daß - obwohl der Mensch ~~er~~ heilig geschaffen worden ist - ~~bestanden in ihm~~ <sup>bestanden</sup> ~~in ihm~~ trotzdem gewisse Anfalligkeiten für Sünde.

in ihm trotzdem <sup>eine</sup> gewisse Anfälligkeit <sup>für die</sup> für Sünde <sup>gegeben</sup> gegeben war.

3.) Diese Anfälligkeit <sup>in</sup> liegt <sup>in</sup> in zwei <sup>fachen</sup> Richtungen <sup>in</sup> - einer niedrigeren, und einer höheren. Da der Mensch aus Seele und Körper besteht, ist er für die Befriedigung körperlicher Bedürfnisse empfänglich, die, - zwar gesetzlich in sich selbst, - <sup>er ein</sup> Grund zur Sünde werden <sup>können</sup> können. Von der höheren oder geistlichen Seite seines Wesens aus kann der Mensch mit dem langsamen Prozeß göttlicher Vorsehung ungeduldig werden und wird für Vorschläge empfänglich, die die Vollendung des göttlichen Zweckes zu beschleunigen scheinen. Der Gebrauch falscher Mittel beim Versuch, einen guten Zweck zu erreichen, ist ein Teil der Täuschung der Sünde.

Anmerkung Seite 60

Das Probestatut war ein positives Gebot und kein moralischer Befehl. Der Unterschied zwischen beiden liegt hauptsächlich darin, daß beim positiven Befehl der Grund gewöhnlich verborgen ist, während ~~gerade~~ die Art eines moralischen Befehles etwas von seiner Angemessenheit enthält. <sup>in</sup> Bei einem Hinweis auf Anselm beruft sich Dr. Shedd auf diese Tatsache und weist <sup>darau</sup> darauf hin, daß so das Eden- Statut eine bessere Prüfung des unbedingten Glaubens und Gehorsams ist, als es ein moralisches Statut gewesen wäre, denn es verlangte Gehorsam einzig und allein wegen des unumschränkten Willen Gottes. Gleichzeitig bedeutete dieser Ungehorsam eine Übertretung <sup>des</sup> dieses moralischen Gesetzes, weil <sup>er</sup> eine Verachtung der Autorität war, ein Unglauben an Gott und ein Glauben an den Satan, <sup>Unzufrieden</sup> Unzufrieden <sup>mit</sup> mit dem bestehenden Zustand, ungeduldige Neugierde nach Wissen; Stolz und Ehrgeiz. - Vergl. Shedd, Dog.Th., II, S.153, 154

Das eine absolute Gesetz hatte eine negative und eine positive Form - so wie es mit den zwei symbolischen Bäumen des Gartens verbunden ist: Dem <sup>vom Eichen</sup> Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis. Essen <sup>war die erste</sup> war die <sup>positive</sup> positive Bedingung anhaltenden Lebens und jeglicher <sup>Nutzen</sup> Nutzen <sup>der Schöpfung</sup> der Schöpfung; Abstinenz vom anderen war die negative Bedingung. - Pope, Copm.Chr.Th., II, S.14.



Über das Verbot gegen das Essen der Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sagt Dr. Adam Clarke: "Das Verbot ~~war~~ beabsichtigt, <sup>dem</sup> diese Gabe in Menschen zu entwickeln, die ~~ihm~~ dauernd diese moralische Lektion <sup>zu</sup> verteilen, daß es Dinge gibt, die man tun kann und andere wiederum nicht; und daß in bezug auf diesen Punkt der Baum selbst ein ständiger Lehrer und Aufpasser sein sollte. Davon zu essen, hätte ~~nicht~~ die moralischen Fähigkeiten <sup>nicht</sup> vergrößert; ~~sondern~~ das Verbot war dazu bestimmt, die bereits besessene <sup>Fähigkeit</sup> auszuüben. In dieser Erklärung liegt gewiß nichts unvernünftiges: Und unter diesem Licht gesehen, verliert der Abschnitt viel von seiner Finsternis. Vitringa tritt sehr für diese Auslegung ein." - Adam Clarke, Comment. Gen. 1 - 9

Seite 61

4.) Der Grund für die Versuchung war der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, den der Herr mitten in den Garten Eden gepflanzt hatte. Die Frucht dieses Baumes war verboten, zweifellos ~~als~~ <sup>ein</sup> positives anstelle eines moralischen Gebotes. ~~Wenn jedoch die~~ Ansicht von Vitringa ~~zugelassen~~ <sup>ist</sup> wird, ~~war~~ <sup>ist</sup> der Baum dazu bestimmt, als ständige Mahnung zu dienen, daß manches richtig und manches nicht richtig war zu tun, und daß der Mensch mit der Notwendigkeit lebt, stets eine kluge Wahl zu treffen.

Nach der

5.) Die wirkende Kraft bei der Versuchung war die Schlange, die als ein täuschender Geist die Geschenke Gottes im falschen und trügerischen Licht darstellte. Dies war möglich als eine Überbetonung, eine Unterbetonung oder andererseits ein Verdrehen der Wahrheit, so daß ~~sie~~ <sup>diese</sup> sich in einer Umgebung von Unrechtschaffenheit ~~be~~ findet. Satan hat nichts eigenes anzubieten und muß also den Menschen allein durch täuschenden Gebrauch der Gabe Gottes versuchen. Aus diesem Grunde sagt Bischof Martensen: "Die beiden hier beschriebenen Momente kommen in jedem Sündenakt vor. Keine Sünde wird ohne die Gegenwart von beiden: Frucht und Schlange, begangen - ein verlockendes Phänomen, das die Sinne anzieht, und ~~von~~ <sup>ein</sup> unsichtbarer Versucher, der dem Menschen eine Illusion seiner Freiheit vorhält."

6.) Die Arglist der Sünde erscheint sofort. In trügerischen Farben dargestellt, ~~erschien~~ <sup>(als)</sup> die Versuchung gut als Nahrung, den Augen angenehm und ~~ein~~ <sup>erwünschter</sup> Baum erwünscht, um klug zu werden. ~~Vom verlangen gelenkt, an seine mögliche Genugtuung zu denken, erschien~~

77 das an Befriedigung interessiert was  
klug zu werden. Von <sup>einem</sup> Verlangen gelenkt, an seiner möglichen Genugtuung zu denken,  
erschien das Gut, ~~das~~ zu sein, was Gott gerne ver<sup>lie</sup>hen würde; und da Wissen bei  
intelligenten Wesen erstrebenswert <sup>ist</sup> war, würde dessen Anwachsen den Menschen Gott  
ähnlicher machen. So wurde eine Empfänglichkeit für eine falsche Schlussfolgerung  
geschaffen, der der Satan sofort den Zweifel beifügte 'Ja, sagte Gott'.

Anmerkung Seite 61

Man darf nicht annehmen, daß dem Baum <sup>selbst</sup> irgendwelche <sup>Fähigkeiten</sup> Tugenden anhaften <sup>ten</sup>,  
<sup>noch</sup> weder die eine: Leben ewiglich zu erhalten, <sup>im Vergleich zu</sup> die andere: die Natur des Menschen  
zu vergiften und zu bestechen. Das feierliche Essen der Frucht vom Baum  
des Lebens war nur ein Sakrament der Unsterblichkeit; <sup>im Vergleich zu</sup> für das Essen von  
jedem Baum im Garten war es <sup>das</sup> was das Abendmahl <sup>im Vergleich zu</sup> für jede andere Mahlzeit  
ist. Das tödliche Essen vom Baum der Erkenntnis war nur das äußere und  
sichtbare Zeichen einer Sünde, der - durch das göttliche Gesetz in der  
menschlichen Natur verwoben - Schande und Schuld und Furcht folgt, <sup>selbst</sup> wenn  
solch ein Baum nicht existiert hätte. Indem er seine Frucht ab, gelangte  
der Mensch zur tatsächlichen Erkenntnis von Gut und Böse, zum Erkennen  
seines Elends: Eine Erkenntnis, die ihn mit seiner eigenen Macht über sein  
Schicksal bekannt machte, - als sei er sein eigener Gott, - und ihn zur  
gleichen Zeit lehrte, daß diese Macht, - von Gott unabhängig, - sein  
Ruin sein würde. - Pope, Compend. Chr. Th., II, S. 14

Seite 62

Unter dem falschen Glanz der glitzernden Frucht war die Wahrheit verdunkelt -  
wollte Gott wirklich ihren Gebrauch verbieten; würde er seine Drohungen erfüllen  
oder konnte er sie überhaupt so geplant haben, daß sie wirksam waren, indem er ihren  
Gebrauch verbot? Die Folge ist in einem kurzen Satz erzählt: 'Sie nahm von der  
Frucht und ab und gab ihrem Mann auch davon, und er ab.' (1. Mose 3:6)

Der Fall der <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~. Die äusseren Stufen bei der Versuchung haben wir versucht  
aufzuzeichnen, aber die inneren Wirkungen <sup>auf den</sup> des menschlichen Geistes müssen ewiglich  
ein Geheimnis bleiben. Auf zwei Fragen wirft die Offenbarung kein besonderes  
Licht <sup>auf</sup> - <sup>es</sup> den geheimnisvollen Punkt, wo Versuchung etwas findet, - weil sie <sup>erschafft</sup>, -



das sie ergreifen kann und <sup>das</sup> geht so in die tatsächliche Sünde über <sup>geht</sup> und die; und auf die Art, mit der das reine Verlangen nach Kenntnis in ein Verlangen nach böser Erkenntnis übergeht oder <sup>wo</sup> das Empfindungsvermögen der Seele mit böser Fleischeslust zusammenläuft. Jegliche Kenntnis über diese Angelegenheit muß man indirekt <sup>von aus</sup> der biblischen Erzählung gewinnen. Es besteht jedoch ziemliche Meinungseinstimmigkeit hinsichtlich der folgenden Punkte.: (1) <sup>Da</sup> Sünde fing mit der Selbsttrennung des Willens des Menschens vom Willen Gottes an. Folglich kann man die erste formelle Sünde bei der <sup>Stellung</sup> Unterhaltung der Frage feststellen 'Ja, hat Gott gesagt?'. (2) Bis zu diesem Punkt waren ~~die~~ <sup>die</sup> erweckten Verlangen rein spontan und das Empfindungsvermögen unschuldig und vollkommen <sup>des ursprünglichen</sup> übereinstimmend mit einfacher Heiligkeit. (3) Die einzige subjektive Empfindsamkeit, an die Satan sich wenden konnte, war das natürliche und unschuldige Verlangen nach der Frucht des Baumes der Erkenntnis, die als gute Nahrung und den Augen angenehm angesehen wurde. (4) Mit der Einführung des Zweifels ging das Verlangen nach berechtigtem Wissen in ein Verlangen nach unberechtigtem Wissen über, - klug wie die Götter sein zu wollen. Derartig verbotenes Verlangen ist Sünde. (Römer 7:7) Dieses Verlangen stammte von Adam selbst her - es hatte vorher nicht in seinem unterwürfigen Herzen und gehorsamen Willen existiert. (5) Durch <sup>die Trennung</sup> das Abtrennen des Selbst von Gott bestand das äußere Handeln in einem Blick der sinnlichen Begierde nach dem Baum, der ~~in sich selbst~~ die Schuld des Teilnehmers <sup>festlegte,</sup> hatte und dem folgte das Teilnehmen als ein Akt.

Seite 63

Dies sind die Stadien im Niedergang und Fall des Menschen, wie sie allgemein von protestantischen Theologen gegeben werden. Eine der meist gestellten und offensten Fragen über den Fall ist die folgende: "Warum liebte Gott zu, daß der Mensch sündigte?" In der Form der früheren Einwendung dem christlichen Theismus gegenüber ~~dargestellt~~ haben wir das bekannte Dilemma: "Wenn Gott gut war und <sup>die</sup> Sünde nicht verhinderte, muß ihm <sup>die</sup> Macht gefehlt haben. Wenn er die Macht besaß und <sup>sich</sup> verweigerte, sie zu <sup>gebrauchen</sup> ~~ver-~~ ~~nutzen~~, fehlte ihm Güte." Es gibt zwei Faktoren, die bei der Zulässigkeit des Falles in Betracht gezogen werden müssen. Erstens, auf keine Weise kann die göttliche Erlaubnis als eine Zustimmung zum Fall angesehen werden, oder als Erlaubnis zu sündigen.

Neuer Absatz

## Anmerkung Seite 63

Der umstehende Paragraph wurde aus Referenzen von Pope, Shedd und Miley zusammengestellt. Aber andere Theologen könnten ebenso angeführt werden, da sie die gleichen Ansichten vertreten. Die erwähnten Einstellungen können mit den folgenden Referenzen bestätigt werden.

Die Trennung vom höchsten Willen wurde von innen her durchgeführt, ehe <sup>sie</sup> ~~es~~ offen gezeigt wurde. Das geheimste Prinzip der Sünde ist ~~das Ab-~~ <sup>die</sup> ~~Trennung~~ <sup>Stellung</sup> des Selbsts von Gott: Die Unterhaltung der Frage 'Ja, hat Gott gesagt?' war daher der Anfang des menschlichen Übels. Das war die erste formelle Sünde - obwohl nicht in diesem Sinne auf sie in der Bibel angespielt wird. Der äußerliche Akt war der Blick der sinnlichen Begierde nach dem Baum hin, der in sich selbst die Schuld des Teilnehmens hatte, und dem folgte das Teilnehmen selbst. Und so tritt in allen neutestamentarischen Referenzen auf die Erbsünde das Prinzip des Ungehorsams in den Vordergrund. - Pope, Comp. Christ. Th., II, S. 15

Die einzige subjektive Anfälligkeit in Adam, an die sich Satan wenden konnte, war das natürliche und unschuldige Begehren nach der Frucht des Baumes der Erkenntnis, die ~~als~~ 'gut zu essen und lieblich anzusehen' war (1. Mose 3:6). Das andere Verlangen nach der Frucht, das 'weise wie die Götter macht', war verbotenes Verlangen und verbotenes Verlangen ist Sünde. . . . Adam war nicht mit einem Verlangen nach der Erkenntnis des Guten und Bösen geschaffen, das ihn den „Göttern“ gleich machen würde; d.h. dem Satan und seinen Engeln gleich. Derartige Erkenntnis ist Unwahrheit, nicht Wahrheit, und <sup>sie</sup> ~~es~~ zu verlangen ist falsch und sündhaft. . . .

Diese Art von rebellenhaftem ungehorsamen Verlangen <sup>wurde</sup> ~~mußte~~ von Adam selbst angefangen ~~wurde~~ als etwas, was vorher nicht in seinem ergebenen Herzen und folgsamen Willen existierte. Gott hat ~~kein~~ <sup>in sein Herz</sup> ein derart falsches Verlangen wie dies in ihm eingepflanzt. Diese stolze und egoistische Begierde nach falscher und verbotener Erkenntnis muß von Adam selbst ange-

~~fan~~



fangen werden <sup>sein</sup> als etwas, was vorher nicht in seinem ergebenen Herzen und folgsamen Willen existierte. Gott hat ~~nicht~~ <sup>kein</sup> derart falsches Verlangen ~~wie dies in ihm eingepflanzt~~ <sup>in sein Herz gelegt</sup>. Diese stolze und egoistische Begierde nach falscher und verbotener Erkenntnis muß von Adam selbst angefangen worden sein als etwas vollkommen Neues und Ursprüngliches. - Shedd, Dogm. Th., II, S. 155

<sup>Auch das</sup> Bei dem Zartgefühl des ~~primitiven Mannes~~ <sup>ursprünglichen Menschen</sup> gab ~~es eine~~ <sup>zur</sup> Ursache der Versuchbarkeit. Durch diese ~~Zartgefühl~~ <sup>Sensibilität</sup> konnte es ~~Ansuchen~~ <sup>Versuchung</sup> geben; erweckte Gelüste, nicht direkt ~~als~~ <sup>halt</sup> sündigen Auftreten als solches, sondern ~~in~~ <sup>durch</sup> ihre Richtung auf Handlungsformen, die sündig sein konnten und sogar wenn sie als solche bekannt waren. Wir haben eine Illustration im Falle von Eva. Gelüste nach der verbotenen Frucht wurden erweckt, wie man ~~es~~ <sup>Sie</sup> im falschen Licht der Versuchung sieht. Soweit ~~es~~ <sup>sie</sup> rein spontan ist, ist die ~~sehr~~ <sup>Sensibilität</sup> aktive Zartgefühl ~~unschuldig~~ <sup>ursprünglichen</sup> und mit der primitiven Heiligkeit vollkommen vereinbar. Sünde konnte sich nur erheben, so ~~lange~~ <sup>bald</sup> ihre ~~Ansuchungen ungemäß~~ <sup>die Versuchung gesucht wurde</sup> unterhalten wurden oder ~~freiwilliger~~ <sup>zur Sünde</sup> Verletzung des Bewahrungsgesetzes folgten. ~~Aber als rein spontan~~ <sup>Spontanität konnte so</sup> und wenn auch noch innerhalb der Grenze der Unschuld, ~~konnten sie~~ als Impuls auf eine freiwillige Verletzung hin wirken. - Miley, Systh. The. I, S. 435

Seite 64

Der einzige Sinn, der zugelassen sein kann, ist, daß Gott in seiner souveränen Macht sich nicht einschaltete, um ~~sie~~ <sup>den Sündenfall</sup> zu verhüten. Dies bringt uns sofort zu der Bibeileinstellung, daß der Mensch nur wegen seines eigenen freien Entschlusses zu ~~sündigen~~ <sup>die</sup> gefallen ist. Versuchung war erlaubt, denn auf keine andere Weise konnte das moralische Leben entwickelt und vervollkommen werden. Der Mensch versündigte sich gegen die Heiligkeit seiner eigenen Natur und in einer Umgebung, die es einfacher machte, nicht zu sündigen. So faßt Dr. Fisher die Abscheulichkeit der ersten Sünde in seinem 'Katechismus' zusammen: 'Diese Sünde wurde erschwert, weil sie begangen wurde, als der Mensch volles Licht in seinem Verständnis hatte; ein klares Beispiel des Gesetzes in seinem Herzen; als er kein unmoralisches Vorurteil in seinem

Willen hatte, sondern vollkommene Freiheit genoß; und als er genügend Gnade vorrätig hatte, dem versuchenden Feind zu widerstehen, weil er verpflichtet war, nachdem Gott mit ihm einen Bund des Lebens abgeschlossen hatte und ihn ausdrücklich warnte, von der verbotenen Frucht <sup>wird</sup> zu essen.' Sünde gehört ausschließlich zum Menschen, und so ist die Güte Gottes gerechtfertigt. Zweitens: Wenn Gott den Baum der Erkenntnis nicht in den Garten gesetzt hätte, wäre es für den Menschen notwendig gewesen, andere Wege zu wählen. Ein menschliches Wesen kann nicht der Notwendigkeit entgehen, Entscheidungen zu treffen - richtige oder falsche. Das Pflanzen des Baumes im Garten war tatsächlich eine Handlung der Freundlichkeit, die Menschen vor falschen Entscheidungen zu warnen. Sie diente als ständige Ermahnung an seine Verpflichtung, weise zu wählen. Folglich muß sich jede Frage über die Richtigkeit des menschlichen Bewährungsverfahrens entweder aus der Unwissenheit über die Art der Sünde Adams ergeben oder aus einem rebellischen ungläubigen Herzen.

Es gibt noch eine andere Seite des Sündenfalles, die jetzt nur kurz erwähnt zu werden braucht - die sogenannte passive Seite, die sich mit <sup>der</sup> seiner Art und <sup>dem</sup> seinem Ausmaß beschäftigt. Die unmittelbaren Folgen der Sünde des Menschen können durch zwei allgemeine <sup>Sätze</sup> Vorurteile zusammengefaßt werden; äußerlich war <sup>sie</sup> eine Entfremdung von Gott und eine Versklavung durch Satan; innerlich war <sup>Sie</sup> der Verlust göttlicher Gnade, durch die der Mensch physischer und moralischer Verderbtheit anheimfiel.

Anmerkung Seite 64

In meinem Wahn wunderte ich mich oft, warum das Beginnen der Sünde durch die große voraussehende Weisheit Gottes nicht verhindert wurde; denn dann hätte alles gut sein <sup>4</sup> müssen, dachte ich. . . . Aber Jesus antwortete mit diesem Wort und sagte; 'Sünde ist notwendig, aber alles wird gut sein und alle Angelegenheiten werden gut sein.' - Julian von Norwich.

Seite 65

Wenn wir nun den Sündenfall in seinen äußeren Verhältnissen untersuchen, werden wir finden, daß der Mensch nicht mehr den Ruhm seiner moralischen Ähnlichkeit mit Gott



trägt. Er behielt das natürliche Bild im Sinne ~~seiner~~<sup>der</sup> Persönlichkeit, aber der Ruhm ist weg. Von seiner hohen Bestimmung in Verbindung mit Gott fiel er in die Tiefen der Entehrung und Sünde. Nachdem er den Heiligen Geist verloren hatte, begann er ein Leben der äußeren Dissonanz und des inneren Elends. Bei seinen häuslichen Beziehungen trat ~~Verlust ihrer~~<sup>ein</sup> beabsichtigten Vervollkommnung ein. Die Frau war ~~nun~~<sup>in</sup> nicht mehr der Ruhm des Mannes im wahren und besten Sinne. In seinen Beziehungen ~~mit der~~<sup>zu</sup> äußeren ~~Welt~~<sup>en</sup> der Natur fand er die Erde ~~seinetwegen~~ verflucht. Er wurde nicht mehr von dem Überfluss des Gartens gnädiglich versorgt, sondern gezwungen, sein Brot ~~durch den~~<sup>im</sup> Schweiß seines ~~Gesichtes~~<sup>Angesichts</sup> zu verdienen. Wenn wir den Sündenfall vom inneren Standpunkt aus betrachten, entdecken wir die Geburt eines bösen Geistes und ein Gefühl der Schande und Erniedrigung. Nachdem er den Heiligen Geist als das organisierende Prinzip seines Seins verloren hatte, ~~gab~~<sup>gab</sup> es keine harmonische ~~Anordnung~~<sup>Ordnung</sup> seiner Fähigkeiten ~~und so werden die~~<sup>mehr</sup> ~~Mächte~~<sup>Fähigkeiten</sup> seines Seins verwirrt. Von diesem verwirrten Zustand kam als Folge Blindheit des Herzens oder ein Verlust geistlicher Einsicht; böse Sinnlichkeit oder unreguliertes fleischliches Begehren; ~~oder~~<sup>und</sup> moralische Unfähigkeit oder Schwäche in Gegenwart von Sünde. Aber sogar die Abscheulichkeit seiner Sünde und die Schande seines Sündenfalles brachten nicht die vollkommene Zerstörung seines Seins. Die ~~ungesichene~~<sup>unsichtbare</sup> Hand des versprochenen Erlösers verhütete dies. So trafen sich ~~die~~<sup>das Geheimnis</sup> ~~Mysterie~~<sup>das Geheimnis</sup> der Sünde und ~~das~~<sup>das</sup> ~~Geheimnis~~<sup>Geheimnis</sup> der Gnade am Tor des Garten Edens.

Nachdem wir den Ursprung der Sünde in der ~~menschlichen~~<sup>Menschheit</sup> Rasse in Betracht gezogen haben, müssen wir das Thema nun weiter verfolgen durch einen kurzen Rückblick auf die philosophischen Theorien über den Ursprung der Sünde im Weltall.

Anmerkung Seite 65

Die Wirkung der Sünde oder des Falls Adams bestand darin, daß Adam unter den Zorn Gottes fiel; ~~den~~<sup>den</sup> Schmerzen, ~~den~~<sup>den</sup> Krankheit und ~~dem~~<sup>dem</sup> Tod ausgesetzt; ~~im~~<sup>war</sup> ~~getrennt~~<sup>getrennt</sup> war vom Zusammensein mit Gott ~~und dem~~<sup>und</sup> geistlichen Leben, das vorher von Gott ~~ausging~~<sup>ausging</sup> und von dem allein seine Heiligkeit ~~abhing~~<sup>abhing</sup> ~~aus~~<sup>aus</sup> dem Verlust sich eine vollkommene, moralische Unordnung und Entehrung ~~der Seele ergab~~

der Seele ergab; <sup>die</sup> und ihn schließlich dem ewigen Elend aus~~lieferte~~ <sup>te</sup>.  
Watson, Dictionary, Art. 'der Fall'.

Seite 66

Der Ursprung der Sünde.

Die christliche Theologie, <sup>die aus</sup> in <sup>erschöpft</sup> der Bibel und ~~in~~ den vorherrschenden Gedanken der Kirche behauptet, daß Gott weder im positiven noch im negativen Sinne der Urheber des Bösen ist. Der historische Anfang der Sünde in unserer <sup>Geschlecht</sup> ~~Rasse~~ geht nicht auf einen üblen Zustand zurück, sondern auf einen sündigen Akt, der sowohl ein Übel wie auch ein sündiger Zustand ist. Das Böse bestand vor dem Fall des Menschen, und in der Gestalt des Satans versuchte es den Menschen mit Sünde. Im Protestantismus erklärt so <sup>die</sup> 'Confessio Augustana': 'Der Grund des Bösen kann im Willen des Teufels und der Gottlosen gefunden werden, die sich sofort, nachdem sie von Gott aufgegeben wurden, von Gott an den Bösen wenden.' Die 'Formula Concordiae' und 'Variata' bestätigen weiterhin diese Stellung mit der Aussage "Sünde kommt vom Teufel und dem bösen Willen des Menschen." <sup>Die</sup> Philosophie kann sich jedoch nicht zu-  
<sup>zu versuchen,</sup> frieden geben, ohne die Vielseitigkeit der Sünde zu erklären ~~zu versuchen~~, indem sie nach einer gemeinsamen Ursache ihrer letzten Existenz sucht. Gewöhnlich werden diese Theorien nach zwei Überschriften gruppiert - erstens die deterministischen Theorien, die entweder die Sünde verleugnen oder sie in gewissem Sinne als im ~~der~~ <sup>Menschheit</sup> Fortschritt der ~~Rasse~~ verwickelt betrachten; und zweitens die libertarischen Theorien, die den Ursprung der Sünde im Mißbrauch der menschlichen Freiheit sehen. Diesen wird manchmal eine dritte <sup>Gruppe</sup> ~~Gruppe~~ hinzugefügt, die <sup>des</sup> ~~der~~ vermittelnden Theorien, die eine Versöhnung der obigen Prinzipien versuchen. Sie besitzen jedoch nicht genügend Wichtigkeit, um Aufmerksamkeit zu verlangen. Da die Frage des Ursprungs der Sünde eng mit dem nächsten Thema verbunden ist, - dem der Erbsünde oder ererbten Verderbtheit, - werden wir hier nur einen kurzen <sup>über die</sup> ~~der~~ Überblick <sup>über die</sup> philosophischen Erklärungen geben und heben unsere theologische Behandlung für die spätere Diskussion auf.

Anmerkung Seite 66

<sup>die</sup> Die 'Confessio Augustana' - ~~was~~ oben erwähnt wurde - ist manchmal derart aus-



gelegt worden, <sup>als ob</sup> ~~daß~~ Gott auf negative Weise der Urheber der Sünde ~~ist~~ <sup>ist wäre</sup> wegen des Zurückziehens Seiner Hand oder des Zurückhaltens des 'donum perseverantiae'. Wie man leicht erkennen kann, ist dies eng mit dem 'donum superadditum' verbunden, ~~das~~ <sup>das</sup> vorher diskutiert wurde. Wenn Rechtfchaffenheit eine <sup>"</sup>übernatürliche Gabe ist, dann hängt sie von der Fortführung oder Beharrlichkeit dieses Geschenkes ab. Wenn Gott es zurückzieht, fällt der Mensch der Sünde anheim. Aber das ist keine klare Auslegung, wie sie von den späteren, oben erwähnten Glaubensbekenntnissen gegeben worden ist. Das Zurückziehen der göttlichen Gegenwart muss nicht als Grund, sondern als Effekt der Sünde angesehen werden.

Melanchthons erste Ausgabe der Augsburger Konfession ist als die 'Invarianta' bekannt, und seine drei folgenden ~~Konfessionen~~ Ausgaben von 1531, 1535 - 1540 und 1540 - 1542 werden 'Variata' genannt.

Seite 67

Die deterministischen Theorien. Die deterministischen Theorien verleugnen <sup>die</sup> Sünde entweder, indem sie den Unterschied zwischen Gut und Böse <sup>verneinen</sup> vernichten, wie in den verschiedenen Formen des Pantheismus; durch eine gewisse Form der endlichen Begrenzung, die die Tatsache der Sünde zugibt, aber ihre Wirklichkeit verleugnet; durch Aufrechterhaltung eines Gegensatzes zwischen der niederen sinnlichen Natur des Menschen und seinem höheren geistlichen Wesen, wie bei den Evolutionstheorien; oder durch einen Dualismus, der auf einem <sup>un</sup>notwendigen Gegensatz zwischen den Prinzipien des Guten und Bösen <sup>verweist</sup> besteht, entweder vorübergehend, wie das bei einigen der dualistischen Formen der Philosophie der Fall ist; oder ewig, wie im Falle des alten persischen Dualismus.

1.) Die pantheistischen Theorien mit ihren verschiedenen Abweichungen müssen Sünde entweder vollkommen ableugnen oder Gott zu ihrem Urheber machen. Gott ist der Absolute und was <sup>ein</sup> ~~das~~ endliche <sup>ein</sup> Wesen zu sein scheint, ist nur das Unendliche ~~im~~ <sup>über</sup> ~~der~~ <sup>Phänomen' der Begrenzung,</sup> ~~wartigender~~ Darlegung. Im Laufe der Entwicklung gibt es entweder weniger oder mehr vom Element des Seins. Wenn weniger, dann gibt es das, was die Menschen Böse nennen; wenn mehr, ist es der Vervollkommnung entsprechend näher. So unterliegt

die Übergangserscheinung der metaphysischen Begrenzung und dies wird als Sünde angesehen. Wie man leicht sehen kann, ist dies einfach die Verleugnung der Sünde als Wirklichkeit.

2.) Die Theorien der endlichen Begrenzung sind eng mit dem Vorhergehenden verbunden. (1) Es gibt die Theorie, daß das Endliche oder Begrenzte als solches schlecht ist. Deshalb kommt Sünde von begrenztem Wissen und <sup>begrenzter</sup> Macht. Das Endliche kann sich dem Guten nur nähern, wenn es ins Unendliche übergeht. Wie wir sehen werden, ist dies eng mit Pantheismus verwandt. (2) Eine andere Theorie behauptet, daß Sünde eine reine Verneinung ist. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist einfach die Abwesendheit des Guten, eher ein Mangel als eine Sache positiven Inhalts. Diese Theorie wird allgemein Augustin zugeschrieben, der glaubte: Wenn <sup>die</sup> Sünde als Nicht-Dasein betrachtet wird, hatte <sup>die</sup> Theologie keine Verpflichtung, einen <sup>ph</sup> gültigen Grund für sie zu suchen. Dr. Dickie weist darauf hin, <sup>dabei</sup> obwohl diese Theorie zu einem gewissen Grade von Augustin angenommen worden ist, ~~war~~ es der 'Neo-Platonist in ihm und nicht der Christ, <sup>war</sup> der es tat.' Dieser Fehler war <sup>die Grundlage</sup> ~~es~~, der ~~die~~ Philosophie ~~bildete~~, die der Theodizee Leibniz' in der <sup>frühen</sup> ~~zeitigen~~ modernen Periode zugrunde lag.

Seite 68

In modernen Zeiten wurde <sup>diese Philosophie</sup> ~~sie~~ von Dr. C.C. Everett von Harvard in seinen 'Essays Theological and Literary' vertreten. Auf jeden Fall kann jedoch gesagt werden, daß ~~dieses~~ ein Notbehelf ist <sup>der</sup> ~~von~~ der Philosophie angenommen <sup>wurde</sup> in einem Versuch, den göttlichen Charakter zu verteidigen, ~~wo~~ ~~bei~~ der Böses in der Welt zuließ. (3) Eine andere Theorie mit noch oberflächlicherem Charakter wird von denen vertreten, die die Sünde als solche <sup>auf</sup> ~~ansehen~~, ~~nur~~ wegen unserer <sup>zurückzuführen</sup> ~~begrenzten~~ Intelligenz. Es heißt, wir sehen nur Bruchstücke des Universums - nie das Gesamte. <sup>Von</sup> Zu nahe gesehen ist es wie der Farbleck auf der Leinwand, der in der richtigen Perspektive eine wunderschöne Landschaft ist. Obwohl diese Theorie mit nicht wenig Anziehungskraft in dichterischer Verkleidung gefordert worden ist, gelingt es ihr trotzdem nicht, der Tatsache der Sünde gerecht zu werden. In Beantwortung der obigen Theorien über die Sünde können wir sagen: (1) <sup>Die</sup> Sünde kann nicht als Unwissenheit bezeichnet werden, denn ~~schon~~ ~~allein~~ in ihrer Natur liegt die bewußte Wahl des Bösen anstelle des Guten. Außerdem



sind sich alle klar, daß Zunehmen an Wissen keine <sup>Kur</sup>Heilung gegen Sunde ist. (2) <sup>Die</sup>Sunde kann nicht einfach als reine <sup>Vernichtung</sup>Leugnung angesehen werden. Sunde ist eine Tatsache in der Welt und <sup>sie</sup>besitzt phänomenale Wirklichkeit. Außerdem muß <sup>die</sup>Sunde als positive Kraft betrachtet werden, die <sup>sowohl</sup>bösartig ~~so~~ sowie aggressiv ist. Aus diesem Grunde gebraucht die Bibel <sup>den</sup>Sauerteig als Zeichen ihrer durchdringenden Macht.

(3) Diese Tatsachen beantworten auch die Theorie, daß Sunde nur ein Mangel an Perspektive ist <sup>und</sup> auf begrenzte, endliche Intelligenz begründet <sup>ist</sup>. Die philosophische Antwort auf die oben genannten Theorien <sup>ist</sup> ~~sind~~ jedoch, daß sie Formen von idealistischem Pantheismus sind, die - zu ihrer logischen Vollendung gebracht - alle endlichen Formen der Erfahrung in der Erfahrung eines Absoluten verschluckt finden <sup>in</sup>. Dieses philosophische Absolute <sup>in</sup> ist sich selbst widersprechend, denn es <sup>ist</sup> ~~ist~~ <sup>unmöglich</sup> ~~unmöglich~~ <sup>unmöglich</sup> heilig und zur gleichen Zeit <sup>unmöglich</sup> sündig, allwissend und <sup>unmöglich</sup> unwissend.

Anmerkung Seite 68

In dem oben erwähnten Werk sagt Dr. Everett: "Die tiefgründigsten Theologen haben darauf bestanden, daß <sup>die</sup>Sunde eher ein Mangel als ein Vorhandensein ist. Nichts ist in sich selbst sündhaft. Die sündige Handlung ist derart, daß sie die Stelle einer höheren und besseren Handlung einnimmt. Keine Tendenz ist falsch. Sie wird es nur dann, wenn andere Tendenzen fehlschlagen, die sie ergänzen sollten und sie gelegentlich <sup>überwältigen</sup>überwältigen. So ist Sunde also negativ und positiv." Es ist offensichtlich, daß dies <sup>ist</sup> ~~ist~~ <sup>die</sup> nicht den biblischen Gedanken über <sup>die</sup>Sunde gerecht wird. Wie Dr. James Orr es sieht, ist Sunde 'eine Macht, eine Tyranne, die <sup>alle</sup>sämtliche Bemühungen des Menschen herausfordert, sich mit seiner natürlichen Kraft ihrer zu entledigen.'

Seite 69

Die Antwort auf diese Theorien muß daher in der Antwort auf den gesamten Pantheismus gefunden werden.

3.) Die evolutionären Theorien, oder die, die die Ursache der Sunde in der sinnlichen Natur des Menschen finden, verlassen sich auf den Fehler, daß es einen ~~wesentlichen Widerstreit zwischen Geist und Materie gibt.~~

wesentlichen Widerstreit zwischen Geist und Materie gibt. In seiner frühesten Form wurde das Böse als wesentlicher Bestandteil der Materie betrachtet; in modernen evolutionären Theorien wird dieser Widerstreit nur als ein reines Stadium in der genetischen Entwicklung des Menschen betrachtet. Wir können die folgenden Einstellungen beobachten: (1) In den frühesten Formen des Gnostizismus wurde das Böse als wesentlicher Bestandteil der Materie betrachtet, ~~wurde aber~~ <sup>wurde es</sup> später <sup>als</sup> rein zufällig angesehen. Deshalb war <sup>die</sup> Sünde der Tatsache zuzuschreiben, daß der Mensch einen materiellen Körper besitzt. Die Theorie ist unhaltbar, denn nirgendwo verbindet die Bibel eine moralische Qualität mit der Materie. Außerdem sind einige der schlimmsten Sünden nicht die des Fleisches, sondern die des Geistes - 'Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen.' (Gal. 5:20) Dieser ~~Fehler~~ <sup>Darum</sup> besteht bis zum heutigen Tage im Glauben vieler, die denken, daß der Mensch nicht von Sünde erlöst werden kann, solange er in einem sterblichen Körper haust. (2) Während des Mittelalters bildete sich die ~~sinnliche~~ <sup>sinnliche</sup> Theorie in der Form des tridentinischen Dekrets der römisch-katholischen Kirche. Hier wurde die niedrige Natur so betrachtet, als stünde sie unter der <sup>in Form</sup> Hemmung eines übernatürlichen Gnadengeschenkes. Durch den Fall des Menschen wurde diese Hemmung entzogen und seitdem ist das, was als Sinnlichkeit bekannt <sup>ist</sup> ~~wurde~~, in Bewegung gesetzt worden. (3) Zu Beginn der modernen <sup>Periode</sup> ~~Zeit~~ brachte Schleiermacher eine höchst sorgfältig ausgearbeitete Darlegung dieser Theorie heraus. In ihr lieb er den Widerstreit in der Opposition <sup>bestehen</sup> ~~zwischen~~ <sup>dem</sup> Gottes-Bewußtsein im Menschen und seinen <sup>Selbstbewußtsein im Bezug</sup> ~~Befangenheit im Vergleich~~ <sup>zwischen</sup> zur Welt. Dieser Konflikt wurde erklärt, indem geltend gemacht wurde, daß sich die höheren Mächte des geistlichen Verstehens schneller entwickeln als die Mächte des Willens und <sup>daher</sup> ~~daher~~ <sup>das wir</sup> ~~sehen wir~~ das Ideal <sup>sehen</sup> ~~es~~ <sup>es verwirklichen können</sup> ~~gewahr geworden sind~~. Er sagt: 'Es gibt eine reichere und vollere <sup>Gemeinschaft</sup> ~~Verbindung~~ für die Menschen; und der Widerstreit besteht in einer ~~Verweigerung~~ <sup>Verweigerung</sup>, diese anzunehmen. In Christo jedoch wurde der Welt eine Offenbarung dessen gegeben, was die menschliche Natur nicht außerhalb von Ihm erreichen konnte, in welchem das Gottes-Bewußtsein stets vollkommen <sup>klar</sup> ~~aufsteigend~~ war und durch welchen dies auch für uns so werden kann.'



Seite 70

(4) Die moderne Evolutionstheorie ist nur eine weitere Anwendung des Prinzips des Widerstreites zwischen Geist und Materie. Sie behauptet, dass die höheren geistlichen Elemente aus dem niederen oder sinnlichen Teil des Menschen entwickelt werden: aber da dieser sinnliche Teil zuerst geschaffen worden ist, kann der höhere oder geistliche Teil des Menschen ihn nie ganz überholen. Hinsichtlich des Herkommens der Sünde sagt die Theorie, daß das moralische Übel durch ein Überleben jener Neigungen erklärt werden kann, die die menschlichen Ahnen des Menschen - was immer sie auch gewesen sein mögen - mit dem Rest der tierischen Schöpfung teilten. Da das Gute dem Menschen als <sup>ein</sup> Ganzes dargebracht <sup>worden</sup> ~~worden~~ <sup>ist</sup>, und dies ~~kann~~ <sup>kaum</sup> nur allmählich im tatsächlichen Leben vergegenwärtigt werden <sup>werden von</sup> gibt es eine Ungleichheit zwischen dem Bewußtsein <sup>seiner</sup> Fähigkeiten und ~~seinem~~ <sup>seinem</sup> Ziel. Dieser Ungleichheit heftet sich die Schuld an. Da es kein Wachsen ohne das Bewußtsein der Unvollkommenheit geben kann, liegt die Schwäche dieses Systems in der Tatsache, daß ein Bewußtsein der Unvollkommenheit zum Bewußtsein der Sünde wird. Dieses Thema ist von größter Wichtigkeit bei der Frage der Erbsünde; und unter dieser Überschrift werden wir uns ihm mehr widmen.

Anmerkung Seite 70

In seinen Bampton-Vorlesungen von 1929, 'Die Gedanken des Falles und der Erbsünde', versucht Dr. N.P. Williams eine Erklärung des Falles auf der Grundlage moderner Evolutionsphilosophie <sup>zubauen</sup> ~~aufgebaut~~. Er findet drei Komplexe am Menschen: den 'Herdenkomplex', den 'Ich-Komplex' und den 'Sex-Komplex'. Bei einer idealen Persönlichkeit glaubt er, daß der Herdenkomplex ein angemessenes Gegengewicht zu den anderen beiden bildet, sodaß sich die Seele eines Zustandes des vollkommenen Gleichgewichtes und der Ausgeglichenheit erfreuen kann, auf den der bewußte freie Wille anspielen konnte, wenn er einmal diesen und einmal jenen der vorherrschenden spiritistischen Bauten unterstützte und den Strom der lebenswichtigen Energie für sie kontrolliert, abändert oder hindert. Die Schwäche der menschlichen Natur, ~~oder~~ <sup>die</sup> das Hauptsächliche <sup>der</sup> Erbsünde ist, liegt

darin, daß dank der Schwäche des Herdeninstinktes, der sie unterstützt, der Herdenkomplex nichts besitzt, was der lebendigen Energie gleicht. Diese ist notwendig, <sup>um</sup> ihn auf gleiche Ebene mit den anderen beiden primären Komplexen zu bringen, <sup>und</sup> um das Gleichgewicht des empirischen Selbst oder des 'Ich' zu erhalten, ~~das~~ das transzendente Selbst oder 'Ich' braucht, um mit ~~der~~ Freiheit zu fungieren. (Vergl. S. 491, 492) Dies scheint eine Aussage in psychologischer Form zu sein. Soweit sie Wahrheit enthält, könnte sie mit der theologischen Aussage der zuvorkommenden Gnade einfacher ausgedrückt werden, die allen Menschen auf Grund des allumfassenden Sühnopfers Christi gegeben wird. Aber die evolutionäre Stufe der obigen Aussage erscheint im Gedanken eines 'Herdeninstinktes' oder 'Herdenkomplexes', der von tierischen Ahnen des Menschen herrührt. Alle diese Theorien versagen <sup>an</sup> bei der Tatsache, daß Sünde in einem Sich-Selbst-~~ab~~Trennen des Willens des Menschen vom Willen Gottes besteht. Diese Einstellung schafft nur eine, <sup>Platz</sup> passende ~~Stelle~~ für die Sünde und die Schuld, die ihr beigemessen werden sollte.

Seite 71

Die dualistischen Theorien sind vielleicht die ältesten aller Versuche, den Ursprung der Sünde zu erklären. Sie glauben, daß das Übel ein notwendiges und ewiges Prinzip im Universum ist. (1) <sup>ihren</sup> Dem frühesten Ausdruck ~~davon~~ kann man in der Religion des Parsismus (1500 v. Chr.) finden. <sup>Sie</sup> Dies ist im allgemeinen als persischer Dualismus bekannt. Zarathustra, der <sup>angebliche</sup> als der wirkliche oder ~~eingebildete~~ Gründer des Parsismus gilt, stellt Ahura Mazda als Urheber alles Guten und Ahriman als den Urheber alles Bösen dar. Der erstere wohnte im vollkommenen Licht, und der letztere im dichtesten Dunkel. Diese Personen - später als Prinzipien betrachtet - waren notwendig und ewig. Jeder war unabhängig vom anderen und herrschte vollkommen in seinem eigenen Reich. Von diesen grundlegenden Prinzipien ~~hing~~, - wie man glaubte, - die ganze sichtbare Welt ab bezüglich ihres Ursprunges, ihrer Geschichte und ihres letzten Endes. Aber die Perser konnten schließlich nicht bei diesem Dualismus bleiben, <sup>und eine Entwicklung auf</sup> So gab es einen Kampf ~~nach oben nach~~ einem Glauben an eine



ewige Essenz <sup>kein</sup> in welcher beide ihre Einheit finden würden und ihre Versöhnung im Laufe der Zeitalter. (2) <sup>Der</sup> Persische Dualismus erschien in den gnostischen Systemen der frühen Kirche, die vorher erwähnt worden sind. (3) Manes (oder Mani, 215 - 176 A.D.), ein Perser, liebte den alten dualistischen Fehler wieder aufleben; ~~das~~ <sup>dies</sup> wurde als Manichäismus bekannt. Er milderte den Gegensatz, indem er die Opposition eher aus Prinzipien bestehen liebte als aus Personen. (4) Später erschien dann die paulizianische Ketzerei im siebenten Jahrhundert und wurde im zwölften Jahrhundert wieder belebt. Wenig ist jedoch über ihre Lehren bekannt, nur daß sie an einen Dualismus glaubten, bei dem das Böse als der Gott ~~ist~~ dieser Welt erschien und das Gute als der Gott ~~ist~~ <sup>komme</sup> der nächsten Welt. Der Fehler aller dieser Systeme liegt in dem Glauben, daß das Böse ein wesentlicher Bestandteil der Materie ist. (5) In <sup>der</sup> modernen Philosophie traten Schopenhauer (1788 - 1860) und Hartmann (1842 - 1906) für eine Art des Dualismus ein, ~~die~~ <sup>seiner</sup> die sich auf einen Unterschied zwischen dem Willen und ~~der~~ <sup>auf</sup> Darstellung begründete, oder <sup>dem</sup> Willensmäßigen und dem Logischen, ~~was~~ <sup>gesehen</sup> die als zwei sich widersprechende Kräfte im Absoluten ~~ansahen~~ <sup>gesehen wurden</sup>.

Anmerkung Seite 71

Die Art und Weise, auf die die rationalistischen Systeme der Philosophie Sünde erklären, ist kaum <sup>mehr</sup> ~~weniger~~ christlich als die Theorien der alten heidnischen Religionen. So betrachtet Hegel <sup>die</sup> Sünde nur als <sup>eine</sup> Darstellung eines anderen Stadiums der menschlichen Entwicklung; Schleiermacher, Ritter, Lipsius und andere stellen sie als Folge menschlicher Schwäche des Geistes und des Willens dar; Ritschl betrachtet Sünde als Unwissendheit; die moderne Evolutionstheorie betrachtet sie mehr als ein Stadium der biologischen oder moralischen Entwicklung.

Seite 72

Eine ebenso unnütze Theorie ist die von Schelling (1775 - 1854), der Jacob Boehme folgte (1575 - 1624). Er nahm an, daß es in Gott ein dunkles, feuriges Prinzip gleich neben einem hellen gäbe. Durch Kampf und Anstrengung bricht das helle Prinzip wie ein Blitz durch den Feuergeist, der - zwar stets überwältigt - im inneren göttlichen Leben ~~stets~~ als Grundlage bleibt. Das Selbstfunktionieren dieses dunklen Prinzips

ist die Quelle des Übels in der Welt. Diese Theorie wird nur erwähnt, weil sie die Tendenz hat, in der Verkleidung eines endlichen Elementes in Gott wieder zu erscheinen. Das ~~Herz~~<sup>Zentrum</sup> der dualistischen Theorien liegt in der Tatsache, daß das Leben nicht ohne Gegensatz existiert; und die einzige Lösung dieses Problems kann man in Christus finden, in dem sich alle Widersprüche des Lebens treffen und vollkommen gelöst werden.

Die libertarischen Theorien. Diese Klasse von Theorien begründet sich auf die Tatsache der Freiheit und ihres Mißbrauches. Die ~~falschlichen~~<sup>falschen</sup> Theorien brauchen nur kurz erwähnt zu werden. (1) Pelagianismus glaubt, daß alle Sünde auf den Mißbrauch der Freiheit zurückgeht; daß der Mensch ohne Hang zum Bösen geboren wurde und ~~daher geht~~<sup>daß sein</sup> Charakter vollkommen auf die Art seiner Auswahl zurückgeht. Der einzige Weg, durch den die Sünde von einer Person zu einer anderen weitergegeben werden kann, ist ~~der~~ durch Leiden, ~~das~~ durch perverse Einflüsse verursacht worden ist. Die Philosophie John Lockes nimmt hinsichtlich <sup>des</sup> Ursprungs und <sup>der</sup> Übertragung der Sünde eine ähnliche Stellung ein. Diese Theorie verfehlt alle Tatsachen der Sünde in Erwägung zu ziehen, besonders die der Erbsünde oder ~~der~~ menschlichen Verderbtheit. (2) Die vormoralische Theorie besagt, daß dieser Mißbrauch der Freiheit in jedem Einzelnen stattfindet, und zwar zu Anfang des persönlichen Lebens, und der Erinnerung vorausgeh<sup>t</sup>~~end~~. (3) Die Vorexistenztheorie von Origenes ergab sich aus seiner platonischen Ansicht. Er dachte, daß jede einzelne Seele in einen Vorexistenz-<sup>in Sünde</sup> Zustand verfällt. Diese Theorie wurde in modernen Zeiten von Julius Mueller in Halle wiederbelebt, einem der vermittelnden Theologen, der Schleiermacher folgte. Für ihn war es die einzige Lösung eines Dilemmas, das er wie folgt bezeichnet: "Wenn es unmöglich ist, der Sünde zu entkommen, was spielt die Freiheit für eine Rolle, die notwendige Voraussetzung des Schuldgefühls? Wenn Freiheit eine Wirklichkeit ist, warum gibt es kein Entrinnen vor der Sünde?"

Seite 73

Dr. Dickie weist daraufhin, daß sie, abgesehen von anderen Nachteilen, in den

schweren



Fehler verfällt, Sünde und Schuld <sup>identisch zu sehen</sup> zu genau nachzuweisen; und daß <sup>dieser Fehler</sup> Versagen hier zum Verleugnen des ~~Schuldigen~~ <sup>irgendwie</sup> Charakters aller Sünde führt. Er sagt: "Diese Einstellung, wie jede andere, die Sünde in jeder Weise notwendig macht, ist im Grunde genommen unchristlich." (Vergl. Dickie, 'Organism of Chr. Truth', S. 146)

Unter dieser Überschrift finden wir auch das, was man als die orthodoxe oder kirchliche Sündentheorie bezeichnet, die in mehr biblischer Weise als das Obige ebenso den Ursprung alles Übels im Mißbrauch der Freiheit findet. Diese müßen wir nun unsere Aufmerksamkeit widmen.

Die biblische Lehre über den Ursprung der Sünde. Der allerletzte Ursprung des Übels kann ~~weder~~ <sup>weder</sup> von der Philosophie <sup>in</sup> erkannt noch <sup>aufgezeigt</sup> ihr Zweck ~~erklärt~~ <sup>erklärt</sup> werden. Wir sind ~~aber~~ <sup>in der Philosophie</sup> von den Enthüllungen <sup>aus</sup> abgeschlossen, die uns Gott in seinem heiligen Wort gegeben hat. Wir haben einen Strahl der Hoffnung in den Worten unseres Herrn Jesu über den ~~geborenen~~ <sup>geborenen</sup> Blinden <sup>geborenen</sup> Seine Antwort für die Juden war: 'Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.' (Joh. 9:3) Sünde wird das 'Geheimnis des Frevels' genannt ( II Thess.2:7; Offenb. 17:15) und hat das Interesse der spekulativen Gemüter aller Zeiten bewegt - nur um sie zu täuschen. Aber die Bibel gibt uns einen Hinweis auf den letzten Ursprung der Sünde und dies ist sogar vom philosophischen Standpunkt aus die zufriedenstellendste Antwort, die <sup>auf</sup> ~~diese~~ <sup>auf</sup> verblüffendste Frage je gegeben wurde. Die Bibel verbindet den Ursprung der Sünde mit dem Mißbrauch der Freiheit in freien und intellektuellen Wesen. Wir haben bereits den Bericht über die Versuchung und den Fall des Menschen in Betracht gezogen und gefunden, daß der Ursprung der Sünde <sup>Menschengeschlecht</sup> ~~in der menschlichen Rasse~~ auf die freiwillige Selbsttrennung von Gott zurückgeht. Wir berücksichtigen auch, daß der Mensch von einer übermenschlichen Macht beeinflusst worden ist. Folglich glauben wir, daß <sup>die</sup> Sünde im Weltall bestand, ehe sie <sup>im</sup> bei den Menschen auftrat. Wir können auch annehmen, daß <sup>die</sup> Sünde im Weltall auf gleicher Weise anfang wie <sup>im Menschengeschlecht als</sup> ~~bei der menschlichen Rasse~~, die freie Wahl eines intelligenten Wesens. Dies führt uns sofort zur Betrachtung ~~der~~ <sup>von</sup> der Lehre <sup>von</sup> Satans <sup>von</sup> oder ~~des~~ <sup>von</sup> übermenschlichen Übels.

93

Die Lehre <sup>von</sup> ~~des~~ Satans

Der Mensch wurde von einem übermenschlichen Wesen versucht, das in der Bibel ~~der~~ Teufel oder Satan genannt wird. So muß das Böse vor dem Beginn des <sup>menschengeschlechts</sup> menschlichen Rasse bestanden haben, und zwar außerhalb von ihm. Der Konflikt zwischen Gut und Böse wird in der Bibel im wesentlichen als ein Konflikt zwischen übermenschlichen Kräften dargestellt, in die der Mensch durch <sup>die</sup> Versuchung hineingezogen wird. So lesen wir, daß die Kirche aufgerufen wird zu kämpfen 'mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel' (Eph. 6:12) Satan wird gewöhnlich als einer der gefallenen Engel angesehen und folglich unter dieser Überschrift behandelt. Wie uns ~~es~~ scheint, wird diese Behandlung nicht der Wichtigkeit des Themas gerecht. Satan ist nicht allein einer unter den vielen Repräsentanten des Bösen. Er ist das personifizierte Böse. Er ist nicht bloß böse in dieser oder jener Beziehung, sondern böse von sich aus und aus keinem anderen Grunde. Um die Bibellehre über dieses Thema zu bringen, werden wir sie unter vier <sup>stellen</sup> Überschriften bringen: (1) Satan im Verhältnis zur Schöpfung; (2) Satan in Opposition zu Christus; (3) Satan und das Erlösungswerk Christi; und (4) Das Reich des Satans.

Anmerkung Seite 74

Es wurde versucht,  
Versuche wurden unternommen zu zeigen, daß die Lehre <sup>von</sup> Satans im Alten Testament nicht bis vor die Zeit der babylonischen Gefangenschaft zurückgeführt werden kann. Wenn das so ausgelegt werden soll, daß die Juden vor dieser Zeit keine bösen Engel kannten, so kann diese Einstellung leicht durch die Bibel widerlegt werden. Abgesehen von der einen Bezugnahme in Sacharja 3:12 gibt es vielleicht keine Bezugnahme auf Satan in der nach-babylonischen Bibel,



bibel, während es viele Stellen in früheren Büchern gibt (Vergl. Hiob 1:6, I. Chronik 21:1; Psalmen 109:6 und 106:37). Viele Stellen beziehen sich auf böse Engel unter dem Namen 'böse Geister' wie im Buch der Richter 9:23; 1.Sam.16:14 und andere. Die Lehre ist weiter im Neuen Testament entwickelt worden. Singular und Plural des Wortes 'diabolus' eingeschlossen, <sup>wird dieses</sup> ist ~~es~~ vierzig Mal im Neuen Testament gebraucht ~~worden~~, das Wort 'Satan' dreiundzwanzig Mal, 'böser Geist' acht Mal, 'dummer Geist' drei Mal und 'Geist der Weissagung' einmal.

In seinem Buch 'Christian Dogmatics' gibt uns Bischof Martensen auf Seiten 186 - 203 eine anziehende und interessante Darstellung dieses Themas. Es ist ihm vorgeworfen worden, daß er eine rein unpersönliche Ansicht über Satan <sup>vorbringt</sup> ~~einnimmt~~ als dem 'kosmischen Prinzip', ~~das~~ <sup>das</sup> sich auf die Schöpfung beschränkt und sonst keine Existenz besitzt. Dies scheint uns keine wahre Aussage über seine Einstellung zu sein. Einige seiner Aussagen scheinen jedoch nicht sorgfältig <sup>ausgefeilt</sup> ~~behütet~~ zu sein. Wenn sie aus der ~~gesamten~~ <sup>g</sup> Diskussion herausgehoben und allein ausgelegt werden, scheinen sie anzuzeigen, daß der Satan weiter nichts als dieses unpersönliche Prinzip ist, ~~das~~ <sup>das</sup> in diesem Falle zum letzten Übel wird. Bischof Martensen neigt eher zur kosmologischen als zur soteriologischen Ansicht <sup>in</sup> der Theologie.

Seite 75

Satan im Verhältnis zur Schöpfung. Bei unserem Studium der Schöpfung haben wir gesehen, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen Gott und der Welt besteht. Beide besitzen Wirklichkeit

oder wesentliche Existenz - der eine absolut und unendlich, die andere abhängig und endlich. Auf diese Weise <sup>wird</sup> bewahrt sich der christliche Gedanke einerseits vom Fehler des Dualismus auf der einen Seite und <sup>des</sup> Pantheismus auf der anderen <sup>bewahrt</sup>. Aber weil geschaffene Dinge in sich selbst Wirklichkeit haben, auch wenn diese endlich und abhängig ist, so besteht die Möglichkeit, daß diese geschaffene Substanz in Opposition zum Unendlichen <sup>steht</sup> aufgestellt wird, die Kreatur gegen den Schöpfer. Dies nennt Bischof Martensen das 'kosmische Prinzip' des Weltalls. Im Reich der materiellen Dinge, besteht dieses kosmische Prinzip nur als eine Möglichkeit. Fortan <sup>ie</sup> boten das Erste und Zweite Gebot des mosaischen Gesetzes Götzen dienst und das Errichten von Götzenbildern als Gegenstand der Anbetung. Als <sup>ein</sup> endliches <sup>Selbstbewußtsein</sup> Wesen mit Verlegenheit und Selbstbestimmung <sup>hat</sup> <sup>der</sup> ~~besteht~~ im Menschen nicht nur die Möglichkeit sondern auch die Macht, sich im Widerstand zum Schöpfer ~~anzusetzen~~. Diese Macht der Selbsttrennung kennzeichnet den Ursprung der Sünde im Menschen, wie wir gesehen haben. Der Bericht über den Fall enthüllt auch die Gegenwart einer <sup>über-</sup> menschlichen Macht als dem Versucher der Menschheit. Hinsichtlich der Art dieser Macht lehrt uns die Bibel, daß es im rein geistlichen <sup>Be-</sup> Reich Engel gab, die nicht ihren Anfang <sup>nicht beibehalten</sup> behielten oder ihren ersten Stand, und ~~fortan so~~ scheint es einen Fall im <sup>Bereich des Geistes, und zwar</sup> geistlichen Reich vor dem <sup>menschlichen</sup> Geschlechts ~~der~~ gegeben zu haben. Wir sollten auch nicht annehmen, daß die Engel gleichzeitig und freiwillig nur der Versuchung von innen her anheim fielen.

Anmerkung Seite 75

Die Versuchung von außen her <sup>war</sup> ~~wurde~~ mehr als symbolisiert durch das Mittel, - nun verstoßen vom ersten Stand wie der wahre Versucher selbst, - <sup>nämlich die</sup> der alten Schlange, Teufel genannt, die die ganze Welt täuscht. Es wird ein Unterschied ~~zwischen der Erbsünde der Erde und der Erbsünde~~



schied zwischen der Erbsünde <sup>auf</sup> der Erde, und der Erbsünde <sup>im</sup> ~~des~~ Weltalls gemacht. Wir brauchen tatsächlich nicht anzunehmen, daß die gefallenen Engel nur von innen her versucht wurden: es besteht ein guter Grund anzunehmen, daß ebenso, wie der Tod in die Welt kam durch <sup>die</sup> Mißgunst des Teufels, <sup>auch</sup> ~~so~~ er unter die Engel <sup>trat</sup> durch die gleiche Mißgunst und <sup>er</sup> durch ein anderes Objekt im Himmel erregt wurde. Es kann nicht sein, daß <sup>die</sup> Sünde innerhalb des Geistes einer Kreatur Gottes unabhängig von <sup>einer</sup> äußeren Aufforderung entstehen könnte. Aber im Falle des Menschen tritt die Tätigkeit des Satans vom Anfang der Bibel bis zum Ende hervor: nicht um die Schuld ~~des~~ ersten Übertritts <sup>etzung</sup> zu verringern, sondern um die Bestrafung zu mäßigen und um wenigstens einen Unterschied zwischen <sup>den</sup> südligen Engeln und dem <sup>Menschengeschlecht</sup> ~~menschlichen Rasse~~ vorzuschlagen. - Pope, Comp, Chr. Th., II, S. 14

Seite 76

Unter ihnen muß ein Versucher gewesen sein, der sie irre geführt hat. Und so endet die christliche Auffassung über das Böse - soweit sie in der Bibel zum Ausdruck gebracht wird - im ~~den~~ Gedanken ~~des~~ <sup>übermenschlichen</sup> <sup>geschaffenen</sup> Satan, der als ein Supermensch ~~und~~, doch <sup>was</sup> als Geist ~~geschaffen~~, ursprünglich gut <sup>was</sup> von seinem hohen Stand herunterfiel und der Feind Gottes wurde. Das Übel ist in seinem Ursprung individuell. <sup>weil</sup> ~~Und~~ ~~kommt die Vernunft nicht~~ ~~Vernunft kann nicht jenseits davon gehen~~ und die Offenbarung schweigt.

Satan ~~xxx~~ in Opposition zu Christus. Der Heilige Johannes macht es klar, daß der Satan der Geist der <sup>3</sup> Antichristen ist, der kommen sollte und schon jetzt in der Welt ist. Die wesentliche Feindschaft dieses Geistes Christus gegenüber findet ihren Ausdruck in der

Tatsache, daß er nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist (I.Joh. 4:1 - 3). Außerdem <sup>wird</sup> soll Sünde im neutestamentarischen Sinn durch die Haltung <sup>ausgedrückt</sup> ~~ausgelegt~~ werden, die die Menschen Christus gegenüber einnehmen. So überzeugt der Heilige Geist die Menschen von der Sünde, denn sie glauben nicht an ihn; von der Rechtschaffenheit, weil Er zum Vater geht; und vom Gericht, denn der Prinz dieser Welt wird gerichtet (Joh. 16: 8 - 11). Aber wenn wir es richtig verstehen wollen, müssen wir diesen Widerstand bis auf seinen Ursprung zurückverfolgen. Wir beziehen uns nochmal auf unsere Diskussion über die Schöpfung und den 'Logos' und sind nun in der Lage, die tiefe Bedeutung dieser Wahrheit klarer zu verstehen. Gott schuf die Welt durch den 'Logos' oder das Wort als Vermittler zwischen ihm selbst und dem erschaffenen Weltall. Dieser 'logos' oder dieses Wort war der ewige Sohn, die zweite Person <sup>in</sup> der Dreieinigkeit. Als dem ausdrücklichen Abbild des Vaters waren in ihm alle Prinzipien der Wahrheit eingeschlossen, der Ordnung, Schönheit, Güte und Vollkommenheit. Fortan, solange das Verhältnis zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen durch den Logos vermittelt wurde, behielt es sein wahres Verhältnis zu Gott.

Anmerkung Seite 76

- Dr. A.H. Strong weist auf einige der Kontraste zwischen dem Heiligen Geist und dem Geist des Bösen hin: (1) Taube und Schlange; (2) Vater der Lügen und Geist der Wahrheit; (3) Menschen, von dummen Geistern besessen, und Menschen, denen wunderbare Äußerungen in verschiedenen Zungen gegeben worden sind; (4) der Mörder vom <sup>Anfang</sup> ~~Anfang~~ <sup>Anfang</sup> und der lebensgebende Geist, der die Seele regeneriert und unsere sterblichen Körper belebt; (5) der Gegner und der Helfer; (6) der Verleumder und der Anwalt; (7) das Sieben des Satans und das Trennen des Herrn; (8) die organisierende



Intelligenz und Bösartigkeit des Bösen und des Heiligen Geistes Verbindung aller Kräfte der Materie und des Geistes, um das Königreich Gottes aufzubauen; (9) ein starker Mensch, voll bewaffnet, und ein stärkerer als er; (10) der Böse, der nur Böses erarbeitet und der Heilige, der der ~~Autor~~ <sup>Urheber</sup> der Heiligkeit in den Herzen der Menschen ist. Die Opposition böser Engel am Anfang und seit ihrem Fall mag ein Grund sein, warum sie der Erlösung unfähig sind. - Strong, 'Syst.Th.', II, S. 454

Seite 77

Aber wie wir im vorhergehenden Paragraphen andeuteten, trägt endliche Wirklichkeit die Möglichkeit in sich, <sup>in ein</sup> ~~im~~ falsches Verhältnis von Unabhängigkeit eingesetzt zu werden; oder im Fall der Wesen, die mit ~~Schüchternheit~~ <sup>Selbstbewußtsein</sup> und Selbstbestimmung ausgestattet sind, die Macht, sich selbst in dieses falsche Verhältnis ~~anzusetzen~~ <sup>anzusetzen</sup> durch eine freiwillige Selbsttrennung von Gott. Deshalb ist es offensichtlich, daß zwischen Gott und dem geschaffenen Weltall zwei Formen der Vermittlung möglich sind, die der Wahrheit und Recht-schaffenheit, <sup>und</sup> ~~die~~ andere die der Falschheit und Sünde.

Wir beginnen nun, etwas von dem Ausmaß der Sünde und des Satans zu sehen. Wenn wir gegen den Logos ein geschaffenes Wesen von der-artiger Glorie und Macht aufstellen würden, daß es des geschaffenen Geistes Gottes würdig ist - einen wahren 'Sohn des Morgens'; und wenn wir mit den <sup>mystikern</sup> ~~Tiefsinnigen~~ glauben, daß dieses Wesen seine eigene Schönheit als abgeschlossen betrachtet, auf den Sohn eifersüchtig wird und versucht, sich auf Seinen Thron zu setzen, dann können wir anfangen, die Bibel zu verstehen, die andeutet, <sup>daß</sup> ~~als~~ er vom Stolz erhoben wurde, <sup>fiel</sup> ~~er~~ in die Verdammung. Zweifellos bezog sich Jesus darauf, als er sagte: 'Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.' (Lukas 10:18) Das Ausmaß kann man darin er-



kennen, daB Christus und Satan beide als Vermittler zwischen Gott und der Welt erscheinen, der eine im wahren Vermittleramt, der Rechtschaffenheit und Heiligkeit ; der andere <sup>im</sup> ~~ein~~ falschen Vermittleramt der Unrechtschaffenheit und der Sünde. So spricht der Heilige Paulus vom Satan als dem 'Gott dieser Welt' (II.Kor.4:4) und dann wieder als dem 'Mächtigen, der in der Luft herrscht' - dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. (Eph.2:2) Der Heilige Johannes schreibt mit <sup>tiefer</sup> Urteilskraft, <sup>wenn</sup> als er sagt: 'Die ganze Welt verweilt in Schlechtigkeit' oder im Bösen; nicht daB die Welt <sup>von ihrem Ursprung her</sup> angeboren schlecht wäre, aber das Verweilen im Bösen verdreht den wahren Zweck der Existenz. Der böse Geist als Satan ( ' ' ) ist der 'Gegner', der 'Ankläger' und der 'Betrüger'; wie der Teufel ( ' ' ) ist er der 'Verleumder', der 'Ehrabschneider' und der 'Zerstörer des Friedens'; als Belial ( ' ' ) ist er der 'Niedrige', der 'Unwürdige' und der 'Verworfenen'; während er als Apollyon ( ' ' ) der Zerstörer ist.

Seite 78

Wir können über die Tatsache der Sünde auch unter einem neuen Licht nachsinnen, nämlich als der Verdrehung der guten Gaben Gottes zu falschem Gebrauch; <sup>die Umkehrung</sup> ~~das Halten~~ der Wahrheit in Unrechtschaffenheit; der falsche Glanz, der Dinge Gottes in betrügerischer Weise darstellt, die Werke des ~~des~~ Fleisches und die Hohlheit der Unaufrichtigkeit. Sünde ist wie Hefe, insofern als sie sich von einer anderen Substanz als sich selbst nähren muß. Indem sie dies tut, verdirbt und versauert sie das Ganze.

Satan und das Erlösungswerk Christi. Der Klarheit wegen möge es uns erlaubt sein, dieses gesamte Thema dem Erlösungswerk Christi ~~gegenüber~~ gegenüber zu stellen, um so mit größerer Klarheit die Natur Satans und der Sünde darzulegen. Wir haben gesehen, daB es bei



der Schöpfung die Möglichkeit gibt, daß sich die Kreatur dem Schöpfer gegenüber erhöht und sich durch eine freiwillige Selbsttrennung von Gott in einer falschen Unabhängigkeit niederlässt. So hat sich <sup>der</sup> Satan in Opposition zu Christus als dem wahren Logos als Vermittler des 'kosmischen Prinzips' der Unabhängigkeit oder Selbstgenügsamkeit eingesetzt. Er arbeitet an der Schöpfung als Prinzip der Perversion und Sünde und hypostasiert das Übel allein und nur seinetwegen. Da er nicht selbst die Macht der Schöpfung besitzt, ist er im Ausmaß seiner Betätigung auf die Entstellung jener Dinge beschränkt, die das Wesentliche der Schöpfung Gottes haben.

Anmerkung Seite 78

Der Heilige Petrus sagt uns, daß die abtrünnigen Engel in die Hölle geworfen wurden. Hier wird das Wort 'Tartarus' gebraucht, die einzige Stelle im Neuen Testament, wo dies geschieht. Dr. Dick sagt: "Unter 'Tartarus' verstand ~~er~~ <sup>man</sup> sie die niedrigste Region des Inferno; ein Ort der Dunkelheit und Bestrafung, wo die eingesperrt und gepeinigt wurden, die der Pietätlosigkeit den Göttern gegenüber schuldig waren und ~~der~~ <sup>den</sup> großen Verbrechen Menschen gegenüber. Das Wort, wie es von den Aposteln angenommen wurde, vermittelt den gleichen Gedanken." Hier kann die Frage gestellt werden: "Warum wurde keine Vorkehrung für die Wiedergewinnung der gefallenen Engel getroffen und <sup>wie</sup> für die der Menschen?" Darauf jedoch kann keine entscheidende Antwort gegeben werden. Und doch sind einige Umstände mit ihrer Geschichte, verbunden wie auch mit der Geschichte unserer <sup>Geschlechts</sup> Rasse, die etwas Licht auf dieses geheimnisvolle Thema <sup>werfen</sup> ~~reflektieren~~ und deshalb unserer Beachtung würdig sind. (1) Zweifellos sind

sie dem Menschen an intellektuellen Fähigkeiten überlegen und unterliegen deshalb weniger dem Betrug.

(2) Da der Mensch zum Teil materiell <sup>ist</sup> ~~war~~ und dem Einfluß der Sinne ergeben, hat ~~er~~ seine Aufmerksamkeit abgelenkt und seine Urteilskraft durch an ihn gerichtete Reizungen beeinflusst werden können. Aber Engel waren rein geistliche Wesen und konnten deshalb nicht für derartige Versuchungen verantwortlich gemacht werden.

(3) Der Vorfahr der menschlichen Rasse stellte eine föderative Verbindung zu seiner gesamten Nachkommenschaft her. In ihm standen oder fielen sie. Aber unter den Engeln bestand kein derartiges Verhältnis, da sie einzeln verantwortlich waren. (4) Der Mensch sündigte im Erdenparadies durch die Hinterlist eines Versuchers; aber Engel sündigten im himmlischen Paradies ohne Versucher. Denn obwohl wir keine Geschichte ihres Abfalls haben, so wissen wir, daß sie nicht - wie die Menschen - von einem Wesen mit höherer Schlaueit angesprochen worden waren, denn sie waren die einzigen Bewohner des Himmels. - Wakefield, Chr. Th., S. 260

Obwohl sie nicht von jemanden außerhalb ihres Kreises versucht wurden, erscheint es nach dem Vorhergehenden klar, daß sie trotzdem von einem der Ihrigen gefällt wurden.

Seite 79

So wird er zum 'diabolos' (' '), dem Betrüger und Ehrabschneider, von dem Jesus sagt: 'Der ist ein Mörder von Anfang und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.' (Joh.8:44) Wir können



glauben, daß seine erste Sphäre der Tätigkeit in seinem eigenen Reich der Engel war. So sagt der Heilige Petrus: 'Denn Gott hat selbst die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern hat sie in finstere Höhlen hinabgestoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.' (II. Petrus 2:4)

So dehnte Gott in seiner Weisheit die Schöpfung über das <sup>zu</sup> rein geistliche <sup>Bereich</sup> Reich hinaus aus und schuf den Menschen als ein Wesen, in dem geistliche wie auch stoffliche Substanzen vereint <sup>sind</sup> waren.

Außerdem schuf er den Menschen nicht als ein Aggregat von Einzelnen, sondern als ein <sup>Geschlecht</sup> Rasse von Wesen, <sup>die mit</sup> untereinander zusammenhängend und ~~abhängig~~ <sup>und</sup> mit der Macht, ihre eigene Art fortzupflanzen.

<sup>Die</sup> ~~In der~~ Schöpfung <sup>ist</sup> ~~war~~ <sup>es</sup> so eingerichtet, daß der Mensch subjektiv eine Kreatur <sup>ist</sup> ~~war~~, die von ihrem Schöpfer <sup>abhängt</sup> ~~abhangt~~ und folglich ein Diener Gottes <sup>ist</sup> ~~war~~. Im physischen Reich <sup>ist</sup> ~~war~~ der Mensch die höchste aller Kreaturen und daher im wahren Sinne der Herr der Schöpfung.

Wenn der Mensch von dieser Mittelstellung zu Gott aufblickt, <sup>sieht</sup> ~~sah~~ er sich als Diener; und wenn er auf die Schöpfung hinaus- <sup>sieht</sup> ~~sah~~ er sich selbst als Herr. Bei der Versuchung ~~xxx~~ liebte der Satan die Herrschaft anziehender erscheinen als die Dienerschaft. Er sagte: 'Ihr werdet sein wie Gott' (I. Mose 3:5) Aber was Satan ihm nicht sagte, war, daß diese Herrschaft eine übertragene Macht war, und daß er sie <sup>aufgrund</sup> ~~aufgrund~~ eines getreuen Verwaltungsamtes besaß. Als der Mensch fiel, hörte er auf, der Diener Gottes zu sein und wurde zum Diener des Satans. So sagte unser Herr von den ungläubigen Juden: 'Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste ~~wollt~~ <sup>wollt</sup> ihr tun.' (Joh. 8:44) Gott ist der Vater aller Menschen, weil er immer wie ein Vater handelt, aber Menschen sind nicht immer die Söhne Gottes, weil sie nicht wie Söhne handeln. Der Mensch verlor seine Dienerschaft und verlor seine wahre Herrschaft ebenso. Nun läßt er alles ihm selbst dienen. Er

sieht die Welt von einer falschen Ebene. Er sieht alles von einem voreingenommenem Standpunkt aus.

Seite 80

Die Dinge Gottes, die ihm zur Pflege überlassen wurden, betrachtet er als seine eigenen. Wie sein Vater Satan ist er ein Thronräuber geworden, seinen Verpflichtungen untreu, ein Diener der Sünde und ein Kind des Satans.

Aber Gott wird ewiglich triumphieren. Er wird sogar den Zorn des Menschen dazu bringen, ihn zu loben. Er plant die Schöpfung weiter, wenn wir den Ausdruck behutsam gebrauchen dürfen. Er schafft einen neuen Menschen - nicht nur eine lebende Seele, sondern einen be-seelten Geist. Wie beim ersten Menschen blieb das Geistige im Materiellen; so bleibt in diesem neuen Menschen das Göttliche im Menschlichen. Diese neue Schöpfung ist eine <sup>Inkarnation</sup> Verkörperung. Der Sohn Gottes, der nach dem sündigen Fleisch geschaffen wurde, nahm die Form eines Dieners auf sich und war bis in den Tod gehorsam, sogar bis zum Tod am Kreuz. (Phil. 2: 6-8) Mit Hilfe dieser wahren Dienerschaft brachte Christus den Menschen durch Seine eigene Person zum ursprünglichen Verhältnis mit Gott zurück. Er setzte <sup>das</sup> geistige <sup>ein</sup> Brüderschaft und <sup>das</sup> Abendmahl wieder ein. Als Hauptmann unserer Rettung war er den gegensätzlichen Strömungen der Welt ausgesetzt und litt bei jedem Schritt. Aber er strauchelte nie und überwand folglich sogar den letzten Feind, den Tod. Als Diener kam er nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und um sein Leben zur Erlösung vieler zu geben. Und nachdem er die Forderungen nach einer vollkommenen Dienerschaft erfüllt hatte, wurde Er der Herr seines Volkes - dieses Mal nicht durch <sup>eine</sup> Schöpfung, denn diese hatte er nie



verloren, sondern als ihr Erlöser, ihr Heiland und Herr. Nachdem er auf diese Weise triumphierte, erhielt er das Versprechen des Heiligen Geistes, das Er als Herr der Kirche ungehindert an alle Gläubigen ausgibt.

Anmerkung Seite 80

Dr. Whately sagt auf die oft vorgebrachten Argumente hin, daß Jesus und seine Apostel sich nur der Sprache und den Auffassungen anglichen, die zu ihren Zeiten geläufig waren; Man kann ~~noch~~ nicht sagen, daß Jesus und seine Apostel die Menschen bei ihrem Glauben liebten und es nicht für nötig hielten, ihnen die Augen zu öffnen und glaubten, daß sie allein <sup>im Laufe der</sup> ~~zur~~ Zeit ihre Fehler entdecken würden. Im Gegenteil; Unser Herr und seine Nachfolger bestätigten sehr entschlossen und kräftig die Lehre durch verschiedene ausdrückliche Erklärungen. In seiner Erklärung zum Gleichnis über das Unkraut unter dem Weizen zum Beispiel sagt er ausdrücklich, daß der Feind, der das Unkraut sät, der Teufel ist. Und dann wieder beim Erklären des Teiles des Gleichnisses über den Säemann, wo es heißt, daß die Vögel den Samen aufpickten, der auf den Weg gefallen war, sagt er: "Dann kommt der Böse und nimmt das weg, was in ihre Herzen gesät worden ist." Wenn daher der Glaube an böse Geister ein gewöhnlicher Fehler sein soll, so ist es gewißlich kein Fehler, den Jesus und Seine Apostel nur nicht verbesserten oder einfach stillschweigend duldeten, sondern <sup>einer</sup> ~~den~~ sie fraglos einschärften."

Seite 81

So können wir mit all den Erlösten sagen: 'Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von

Ewigkeit zu Ewigkeit.' (Offenb.5:13)

Das Königreich des Satans. Da es die Aufgabe des Satans ist, die Dinge Gottes zu entstellen, muß sich diese Entstellung auch auf die Auffassung über das Königreich ausdehnen. Da es ein Königreich Gottes und des Himmels gibt, so gibt es auch ein Königreich des Satans und des Bösen. So finden wir <sup>eine Bezeichnung</sup> ~~Bezug~~ auf Fürstentümer, Mächte und Herrscher der Dunkelheit, was nichts anderes bezeichnen kann als eine Organisation böser Kräfte. Sie stehen unter der Leitung des 'Fürsten dieser Welt', den Jesus als 'ausgestoßen' erwähnt (Joh. 12:31), als jemanden, der keine Macht über ihn hat (Joh. 14:30) und als gerichtet (Joh. 16:11). Der Heilige Paulus spricht vom Satan als dem 'Mächtigen, der in der Luft herrscht' (Ephes. 2:2) und den 'bösen Geistern'. (Ephes.6:12) Daß es eine große Anzahl böser Geister unter der Anführerschaft des Satans gibt, ist aus der Zahl der Bibelstellen zu entnehmen, wie 'Legion heiße ich' (Markus 5:9) und das Feuermeer, das 'bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.' (Matth. 25:41). Dieses Königreich wird nicht bestehen, 'weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses'. (Offenb.12:10,11)

Anmerkung Seite 81

"Die Bibel lehrt klar und ausdrücklich, daß ein Teufel getrennt, ausgesprochen und persönlich existiert und eine unzählbare Schar böser Geister, gewöhnlich Teufel genannt. Obwohl es in der exakten Genauigkeit der Bibelsprache nur einen Teufel gibt, - den Prinzen der Macht der Luft - Belial - einen Gegner, - folgt ihm eine Schar böser Geister, die die gleiche Natur an sich haben und in der gleichen Arbeit mit dem Vater der Lüge ver-



wickelt sind . . . . Diejenigen, die die persönliche Existenz eines Teufels verleugnen, haben seltsame, ~~andere~~ Methoden der Bibelauslegung. Einer sagt, der Teufel verkörper~~e~~ böse Prinzipien; ein anderer sagt, es <sup>sei</sup> ist die böse Neigung des Herzens; wieder andere sagen, der Teufel bedeute~~t~~ Krankheit, Verrücktheit oder Wahnsinn. Einige einfache Bibelstellen werden die Sinnwidrigkeit dieser Methode der Auslegung des Wortes Gottes zeigen. Die geheiligten Verfasser <sup>waren</sup> ~~wirkten~~ nicht so unachtsam, in der Sprache vage zu sein. Wenn es keinen persönlichen Teufel gibt, wie können wir den Fall des Mannes verstehen, der <sup>in</sup> unter den Gräbern wohnte, wie es in Markus 5:2-16 und Lukas 8:27 - 38 berichtet wird? Dieser Mensch war von vielen Teufeln besessen. Diese Teufel 'baten ihn'. Sie 'fuhren aus von dem Menschen'. 'Sie fuhren in die Säue'. Diese Teufel existierten individuell und getrennt ~~vom~~ von den Menschen, aus dem sie herausfuhren. Sie fuhren in den Menschen und kamen heraus. Sie existierten, ehe sie in ihn fuhren und sie existierten, nachdem sie herauskamen. Die Handlungen, die diesen Teufeln zugeschrieben worden sind, können nur wahren wirklichen Wesen <sup>eigen sein</sup> ~~gehören~~." - Bischof Weaver, 'Christian Theology', S. 106, 107

Seite 82

#### Die Beschaffenheit und Strafe der Sünde.

Nachdem wir die philosophischen Theorien über den Ursprung der Sünde betrachtet haben, lenken wir nun unsere Aufmerksamkeit auf die geschichtliche Seite des Themas. Hier werden wir die Beschaffenheit und Entwicklung der Sünde als ein tatsächliches <sup>Geschehen</sup> Erlebnis in der Geschichte der <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ betrachten. Unsere beste Stellungnahme <sup>ist</sup> ~~wäre durch~~ ~~einen~~ kurzen Überblick über die Begriffe, die in der



Bibel zum Ausdrücken des Sündengedankens gebraucht worden sind. Diese Wörter sind 'hamartia' ( ), 'parabasis' ( ), 'adikia' ( ), 'anomia' ( ), und 'asebeia' ( ) mit ihren Ableitungen.

Das Wort 'hamartia' ( ) bezeichnet ein Abfallen von, ein Verpassen des richtigen Weges, oder ein Verpassen des Ziels. Das Wort für Sünde wird manchmal mit dem Wort 'Frevel' verbunden, beide bezeichnen ein Abweichen vom Rechten. In diesem Sinne bezeichnet das Wort für Sünde ein Verfehlen des Zieles, während das Wort für 'Frevel' ein falsches Ziel bezeichnet. Im Alten Testament gibt es eine Anzahl von Wörtern, um den Gedanken der Sünde zum Ausdruck zu bringen, wie z.B. 'abfallen', 'abgehen', 'Eitelkeit' und 'Schuld'. Dies zeigt an, daß das Thema unter den Hebräern mehr entwickelt war als unter den Griechen, zweifellos wegen der Betonung, die auf die Heiligkeit Gottes gelegt <sup>wurde</sup> ~~wird~~. Keine dieser Bezeichnungen für Sünde jedoch begrenzt die Idee, weder im Hebräischen noch im Griechischen (auf die bloße Handlung). Sie schlagen eigentlich auf natürlich~~e~~ Weise den Gedanken der Sünde als Gemütsart oder Zustand vor. So vermittelt 'hamartia' den Gedanken, daß ein Mensch in der Sünde nicht das findet, was er sucht; so findet er - wie Julius Mueller es sagt - daß <sup>sie</sup> ~~es~~ ein Zustand der Enttäuschung und der Täuschung ist.

2. Das zweite Wort ist 'parabasis' ( <sup>welches</sup> ), ~~was~~ Sünde als eine Handlung des Übertretens bezeichnet. Dies besagt, daß <sup>die Idee</sup> ~~die~~ Gedanken der Sünde durch den ~~Gedanken~~ des Gesetzes begrenzt ist, 'wo aber das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung.' (Römerbrief 4:15) Im weitesten Sinne muß dieses Gesetz so ausgelegt werden, als bestünde eine ewige moralische Ordnung mit <sup>dem</sup> Unterschied von Gut und Böse. Dies findet seine früheste Bekundung in den Forderungen seitens des Gewissens. Genau gesehen ist das Gesetz nicht Rat oder Er-







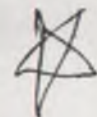
und ' ' bemerken. ' ' ist objektiv und allgemein; ' ' ist subjektiv und persönlich. Bei ' ' handelt es sich um einige schlimme Wirkungen, aber ' ' ist ~~die~~ Schuld und Verdammung notwendig." (Vergl. MacPherson, 'Chr. Dogm.', S.247)

Dr. Olive M. Winchester beruft sich auf die Tatsache, daß die obigen Wörter für Sünde die abstrakte Endung ' ' haben, was 'Zustand' oder 'Qualität' bezeichnet. So bezeichnet ' ' im Singular 'Sünde' als ein Stadium oder <sup>eine</sup> Qualität; und im <sup>heißt es</sup> Plural 'Sünden'. Es gibt auch ein anderes Hauptwort von diesem Verb ' ', ein konkretes Hauptwort anstelle eines abstrakten, <sup>Es</sup> ~~und~~ bezeichnet daher ein Ding oder eine Handlung.

"Sünde und Gesetzeslosigkeit sind wandelbare Begriffe. Sünde ist keine willkürliche Auffassung. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist das Behaupten des selbstsüchtigen Willens einer obersten Behörde gegenüber. Derjenige, der sündigt, bricht das Gesetz nicht nur durch Zufall oder in einem abgelegenen Einzelfall, sondern <sup>das</sup> ~~in~~ wesentlichen ~~des~~ <sup>das</sup> Gesetz, für dessen Erfüllung er geschaffen wurde. Dieses Gesetz, ~~das~~ das göttliche Ideal der menschlichen Verfassung und des Wachstums zum Ausdruck bringt, hat drei Hauptanwendungen: Das Gesetz des persönlichen Wesens eines jeden; das Gesetz für seine Beziehung zu Dingen außerhalb von ihm; das Gesetz für seine Beziehung zu Gott. Jeglichen Teil dieses dreifachen Gesetzes zu mißachten, ist Sünde, denn alle Teile sind göttlich." (Jakobus 2:10) - Westcott, 'Comm. I. John 3:4.

Dr. Westcott weist auch daraufhin, daß der Heilige Jakobus Sünde als Selbstsucht betrachtet (1:14 ff) und





auch als Vernachlässigung der Pflicht oder ~~die~~ <sup>als</sup> MiBachtung des Gesetzes des Wachstums (Jakobus 4:17). Der Heilige Johannes glaubt, daß Ungerechtigkeit oder das Nicht-Erfüllen unserer Verpflichtungen anderen gegenüber auch Sünde ist. (1.Joh. 3:4)

Seite 84

So ist die Substanz des Gebotes in dem einen Wort zusammengefasst: 'Liebe'. Unser Herr spricht voller Autorität, <sup>Wenn</sup> ~~als~~ er nach der Frage, was das große Gebot der Gesetze sei, antwortet: 'Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.' (Matth. 22: 37 - 40) Hier kann man sehen, daß Sünde, <sup>die sich aus</sup> ~~aus~~ Mangel an Liebe <sup>ergibt</sup> ~~fließend~~, eine Handlung und ebenso eine Art des Seins ist. Aus diesem Grunde gebraucht der Heilige Johannes das Wort 'adikia' im Zusammenhang mit 'hamartia'. Er sagt: 'Wenn wir unsere Sünden ( ' ' ) bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden ( ' ' ) vergibt und reinigt uns von aller Untugend. ( ' ' ) (1.Joh. 1:9) Das Wort 'adikia' bezeichnet das Fehlen von Gerechtigkeit und wird folglich als Ungerechtigkeit, Unrecht und manchmal als Schlechtigkeit <sup>und</sup> ~~übersetzt~~, obwohl das letztere gewöhnlich von einem anderen griechischen Wort abgeleitet wird. Der Begriff bedeutet 'Verderbtheit' oder ~~die~~ <sup>und</sup> biegen, ~~oder~~ verdrehen, was richtig ist. So wie das Wort 'hamartia' und 'anomia' bezeichnet es nicht nur verdrehte Handlungen, sondern auch einen Zustand von Ungerechtigkeit oder Unordnung, <sup>der</sup> ~~was~~ sich aus derartiger Verdrehung ergibt. <sup>Die</sup> Sünde ist also Selbsttrennung von Gott im Sinne von Dezentralisation : Der Platz, der von Gott eingenommen



werden sollte, ist durch das Selbst besetzt. Man <sup>kaum</sup> muß die Selbstliebe, die diesen Zustand charakterisiert, nicht als <sup>Liebe</sup> ~~die~~ echte Qualität ~~der Liebe~~ ~~betrachtend~~ betrachten. Wie der Ungehorsam dem Gesetz Gottes gegenüber nicht ein Zeichen der Stärke ist, sondern der Schwäche, so ist die Selbstliebe nicht nur falsch angebrachte oder übertriebene Liebe, sondern offenbart gerade den entgegengesetzten Charakter. Die Vollkommenheit der Liebe, wie sie sich in Christus zeigt, ~~wird~~ in der Tatsache gefunden, daß er nicht versuchte, sich selbst zu gefallen. (Matth. 22:37 - 40); und daß er nicht das Seine suchte (I.Kor.13:5). Andererseits erklärt der Heilige Paulus daß der Gipfel der Sünde in den letzten Tagen darin gefunden ~~wird~~, daß ~~die~~ Menschen viel von sich halten (II.Tim.3:1,2). So bezeichnet 'adikia' ein Stadium oder einen Zustand, <sup>in dem</sup> ~~wenn~~ der Mittelpunkt, um den sich ~~seine~~ Gedanken, Neigungen und Willensäußerungen drehen sollten, ersetzt und ~~seitdem~~ zum Mittelpunkt der Gottlosigkeit wurde. Aus diesem Grunde spricht der Heilige Johannes davon, daß Sünden vergeben ~~w~~urden, aber Gottlosigkeit ~~wurde~~ gereinigt.

5. Das nächste Wort ist 'anomia' ( ' ' ) und wird bei Johannes in der zweiten Bedeutung von Sünde gefunden, obwohl der Text vorher im Brief erscheint. Es erscheint an zweiter Stelle, denn ein stärkerer Ausdruck wird gebraucht. Die Definition findet man im folgenden Text: 'Wer Sünde ( ' ' ) tut, steht wider das Gesetz ( ' ' ), und die Sünde ( ' ' ) ist Übertretung des Gesetzes ( ' ' ) (1.Joh.3:4). Hier bezeichnet das Wort 'anomia' nicht Übertretungen im Sinne einer offenen Handlung, sondern ~~als~~ 'Mangel an Fügsamkeit dem Gesetz gegenüber' oder 'Gesetzeslosigkeit'. Es ist ein stärkerer Ausdruck als 'adikia',



weil es nicht nur einen zerrütteten Zustand bezeichnet, sondern den Gedanken der Feindseligkeit oder Auflehnung beifügt. So sagt Jesus: 'Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen und hassen doch beide, mich und meinen Vater.' (Joh.15:24)

In diesem Zusammenhang sagt Van Oosterzee: " Auch die zarteste Liebe ist nicht frei von verborgener Selbstsucht und Liebe schlägt in Haß um, wenn die Selbstverleugnung, die sie verlangt, von Fleisch und Blut abgelehnt wird. Manchmal steigt ~~er~~<sup>sie</sup> sogar zum Verlangen auf, daß es weder Gesetz noch Gesetzgeber gäbe, wo ein Mensch sich von der Oberherrschaft des ersteren um jeden Preis zurückziehen ~~kann~~<sup>will</sup> und einer machtlosen Raserei und Bosheit verfällt, wie man es beim Kain des Lord Byron sieht . . . und wo ein Mensch Gott entthront, um sich selbst zu vergöttlichen, ist er schließlich bar jeglicher natürlichen Zuneigung." (Rom~~er~~ 1:31)

(Vergl. Oosterzee, Chr. Dogm., II, S. 395)

Anmerkung Seite 85

Die Definition des Heiligen Johannes ist wichtig, weil sie den Unterschied zwischen der Tat der Übertretung und dem Zustand der Übertretung zeigt. Die Worte bedeuten, daß die Tat das Ergebnis des Zustandes ist und der Zustand auch das Ergebnis der Tat. Sünde ist ~~nur~~ die Tat eines primitiven überschreitenden Willens, aber dieser Wille formt den Charakter hinter dem zukünftigen Willen und bildet ~~seinen~~<sup>ihn gemäß seines</sup> Zweckes. Diese letzte Aussage des Heiligen Johannes kann in zwei Zweige aufgeteilt werden — und beide werfen Licht auf die allgemeine Ausdrucksform der Bibel ~~werfen~~. Sünde ist die freiwillige Trennung der Seele von Gott; dies bedeutet das Einsetzen des Gesetzes der Selbst-Betätigung; und passiv gesehen das

113

✱

Ausliefern <sup>and as</sup> ~~von~~ innerer ~~er~~ Durcheinander. - Pope, Comp.

Christ. Th., II, S.

Seite 86

6. Das letzte Wort, ~~das~~ wir erwähnen werden, ist 'asebeia' (oder Gottlosigkeit. Dies bezeichnet nicht nur die Trennung der Seele von Gott, sondern trägt in sich den Gedanken eines gottunähnlichen Charakters und eines Zustands oder ein Stadium <sup>das</sup> durch die Abwesenheit Gottes gekennzeichnet <sup>ist</sup>. Es ist ein starker Ausdruck. Der Heilige Paulus gebraucht ihn bei seiner Verdammung der Sünde im Zusammenhang mit 'adikia'. 'Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen (' ') und Ungerechtigkeit (' ') der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit (' ') gefangen halten.' (Römer 1:18; vergl. Eph. 2:12) Der Ausdruck enthält auch den Gedanken des Neigens zum Untergang hin. So sagt der Heilige Judas: 'Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen alle Gottlosen (' ') für alle Werke ihres gottlosen (' ') Wandels, womit sie gottlos (' ') gewesen sind, und für all das Freche, das die gottlosen (' ') Sünder wider ihn geredet haben.' (Judas 14, 15)

Definierungen der Sünde. <sup>Die</sup> Theologen haben <sup>die</sup> Sünde auf verschiedene Art und Weise definiert, aber selten wird die Tatsache übersehen, daß Sünde als eine Handlung sowohl als auch ~~als~~ <sup>als</sup> ein Stadium oder Zustand existiert. Dies ist in jedem theologischen System wichtig, <sup>in dem</sup> ~~wo~~ das evangelische Prinzip der Errettung durch den Glauben im Vordergrund steht. Wir haben bereits die <sup>tion</sup> ~~Definierung~~ Dr. Popes angeführt: "Sünde ist die freiwillige Trennung der Seele von Gott." Wie wir gesehen haben, bedeutet dies erstens ein Aufsetzen des Gesetzes der Selbst-Tätigkeit oder tatsächlichen Sünde; und zweitens das Überliefern an inneres Durcheinander oder <sup>die</sup> Erbsünde. Jakob



Arminius definiert Sünde als 'etwas, was gegen das Gesetz Gottes gedacht, gesprochen oder getan <sup>wird</sup>, oder das Auslassen von etwas, was von diesem Gesetz <sup>(verlangt wird)</sup> gedacht, gesprochen oder getan zu werden.' Wesley's Definierung von Sünde als 'einer freiwilligen Übertretung eines bekannten Gesetzes' ist der der Arminischen Theologie ähnlich. Nach Dr. Miley ist 'Sünde Ungehorsam einem Gesetz Gottes gegenüber, bedingt durch frei moralische <sup>Tat</sup> Wirksamkeit und <sup>aus der</sup> Gelegenheit <sup>heraus</sup> das Gesetz kennenzulernen.' Dr. Raymond betont die zweifache <sup>weise</sup> ~~Art~~ der Sünde.

Seite 87

Er sagt: "Die ursprüngliche Idee <sup>die</sup> durch den Begriff 'Sünde' in der Bibel gegeben ist <sup>ist</sup> der Mangel an Übereinstimmung mit dem Gesetz, ein Übertreten des Gesetzes, das Tun dessen, was verboten ist oder ein Vernachlässigen dessen, was verlangt wird." In zweiter Linie bezieht sich der Ausdruck auf <sup>den</sup> Charakter; nicht darauf, was man tut, sondern was <sup>man</sup> ist." (Raymond, 'System.Th. II, S.54, 55)

Van Oosterzee definiert Sünde als 'eine positive Verleugnung Gottes und Seines Willens, insofern als sie etwas vollkommen anderes anstelle dieses Willens setzt. Im Sünder ist nicht nur ein Mangel (defectus) dessen, was in ihm gefunden werden muß; sondern auch eine Neigung, eine Tendenz, ein Streben (affectus), das nicht in ihm sein sollte.' (Van Oosterzee, Chr. Dogm., II, S.395) Dr. William Newton Clarke denkt, dass der Theologie keine 'a priori' <sup>tion</sup> Definierung der Sünde ~~gegeben~~ <sup>tion</sup> werden kann, sondern sie muß die Definierung <sup>aus</sup> ~~von~~ der Erfahrung im Lichte der christlichen Offenbarung ableiten. Er führt das Thema <sup>unter</sup> mit fünf Gesichtspunkten vor, die wie folgt zusammengefasst werden können.: (1) <sup>Dies</sup> Sünde kann im Lichte ihres eigenen Charakters gesehen werden - dann ist <sup>sie</sup> ~~es~~ Schlechtigkeit; (2) Sie kann im Verhältnis zur Natur des Menschen betrachtet werden -

dann ist <sup>sie</sup> ~~es~~ das <sup>Ab</sup> Unnormale; (3) Sie kann im Verhältnis zum Maßstab der Pflicht betrachtet werden - dann ist <sup>sie</sup> ~~es~~ ein Abweichen von der Pflicht; (4) Sie kann in Bezug auf ihr Motiv und innere Qualität betrachtet werden - dann ist <sup>sie</sup> ~~es~~ das Einsetzen des eigenen Willens oder der Selbstsucht über die Forderungen der Liebe und Pflicht; und (5) Sie kann im Verhältnis zur moralischen Regierung Gottes betrachtet werden - dann ist <sup>sie</sup> ~~es~~ Opposition <sup>gegen</sup> den Geist und <sup>us</sup> ~~den~~ Werke Gottes <sup>in seiner Weltregierung</sup> moralischer Regierung gegenüber. (Clarke, 'Outline of Chr. Th.', Seiten 231 - 237) Eine der klarsten und verständlichsten <sup>Definieren</sup> ~~Definierungen~~ der Sünde kommt von Dr. A. H. Strong. Er sagt: "Sünde ist Mangel an Fugsamkeit dem moralischen Gesetz Gottes gegenüber; entweder im Handeln, in der Gesinnung oder im Zustand." (Strong, 'Syst. Th.', II, Seite 549) Die Definierung von Sünde im (Westminster Kürzeren) Katechismus ist eine der konzentriertesten und doch <sup>Definieren</sup> ~~umfassendsten~~ Definierungen in der Theologie. Gemäß dieses Bekenntnisses ist Sünde 'jeglicher Mangel an Übereinstimmung mit oder <sup>des</sup> ~~Übertretung von dem~~ Gesetz Gottes.'

Die Folgen der Sünde. Es mag zu dieser Zeit angebracht sein, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß die Ausdrücke für Sünde und Erlösung von <sup>Diskussionseinheiten</sup> ~~drei Räumen des Vortrages~~ herkommen - dem Heim, dem Gerichtshof und dem Tempeldienst.

Seite 88

Mit anderen Worten ausgedrückt: <sup>(gibt Es)</sup> drei S<sup>it</sup>en der Sünde und Erlösung, die natürliche, gesetzliche und die religiöse. Viel Durcheinander hat sich aus <sup>dem</sup> ~~einem~~ Mangel ergeben, diese <sup>gebildet</sup> ~~Gebrauche~~ zu unterscheiden und <sup>aus dem Gebrauch</sup> für Sünde und Erlösung einen Ausdruck anzuwenden, der wirklich nur in einem anderen Raum des Vortrages anwendbar ist. Dies wird später klarer hervorgebracht. Hier genügt es, die natürlichen Folgen der Sünde festzustellen als ein Entfremden zwischen Kreatur und Schöpfer; die gesetzlichen Folgen als Schuld und Strafe; und die religiösen als Verderbtheit und Schändung. Da der Mensch zur gleichen Zeit ein Individuum und ein Gesellschaftswesen ist, beziehen sich die Folgen der Sünde auf die Person und <sup>Gesellschaft</sup> ~~die~~ ~~Rasse~~. Sünde - ob gegenwärtig oder ursprüng-



lich - nimmt zwei Formen an, Schuld und Verdorbenheit. Schuld wiederum hat einen doppelten Aspekt: Erstens ist <sup>Sie</sup> ~~es~~ eigene Tadelnswürdigkeit bezüglich des Begehens der Sünde, gewöhnlich als 'reatus culpae' bekannt; und zweitens das der Strafe ausgesetzt sein, als 'reatus ~~ad~~ poenae' bekannt. Tatsächlich schließt <sup>die</sup> Sünde beide Formen der Schuld ein, während die zweite <sup>allein</sup> nur mit der Erbsünde zu tun hat. Verdorbenheit oder Verworfenheit beziehen sich ebenfalls auf das Individuum und die <sup>(Menschheit zugleich)</sup> ~~Rasse~~. Indem sie sich an die Sünden hangt, die vom einzelnen begangen werden, wird die Verderbtheit als erworbene Verworfenheit bekannt; wenn sie sich an die <sup>(Menschheit)</sup> ~~Rasse~~ anheftet, wird sie ererbte Verworfenheit oder Erbsünde genannt.

Die Art <sup>von</sup> der Schuld und Strafe. Die Folgen der Sünde kann man in Schande und Strafe finden, die beim Denken sorgfältig unterschieden werden sollten. Schuld ist die persönliche Tadelnswürdigkeit, die dem Sündenakt folgt, <sup>Sie</sup> und bezieht sich auf die doppelte Idee der Verantwortung für die Handlung und <sup>der</sup> ~~eine~~ Haftbarkeit, <sup>was die</sup> ~~die~~ Bestrafung <sup>angeht</sup> deshalb. Strafe bringt den Gedanken der Zuchtigung mit sich, die der Sünde folgt; ob als natürliche Folge oder als ein positives Urteil.

1. Ursprünglich war Schuld ein gesetzmäßiger Ausdruck, der im Laufe der Geschichte ~~jauch~~ auch eine moralische Bedeutung annahm. Von Verpflichtung als der ursprünglichen Bedeutung des Wortes <sup>her</sup> ~~an~~ hieß es Haftpflicht für Schulden, <sup>bekam</sup> dann die weitere Bedeutung einer Gesetzesübertretung und schließlich ~~das~~ <sup>des</sup> Stadium, oder <sup>des</sup> Zustand dessen, der gegen das Gesetz verstößt.

Anmerkung Seite 88

Williams Adams Brown weist daraufhin, daß die Folgen der Sünde <sup>nach</sup> ~~von~~ dem Gesichtspunkt <sup>aus</sup> beschrieben werden müssen, von dem aus Sünde betrachtet wird. So (vom moralischen Gesichtspunkt aus gesehen) geht, <sup>↓</sup> Sünde in Schuld <sup>über</sup>; vom religiösen Gesichtspunkt aus in Entfremdung; vom Standpunkt des eigenen Charakters und der Gewohnheiten

des Menschen aus in Verderbtheit; von dem der göttlichen Regierung <sup>aus</sup>  
in Bestrafung. - Vergl. Chr. Th. in Outline, Seite 277

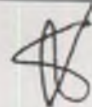
Seite 89

Das Gesetz, wie es hier verstanden wird, mag in einigen Fällen das objektive Gesetz bedeuten, aber es kann nicht darauf beschränkt werden. Es kann auch nicht nur auf eine Überschreitung der Attribute göttlicher Gerechtigkeit begrenzt werden. Es muß als persönliche Opposition einem persönlichen Gott gegenüber angesehen werden, in dem Maße und dem Umfang, wie er sich dem Missetäter offenbart hat. In diesem Sinne nimmt die Schuld die Form der Verdammung an, <sup>die</sup> auf Gottes Mißfallen begründet <sup>ist</sup>. So ist Schuld im Gewissen nicht ein Gefühl der Überschreitung der göttlichen Gerechtigkeit oder des absoluten Gesetzes, sondern des göttlichen Willens. Schuld als persönliche Tadelwürdigkeit muß vom Bewußtsein dieser Schuld unterschieden werden. Die Tatsache, daß eine Person Sünde begangen hat, trägt ein Gefühl der Schuld in sich; verschiedene Umstände mögen jedoch das Bewußtsein jener Schuld vergrößern oder verkleinern. Sünde täuscht nicht nur, sondern verhärtet das Herz. Häufig empfindet ein Mensch weniger Gewissensbisse, je tiefer er in die Sünde gerät. Trotzdem bleibt die Schuld, auch wenn sich das Bewußtsein dessen nicht vollkommen klar ist. Schuld muß nicht nur vom Gesichtspunkt der persönlichen Verantwortung <sup>aus</sup> gesehen werden, sondern auch als persönliche Haftung, <sup>als</sup> Bestrafung für die Tat. In diesem Sinne sind Schuld und Strafe von einander abhängige Begriffe. Es muß jedoch ein Unterschied gemacht werden zwischen der Haftung für Bestrafung seitens des Missetäters und der Tatsache der Bestrafung selbst.

Anmerkung Seite 89

Das Gewissen im Menschen legt sein eigenes Zeugnis ab. Diese Fähigkeit unserer Natur, oder dieser Vertreter des Richters in unserer Persönlichkeit, ist einfach der Registrator seiner Schuld im Verhältnis zur Sünde. Es ist das moralische Bewußtsein des Instinktes eher als der Reflektion, obwohl <sup>es</sup> auch <sup>in sich hat</sup> von beidem, und nimmt gläubig die per-





sönliche Verantwortung <sup>für die</sup> der Sünde an und sieht die Folgen voraus.  
 Das ist die biblische Bedeutung des Wortes. Es ist nicht der Maßstab von richtig und falsch in der moralischen Natur ~~aufgesetzt~~.  
 Der Heilige Paulus spricht davon, was in <sup>s</sup> Herz des universalen Menschen geschrieben ist: Die Nicht-Juden zeigen das Werk des Gesetzes in ihrem Herzen. (Römerbrief 2:15) Er fährt fort und spricht vom Gewissen, ~~das~~ es ihnen bezeugt, 'dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder auch entschuldigen.' Zweifellos sehen sie zu einem Richter auf und einem Urteil entgegen. Was der Heilige Paulus ' ' nennt, heißt bei Johannes ' ' , was jedoch nicht das Herz bedeutet, wohin der Heilige Paulus das Gesetz verpflanzt, sondern das Bewußtsein des inneren Menschen. Das Gewissen ist das Selbst der Persönlichkeit, es entschuldigt <sup>nie</sup> bei <sup>in</sup> ~~der~~ allgemeinen Menschlichkeit, sondern klagt immer an und ist das Bewußtsein der Sünde. (Hebr. 10:2) <sup>Es</sup> ~~genügt~~ <sup>es</sup> ~~diesen~~ <sup>und</sup> ~~Unter-~~ schied zwischen dem ~~Maßstab~~ von richtig und falsch festzustellen, <sup>Selbst wenn</sup> ~~es~~ fehlerhaft sein mag und nicht das eigentliche Gewissen ist, <sup>nämlich das</sup> ~~und~~ dem moralischen ~~Bewußtsein~~, das unvermeidlich den Fehler und seine Folgen im Bewußtsein des Sünders vereint. - Pope, Comp.Chr.Th., II, Seite 34

Seite 90

2.) Bei der Strafe, <sup>die</sup> einerseits mit <sup>der</sup> Schuld verwandt <sup>ist</sup> und andererseits mit den Prinzipien der moralischen Herrschaft Gottes, dreht es sich um zwei Fragen: (1) Was ist die Art der Bestrafung, d.h. welcher Teil der Folgen der Sünde kann gerechterweise als Bestrafung angesehen werden? (2) Was ist die Aufgabe der Bestrafung, d.h. was soll Bestrafung innerhalb Gottes moralischer Herrschaft vollbringen? Hinsichtlich der Art der Strafe muß sie sich auf die Folgen beschränken, die als schlecht erklärt werden und die als unvermeidbare und notwendige Konsequenzen in Gottes moralischer Herrschaft folgen. Hier trägt das Wort für Bestrafung wieder gesetzliche Bedeutung und bezieht sich

auf richterliche und gerichtliche Verhältnisse. Aber wir haben gesehen, daß Schuld etwas mehr als die Übertretung des objektiven Gesetzes bedeutet; so muß Bestrafung breiter in ihrer Bedeutung sein. Sie muß die Folgen all der verschiedenen, in der Sünde enthaltenen Übel einschließen. Jede ~~Art~~ <sup>Art</sup> der Sünde hat ihre eigene Bestrafung. Es gibt Sünden gegen <sup>das</sup> Gesetz, <sup>das</sup> Licht, <sup>die</sup> Liebe und jede hat ihre eigene Bestrafung. Es gibt geheime Sünden, und Sünden gegen die Gesellschaft, Sünden der Unwissenheit und Sünden der Anmaßung. So mag es Grade der Schuld und der Bestrafung geben wie im Falle der Sünden der Unwissenheit oder der Schwäche im Vergleich zu Sünden des Wissens (Vergl. Matt.10:15; 12:31; Markus 3:29; Lukas 12:47; Joh.19:11; Romer 2:12) Strafe ist daher die Bestrafung, die der Sünde folgt, ob durch das Wirken von natürlichen, moralischen und geistlichen Gesetzen oder durch direkte Verfügung. Gott ist nicht durch seine gewöhnlichen Gesetze als Mittel der Verwaltung beschränkt.

Anmerkung Seite 90

Die Verbindung von Sünde und Not wird allgemein empfunden und von niemandem ernsthaft bestritten. . . . Die Verbindung ist direkt, da Sünde uns von Ihm trennt, bei dem unser gesamtes Glück ist, ~~und~~ schon allein deswegen können wir uns höchst elend fühlen ~~dementsprechend~~; da Elend von Sünde herrührt, kommt nun Sünde ununterbrochen von Elend her. Sünde ist die Saat, Elend die Ernte. Aber diese <sup>auch</sup> bringt ununterbrochen neue Saatkörner; <sup>die</sup> Sünde produziert nicht nur, sondern ist selbst das größte Elend. Jeder andere Kummer ist ~~dadurch~~ teilweise verursacht, teilweise vergrößert, teilweise ~~durch~~ bei weitem an Erbärmlichkeit übertroffen. Nicht nur das Leiden, ~~das~~ direkt von Gott kommt, sondern der Schmerz, den sich Menschen gegenseitig auferlegen, sogar das Unheil, ~~das~~ wir uns schaffen, muß als <sup>der Sünde</sup> ihre bittere Frucht angesehen werden. Das Bewußtsein der Sünde steigert einerseits jede <sup>Last</sup> ~~Ladung~~ des Lebens und verringert andererseits die Fähigkeit, <sup>sie</sup> ~~das~~ mit Gelassenheit zu <sup>tragen</sup> ~~tun~~. Grade weil <sup>die</sup> Sünde so ein viel allgemeineres, ~~un~~beschämendes und schädliches Übel ~~ist als jegliche andere Souche, s~~



ist als jegliche andere Seuche, sollte sie der größte Grund

~~Zufür~~ Beschwerde genannt werden. - Van Oosterzee, Chr. Dog., II, S. 434

Seite 91

Er ist eine freie Person und kann durch direktes Handeln verschiedene Mittel anwenden, um sich und seine Herrschaft zu rechtfertigen. Strafe jedoch in allen ihren Formen ist Gottes Reaktion auf die Sünde und ist letzten Endes auf Seine Heiligkeit begründet. Bezüglich der Funktion der Strafe gibt es zwei allgemeine Theorien - die vergeltende und die reformierende. Sie können in der Form folgender Fragen gebildet werden: Bestraft Gott allein, um Seine Justiz zu rechtfertigen? Oder sucht Er die Umgestaltung der Sünder oder ~~des~~ Wohl~~es~~ der Gesellschaft? Wo der vorherrschende Gedanke der Theologie der Ruhm Gottes ~~gewesen~~ ist, ~~so~~ glaubt man, daß die vergeltende Theorie am besten Seine Gerechtigkeit oder Gnade im Verhältnis zur Gerechtigkeit widerspiegelt. Wo der vorherrschende Gedanke das Beste für den Menschen ~~gewesen~~ ist - wie beim Gedanken ~~des~~ <sup>an</sup> Reiches Gottes - ist die Disziplinartheorie mehr ~~hervorstechend~~ <sup>verteilen</sup>. Aber Vererbung und Solidarität sind beides Tatsachen und Gott hat den Menschen so geschaffen, daß er nicht unabhängig von seinen gesellschaftlichen Verbindungen handeln kann. Die beiden Theorien schließen sich nicht gegenseitig aus und sollten nicht in zu großem Kontrast stehen. Dr. William Adams Brown sagt, daß die vergeltende Theorie der Bestrafung ~~einen Ort für~~ <sup>zur</sup> Disziplin nebensächlich machen kann, während die Disziplinartheorie Vergeltung klar und deutlich als notwendiges Element in der moralischen Ausbildung betrachtet. (Vergl. William Adams Brown, Chr. Th., in Outline, S. 289) Strafe muß deshalb in <sup>ihren</sup> beiden Beziehungen, zum Einzelnen <sup>Sowohl</sup> ~~und~~ <sup>wie</sup> zum gesellschaftlichen Aufbau, in Betracht gezogen werden, und folglich so, wie sie mit der wirklichen und der Erbünde <sup>ist</sup> zusammenhängt. Die Hauptstrafe der Sünde ist der Tod. Aber da Gott alle Menschen liebt und nach ihrer Rettung sucht, sind die Strafe der Sünde und das Erlösungswerk Christi eng mit einander verbunden und können nicht getrennt von einander verstanden werden.

Tod als Strafe der Sünde. Die Bibel lehrt, daß die Strafe der Sünde der Tod ist (1. Mose 2:17), aber die Art dieser Strafe ist auf verschiedene Weise ausgelegt worden. Arminianische Theologen haben <sup>es</sup> im allgemeinen so ausgelegt, als ob es gewöhnlich die 'Ursache des Todes' bedeutete, d.h. physischer, zeitlicher und ewiger Tod. Vier führende Fehler traten auf:

(1) <sup>Der</sup> Tod als Strafe für Sünde ist nur auf physischen oder körperlichen Tod anwendbar. Dies ist die Einstellung der Pelagianer und Sozinianer;

Seite 92

(2) <sup>Die</sup> Strafe muß auf den geistlichen Tod beschränkt werden: der körperliche Tod wird nur als reine Folge davon betrachtet; (3) <sup>Der</sup> Tod ist ein Naturgesetz, dem eine Strafbedeutung beigegeben wurde, <sup>sobald die dazu</sup> als Sünde ~~ein~~trat. So wird der Tod zum Strafgebühren; und Furcht und Leiden, <sup>die</sup> was der Mensch durchmacht, werden zu Strafen für seine Sünde; (4) <sup>Der</sup> Tod soll als vollkommene Vernichtung von Seele und Leib angesehen werden. Die beiden ersten sind mehr spekulativ und theologisch, die ~~letzten~~ beiden mehr verbreitet und populär.



1.) Physischer Tod ist in der Strafe der Sünde einbeschlossen. Einige Schriftsteller wie Vaughan, Godet und Meyer scheinen den physischen Tod zum Hauptfaktor ~~zu~~ der Bestrafung zu machen. So sagt Vaughn über den Römerbrief: 'Natürlicher Tod, hauptsächlich und als Strafe, wird besonders abgelehnt; geistlicher und ewiger Tod, zufällig an zweiter Stelle, <sup>ist die</sup> ~~als~~ notwendige Folge der Trennung der Kreatur vom Dienst und der Liebe des Schöpfers.' Dr. Olin A. Curtis betont die gleiche Ansicht bezüglich des Todes als weder ein freundliches noch ein nützliches Ereignis, sondern als abnormal, feindlich und schrecklich. Diese Einstellung scheint eine Reaktion auf die gegenwärtige wissenschaftliche Lehre zu sein, daß <sup>der</sup> Tod einfach der Ausdruck eines biologischen Gesetzes <sup>sei</sup> ~~ist~~ und eine wohltätige Einrichtung zur Verhütung der Überbevölkerung der Erde.

Anmerkung Seite 92

Schuld hat eine andere Bedeutung. Es ist die sichere Verpflichtung zur Strafe; oder was manchmal der 'reatus poenae' genannt wird. Wir ~~mü~~Ben daran denken, daß <sup>Sie</sup> ~~es~~ hier als absolut angesehen wird, ohne Bezugnahme auf irgendwelche ~~ver~~sühnende Bestimmung; daß es <sup>um</sup> die Bestrafung einer lebenden Seele <sup>geht</sup> ~~ist~~ und nicht <sup>um</sup> Zerstörung: und daß es die Strafe <sup>für</sup> des menschlichen Geistes ist, <sup>der den</sup> ~~die einen~~ menschlichen Körper <sup>foramt</sup> davon unterrichtet. Die Seele, die sündigt, ist des Todes schuldig oder der Trennung vom Heiligen Geist des Lebens: der Tod des Geistes <sup>ist</sup> von Gott getrennt, <sup>zu sein</sup> wo es sich <sup>was</sup> ~~um~~ die Trennung von Seele und Körper <sup>einschließt gemäß</sup> ~~handelt und in~~ seinem ewigen Erlaß <sup>es</sup>. Dies ist ein harter Ausspruch allein genommen: aber seine Milderung wird auch einmal kommen. - Pope, Comp. Chr. Th., II, S. 36

Die Heilige Schrift faßt alle Erschütterungen des menschlichen Lebens zusammen, die das Ergebnis und die Strafe der Sünde <sup>unter</sup> ~~zu~~ der Bezeichnung 'Tod' sind. 'Der Sünde Sold ist Tod' (Römer 6:23 und Jakobus 1:15; Römer 5:12). Es gibt verschiedene Arten des Todes; und die Offenbarung meint damit nicht nur den Tod, um den es beim

innerlichen Leben geht - die geistliche <sup>Ähnlichkeit</sup> des Lebens, die falsche Existenz, die der Sünder von Gott getrennt führt; nicht nur den getrennten Zustand des inneren Menschen, das Zerschneiden und Zergliedern der geistlichen Mächte, <sup>als</sup> ~~was das~~ Ergebnis der Sünde ist, sondern auch den Tod, der das äußere Leben einschließt, die ganze Reihe von Krankheiten und Seuchen, die die <sup>menschengeschlecht</sup> ~~menschliche~~ Rasse heimsuchen und 'all die verschiedentlichen Übel, die das Fleisch ererbt', die beim Tode vollzogen werden bei der Trennung des Leibes von der Seele. - Martensen, Chr. Dog. S. 209

Seite 93

Die Tatsache, daß physischer Tod eine Strafe ist, bedarf erneuter Betonung, aber daß geistlicher Tod der Hauptfaktor ist, muß dauernd im Auge behalten werden. Physischer Tod ist die Folge des Zurückziehens des Heiligen Geistes und wird daher sofort mit geistlichem Tod verbunden. Der Zweig, vom Rebstock getrennt, ist tot, insofern ~~er~~ er nicht mehr mit seiner Quelle des Lebens verbunden ist. Der Augenblick der Trennung des Menschen von Gott brachte die Herrschaft des Todes mit sich. Daß die irdische Existenz des Menschen nicht sofort zu Ende war, verdanken wir Gottes <sup>Ratschlag</sup> ~~Ratschlag~~ für Erlösung. Die 'Gratisprobe' der göttlichen Gnade fing vor der Übertretung an. Die Wirksamkeit des Sühnopfers rührt vom Lamm her, das vor der Gründung der Welt <sup>geschichtlich</sup> ~~erschlagen~~ worden ist. So wurde die Gesamtstärke der Verdammung aufgehoben und die Folgen des Falles wurden gemildert. Die Bibel läßt uns auch glauben, daß nicht nur die Natur des Menschen Zeugnis von dem zerrüttenden Sündenprinzip ablegt, sondern <sup>gesamte</sup> ~~auch~~ die Natur, die ihn umringt. So wird die Schöpfung (' ') selbst nach dem Heiligen Paulus von der Verknechtung der Bestechung befreit für die Freiheit des Glanzes der Kinder Gottes. (Vergl. Römer 8:19 - 22)

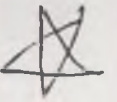


Obwohl eine volle und befriedigende Erklärung der dunklen Aussprüche der Natur innerhalb der gegenwärtigen Grenzen unserer Erfahrung unmöglich sein mag, so kann eine geistliche, eine moralische Ansicht <sup>über</sup> ~~die~~ der Natur immer wieder auf die Worte des Apostels zurückgeführt werden, daß die Kreatur der Eitelkeit unterworfen ist und nach Erlösung seufzt. - Martensen, Chr. Dogm., S. 214

Physischer Tod ist die Strafe menschlicher Sünde; jedoch nicht in sich selbst, sondern mit dem geistlichen Tod verbunden: mit ihm in gewissem Sinne durch ~~die gleiche Absetzung~~ <sup>den gleichen Verlust</sup> des Heiligen Geistes verbunden, dessen Wohnen im wiedergeborenen Menschen das Versprechen der leiblichen Auferstehung ist - ebenso wie es das Prinzip der Auferstehung des Geistes zum Leben ist. Aber ~~es~~ <sup>er</sup> wird ausdrücklich als Strafe der Sünde im Menschen erklärt; ihretwegen war er der Eitelkeit ausgesetzt, die das Los der niederen Kreaturen war, ihm war <sup>der</sup> Zutritt zum Baum des Lebens verweigert. Er wurde der Zerstörung ausgeliefert, die bereits die natürliche Beendigung der Existenz der niederen Klasse der Erdbewohner gewesen war. . . .

Außerdem wird <sup>der</sup> auf physischen Tod im Sinne der Vernichtung der gesamten physischen menschlichen Natur - ~~da er~~ <sup>die</sup> Seele und Geist ist - nicht einmal in der Bibel angespielt. In der Bibel bedeutet sterben niemals Auslöschung. - Pope, Chr. Th., II, S. 39

Weismann sagt, daß der Organismus nicht als ein Haufen brennbaren Materials angesehen werden muß, <sup>innerhalb</sup> der in gewisser Zeit vollkommen auf <sup>zu</sup> Asche dezimiert wird, und das wiederum <sup>gewiß</sup> hängt von seiner Größe ~~ab~~ und von der Art des Brennens; sondern er sollte vielmehr mit einem Feuer verglichen werden, dem neuer Brennstoff zugefügt werden <sup>muß</sup> ~~konnte~~ und das man langsam oder schnell brennen lassen kann, je nachdem was verlangt wird. . . . <sup>Der</sup> Tod ist keine Urnotwendigkeit, sondern wurde <sup>nachträglich</sup> an ~~an zweiter Stelle~~ erworben als eine Angleichung. - Weismann,



Weismann, 'Heredity', S. 8, 24.

Seite 94

2.) <sup>Der</sup> Geistlicher Tod geht auf das <sup>Wegnehmen</sup> Zurückziehen des Heiligen Geistes als dem vereinigenden Band zwischen Seele und Gott zurück. Durch diese <sup>Wegnahme</sup> Zurückziehen verlor der Mensch sofort seine Verbundenheit mit Gott. In negativer Weise <sup>war</sup> dies der Verlust der ursprünglichen Gerechtigkeit oder primitiven Heiligkeit, in positiver Weise bedeutet <sup>es</sup> <sup>die</sup> <sup>eine Entmachtung der Fähigkeiten</sup> Beraubung der Mächte, die wir in ihrer <sup>Vereinigung</sup> ~~Handlung~~ die menschliche moralische Natur nennen. So ist die gefallene menschliche Natur als das Fleisch oder ' ' bekannt - ein Begriff, der andeutet, daß der gesamte Mensch - Leib, Seele und Geist - von Gott getrennt und der Kreatur unterworfen wurde. Böse Wirkungen treten sofort auf, von denen wir die folgenden erwähnen können: (1) Vergötterung. Der Verlust des Heiligen Geistes hinterläßt das Herz des Menschen als einen verlassenen Tempel. Nichts bleibt übrig, als daß das Selbst als sein eigener Gott auf den Thron eingesetzt wird. So wird die Welt zum 'weiten Pantheon' geringerer Götter, die alle dem <sup>auf dem Throne</sup> aufgethronten Selbst dienen müssen. (2) Das Selbst als regierendes Lebensprinzip. Mit der Thronerhebung des Selbst fängt die Sklaverei der Sünde an. Der Apostel sagt: 'Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.' (Römer 7:14); und dann wieder 'ich aber sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.' (Römer 7:23) So wird das Fleisch zum gegensätzlichen Prinzip des Geistes. Wenn der Heilige Paulus deshalb vom fleischlichen Geist als 'sarkikos' (' ') spricht und vom geistlichen Menschen als 'pneumaticos' (' '), stellt er jemanden dar, dessen ganze Natur unter dem Bann des Fleisches steht <sup>oder</sup> <sup>respekt</sup> und der andere ~~ebenso~~ unter dem Einfluß des Geistes. (3) Die Sinnlichkeit des Fleisches. Da das Selbst in einer falschen Stellung ist und im wesentlichen noch seinen aktiven Charakter beibehält, ergibt sich das, was als Sinnlichkeit oder zügelloses Begehren bekannt ist.





Anmerkung Seite 94

Die ~~zweite~~ Folge ist daher der geistliche Tod, der moralische Zustand, der sich aus dem Zurückziehen <sup>des</sup> vom Verkehr Gottes <sup>von</sup> mit der menschlichen Seele ergibt, <sup>die</sup> und infolgedessen entweicht wird, ~~und vom~~ <sup>ist ja</sup> ~~Dieser~~ Einfluß ~~darauf~~, was der einzige Quell und Ursprung der richtigen und kraftvollen Richtungsgebung und <sup>jeder</sup> Kraftanwendung <sup>ist</sup>, worin ~~ihre~~ <sup>die</sup> Redlichkeit <sup>der Seele</sup> besteht, <sup>(Eine Beendigung dieses Versuches folgt)</sup> eine Absetzung, <sup>der</sup> folgerichtig und notwendigerweise die Verderbtheit ~~besteht~~. Wir ~~wir~~ bereits gesehen haben, war dies in der ursprünglichen Drohung enthalten, <sup>Da</sup> ~~und wenn~~ Adam eine Person des öffentlichen Lebens war, ein Vertreter, ist dies auf seine Nachkommen übergegangen, die daher in ihrem natürlichen Zustand 'tot in ihren Übertretungen und Sünden' sein sollen. So kommt es, daß das Herz vor allen Dingen falsch ist und ausgesprochen verdorben; und daß alles Böse 'von dort herkommt' wie ein <sup>unreinigter</sup> ~~falscher~~ Fluß <sup>aus</sup> ~~von~~ einer <sup>unreinigten Quelle</sup> verfälschten Fontaine. - Watson, 'Institutes',

II, S. 55

Seite 95

Wenn der Heilige Paulus vom 'fleischlichen Gemüt' spricht, gebraucht er den Ausdruck 'phronema' (' ') oder Gemüt. Der Heilige Jakobus braucht einen ungeschliffeneren, aber stärkeren Ausdruck, nämlich 'epithumia' (' '), was allgemein mit 'Lust' übersetzt wird. Der Heilige Johannes bestätigt dies, indem er sich auf die Sünde der Welt bezieht, <sup>in</sup> ~~als~~ 'des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben' (1.Joh. 2:16) (4) Gottlosigkeit.

Das Selbst ist nicht nur besonders aktiv, sondern wurde für unbegrenzten Fortschritt geschaffen. Mit der Gnade wird dies zu einem ständig <sup>zu Anwachsen</sup> ansteigenden ~~Vorankommen~~ <sup>der</sup> göttliche <sup>zum</sup> Ähnlichkeit - ein Wechsel von 'einer Herrlichkeit zur anderen' (II. Kor. 3:18). <sup>zu</sup> Bei der Sünde besteht das Anwachsen in 'mehr und mehr Gottlosigkeit' und daher ein Herabsteigen von Schande zu Schande. Man muß sich jedoch vor Augen halten, daß Sünde nur eine Zufälligkeit der menschlichen Natur und kein wesentliches Element seines ursprünglichen Wesens ist. ~~Er behält seine Persönlichkeit~~

ist. <sup>Sie</sup> ~~Er~~ behält <sup>ihre</sup> seine Persönlichkeit mit all ihren <sup>Fähigkeiten</sup> Mächten; diese werden jedoch von Gott, ~~als~~ dem wahren Mittelpunkt <sup>ihres</sup> seines Wesens, getrennt, ~~ausge-~~  
~~fließt~~ und sind daher entstellt und sündhaft. Sünde ist keine neue Fähig-  
 keit oder Macht, die dem menschlichen Wesen als Sonderorgan der Sünde <sup>zugegeben</sup> einge-  
 flößt würde. <sup>Sie</sup> ~~Er~~ ist eher <sup>eine</sup> die Tendenz <sup>in</sup> aller <sup>Fähigkeiten</sup> seinen Mächte - ein Verdunkeln  
 des Intellekts, eine Entfremdung der Gefühle und eine Entstellung des Willens.

<sup>De</sup> 3. Ewig~~e~~ Tod ist das endgültige Gericht Gottes über die Sünde. ~~Er~~ ist die  
 Trennung der Seele von Gott auf ewig. ~~Er~~ ist die Bestrafung der Sünde, ab-  
 gesehen von den mildernden Einflüssen der göttlichen Gnade. Vom Standpunkt  
 des einzelnen Sünders <sup>auf</sup> ist ~~er~~ die willkürliche engültige Trennung von Gott,  
 die <sup>Festlegung eines aus</sup> ~~Einstellung~~ <sup>worden</sup> des ewig gemachten Unglaubens und der Sünde der Seele.

Watson sagt: "Aber die höchste Bedeutung des Begriffes 'Tod' in der Bibel  
 ist die Bestrafung der Seele in einem zukünftigen Zustand, <sup>den</sup> durch ~~einen~~ Ver-  
 lust <sup>des</sup> von Glück <sup>durch die</sup> und Trennung von Gott, und außerdem durch eine positive Auf-  
 erlegung göttlichen Zornes. Dies wird nun festgestellt, nicht <sup>als Eigentum</sup> weil es irgend-  
 welcher Religionserlassung <sup>im Besonderen</sup> ~~eigen~~ ist, sondern weil es allen eigen ist - als  
 Strafe für das Übertreten des Gesetzes Gottes ~~in jeder Weise~~. 'Sünde ist  
 das <sup>Überschreiten</sup> des Gesetzes'; das ist die Definierung <sup>tion</sup>. 'Der Sold der  
 Sünde ist der Tod'; das ist die Bestrafung." (Watson, 'Institutes', II, S. 50)



Kapitel XIX

Die Erbsünde oder Ererbte Verderbtheit.

Wir haben gesehen, daß die Strafe der Sünde der Tod ist. Wir haben ebenso gesehen, daß die Wirkungen der Sünde nicht nur auf den Einzelnen beschränkt <sup>sind</sup> ~~werden können~~, sondern in ihrer Reichweite auch die gesellschaftlichen und rassischen Folgen einschließen müßen. Für diese Folgen wendet die Theologie die Begriffe Erbsünde oder ererbte Verderbtheit an. Wir folgen unserem gewöhnlichen Verfahren und werden zuerst die Bibel überprüfen, um die Tatsache der menschlichen Verderbtheit darzustellen, und von den daraus gewonnenen Tatsachen <sup>her</sup> werden wir versuchen, eine Lehre aufzubauen, die sowohl mit der Bibel wie auch mit der menschlichen Erfahrung harmoniert. Zwei Fragen ergeben sich sofort. Erstens: <sup>Kommen</sup> ~~Werden~~ diese Folgen <sup>von</sup> ~~von~~ Adams als dem Bundeshaupt oder offiziellen Vertreter der <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ beigefügt; oder sollen sie einfach als die natürlichen Folgen der <sup>biologisch</sup> ~~Rassen~~ Verbindung mit Adam angesehen werden? Zweitens: In welchem Sinne sollen diese Folgen als Sünde angesehen werden und in welchem Sinne als ererbte Verderbtheit?

Anmerkung Seite 96

Wesley's Schrift über die Erbsünde ist als eine der getreuesten und ernstesten Überlegungen der Bibellehre bezeichnet worden, die unsere Sprache aufweist. Seine Predigt über 'Sünde in Gläubigen' entspricht ebenso den Tatsachen christlichen Erlebnisses. <sup>d</sup> ~~Das~~ letztere war das Ergebnis seines Konfliktes mit der Brüdergemeine. Als er aus seinem Irrgarten des Zweifels und des Durcheinanders heraustrat, gab er eine Erklärung der folgenden Prinzipien, die von Harrison zusammengefasst wurden: "Obwohl die Seele in der Stunde der Bekehrung ein neues Leben beginnt, bleibt nicht nur die Fähigkeit, <sup>auch</sup> ~~sondern~~ die Tendenz <sup>+</sup> zu sündigen. Der alte Adam aktiver Sünde, des Widerstandes Gott gegenüber und das Widerstreben <sup>gegen</sup> ~~vor~~ die Heiligkeit ist <sup>begraben</sup> ~~mit~~ - mit Christus durch die erneuernde Gnade des Heiligen Geistes. Aber der Fall Adams ist mehr als das Ordnen eines Lebens,

Besteheret  
"Wörterbuch  
der Religion"  
Zt. "Kreuzer" = kein  
"d"

und die neue Geburt ist ~~z~~ mehr als ein Wechsel von einer Gruppe von Motiven zur anderen. Nachdem wir vom Tod zum Leben übergangen, sind wir uns bewußt, daß eine kranke moralische Natur zurückbleibt, deren Verbündete Fleisch und Blut sind; und obwohl sie erobert sind, werden sie durch den Wechsel nicht vernichtet, der uns zu Kindern Gottes macht . . . . <sup>st</sup> Der scharfsinnige Geist Wesley's analysierte seine eigene Erfahrung. Er empfand, daß er nicht tatsächlich vom Kriegshandel zwischen Gut und Böse frei war, suchte so in der Heiligen Schrift und wurde deshalb tiefer in die Dinge Gottes eingeführt. Die Bemühungen seiner Seele um das höhere Leben wurden durch die Zweifel <sup>verstärkt</sup> ~~betont~~, die über ihn gefallen waren; und als er sich erneut der Gnade Gottes in Jesus Christus anvertraute, offenbarte sich ihm unbeschmutzt der Geist der Macht und Liebe und eines guten Gewissens, und er war wiederum mit dem Geist des <sup>Frohlockens</sup> ~~Aufjauchens~~ bekleidet und hatte den Frieden, den die Welt nicht geben und nicht wegnehmen kann." - Harrison, 'Wesleyan Standards', I, S. 256, 257

Seite 97

Da der Begriff Erbsünde eine direkte ~~Verbindung~~ Verbindung mit dem Thema des vorhergehenden Kapitels darstellt, werden wir die Bibelstellen untersuchen, die (1) Erbsünde; und (2) ererbte Verderbtheit behandeln.

Die Erbsünde. Die Bibel lehrt, daß die Gegenwart des Todes in der Welt mit all seinen dazugehörenden Übeln auf die Sünde des Menschen zurückgeht. 'Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben. Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam: aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht zugerechnet. Gleichwohl herrschte der Tod von Adam an bis auf Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten mit gleicher Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild des, der kommen sollte. . . . Denn wenn um des einen Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den einen, wieviel mehr werden die, welche empfangen ~~die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit.~~



die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch den einen Jesus Christus. Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen.' (Römer 5: 12 - 14, 17, 18)

Hier wird eindeutig gelehrt, daß es vor dem Falle Adams weder Sünde noch Tod gab; nach seinem Tode gab es beide, und sie wurden als die direkte Folge der Sünde angesehen. Von <sup>dieser</sup> Aussage <sup>her</sup> scheint es klar, daß <sup>das</sup> natürliche Böse die Folge des moralischen Bösen ist - denn der Tod kommt durch die Sünde. Weiter-

hin erklärt der Apostel, daß Tod als Folge der Sünde auf alle Menschen überging, d.h. durch <sup>biologische</sup> ~~rassistische~~ Verbreitung. So ~~ers~~ scheint es, daß Erbsünde und

ererbte Verderbtheit nur in Gedanken getrennt, aber in Wirklichkeit identi-

fiziert sind. Die <sup>Fortpflanzung des Menschengeschlechtes</sup> ~~Verbreitung der Rasse~~ seit Adam war daher nicht nur in <sup>der</sup>

<sup>Lüne</sup> ~~seiner~~ körperlichen <sup>r</sup> Ähnlichkeit, sondern auch in <sup>der</sup> ~~seinem~~ moralischen Vorbildhaftigkeit

Als ob er ~~den Fehler~~ ahnte, daß Adams Sünde alle menschlichen Übertreter darstellte, fügte er die Worte 'für alle, die gesündigt haben' hinzu. Der

Apostel selbst gab zu, daß der Tod sogar die beherrschen würde, die nicht im Sinne der Ähnlichkeit der Übertretung Adams gesündigt hatten, d.h.

durch offenen Akt des Ungehorsams. Wenn also die Todesstrafe allen Menschen zugeschrieben wurde, weil alle gesündigt hatten, dann muß diese Sünde ein

Zustand des Herzens gewesen sein, d.h. ein verdorbenes Naturell. <sup>┌</sup> Dies wird

durch Bibelstellen wie 'Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt' (Joh. 1:29) und 'das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.' (I.Joh.1:7) bestätigt.

Ererbte Verderbtheit. Alle Menschen sind nicht nur allein unter der Todesstrafe als Folge der Sünde Adams geboren, sondern sie sind auch mit einem verdorbenen Charakter geboren, der im Gegensatz zur gesetzlichen Auffassung

der Bestrafung allgemein als angeborene Sünde oder ererbte Verderbtheit angesehen wird. Dies wird in der Sprache des Glaubensbekenntnisses als 'die

Entartung der Natur aller Abkömmlinge Adams' angesehen, 'weswegen jeder sich sehr weit von der ursprünglichen Rechtschaffenheit entfernt hat.' (Artikel v)

Jetzt wollen wir uns jedoch nur mit der biblischen Lehre über dieses Thema befassen.

Die Bibel behauptet, daß <sup>der</sup> ein Mensch im Zustand <sup>des</sup> geistlichen Todes geboren ist; und obwohl alle Vorkehrungen zur Erlassung der Schuld und Verdammung getroffen wurden, <sup>soweit</sup> für die die Menschen nicht direkt verantwortlich sind, so bleibt es doch bestehen, daß er für die Folgen dieser Sünde haftbar gemacht wird. Wir machen diese Feststellung, um den tatsächlichen Zustand des Menschen <sup>abgesehen</sup> von den mildernden Umständen göttlicher Gnade <sup>abgesehen</sup> zu zeigen. Den ersten Bibeltext, der die ererbte Verderbtheit der menschlichen Natur andeutet, kann man im 1.Mose 5:3 finden, wo es heißt: 'Adam .... zeugte einen Sohn, der seinem Bild ähnlich war.' Hier wird zwischen der Ähnlichkeit Gottes <sup>des</sup> und Adams, in der sein Sohn geschaffen wurde, ein Unterschied gemacht. Eine andere Bibelstelle von ähnlicher Wichtigkeit kann im 1.Mose 8:21 gefunden werden, wo es heißt : 'das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.' Da das Wort gesprochen worden war, als es keine anderen menschlichen Wesen auf Erden gab außer dem rechtschaffenen Noah und seiner Familie, muß es sich auf diese erbliche Veranlagung des Menschen für das Böse beziehen. Eng mit diesem Text verbunden sind die Worte Hiobs 'Kann wohl ein Reiner kommen von dem Unreinen? Auch nicht einer.' (Hiob 14:4) Hier wird wieder deutlich darauf hingewiesen, daß die menschliche Rasse durch Sünde beschmutzt und verunreinigt ist, und so ist jeder, der in dieser Rasse geboren ist, beschmutzt. Dies wird unbedingt vom Psalmisten wie folgt ausgedrückt:

Seite 99

'Der Herr schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.' (Psalm 14: 2,3) Dieser Text wird später vom Heiligen Paulus benutzt, um auf den allumfassenden verderbten Zustand der Menschheit hinzuweisen. Zwei weitere Stellen aus den Psalmen können als Beweis ~~zu~~ gebracht werden: 'Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.' (Bei Luther : ~~Psalm 51~~)



Psalm 51: 7); und 'Die Gottlosen sind verkehrt vom Mutterschoß an, die Lügner irren vom Mutterleib an.' (Psalm 58:4) So wie der Ausdruck 'sündliches Wesen' hier gebraucht worden ist, kann er sich unter keinen Umständen auf tatsächliche Sünde beziehen, sondern bringt den Gedanken eines entstellten und verdrehten Charakters vom allersten Anfang allen Lebens mit sich. Der zweite Vers <sup>führt</sup> ~~bringt~~ den Gedanken einer Entfremdung und Entfernung von Gott noch weiter. Da diese Entfremdung seit der Geburt besteht, muß sie nicht als erworben, sondern als ererbte Verderbtheit angesehen werden. Der Prophet Jeremia erklärte: 'Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?' (Jer. 17:9) Hier werden die stärksten Ausdrücke gebraucht, um die natürliche Verderbtheit des menschlichen Herzens zum Ausdruck zu bringen. Im Neuen Testament gibt es zahlreiche Hinweise auf den verdorbenen Charakter der menschlichen Rasse. Aber wir brauchen hier nur einige der stärkeren Beweise anzuführen. Unser Herr sagt: 'Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Schwelgerei, Mißgunst, Lasterung, Hoffart, Unvernunft. All diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein.' (Markus 7: 20 - 23) Hier erklärt unser Herr klar und deutlich, dass diese üblen Veranlagungen von innen her kommen, das heißt, dass sie ursprünglich vom natürlichen Herzen des Menschen herrühren. Dann sagt er wieder: 'Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.' (Joh. 3:5,6) Hier bezieht sich das Wort 'Fleisch' nicht nur auf den physischen Zustand der Menschheit, wie sie in die Welt geboren wird, sondern bezeichnet auch, daß sein moralischer Zustand derart ist, dass eine neue oder geistliche Geburt zur Notwendigkeit wird.

Seite 100

Diese Worte unseres Herrn sind genügend Beweis des moralisch verkommenen Zustandes des natürlichen Menschen; und für den Christen kann es keine höhere

Autorität geben. Vielleicht benutzt der Heilige Paulus das Wort 'Fleisch' mehr als jeder andere Verfasser im Neuen Testament; und so wie er es gebraucht, bezieht sich der Ausdruck auf die verderbte Natur des Menschen - besonders auf die Verbreitung einer verderbten Natur. Wir können nur einige dieser Hinweise geben. 'Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.' (Römer 8:5); 'Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.' (Römer 8:8); 'Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich' (Römer 8:9); 'Wenn ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen.' (Römer 8:13); 'Welche aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Lüsten und Begierden'. (Gal.5:24) Die hervorragendste Stelle in diesem Zusammenhang ist jedoch die, von der die Kirche den Ausdruck 'innewohnende Sünde' herleitete. 'So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt, denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes.' (Römer 7: 17, 18) All diese Ausdrücke zeigen, daß die Neigung zum Sündigen zur allgemeinen gefallenen menschlichen Natur als solcher gehört..Der Ausdruck 'Fleisch', wie er hier gebraucht wird, stellt den gefallenen Zustand der Menschheit im allgemeinen dar - nicht die Zerstörung der wesentlichen Elemente, sondern den Verlust ihres ursprünglichen geistlichen Lebens und deshalb die Verderbtheit ihrer Tendenz.

#### Die Entwicklung der Lehre innerhalb der Kirche.

Die Lehre von der Verderbtheit des Menschen ~~beruht~~ <sup>beruht</sup> auf der soliden Grundlage der Bibel und dem allumfassenden Zeugnis menschlicher Erfahrung. Sie ist sowohl in der Strafe des Gesetzes Adams enthalten wie in dem natürlichen Verhältnis, das Adam mit seiner Nachkommenschaft unterhielt. Die Lehre wurde nie ernsthaft in der Kirche verleugnet, <sup>aufser</sup> ~~mit~~ von den Pelagianern und Sozianern. Wesley maß diesem grundlegenden Glauben große Wichtigkeit bei. Er sagt: "Alle, die dies (mag es Erbsünde oder sonst etwas genannt werden) verleugnen, sind in dieser grundlegenden Ansicht, die das Heidentum vom Christentum



unterscheidet, immer noch Heiden. Aber hier ist unser 'Shibboleth'; ist der Mensch von Natur aus mit Bösem erfüllt?

Seite 101

Ist er vollkommen gefallen? Ist seine Seele vollkommen verdorben? Oder um auf den Text zurückzukommen: Ist jeglicher ~~Vorstellung der~~ Gedanken seines Herzens anhaltend nur Übel? Gib dies zu und ~~seierst~~ <sup>bist</sup> Du ein Christ. Verleugne es und Du bist bloß ein Heide." (Wesley, Predigt über 'Ersünde') Es hilft dem Zweck einer besseren Darstellung dieser wichtigen Lehre, wenn wir erst einen kurzen Überblick über die verschiedenen Ansichten geben, die in der Kirche vertreten <sup>wurden</sup> sind, und sie in einem breiten Entwurf vorführen. Darauf werden wir die feineren Unterschiede bezeichnen, die dazu dienen, die Stellung der Bibel zu bewahren.

Die fruehe christliche Kirche. Wie ~~viel~~ <sup>vielen</sup> ~~andere~~ <sup>andere</sup> wichtigen Lehren der Kirche wurde diese grundlegende Wahrheit nicht in Frage gestellt, und so hatte die frühe Kirche keine genau bestimmte Lehre über die Erbsünde. Jedoch erschienen hier und dort bald jene Veränderungen, die sich <sup>in</sup> bei den späteren Entwicklungen als der Samen weit verschiedener theologischer Systeme herausstellten. Die Allgemeingültigkeit der Sünde wurde von Anfang an anerkannt. Justin (165 A.D.) sagte: "Jede Rasse weiß, daß Ehebruch, Mord und ähnliches sündhaft ist: Und obwohl alle derartige Angewohnheiten pflegen, können sie der Tatsache nicht entrinnen, daß sie jedes Mal falsch handeln, wenn sie es tun." Hinsichtlich der richtigen Erklärung <sup>der</sup> über ~~die~~ Allgemeingültigkeit der Sünde scheint Justin unsicher zu sein. Er spricht einmal von der "menschlichen Rasse, die von Adam an ~~mit~~ <sup>in</sup> der Macht des Todes und der List der Schlange verfallen ist und jeder <sup>hat</sup> persönliche Übertretungen begangen." Aber dann wieder sagt er über die Nachkommenschaft Adams, daß "sie wie Adam und Eva werden und mit dem Tod selbst fertig werden."

Anmerkung Seite 101

Die fruehe christliche Kirche zeigt die Wahrheit, so wie sie von der Bibel abgeleitet wird; aber <sup>der</sup> ~~die~~ <sup>ist</sup> ~~den~~ Keim aller folgenden Fehler hier

und da enthalten. Vor der pelagischen Ketzerei glaubten die griechischen und lateinischen Väter allgemein an <sup>ein</sup> 'vitium originis', wie Tertullian es erst nannte, aber betonten das ~~Zusammenarbeiten des~~ menschlichen Willens, der durch Lehre und Gnade erleuchtet wurde. Die Lateiner ~~waren für beide~~ <sup>verhältniss noch</sup> mehr entschlossen. - Pope, Comp. Chr. Th., II, S. 74

Tertullian legte die Theorie der natürlichen Verderbtheit nieder, die mit seinen Ansichten über die <sup>Übertragung</sup> Vererbung der Seelen verbunden ist. Er gilt gewöhnlich als der Autor der Lehre <sup>von</sup> der 'Erbsünde', die er wie folgt formulierte: "Außer dem Bösen, ~~das~~ über die Seele durch das Einschreiten der bösen Geister kommt, gibt es einen vorangegangenen Umstand <sup>ein</sup> und in gewissem Sinne natürliches Böses, ~~das~~ sich aus ihrem verdorbenen Ursprung ergibt." Diese Lehre wurde später von Cyprian und Augustin ausgearbeitet und verursachte heftige Streitereien. - Crüppen, Hist. Chr. Doct., S. 90

Seite 102

Clemens scheint die Einstellung eingenommen zu haben, die später als 'Pelagianismus' bekannt wurde. Er lehnt den Gedanken erblicher Belastung ab. Die späteren griechischen Theologen, die im allgemeinen Origenes folgen, vertraten die gleiche Einstellung. Sie behaupteten, daß <sup>die</sup> Erbsünde ein rein physischer Verfall sei und deshalb nicht als wirklich strafbar angesehen werden könnte. Deshalb hatte Sünde keinen Ursprung in Adam, sondern nur im menschlichen Willen. So sagt Cyrill von der Erbsünde: "Wenn wir auf die Erde kommen, sind wir sündenlos, aber jetzt sündigen wir aus freiem Willen."

Chrysostomus nahm eine ähnliche Stellung ein. Wir können daher sagen, daß im allgemeinen die östliche Kirche <sup>die</sup> Erbsünde nur als einen Teil der physischen und sinnlichen Natur und nicht <sup>als einen</sup> der freiwilligen und vernunftgemäßen ansah. So wurde <sup>die</sup> Erbsünde durch <sup>den</sup> einen Glauben an <sup>ein</sup> Erbübel ersetzt.

Die Pelagianische Streitfrage. Die Streitfrage zwischen Pelagius und Augustinus war in Wirklichkeit <sup>die Auseinandersetzung von</sup> das Einstellen auf zwei große Systeme der Theologie, die sich gegenüber standen - <sup>das</sup> des Ostens und <sup>das</sup> der Westens, Pelagius maß der

Lf. Berlin  
"Wörterbuch d. Def."  
auf "K"



Selbstbestimmung des Einzelnen zum Guten oder Bösen ungeheure Wichtigkeit bei und er verleugnete, daß Adams Sünde irgendjemanden außer ihm bewegte. So verleugnete er ererbte Verderbtheit oder Sünde irgendwelcher Art im Zusammenhang mit der Rasse. Die Nachkommen Adams waren unter den gleichen Umständen geboren, unter denen Adam geboren war, und gleich ihm sündigten sie durch direktes Übertreten.

Anmerkung Seite 102

Wie Wiggers ~~sie~~ angibt, sind die sieben Punkte des Pelagianismus wie folgt: (1) Adam wurde sterblich geschaffen, sodaß er auch ohne Sünde gestorben wäre; (2) Adams Sünde verletzte nicht ~~die menschliche Rasse~~ <sup>das Menschengeschlecht</sup>, sondern nur ihn selbst; (3) Neugeborene befinden sich im gleichen Zustand wie Adam vor ~~idem~~ Fall; (4) die gesamte ~~menschliche Rasse~~ <sup>Welt</sup> stirbt weder wegen Adams Sünden, noch erhebt sie sich wegen der Auferstehung Christi; (5) Kleinkinder - auch wenn nicht getauft - erhalten ewiges Leben; (6) Das Gesetz ist ein ebenso gutes Rettungsmittel wie das Evangelium; und (7) sogar vor Christus lebten einige Männer, die keine Sünde begingen (Diese Männer waren Abel, Enoch, Joseph, Hiob und unter den Heiden Sokrates, Aristides und Numa). Die Fehler des Pelagianismus mögen von der Bibel und der Geschichte widerlegt werden. Er wurde <sup>von</sup> vereinzelt <sup>von</sup> Individuen vertreten und wurde in der Kirche als Ketzerei angesehen. <sup>Wegen seiner</sup> ~~Im Verhältnis~~ zur Verneinung der 'Erbsünde' und des Todes als Wirkung der Sünde wurde <sup>der</sup> Pelagianismus offiziell als ketzerisch verdammt <sup>und zwar</sup> von der Hauptversammlung von Ephesus in 431. Aber dadurch wurde die Streitfrage nicht beigelegt. Im Osten wurde der Augustinismus nie vollkommen angenommen, denn seine Geistlichen verwarfen die Prädestinationslehre und glaubten an die Erbsünde <sup>zu</sup> gleich <sup>mit</sup> ~~leben~~ der menschlichen Freiheit. Im Westen fand der Augustinismus Anhänger. Einige der Mönche von Adrumentum ergingen sich des langen und breiten in Erklärungen, daß Gott sogar die Sünden der Bösen vorher

bestimmt.

Seite 103

Wie er glaubte, war das Vorherrschen der Sünde auf das falsche Vorbild zurückzuführen. Augustin betonte andererseits <sup>Menschheit</sup> ~~Rassensünde~~ oder Verdrbtheit unter Ausschluß jeglicher wahren individuellen Freiheit. Er nahm einen extremen Realismus an und behauptete, daß Adam und <sup>das Menschengeschlecht</sup> ~~die Rasse~~ eins waren im Sündigen - alles war in Adam, als er sündigte und so sündigten tatsächlich alle in ihm. Diese <sup>Menschheit</sup> ~~Rassensünde~~, die mit Adam anfang, war eine Art 'Concupiscentia'; oder das Übergewicht des Fleisches über den Geist. So wurde die Notwendigkeit des Sündigens eingeführt; und die Art und Weise, die den Nachkommen überliefert wurde, machte sie nicht nur verdorben, sondern <sup>durch</sup> an sich selbst schuldig und <sup>durch</sup> ~~der~~ Adam. <sup>Der</sup> Semi-Pelagianismus versuchte zwischen den beiden Extremen eine Vermittlung zu schaffen und bestand darauf, daß <sup>die</sup> Erbsünde eine reine Verworfenheit sei oder ein Schwächen <sup>e</sup> der ~~Macht~~ zu wollen und zu tun. Er glaubte, daß eine ausreichende Macht im verdorbenen Willen zurückblieb, um einen Anfang der Seelenrettung einzuleiten oder in Bewegung zu setzen, aber nicht genug, um sie zur Vervollkommnung zu bringen. Dies muß durch göttliche Gnade erfolgen.

Mittelalterliche Übergangsperiode. Die Diskussionen der Gelehrten <sup>folgten</sup> waren meistens ~~der~~ keiner festen Form, obwohl verschiedene Anwendungen der Lehre entwickelt wurden. Die Idee Augustins, daß die Nachkommen Adams als schuldig sowie als verdorben angesehen werden <sup>folgt</sup> ~~müssen~~, findet ihre logische Entwicklung in der Lehre der Verdammung der Kleinkinder. Da Taufe als Vergebungsgrund für die Schuld der Erbsünde angesehen wurde, wandte Gregor dieses Prinzip stets an. Er behauptete, daß der 'poena damni' oder dem Verlust die 'poena sensus' oder das bewußte Leiden <sup>folge</sup> beigefügt wurde und damit die Verdammung aller ungetauften Kleinkinder. Eine andere Frage, die eine ziemliche Spaltung unter den Gelehrten hervorrief, war die unbefleckte Empfängnis Marias. Einige behaupteten, wenn Maria von der Erbsünde nicht freigewesen wäre, hätte Christus nicht ohne Sünden geboren werden können. Sie glaubten daher, daß Maria vor der Geburt heilig-



<sup>geheilig</sup> gesprochen worden sei, <sup>als</sup> ~~die~~ <sup>zige</sup> eine Ausnahme für die <sup>in der Universalität</sup> ~~Vielseitigkeit~~ der Sünde -  
~~der Erbsünde sowohl wie der aktuellen.~~  
~~ursprünglich wie gegenwärtig.~~ Andere glaubten, daß niemand <sup>geheilig</sup> heilig gesprochen  
 werde könnte ohne die Vermittlung des Sühnopfers Christi. Dieses Thema wurde  
 fast ein Jahrhundert lang debattiert. 1854 wurde jedoch die Lehre von der  
 unbefleckten Empfängnis durch Papst Pius X zu einem Glaubensartikel in der  
 römisch-katholischen Kirche gemacht.

Seite 104

Die Frage bezüglich des Ursprunges und <sup>des</sup> Übertragens der Erbsünde war ebenso  
 ein Gegenstand der Debatte während dieser Zeit. Peter Lombard <sup>aus</sup> nahm die Stellung <sup>aus</sup>  
 des Kreatianismus ein. Er glaubte, daß Gott jede einzelne Seele rein schuf,  
 aber dieser stofflose Geist zog <sup>in den</sup> ~~im~~ geschaffenen Organismus des Körpers ein,  
 infizierte sich mit Verunreinigung und wurde schuldig. Anselm und Thomas von  
 Aquin <sup>in den</sup> glaubten an den Traduzianismus als beste Erklärung für die ererbte Ver-  
 derbtheit, d.h. daß Adams Charakter die Natur verunstaltete: und bei seinen  
 Nachkommen verunstaltete die Natur den Menschen.

Die Trienter Entwicklung. Die Theologen der römisch-katholischen Kirche waren  
 ebenso <sup>schieden</sup> ~~entschieden~~ wie die Reformatoren, <sup>was</sup> ~~in~~ ihrer Einstellung über die Strafe  
 der Sünde <sup>betrifft</sup>. Sie behaupteten, daß die Sünde Adams seinen Nachkommen aufgebürdet  
 wurde; nicht nur die Folgen der Sünde, sondern die Sünde selbst. Sie bestätig-  
 ten ebenso, daß der freie Wille durch den Fall geschwächt worden wäre, ver-  
 warfen jedoch den Gedanken, daß die Freiheit des Willens <sup>dadurch</sup> ~~ausgelöscht~~ oder ver-  
 loren gegangen <sup>sei</sup> ~~war~~. Sie waren daher in ihrem Glauben halbpelagianisch. Die  
 Verleugnung der Erbsünde und des freien Willens wurden beide durch das Konzil  
 von Trient 1560 in den Bann getan. Die Eigenheit der Lehre von Trient bestand  
 jedoch in dem Glauben, daß die ursprüngliche Rechtschaffenheit ein zusätzliches  
 Geschenk war. Darauf haben wir bereits in unserer Diskussion über das Bild Gottes  
 im Menschen hingewiesen. Der Verlust der ursprünglichen Rechtschaffenheit durch  
 Adam hat darum die Menschen auf ihren ursprünglichen Zustand des Widerspruches  
 zwischen Fleisch und Geist zurückgeworfen.

lt. Berlioz  
 mit 20  
 an Ende

Die im Konzil von Trient formulierte Lehre verbindet die augustinisch-realistische <sup>Identifizierung</sup> ~~Bezeichnung~~ Adams und der <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ mit der halbpelagianisch negativen Auffassung über die Wirkung der Falles. Adam, der als Bild Gottes geschaffen worden war, mit einem freien Willen ausgestattet und <sup>mit</sup> vollkommener Harmonie in den rein natürlichen Elementen, wurde die Gabe der ursprünglichen Rechtschaffenheit beigegeben: 'conditus in puris naturalibus'; <sup>daher</sup> ~~damit~~ befand er sich 'in justitia et sanctitate constitutus'. Ursprüngliche Rechtschaffenheit war ein zusätzliches ursprüngliches Geschenk und <sup>sein</sup> ~~dessen~~ Verlust warf die Menschheit in ihre geschaffene Lage des Widerspruches zwischen Fleisch und Geist zurück, <sup>nachdem die</sup> ~~ohne den~~ zusätzlichen <sup>Zwang</sup> ~~Zwang~~. Bei der Taufe wird die Schuld des ursprünglichen Vergehens, das den Verlust verursachte, weggenommen-und doch verbleibt die sinnliche Begierde, die von Übertretungen herrührt ~~und zu Übertretungen führt~~, <sup>und</sup> ~~aber~~ <sup>dabei</sup> ~~hat~~ selbst nicht die wesentliche Eigenschaft des Bösen ~~hat~~... Dagegen protestierten alle reformierten Bekenntnisse und behaupteten, daß <sup>die</sup> sinnliche Begierde den Charakter der Sünde in sich trägt. Für den Rest gibt die römische Theorie zu, daß das natürliche Bild durch den Fall <sup>ist</sup> ~~umwölkt~~, daß die gesamte Natur des Menschen verwundet wurde und sich als solche fortpflanzte. - Pope, Comp. Chr. Th., II, S. 77

Durch den Verlust der ursprünglichen Gabe sprang die sinnliche Begierde hoch, <sup>durch die</sup> ~~wenn~~ das Fleisch über den Geist herrscht. Die Lehre von Trient behauptet, daß die mit der Erbsünde verbundene Schuld durch die Taufe weggenommen wird, <sup>Diese wird</sup> ~~aber~~ daß die sinnliche Begierde bleibt. <sup>Betrachtet</sup> ~~Das betrachten sie~~ jedoch nicht als Sünde. Die heilige Synode erklärte, daß <sup>Konzipiende</sup> ~~die~~ katholische Kirche die sinnliche Begierde, die der Apostel manchmal als Sünde bezeichnet, niemals als Sünde angesehen hat, denn sie <sup>was</sup> ~~ist~~ wahrlich und wirklich Sünde im Neugeborenen <sup>ist</sup>; <sup>nicht</sup> ~~sondern weil es~~ von Sünde her <sup>führt</sup> ~~kommt~~ und zum Sündigen ~~führt~~. Es wird jedoch ~~zugegeben, daß das natürliche~~



zugegeben, daß das natürliche Bild durch den Fall umwölkt ist und daß der gesamte Charakter des Menschen verletzt ist und sich auf diese Weise fortpflanzt.

Die lutherischen Maßstäbe. Die lutherischen Theologen erkannten im allgemeinen zwei Elemente in der Erbsünde an - Entartung der Natur des Menschen und Schuld im Zusammenhang mit dieser Entartung. Die Augsburger Konfession besagt: "Alle Menschen, auf natürliche Weise gezeugt, sind in Sünde geboren; d.h. ohne Furcht vor Gott, ohne Vertrauen auf Ihn und mit fleischlichen <sup>Basizitäten</sup> ~~Appetit~~; und diese Krankheit oder dieser Erbfehler ist wahrlich Sünde, <sup>die</sup> verdammt und bringt nun ewigen Tod auch über die, die durch die Taufe und den Heiligen Geist nicht wiedergeboren sind." (Artikel II) Hier wird nichts über die Art der Imputation gesagt, ob mittelbar oder unmittelbar; aber die Lehre legt notwendigerweise ererbte Verderbtheit und Erbsünde fest. Der lutherische Glaube <sup>an</sup> hat von jeher die moralische Unfähigkeit des gefallen Menschen verfochten. Die Konkordienformel (1577) half zwei extreme Richtungen aufzuhalten - die Synergisten, die an eine gewisse <sup>mit</sup> ~~Zusammen~~arbeit des menschlichen Willens bei der Seelenrettung glaubten; und die Theorie des Flacius, daß die Erbsünde allein der Kern des gefallen Menschen sei.

Anmerkung Seite 105

Melanchthon definierte Erbsünde als eine Entartung der Natur, die von Adam herrührt, <sup>erhält</sup> und die sich jedoch eher an die mittelbare als die unmittelbare Imputation dieser Sünde, <sup>was die Menschheit betrifft</sup> ~~vor den Menschen hält~~.

Er sagt: "Wegen dieser Entartung werden Menschen als Sünder und als Kinder des Zornes geboren. <sup>so</sup> Dies wird <sup>bei</sup> von Gott verdammt, es sei denn, Vergebung wird erreicht. Wenn jemand hinzufügen möchte, daß die Menschen wegen Adams Fall als Schuldige geboren werden, so wende ich nichts ein." Unter den lutherischen Theologen verleugnete Calixtus, daß der Erbsünde Schuld anhaftete. Gerhard und Quenstedt zogen beide mittelbare Imputation vor.

Dem lutherischen Synergismus entgegengesetzt bestätigte das Glaubensbekenntnis, daß der Mensch in natürlichen Dingen Gutes tun könne, daß sein Wille aber in geistlichen Dingen vollkommen gebunden sei; im Gegensatz zur Theorie des Flacius wurde behauptet, daß Erbsünde ein <sup>Akzidens</sup> ~~Zufall~~ der menschlichen Natur sei und nicht das Wesentliche der menschlichen Seele. In der Sprache der Gelehrten ist Erbsünde 'accidens' und nicht 'substantia'.

Die reformierten Glaubensbekenntnisse. Calvin und die reformierte Kirche im allgemeinen machte keinen Unterschied zwischen imputierter Schuld und ererbter Verderbtheit. Erbsünde enthielt beide Elemente - Schuld und Verfall. Die Schuld der Erbsünde wurde auf verschiedene Weise erklärt; manchmal auf die darstellende Weise oder <sup>durch die</sup> gesetzliche <sup>Verbreitung</sup> oberste Leitung Adams; manchmal auf realistische Weise oder <sup>durch</sup> die tatsächliche Existenz der <sup>Menschheit</sup> Rasse in Adam; und manchmal auf die genetische Weise oder die natürliche <sup>Verbreitung</sup> oberste Leitung der <sup>Menschheit</sup> Rasse in Adam. Mit wenig <sup>an</sup> Ausnahmen nahmen die Reformatoren die zwei früheren Stellungen ein, d.h. sie glaubten, daß <sup>die</sup> Sünde den Menschen zur Last gelegt wurde <sup>aufgrund</sup> des Verhältnisses, das sie zu Adam als ihrem gesetzmäßigen Vertreter unterhielten; und sie glaubten, daß die Menschheit, da sie in Adam war, als er sündigte, ~~er~~ selbst auch sündigte und daher gleich ihm <sup>in</sup> bei der ersten Sünde schuldig wurde. Nach Cocceius (1603 - 1669) nahm die Bundesauffassung mehr Bedeutung an, ersetzte jedoch nicht vollkommen die realistische Einstellung. Die Imputation wurde daher manchmal als gesetzlich angesehen und manchmal als moralisch. Häufig wurden beide Elemente beibehalten. ~~und~~ Die Kontroverse des Placaeus entstand wegen mittelbarer oder unmittelbarer Imputation. Calvin und die Reformatoren glaubten im allgemeinen an eine sofortige oder vorhergehende Imputation, die die Sünde Adams als dem Bundeshaupt der Menschheit zum ausschließlichen und hauptsächlichen Grund der Verdammung macht. Andererseits vertrat Placaeus die Theorie einer mittelbaren oder <sup>guten</sup> folgerichtigen Imputation, die besagte, daß <sup>die</sup> Verdammung folgte und



von der individuellen Verdorbenheit als Grundlage abhing. Seine Lehre drehte sich um den Gedanken des Kreatianismus. Er behauptete, die Seele <sup>würde</sup> ~~wird~~ von Gott geschaffen und <sup>sei</sup> ~~ist~~ als solche rein, aber sobald sie mit dem Körper vereint <sup>würde</sup> ~~ist~~, <sup>auch</sup> ~~wird~~ sie verderbt. Nach dieser Theorie ist angeborene Sünde die Folge, aber nicht die Strafe der Vergehen Adams.

Seite 107

Zwingli (1484 - 1531) unterschied sich sachlich von den anderen Reformatoren mit seiner Auffassung über angeborene Sünde, besonders dadurch, <sup>dass</sup> ~~weil~~ er das Element der Schuld ausschloß. Eigentliche Sünde beschrieb er als eine <sup>Übertretung</sup> ~~Übert~~ ~~tritt~~ des Gesetzes. Über die Erbsünde sagte er: "Ob wir es wollen oder nicht, ~~so~~ <sup>(sind wir)</sup> gezwungen zuzugeben, daß <sup>die</sup> Erbsünde, wie sie in den Nachkommen Adams erscheint, <sup>keine</sup> ~~nicht~~ eigentliche Sünde ist, wie <sup>dies</sup> ~~es~~ bereits erklärt worden ist, denn sie ist keine Übertretung des Gesetzes. Sie wird daher richtigerweise als eine Krankheit und ein Zustand angesehen. Er glaubt tatsächlich, daß die Menschen von Natur aus Kinder des Zorns sind, er legt dies jedoch derart aus, daß die Menschen nicht tatsächlich als schuldig gelten, sondern daß wir natürlich <sup>erwise</sup> ~~ohne~~ das Geburtsrecht auf Unsterblichkeit sind, gleich wie die Kinder dessen, der zum Sklaven gemacht wurde, den Zustand der Sklaverei erben." Diese Auffassung der ererbten Sünde ist im wesentlichen die gleiche wie die, die später von Arminius vertreten wurde.

Die arminianische Einstellung. Die Einstellung des Jakob Arminius (1560 - 1609) hinsichtlich der Erbsünde unterschied sich sehr von der seiner Nachfolger, besonders <sup>davon</sup> ~~von~~ Limborch (1633 - 1702) und Curcellaeus (1586 - 1659), die in der Kontroverse mit Dort zu sehr nach dem Pelagianismus <sup>hin</sup> ~~neigten~~. Aus diesem Grunde werden ~~wir~~ den Ausdruck 'früherer Arminianismus' für die Lehren des Arminius selbst <sup>gebrauchen</sup> ~~aufheben~~, und auch für jene Lehren, wie sie von John Wesley (1703 - 1791) bestätigt wurden. Die Einstellung der Remonstranten ist am besten als 'späterer Arminianismus' bekannt. In seiner reinsten und besten Form bewahrt der Arminianismus die Wahrheit der ~~erformierten~~ ~~Lehre~~, ohne ihre Fehler anzu-

nehmen. Mit den Reformatoren glaubt er an die Einigkeit der ~~Rasse~~ in Adam, daß 'alle in Adam sündigten' und daß alle Menschen 'von Natur aus Kinder des Zornes sind.' Aber darüber hinaus glaubt ~~man~~<sup>er</sup>, daß in Christus, dem ~~zweiten~~ Menschen, der der Herr ~~von~~<sup>des</sup> Himmel ist, 'der allergnädigste Gott für alle ein Heilmittel für das allgemeine Übel gefunden hat, das von Adam über uns gekommen ist, frei und unentgeltlich in Seinem lieben Sohn Jesus Christus, als sei es ein neuer, anderer Adam. So ist der verderbliche Fehler derer klar ersichtlich, die daran gewöhnt sind, auf diese Erbsünde den Entscheid der absoluten, von ihnen erfundenen Verdammis zu stützen.'

Seite 108

Die Verteidigungsrede der Remonstranten erklärt weiterhin; "Es gibt keinen Grund für die Behauptung, daß die Sünde Adams seinen Nachkommen zur Last gelegt wurde in dem Sinne, daß Gott die Nachkommen Adams tatsächlich verurteilte, der gleichen Sünde und Übeltat schuldig zu sein und damit belastet zu werden, die Adam begangen hatte." "Ich ~~ver~~leugne nicht, daß es Sünde ist," sagte Arminius, "aber es ist nicht tatsächliche Sünde. . . . Wir müssen zwischen tatsächlicher Sünde und dem, was der Grund anderer Sünden ist, einen Unterschied machen <sup>und wenn dies</sup> und was gerade deshalb als Sünde bezeichnet werden kann."

Die Lehre Wesleys. John Wesley hat die spätere arminianische Einstellung sehr verbessert, indem er sie von ihren pelagianischen Elementen befreite und sie auf eine mehr biblische Grundlage brachte. Daher kommt der Glaube Wesleys der Einstellung Jakob Arminius' selbst viel näher. Man muß sich jedoch gegenwärtigen, daß es gewisse Unterschiede zwischen den Lehren ~~von~~<sup>des</sup> Arminius und denen von Wesley gibt. Einer davon ist ziemlich ausgesprochen. Arminius betrachtete die Fähigkeit, die unserer verdorbenen Veranlagung verliehen wurde und die es ihr ermöglichte, mit Gott zusammen zu arbeiten, als von der Gerechtigkeit Gottes ausströmend, ohne die der Mensch nicht für seine Sünden verantwortlich gemacht werden ~~konnte~~<sup>kann</sup>. Wesley andererseits betrachtete diese Fähigkeit einfach als eine Sache der Gnade; eine Fähigkeit, durch die freie Gabe



der zuvorkommenden Gnade erteilt und allen Menschen als erste Wohltat des allumfassenden Sühnopfers Christi für alle Menschen gegeben. Die Unterschiede zwischen den Wesleyanern und Remonstranten werden so von Dr. Charles Hodge zusammengefasst: "(1) Wesleyaner geben <sup>die</sup> vollkommen<sup>die</sup> moralische Verderbtheit zu; (2) <sup>sie</sup> verleugnen, daß <sup>irgendjemand</sup> in diesem Zustand ~~jedliche~~ Kraft hat, mit der Gnade Gottes zusammen zu arbeiten; (3) <sup>sie</sup> bestätigen, daß die Schuld <sup>in</sup> aller <sup>in</sup> durch Adam durch <sup>die</sup> Rechtfertigung aller <sup>in</sup> durch Christus beseitigt wurde; und <sup>daß</sup> (4) durch den heiligen Geist kommt die Fähigkeit der Zusammenarbeit, <sup>und zwar</sup> durch den allumfassenden Einfluß der Erlösung Christi." (Hodge, Syst. Th., II, Seiten 329, 330) Der. Pope folgt in seiner Theologie mehr Wesley und Watson; während Whedon und Raymond die Art des Arminianismus vertreten, <sup>auch</sup> ~~die~~ von den Remonstranten <sup>festgehalten</sup> dargestellt wird.

Anmerkung Seite 108

Die Folge der Bestimmungen <sup>Gottes</sup> im arminianischen System ist wie folgt:  
 (1) den Fall des Menschen zu erlauben; (2) den Sohn zu senden als volle Sühne für die Sünden der gesamten Welt; (3) deshalb alle Erbsünde zu vergeben und Gnade zu geben, damit alle ewiges Leben erhalten <sup>können</sup> mögen; (4) diejenigen, die sich jene Gnade zunutze machen und bis zum Ende beharrlich bleiben, werden für die Erlösung aus-ersehen.

Seite 109

Da es unsere <sup>Position</sup> Ansicht ist, die arminianische ~~Stellung~~ umfassender darzustellen, brauchen wir zu diesem Zeitpunkt das Thema nicht eingehend zu behandeln.

Ursprung und Überlieferung der Erbsünde.

Zugegeben, daß <sup>die</sup> Erbsünde oder ererbte Verderbtheit ihren Ursprung in der Sünde Adams <sup>hat</sup> haben, so müssen wir jetzt die Art betrachten, in der dies den einzelnen Mitgliedern der <sup>Menschheit</sup> Rasse übertragen wird und <sup>den Charakter</sup> die ~~Wesensart~~, die damit verbunden ist. Die Theorien sind im allgemeinen als 'Arten der Überlieferung' bekannt, oder in calvinistischer Theologie 'Imputationstheorien'. Es gibt drei Haupttheorien. Erstens, die realistische Art, die Adam als das natürliche

Haupt der Rasse ansieht und seine Nachkommenschaft ~~sieht~~ mit ihm <sup>in</sup> bei der ursprünglichen Überschreitung gleichsetzt. Zweitens gibt es die darstellende Art, die Adam als das gesetzmäßige Haupt der Rasse <sup>Menschheit</sup> betrachtet; und da er der gesetzmäßige Vertreter der Rasse <sup>Menschheit</sup> war, <sup>so</sup> wurde ~~deshalb~~ seine Sünde ihnen als ihre Sünde zur Last gelegt. Hier liegt die Betonung eher <sup>auf</sup> bei der Erbsünde als <sup>auf</sup> bei der ererbten Verderbtheit. Drittens gibt es die Entstehungsart, die auf der natürlichen Anführerschaft Adams begründet ist, jedoch die Folgen seiner Sünde hauptsächlich im Licht der ererbten Verderbtheit betrachtet anstatt der Erbsünde.

Die realistische Art der Überlieferung. Diese Theorie wurde zuerst von Augustinus (354 - 430) gefördert, obwohl sie in den Schriften Tertullians (gest. 220) <sup>ebenfalls</sup> keimte <sup>ins</sup> sowie bei Hilary (350) und Ambrosius (374). Deshalb ist sie gewöhnlich als die augustinische Imputationstheorie bekannt oder die 'Theorie der natürlichen Anführerschaft Adams'. Mit Ausnahme Zwinglis (1484- 1531) war dies die allgemein angenommene Theorie der Reformatoren. Als ~~eine~~ Art der Übertragung hält sich der Realismus an den Zusammenhalt der Rasse <sup>Menschheit</sup>; und als eine Imputationstheorie ~~hält~~ er die ~~eingesetzte~~ persönliche Individualität Adams und seiner Nachkommen aufrecht. Drei Formen oder Stufen des Realismus werden im philosophischen oder theologischen Denken anerkannt:

(1) Extremer Realismus, der sich an eine einzige, generische Form hält, in der die einzelnen keine getrennte Existenz haben, sondern als reine Erscheinungsform oder Darstellung der einen Substanz angesehen werden. Dies ist Pantheismus und kann keinen angemessenen Platz <sup>einem</sup> in christlichen System haben. (2) Gemäßigter oder höherer Realismus, der sich auch an eine einzige generische Form hält, der aber behauptet, daß diese eine Substanz <sup>den</sup> durch ~~einen~~ Vorgang der Individualisation in ausgesprochene Individuen aufgeteilt werden kann, von denen jedes einen Teil der ursprünglichen Natur oder Substanz besitzt. (3) Niederer Realismus, der sich an die Existenz der gesamten Rasse <sup>Menschheit</sup> in Adam hält, jedoch nur in einer <sup>keimhaften</sup> unfertigen Weise. So ist er eng mit der genetischen Art verbunden. Die Theorie setzt jedoch Adams Nachkommen mit ~~Adam in der einen Erbsünde gleich~~.

Seite 110

??



Adam in der einen Erbsünde gleich.

Der  
 1. Höhere Realismus ist auf dem Lehrunterschied zwischen Gattung und Art, zwischen Natur und dem Individuum aufgebaut. Es ist die augustinische Theorie der 'generischen Existenz, generischen Übertretung und generischen Verdammung'. Dr. Shedd und Dr. Strong sind die beiden modernen Vertreter dieser Einstellung, obwohl der erstere in seinem Realismus entschiedener ist als der letztere. Bei weitem die klarste Aussage der realistischen Art der Überlieferung wurde uns von Dr. Shedd gegeben. Er sagt: "Die menschliche Natur ist eine besondere oder allgemeine Substanz, die in und mit den ersten Individuen der menschlichen Gattung geschaffen wurde, die noch nicht individualisiert ist, die aber durch gewöhnliche Fortpflanzung in Teile geteilt wurde, und diese Teile werden zu verschiedenen, getrennten Individuen der Rasse gebildet. Menschheit."

Anmerkung Seite 110

Dr. Shedd glaubt, 'eine Gattung oder besondere Sorte ist diese primitive, unsichtbare Substanz oder dieser bildungsfähige Urstoff, den Gott von Nicht-Wesen schuf, als Elementarmasse, aus der alle Individuen der Gattung zusammengesetzt werden sollen.' 'Obwohl ein unsichtbares Prinzip', so ist es 'ein wahres Wesen, nicht eine reine Idee. Wenn Gott eine uranfängliche Masse schafft, die durch Fortpflanzung individualisiert wird, dann ist das, was geschaffen wurde, keine geistige Abstraktion <sup>noch</sup> ~~oder~~ ein allgemeiner Begriff, der kein entsprechendes Ziel hat. Eine besondere Art besteht in Wirklichkeit und nicht als Idee.' 'so ist denn Realismus wahr innerhalb der Sphäre des spezifischen organischen und fortge- <sup>pflanzungs-</sup> ~~planzungs-~~ <sup>fähigen</sup> ~~pflanzten~~ Wesens: und Nominalismus ist wahr innerhalb der des nicht-spezifischen, unorganischen, nicht fortgepflanzten Wesens . . . .

In einem allgemeinen Plan kennzeichnet ~~der~~ "Mensch" nicht nur die gesammte Menge aller Menschen, die je existierten, sondern auch die primitive menschliche Art, deren Teil sie sind und aus der

sie herkamen. Das Individuum ist in diesem Fall nicht die einzige tatsächliche und objektive Wirklichkeit. Die Gattung ist auch wirklich. Die eine menschliche Art in Adam war eine Wesenheit, ebenso wie die Menge der Einzelnen, die aus ihr entstanden. Die primitive Einheit 'Mensch' war ebenso objektiv und wirklich wie die endgültigen, zusammengesetzten 'Menschen'. - Shedd, Dogmatic Theology, II, S. 68- 71.

Seite 111

Die eine spezielle Substanz wird durch Fortpflanzung in Millionen einzelne Substanzen oder Personen verwandelt. Ein einzelner Mensch ist ein Bruchteil einer menschlichen Natur, von der <sup>55</sup>allgemeinen Maße getrennt ~~und stellt~~ <sup>er</sup> eine besondere Person dar, die alle wesentlichen Eigenschaften menschlicher Natur besitzt." Er zitiert Augustin wie folgt: "Gott, der ~~Autor~~ <sup>Schöpfer</sup> der Natur, ~~aber~~ nicht der Sünde ('vitium'), schuf den Menschen aufrecht, da er aber aus freiem Willen moralisch verdorben und verdammt wurde, pflanzte er sich in verdorbenen und verdamnten Kindern fort. Denn wir waren alle in diesem einen Mann, ~~da~~ wir alle dieser eine Mann waren, der der Sünde verfiel wegen des Weibes, die ~~aus~~ <sup>Sündenfall</sup> ihm vor dem ~~Ursprung~~ gemacht worden war. Die besondere Form, in der wir als Einzelne leben sollten, war noch nicht geschaffen und uns Mensch für Mensch zugewiesen worden, aber die Keimanlage existierte, aus der wir gebildet werden sollten. . . . Zu ~~der~~ <sup>dieser</sup> Zeit sündigten alle Menschen in Adam, da in seiner Art alle Menschen noch dieser eine Mensch waren." Auf derartige Aussagen baut Dr. Shedd seine eigene Theorie auf. So war das gesamte Leben der Menschheit in Adam, denn noch hatte die ~~Rasse~~ <sup>Menschheit</sup> ihr ganzes Leben in ihm. Ihr innerstes Wesen war noch nicht individualisiert, und sein Wille war noch der Wille der Gattung. Durch Adams freies Handeln fiel die ~~Rasse~~ <sup>Menschheit</sup> von Gott ab und wurde verderbt in ihrer Art. ~~Als~~ <sup>in ihrer</sup> wesentlichen Eigenschaft ~~betrachtet~~ <sup>zu</sup> ist die menschliche Natur intelligent, verständig und spontan; und deshalb ~~hat~~ ihre Wirksamkeit in Adam etwas von den ~~entsprechenden~~ <sup>entsprechenden</sup> ~~Fäh~~



entsprechenden Fähigkeiten.

Anmerkung Seite 111

Die Frage des Vorranges zwischen dem Universalen (der Gattung) und dem Einzelnen ('res') ergibt sich hier. Ob das Universale vor den Einzelnen <sup>be</sup>steht, hängt davon ab, welche Einzelne gemeint sind. Wenn man an die ersten zwei Individuen der Gattung denkt, dann besteht das Universale, d.h. die Gattung, nicht eher sondern gleichzeitig ('universale in re'). In dem Augenblick, da Gott das erste Paar Menschen erschuf, schuf er die menschliche Natur oder Gattung in oder mit ihnen. Aber wenn man an die Individuen nach dem ersten Paar denkt, dann besteht das Universale, d.h. die Gattung vor dem Einzelnen ('universale ante rem'). Gott schuf die menschliche Natur in Adam und Eva, ehe ihre Nachkommenschaft aus ihr gebildet wurde. Demzufolge ist die Lehre 'universale <sup>ante</sup> ~~in~~ rem' der wahre Realismus, im Falle daß 'res' die Individuen der Nachkommenschaft bezeichnet. Die Gattung als eine einzige Naturform wird geschaffen und besteht vor ihrer Ausbreitung durch Fortpflanzung. Das Universale als eine Gattung besteht vor den Einzelnen (res), die aus ihm geschaffen wurden. Und die Lehre 'universale in re' ist der wahre Realismus, im Falle daß 'res' nur das erste Paar von Individuen bezeichnet. Die wesentliche Art, wie sie in diesen beiden <sup>ursprünglichen</sup> ~~primitiven~~ Individuen ('res') geschaffen wurde und nun existiert, besteht nicht vor ihnen, sondern gleichzeitig mit ihnen. - Shedd, Dogmatic Theology, II, S. 74

Seite 112

Daher ist generische oder Erbsünde wahrlich und wirklich Sünde, weil ~~es~~ <sup>Sie</sup> eine moralische Wirkung darstellt. Auf realistischer Grundlage wird daher Adams Sünde direkt seinen Nachkommen zugeschrieben, nicht als etwas, das ihnen fremd ist; ~~sondern~~ weil alle Menschen in Adam als ein moralisches

~~Genus~~

Ganzes waren, ~~und~~ alle sündigten in ihm. Und da die menschliche Natur in ihm sündigte, war sie in ihrem Ursprung verderbt und alle nahmen an dieser verderbten Art teil. Nicht allein, daß wir die gleiche Art der Form erben, sondern die gleiche verderbte Art wird in uns individualisiert, sodaß wir aufgrund unserer eigenen Sünde alle ~~selbst~~ verderbt wurden. Auf dem augustinischen Boden des Realismus gibt es also eine dreifache Imputation - den ursprünglichen Akt der Sünde; die verdorbene Art als Folge dieses Handelns; und ewigen Tod als Strafe für das Handeln sowie die verdorbene Natur.

Die Einwendungen dieser Lehre gegenüber können kurz wie folgt zusammengefasst werden: (1) Die Annahme einer generischen Art ist ohne jeglichen Grund, weder in der Philosophie noch in der Bibel. Realismus ist niemals voll als eine philosophische Lehre angenommen worden und hat allgemein sein logisches Resultat in den höheren Formen des pantheistischen Monismus gefunden. (2) Wenn die gesamte generische Art in Adam personalisiert worden wäre, mit freier moralischer Tätigkeit ausgestattet und ihrer fähig, muß sie in der Einheit geistlicher Substanz und Persönlichkeit bestanden haben.

Anmerkung Seite 112

Dr. Charles Hodge, der Hauptvertreter der Bundestheorie, macht gegen diese Theorie viele Einwendungen. Diese können wie folgt zusammengefasst werden: 1. <sup>Der</sup> Realismus ist eine reine Hypothese; 2. Er findet in der Bibel keine Unterstützung. 3. Er hat keine Unterstützung <sup>im</sup> von dem Bewußtsein des Menschen, sondern widerspricht den Lehren des Wissens, <sup>schafft</sup> so wie sie von einem Großteil <sup>der Menschheit</sup> unserer Rasse ausgelegt werden. Jeder Mensch wird vor sich selbst als ein individuelles Wesen enthüllt. 4. <sup>Der</sup> Realismus widerspricht der Lehre der Bibel insofern, als er unvereinbar mit der biblischen Lehre der getrennten Seelenexistenz ist. 5. ~~Es~~ zerstört die Lehre von der Dreieinigkeit insofern, als es den Vater, Sohn und Geist zu einem Gott macht ~~nur~~ <sup>in dem</sup> in dem Sinne ~~wie~~ alle Menschen ein Mensch sind. Die Antworten, die trinitarische Realisten auf diese Einwendung hin geben, sind unbe-



friedigend; denn sie nehmen die Teilbarkeit an und folglich die Materialität des Geistes. 6. Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, die realistische Theorie mit der Sündenlosigkeit Christi in Einklang zu bringen. Wenn der eine <sup>numerische</sup> zahlenmäßige Kern der Menschheit in Adam schuldig und verunreinigt wurde, wie kann die menschliche Natur Christi von Sünde frei gewesen sein, wenn er den gleichen <sup>numerischen</sup> zahlenmäßigen Kern aufnahm, der in Adam gesündigt hatte? 7. Die obigen Einwendungen sind theologischer oder biblischer Art; andere, mehr philosophischen Charakters halfen, die Lehre des Realismus aus allen Schulen der Philosophie zu verbannen, bis auf die Fälle, in denen sie in die höheren Formen des pantheistischen Monismus übergegangen waren. - Hodge, 'Systematic Theology;', II, S. 221, 222

Seite 113

Wenn die Einheit der Persönlichkeit zugelassen ist, kann man sich kaum vorstellen, daß sie als teilbar und verteilbar angesehen werden kann. (3) Sünde kann nur von Personen ~~aus~~ ausgesagt werden. Wenn 'wir alle in Adam sündigten', so muß in ihm nicht der Einheitskern einer einzelnen Persönlichkeit existiert haben, sondern eine Summe von Individuen, was niemand zuläßt. Die allgemeine Einwendung auf die realistische Art unserer Auslegung ist, daß es ein übertriebener Versuch zu sein scheint, das zu beweisen, was leichter auf anderer Basis erklärt werden könnte.

Der  
2. Niedere ~~Realismus~~ Realismus unterscheidet sich vom höheren insofern, als er sich nicht ~~nicht~~ an die numerische Einheit der generischen Art hält, sondern auf dem Prinzip der Urexistenz der <sup>Menschheit</sup> Rasse in Adam begründet ist. In Übereinstimmung mit dem höheren Realismus behält er jedoch die allgemeine Beteiligung der <sup>Menschheit</sup> Rasse an Adams Sünde bei. Die häufigste Erläuterung <sup>hier ist die</sup> dieser Beziehung ist ~~das was~~ zwischen Wurzel und Zweigen eines Baumes besteht oder zwischen dem Kopf und den Gliedern des Körpers. John Owens (1616 - 1685), der mit Richard Baxter und Thomas Ridgely die Mittelgruppe darstellte - sie versuchten, die Realisten mit den Föderalisten zu versöhnen - gibt uns die folgende Er-

klärung: "Wir sagen, Adam <sup>sei</sup> die Wurzel und das Haupt der Menschheit und wir ~~sind~~ alle die Zweige von dieser Wurzel, alle Teile <sup>dieses</sup> ~~des~~ Körpers, dessen Haupt er war. Sein Wille <sup>sein</sup> ~~soll~~ der unsrige ~~ist~~. So waren wir denn alle dieser eine Mensch - wir waren alle in ihm und hatten nur seinen Willen; obwohl dies für uns, als besondere Menschen betrachtet, äußerlich war, so ist es doch innerlich, da wir alle Teile eines gemeinsamen Wesens sind. Da wir in ihm sündigten, hatten wir in ihm den Willen zum Sündigen."

Anmerkung Seite 113

In seinem Kommentar über den obigen Abschnitt sagt Dr. Miley: "Bei näherer Überprüfung kann man darin schwere logische Mängel feststellen; sie zu unterstreichen, wird noch mehr die Grundlosigkeit dieser Theorie zeigen. Das Argument beginnt mit der Annahme einer rudimentären Existenz aller Menschen in Adam, <sup>in Bezug auf</sup> und dem Anerkennen <sup>auf</sup> die Seele wie auch <sup>unter</sup> ~~des~~ Körpers. Ob die Seele so in Adam existierte, ist <sup>bei</sup> Theologen nach eine offene Frage. Augustin selbst hatte schwere Zweifel <sup>daran</sup> ~~deshalb~~. Calvin verwarf es, und die reformierten Theologen stimmten meistens mit ihm überein. Es hat keinen Platz im Kirchenbekenntnis. Wenn ein derartig zweifelhaftes Prinzip die wichtige Stelle einer logischen Voraussetzung einnimmt, muß das Gesamtargument schwach sein. Auf der Basis einer angenommenen Existenz in Adam wird mit dem Argument fortgefahren: 'sein Wille soll der unsrige sein'. Man mag das sagen! <sup>eine</sup> ~~Viel~~ wird gesagt, ohne wirkliche Berechtigung dafür zu haben. Mit einer zweifelhaften Voraussetzung und einer rein hypothetischen Folgerung, die dieser Theorie als beste Unterstützung gegeben werden kann, wird seine Schwäche offenbar." - Miley, 'Systematic Theology', I, S.490, 491

Seite 114

Hier können wir wieder sagen, daß die Theorie unzulänglich ist. Sie ist dazu bestimmt, die Nachkommenschaft Adams mit ihm in <sup>einem</sup> ~~solcher~~ Eins-Sein gleichzusetzen, daß seine Sünde ihnen zugeschrieben wird, <sup>aber diese Verpflichtung</sup>



kann nicht mit der Theorie der Anfangsexistenz in Adam erklärt werden. Die darstellende Art der Imputation. Diese ist allgemein als die Bundestheorie bekannt oder die 'Theorie der Verdammis durch den Bund'. Die von den reformierten Kirchen vertretene Theorie ist eine Kombination des des Bundessystems von Cocceius (1603 - 1669) und den Theorien der unmittelbaren Imputation von Heidegger und Turrentin (1623 - 1687) ~~veresteten~~. In der amerikanischen Theologie wurde diese Theorie von den Theologen in Princeton in Opposition zur sogenannten 'Neuen Schule' der Nicht- Imputation in Neu-England entwickelt. Der wahre Antrieb zum <sup>"</sup>Federalismus, ob früher oder später, ergab sich aus der Schwierigkeit <sup>mit</sup> ~~über die~~ Augustinische Theorie, die Nicht-Imputation der folgenden Sünden Adams <sup>auf</sup> seiner Nachkommen zu erklären. Die Bundestheorie wie die realistische Theorie ist daher eine Theorie der Imputation, aber sie erklärt diese Imputation auf eine ausgesprochen andere Weise. Wie wir gezeigt haben, ist der Augustinismus ~~verantwortlich~~ für Schuld und Verderbtheit aufgrund tatsächlicher Beteiligung an Adams erster Sünde; die Bundestheorie erklärt dies auf der rein gesetzmäßigen Grundlage eines Bundes, bei dem Adam der göttlich ernannte Vertreter der <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ wurde. So wurde sein Gehorsam seiner Nachkommenschaft <sup>ange</sup> ~~berechnet~~ ~~als~~ ~~angerechnet~~ als ihr Gehorsam und sein Vergehen als ihr Vergehen.

1. Unter der repräsentativen Art müssen wir zuerst die Theorie der unmittelbaren Imputation in Erwägung ziehen; sie ist im allgemeinen als Bundestheorie bekannt. Dr. Charles Hodge wird in der heutigen Zeit als der fähigste Ausleger dieser Theorie angesehen. Er gibt uns ihre klarste und genaueste Darlegung. Er sagt: "Die Vereinigung zwischen Adam und seiner Nachkommenschaft, <sup>ist</sup> was der Grund der Imputation seiner Sünde für sie <sup>betrifft</sup> ~~ist~~, ~~ist~~ sowohl natürlich wie föderativ. Er war ihr natürliches Haupt. Derart ist das Verhältnis zwischen Eltern und Kind, nicht nur im Falle von Adam und seinen Nachkommen, sondern in allen anderen Fällen, daß der Charakter und das Benehmen des einen notwendigerweise den anderen mehr oder weniger beeinflusst. ~~Keine Tatsache in der Geschichte ist klarer, als daß Kinder die Schlechtigkeiten ihrer Väter tragen. Sie leiden~~

Seite 115

Keine Tatsache in der Geschichte ist klarer, als daß Kinder die Schlechtigkeiten der Väter tragen. Sie leiden für ihre Sünden. Aber im Falle Adams gab es etwas Besonderes. Über diese natürliche Verbindung hinaus, die zwischen dem Menschen und seiner Nachkommenschaft besteht, gab es eine besondere göttliche Verfassung, durch die er zum Haupt und Vertreter <sup>der</sup> seiner gesamten <sup>Menschheit</sup> Rasse ernannt wurde." Er sagt: "Die biblische Lösung dieses schrecklichen Problems ist, daß Gott unseren ersten Vater als das Bundeshaupt und den Vertreter <sup>der Menschheit</sup> seiner Rasse einsetzt und ihn <sup>von</sup> widerruflich einsetzte, nicht nur für sich selbst, sondern für alle Nachkommen. Hätte er seine Redlichkeit beibehalten, wären er und alle seine Nachkommen in einem Zustand der Heiligkeit und des ewigen Glückes bestätigt worden. Als er aus dem Stand <sup>heraus</sup> herabfiel, in dem er geschaffen worden war, fielen sie mit ihm bei seinem <sup>erhung</sup> ersten Übertritt, sodaß die Strafe dieser Sünde über sie alle wie auch über ihn kam. Daher erlebten die Menschen in Adam ihre Probezeit. <sup>Da</sup> Als er sündigte, kam seine Nachkommenschaft in die Welt in einem Zustand der Sünde und Verdammung. Von Natur aus sind sie die Kinder des Zornes. Das Böse, das sie erleiden, ist keine willkürliche Aufbürdung, <sup>noch Sünden</sup> weder einfach die natürliche <sup>Sondern ein Urteilspruch</sup> Folge <sup>ihres</sup> seines Glaubensabfalles, <sup>noch seiner Gerichtsverhängung</sup> noch seiner Gerichtsverhängung. Der Verlust der ursprünglichen Rechtschaffenheit und der geistliche wie der irdische Tod, unter dem sie ihre Existenz anfangen, sind die Strafe der ersten Sünde Adams." (Hodge, 'Systematic Theology', II, S. 196, 197)

Der größeren Klarheit wegen können wir vorteilhafterweise einige der Ähnlichkeiten und Gegensätze der realistischen und föderalistischen Theorien angeben. Erstens: Die zwei Theorien sind sich darin <sup>daß</sup> ähnlich, <sup>die</sup> beide behaupten, <sup>daß</sup> ererbte Verderbtheit <sup>sei</sup> verdammungswürdig <sup>ist</sup>. Sie erklären <sup>das</sup> jedoch auf verschiedene Weise. Die realistische Theorie besagt, daß die Nachkommen Adams in ihm sündigten, und deshalb <sup>sind</sup> sie aufgrund ihrer eigenen Sünde schuldig.



## Anmerkung Seite 115

Professor Moses Stuart charakterisierte diese Theorie recht treffend als eine der 'fingierten Schuld, aber der wahren Verdammung'.

Dr. Baird sagt: 'Hier ist eine Sünde, die kein Verbrechen ist, sondern ein reiner Zustand, <sup>in dem man</sup> als Sünder angesehen und behandelt <sup>wird</sup> zu werden; und eine Schuld, bar aller Sündhaftigkeit, die kein moralisches Verschulden <sup>und keine</sup> oder Schlechtigkeit bedeutet.' Hollaz glaubte, daß Gott die Menschen so behandelte, wie Er annahm, daß sie handeln würden, wenn sie sich an Adams Stelle befänden. (Vergl. Strong, 'Systematic Theology', II, S. 615)

## Seite 116

Die föderalistische Theorie glaubt, daß Adams Nachkommen nicht an seinen Sünden beteiligt waren, aber trotzdem seiner Strafe unterworfen wurden, da er gesetzesmäßig ihr Vertreter war. Diese Strafe war die Auferlegung der Vererbtheit auf die Nachkommen Adams, und der Tod als Folge dieses Verfalles. So ist <sup>die</sup> Erbsünde im wesentlichen eine Strafangelegenheit. Zweitens: Sie zeigten ausgesprochenen Kontrast darin, daß die erstere behauptet, ~~daß~~ der Vererbtheit <sup>hafte</sup> Schuld im Sinne von Strafbarkeit ~~anführt~~, während die letztere scharf zwischen Schuld und Fehler unterscheidet. "Wenn es heißt, daß die Sünde Adams seiner Nachkommenschaft angerechnet wird, bedeutet dies weder, daß sie seine Sünde begingen oder die Vermittler seines Handelns waren, noch bedeutet es, daß sie moralisch für diese Übertretung strafbar waren; sondern einfach, daß seine Sünde <sup>zufolge</sup> anstelle der Vereinigung zwischen ihm und seinen Nachkommen der gerichtliche Grund der Verdammung des Geschlechtes ist." (Hodge, 'Systematic Theology', II, S. 195) So wurde ein Unterschied gemacht zwischen <sup>eines</sup> Schuld, die <sup>die Grundlage</sup> einfach Willfähigkeit für Bestrafung ohne persönliche Schuldhaftigkeit ist und Schuld, der persönliche Fehler und moralische Schlechtigkeit anhaften. Das letztere allein beeinflusst den moralischen Charakter.

Viele Einwendungen werden gegen diese Theorie vorgebracht. (1) Die föderalistische

oberste Leitung aufgrund eines besonderen Bundes ist reine Annahme ohne jegliche Unterstützung seitens der Bibel.

Anmerkung Seite 116

Dr. Sheldon sagt unter Bezugnahme auf die Theorie der unmittelbaren Imputation: "Kann dies etwas anderes sein als die Verherrlichung der gesetzmäßigen List? Der gleiche Gott, dessen durchdringender Blick jegliche List hinwegbrannt, in die sich ein Mensch einwickeln mag und sofort zur nackten Wirklichkeit gelangt, wird dargestellt, als ob er sein Urteil mit riesiger Schläue einhülle, indem er zahllose Millionen eines Übertrittes beschuldigt, von dem er weiß, daß dieser vor ihrer persönlichen Existenz begangen worden war und den sie ebenso wenig hätten verhindern können wie den Machtspruch der Schöpfung. Wenn das Gerechtigkeits ist, dann ist Gerechtigkeits ein Wort ohne Bedeutung. Vernünftige Menschen verdammen die Barbarei des Stammes, der alle Personen eines Volkes als Feinde behandelt, weil einer oder mehrerer seiner Repräsentanten jemanden erzürnt hat. Sollen also vernünftige Menschen vom heiligen Gott denken, als ob er ein Geschlecht vor seiner Existenz verdammen würde wegen der Sünde eines einzelnen?" - Sheldon, 'Systematic Theology, of Christ. Doctr.', S. 320

Diese Theorie lehnt das direkte Teilnehmen des Geschlechtes an der Ausführung oder dem Verschulden der Sünde Adams ab. Dadurch unterscheidet sie sich von der realistischen Theorie, die in ihrer höheren Form beide verteidigt. Da das <sup>Menschen</sup> Geschlecht an der Wirksamkeit Adams nicht beteiligt war, konnte sein Sündigen keine unmittelbaren Folgen des Verschuldens und der Schuld für sie <sup>wohl aber für ihn</sup> wie für ihn haben. So müssen tatsächlich alle bis zum gerichtlichen Akt der unmittelbaren Imputation unschuldig gewesen sein und müssen sogar angesichts der göttlichen Gerechtigkeits so erschienen sein, <sup>da</sup> ~~als~~ diese fortfuhr, sie vor der Schuld einer unangemessenen Sünde zu beschützen, einer



Sünde, <sup>die</sup> in keiner Weise ihre eigene <sup>Weg um</sup> und ~~denn~~ <sup>nicht</sup> aufgrund solcher frei-  
~~williger~~ <sup>verdienter</sup> Schuld <sup>wurde</sup> ihnen die Strafe moralischer Verderbtheit und ~~den~~  
 Tod ~~auf~~ <sup>auferlegen</sup>. So wurde das Geschlecht - eigentlich tatsächlich  
 unschuldig - zum Gegenstand der Schuld und Sühne. - Miley, 'Syst.  
 Th.', II, S. 503.

Seite 117

Dieser Adam ist das natürliche Haupt des Geschlechtes, und daß gesetzliche  
~~xxx~~ Verpflichtungen mit dieser obersten Leitung verbunden sind, wird nicht ver-  
 leugnet. Aber diese Theorie ist zu mechanisch und zu künstlich, um wahr  
 zu sein. (2) Sie steht im Gegensatz <sup>zu</sup> der allgemeinen Lehre der Bibel. Die  
 Nachkommen Adams sind nicht Sünder, weil Gott sie als solche erklärt; Gott  
 betrachtet sie als Sünder, weil sie tatsächlich welche sind. Der heilige  
 Paulus ist sehr deutlich - 'so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen,  
 weil sie alle gesündigt haben.' (Römer 5: 12) (3) Die Theorie verwechselt  
 Gerechtigkeit mit souveräner Macht. Wenn Gott durch eine souveräne Handlung  
 den Unschuldigen Schuld zur Last legt, dann wird er zum willkürlichen Herrscher,  
 der die Unschuldigen wie Schuldige behandelt und Gerechtigkeit zur gesetzlichen  
 Fabel <sup>erklärt</sup> ~~unterordnet~~. (4) Wenn das Geschlecht keinen Anteil ~~weder~~  
<sup>es</sup> ~~sie~~ tatsächlich bis zur gerichtlichen Verkündigung vor der göttlichen Ge-  
 rechtigkeit unschuldig waren. So wird ihnen durch eine gesetzliche Handlung  
 eine Sünde zur Last gelegt, die nicht ihre eigene ist. Und ~~auf~~ <sup>in</sup> ~~grund~~  
 dieser <sup>denken</sup> ~~unverlangten~~ Schuld wird ihnen die Bestrafung moralischer Verderbtheit und  
 ewigen Todes auferlegt. Dies verletzt jeglichen Sinn für Gerechtigkeit und  
 stellt den fundamentalen Gedanken Gottes <sup>an</sup> als ein vollkommenes Wesen <sup>in</sup> ~~in~~ Frage.

2. Unter der darstellenden Art müssen wir als nächstes die Theorie der mittel-  
 baren Imputation behandeln, die allgemein als die 'Theorie der Verdammnis wegen  
 Verderbtheit' bekannt ist. Diese wurde zuerst von Placeus (1606 - 1655) von  
 der Schule in Saumur, Frankreich, vertreten.

Anmerkung Seite 117

Die Willkürlichkeit des Bundessystems zeigt sich in der Tatsache, daß es auf verschiedene Arten vertreten wird. Cocceius, der Urheber des Systems, und Burmann, einer der unmittelbaren Nachfolger und ein fähiger Repräsentant des Systems, glaubten, daß der Bund zwischen Gott und den Auserwählten abgeschlossen wurde und die Funktion Christi nur die eines Vermittler sei. Witsius glaubte, daß der Gnadenbund hauptsächlich ein ewiger Bund zwischen <sup>dem</sup> Vater und dem Sohn sei und <sup>erst</sup> an zweiter Stelle ~~war~~ ein Bund zwischen Gott und den Auserwählten. Turretine und Hodge, die Vertreter des Bündnis-Imputations-Planes waren, glaubten, daß im Bündnis der Werke Gott und der erste Adam waren; im Bündnis der Gnade Gott und der letzte Adam.

Dr. E.C. Robinson denkt, es sei vollkommen sicher, daß Jonathan Edwards nicht an die Theorie der unmittelbaren Imputation glaubte und daß es keinen entscheidenden Beweis gibt, daß er an die mittelbare Imputation von Placeus glaubte. Er glaubte an eine 'wahre Vereinigung zwischen der Wurzel und den Zweigen <sup>in</sup> der Welt der Menschheit, die von dem <sup>Schöpfer</sup> ~~Autor~~ des gesamten Systems des Universums eingesetzt worden ist'; <sup>an</sup> 'die volle Zustimmung der Herzen der Nachkommen Adams <sup>Zum</sup> ~~für den~~ ersten Glaubensabfall'. Und deshalb gehört ihnen ~~nicht~~ die Sünde des Glaubensabfalles <sup>nicht</sup> ~~nur~~, weil Gott sie ihnen zur Last legt; sondern sie ist wirklich und wahrlich ihre eigene und <sup>deshalb</sup> ~~daraufhin~~ legt Gott sie ihnen zur Last. - Augustine, 'Original Sin'; . vergl. Robinson, 'Christian Theology', S. 155.

Seite 118

Zuerst ~~er~~ leugnete er, daß Adams Sünde in irgendeiner Weise dem Geschlecht zur Last gelegt wurde. Aber nachdem diese Einstellung von der reformierten Kirche 1644 verdammt worden war, schlug er später die Theorie vor, die nun seinen Namen trägt. Nach dieser Ansicht wird die Nachkommenschaft Adams als



schuldig angesehen, nicht wegen ihres Vertreters, sondern weil sie physisch und moralisch verderbt geboren wurden. Während die verdorbene Art durch die natürliche Abstammung kommt, wird sie trotzdem als genügend Grund zur Verdammung angesehen. Bei der Bündnistheorie ist Imputation der Grund zur Verderbtheit; nach der Theorie des Placeus ist Verderbtheit der Grund zur Imputation. Die Haupteinwendung gegen diese Theorie ist, daß es keine Erklärungen der Verantwortlichkeit des Menschen für seine angeborene Verderbtheit gibt. Und da diese verdorbene Art dem Menschen nicht zugeschrieben werden kann, muss man sie <sup>folglich unter dem Aspekt</sup> daher ~~im Lichte~~ einer willkürlichen göttlichen Heimsuchung betrachten. Dies ruft die gleichen Einwände hervor wie ~~die~~, die gegen die Theorie der unmittelbaren Imputation vorgebracht werden.

Die genetische Art der <sup>Übertragung</sup> ~~Übertragung~~. In anderen Worten ist dies einfach das Naturgesetz der Vererbung. Es ist das Gesetz des organischen Lebens, daß alles seine eigene Art reproduziert und dies nicht nur bezüglich <sup>des</sup> anatomischen Aufbaues und physischer Kennzeichen, sondern auch bezüglich <sup>des</sup> geistigen Lebens und <sup>der</sup> Veranlagung. Die augustinische Anthropologie mit ihrer realistischen Art der Erklärung der Erbsünde ist auf dieses Gesetz der genetischen Übertragung aufgebaut. Die Bündnistheorie der Imputation betrachtete Adam als den Vertreter der Menschenrasse nur aufgrund seiner natürlichen Führerschaft. So ~~haben~~ <sup>haben</sup> die Arminianer viel über dieses genetische Gesetz ~~gedacht~~ <sup>wahrgenommen</sup> mit seiner Erklärung der natürlichen Verderbtheit. Dr. Miley sagt: "Wegen des Gehorsams und der Aufrechterhaltung seiner eigenen Heiligkeitsnatur würde <sup>das</sup> sein Nachkomme ~~ihm~~ <sup>ihm</sup> Leben erhalten und ihre Probezeit in derselben <sup>ursprünglichen</sup> ~~primitiven~~ Heiligkeit angefangen haben. Es hätte trotzdem noch den möglichen Sündenfall von Einzelnen geben können, mit dem Verfall ihrer eigenen Art und der darauf folgenden Verderbtheit ihres Nachkommen, aber abgesehen von diesem Zufall oder soweit es die adamische Verbindung angeht, <sup>worden</sup> ~~wären~~ alle in <sup>ursprünglichen</sup> ~~primitiven~~ Heiligkeit geboren. Nach welchem Gesetz <sup>der Fall</sup> ~~wäre dies die Folge~~ gewesen?"

Seite 119

Zweifellos <sup>nachdem</sup> ~~das~~ Gesetz der Erbübertragung. . . . da das Gesetz der Erbübertragung in allen Formen des gezeugten Lebens herrscht und die Ähnlichkeit des ~~Nachkommings~~ <sup>ursprünglichen</sup> mit den Eltern bestimmt. Da es für die Übertragung der <sup>primitiven</sup> Heiligkeit an alle im Geschlecht ausreichte, muß es ein <sup>Begründung</sup> ausreichendes ~~Bericht~~ der allgemein angeborenen Verderbtheit sein." (Miley, ' Syst.Theol.', II, S. 506)

Das Verhältnis, in welchem der arminische Glaube früher oder später zu dieser Art der Übertragung steht, muß für einen späteren Absatz aufgehoben werden.

#### Lehrgesichtspunkte der Erbsünde.

Erbsünde oder ererbte Verderbtheit sind Begriffe, die für das subjektive, moralische Stadium oder den Zustand des Menschen von der Geburt an gebraucht werden, <sup>Sie</sup> und drücken daher den moralischen Zustand des Menschen in seinem natürlichen <sup>Zustand</sup> Rang aus. Diese Verderbtheit <sup>darf</sup> soll jedoch nicht als ein physisches Ganzes angesehen werden oder <sup>als</sup> irgendeine andere (Form wesentlicher) <sup>des</sup> Existenz, die der Natur des Menschen hinzugefügt <sup>würde</sup> wird. Wie der Name zu verstehen gibt, ist es eher ein Wegnehmen oder ein Verlust. Einige Theologen haben versucht, im menschlichen Willen Verderbtheit ausfindig zu machen; aber alle derartigen Versuche sind einfach Formen des Fehlers, den Willen mit persönlichen <sup>Fähigkeiten</sup> Mächten auszustatten; <sup>die</sup> Verderbtheit gehört zur gesamten Person des Menschen und nicht allein zu irgendeiner Form persönlicher Äußerung, ob <sup>von</sup> durch den Willen, ~~den~~ Intellekt oder ~~die~~ Gefühle. <sup>Sie</sup> ~~es~~ ist ein Stadium oder ein Zustand, in dem der Mensch existiert, - und so kann man es ein Wesen nennen; - ein Ausdruck, der in seiner metaphysischen Form nicht einfach zu begreifen ist, der aber im tatsächlichen Existieren sehr wirklich ist. Mit 'Wesen' meinen wir das eine oder das andere: 1. Die Wahlelemente des menschlichen Seins, die <sup>es</sup> ~~ihm~~ von jeder anderen Existenzordnung unterscheiden. In diesem Sinn bleibt das menschliche Wesen, <sup>so</sup> wie es ursprünglich geschaffen worden war. 2. Die moralische Entwicklung <sup>des</sup> seines Seins als ein Wachsen von innen her, von <sup>äußerlichen</sup> Einflüssen getrennt; - nur in diesem Sinne sprechen wir von dem ~~Wesen~~



Wesen des Menschen als verdorben. Diese Verdorbenheit ist angeboren und nicht rein zufällig. Sünde jedoch, im anderen Sinne des Wortes 'Wesen', ist nicht angeboren sondern einfach zufällig. Sie war nicht ein Wahlelement des menschlichen Seins, als er ursprünglich geschaffen wurde.

Seite 120

Aus diesem Grund harmoniert Sünde nicht mit dem wahren Wesen des Menschen, wie ~~es~~ <sup>das</sup> vom Gewissen bezeugt wird und dem tieferen Gesetz der Vernunft, ~~das~~ <sup>die</sup> ein Element des ~~Natur~~ <sup>naturalen</sup> Naturbildes des Menschen ist. Das Verdorbene ist daher der ~~ursprünglichen~~ <sup>ursprünglichen</sup> primitiven Heiligkeit der menschlichen Natur von der Schöpfung her fremd. In Gedanken (kann es wenigstens) von der Person getrennt werden, dessen Zustand es darstellt. Verderbtheit 'liegt tiefer und weiter hinten' als der Intellekt, das Gefühl oder der Wille~~t~~ und ist daher metaphysisch gesehen unterhalb des Bewußtseins. Es ist der Zustand oder das Stadium, in dem die Person existiert; ~~und es~~ <sup>und es</sup> hat Wirkungen auf den Menschen in sinnlicher wie moralischer Weise. Bei ~~dem~~ <sup>unter</sup> sinnlichen Wesen müssen wir etwas mehr als das rein Physische ~~unterscheiden~~ <sup>nehmen</sup>. Wir denken an ~~das~~ <sup>die Gefühle</sup> Zeitgefühl an der Grenze, wo der körperliche Zustand das geistige Leben beeinflusst oder das geistige Leben wiederum (beeinflusst) die körperlichen Zustände. ~~Durch~~ <sup>Aus</sup> diesen ungeordneten Zustand <sup>hervor</sup> ergeben sich böse Tendenzen, unregelmäßige ~~Empfindungen~~ <sup>Empfindungen und</sup> Feingefühl oder Gemütszustand und lasterhafte Impulse. ~~Das~~ <sup>Nach</sup> moralische Wesen ist ebenso beeinflusst, ~~so daß~~ <sup>daß</sup> das Licht des Gewissens schwach scheint und ~~moralische~~ <sup>die</sup> Pflicht wird nicht durchgesetzt ~~wird~~ <sup>wird</sup>, wie ~~es~~ <sup>es</sup> soll.

Während die meisten orthodoxen Glaubensbekenntnisse den moralischen Zustand des Menschen als Verlust der ursprünglichen Rechtschaffenheit ansehen, gehen die ~~Theorien~~ <sup>theoretischen</sup> der Erklärung <sup>in</sup> weit auseinander.

Anmerkung Seite 120

Die sinnliche Natur - wie wir den Ausdruck hier gebrauchen - reicht viel weiter als die physische Natur und ist der Sitz vieler anderer ~~Empfindungen~~ <sup>Empfindungen</sup> außer der Gelüste, die mehr als ~~ein~~ <sup>ein</sup> körperlich angesehen werden. Diese vielfältigen Empfindungen haben ihre rechte

Aufgabe im Organismus des menschlichen Lebens. <sup>Im</sup> Bei gesundem ~~Pörs~~ <sup>Psyche</sup>  
 und normalen Zustand der sinnlichen Natur ordnen sich diese Gefühle  
 dem Sinne der Klugheit und der moralischen Vernunft unter und so  
<sup>können</sup> ~~mögen~~ sie ihre Funktionen in Übereinstimmung mit dem geistlichen  
 Leben erfüllen. Es mag <sup>jedoch auch</sup> einen ungeordneten Zustand der sinnlichen  
 Natur geben, <sup>der</sup> was unregelmäßige Gefühle verursacht. So entstehen böse  
 Tendenzen und lasterhafte Impulse und Triebe, ungeordnete Formen von  
 Empfindungen - das kann alles eingeschlossen werden in 'des Fleisches  
 Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben.' ( I.Joh.2:16) Es  
 gibt im menschlichen Leben viele Gelegenheiten <sup>zu</sup> derartig perversen  
 und zügellosen Gefühle, <sup>die</sup> was deutlich einen zerrütteten Zustand der  
 sinnlichen Natur bekundet. Ein derartig zerrütteter Zustand ist ein  
 Teil der Verderbtheit der menschlichen Natur. Die moralische Natur  
 ist der Sitz der bewußten und moralischen Vernunft. <sup>gibt auch</sup> Es mag einen  
 zerrütteten Zustand der moralischen Natur wie <sup>gleich</sup> ~~auch~~ der sinnlichen  
<sup>in dem</sup> ~~geben~~, ein Zustand, ~~wenn~~ die moralische Vernunft verdunkelt oder  
 entstellt ist und das Gewissen ohne Stimme oder praktisch machtlos  
 ist. In einem derartigen Zustand wird die moralische Pflicht weder  
 klar gesehen noch wird sie richtig durchgesetzt. Gott ist weit weg  
 oder so schwach zu sehen, daß seine Vision wenig oder keine herr-  
 schende Macht hat; denn <sup>die</sup> während ~~er in der~~ Wirklichkeit seines Daseins  
<sup>wollt</sup> ~~noch~~ mit intuitiver oder logischer Vernunft verstanden werden kann,  
<sup>so</sup> wird er erst mit dem Verstehen des moralischen Bewußtseins zur  
 lebendigen Gegenwart. - Miley, 'Syst. Theol.', I, S.443, 444.

Seite 121

Pelagianismus und Calvinismus stellen zwei extreme Auffassungen dar: der  
 erstere verleugnet jegliche <sup>üble</sup> ~~gottlosen~~ Folgen <sup>des</sup> vom Sündenfall; <sup>herstammend</sup>,  
 der letztere macht <sup>im</sup> ~~es~~ <sup>Auswirkung</sup> zum Nutzen einer Beteiligung an Adams Sünde. Der  
 arminianische Glaube entwickelte sich als eine 'via media' oder vermittelnde



Einstellung, lehnt aber manchmal zu weit in ~~der~~ <sup>einer</sup> oder ~~andere~~ <sup>andere</sup> Richtung. Wesley strengte sich auf alle mögliche Weise an, mit den Calvinisten friedlich zusammen zu leben <sup>so weit dies auf der Grundlage</sup> ~~im Einvernehmen mit~~ <sup>möglich war</sup> der von ihm vertretenen Bibeleinrichtung. Fletcher war stets konsequent und sein Buch 'Checks to Antinomianism' ('Einhalt für den Antinomianismus') war ein derart vollkommenes und umfassendes Werk, daß es noch immer die beste Widerlegung der calvinistischen Einstellung ist. Sie ist des tiefsten Studiums aller <sup>den</sup> ~~würdig~~ <sup>würdig</sup>, die über das Wahrste und Beste im arminianischen Glauben <sup>werden wollen</sup> ~~unterrichtet~~ <sup>unterrichtet</sup> wurden. Aus zweierlei Gründen ziehen wir bei weitem ~~das~~ <sup>Interpretation</sup> Wesley's ~~Ansicht~~ <sup>Ansicht</sup> der arminianischen Lehre vor:

1. Sie lehrt nicht nur, sondern gibt den Eindruck, daß Sünde ausgesprochen sündhaft ist; und 2. sie vergrößert das Sühnewerk Jesu Christi. Die Lehre von der Erbsünde kann richtigerweise nicht getrennt vom freiwilligen Geschenk der Rechtschaffenheit verstanden werden. Weiterhin: Wenn ererbte Verderbtheit nicht der Kern der Sünde ist, wie können wir derartige Texte verstehen, wie 'das Lamm Gottes, was die Sünde der Welt hinwegnimmt' und 'das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde'. Unsere Einstellung der Sünde gegenüber zu schwächen bedeutet, sie auch der Heiligkeit gegenüber zu schwächen. Folglich haben wir versucht, auf den folgenden Seiten die Einstellungen früherer Arminianer wie die von Wesley selbst, Watson, Fletcher, Wakefield, Summers, Fields, Banks und Pope auseinanderzusetzen.

Definierung der Erbsünde. "Wir glauben, daß <sup>die</sup> Erbsünde oder Verderbtheit der Verfall des Wesens aller Nachkömmlinge Adams ist. Aus diesem Grunde hat sich jeder weit <sup>der</sup> von ursprünglicher) Rechtschaffenheit entfernt, <sup>nämlich</sup> ~~oder~~ dem reinen Zustand unserer ersten Eltern zur Zeit ihrer Erschaffung. Jeder ist Gott abgeneigt, ohne geistliches Leben und neigt dem Ruchlosen zu und zwar dauernd, <sup>Sie existiert</sup> und ~~daß~~ in dem neuen Leben des Wiedergeborenen <sup>weiter existiert</sup> ~~weiter existiert~~ bis sie durch die Taufe mit dem Heiligen Geist ausgerottet wird." (Artikel V)

Dieser Artikel ist geschichtlich mit Artikel VII der Fünfundzwanzig Artikel des Methodismus verwandt; und <sup>mit</sup> Artikel IX der NeunundreiBig Artikel der anglikanischen Kirche.

Seite 122

Wesley läßt vom englischen Artikel das Wort 'Schuld' <sup>auf die Erbsünde angewandte</sup> wandt aus und ebenso die Worte 'sodaß das Fleisch <sup>(lüstet immer)</sup> im Gegensatz zum Geist; und deshalb verdient sie in jeder Person, die in diese Welt geboren wird, Gottes Zorn und Verdammung.' Außerdem läßt er die Worte aus: 'und diese Vergiftung der Natur bleibt bestehen bei denen, die wieder geboren werden.'. Dies haben wir <sup>in</sup> bei einer ähnlichen Aussage beibehalten. Diese Auslassungen sind bezeichnend, aber man kann sie nicht benutzen, um den Gedanken der Nicht-Imputation zu unterstützen, wie es Dr. Miley vorschlägt. Bezüglich der calvinistischen Definierung wird das Folgende <sup>aus</sup> von dem Westminster Bekenntnis ausreichend sein: "Durch diese Sünde fielen (unsere ersten Eltern) von der ursprünglichen Rechtschaffenheit und Eink<sup>heit (Gemeinschaft)</sup> mit Gott und so starben sie in Sünde, vollkommen verunreinigt in allen Fähigkeiten und Teilen der Seele und des Körpers. Da sie die Wurzel der Menschheit waren, wurde <sup>ihre</sup> die Schuld dieser Sünde zur Last gelegt und der gleiche Tod in Sünde und Verdorbenheit wurde auf <sup>die</sup> ihre ganze Nachkommenschaft überliefert und kam über sie durch gewöhnliche Fortpflanzung. Von dieser ursprünglichen Verdorbenheit, durch die wir vollkommen untauglich und unfähig und im Gegensatz zum Guten gemacht werden und nur dem Ruchlosen hörig, gehen alle tatsächlichen Vergehen aus. Diese Naturverdorbenheit bleibt während dieses Lebens in denen, die wiedergeboren werden; und obwohl sie durch Christus vergeben und <sup>gesühnt</sup> abgetötet wird, so ist sie doch selbst und <sup>in</sup> alle ihre Neigungen wahrlich und wirklich Sünde. Die Art der Erbsünde. Während es bis auf einige Ausnahmen einen Glauben an Erbsünde überall in der Kirche gegeben hat, gab es eine große Auswahl an Ansichten über ihre Art.

Anmerkung Seite 122

Wie allgemein bekannt, bezeichnet der Ausdruck 'Erbsünde' 'die angeborene Verdorbenheit, in die alle Menschen seit dem Sündenfall hineingeboren werden.' Der entsprechende Ausdruck der Wissenschaft im Gegensatz zur Theologie ist 'Vererbung'; nur so kann die



Wissenschaft davon wissen und soweit ist das richtig. Wir müssen über die Wissenschaft hinaus in die Bibel gehen und bestätigen, daß diese ererbte Verderbenheit keine reine 'unverwerfliche Lasterhaftigkeit' ist. Wenn diese erbliche Verderbenheit überhaupt vor Gott als ein <sup>Frage</sup> moralische Wesen kommt, muß sie von ihm entweder als etwas Angenehmes oder etwas Abstoßendes betrachtet werden. Wenn sie als das erstere angesehen wird, dann <sup>würde</sup> bedeutet es nicht moralische Verderbenheit, <sup>bedeutet</sup> die im Gegensatz zu unserer Hypothese steht; wenn sie jedoch als das letztere angesehen wird, dann ist sie verwerflich. Mit einer rein physischen Verkommenheit oder Verderbnis hat die moralische Herrschaft Gottes und somit der Plan der Erlösung nicht direkt zu tun. So beschließen wir, daß Erbsünde nicht nur vererbliche Verderbenheit ist, sondern <sup>eine solche mit der</sup> der Verdammbarkeit Qualität <sup>bedeutet</sup> wird ihr beigemessen. - Foster, 'Theologie', S, 406.

Seite 123

(1) Die griechischen Väter, die Semi-Pelagianer und einige Arminianer betonten eher die ererbte Verderbtheit als die Erbsünde. Verderbtheit wurde daher eher ~~als~~ physisch als moralisch <sup>umschrieben</sup> angesehen - das heißt 'vitium' oder 'Schwäche' anstatt 'peccatum' oder 'Sünde'. Da Adams körperliche Beschaffenheit als Folge seiner Sünde <sup>gelitten hatte</sup> ~~schlimmer geworden war~~, teilte sich diese geschwächte oder verunreinigte Weise seinen Nachkommen mit. So glaubte die 'Neue Schule', daß Erbsünde ~~eine~~ Lasterhaftigkeit war, aber nicht eigentlich Sünde. <sup>Sie</sup> Es wurde <sup>mit</sup> so genannt, ~~nur~~ weil <sup>Sie</sup> es zu Sünde führte. So wurden weder Lasterhaftigkeit noch Tod als Strafen angesehen, sondern nur als natürliche Folgen, die Gott ausersah, um sein Mißfallen über Adams Vergehen auszudrücken. (2) Eng damit verbunden ist die Theorie der Erbsünde als Sinnelust. Damit bezeichnen wir die angeborene Verderbtheit, die das Ergebnis des Übergewichtes der sinnlichen oder tierischen Veranlagung des Menschen ist über die höheren Kennzeichen von Vernunft und Gewissen. Es handelt sich um einen Hang zur Sünde, <sup>der</sup> wird aber nicht eigentlich als sündig ~~betrachtet~~.

trachtet<sup>wird</sup>. Dies ist im Besonderen die Lehre der katholischen Kirche, wird aber auch von manchen Zweigen des Protestantismus vertreten. (3) Wegen einer übertriebenen Betonung der Bundesleitung Adams haben manche <sup>Theologen</sup> ~~Geistlichen~~ angenommen, daß Erbsünde ein positives Übel <sup>ist</sup> war, das der menschlichen Natur durch einen Gerichtsakt Gottes eingeflößt worden war und folglich an die gesamte Nachkommenschaft Adams weitergegeben wurde. (4) Die allgemein angenommene Theorie der calvinistischen wie auch der Arminian<sup>ischen</sup> ~~er~~theologen ist die der Entziehung - eine Verworfenheit als Ergebnis des Verlustes. Zwei Fragen ergeben sich, die unsere Beachtung verlangen. Erstens: In welchem Sinne ist Verworfenheit ein Verlust; und zweitens: in welchem Sinne kann erbliche Verworfenheit erbliche Schuld sein?

1. Erbsünde muß als 'privatio' angesehen werden oder eine Entziehung des Bildes Gottes. Dies stimmt mehr mit dem Sinn der Bibel überein als die Anschauung des Einflößens böser Veranlagungen in die Seele als ein Ergebnis <sup>eines</sup> ~~des~~ göttlichen <sup>Beschlusses</sup> ~~Rates~~. Arminius nennt es 'eine Entziehung des Bildes Gottes' <sup>und</sup> erklärt diese Entziehung ~~als~~ (1) ein Verschmerzen der Gabe des Heiligen Geistes; und (2) als Folge davon, den Verlust der ursprünglichen Rechtschaffenheit. Verworfenheit ist daher 'eine Verkommenheit, die sich aus Entehrung ergibt.'

Seite 124

Mit dieser Entehrung ist auch ein positives Übel verbunden, das sich als Folge des Verlustes des Bildes Gottes ergibt. Watson illustriert dies durch eine Analogie des physischen Todes, der über alle Menschen gekommen ist. Er sagt: "Denn wie der Tod des Körpers, so erzeugt die reine Entziehung des Lebensprinzipes Unbewegbarkeit der Muskeln, Auslöschung der Hitze, der Sinne und Bewegung <sup>er</sup> und liefert den Körper einer Tätigkeit aus, der das Leben - solange es <sup>anhält</sup> ~~andert~~ - widerstand, nämlich das der chemischen Zersetzung; so folgen dem Verlust des geistlichen Lebens Entfremdung von Gott, moralische Unfähigkeit, die Oberherrschaft <sup>geregelter</sup> ~~unregelmäßiger~~ Leidenschaften und die Herrschaft des <sup>Verlangens</sup> ~~Appetites~~; folglich <sup>die</sup> ~~Abwendung von~~ Zurückhaltung; und



Feindschaft Gott gegenüber. . . . Das erklärt die gesamte Verworfenheit des Menschen. Der Einfluss des Geistes auf ihn verhinderte nicht, daß er die Möglichkeit zum Sündigen hatte; obwohl ~~sie~~ <sup>es</sup> ihm genügend Sicherheit ~~gab~~, solange er zu dieser Quelle der Kraft aufblickte. Er sündigte tatsächlich und der Geist zog sich zurück; und nachdem der Lauf der Sünde ihn überrannt hatte und der Berg des Widerstandes entfernt war, überkam sie seine ganze Natur.

Anmerkung Seite 124

Die Stellung Arminius' ist wie folgt: "Aber da der Inhalt des Bundes, den Gott mit unseren ersten Eltern abschloß, derart war, daß - wenn sie in der Gunst und Gnade Gottes fortführen - die Geschenke, die ihnen erteilt worden waren, ihren Nachkommen durch die gleiche göttliche Gnade überliefert werden sollten, die sie erhalten hatten; wenn sie sich <sup>jedoch</sup> dieser Gunst durch Ungehorsam unwürdig zeigten, sollten ihre Nachkommen sie ebenso verlieren und für ~~widrige~~ <sup>und</sup> Übel verantwortlich sein; <sup>und</sup> so ergibt sich daraus, daß alle Menschen, die natürlicherweise von ihnen abstammen sollten, dem irdischen und himmlischen Tod ausgesetzt und bar der Gabe des Heiligen Geistes oder der ursprünglichen Rechtschaffenheit sind. Diese Bestrafung wird gewöhnlich ~~eine~~ Entziehung des Bildes Gottes und Erbsünde genannt. Aber wir erlauben, daß dieser Punkt der Gegenstand der Diskussion ist - kann nicht eine entgegengesetzte Qualität neben dem Mangel und dem Fehlen der ursprünglichen Rechtschaffenheit als ein anderer Teil der Erbsünde eingesetzt werden? Wir denken, es ist wahrscheinlicher, daß allein dieses Fehlen der ursprünglichen Rechtschaffenheit (Erbsünde in sich selbst) ist, da sie allein ausreichend ist für die Begehung und Erzeugung aller überhaupt bestehender Sünden."

Watson denkt, daß diese <sup>Verlust</sup> ~~Entziehung~~ gewöhnlich nicht voll durch den Satz 'der Verlust der ursprünglichen Rechtschaffenheit' ausgedrückt ist, es sei denn, ~~daß es~~ <sup>er</sup> bedeutet, <sup>⊗</sup> ~~darin~~ die einzige Quelle

der Rechtschaffenheit ~~im~~ <sup>was</sup> sogar im ersten Menschen einzuschreiben,  
das Leben, das vom Heiligen Geist verliehen und gewahrt wird,

So sagt er: "Arminius hat diese <sup>Verlust</sup> ~~Entziehung~~, von der wir sprechen, kräftiger und ausgesprochener durch den Verlust 'der Gabe des Heiligen Geistes' zum Ausdruck gebracht, <sup>der</sup> durch Adam <sup>geschah</sup> für sich selbst und seine Nachkommen <sup>das</sup> und den Verlust der ursprünglichen Rechtschaffenheit <sup>zur</sup> als Folge <sup>habe</sup>. Dies ~~erkenne ich sofort als~~ <sup>scheint mir</sup> eine einfache und biblische Ansicht des Falles ~~es~~." - Watson, 'Theological Institutes', II, Seite 80.

Seite 125

In diesem Zustand der Entfremdung von Gott werden die Menschen ~~geboren~~ <sup>geboren</sup> mit ~~dem~~ <sup>einem</sup> Hang zum Bösen, weil die einzige kontrollierende und heilig machende Macht, die Gegenwart des Heiligen Geistes, ~~fehlt~~ <sup>Nun wird diese</sup> und ~~jetzt~~ <sup>so bald es</sup> dem Menschen ~~gegeben~~ <sup>wird als</sup> wird, nicht ~~so wie er zuerst~~ <sup>wird als</sup> ins Leben gerufen wurde ~~wie ein~~ <sup>gegeben</sup> Lebewesen, sondern ist mit ihm durch die Gnade und Barmherzigkeit einer neuen und ~~anderen~~ <sup>Heilsordnung</sup> Fügung verbunden. ~~Darunter~~ <sup>in ihr</sup> wird der Heilige Geist in verschiedenen Stufen, Zeiten und Weisen ausgegeben gemäß der Weisheit Gottes, niemals weil wir Lebewesen sind, sondern weil wir erlöst sind vom Fluch des Gesetzes durch den, der ein Fluch für uns wurde." (Watson, 'Theological Institutes', II, S. 79 - 83)

2. Die nächste Frage dreht sich um vererbte Verderbtheit und Erbschuld. Wir haben eben gesehen, daß Verderbtheit der Verlust der ursprünglichen Rechtschaffenheit ist <sup>und zwar</sup> als Folge des Zurückziehens des Heiligen Geistes. Der Fluch für Ungehorsam war Tod. Die Sünde Adams rief die Strafe hervor und die Strafe wurde auferlegt. Gott zog sich von der Seele Adams zurück. Deswegen sind seine Nachkommen unter dem Fluch des Gesetzes geboren, ~~was~~ <sup>der</sup> den Menschen um den Geist Gottes brachte, <sup>sodas es</sup> ~~und nur~~ nur durch Christus wiederhergestellt werden kann. Vererbte Verderbtheit ist deshalb nicht nur das Gesetz der natürlichen Vererbung, sondern das Gesetz, das gemäß der ~~Straffolge der~~ Sünde Adams funktioniert. Folglich lehrt die Kirche, "daß das gesamte Ge-



schlecht, das <sup>sich</sup> durch gewöhnliche Fortpflanzung von den ersten Erzeugern  
<sup>leitet</sup> her ~~niedersteigt~~, von ihnen eine moralisch befleckte und verunreinigte Ver-  
 anlagung ~~erbt~~; eine Veranlagung, <sup>in</sup> bei der es keine Neigung gibt, etwas  
 wirklich <sup>gut</sup> zu tun, sondern <sup>in</sup> ~~we~~ - sobald ihre Absichten und Tendenzen sich  
 zu entfalten beginnen - ~~sie sich selbst als schlecht zeigt~~ <sup>die Schlechtigkeit sich</sup> zeigt in der Erzeugung von  
 garstigen Gedanken, Worten und Handlungen, <sup>zeigt.</sup>

Anmerkung Seite 125

<sup>in</sup> Bei der Diskussion über die <sup>ursprüngliche</sup> primitive Heiligkeit <sup>den</sup> erkennen wir die  
 Gegenwart des Heiligen Geistes als die Quelle ihrer höchsten <sup>Ausprägung,</sup> Form.  
 Wir haben die <sup>wie</sup> päpstliche Ansicht <sup>die</sup> nicht angenommen, daß <sup>Gabe</sup> ursprüng-  
 liche Rechtschaffenheit vollkommen eine barmherzige <sup>Stiftung</sup> war,  
 die der Schöpfung des Menschen noch hinzugefügt wurde, sondern <sup>wir</sup>  
 glauben, daß die Natur Adams <sup>ebenso</sup> rechtschaffen ~~ist~~ in sich selbst  
 geschaffen ist. In vollkommener Übereinstimmung mit dieser Ansicht  
 betrachten wir die Gegenwart des Heiligen Geistes als die Quelle  
 der größeren Stärke und <sup>Wirkung</sup> ~~Tones~~ dieser Heiligkeit. <sup>Sie war die Voraussetzung</sup> So war die Vorkehrung  
~~vollkommen~~ für die vollkommene Unterordnung aller sinnlichen Im-  
 pulse und Begierden und die unbedingte Vorherrschaft des moralischen  
 und geistlichen Lebens. Als Ergebnis der Sünde <sup>kam der Verlust</sup> gab es eine Ab-  
 setzung des Heiligen Geistes und als Folge dieses Verlustes eine  
 Entartung der menschlichen Natur. Zusätzlich zu dieser direkteren  
 Wirkung <sup>der</sup> dieser Sünde auf die sinnliche und moralische Natur <sup>kam der</sup> gab es  
 einen Verlust der moralischen Stärke und <sup>ihre Wirkung</sup> ~~des Tones~~, was sich un-  
 mittelbar aus der Gegenwart und Tätigkeit des Heiligen Geistes ergab.  
 • Der Schaden war zweifach, und folglich war die Entartung umso tiefer.  
 Von diesem Gesichtspunkt aus finden wir Verworfenheit ~~noch~~ als  
 einen ungeordneten Zustand der sinnlichen und moralischen Natur. -  
 Miley, 'Syst. Theol.', I, S. 444, 445.

Aus diesem Grunde sagt Watson, daß sich ererbte Verderbtheit aus Erbschuld ergibt; und Wesley legt den Bibeltext 'weil sie alle gesündigt haben' (Römer 5:12) so aus, daß 'sie solche ausgemachten Sünder durch Adams Sündigen waren, daß sie der Strafe unterlagen, die ihnen wegen seiner Übertretung drohte.'

(Wesley, 'Works', V, Seite 535) Aber der Ausdruck 'Schuld', wie er hier in *der* Arminianischen Theologie gebraucht <sup>wird</sup> wurde, muß sorgfältig <sup>abzuwägen</sup> bewahrt werden. Wie wir gezeigt haben, kann er entweder Strafbarkeit ('reatus culpae') bedeuten oder reine Verpflichtung <sup>bestraft zu werden</sup> für Bestrafung ('reatus poenae'). In diesem Falle gehörte <sup>zu</sup> die Strafbarkeit Adam allein und wohnte im ersten Sünder als dem natürlichen Haupt und Vertreter des Geschlechts. Die Folgen seiner Sünden wurden an seine Nachkommen weitergegeben als 'reatus poenae' oder Verpflichtung <sup>zu</sup> für Bestrafung. Die beiden Gedanken der Verantwortung für die Handlung und *der* Verpflichtung für die Folgen sind nicht unzertrennbar. Da sich Adam durch seine Sünde vom Gott getrennt hatte, wurde dieser Zustand der Trennung oder des Todes an seine Nachkommen weitergegeben, die daher in ihrem natürlichen Zustand 'bei Übertretungen und Sünden tot' und 'von Natur aus Kinder des Zornes' sein sollten. Dies bezeugt der Bibeltext klar und eindeutig: 'Denn das Urteil hat aus des einen Sünde geführt zur Verdammnis' und 'wenn um des einen Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den einen' und 'Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen.'

(Römer 5: 16 - 18)

Anmerkung Seite 126

Die Verhängung des geistlichen Todes, <sup>die</sup> ~~was~~ - wie wir bereits gezeigt haben - im ursprünglichen Urteil eingeschlossen war, bestand natürlich im Verlust des geistlichen Lebens, <sup>das</sup> das Prinzip war, von dem jedwede Richtung und Kontrolle der verschiedenen <sup>Anlagen</sup> ~~Mächte~~ und Fähigkeiten des Menschen ausging ~~ist~~. Aber dieses geistliche Leben im ersten Menschen war keine natürliche Wirkung, d.h. eine Wirkung, die sich aus seiner reinen Schöpfung ergeben <sup>hätte</sup> ~~würde~~, unabhängig von dem gewährten



Einfluß des Heiligen Geistes; aber auch nach diesem Wechsel, diesem 'Wiedergeboren-Sein' ist der Mensch nicht in der Lage, sich in diesem neuen Zustand zu erhalten, in den er gebracht wurde, <sup>außer</sup> ~~mir~~ durch das Anhalten des gleichen belebenden und helfenden Einflusses. Kein zukünftiges Wachsen an Kenntniss und Erfahrung, keine lang festgehaltene Macht der Gewohnheit macht ihn von der Hilfe des Heiligen Geistes unabhängig; im Verhältnis zu seinem Wachstum hat er eher ein tieferes Erkennen seines Bedürfnisses <sup>nach dem</sup> ~~des~~ Innewohnen Gottes und <sup>dem</sup> was der Apstel seine 'mächtige Arbeit' nennt. Das stärkste Streben dieses neuen Lebens richtet sich nach dem Austausch ~~der~~ und dem ständigen Umgang mit Gott; und da dies die Quelle der neuen Kraft ist, so drückt sich diese neue Kraft in einem 'Hängenbleiben am Herrn' aus, <sup>durch</sup> ~~mit~~ <sup>n</sup> ~~einer~~ noch stärkeren 'Herzensentschluß'. Kurzum, die Reinheit eines Christen hängt vollkommen von der Gegenwart des Weilhenden ab. Wir können unsere eigene Rettung nur so ausarbeiten, 'wie Gott in uns <sup>das</sup> ~~arbeitet~~ <sup>zu</sup> ~~Wollen~~ und zu-

<sup>das</sup> ~~gibt~~ <sup>gibt</sup> ~~um~~. - Watson, 'Th. Inst.', II, S. 80 87, ff. III,

Seite 127

Im Kommentar über den Text 'Durch den Einen kam Sünde auf die Welt und Tod durch Sünde' sagt Dr. Ralston: "Wenn (die gesamte Menschheit nicht) in die Strafe verwickelt ist, müssen wir das Wort Gottes einfach ablehnen, das klar und wiederholt den Tod als Strafverhängung darstellt in jeder Bedeutung des Wortes - ein gerichtliches Urteil über die Schuldigen als eine gerechte Bestrafung für <sup>die</sup> ~~die~~ Sünde ~~ausgesprochen~~." (Ralston, 'Elements of Divinity', S. 179) Watson und Howe bestreiten beide die Strafnatur der Verderbtheit durch <sup>Entzug</sup> ~~die Rückziehung~~ <sup>und Begründen dies mit</sup> des Geistes ~~auf~~ Galater 3: 13, 14 ~~begründet~~: 'Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es steht geschrieben: 'Verflucht ist jedermann, der am Holz hanget', auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Jesus Christus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.' (Gal. 3: 13,14)

Watson, Raymond, Field und Banks neigen mehr zur unmittelbaren Imputation; Pope mehr zur mittelbaren Auffassung. "Und da Adam eine allgemein bekannte Figur war, ein Vertreter, ist dieser Zustand des Todes, der Trennung von Gott, auf seine Nachkommen übergegangen, von denen es in ihrem natürlichen Zustand heißt, daß sie 'in Übertretungen und Sünden tot sind', Fremde vor Gott und 'deshalb mit Bösem erfüllt'. - Field, 'Handbook Chr. Th.', S. 151. "Die Übertragung der Schuld, im begrenzten Sinne bereits erklärt, ist vollkommen gerechtfertigt, wenn das darstellende oder Bundesprinzip auf moralischen wie auch anderen Gebieten gerechtfertigt werden kann. Und dann wird die Übertragung der Schuld zur Grundlage für die Übertragung einer ehrlosen Veranlagung." - Banks, 'Manual of Chr. Doct.', S. 139. Die Imputation der Sünde Adams auf seine Nachkommen beschränkt sich auf ihre gesetzlichen Ergebnisse. Wenn ein Mensch Verrat verübt hat und dadurch seinen Rang verlor, wird sein Verbrechen seinen Kindern so zur Last gelegt, daß sie mit ihm die Bestrafung für sein Vergehen erleiden müssen. Wir meinen damit jedoch nicht, daß die persönliche Handlung des Vaters den Kindern angerechnet wird, sondern daß seine Schuld oder sein der Strafe-Unterworfen-Sein so auf sie übertragen wird, daß sie die gerichtlichen Folgen seines Verbrechens erleiden." - Raymond, 'Chr. Th.', S. 293.

Man muß bemerken, daß die Bibel niemals die Verdammung von der Verderbtheit trennt; die eine ist immer in der anderen enthalten, während beide gewöhnlich mit der großen Rettung verbunden sind. Man kann sich unmöglich die beiden ersteren getrennt von einander vorstellen; obwohl die Genauigkeit der Bibelsprache vermuten läßt, daß die, die mit einer sündigen Neigung geboren sind, deshalb verdammt sind, und nicht, daß sie unbedingt moralisch entartet sind,



weil sie verdammt sind. Es gibt eine Stelle, die dies treffend illustriert. Der Apostel spricht von <sup>den</sup> Bekehrten in Ephesus, die unter dem Einfluß des Fleisches standen, im vollen Sinne, wie es oben angegeben ist, und so zeigten, daß sie von Natur aus Kinder des Zornes waren. ~~Die~~ Verderbtheit und Verdammung des natürlichen ~~Ranges~~ <sup>mit dem natürlichen Zustand</sup> werden hier ~~einmal~~ <sup>als unter das Geschick</sup> zusammengebracht; ~~es ist der einzige Fall,~~ <sup>dies ist die einzige Stelle, in der</sup> bei ~~dem~~ die Natur des Menschen <sup>in</sup> Zorn gerät: <sup>(aber der Zorn gestellt geschildert wird.)</sup> richtet sich eher auf die, die auf diese Art lebten, als auf die Art selbst; und beide werden eng mit Christus in Verbindung gebracht, dessen Licht <sup>im</sup> seines Kommens ~~bereits~~ strahlet, wenngleich die Dunkelheit noch nicht vollkommen vergangen ist. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, S. 54.

Seite 128

"Wenn die Erlassung des Fluches <sup>die</sup> ~~das~~ Ausgabe der Gnade des Geistes mit sich brächte, dann müßte der Fluch, während er tatsächlich weiter existiert, die Wegnahme des Geistes in sich schließen und mit sich tragen. Sobald das Gesetz gebrochen worden war, wurde der Mensch verflucht, sodaß ~~dadurch~~ dieser Geist zurückgehalten werden sollte, weggehalten bis er nach der Darstellung des Erlösers und Seinen Methoden gemäß wieder zurückgegeben wird.

Vollkommene Verdorbenheit. Wie wir gezeigt haben, stellt die Bibel den menschlichen Charakter als vollkommen verderbt dar. Da dieser Ausdruck in der allgemeinen Sprache so vollkommen falsch ausgelegt worden ist, muß seine theologische Anwendung sorgfältig beachtet werden. <sup>Auf</sup> ~~In~~ dieser Weise wird der Ausdruck nicht intensiv gebraucht; d.h. die menschliche Natur wird nicht als derart verdorben angesehen ~~werden~~, daß es keine anderen Grade der Bosheit geben <sup>könnte</sup> ~~kann~~; <sup>(die Bosheit ist verbreitet)</sup> sondern umfassend wie eine Seuchenverbreitung <sup>sich</sup> über den ganzen Menschen. ~~Kein unterrichteter Verfechter dieser Lehre hat jemals bestätigt,~~ <sup>geglaubt</sup> daß alle Menschen ~~selbst~~ <sup>gilt</sup> im gleichen Maße verdorben sind; oder daß böartige Menschen 'schlechter und schlechter werden'. Der Ausdruck 'vollkommen' <sup>gilt</sup> ~~ist~~ für Verderbtheit <sup>in</sup> ~~auf~~ drei verschiedene Arten. <sup>①</sup> Verderbtheit ist vollkommen, weil sie den gesamten Menschen beeinflusst. Sie

derbtheit ist vollkommen, <sup>Wenn</sup> ~~weil~~ sie den gesamten Menschen beeinflusst. Sie verdirbt jegliche <sup>Anlage</sup> ~~Macht~~ und Fähigkeit des Geistes, der Seele und des Körpers.

Anmerkung Seite 128

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, - und sie sollte nicht übersehen werden, - daß beinahe alle calvinistischen Geistlichen, die versucht haben, die Arminianische Lehre auf diesem Gebiet zu formulieren, ihre Ansichten von den semi-pelagischen <sup>anti</sup> Auffassungen Dr. Whitby's hergenommen haben, anstatt sie von Arminius selbst abzuleiten oder von denen, die mit ihm übereinstimmen. So sagt Dr. Dick über die Arminianer: "Sie geben nicht zu, daß die Wirkung des Falles ein vollkommener Verlust <sup>für</sup> das war, was wir ursprüngliche Rechtschaffenheit nennen." Er stellt sie so dar, als ob sie glaubten, daß, obwohl der Mensch aus dem Zustand der Unschuld und Redlichkeit stürzte und sein <sup>Verlangen</sup> ~~Appetit~~ jetzt <sup>ist</sup> ~~war~~ mehr auf das Böse gerichtet als vorher, so 'verfiel er nicht in einen Zustand der moralischen Unfähigkeit oder verlor vollkommen seine Macht, Gutes zu tun.' Daß einige, die sich Arminianer nannten, derartige Auffassungen hatten, wollen wir nicht ~~ver~~leugnen; sie aber Arminius oder irgendeinem seiner wahren Nachfolger zuzuschreiben, ist eine offenbare Verdrehung. Diesem großen Geistlichen gemäß brachte die erste Sünde den Missetätern das göttliche Mißfallen, den Verlust jener <sup>ursprünglichen</sup> ~~ursprünglichen~~ primitiven Rechtschaffenheit und Heiligkeit, in der sie geschaffen waren und das Ausgesetztwerden einem zweifachen Tod gegenüber. Er sagt: "Deshalb <sup>hat</sup> ~~ungeachtet der~~ Strafe, die über unsere Eltern kam, ~~hat sie~~ ebenso ihre Nachkommen durchdrungen und sie verfolgt; so daß alle Menschen 'Kinder des <sup>Zornes</sup> ~~Zornes~~ von Natur' (Ephes. 2:3) sind, der Verdammung ausgesetzt und dem irdischen wie dem ewigen Tod. Sie sind auch ohne ursprüngliche Rechtschaffenheit und Heiligkeit. Durch diese Übel waren sie ewiglich <sup>unterjocht gewesen</sup> ~~unterdrückt~~, wenn sie nicht von Jesus Christus befreit <sup>wären</sup> ~~wären~~ worden." Jedem Unbeteiligten muß



es offensichtlich sein, daß <sup>die</sup> Arminianer wie <sup>die</sup> Calvinisten an die Lehre der vollkommenen menschlichen Verderbtheit glauben. - Wakefield, 'Christ. Theology', S. 299.

Seite 129

Die Gefühle sind ausgelöscht, der Geist verdunkelt und der Wille verdorben. Fletcher sagt, daß man Verderbtheit in dem Verfall der ~~Machte~~ <sup>Fähigkeiten</sup> sieht, die einen guten Kopf darstellen - Verstehen, Vorstellung, Erinnerung und Vernunft; und in der Verderbtheit der ~~Machte~~ <sup>Anlagen</sup>, die ein gutes Herz bilden - ~~der~~ Wille, ~~das~~ Gewissen und ~~die~~ Gefühle. In der Sprache des Propheten: "Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt" (Jesaja 1:5). (2) Verderbtheit ist vollkommen, insofern ~~als~~ der Mensch bar alles positiv Guten ist. Der Heilige Paulus sagt: "Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes." (Römer 7:18) Dies ist auch klar in Artikel VII des Glaubensbekenntnisses festgelegt: "Wir glauben, daß die Erschaffung des Menschen nach Gott die Fähigkeit einschloß, zwischen Gut und Böse zu wählen und daß er so moralisch verantwortlich gemacht wurde; daß er durch den Fall Adams moralisch verdorben wurde, sodaß er sich nun nicht selbst wenden und aus eigener natürlicher Kraft und Arbeit <sup>auf den</sup> ~~für~~ <sup>die</sup> Glauben und Berufung <sup>durch</sup> ~~af~~ Gott vorbereiten kann, Aber die Gnade Gottes (durch Jesus Christus) wird großzügig für alle Menschen ausgegeben und ermöglicht allen, die wollen, sich von <sup>der</sup> Sünde zu Rechtschaffenheit zu kehren, an Jesus Christus wegen <sup>der</sup> Verzeihung und <sup>der</sup> Reinigung von Sünde zu glauben und guten Werken zu folgen, die Seinen Augen angenehm und annehmbar sind." Wie im Falle vom Verschulden, ~~Das sich~~ angeborener Sünde anhaftet, <sup>abgesehen von der freien Gabe Christi</sup> ~~abgesehen vom uneingeschränkten Geschenk in Christus, aber durch die allgemeine Verbreitung der Gnade vergeben wird,~~ so macht <sup>die</sup> Verderbtheit - <sup>den</sup> ~~abgesehen von dieser Verbindung gnädiger Fähigkeiten~~ <sup>die durch die Gnade gegeben ist</sup> den Menschen für geistliche Dinge vollkommen unfähig. Pelagianismus hält sich an <sup>die Unverschiefe</sup> ~~eine~~ völlige Fähigkeit des Menschen in seinem natürlichen Zustand; die neue Schule hält sich an <sup>eine</sup> natürliche Fähigkeit; die calvinistischen Kirchen an vollkommene Unfähigkeit, von der Auswahl und der tatsächlichen ~~Berufung~~ <sup>abgesehen</sup>.

Berufung abgesehen, während <sup>Die</sup> Arminianer <sup>halten</sup> sich an eine gnädige auf alle Menschen ausgedehnte Fähigkeit ~~hatten~~, sodaß mit den Worten Wesleys 'der Naturzustand in gewissem Sinne ein Gnadenzustand ist'. (3) Verderbtheit ist vollkommen im positiven Sinne, <sup>wenn</sup> ~~indem~~ die Mächte des menschlichen Seins, abgesehen von der göttlichen Gnade, dauernd mit dem Bösen beschäftigt sind (1. Mose 6:5; Matth. 15:19) Mit den Worten des Glaubensbekenntnisses: 'Der Mensch hat sich sehr weit ~~weg~~ von der ursprünglichen Rechtschaffenheit entfernt, <sup>ist</sup> aus eigener Veranlagung aufs Böse aus und dies ununterbrochen.'

Seite 130

Watson weist daraufhin, daß einige Geistliche versuchten, diesen Artikel zu mildern, indem sie sich des Ausdruckes 'sehr weit weg' bedienten, als ob es nicht ein vollkommenes Abfallen von der ursprünglichen Rechtschaffenheit ausdrückte. Die Artikel wurden jedoch von beiden Häusern der Provinzialsynode 1571 auf lateinisch und englisch ~~auch~~ unterschrieben, und so sind beide Abschriften <sup>gleich</sup> ~~ebenso~~ authentisch. Die lateinische Version drückt dies durch den Ausdruck 'quam longissime distet' aus, was so stark ist, wie diese Sprache sich ausdrücken kann. Es ~~richtet~~ <sup>weid</sup> ~~so~~ das Denken des Kompilators auf diesen Punkt <sup>verweisen</sup> und ~~nimmt~~ jedes Beweismittel <sup>personum</sup> weg, das auf der angeblichen Zweideutigkeit der englischen Version beruht. (Vergl. Watson, 'Th. Inst.', II, S. 47)

### Die Erbsünde im Verhältnis zu Christus.

Die Frage der Erbsünde kann nicht getrennt von ihrer Gegenwart, dem unentgeltlichen Geschenk der Rechtschaffenheit, verstanden werden. Mit dem 'unentgeltlichen Geschenk' ist eine bedingungslose Ausstreuung der Gnade für alle Menschen gemeint, als erste Wohltat des allgemeinen Sühnopfers Jesu Christi. Dies kann man vielleicht als die bezeichnende Lehre des früheren Arminianismus betrachten, und <sup>sie</sup> wurde von Wesley-Theologen von Fletcher bis Pope bestätigt. Zusammen mit Calvin <sup>nehmen</sup> ~~gestatteten~~ <sup>an</sup> sie, daß die volle Todesstrafe auf Adam und auf seine Nachkommenschaft als Folge seines Sündenfalles anwendbar war; und daß deshalb, von der Gnade Christi abgesehen, <sup>sowohl</sup> Schuld ~~und~~ <sup>wie</sup> Verschulden ~~bestenfalls~~ <sup>der</sup> mit vererbter Verderbtheit verbunden waren.



Dies ist daher die allgemeine Basis der Rechtfertigung. Wegen der Sünde des ersten Adams, der nicht nur der Vater, sondern ebenso der Vertreter von uns allen war, erreichten wir alle nicht die Gunst Gottes; wir alle wurden zu Kindern des Zornes; oder wie der Apostel es ausdrückt 'alle Menschen wurden zur Verdammung verurteilt'. Trotzdem ist Gott durch das Opfer für die Sünde, das vom Zweiten Adam als dem Vertreter von uns allen gemacht wurde, so weitgehend mit der Welt versöhnt, daß Er ihnen einen zweiten Bund gab; nachdem dessen einfache Bedingung erfüllt worden war, gibt es für uns 'keine Verdammung' mehr, 'durch seine Gnade sind wir vollkommen gerechtfertigt, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.' - Wesley, 'Predigt: Rechtfertigung durch Glauben.'

Die Lehren der späteren Heiligen Schrift wird vom Heiligen Paulus dem Sinne nach zusammengefaßt, <sup>der</sup> und bestätigt, daß Jesus Christus, der Zweite Adam, der Menschheit als der Quell einer ursprünglichen Rechtschaffenheit gegeben wurde, der hilft, die Wirkungen der Erbsünde auszulöschen und mehr als ~~mehr als~~ auszulöschen im Falle allerer, die Sein geistlicher Samen sein sollten. So war dieses ursprüngliche Geschenk eine objektive Vorsorge für alle Nachkommen des ersten Sünders, deren Wohltaten auf die angewandt werden sollten, deren Glauben den Heiland annehmen sollte. Aber es ist wichtig <sup>an</sup> zu merken, daß es die Form eines ursprünglichen, unentgeltlichen Geschenkes für die <sup>ganze</sup> ~~gesamte~~ <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ <sup>(die)</sup> annahm, ehe <sup>die</sup> Übertretung anfang und daß es in vieler Hinsicht den Charakter der Erbsünde beeinflusste: die ganze Kraft ihrer Verdammung wurde aufgehoben und in gewissem Maße wurde ~~gegen~~ <sup>entgegen</sup> ihrer Verkommenheit <sup>gearbeitet</sup> gewirkt. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, Seite 55

Wesley stellt diese Behauptung auf, gibt aber keine Erklärung dafür, wie Erb-

sünde weitergegeben wird. Aber sie waren darin anderer Meinung <sup>des</sup> Calvinismus lehrt, daß <sup>Gott aus</sup> ~~von~~ der ganzen Menschheit, nachdem sie in Adam gefallen war, ~~Gott~~ ohne jegliche Anfechtung <sup>von</sup> ~~Seiner~~ <sup>die</sup> ~~Gerechtigkeit~~ einige für Erlösung in Christus auserwählen und andere ihrer verdienten Bestrafung überlassen konnte. Im Gegensatz dazu lehrten die Arminianer, daß es ein 'unentgeltliches Geschenk' der Rechtschaffenheit gab, <sup>das</sup> durch Christus allen Menschen bedingungslos verliehen ~~wurde~~.

Anmerkung Seite 131

Fletcher's Werk 'Checks to Antinomianism' (Einhalt für <sup>den</sup> Antinomianismus) kann in der methodistischen Theologie sehr wohl als klassisch angesehen werden. In seinem 'Dritten Einhalt' legt er die vier Grade fest, die eine ewige Rechtfertigung eines verklärten Heiligen darstellen. Das sind (1) Kinderrechtfertigung; (2) Rechtfertigung oder das Vergeben tatsächlicher Sünden <sup>aus</sup> dem Glauben ~~folgend~~; (3) Rechtfertigung <sup>aus dem</sup> ~~der~~ Werke <sup>He.</sup> des Heiligen Jakobus; und (4) Rechtfertigung am Tage des Jüngsten Gerichtes.

Er sagt: 'Alle diese Grade der Rechtfertigung sind ~~eben~~ von Christus ~~was~~ verdient. Bezüglich des ersten unternehmen wir nichts, denn wir befinden uns in einem Zustand des totalen Todes. Beim zweiten Grad glauben wir an die Macht, die uns so großzügig beim ersten gegeben wurde ~~und~~ durch die zusätzliche Hilfe der Worte Christi und der Vermittlung des Geistes. Wir arbeiten durch Glauben beim dritten. Und beim vierten fahren wir fort, bei jeder Gelegenheit an Christus zu glauben und mit Gott zusammenzuarbeiten.

Das ausdrückliche Predigen dieser vier Grade <sup>des</sup> ~~einer~~ Rechtfertigung eines <sup>verherrlichten</sup> ~~glorifizierten~~ Heiligen bringt seltsame Vorteile. Die erste Rechtfertigung beschäftigt des Sünders Aufmerksamkeit, ermutigt seine Hoffnung und zieht sein Herz durch Liebe an. Die zweite verletzt den selbstgefälligen Pharisäer, der ohne Glauben



arbeitet, während sie das Herz des zurückkehrenden Zöllners <sup>erfüllt</sup> ~~ver~~  
 bindet, dessen einzige Bitte ist 'Gott sei mir Sünder gnädig'.  
 Die dritte deckt die Heuchelei auf und vernichtet die eitlen  
 Hoffnungen aller Antinomianer, die anstatt 'ihren Glauben durch  
 ihre Werke zu zeigen, den Herrn, der sie kaufte, in Werken ver-  
 leugnen und ihn ganz offen beschäm<sup>en</sup>en.' Und während die vierte  
 sogar einen 'Felix erzittern' läßt, bringt sie die Gläubigen da-  
 zu, 'die Zeit ihres Aufenthaltes hier in demütiger Furcht' und  
 freudiger Wachsamkeit zu verbrüngen.

Obwohl alle diese Grade der Rechtfertigung in <sup>verherrlichten</sup> ~~glorifizierten~~  
 Heiligen <sup>von</sup> getroffen werden, <sup>tun</sup> ~~leisten~~ wir der Heiligen Schrift Ge-  
 walt, wenn wir denken . . . daß sie unzertrennbar sind. Denn all  
 die Bösen, die 'den überzeugenden Geist unterdrücken' und schließ-  
 lich einem verdamnten Geist übergeben werden, fallen ebenso wie  
 Pharaoh <sup>unter den</sup> ~~von der~~ ersten. Alle, die 'den Samen unter den Dornen  
 erhalten', alle, die 'ihren Mitdienern nicht vergeben', alle, die  
 'im Geist anfangen und im Fleisch aufhören', und alle 'die sich  
 zurückziehen' und Söhne und Töchter der 'ewigen Verdammnis' werden,  
 indem sie <sup>unter den</sup> ~~von der~~ dritten fallen, verlieren <sup>den</sup> ~~die~~ zweite <sup>wie</sup> ~~und~~ Hymenaeus,  
 Philetus und Demas. Und nur die beteiligen sich am ~~der~~ dritten,  
 die 'Früchte bis zur Vervollkommnung tragen gemäß der einen oder  
 anderen göttlichen Erlassung: 'einige erzeugen dreißigfach' wie  
 die Heiden, 'einige sechzigfach' wie Juden und 'einige hundertfach'  
 wie Christen.

Im ganzen erscheint es so, als ob wir absolut nichts für  
 unsere erste Rechtfertigung tun können; jedoch zu sagen, daß weder  
 Glaube noch Werke für die anderen drei erforderlich sind, ist  
 eine der kühnsten, unbiblischsten und gefährlichsten Behauptungen  
 in der Welt, die die bessere Hälfte der Bibel beiseite schiebt und  
 zuläßt, daß der grobe Antinomismus die Kirche überschwemmt.'-

Seite 132

So sagt Dr. Summers: "Von Anfang bis jetzt, von Fletcher bis Pope haben <sup>hervorragende</sup> ~~vertretende~~ Theologen diese grundlegende Lehre des Calvinismus gestürzt, <sup>gestützt</sup> ~~mit der~~ <sup>auf die</sup> ausdrücklichen Darlegung der Bibel, indem sie gegen den todverteilenden ersten Adam den lebengebenden zweiten aufstellten. Wenn ein Erlaß der Verdammung gegen <sup>die</sup> Erbsünde ausgesprochen worden ist, unverantwortlicher-weise vom ersten Adam abgeleitet, so ist ebenso vom gleichen Gerichtshof ein Erlaß der Rechtfertigung ausgesprochen, dessen Vorteile durch den zweiten Adam bedingungslos verliehen werden. 'Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele zu Sündern geworden sind, so werden auch durch eines Gehorsam viele zu Gerechten.' (Romer 5: 18,19)

Der erste Teil ~~aber~~ dieser Verse ist vollkommen ausgewogen und wird im zweiten Teil <sup>†</sup> <sup>kehrt</sup> umgestürzt. Wenn das Dazwischenkommen des zweiten Adams nicht vorausgesehen worden wäre, das alle, die fertige und ausgemachte Sünder waren, <sup>in die Rechtschaffenheit zurückbringen sollte</sup> ~~allgemein und als rechtschaffen behandelte und ernannte~~, wäre es Adam niemals erlaubt gewesen, seine Rasse fortzusetzen und die Rasse hätte ihre sündhaftes Haupt eingeübt." (Summers, 'Syst.Th.', II, S.39) So gibt die wahre Arminianische Einstellung die volle Strafe der Sünde zu, und folglich verkleinert sie weder die übermäßige Sündhaftigkeit der Sünde noch betrachtet sie das sühnende Werk unseres Herrn Jesus Christus leichtsinnig. Dies wird ~~jedoch~~ <sup>jedoch</sup> getan, nicht durch das Verleugnen der gesamten Strafkraft, wie es die Semi-Pelagianer tun, sondern <sup>und die Betonung</sup> durch das ~~Vergroßern~~ der ausreichenden Fähigkeit des Sühnopfers und <sup>durch</sup> die folgende Mitteilung der <sup>Zuwerkommenden</sup> Gnade <sup>an</sup> für alle Menschen durch die Leitung des letzten Adams.

Anmerkung Seite 132

Aber das Geschenk der Rechtschaffenheit <sup>WZJ</sup> für die Menschen, ehe ihre Geschichte sich zu entwickeln begann, bestand ~~in~~ in einer Art, den Wirkungen der Sünde zu widerstehen, <sup>die</sup> als Erbsünde tatsächlich vorlag.



Sie

Es schaffte nicht sofort die Wirkungen des Falles im ersten Paar ab, deren wirkliche Sünde in ihrem Fall auch tatsächliche Übertretung war; <sup>es</sup> wies ihnen keine neue <sup>Probzeit</sup> Noviziat zu, noch verhinderte es die Möglichkeit einer zukünftigen Klasse von Sündern. Das große Sühnopfer war nun zur Notwendigkeit geworden: ebenso notwendig für die Eltern des Geschlechtes wie <sup>für den Zeitpunkt</sup> dann, als da sie sich zu <sup>einer</sup> zahllosen Menge <sup>sollten</sup> vergrößert hatten. Der Erlöser war bereits das Geschenk Gottes für den Menschen: aber er war noch 'Der Kommende', wie ihn der Heilige Paulus einmal gerade in diesem Zusammenhang nennt: Der erste Sünder ist die erste Art von Retter von der Sünde. Das Sühnopfer legt <sup>die</sup> Sünde nicht einfach in den Schoß der unumschränkten Gewalt <sup>unverdienter</sup> willkürlicher Gnade, sondern <sup>vergisst</sup> als die Tugend der Gnade <sup>die</sup> alle Gläubigen vergibt und sie heilt. Sofort wurde das Haus einer neuen Menschheit angefangen, - ein geistlicher Samen des zweiten Adams, - der erste Adam selbst war der erste lebende Stein im neuen Tempel. Und im Bezug auf das dem neuen Geschlecht verliehenen Leben strengt sich der Heilige Paulus an, <sup>in Worten</sup> sprachlich auszudrücken, wie überaus reichlich es vorhanden ist, wie sehr es über die Wirkungen des Falles hinausgeht. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, S. 56

Seite 133

Die natürliche und Bundesführerschaft Adams. <sup>der</sup> Arminianismus nimmt die natürliche und Bundesführerschaft Adams an, aber <sup>er</sup> verwirft die <sup>Folgerungen</sup> ausgedehnte <sup>der</sup> Länge, zu der diese Stellungen manchmal führen. Er hält sich an <sup>den</sup> Realismus, die Solidarität des Geschlechtes, aber <sup>er</sup> verwirft den Gedanken der individuellen Beteiligung an Adams Sünde. Er glaubt auch, daß Adam gesetz- oder bundesmäßig der Vertreter des Geschlechtes sei, aber bringt dies im Zusammenhang mit der natürlichen Leitung Christi. <sup>der</sup> Natürliche Leitung mag ihre Folgen in ererbter Verdorbenheit haben, aber in keiner Weise können diese Folgen <sup>der</sup> sündhaft sein - es sei denn, sie werden als unter Strafe funktionierend

betrachtet. Gesetzliche Folgen ergeben sich nur <sup>aus</sup> von gesetzlichen Beziehungen. Dies wird ausdrücklich von der Bibel erklärt. 'Locus classicus' (Klassische Stelle) ist Römer 5:12 - 19, was bereits in einigen Phasen besprochen worden ist. Wenn wir das Kursivgedruckte in der Zusammenfassung auslassen, haben wir das Folgende: 'Durch eines Sünde über alle Menschen zur Verdammnis, so auch durch eines Gerechtigkeit für alle Menschen die Rechtfertigung zum Leben.' Hier werden die Sünden Adams und die Verdienste Christi als von gleicher Dauer angesehen. Die Verdammnis des ersten wird ~~w~~urch die Rechtschaffenheit des zweiten aufgehoben. Der Heilige Paul erklärt ausdrücklich: "'Adam war 'ein Bild des, der kommen sollte'" (Römer 5:14) Da Adam der Typ des 'Kommenden' ist, kann seine Sünde nicht von dem rechtschaffenen Gehorsam Adams, des Erretters, getrennt werden. Wakefield sagt: "Die Erlösung des Menschen durch Christus war gewißlich kein nachträglicher Einfall, <sup>der</sup> nachdem Glaubensabfall des Menschen <sup>hinzukam</sup> herangezogen. ~~Es war eine Ver-~~ <sup>Sie war vorhergesehen,</sup> ~~kehrung~~ und als der Mensch in Sünde fiel, fand er Gerechtigkeit, mit Gnade vereint.

#### Anmerkung Seite 133

Im Falle Adams und seiner erwachsenen Nachkommen ~~z~~ kann man sehen, daß sie alle dem leiblichen Tod ausgesetzt waren. Hier ~~war~~ <sup>zeigte sich</sup> Gerechtigkeit. Aber durch das Sühnopfer, das die Gerechtigkeit Gottes wirksam <sup>setzt</sup> erklärt, wird dieses Urteil <sup>in der</sup> durch eine ruhmreiche Auferstehung aufgehoben. Als Gott, die Quelle geistlichen Lebens, sich von Adam zurückzog, starb <sup>dieser</sup> er ~~wieder~~ einen geistlichen Tod und wurde moralisch verrucht; und da 'das, was von Fleisch geboren ist, Fleisch ist,' sind alle seine Nachkommen in der gleichen Lage. Hier ist Gerechtigkeit. Aber geistliches Leben tritt an den Menschen von anderen Richtungen heran und unter anderen Umständen. Der zweite Adam ist 'ein belebender Geist'. Durch das Sühnopfer, ~~das~~ <sup>damit</sup> Er dargebracht hat, wird der heilige Geist dem Menschen gegeben, ~~daß~~ er seiner verderbten Natur ~~wieder~~ das himm-



lische Leben <sup>wieder</sup> einflößen, sie neu hervorbringen und <sup>heiligen</sup> heiligsprechen kann. Hier ist Gnade. Bezüglich des zukünftigen Zustandes wird ewiges Leben allen denen versprochen, die beharrlich an Christus glauben, <sup>und dies hebt</sup> was das Urteil des ewigen Todes auf ~~hebt~~. Hier sieht man wieder die Darstellung der Gnade. - Wakefield, 'Christian Theology', Seite 294.

Seite 134

Wenn wir uns das Thema von dieser Seite her ansehen, verschwindet jegliche Schwierigkeit." (Wakefield, 'Chr.Th.', Seite 294) Das Lamm wurde von der Basis der Welt aus erschlagen und die <sup>Sühne</sup> fing an, als die <sup>Sünde</sup> anfang. Das Evangelium wurde gepredigt, da die erste <sup>Sünde</sup> verdammt wurde; und die Vorkehrungen übertrafen bei weitem das Vergehen - denn wo <sup>Sünde</sup> reichlich vorhanden war, gab es weit mehr Gnade. So 'trafen sich Erbsünde und ursprüngliche Gnade im <sup>Gehheimnis</sup> der Barmherzigkeit gerade vor dem Tor des Paradieses.'

Die Art des <sup>freiwilligen</sup> ~~kostenlosen~~ Geschenkes. Was war also die Art dieses unentgeltlichen Geschenkes und was sind die Wohltaten, die sich daraus für das Geschlecht ergeben? Wir können sie im großen und ganzen wie folgt zusammenfassen: (1) Der erste Nutzen dieses <sup>freiwilligen</sup> ~~unentgeltlichen~~ Geschenkes bestand darin, die Menschheit vor dem Sinken unterhalb der Erlösungsmöglichkeit zu bewahren. Es war die Behütung des Geschlechtes vor vollkommener Zerstörung.

Anmerkung Seite 134

<sup>seltener Rücksicht wenn</sup> Aber <sup>nicht gewesen wäre</sup> hinsichtlich des Dazwischentretens des Erlösungsplanes, hatte kein anderes Ergebnis der ersten Übertretung folgen können, - so erscheint es wenigstens im Lichte vernünftigen Denkens, - als der unmittelbare Tod des ersten Paares. Zeitlicher Tod oder Tod des Leibes hätte ihr Dasein beschloßen, und der zweite Tod wäre augenblicklich gefolgt. Daß der Tod des Leibes Fortpflanzung unmöglich machen würde, ist zu offensichtlich, als daß <sup>dies</sup> eine ausdrückliche <sup>gestellt</sup> Feststellung ~~gemacht~~ werden müßte. Für die menschliche Natur ist der Gedanke, daß sich Seelen ohne Körper fortpflanzen können,

zu widersinnig, um sich auch nur einen Augenblick daran zu ergötzen. Hätte es keine Erlösung gegeben, <sup>so</sup> wäre das Geschlecht mit der Generation unserer Eltern zum Auslöschen gebracht <sup>worden</sup>, Für ihr Dasein mit seinen Segnungen ist die ganze Menschheit der Agonie ~~des~~ Gartens verpflichtet, der Kreuzigung und dem Tode ~~des~~ unseres Herrn Jesus Christus. Gedanken <sup>Bewußtsein</sup>, Gefühl und Wollen, all das Vergnügen des Wissens, Liebe und Hoffnung, alles, was wir sind und zu werden hoffen, alles, was wir haben, was uns erfreut, sind der Erwerb durch den Tod des Heilands. Wir wurden mit einem Preis gekauft, <sup>mit</sup> sogar dem kostbaren Blut des Sohnes Gottes. Kann irgendjemand hier eine Widersinnigkeit finden, wenn <sup>das</sup> Dasein ein Segen genannt wird, ein barmherziges Geschenk, das Ergebnis einer wohlwollenden Vermittlung, <sup>wenn wir es dem</sup> ~~in~~ Falle <sup>der gegenüberstehen</sup> ~~von denen~~, deren Dasein in ewigen Tod übergeht? - Raymond, 'Systematic Theology', II, Seiten 308, 309

Es ist allgemein bekannt, daß die methodistische Lehre über die Sünde durch die Lehre über das Sühnopfer und die Allgemeinheit <sup>seiner</sup> ~~ihrer~~ Gnade äußerst gemäßigt worden ist. Wir haben stets an der Lehre der allgemein ~~der~~ angeborenen Verderbtheit festgehalten; daß diese Verderbtheit in sich selbst ein moralisches Ende ist; und daß es von Natur aus in uns keine Kraft für gutes Leben gibt. Aber durch ein allumfassendes Sühnopfer gibt es eine allumfassende Gnade - das Licht und die Hilfe des ~~des~~ heiligen Geistes in jeder Seele. Wenn wir als Abkömmlinge Adams mit einer unredlichen Veranlagung geboren werden, so erhalten wir unser Dasein gemäß <sup>den Grundlinien</sup> einer ~~Verfassung~~ der Erlösung <sup>durch Anker</sup> mit einem Maß an Christi Gnade. Mit solcher Gnade, die bei richtigem Gebrauch zunehmen wird, können wir uns an den Herrn wenden und gerettet werden. <sup>in</sup> Mit dieser <sup>von</sup> Lehre ~~der~~ angeborenen Verderbtheit und <sup>der</sup> allumfassenden Gnade gibt es für jede Seele die tiefgehendste Lektion <sup>für</sup> ~~der~~ individuellen Verantwortung <sup>die</sup> für Sünde und



für ~~das~~ <sup>das</sup> Bedürfnis <sup>nach</sup> Christi <sup>was</sup> für Erlösung und ein gutes Leben <sup>betrifft</sup>.

Miley, Syst.Th., I, S. 532, 533

Seite 135

Das natürliche Abbild des Menschen wurde nicht nur erhalten, sondern das ewige Gefühl für richtig und falsch, für gut und böse wurde nicht ausgelöscht und so wurde das moralische Abbild in gewissem Sinne vor Übertretungen geschützt. Der Sündenfall war ~~der~~ <sup>kein</sup> vollkommener Zerfall ~~von nichts in~~ unserer Menschheit, <sup>sondern</sup> nur die Verderbtheit aller Fähigkeiten. Der menschliche Geist behält die Prinzipien der Wahrheit; das Herz die Fähigkeit für heilige Zuneigungen, der Willen seine Freiheit, ~~aber~~ <sup>jedoch</sup> nicht die Freiheit des notwendigen Übels. All dies verdanken wir dem zweiten Adam." (Pope, Com.Chr.Th., II, S.51)

(2) Die zweite Wirkung des ~~unentgeltlichen~~ <sup>freien</sup> Geschenkes war das Umkehren der Verdammnis und die Verleihung eines ~~Titels zum~~ <sup>Anrechts auf das</sup> ewigen <sup>Leben</sup>. "Das Urteil wurde über alle Menschen ausgesprochen (zur Verdammnis), und ebenso "wurde das ~~unentgeltliche~~ <sup>freie</sup> Geschenk an alle Menschen ausgegeben zur Rechtfertigung des Lebens". So wird die Verdammung, die auf der Menschenrasse wegen Adams Sünde ruht, durch das eine Opfer Christi entfernt. Für uns bedeutet dies, daß kein Kind Adams ewig verdammt wird ~~weder~~ wegen der ursprünglichen Übertretung noch wegen ihrer Folgen. So können wir sagen, daß niemand bedingungslos zu ewiger Verdammnis <sup>ver</sup>vorbestimmt ist und daß <sup>die</sup> Strafbarkeit nicht mit <sup>der</sup> Erbsünde verbunden ist. Wir müssen glauben, daß <sup>die</sup> Verdammung im Sinne des Unterganges des Geschlechtes niemals jenseits Adams und der nicht-individualisierten Art des Menschen ging. In Christus wurde ihr hinsichtlich jedes <sup>Sie</sup> Einzelnen Einhalt geboten und <sup>er</sup> wurde dadurch in ein bedingtes Urteil verwandelt. Der Mensch wird jetzt nicht wegen der Verderbtheit seiner eigenen Veranlagung verdammt, obwohl diese Verderbtheit den Gehalt der Sünde hat; wir behaupten, <sup>daß</sup> ihre Strafbarkeit ~~wurde~~ <sup>wurde</sup> durch das unentgeltliche Geschenk Christi entfernt. Der Mensch wird einzig und allein wegen seiner eigenen Übertretung verdammt. Das ~~unentgeltliche~~ <sup>freie</sup> Geschenk entfernte die ursprüngliche Verdammung <sup>Sühnt</sup> und ~~enthalt~~ ein Übermaß an Verstößen. Der Mensch wird für die Verderbtheit

seines Herzens nur dann <sup>verantwortlich</sup> zugänglich, wenn er sie beim Verwerfen des Heil-  
mittles bewußt als seine eigene mit all ihren Straffolgen unterzeichnet.

Anmerkung Seite 135

Die Lehre von der natürlichen Verdorbenheit bestätigt die voll-  
kommene Unfähigkeit des Menschen, <sup>sich zum Glauben zu wenden</sup> ~~sich an den Glauben zu wenden~~  
und Gott anzuflehen. Wenn dies vorausgesetzt ist, dreht es sich  
bei der <sup>Lehre</sup> Bestätigung, daß alle eine gerechte Probezeit haben, um  
~~die Lehre eines wohlwollenden Einflusses~~ <sup>der Gnade</sup> ~~der bedingungslos als~~ <sup>ohne Vorbedingung</sup>  
~~das allgemeine Erbe~~ <sup>dem ganzen</sup> ~~des Geschlechtes~~ <sup>als</sup> zugesichert wurde; dieser ~~Einfluss~~  
<sup>der Gnade sicher gestellt</sup> ~~Einfluss~~ ist so gesichert; das gleiche Blut, <sup>be</sup> das für die Mensch-  
heit eine bewußte Existenz erwarb, versorgte ihnen allen die Gnade,  
die für die Verantwortungen dieser Existenz notwendig war. - Raymond,  
'Syst.Th.', II, S. 316

Seite 136

(3) Das ~~unentgeltliche~~ <sup>freie</sup> Geschenk war die ~~Wiedereinsetzung~~ <sup>neue Übergabe</sup> des Heiligen Geistes  
~~an das Menschenschlecht~~ <sup>an das Menschenschlecht</sup>; nicht in ~~dem~~ <sup>dem</sup> Sinne des Lebensgeistes bei der Wiedergeburt;  
oder des Geistes der Heiligkeit <sup>in</sup> ~~bei~~ der vollkommenen <sup>Heiligung</sup> Heiligsprechung, sondern  
als ~~der~~ <sup>als</sup> Geist des Erwachens und der Überzeugung. Wir haben gesehen, daß <sup>die</sup> Ver-  
erblichkeit <sup>als</sup> zwiefach ist - ~~der~~ <sup>die</sup> Mangel ursprünglicher Rechtschaffenheit und <sup>als</sup> eine  
Vorliebe oder Tendenz für <sup>die</sup> Sünde als eine Folge dieses Verlustes. Beide ver-  
 ~~danken~~ <sup>das</sup> ihre Herkunft dem Zurückziehen des Heiligen Geistes als <sup>das</sup> ursprüng-  
liche Band der Einheit zwischen Seele und Gott. So wurde der Geist dem Ge-  
schlecht ebenso gewißlich zurückgegeben wie das Sühnopfer, das heißt als be-  
helfsmäßige Disziplin für die umfassendere Gnade der Erlösung.  
Die Linderung der ererbten Verwerflichkeit. Das <sup>freie</sup> unentgeltliche Geschenk  
<sup>unten</sup> ~~über~~ wichtigen Einfluß auf die Frage der Erbsünde aus und trägt dazu bei,  
einige der offensichtlichen Widersprüche in der Arminianischen Theologie  
auszugleichen. So behaupten die früheren und späteren Arminianer beide, daß  
Adams Nachkommen nicht für seine Sünden verantwortlich gemacht werden sollten,  
aber sie tun es auf ganz verschiedene Arten. Die früheren Arminianer glauben,  
~~daß Adams Nachkommen unter der vollen Strafe seiner Sünde stehen, das heißt~~



daß Adams Nachkommen unter der vollen Strafe seiner Sünde stehen, ~~das~~ <sup>und des</sup> ~~heißt~~ <sup>unterschied</sup> Tod- irdisch, geistlich und ewig. Aber sie glauben, daß diese Strafe durch das ~~kostenlose~~ <sup>freie</sup> Geschenk erlassen worden ist, das als erster Gewinn des Sühnopfers ~~allen Menschen zugeteilt und~~ <sup>das Lamm</sup> ~~durch das Lamm gemacht~~ <sup>Anbeginn</sup> wird; ~~das von der Grundlage der Welt~~ <sup>an geschichtet</sup> ~~taus erschlagen~~ worden ist. Die späteren Arminianer mit ihren pelagiushaften Neigungen kommen zum gleichen Ergebnis, aber in einer weniger biblischen Weise: Sie ~~ver~~leugnen, daß die Folgen der Sünde Adams strafbar sind. Den gleichen scheinbaren Widerspruch kann man in den verschiedenen Ansichten über die Art der ererbten Verderbtheit sehen. Der frühere und spätere Arminianismus glaubt, daß Schuld im Sinne von Strafbarkeit oder Verschulden damit nicht verbunden ist.

Anmerkung Seite 136

im Teil

Als er über die Ablehnung des Sündenheilmittels sprach, äußert sich Watson wie folgt: "Wenn dies abgelehnt werden sollte, ist er für die gesamte Strafe verantwortlich; für die Verlustbestrafung bezüglich der natürlichen Folge <sup>auf</sup> seiner verwerflichen Natur, die ihn für den Himmel untauglich macht. ~~auf die Bestrafung gleich-~~ <sup>können wir selbst eine Bestrafung durch</sup> ~~maßiger Schmerzen wegen der ursprünglichen~~ <sup>die</sup> ~~Übertretung können wir~~ <sup>in Lösung auf</sup> ~~auch ohne Ungerechtigkeit zu einem Erwachsenen sagen, dessen tats-~~

~~sächliche Übertretung~~ } nachdem ihm die Mittel der Erlösung von

Christus angeboten worden sind } <sup>2)</sup> ~~darin besteht~~ <sup>wenn ein Erwachsener</sup> } daß er aller Re-

~~bellion gegen Gott beistimmt, und sogar der von Adam selbst~~ } und

~~als~~ <sup>als</sup> der Strafe <sup>des</sup> seiner eigenen tatsächlichen Übertretung, ~~was dadurch~~ <sup>dadurch daß</sup> erschwert ist, weil er sich nichts aus dem Evangelium macht, ~~als~~ <sup>als</sup>

Watson, 'Institutes', II, S. 57

gerecht bezeichnen.

Seite 137

Hierin unterscheidet sich der Arminianer vom Calvinisten. Aber <sup>des</sup> ~~früherer~~ Arminianismus glaubt, daß <sup>die</sup> ~~ererbte~~ Verderbtheit sündhafter Natur ist und daß damit ~~Schuld~~ <sup>die</sup> ~~ursprünglich~~ <sup>die</sup> ~~verbunden war,~~ <sup>freie</sup> ~~durch das kostenlose Geschenk~~ jedoch erlassen wurde. Später betrachtete <sup>des</sup> ~~Arminianismus~~ <sup>die</sup> ~~ererbte~~ Verderb-

heit als <sup>ein</sup> rein natürliches Erbe ohne Verschulden oder Strafbarkeit. <sup>Ande</sup> ~~Wiederum~~  
 betrachtet <sup>des</sup> ~~früher~~ Arminianismus den Menschen als unfähig, von sich aus an  
 Gott zu glauben und sich an ihn zu wenden, <sup>sieht</sup> ~~betrachtet~~ aber diesen Mangel  
 an natürlicher Veranlagung als wiederhergestellt <sup>an</sup> ~~in der Form einer wohl-~~  
~~vollenden Veranlagung.~~ *durch das Dazukommen der Gnade.*

### Die Erbsünde in ihren allgemeinen Beziehungen.

Wir haben gesehen, daß die Verbindung zwischen <sup>der</sup> Erbsünde und der christ-  
 lichen Erlösungslehre grundlegend und allumfassend ist. Die Sünde Adams,  
 ihre Folgen für das Menschengeschlecht, das Sühnopfer in Christus und die  
 Gnade des Geistes sind <sup>freunlich</sup> ~~unentw~~ <sup>bar</sup> mit einander verbunden. Was auch die  
 Einstellung bezüglich eines dieser Themen sein mag, ob theologisch oder  
 praktisch, alle werden davon beeinflusst. Es ergeben sich verschiedene  
 Fragen, die erwogen werden müssen: (1) Was ist der moralische Zustand des  
 Menschen bei der Geburt? (2) In welchem Sinne lebt er in <sup>der</sup> Knechtschaft der  
 Sünde? (3) Ist es möglich, das weltliche Gemüt getrennt von seinen <sup>Ablehn</sup> ~~Offen-~~  
~~barungen~~ zu kennen? und (4) Was ist der Unterschied zwischen Erbsünde und  
 menschlicher Gebrechlichkeit?

Die unredliche Veranlagung des Menschen. Wenn er in diese Welt hineingeboren  
 wird, ist die Veranlagung des Menschen unredlich, ~~weit~~ <sup>weit</sup> entfernt von ursprüng-  
 licher Rechtschaffenheit, Gott abhold, ohne geistliches Leben, dem Bösen zu-  
 geneigt und das ununterbrochen. Er ist jedoch für seine verderbliche Natur  
 nicht verantwortlich, und so ist damit keine Schuld oder Unwürdigkeit ver-  
 bunden. Und dies ~~ist~~ <sup>ist</sup> nicht, weil Verderbtheit unverwerflich ist, sondern  
 weil <sup>das</sup> ~~dieses~~ kostenlose Geschenk durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus  
 die Strafe als eine Folge des allumfassenden Sühnopfers aufgehoben hat. Des-  
 halb glauben wir ebenso aufrichtig wie <sup>die</sup> ~~späteren~~ Arminianer <sup>er</sup> ~~aus~~, daß der  
 Mensch - wenn er diese Erde betritt - der angeborenen Sünde nicht schuldig  
 ist. Er ist dafür erst verantwortlich, nachdem er das Heilmittel, das vom  
 versöhnenden Blut angeboten worden <sup>wird</sup> ~~ist~~, ~~abgelehnt~~ <sup>die Sünde damit</sup> ~~er~~ als seine  
 eigene bestätigt. Wir könnten das gleiche <sup>die</sup> ~~über~~ freie Tätigkeit sagen.





Seite 138

Alle, die wollen, können sich von <sup>der</sup> Sünde zur Rechtschaffenheit wenden, an Jesus Christus <sup>zur</sup> für Vergebung und Reinigung von <sup>der</sup> Sünde glauben und guten Werken folgen, die Ihm gefällig und annehmbar sind. Diese freie Tätigkeit ist jedoch nicht nur <sup>eine</sup> rein natürliche Fähigkeit, sondern ist <sup>eine</sup> ~~barm-~~ <sup>(die aus der Gnade stammt?)</sup> herzige Fähigkeit. "Durch den Fall Adams wurde der Mensch verdorben, so daß er sich nun nicht ~~umwenden~~ und mit Hilfe der eigenen natürlichen Kraft und Werke des Glaubens vorbereiten kann, <sup>anrufen</sup> und Gott ~~anruft~~, aber durch Jesus Christus wird die Gnade Gottes ungehindert allen Menschen erteilt." Wesley beruft sich auf die Tatsache, daß <sup>die</sup> Erlösung gleichzeitig mit dem Sündenfall eintrat. "Zugegeben, daß alle Seelen der Menschen von Natur aus tot sind; — das entschuldigt nichts, wenn man sieht, daß es keinen Menschen in einem reinen Naturzustand gibt; <sup>so</sup> (es gibt ~~keinen~~ Menschen, - es sei denn, er hätte den Heiligen Geist erstickt - , der bar jeglicher Gnade Gottes ist."

(Wesley, Predigt "On Working Out Our Own Salvation" - 'Wie wir unsere eigene Erlösung ausarbeiten können')

Die Fesseln der angeborenen Sünde. Das Wesen der angeborenen Sünde ist das der Knechtschaft des höheren Wesens <sup>unbedingt</sup> zum niedrigeren. Dieses niedrigere Wesen wird in seiner Gesamtheit - Leib, Seele und Geist - vom Heiligen Paulus 'Fleisch' oder 'sarx' ( ) genannt. In diesem Sinne ist 'Fleisch' das Wesen des Menschen, von Gott getrennt, und wird der Kreatur untertan. Das heißt, das Selbst oder 'autos ego' ( )

ist ohne Gott, aber nur in dem Sinne, ohne Ihn als Gott zu sein: Und ohne Gott ~~zu sein~~, ist es in <sup>einer</sup> der Welt, <sup>die</sup> als ein falscher <sup>Platz für</sup> Kreis des Lebens, und des Vergnügens <sup>ist</sup>. Diese Einstellung, die das Fleisch als verdorbene Menschheit betrachtet, <sup>von</sup> die den Sinnen unterjocht ~~ist~~, ist eng mit dem Gedanken der Fleischeslust verbunden. Der Heilige Paulus spricht tatsächlich von 'jeglicher Lust' (Römerbrief 7:8) Er erklärt weiterhin, daß der <sup>eine</sup> geistliche <sup>mensch</sup> Vermittler die Macht zum Wollen hat, ~~ist~~ aber nicht in der Lage <sup>ist</sup>, diesen Willen auszuführen. Folglich gibt es Hilflosigkeit im Guten. "So hat

die eine Persönlichkeit einen doppelten Charakter: Den inneren Menschen des Geistes, für den <sup>das</sup> Wollen gegenwärtig ist, und das Fleisch oder den Leib der Sünde, wie <sup>das nicht versteht, das zu tun</sup> das darzustellen, was gut ist, ~~finde ich nicht~~. Aber die eine Person, der diese entgegengesetzten Elemente <sup>gehören</sup> - ein innerer Mensch, eine Ursache, ein Willen zum Guten; <sup>(auf der einen Seite)</sup> eine fleischliche Vorliebe, ein äußerer Mensch, eine Versklavung <sup>unter</sup> mit dem Bösen; <sup>(auf der anderen)</sup> steckt hinter all diesem, sogar hinter dem inneren Menschen. Und in ihm, im tiefsten Geheimnis seiner Natur, liegt das ursprüngliche Übel, ~~das~~ diese Widersprüche gebiert . . . . .

Seite 139

<sup>Das</sup> Es lehrt sehr ausdrücklich die Freiheit des Willens und gleichzeitig die Unfähigkeit des Menschen das zu tun, was gut ist. Der Einklang dieser scheinbaren Gegensätze ist ganz offensichtlich; auf jeden Fall wird die Fähigkeit zu wollen nicht <sup>be</sup> angeührt, ~~und~~ der Einfluss des Gewissens flüstert <sup>dem Menschen</sup> ihm zu, das Richtige zu wollen; aber dies ist mit einer armseligen Hilflosigkeit für das Gute verbunden, und ergibt sowohl eine natürliche wie auch eine moralische Unfähigkeit, das zu tun, was das Gesetz Gottes verlangt." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 66, 67)

Schmutzigkeit des Fleisches und des Geistes. Der Heilige Paulus macht es klar, daß es zusätzlich zu den Werken des Fleisches, die sich offenbaren (Gal.5:19), auch eine geheime Schmutzigkeit des Fleisches und Geistes gibt, die als der Ursprung oder die Quelle all dieser äußerlichen fleischlichen <sup>Akte zu verstehen ist.</sup> Offenbarungen ~~ist~~. Er spornt deshalb die Jünger an: 'So lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heilung vollenden in der Furcht Gottes.' (2.Kor.7:1) Angeborene <sup>Sünde</sup> kann als ein Prinzip nur durch <sup>ihre</sup> persönliche und tatsächliche <sup>Akte</sup> Offenbarung bekannt werden. <sup>bin</sup> Versäumnis, sich zu erinnern, führt manchmal zu Wirrwarr <sup>im</sup> beim Erleben derer, die sich davon befreien wollen. Sie sehen 'die Tiefen des Stolzes, des Selbstwillens und der Hölle' in ihren eigenen Herzen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes, aber sie sehen <sup>sie</sup> es im Lichte ihrer vergangenen <sup>Handlungen</sup> Offenbarungen.



Des Geistes allumfassender Einfluss mäßigt die Erbsünde, da Er in jeder verantwortungsbewußten Seele ein ~~Erinnerer~~ <sup>erinnert</sup> an einen <sup>unsichtbar</sup> ~~den~~ <sup>zu schauen</sup> verscherzten Zustand <sup>ist</sup>, der Anreger <sup>Gott</sup> <sup>nachzufühlen</sup> und die Gemeinschaft wieder zu erwerben, die - wie alle Geschichte beweist - ein unauslöschbares Begehren der Menschheit ist. Er läßt den Geist des Menschen <sup>nicht</sup> <sup>seinen großen Verlust</sup> vergessen. Wegen dieses vorläufigen allumfassenden Einflusses <sup>ist</sup> befindet sich Schuld im Menschen, <sup>der</sup> <sup>seiner</sup> die sich ihrer Häßlichkeit schämt. . . . Aber das Gewissen - wenigstens im Menschen - schlägt den Gedanken der Genesung vor; und der gleiche Geist, der sich <sup>bewußt</sup> <sup>im Bewußtsein</sup> auf Gott zu - <sup>in</sup> durch Furcht und Hoffnung bewegt, berührt <sup>allgemein</sup> die geheimen Quellen des Willens. Erbsünde ist vollkommene Machtlosigkeit dem Guten gegenüber; sie ist in sich selbst eine harte und absolute Knechtschaft. Aber sie ist nicht sich selbst überlassen. Wenn der Apostel sagt, daß die Nicht-Juden das Gesetz in ihren Herzen geschrieben haben <sup>bewußt</sup> und <sup>im Bewußtsein</sup> ihr Benehmen nach diesem Maßstab ab bemessen und von Natur aus die Dinge tun, die im Gesetz enthalten sind, <sup>so</sup> lehrt er uns einfach, daß es im allertiefsten Innern der Natur eine geheimnisvolle <sup>ihm</sup> <sup>das</sup> Mystere der Gnade gibt, die - wenn <sup>ihm</sup> <sup>nicht</sup> <sup>die</sup> ihr nicht widerstanden und <sup>25</sup> <sup>unterdrückt</sup> wird, - Seele anregt, <sup>zu schauen</sup> <sup>das</sup> sich nach Gott <sup>nachzufühlen</sup> und <sup>das</sup> gibt ihr jene geheimnisvollen, unerklärbaren Anfänge einer Bewegung nach dem Guten hin, <sup>gibt</sup> deren eine umfassendere Gnade fähig ist. Gerade die Fähigkeit der Erlösung beweist überhaupt, daß die angeborene Sündhaftigkeit des Menschen in gewissem Grade <sup>zurückgehalten wird</sup> <sup>zurückhaltend</sup> war, daß ihr Hang zum vollkommenen Übel gehemmt worden ist; und daß natürliche Fähigkeit und moralische Fähigkeit, - um die Sprache der Kontroverse zu gebrauchen -, eines sind durch das geheimnisvolle Werk der Gnade hinter allem menschlichen Bösen. - Pope, Comp.Chr.Th., II, S. 60



Seite 140

Sie sehen allein dies: Die Werke des Fleisches <sup>werden</sup> ~~sind~~ <sup>die</sup> durch Bekehrung <sup>wei</sup> ~~ge-~~ hindert ~~worden~~. Es bleibt immer noch die Notwendigkeit bestehen, das Fleisch selbst zu kreuzigen, d.h. das fleischliche Wesen mit seinem sündhaften Hang und Verlangen. Im vollen Sinne des Neuen Bundes; 'welche aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Lüsten und Begierden.' (Gal. 5:24)

Verderbtheit und Schwäche. Noch eine weitere Überlegung erfordert unsere Aufmerksamkeit. Wir sahen, daß das Wort 'Fleisch', wie der Heilige Paulus es gebraucht, das geistige wie auch das körperliche Wesen gleichsam unter der Herrschaft der Sünde betrachtet. Die Verdorbenheit erstreckt sich auf den Leib wie auch auf die Seele. Die Verderbtheit seiner geistlichen Natur kann durch <sup>die</sup> Taufe mit dem Heiligen Geist entfernt werden, aber die Schwächen des Fleisches werden nur in der Auferstehung und <sup>in der</sup> Verherrlichung des Körpers entfernt. In allgemeiner Hinsicht hat der Mensch keine Schwierigkeiten, zwischen Seele und Leib zu unterscheiden, aber die feine Demarkationslinie, der genaue <sup>Berührungspunkt</sup> ~~Fesselpunkt~~ zwischen dem Geistlichen und dem Körperlichen, kann nicht bestimmt werden. Wenn wir nur wüßten, wo diese Unterscheidungslinie liegt, könnten wir mit Leichtigkeit zwischen fleischlichen Manifestationen unterscheiden, die ihren Sitz vollkommen in der Seele haben und körperlichen Schwächen, die mit dieser körperlichen, noch immer unter der Herrschaft der Sünde stehenden Verfassung verbunden sind. Es wird uns gesagt, <sup>daß</sup> der Körper <sup>sei</sup> wegen der Sünde tot, aber der Geist <sup>hat</sup> ~~ist~~ Leben <sup>haben</sup> wegen der Gerechtigkeit. <sup>die</sup> ~~Da~~ geistliche Anstrengung oft die körperliche Verfassung schwächt und körperliche Schwäche wiederum das Gemüt und den Geist des Menschen umwölkt, ist <sup>der</sup> ein Geist der Nächstenliebe allen Menschen gegenüber ewiglich notwendig.

Anmerkung Seite 140

Das Gefallene menschliche Wesen ist Fleisch oder ' ..: Das gesamte menschliche Wesen, Leib und Seele, Seele und Geist, von Gott getrennt und der Kreatur unterworfen. . . . Die Störung



im innersten Wesen der menschlichen Natur kann so betrachtet werden, daß die gesamte Persönlichkeit des Menschen wie ein Geist im Körper handelt. Er ist mit einer Veranlagung geboren, die - abgesehen vom ~~äußerlichen~~ <sup>aufreißt</sup> Ruchlosen wie auch von der ~~äußerlichen~~ erneuernden Macht der Neuen Schöpfung - unter der Knechtschaft der Sünde steht. Diese Knechtschaft kann ~~mit Bezugnahme auf~~ <sup>als die Versklavung des höheren</sup>

*wesens durch* das niedrigere ~~Wesen~~ betrachtet werden, ~~was das höhere versklavt~~ <sup>so ist</sup> und das höhere Wesen, ~~was~~ versklavt ~~ist~~. - Pope, 'Comp. Chr. Th.',



Seite 141	Teil III: Die Lehre <sup>vom</sup> <del>der</del> Sohnes.
Seite 142	Leer
Seite 143	Kapitel XX : Christologie.

Wenn wir uns dem Thema 'Christologie' nähern, möge es uns erlaubt sein, die Tatsache zu betonen, daß wir in diesem Teil das Innerste des Christentums erreichen. Hier kann man die ausgeprägten Lehren finden, die das Christentum als einzig und allumfassend darstellen; und die es über heidnische Religionen aller Art setzen. <sup>in</sup> ~~Bei~~ unserer Diskussion über Religion wiesen wir auf den zweifachen Unterscheidungsgrund zwischen Christentum und den heidnischen Religionen hin, der erstens im Unterschied ethischer Qualität besteht und zweitens im Charakter des Gründers. Der Heilige Paulus erkannte jegliche Wahrheit der heidnischen Religionen an, aber verdamnte sie wegen ihres niedrigen moralischen Tones. Sie waren mit den Geschöpfen und dem Schöpfer nicht in Übereinstimmung. Durch Vorgreifen wiesen wir auch auf die Überlegenheit des Christentums hin, weil es von Jesus Christus, dem Sohn des einzigen wahren und lebenden Gottes, gegründet wurde; und weil es eine Religion erlösender Macht und inneren Lebens ist. Nun <sup>w</sup>ollen wir die unterscheidenden Lehren Christi auf ausgedehntere und kritischere Weise untersuchen.

Die Christologie (' ') ist der Teil der Theologie, der sich mit der Person Christi als dem Erlöser der Menschheit beschäftigt. Das Thema wird manchmal erweitert, indem es sowohl die Person wie das Werk Christi umfaßt. Aber im allgemeinen wird der Begriff 'Soteriologie' auf das letztere angewandt und der Begriff 'Christologie' befaßt sich mit dem ersteren. Das Kommen Christi ist die Haupttatsache aller Geschichte und mit ihm ist das ganze Werk der Schöpfung und Erlösung verbunden. Durch Ihn erhält Gott ein zweifaches Verhältnis zur Menschheit aufrecht - das eine dargestellt durch das schöpferische Wort, indem der Mensch nach Seinem Abbild geformt wurde; das andere als eine Folge <sup>der</sup> Sünde, die ~~die Welt~~ durch die Versuchung und den Fall Adams betrat. <sup>in die Welt kam</sup> Eine korrekte Auffassung des Kommens dreht sich



daher um die beiden Ausdrücke 'Gott' und 'Mensch' und ihr gegenseitiges Verhältnis.

Seite 144

Da das Kommen nicht nur auf Gott allein oder auf den Menschen allein bezogen werden kann, so kann es nicht auf rein legale und äußerliche Verhältnisse, die zwischen ihnen bestehen, bezogen werden. Wir müssen es als ~~gute~~ Inkarnation ansehen, wenn Gott und Mensch in einer Person vereint werden - dem ~~dem~~ ewigen Sohn. Zweckmäßig nimmt es nicht nur den Fall von Mensch und Engeln vorweg, sondern gerade den Anfang des Schöpfungsprozesses. Der Kosmos schloß in seiner Vollziehung das Lamm vor der Gründung der Welt ein. Im innersten Herzen Gottes kann man die Opferliebe finden, die den Sohn zum Sühnopfer für unsere Sünden machte. Erzbischof Leighton sagt: "Von allen Werken, die Gott vor der Zeit beabsichtigte und ~~zur~~ <sup>in der</sup> Zeit beeinflusste, ist dies das Meisterwerk, das vorher bestimmt ~~werden soll~~ <sup>worden war</sup>, die leibliche Offenbarung Gottes ~~für~~ <sup>zur</sup> Erlösung des Menschen."

So wie die Lehre <sup>von</sup> der Dreieinigkeit im Alten Testament einbegriffen ist, so gibt es in gleicher Weise eine Christologie im Alten Testament. So heißt es: 'Abraham sah meinen Tag und freute sich' (Joh.8:56). 'Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr sehet.' (Matth.13:17) 'Die Propheten . . . haben geforscht, worauf . . . der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach.' (1.Petrus 1:10-11) Nur im Neuen Testament werden diese Mysterien voll enthüllt. Deshalb muß das Alte Testament im Schein einer vorbereitenden inneren <sup>Heilsordnung</sup> ~~Verfassung~~ betrachtet werden, die in Christus zu ihrer vollkommenen Erfüllung gelangt. Mit den Worten Dr. Schaffs: "Echter Judentum lebte für das Christentum und starb mit der Geburt des Christentums." Wir können zwei Entwicklungslinien feststellen: eine objektiv und göttlich, die andere subjektiv und menschlich.

Erstens: Es gibt die objektive Tatsache der göttlichen Offenbarung. Im Protevangelium (1.Mose 3:15) ist das Versprechen, daß der Samen des Weibes

den Kopf der Schlange zertreten soll, so umfassend wie die menschliche Rasse. Vielleicht wurde die Bezeichnung 'des Menschen Sohn' aus diesem Grunde so häufig von unserem Herrn gebraucht. Darauf folgten im Laufe der Geschichte zusätzliche Offenbarungen, jede in gewissem Sinne ein Advent oder Kommen Gottes zu Seinem Volk.

Seite 145

Es gab das <sup>mit Abraham</sup> abrahamitische Bündnis, als Gott ein Volk auserwählte, mit dem er persönliche <sup>Gemeinschaft</sup> ~~Kommunion~~ aufnahm und durch welches der versprochene Samen kommen sollte. Darauf folgte das Gesetz von Moses, <sup>entwickelt</sup> das das Gefühl für Sünde und Schuld <sup>beschleunigte</sup>. Es diente auch als Lehrer, die Menschen zu einer <sup>Empfindung des</sup> empfundenen Bedürfnis <sup>nach</sup> für <sup>Die</sup> zu bringen, der eine Versöhnung für <sup>die</sup> Sünde sein sollte. So wurde die Gemeinschaft, die auf das <sup>mit Abraham</sup> abrahamitische Bündnis zurückging und von dieser höheren Offenbarung gelehrt wurde, langsam in ein 'eigenes Volk' umgeformt (5.Mose 14:2; 26:18,19; I.Petrus 2:9) mit einer edleren Auffassung <sup>von</sup> der Heiligkeit Gottes, einem tieferen <sup>für die</sup> Empfinden der außerordentlichen Sündhaftigkeit der Sünde und einer neuen prophetischen Hoffnung. Wie der Heilige Paulus erklärt, wurden sie 'unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der da sollte offenbart werden. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus, damit wir durch Glauben gerecht wurden.' (Gal.3:23,24) Aber es mißlang Israel, die geistliche Bedeutung des Gesetzes zu erfassen und sie gaben sich mit äußeren Formen und zeremoniellen Waschungen zufrieden. Nur 'der Rest' verstand seine geistliche Wichtigkeit, aber aus diesem Rest erhoben sich die Propheten. <sup>Der</sup> Prophetismus war in Israel eine ausgesprochene und weitreichende Kraft. Die Propheten pflegten die Messias-Hoffnung und zeigten den Weg zu einer neuen geistlichen Ordnung. Diese prophetische Linie fand ihren Höhepunkt und ihre Vollendung in Johannes, dem Täufer, von dem unser Herr sagte: 'Keiner ist aufgestanden, der größer sei als Johannes der Täufer; denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis zur Zeit des Johannes.' (Matth.11:11,13) Unmittelbar vor der Geburt Jesu war der Prophetismus auf einen kleinen apokalyptischen Kreis <sup>Zusammengeschmolzen</sup> ~~verringert~~ worden -



Zacharias und Elisabeth, Joseph und Maria, Simeon, der Alternde, und Hannah, die Prophetin - sie alle warteten auf die Tröstung Israels.

Zweitens: Es gibt den subjektiven Faktor der menschlichen Unterwerfung. Die göttliche Offenbarung ist in gewissem Sinne durch das passive Element der menschlichen Empfänglichkeit bedingt. So wie der prophetische Auftrag seinen Höhepunkt in Johannes fand, so fand menschliche Unterwerfung und Vertrauen ihren höchsten alttestamentarischen Ausdruck in Maria - der Hochbenedeten in Israel und gesegnet unter den Weibern. (Lukas 1:28)

Seite 146

Der Charakter Marias, wie er in den Evangelienberichten erscheint, wird von Dr. Gerhart wie folgt zusammengefasst: "Kindliche Einfachheit ist mit göttlichem Glauben vereint, heilige Selbstübergabe mit frauenhafter Unschuld, jungfräuliche Reinheit mit einem gehorsamen Willen. Wir können ein Bewußtsein fleckenloser Keuschheit entdecken, aber keine mädchenhafte Prüderie; eine Erkenntnis des Wunderbaren bei der Verkündigung, aber keine ekstatische Erregung; ein Gefühl der außerordentlichen Würde ihrer Berufung, aber keine stolze Begeisterung; eine tiefe Freude, aber kein Sich-Selbst-Vergessen; ein ungewohntes Schweigen, aber keine Furcht; eine schickliche Zuvorkommenheit, aber kein Unglauben oder Zweifel. Gottes Fügung hatte in dem Prozeß und durch die Konflikte der messianischen Geschichte eine Frau geformt, die durch ihre moralische und geistliche Würde in der Lage war, die Mutter des idealen Menschen zu werden." (Gerhart, 'Inst.Cahr.Rel.' II, S.201) Es war daher Maria, daß das in Eden gegebene Protevangelium durch die Gnade des Bundes in Erfüllung ging. Maria erkannte dies im Magnificat, als sie erklärte: 'Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern ewiglich.' (Lukas 1:54,55) Es wird vom Heiligen Paulus direkt auf Christus angewandt 'Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: und deinem Nachkommen, welcher ist Christus.' (Gal.3:16) Die Art dieses Bundes erhält von Zacharias im Lobgesang

gesang ihre geistliche Auslegung 'und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, <sup>im</sup> dienen ohne Furcht unser Leben lang.' (Lukas 1:73,74) Die Verkündigung des Kommens Joseph gegenüber mit den Worten 'Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden' (Matth.1:21) wird von Matthäus als eine Erfüllung der Prophezeiung Jesajas ausgelegt 'Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdolmetscht: Gott mit uns.' (Matth.1:23; Jes.7:14)

Am besten nähert man sich dem Studium der Christologie durch seine Darstellung in der Heiligen Schrift, wo die großen Ereignisse im Leben Christi im Lichte der mit ihnen verbundenen theologischen Bedeutung gesehen werden.

Seite 147

Dem folgt dann die Besprechung der Entwicklung der Christologie in der Kirche, die die groben Umrisse liefert, gemäß welcher das Thema behandelt werden muss, und die Gefahren, denen es begegnen wird. <sup>So</sup> Weiterhin werden wir in diesem Kapitel erwägen: I. Biblische Stellungnahme der Christologie gegenüber; und II. Entwicklung der Christologie in der Kirche.

#### Biblische Stellungnahme der Christologie gegenüber.

Die Ereignisse im Leben Christi, die wegen ihrer theologischen Bedeutung besprochen werden sollen, sind die folgenden: 1. Die wunderbare Empfängnis und Geburt; 2. Die Beschneidung; 3. Die normale Entwicklung Jesu; 4. Die Taufe; 5. Die Versuchung; 6. Der Gehorsam Christi, seine Passion und sein Tod. Das Niederfahren, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Versammlung werden am besten im Zusammenhang mit Seinem Zustand der <sup>Verklärung</sup> Erhebung besprochen werden.

Die wunderbare Empfängnis und Geburt. Der Bericht <sup>von</sup> der wunderbaren Empfängnis und Geburt Jesu wird im Matthäusevangelium als eine Darstellung der Prophezeiungserfüllung und im Lukasevangelium als eine grundlegende historische



Tatsache im Erlösungswerk wiedergegeben. Diese Tatsache wird zu Zeiten sehr angegriffen, aber die Präexistenz Christi verlangt <sup>es</sup>. Es ist auch nicht eine <sup>gleichgültige</sup> Sache der Gleichgültigkeit, wie manche behaupten; denn ihr Ableugnen würde Christus auf die Stufe eines menschlichen Wesens herunterbringen und Seine Person in der Sünde der <sup>Menschheit</sup> Rasse verwickeln. Diejenigen, die die Jungfrauengeburt verleugnen, verwickeln sich in größere Probleme als die, die ihre wunderbare Art zugeben. Das Auftreten Christi mitten in der Geschichte als das einzige sündenlose Wesen kann nur auf <sup>der</sup> biblischen Grundlage erklärt werden, daß der Sohn Gottes Mensch ward. (Joh. 1:14). Aus diesem Grunde bestätigt die Kirche, daß Jesus vom Heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau Maria geboren wurde.

Anmerkung Seite 147

Bischof Pearson stellt fest: "So wie der Heilige Geist die menschliche Natur Christi nicht aus Seiner eigenen Substanz zusammenfügte, so dürfen wir nicht glauben, daß er irgendeinen Teil seines Fleisches von einer anderen Substanz als der der Jungfrau formte. Gewöhnlich war er ~~des~~ Vaters nach dem Fleisch und war deshalb wahrhaftig und vollkommen der Sohn Davids und Abrahams." - Pearson, 'Über den Glauben', S. 253

Seite 148

Vom menschlichen Gesichtspunkt aus empfängt Maria jedoch durch wunderbare Vermittlung <sup>aber</sup> nach dem natürlichen Gesetz der Mutterschaft und verleiht <sup>so</sup> ihrem Kind die gleiche organische Verfassung, die sie besaß. Außerdem war das Kind mit allen wesentlichen Eigenschaften ursprünglicher Menschlichkeit empfangen, wobei die zufällige Qualität der Sünde <sup>in</sup> bei der gefallenen adamischen Rasse ausgeschlossen war. <sup>Die</sup> Sünde ist kein wesentliches Element der menschlichen Natur, sondern ein fremdes Prinzip, das den Anfang individuellen Lebens verfälscht, (Psalm 51:5) und die Menschen verknechtet durch das Gesetz der Sünde und des Todes, <sup>das</sup> in ihren Gliedern ist (Römer 7:23).

Aber die wahre und sündenfreie Menschlichkeit Jesu darzustellen <sup>be-</sup>  
st

zeigt  
 tätig nur einen Gesichtspunkt der <sup>im Mysterium</sup> Mysterie Seiner Person <sup>auf</sup>. Seine  
 Empfangnis war auch die <sup>Annahme der menschlichen Natur</sup> Menschwerdung durch den göttlichen Sohn. Wie  
 Hooker es ausdrückt "Das Fleisch und die Verbindung des Fleisches war nur  
 eine Handlung." (Hooker, 'Ecc1.Po1.', Buch 5, Kap. 52, 53) Aus diesem Grund  
 spricht die Heilige Schrift von dem neuen Wesen als dem 'heiligen Ding', das  
 geboren werden soll; und läßt dabei vermuten, daß ein Wechsel ~~alten~~ in  
 der Verfassung der Menschheit eintreten würde. Deshalb war Jesus nicht nur  
 der Ursprung eines neuen Individuums <sup>Menschen geschlecht</sup> in der Rasse, sondern ein Vorher-  
 existierender, der von oben zur <sup>Menschheit herabsteigt</sup> Rasse ~~hinzukam~~: Er war nicht einfach eine  
 weitere Individualisierung menschlicher Natur, sondern das Verbinden gött-  
 licher und menschlicher Art in einer neuen Wesensordnung - in einer gött-  
 menschlichen Person. Im Augenblick, da <sup>die</sup> menschliche Natur mit Gott in der  
 Person Jesu verbunden wird, wird sie zu einer erlösten Natur und liefert  
 das Prinzip der Wiedergeburt für die gefallene Menschheit. In Jesus <sup>erscheint</sup> ~~gibt es~~  
 die Geburt einer neuen Ordnung der Menschheit, ein neuer Mensch, 'der nach  
 Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit'. (Ephes.  
 4:24) So muss man in der Person Jesu Christi die Basis seines Vermittler-  
 werkes finden, das Prinzip 'ewigen Lebens', das durch den Geist allen gegeben  
 wird, die an Ihn glauben.

Die Beschneidung. Der Ritus der Beschneidung kennzeichnete die offizielle  
 Einführung eines jüdischen Jungen in die Gnade des abrahamitischen Bundes.  
 In Übereinstimmung mit dem <sup>e</sup> levitischen Gesetz wurde Jesus deshalb am achten  
 Tage beschnitten (Lukas 2:21).

Seite 149

Durch seine Geburt von der Jungfrau Maria wurde Jesus ein Teil der allge-  
 meinen menschlichen Art und war deshalb 'aus dem Geschlecht Davids nach dem  
 Fleisch' (Römer 1:3). Aber er wurde auch ein Teil des Lebens des G<sub>e</sub>schlechtes,  
 wie es durch das abrahamitische Bündnis erhöht und geschult wurde. Folglich  
 war er nicht nur 'der Samen Davids', sondern auch 'der Samen Abrahams!.

'Denn er nahm wahrlich nicht das Wesen von Engeln an; sondern er nahm den  
 Samen A<sub>b</sub>rahams an'. Und da das Versprechen <sup>an</sup> Abraham gegenüber das Geschenk



des Geistes einschloß (vergl. Hebr. 7:6 und Gal.3:14), bestätigt der Heilige Paulus weiterhin, daß er 'eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.' (Romer 1:4) Die Bedeutung dieses Bibeltextes liegt gerade <sup>darin</sup> hier, daß endgültige Vervollkommnung nicht durch das Reich der Natur erreichbar ist, sondern durch das Reich der Gnade. Während die Menschlichkeit Jesu unbefleckt und in gewissem ~~wahren~~ Sinne bereits durch die Person Christi erlöst war, stimmte <sup>dies</sup> es nicht <sup>wenn man</sup> bei der Anwendung der Erlösung auf die Menschheit von der Inkarnation <sup>sieht</sup> abgesehen. Es konnte deshalb nicht die endgültige Vervollkommnung des Sohnes für Sein Erlösungsamt sein. Man muß daran denken, daß das Versprechen Abraham gegenüber war: 'In Isaak soll Dir der Samen genannt werden.' (1.Mose 21:12) Und obwohl Isaak das Kind des Versprechens war <sup>und</sup> die Geburt Christi vorher <sup>darstellte</sup> darzustellen, wurde Isaak dieses Versprechen nicht nach dem Fleisch gemacht, sondern nur als er sozusagen von den Toten wieder aufgenommen worden war. Und so behauptet der Heilige Paulus 'Das Zeichen der Beschneidung aber empfing er zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als ~~er~~ noch nicht beschnitten war. So sollte er ein Vater werden aller, die da glauben und nicht beschnitten sind, damit ihnen ihr Glaube gerechnet werde zur Gerechtigkeit..... Denn die Verheißung, daß er sollte der Welt Erbe sein, ist Abraham oder seinen Nachkommen nicht geschehen durchs Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.' (Romer 4:11, 13)

Aber Eine gültige Christologie muß daran denken, daß Beschneidung für Jesus mehr als ein leerer religiöser Ritus war, <sup>bar</sup> jeglicher Bedeutung und geistlicher Macht. Für ihn war es ein Gnadenbündnis, in dem Gottes Verhältnis zum Menschen und des Menschen Verhältnis zu Gott zu einer einzigartigen und erhöhten Stufe emporgehoben wurde. Für Ihn war es die <sup>Kommunion</sup> zweier Naturen in einer Person - <sup>des</sup> das Göttliche <sup>des</sup> und <sup>des</sup> das Menschliche.

Seite 150

In dieser erhöhten <sup>Kommunion</sup> mit dem Vater durch den Geist war es deshalb dem Kinde Jesus möglich, von der Fleckenlosigkeit und Reinheit Seiner Kind-

heit in die vollkommene Jugend überzugehen und dann ein unverdorbenes und unbesudelter Erwachsener zu werden. In Ihm wurde unbewußte Unschuld in bewußten Gehorsam umgeformt; und die Heiligkeit Seines Wesens lernte nie weder die Vergiftung noch die Erfahrung der Sünde kennen. Wir können also sagen, daß das individuelle Zusammensein Gottes mit den Menschen, wie es Abraham versprochen worden war, in Christus seine vollkommene Erfüllung fand, ohne jeglichen Fehler oder Mangel; und deshalb lesen wir 'Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.' (Lukas 2:52)

Die normale Entwicklung Jesu. Wir müssen den Teil des Lebens Jesu von der Beschneidung bis zur Taufe - eine Periode von ungefähr dreißig Jahren - als eine Vorbereitung auf sein großes Mittleramt betrachten. Abgesehen von dem Bericht des Besuches in Jerusalem, als Jesus ein Kind des Gesetzes wurde, schweigt sich die Bibel aus; wir müssen aber deshalb nicht annehmen, dass es eine Zeit der Inaktivität war. Es muß eine Zeit der körperlichen, ethischen und geistlichen Entwicklung gewesen sein; denn als der Herr unsere menschliche Natur auf sich nahm, tat er dies nach dem Gesetz der natürlichen Entwicklung, die der menschlichen Natur gemein ist. Er hatte <sup>so</sup> es mit all dem Ruhm der Verklärung auf sich nehmen können; stattdessen wählte er, den Keim all dessen, was Mensch genannt wird, mit sich selbst in Verbindung zu bringen; sodaß sich in Ihm <sup>die</sup> menschliche Natur, von der Sünde getrennt, entfalten und folglich durch die Auferstehung und Himmelfahrt zu ihrer glorreichen Vollendung gebracht werden konnte. In <sup>der</sup> frühen Kirchengeschichte schrieb Irenäus, daß Christus "weder einen Zustand der Menschheit verachtete oder vermied, noch in sich selbst das Gesetz verwarf, <sup>das</sup> er für die menschliche Rasse ~~er-~~ <sup>aufgestellt</sup> ~~namt~~ hatte, <sup>Er</sup> sondern weihte jedes Alter, <sup>entsprechend den Stufen, die er durchlebte.</sup> ~~was ihm inzwischen entsprach, was ihm gehörte.~~ Denn er kam, um alle um seiner selbstwillen zu retten; Kleinkinder, Kinder, Jungen und Jugendliche und alte Männer . . . Schließlich gelangte er zum Tode selbst, daß er 'der Erstgeborene der Toten sei, daß er in allem den Vorrang habe', der Prinz des Lebens, der vor allem besteht und vor allen hervortritt."



Seite 151

Im Lukasevangelium gibt es zwei Stellen, die sich auf das Wachstum und die Entwicklung Jesu beziehen, eine auf seine Kindheit (Lukas 1:80) und eine auf seine Jugend als ein 'Sohn des Gesetzes' (Lukas 2:52). Dr. Gerhart weist daraufhin, daß das Kind im ersten Abschnitt als passiv dargestellt wird, eher empfänglich als aktiv. 'Aber das Kind wuchs und ward stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.' (Lukas 2:40) An der anderen Stelle heißt es, daß er an Weisheit zunahm oder Fortschritte machte, was besagen soll, daß dies ein persönliches Vorankommen war <sup>auf Grund</sup> wegen der Tätigkeit seines eigenen freien Willens. 'Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.' (Lukas 2:52) Weiterhin sollte festgestellt werden, daß es im ersten Text ein Fortschritt vom Körperlichen zum Geistlichen ist; während die Anordnung im zweiten gerade umgedreht ist. (Vergl. Gerhart, 'Inst. of Chr. Relig.', II, S. 233ff) Wir müssen ~~schließen~~ schließen, daß bezüglich seines Wachstums und seiner Entwicklung die Einzigartigkeit Jesu darin liegt, daß es das Entfalten einer reinen und normalen menschlichen Natur ist, - von Sünde getrennt. In gewöhnlicher Kindheit gibt es die zersetzende Kraft ererbter Verderbtheit, den Hang zur Sünde; und so kann sie nie vollkommen normal sein. Aber Jesus hatte keine der verderblichen Folgen der angeborenen Sünde. Er muß den äußeren Druck gefühlt haben, aber in seinem Wesen gab es keine fremden Kräfte, keine voreingenommene Einstellung. Unter der Anleitung des Heiligen Geistes und in geistlicher Zwiesprache mit dem Vater war seine Entwicklung in hervorragender Weise vollkommen.

Die Taufe. Die Taufe Jesu war seine offizielle Einführung in das Amt des Messias oder des Christus. Wie im Falle der Beschneidung war dieser Ritus nicht nur eine bloße Form, bar jeglicher Bedeutung, sondern er bezeichnet den offiziellen Anfang seines Mittleramtes. Hier kommen die objektiven und subjektiven Entwicklungslinien wieder in dem einen Fürbitter zusammen, die letztere in der Weihung seiner vollkommenen und reifen menschlichen Natur für die Berufung Christi, die erstere in Gottes Annehmen des Ihm übergebenen

Opfers und <sup>im</sup> offiziellen Salbung. Bei der Beschneidung hatte sich Christus unbewußt der Sünden~~schuld~~<sup>schuld</sup> unterworfen, jetzt <sup>durch</sup> bewußten Gehorsam dem Willen Gottes gegenüber, wird er der Vertreter der sündhaften Menschheit.  
Seite 152

So wurde die Weissagung Jesajas erfüllt, <sup>da</sup> als er mit der Masse seine Taufe erwartete, 'darum daß er . . . den Übeltätern gleich gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten.' (Jes.53:12) Jesus erfüllte alle Gerechtigkeit, die vom Gesetz verlangt wurde. (Matth.3:15)

'Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich der Himmel auf und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.' (Matth.3:16,17)

Das ist die göttliche Bestätigung des Messiasstums Jesu, eine Bestätigung, daß es in Ihm nicht Sünde gibt außer der, die ihm zugeschrieben ist. Dies ist auch die offizielle Salbung <sup>durch den</sup> des Geistes~~es~~, <sup>zum</sup> durch welcher er dem heiligen Amt des Fürsprechers geweiht wurde. Nur eines war noch zu tun: Der Prophet, der den Pfad für den Höchsten vorbereiten soll, <sup>ke</sup> muß <sup>ke</sup> vor der Welt offiziell seinen Amtsantritt verkünden. Dies tat er mit Worten <sup>die</sup> eng mit der freiwilligen Weihe Jesu als Vertreter der Sünder verbunden <sup>sind</sup>. Als er daher ausrief: 'Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!' (Joh.1:29), gab er offiziell den Tod Jesu bekannt als ein stellvertretendes Sühnopfer aller Sünde.

Die Versuchung. Die Versuchung Jesu war eine Notwendigkeit <sup>unter</sup> der fürsprecherischen <sup>Ordnung</sup> Verfassung und hatte gleich der Taufe allumfassende Wichtigkeit. Es handelt sich um zwei Faktoren. Erstens: Jesus muß <sup>ke</sup> persönlich über <sup>die</sup> Sünde triumphieren, indem er sich ihr freiwillig gegenüber stellt, ehe er für andere der Schöpfer des Lebens ~~werden~~ <sup>werden</sup> konnte. 'Denn so ist Gott, um deswillen alle Dinge sind und durch den sie alle sind, daß er den, der da viel Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, als den Herzog ihrer Seligkeit, durch Leiden vollendete.' (Hebr.2:10) Zweitens, er muß <sup>ke</sup> nicht nur für sich selbst



erobern, sondern er <sup>ke</sup> muß Würde und Stärke für sein Königreich sichern. Aus diesem Grunde nahm er teil an Fleisch und Blut, 'damit er durch seinen Tod die Macht <sup>n</sup>ähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel; und erlöste die, so durch Furcht vor dem Tode im ganzen Leben Knechte sein mußten.' (Hebr. 2:14,15)

Seite 153

Wenn ihn daher der Geist in die Wüste 'trieb', so deutet diese außerordentliche Dringlichkeit an, daß die Versuchung ein wesentlicher Teil seines Fürsprecherwerkes ist.

Die Versuchung war sowohl äußerlich wie innerlich. Sie war äußerlich insofern, als sie von außen herrührte und von Ihm selbst getrennt war. Die Evangelisten scheinen anzudeuten, da der erste Adam in dreifacher Weise auf körperlichem, intellektuellen und geistlichen Gebiet in Versuchung geführt worden ist; <sup>so</sup> mußte der letzte Adam ebenso geprüft werden. So wie das ~~Aus~~ <sup>Versagen</sup> ~~bleiben~~ des ersten seinen Ausdruck im Geist der Welt fand, den der Heilige Johannes auslegt als 'des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben' (I.Joh.2:16); so geht der Triumph des letzten in Leben und Licht und Liebe über, die die grundlegenden Prinzipien des neuen Königreiches bilden sollten. Innerlich war die Versuchung ein bewußter Druck in Richtung auf das Böse. Wir ~~haben~~ glauben, daß Christus die ganze Kraft des satanischen Vorschlages empfand, aber die Evangelien berichten uns, daß er <sup>ihn</sup> ~~sie~~ augenblicklich zurückwies und sich für seine Stärke auf die feste Grundlage der Wahrheit verließ, wie sie in der Bibel steht.

Die Versuchung ist <sup>z</sup>eng mit einer andern Frage verbunden - nämlich der der Sündhaftigkeit oder Unfehlbarkeit. War es Jesus möglich zu sündigen; wenn nicht, wie konnte Er in Versuchung geführt werden? Die Frage ist rein akademisch. Sie beruht auf einem Mißverständnis der theanthropischen Person, die in Ihm die beiden Wesensarten vereint - das Menschliche und das Göttliche. Es ist ein Versuch, die Wesensarten getrennt und geschieden von der einen Person in Betracht zu ziehen. Wenn <sup>man nicht</sup> ~~es erst kein~~ stillschweigend ~~es~~ <sup>bestimmt</sup> ~~es um die Verbindung~~ der Auffassung des Nestorius gibt, daß <sup>zwei</sup> ~~zwei~~ Personen durch Anschließung <sup>geht</sup>

~~verbunden~~ sind anstelle von zwei Wesensarten in einer unzertrennbaren Vereinigung, kann kein Problem entstehen. Die zwei Wesensarten, die in einer Person vereint werden - Sündhaftigkeit mit der menschlichen Art verknüpft und Unfehlbarkeit als eine Eigenschaft der göttlichen Art - ergänzen einander auf ähnliche Art wie Endlichkeit und Unendlichkeit oder Zeit und Ewigkeit. Das erstere ist ein metaphysisches Gesetz, das sich allein auf die Selbstbestimmung beschränkt, die zur Persönlichkeit gehört; während das letztere eine ethische Tatsache ist, die im göttlichen Wesen begründet ist.

Seite 154

Dr. Gerhart sagt: " Er konnte nichts Falsches tun, weil Er nicht wollte. Es ist jedoch biblischer und philosophischer, den Gedanken so auszudrücken: Er konnte Falsches weder tun noch wollen, denn Er wollte dauernd und auf wirksame Weise das Rechte tun. Die ethische Unmöglichkeit, Sünde zu begehen, ist mächtiger und veredelnder als die körperliche Unmöglichkeit. Das Physische findet im Ethischen seine Ergänzung." (Gerhart, 'Inst.Chr.Rel., II, S. 258) Wir können daher vertrauensvoll versichern, daß die Sündhaftigkeit Jesu allein auf die metaphysische Autonomie seines eigenen Willens beschränkt ist, ohne die Er ein bloßer Robot gewesen wäre und der freiwilligen Sündenlosigkeit unfähig; während seine Unfehlbarkeit in seinem positiven ethischen Charakter lag. Hinsichtlich seiner Menschlichkeit war Er in Rechtschaffenheit und wahrer Heiligkeit geschaffen. Über sich selbst sagt Er: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.' (Joh.14:6) Da die ewigen Prinzipien der Wahrheit, Rechtschaffenheit und Heiligkeit im Menschen relativ sind, können sie ersetzt werden; aber da sie in Gott absolut sind, können sie niemals in Unrechtschaffenheit und Sünde verwandelt werden. Jesus Christus war nicht nur die Verkörperung der Wahrheit, Er war die Wahrheit; Er war nicht nur als rechtschaffen akzeptiert - Er war rechtschaffen; Er war nicht nur verhältnismäßig heilig, Er war <sup>Der</sup> Heilige, <sup>du</sup> das geboren wurde, um der Erlöser der Menschheit zu sein.



Gehorsam, Passion und Tod Christi. Die vollkommene Demütigung Christi kann man in den Umständen seines Todes finden - besonders in Seinem Tode am Kreuz. Dies bezeichnet die Erfüllung Seines vollkommenen Gehorsams. Es ist offensichtlich, daß keine scharfe Demarkationslinie zwischen aktiver und passiver Rechtschaffenheit Christi gezogen werden kann, denn auch sein Tod war die Folge seines eignen freien Entschlusses. Über sein eigenes Leben sagt er: 'Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen. Solch Gebot habe ich Empfangen von meinem Vater.' (Joh.10:18) Während man das Leiden Christi von der genauen Art Seines Todes unterscheiden kann, kann der Tod selbst nicht von der Kreuzigung getrennt werden. Er war 'gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.' (Phil.2:8)

Seite 155

"Für unseren Hohen Priester war daher das Kreuz nur die schreckliche Form, die Sein Altar angenommen hatte, 'welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz' (I.Petrus 2:24) Als ~~die ruhrendste Art~~ <sup>ein ruhrendes Vorbild</sup> des menschgewordenen Ewigen Sohnes, trug Isaak das Holz auf seinen Schultern bis zu seinem Golgatha und dieses Holz wurde zum Altar, auf dem er in einer Form erschlagen wurde und von dem er in einer Form wieder auferstand. . . . Aber während das Kreuz, an das menschliche Bosheit den Heiligen schlug, wirklich der Altar ist, auf dem Er sich selbst opferte, und wir den Baum im Altar gegeben, in den er umgewandelt wurde, bleibt das Kreuz der heilige Ausdruck des Fluches, der über die menschliche Sünde kam, die durch den Gerechten dargestellt wurde. 'Denn er machte ihn für uns, die keine Sünde kannten, zur Sünde; damit wir in ihm zur Rechtschaffenheit Gottes wurden.'" (Pope, 'Chr.Th.', II, S. 162) Die Passion und der Tod Jesu liefern den Grund für sein Erlösungswerk und werden später beim Studium des Sühnopfers in Erwägung gezogen werden.

Es ist eine bezeichnende Tatsache, daß der Heilige Lukas in seiner Apostelgeschichte von seiner früheren Arbeit spricht, die all das umfaßt, 'was Jesus anfang zu tun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen

ward.' So begrenzt er das irdische Leben Jesu nicht mit seinem Tod, sondern durch seine Himmelfahrt. Das Niederfahren, die Auferstehung und die Himmelfahrt sind ~~die~~ Ereignisse im Leben des Ewigen. Der Zustand der Demütigung war mit dem Ruf am Kreuz beendet 'Es ist vollbracht' und mit Seinem Tode, der unmittelbar darauf erfolgte. Die eben erwähnten Ereignisse - das Herabfahren, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Versammlung - werden im Zusammenhang mit dem Zustand der ~~Verzückung~~ <sup>Verklärung</sup> besprochen werden.

### Die Entwicklung der Christologie in der Kirche.

Da das Thema der Christologie eng mit dem der Trinität verwandt ist, brauchen wir uns jetzt nicht auf diese Kontroversen zu beziehen, durch die die Gottheit Christi, als die zweite Person <sup>in</sup> der Trinität fest <sup>in das Iohannesevangelium</sup> eingesetzt ~~eingesetzt~~ wurde. Nach den Trinitätskontroversen jedoch entstand eine andere Serie, die sich besonders mit der Echtheit der beiden Naturen beschäftigte und mit ihrer Vereinigung in der einen Person.

Seite 156

Nach einer kurzen Übersicht über die <sup>frühe</sup> primitive Periode werden wir das Thema gemäß der dreifachen Einteilung nach der nicaenischen, chaledonischen und ökumenischen Christologie erwägen.

Die <sup>frühe</sup> primitive Periode. Diese Periode umschließt <sup>die</sup> ~~den~~ Gedanken der vor-nicaenischen Väter, von den frühesten Zeiten bis zum Konzil von Nicaea (325 A.D.), und ~~es~~ beschäftigt sich hauptsächlich mit der Wirklichkeit der beiden Naturen in Christus.

1. Die Ebjoniten lehnten die Wirklichkeit der göttlichen Natur Christi ab. Diese jüdische Sekte soll ihren Namen von dem hebraischen Wort 'arm' hergeleitet haben; dies bezieht sich angeblich auf die Armut, die so bezeichnend für die Kirche in Jerusalem <sup>war</sup> ist. Sie nahmen das Messiasium Jesu an, aber verwarfen seine Gottheit; sie behaupteten, daß ihm zur Zeit seiner Taufe eine unbemessene Fülle an Geist gegeben wurde, wodurch er zu seinem Erlöserwerk geweiht wurde.

2. Bestäubet  
mit j. + nicht



## Doketen

2. Der Name der ~~Doketen~~ geht auf das griechische Wort 'zurück, was 'den Anschein haben' oder 'scheinen' bedeutet. Als Sekte waren sie sehr vom Gnostizismus und Manichäismus beeinflusst und verleugneten daher die Wirklichkeit des Körpers Christi. Da<sup>der</sup> G<sup>N</sup>ostizismus glaubte, daß Materie im wesentlichen <sup>böse sei</sup> (vertraten sie die Ansicht), ~~diskutierten sie~~, daß der Leib Christi ein reines Trugbild oder eine Erscheinung gewesen sein muß. <sup>Zeit</sup> Ep<sup>h</sup>onismus war <sup>der</sup> das Ergebnis des Einflusses des Judentums auf das Christentum, Doketismus das Ergebnis des Einflusses auf die heidnische Philosophie. ? siehe S. 20)

Die nicaenische Christologie. Die nicaenische Christologie datiert vom Konzil von Nicaea (325 A.D.) bis <sup>bis zum</sup> ungefähr 381 A.D. oder ~~der Zeit des~~ Zweiten Oekumenischen Konzils <sup>von</sup> zu Konstantinopel. Darauf folgten Kontroversen, die weitere Feststellungen verlangten, Die (in Chalkedon gemacht) wurden. Die nicaenische Christologie war das Ergebnis der arianischen und semi-arianischen Kontroversen, die die östliche Kirche mehr als ein halbes Jahrhundert erregten.

<sup>Der</sup> Arianismus in seiner Wirkung auf die trinitarische Auffassung Gottes ist bereits besprochen worden, aber er war auch auf <sup>die</sup> Christologie <sup>von großem Einfluß</sup> sehr einflußreich, was nun besprochen werden muß. Arius war ein Jünger des Lukian von Antioch<sup>ien</sup>, Lukian wiederum war ein Jünger des Paulus von Samosata, aber unterschied sich grundlegend von den Ansichten seines <sup>Meisters</sup> Herrn.

Seite 157

Er versuchte, den Adoptianismus <sup>des</sup> Paulus', seines <sup>Meisters</sup> Herrn, mit der Logos-Christologie, der Paulus widersprach, zu verbinden. Deshalb betrachtete er Christus als eine Inkarnation eines vorher bestehenden Wesens - des Logos; aber dieser Logos war ein Zwischengeschöpf und anderer Natur als ~~entweder~~ Gott oder Mensch. Arius nahm diese Lehre an und kam dadurch mit Alexander, seinem Bischof, in Konflikt - das Ergebnis davon war eine der spitzfindigsten und bittersten Kontroversen in der Kirchengeschichte. Aber die Kirche sah und verwarf seine Lehren, die ein Zwischengeschöpf anstelle der wahren Gottheit Christi einsetzte. Die Semi-Arianer versuchten einen Ausgleich zu finden zwischen der 'heter-ousia' der Arianer, die Christus betrachteten,

als habe er eine andere Natur, und der 'homo-ousia' der Athanasianer, die ihn betrachteten, als habe er die gleiche Natur wie Gott. Sie bestätigten eine 'homoi-ousia', oder <sup>eine</sup> gleiche <sup>Wesen</sup> Kern Christi mit dem Vater, verleugneten aber seine <sup>numerischste</sup> Zahlenkern und daher seine angemessene Gottheit. In Opposition zu diesen ketzerischen Lehren wurde das Konzil von Nicaea von Konstantin einberufen, <sup>was</sup> das die Gottheit des Sohnes bestätigte, und <sup>es</sup> dies nach weiteren Kämpfen während des Zweiten Oekumenischen Konzils in Konstantinopel 381 A.D. erneut bestätigte <sup>wurde</sup>. Die Darlegung im Glaubensbekenntnis von Nicaea und Konstantinopel ist kurz und bündig, aber ist seitdem die Maßregel des orthodoxen Glaubens geworden. Der Text lautet wie folgt: (Wir glauben,) 'an einen Herrn Jesus Christus, den eingeborenen Sohn Gottes, gezeugt vom Vater vor <sup>Zeit</sup> allen <sup>von</sup> Welten, Gott <sup>von</sup> Gottes, Licht <sup>von</sup> des Lichtes, wahrer Gott <sup>eines</sup> des wahren Gottes, gezeugt, nicht geschaffen, <sup>aus</sup> aus <sup>Wesen</sup> einem Kern mit dem Vater: durch den alles geschaffen wurde, der für uns Menschen und für unsere Rettung vom Himmel herabkam und durch den heiligen Geist <sup>aus</sup> der Jungfrau Maria <sup>zum</sup> Mensch <sup>wurde</sup> wurde.'

Die chaledonische Christologie. Während das Konzil von Nicaea die Göttlichkeit Christi bestätigte, blieb die Frage seiner Menschlichkeit ungelöst. Athanasius hatte einfach angenommen, daß Christus <sup>der</sup> wahrer Mensch wie auch <sup>der</sup> wahrer Gott sei und hatte bei der Kontroverse das Problem der zwei Naturen vernachlässigt. Als die Frage der Göttlichkeit Christi durch die Handlung des Konzils beantwortet worden war, wurde das Problem seiner Menschlichkeit immer <sup>dringlicher</sup> dringlicher.

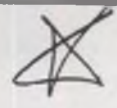
Seite 158

Die Chaledonische Christologie ist <sup>daher</sup> die Antwort auf drei Irrlehren, die sich alle <sup>mit</sup> mit der Verfassung der theanthropischen Person beschäftigen, <sup>auf</sup> auf:

(1) Apollinarianismus; (2) Nestorianismus; (3) Eutychianismus.

(1) Apollinarianismus ist die erste Irrlehre, die der Kirche während dieser Zeit entgegentrat. Apollinaris (gest. 390), Bischof von Laodicea, war einer der gelehrtesten Männer in der alten Kirche. Er diskutierte: Wenn Christus eine vernünftige menschliche Seele <sup>besäße</sup> besäße, könnte er nicht der wahre





menschgewordene Gott sein, sondern nur ein von Gott beeinflusster Mensch. Anderenfalls würde das eine von zwei Dingen als notwendige Folge eintreten: Entweder müsste er einen getrennten Willen beibehalten, in welchem Falle sich seine Menschlichkeit nicht wahrlich mit der Gottheit vereinen würde; oder die menschliche Seele würde ihrer eigenen angemessenen Freiheit beraubt durch die Vereinigung mit dem göttlichen Wort. Er hatte die Einstellung, daß der göttliche Logos durch sein Menschwerden <sup>eine</sup> menschliche Natur annahm, aber keine menschliche Individualität. Aufgrund der platonischen Trichotomie, die er später vertrat, schrieb er Christus einen menschlichen Leib zu (' ') und eine menschliche Seele (' '), aber keinen menschlichen Geist oder ~~mit~~ Vernunft begabte Seele (' ' oder ' '). Stattdessen glaubte er, daß der göttliche 'logos' die Stelle des menschlichen Geistes einnahm und so Seele und Leib vereinte, um ein göttlich-menschliches Wesen zu bilden oder die eine theanthropische Natur. Er behauptete, daß das aktive, individuelle Element in Christus göttlich sei und das passive bestünde aus dem menschlichen Leib und <sup>der</sup> Seele. Während seine Einstellung für <sup>um</sup> die Verschmelzung der göttlichen und menschlichen Natur <sup>be</sup> sorgte <sup>was</sup> und <sup>auch um</sup> die Vergöttlichung der menschlichen Natur, wie es von der realistischen Theorie der Erlösung verlangt wurde, dachte die Kirche, daß Apollinaris die wahre Menschlichkeit Jesu geopfert hätte, um seine Göttlichkeit aufrecht zu erhalten. Bezüglich des Arianismus widersetzten sich Basilides und die beiden Gregors dem Apollinaris, aber boten keine klare eigene Aussagen an. Die Hauptopposition kam von der Antiochenischen Schule, die zu dieser Zeit von Diodorus von Tarsus und Theodor von Mopsuestia vertreten wurde - der letztere wird als einer der großen Bibelausleger der Kirche angesehen. Da die Interessen der Antiochenischen Schule meistens auf ethischem Gebiet lagen, sahen ihre Vertreter in Christus ein moralisches Beispiel, das der Versuchung begegnete und sie überwand und <sup>er</sup> einen eigenen Charakter aufbaute - eine ethische Heiligkeit.

Lv. Bertollet  
 TARSOS  
 MOPSVESTIA  
 (D. 35)

Seite 159

Dies hätte er nicht tun können, wäre er nicht vollkommen menschlich wie auch ganz und gar göttlich gewesen. Sie bestehen deshalb darauf, daß Christus eine echte menschliche Persönlichkeit gehabt haben muss mit freiem Willen und einem selbständigen moralischen Charakter. Außerdem bestanden sie darauf, daß die menschliche Natur Christi weder unpersönliche Natur getrennt von der vernunftmäßigen Seele sein konnte, noch menschliche Natur durch den göttlichen Logos verkörpert. Der Fehler des Apollinarianismus lag in der Tatsache, daß er in Christus eine fehlerhafte menschliche Natur darstellte, und wurde in Konstaninopel 381 A.D. <sup>auf dem</sup> beim Zweiten Ökumenischen Konzil verdammt.

2. <sup>Der</sup> Nestorianismus war die zweite große Irrlehre dieser Zeit. Durch ihre Opposition dem Apollinarianismus gegenüber schienen die Antiochenischen Theologen die Lehre der zwei Personen in Christus zu entwickeln - eine der göttliche Logos, die andere der menschliche Jesus. Beide betrachteten sie als eine vollkommene, vollständige Persönlichkeit. Sie behaupteten, <sup>der</sup> Logos wohne im Menschen, werde jedoch nicht zum Menschen. Sie beanstandeten vor allem <sup>eine</sup> ~~die~~ Art der Vereinigung zwischen Göttlichem und Menschlichem, die jegliche Entwicklung in der Person Christi verhinderte. Theodor ging so weit, daß er erklärte, der göttliche Logos und der menschliche Jesus lebten in vollkommener Harmonie mit einander, nicht aus Zwang, sondern aus freier Wahl. Die Kontroverse erreichte ihren Höhepunkt, als Nestorius Patriarch von Konstantinopel wurde (428 A.D.). ~~und~~ Obwohl seine Lehre sich nicht von der Theodors unterschied, <sup>wurde</sup> war sein Name mit der Irrlehre verbunden wegen der leitenden Rolle, die er bei der Kontroverse übernommen hatte. Nestorius griff die Alexandriner an wegen <sup>dem</sup> was er ihren Apollinarianismus nannte. Er machte besonders Einwendung wegen des Wortes 'Theotokos' oder 'Mutter Gottes', das sie auf die Jungfrau Maria anwandten. Der Ausdruck wurde allgemein von den Alexandrinern gebraucht und auch in Konstantinopel. Nestorius behielt die volle Göttlichkeit Christi bei und auch seine voll-



komme Menschlichkeit; er betrachtete sie aber eher als eine lockere Verbindung oder Verwandtschaft als eine unlösliche Einheit. Die Hauptgegner des Nestorianismus konnte man in der Alexandrinischen Schule finden, besonders <sup>11.</sup> Cyrill, Patriarch von Alexandrien, der voller Entschlossenheit 'Theotokos' unterstützte.

Seite 160

Die Kontroverse war bitter und wurde durch Hofintrige<sup>n</sup> verstärkt. Kaiser Theodosius versuchte, die Parteien zu besänftigen, indem er das allgemeine Konzil von Ephesus (431 A.D.) einberief. Unter dem Einfluß Cyrills verdammt<sup>e</sup> das Konzil hastig die Lehren der Nestorianer, ohne auf die Ankunft der römischen oder syrischen Delegation zu warten. Als Johannes, Erzbischof von Antiochien, mit seiner Delegation ankam, folgten sie dem Vorbild Cyrills und beriefen ein <sup>Gegen</sup> Rivalenkonzil ein, von dem Cyrill verdammt und die Lehren der Nestorianer gebilligt wurden. Um den Frieden wieder herzustellen, wurde ein sogenanntes 'Einheitssymbol' vorbereitet und von Beiden, Cyrill und den Antiochenern unterzeichnet. Um die Antiochener zu befriedigen, wurde <sup>des</sup> Apollinarianismus verdammt, während sich Cyrill die Anerkennung <sup>von</sup> des 'Theotokos' verschaffte, <sup>von einer</sup> die eine Person und ~~zwei~~ zwei Naturen. Die Formel war jedoch sehr elastisch und jede Seite legte sie auf ihre eigene besondere Weise aus. Das Einheitssymbol ist allgemein als das Glaubensbekenntnis von Antiochien bekannt und wird Theodoret von Kyrrhos zugeschrieben.

3. <sup>Der</sup> Eutychanismus war die dritte und letzte christologische Irrlehre dieser Zeit. Der Name stammt von Eutyches her, der zu dieser Zeit der Abteines Klosters in Konstantinopel war<sup>t</sup> (444 A.D.); es ist das Wiederaufleben der <sup>in der</sup> älteren Christologie, ~~als~~ die göttliche Natur von den Alexandrinern so betont wurde, daß sie zu einer doketischen <sup>Auffassung</sup> Aufnahme seiner menschlichen Natur <sup>kamen</sup> wurde. Das 'Einheitssymbol' oder Glaubensbekenntnis von Antiochien, das beabsichtigte ~~war~~, die Antiochenische~~n~~ und Alexandrinische~~n~~ Schule~~n~~ auszusöhnen, war nur ein schwacher Kompromiß und ergab weitere Verwirrung.

21. Bertholet  
mit "K"

Anmerkung Seite 160

Das Glaubensbekenntnis von Antiochien lautet wie folgt: "Wir erkennen daher unseren Herrn Jesus Christus an, den Sohn Gottes, den Eingeborenen, den vollkommenen Gott und vollkommenen Menschen, mit vernünftiger Seele und Leib; gezeugt vom Vater vor <sup>aller</sup> ~~den~~ Zeit ~~er~~ gemäß (Seiner) Göttlichkeit, aber während dieser letzten Tage. . . . von Maria, der Jungfrau gemäß (Seiner) Menschlichkeit. Denn eine Vereinigung der zwei Naturen hat stattgefunden. Deshalb bekennen wir einen Christus, einen Sohn, einen Herrn. In Übereinstimmung mit dieser Auffassung <sup>von einer</sup> ~~der~~ unzerstörbaren Vereinigung, erkennen wir die heilige Jungfrau als die Mutter Gottes an, weil der göttliche Logos Fleisch und Mensch wurde und ~~vereinte~~ <sup>vereinigte</sup> von ihrer Empfängnis den Tempel mit ihm, <sup>vereinigte</sup> den er von ihr erhalten hatte. Wir ~~an~~erkennen die evangelischen und apostolischen Äußerungen über den Herrn ~~ist~~, die das Gepräge des göttlichen Logos und des Menschen gemeinsam als Wesen in einer Person <sup>verstehen</sup> ~~bringen~~, sie aber als zwei Naturen unterscheiden und lehren, daß die gottähnlichen Charakterzüge <sup>eigen</sup> ~~gemäß~~ der Göttlichkeit Christi <sup>sind</sup> und die demütigen Züge ~~gemäß~~ seiner Menschlichkeit." (Vergl. Seeburg, 'Textbook in the History of Doctrines', Seite 266)

Seite 161

Eutyches lehrte "nach Gott wurde das Wort Mensch, d.h. nach der Geburt Jesu gab es nur eine Natur, die angebetet ~~werden~~ konnte, nämlich die Gottes, der konkrete Form annahm und Mensch wurde." Man kann sehen, daß diese Einstellung in direktem Gegensatz zu der der Nestorianer steht. <sup>Der</sup> Nestorianismus bewahrte seinen Glauben an die <sup>Unterscheidung</sup> ~~Klarheit~~ der beiden Naturen auf Kosten der einen Person. <sup>Der</sup> Eutychanismus bewahrte seinen Glauben an die Einheit der Person Christi auf Kosten der zwei Naturen. Das Aufgenommen-Werden des Menschlichen durch das Göttliche wurde zu solch extremen Ausmaßen gebracht, daß es beinahe zu ~~beinahe zu~~ einer Vergöttlichung der menschlichen Natur - sogar des mensch-



lichen Körper führte. Also glaubten die Eutyechianer, daß es erlaubt sei, derartige Ausdrücke zu gebrauchen wie 'Gott ist geboren', 'Gott litt' und 'Gott starb'. Eutyches wurde von einem Konzil in Konstantinopel (448 A.D.) abgesetzt und exkommuniziert. Er brachte seinen Fall jedoch vor Leo von Rom, <sup>(was auch)</sup> ~~was~~ Flavian, Bischof von Konstantinopel, ~~er~~ tat. Dioscurus, der Nachfolger Cyrills, gewann die Zustimmung des Kaisers Theodosius. Ein Konzil wurde zusammengerufen zur Bestätigung der Lehren des Eutyches, bei dem Dioscurus den Vorsitz führte. Es ist in der Kirchengeschichte allgemein als das 'Räuberkonzil' bekannt (449 A.D.) Mit brutalem Terror schüchterte Dioscurus die Delegierten ein und zwang dem Konzil seine Ansicht auf.

~~Theodosius von Konstantinopel~~ Theodoret von Kyrrhos wurde abgesetzt und Flavian, der Eutyches abgesetzt hatte, wurde ermordet. Leos Werk wurde nicht gelesen. Im folgenden Jahr starb Kaiser Theodosius und das Konzil von Chalkedon wurde 451 zusammengerufen. Dies war das größte Konzil, das bis zu diesem Zeitpunkt zusammengekommen war. <sup>Der</sup> Eutychanismus und Nestorianismus wurden von ihm verdammt. Hier wurden auch die verschiedenen Fehler und Mängel in der Lehrbehauptung über die Person Christi verbessert und das von diesem Konzil aufgesetzte Glaubensbekenntnis ist von dieser Zeit bis zur Gegenwart als die orthodoxe Aussage anerkannt worden.

Die chalkedonische Aussage. Das Konzil von Chalkedon billigte die beiden Briefe aus dem Werk von Cyrill und Leo. Sie liefern die Grundlage der ~~chalkedonischen~~ chalkedonischen Darstellung.

Seite 162

Cyrills Erster Brief (an Johannes von Antiochien) bestätigte die Einheit der Person Christi dem Nestorianismus gegenüber; und sein zweiter Brief (an Nestorius) stand ihm ebenso feindlich gegenüber. Leos Werk beschäftigte sich mit der Realität, Integrität und der Vollkommenheit des Mensch-Seins Christi im Gegensatz zum Eutychanismus. Hier folgt der Text des chalkedonischen Glaubensbekenntnisses:

"Indem wir den heiligen Vätern folgen, lehren wir einstimmig, daß der Sohn



(Gottes) und unser Herr Jesus Christus als ein und diesselbe Person zugegeben werden müßen, daß er als Gottheit vollkommen und als Mensch vollkommen ist, wahrer Gott und wahrer Mensch, von vernünftiger Seele und (menschlichem) Körper, dem Vater wesengleich ( ' ' ) durch Berühren Seiner ~~Menschlichkeit~~ Gottheit und uns wesengleich ( ' ' ) durch Berühren Seiner Menschlichkeit ; in allem uns gleich gemacht, nur Sünde ausgenommen, von Seinem Vater vor der Welt ( ' ' ) gezeugt gemäß Seiner Gottheit; aber während dieser letzten Tage für uns Menschen und für unsere Erlösung (in die Welt) geboren von der Jungfrau Maria, der Mutter Gottes ( ' ' ) gemäß Seiner Menschlichkeit. Dieser ein und derselbe Jesus Christus, der eingeborene Sohn (Gottes) muß in zwei Naturen bekannt werden, unverwirrt ( ' ' ), unwandelbar, unteilbar, untrennbar, (vereint) und dies ohne daß bei <sup>einer</sup> derartigen Vereinigung Merkmale der Natur weggenommen werden, sodaß eher die Besonderheiten jeglicher Natur <sup>erhalten</sup> und in einer Person ( ' ' ) und Hypostase ( ' ' ) vereint werden, nicht in Personen getrennt oder aufgeteilt, sondern ein und derselbe Sohn, eingeboren, Gott, das Wort, unser Herr und Jesus Christus, so wie die Propheten der alten Zeit über ihn gesprochen haben und so wie uns der Herr Jesus Christus lehrte und wie das Glaubensbekenntnis unserer ~~Väter~~ es uns überliefert hat."

Anmerkung Seite 162

Die Aussage gegen ~~das~~, wie man sie in Leo's Werk findet, lautet wie folgt: "Dem <sup>der</sup> man bringt zum Schweigen (1) diejenigen, die sich anmaßen, die <sup>im</sup> Mysterie der Inkarnation in ein doppeltes Sohn-Sein zu zerreißen und es entthront vom Priestertum (2) diejenigen, die sich zu sagen getrauen, daß die Gottheit des Eingeborenen leidensfähig ist; und es widersteht (3) denjenigen, die eine Vermischung oder Verwechslung der zwei Naturen Christi erwarten; und es treibt fort (4) diejenigen, die in unkritischer Zuversicht lehren, daß die Form eines Dienenden, die Er von uns nahm, eine himmlische oder irgendeine andere Wesenheit war; und es verflucht (5) diejenigen, die



heucheln, daß der Herr zwei Naturen vor der Vereinigung hatte und daß diese in eine nach der Vereinigung geformt wurde."

Seite 163

Die nach-chalkedonische Christologie. Das Konzil <sup>von</sup> zu Chalkedon (451 A.D.) bezeichnet das Ende der Kontroverse im Westen. Die Kirchen des Ostens ~~ver-~~weigerten <sup>sich</sup> jedoch, die Dekrete des Konzils anzunehmen, und verlangten eine zusätzliche Erklärung über die zwei Willensvermögen <sup>in</sup> Christi. 482 A.D. veröffentlichte Kaiser Zeno ein Dekret, das als 'Henoticon' bekannt wurde, in dem <sup>der</sup> Nestorianismus wie auch <sup>der</sup> Eutychnianismus verdammt wurden; es widerrief das chalkedonische Glaubensbekenntnis und erklärte das Glaubensbekenntnis von Konstantinopel als einzigen Maßstab der Orthodoxie. Vier führende Tendenzen ergaben sich: (1) Monophysitismus; (2) Monotheletismus; (3) Adoptionismus; und (4) Sozinianismus.

(1) <sup>Der</sup> Monophysitismus war ein Aufleben des Eutychnianismus oder <sup>der</sup> die Lehre, daß Christus ~~war~~ eine zusammengesetzte Natur <sup>gehabt</sup> hatte. Seine Menschlichkeit wurde nur als ein <sup>Auszug</sup> Zufall der göttlichen Wesenheit betrachtet. Das liturgische Losungswort war 'Gott ist gekreuzigt worden'. Obwohl sie als Ketzer betrachtet wurden, waren ihre Überzeugungen im wesentlichen die gleichen wie die <sup>versuchte</sup> Cyrills und der Alexandriner seiner Zeit. Leontius von Byzanz ~~versuchte~~ diejenigen mit cyrillianischen Sympathien zu befriedigen, indem er die chalkedonische Formel in Übereinstimmung mit den Kategorien des Aristoteles umarbeitete; ~~und~~ so entstand seine Lehre der 'Enhypostase'. Er behauptete, daß sich eine Natur mit einer anderen Natur auf derartige Weise ~~verbinden~~ kann, daß sie ihre besonderen Kennzeichen <sup>"</sup> beibehält und doch ihre Wesenheit in der zweiten Natur hat. <sup>Di</sup> Es ist deshalb nicht ohne Hypostase durch 'Enhypostase' <sup>↑</sup>, denn <sup>Sie</sup> es hat <sup>austauschbar</sup> ~~wechselnd~~ von seinen Eigenschaften gegeben, die in der bleibenenden und unvermischten Eigenheit ihrer eigenen Naturen <sup>bestehen der</sup> fortführen. Monophysitismus wurde vom Fünften Ökumenischen Konzil von Konstantinopel (553 A.D.) verdammt.

(2) <sup>Der</sup> Monotheletismus glaubte, daß Christus nur einen Willen besaß und ist des-

halb eng mit <sup>dem</sup> Monophysitismus verwandt. Kaiser Heraklius, der über den Fortschritt des Mohammedanismus in Arabien besorgt war, versuchte, die Monophysit<sup>en</sup> mit den Orthodoxen auszusöhnen, indem er auf eine Lehre hinwies, die vor einem Jahrhundert in einem Buch vorgeschlagen wurde, das von Dionysius, dem Areopag<sup>en</sup>, verfasst worden sein soll.

Anmerkung Seite 163

Ein Unterschied sollte zwischen den Ausdrücken 'enhypostasia' und 'anhypostasia' gemacht werden. <sup>Die</sup> Theologie gebraucht den ersteren, um die Tatsache auszudrücken, daß Christus die zwei Naturen hat - aber in einer Person, die eine Natur hat ihre Hy<sup>po</sup>stase in der anderen; sie gebraucht den letzteren, um den Gedanken auszudrücken, daß die menschliche Natur Christi keine eigene getrennte Persönlichkeit besitzt.

Seite 164

Diese Lehre lief darauf hinaus, daß es tatsächlich zwei Naturen in Christus gibt - die göttliche und die menschliche; aber sie <sup>seien</sup> waren in einer Weise verbunden, die nur einen Willen und eine Tätigkeit zuließ. Der Kompromiß war eine kurze Zeit gültig, war aber für beide Seiten unbefriedigend. Der Kaiser erließ ein Edikt, <sup>das</sup> als 'Ekthesis' bekannt wurde. Es sanktionierte <sup>den</sup> Monotheletismus, aber dies vergrößerte nur den Hader. 648 A.D. widerrief sein Nachfolger Konstantin die 'Ekthesis' und verbot durch einen anderen Erlass, 'Typos', sowohl die Bestätigung wie auch die Ablehnung des Monotheletismus. 680 A.D. berief Constantinus Pogonatus das Sechste Ökum<sup>e</sup>nische Konzil <sup>noch</sup> in Konstantinopel ein, um die Kontroverse beizulegen. Das Konzil <sup>den</sup> verdammt Monotheletismus und fügte dem chaledonischen Glaubensbekenntnis einen Abschnitt bei, der nicht nur zwei Naturen, sondern zwei Willen bestätigte, wobei sich der menschliche Wille dem göttlichen in der Person Christi unterwirft.

(3) <sup>Der</sup> Adoptianismus war dem früheren Nestorianismus ähnlich und ents<sup>and</sup> in Spanien gegen Ende des achten Jahrhunderts. Zwei Bischöfe, Elipandus von



Toledo und Felix von Urgel, versuchten, die Lehren der Kirche mit dem mohammedanischen Koran in Einklang zu bringen. Sie schlugen vor, daß Christus selbstverständlich der Sohn Gottes <sup>sei, aber</sup> ~~war~~, nur in Bezug auf Seine Göttlichkeit; <sup>und</sup> ~~aber~~ daß er in Bezug auf seine Menschlichkeit nur ein Diener Gottes war wie alle Menschen auch und nur durch Adoption der Sohn. Gemäß Seiner göttlichen Natur war er der Eingeborene; nach Seiner menschlichen Natur war Er der Ersterzeugte. <sup>In</sup> ~~Durch~~ einem langsamen Prozeß wurde Seine Menschlichkeit in Seine Göttlichkeit aufgenommen. Mit Seiner wunderbaren Empfangnis <sup>füng er an</sup> ~~angefangen~~, wurde es, offen bei Seiner Taufe verkündet und zur Zeit Seiner Auferstehung vervollkommt. Dies war nur ein Wiederbeleben des Nestorianismus.

Anmerkung Seite 164

Der dem chaledonischen Glaubensbekenntnis hinzugefügte Abschnitt lautet wie folgt: "Und wir predigen ebenso zwei natürliche Willen in Ihm (Jesus Christus) und zwei natürliche Handlungen, unanfechtbar, untrennbar, unvermischt gemäß der Lehre der heiligen Väter; und die beiden Willen (sind) nicht gegensätzlich, weit davon entfernt! (wie die Ketzer behaupten), aber Sein menschlicher Wille folgt dem göttlichen Willen und ist nicht widerstrebend oder zögernd, sondern ~~er~~ Seinem göttlichen und allmächtigen Willen untertan. Denn gemäß dem weisen Athanasius <sup>zufolge</sup> war es schicklich, daß der Wille des Fleisches nicht <sup>entfremdet</sup> ~~erregt~~, sondern dem göttlichen Willen unterworfen wurde."

Seite 165

Karl der Große rief zwei Synoden zusammen, um den orthodoxen Glauben zu bestimmen. 794 A.D. wurde in Frankfurt <sup>des</sup> Adoptionismus verdammt; in Aachen wurde er wieder verdammt; außerdem wurde Felix entthront.

(4) <sup>des</sup> Sozianismus gehört zum frühesten <sup>des</sup> Teil moderner Kirchengeschichte und ist mit dem alten Arianismus verwandt. Ein grober Unitarismus war früher unter den italienischen Humanisten aufgetreten, deren Ansichten ~~etwa~~ verschiedene

*Entwicklungen*

~~Abänderungen~~ des Arianismus und Ebionismus zu verkörpern schienen. 1546

soll eine geheime Bruderschaft rationalistischer Reformer ein Treffen in Vicenza abgehalten haben. Zwei Italiener adliger Abstammung scheinen die Anführer gewesen zu sein: Lelio Sozini, der Onkel, und Fausto Sozini, der Neffe. Der erstere arbeitete ein System des Unitarianismus aus, in dem er Jesus als übernatürlich empfangen und von einer Jungfrau geboren betrachtete, sodaß er wahrlich der Sohn Gottes war; aber bezüglich Seiner Natur wurde er einfach als ein Mensch betrachtet, dem Gott außerordentliche Offenbarungen gab, Ihn nach Seinem Tod in den Himmel erhob und Ihm die Herrschaft der Kirche überantwortete. Er ~~war~~ <sup>wurde</sup> deshalb <sup>als</sup> ein vergöttlichter Mensch <sup>betrachtet</sup>. Früher <sup>des</sup> Sozianismus glaubte, daß Christus den Geist bei der Taufe erhalten hatte und da Er zum Himmel getragen wurde, um besondere Instruktionen zu empfangen, muß Er ~~deshalb~~ <sup>des</sup> angebetet werden. Unter dem Druck des Rationalismus entwickelte sich <sup>des</sup> Sozianismus <sup>zum</sup> Deismus und Unitarianismus; dieser betrachtet in seiner liberalistischen Form Jesus einfach nur als eine außergewöhnliche Person und Macht. Lelio Sozini starb in Zürich 1562 und Fausto Sozini organisierte bald darauf eine unitarische Gesellschaft in Siebenbürgen.

Ökumenische Christologie. Die Entwicklung der alten katholischen Christologie war praktisch zur Zeit des Sechsten <sup>e</sup> Ökumenischen Konzils abgeschlossen, ~~als~~ <sup>das</sup> es 680 A.D. in Konstantinopel abgehalten wurde. Wie wir andeuteten, traten <sup>des</sup> Adoptionismus und Sozianismus später auf, aber sie waren nur Variationen der alten Irrlehren, die durch das Glaubensbekenntnis von Chalkedon verdammt wurden. Johannes von Damaskus in der östlichen Kirche und Thomas von Aquino im Westen sind vielleicht die fähigsten Vertreter der chalkedonischen Christologie.

Seite 166

Ersterer bot eine Erklärung der zwei Naturen und der zwei Willen im Verhältnis zu der einen Person an, aber trug sonst nichts weiter dazu bei.

Sein großes Werk bestand darin, die bereits gewonnen Ergebnisse zu systema-



tisieren und zu erhalten. In der westlichen Kirche beschränkten sich die scholastischen Theologen hauptsächlich auf eine Diskussion nebensächlicher Dinge, die mit dem Glaubensbekenntnis zusammenhingen. Man kann nicht sagen, daß sie wirkliche Fortschritte machten. Petrus Lombardus, Bischof von Paris (1164), dessen vier Bücher 'Sentenzen' durch das Vierte Lateran-Konzil (1215) sanktioniert wurden, wurde zum Maßstab der Orthodoxie. Seine Behauptung, daß 'die menschliche Natur Christi unpersönlich war' wurde von Walter von St. Viktor (ca. 1180) in Frage gestellt, der ihn der Behauptung bezichtigte, 'daß Christus zu nichts geworden ist'. Dies verursachte das Entstehen der 'nihilistischen Irrlehre'.

Anmerkung Seite 166

Johannes von Damaskus getraute sich die Frage zu beantworten: "Wie kann die Lehre der zwei Naturen und zwei Willen in Christus mit der Einheit seiner Person in Einklang gebracht werden?" Seine Lösung ist wie folgt: Erstens, er betrachtete die göttliche Natur als das, was die Person darstellte; und zweitens nahm er eine Art von gegenseitiger Durchdringung oder Perichoresis an, ~~die zwischen zwei Naturen~~, die einen Austausch von Eigenschaften zwischen den zwei Naturen mit sich brachte. (Vergl. Crippen, 'Hist. Chr. Th.', S. 116)

Die Augsburger Konfession: "Sie lehren auch, daß das Wort, das heißt der Sohn Gottes, des Menschen Natur annahm im Leibe der gesegneten Jungfrau Maria, sodaß es zwei Naturen gibt, die göttliche und die menschliche, die unzertrennbar in der Einheit der Person vereint ~~ist~~ sind; ein Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch: geboren von der Jungfrau Maria, der wahrlich litt, gekreuzigt wurde, gestorben und begraben, damit Er den Vater mit uns versöhnen könnte und ein Opfer sein konnte, nicht nur wegen der Erbsünde, sondern wegen der tatsächlichen Sünden der Menschen."

Die Zweite Schweizer Konfession: "Wir erkennen daher an, daß es

zwei Naturen, die göttliche und die menschliche Natur, in ein und demselben Jesus Christus, unserem Herrn, gibt. Und wir sagen, daß diese zwei so verbunden und vereint sind, daß sie nicht verschlungen oder mit einander vermenget oder vermischt werden, sondern eher vereint und mit einander in einer Person verbunden werden; und die Eigenheiten jeder einzelnen Natur sind geschützt und bleiben <sup>wie sie sind</sup> ruhig: Wir beten also einen Christus <sup>als</sup> unserern Herrn an und nicht zwei; <sup>wahrlich</sup> ~~ich sage~~ einen wahren Gott und Menschen <sup>so wie was</sup>; Seine göttliche Natur <sup>betrifft</sup> berührt wird, von der gleichen Wesenheit wie der Vater, und <sup>was</sup> ~~so wie~~ Seine menschliche Natur <sup>betrifft</sup> berührt wird, von der gleichen Wesenheit wie wir und 'uns gleich in allen Dingen außer der Sünde.'

Das Westminster Glaubensbekenntnis: " Der Sohn Gottes, die zweite Person in der Trinität, der wahre und ewige Gott, von einer Wesenheit und dem Vater gleich, nahm auf sich die Natur des Menschen, als die Zeit erfüllt war, mit ~~alle~~ wesentlichen Eigenheiten und deren allgemeinen Schwächen, jedoch ohne ~~Sünde~~, vom Heiligen Geist im Leibe der Jungfrau Maria empfangen oder <sup>in</sup> ihrer Wesenheit, sodaß zwei ganze, vollkommene und ausgesprochene Naturen , Gottheit und Mensch, untrennbar in einer Person vereint waren, ohne Umwandlung, Zusammensetzung oder Verwirrung. Diese Person ist der wahre Gott und der wahre Mensch, jedoch ein Christus, der einzige Vermittler zwischen Gott und Mensch." Dies wird allgemein als der klarste und <sup>stärkste</sup> Ausdruck der calvinistischen Kirchen angesehen.

Seite 167

Die Mystiker Tauler (gest. 1361) und Ruysbroek (ca. 1381) betonten Christus als ~~den~~ göttlichen Vertreter oder das 'wiederhergestellte Urbild der Menschlichkeit'. Die lutherischen und reformierten Kirchen bauten ebenso auf der chaledonischen Aussage auf. Die Lutheraner neigten mehr zur eutyrischen ~~Erklärung~~



Einstellung der Einheit der Person hin und die Reformierten mehr zum nestorianischen Unterschied zwischen den beiden Naturen, aber beide verleugneten diese alten Irrlehren. <sup>Der</sup> Protestantismus verwarf jedoch geschlossen das 'Theotokos' bezüglich des Ausdruckes 'Mutter Gottes' als anstößig und irreführend. Andererseits ist die chaledonische Aussage das orthodoxe Glaubensbekenntnis des Protestantismus geworden, ob lutherisch, reformiert oder anglikanisch. Dr. Shedd behauptete: "Es ist dem menschlichen Geist unmöglich, darüber hinaus zu gehen bei dem Versuch, die <sup>Mysterium</sup> ~~die~~ Mysterie der ~~ver-~~ <sup>komplizierten</sup> ~~wickelten~~ Person Christi zu entfalten." Dr. Schaff sagt: "Die chaledonische Christologie wird von Römern und Griechen und von der Mehrzahl der orthodoxen englischen und amerikanischen Geistlichen als das <sup>Neu</sup> ~~Neu~~ plus ultra' christologischer Kenntnisse angesehen, das in dieser Welt erreicht werden kann." Die Aussagen der protestantischen Einstellung kann man in den verschiedenen Glaubensbekenntnissen und Konfessionen finden, besonders in der Augsburger Konfession (1530), der Zweiten Schweizer Konfession (1566) und den Neundreißig Artikeln. Spätere Glaubensbekenntnisse einschließlich der Fünfundzwanzig Artikel der Methodisten sind im allgemeinen Abkürzungen oder Revisionen vormaliger Glaubensbekenntnisse.

In modernen Zeiten entwickelte sich, was als 'communicatio idiomatum' bekannt ist oder 'Kommunion der zwei Naturen', eine Lehre, die ihren Anfang anscheinend in der Perichoresis des Johannes von Damaskus <sup>hat</sup> ~~find~~. Im Zusammenhang mit den zwei <sup>Äußern</sup> ~~Rängen~~ Christi entstanden die kenotische und kryptische Theorien, die am besten im Zusammenhang mit der Demütigung Christi in Betracht gezogen werden.

Anmerkung Seite 167

Die Neunundreißig Artikel der Kirche von England: "Der Sohn, der das Wort des Vaters ist, eingeboren von Ewigkeit vom Vater, der wahre und ewige Gott und von einer Wesenheit mit dem Vater, nahm die Natur des Menschen <sup>im</sup> ~~in den~~ Leib der gesegneten Jungfrau von ihrer Wesenheit; <sup>von</sup> sodaß zwei ganze und vollkommene Naturen, das

heißt die Gottheit und der Mensch, in einer Person zusammengefaßt wurden, um nie geteilt zu werden, davon ist der eine Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch; der wahrlich litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, um seinen Vater mit uns zu versöhnen und um ein Opfer nicht nur für die Erbsünde zu sein, sondern auch für die tatsächlichen Sünden der Menschen."

Seite 168

Die Moderne Christologie ist sehr von rationalistischen und kritischen Philosophien unserer Zeiten beeinflusst worden, genauso wie jedes andere Gebiet der Theologie; und obwohl die Angriffe schwer waren, gelang es ihnen nicht, die festen Grundlagen des christlichen Glaubens zu erschüttern. Wir müssen zugeben, dass die Glaubensbekenntnisse unzureichend sind, denn das Endliche kann niemals das Unendliche ausdrücken; aber wir können immer noch mit dem heiligen Paulus ausrufen 'Kundlich groß ist das gottselige Geheimnis: ER ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.' (1.Tim.3:16)

Anmerkung Seite 168

Die <sup>in</sup> Fünfundzwanzig Artikel der Methodisten: "Der Sohn, der das Wort des Vaters ist, der wahre und ewige Gott, von einer Wesenheit mit dem Vater, nahm die Natur des Menschen <sup>in</sup> ~~in dem~~ Leib der gesegneten Jungfrau; <sup>an</sup> sodaß die zwei ganzen und vollkommenen Naturen, das heißt die Gottheit und der Mensch, in einer Person vereint wurden, die nie wieder geteilt werden sollte; von der gibt es einen Christ, wahrer Gott und wahrer Mensch, der wahrlich gelitten hat, gekreuzigt wurde, starb und beerdigt wurde, um seinen Vater mit uns zu versöhnen und um ein Opfer zu sein nicht nur für die Erbsünde, sondern auch für die tatsächlichen Sünden der Menschen." Man kann bemerken, daß der einzige Unterschied zwischen dieser und der Aussage in den Neununddreißig ~~Artikel~~



tikeln das Weglassen des Ausdruckes 'von ihrer Wesenheit' ist. Glaubensartikel, Kirche des Nazareners: 'Wir glauben an Jesus Christus, die zweite Person in der dreifaltigen Gottheit: daß Er mit dem Vater ewiglich eins war; daß er Mensch wurde durch den Heiligen Geist und von der Jungfrau Maria geboren wurde, so daß zwei ganze und vollkommene Naturen , das heißt die Gottheit und der Mensch, nun in einer Person vereint sind, wahrer Gott und wahrer Mensch, der Gott-Mensch. Wir glauben, daß Jesus Christus für unsere Sünden starb und daß er wahrlich von den Toten auferstand und wieder seinen Körper nahm, zusammen mit allen Dingen, die zur Vervollkommnung der menschlichen Natur gehören, womit Er zum Himmel aufstieg und dort in Fürbitte für uns ein tritt."





wir es mit einer Betrachtung der Gottheit des Sohnes in der Person Christi zu tun.

Seite 170

Man kann zwei Wege der Stellungnahme diesem Thema gegenüber in der Geschichte der Lehre finden - die wörtliche und die historische. Die wörtliche Methode nähert sich dem Thema durch die zahlreichen Beweistexte, die auf verschiedene Weisen eingeteilt sind, aber gewöhnlich solche Bibeltexte enthalten, die sich auf Seine göttlichen Titel beziehen; <sup>auf seine</sup> göttliche Kennzeichen, göttliche Handlungen und göttliche Verehrung. Mit ihren vielen Vorzügen hat diese Methode einen ausgesprochenen Nachteil: Das Sich-Verlassen auf Beweistexte kann immer dem Vorwurf anheim fallen, daß sie auf falsche Weise ausgelegt werden können von denen, deren Gemüter der wahren Gottheit Christi gegenüber voreingenommen und befangen sind. Durch die geschichtliche Methode jedoch sind die Menschen von dem übernatürlichen Charakter Christi überzeugt und zu dem Glauben geführt worden, daß Er der wahre Gott ist. Dies ist die Methode der Evangelien und jeder aufmerksame Leser mag die Verwunderung der ~~x~~ Jünger teilen, <sup>und</sup> ihres Einblicks und ihre Schlußfolgerungen bezüglich der Gottheit ihres Herrn. Dr. Johnson weist daraufhin, daß jeglicher Gedanke, der auf diese Art über Christus geformt wird, 'weder wankelmütig noch unbestimmt sein wird; so wie unsere Auffassung über seinen Charakter klarer und fester wird, so vertieft sich der Einblick in Seine Natur <sup>wenn</sup> und Seine Göttlichkeit <sup>wird</sup> vor unseren Augen enthüllt.' (Johnson, 'Outline of Systematic Theology', S. 159, 160) Rothe weist ebenso auf die Notwendigkeit hin, die göttliche Natur Christi durch das Studium des Bildes Seines menschlichen Lebens zu verstehen. Er sagt: "Vom Erkennen und Anerkennen des göttlichen Elementes in Christus zu sprechen, ohne beobachtet zu haben, wie es aus dem hervorscheint, was menschlich an Ihm ist oder ohne seinen Widerschein im Spiegel Seiner Menschlichkeit eingefangen zu haben, hieße nur, eitle Worte zu wechseln." Deshalb werden wir ~~in diesem Zusammenhang kein ausgewähltes System von Beweistexten versuchen,~~

sondern verweisen den Leser auf die Textvergleichung der Bibel über die Gottheit Christi, die bereits im Zusammenhang mit unserer Besprechung der Dreieinigkeit gegeben worden ist. Hier genügt es, nur diese Punkte zu erwähnen, die sich mit der Menschwerdung befassen und ihr <sup>mit</sup> Verhältnis zum Erlösungswerk Christi.

Die Präexistenz<sup>2</sup> Christi. Zu allen Zeiten hat die Kirche die Lehre von der wahren Göttlichkeit Christi bestätigt und so Seine ewige Existenz - der 'Messias' des Alten Testaments und der 'Christos' des Neuen Testaments.

Seite 171

War Jesus von Nazareth der Christus? Hat der Christus der Evangelien eine ewige individuelle Existenz vor Seiner Geburt durch die Jungfrau Maria gehabt? Wenn ja, worin bestand die Art dieser Existenz? Existierte er als Mensch oder als Gott? Falls das letztere, existierte er als der alleinige Gott - eine einfache und absolute individuelle Einheit; oder existierte Er als eine der wesentlichen und unendlichen Personen der dreieinigen Gottheit? Die Heilige Schrift und die Konzilhandlungen der Kirche bestätigen beide, daß Jesus von Nazareth der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes war. Jesus sagt über sich selbst: 'Ehe denn Abraham ward, bin ich' (Joh.9:58); und 'Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn'. (Joh.3:13) Jesaja nannte ihn den 'Ewig-Vater' (Jes.9:5) und der Heilige Paul erklärte: 'Und er ist vor allem und es besteht alles in ihm.' (Kol.1:17)

Die reine Tatsache der Existenz bringt jedoch nicht den Beweis der Göttlichkeit mit sich. Es wird ein Beweis gegen <sup>des</sup> Arianismus geliefert, der behauptet, daß Christus von der gleichen Wesenheit wie der Vater war, aber nicht identisch in der Wesenheit, und deshalb nicht wahrlich Gott. Die Tatsache der Vorexistenz liefert auch keinen Beweis gegen die modernen sogenannten 'idealistischen Theorien'. Eine dieser Theorien behauptet, daß die Vorexistenz Christi nur ideal war - ein unpersönliches Prinzip oder eine <sup>Macht</sup> Gewalt, die uns in Christus persönlich bekannt geworden ist.



Noch eine andere dieser Theorien behauptet, daß Christus kein ewiges Wesen war, sondern ein vorweltliches, geschaffenes Wesen, ein vollkommenes geistliches Abbild Gottes und der Prototyp der Menschlichkeit. So betrachtete Pflleiderer, der glaubte, <sup>daß</sup> ~~daß~~ Christus in einer anderen Form vor seinem irdischen Dasein existierte, diese Vorexistenz nicht als ein abstraktes unpersönliches Prinzip, sondern als eine konkrete Persönlichkeit, ein Abbild Gottes und so ein <sup>als</sup> geschaffener Sohn Gottes.

Anmerkung Seite 171

Jedes Mal, wenn ein Versuch gemacht wird, <sup>die</sup> Christologie zu einem logischen Abschluß zu bringen und sie zu formulieren, tritt die Schwierigkeit auf, <sup>den</sup> Ebionismus oder Doketismus, Nestorianismus oder Monophysitismus zu vermeiden, die auf beiden Seiten wie ~~Scylla~~ <sup>Scylla</sup> und Charybdis stehen, ~~und~~ Die Geschichte der Lehren wird verlangen, sich gegen die Angriffe der ~~xx~~ verschiedenen Arten von Ketzerei zu verteidigen; in der Art, die sich am besten eignet, den feindlichen Fehler <sup>zurückzuweisen</sup> abzuweisen. Der Grund für diese Tatsache liegt jedoch nicht in der Lehre <sup>und</sup> ~~selbst~~ mit ihrer unendlichen Bedeutung, <sup>selbst</sup> sondern in den menschlichen Begrenzungen, die die Dogmatik eines jeden besonderen Zeitalters beeinflussen. - Crooks and Hurst, Encycl. and Meth., S. 431

Seite 172

Aber diesen präexistierenden Christus betrachtete er in keiner Weise als wahre Gottheit, sondern als Menschen - einen präexistierenden 'geistlichen' Menschen. Es ist klar ersichtlich, daß diese Theorien mit dem alten Arianismus eng verwandt sind und deshalb ~~unter~~ <sup>unter</sup> den Arten des modernen Unitarianismus gruppiert werden. Die Tatsache der Praeexistenz widerlegt jedoch <sup>den</sup> Sozialianismus <sup>ein humanistisches</sup> ~~und~~ alle rein <sup>von</sup> menschlich-freundlichen Auffassungen Christi S.

Die Heilige Schrift lehrt und die Kirche ~~hat~~ geglaubt, daß der Präexistierende niemand anders als der ewige Sohn Gottes ist, die zweite Person in der Dreieinigkeit. Deshalb ist <sup>die</sup> Christologie engstens mit <sup>dem</sup> Trinitarianismus

Lt. Inalien  
Nunt v. 2<sup>u</sup>



<sup>Modernen</sup>  
 verwandt. Dorner sagt: "Die ~~kurzlichen~~ anti-trinitarischen Bewegungen haben es vollkommen klar gemacht, daß man folglich entweder an Gott nur noch in unitarischer Weise denken kann, und in diesem Falle sieht man sogar Jesus als reinen Menschen; oder falls Er der Gott-Mensch sein sollte, ~~Gott es~~ <sup>ist</sup> ~~seine Unterschiede in Gott hat~~ ewige Merkmale ~~zu geben~~ <sup>Maß</sup> und deshalb zu beweisen ~~versuchen~~, daß die Einheit Gottes mit derartigen Unterscheidungen vollkommen vereinbar ist." (Dorner, 'Syst. Chr. Doct.', I, S.415) Die Kirche tut dies, indem sie behauptet, daß es in der Dreieinigkeit drei Personen gibt, die in einer göttlichen Wesenheit oder Natur existieren; und daß es nicht das war, was allen drei Personen, die unsere menschliche Natur annahmen, gemeinsam war, sondern das, was die Merkmale in der Dreieinigkeit kennzeichnet. Es war nicht die Gottheit, die Mensch wurde, sondern eine der Personen der Gottheit. Es war nicht der Vater oder der Geist, der Mensch wurde, sondern der Sohn - die zweite Person der Trinität. Der Präexistierende ist deshalb keine reine Abstraktion oder Verklärung. Er ist kein präexistierendes Wesen, ob menschlich oder göttlich; Er ist 'der eingeborene Sohn Gottes, gezeugt von Seinem Vater, vor allen Weltern, <sup>Von</sup> Gott ~~Gottes~~, <sup>Von</sup> Licht ~~des Lichts~~, <sup>Von</sup> wahrer Gott ~~des~~ wahren Gottes; gezeugt, nicht gemacht; ~~aus~~ <sup>3</sup> einer Wesenheit ~~mit~~ mit dem Vater; durch den alles gemacht wurde.' Die Kirche findet ihren Grund für diese Einstellung in der Heiligen Schrift. Die klassische Stelle kann man im Prolog zum Evangelium des Johannes finden: 'Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Seite 173

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.' (Joh.1:1-5)  
 Hier ist das Wort oder <sup>du</sup> Logos mit Jesus gleichgesetzt und das ganze Evangelium ist der Beschreibung dieses Logos gewidmet. Dieser Logos war ewig - Er existiert <sup>e</sup> am Anfang. Aber in der ewigen Welt war er nicht allein, Er war '



und existierte mit Gott, den Er als fleischgewordenes Wort zu enthüllen kam. Außerdem war dieser Logos nicht nur ewig, ~~der~~ anfänglich mit Gott existierte <sup>Ende</sup>, sondern Er war Gott. Den 'locus classicus' des Heiligen Paulus kann man in seinen Briefen an die Philipper finden, wo er klar und deutlich erklärt, daß Christus vor seiner Existenz auf Erden als Jesus von Nazareth für alle Ewigkeit 'in göttlicher Gestalt' und 'Gott gleich' (Phil. 2:5) existierte. Ebenso ordnet die Epistel an die Hebräer Christus als den Sohn über den Engeln ein (Hebr. 1:5); und stellt außerdem das priesterliche Amt als gleich ewig mit dem Sohn selbst dar. 'Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.' (Hebr. 5:6) Da das Priesteramt als ohne Ende angesehen wurde, hatte es auch keinen Anfang. Die beiden waren gleich ewig - das Sohnsein und das Priesteramt.

Christus war der Jehova des alten Testaments. Die Gottheit Christi findet reichliche Unterstützung im Alten Testament, worauf wir bereits vorher in unserer Diskussion über die Dreieinigkeit hingewiesen haben. Um jedoch die Fortdauer der erlösenden Mission des Sohnes zu zeigen, scheint es notwendig zu sein, auf die Erfüllung der beiden prophetischen Äußerungen über den Messias hinzuweisen. Die erste ist ~~die~~ Prophezeiung <sup>des</sup> Jeremias über den neuen Bund. Wir können uns daran erinnern, daß das mosaische Gesetz durch Fügung seitens der Engel ausgegeben wurde mit besonderem Hinweis auf den 'Engel Jehovas', der gleichzeitig Diener und Herr war, Engel und Jehova; und daß dies Gesetz in Seinem ~~eigenen~~ Namen gegeben wurde (II.Mose 23:20,21). Später erklärte Moses: 'Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.' (V.Mose 18:15)

Seite 174

Noch später erklärte Jeremia mit einer Prophezeiung: 'Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen; nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie Ägyptenland führte. (Jer.31: 31,32) Die letzte dieser Prophezeiungen wurde be-

sonders von Stephanus in seiner letzten Ansprache als von Christus erfüllt erklärt; und er bezieht sich auch auf das Gesetz, das durch die Fügung der Engel gegeben wurde, ein Thema, das seine gesamte Entwicklung durch den Autor der Epistel an die Hebräer erhält in seiner Diskussion über den neuen Bund. (Vergl. Apostelgesch. 7:53 mit Hebr.brief 8:6-13; 10:16-18) Eng damit verbunden, aber sich mehr auf den Tempel als den Bund beziehend, ist die Prophezeiung Maleachi. 'Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, des ihr begehret, siehe, er kommt! spricht der Herr Zebaoth.' (Mal.3:1) So wie der Herr eines Tempels die Gottheit ist, deren Verheißung er geweiht ist, so macht die Handlung unseres Herrn, <sup>das Betreten des</sup> Tempel, zu betreten, es klar, daß er der Jehova des Alten Testaments war, dem er geweiht ist.

Die einmaligen <sup>Aussprüche</sup> Ansprüche Jesu für sich selbst. Notwendigerweise müssen die höchsten Offenbarungen für <sup>die</sup> die Gottheit Christi seine eigenen <sup>Aussprüche</sup> Ansprüche sein. Wenn man <sup>behaupten sollte</sup> bestreiten möchte, daß die <sup>Aussprüche</sup> Ansprüche eines Menschen auf sich selbst wertlos sind, muß man antworten, daß dies von der ~~vorhergehenden~~ Frage abhängt, wer dieser Mensch ist. Dies war die Einwendung der Pharisäer, die zu Jesus sagten: 'Du zeugst von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisset nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. Auch steht in eurem Gesetz geschrieben, daß zweier Menschen Zeugnis wahr sei. Ich bin's, der ich von mir selbst zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch von mir.' (Joh.8:13 -18) Es ist hier <sup>möglich</sup>, nur einige der <sup>Aussprüche</sup> Ansprüche Jesu aufzuzählen - eines der tiefgehendsten Themen, mit denen sich der menschliche Geist beschäftigen kann. Jesus beanspruchte für sich selbst (1) das Besitzen göttlicher Attribute, wie Ewigkeit (Joh.8:58; 17:5), Allmacht (Matth.28:20; 18:20, Joh.3:13), Allwissenheit (Matth.11:27; Joh. 2:23 - 25; 21:17) und Allgegenwart (Matth.18:20; Joh.3:13)



Seite 175

(2) Er beanspruchte und bezeugte die Macht, Wunder zu wirken oder andere zu ermächtigen, großartige Werke zu vollbringen (Matth.10:8; 11:5; 14:19-21; 15:30,31; Markus 6:41-44; Lukas 8:41-56; 9:1,2) (2) Er beanspruchte göttliche Vorrechte, wie Herr des Sabbath zu sein (Markus 2:28); die Macht, Sünden zu vergeben, und wie oder als Gott zu sprechen (Matth.9:2-6; Markus 2:5-12; Lukas 5:20-26) (4) Er behauptete, den Vater in direkter und vollkommener Art zu kennen, so wie es niemand anders kann (Matth.11:27; Lukas 10:22) und in einer einmaligen Art der Sohn Gottes zu sein (Matth.10:32,33; 16:17, 27) (5) Er sprach Worte unendlicher Weisheit aus, denn er sprach so, wie kein anderer Mensch vorher gesprochen hatte. (6) Er nahm die Huldigung der Anbetung an (Matth.14:33). Und er behauptete, der letzte Richter aller Menschen zu sein (Matth.7:21-12; 13:41-43; 19:28; 25:31-33, Markus 14:62, Lukas 9:26, 26:69,70)

#### Die Menschliche Natur Christi.

Christus <sup>ist</sup> in einer Weise Fleisch geworden, die ihn zum Menschen machte. Die Bibel sagt uns: 'das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.' (Joh.1:14); und 'weil nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist auch er der gleichen Art teilhaftig geworden.' (Hebr.2:14) Daher müssen wir seine menschliche Natur als wahr und vollkommen betrachten und keine Fehler in einem ihrer wesentlichen Elemente zugeben; <sup>daß sie</sup> noch irgendwelche Zusätze aufgrund ihrer Verbindung mit der Gottheit erworben <sup>habe</sup>. Außerdem wurde die menschliche Natur unseres Herrn unter <sup>Um</sup> Umständen angenommen, die rechtmäßiger Weise zum Menschen gehören; und <sup>sie</sup> machte einen Entwicklungsprozeß durch, ähnlich dem anderer Menschen, nur die Sünde ausgenommen. So war ~~er~~ in Ihm Entwicklung, natürlich und normal, <sup>nicht beeinflusst</sup> ~~unverändert~~ <sup>von</sup> ererbter Verworfenheit ~~gegenüber~~ oder dem vernichtenden Einfluß der Sünde.

Anmerkung Seite 175

Hier beschreibt der Prophet den kommenden Messias nicht nur als den Boten des Bundes, sondern auch als den Herrn und Besitzer des jüdischen

Tempels; und folglich wird er als ein göttlicher Prinz oder Statthalter.' zu seinem Tempel kommen.' Der Herr eines jeden Tempels ist die Gottheit, deren Verehrung er geweiht ist. Der Tempel in Jerusalem, von dem der Prophet hier spricht, war dem wahren und lebenden Gott geweiht; und deshalb haben wir das ausgesprochene Zeugnis des Maleachi, daß der Christus, der Erlöser, dessen Kommen er verkündete, niemand anders als der Jehova des Alten Testaments war. - Raymond, 'Chr.Theol.', Seite 194

Seite 176

Deshalb wird er 'Menschensohn' genannt, die vollkommene Verwirklichung des ewigen Gedanken der Menschheit.

Die menschliche Natur Christi. Die Inkarnation bedeutete nicht nur das bloße Annehmen eines menschlichen Körpers; denn : Menschliche Natur besteht nicht nur darin, einen Leib zu besitzen, sondern Leib und Seele.

Zwei Tatsachen heben sich deutlich ab: Erstens, unser Herr hatte einen menschlichen Körper . Dies wurde zuerst von den 'Docetae' mit der Begründung verleugnet, daß Materie im wesentlichen böse <sup>Doketen</sup> ~~ist~~ <sup>sei</sup>; aber diese Irrlehre verschwand bald. Es gibt viele verschiedene Beweise in der Bibel über seine Natur. Nehmen wir den Bericht über seine Geburt, seine Beschneidung, sein Besuch im Tempel, seine Taufe und Versuchung. (Matth.2:1 - 4:11; Lukas 2:1 - 4:13) Er hatte Hunger (Matth. 4:2), und Durst (Joh.19:28) und war erschöpft (Joh.4:6). Wir hören von seinen leiblichen Schmerzen und seinem blütigen Schweiß im Garten (Lukas 22:44); von seinem Umfallen wegen des Gewichtes des Kreuzes (Lukas 23:26); vom Durchbohren seiner Hände und Füße, seiner Agonie am Kreuz, seinem Tod und seiner Bestattung (Matth.27:33-66; Markus 15:22-47; Lukas 23:33-56; Johannes 19:16-42). Zweitens, unser Herr hat eine menschliche Seele. Der Beweis dafür wird als fast ebenso überzeugend angesehen. Er wurde von Apollinarius in Frage gestellt, der den göttlichen Logos anstelle der menschlichen Seele einsetzte; <sup>diese Lehre</sup> ~~und er~~ erschien



von Zeit zu Zeit in verschiedener Form, ist aber nie eine akzeptierte Lehre der Kirche gewesen.

Anmerkung Seite 176

Es gibt verschiedene alte Berichte über das persönliche Erscheinen unseres Herrn, aber keinem kann vollstes Vertrauen geschenkt werden. Der erste soll von Publius Lentulus, einem römischen Offizier, zusammengestellt worden sein, während ein anderer, durch Tischendorf entdeckt, von Epiphanius auf griechisch geschrieben wurde. Wir geben nur den ersten wieder, vom Lateinischen übersetzt: "Ein Mann von hohem Wuchs, guter Erscheinung und ehrwürdiger Miene, die dem Betrachter Liebe und Ehrfurcht einflößen. Seine gelockten Haare trägt er rundgeschnitten, ziemlich dunkel und glänzend über die Schultern fließend und in der Mitte gescheitelt nach Nazarener Art. Seine Stirn <sup>ist</sup> glatt und vollkommen heiter, das Gesicht ohne Falte oder Fleck, eindrucksvoll in seiner gemäßigten Röte und eine fehlerfreie Nase und Mund. Sein voller Bart ist kastanienbraun wie seine Haare, nicht lang, sondern geteilt. Seine Augen sind lebhaft und klar. Seine Miene ist erschreckend beim Tadeln, sanft und liebenswürdig beim Ermahnen, heiter, ohne seine Würde zu verlieren: ein Person, die man nie lachen sah, aber oft weinen." (Für beide Berichte vergl. Potts 'Faith Made Easy', S.206,207)

Findet eine bessere Antwort auf die Fragen unseres Geistes als sie uns Christus gab! Zeigt uns ein besseres Ideal menschlicher Natur als er uns gab! Bringt uns ein besseres Zeugnis für das Leben jenseits des Grabes als er ablegte! Oh, viertausend Jahre lang hat die Welt vergebens versucht, zu Gott zurückzukehren, und da Er nun selbst der Weg geworden ist, geben wir ihn für keine Leugnung auf. - William M. Taylor, D.D.

Seite 177

In Erwartung seiner Passion sagte Jesus zu seinen Jüngern: 'Jetzt ist meine

Seele betrübt.' (Joh.12:27); und dann wieder im Garten: 'Meine Seele ist betrübt bis an den Tod' (Matth.26:38) Jesus sagte von sich selbst; 'Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig' (Matth.11:29) und 'frohlockte im heiligen Geist' (Lukas 10:21), als die Junger von ihrer erfolgreichen Aufgabe zurückkehrten. So hatte Christus sowohl eine menschliche Seele wie auch einen menschlichen Körper. Zu verleugnen, daß die Kennzeichen, Handlungen und Erlebnisse, die für eine menschliche Seele natürlich sind, keine Beweise einer vollkommenen Menschlichkeit sind, <sup>würde</sup> bedeutet, den Grund für ein Ableugnen seiner Göttlichkeit zu legen, <sup>die</sup> was auf den göttlichen Handlungen, Kennzeichen und Namen beruht, die ihm zugeschrieben werden.

Die Sündenlosigkeit Christi. Es gab keine Erbsünde in Christus. Ererbte Verderbtheit ist das Ergebnis der natürlichen Abstammung von Adam; aber die Geburt Christi war ein Wunder und deshalb war er ohne die natürliche und ererbte Verdorbenheit geboren, die anderen Menschen anhaftet. Da Er Gott allein als Seinen Vater hatte, war die Geburt Christi keine Geburt aus sündhafter menschlicher Natur heraus, sondern ein Vereinigen menschlicher Natur mit der Gottheit, die sie ~~allein~~ in dieser Handlung weihte. Sünde ist eine Sache des Menschen, und da Christus der vor-existierende Logos war, die Zweite Person der anbetungswürdigen Dreieinigkeit, war Er als solcher nicht nur frei von Sünde, sondern auch von der Möglichkeit der Sünde. Von seiner Geburt an war das Verhältnis Christi zu Seinem himmlischen Vater makellos und absolut ohne sündhaftes Vorkurteil, das für jeden natürlichen Nachkommen Adams charakteristisch ist. Christus war auch frei von jeglicher tatsächlichen Sünde. '...welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden;' (1.Petrus 2:22) Sein irdisches Leben war ohne Fehler oder Makel. Als Kind war er kindlich und gehorsam. 'Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.' (Lukas 2:51); als junger Mann respektvoll und fügsam 'Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade ~~begleitet~~ ~~und~~ ~~er~~ ~~denk~~ ~~den~~ ~~Menschen~~ ~~Sünde~~ ~~(Lukas~~ ~~2:52)~~; und daher Erwählter ~~Himmel~~ ~~flieg~~,



bei Gott und den Menschen.' (Lukas 2:52); und als Erwachsener heilig, arglos, unbefleckt, von Sündern getrennt und höher als die Himmel. (Hebr. 7:26)

Aber Christus war auch 'in der Gestalt des sündigen Fleisches' gemacht (Römer 8:3). Die besten Ausleger waren sich immer einig, daß dieser Abschnitt bedeutet, daß das Fleisch Christi sündig ist so wie in uns auch. "Weder das Griechische noch das Disputieren verlangt, daß das Fleisch Christi als 'sündiges Fleisch' betrachtet wird, <sup>so ist es</sup> obwohl es Sein Fleisch ist, Seine Menschwerdung, die Ihn mit Sünde in Berührung gebracht hat." (Sanday-Headlam, 'Com. On Romans')

Seite 178

Wir können mit DuBose <sup>argumentieren</sup> diskutieren, daß Christus, da Seine Heiligkeit vom heiligen Geist herrührte, in Ihm war und nicht nur in Seiner Natur, ~~deshalb~~ der Grund für Seine eigene Heiligkeit war, ~~und Seine Sündenlosigkeit und~~ Seine Sündenlosigkeit gehörte <sup>zu</sup> ihm selbst. (Vergl. DuBose, 'Soteriology of the New Testament') Die <sup>Gebühren</sup> ~~Mysterie~~ ist, daß Christus unser Wesen auf solche Art und Weise <sup>an</sup> ~~nahm~~ wurde, daß Er ohne eigene Sünde die Folgen unserer Sünde trug. Außerdem hatte Christus in sich selbst Unsterblichkeit. 'In Ihm war das Leben' (Joh. 1:4) Er gab das Recht auf Unsterblichkeit Seines Körpers auf, und legte von sich aus Sein Leben nieder, um es wieder zu nehmen. Und obwohl wir sagen können, daß Christus als göttlicher, menschengewordener Sohn und nicht in der gleichen Weise wie andere Menschen geboren, über all jene Gebrechen erhoben <sup>war</sup> ~~wurde~~, die im Menschen als eine Folge der Sünde existieren, machte Er sich doch freiwillig zum Teilhaber menschlicher Schwächen und Gebrechen, 'auf daß er barmherzig wurde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volks. Denn worin er selber gelitten hat und versucht ist, kann er denen helfen, die versucht werden.' (Hebr. 2:17,18)

#### Die Einheit der Person Christi.

Wir haben die biblischen Beweise der Göttlichkeit Christi und seines vollkommenen menschlichen Daseins erörtert und müssen nun unsere Aufmerksam-

keit auf die Vereinigung dieser beiden Naturen in einer Person lenken. Diese Vereinigung kam durch die Inkarnation zustande ; und das Ergebnis ist eine theanthropische Person, ein Gott-Mensch, der in sich alle Bedingungen der göttlichen wie auch der menschlichen Existenz vereint. Diese eine Persönlichkeit ist der vorher existierende Logos oder der göttliche Sohn, der für sich selbst menschliches Wesen annahm und es durch dieses Annehmen individuell machte und es erlöste. Es handelt sich bei unserer Untersuchung um vier Faktoren: 1. Das Wesen der Inkarnation; 2. Die hypostatische Vereinigung; 3. Die Inkarnation und die Trinität; und 4. Die Inkarnation als Dauer-Herablassung.

Das Wesen der Inkarnation. Die Inkarnation in dem Sinne wie wir sie jetzt besprechen wollen, war nicht nur eine Stufe im Mittleramt Christi, sondern die notwendige Grundlage für alles.

Seite 179

Auf 'das Wort ward Fleisch' angewandt, muß die Inkarnation von jeglicher Form der Transsubstantiation unterschieden werden. Der Apostel lehrt nicht, daß die zweite Person der Dreieinigkeit aufhörte, Gott zu sein, als Er Mensch wurde. Der Ausdruck gleicht dem, der sagt, daß Christus im Fleisch kam und dadurch ein menschliches Wesen annahm, sodaß Er erlösend in die Erlebnisse der Menschen eintreten konnte. Ein biblischer Standpunkt <sup>in Bezug auf</sup> der

*die* Inkarnation dreht sich um die folgenden Tatsachen: Erstens war es das Wort oder nur die zweite Person der Dreieinigkeit, die Fleisch wurde. Eine trinitarische Person kann Fleisch werden und doch wird diese Inkarnation nicht die gesamte Gottheit umfassen, denn die Gottheit stellt den göttlichen Kern in drei Arten dar; und der Kern in allen drei Arten wurde nicht Fleisch. Da der gesamte Kern oder die göttliche Natur in allen drei Arten als Vater, Sohn und Heiliger Geist existiert, können wir sagen, daß im Sohn - als Er Fleisch geworden war - körperlich die ganze Fülle der Gottheit wohnte; aber nur in der Art der zweiten Person oder des göttlichen Sohnes. Zweitens war die Inkarnation die Vereinigung einer göttlichen Person mit einer mensch-



lichen Natur und nicht mit einer menschlichen Person. Die menschliche Natur, die Er annahm, nahm durch ihre Vereinigung mit Ihm Persönlichkeit an. Der Erlöser <sup>hat</sup> ~~soll~~ sich deshalb 'der Kinder (' ') Abrahams' (Hebr.2:16) angenommen ~~haben~~; und war weiterhin als 'der Samen des Weibes' (1.Mose 3:15) und als vom 'Geschlecht Davids' (Romer 1:3) abstammend bekannt. Diese Ausdrücke können nur bedeuten, daß das Wesen, das unser Herr annahm, noch nicht individualisiert war.

Anmerkung Seite 179

Während die fleischgewordene Person der Gott-Mensch ist oder die Offenbarung Gottes im Fleisch, ist die göttliche Persönlichkeit nur die des Sohnes, der zweiten Person in der Trinität. Als eine ausgesprochene Person in der Gottheit bringt Er das gesamte göttliche Wesen zur Menschheit und <sup>dauert,</sup> fährt für immer mit Seiner ewigen Persönlichkeit <sup>an</sup> fort, durch alle Prozesse Seiner Entwicklung und Seines Erlösungswerkes hindurch. - Pope, 'Chr.Th.', II, S.113

Die volle Wahrheit der Inkarnation ist nicht in der Vorstellung einer Vereinigung des göttlichen Wesens als solchem mit dem menschlichen Wesen enthalten. Das Objekt der Inkarnation war nicht eine reine Natur, sondern eine Person - der eigene Sohn. Das göttliche Wesen haben die Personen der Trinität gemeinsam: Deshalb würde jegliche Begrenzung der Inkarnation auf die göttliche Natur dem Sohn jeglichen ausgesprochenen oder besonderen Teil daran absprechen. Dies würde dem offensten und allumfassendsten Sinn der Bibel widersprechen. Der Vater und der Heilige Geist nahmen nicht derartig an der Inkarnation teil wie der Sohn. Auch konnte keine Vereinigung der göttlichen Natur als solcher mit der menschlichen Natur die tiefe Wahrheit <sup>und</sup> Wirklichkeit der Inkarnation <sup>er</sup> geben. Es ~~konnte~~ <sup>würde</sup> nichts für die einmalige Persönlichkeit Christi bedeuten; nichts für die Wirklichkeit und Angemessenheit des <sup>Opfer</sup> Sohnes. - Miley, 'Syst.Th.', II, S.17

Seite 180

Die menschliche Natur Christi war nur in diesem Sinne unpersönlich - sie wurde nicht durch natürliche Geburt aus der Rasse heraus zum Menschen gemacht, sondern <sup>war</sup> indem sie <sup>ein</sup> wesentlicher Faktor <sup>in</sup> ~~einer~~ der theanthropischen Person ~~er~~ wurde. Drittens wurde der Körper, den der Sohn annahm, für Ihn vom Heiligen Geist vorbereitet. 'Darum spricht er bei seinem Kommen in die Welt: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; einen Leib aber hast du mir bereitet.' (Hebr.10:5) Der Sohn im trinitarischen Sinne ist der 'Eingeborene' des Vaters; aber er ist auch die 'heilige Sache', die vom Heiligen Geist empfangen worden war und von der Jungfrau Maria geboren. Die Sozinianer nahmen an, daß einige der Elemente Seines Körpers von der Jungfrau herstammten und einige vom Heiligen Geist, weswegen Er der Sohn Gottes genannt wurde. Bischof Pearson sagt: "So wie Er aus dem Stoff der Jungfrau gemacht war, so war Er nicht aus dem Stoff des Heiligen Geistes gemacht, dessen wesentlicher Teil überhaupt nicht gemacht werden kann. Und weil der Heilige Geist Ihn nicht durch Verbindung Seines wesentlichen Teiles erzeugte, ist Er nicht Sein Vater, obwohl Er von Ihm empfangen wurde. Es gab keine materiellen Elemente in Christus außer denen, die Er von ihr empfing."

Dr. Summers sagt: "Nichts in der Bibel ist ausdrücklicher als dies. So wie Seine Göttlichkeit ohne eine Mutter aus der Ewigkeit erzeugt wurde, so wurde seine Menschlichkeit ohne einen Vater erzeugt. Er wurde vom Heiligen Geist empfangen: Nicht durch irgendeine Verbindung Seines wesentlichen Teiles, wie dies bei menschlicher Herkunft der Fall ist, sondern durch ein wunderbares Vorgehen, das es der Jungfrau ermöglichte, die Funktionen der Mutterschaft zu vollführen und doch ein unberührtes Mädchen zu sein." (Summers, 'Syst.Th.', I, S.203

Die hypostatische Vereinigung. Die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Naturen Christi ist persönlich - das heißt, die Vereinigung liegt im bleibenden Besitztum eines gemeinsamen 'Ich' oder inneren Selbsts, das des ewigen Logos. In <sup>der</sup> Theologie wird dies die hypostatische Vereinigung genannt und wird



vom Gebrauch des Wortes 'hypostasis' abgeleitet, ein Begriff, der den Unterschied zwischen individuellem Dasein in der Gottheit und ihrem gemeinsamen Wesen oder Kern kennzeichnet. Die beiden Naturen treffen sich und nehmen mit einander Verbindung auf, ganz allein durch das Selbst, das beiden gemeinsam ist.

Seite 181

Der Ausdruck soll daher zwei Fehler verhüten - den, die zwei Naturen in eine dritte Substanz zu verwirren, weder göttlich noch menschlich ; und den, die Naturen lose zu verbinden oder einzugliedern, was man als Trennung von einander ansehen könnte. Der Besitz der beiden Naturen bedeutet nicht eine doppelte Persönlichkeit , denn die Basis der Person ist der ewige Logos und nicht die menschliche Natur. So spricht Christus regelmäßig von sich im Singular. Immer und überall ist 'der Handelnde' eins. Es gibt nie ein Auswechseln zwischen dem 'Ich' und dem 'Du' wie bei der Dreieinigkeit. Die verschiedenen Arten des Bewußtseins gehen schnell vom göttlichen zum menschlichen über, aber die Person ist immer die gleiche. So sagt Er: 'Ich und der Vater sind eins.' (Joh.10:30); und wieder 'Mich dürstet.' (Joh.19:28). Im ersten Fall ist die Art des Bewußtseins göttlich; im letzteren menschlich. Oft findet man Stellen, wo die Person mit einem göttlichen Titel bezeichnet wird und doch werden Ihm menschliche Attribute zugeschrieben wie 'zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.' (Apostelgesch. 20:28); 'welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben' (Römer 8:32); 'denn wenn sie die erkannt hatten, so hatten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.' (1.Kor.2:8); und 'in welchem wir die Erlösung haben.' (Kol.1:14). Göttliche Merkmale werden auch über die Person, die mit einem menschlichen Titel bezeichnet wird, ausgegeben. 'Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn.' (Joh.3:13); 'Wie, wenn ihr nun sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, wo er zuvor war?' (Joh.6:62);

und ' Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reich-  
tum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.' (Offenbarung 5:12)

Die Inkarnation und die Trinität. Manchmal ergibt sich eine Frage über das  
Verhältnis zwischen der Inkarnation und der Trinität. Vor der Inkarnation  
bestand die Trinität aus dem Vater, dem nicht- inkarnierten Sohn ( ' ' )  
und dem Heiligen Geist; der Inkarnation folgend bestand sie aus dem  
Vater, dem inkarnierten Sohn ( ' ' ) und dem Heiligen Geist.

Seite 182

Aber die Inkarnation verändert die Trinität nicht, denn die Annahme mensch-  
licher Natur seitens des Sohnes bedeutet für ihn nicht das Hinzufügen einer  
weiteren Person. Die zweite Person der Trinität wurde durch die Inkarnation  
~~gemindert~~ <sup>ändert</sup>, aber die Trinität wurde nicht ~~gemindert~~ <sup>ändert</sup>; denn weder der Vater  
noch der Geist wurden göttlich-menschliche Personen. Als der Sohn Mensch  
wurde, blieb er Gott, denn Er existierte noch in der göttlichen Natur.

Die Inkarnation als eine anhaltende Leutseligkeit. Die Vereinigung der  
beiden ~~unterschiedlichen~~ Naturen in der einen <sup>anthropischen</sup> Person ist ~~ist~~ unlösbar  
und ewiglich. Wie unglaublich es auch erscheinen mag und <sup>wie</sup> unvergleichlich  
<sup>geheimnisvoll</sup> mysteriös, so nahm <sup>doch</sup> unser Herr Seine menschliche Natur mit sich in die Tiefen  
der Gottheit. Mit seiner Himmelfahrt brachte Er die verherrlichte Menschlich-  
keit vor den Thron Gottes. 'Ein für allemal wurde Er Mensch: Unser Mensch-  
sein ist ein Gewand, das Er nicht zusammenfalten und weglegen wird. Immanuel  
wird sein Name ewiglich sein.' Sein verklärtes menschliches Wesen ist nun  
mit dem ewigen Sohn vereint, sodaß der Gottmensch die mittlere Person der  
Trinität ist.

Anmerkung Seite 182

Wir müssen in Betracht ziehen, daß nicht das göttliche Wesen eine  
menschliche Person annahm, sondern die göttliche Person ein mensch-  
liches Wesen, und daß es von den drei göttlichen Personen weder die  
erste noch die dritte war, die dieses Wesen annahm, sondern es war die  
mittlere Person, die der Mittler sein sollte, der die Vermittlung  
~~zuschauen~~



zwischen Gott und uns durchführen <sup>sollte</sup> ~~muß~~. Denn wenn so die Fülle der Gottheit in irgendeiner menschlichen Person geweiht hätte, ~~hätte~~ dann hätte der Gottheit eine vierte Art von Person hinzugefügt werden <sup>müssen</sup> ~~sollen~~; und wenn irgendeine der drei Personen außer der zweiten, von einer Frau geboren wäre, so hätte es zwei Söhne in der Trinität <sup>ge</sup> ~~geben~~ ~~sollen~~. Jetzt hingegen ist der Sohn Gottes und der Sohn der gesegneten Jungfrau nur eine Person und folglich nur ein Sohn; und so <sup>gibt es</sup> ~~absolut~~ keine Veränderung in den Verhältnissen der Personen zur Trinität. - Usher, 'Incarnation', I, S. 580

Es ist durch die unendliche Leutseligkeit des Sohnes Gottes und die Herrlichkeit des Menschen, daß die Vereinigung der zwei Wesen in Christus dauerhaft sein <sup>kaum</sup> ~~wird~~. Er wurde ein für allemal Mensch; unser Menschsein ist ein Gewand, das wir nicht zusammenfalten und beiseite legen werden. Immanuel wird sein Name ewiglich sein. Wenn dem so ist, ist es kaum richtig, von der Allianz unseres Herrn mit unserer Rasse als einem Teil Seiner vermittelnden Demütigung zu reden: Wäre <sup>es</sup> ~~es~~ der Fall, würde Seine Demütigung nie enden. Es stimmt, daß die Wirkungen Seiner Leutseligkeit nie enden werden. Er wird bis in alle Ewigkeit eins mit der Menschheit sein: Dies wurde ausdrücklich erklärt, um es in den Gemütern Seiner <sup>Jünger</sup> ~~Lauter~~ zu erhalten und um Mißverständnisse zu vermeiden. Diese eine tiefgehende Aussage wurde zu Protokoll gegeben: 'alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein.' (1.Kor.15:28). Seine Vereinigung mit uns, die das Gleiche wie Sein Königreich oder Sein Tabernakel mit uns ist, soll kein Ende haben. Wir kennen ihn nur als Immanuel. - Pope, 'Chr.Th.', II, S. 141, 142

Es liegt in der Lehre der Kirche, genau <sup>Glaubensbekenntnis</sup> ~~im~~ ~~chalkedonischen~~ ~~Symbol~~ formuliert, daß die Vereinigung der beiden Naturen in Christus ewiglich untrennbar ist. - Miley, 'Syst.Th.', II, S. 23

Seite 183

Aus diesem Grunde steht der Sohn in der engsten <sup>knöchernen</sup> Verbindung zur Erlösung der Menschheit, ~~die möglich ist~~. Durch Seinen Geist ist er ewiglich gegenwärtig, <sup>um</sup> den Fortschritt seines Königreiches zu ~~versichern~~. Daher spricht die Heilige Schrift von Christus 'der da ist Gott über alles gelobt in Ewigkeit' (Römer 9:5); daB 'in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit ~~1~~ leibhaftig.' (Kol.2:9); 'Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.' (Heb.13:8); und vor allem: 'Wir haben einen großen Hohenpriester ....., der die Himmel durchschritten hat.' (Hebr. 4:14)

~~Verschiedenheit~~  
Die ~~Vielseitigkeit~~ <sup>Verschiedenheit</sup> der beiden Naturen.

Die Einheit der Person Christi findet ihre ergänzende Wahrheit in der <sup>Verschiedenheit</sup> ~~Vielseitigkeit~~ der beiden Naturen. DaB die Gottheit und die menschliche Natur ~~in~~ ihre ~~bezüglichen~~ <sup>Wesens</sup> Eigenschaften und Aufgaben beibehalten, ohne ~~weder~~ Änderung des ~~Kernes~~ <sup>Wesens</sup> noch gegenseitiges Einmischen, ist ebenso notwendig für eine wahre Auffassung <sup>über</sup> ~~der~~ Inkarnation wie <sup>über</sup> ihre hypostatische Vereinigung in Jesus Christus. Während die Handlungen und Qualitäten der göttlichen wie auch der menschlichen Natur Christi der theanthropischen Person zugeschrieben werden können, kann man nicht sagen, daB sie sich gegenseitig zugeschrieben werden können. Die Eigenschaften, die zu einer Natur gehören, sind notwendigerweise auf sie beschränkt. Eine stoffliche Masse kann nur stoffliche Eigenschaften haben und eine stofflose Masse kann nur stofflose oder geistliche Qualitäten haben. Und so kann die menschliche Natur auch nur menschliche Eigenschaften haben und die göttliche Natur nur göttliche Eigenschaften. Andererseits jedoch können die verschiedenartigsten Naturen zur gleichen Person gehören. So existieren in der Trinität drei Personen oder Hypostasen in einer Natur. Im Menschen hat eine Person zwei Naturen - eine stofflose ~~u~~ oder geistliche, die andere stofflich oder körperlich. In Christus als einem theanthropischen Wesen hat eine Person zwei Naturen - die göttliche und die menschliche; oder wenn wir es genauer analysieren - drei Naturen, die göttliche, die geistliche und die körperliche.



Das Chalkedonische Glaubensbekenntnis. Die Chalkedonische Äußerung, die wir vorher im Zusammenhang mit der Entwicklung der Christologie in der Kirche erwähnt, gibt uns eine wahre Anleitung für den orthodoxen Glauben über beide Naturen.

Seite 184

"Ein und derselbe Jesus Christus, der eingeborene Sohn (Gottes), muß in zwei Naturen bekannt werden, unverwirrt, unveränderlich, unteilbar, untrennbar (vereint), und dies ohne daß Naturen wegen einer derartigen Vereinigung weggenommen würden, sondern eher daß die besonderen Eigenschaften jeder Natur erhalten und in einer Person und Hypostase vereint würden." In seinem Werk 'History of Christian Doctrine' (Band I, S. 399ff) gibt uns Dr. Shedd eine etwas einfachere Übersetzung, die wie folgt lautet: "Er ist ein Christus, der in zwei Naturen ohne Gemisch lebt, ohne Veränderung, ohne Teilung, und die Vielseitigkeit der beiden Naturen durch ihre Vereinigung in einer Person absolut nicht zerstört." Hier werden die beiden Naturen Christi nicht nur bestätigt, sondern ihre Beziehungen zu einander passen sich in vier Hauptpunkten an - ohne Vermischung oder Verwirrung; ohne Veränderung (oder Umkehrung); Ohne Teilung; und ohne Trennung. Wenn wir uns also an den orthodoxen oder katholischen Glauben halten (1) müssen wir daran glauben, daß die Vereinigung der beiden Naturen in Christus diese nicht in einer Art und Weise vermengt oder mischt, die ihre ausgesprochenen ~~Eigenschaften~~ zerstört. Die Gottheit Christi ist nach der Inkarnation eine ebenso reine Gottheit wie vorher; und die menschliche Natur Christi ist ebenso rein und unkompliziert wie die seiner Mutter oder irgendeines anderen menschlichen Wesens - Sünde ausgeschlossen. (2) Wir müssen jegliche Theorie als unorthodox verwerfen, die eine Natur in eine andere verwandeln würde: entweder ein Aufsaugen der menschlichen Natur durch das Göttliche wie im Eutychianismus; oder die Verkleinerung der göttlichen Natur zur menschlichen wie dies in einigen der kenotischen Theorien der Fall ist. (3) Wir müssen

die beiden Naturen in einer derartigen Vereinigung halten, daß die Person Christi nicht in zwei Selbst aufgeteilt wird, wie dies beim Nestorianismus geschieht, oder <sup>daß</sup> ein derartiges Verbinden der beiden Naturen in ein Gemisch <sup>erzeugt</sup>, das weder Gott noch Mensch ist, wie im Apollinarianismus. Das Ergebnis der Verbindung sind nicht zwei Personen, sondern eine Person, die in sich die Voraussetzungen der göttlichen wie auch der menschlichen Existenz vereint. (4) Wir müssen an eine Vereinigung der beiden Naturen denken, die untrennbar ist. Die Einigung der Menschheit mit der Gottheit in Christus ist unlösbar und ewig. Es ist ein anhaltendes Annehmen der menschlichen Natur durch die zweite Person in der Trinität.

Seite 185

Die Inkarnation und das Erlösungswerk Christi. Wir haben gesehen, daß die Inkarnation die grundlegende Tatsache in der Vermittler-Ordnung ist; wir müssen nun kurz ihr Verhältnis zum Erlösungswerk Christi bezeichnen. Der Hauptzweck, weswegen unser Herr 'Fleisch und Blut' angenommen hat, war, ~~um~~ <sup>das</sup> Sühnopfer durch den Opfertod zu leisten. Es war die Absicht des Vaters 'daß er aus Gottes Gnade für alle den Tod schmeckte.' (Hebr. 2:9) Mit diesem Tode bewirkte er Dreierlei: Die Abschaffung des Todes selbst, die Versöhnung der Schuldigen und das Sühnopfer, das für beide notwendig ist. Dies brachte er fertig - wie später berichtet wird - indem er sich 'des Samens Abrahams' 'annahm' oder ihn 'errettete' und dadurch 'ein treuer Hoherpriester vor Gott' wurde, 'zu führen die Sünden des Volkes.' (Hebr. 2:17) Also war der Hauptzweck der Inkarnation, eine Versöhnung zu erzielen. Aber 'der Nachkomme Abrahams' bezieht sich außerdem auf einen <sup>weiteren</sup> ~~abgelegenen~~ Zweck der Inkarnation. Die Versöhnung wurde zwar durch Christus vervollkommt, muß jedoch vom Heiligen Geist angewandt werden. Indem er den 'Nachkommen Abrahams' annahm, wird damit ausgedrückt, daß er die menschliche Natur mit ihrer Fähigkeit <sup>zu</sup> ~~für~~ Entwicklung oder <sup>und</sup> Fortsetzung <sup>des</sup> ~~als~~ <sup>aus dem Volk</sup> ~~Ge-~~ <sup>Menschengeschlechts</sup> ~~Schlechts~~ annahm. Christus war deshalb ein <sup>völkischer</sup> Mensch, der wahre Vertreter des Menschgeschlechtes und folglich wird er 'Abrahams Nachkomme'



genannt, dem die Versprechungen gemacht wurden. 'Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. . . . auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Jesus Christus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.' (Gal.3:13,14)

Anmerkung Seite 185

Dieser Abschnitt in seinem ganzen Zusammenhang (Hebr.2:10-18) zeigt eindrucklich, daß die Inkarnation der Weg zum Kreuz war. Drei Ausdrücke werden gebraucht, alle sind von gleicher Wichtigkeit. Sie sollte den Tod abschaffen, indem sie die Macht von seinem Vertreter und Herrn, das heißt dem Teufel, wegnahm. Dies jedoch verlangte, daß er unser Fleisch annahm, um den Tod für jeden Menschen zu kosten und um so die zu erlösen, die aus Furcht vor dem Tode ihr Leben lang geknechtet waren. Und diese Erlösung wird durch sein Versöhnungsoffer erreicht, wie die Wörter ' ' und ' ' ausreichend beweisen. Nur als Mensch konnte er ein gnädiger und getreuer Hoherpriester sein in Dingen, die sich auf Gott beziehen, um die Sünden der Menschen zu tilgen, ' ' Um diese Ergebnisse zu erzielen - die Zerstörung des Todes, die Versöhnung der zum Tode geweihten Missetäter und die für beide geforderte Sühne - nimmt er sich der Kinder Abrahams an: Er selbst nimmt <sup>die</sup> Menschlichkeit ( ' ' ) an, oder die Gesegneten mit dem getreuen Abraham, und die Kinder meines Freundes Abrahams. Aber es kam so, daß er den Tod kosten <sup>so</sup> möge, ( ' ' )

Pope, 'Chr.Th.', II, S. 144

Seite 186

Der heilige Paulus drückt diesen Zweck mit einer ethischen Betonung aus, als er erklärte, daß 'Er uns in ihm erwählt hat vor der Grundlage der Welt', auf daß wir in Liebe vor ihm geheiligt und ohne Tadel sein sollten'. Also ist Christus der 'Same' oder der lebenswichtige Mittelpunkt, von dem aus ein

erlöstes und geheiligtes Volk hervorkommen soll, das durch den heiligen Petrus so bezeichnet wurde. Mit ethischer Betonung <sup>verweist auf</sup> erklärt er 'das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums.' (1. Petrus 2:9) Aber diesem entfernten Zweck soll ein endgültiger und allerletzter Zweck folgen. 'Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er sich vorgesetzt hatte in Christus, damit er ausgeführt würde, wenn die Zeit erfüllt wäre: daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist.' (Eph. 1:9,10) Hier also steht die Inkarnation in Verbindung mit erstens dem beendeten Werk Christi, oder dem Sühnopfer; zweitens dem entfernten Zweck im Werk des Geistes oder der Anwendung der Erlösung; und drittens den letzten Dingen oder der Eschatologie.



## Kapitel XXII

Wegen? <sup>W</sup>ürden  
 Klassen und Ämter Christi.

Eine Betrachtung der <sup>W</sup>ürden Klassen und Ämter Christi bildet den natürlichen Übergang von der Lehre über seine Person zu der über sein beendetes Werk, <sup>Ämter W</sup>ürden allgemein als Sühnopfer bekannt. Es gibt zwei Klassen Christi - Zustand der Demütigung und den Zustand der Verzückung. Theologisch spielen sie verschiedene Schwerpunkte der zwei Naturen des Gottmenschen dar. Die <sup>von</sup> Lehre <sup>W</sup>ürden der zwei Klassen wurde im vierten Jahrhundert formuliert und war ein Ergebnis der apollinarischen Kontroverse. Hinsichtlich der Grenzen der Demütigung gab es verschiedene Einstellungen. Die reformierte Kirche glaubt, daß sie von der wunderbaren Empfängnis bis zum Schluß des Abstieges in den Hades geht. Die lutherische Kirche hingegen macht den Abstieg zur ersten Stufe der Verzückung <sup>oder Verklärung</sup>. Die arminianischen Theologen haben allgemein die lutherische Einstellung angenommen. Es gibt drei Ämter Christi - das des Propheten, des Priesters, des Königs. Diese dreifache Klassifizierung wurde ziemlich früh von Eusebius sorgfältig gearbeitet. Luther wie auch Calvin folgten ihr.

Anmerkung Seite 187

Es gibt keine <sup>andere</sup> Methode, die Erlösungstheologie, die gleichzeitig so interessant wie auch wirksam ist, zu studieren, als die, die sie mit den aufeinanderfolgenden Stufen der Geschichte unseres Herrn verbindet. Dies verlangt jedoch nicht die Darstellung dessen, was allgemein 'das Leben Jesu' genannt wird . . . Doch gibt es einen Überblick über die Laufbahn unseres Heilands, die zur Grundlage des gesamten Systems der evangelischen Theologie gemacht werden kann. Das Leben unseres Herrn war die Offenbarung seiner Person und seines Werkes, auf Erden angefangen und im Himmel weitergeführt; und eingedenk der Tatsache, daß die Apostelgeschichte und die Epistel und die Offenbarung die

Evangelien ergänzen - ebenso wie das Alte Testament ihr Vorwort ist - werden wir unsere Untersuchung des Vermittleramtes in genauester Verbindung mit den Stufen und Entwicklungen der Geschichte unseres Herrn auf Erden und im Himmel verfolgen, ehe, da und nachdem die Zeit erfüllt war. - Pope, 'Chr.Th.', II, S. 140

Das Werk Christi bildete <sup>war</sup> in sich selbst ein ganzes <sup>und</sup> im Prinzip vollendet, als er die Erde verließ. (Joh. 17:4) Aber das, was für sein Bewußtsein untrennbar war, muß in unserer Darstellung <sup>aufgekl.</sup> ~~getrennt~~ werden wegen des Ausmaßes und der Würde des Themas.

Eine scharfe Trennungslinie zwischen den verschiedenen Teilen würde zur Einseitigkeit führen; aber <sup>Genauigkeit</sup> ~~Richtigkeit~~ der Unterscheidung ist hier eine der Forderungen. So muß die alte dogmatische Art, über einen <sup>w</sup> zweifachen Zustand ('duplex status') zu sprechen, <sup>in</sup> ~~bei~~ dem der Herr sein Erlösungswerk vollbrachte, im Prinzip gebilligt werden; und wir können nicht erstaunt sein, daß sich Spuren davon sogar bei den frühesten Vätern zeigen. - Van Oosterzee, 'Chr. Dogm.', II, S. 540

Seite 188

In moderneren Zeiten ist es das Prinzip der Verteilung von Schleiermacher, Dorner, Martensen, Hodge, Pope und Strong gewesen. So werden wir also in diesem Kapitel die folgenden Themen in Betracht ziehen. (I) Den Zustand der Demütigung; (II) Den Zustand der Verzückung; und (III) Die Ämter Christi.

#### Der Zustand der Demütigung.

Die Bibel bringt uns Christus unter auffallend gegensätzlichen Zuständen <sup>nahe</sup>. Die Propheten sahen voraus, daß er den größten Unwürdigkeiten unterworfen werden und daß er auf dem gehobensten aller Throne sitzen würde. Da es den jüdischen Exegeten nicht gelang, diese Gegensätze auszugleichen, bestätigten sie manchmal die Notwendigkeit der zwei Messiasse. Ein Großteil der Opposition Jesus gegenüber während seines irdischen Lebens war auf seinen einfachen Zu-



stand begründet. Die Gründe seiner Gegner stehen genau im Einklang mit der Art der Demütigung, die die Propheten über ihn geweissagt hatten. Wenn wir im Hinblick auf moderne exegetische Studien nach der Art der Demütigung fragen, werden wir herausfinden, daß sie sich allgemein - wenn auch nicht ausschließlich - auf die Begrenzungen seiner menschlichen Natur beziehen und <sup>auf</sup> ihr Verhältnis zur Strafe der Sünde. Den Teil des Bibeltextes, der die Grundlage für zahlreiche und weit auseinandergehende christologische Theorien liefert, kann man in der Epistel des heiligen Paulus an die Philipper finden: 'Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war: welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, nahm er's nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.' (Phil.2:5-8)

Anmerkung Seite 188

Die beste Wiedergabe von Philipper 2:6-8 mag wie folgt lauten: 'Er, der in der Form Gottes besteht, zählte nicht das Mit-Gott-Gleichsein als etwas, was ergriffen werden muß, sondern ergiebt sich und nimmt die Form eines Dieners an, dem Menschen nachgemacht; und da er in der Gestalt eines Menschen gefunden wurde, erniedrigte er sich selbst und wurde sogar bis zum Tode gehorsam, dem Tode des Kreuzes.' Das Werk 'Emphatischer Diaglot' hat die folgende Übersetzung: 'Obwohl er in der Form Gottes war, beabsichtigte er keine widerrechtliche Besitznahme, Gott gleich zu sein, sondern entsagte allem und nahm die Gestalt eines Leibeigenen an, dem Menschen nachgebildet; und da er in Umständen wie ein Mensch lebte, erniedrigte er sich selbst und wurde bis zum Tode gehorsam, sogar dem Tode am Kreuz.' In seinem Buch 'Emphasized New Testament' ('Betontes Neues Testament') gibt Rotheram den Text in Form einer Umschreibung: 'Er existierte in der Form Gottes,

nicht etwas, das gepackt werden kann, und betrachtete dieses Sein Gott gleich, ergoß sich jedoch und nahm die Form eines Bediensteten an und wurde so dem Menschen ähnlich; und in der Form eines Menschen erniedrigte er sich und war gehorsam bis zum Tode - ja dem Tode am Kreuz.'

Seite 189

Eine zuverlässige theologische Auslegung enthüllt in diesem Text zwei Stadien in der Demütigung: Erstens, vom Göttlichen zum Menschlichen; zweitens, von der Herrlichkeit der geschaffenen Menschlichkeit zur Schmach des Kreuzes. Jede Stufe ist durch parallele Schritte im Niedergang bezeichnet. Wenn man in der Form Gottes existiert, gab es (1) eine Selbstverleugnung, 'er nahm es nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein' oder wie es häufig übersetzt wird 'nicht etwas, was ergriffen und festgehalten werden muß'; (2) ein Sich-Entäußern oder <sup>eine</sup> Kenosis, 'er entäußerte sich selbst', d.h. er machte sich leer; und (3) nahm Knechtsgestalt an und 'war gleich wie ein anderer Mensch'. Wenn man in der Form des Menschen existiert, gibt es ebenso drei gut definierte Schritte, ~~von~~ der Demütigung parallel zu dem Vorangegangenen: (1) Eine Selbstverleugnung, 'er erniedrigte sich selbst', (2) Eine Unterordnung, 'ward gehorsam bis zum Tod' und (3) eine Vervollkommnung seiner Demütigung als der Vertreter der Sünder, 'ja bis zum Tode'.

Anmerkung Seite 189

~~Im~~ ~~einen~~ gewissen Sinne war die Person des Fleischgewordenen als solche der Erniedrigung unfähig. Daß er eine rein menschliche Natur angenommen hatte, bei der der Mittelpunkt seines Seins, d.h. seine Persönlichkeit, nicht verändert wurde, war ein Akt unendlicher Herablassung, aber nicht ~~so genannter~~ <sup>keine</sup> Demütigung. Der selbstbestimmende oder selbstbegrenzende Akt der Gottheit, alle Dinge zu schaffen, kann nicht als eine Entwürdigung angesehen werden, noch war es eine ~~bei~~ <sup>in</sup> der besonderen Ver-



einigung der Gottheit mit der Menschheit. Aber wir werden von nun an sehen, daß der Abstieg in den Hades der Augenblick war, der die größte Erniedrigung und die erhabenste Würde Christi vereinte, ebenso wie der Augenblick der Inkarnation im Schoße der Jungfrau die glorreichste Leutseligkeit der zweiten Person mit seiner tiefsten ~~Niederträchtigkeit~~ <sup>Demut</sup> vereinte. Sein Werk als leidender Erlöser begann mit der Unterwerfung unter die Empfängnis und Geburt. So können die Person und das Werk nicht getrennt werden. Und die Demütigung, die dem Erlöser widerfuhr, muß als die Demütigung des Gottmenschen angesehen werden. Er nahm sie an, ebenso wie er die Natur annahm, die sie ermöglichte. - Pope, 'Chr.Th.', II, S. 164

Die gesamte Aktivität des Sohnes Gottes vor seiner Inkarnation zeigt einen ~~veredelten~~ und wohlwollenden Charakter, aber noch nicht einen, der tatsächlich erlösend ist. Aus diesem Grund wird sie hier nur als Grundlage ~~und~~ Ausgangspunkt erwähnt für das, was er, nachdem er als der Erlöser der Welt erschienen ist, - sowohl in der Demütigung als auch in <sup>der Herrlichkeit</sup> ~~Freude~~, - getan hat, im Augenblick tut und späterhin noch tun wird. Als solche darf sie jedoch nicht übersehen werden, da uns seine Tätigkeit nach seiner Inkarnation in gewissem Maß verständlicher wird, <sup>sie eine Fortsetzung</sup> ~~wenn dies auch aufgrund~~ seiner vorhergehenden Tätigkeit <sup>ist</sup> ~~geschieht~~. Andererseits jedoch ist die Inkarnation des Wortes, der richtigerweise so genannte wahre Anfang seines Erlösungswerkes, einfach die Fortführung dessen, was der 'Logos' bereits früher bewirkt hatte, um Licht und Leben ~~herin~~zubringen. - Van Oosterzee, 'Chr.Dog.', II, S.542

Seite 190

Die Stadien der Demütigung Christi. Aus den eben angeführten Bibeltexten ist es offensichtlich, daß die beiden Stadien des Daseins Christi - als prä-existierender Logos und als das fleischgewordene Wort - einer zweifachen

Verleugnung bedurften, vom Göttlichen zum Menschlichen und von der Krippe bis zum Kreuz. Die reformierte Christologie wendet im allgemeinen den Ausdruck <sup>Selbstverleugnung</sup> 'Exinanition' auf das erste Stadium an und begrenzt die 'Demütigung' auf das zweite oder irdische Leben Jesu. Wenn wir den gesamten Vorgang nun in seine geschichtlichen Beziehungen bringen, werden wir die folgenden aufeinanderfolgenden Stadien in der Demütigung der Erlöserperson feststellen: (1) Die 'Exinanition' oder Selbstverleugnung seitens des praexistierenden Logos, der in der Form Gottes existierend dies <sup>bewahrende</sup> nicht als eine zu ~~verstehende~~ und aufrechtzuerhaltende Angelegenheit betrachtete. Es ist jedoch nicht die Göttlichkeit, die aufgegeben wird, sondern die Form, in der sich die göttliche Natur offenbart ~~so~~ <sup>solte</sup>. So muß es sich auf das beziehen, was im hohenpriesterlichen Gebet 'die Herrlichkeit' genannt wird; damit ist die freie und unabhängige Ausübung seiner göttlichen Macht gemeint. (Joh. 17:5) (2) Die Inkarnation oder die Unterwerfung unter die Gesetze der natürlichen Geburt, wobei er seine menschliche Natur vom Wesen der Jungfrau nimmt. Da er vom Heiligen Geist empfangen wurde, war seine Natur ohne Sünde; und doch reagierte er in einer solchen Weise, daß er die Folgen der Sünde des Menschen auf sich nahm. (3) Die Selbstbegrenzung menschlicher Endlichkeit, <sup>da</sup> ~~als~~ <sup>er</sup> sich den Gesetzen des natürlichen Wachsens und der Entwicklung unterwarf zur Vorbereitung <sup>auf</sup> ~~für~~ sein Vermittleramt. (4) Die Unterwerfung oder das Ausüben seiner göttlichen Mächte in Ergebenheit <sup>unter</sup> ~~vor~~ dem vermittelnden Willen des Vaters und unter der Kontrolle des Heiligen Geistes. (5) Die Demütigung, die offiziell mit seiner Taufe anfangt, als er der Vertreter der Sünder wurde; und durch die Stufen der Versuchung <sup>in</sup> ~~und~~ hinabführte <sup>in</sup> ~~und~~ das Leiden bis zu seiner Vervollkommnung - dem Tod am Kreuz.

Anmerkung Seite 190

Die freiwillige Inkarnation des Sohnes Gottes muss als der erste Schritt auf dem Pfad seiner Demütigung angesehen werden. Abgesehen von all den Entbehnungen und Leiden, die ihn erwarteten - ~~wie sich später herausstellte vom Anfang bis zum Ende und die~~



wie sich später herausstellte, vom Anfang bis zum Ende und die damit zusammenhängen, daß er Mensch unter Menschen wurde, war sogar die Inkarnation selbst für den Herrn eine Selbstverleugnung in natürlicher und normaler Hinsicht. Und es war tatsächlich nicht nur sein Schicksal, sondern sein eigenes Handeln, daß er auf Erden als Mensch erschien, <sup>(es war)</sup> ein Akt der Gnade (II.Kor.8:9), der nur durch den unerschöpfbaren Reichtum seines Gehorsams und seiner Liebe (Joh. 6:38; Herbr.10:5) zu erklären ist. Als Folge <sup>daraus</sup> ~~darauf~~ befand er sich, der Gott in Gott war, als Gesandter des Vaters, beim Vater in dem bescheidenen Verhältnis eines Dienstboten. - Van Oosterzee, 'Chr. Dog.', II, S.543

Seite 191

Nach der Reformation nahmen die lutherischen und reformierten Kirchen äußerst verschiedene Stellungen hinsichtlich der Art der Demütigung ein; wir können sie kurz <sup>unter</sup> ~~nach~~ vier Überschriften zusammenfassen: (1) Communicatio Idiomatum; (2) Die früheren Depotentiationstheorien; (3) Die späteren kenotischen Theorien; und (4) Die mystischen Theorien. Communicatio Idiomatum. Dies war besonders eine <sup>spezifisch</sup> lutherische Entwicklung und bezeichnete die Verbindung der 'Idiomata' oder Attribute der beiden Naturen Christi mit der einen Person, und durch diese Person <sup>die Verbindung</sup> von einer Natur zur anderen. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ bedeutet nicht das Aufgehen der einen Natur in der anderen, sondern ~~es~~ besagt, daß alle Attribute, ob göttlicher oder menschlicher Natur, als Attribute der einen Person angesehen werden sollen. Die Handlungen Christi sind daher die Handlungen der einen Person und nicht ~~von~~ einer der beiden Naturen, unabhängig von dieser einen Person. Diese Lehre setzt die 'Communio Naturam' oder 'Kommunion der Naturen' voraus und zwar in einer solchen Weise, daß es eine Verbindung zwischen den Attributen und den <sup>Fähigkeiten</sup> Mächten der göttlichen ~~zur~~ <sup>zur</sup> menschlichen Natur gibt. Dies ~~beruht~~ <sup>beruht</sup> jedoch nicht auf Gegenseitigkeit, denn die menschliche Natur kann dem Göttlichen nichts vermitteln, was unwandelbar und vollkommen ist. ~~Die göttliche Natur ist höher und aktiver, während~~

Die göttliche Natur ist höher und aktiver, während das Menschliche niedriger und passiver ist. Auch hier wird keine Verwirrung der Naturen erlaubt, sondern ein Durchdringen des Menschlichen durch das Göttliche aufgrund einer Perichorese; dieses Durchdringen findet durch die Person statt, die das Band der Vereinigung zwischen den beiden Naturen darstellt.

Anmerkung Seite 191

Die lutherischen Theologen entwickelten die 'Communicatio Idiomatum' weiter nach drei Arten: (1) 'Genus Idiomaticum', wenn die Besonderheiten der einen oder beider Naturen von der einen Person behauptet werden. 'Sie kreuzigten den Herrn der Herrlichkeit'; oder 'Ihr tötet den Fürsten des Lebens.' (vergl. I.Kor.2:8; Apostelgesch. 3:15; Joh. 3:13; Römer 9:15) (2) 'Genus Majesticum' mit dem der Sohn Gottes seine göttliche Majestät der menschlichen Natur mitteilt, die er angenommen hat. Die Lutheraner legten dies so aus: Gemäß seiner menschlichen Natur besaß Christus derartige relative Attribute wie Allmacht, Allgegenwart und Allwissen (vergl. Matth. 11:27; 28:20). (3) 'Genus Apotelesmaticum' bedeutet, daß die vermittelnde Tätigkeit Christi von der gesamten Gottheit ausging und nicht von einer oder der anderen Natur (vergl. Lukas 19:10; I.Joh.1:7)

Seite 192

So werden die Quellen der göttlichen Natur durch die Person dem Menschlichen zur Verfügung gestellt. Diese Einstellung wurde durch die reformierte Kirche abgelehnt. Der lutherischen Maxime 'Humana natura in Christo est capax divinae' ('In Christus ist die menschliche Natur des Göttlichen fähig') setzten sie die Formel entgegen: 'Finitum non est capax infiniti' (Das Endliche ist nicht des Unendlichen fähig.)

Die frühsten Depotentialtheorien. Die Entwicklung der 'Communicatio Idiomatum' führte letzten Endes zu einer Kontroverse innerhalb der lutherischen ~~Körner~~.



Kirche. Zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts entstanden zwei Schulen - die in Giessen und die in Tübingen, die sehr unterschiedliche Einstellungen bezüglich der Art der Demütigung einnahmen. Angefangen mit der 'communicatio' als gemeinsamer Grundlage, glaubten beide Schulen, daß Christus vom Augenblick seiner Empfängnis die Kennzeichen der Allgegenwart, des Allwissens und der Allmacht besaß. Aber sie legten die Demütigung auf verschiedene Weise aus. Die Giessener Theologen glaubten, daß es eine Kenosis gab oder ein Entäußern der göttlichen Merkmale während des irdischen Lebens Christi. So waren sie als 'Kenotisten' bekannt; die Tübinger Schule hingegen behauptete, daß die Kennzeichen nur verborgen waren und so waren sie als 'Kryptiker' bekannt. Die Kenotisten machten jedoch einen Unterschied zwischen dem Besitzen der Merkmale ( ' ) und dem Gebrauch der Merkmale; Kenosis wurde nur auf das letztere angewandt. So betrachteten die Kryptiker die Verherrlichung als erste Entfaltung der göttlichen Kennzeichen im Leben Christi, während die Kenotisten sie als ihre Wiederaufnahme ansahen. Die Depotentialionstheorien nahmen verschiedene Formen an, sie hatten jedoch alle ein gemeinsames Element. Sie glaubten, daß es ein buchstäbliches ~~In-Einander-Aufgehen~~ der Gottheit Christi im ~~den~~ Geist des Menschen Jesus Christus gab.

Anmerkung Seite 192

Die allgemeine Tragweite der Frage ist in den folgenden Worten Gerhards sehr gut sichtbar: 'Nicht ein Teil eines Teiles, sondern der gesamte Logos wurde mit dem gesamten Fleisch vereint und das gesamte Fleisch wurde mit dem gesamten Logos vereint; aufgrund der hypostatischen Vereinigung und der Interkommunion der zwei Naturen ist daher der Logos so wirklich für das Fleisch und das Fleisch so wirklich für den Logos, ~~daß~~ weder der Logos ~~extra~~ <sup>auf</sup> außerhalb des <sup>des</sup> Fleischs ist, noch das Fleisch <sup>auf</sup> ~~extra~~ <sup>außerhalb</sup> des Logos; aber was der Logos auch sein moege, er hat das (gegenwärtige Fleisch) da er in die Einheit des Menschen aufgenommen worden ist.' Die Kontroverse brachte ~~keine Entscheidung~~

keine endgültigen Ergebnisse. Für uns, die wir die Frage von außen her betrachten, besteht überhaupt nur ein kleiner Unterschied zwischen ihnen. - Pope, 'Chr.Th.', II, S.193

Seite 193

Die späteren kenotischen Theorien. Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts wurde ein Versuch gemacht, die zwei großen Zweige des deutschen Protestantismus zu vereinen, - die lutherischen und reformierten Kirchen, und zwar aufgrund der kenotischen Christologie. Das Wesen dieser neuen Einstellung war tatsächlich das, daß Christus, indem er Fleisch wurde, sich selbst entäußerte und dadurch den ewiglich präexistierenden Logos innerhalb die Begrenzungen der endlichen Persönlichkeit <sup>hinein</sup> brachte. Form und ~~Ausmaß~~ Ausmaß dieser Kenosis oder 'Selbst-Entäußerung' war eine Sache der Debatte. Vier mehr oder weniger unterschiedliche Arten der kenotischen Theorie erscheinen in der christologischen Literatur dieser Zeit - die von Thomasius, Gess, Ebrard und Martensen.

1. Thomasius (1802 - 1875), ein bayrischer Lutheraner, war der früheste Vertreter des modernen Kenotizismus. Er glaubte, daß die lutherische Auffassung der zwei Naturen entweder verlangte, <sup>daß</sup> das Unendliche zum Endlichen herunterzubringen oder <sup>daß</sup> das Endliche zum Unendlichen <sup>werde</sup> zu erheben. Da das Annehmen der letzteren Einstellung zu unüberwindbaren Schwierigkeiten in der lutherischen Theologie geführt hatte, glaubte er, daß 'majestas' zugunsten von 'kenosis' aufgegeben werden sollte. Nach Thomasius <sup>nahm</sup> der Sohn Gottes die Existenzform eines kreaturhaften Wesens <sup>an</sup> und machte sich zum 'Ich' eines menschlichen Individuums. Daher hatte sein Bewußtsein die gleichen Bedingungen und Gehalt wie <sup>eines</sup> das, <sup>einer</sup> das Endlichen Person angehört. Der Unterschied lag darin, daß das 'Ich' nicht aus <sup>der</sup> menschlichen Natur geboren war, sondern stattdessen in sie hineingeboren wurde, damit Er seinen Weg durch sie hindurch zu einem vollkommenen göttlich-menschlichen Wesen arbeiten konnte. Wir können also sagen, daß nach Thomasius das unterschiedliche Merkmal der Kenosis war, daß der Logos sich der relativen Kennzeichen der Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht entäußerte, während



zeichen der Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht entäuBerte, während er die innewohnenden oder wesentlichen Kennzeichen der Gottheit beibehielt.

Anmerkung Seite 193

In seinem Werk 'Demütigung Christi' ordnet Bruce die modernen kenotischen Theorien in vier Gruppen wie folgt an: (1) die absolute dualistische Art, von Thomasius vertreten; (2) die absolute metamorphische Art, von Gess vertreten; (3) die absolute halb-metamorphische Art, von Ebrard vertreten; und (4) die wirkliche aber relative Art, von Martensen vertreten.

Das Glied zwischen dem früheren Kenotizismus der Giessener <sup>und der</sup> Tübinger Schulen und den modernen Schulen findet man allgemein in der pietistischen Christologie Zinzendorfs (1702 -1760). Für ihn war Jesus einerseits der natürliche Sohn Gottes, von göttlichem Wesen; und andererseits der reine natürliche Mensch. Dorner sagt: "Diese können sich nur aussöhnen, wenn wir annehmen, daß Zinzendorfs Gedanke so gewesen ist: die Selbstumwandlung in einen menschlichen Samen brachte materielle Elemente von Maria mit sich, sodaß der Sohn Gottes in Maria als Mensch zum Leben erwachte."

Seite 194

2. Gess (1819 - 1891), ein schwäbischer Theologe, war unter dem Einfluß von Bengel, Oetinger und Beck ~~gebracht worden~~. Er fing daher <sup>auf der</sup> mit einer Grundlage <sup>eines</sup> theosophisch- biblischen Realismus an und brachte so die kenotischen Theorien weiter als Thomasius. Er bestätigte, daß der Logos sich nicht nur der relativen Kennzeichen entäuBerte, sondern sich auch der <sup>e</sup>wesentlichen Kennzeichen beraubt. Daher gab es eine tatsächliche Umformung des Logos in eine menschliche Seele. Diese Theorie behauptet weiterhin, daß die Seele - obwohl Christus sein Fleisch vom Leib der Jungfrau annahm - nicht so abgeleitet wurde, sondern das Ergebnis einer freiwilligen Kenosis war.

3. Ebrard (1818 - 1888) war ein reformierter Theologe, der anfänglich seine Lehre im Zusammenhang mit <sup>der über das</sup> dem heiligen <sup>entwickelt</sup> Abendmahl förderte. Er stimmte mit ~~Gess überein, weil er auch den fleischgewordenen Logos so betrachtete als~~

Gess überein, weil er auch den fleischgewordenen Logos so betrachtete als habe er den Platz der menschlichen Seele eingenommen, trennt sich jedoch von ihm, weil er nicht glaubte, daß dies eine Depotentialion <sup>sei</sup> ist. Er glaubte, daß die Kennzeichen der Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht zurückblieben und so ~~war~~ die Demütigung eine Verkleidung Seiner Göttlichkeit. <sup>war</sup> Diese Einstellung steht der älteren Orthodoxie der reformierten Kirche sehr nahe.

(4) Martensen (1808 - 1884), ein dänischer Bischof und Theologe, <sup>entwickelte</sup> ~~außerte~~ die Theorie einer <sup>faktischen</sup> 'richtigen, aber relativen' Kenosis. Damit meint er, <sup>dap</sup> wenn die Depotentialion auch wirklich ist, so ~~war~~ sie doch nur auf das irdische Leben Christi im Fleisch anwendbar <sup>sei</sup> und nicht auf seine göttliche Natur oder <sup>Attribute</sup> Kennzeichen. "Die Offenbarung des Sohnes Gottes in der Fülle der Zeit weist auf seine Präexistenz zurück; und damit ist nicht nur gemeint, daß er ursprünglich im Vater war, sondern auch, daß er ursprünglich in der Welt war. Als Vermittler zwischen dem Vater und der Welt, steht es dem Wesen des Sohnes zu, nicht nur sein Leben im Vater zu haben, sondern auch in der Welt zu leben. Als 'Herz des Vaters' ist er zur gleichen Zeit das 'ewige Herz der Welt. Als der 'Logos' des Vaters, ist er zur gleichen Zeit ~~das~~ ewige 'Logos' der Welt, durch den das göttliche Licht in die Schöpfung scheint. (Joh.1:4)

Seite 195

Er ist der Boden und die Quelle aller Vernunft in der Schöpfung . . . . das Prinzip des Gesetzes und <sup>der Versprechungen</sup> ~~die Versprechen~~ nach dem Alten Testament; das ewige Licht, das in der Dunkelheit des Heidentums scheint; und all die heiligen Samenkörner der Wahrheit, die im Heidentum gefunden werden, wurden vom Sohn Gottes in die Seelen der Menschen gesät." (Martensen, 'Chr.Dog.', S. 237)

Bischof Martensen macht einen Unterschied zwischen der Logos- Offenbarung und der Christus- Offenbarung, und beschränkt die Kenosis auf die letztere. Während der Logos in Seiner allgemeinen Offenbarung vor der Welt als Gott fortfährt, betritt er zur gleichen Zeit den Busen der Menschlichkeit als das heilige Samenkorn, auf daß Er sich innerhalb des Menschengeschlechts ~~als ein Vermittler und Erlöser erhebe. Als der 'Logos' arbeitet er an einer~~



als ein Vermittler und Erlöser erhebe. Als der 'Logos' arbeitet er ~~an~~ <sup>mit</sup> einer alles durchdringenden Tätigkeit ~~durch das~~ <sup>im</sup> Reich der Natur; als Christus arbeitet er im Königreich der Gnade; und er zeigt sein Bewußtsein persönlicher Individualität in den beiden Sphären an, indem er auf seine Vorexistenz hinweist.

Wenn wir diesem die früheren kenotischen und kryptischen Theorien hinzufügen, werden wir wenigstens eine praktische Übersicht über die verschiedenen kenotischen Theorien in ihrem Verhältnis zur Demütigung Christi haben. Julius Mueller (gest. 1879) ist ein moderner Vertreter des früheren Kenotizismus - er glaubte, daß die Inkarnation nicht nur einen Verzicht auf den Gebrauch, sondern <sup>auch</sup> auf den Besitz der göttlichen Kennzeichen und <sup>Fähigkeiten</sup> Mächte bedeutet. Kahnis (1814 - 1888) und Lange (1802 - 1884) kehrten mehr zu der älteren orthodoxen Einstellung zurück und vertraten die Ansicht, daß Kenosis allein auf das Aufgeben des Gebrauches der göttlichen <sup>Attribute</sup> Kennzeichen beschränkt werden mußte.

Anmerkung Seite 195

Das neue Merkmal in der Offenbarung Christi ist nicht die Verbindung der göttlichen mit der menschlichen Natur, um die es sich <sup>in der Idee von</sup> ~~bei dem Gedanken des~~ Menschen als nach dem Vorbilde Gottes geschaffen handelt. Das neue Merkmal ist eine derartige Vereinigung der beiden Naturen, daß <sup>nun</sup> ein Mensch auf Erden als die Selbstoffenbarung des göttlichen Logos erscheint. Obwohl man das Wort 'Gottmensch' nicht im Neuen Testament findet, liegt der damit ausgedrückte Gedanke an der Basis seiner christologischen Darstellungen. Christus beschreibt sich selbst als sowohl den Sohn Gottes wie auch des Menschen Sohn. Wenn Er sich des Menschen Sohn benennt, stellt Er sich als die persönliche Verkörperung der menschlichen Natur dar, in ihrer reinen urbildlichen Form (als zweiter Adam gemäß der Erklärung der Apostel). Und indem er sich der Sohn Gottes ~~benennt~~, nimmt Er die Stellung des ~~Eingabrocker~~

Eingeborenen des Vaters an. (Er ist 'der Glanz der Herrlichkeit des Vaters und das ausgesprochene Abbild seiner Person.')

(Hebr.1:3) - Martensen, 'Chr. Dogm.', Seite 240

Seite 196

Dorner kritisiert die kenotischen Theorien und setzt an deren Stelle den Gedanken <sup>an</sup> einer <sup>Teilnahme des</sup> fortschreitenden Vereinigung <sup>der</sup> ~~ein~~, die durch <sup>die wachsende</sup> ~~vorgeschrittene~~ Erteilung vom Logos an <sup>der</sup> die wachsende Empfänglichkeit ~~in~~ der menschlichen Natur vollzogen wird. Diese Theorie wendet Kenosis auf dem ganzen Bereich des irdischen Lebens Jesu an, <sup>sie</sup> ~~es~~ anstatt nur auf ein einzelnes Ereignis zu begrenzen. Sie folgt auch dem Vorbild des früheren Kenotizismus; - denn es gibt keine Depotentialität des Logos, der in Sein und Wirklichkeit unverändert <sup>bleibt</sup> ~~bleibt~~; - sondern <sup>sie</sup> ~~er~~ findet die Begrenzung in der menschlichen Natur, bei der <sup>in zunehmender Weise</sup> ~~es~~ gemäß ~~seiner~~ anwachsenden Fähigkeit eine Selbstverbindung <sup>Kommunikation mit dem</sup> ~~des~~ Logos ~~gibt~~ wird.

Die mystischen Theorien. Wie bereits angedeutet, waren die Lehren Zinzendorfs in gewissem Sinne der Keim, aus dem sich die späteren kenotischen Theorien entwickelten. Sie kennzeichneten auch ein Stadium in der Entwicklung moderner mystischer Ideen. In seinem Verhältnis zum Christentum wurde <sup>des</sup> Mystizismus von Weigel, Arndt und Boehme <sup>auf</sup> ~~in~~ <sup>hin</sup> entwickelt, was auf eine protestantische Philosophie in theosophischer Form hinauslief. Die Christologie der Bekenntnisse befriedigte die Freunde des Mystizismus nicht. Sie fühlten, daß eine stärkere Betonung der wesentlichen Verwandtschaft des Menschen mit Gott <sup>nicht zu sprechen</sup> notwendig war, <sup>von der Notwendigkeit</sup> ~~der Anschauung~~ einer mystischen <sup>Schau</sup> Vision. Sie glaubten, daß das Auge, durch welches irdische Erkenntnis wirklich wird, der Mensch selbst sei. <sup>in</sup> Bei übernatürlicher <sup>Er</sup> Erkenntnis ist das Auge nicht <sup>des</sup> Mensch, sondern Gott, der in uns Licht sowie Auge ist. Dieses innere Licht setzte Weigel mit Christus gleich. Später entwickelte sich die Lehre einer praexistierenden Menschlichkeit oder <sup>vor der Zeit</sup> ~~vorzeitlichen~~ Inkarnation, bei der das Wort und die ~~ideale~~ <sup>als</sup> Menschlichkeit <sup>des</sup> ~~von der~~ <sup>angesehen</sup> Ewigkeit verbunden wurden. Es war also nicht der Sohn



Gottes, der direkt Fleisch wurde, sondern der Sohn Gottes, der bereits in der himmlischen Natur der Menschheit war. In modernen Zeiten gibt es drei typische Arten dieses Mystizismus.

1. Barclay, der Theologe der Quäker, lehrte, daß das Fleisch, von dem der heilige Johannes unter dem Symbol des 'lebendigen Brotes, vom Himmel gekommen' (Joh.6:51) sprach, ein geistlicher Körper ist und deshalb die vorzeitliche Menschlichkeit Jesu. Um <sup>den</sup> ~~einen~~ Glauben an den historischen Erlöser aufrecht zu erhalten, wurde Barclay dazu getrieben, zwei Körper Christi zu postulieren - einen himmlischen und einen irdischen.

Anmerkung Seite 196

Lange weist auf die seltsame Tatsache ~~h37~~<sup>a</sup>, dass der Labadismus der reformierten Kirche auf der einen Seite mit dem römisch-katholischen Jansenismus verbunden ist und auf der anderen mit dem lutherischen Spenerismus.

Seite 197

Das Seltsame an Barclays Lehrsatz war jedoch seine Neigung zur Ansicht, daß sich das Wort Gottes zu allen Zeiten durch den gleichen Körper den Menschen geoffenbart habe. Die Theophanien des alten Testaments waren daher Kundgebungen dieses Körpers vor seiner Inkarnation. Aus diesem Grunde konnten alle Menschen an dem Leben teilnehmen, ~~das~~ in Christus ist; und dies ist dem Glauben möglich - auch abgesehen von der Eucharistie.

2. Zinzendorf war der Begründer Herrnhuts und das Haupt der mährischen Brüder. John Wesley war tiefstens durch das geistliche Erlebnis der Brüder beeinflusst, aber reagierte scharf auf ihre seltsamen Lehren.

In bezeichnender Weise zeigt Zinzendorf den Einfluß des früh~~en~~en Mystizismus, wie er bei Weigel (1533 - 1588) und Boehme (1575 - 1624) gefunden wird. Er behauptet, daß die menschliche Seele Jesu als eine glorreiche, heilige, keusche, göttliche Substanz vom Sohn selbst eingehaucht worden ist. Dies fand jedoch in einer solchen Art und Weise statt, daß ~~Seine~~ <sup>Seine</sup> Menschlichkeit seiner Göttlichkeit unterworfen wurde und seine

3  
Wesens

Seele ein Teil des göttlichen ~~Kernes~~ wurde. Jesus ist daher der natürliche Sohn Gottes. Dieser Familiengedanke Zinzendorfs ~~ist~~ <sup>Wird weis</sup> auf die Trinität und die Kirche angewandt.

3. Oetinger legte den Text 'Er kam in sein Eigentum' (Joh.1:11) so aus, als ob der Mensch nach dem Vorbild der Menschlichkeit des vorweltlichen Christus gebildet wäre, und so kam er durch die Inkarnation buchstäblich im physischen Sinne zu seinem Recht. So sagt er "Weil Weisheit vor der Inkarnation das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes war, ist der Sohn deshalb im Vergleich zu dem Wesen aller Wesen verhältnismäßig <sup>un?</sup> ~~körperlich~~, obgleich auch er ein reiner Geist ist. Die himmlische Menschlichkeit, die Er als der Herr vom Himmel besaß, war sogar bei den Israeliten unsichtbar anwesend.

Anmerkung Seite 197

Das eine grundlegende Prinzip ~~bei~~ diesen vereinzelt Spekulationen, - sie sind in keiner der Konfessionen je formuliert worden, - ist, daß die reine Menschlichkeit unseres Herrn so unabhängig von dem Geschlecht <sup>der</sup> des Menschen ist wie <sup>es die</sup> ~~das~~ des Adams war, als er von der Hand und dem Hauch seines Schöpfers kam. Sie ~~ver~~ leugnen mit der Bibel, daß Jesus einem menschlichen Vater irgendetwas schuldet - und sie ~~ver~~ leugnen ohne oder in Opposition zur Bibel, daß er irgendetwas einer menschlichen Mutter verdankt. Die Jungfrau war weiter nichts als das Instrument oder der Weg, durch den eine göttliche Menschlichkeit, die vor der Gründung der Welt oder seit Ewigkeit existierte, durch den Heiligen Geist in die menschliche Geschichte eingeführt wurde. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 194

Seite 198

Sie tranken aus dem Felsen." So ist es die himmlische Menschlichkeit Jesu, die einen irdischen Körper annimmt oder übernimmt.

Zusammenfassung und kritische Feststellungen. Die zu diskutierenden Theorien kann man am besten verstehen, wenn man sie in ihrem



kann man am besten verstehen, wenn man sie in ihrem Verhältnis zur Entwicklung moderner Gedanken betrachtet. Der ältere Lutheranismus mit seiner extremen Betonung der Göttlichkeit Christi hatte praktisch seine Menschlichkeit übersehen. Wie Dr. Schaff sagt, ist er an <sup>den</sup> Rand <sup>des</sup> Dogmatismus geraten. <sup>Der</sup> Rationalismus, der sich am Ende des achtzehnten Jahrhunderts erhob, war eine Reaktion auf diese gelehrte und konfessionelle Christologie und brachte eine erneute Betonung der Menschlichkeit Christi. Er schlug jedoch ins andere Extrem um: die göttliche Natur wurde verleugnet und <sup>so</sup> bald auf einen rein menschlichen oder ebionitischen Christus zurück. Mit <sup>der Entwicklung</sup> dem Eintreffen des evangelischen Glaubens in Deutschland wurde das göttliche Element wieder betont; <sup>und Modifikationen</sup> dem ursprüngliche Veränderungen und Rekonstruktionen <sup>der ursprünglichen</sup> der orthodoxen Christologie folgten. Man kann zwei Tendenzen beobachten - die humanistische und die pantheistische; die erstere stammte von der Theologie Schleiermachers ab, die letztere von der Philosophie Hegels und Schellings. Die humanistische Tendenz schließt neben der Christologie Schleiermachers auch die Channings, Bushnells und andere Entwicklungen ein. Die pantheistische Richtung ist am besten durch Daub, Marheineke und Goeschel dargestellt.

Durch unsere Diskussion über die kenotische Theorie <sup>wird</sup> ist es offensichtlich, dass einige von <sup>diesen</sup> ihnen unter <sup>die</sup> humanistische Theorien fallen und andere unter <sup>die</sup> pantheistische. Wir haben gesehen, daß die früheren Depotentialtheorien <sup>angewandten</sup> die Kenosis <sup>Prädikate</sup> auf den Gebrauch oder den dargestellten Gebrauch der göttlichen Aussagen beschränken. Die späteren Theorien jedoch wandten Kenosis direkt auf den Logos an, und hielten sich dabei an eine derartige Depotentialtion, daß der göttliche Logos in einigen Fällen zu einem rein endlichen menschlichen Wesen dezimiert wurde. Hier müssen die Theorien von Thomasius, Gess und Julius Mueller erwähnt werden. Diese sind unitarische oder wenigstens <sup>humanistische</sup> menschenfreundliche Theorien und stimmen nicht mit <sup>dem</sup> orthodoxen Trinitarismus überein.

Seite 199

Ihr Fehler liegt darin: Sie bringen die Demütigung und Selbstbegrenzung bis zum Punkt einer metaphysischen Unmöglichkeit und widersprechen folglich der Unveränderlichkeit Gottes. Die pantheistische Tendenz führte zu einer anderen Art der Christologie. Angefangen mit dem Gedanken einer wesentlichen Einigkeit zwischen dem göttlichen und dem menschlichen hielt sie sich an eine ununterbrochene Verkörperung Gottes im menschlichen Geschlecht als ganze. Die besondere Stellung Christi gemäß dieser Theorie ist die, daß er der erste war, der sich dieser Einheit ~~so~~ bewußt war, und <sup>daher</sup> sie in ihrer reinsten und stärksten Form darstellt.

Anmerkung Seite 199

Schleiermachers Christologie kann als der Anfang der Entwicklung im neunzehnten Jahrhundert <sup>in</sup> unitarischen Gedanken angesehen werden. Während ~~er~~ am göttlichen Element festhält und mit Betonung Seine <sup>Sündlosigkeit</sup> Unschuldigkeit und schlechthinige Vollkommenheit proklamiert, betont Schleiermacher trotzdem die Menschlichkeit Christi <sup>unter</sup> Herabsetzung seiner Göttlichkeit. Er sieht Christus als perfekten Menschen an - in ihm und ihm allein wurde das Ideal der Menschlichkeit verwirklicht. Er gibt zu, daß Christus ein 'moralisches Wunder' war und daß es in ihm ein eigentliches Sein Gottes gab, wodurch er als <sup>etwas</sup> besonders unter allen Menschen gekennzeichnet wurde. Dr. Philip Schaff sagt: "Er war bereit, beinahe jedes Wunder der Handlung aufzugeben, um das Wunder seiner Person zu retten, die er von seiner mährischen Kindheit bis zu seinem Totenbett als seinen Herrn und Heiland liebte und anbetete. Er nimmt die sabellinische Ansicht <sup>vors</sup> (der Trinität an - eine dreifache Offenbarung Gottes in der Schöpfung (in der Welt), <sup>der</sup> Erlösung (in Christus) und Heiligung (in der Kirche). Christus ist Gott als Erlöser, und <sup>er</sup> verursacht ein unaufhaltsames Fließen eines neuen geistlichen Lebens mit all seinen reinen und heiligen Gefühlen und Wünschen, die auf diese Quelle



zurückgeführt werden müssen. Obwohl er <sup>a</sup>sebellinische Auffassungen hatte, glaubte Schleiermacher nicht an eine ewige Präexistenz des Logos, die dem historischen Innewohnen Gottes in Christus gleichkäme." - Schaff- Herzog, Enzyklopädie, Artikel 'Christologie'.

Richard Rothe war sehr von Schleiermacher und Hegel beeinflusst. Neben Schleiermacher wird er allgemein als <sup>der</sup> größte spekulative Theologe des neunzehnten Jahrhunderts angesehen. Er glaubte an den göttlich- menschlichen Charakter Christi, aber gab die orthodoxe Lehre der Trinität auf. Durch einen Schöpfungsakt rief Gott den letzten Adam ins Leben, mitten in der alten natürlichen Menschlichkeit. Christus wurde von Maria geboren, aber noch nicht vom Menschen gezeugt, sondern von Gott geschaffen hinsichtlich seiner Menschlichkeit und so ohne jeglichen <sup>ohne</sup> sündhaften Hang sowie <sup>tatsächliche</sup> Sünde. Jeden Augenblick bewußten Lebens stand er in persönlicher Verbindung mit Gott, die absolute Vereinigung aber fand erst <sup>in</sup> bei der Vollendung seiner persönlichen Entwicklung statt. Dies fand zur Zeit seiner vollkommenen Selbstaufopferung im Tode statt. Der Tod Christi auf Erden war gleichzeitig sein Aufsteigen gen Himmel und seine Erhebung <sup>jenseits über</sup> die Begrenzungen irdischen Lebens <sup>(Jenseits)</sup>. Die Kritik, die gegenüber Bischof Martensen's zweifacher Logos -Offenbarung und Christus -Offenbarung gefordert wurde, ist, daß er unterläßt, die Einheit der Person Christi klarer in dieser Theorie auszulegen, als es der orthodoxe Glauben mit seinen zwei Naturen tut. Hinsichtlich der fortschrittlichen Idee, Dorners - wenn wir voraussetzen, Christus mehr und mehr <sup>zu</sup> einer theanthropischen Person zu machen, so müssen wir sie ablehnen. Christus muß als eine theanthropische Person angesehen werden von Empfängnis und Geburt an; und wir haben bereits darauf hingewiesen, daß seine normale Entwicklung <sup>dem</sup> das Gesetz der normalen Entwicklung <sup>sein</sup> <sup>folgen</sup> ~~mit~~

Absatz

267

*sobald*  
müß, nachdem er seine wahre menschliche Natur annimmt.

*✱*

Seite 200

Aber der Gedanke einer ~~vollständigen~~ <sup>im Volk</sup> Inkarnation entwickelte sich bald ~~in~~ <sup>zu</sup> einer Verneinung der spezifischen Würde Christi als des einzig~~e~~ wahren Gott-Mensch~~e~~ und folglich fand die Theorie ihr logisches Resultat in rationalistischer Kritik und religiöser Skepsis. Die vermittelnden Theologen Martensen und Dorner versuchten durch ihre kenotischen Theorien ~~die~~ orthodoxe Christologie mit dieser idealistischen Philosophie in Einklang zu bringen, jedoch mit zweifelhaftem Erfolg. Bezüglich der mystischen Theorien lehnten sie nach dem Arianismus hin, wie aus der Stellung Isaak Watts hervorgeht und wie es tatsächlich im Falle Paul Matys bestätigt wird.

Wenn wir nun die Lehren des heiligen Paulus in Betracht ziehen, daß in der Demütigung Christi eine Kenosis oder Selbst-Entäußerung (Phil. 2:7) lag; wenn wir dem den Gedanken der Beraubung seiner präexistierenden Herrlichkeit entgegensetzen - wie es von unserem Herrn in seinem hohepriesterlichen Gebet angedeutet wird (Joh. 17:5), werden wir etwas Licht <sup>auf</sup> für dieses verwirrende Problem <sup>werfen</sup> finden. Das Geheimnis der Demütigung müß jedoch menschliches Verständnis ewiglich übersteigen. Über diese <sup>Entäußerung</sup> ~~Ber-~~ <sup>raubung</sup> sagt Dean Alford: "Er entäußerte sich nicht <sup>die</sup> ~~die~~ wesentliche Herrlichkeit, sondern der geoffenbarte <sup>der</sup> Besitzes... die Herrlichkeit, die er mit dem Vater hatte vor Beginn der Welt und die bei seiner Verherrlichung wieder aufgenommen wurde. Während er im Stadium der <sup>Entäußerung</sup> ~~Exinanition~~ war, hörte er auf, den Ruhm, den er mit dem Vater hatte, wiederzuspiegeln" Lightfoot nimmt praktisch die gleiche Stellung ein. "Er beraubte sich nicht seiner göttlichen Natur, denn das war unmöglich, sondern der Herrlichkeiten, der Vorrechte, der Göttlichkeit." (Lightfoot, 'Comm. Phil.', S. 110) Wir dürfen dann mit Sicherheit die Herrlichkeitsberaubung so auslegen, als bedeute sie das Aufgeben der unabhängigen Ausübung seiner eigenen göttlichen Merkmale während seines irdischen Lebens. Wir können auch vertrauensvoll glauben: (1) daß der präexistie-



rende Logos die Herrlichkeit aufgab, die er vor der Gründung der Welt besessen hatte, um die Gestalt eines Dienstboten anzunehmen; (2) daß er während seines irdischen Daseins dem vermittelnden Willen seines Vaters in allen Dingen unterworfen war; obwohl er den Willen des Vaters kannte, bot er sich freiwillig im Gehorsam diesem Willen gegenüber an; (3) daß sein Dienen während dieser Zeit unter der unmittelbaren Kontrolle des Heiligen Geistes stand, der für ihn einen Körper vorbereitete, der ihn während der Entwicklungszeit unterrichtete, der ihn für seine Mission salbte und der es ihm möglich machte, sich schließlich selbst Gott ohne Flecken anzubieten.

Seite 201

Der Zustand der Entzückung.

Die Entzückung ist der Zustand Christi, als Er die Gebrechen des

Fleisches gemäß seiner menschlichen Natur beiseite legte und wieder seine Würde annahm. Wie es bei der Demütigung Stadien des Niederganges gab, so gibt es auch Stadien des Aufstieges bei der Entzückung. Diese Stadien sind die folgenden: (1) 'Descensus' oder Abstieg in den Hades; (2) Auferstehung; (3) Himmelfahrt; und (4) Sitzung zur Rechten Gottes.

Der Abstieg in den Hades. Der kurze Zeitraum in der Erlösungsgeschichte zwischen dem Tode Christi und der Auferstehung ist als der 'Descensus ad inferos' oder der Abstieg in den Hades bekannt. Den Ausdruck findet man nicht in der Bibel, aber in den Glaubensbekenntnissen und zwar in diesen Worten ausgedrückt: 'Er fuhr in die Hölle'. Die Lehre über den 'descensus' begründet sich auf Bibeltex-te wie Psalm 16:10, die vom Apostel Petrus in seiner Predigt zu Pfingsten angeführt werden. 'Du wirst meine Seele nicht bei den Toten lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. . . hat er's vorausgesehen und geredet von der Auferstehung des Christus, daß er nicht bei den Toten gelassen ist und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.' (Apostelgesch. 2:27, 31)



Anmerkung Seite 201

C

Über den 'Descensus' hat es verschiedene Ansichten gegeben. Man hat geglaubt, (1) daß Christus in eigener Person den Guten in der Geisterwelt predigte. Diese Ansicht wird Irenäus, Clemens von Alexandrien, Tertullian, Origenes und Gregor dem Großen zugeschrieben. Sie wird auch von Anselm, <sup>E</sup>Albertus und Thomas von Aquino vertreten. Zwingli glaubte, daß Christus das Evangelium der Erlösung den 'Geistern im Gefängnis' predigte, d.h. den alttestamentarischen Heiligen, die nicht

Wird in den eigentlichen Himmel vor dem tatsächlichen Tod Christi zugelassen werden.

Dies ist im wesentlichen der Standpunkt der roemisch-katholischen Kirche. (2) Christus predigte beiden, den Guten und den Bösen. Diese Ansicht wurde von Athanasius, Ambrosius, Erasmus und Calvin vertreten. (3) Christus predigte nur den Südhafte und gab ihre endgültige Verdammnis bekannt. Dies wurde von vielen lutherischen Geistlichen geglaubt. (4) Christus in Gestalt der Apostel predigte den Geistern im Gefängnis, d.h. denen, die sich noch im Gefängnis des Leibes oder Fleisches befanden. Dies war die Ansicht des berühmten Grotius und auch des Sozini<sup>us</sup>. (5) Christus predigte in der Gestalt des alten Noahs für die, die zu <sup>dessen</sup> ~~seiner~~ Zeit auf Erden lebten. Diese Ansicht wird von einer Zahl hervorragender Ausleger, alter und moderner Zeiten, vertreten.

C

Ld. Bestenlet  
Sozini<sup>us</sup>

Seite 202

Mit diesen Texten ist ein anderer vom gleichen Apostel eng verbunden. Es heißt da: 'In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser hindurch.'

(1. Petrus 3: 19,20) Das griechische Wort 'Hades' (' ') und seine hebräische Ergänzung 'Scheol' kennzeichnet den verborgenen oder ungesehenen Zustand, d.h. das Reich der Toten. Es gibt keine Bezugnahme auf erlittene

C



Bestrafung während dieses Zustandes. Unser Herr betrat dieses Reich der Toten, als sein Körper in der Gruft verborgen war, <sup>dem</sup> oder 'sichtbaren ~~Ver-~~ <sup>Symbol</sup> ~~treter~~ des unsichtbaren Hades, den er mit seiner Seele betrat.'

Wir müssen den 'descensus' als das erste Stadium in dem <sup>Erhöhung</sup> ~~Entzücken~~ betrachten. Die reformierten Kirchen betrachten <sup>ihm</sup> ~~es~~ gewöhnlich als das letzte Stadium in der Demütigung, obwohl <sup>dies</sup> ~~es~~ nicht zu einem Glaubensartikel gemacht wurde. Calvin und der Heidelberger Katechismus betrachteten den Ausdruck des Glaubensbekenntnisses 'niedergefahren zur Hölle' als eine Bezugnahme auf die Intensität des Leidens Christi am Kreuz, wo er die Qualen der Hölle für die Sünder gekostet haben mag. Die ~~Geistlichen~~ <sup>Theologen</sup> Westminsters glaubten, der Ausdruck bedeute nur, daß Christus drei Tage lang tot war, soweit es diese Welt betraf.

Anmerkung Seite 202

Cremer sagt: " ' ' ist kein vereinzelt Vorkommen oder nur eine Tatsache, sondern auch ein Stadium ebenso wie das Leben ein Stadium ist: es ist das Stadium des Menschen, <sup>der</sup> auch dem Gericht unterworfen <sup>ist</sup>. Es ist die Antithese jenes ewigen Lebens, <sup>das</sup> Gott für den Menschen bezweckt hat und <sup>das</sup> der Mensch noch durch Christus erhalten mag . . . . Wir entdecken, daß sich ' ' je nach dem Zusammenhang entweder auf den Tod ~~bezieht~~ als objektives ~~und~~ Urteil und Bestrafung für den Menschen <sup>bezieht</sup> ~~bestimmt~~ oder <sup>auf</sup> den Tod als das Stadium, in dem der Mensch ebenso durch die Sünde verdammt ist."

Cremer, 'Lexicon of New Testament Greek'.

Die Demütigung Christi nach seinem Tod bestand darin, daß er begraben wurde und im Zustand der Toten und unter der Macht des Todes bis zum dritten Tag verblieb, was sonst mit diesen Worten ausgedrückt worden ist: 'Er fuhr zur Hölle herab'. - Larger Westminster Catechism', Frage 50.

Wir glauben einfach, daß die ganze Person Christi einschließlich seiner göttlichen und menschlichen Naturen nach seinem Begräbnis in die Hölle herabstieg ('ad infernos'), den Satan eroberte, die

Macht der Hölle umwarf und jegliche Kraft und Macht der Hölle zerbrach. Aber in welcher Weise Christus dies tat, ist uns nicht möglich festzustellen, <sup>weder</sup> ob durch Erörterung <sup>noch</sup> oder durch hochgradige Einbildungskraft. - Konkordformel, Artikel IX, 2

Die römisch-katholische Kirche glaubt, daß Christus zu einem Zwischenstadium herabstieg, das als 'limbus patrum' bekannt ist; der Zweck ~~dafür~~ war, die gerechten Toten zu erlösen, die er dann als Gefangene hinaufführte, als er nach der Auferstehung hinaufstieg. Man nimmt damit an, daß die Verordnungen der Erlösung im Alten Testament nicht wirksam waren und daß kein alttestamentarischer Heiliger in den eigentlichen Himmel zugelassen werden konnte, <sup>da</sup> aufgrund eines Christus, ~~der~~ historisch noch nicht gekommen war.

Seite 203

Die lutherische Kirche andererseits glaubte, daß der 'descensus' zur Erhöhung Christi gehört und ein Wahlelement in seinem Erlösungswerk ist. Dies ist die Lehre der Konkordformel (Artikel IX, 2). Die älteren Theologen begründeten ihre Lehre hauptsächlich auf die Worte des heiligen Petrus (1. Petrus 3:18,19) und betrachteten es <sup>ihn</sup> ebenso als die erste Stufe in der Erhöhung. Nach <sup>ihm</sup> ihrem Glauben fand dies unmittelbar nach dem sich Leben zeigte (im Grabe) statt, und ging der sichtbaren Auferstehung ~~eben~~ voraus. Wir können darum fest glauben, daß die Demütigung endete, als unser Herr den Ruf ausstieß 'Es ist vollbracht' und zur gleichen Zeit fing seine Erhöhung an. Sein Tod war sein Triumph über den Tod, folglich hatte der Tod keine Macht mehr über ihn (Römer 6: 8,9). Als er daher das Reich der Toten betrat, ~~er~~ tat er dies als ein Eroberer. Als er in die niederen Teile der Erde herabgestiegen war (Ephes. 4:8,9), 'hat er das Gefängnis gefangengeführt und hat den Menschen Gaben gegeben.' (Ephes. 4:8). 'Lebendig gemacht nach dem Geiße ging er und predigte den Geistern im Gefängnis (1. Petrus 3:18,19), ein Bibeltext, der angibt und keine andere Auslegung <sup>als</sup> erlauben <sup>t</sup> wird, daß der Erlöser in





der Zwischenzeit seine Autorität und Herrschaft in dem weiten Gebiet geltend machte, wo die Gemeinde der Toten die große Masse der Menschheit ist, die große Versammlung, auf die wir auch die Worte anwenden können: 'In der Mitte der Gemeinde will ich Dich loben.'" (Vergl. Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, Seiten 168, 169)

Anmerkung Seite 203

Das Wort 'Hades' ist von ' , 'nicht' abgeleitet; und ' 'sehen' und heißt daher etymologisch das 'Nicht-Gesehene'. Es kommt im Neuen Testament zehn Mal vor: Matth. 11:23; 16:18; Lukas 10:15; 16:23; Apostelgesch. 2:27, 31; Offenbarung 1:18; 6:8; 20: 13, 14.

Calvin behauptet: "Wäre Christus nur einen leiblichen Tod gestorben, wäre dadurch nichts erreicht worden; es war auch erforderlich, daß er die Härte der göttlichen Rache empfände, um den Zorn Gottes zu besänftigen und seine Gerechtigkeit zu befriedigen.

Folglich war es für ihn notwendig, mit den Mächten der Hölle und dem Schrecken ewigen Todes zu ringen." (Vergl. Calvin, 'Institutes', II, XVI, 10). Dies macht den 'Descensus' zu einem Teil der Dehntigung, und dagegen haben die arminianischen Theologen im allgemeinen protestiert.

In seinem Kommentar über Römer 14:9 sagt Godet das folgende: "Im Hinblick darauf, daß er den Besitz der Seinigen sichern wollte, zeigte er lebend oder tot, begann Jesus in sich selbst den Kontrast zwischen Leben und Tod zu lösen. Er tat dies, indem er starb und wiederbelebte wurde. Denn wer wird wieder auferstehen außer einem Toten, der lebt? So geschieht es, daß Er gleichzeitig über die zwei Gebiete des Seins regiert, durch die die Seinigen hindurchgehen müssen, und so kann Er Sein Versprechen ihnen gegenüber erfüllen, Joh. 10:28:

'Niemand kann sie aus meiner Hand reißen.'

Bengel <sup>könnte</sup> bemerkt (Offenbarung 1:18): Er ~~sag~~ ' , 'ich starb' gesagt haben, aber mit ungewöhnlicher Eleganz heißt es ' , 'ich wurde tot'

'ich wurde tot', um den Unterschied der Zeiten herauszustreichen und die Ereignisse in ihnen.

Seite 204

Wir müssen auch glauben, daß der Leib Christi unverletzt blieb und folglich 'keine Verwesung' sah (Apostelgesch. 13:37). So wie der Sohn Gottes durch die Inkarnation Fleisch und Blut annahm, und den Zustand des menschlichen Lebens betrat, so betrat er im 'Descensus' den bis dahin unbekanntem Zustand der Toten.

Die Auferstehung. Das zweite Stadium bei der Erhöhung Christi ist die Auferstehung oder die Handlung, durch die unser Herr lebendig aus dem Grab ~~heraus-~~ trat. Wie bereits angedeutet, <sup>beweist</sup> bringt Lukas in seiner Einführung zur Apostelgeschichte den Teil des irdischen Lebens Christi ~~zu einem Ende~~, nicht mit seinem Tode, sondern mit seiner Himmelfahrt, 'bis an den Tag, da er aufgenommen ward' (Apostelgesch. 1:2). Die Himmelfahrt kennzeichnet den Übergang von Seinem irdischen Zustand zu Seinem himmlischen. Die Auferstehung war daher das letzte und krönende Erlebnis der irdischen Mission unseres Herrn. Zwei Phasen dieser Wahrheit müssen kurz erwogen werden: Erstens, die historische Tatsache der Auferstehung; und zweitens, die dogmatische Wichtigkeit oder Bedeutung der Auferstehung.

Erstens: Die Tatsache der Auferstehung wurde 'in mancherlei Erweisungen' (Apostelgesch. 1:3) bewiesen. Das Zeugnis der Apostel und ersten Jünger hat großen Wert und die geschichtliche Bedeutung der Auferstehung muß deshalb nicht unterschätzt werden. Nachdem Jesus gekreuzigt, tot und begraben war, verschwand sein Körper am dritten Tag aus dem Grab; und dies trotz der Tatsache, daß das Grab versiegelt war und ein römischer Posten davor stand. Den Frauen, die das Grab früh aufsuchten, erklärte ein Engel, daß Er auferstanden sei (Matth. 18: 1-7), und vor ihnen nach Galilea gegangen sei.

Anmerkung Seite 204

In Seiner einen Person blieb Sein menschlicher Körper unverletzt, er machte nicht die materielle Auflösung seiner Elemente durch :



Nicht - wie es manchmal heißt - weil er <sup>aus</sup> ~~von~~ dem Grab erlöst wurde, <sup>die</sup> ehe Verwesung Zeit hatte, Sein geheiligtes Fleisch anzugreifen, sondern Das Werk des Todes wurde gerade in dem Moment zum Stillstand gebracht, als sich Seele und Körper lösten. So wie sein Geist nicht mehr stirbt, so erfuhr sein Leib keine Verwesung. Das unversehrte Fleisch unseres Herrn war noch im Augenblick, als er sich regte, eine schweigsame Erklärung des vollkommenen Sieges: Seine Göttlichkeit verlieb seinen Leib ebenso wenig wie sie seinen Geist im Stich ließ, als dieser in die Welt der Geister hinüberging. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 168

Seite 205

Die Kleidung unseres Herrn wurde im Grab gefunden, und zwar an Stellen, die vermuten ließen, daß der Leib auf eine Weise <sup>zurückgelassen</sup> ausgehaucht worden war, daß sie unberührt geblieben waren - nur daß sie zusammengefallen waren. Er erscheint seinen Jüngern lebendig und greifbar in 'Fleisch und Knochen', worin sie seinen Körper als den erkannten, in dem er gekreuzigt worden war. Sie erkannten, daß er zusätzlich dazu neue und mysteriöse Macht erworben hatte, die jene übertraf, die er während seines irdischen Lebens im Fleisch gezeigt hatte. Während der vierzig Tage wurden die folgenden Erscheinungen notiert: Vor Maria im Garten (Joh.20:15,16); vor Petrus (Lukas 24:34); vor beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus (Lukas 24:13, ff); vor den zehnen, die sich ohne Thomas versammelt hatten (Joh. 20:19); vor den elfen (Joh.20:24-29); vor den Jüngern, als sie im See Tiberias angelten (Joh.21:1 ff); Vor über fünf-hundert Brüdern auf einmal (1.Kor. 15:6); vor Jakobus (1.Kor.15:7); bei der Himmelfahrt (Lukas 24:50,51); und zum letzten Mal vor dem Apostel Paulus (1.Kor.15:8). Einer der stärksten Beweise der Auferstehung war daher die vollkommene und augenblickliche Veränderung, die in den Gemütern der Jünger stattfand. <sup>Aus</sup> Von Entmutigung und Unglauben wurden sie plötzlich in freudige Gläubige verwandelt. <sup>Als</sup> Der höchste Beweis der Auferstehung muß jedoch stets das Geschenk des Heiligen Geistes für die Jünger <sup>angesehen</sup> gewesen sein. Dies machte sie zu flam-

menden Evangelien<sup>sten</sup> der Heiligen Schrift und gab ihnen Kraft, das Wort zu predigen. (vergl. Apostelgesch. 4:33; 5:32; 10:44 und Hebr. 2:4)

Zweitens: Die Auferstehung muß auch in ihren dogmatischen Beziehungen erwogen werden. Hier kann man erwähnen, (1) die Selbst-Bestätigung Jesu oder die augen~~blick~~scheinliche Macht der Auferstehung; (2) die neue Menschheit als Grundlage und Vollendung des Sühnopfers; (3) die Auferstehung als die Basis unserer Rechtfertigung; (4) die verklärte Menschheit<sup>e</sup> in Christus als die Grundlage einer neuen geistlichen Brüderlichkeit; und (5) die Auferstehung Christi als die Garantie unserer zukünftigen Auferstehung.

Anmerkung Seite 205

Die Verneinung des Auferstehungs<sup>w</sup>unders ist daher nicht die bloße Verneinung einer einzigen historischen Tatsache; ~~es~~<sup>sie</sup> ist die Verneinung der gesamten prophetischen Weltauffassung, die das Christentum darstellt; ~~es~~<sup>diese</sup> findet<sup>ja</sup> tatsächlich in der Auferstehung seinen Anfang. Eine Weltauffassung, die die gegenwärtige Ordnung der Dinge ununterbrochen macht und die das Ewige nur als eine anhaltende Gegenwart betrachtet, erlaubt natürlich keinen Platz für die Auferstehung Christi, die eine Unterbrechung dieser Weltordnung ist seitens der höheren Schöpfungsordnung, <sup>ist</sup> die <sup>Sie</sup> noch in der Zukunft liegt; und ~~die ein~~<sup>ist ein</sup> Zeuge der Wirklichkeit eines zukünftigen Lebens ~~ist~~.

~~Seite 206~~ Martensen, 'Chr. Dogm.', S. 319

Seite 206

1. Die Auferstehung Christi war die Selbst-Bestätigung der Ansprüche Jesu. Er war als der Sohn Gottes erklärt mit Macht, 'durch die Auferstehung von den Toten'. Die Auferstehung war daher ein Ereignis von größtem Beweiswert und lieferte den Aposteln eine neue Bedeutung der Person und Arbeit Christi. Es ermöglichte wiederum die vollere Offenbarung des Heiligen Geistes (Lukas 24:45; Joh. 20:22, 23). Wir müssen sie daher als das göttliche Zeugnis der prophetischen Arbeit Christi betrachten, durch die nicht nur seine An-



sprache gerechtfertigt wurden, sondern durch die seine Mission den Aposteln und Evangelisten erklärt wurde.

2. Da die neue Menschlichkeit Christi ohne Sünde ist, liefert sie die Grundlage des Sühnopfers. Bei der Inkarnation nahm unser Herr Fleisch und Blut an, sodaß er den Tod für jeden kosten konnte; in der Auferstehung erzielte er den Sieg über den Tod. Aus diesem Grunde wird die Auferstehung eine Geburt genannt. (Kol. 1: 18; Offenbarung 1:5) In Wirklichkeit war es eine Geburt <sup>aus dem</sup> vom Tode und deshalb der Tod des Todes. Indem diese neue und verklärte Humanität unsere Natur nimmt und in ihr stirbt, sie dann wieder belebt oder beseelt, wird sie die Veranlassung zu einer ewigen Priesterschaft, deren Weihende Grundlage sein Tod und <sup>seine</sup> Auferstehung sind. Es ist daher ein Ereignis des Fortschrittes, <sup>dah</sup> ~~als~~ der Erlöser von einer niedrigeren Ebene zu einer höheren in der neuen Schöpfung <sup>über</sup>ging. Die Auferstehung war nicht allein eine Rückkehr vom Grabe zum natürlichen Zustand des menschlichen Lebens - sie war ein transzendentes Ereignis.

Anmerkung Seite 206

Alle vier Evangelienberichte scheinen zwei gegensätzliche Darstellungen über die Natur des Auferstehungs~~seiner~~ Körpers des Herrn einzuführen. Der Auferstandene scheint ein natürliches menschliches Leben zu führen, in einem Körper, wie er ihn vor seinem Tode besaß. Er hat Fleisch und Knochen, er ißt und trinkt: dann im Gegensatz dazu scheint er einen Körper geistlich~~er~~-transzendentaler Art zu haben, der von den Begrenzungen der Zeit und des Raumes unabhängig ist: er tritt durch geschlossene Türen, er steht plötzlich mitten unter den Jüngern und wird ebenso plötzlich für sie unsichtbar. Dieser Widerspruch, der <sup>in</sup> bei den Erscheinungen des auferstehenden Heilands während der vierzig Tage auftritt, kann mit der Annahme erklärt werden, daß sein Leib während dieser Zeit in einem Stadium des Überganges und Wechsels war, an der Grenze beider Welten und das Gepräge oder Charakter beider Welten - der jetzigen und der zukünftigen - besaß. Erst im Augenblick der Himmelfahrt können wir

annehmen, daß sein Leib vollkommen verklärt und von allen irdischen Begrenzungen und Mängeln befreit war - wie der geistliche Leib, von dem Paulus spricht. (1.Kor.15: 44) - Martensen, 'Chr.Dogm.'.

Seite 321

Seite 207

Aus diesem Grunde erscheinen zwei Klassen von Phänomenen, die natürlichen und die übernatürlichen. Die natürlichen Phänomene dienten dazu, ihn zu erkennen, wie die Nageleindrücke, die Wunde an seiner Seite (Joh.20: 26-29) und die Tatsache, daß er mit ihnen ab. (Lukas 24: 39 -43) Damit waren ~~der~~ ~~artige~~ übernatürliche Phänomene verbunden, wie zum Beispiel; plötzlich vor den Jüngern <sup>zu sehen trotz</sup> bei geschlossener Türe ~~zu stehen~~ und ebenso geheimnisvoll von Zeit zu Zeit zu erscheinen. Unser Herr unterschied klar zwischen seinem auf-erstandenen Zustand und seiner vorherigen Art der Existenz, als er zu seinen Jüngern sagte: "als ich noch bei Euch war' sprach ich von den Dingen, die erfüllt werden müssen (Lukas 24:44 ). Die Auferstehung als Existenzart während der vierzig Tage muß daher als ein Zwischenstadium in der Geschichte der Erhöhung angesehen werden, das der Himmelfahrt und seiner endgültigen und vollkommenen Verklärung entgegensieht.

3. Die Auferstehung liefert den Grund für unsere Rechtfertigung. Christus 'ist ~~um~~ unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt.' (Romer 4:25) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ wird daher eine Verteidigung; nicht nur seines prophetischen Werkes, sondern auch seiner Priesterschaft; und dies beides bezüglich des Charakters des Anerbietens wie auch der Tüchtigkeit des Anbietenden. Seine Geburt oder seine <sup>Auferstehung vom</sup> ~~Auftauchen aus dem~~ Tode ließ eine neue und unveränderliche Priesterschaft entstehen. Deshalb ist er der Vermittler eines besseren Bundes (Hebr. 9:11 - 15). Er starb für die Vergehen unter dem ersten Testament; er ist auferstanden, um der Vollzieher des neuen Bundes zu werden - 'in diesem Willen sind wir geheiligt ein für allemal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.' (Hebr. 10: 10) So liefert die Auferstehung ein neues und lebenswichtiges Prinzip - eine <sup>Fähigkeit</sup> ~~Macht~~ für Rechtschaffenheit, die ~~die bestehende Quelle der rechtfertig~~



die bleibende Quelle der rechtfertigenden und heiligenden Gnade ist.

'Denn mit einem Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden.

Es bezeugt uns das aber auch der heilige Geist.' (Hebr. 10: 14, 15) Hier ist die Auferstehung direkt mit der Himmelfahrt und der Sitzung verbunden, wie es zu seiner Person und seiner Arbeit gehört.

4. Die verklärte Humanität Christi bildete die Grundlage einer neuen geistlichen Gemeinschaft.

Seite 208

'Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Kreaturen. . . . Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er, der der Anfang ist, der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen der Erste sei. Denn es ist Gottes Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte (Kol.1: 15,18,19). Diese neue Humanität in Christus die ihn zum 'Erstgeborenen unter vielen Brüdern' (Romer 8:29) machte, liefert das Band zwischen ihm und denen, die 'seine Kinder seien durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.' (Eph.1:5) diese neue Humanität ist ethisch und geistlich (Eph.4:22 - 24; Kol.3:9,10) und als Basis einer neuen und heiligen Gemeinschaft wird sie die Kirche oder der Leib Christi.

5. Die Auferstehung Christi ist die Garantie unserer zukünftigen Auferstehung. Christus war 'der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. . . . Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird;' (1.Kor.15: 20 - 23). Es ist ein höchwichtiges Teil des Erlösungszweckes Gottes in Christus, dass der Mensch nicht nur geistlich von der Sünde erlöst werden sollte, sondern körperlich von den Folgen der Sünde freigemacht werden sollte.

Die Himmelfahrt. Die Himmelfahrt ist das dritte Stadium in der Erhöhung unseres Herrn und bezeichnet das Ende seines Lebens auf Erden.

Anmerkung Seite 208

In der Auferstehung wird die Vervollkommnung der Welt erhofft.

Diese Wiedergeburt schließt Erneuerung und Verherrlichung ein, welcher <sup>die</sup> Menschheit und alle Schöpfung entgegensehen als der Vollendung der Weltentwicklung, in welcher ~~Geist~~ <sup>Geist</sup> und Körper, Natur und Geschichte vollkommen mit einander ausgehört <sup>werden sollen</sup> sind. Die menschliche Natur wird zu einem Tempel für den heiligen Geist <sup>und damit</sup> verherrlicht und die materielle Natur wird in die ruhmreiche Freiheit der Kinder Gottes <sup>gehört</sup> gebracht. Diese Wiedergeburt verlangt notwendigerweise den Glauben, daß der Gegensatz zwischen <sup>dem</sup> Physischem und Ethischem, zwischen dem Reich der Natur und dem der Gnade nicht ~~ist~~ <sup>ist</sup> ewig und unlösbar fort dauern soll. Sie wird auf ideale Weise in der Auferstehung des Herrn enthüllt. Die Auferstehung des Herrn ist nicht das bloße Zeichen dieser Wiedergeburt, sie ist in sich selbst ihr tatsächlicher Anfang. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist der heilige Punkt, wo der Tod in Gottes Schöpfung überwältigt worden ist. Und von diesem Punkt an entwickelt sich die geistliche wie die körperliche Auferstehung. Zum ersten Mal kann Christus als der auferstandene Heiland der wahre Herr und das Haupt seiner Kirche werden. Nun, da das Vervollkommen der Welt in seiner Person ideal vollbracht ist, wird er zum tatsächlichen Vervollkommer der Welt und kann diese gegenwärtige Welt mit den Energien der Zukunft erfüllen. -

Martensen, 'Chr. Dog.', S. 318

Vergl. auch Röm. 8:18-23; 1. Kor. 15:24-28; 49-57; Eph. 1:9,10;

Kol. 1: 16-20

Seite 209

Man kann bemerken, daß nur Lukas das Ereignis in geschichtlicher Reihenfolge berichtet (Lukas 24:50,51; Apostelgesch. 1:9-11), obwohl Markus es als Tatsache in den abschließenden Versen seines Evangeliums erwähnt. (Markus 16:19) Das Weggehen Christi von dieser Erde zum Himmel <sup>darf</sup> ~~man~~ man nicht als eine Übertragung seiner Gegenwart von einem Teil des physischen Universums auf den anderen betrachten, sondern ein örtliches Zurückziehen <sup>das</sup> in was als die



'Gegenwart Gottes' bekannt ist. <sup>Die</sup> Himmelfahrt war das Aufgehen in eine neue Sphäre der Vermittlertätigkeit, das Besitznehmen der Gegenwart Gottes für uns, <sup>Sie</sup> und <sup>Dies</sup> ist daher unmittelbar mit seiner hohenpriesterlichen Fürbitte verbunden. ~~Es~~ bezeichnet das Betreten des Heiligen seitens unseres Herrn, 'um zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.' (Hebr.9:24) Hier bietet er seine lebende <sup>menschheit</sup> Mannhaftigkeit an, <sup>die</sup> durch Leiden vervollkommt <sup>ist</sup> (Hebr. 5: 6-10), als 'die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.' (1.Joh.2:2) Hier hat er <sup>uns</sup> auch eine neue und lebende <sup>gesiebene erschlossene, und was</sup> Art für uns durch den Schleier geweiht, 'das heißt sein Fleisch' : Sein verklärter Körper wird zum Eingangsweg, durch den seine <sup>Voelk</sup> Leute die Freiheit oder Kühnheit besitzen <sup>t</sup> 'durch das Blut Jesu ..... in das Heilige ' (Hebr. 10:19) zu treten. Letzlich bezeichnet die Himmelfahrt das Zurückziehen Christi im Fleisch, um die Zustände zu schaffen, unter denen der Heilige Geist als Geschenk für die Kirche empfangen werden konnte. 'Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.' (Joh.16:7)

Anmerkung Seite 209

Das Pfingstgeschenk des heiligen Geistes war ~~sofort~~ der unmittelbare Beweis der Wahrheit der Himmelfahrt und ein Zeugnis der Autorität, zu der sie führte. Die Voraussage des Psalmisten : Du hast 'das Gefängnis gefangen; du hast Gaben empfangen für die Menschen , auch die Abtrünnigen, auf daß Gott der Herr daselbst wohne.' (Psalm 68;15) wurde von unserem Herrn wie auch dem heiligen Paulus als das höchste Geschenk des heiligen Geistes angesehen. 'Ich will ihn zu euch senden' war das Versprechen vor dem Weggehen des Heilands; es wurde nach seiner Auferstehung bestätigt und am Pfingst-Tage ein für alle mal und auf ewig erfüllt. . . . Das Geschenk selbst war das Zeugnis des Sitzens Christi zur Rechten Gottes (Apostelgesch. 2:33; Eph. 4:8,12) Aber die große Prophezeiung in den Psalmen (~~Psalm 68;15~~)

(Psalm 68:18) 'auf daß Gott der Herr daselbst wohne', fand ihre völlige Erfüllung, als der heilige Geist herniederkam als 'Schechina', das Symbol Gottes, im Fleisch geoffenbart, auf der Kirche ruhend und in ihr verweilend als der innewohnenden Gegenwart der heiligen Trinität. So wurde die Herrlichkeit innerhalb des Schleiers und der Leuchter außerhalb, - Symbole des Sohnes und des Geistes, in ein und derselben Fülle Gottes verbunden, als der Schleier entfernt wurde. - Pope, 'Compend. Chr.Th.', II, Seite 182

Seite 210

*Das Sitzen zur Rechten des Vaters*

~~Die Sitzung.~~ Die vierte und letzte Stufe der Erhöhung ist als die Sitzung bekannt. Sie ist eng mit der Himmelfahrt verbunden und bezeichnet vor allem den Platz Christi zur Rechten Gottes ~~Gottes~~ als eine fürbittende Gegenwart. Der heilige Markus verbindet die Himmelfahrt mit der Sitzung, als er sagte: Er ward 'aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur rechten Hand Gottes.' (Markus 16:19) Unser Herr bezog sich indirekt auf die Sitzung, als er die Prophezeiung Davids zitierte: 'Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde unter deine Füße.' (Matth. 22:44); und später direkt mit den Worten: 'Von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.' (Matth. 26:64) Der heilige Petrus und Paulus sprechen beide davon, daß Christus zur Rechten Gottes ist (1. Petrus 3:22; Eph. 1: 20-23). So wie das Prophetenamt Christi mit seinem Priesterwerk durch seinen Tod und seine Auferstehung zusammenschmolz, so ging sein Priesteramt in seine Königswürde über durch die Himmelfahrt und Sitzung. Und so wie die Auferstehung die göttliche Bezeugung seines prophetischen Amtes war, so ist das Geschenk des heiligen Geistes die göttliche Bezeugung der Himmelfahrt und auch der Sitzung. Als Prophet sagte unser Herr das Kommen des heiligen Geistes als 'Tröster' voraus. (Joh. 15:26; 16:7,13) Als Priester hat er 'den verheißenen heiligen Geist vom Vater' empfangen; und als König 'hat er ausgegossen, was ihr hier



sehst und höret.' (Apostelgesch. 2:33) Die Gegenwart Christi auf dem Thron ist der Anfang einer höchsten Autorität, die erst enden wird, wenn er 'alle Feinde unter seine Füße lege.' (1. Kor. 2:25) Er ist nicht nur das Haupt der Kirche, sondern das Haupt über allem in der Gemeinde (Eph. 1:20-23). Von der Sitzung wird unser Herr ein zweites Mal zur Erde zurückkehren, nicht um der Sünde willen, sondern <sup>um</sup> <sup>willen</sup> ~~denen~~ die auf ihn warten zum Heil (Hebr. 9:28); und die Himmelfahrt ist das Vorbild seiner Rückkehr (Apostelgesch. 1:11).

### Die Ämter Christi.

Der Vermittlerprozeß, der geschichtlich mit der Inkarnation anfing und durch die Demütigung fortgeführt wurde, erreichte seine vollste Vervollkommnung in der Sitzung zur Rechten Gottes.

Seite 211

Die <sup>Wörter</sup> Klassen und Ämter bilden so den Übergang von der Betrachtung der komplexen Person Christi auf die seines beendeten Werkes des Sühnopfers - das erstere bezieht die vermittelnde Tätigkeit mehr direkt auf seine Person, das letztere unmittelbar auf das vollendete Werk. Als Vermittler wird Das Werk Christi in das dreifache Amt des Propheten, Priesters und Königs eingeteilt. In diese Ämter wurde er anlässlich seiner Taufe eingeführt, und durch eine besondere <sup>Salbung</sup> ~~Olung~~ mit dem heiligen Geist wurde er offiziell zum Vermittler zwischen Gott und Mensch. Ehe wir jedoch die prophetischen, priesterlichen und königlichen Ämter Christi erörtern, ist es notwendig, einige der mehr allgemeinen Kennzeichen Christi als Vermittler zu betrachten. Dies hilft, jegliche falsche Auffassung zu vermeiden hinsichtlich der Natur des Vermittlerwerkes als Ganzes.

1. Christus als Vermittler zwischen Gott und Mensch kann nicht nur Gott sein, oder nur Mensch, denn ein Vermittler rechnet mit zwei Parteien, zwischen die er tritt. 'Der Mittler aber ist nicht eines Einzigen Mittler, Gott aber ist nur einer.' (Gal. 3:20) 'Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus





einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sunden; zum andern Mal wird er nicht um der Sunde willen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.' (Hebr.9:27, 28)

3. Christus wird als der Vermittler eines Bundes dargestellt. Im genauen Sinn gibt es nur zwei Formen eines Bundes - die gesetzliche und die evangelische. Die erste beruht auf Gerechtigkeit, die zweite auf Gnade. Nachdem der Mensch den Sündenfall begangen hatte, wurde die erste unwirksam; folglich konnte der evangelische Bund allein eingesetzt werden. Dieser ~~ist~~ <sup>wird</sup> manchmal als der Bund der Erlösung ~~bekannt~~ <sup>zeitlich</sup> oder manchmal als der Bund der Gnade. Der evangelische Bund existierte zuerst nach dem 'Alten ErlaB' und ist als solcher als der 'erste Bund' bekannt. (Hebr.8: 6-13) Er existiert ~~gab es seitdem~~ nun in einer zweiten Form nach dem Neuen Testament und ist als der 'neue' oder 'bessere' Bund bekannt. (Vergl. auch Hebr.8:6-8) Der erste war mehr ~~äußerlich~~ <sup>äußerlich</sup> und wurde durch tierische Opfer und sichtbare Arten und Symbole ~~gehandhabt~~ <sup>gehandhabt</sup>. Er war daher zeremoniell und national. Der zweite ist ein ~~innerer~~ <sup>innerer</sup> Lebensbund und daher geistlich und universal. Im ersten Bund wurden ~~die Worte vor den Menschen in Form eines äußerlichen Gesetzes gesprochen,~~ <sup>die Worte vor den Menschen in Form eines äußerlichen Gesetzes gesprochen,</sup> im neuen Bund wird das Gesetz innerhalb geschrieben und zwar in die Herzen und Gemüter der Menschen (Hebr.8:8-13; 10:16-18).

Seite 213

4. Als Vermittler des Neuen Bundes erfüllt Christus drei Ämter: das des Propheten, des Priesters und des Königs. Nach dem Alten Testament war Samuel ein Prophet und ein Priester; David ein Prophet und ein König; und Melchisedek ein Priester und ein König; Christus allein vereint dieses dreifache Amt in sich selbst. Sein prophetisches Amt wird im 5. Buch Mose 18: 15,18 erwähnt, 'Denn Moses sagte wahrlich zu den Vätern 'Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen. Der soll zu ihnen reden alles, was ich ~~ihm~~

ihm gebieten werde.' (.Apostelgesch. 3:22) Sein Priesteramt wird in Psalm 110: 4 vorausgesagt, 'Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks' (Hebr. 5:6; 4: 14,15). Da Melchisedek ein König-Priester war, war die Priesterschaft Christi auch in seiner Königswürde verwickelt. Dies wird direkt in Jesaja festgestellt, wo er der 'Friedefürst' genannt wird und dann wieder in den Psalmen 'Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.' (Psalm 2:6)

Das prophetische Amt. Christus als Prophet ist der vollkommene Enthüller der göttlichen Wahrheit. Als der 'Logos' war er das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. (Joh.1:9) Im Alten Testament sprach er durch Engel, durch Theophanien, durch Zeichen und mittels der Propheten, denen er seinen heiligen Geist mitteilte. Als das fleischgewordene Wort offenbarte er den Menschen getreu und vollkommen den rettenden Willen Gottes. Er sprach mit der ihm eigenen Autorität (Matth. 7:28,29) und wurde als der von Gott gekommene Lehrer anerkannt (Joh.3:2) Nach seiner Himmelfahrt fuhr er mit seinem Werk durch den Heiligen Geist fort, der nun in der Kirche als der Geist der Wahrheit weilt. In der kommenden Welt wird sein prophetisches Werk fortgeführt, denn es wird uns gesagt: 'Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.' (Offenbarung 21:23) Mit Hilfe seiner verklärten menschlichen Natur werden wir die Vision Gottes bis in alle Ewigkeit sehen und genießen.

Das Priesteramt. Das Priesteramt Christi befaßt sich mit sachlicher Vermittlung und umschließt sowohl Opfer wie auch Fürbitte. 'Er opferte sich selbst' (Hebr. 7:27)

Seite 214

Er war das Opfer und gleichzeitig der Opferer; das eine entsprach seinem Tode, das andere seiner Auferstehung und Himmelfahrt und zusammen laufen sie in das Sühnopfer aus. Dies ist auf seinem Opferwerk in seinem Amt der



Fürbitte und Segnung begründet, die mit der Darreichung der Erlösung verbunden sind. Es war am Vorabend der Kreuzigung, als unser Herr seine Opferfunktion offiziell erfüllte - erstens durch Einsetzen des Abendmahles und dann später durch sein hohepriesterliches Weihgebet (Joh.17:1-26). Nach Pfingsten wurde das Priesteramt wichtiger. Folglich wird das Kreuz der Mittelpunkt des apostolischen Evangeliums (1.Kor.1:23; 5:7); sein Tod ist die Schaffung eines neuen Bundes (1.Kor.10:16; 11:24-26); und sein Opfer wird als ein freiwilliger Akt des Sühnopfers und der Versöhnung angesehen (Eph.5:2; 1.Petr. 2:24; Römer 5:10; Kol.1:20). Nach Pfingsten wird das priesterliche Werk Christi durch den heiligen Geist als ein Geschenk des auferstandenen und gepriesenen Heilands fortgeführt; und in der zukünftigen Welt muß unsere Stellungnahme Gott gegenüber stets durch ihn als der bleibenden Quelle unseres Lebens und unserer Herrlichkeit gehen.

Das königliche Amt. Das majestätische oder königliche Amt Christi ist die Tätigkeit unseres im Himmel gefahrenen Herrn, die er zur Rechten Gottes ausübt, wenn er über alle Dinge im Himmel und auf Erden zur Vergrößerung seines Königtums regiert. Dies ist auf seinem Opfertod begründet und findet daher seine höchste Ausübung in der Erteilung der Gnaden, die für die Menschheit durch sein Bußwerk ersicht werden. So wie unser Herr sein priesterliches Werk am Abend der Kreuzigung offiziell übernahm, so übernahm er sein königliches Amt zur Zeit der Himmelfahrt. Wir dürfen jedoch die Tatsache nicht übersehen, daß Christus durch Vorgreifen das Amt des Königs während seines irdischen Lebens auf sich nahm, besonders zur Zeit kurz vor seinem Tode. Aber zur Himmelfahrt sagte er: 'Darum gehet hin und machet zu Jungern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.' (Matth.28: 18-20)

und nachdem er sie seinen Brüdern auf Erden erklärt hatte, bestieg er den Thron, um dort seine Vermittlungsmacht bis zur Zeit des Jungsten Gerichtes auszuüben, wenn der Vermittlerplan aufhören wird. Die Bemühungen Gottes, die Menschen zu retten, werden dann erschöpft sein und das Schicksal aller Menschen - ob gut oder böse - wird auf ewig festgelegt sein. Das will der heilige Paulus ausdrücken, als er sagt: 'danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, überantworten wird, wenn er vernichtet haben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt. Denn er muß herrschen, bis daß er alle Feinde unter seine Füße lege.' (1.Kor.15:24,25) Es ist klar, daß das königliche Amt, wenn es zur Erlösung der Menschheit gebraucht wird, sich nur auf den Zeitraum des Ausdehnens und Vervollkommens des Königreiches bezieht; und in diesem Sinne wird das königliche Amt enden, wenn dieses Zeitalter vollendet ist. Dies soll auch nicht bedeuten, daß der Sohn nicht fortfahren wird, als die zweite Person in der Trinität zu regieren; seine theanthropische Person wird auch nicht aufhören. Er wird ewiglich als der Gottmensch regieren und wird seine Macht ewiglich zum Nutzen der Erlösten und zum Ruhm seines Königreiches ausüben.

Anmerkung Seite 215

*Die Namen und Titel unseres Herrn.*  
 Bei unserer Diskussion über die 'göttlichen Namen und Prädikate' wiesen wir auf den praktischen Wert einer Untersuchung der Namen hin, durch die sich Gott offenbarte und auch auf den Mißbrauch, der bei diesem Thema seitens der sogenannten 'höheren Kritik' moderner Zeiten ausgeübt wurde. Ebenso liegt ein praktischer Wert in der Untersuchung der 'Namen und Titel unseres Herrn'. 'Es ist die göttliche Methode, uns die Grundsätze des Heilsplans zu lehren; derjenige, der die Ableitung, Anwendungen und Tragweite der glänzenden Gruppe von Ausdrücken versteht, vor allem ihre hebräischen und griechischen Symbole . . . . wird keine geringe Kenntnis dieses Zweiges der Theologie besitzen und der



Theologie im allgemeinen. Denn diese Untersuchung wird auch der Sprache des Theologen Genauigkeit geben, vor allem dem Prediger, der beobachten kann, mit welcher ausgezeichneten Richtigkeit jede Bezeichnung von Evangelisten und Aposteln gebraucht, <sup>wenn es um die</sup> ~~ist in Bezug auf~~ die Person und das Werk und die Beziehungen des Erlösers. <sup>geht</sup> Es kann keine bessere theologische Übung geben als das Studium der evangelischen, auf den Titeln Jesu aufgebauten Grundsätze. Keine Untersuchung kann unseren Herrn wahrlich mehr preisen. Wir können in Gedanken nicht über die zahllosen Namen streifen, die in Begeisterung ~~von~~ unserem verehrungswürdigen Meistern gegeben wurden, ohne das Gefühl zu haben, daß es keinen Ort unterhalb des Höchsten gibt, der seiner würdig ist, daß er für unsern Glauben und unsere Ehrerbietung und Anbetung und Liebe nicht weniger als Gott ist.' (Pope, 'Comp. Chr.Th.', II, S. 261 ff) Dr. Pope teilt die Namen und Titel in die folgenden sechs Hauptgruppen ein: I. Namen für das übermenschliche Wesen, das Mensch wurde; II. Namen, die die Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen ausdrücken; III. Namen, die die offizielle Erscheinung Christi ausdrücken; IV. Namen, die die wesentlichen Ämter des Erlösers kennzeichnen; V. Namen, die sich aus den Veränderungen und Kombinationen der Titel des Erlösers ergeben; und VI. Namen, die sich auf das Verhältnis unseres Herrn mit seinen ~~Volke~~ <sup>Völkern</sup> beziehen.

Seite 216

Die verschiedenen Beihilfen zum Studium der Bibel geben im allgemeinen Listen der Namen, Titel und Ämter Christi an. (Die aus den Oxford Bibeln sind ausgezeichnet) Die folgende Liste soll nicht erschöpfend sein, sondern dem Studenten nur eine Einteilung und eine Anleitung zum direkten Studium der ~~heiligen Schrift~~

heiligen Schrift geben.

Das A und das O: Offenbarung 1:8; 22:13; der letzte Adam: 1.Kor. 15:45,47; Amen: Offenbarung 3:14; der Anfang der Schöpfung Gottes: Offenb.3:14; Anfänger und Vollender des Glaubens: Hebr.12:2; der Aufgang: Lukas 1:78; Brot des Lebens: Joh.6:35; Gottes Brot: Joh.6:33; Christus: Matth.16:16; Markus 8:29; Lukas 9:20; David: Jerem. 30:9; Ebenbild Gottes: 2.Kor.4:4; Eckstein: Ephes.2:20; I.Petr.2:6; Erlöser: Hiob 19:25; Romer 11:26; Der Erste und der Letzte: Offenb.1:17; der Erstgeborne von den Toten: Offenb.1:5; gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit: Hebr.13:8; Ewig-Vater: Jes. 9:6; Friedefürst: Jes.9:6; Fürsprecher: I.Joh.2:1; Fürst: Apostel. 5:31; der Gerechte: Apostelgesch.3:14; Der Gesalbte: Dan.9:25; Joh.1:41; Gott: Jes.40:9; I.Joh.5:20; Gottes Lamm: Joh.1:29,36; Gott über alles: Romer 9:5; Aller Heiden Bestes: Haggai 2:7; Heiland: Lukas 2:11; Apostelgesch. 5:31; das Heilige: Lukas 1:35; der Heilige Gottes: Lukas 4:34; Held: 1.Mose 49:10; der Herr: Jes.26:4; Matth.3:3; Herr aller Herren: 1.Tim.6:15; Herr, allmächtiger Gott: Offenb.15:3; Herr der Herrlichkeit: 1.Kor.2:8; der Herr unsere Gerechtigkeit: Jerem.23:6; Herr über alle: Apostelgesch.10:36; Herr über die Könige auf Erden: Offenb.1:5; Herzog: Matth.2:6; Herzog ihrer Seligkeit: Hebr.2:10; in Israel Herr; Micha 5:1 (andere Versnummerierung auf deutsch); der gute Hirte: Joh.10:11; Hirte und Bischof eurer Seelen: 1.Petrus 2:25; großer Hirte der Schafe: Hebr. 13:20; Hoherpriester: Hebr.5:6,10; großer Hoherpriester: Hebr.4:14; ein Horn des Heils: Luk.1:69; Ich werde sein: 2.Mose 3:14; Immanuel: Jes.7:14; Matth.1:23; Jesus: Matth.1:21; 1.Thess.1:10 Jesus Christus, der gerecht ist: 1.Joh.2:1; Kleiner Knabe: Jes.11:6; heiliger Knecht



Jesus: Apostelgesch.4:27; König aller Könige: 1.Tim.6:15;  
 König der Juden: Matth.2:2; König von Israel: Joh.1:49;  
 das Leben: Joh.14:6; Licht der Welt: Joh.8:12; das wahr-  
 haftige Licht: Joh.1:9; der Löwe vom Geschlecht Juda:  
 Offenb.5:5; der Mächtige in Jakob: Jes.60:16; unser  
 Meister: Jes . 33:22; Mittler: 1.Tim 2:5; der helle  
 Morgenstern: Offenb. 22:16; Nazarener: Matth.2:23; Oster-  
 lamm: 1.Kor.5:7; Prophet: 5.Mose 18:15; Lukas 24:19;  
 Rat: Jes.9:6; der Selige und allein Gewaltige: 1.Tim.6:15;  
 der lebende Stein: 1.Petrus 2:4; der Sohn: 2.Psalm 12;  
 Hebr.3:6; Sohn Davids: Markus 10 :47,48; Sohn des Hochsten:  
 Lukas 1:32; des Menschen Sohn: Matth.8:20; Joh.1:51;  
 eingeborner Sohn: Joh.3:16; Sohn Gottes: Matth.8:29; Lukas  
 1:35; mein lieber Sohn: Matth.3:17; ein Stern und ein Zepter:  
 4.Mose 24:17; Wahrheit: Joh. 14:6; Der rechte Weinstock:  
 Joh.15:1,5; das Wort: Joh. 1:1; das Wort Gottes: Offenb.19:13;  
 Wunderbar: Jes.9:6; die Wurzel Davids: Offenb.5:5; Wurzel  
 und das Geschlecht Davids: Offenb. 22:16; Zeuge: Offenb.  
 3:14: treuer Zeuge: Offenb.1:5; 3:14; Zernach: Sach.3:8;  
 6:12.

Das Sühnopfer Christi: Seine biblische Grundlage  
und Geschichte.

Einige allgemeine Bemerkungen sind notwendig, um das Gemüt für ein befriedigendes Studium des Sühnopfers vorzubereiten. (1) Es ist wichtig, bei dieser Untersuchung die verschiedenen Phasen der Bibeldarstellung mit einzuschließen, wie Buße, Versöhnung, Erlösung, Schlichtung und andere ähnlicher ~~Charaktere~~. Da das Thema von so vielen Seiten aus bearbeitet werden kann, wird unsere Kenntnis darüber einseitig und bruchstückhaft sein - es sei denn, wir räumen dem ganzen Material im Neuen Testament einen gewissen Platz ein. (2) Es ist wichtig, sich gegen Trugschlüsse zu wappnen, die durch abstrakte Gedankenprozesse entstehen. Es gibt keinen führenden Gedanken auf diesem wichtigen Gebiet, der nicht durch unnütze Abstraktionen breitgetreten worden ist. So ist der Gedanke der Strafe so formuliert worden, daß es notwendig erscheint, Christus als Sünder darzustellen. Der Gedanke des Ersetzens ist so aufgefaßt worden, daß das Sühnopfer als rein geschäftliche Handlung betrachtet wird. Es haben sich auch Fehler dadurch ergeben, daß ein Kennzeichen Gottes von den anderen abgezogen und so gehandhabt wurde, als sei es die gesamte göttliche Natur. (3) Es sollte ein scharfer Unterschied zwischen der Tatsache des Sühnopfers Christi und den verschiedenen Theorien gemacht werden, die für seine Erklärung vorgebracht werden. Einige haben den Wert eines jeglichen Versuches bezweifelt, eine Sühne-~~Theorie~~ aufzustellen; aber das Wort 'Theorie', wie es hier angewandt ist, drückt einfach 'Bedeutung' aus; und keine moralische Tatsache kann richtigerweise auf ein intelligentes Wesen ohne sie bezogen werden. Anderenfalls wurde Pfaffenpolitik zum Hauptfaktor in der Religion. Es wird auch von uns verlangt, einen Grund für die Hoffnung in unserem Inneren anzugeben. <sup>Das</sup> Christentum muß <sup>die</sup> Intelligenz anregen und ihr nicht entsagen.



Die  
(4) Literatur über dieses Thema ist umfangreich und wird verwirrend und nutzlos; von grundlegenden Tatsachen abgesehen.

Seite 218

Wir werden uns deshalb hauptsächlich so um dieses Thema kümmern, wie es in der Bibel dargestellt ist; später werden wir die verschiedenen Erklärungen untersuchen, die in der Geschichte der christlichen Lehre auftreten.

Vorahnung des Sühnopfers im Alten Testament. Die Lehre über das Sühnopfer entfaltet sich allmählich vor der Welt. Man kann drei Haupt-Stadien in ihrer Entwicklung erwähnen: 1. die primitiven Opfer; 2. die Opfer des Gesetzes; und 3. die Voraussagungen der Propheten.

1. Das primitive Zeitalter ist durch Opfer gekennzeichnet. Die Patriarchengeschichte stellt den Altar immer als führend dar. Er wird in jeder Stellungnahme Gott gegenüber als wesentliches Element angesehen. Obwohl uns die Bibel keine Darstellung über den Ursprung des Opfers gibt, finden wir doch einen Bericht über Opfergottesdienste vom ersten Anfang der Geschichte an bis zur Zeit, als die Opfer durch das Sühnewerk unseres Herrn Jesus Christus abgeschafft wurden. Wir können hier folgendes feststellen: 1.) Der göttliche Ursprung der Opfer. Dies wird durch die Art der Opfer selbst bezeugt und auch durch die Tatsache, daß die Tiere vor der Sintflut in rein und unrein eingeteilt wurden. Den stärksten <sup>Beweis</sup> ~~Beweis~~ kann man jedoch in dem Geschichtsbericht über besondere Opfer finden. Der erste ist der über Kain und Abel. Kain brachte dem Herrn Opfer 'von den Früchten des Feldes; und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer.' (1. Mose 4:3,4) Dieser Bibeltext enthält zwei Tatsachen im Zusammenhang mit Hebräer 11:4: die eine, daß das Opfer im Glauben gebracht worden war; die andere, daß es von Gott gebilligt wurde. Der zweite ist das Opfer Noahs, das er sofort nach Verlassen der Arche darbrachte. 'Noah aber baute dem Herrn einen Altar und nahm.

von allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen : Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen will.' (1.Mose 8:20,21) Hier wird versichert, daß das Opfer durch gottliche Zustimmung gekennzeichnet war. Das dritte patriarchalische Opfer ist das des Abrahams, wie man es in einem interessanten Bericht im 1.Buch Mose 15:9-21 finden kann.

Seite 219

Hier wird ausdrücklich festgestellt, daß Abraham Tieropfer brachte, da er dem Befehl Gottes Gehorsam leistete. Das Annehmen des Opfers wird durch die 'Feuerflamme' gekennzeichnet, die zwischen den Stücken hinfuhr und sie heiligte. 2.) Die Opfer wurden als sühnend im Charakter angesehen. Dies zeigt sich vor allem durch das Verbot von Blut beim Gebrauch tierischer Nahrungsmittel. 'Allein esset das Fleisch nicht, das noch lebt in seinem Blut.' (1.Mose 9:4) Diesem wurde später die mosaische Erklärung beigefügt: 'Ich habe es Euch auf dem Altar gegeben, um für Eure Seelen abzubüßen.' Außerdem war das Ende des Opfers von Abel Vergebung und Billigung von Gottes; 'deshalb wurde ihm bezeugt, daß er gerecht sei.' (Hebr.11:4) Beim Opfer des Noah sollte der Boden nicht mehr wegen der Menschen verflucht werden; und von Abraham heißt es: er 'hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.' (Romer 4:3) Diesem wurde das bestätigende und erläuternde Zeugnis der Beschneidung hinzugefügt 'zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als er noch nicht beschnitten war.' (Romer 4:11) Obwohl diese Opfer keine Macht von sich selbst <sup>aus</sup> haben, <sup>um die</sup> Sünde wiedergutzumachen, wie es klar im Hebräer-Brief 10:1-4 dargelegt ist, <sup>so</sup> ist es falsch, von den alttestamentarischen Opfern als rein zeremoniell zu reden. Ihre Wirksamkeit lag in der Macht des Opfers Christi, auf welches sie als Sinnbild und Symbol im Glauben hinwiesen.



2. Die Opfer des Gesetzes umfassen auch die der mosaischen Ordnung. In Israel nahm das Bedürfnis für Versöhnung ~~ein~~ ernsthafte~~n~~ und entschlossene <sup>Formen</sup> Ansehen an. Dies zeigt sich im Unterschied zwischen dem Bösen und der Sünde. Anstatt das Böse als das unvermeidliche Leiden anzusehen, wie es <sup>ist</sup> bei den dualistischen Theorien getan wird; oder es mit Endgültigkeit oder Körperlichkeit in der Schöpfung gleichzusetzen, ~~verweigerte~~ <sup>sich</sup> der Hebraismus, beim physischen Bösen anzuhalten, und verfolgte stattdessen seine Spuren bis auf seinen Ursprung in der Sünde.

Anmerkung Seite 219

Im theologischen Sinne ist ein Sinnbild ein Zeichen oder Beispiel, ~~das~~ von Gott vorbereitet und entworfen wurde, um eine zukünftige Person oder eine Sache vorher darzustellen. Es wird verlangt, daß es dieses zukünftige Objekt mit mehr oder weniger Klarheit vertritt, indem es entweder etwas mit diesem Gegentyp gemeinsam hat oder indem es ein Symbol irgendwelcher Eigenschaften ist, die es besitzt; daß es von Gott vorbereitet und entworfen ~~würden sollte~~, um seinen Gegentyp darzustellen. Dieser Umstand unterscheidet es von einem Vergleich und von einer Hieroglyphe. Es wird verlangt, daß es dem Gegentyp Platz macht, sobald ~~er~~ erscheint; und daß die Wirksamkeit des Antitypes nur im Auftreten besteht ~~er soll~~ ~~te~~ oder in einem niedrigeren Maße. - Wakefield, 'Christian Theology', S. 352

Seite 220

Es war das Werk der Patriarchen, dieses Gefühl der Abhängigkeit von Gott, als dem Schöpfer eines Weltalles in Eintracht mit sich selbst lebendig zu erhalten. <sup>So</sup> ~~Das~~ erklärte <sup>sie</sup> die Gegenwart des Bösen, <sup>indem sie</sup> ~~sie~~ <sup>sie</sup> auf die Zerrüttung und Unordnung nach dem Ungehorsam und der Sünde zurückzuführen.

Dieses Bewußtsein der Abhängigkeit von Gottes Macht ermöglichte das weitere Vorgehen bis zu ~~einem~~ <sup>dem</sup> Gesetzeswesen, wo es zur Abhängigkeit ~~von~~ <sup>dem</sup> Willen Gottes wird. So nahm es einen moralischen Charakter an. In der neuen Ordnung gab es auch einen weiteren Apell an die Freiheit des Menschen. Das allumfassende Gesetz des Gewissens gewann notwendigerweise an Wichtigkeit und entwickelte gleichzeitig ein Bewußtsein der Sünde und ein Bedürfnis für Sühne. In diesem Zusammenhang können wir Dreierlei feststellen. Das Gesetz verlangte Heiligkeit. Es besagte: 'Darum sollt ihr meine Satzungen halten und meine Rechte. Denn welcher Mensch dieselben tut, der wird dadurch leben.' (3. Mose 18:5) Das hatte man so verstehen können, daß der Mensch nur durch seine eigenen Anstrengungen Rechtschaffenheit erlangen sollte, hatte ihn das Gesetz als sündenfrei betrachtet. Aber das Gesetz hat dies nicht getan. Es betrachtete alle Menschen als schuldig vor Gott und verlangte eine Buße für vergangene Sünden. Da Heiligkeit durch gegenwärtige Verpflichtung verlangt wurde, konnte vergangene Schuld nicht durch reine Verbesserung des Lebens gesühnt werden. Vergebung war notwendig. Es wurde außerdem gefunden, daß das Gesetz die Sündenkenntnis nur vergrößerte und daher in zunehmendem Maße <sup>die Notwendigkeit der</sup> ~~der Bedarf für~~ Sühne enthüllt wurde.

Anmerkung Seite 220

Beim Einsetzen dieser Opfer war das Folgende das Ziel Gottes:

a.) Sie sollten von der zivilen Bestrafung gewisser Vergehen befreien. Durch das Begehen eines Verbrechens machte man sich der Gemeinschaft der Heiligen unwürdig und wurde davon ausgeschlossen. Die Darbringung des Opfers erlaubte ein äußerliches Wiedermalen in die jüdische Gemeinde und machte ~~ihn~~ <sup>damit</sup> äußerlich rein, obwohl er ~~daraufhin~~ <sup>gegeben war</sup> nicht die Vergebung ~~seiner~~ <sup>der</sup> Sünde von Gott erreichte. Es war so gedacht, daß alle, die Opfer darbrachten, zu dieser Gelegenheit ihre Sünden öffentlich bekennen und gleich-

~~zeit~~



zeitig vor sich im Opfer die Bestrafung sehen sollten, die sie verdienten und der sie zugegebenerweise ausgesetzt waren. Seitdem sind dem Opfer Sünden auferlegt und dadurch nach der Opferung weggenommen worden. b.) Ein weiterer Zweck der Opfer durch Moses war, - wie wir im Neuen Testament lernen, - die Israeliten auf die Zukunft zu verweisen und die größeren göttlichen Vorkehrungen für die Genesung der menschlichen Rasse <sup>in</sup> ~~gemäß~~ Symbolen darzustellen und in den Israeliten ein Gefühl für die Notwendigkeit einer derartigen Vorkehrung zu erwecken. - Knapp, 'Chr.Th.', S. 381

Seite 221

(2) Die Opfereinsetzung. Durch die festgesetzten Opfer für die Menschen wurde das gesamte Nationalleben Israels mit der wohlwollenden Gegenwart des göttlichen Geistes umgeben. Eine tiefe Bedeutung liegt in der Tatsache, daß das Sühnopfer mit der religiösen Gemeinschaft verbunden war und daß die Opfer denen nichts nutzten, die ihre eigenen Wege gingen. Es zeigt sich hier, daß es eine allgemeine rassische Verderbtheit gibt, aus der sich alle persönlichen Überzeugungen ergeben; und für diese 'Sünde der Welt' sollte das Lamm Gottes Sühne leisten. Dr. Dorner denkt, daß die Auffassung des Bußopfers als wahrer unabhängiger Ersatz für den Menschen ohne Grund ist. Der Gedanke ist auch falsch, der das Wort 'bedecken' im Sinne eines gleichen Wertes anwenden und somit die Schuld durch 'vieles' 'bezahlen' würde. Er sagte, dies würde den Gedanken eines ~~Buß~~ <sup>Sühne</sup>opfers vollkommen beseitigen; denn man konnte kaum von "Vergebung" sprechen, wenn volle <sup>Genußnahme getan</sup> Befriedigung erteilt wurde. (Vergl. Dorner, 'Syst. Chr.Doctr.', III, S. 404, 405) Das Wort, was mit 'Opfer' oder <sup>Sühne</sup> ~~Buße~~ übersetzt wird, bedeutet 'bedecken' oder 'verstecken' im Hebräischen. Da die Heiligkeit Jehovas unnahebare Majestät bedeutet, denkt man, daß das Wort 'bedecken' den Gedanken eines verteidigenden Schutzes vermitteln soll für die, die sich Ihm nähern ~~würden~~. Der Hauptgedanke des Opfers ist also Versöhnung. Nach Auflegen der Hände -

gedanke des Opfers ist also Versöhnung. Nach Auflegen der Hände bezog sich das Schlachten des Opfers auf die Bedeutung des Todes als einer grundlegenden Auffassung des Alten Testamentes. Danach hatte das Blutopfer eine zweifache Bedeutung: Es war eine Darstellung des reinen Lebens, ~~das~~ der Sunder führen sollte; und es war ein Sühnopfer, <sup>für das</sup> was nur durch den Tod abgebußt werden konnte. So wurde das Opferlamm ein Symbol des Lammes, das <sup>vor</sup> ~~von dem~~ <sup>Beginn</sup> ~~Grundfesten~~ der Welt erschlagen wurde, dessen Leben sich reichhaltiger und voller ergoß, nachdem es für die Sunden der Welt gebußt hatte. Ihn 'hat Gott für den Glauben hingestellt in seinem Blut als Sühnopfer, damit Gott erweise seine Gerechtigkeit. Denn er hat die Sunden vergangener Zeiten getragen in göttlicher Geduld.' (Romer 3:25)

Aber wir dürfen nicht die Tatsache übergehen, daß das ausgegossene Leben Gott angenehm war. Es war das vom Körper getrennte Leben, wie er es im Blute sah, das die Aufmerksamkeit Gottes verlangte.

Seite 222

Dies hatte einen 'süßen Geschmack' für ihn. Sein anhaltender Aerger zeigt sich jedoch in der Fortdauer der Todesstrafe für den Körper. So erklärt der heilige Paulus: 'So ist der Leib zwar tot um der Sunde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen .' (Romer 8:10) Dem folgt unmittelbar eine weitere Erklärung: Mit der Auferstehung Jesu werden die Folgen der Sunde - noch immer innerhalb des physischen Bereiches enthalten - durch die Wiederherstellung aller Dinge ausgewischt. 'Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt (Romer 8:11); 'denn das angstliche Harren der Kreatur wartet, daß Gottes Kinder offenbar werden.. . . Denn auch die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichlichen Wesens zu der herr-



lichen Freiheit der Kinder Gottes.' (Romer 8:19,21) (3) Der Messiasgedanke. Die Tieropfer der mosaischen Ordnung wiesen nicht nur auf Christus, den großen Gegentyp hin, sondern sie waren eine Offenbarung der wahren Natur des menschlichen Opfers. Sie lehrten nicht nur über das Opfer des Menschen selbst im subjektiven Sinne, sondern <sup>auch</sup> daß er selbst der Anbietende sein sollte, d.h. ein Sich-Selbst-Opfern<sup>der</sup>. Menschliche Opfer waren verboten, denn dann wurden nur andere geopfert ~~und~~ ~~wären~~ so eine bloße Karikatur des Opfergedankens. Auch wenn es dem Menschen möglich wäre, sich als vollkommenes Opfer darzubieten, so ist er nicht als ein vollkommener Opferer qualifiziert. Also konnte kein Mensch weder vom objektiven noch vom subjektiven Standpunkt, seine eigenen Sünden abbußen. Aus diesem gleichen Grund war es der alttestamentarischen Priesterschaft und dem Königstum außerdem unmöglich, der Nation suhmende Sicherheit zu liefern. Dies konnte nur durch den rechtschaffenen Diener Jehovas getan werden. Und so entwickelte sich in Israel der messianische Gedanke. Nur der Messias konnte zur Sicherheit der Nation werden, denn er war vollkommen der Rechtschaffene. Nur Er konnte die Rechtschaffenheit Gottes erfüllen, denn nur Er allein als der Verkörperte konnte persönlich die Einheit zwischen Gott und Menschen darstellen.

Seite 223

So muß der Mittelpunkt der Nation in ihm sein als die persönliche Darstellung des Bundes, der Samen, der kommen sollte. Seitdem lag der Schwerpunkt des göttlichen Gedankens der Nation bei ihm. Es wurde ihm auch die Macht gegeben, eine neue, <sup>Volke</sup> und heilige Rasse hervorzurufen - nun nicht nur auf Israel beschränkt, sondern auf die gesamte Menschheit ausgedehnt. Erst nachdem Christus für die Nicht-Juden ein Licht wurde, wurde Er der Glanz Israels. Die Gesetzesopfer enthüllten den stellvertretenden Tod des Messias, aber dies war nur im Zeitalter der Propheten voll entwickelt. Nach außen trug der Messias die Bestrafung für unsere Sünden und nach

innen erlitt Er die Züchtigung Seines Geistes in Furbitte. Aber da Er für des Menschen Schuld Rede stand, kann durch Ihn auch Rechtschaffenheit eingefloßt werden. Dadurch, daß der Heilige Geist wiederhergestellt ist, - der Menschheit in Christus zurückgegeben, - sind Heiligkeit und Rechtschaffenheit wieder möglich. Der Gedanke des Königtums wird durch die innere Vermittlung von Stärke durch den Geist wiedergeboren.

3.) Die Voraussagungen der Propheten ergänzten die Gesetzesopfer. Die Propheten entwickelten den Messiasgedanken mehr und mehr, und mit ihm den Gedanken seines Opferleidens und seines Todes. Sie sahen in ihm <sup>die</sup> eine lebende Gesamtheit der Wahrheit. Da Er der Gottmensch war, in dem Gottheit und Menschheit vereint sind, liegt in seinem Bewußtsein die ganze Weite aller Wahrheit. Seine einzelnen Worte und Handlungen stammen daher von diesem unteilbaren Ganzen her.

Anmerkung Seite 223

Es gibt eine weitere Anwendung der hohepriesterlichen Funktion unseres Herrn, auf die es wichtig ist, an dieser Stelle - wenn auch nur flüchtig - hinzuweisen. Der gesamte Plan der christlichen Sühne gehört zu diesem Amt des Messias. Weder als Lehrer noch als Herrscher rettet er die Welt: es sei denn beim Lehren der Prinzipien Seines Opferwerkes und beim Austeilen der Segnungen, die es einbringt. Von nun an wird man sehen, wie sehr die Lehre der Buße mit der göttlichen Regierung eines Gesetzgebers verbunden ist, der das Gesetz in einem neuen Gerichtshof vollstreckt, dem Vermittlergerichtshof. Dort verlangt und empfängt er, was die theologische Sprache mit 'Genugtuung' bezeichnet. Aber man muß immer daran denken, daß der Tempel das wahre Gebiet des <sup>Sühn</sup> Bußopers ist. Der evangelische Gerichtssaal ist weiter nichts als ein Hof des Tempels. Und es ist etwas mehr als eine mystische Einbildung, die den Schleier als Trennung betrachtet zwischen dem äußeren Hochaltar



dem äußeren Hochaltar, wo das Opfer dargebracht wird, <sup>das</sup> die Gerechtigkeit befriedigt, und dem Heiligsten, wo es ~~für~~ <sup>des</sup> gottliche, Entgegenahme dargebracht wird. Unseres Herrn Buße ist der Opfergehorsam oder das Gehorsamsopfer, das die Sünde abgelegt hat: der Gehorsam wurde im äußeren Hof erwiesen, wo <sup>das</sup> Blut bis zum Tod regiert; das Opfer wurde im inneren Schrein dargebracht, wo <sup>die</sup> Gnade ~~bis~~ zum Leben herrscht. In Christus ist dies alles eins. Und die Einheit ist das Hauptziel der evangelischen Diskussion des Hebraerbriefes. - Pope, 'Comp. Chr. Th.' II, S. 247, 248

Seite 224

So werden besondere Wahrheiten mit dem Allgemeinen verbunden und der Einzelne steht im richtigen Verhältnis zur <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~. Aus diesem Grunde steht geschrieben: 'Er wußte, was im Menschen war'. Weil alle Menschen in wesentlicher Beziehung zu Ihm stehen, haben Seine Worte einen derart durchdringenden und bekannten Ton. Dr. Dorner sagt: "Es liegt im wunderbaren Liebreiz Seiner Worte, in ihrer unergrundlichen, geheimnisvollen Tiefe trotz aller Einfachheit, daß sie je ausgesprochen wurden sozusagen vom Herzen der Frage aus; denn die Harmonie, die verbindet und mit einem Blick entgegengesetzte Seiten von Dingen versteht, ist ihm bewußt gegenwärtig, da sich alles auf Sein Königreich bezieht. Andere Worte von Menschen hätte dieser oder jener aussprechen können; ~~mit~~ <sup>ist</sup> ~~nichten~~ <sup>das</sup> meiste, das von uns gesprochen oder getan wird, ist nur eine Fortführung anderer durch uns, wir sind einfache <sup>Beziehungspunkte</sup> ~~Sende~~punkte für Überlieferung. Aber die Worte, die Ihm von innen her kamen - diese wertvollen Juwelen, die von der Gegenwart des Menschensohnes Zeugnis ablegen, der der Sohn Gottes ist - besitzen eine ihnen eigene "Ursprünglichkeit; sie sind sein Eigen, denn sie stammen von dem her, was in Ihm gegenwärtig ist." (Dorner, 'Syst. Chr. Doctr.', III, S. 397, 398) Aus diesem Grunde füllt er die alttestamentarischen Typen und Formen und gibt ihnen ihren wahren geistlichen Gehalt. Er ist

die Offenbarung persönlicher Wahrheit und ewigen Lebens und wird deshalb zum Ziel, das alle Menschen anstreben sollten. Diese tiefgehende Wahrheit erklärte Er selbst, als Er sagte: 'Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.' (Joh. 14:6)

Vielleicht findet man das Höchste geistlicher Wahrheit im Alten Testament in Jesajas einzigartiger Prophezeiung über den leidenden Knecht Jehovas: 'Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sunde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hatten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. . . . Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krank-

Seite 225

heit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sunden.' (Jes. 53: 4-6, 10, 11) Nichts Größeres ist jemals geschrieben worden. Obwohl Jesaja von Christus hauptsächlich als der Figur eines Lammes spricht, spielt er zweifellos auf den Sündenbock an, dem der Priester seine Hände auflegte, über ihm die Sunden der Menschen bekannte und ihn dann in die Wildernis hinaus-schickt. Aber keine Sprache kann einfacher sein als <sup>daß</sup> Er die Strafe für unsere Sunden ertrug und so <sup>eine Sühne</sup> ~~war~~ Sein Opfer <sup>wurde</sup> für andere ~~und deren~~

~~Bude~~. Er wurde verwundet, gepeinigt, verletzt, geschlagen und gezüchtigt - Ausdrücke, die nur andeuten können, daß Sein Leiden Bestrafung für unsere Sunden war. Und da wir durch Seine Striemen gerechtfertigt und geheilt werden, muß Sein Tod im wahrsten und tiefsten Sinne als Sühne angesehen werden.



Die neutestamentarische Opferauffassung. Die Auffassung über das Sühnopfer Christi im Neuen Testament ist einfach die Vollendung dessen, was im Alten Testament angedeutet worden war. Aus diesem Grunde heißt es, daß Christus gemäß der Bibel starb. Unser Herr stellt seinen Tod als Lösegeld für die Menschen dar. Freiwillig legte er sein Leben nieder, denn kein Mensch hatte die Macht, es ihm wegzunehmen. So müssen wir die Kreuzigung nicht nur als reines, durch bloße Umstände geschaffenes Vorkommen betrachten, sondern als den großen Zweck seines Kommens auf diese Erde. Er war nicht bloß ein Märtyrer für die Wahrheit; sein Tod war Opfer und Sühne. Die ausführlichste Behandlung des Sühnetodes Christi finden wir beim heiligen Paulus in Römer 3: 21 - 26. Hier wird Christus als ein Sühnopfer betrachtet, <sup>was</sup> von Gott in der Art für alle Menschen angenommen wird, daß er selbst als gerecht angesehen wird und doch der Rechtfertiger aller derer sein kann, die ~~ihren~~ Glauben auf die Wirksamkeit dieses Todes setzen.

Anmerkung Seite 225

A Es ist daher einleuchtend, daß der Prophet Jesaja sechshundert Jahre vor der Geburt Christi, Johannes der Tauffer zu Beginn Seines Werkes und der heilige Petrus, Sein Freund, Begleiter und Apostel nach dem <sup>geschehen</sup> Verhandlung - daß sie alle vom Tode Christi als einer <sup>Sühne</sup> Buße für die Sünde unter der Figur eines geopferten Lammes sprechen. - Watson, Dictionary.

Seite 226

Das Wort, ~~das~~ für Versöhnung gebraucht wird, ist 'hilasterion' (' ') ein Wort, das von der Septuaginta gebraucht wurde, um den Deckel der Arche oder den Gnadensitz zu bezeichnen. So wie dieser mit dem Blut des Opfers <sup>besprengt</sup> wurde, so wird der Gnadensitz des Evangeliums mit dem kostbaren Blut Christi <sup>besprengt</sup>. Der Ersatzmann erleidet die Bestrafung, die anderenfalls den Schuldigen selbst zustünde. Gemäß dieser Anwendung wird das Blut

Christi zur <sup>Sühne</sup> ~~Buße~~ oder zur Deckung, die den Darbietenden vor dem Zorne Gottes schützt, indem ein anderes Leben eingesetzt wird. Während die Freiwilligkeit des Opfers Christi als <sup>überzeugendes</sup> ~~gezwungenes~~ Motiv der liebenden Selbstübergabe der Menschen <sup>an</sup> ~~gegenüber~~ <sup>betont wird</sup> ~~Gott in Aussicht gestellt wird~~, dürfen wir nie im Glauben an das priesterliche Werk Christi schwach werden, als ob es weniger als ein objektives Opfer für Gott darstelle. Der Tod Christi wird nie als ein bloßes Sühnemittel dargestellt, sondern als ein tatsächliches Sühneopfer. Man kann nicht bezweifeln, daß das Osterlamm ein objektives Opfer und das Bluts <sup>vergießen</sup> ~~sprengen~~ für die Erlösung wichtig war. So heißt es auch, daß Christus 'vor dem Angesicht Gottes vor uns' erscheint (Hebr. 9:24) oder in unserem Interesse. Es gibt keinen Ersatz im Sinne eines Freisprechens aller Nutznießer von der Verpflichtung, gerecht zu sein. Christus erscheint für uns als der zweite Adam, der Vertreter des Menschengeschlechtes und das Haupt der neuen Schöpfung. Auf Grund dieser Darstellung muß der Gedanke der <sup>Vertretung</sup> ~~Einsetzung~~ beachtet werden. So ist es unmöglich, das Sühnewerk Christi von Seiner Person getrennt auszulegen.

Anmerkung Seite 226

Christus, unser Passahlamm, ist für uns geopfert worden und dies sozusagen am 14. Nisan. Er stand am 'Tage der Ersten Frucht' auf, das wäre der 16. Nisan. Indem sie das festlegen, sprechen die Synoptiker vom Tage der Kreuzigung als der großen Vorbereitung für den großen Sabbat des 15. Nisan. Nicht am Festtage selbst, <sup>sondern</sup> ~~werden wir~~ zu der Schlußfolgerung geführt, daß das letzte Abendmahl nach dem heiligen Johannes vor dem Passover gefeiert wurde und daß die Kreuzigung an Freitag, dem 14. Nisan stattfand. Nach den Synoptikern legten die Jünger ihm am ersten Tage des Festes des Ungesäuerten Brotes <sup>ihre</sup> ~~ihre~~ Frage vor 'Wo willst Du, daß wir Dir das Passahmahl vorbereiten?' und bereiteten das Mahl am 14. Nisan vor, ehe jedoch der 13. beendet war, d.h. am Abend des Donnerstages, den 13. Nisan. An diesem gleichen Abend erwartete der



Herr das Passahfest, <sup>da</sup> was er so gern mit ihnen essen wollte.  
 Ein genaues Datum der Welterlösung kann so mit annähernd~~er~~  
 absoluter Gewißheit auf Freitag, den 18. März festgelegt wer-  
 den, das ist der 14. Nisan, 782 im Jahre Roms und 29 A.D. -  
 Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, S. 160

Seite 227

Nirgends lehrt die Bibel, daß die Sundenlosigkeit Christi ihm allein eine  
 einzigartige Stellung als ~~ein~~ Einzelmensch im Menschengeschlecht einräumte.  
 Sie lehren<sup>t</sup>, daß Christus den Platz der Sunden als ganzes einnimmt. Sein  
 Opfer war für alle gleichwertig, die der Todesstrafe wegen der Sunde ver-  
 fallen waren. Sein Tod hat also eine umfassende Bedeutung, und zwar wegen  
 seiner göttlichen Natur. Auf Grund dieser göttlichen Natur reicht die  
 sundenlose Menschlichkeit des Gottmenschen so weit hinaus wie die Mensch-  
 lichkeit, zu der sie gehört. Der Tod Christi soll deshalb nicht nur auf  
 moralische Einflüsse, <sup>die von außen bestimmend sind</sup> als ~~äußere und zusammenhaltende~~ beschränkt werden,  
 sondern muß als Sühnopfer angesehen werden, das für die Vergebung der  
 Sunden <sup>dergehört wurde</sup> ~~nützt~~. Da die Lehre von der Versöhnung zum größten Teil auf die  
 Lehren des Neuen Testaments zurückgeht, werden wir uns im nächsten Ab-  
 schnitt eingehender mit dem Thema befassen.

#### Die biblische Grundlage des Sühnopfers.

Wir müssen uns an die Bibel wenden, um den christlichen Gedanken des  
 Sühnopfers durch die Leiden und den Tod Jesu Christi <sup>zu verfolgen</sup> aufzustellen. Erstens  
 betrachten<sup>ten</sup> wir die Vorahnung des Sühnopfers im Alten Testament. Zweitens  
 machen wir einige allgemeine Äußerungen über die neutestamentarischen Auf-  
 fassungen ~~über~~ des Opfers. Nun wenden wir uns einer kritischen Unter-  
 suchung der Bibel hinsichtlich dieses wichtigen Themas zu. Wir werden in  
 Erwägung<sup>g</sup> ziehen: 1.) Das Motiv des Sühnopfers 2.) Seine stellvertretende  
 Position; und 3.) seine biblische Terminologie.

Das Motiv des Sühnopfers kann in der Liebe Gottes gefunden werden. Dies



*Wird*

*aufgehört*

ist manchmal als Beweggrund der Erlösung ~~bekannt~~. Der am meisten ins Auge fallende Text in diesem Zusammenhange ist der Abriß des Evangeliums in Johannes 3:16. 'Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab;'; und dann wieder im folgenden Vers: 'Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.' (Joh.3:17) Dies zeigt sich auch in den folgenden Versen aus den Briefen des heiligen Paulus und des heiligen Johannes. 'Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sunder waren.'

Seite 228

Und 'darin ist erschienen die Liebe Gottes unter ~~uns~~, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ~~ihn~~ ihn leben sollen.'

(1.Joh.4:9) Das Sühnopfer muß als die Vorkehrung oder der Ausdruck der gerechten und heiligen Liebe Gottes angesehen werden, ~~ob~~ <sup>in</sup> mit seinem Motiv, seinem Zweck oder seinem Ausmaß. Das Leben und der Tod Christi sind der Ausdruck der Liebe Gottes für uns, nicht der <sup>Bewirkende</sup> ~~anführende~~ Grund dieser Liebe.

Der Tod Christi war ein ~~vikarisches~~ <sup>(sklaverechtsfikarisiertes)</sup> Opfer. Mit den Worten Watsons 'litt Christus an unserer <sup>den</sup> Statt oder als ein angemessener Ersatz für uns.' Dies zeigt sich in ~~den~~ <sup>den</sup> Bibeltexten, die erklären, daß er für die Menschen starb oder die seinen Tod mit der Strafe verbinden, die uns zusteht. Es gibt zwei griechische Präpositionen, die in der Bibel mit 'für' übersetzt werden. Die erste ist 'hyper' (' ') und wird in den folgenden Versen gefunden: 'Es ist euch besser, ein Mensch sterbe für das Volk' (Joh.11:50); 'Christus ist ..... für uns Gottlose gestorben. Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sunder waren.' (Romer 5:6,8) 'Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben . . . . Und er ist darum für alle gestorben, damit die, die da leben, hinfort nicht ~~für~~ sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. . . . Denn er hat den, der von keiner Sunde wußte, für uns zur Sunde gemacht, auf daß wir wurden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.'



(II.Kor.5:14,15,21) 'Der sich selbst für unsre Sünden gegeben hat'  
 (Gal.1:4); 'Christus aber hat uns erlost von dem Fluch des Gesetzes,  
 da er ward ein Fluch für uns' (Gal.3:13); 'sich selbst dargegeben  
 für uns als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. . . .  
 Auch Christus hat die Gemeinde geliebt und hat sich selbst für sie  
 gegeben.' (Eph.5:2,25)

Anmerkung Seite 228

Der zweite Adam nimmt ~~auch~~ die Stelle der Menschheit ein; und sein  
 Opferwerk muß als das tatsächliche Werk der Menschheit selbst  
 angesehen werden, (satisfactio vicaria), Aber unser innerstes Be-  
 wußtsein verlangt, daß die gezeigte Rechtschaffenheit und der  
 Gehorsam nicht ohne uns ~~wunder~~ sein sollten, sondern daß beide  
 unser persönlicher Besitz werden. Nun wird dieses Verlangen durch  
 die Tatsache befriedigt, daß Christus unser Erlöser wie auch  
 unser Versöhner ist: Unser Erlöser, der die Sünde entfernt, in-  
 dem er dem Menschengeschlecht ein neues Leben gibt, <sup>und so</sup> ~~indem er~~  
 sich  
 eine lebendige Gemeinschaft zwischen ~~ihm~~ selbst und den Menschen  
 schafft. Jegliches rein äußerliche und ungeistliche ~~Vertrauen~~  
 der Sühne gegenüber stammt von <sup>dem</sup> ~~einem~~ Begehren her, Christus als  
 Versöhner zu nehmen und nicht als Erlöser und Heiligenden. Das  
 Evangelium 'Gott war in Christus und versohnte die Welt' darf  
 nicht vom folgenden Ruf getrennt werden 'Seid mit Gott versohnt',  
 d.h. 'nehmt Euch die von Christus vollbrachte Versöhnung an durch  
 die heilende und reinigende, die lebengebende und heiligende Macht,  
 die von Christus ausströmt! - Martensen, 'Chr. Dogm.', S.307, 308

Seite 229

'unser Herr Jesus Christus, der für uns gestorben ist' (I.Thess.5:9,10);  
 'der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung' (1.Tim. 2:6); 'daß er  
 aus Gottes Gnade für alle den Tod schmeckte.' (Hebr.2:9) Die zweite  
 griechische Proposition ist 'anti'. Man kann sie in solchen Versen wie  
 Matth.20:28 - und Markus 10



Matth.20:28 oder Markus 10:45 finden, wo es heißt 'daß er gebe sein Leben zur Erlösung für viele.' Es wird manchmal vorgeschlagen, daß diese griechischen Präposition nicht immer Ersatz bedeuten, d.h. sie bedeuten nicht immer 'anstatt', sondern werden manchmal als 'zugunsten' oder 'wegen' gebraucht. So haben wir den Ausdruck 'Christus starb für unsere Sünden' und dies kann in diesem Fall selbstverständlich nicht 'anstatt' bedeuten. Sowohl Watson wie auch Wakefield (Vergl. 'Note', Wakefield, Chr. Th., S. 359) zeigen jedoch klar und deutlich, daß Präpositionen im allgemeinen im Sinne von Substitutionen gebraucht werden. Der stellvertretende oder ersetzende Tod Christi ist in der Theologie als der 'bewirkende Grund' der Errettung bekannt. || Die Heilige Schrift betrachtet die Leiden Christi als Sühne, Erlösung und Versöhnung:

Wenn er unter dem Fluch des Gesetzes steht, ist der Sünder schuldig und ~~xxx~~ dem Zorn Gottes ausgesetzt; aber in Christus wird seine Schuld abgebaut und der Zorn Gottes wird gesühnt. Der Sünder steht unter der Knechtschaft des Satans und der Sünde, aber durch den erlösenden Preis des Blutes Christi wird er von der Knechtschaft entbunden und freigesetzt. Der Sünder ist von Gott entfremdet, wird aber durch den Tod am Kreuz wieder versöhnt. Diese Bibeltexte sind besonders reich und befriedigend.

1.) 'Sühne' ist ein Ausdruck <sup>der als</sup> ~~von~~ 'Kapporeth' oder 'Gnadensitz', wie er in alttestamentarischen Texten vorkommt. Zu sühnen heißt, den Zorn einer beleidigten Person zu befriedigen oder für Kränkungen zu büßen. Der Ausdruck 'hilasmos' (' ') ist im Neuen Testament mit drei verschiedenen Bedeutungen gebraucht.

Anmerkung Seite 220<sup>9</sup>

Unter Berücksichtigung des Gebrauches der griechischen Präposition, die mit 'für' übersetzt ist, macht Dr. Wakefield die folgende Feststellung: "All dies kann zugegeben werden, aber trotzdem ist es sicher, daß es zahllose Bibeltexte gibt, bei denen diese Partikel nur im Sinne von 'anstatt' oder 'anstelle von' ausgelegt werden können. Als Caiphas sagte: 'Es ist euch





besser, ein Mensch sterbe für das Volk, als daß das ganze Volk verderbe', lehrte er eindeutig, daß entweder Christus oder die Nation untergehen muß; und daß, wenn der erstere zum Tode verurteilt wurde, Er untergehen mußte anstatt des letzteren. In Römer 5: 6-8 ist der Sinn, in dem 'Christus für uns starb' ohne jeglichen Zweifel durch den Zusammenhang festgelegt." - Wakefield, 'Chr.Th.', S. 359

Seite 230

(1) Christus ist ' *Kraft* ', der Versöhner und gleichzeitig die ~~Tugend~~ dieser Sühne. 'Er ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.' (1.Joh.2:2) 'daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.' (1.Joh.4:10) (2) Er ist 'hilasterion' (' ') oder der Gnadensitz, wie das Wort in der Septuaginta gebraucht wurde. 'Den hat Gott für den Glauben hingestellt in seinem Blut als Sühnopfer.' (Römer 3:25) (3) Wo das Adjektiv gebraucht wird, ~~versteht man den~~ *bedeutet* Ausdruck 'thuma' (' ') *das selbe* wie im Brief an die Hebräer 2:17, wo es heißt: der 'Hohepriester . . . . zu sühnen die Sünden des Volks.' Der Ausdruck hier ist 'hilasterion' (' ') und die richtige Bedeutung ist 'für die Sünden der Menschen Sühnopfer geben.'

2.) 'Erlösung' stammt vom Wort her, das buchstäblich 'zurückkaufen' bedeutet. Die Ausdrücke 'lutroo' (' ') und 'apolutrosis' (' ') bedeuten 'erlösen' bzw. 'Erlösung' und wurden von den alten Griechen wie auch den neutestamentarischen Verfassern benutzt, um die Handlung zu kennzeichnen, wenn ein Gefangener durch die Bezahlung eines *lutron* ' ~~ertron~~ (' ') oder erlösenden Preises freigesetzt wurde. Die Ausdrücke wurden so im weiteren Sinne einer Erlösung von jeglicher Art von Übel gebraucht, und zwar durch einen Preis, der von einem anderen bezahlt wurde. Dies ist die wahre biblische Bedeutung, wie aus dem folgenden Text hervorgeht: 'ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus

Jesus geschehen ist.' (Romer 3:24) 'Denn ihr seid teuer erkaufte; darum so preiset Gott an eurem Leibe.' (1.Kor.6:20) 'Christus aber hat uns erlost von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es steht geschrieben 'Verflucht ist jedermann, der am Holz hanget.' ' (Gal.3:13) 'In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade' (Eph.1:7); 'wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlost seid . . . . . sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes' (1.Petrus 1:18,19); 'denn du bist erwirgt und hast mit deinem Blut für Gott erkaufte Menschen aus allen Geschlechtern und Sprachen und Völkern und Nationen' (Offenb.5:9).

Seite 231

Der Tod Christi ist der erlösende Preis, der sein Leben zur Erlösung (' ') für viele gab (Matth.20:28); und 'der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung (' ').' (1.Tim.2:6) Hier ist der Gedanke der Einsetzung klar ersichtlich - eine Sache wird für eine andere bezahlt, 'das Blut Christi' für die Erlösung Gefangener und verdamnter Menschen.

3.) 'Versöhnung' stammt von den Verben 'katalasso' (' ') oder 'apokatalasso' (' ') her. Beide werden mit 'versöhnen' übersetzt. Sie bezeichnen hauptsächlich einen Wechsel von einem Stadium zu einem anderen; wie <sup>es</sup> ~~es~~ aber in der Bibel angewandt <sup>werden</sup> ~~wird~~, ist dies <sup>geht es um den</sup> ~~ein~~ Wechsel vom Stadium der Feindschaft zu dem der Versöhnung und Freundschaft. Der Apostel Paulus benutzt diesen Ausdruck häufig. 'Denn wenn wir mit Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wieviel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind! Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.' (Romer 5:10,11) (' ') 'Aber das alles von ~~Gott~~



Gott, der uns mit sich selber versohnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott versohnte in Christus die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sunden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.' ( II.Kor.5:18,19) 'und beide versohnte mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz, an dem er die Feindschaft getotet hat'.(Eph.2:16) 'Und alles durch ihn versohnt wurde mit Gott, es sei auf Erden oder im Himmel, dadurch daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz. Auch euch, die ihr vormals ihm fremd und feindlich gesinnt waret in bosen Werken, hat er nun versohnt mit ~~dem~~ Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unstraflich und ohne Tadel vor seinem Angesicht;' (Kol.1:20-22)

Hier ist es klar ersichtlich, daß die Versöhnung zwischen Gott und Mensch durch Christus erwirkt wird. Aber Versöhnung bedeutet mehr als ein bloßes Beiseitelegen unserer Feindschaft mit Gott. Dieses Verhältnis ist kritisch und auf diese kritische Entzweiung zwischen Gott und Mensch bezieht sich der Gedanke der Versöhnung. Außerdem wird die Versöhnung nicht durch das Beiseitelegen unserer Feindschaft bewirkt, sondern durch die <sup>Nicht-Anrechnung</sup> ~~Nicht-Beschuldigung~~ unserer Vergehen ~~uns gegenüber~~.

Seite 232

Die vorhergehende Versöhnung der Welt mit Ihm durch den Tod Seines Sohnes muß auch von dem 'Wort der Versöhnung' unterschieden werden, <sup>den</sup> ~~das für die~~ Schuldigen verkundet werden muß und durch das sie ersucht werden, sich mit Gott zu versöhnen.

#### Fruhe Geschichte der Suhne.

Die patristische Theorie. Die apostolischen Vater lehrten, daß Christus sich für unsere Sunden hingab, aber sie formulierten ihre Ansichten nicht in eine ausgesprochene Theorie der <sup>Suhne</sup> ~~Buße~~. Ihre Nachfolger vertraten jegliche Schattierung von Meinung, und bei diesem Thema wurden Schattierungen geduldet. Die populärste Ansicht war die, die die Suhne als einen Sieg über Satan ~~kritisierte~~

betrachtete. Diese Auffassung scheint anfanglich von Irenaeus (ca.200) vertreten worden zu sein und grundete sich auf Bibeltexte wie Kol.2:15 und Hebr.2:14. Es war jedoch Origenes (185 -254), der zuerst den Gedanken in die Theorie eines Losegeldes für Satan verwandelte. Er glaubte, daß die Menschen sich dem Teufel ergeben hatten und daher nicht ohne seine Zustimmung aus ihrer Gefangenschaft entlassen werden konnten. Satan wurde getauscht, als er Christus als Losegeld annahm. Die Menschlichkeit Christi war der Köder und Seine Gottlichkeit der Haken, mit dem Satan gefangen wurde. Da er die Wirkung des Lebens und der Lehren Jesu auf seine Gefangenen befürchtete und da er die gottliche Herrlichkeit des Herrn durch den Schleier Seines Fleisches nur so undeutlich sehen konnte, daß er sich tauschen ließ, nahm Satan sich vor, diese Gefahr loszuwerden, indem er Christus tötete.

#### Anmerkung Seite 232

Die alten Väter folgten genauestens den Worten der Heiligen Schrift in ihrer Bezugnahme auf die Sühne. So sagt Clemens von Rom, manchmal als der gleiche Clemens angesehen, der vom heiligen Paulus im Philipperbrief 4:3 erwähnt wird: "Aufgrund der Liebe, die er für uns hat, gab Jesus Christus für uns sein Blut durch den Willen Gottes; Sein Fleisch für unser Fleisch und Seine Seele für unsere Seelen." (Kap. 22. ) Die Lehre Pauls ist auch getreulich im Brief des Barnabas wiedergegeben, wo gesagt wird: "Der Herr erduldet, seinen Leib dem Tod auszuliefern, sodaß wir durch die Vergebung der Sünden geheiligt wurden, was das Vergießen dieses Blutes ist." (Epistola 5) Ignatius (ca.116), der Schüler des heiligen Johannes, erklärt: "Wir haben Frieden durch das Fleisch und das Blut und die Passion Jesu Christi." (Ad Ephesos, 1) Polykarp (ca.168), der ebenso mit dem heiligen Johannes bekannt war, drückte sich genauer aus: "Christus ist unser Heiland; denn durch die Gnade sind wir rechtschaffen ge-



worden, nicht durch Werke; für unsere Sünden hat er sogar den Tod auf sich genommen, <sup>under</sup> wurde zum Knecht von uns allen, ~~und~~ <sup>wurde er</sup> Durch Seinen Tod für ~~uns~~ unserer Hoffnung und das Versprechen unserer Rechtschaffenheit. Die schwerste Sünde ist Unglauben an Christus; Sein Blut wird von Ungläubigen verlangt werden; denn für die, denen der Tod Christi, der die Vergebung der Sünden mit sich bringt, kein Grund zur Rechtfertigung bedeutet, ist dies ein Grund zur Verdammung." (Ad. Philippos, 1, 8)

Seite 233 Seite 233

Aber die Kreuzigung zu verursachen, bedeutet das Lösegeld anzunehmen; die Gefangenen wurden entlassen und der Erlöser entrann. Diese Einstellung findet sogar genauere Aussagen in Gregor von Nyssa (ca. 395). Dr. Banks denkt, daß diese Theorie in ihrer uneingeschränkten Form nur von Gregor vertreten wurde und daß sie in den Schriften des Irenaeus und des Augustin gemäßigt wurde, entweder indem ihre anfechtbaren Teile entfernt wurden oder indem sie im Zusammenhang mit einem Sühnopfer für Gott aufrecht erhalten wurde. Dorner, Kahnis und Sheldon haben die gleiche Meinung. So sagt Augustin: "Gott, der Sohn, in Menschlichkeit gekleidet unterwirft sogar dem Menschen den <sup>2</sup> Teufel, nimmt ihm nichts durch Gewalt weg, sondern überkommt ihn durch das Gesetz der Gerechtigkeit; denn es wäre Ungerechtigkeit gewesen, wenn der Teufel nicht das Recht gehabt hätte, über die Wesen zu regieren, die er gefangen genommen hatte." Während man sich diesem Thema mit <sup>Theorien</sup> Auffassungen über Krieg und Eroberung nähern kann, gibt es zwei Ausdrücke, die sich klar und deutlich herausheben: 'Ehre' und 'Genugtuung'; und im späteren Zeitalter des Rittertums nahmen sie sogar in ihrer religiösen Anwendung größere Bedeutung an.

Anmerkung Seite 233

Die Einstellung des Irenaeus (ca. 200) geben wir hier in seinen eigenen Worten wieder. "Das Wort Gottes (der 'Logos'), allmächtig, dem keine wesentliche Gerechtigkeit fehlte, <sup>hatte</sup> führte strenge

Gerechtigkeit ~~fort~~ sogar gegen den Glaubensabfall oder das Reich des Bösen selbst ('apostasiam'), erlöste das (ab ea), was ursprünglich sein Eigen war - nicht durch Anwendung von Gewalt, wie es der Teufel zu Anfang tat, sondern durch Überreden ('secundum suadellam'), als <sup>er</sup> ~~es~~ Gott wurde, sodaß weder Gerechtigkeit verletzt werden noch die ursprüngliche Schöpfung Gottes untergehen konnte." (Adversus Haereses i.1.) Dr. Shedd weist daraufhin, daß zwei Auslegungen dieser Ausdrucksweise möglich sind. Die 'Überzeugung' kann sich auf Satan beziehen oder auf den Menschen; und die 'Ansprüche', auf die angespielt wird, mögen als die des Teufels, des Gesetzes und der Gerechtigkeit angesehen werden. Der ersten Auslegung, die von der rationalistischen Schule unterstützt ist, entgegenet ~~ist~~ Dr. Shedd in Übereinstimmung mit den meisten orthodoxen Verfassern, daß die zweite Auslegung zweifellos die richtige ist.

Oft <sup>berzählt man</sup> ~~wird~~ sich auf das Opfer Christi, ~~bezogen~~ als wurde es Gott als Sühne dargeboten. Eusebius sagt: "Als Opfertier Gottes und großes Opfer ~~mag~~ er dem Höchsten für die ganze Welt dargeboten werden." Auch Basilius sagt: "Der eingeborene Sohn, der der Welt Leben gibt, da Er sich Gott als eine Opfergabe für unsere Sünden darbringt, wird das Lamm Gottes genannt." Ambrosius sagt: "Das Blut Christi ist der Preis, der für alle gezahlt wurde und durch den uns der Herr Jesus, der allein den Vater versöhnte, erlöst hat." Wegen <sup>der</sup> Sünde waren wir Feinde Gottes und Gott verordnete, daß der Sünder sterben sollte. Deshalb war eines von zwei Sachen notwendig: Entweder bleibt Gott getreu und muß alles zerstören oder Er muß durch Barmherzigkeit die ausgesprochenen Verurteilungen aufheben. Aber siehe die Weisheit Gottes. Er behält das Urteil und ebenso die Ausübung Seiner Güte bei. Christus trug unsere Sünden ~~in Seinem eigenen Körper an Kreuz, sodaß wir durch Seinen Tod~~ ~~in Seinem eigenen Körper an Kreuz, sodaß wir durch Seinen Tod~~



fur Sunden tot, in Gerechtigkeit leben konnen. - Cyrill von Jerusalem.

Seite 234

In der lateinischen Kirche jedoch wurde die Theorie, eines dem Satan angebotenen Losgeldes nie allgemein anerkannt, obwohl man im groBen und ganzen zugab, daB Satan sich Rechte iuber die abtrunnige Rasse widerrechtlich angeeignet hatte. Leo betrachtete diesen unberechtigten Eingriff als tyrannisches Recht und Gregor der GroBe glaubte, es sei nur ein scheinbares Recht. Sie behaupteten jedoch, daB diese Rechte verloren gingen; nicht auf Grund eines Vertrages, sondern durch den Tod Christi. Augustinus sagt: "Es ist gewiB gerecht, daB wir, die wir an Ihn glauben, den er ohne jegliche Schuld erschlug." (De Trin. XIII 14)

Athanasius (325 - 373) soll der erste gewesen sein, der die Theorie vorschlug, daB der Tod Christi die Bezahlung einer Gott 1zustehenden Schuld ware. Seine Beweisfuhrung kann man kurz wie folgt zusammenfassen: Nachdem Gott mit dem Tod als Strafe fur Sunde gedroht hatte, ware er unaufrichtig gewesen, wenn Er nicht Sein Versprechen erfullt hatte. Es ware aber gottlicher Gute unwurdig gewesen, wenn Er Vernunftswesen, denen Er Seinen Geist verliehen hatte, erlauben wurde, den Tod lauf sich zu laden als Folge einer vom Satan auferlegten Burde. Nachdem das Wort also, das nicht sterben konnte, erkannt hatte, daB nur der Tod das Dilemma losen konnte, nahm Er einen sterblichen Leib an. Nachdem Er das Gesetz mit Seinem Tode erfullt hatte, bot Er Seine menschliche Natur als Opfergabe fur alle ~~an~~ dar.

Wahrend dieses fruhen Zeitabschnittes beobachteten wir auch zum ersten Mal einen Hang zum Glauben an Pradestination und beschränkte Suhne. Abgesehen von Augustinus und seinen Nachfolgern war es der allgemeine Glaube, daB Christus fur alle starb und es der unverfälschte Wille Gottes <sup>sei</sup> war, daB alle Menschen durch Ihn an der Erlösung teilnehmen sollten. Die Tatsache, daB einige erlöst werden und einige nicht, wurde durch Hinweis auf die





einen prominenteren Platz zuwieß als die frühen Väter, verwarf Anselm vollkommen die Theorie eines Losegeldes, das Satan gezahlt wird. Mit den folgenden kurzen Worten wurde er damit fertig: "War es das Gesetz Satans, das wir verletzten? War er der Richter, der uns ins Gefangnis warf? Waren wir ihm verpflichtet? Hat man je davon gehört, daß das Losegeld für <sup>die</sup> Erlösung dem Kerkermeister gezahlt wurde? Ob einer der alten Griechen oder Römer es sagte oder nicht, ich werde mir jetzt nicht die Muhe machen nachzufragen, in welchem Sinne sie es getan haben; die ganze Angelegenheit ist lächerlich und gotteslasterlich." Anselms eigene Theorie kann folgenderweise dargelegt werden: Sünde verletzt die göttliche Ehre und verdient unendliche Bestrafung, da Gott unendlich ist. Sünde ist eine moralische oder materielle Schuld. Unter der Regierung Gottes muss diese Schuld bezahlt werden. Diese Notwendigkeit ist in den unendlichen Vollkommenheiten Gottes begründet. Entweder muß ausreichende Genugtuung gegeben werden oder Rache wird verlangt. Der Mensch kann diese Schuld nicht bezahlen, denn er ist nicht nur allein endlich, sondern durch Sünde auch moralisch arm.

Anmerkung Seite 235

Wie in der vorhergehenden Zeit betrachtete die Kirche Prädetermination, soweit sie mit dem moralischen Schicksal des Menschen verbunden ist, - als sei sie durch Vorherwissen bedingt. Einmal vertrat Augustinus selbst diese Auffassung, als er sagte: daß Gott jene auswahlen wurde, von denen Er vorher wußte, daß sie glauben würden; und mit dieser Aussage verbunden, daß Glauben in der Macht der Menschen lage. Er sagte, erst glaubt der Mensch und dann gibt Gott Gnade für gute Werke. - Sheldon, Hist.Chr.Doct., I, S.258

Seite 236

Da es unmöglich war, angemessene Genugtuung von einem Wesen zu empfangen, das Gott derartig unterlegen ist, wie es beim Menschen der Fall ist, wurde der Sohn Gottes Mensch, um die Schuld für uns zu bezahlen. Da Er göttlich

ist, konnte er die unendliche Schuld bezahlen; und da Er sowohl menschlich wie auch sündenlos war, konnte er den Menschen richtig vertreten. Als Sündenloser war Er nicht verpflichtet zu sterben, und da Er nichts schuldete, erhielt Er die Vergebung unserer Sünden als Belohnung für Seinen Verdienst. Er sagt: "Gibt es ~~g~~ etwas Gerechteres als alle Schuld zu erlassen, wenn Er auf diese Weise eine Befriedigung erhält, die größer als alle Schuld ist, vorausgesetzt, daß sie mit dem richtigen Empfinden dargebracht wird?" Man sollte hier bemerken, daß Christus <sup>die</sup> göttliche Gerechtigkeit befriedigt, nicht indem Er die Strafe für das gebrochene Gesetz anstelle des Sünders auf sich nimmt, sondern indirekt durch Verdiensterwerb. Das Opfer Christi ist unendlich und hat größeren Wert als das Sündenverschulden und folglich fällt dieser Verdienst Christus zu und überschwemmt alle, die glauben. Wenn dieser Verdienst im Glauben empfangen wird, wird er zur Rechtfertigung des Menschen und wird auf ~~sie~~ <sup>ihm</sup> ~~ihre~~ <sup>sein</sup> Konto überwiesen. Damit gleicht er ~~die~~ <sup>das</sup> Verlangen der Gerechtigkeit aus, soweit diese, Verlangen eine festgelegte Schranke vor der Vergebung der Sünder war. So wurde die göttliche Gerechtigkeit befriedigt, aber nur in dem Sinne, daß sie die Ehre jener Gerechtigkeit erlangt, ~~ungeachtet des~~ <sup>ist eine andere Sache</sup> Angebotes der Sündenvergebung. Wir werden sehen, daß Anselm das Erlösungswerk Christi <sup>aus</sup> zum Mittelpunkt Seines freiwilligen Todes macht.

Anmerkung Seite 236

Dr. A. A. Hodge legt Anselms Versöhnungslehre wie folgt fest:

"Er lehrte, daß Sünde Schuld (materielle wie moralische) ist; daß es unter der Regierung Gottes unbedingt notwendig ist, daß ~~keine~~ <sup>daß</sup> Schuld bezahlt wird, d. h. <sup>daß</sup> die Bestrafung erlitten werden muß, die man durch die Sündenschuld auf sich lud; daß diese Notwendigkeit ihren Grund in den unendlichen Vollkommenheiten der göttlichen Natur findet; daß diese Bestrafung dem Sünder persönlich auferlegt werden muß, es sei denn ein Ersatz kann gefunden werden, der alle gesetzlichen Qualifikationen für sein Amt



besitzt. Dies konnte nur in Jesus Christus gefunden werden, einer gottlichen Person, die die menschliche Natur <sup>annimmt</sup> annimmt."

~~Die~~ Dr. Sheldon legt die Theorie mit den folgenden Worten fest: " Der leibhaftige Christus <sup>erscheint</sup> ~~erscheint~~ damals als vollkommener Gott und vollkommener Mensch. Als sündenfreies Wesen ist er frei von jeglicher Verpflichtung zu sterben. Folglich stellt er einen Verdienst auf, wenn er sich freiwillig dem Tod ausliefert - einen Verdienst im Verhältnis zur Würde Seiner Person und vollkommen ausreichend, des Menschen Fehler auszugleichen. Eine derartige Vortrefflichkeit verdient eine besondere Auszeichnung. Aber Christus brauchte kein anderes Geschenk für sich selbst, da Er selbst bereits alles besitzt. Dementsprechend wurde festgelegt, daß Ihm erlaubt werden sollte, den Menschen auszuwählen, um die Vorteile zu ernten, die durch Sein Opfer erworben worden waren.- Sheldon, 'Hist. Chr.Doc.', I, S. 363

Seite 237

Die Theorie Abaelards. Abaelard (1079 - 1142) unterschied sich sehr in seiner Gnadentheorie von der Anselms. Er behauptete, daß die Auflehnung des Menschen gebändigt werden mußte und nicht der Zorn Gottes, der versöhnt werden soll. Anstelle einer Befriedigung <sup>der</sup> vor gottlichen Gerechtigkeit glaubte er, daß das Sühnopfer als gewinnende Darstellung gottlicher Liebe betrachtet werden sollte. Nach ihm war Gute der einzige Faktor in der Erlösung. Wie die Schöpfung so geschah die Erlösung durch gottliches Gebot; und deshalb konnte <sup>die</sup> Sünde abgeschafft werden und der Sunder durch den Willen Gottes Gnade finden ohne jegliches Bedürfnis für Genugtuung oder Sühne. Christus starb für einen zweifachen Zweck: Den Widerstand der Sunder zu unterwerfen und ihre schuldbewußten Befürchtungen zu entfernen, und zwar durch eine transzendente Darstellung gottlicher Liebe. Die Auffassung Abaelards wurde die Grundlage des späteren Sozinianismus. Sie wurde auch von jenen trinitarischen Geistlichen angenommen, die in heu-

lehrt, daß es nichts im gottlichen <sup>Wesen</sup> Kern geben konnte,  
 das unbedingt Sühne für <sup>die</sup> Sünde ~~liefert~~ <sup>die</sup> Erlösung  
 war ein <sup>Machtspruch</sup> Gebot wie die Schöpfung, ebenso sicher, frei und  
 ebenso unabhängig von allem in der Kreatur. Der Einfluß des  
 Werkes Christi, wie es am Kreuz vollendet und durch Seine  
 Fürbitte fortgeführt wurde, ist nur moralisch, bandigt das  
 Herz, erweckt Reue und geleitet die Seele zur grenzenlosen  
 Gnade Gottes, dessen Gute <sup>Eigenschaft</sup> ~~das~~ einzige <sup>Kennzeichen</sup> ist, ~~das~~ <sup>die</sup>  
 sich um Sündenvergebung kümmert. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S.395

Seite 238

Petrus Lombardus (1100 - 1164) nahm die Einstellung Abaelards an und war  
 gegen Anselm. Er glaubte, daß das Werk Christi durch Taufe und Buße er-  
 ganzt werden mußte; und darin finden wir das Geheimnis der Popularität  
 seines Werkes 'Liber Sententiarium' <sup>in</sup> bei der romisch-katholischen  
 Kirche. Bernhard von Clairvaux (1091 - 1153) und Hugo von St. Viktor  
 (ca. 1097 - 1141) vertraten hauptsächlich die Einstellung Anselms. Bern-  
 hard zogert jedoch, <sup>die</sup> Sünde als ein 'unendliches Ubel' zu bezeichnen und  
 besteht folglich nicht unbedingt auf der eigentlichen Notwendigkeit für  
<sup>Sühne</sup> Buße. Er glaubt lieber wie Augustinus an eine relative Notwendigkeit, die  
 auf dem beliebigen Willen und der Anordnung Gottes begründet ist. Hugo  
 kommt der Einstellung Anselms näher, indem er die Gesetzelemente mit den  
 Opferelementen in seiner Vorstellung über die Sühne verbindet. Er sagt:  
 "Durch Sein Menschwerden zahlte der Sohn Gottes Seine Schuld an den Vater  
 ab und Sein Sterben sühnte des Menschen Schuld." Bonaventura (1221 - 1274)  
 und Thomas von Aquin <sup>(ca. 1225 - 1274)</sup> <sup>zum größten Teil</sup> formten ~~heute~~ <sup>heute</sup> die Theologie  
 der romisch-katholischen Kirche. Die Lehre der beiden ist sich sehr ähnlich,  
 aber da Thomas von Aquin <sup>(ca. 1225 - 1274)</sup> der stärkere Planer war, nimmt er die führende  
 Stellung ein. In seiner Theologie kann man verschiedene neue Entwicklungen  
 finden. (1) Er glaubte, daß Verdienst und Verschulden rein persönlich  
 sind. Um daher den Gedanken der stellvertretenden Satisfaktion zu be-

12. 11. 12  
 El. Bernhard



weisen, forderte er den Gedanken der 'unio mystica' oder 'mystische Vereinigung' zwischen Christus und der Kirche.

Anmerkung Seite 238

Aquinas maß dem Einsetzungswert der Schmerzen Christi große Wichtigkeit bei. In einem seiner Abendmahls Gesänge heißt es:

'Blut, ein Tropfen für die Menschheit verschüttet,  
hat die ganze Welt von ihren Vergehen errettet.'

Das war charakteristisch für die Zeit unmittelbar vor der Reformation. <sup>Im</sup> Bei verschiedenen Choralen des fünfzehnten Jahrhunderts erscheinen nicht nur das Kreuz, sondern die Nagel, der Speer und andere Instrumente seiner Passion als tatsächliche Gegenstände der Anbetung. Später <sup>im</sup> beim Protestantismus ~~wird~~ <sup>wendet man</sup> sich mehr der geistigen Qual im Leiden Christi ~~zufolge~~. Aepinus (1533) erklärt, daß die Seele Christi die Bestrafungen der Hölle aushielt, während sein Leib im Grabe lag! Der Heidelberger Katechismus (1563) bestätigte, daß Er den göttlichen Zorn während seines gesamten irdischen Lebens ertrug. Calvin verwarf vollkommen die alte Lehre über den Abstieg Christi in die Hölle. Er erklärte die Stellen, die sich damit beschäftigen, als ein Sich-Beziehen auf die außerordentliche Qual seiner Seele.

(Vergl. Crippen 'Hist. Chr. Doctr.', Seiten 136, 138)

Seite 239

Er begründete seine Lehre auf die Aussagen in Eph. 5:20 und behauptete, daß dieses Verhältnis anders ist als alle anderen, die im weltlichen Leben existieren. Es ist nicht das äußere Verhältnis, das zwischen den Einzelnen besteht, sondern es ist eines, <sup>das als</sup> ~~wo~~ eine Gemeinschaft des Interesses und des moralischen Lebens existiert. So konnte ein Sünder, der durch <sup>den</sup> Glauben mit dem Heiland verbunden ist, der Grund und die Ursache der gerichtlichen Strafverfügung für seinen büßenden 'Ersatzmann' werden und das fleischgewordene Wort seinerseits konnte des Sünders Sühnopfer werden. Dieser

Gedanke der mystischen Einheit Christi und der Kirche durchzieht diese Soteriologie. (2) Er unterscheidet auch zwischen 'satisfactio' und 'meritum'. Das erstere wird auf die Leiden Christi angewandt, um göttlicher Gerechtigkeit Genugtuung zu leisten. Das letztere bezieht sich auf den Wert Seines Gehorsams, durch den die Erlosten Anspruch auf die Belohnungen des ewigen Lebens haben. Er sah also die spätere Unterscheidungen in der Calvinistischen Theorie zwischen 'aktiver' und 'passiver' Gerechtigkeit Christi voraus. (3) Er lehrte die Doktrin des Überflusses <sup>des</sup> an ~~den~~ Verdiensten Christi. Obwohl dies das Sühnopfer zu ehren schien, ergab sich in Wirklichkeit eine niedrigere Einschätzung der Sünde und führte direkt zur römisch-katholischen Theorie der Mehrleistung mit einem Reichtum an Verdiensten, die der Kirche zur Verfügung stehen. (4) Er trennte sich von der anselmischen Theorie einer absoluten im Gegensatz zu einer relativen Satisfaktion. Dies ergab eine Rechtfertigungslehre, die teils auf dem Werk Christi beruhte und teils auf den Werken des einzelnen. Die lockere Theorie nahm allmählich in der katholischen Kirche zu, bis sie schließlich kirchliche Autorität in der Soteriologie von Trient erhielt. Aber es entwickelten sich ebenso jene Kräfte, die schließlich zur Reformation führten. Die vermittelnden Theologen wie Bonaventura, Alexander von Hales und viele der späteren Mystiker ebneten den Weg für diese Reform, (1) indem sie eine relative Ansicht über das Sühnopfer zuließen, aber zeigten, daß diese die absolute Satisfaktionsidee nicht ohne große Gefahr für die Kirche ersetzen konnte; und (2) indem sie den anselmischen Gedanken der absoluten Satisfaktion durch Christus allein aufrecht erhielten.

Anmerkung Seite 239

Duns Scotus widerstand Anselm, wenn er <sup>argumentierte</sup> diskutierte, daß die Passion Christi ihre Wirksamkeit nicht ihrem eigentlichen Verdienst oder ihrem freiwilligen Aushalten verdanke, sondern ihrem freiwilligen Annehmen durch Gott. Die Kontroverse entwickelte



<sup>besonders</sup> sich ~~sehr~~ zwischen den Anhängern von Aquin<sup>o</sup> und Scotus. In der Philosophie zogen die Nominalisten natürlich die Ansichten von Scotus vor, denn seine Theorie bestand in einer nominellen zum Unterschied von der richtigen und objektiven Satisfaktion. Die Ansichten des Thomas von Aquin<sup>o</sup> harmonierten jedoch mehr mit der protestantischen Ansicht und Auffassung.

Seite 240

Die tridentinische Soteriologie. Wie wir zeigten, war die Soteriologie der römisch-katholischen Kirche hauptsächlich das Ergebnis der theologischen Prinzipien des Bonaventura und des Thomas von Aquin<sup>o</sup>. Die 'unio mystica' ließ zwei grundlegende Fehler entstehen: (1) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ begrenzte <sup>die</sup> Erlösung auf den Glaubigen, der seinem Herrn verbunden war, indem die Schuld des Sunders im gleichen Sinne auf Christus übertragen wurde, in dem das Verdienst Christi auf den Sander übertragen wurde. Dies widersprach der Universalität des Suhnopfers und kennzeichnete die weitere Entwicklung der Prædestinations-theorie. (2) Im Falle von Sünde nach der Taufe muß der Glaubige seinem Herrn durch persönliche Buße verbunden <sup>werden</sup> ~~sein~~. Diese Buße war natürlich unvollkommen, aber sie wurde als Sühne angesehen, die mit der Christi vereinigte ~~war~~. Der Unterschied zwischen Satisfaktion und Verdienst und der weitere Unterschied zwischen einem absoluten und einem relativen Suhnopfer ermöglichte <sup>eine</sup> 'superabundans satisfactio' oder <sup>einer</sup> 'Überschuß der Verdienste Christi'.. Zusammen mit dem Gedanken <sup>an</sup> ~~eines~~ überreichlichen Verdienste~~n~~ der Heiligen stellte dies den Beginn des mittelalterlichen Ablasssystems dar. Dieser Fehler der römisch-katholischen ~~Kirche~~ Theologie erscheint jedoch hauptsächlich in seinem subjektiven Charakter, und dies wird im Einzelnen in unserer Diskussion über die Rechtfertigung weiter behandelt werden.

Die Reformationszeit. Die Reformatoren belebten die anselmische Theorie über die absolute Satisfaktionsnotwendigkeit in der göttlichen Natur in ihrer Reaktion auf die Theologie der römisch-katholischen Kirche. Die von

Anselm vertretenen Gedanken der Satisfaktion und des Verdienstes wurden beide beibehalten, <sup>es wurde ihnen</sup> aber eine ausgesprochen andere Richtung gegeben. So wurde Satisfaktion zu einem Strafersatzopfer anstatt einer Verdienstansammlung, die den Auserwählten zugeschrieben wurde; und Verdienst wurde im Sinne einer Grundlage ihrer Rechtschaffenheit <sup>gesehen</sup> ~~angesehen~~, d.h. der freiwillige Tod Christi nahm die Bestrafung von den Auserwählten weg und seine aktiver Gehorsam versicherte ihnen ihre persönliche Rechtschaffenheit.

Seite 241

Die reformierten Kirchen unterschieden sich darin von den lutherischen: die Lutheraner glaubten, daß die Satisfaktion Christi für alle Sünden ausreichend sei, für die Erbsünde wie auch die tatsächlichen. Die Reformierten begrenzten das Ausmaß des Sühnopfers auf die Auserwählten. Lutheraner und Reformierte machten jedoch beide den Tod Christi zum Mittelpunkt des Sühnopferwerkes, an beiden Seiten von der Inkarnation und Auferstehung flankiert. Sie verbanden das Verdienst seines aktiven Gehorsams vor dem Gesetz mit dem freiwilligen Tod Christi als der bewirkten Ursache der Erlösung. Darauf bestanden sie, weil Er kein Untertan war, sondern der Herr des Gesetzes. Entgegen den lutherischen und reformierten Kirchen belebten die Sozinianer die Theorie Abaelards und in gewissem Sinne die des Duns Scotus. Sie finden ihren Ausdruck in den zahlreichen moralischen Einflußtheorien. Die Arminianer zielten auf das mittlere Gelände zwischen den Extremen der Strafsatisfaktionstheorie und der moralischen Einflußtheorie. Grotius <sup>vertrat</sup> ~~sprach~~ gegen Sozini, daß Gott Sünde bestrafen würde, nicht als eine Handlung der Vergeltung, sondern als Herrscher des Universums durch Aufrechterhalten seiner Regierung. Diese Theorien werden in unserem nächsten Abschnitt besprochen werden.

Er bestrafte  
"Sozini"



Seite 241

Moderne Sühnetheorien, <sup>man</sup> ~~sein~~  
~~nicht~~

Wir beabsichtigen in diesem Abschnitt, <sup>man</sup> ~~keine~~ chronologische Geschichte der verschiedenen Sühnetheorien in modernen Zeiten zu geben, sondern eher eine Einteilung der Hauptformen, die diese Theorien angenommen haben. Wir werden sie unter der folgenden Einteilung behandeln: (1) Die Strafsatisfaktionstheorie; (2) Die Regierungs- oder Pfarrtheorie; (3) Die verschiedenen moralischen Einflußtheorien; (4) Die ethische Theorie; und (5) Die Volkertheorie.

Die Strafsatisfaktionstheorie. Dies ist die von den reformierten Kirchen vertretene Theorie und <sup>ist</sup> ~~ist~~ allgemein als die calvinistische Theorie bekannt. ~~Manchmal~~ wird sie auch als anselmische Theorie angesehen; und obwohl ihr verwandt, machte die anselmische Theorie wichtige Änderungen durch, die von den Reformatoren bewirkt wurden.

Seite 242

Erstens lehrte Anselm, daß das Opfer Christi ~~derartige~~ Verdienste sicherstellte, die es ermöglichten, den Schuldigen zugeschrieben zu werden; und die Reformatoren glaubten, daß die Sühne Christi im Sinne eines Straferatzes für die Sünder angesehen werden sollte. So übernahm sie von Anselm den Gedanken der Satisfaktion, gaben ihm jedoch die Bedeutung der Substitution statt des Verdienstes. Zweitens bezogen die Reformatoren sowohl den tatigen Gehorsam Christi als einen Teil des Erlösungspreises ein als auch Seinen freiwilligen Tod, während Anselm behauptete, daß die von Christus dargebotene Satisfaktion nicht Sein Gehorsam sein konnte, denn dies war Er Gott als Mensch schuldig. So können wir also sagen: Die sozinianische Theorie legt die Leiden Christi so dar, daß sie eine moralische Wirkung auf das Herz des einzelnen Sunders haben; die Regierungstheorie behauptet, so entworfen worden zu sein, daß eine moralische Wirkung auf ein intelligentes Universum ausgeübt wurde. Die Satisfaktionstheorie behauptet, daß der unmittelbare und hauptsächlichste Zweck des Werkes Christi ~~der~~ war, das wesentliche Prinzip der göttlichen Natur

zu befriedigen, ~~da~~ die Bestrafung der Sünde fordert. Dr. A.A. Hodge, ein calvinistischer Theologe, der Bundesart, faßt diese Theorie in den folgenden Hauptpunkten zusammen : 1.) Sünde um ihrer selbst willen verdient den Zorn und Fluch Gottes. 2.) Gott ist gerade wegen Seiner vorzüglichen Art geneigt, Seine Geschöpfe so zu behandeln wie sie es verdienen. 3.) Um das gerechte Urteil Gottes zu befriedigen, nahm Sein Sohn unsere Natur an, wurde unter dem Gesetz geschaffen, erfüllte alle Rechtschaffenheit und trug die Bestrafung unserer Sünden.

Anmerkung Seite 242

Die Straftheorie ist manchmal auch als die 'Gerichtstheorie' bekannt, weil Gott als Richter angesehen wird und Seiner Gerechtigkeit (muß) Suhne geleistet werden. Die Menschen erscheinen vor Ihm als schuldig; aber da Er zugestimmt hat, Suhne in Form einer Ersatzperson anzunehmen, ist Gott aufgrund der Gerechtigkeit verpflichtet, die feizusprechen, für die es getan wurde. Dr. Charles Hodge sagte: "Jegliche Vorteile, die den Sündern als Folge der Suhne Christi zukommen, sind für sie reine Belohnung, Segnungen, auf die sie selbst keinen Anspruch haben. Sie verlangen Dankbarkeit und schließen Prahlerei aus. Trotzdem ist es eine Sache der Gerechtigkeit, daß die Segnungen, die Christus für die Seinen erreichte, tatsächlich an sie verteilt werden. Dies ergibt sich aus zweierlei Gründen: 1.) Sie wurden Ihm als Belohnung für Seinen Gehorsam und Seine Leiden versprochen. Gott schloß mit Christus ein Bündnis ab: Wenn Er die Ihm auferlegten Umstände erfüllte, wenn Er für die Sünden Seines Volkes Suhne erstattete, sollten sie erlost werden. Zweitens ergibt sich aus der Art der Suhne: Wenn die Forderungen auf Gerechtigkeit befriedigt worden sind, können sie nicht von neuem verlangt werden. Die ist die Analogie zwischen dem Werk Christi und der Bezahlung einer Schuld. Der <sup>Beziehungs</sup> ~~Übereinstimmungs~~spunkt zwischen den beiden Fällen ist nicht die Art der erteilten Suhne, sondern



eine Seite der erreichten Wirkung." - Hodge, 'Syst.Th.',II.

Seite 472

Seite 24 3

4.) Durch Seine Rechtschaffenheit werden die Glaubigen als rechtschaffen angesehen und Sein Verdienst wird ihnen so zugeschrieben, daB sie in den Augen Gottes als rechtschaffen angesehen werden. (A.A. Hodge, 'Outline of Theology' , Seite 303) Dr. J.P.Boyce, der hervorragende Baptistentheologe , sagt: Die calvinistische Theorie der Suhne besteht darin, daB Christus mit ~~dem~~ <sup>Seinem</sup> Leiden und Sterben die Strafe fur die Sunden derer auf sich genommen hatte, fur die Er sich eingesetzt hatte. So suhnte Er vor der Gerechtigkeit Gottes u fur das Gesetz, das sie gebrochen hatten. Auf Grund dieses Geschehens vergibt Gott nun alle ihre Sunden; und da Er mit ihnen voll versohnt ist, flieBt ihnen Seine auswahlende Liebe ungehindert zu. Diese Lehre umfaBt die folgenden Punkte: I. Das Leiden und der Tod Christi sind eine wahre Suhne. II. Indem Er sie leistete, wurde Christus zum Vertreter derer, die Er zu retten kam. III. Als solcher trug Er die Strafe fur ihre Ubertretungen. IV. Indem Er dies tat, brachte Er Genugtuung fur die Gebote des Gesetzes und die Gerechtigkeit Gottes. V. So fand eine tatsächliche Aussohnung zwischen ihnen und Gott statt. (Vergl. Boyce, 'Abstract of Syst.Th.',S. 317)

Dieses Art der Theorie enthält ein wertvolles Element der Wahrheit. Jegliche Theorie der vertretenden Suhne muB den Gedanken des Ersatz leistenden Werkes Christi zugeben, aber es spielt keine Rolle, ob dieser Ersatz rein auBerlich als 'anstelle von' angesehen werden kann oder ob man auch 'fur' sagen kann. Arminianische und calvinistische Theologen ~~geben~~ geben beide zu, daB die Theorie zu formell und auBerlich uber die Substitution denkt und die gottliche Ehre zu sehr ruhmt, anstatt die gottliche Heiligkeit, auf der sie begrundet ist.

Anmerkung Seite 243

Dem calvinistischen Prinzip, daß Sünde entweder als Grundgedanke oder als Substitution bestraft werden muß, fugt Dr. Miley die folgenden Ergebnisse hinzu: "In Christus kann nichts bestraft werden, was Ihm nicht übertragen worden ist und tatsächlich sein Eigen wurde. So, wenn <sup>die</sup> Sünde mit ihren Fehlern Christus nicht durch Bezichtigung zugeschoben werden konnte, - wie es jetzt zugegeben wird, - kommt einem solchen Fehler oder wahrlichen sundhaften Bösen keine Bestrafung zu, die Er erlitten hatte. Und wir denken, es ist unmöglich zu zeigen, <sup>daß die</sup> wie Sünde gemäß ihren Fehlern bestraft wird und damit beim vollkommenen Fehler derartiger Fehler <sup>durch</sup> bei ~~der~~ Substitution in der Strafe." Bezüglich des Unterschiedes, den die <sup>F</sup>ederalisten zwischen <sup>S</sup>chuld als Belastung für Bestrafung und Schuld als Fehler oder Strafbarkeit machen, sagt er: "Bei all der Beschuldigung <sup>Christi</sup> mit einer derart abstrakten Schuld ~~für Christus~~, während Sünde <sup>mit</sup> <sup>in</sup> ihrer Schlechtigkeit und Unwürdigkeit, mit allem Strafbaren und allem, was zurückgelassen werden soll, - wie <sup>könnte</sup> ~~kann~~ das erlosende Leiden, das er durchmachte, die verdiente Bestrafung für Sünde sein?" - Miley, 'Syst. Th.', II, S.146, 147

Seite 244

Dr. Miley lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verworrenheit in der <sup>Diskussion</sup> ~~Abhandlung~~ und auf das Schwanken und die Meinungsunterschiede, die zur Erklärung gegeben werden. Er sagt: "Die Wirkung der Sündenbeschuldigung auf Christus und die Art und das Ausmaß Seines Strafleidens sind Fragen, die tief in die Schwierigkeiten dieses Themas eindringen. Übernahm die Beschuldigung die Sünde mit all ihrer Verworfenheit und Unwürdigkeit oder nur ihre Schuld Ihm ~~gegen~~ gegenüber? Erlitt Er anstelle der Auserwählten die gleiche Bestrafung, die sie anderenfalls erlitten hatten? Erlitt er an Ausmaß die gleiche Strafe, aber anders in ihrer Art wie die verdiente Strafe der Erlosten?"



Erlitt Er die gleiche Bestrafung geringer in Maßen, aber hoher im Wert und daher gleichwertig <sup>als</sup> ~~an~~ Strafe <sup>Vom Standpunkt der</sup> ~~mit~~ <sup>Jesus</sup> Gerechtigkeit? Erlitt Er die Qual der letzten Endes Verlorenen? War Seine Bestrafung möglicherweise oder intensiv ewig? Derartige Fragen wurden gestellt und bejahend beantwortet; obwohl jetzt meistens verneinend auf die mit größerer Tragweite geantwortet wird. Die Verwegenheit früherer Ausleger wird meistens durch die Vorsicht der späteren vermieden. Die ersteren sind extravaganter, die letzteren weniger konsequent. Aber in jeder Phase der Theorie wird Anspruch auf die gerechte Bestrafung der Sünde in Christus erhoben; und so wird auf alles Anspruch erhoben oder hingewiesen, das Voraussetzung für derartige Bestrafung ist. Eine Ableugnung derartiger Voraussetzung ist Selbstmord." (Miley, 'Sys t.Th.', II, S. 142) Obwohl diese Fragen weitgehender bei unserer Betrachtung über die Art der Sühne behandelt werden, ist es hier notwendig, einige Schwächen dieser Theorie festzustellen.

1.) Eine Untersuchung der Prinzipien des Calvinismus, wie man sie in den verschiedenen Glaubensbekenntnissen finden kann, zeigt, daß es für diese Theorie grundlegend ist, Sünde um ihrer selbst willen zu bestrafen. Wenn sie bestraft werden mußte, dann ist Gott verpflichtet, sie zu bestrafen. Es ist eine Notwendigkeit der gerichtlichen Redlichkeit Gottes. Die göttliche Gerechtigkeit muß Strafbefriedigung haben. Aus diesem Grunde ist die Einstellung Calvins manchmal als die 'Gerichtstheorie' bekannt. Die Bestrafung muß dem Sünder oder einem Ersatz auferlegt werden. Christus, der Sohn Gottes, wurde unser Ersatz. Ob Er dieselbe Bestrafung erlitt oder etwas Gleichwertiges, haben die Calvinisten niemals entscheiden können, aber es ist für diese Theorie nicht wesentlich.

Seite 245

Der innere Widerspruch liegt darin, <sup>dabei</sup> wenn Sünde um ihrer selbst willen be-

strafte werden soll und Christus unser Ersatz wurde, dann ~~was~~ unsere Sunde im gewissen Sinne auf Ihn zurückgeführt werden <sup>wird</sup> sein oder Er verdiente nicht die Ihm auferlegte Bestrafung. Jetzt sind Calvinisten im allgemeinen vorsichtig, den Unterschied zwischen dem Verschulden oder der Strafbarkeit der Schuld (reatus culpae) und der Schuld als ~~der~~ Verpflichtung der Bestrafung gegenüber (reatus poenae) aufrecht zu erhalten. Dies ist eine angebrachte Unterscheidung. Aber gerade diese Kennzeichnung macht den Ersatzgedanken ungültig, denn der 'Ersatz' wird ohne Verschulden zur Bestrafung verpflichtet und so wird die Sunde tatsächlich nicht bestraft. Ihr Ersatz ist nur ein unschuldiges Opfer. Bei diesem Versuch, unsere Sunde Christus als Seine eigene zuzuschreiben, tritt die Schwache dieser Art von Ersatz hervor. Sogar der calvinistische Dr. Strong gibt zu, daß diese Theorie 'insofern fehlerhaft ist, als sie sich an ein rein äußerliches Übertragen der Verdienste des Werkes Christi halt, während der innere Grund dieses Übertragens in der Vereinigung des Glaubigen mit Christus nicht klar und deutlich festgelegt wird.' (Strong, 'Syst. Th.', II, S. 748)

2. Von ihren Vertretern wird häufig behauptet, daß die Straf ersatztheorie die einzige Theorie ist, die das Ersatzwerk Christi zugibt. Deshalb <sup>hier</sup> sie zu verleugnen, heißt Christus als unseren Ersatz zu verleugnen. Aber die Regierungs- oder Pfarrtheorie halt sich ebenso voll und fest an diese Tatsache wie die Straftheorie. Dr. Miley, <sup>ihm</sup> der stärkster Vertreter unter den modernen Theologen, mißt dem Ersatzwerk Christi angemessene Betonung bei.

Anmerkung Seite 245

Dr. Miley stellt in seiner Kritik dieser Theorie fest: 'Die notwendige Genugtuung der Gerechtigkeit, wie sie in dieser Theorie vertreten wird, erkennt nicht nur eine strafende Verfügung in Gott an, sondern besonders und hauptsächlich eine Verpflichtung Seiner Gerechtigkeit, Sunde gemäß ihrem Ver-



schulden zu bestrafen. Weil die Bestrafung der Sunde eine Notwendigkeit in der Redlichkeit gottlicher Gerechtigkeit ist, <sup>geschieht</sup> ist die einzig mögliche Versöhnung durch Strafersatz.' -

Miley, 'Syst.Th.', II, S. 143

Ebrard sagt: ' Wenn ich die Zuchtigung eines anderen für ihn ertrage, hat das gleiche Leiden, das für ihn die moralische Qualität einer Bestrafung hat, diese nicht für mich, der ich unschuldig bin. Denn die Auffassung der Bestrafung enthält außer dem objektiven Element des vom Richter auferlegten Leidens, auch das subjektive Element des Schuldgefühls oder bösen Gewissens, das von den Schuldigen ertragen wird; oder das Verhältnis zwischen dem bösen Handeln und dem darauffolgenden auferlegten Leiden.'

(Vergl. Van Oosterzee, 'Chr.Dog.', S. 603)

Seite 246

Der Gedanke des Strafersatzes ist auch keine ausgesprochene <sup>Eigenheit</sup> ~~Patsche~~ dieser Theorie <sup>allein</sup>, Andere Theorien erkennen ebenso die Strafleiden Christi als die Grundbedingung für Vergebung an. Die gemäßigte Pfarrtheorie Watsons hält sich fest an die Stellvertretung des Leidens Christi, begründet dies <sup>aus dem</sup> ~~aber in~~ ethischen Charakter Gottes wie auch <sup>aus Grundzügen</sup> ~~in~~ den Hauptzügen <sup>Seiner</sup> der Regierung. Die tiefere und biblischere Stellungnahme diesem Thema gegenüber kann man sofort in den Worten Dr. Popes erkennen: "So wie das Sühnopfer dem Menschengeschlecht nutzt und daher uns gehört, so muß es als eine stellvertretende Befriedigung der Ansprüche <sup>der</sup> ~~auf~~ göttliche Gerechtigkeit angesehen werden, oder als die Sühne der Sündenschuld und als Versöhnung der göttlichen Gunst. . . . In <sup>diesem</sup> ~~ihrem~~ Falle wird der Ersatzgedanke durch den der Darstellung einerseits bezeichnet und den der mystischen Gemeinschaft <sup>der</sup> ~~seiner~~ Heiligen andererseits. . . . Die Lehre sagt nicht, daß Christus anstelle Seines Volkes eine Bestrafung erlitt; daß Er ihre gesetzliche Stelle einnahm und ihre gesetzliche Verantwortung trug; und daß sie deshalb ewiglich getilgt wurden. Es wurde vielmehr Ihm an-

eine Opfergabe dargebracht anstatt vom <sup>Menschen</sup> Geschlecht; und Er, der die Wirksamkeit seines Sühnopfers zur Starke Seines Anliegens macht, stellt alle diejenigen dar, die durch Ihn zu Gott gelangen. Die Versöhnung, die allen Menschen angeboten und von ihnen angenommen wird, wird erst dann für den Bußfertigen gultig, <sup>weil</sup> ~~da~~ sie annimmt, indem er dem vertraut, den Gott als eine Versöhnung in Seinem Blut durch Glauben gesandt hat." (Pope, 'Chr.Th.', II, S. 271)

3. Die Strafersatztheorie führt notwendigerweise entweder zum Universalismus einerseits oder zu bedingungsloser Gnadenwahl andererseits. Dr. Miley behauptet, daß ein derartiges Sühnopfer von Natur aus jegliche Straf-Ansprüche <sup>gegen</sup> ~~an~~ die Auserwählten auslöscht und befreit sie ~~in~~ <sup>in</sup> unmittelbarer Folge von aller Schuld <sup>befreit</sup> ~~als~~ ~~einem~~ ~~Hang~~ ~~zur~~ ~~Bestrafung~~ ~~der~~ ~~Sünde~~, die bestraft werden könnte.  
Anmerkung Seite 246

Watson glaubt, daß das Vorhaben Gottes für das Geschenk Seines Sohnes ist; "daß Er anstelle und anstatt von allen Menschen als Opfergabe sterben sollte, wodurch für die Sünden aller ~~anderen~~ Sühne geleistet wird, sodaß sie nach den Bedingungen des evangelischen Bundes erlassen werden können; d.h. gemäß den Glaubensbedingungen." - Watson, 'Theol.Inst.', II, Kap. 25

Dr. A. A. Hodge sagt: "So unterscheidet sich die arminianische Ansicht von der calvinistischen in zwei Punkten. Sie behauptet, daß Christus erst <sup>um</sup> zum Trost aller Menschen starb; und zweitens, um ihre Erlösung zu ermöglichen. Wir hingegen glauben, daß Christus erst für Seine Erwählten starb und zweitens um ihre Erlösung zu sichern." - Hodge, 'Outlines of Th.', S. 313

Seite 247

Wir wissen, daß eine derartige Folgerung abgestritten wird, obwohl wir zeigen werden, daß sie ebenso stark verfochten wird." Zum Beweis seiner Behauptung führt er Fachmänner wie Hodge, Dick, Symington und Turretin



*Charles*

an. So sagt Dr. Hodge: "Wenn ~~die~~ Rechtsansprüche erfüllt worden sind, können sie nicht wieder geltend gemacht werden. Dies ist die Analogie zwischen dem Werk Christi und der Bezahlung der Schuld. Der Übereinstimmungspunkt zwischen den beiden Fällen ist nicht die Art der erreichten Suhne, sondern eine Seite der erzeugten Wirkung. In beiden Fällen sind die Personen, für die die Suhne geleistet wurde, gewöhnlich befreit. Ihre Befreiung oder Erlösung ist in beiden Fällen ebenso eine Sache der Gerechtigkeit." So erklärt auch Dr. Symington: "Der Tod Christi ist eine gesetzliche Suhne der Sünde; alle, für die Er starb, müssen sich an dem Erlaß ihrer Vergehen erfreuen." (Miley, 'Syst.Th.', II, S. 151; Hodge, 'Syst.Th.', II, S. 472; Symington, 'Atonement and Intercession', S. 190) <sup>Es</sup> ist ~~es~~ offensichtlich, daß die Strafersatztheorie der Suhne sich auch um die Frage des Ausmaßes dreht. Wenn Christus für alle Menschen starb, dann werden alle bedingungslos erlöst, so wie es der Universalismus behauptet. Wenn nicht alle erlöst werden, wie es die Bibel eindeutig lehrt, dann bleibt als einzige Wahl ein Glauben an das Suhnopfer, <sup>der</sup> ~~so wie es~~ sich auf die Auserwählten bezieht. Als eine natürliche Folge dieser Theorie hat sich eine unbiblische und falsche Vorstellung ihrer Anwendung entwickelt. Sie muß entweder Universalismus oder ein begrenztes Suhnopfer annehmen. Diese Tatsache wird auch durch die Geschichte der christlichen Lehre bestätigt.

4. In ihrer geschichtlichen Entwicklung ist die Straftheorie mit den calvinistischen Ideen der Prädestination und begrenzten verbunden. Wir erheben gegen diese Theorie Einspruch, weil ihre Anwendung notwendigerweise die Suhne als auf die Auserwählten beschränkt darstellt, während die Bibel erklärt, daß Christus für alle starb.

Anmerkung Seite 247

Die folgende Aussage von Dr. A.D. Hodge bekräftigt <sup>die</sup> obige Einstellung.  
Er sagt: "Wenn es gerade in der Art der Suhne liegt . . . ."

daß alle gesetzlichen Verantwortungen derer, für die er starb, Christus auferlegt wurden; wenn er gerade die Strafe erlitt, die <sup>die</sup> göttliche Gerechtigkeit von ihnen forderte, dann ergibt sich notwendigerweise, daß alle, für die er gestorben ist, Absolution erhielten, da Gerechtigkeit weder zwei vollkommene Sühnen verlangen kann noch die gleiche Strafe einmal dem Ersatz, zum anderen dem Haupt auferlegen.- '

A.A. Hodge, 'Outlines of Theology'. S. 313

Seite 248

Wir erheben weiterhin Einspruch, weil die Bibel erklärt, daß das Sühnopfer Christi durch Glauben wirksam wurde (Romer 3:22 - 25); wohingegen diese Theorie vollkommen von wirksamer Berufung oder Gottes auserwählender Gnade abhängt. Dies gibt Dr. Boyce in seiner Auseinandersetzung mit dem Arminianismus zu. Er sagt: " Es stimmt nicht mit der Gerechtigkeit überein, daß irgendjemand leiden sollte, für den ein Ersatz tatsächlich die Strafe ertragen und volle Sühne geleistet hatte"; dann wieder: "Erlösung ist das Ergebnis <sup>eines</sup> ~~in einem~~ Teil<sub>es</sub> des Glaubens, aber Glauben ist das Ergebnis der Versöhnung, nicht ihr Grund; <sup>er</sup> ~~es~~ ist das Geschenk Gottes." Er bezeichnet dann seine eigene Einstellung mit diesen Worten: " Diese Begrenzung hat wirklich einen Weck; Gott plante nur die tatsächliche Erlösung einiger; und ungeachtet der Plane für andere traf Er positive Vorkehrungen, durch <sup>die</sup> die Erlösung gewisser Personen gesichert wurde." (Boyce, 'Abstract of Systematic Theology', S. 337) Hier sehen wir die Einsetzungstheorie in ihrer unverfälschten Form. Christus starb <sup>an</sup> ~~an~~ stelle von einigen, die daher gerettet werden mußten, da es falsch sein würde, den Sunder und seinen Ersatz <sup>zugleich</sup> ~~beide~~ zu bestrafen. Christus starb für die Auserwählten, die nicht nur vorher bekannt, sondern durch den Beschluß Gottes für dieses Stadium der Erlösung vorherbestimmt waren. Die, die pradestiniert sind, werden bedingungslos durch das Verleihen erneuernder Gnade <sup>"</sup>erlöst; und daraus entstehen Reue, Glaube, Rechtfertigung, Adoption und Heiligung.



5. Unser letzter Einwand der Einsetzungstheorie gegenüber ist auf der Tatsache begründet, daß sie logischerweise zu Antinomismus führt.

Anmerkung Seite 248

Dr. Gammertsfelder schlägt die folgenden Einwände <sup>gegen</sup> die Straftheorie vor: (1) Sie behauptet, daß Gerechtigkeit tiefer in der Natur Gottes liegt als Liebe und Erbarmen, während die Bibel wie auch der Verstand lehren, daß Liebe und nicht Gerechtigkeit der Beweggrund für die Erlösung war. (2) Sie verletzt das moralische Prinzip, das behauptet, daß Schuld und Strafe nicht übertragbar sind. Erlösung ist ein ethischer Prozeß, der nicht durch reine Handels-, Regierungs- oder Rechtsprinzipien bestimmt werden kann. Der Fehler der Sünde kann nicht übertragen werden; auch Rechtschaffenheit kann nicht übertragen werden. (3) Eine weitere Einwendung dieser Theorie gegenüber ist die Tatsache, daß kein Platz für Vergebung übrig bleibt. Wenn Sünden durch Strafersatz entfernt werden, gibt es keinen Platz für Vergebung. Wenn eine Schuld bezahlt ist, ist kein Platz für Verzeihung da. Wenn Gott bestrafen muß, dann muß er gemäß absoluter Gerechtigkeit bestrafen und kann es nicht durch Erdichten tun. Vergebung und Strafe schließen sich gegenseitig aus. (4) Den vierten Einwand kann man in der Qualität der Unwirklichkeit bei dem ganzen Vorgang finden. Die Satisfaktion für Sünde, auf der die Theorie beruht, ist eine unwirkliche Satisfaktion. Rein körperliches Leiden kann Sünde nie wieder gut machen; denn Strafe ist mehr als körperliches Leiden. Alle Elemente des Kummers müssen dasein, Schande und Reue nehmen teil daran, und diese sind nicht übertragbar. - Gammertsfelder, 'Syst.Th.', S. 277 - 279

Seite 249

Dies leugnen (meistens ihre Vertreter) ab, aber geschichtlich ist Antinomismus stets mit dieser Art des Glaubens an Sühne verbunden gewesen.

(1.) Er glaubt, daß der aktive Gehorsam Christi den Glaubigen in derartiger Weise angerechnet wird, daß Gott es ansieht, als hätten sie es getan. Deshalb sind sie durch einen Stellvertreter rechtschaffen.

(2.) Diese <sup>Annahme</sup> ~~Beschuldigung~~ macht in Wirklichkeit das Leiden Christi überflüssig; denn wenn Er alles für uns getan hat, was das Gesetz verlangt, warum sollte die Notwendigkeit bestehen, daß wir durch Seinen Tod von der Bestrafung befreit werden? (3.) Wenn der aktive Gehorsam Christi für den der Glaubigen ersetzt werden soll, wird die Notwendigkeit des persönlichen Gehorsams dem Gesetz Gottes gegenüber ausgeschaltet. So wird die Forderung nach Gehorsam von den Untertanen der göttlichen Regierung auf Christus als den Stellvertreter übertragen. Dies hinterläßt den Menschen ohne Gesetz und Gott ohne Herrschaft. Deshalb ist der Mensch in <sup>der Lage</sup> einer Stellung, von jeglicher Zugellosigkeit verführt zu werden, anstatt ~~auf~~ ein Leben der Redlichkeit genauestens Rechenschaft abzulegen. (4.) Diese Art der Satisfaktion kann in Wahrheit nicht so genannt werden, denn <sup>es</sup> ist bloß die Ausführung aller <sup>dessen, was</sup> ~~die~~ vom Gesetz von einer Person, <sup>die</sup> ~~von einer~~ <sup>verfügt</sup> ~~andere~~ ersetzt, verlangt wird.

Anmerkung Seite 249

#### Die Prinzipien des Calvinismus.

Wir bringen im folgenden eine kurze Zusammenfassung der calvinistischen Prinzipien, um das gesamte System in seiner logischen Anordnung zu zeigen. Diese Zusammenfassung stammt von A.A. Hodge her, der ein Calvinist des Bundestypes war. Gegen den Gedanken der Prædestination, gegen begrenzte Sühne, wirksame Berufung und endgültige Beharrlichkeit, wie <sup>es</sup> hier <sup>werden</sup> ~~erklärt~~ <sup>der</sup> ~~wird~~, hat Arminianismus <sup>heiliger</sup> ~~seinen~~ Einspruch erhoben.

1. Das Verhältnis des Schöpfers zur Schöpfung. <sup>Der</sup> Calvinismus lehrt christlichen Theismus. Er glaubt, daß Seine Kreaturen <sup>jedem</sup> ~~in~~ Augenblick von der Energie Seines Willens <sup>in ihrem Wesen</sup> ~~für~~ ~~Wesenheit~~ abhängen und vom Besitz der Macht, die ihnen als <sup>zweiten</sup> ~~Grund~~ <sup>(causa</sup> ~~causa~~ <sup>secunda)</sup>



in allen ihren Übungen vermittelt wurde~~t~~. Vor dem Glaubensabfall hing der Geist des Menschen <sup>was</sup> für geistiges Leben und moralische Redlichkeit <sup>Schrift</sup> vom Übereinstimmen mit dem Geiste Gottes ab, dessen Verschwinden sofort geistigen Tod und moralische Unfähigkeit hervorruft. Diese gottliche Einwirkung ist in gewissem Grade und auf diese oder jene Art typisch für alle Kreaturen und alle ihre Handlungen; sie wird 'Gnade' genannt, wenn sie als unverdiente Gunst auf übernatürliche Art den Seelen sündiger Menschen zurückgegeben wird mit der Absicht, ihren moralischen Charakter und ihr Handeln zu beeinflussen.

2. Der Plan Gottes in der Schöpfung. Dies<sub>2</sub> wird als die Darstellung Seiner eigenen ruhmreichen Vortrefflichkeit angesehen und wird ein Auslegungsprinzip für alle ~~Vor~~Handlungen Gottes mit der Menschheit.

3. Der Ewige Plan Gottes. 1.) Der ewige und unveränderliche Plan Gottes hat den Menschen als freihandelndes Wesen eingesetzt und kann folglich nie bei der Ausübung dieser Freiheit dazwischen-  
treten, wenn die Ausübung dieser Freiheit selbst die Grundlage ist.  
2.) Dieser geschaffene freie Wille ist jedoch nicht unabhängig, sondern fährt ewiglich fort, seinen Halt in dem~~r~~ erhaltenden Energie~~n~~ des Schöpfers zu finden.

Seite 250

3.) Im Falle eines unendlich weisen, mächtigen und freien Schöpfers ist es offensichtlich, daß ~~die~~ gewisse Vorkenntnis aller Ereignisse vom allerersten Anfang an praktisch die ausnahmslose Vorbestimmung jedes Ereignisses bedeutet; denn alle Ursachen und Folgen, direkt und nebensächlich, die bei der Schöpfung vorausgesehen werden, sind natürlich durch die Schöpfung bestimmt.  
4.) Da alle Ereignisse ein einzelnes System darstellen, muß der Schöpfer das System als ganzes ergreifen und jedes unendlich kleine Element darin ~~und zwar~~ mit einer allumfassenden Absicht;

mehr oder weniger allgemeine Zwecke mußten durch Zwecke bestimmt werden, die von ihnen abhängig gemacht werden. Obwohl jedes Ereignis von seinen Ursachen abhängt und durch seine Zustände bedingt ist, kann unmöglich einer der Absichten Gottes nebensächlich sein, weil wiederum jede Ursache und jeder Zustand <sup>durch</sup> mit dieser Absicht sowohl als auch <sup>durch</sup> dieser Zwecke bestimmt ist, denen sie ausgesetzt sind. Alle Ratschlüsse Gottes werden daher absolut genannt, denn letzten Endes werden sie immer durch den 'Ratschlag Seines eigenen Willens' bestimmt und nie durch etwas, das außerhalb von Ihm liegt und das nicht vorher seinerseits von Ihm bestimmt wurde.

5.) Anstatt jedoch eine Störung zu sein erhält diese Entscheidung den kausalen Zusammenhang der Kreatur und die freie Selbstbestimmung der Menschen und Engel aufrecht. Da die Heiligkeit des geschaffenen moralischen <sup>Aktors</sup> Vermittlers durch das Innewohnen der göttlichen Gnade bedingt und das Abwenden von der Gnade die Ursache für Sünde ist, ergibt sich, daß <sup>alles</sup> jeglicher <sup>im</sup> Wille <sup>Handelnder</sup> der freie Vermittler Gott als seiner positiven Quelle zugewiesen werden soll; aber alles Böse (das von Fehlern oder Mangel herrührt) soll einfach seiner <sup>Zulassung</sup> Genehmigung zugewiesen werden. <sup>zu</sup> Bei dieser Ansicht sind alle Ereignisse ausnahmslos von Gottes ewigem <sup>Plan</sup> ~~Vorsatz~~ umschlossen, sogar die Urabtrünnigkeit Satans und Adams, sowie alle jene Folgen, die sich daraus entwickelten. Der sooft gemachte Vorwurf des Fatalismus richtet sich nicht tatsächlich gegen den Calvinismus; denn der anspruchsvolle Wille des persönlichen Jehovas, der gleichzeitig Licht und Liebe ist, unterscheidet sich sehr vom Schicksal. Man kann etwas <sup>gegen</sup> von einer unwiderstehlichen, aber vollkommen blinden Macht sagen, von der man entlanggetragen wird, aber es ist etwas vollkommen anderes, von der Hand unseres himmlischen



Vaters geleitet zu werden.

4. Gottes Gute, Gerechtigkeit und Gnade. Gerechtigkeit sowie auch Gute ist eine wesentliche und allerhochste Eigenschaft der gottlichen Natur und liegt also hinter dem Charakter der gottlichen Absichten und bestimmt sie. Wegen der Vollkommenheit des gottlichen Charakters ist Er den Unschuldigen stets wohlgesinnt und es ist ebenso sicher, daß Er entschlossen ist, die Schuldigen zu bestrafen. Also ubt Er gerechtigkeit und Gute <sup>Fugleich</sup> beide aus - Gerechtigkeit der Sunde und dem Gesetz gegenüber, Gute dem Sunder gegenüber; und dies <sup>ist unverdient</sup> ~~verdient keine aller-~~ hochste Gnade.

5. Die Wirkung des Abfalles Adams auf das Menschengeschlecht.

Die ganze Seele mit ihren angeborenen Fähigkeiten und erworbenen Angewohnheiten ist das Organ des Wollens, wenn das Werkzeug willig ist. Sie besitzt die unveräußerliche Fähigkeit der Selbstbestimmung, deren moralischer Charakter vom Innewohnen des Heiligen Geistes abhängt. Sie braucht daher gottliche Hilfe ~~um~~ richtig zu wollen. Adam wurde in Verbundenheit mit Gott geschaffen und daher mit einer heiligen Herzensneigung und voller Macht, nicht zu sundigen; aber auch für eine begrenzte Probezeit mit der Macht zum Sundigen, und als er sundigte, wurde der heilige Geist vom Menschengeschlecht zurückgezogen und Adam verlor mit seinen Nachkommen die ursprüngliche Macht, nicht zu sundigen und gewann den Zwang, zu sundigen; besser gesagt vollkommen <sup>die</sup> ~~moralisches~~ Unvermögen. . . . Daher glauben <sup>die</sup> Calvinisten: 1.) Menschliche Sunde, die ihren Ursprung im freien, abtrünnigen Handeln Adams hatte, verdient den Zorn und Fluch Gottes und unerschütterliche Gerechtigkeit verlangt Heimsuchung. 2.) Derart war das Verhältnis zwischen Adam und seinen Nachkommen, daß Gott gerechterweise jeden, so wie er auftaucht, als der Strafe für diese Sunde würdig

betrachtet und behandelt und folglich seine Lebengebende Verbundenheit von ihm zurückzieht. Daher steht das ganze Menschengeschlecht und jeder dazu gehörige Einzelne unter der gerechten Verdammung Gottes; deshalb sind das Geschenk Christi und der gesamte Erlösungsplan mit seinem Entwurf, seiner Ausführung und seiner Anwendung in jeder Hinsicht vollkommen ein Produkt der allerhöchsten Gnade.

Seite 251

Es <sup>ist</sup> ~~wurde~~ Gott freigestellt, es vielen oder wenigen, allen oder niemandem zukommen zu lassen, so wie es ihm gerade gef<sup>ällt</sup>, und in jedem Fall der Anwendung können die Beweggründe, die Gott beeinflussen, nicht im Objekt gefunden werden, sondern nur im guten Willen der gottlichen Kraft. 3.) Hinsichtlich der Erbsünde - da jeder diese Welt in einem Zustand der vor der Geburt erlittenen Einbuße wegen Adams Fall betritt, ist er rechtsmäßig von der moralisch belebenden Energie des heiligen Geistes ausgeschlossen und fangt daher an, ohne spontane Vorliebe für das moralische Gute zu denken, zu fühlen und zu handeln. 4.) Aber da <sup>die</sup> moralische Verpflichtung positiv und die Seele im wesentlichen aktiv ist, entwickelt sich sofort eine geistliche Blindheit und eine Empfindungslosigkeit gottlichen Dingen und eine positive Einstellung dem Bösen gegenüber. Dies bedeutet den Verfall der gesamten Natur; und für die vollkommene Willensschwache Gutem gegenüber gibt es menschlich gesehen kein Milfsmittel, und es führt notwendigerweise zu einem <sup>un</sup>begrenzten Zunehmen an Verworfenheit und Schuld. Also kann es als allumfassend angesehen werden.

6. Die Art und Notwendigkeit der erneuernden Gnade. Gnade ist eine freie, allerhöchste Vergünstigung für die, die es nicht verdienen. <sup>Die</sup> Calvinisten unterscheiden zwischen 1.) 'allgemeiner



Gnade' oder dem moralischen und überzeugenden Einfluß auf die Seele seitens des durch die Wahrheit handelnden Geistes als Ergebnis des Werkes Christi, <sup>der</sup> ~~das~~ darauf gerichtet ist, böse Leidenschaften zurückzuhalten; dem mag jedoch Widerstand geboten werden, was vor allem bei den Nicht-Wiedergeborenen der Fall ist und 2.) 'wirksamer Berufung', was eine einzelne Handlung Gottes ist, die den moralischen Willenscharakter des Einzelnen verändert und ihm einen vorherrschenden Hang einflößt, mit zukünftiger Gnade in allen Formen heiligen Gehorsams zusammenzuarbeiten. Wegen ihrer neuen schöpferischen Energie nimmt die Seele (Christus aus eigenem Antrieb) auf und wendet sich Gott zu. Hinterher fährt die gleiche göttliche Energie fort, die Seele zu unterstützen und sie für jedes gute Werk vorzubereiten und ihm beizustimmen. Diese Gnade arbeitet nun hauptsächlich <sup>in</sup> ~~mit~~ der <sup>wieder</sup> ~~neugeborenen~~ Seele; <sup>(diese arbeitet meist mit der Gnade mit)</sup> und wird erstet ihr zeitweise, bis der Verklärungszustand dem der Gnade folgt.

7. Die Anwendung des Erlösungsplanes. Prædestination oder die Absicht Gottes, Erlösung für einige Menschen und nicht für alle zu erreichen, wird allgemein als das bezeichnende Kennzeichen des Calvinismus und als das <sup>einer</sup> ~~der~~ moralischen Auffassung widerstrebendste angesehen. Einige Calvinisten, die aus der Natur Gottes als Absolut <sup>im</sup> nach unten schließen und diese Lehre in rein spekulativer Art entwickeln, haben sie zur Grundlage ihres Systems gemacht. Sie sehen die Theorie durchaus im höheren und logisch verständlichen supralapsarischen Sinne (Gnadenwahl vor der Schöpfung; der Erlaß zu erschaffen und dem Menschen zu erlauben zu fallen, um <sup>seiner</sup> ~~ihre~~ prädestinierte Erlösung oder Untergang auszuführen), der von der großen Gesamtheit reformierter Theologen als unbiblich und <sup>von</sup> ~~dem~~ moralischen Gefühl als ~~abstoßend~~ <sup>abstoßend</sup> verworfen worden ist. Bei weitem die Mehrheit der Calvinisten ist jedoch von praktischen

und nicht spekulativen Überlegungen beeinflusst. Sie halten sich daher an die infralapsarische Ansicht (Gnadenwahl nach der Schöpfung). Sie sagen: Gott erwählt Seine <sup>Volk</sup> Leute aus der Masse der schuldigen Sünder und findet Erlösung für sie. So findet Er Glauben und Reue für sie, womit sie erlost werden können. Diese Gaben können daher nicht die Bedingungen für Erlösung sein, wie die Arminianer es glauben: Sie sind vielmehr ihre vorher bestimmten und wohlwollend ausgeführten Ergebnisse. Gottschalk lehrte <sup>eine</sup> doppelte Präddestination - die <sup>der</sup> Auserwählten für die Erlösung und die <sup>der</sup> Verworfenen für die Verdammnis. Aber diese Theorie wird nicht in den anerkannten Werken des Calvinismus gelehrt. Gott erwählt alle die, die Er erretten will, aus eigener Barmherzigkeit und errettet sie tatsächlich; hingegen die, die Er nicht erwählt, <sup>überläßt er</sup> einfach der Ausübung des genauen Gerechtigkeitsgesetzes, was immer dies sein mag, ~~überlassen werden~~. Calvinistischer 'Partikularismus' gibt die tatsächlichen Erlösungsergebnisse in ihrem weitesten Ausmaß an und weist alle auf den gnadenreichen Zweck und die Macht Gottes hin, beschränkt sich jedoch nicht auf die Grenzen, die von den Tatsachen selbst bestimmt werden.

Seite 252

Die Regierungstheorie. Diese von Grotius entwickelte Theorie behauptet, daß die Versöhnung keine Sühne für irgendein inneres Prinzip göttlicher Natur sei, sondern für die Notwendigkeiten der Regierung. Sie entstand als ein Protest gegen die unerbitterlicher Strafersatztheorie einerseits und die sozinianische Ablehnung aller stellvertretenden Vermittlung andererseits. Die Theorie wurde zuerst von Jakob Arminius und seinem Anhänger Hugo Grotius aufgestellt, obwohl Grotius sich später von seiner anfänglichen Einstellung entfernte. Sie stimmten <sup>darin</sup> überein, die Genauigkeit der göttlichen Gerechtigkeit nicht vollkommen oder hauptsächlich aufrecht zu erhalten, wie dies bei der anselmischen Theorie der Fall war,



sondern den gerechten und barmherzigen Willen Gottes als ein wahres Element bei der Versöhnung<sup>zu sehen</sup>. So versuchten sie, die Liebe Gottes wie auch Seine Gerechtigkeit zu betonen. In der späteren Entwicklung dieser Theorien unterschied sich Grotius von Arminius, indem er die Sühne, die von Christus geleistet wurde, auf die Würde des Gesetzes, die Ehre des Gesetzgebers und den Schutz des Weltalls begrenzte. Der Tod Christi und Sein Leiden wurden daher nicht eine Darstellung der Liebe, um Menschen zu Gott hinzuziehen, wie bei den moralischen Einflußtheorien, sondern ein Sündenabschreckungsmittel durch die Darstellung seiner Bestrafung.

Seite 252 Anmerkung

Die Theorie von Grotius wurde in England von Richard Baxter (1615 - 1691) und Samuel Clarke (1675 - 1729) angenommen. Sein erstes Werk, das 1617 veröffentlicht wurde, ist von Dr. F.H. Foster, dem Historiker der Neu-England Theorie, auf Englisch übersetzt und in Andover 1889 veröffentlicht worden. Dr. Foster zeigt jedoch, daß die theologischen Schriften von Grotius in der Bucherei der Yale Universität waren. Sie wurden in vier Folianten 1679 in London und Amsterdam veröffentlicht und 1732 in Basel. Die Theorie wurde von den Neu-England-Theologen seit der Zeit ~~von~~ Jonathan Edwards unterstützt; bis zu welchem Grad jedoch, ist schwer festzustellen. Viele von ihnen vertraten nur das Staatsverlangen nach einer Versöhnung und machten dies zum Ausgangspunkt für weitere Verlangen. Dr. Dickie sagt, daß die Neu-England-Geistlichen <sup>die</sup> ihre Lehre über die Versöhnung von Grotius genauso entwickelten wie die Scholastiker die Aussprüche des Lombardus und bald ebenso im Nebel der Spekulation verloren waren. Die führenden Neu-England-Diskussionen wurden in Boston gesammelt und veröffentlicht mit einem einführenden Essay von Dr. E. A. Park von Andover. Die

Ansichten von Dr. R. W. Dale und Dr. J. Scott Lidgett  
sind nur <sup>eine</sup> Modernisierungen der Grotius- Theorie.

Seite 253

Aber während er den orthodoxen Glauben zu verteidigen versuchte, bildete er ihn in eine neue Theorie um, die allgemein als die Regierungs- oder <sup>Rektoral</sup> Pflichten-theorie bekannt ist. Hier war die Hauptidee der Verteidigung, daß Gott nicht als der beleidigte oder verletzte Teil angesehen werden soll, sondern als der moralische Herrscher eines Weltalls. Er muß daher die Autorität Seiner Regierung im Interesse der Allgemeinheit aufrecht erhalten. Folglich sollten die Leiden unseres Herrn nicht als das genau Gleichwertige für unsere Bestrafung angesehen werden, sondern nur in dem Sinne, daß die Würde der göttlichen Regierung ebenso erfolgreich unterstützt und geschützt wurde, wie dies der Fall gewesen wäre, wenn wir die verdiente Bestrafung erhalten hätten. Diese Wahrheit betrachtete der große Jurist als selbstverständlich auf dem Gebiet der Jurisprudenz. Es ist schwer, seine Einstellung zu verstehen, wenn man diese Tatsache nicht mit bedenkt. <sup>in</sup> Bei diesem Punkt jedoch <sup>betonen</sup> verlangten die Satisfaktionisten <sup>eine starke Kritik</sup> eine Beurteilung seiner Einstellung. Er lehrte, daß das Gesetz, nach dem der Mensch hinsichtlich der Strafe wie der Vorschrift lebt, ein positives Produkt des göttlichen Willens; und daher kann er als ein moralischer Herrscher diese Verlangen mildern. Es war diese Einstellung über die Milderung der Gesetzesanforderungen, die ihm Kritik einbrachte. Er führte den Ausdruck 'acceptilatio' ein, den Duns Scotus gegen die anselmische Einstellung gebraucht hatte, und es wurde ihm deshalb vorgehalten, daß er den Sozinianern zuviel nachgab. Nach römischem Gesetz war 'acceptilatio' ein mündliches Freisprechen von Verpflichtungen ohne wahre Bezahlung. Grotius bestand jedoch darauf, daß seine Satisfaktionstheorie bei weitem mehr als 'acceptilatio' <sup>in</sup> der römischen Jurisprudenz bedeute; daß sie einen unendlichen, wenn auch nicht vollkommen- gleichen Wert habe. So entstand <sup>auf der einen Seite</sup> ein Nachlassen der



nicht aber auf der anderen.  
Gesetzesansprüche, ~~was andererseits nicht der Fall war.~~

Anmerkung Seite 253

Aber Grotius, der spätere Vertreter, stimmte mit der arminianischen Theologie nicht überein, <sup>da</sup> ~~als~~ er die Satisfaktion auf die Würde des Gesetzes beschränkte, die Ehre des Gesetzgebers, den Schutz der Weltallinteressen und das Zeigen eines abschreckenden Vorbildes. Grotius begründete das, was die ~~Papst~~ <sup>Rektoral</sup> oder Regierungstheorie der Versöhnung genannt worden ist, <sup>und</sup> die zu ausschließlich auf der Notwendigkeit für die Rechtfertigung der Gerechtigkeit Gottes als Herrscher besteht. Ohne von dem unüberwindlichen Widerwillen zu sprechen, der von jedem ehrfurchtsvollen Gemut bei dem Gedanken empfunden <sup>wird</sup> ~~wurde~~, daß unser Herr so für das Weltall zu einem Schauspiel gemacht worden <sup>wäre</sup> ~~ist~~, begeht die Theorie den Fehler, aus einer untergeordneten Absicht eine höchste zu machen. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S.313

Seite 254

Dr. Pope bemerkt: 'Die strengste anselmische Theorie muß das Prinzip hinsichtlich der Annahme eines Vertreters zugeben; warum bringen wir das Prinzip nicht etwas weiter und dehnen die eingreifende Handlung auf den 'Wert' der ersetzten Sache aus, wie auch auf das 'Prinzip' der Einsetzung, besonders da der Wert hier unendlich ist?' (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 313) Dr. Miley führt 'acceptilatio' eher auf die anselmische Einstellung als auf die von Grotius zurück. Er sagt, der letztere ~~gibt~~ <sup>gäbe</sup> keine Versöhnungstheorie zu, die in irgendeiner Weise auf Schuld und Bezahlung begründet ist.

Richard Watson (1781 - 1823) lehrte eine gemäßigte Form der Regierungstheorie. Er glaubte, daß die Versöhnung eine Sühne für die ethische Natur Gottes ist, wie auch ein Hilfsmittel zur Erhaltung der Majestät seiner Regierung.

Anmerkung Seite 254

Die folgende Zusammenfassung der von Grotius vertretenen Regierungstheorie stammt hauptsächlich <sup>aus</sup> ~~von~~ dem Bericht von Dr. Charles Hodge.

1. Bei der Vergebung der Sunde soll Gott weder als erzürnte Partei noch als ein ~~Glaubiger~~ oder Herr, sondern als moralischer Herrscher angesehen werden. Ein Glaubiger kann die ihm zukommende Schuld nach Gefallen erlassen; ein Herr kann bestrafen oder nicht bestrafen wie er will; aber ein Herrscher <sup>darf</sup> ~~muß~~ nicht nach seinen Gefühlen oder seiner Laune handeln, sondern gemäß eines Planes, der im besten Interesse <sup>ist</sup> für die <sup>die</sup> unter seiner Autorität ~~stehen~~ <sup>stehen</sup>.

2. <sup>Der Zweck</sup> ~~Das Ende~~ der Bestrafung ist die Verhütung des Verbrechens oder die Erhaltung der Ordnung und die <sup>H</sup> Förderung der besten Interessen der Gemeinschaft.

3. So wie ein guter Regent nicht zulassen kann, daß Sunde Straffreiheit hat, so kann Gott die Sunden der Menschen nicht ohne ein angemessenes Bezeugen Seines Mißfallens vergeben und Seiner Entschlossenheit, sie zu bestrafen. Dies war der Endzweck des Leidens und des Todes Christi. Gott bestrafte Sunde in ihm als ein <sup>an</sup> ~~ein~~ Beispiel. Dieses Beispiel war wegen der Würde der Person Christi umso eindrucksvoller, und daher kann Gott angesichts seines Todes die Gesetzesstrafe im Falle reuevoller Glaubiger im besten Interesse seiner Regierung erlassen.

4. Die Bestrafung wird als Leiden bezeichnet, das wegen <sup>der</sup> ~~der~~ Sunde auferlegt wird. Es braucht nicht wegen des persönlichen Verschuldens des Leidenden auferlegt zu werden, und auch nicht mit der Absicht, Gerechtigkeit zu rechtfertigen im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Es genugte, daß es wegen der Sunde sein sollte. Da die Leiden Christi durch unsere Sunden verursacht wurden, weil



sie bestimmt waren, ihre Vergebung im Einklang mit dem Interesse der moralischen Regierung Gottes es zu ~~erweisen~~ <sup>laugen</sup> - daher fallen sie unnerhalb der allumfassenden Definition des Wortes 'Strafe'. Deshalb konnte Grotius sagen, daß Christus die Bestrafung <sup>für</sup> unserer Sunden erlitt, da Seine Leiden ein Beispiel dessen waren, was Sunde verdiente.

5. Nach Grotius bestand das Wesentliche der Versöhnung darin, daß die Leiden und der Tod Christi als eine Darstellung des Mißfallens Gottes der Sunde gegenüber bestimmt waren. Sie sollten ~~lehren~~ <sup>lehren</sup>, daß Sunde nach der Ansicht Gottes bestraft werden muß; und daß der Reuelese daher nicht der Strafe entkommen kann, die ihm gemäß seiner Verstoße zukommt. - Hodge, 'Syst.Th.', II, S. 573 -575.

Seite 255

Er tat dies, weil es keine moralische Spaltung zwischen den Gesetzen und der Natur Gottes geben sollte; und was dem einen angenehm ist, genügt dem anderen. Watson erklärt seine Einstellung folgendermaßen: 'Der Tod Christi ist also die angenommene Sühne; und dies ist eine Sühne für die Gerechtigkeit, das heißt eine Erwägung, die Gott genugte. Er ist im wesentlichen gerecht und besitzt strengen und unbeugsamen Respekt vor der Gerechtigkeit Seiner Regierung; Vergebung durch den Tod oder aus Rücksicht auf ihn wurde folglich 'eine Erklärung der Rechtschaffenheit Gottes' als die einzig festgesetzte Methode, die Bestrafung der Schuldigen zu erlassen; und wenn dem so ist, achtet die Versöhnung nicht die Ehre & des Gesetzes Gottes, sondern seine Autorität und das Aufrechterhalten des rechtschaffenen und heiligen Charakters des Gesetzgebers und seiner Verwaltung, dessen sichtbarer und öffentlicher Ausdruck dieses Gesetz ist. Dies soll auch nicht als ein weiser und passender Ausweg der Regierung angesehen werden, eine Auffassung, der sogar Grotius zu sehr zuneigt und mit ihm viele andere Theologen. . . . Es muß ~~beschlossen~~ <sup>festgehalten</sup>

werden, daß es keine andere Alternative gab, als eine rechtschaffene Regierung für eine sorglose und entspannte einzutauschen, <sup>das Gott Schmach</sup> zum Schmach <sup>antun</sup> der göttlichen Kennzeichen und zum ~~Sanktionieren~~ <sup>Sanktionieren</sup> moralischen Aufrehrs <sup>wird</sup> oder ~~das Aufrechterhalten~~ einer solchen Regierung durch die persönliche und übertriebene Bestrafung aller Missetaten; <sup>aufrecht zu erhalten</sup> oder sonst das ~~Annehmen an~~ <sup>annehmen an</sup> dem stellvertretenden Tod ~~es~~ eines unendlich würdigen und ruhmreichen Wesens, durch das Vergebung angeboten und in dessen Hande ein Vorgang zur moralischen Wiederherstellung der Gestrachelten gelegt werden sollte.' (Watson, 'Institutes', II, S. 139)

Dr. <sup>John</sup> Miley (1813 - 1895) ist der hervorragende Vertreter der Regierungstheorie in der Jetztzeit. Indem er diese Theorie annimmt, tut er dies jedoch nicht ~~in irgendeiner besonderen Erklärung, die ihr verliehen~~ <sup>auf Grund</sup> wurde, sondern er baut sie selbst aus ihren grundlegenden Prinzipien auf.

Anmerkung Seite 255

Dr. Sheldon sagt, daß Watson auf dem Boden der Regierungstheorie stand und daß dies als weit verbreitet unter methodistischen Geistlichen galt. Er teilt Dr. Henry B. Smith und auch viele andere der mehr orthodoxen lutherischen Theologen moderner Zeiten dieser Gruppe zu. Sie betrachten die Sühne Christi eher als unbegrenzt <sup>denn</sup> ~~als~~ als ausgleichende Gerechtigkeit. Im Gegensatz zur Grotius-Theorie stimmen diese Theologen daher mit Watson überein, indem sie in <sup>ihren</sup> Grund <sup>in der</sup> ~~für~~ die ethische Natur Gottes fanden und nicht nur in den Verwaltungsforderungen. (Vergl. Sheldon, 'Hist. Chr. Doctr.', II, S. 356)

Seite 256

Mit gutem Recht glaubt er, daß die Theorie in ihrer Erklärung nicht immer glücklich war, vor allem am Anfang. Fremde Elemente wurden beibehalten, und wichtige Tatsachen sind entweder ausgelassen oder an falscher Stelle eingeordnet worden. Mit diesen Voraussetzungen, die er darlegt, baut



Dr. Miley ein starkes und logisches System auf, obwohl er unter modernen Theologen fast allein dasteht. Er glaubt jedoch, daß Watson die Notwendigkeit der Versöhnung in der Regierungstheorie begründet, obwohl er sich von ihm bezüglich ihrer Auslegung unterscheidet. Weiterhin glaubt er, obwohl Dr. Whedon seine Versöhnungstheorie nie im Stil der Regierungstheorie gegeben hat, daß sie im Prinzip gleich sind. Er denkt, Dr. Raymond hege die gleichen Gedanken über Versöhnung wie Dr. Whedon. In Summers 'Systematic Theology' kritisiert Dr. Tigert besonders die Theorie Dr. Mileys. Er beanstandet vor allem die mangelnde Betonung der Sühneidee.

Es folgt eine kurze Zusammenfassung der Regierungstheorie Dr. Mileys über die Versöhnung: 1. Ersatz durch Versöhnung. Die Leiden Christi sind eine Versöhnung der Sünde durch ~~Stellvertretung~~ <sup>in dem Sinne, daß</sup> sie absichtlich für Sünder unter gerichtlicher Verdammung erlitten wurden und ~~um~~ um ihrer Vergebung willen. Sie bringen Vergebung <sup>in Einklang</sup> mit der göttlichen Gerechtigkeit ~~in Einklang~~. 2. Freibleibende Vertretung. Die Vergebung der Sünde hat eine wahre Bedingtheit. Eine Versöhnung für alle durch absolutes Stellvertreten würde auf jeden Fall die Erlösung aller erreichen.

Anmerkung Seite 256

Nun ergibt sich die Frage: Ist die Lehre Dr. Mileys die Methodistenlehre <sup>von</sup> der Versöhnung? Können wir es als günstig betrachten, daß die einzig ausdrückliche Methodistenabhandlung über Versöhnung ihre Theorie ausschließlich in einer Notwendigkeit der Regierung begründet? Legt Dr. Mileys Theorie die Bibel ausreichend in jenen tiefgehenden Texten aus, die das Verlangen nach Sühne und Versöhnung darstellen, als erhob es sich von den göttlichen Merkmalen aus dem tiefsten Inneren der göttlichen Natur? Od er ist Dr. Summers der Wahrheit der Bibel und der Methodistendoktrin näher, die von Watson, dem

ersten und Pope, dem letzten der großen Methodistschriftsteller über systematische Theologie gelehrt wurde? Kann die Versöhnung als eine Befriedigung für Gott dargestellt werden, ein Harmonisieren der göttlichen Natur und ~~der~~ Merkmale und eine Versöhnung Gottes und der Welt, ohne die Fehler der calvinistischen Theorie der Stellvertretung? . . . . .

Watson, Pope und Summers scheinen zu denken, daß diese Bibeltexte lehren, daß die Versöhnung eine wahre Befriedigung für ~~die~~ <sup>das</sup> Verlangen der göttlichen Natur ist und daß dies mit der wahren arminianischen Lehre der Versöhnung, ungeachtet Dr. Miley, vereinbar ist. - Summers, 'Syst.Th.', I, S. 272

Seite 257

So ist eine allumfassende Versöhnung zusammen mit der Tatsache einer begrenzten tatsächlichen Erlösung für eine wahre Bedingtheit ~~in ihrer~~ <sup>der</sup> erlösenden Gnade bezeichnend. 3. Stellvertreten im Leiden. Das Stellvertreten Christi muß derart sein, daß es mit der einstweiligen Art der Versöhnung übereinstimmt. Es konnte also kein Ersatz ~~in~~ <sup>der</sup> Strafe sein, wie die verdiente Bestrafung der Sünde, denn ein solches Sühnopfer ist absolut. Die Vertretung liegt daher im Leiden ohne Strafelement. 4. Das Sühnopfer muß öffentlicher Gerechtigkeit verbunden sein. Wie bei der Befriedigungstheorie ~~so~~ sind die Leiden Christi auch bei der <sup>Regierungs</sup> Pfarrtheorie ein Sühnopfer für ~~die~~ <sup>die</sup> Sünde nur in dem Sinne, ~~als~~ <sup>das</sup> sie ~~an~~ <sup>die</sup> Stelle der Strafe treten. In dem einen Fall nehmen sie ihre Stelle als Strafersatz ein und erfüllen so ~~das Amt~~ <sup>den Anspruch</sup> der Gerechtigkeit in der tatsächlichen Bestrafung der Sünde; in dem anderen nehmen sie ihre Stelle bei ~~der~~ <sup>der</sup> Erfüllung ~~ihres~~ <sup>als</sup> Amtes, ~~das mit den~~ <sup>die</sup> Interessen der moralischen Regierung ~~beschäftigt ist~~ <sup>ein</sup>.

5. Verzeihlichkeit ihrer Strafen. Es gibt keinen ausreichenden Grund für die Bestrafung der Sünde ~~außer~~ <sup>außer</sup> ihrer Fehler. Die Vergebung des tatsächlichen Sünders als wahrer Strafnachlaß zur Zeit seiner Rechtfertigung und Annahme in ~~der~~ <sup>seiner</sup> göttlichen Gnade ist ~~positiver Beweis~~ <sup>die</sup> des Gegenteils.



6. Der Ort des Sühnopfers. So ist der Weg für einige Ersatzvorkehrungen offen, die das tatsächliche Auferlegen der Strafe für die Sünde ersetzen ~~wird~~. Die Befriedigungstheorie läßt wirklich keinen Platz für das stellvertretende Sühnopfer. <sup>Ihr</sup> ~~So~~ wesentlichstes und stets verfochtenes Prinzip, daß Sünde als solche bestraft werden muß, macht die Bestrafung des tatsächlichen Sünders zur absoluten Notwendigkeit. Aber so wie Strafen erlassen werden können, soweit es sich um reine Wiedervergeltungsgerechtigkeit handelt, so können sie, <sup>wenn</sup> ~~da~~ sie einen besonderen Zweck im Interesse der moralischen Regierung verfolgen, jeder ersetzenden Maßnahme Platz machen, die den gleichen Zweck erfüllt. 7. Art des Sühnopfers. Die Art des Sühnopfers beim Leiden Christi folgt notgedrungen dem obigen Prinzip. Es kann nicht in der Form sein, wie es von den Prinzipien der Befriedigungstheorie verlangt wird. Indem die Absolutheit der göttlichen Gerechtigkeit in ihrem rein vergeltenden Element bestätigt wird, schließt die Theorie die Möglichkeit eines Strafersatzes im Sühnopfer für <sup>die</sup> Sünde aus. Und deshalb sind die Leiden Christi kein Sühnopfer durch Strafersatz, da sie dies nicht sein können.

Seite 258

Aber während Seine Leiden nicht den Platz der Strafe bei der tatsächlichen Bestrafung der Sünde einnehmen konnten, <sup>4</sup> ~~so~~ können sie <sup>das</sup> ~~ihren~~ Platz bei <sup>Regierungs</sup> der reinen Pflerauffassung einnehmen und sie tun das wirklich. Das Sühnopfer ist so dazu bestimmt, aus dem Leiden Christi zu bestehen als einstweiligem Strafersatz im Interesse der moralischen Regierung. (Miley, 'Syst.Theology', II, S. 155 - 156)

Die Einwendungen dieser Theorie gegenüber werden bei unserer konstruktiven Behandlung des Sühnopfers betrachtet werden. Es genügt hier nur kurz die Einwendungen zu erwähnen, die gewöhnlich dagegen vorgebracht werden. (1.) Sie fugt dem Versöhnungsgedanken nicht genügend Wichtigkeit bei und setzt daher den Gedanken der wahren Befriedigung der göttlichen <sup>Attribute</sup> ~~Kenzeichen~~ herab. (2.) Sie betont die Gnade Gottes auf gleiche Art,

wie der Calvinismus die Gerechtigkeit Gottes. Eine wahre Theorie des Sühnopfers muß alle Merkmale der göttlichen Natur befriedigen. (3.) Sie ist auf einem falschen philosophischen Prinzip aufgebaut, daß Nutzlichkeit der Grund moralischer Verpflichtung ist. (4.) Sie ignoriert nahezu die inwohnende Heiligkeit Gottes und ersetzt das <sup>Messe</sup> ~~was~~ wird auch untergeordnet ist mit dem Hauptzweck der Versöhnung. Dr. Miley <sup>Messe</sup> ~~was~~ wird auch von Dr. Tigert bezweifelt, weil er annimmt, daß es keinen wahren Mittelweg zwischen der calvinistischen Auffassung der Satisfaktion und der strengen *Regierungs* Pfartheorie gibt. Er meint, daß die Satisfaktionstheorie von ihren calvinistischen Zusätzen getrennt gehalten werden <sup>soll</sup> ~~kan~~. Er sagt: 'Watson, Pope und Summers sind gewißlich Satisfaktionisten. Aber dies ist nicht ihre Theorie. Miley verleugnet, daß sie einen wissenschaftlichen Platz einnehmen.' Sie müssen entweder Calvinisten sein oder ihre Verbindung mit der reinen <sup>Regierungs</sup> ~~Pfar~~theorie verleugnen.

Anmerkung Seite 258

Dr. Tigert sagt: " Es ist seltsam, daß alle diese Methodisten-theologen (wie Watson, Pope und Summers) , von denen einige gewiß ebenso viel exegetisches Geschick, metaphysischen Scharfsinn und logische Macht haben wie Dr. Miley es in allen Teilen seiner Abhandlung gezeigt hat, in einer wissenschaftlichen und unhaltbaren Einstellung auf halbem Wege steckengeblieben sind. So ist es ihnen unmöglich zu sehen, daß ihre Prinzipien, wenn sie die calvinistische Theorie des Handlungersatzes aufgaben, sie zur Regierungstheorie der Versöhnung hinüberbringen ~~surde~~. Es steht Dr. Miley frei, die Rettung des Methodismus und dieser unkritischen Theologen vor einer inkonsistenten Lehre zu versuchen. Aber zweifellos muß der gesamte Boden sorgfältig überprüft werden, ehe es ihm erlaubt werden kann, das Feld ~~un~~behelligt einzunehmen. Er muß seine Stellung <sup>verteidigen</sup> ~~halten~~." - Summers. 'Syst. Th.', I, S. 273



Seite 259

Dr. Strong erhebt gegen diese Theorie Einspruch,

~~Dr. Strong erhebt gegen diese Theorie Einspruch~~, weil Gerechtigkeitdargestellt wird, die keine Gerechtigkeit ist; und <sup>eine</sup> Achtung vor demGesetz dargestellt wird, <sup>die</sup> ~~was~~ es sicher macht, den Gesetzesübertretern

zu vergeben. Aber ~~es~~ es muß zugegeben werden, daß der Regierungsfaktor für jede wahre Sühnopfertheorie wichtig ist. Nur die übertriebene Betonung dieses Elementes auf Kosten anderer ebenso wichtiger Elemente zeigt, daß die Theorie nicht Recht hat. Diesem ganzen Thema wird in unserem nächsten Kapitel mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die moralischen Einflußtheorien. Die moralischen Einflußtheorien leiten

ihren Namen von der grundlegenden Annahme ab, daß Erlösung durch die An-

ziehungskraft der göttlichen Liebe kommt. Sie beschränken die Wirkungs-

kraft des Todes Christi auf das Geschlecht Adams, sodaß sein Wert weder

in seinem Einfluß auf das göttliche Gemüt noch auf das Weltall als Ganzes

besteht, sondern <sup>in</sup> ~~auf~~ der Macht der Liebe, die Feindschaft des menschlichenHerzens zu bezähmen. Sie glauben nicht, daß das Opfer Christi <sup>die</sup> Sünde wieder-

gut machte oder den göttlichen Zorn durch Leiden besänftigte; oder daß das

Sühnopfer <sup>die</sup> göttliche Gerechtigkeit irgendwie befriedigte. Sie behaupten,

daß das einzige Hindernis zur Vergebung der Sünden im eigenen Unglauben

des Sünders und in seinem verharteten Herzen gefunden werden kann. Dies

sollte der Tod Christi entfernen durch ein Darstellen der Liebe Gottes

im Tode Seines Sohnes. Wenn die Härte des Herzens entfernt ist, kann

Gott gerecht sein und der Rechtfertiger dessen, der an Jesus glaubt. So

sehen sie in Gott nur das Darstellen selbst<sup>loser</sup>gefälliger Liebe, in der Sünde

ihre eigene Bestrafung und in den Menschen die Erlösung durch Gutwerden.

Das Werk Christi neigt dazu, die Menschen der Liebe Gottes zu versichern

und sie zu überzeugen, Ihn zu lieben. Es gibt unzählige Theorien, aber

sie stimmen alle darin überein, den grundlegenden Gedanken moralischen

Einflusses zu betonen. Wir werden kurz nur vier allgemeine Arten erwähnen:

1.) ~~Bushnells Theorie des moralischen Einflusses~~ 2.)

Die sozinianischen Theorien; 2.) Die mystischen Theorien; 3.) Bushnells

Theorie des moralischen Einflusses; 4.) Die neue Theologie von McLeod Campbell und der Andover-Schule.

1. Sozinianismus.<sup>Der</sup> Sozinianismus war der Vorläufer des des modernen Unitarianismus. Dr. Strong nennt <sup>ihm</sup> es 'Die Beispielstheorie des Sühnopfers', denn <sup>er</sup> sie verleugnet jeglichen Gedanken der Versöhnung oder Satisfaktion.

Seite 260

Die einzige Methode der Versöhnung besteht darin, den moralischen Zustand des Menschen zu bessern, und dies kann nur durch den eigenen Willen des Menschen <sup>in</sup> mit Buße und Besserung bewirkt werden. Der Tod Christi wird als der eines edlen Martyrers angesehen. Seine Anhänglichkeit <sup>an die</sup> für Wahrheit und Verlässlichkeit <sup>in der</sup> für Pflicht liefern uns einen mächtigen Ansporn zur moralischen Verbesserung. Wie <sup>der</sup> Calvinismus ist <sup>der</sup> Sozinianismus auf dem Gedanken der göttlichen Oberherrschaft aufgebaut, aber auf vollkommen andere Weise. Beim Calvinismus bezieht sich <sup>die</sup> Praedestination auf die Schicksale der Menschen; beim Sozinianismus bestimmt <sup>sie</sup> es die Kennzeichen Gottes. Das heißt, man glaubt, daß es Gott überlassen bleibt, das zu tun, was Er will und man <sup>sich</sup> verweigert, in der göttlichen Natur unwandelbare Qualitäten der Gnade oder der Gerechtigkeit zuzugeben. Sein Wille wird gelegentlich durch das Benehmen der Menschen herausgefordert. Es steht ihm frei, <sup>die</sup> Sünde ohne jegliche Satisfaktion für <sup>die</sup> göttliche Gerechtigkeit einfach wegen <sup>der</sup> Reue zu vergeben, wenn Er es so <sup>will</sup> mochte. Der Tod Christi ist dazu bestimmt, die Härte des Sunderherzens als ein Hindernis für <sup>die</sup> Reue zu beseitigen. Die Theorie, die von Laelius Sozini, dem Onkel, und Faustus Sozini, dem Neffen, vertreten wurde, stellt den Angriff des Rationalismus auf die Strafsatisfaktionstheorie des Sühnopfers im siebzehnten Jahrhundert dar. Als solche bestand sie fast ausschließlich aus einer Folge von Argumenten gegen anselmische Prinzipien.

Anmerkung Seite 260

Dr. Alvah Hovey bezeichnet die moralischen Einflußtheorien als die, 'die bestätigen, daß das Sühnopfer Christi den Menschen hilft und sie erlöst durch seinen moralischen Einfluss auf



ihre Charaktere und durch nichts anderes.'

Gemaß den Lehren des fruhen Sozinianismus, zum Unterschied ~~von~~  
~~der des~~ modernen Unitarianismus, war das Priesteramt Christi  
 nur sinnbildlich auf Erden und fing im Himmel an, wo Er Seine  
 erhabene Macht benutzt, um fur die <sup>Fürbitte einzulegen</sup> Menschheit zu flehen. 'Sein  
 priesterliches Amt bestand darin, daß Er uns <sup>in</sup> bei allen unseren  
 Nöten durch Seine konigliche Macht wie auch durch Seinen priester-  
 lichen Charakter helfen kann; und der Charakter Seiner Hilfe wird  
 sozusagen Sein Opfer genannt. Aber man kann sagen, daß <sup>die</sup> Vergebung  
 nur durch ein wahres Opfer <sup>gegeben</sup> dargestellt wird. Gott versohnt sich  
 mit der Welt in Christus; um Christi willen vergibt er Sunden,  
 die nur <sup>in</sup> ~~den~~ Geist, <sup>der sich im</sup> durch das Suhnopfer erhalten, <sup>zeit</sup> ~~bekannt~~ und  
 vergeben <sup>werden</sup> können. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 311

In der sozinianischen Theorie ist Christus ein Prophet, ein  
 Lehrer. Er schützt Sein Volk, wie ein Lehrer seine Schuler, durch  
 Unterrichten. Er schützt sie vor den Ubeln der Unwissenheit und  
 segnet sie mit den Privilegien und Vorteilen der Kenntnisse. &  
 Christus lehrt den Willen Gottes und den Weg zum Himmel und  
 erlost so diejenigen, die sich um seine Ratschläge kümmern. Der  
 Mensch hat aber andere Bedürfnisse als Ratschläge. . . . Der  
 Heiland der Menschheit muß mehr als ein Lehrer sein, mehr als  
 ein Prophet; Er muß ein Priester sein, ein König; Er muß dem  
 Menschen tatsächlich alles sein. Der Mensch als Sunder ist ver-  
 loren; was seine eigenen Quellen betrifft, ist er unwiederbring-  
 lich verloren. Ohne einen Heiland ist er nichts, hat er nichts  
 und kann er nichts machen. - Raymond, 'Syst.Th.', II, S.222 - 224

Seite 261

2.) Die mystischen Theorien. Sie stellen den Typ der moralischen Einfluß-  
 theorie dar, wie er von Schleiermacher, Ritschl, Maurice, Irving und anderen  
 vertreten wird. Dr. Bruce nennt <sup>sie</sup> ~~es~~ 'Erlösung durch Vorbild'. Die Mystik

liegt in der Identifizierung mit dem Geschlecht in dem Sinne, daß Er Gott die vollkommene Ergebenheit und den Gehorsam zuteil werden ließ, <sup>den</sup> ~~was~~ wir ~~beides~~ <sup>den</sup> haben sollten, und <sup>den</sup> die Menschheit in gewissem Sinne in Ihm darbot. Dies ist die einzige Bedeutung des Opfers in der Bibel - Selbstopferung durch Selbstweihe im Dienste Gottes ~~stehend~~. Diese Theorien sind manchmal auch als 'Erlösung durch Inkarnation' bekannt. Schleiermacher (1769 - 1834) glaubte, daß das Sühnopfer rein subjektiv war und verleugnete jegliche objektive Satisfaktion vor Gott durch das Ersatzwerk Christi. Derartige Gedanken wie Reparation, Ausgleich, Substitution, Satisfaktion und Versöhnung hielt er für vollkommen jüdisch. Seine Auffassung über das Werk Christi bestand darin: Christus lehrte die Menschen, daß sie mit Gott eins sein konnten, da Er mit Gott eins war; und Sein Bewußtsein, daß Er in Gott war und Gott kannte, gab Ihm die Kraft, dies ~~al~~ anderen mitzuteilen. Aus diesem Grunde wurde Er zum Vermittler und zum Heiland.

Ritschl (1822 - 1889) war einer der einflußreichsten Vertreter des moralischen Einflusses in Deutschland. Er verwarf historische Offenbarungen nicht wie Schleiermacher, hatte aber trotzdem mangelhafte Ansichten über den Erlöser. Für ihn war Christus ebenso ein Heiland wie Buddha - Er erreichte Seine Herrschaft durch <sup>Indifferenz</sup> Gleichgültigkeit. Er war das Wort Gottes nur insofern, als Er diese göttliche Gleichgültigkeit Dingen gegenüber bezeugte. <sup>Das Wesen</sup> ~~Der~~ ~~Sinn~~ der Sünde wurde als eine Illusion betrachtet, die durch das Werk Christi zerstört werden sollte.

Maurice (1805 - 1872) glaubte, daß Christus das Urbild und die Wurzel der Menschheit war und mit seinem eigenen Leib Gott ein annehmbares Opfer für die Menschheit darbrachte. Dies war kein Ersatzgeschenk im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine derart mystische Vereinigung des Menschengeschlechtes mit Christus, daß es durch Ihn ein vollkommenes Geschenk werden konnte.

Seite 262

Das Opfer Christi bestand in einem vollkommenen Verzicht auf den mensch-



<sup>Eigen</sup>lichen Selbstwillen, der der Grund für alle Verbrechen und Leiden der Menschen ist. Er glaubte, daß dies die Bedeutung der alten Opfergaben war - nicht als Ersatz für den Darbietenden, sondern als Symbole seiner Ergebenheit. Sie fanden ihre Erfüllung in Christus, der während seines Lebens und Todes das einzig vollkommene Opfer darbrachte, <sup>indem er sich</sup> ~~namlich ein~~ <sup>auslieferte</sup> vollkommen~~de~~ Ausliefern an den göttlichen Willen. So brachte die Menschheit in Ihm, dem Urmenschen, Gott ein wohlgefälliges Opfer.

Anmerkung Seite 262

Nach Dr. Irvings Theorie sind böse Neigungen nicht sundhaft. Sundhaftigkeit ist nur ein Teil böser Handlungen. Die lose Verbindung zwischen dem Logos und der Menschheit sieht nach Nestorianismus aus. Es ist das Werk der Person, sich von etwas in der Menschheit zu befreien, <sup>das</sup> die sie nicht wirklich sundhaft macht. Wenn die Sundhaftigkeit der Natur Jesus selbst nicht sundhaft machte, muß dies <sup>auch</sup> für uns stimmen. Dies ist ein pelagisches Element und zeigt sich auch in der <sup>seiner</sup> Verleugnung, daß wir Christus als Sühnopfer für unsere Erlösung brauchen. ~~Für~~ <sup>zu</sup> eine vollkommene Inkarnation muß Christus nur eine sundhafte Natur annehmen, wenn <sup>die</sup> Sünde für die menschliche Natur unerlässlich ist. Nach Irving wirkt sich der Tod des Leibes Christi auf die Wiedergeburt seiner sundhaften Natur aus. Aber dies macht Sünde zu einer rein körperlichen Angelegenheit und den Körper zum einzigen Teil des Menschen, der der Erlösung bedarf. Strafe wird so zum Reformator und der Tod zum Heiland. -

Dorner, 'Syst. Chr. Doctr.', III, S. 361

Dr. Strong weist daraufhin, daß gemäß dieser Theorie der Ruhm Christi nicht in der Errettung anderer bestand, sondern in der Errettung <sup>Von</sup> sich selbst. So wurde die Macht des Menschen <sup>durch</sup> den heiligen Geist gezeigt, Sünde <sup>auf</sup> von seinem Herzen und <sup>seinem</sup> Leben

<sup>durch den Hl. Geist</sup> abzuwerden. - Strong, 'Syst. Th.', II, S. 746

Freer, einer der Anhänger Irvings, maßigte diese Lehre mit der Aussage: "Nichtgefallene Menschheit brauchte keine Erlösung, <sup>Die ~~so~~ und ~~Leb~~ auch ~~mit ihm den~~.</sup> so nahm Jesus sie nicht an. Er nahm die gefallene Menschheit an, reinigte sie jedoch während dieser Handlung des Annehmens. Die Charakteranlage, <sup>die</sup> der er ~~sich~~ annahm, war als Ganzes sundhaft, aber in Seiner Person <sup>überaus</sup> sehr heilig."

Obwohl die mystische Theorie in zahlreichen Formen existiert, kann sie folgenderweise ausgedrückt werden: Die durch Christus bewirkte Versöhnung wird durch eine geheimnisvolle Verbindung Gottes mit dem Menschen erreicht und durch Sein Menschwerden vollbracht. Diese Theorie wurde von den Anhängern Platos vertreten, während des Mittelalters von den Nachfolgern des Scotus Eriugena, zur Reformationszeit von Osiander und Schwenkfeld und unter den modernen deutschen Theologen von den Anhängern Schleiermachers. Ein Grund dafür, daß die mystische Theorie so unbestimmt erscheint, ist die Tatsache, daß sie nicht als exklusive Theorie behandelt, <sup>wird</sup> sondern von verschiedenen Verfassern <sup>in verschiedenen Versionen dargeboten wird.</sup> ~~anders gefarbt~~ worden ist.

Thomas Erskine lehrte: 'Christus trat an die Stelle Adams. Das ist das wahre Stellvertreten. . . . Wir sind von einander getrennt, weil wir einzelne Personen sind. Aber Jesus hatte keine menschliche Persönlichkeit. Er hatte die menschliche Natur unter der Persönlichkeit des Sohnes Gottes. Und so war Seine menschliche Natur für die Gewöhnlichkeit des Menschen offener; denn die göttliche Persönlichkeit, obwohl diese Ihn in bezug auf die Sünde von den Sündern trennte, vereinigte Ihn in Liebe mit ihnen. Und so wurden die Sünden anderer für Jesus das, was die Zuneigungen und Begierden des eigenen Fleisches für jeden einzelnen Glaubigen sind. Jeder Mensch war ein Teil von Ihm, und Er fühlte die Sünden jedes Menschen genauso wie die neue Natur in jedem



Glaubigen die Sunden der alten Natur fuhlt k - nicht in Sympathie, sondern in Kummer und Abscheu.' - Erskine, 'The Brazen Serpent.'

Seite 263

Irving (1792 - 1834) glaubte <sup>das</sup> an ~~was~~ allgemein als die 'Theorie der allmahlich ausgerotteten Verderbtheit' bekannt ist. Nach Irving nahm Christus unsere menschliche Natur auf sich, nicht in ihrer Reinheit, sondern in <sup>Zustand</sup> ~~ihren~~ ~~Ähnlichkeit~~ nach dem Sundenfall. So war in Ihm eine gefallen Natur mit ihrer angeborenen Verdorbenheit und Empfanglichkeit fur moralisches Ubel. Er glaubte an zwei Arten von Sunde: schuldlose Sunde und schuldige Sunde. Er betrachtete passive Verderbtheit nicht als schuldig, sondern <sup>sie</sup> wurde es erst, wenn sie in einer Handlung ausgedruckt wurde. Christus nahm die passive Sunde. Durch die Macht ~~des~~ heiligen Geistes bewahrte Er Seine menschliche Natur nicht nur vor dem Darstellen tatsächlicher Sunde, sondern reinigte diese passive sundhafte Natur allmahlich durch Kampfen und Leiden bis Er sie in Seinem Tode <sup>vollkommen</sup> ausgerottet und den Geist mit Gott wieder vereint hatte. Dies ist subjektive Lauterung, aber kein Gedanke <sup>über</sup> ~~von~~ stellvertretende~~n~~ Suhne.

3. Bushnells Theorie des moralischen Einflusses. Ort wird dies~~e~~ als die klarste und beste Feststellung des moralischen Einflusses im Verhältnis zur Suhne angesehen.

Anmerkung Seite 263

Bruce sagt: "Wenn wir den Brief an die Hebraer nicht als einen praktisch bedeutungslosen Teil der Bibel behandeln <sup>wollen so</sup> ~~sollen~~, als ob er keinen bleibenden Wert fur die Kirche hätte, als ob er tatsächlich weiter nichts als ein geistreiches Stuck Vernunft fur einen ~~vor~~vorübergehenden Zweck sei, dann müssen wir die Priesterschaft Christi als eine große Wirklichkeit betrachten." - Bruce, 'Humiliation of Christ.'

Dr. Miley beruft sich auf die Tatsache, daß <sup>in</sup> ~~bei~~ der Analogie

gewisser Pathologien, wie <sup>etwa</sup> persönlicher Groll gegen <sup>die</sup> Sünde,  
 "der Plan Gott zur Ähnlichkeit <sup>mit</sup> den Menschen erniedrigt, sodaß  
 in Ihm wie in ihnen das große Hindernis zur Vergebung <sup>in</sup> ~~an~~ der  
 gleichen persönlichen Verstimmungen liegt. So 'paßt eine Art der  
 Vergebung mit der anderen zusammen und legt sie aus, denn sie  
 haben eine gemeinsame Eigenschaft. Sie erreichen den gleichen  
 Punkt, wenn sie wahr sind und verlangen auch die gleichen  
 Vorbereitungen und vorhergehenden Zustände.' Die Theorie ge-  
<sup>entwickelt</sup> ~~bietet~~ keine here Ansicht <sup>von</sup> der göttlichen Güte. Sie kann auch  
 der geheiligten Proklamation göttlicher Liebe als dem Ursprung  
 des Heilsplanes keine angemessene Bedeutung geben. Eine solche  
 Liebe wird nicht in Fesseln persönlicher Verstimmungen ge-  
 halten. Die Theorie hat keine tiefgehende und ruhmreiche Lehre <sup>von der</sup>  
 göttlichen Liebe; und man kann sie nach einer genauen Unter-  
 suchung als oberflächlich bezeichnen." - Miley, 'Syst.Th.',  
 II., S. 118

Kurzlich wurden sozinianische Prinzipien in die latitudinarische  
 Theologie von vielen eingeführt, die die Dreieinigkeitslehre nicht  
 ablehnen. Und hier sind sie am gefährlichsten. <sup>In</sup> ~~Bei~~ den Werken  
 verschiedener Geistlicher wird nur die Liebe Gottes in das Buß-  
 opfer eingeführt, <sup>so daß es</sup> ~~was~~ seitens Christi eine erhabene und oberste  
 Reuehandlung <sup>den</sup> für Menschen ist. Es ist ein Amen <sup>zum</sup> ~~für das~~ Urteil  
 des Gesetzes und für den Menschen selbst ein ergreifender  
 typischer Kummer, den er sein Eigen machen muß, indem er das  
 persönliche Schuldbewußtsein hinzufügt. Der letztere Gedanke  
 verbindet ihn mit der römischen Lehre zusätzlicher menschlicher  
 Sühne; und bezüglich des ersteren fällt ein typischer Kummer,  
 der nicht den Zorn Gottes gegen <sup>die</sup> ~~Sünde~~ kostet, unsagbar tief unter  
~~halb~~ die biblischen Erklärungen der sühnenden Passion, durch die  
 unser HERR für uns zum Fluch wurde. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II.S.312



Seite 264

Dr. Miley nennt sie die Theorie der <sup>Personen</sup> 'Selbst-Buße durch Selbstaufopferung'. Sie gehört <sup>zu</sup> ~~der~~ Gruppe mystischer Theorien ~~zu~~, die das Menschengeschlecht mit Christus gleichsetzen, wird aber getrennt erwähnt wegen ihres ausgesprochenen Charakters. Dr. Bushnell wandelt die Priesterchaft Christi in 'Sympathie' um, d.h. es gibt gewisse moralische Gefühle <sup>und Reaktionen</sup>, die die gleichen in Gott wie im Menschen sind, wie das Abstoßende an der Sünde und die Entrüstung über das Böse, ~~das~~ <sup>das</sup> nicht ausgerottet, sondern gemeistert werden und <sup>so</sup> ~~da~~ bleiben soll. Deshalb vergibt Gott ebenso wie der Mensch. 'Sie kommen zum gleichen Punkt, wenn sie genau die gleichen Vorbereitungen und Umstände brauchen. So muß Gott die Kosten und das Leiden für unser Wohl sühnen. Dies tat er als Opfer am Kreuz, diese höchste Handlung des Opfers, als Gott sich in Verlust und Kummer über das harte Antlitz der Sünde herabbeugte <sup>um</sup> zu sagen und indem Er es sagte zu erfüllen: 'Deine Sünden sind Dir vergeben'. (Bushnell 'Forgiveness and Law', S. 35) Hier gibt es keine Sühne durch den Tod Christi, sondern nur Leiden in und mit den Sünden seiner Kreaturen. Die Theorie ist deshalb rein sozinianisch und unitarisch, obwohl Bushnell selbst ein Trinitarier ist.

4. Die neue Theologie. Die neue Theologie ist ein Begriff, der für die mehr systematisierten Formen der mystischen Theorie des Sühnopfers angewandt werden kann, wie sie in den Schriften des McLeod Campbell von Schottland und bei der Andover-Schule von Neu-England gefunden werden. Die Theorie ist im wesentlichen die gleiche wie die von Maurice, Robertson, Bushnell und R.J. Campbell.

John McLeod Campbell vertrat in seinem Werk 'Nature of the Atonement' ('Art des Sühnopfers') (1856) die Ansicht, daß Christus ein vollkommenes Bekenntnis ablegte für uns angemessene Reue für <sup>die</sup> Sünde leistete. Er sah die Tiefen der Sünde, wie wir es nicht können und war deshalb in der Lage, <sup>an</sup> ~~für~~ uns <sup>an</sup> ~~ein~~ volles <sup>Stelle</sup> ~~Zugeständnis~~ <sup>Anerkennung der Situation</sup> zu machen, da diese Entschädigung in gewissem Sinne eine Handlung stellvertretender Reue ist.

Anmerkung Seite 264

Es gelingt der moralischen Einflußtheorie Horace Bushnells in seinem Werk 'Vicarious Sacrifice' ('Stellvertretendes Opfer') nicht, ~~seinen~~ <sup>den</sup> Geist zu befriedigen. In 'Forgiveness and Law' ('Vergebung und Gesetz') glaubt er, daß 'Versöhnung' nicht nur auf das anwendbar ist, was den Menschen zustoßt,, sondern auch auf das, was in gewißem Maße auf die gottliche Einstellung dem Menschen gegenüber anwendbar ist. Das heißt, so wie wir, wenn wir uns für einen Feind Ausgaben machen, unser Widerstreben, zu vergeben, überwinden, so erreicht Gott, indem Er an einem Opfer für Sunder teilnimmt, in Seinem eigenen Empfinden vollkommenen Frieden mit sich selbst und erweist den Menschen Gnade.

Seite 265

Aus diesem Grunde nennt Dr. Dickie sie die Theorie der 'stellvertretenden Reue'. Er glaubte ebenso, daß Christus das Haupt einer neuen Menschheit wurde, in der Er als ein belebender Geist lebt und ~~in~~ <sup>der er</sup> die gleiche Einstellung der Heiligkeit und Liebe Gottes gegenüber einflößt, wie ~~es~~ <sup>sie</sup> sich in Seinem eigenen Leben des Gehorsams und der Liebe zeigte. Als Ursache dieses neuen Lebens in der Menschheit wurde ein unschatzbare Kostbarkeit enthüllt, die durch den Sohn Gottes in Erscheinung trat, denn der Offenbarer des Vaters war auch der Offenbarer des Menschen, der nach Seinem Bilde geschaffen worden war. Er fährt fort: "Daher muß es eine Beziehung zwischen dem Sohn Gottes und den Söhnen der Menschen geben, nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist - der zweite Adam muß ein belebender Geist und das Haupt jedes Menschen muß Christus sein." Das ~~muß~~ <sup>hau</sup> richtiger oder falscher Weise so ausgelegt werden, daß der Mensch ein Element des Göttlichen in sich hat, und daß ein Unterschied im Grade und nicht in der Art die Trennungslinie zwischen Mensch und Christus darstellt. Folglich geriet die neue Theologie sofort in Konflikt



mit den älteren orthodoxen Glaubensrichtungen. Der Versuch, die Trennungslinie zwischen Mensch und Christus niederzureißen, verursachte zwei Fehler: (1) Er erniedrigte die Auffassung <sup>von</sup> Christi Gottheit und führte direkt zu Unitarianismus; und (2) <sup>er schläft</sup> ~~schloß~~ es den Gedanken der vollkommenen Verderbtheit aus und verkleinerte damit Sünde sowohl wie Erlösung. Hier haben wir wieder unitarische Prinzipien eines trinitarischen Geistlichen.

Die Andover Schule oder 'Neue Theologie' ist eine andere Form der moralischen Einflußtheorie und leitet ihren Namen von der Bedeutung ab, die der 'Neuen Theologie' von den Geistlichen Andovers gegeben wurde. Die von dieser Schule vertretenen Theorien wurden zuerst in einer Artikelserie über 'Progressive Orthodoxie' vorgetragen, die im vierten Band der 'Andover Review' 1885 veröffentlicht wurde. Die dritte Serie handelt von dem Sühnopfer. Dr. Dickie verbindet diese Theorie mit der Rektoral- oder Regierungstheorie. Dr. Boyce behandelt ~~diese Theorie mit~~ eine getrennte Theorie des Sühnopfers, verbindet sie aber mit der moralischen Einflußtheorie, wie sie von Bushnell und McLeod Campbell vertreten wird.

Seite 266

Sie <sup>hält</sup> sich mehr an die kosmologische als an die soteriologische Ansicht <sup>von</sup> des Werke Christi, betrachtet Christus als einen Vertreter der Menschenrasse beim Leiden für und Bereuen der Sünde, verleugnet jegliche <sup>Übertragung</sup> ~~Übertragung~~ Anschuldigung oder Übertragung der menschlichen Sünden auf Christus oder die Rechtschaffenheit Christi <sup>auf</sup> den Menschen gegenüber, behauptet, daß Liebe die Quelle der Anziehung <sup>auf den</sup> ~~den~~ Menschen ist und glaubt, daß sogar der Zorn Gottes nur eine Form der Darstellung seiner Liebe ist.

Neben den drei historischen Theorien gibt es zwei moderne Theorien des Sühnopfers, die die drei wesentlichen Elemente - Satisfaktion, Regierung- und Moral-Einfluß in einer Weise verbinden, die besondere Beachtung verlangt. Das sind die Ethische Theorie von Dr. A. H. Strong und die <sup>Menschheits-</sup> ~~Völkische~~ Theorie von Dr. Olin A. Curtis. Beide lassen den Gedanken

der Heiligkeit in der Natur Gottes und die Notwendigkeit für Ver-  
söhnung in den Vordergrund treten. Die ethische Theorie Dr. Strongs  
sollte jedoch nicht mit den moralischen Einflußtheorien verwechselt  
werden.

Die ethische Theorie. Dr. A.H. Strong ~~hat~~ versucht, die wesentlichen  
Elemente der Sühne in <sup>das</sup> was er die 'ethische Theorie' nennt, zusammenzu-  
fassen. Er ~~hat~~ <sup>ordnet</sup> seinen Stoff nach zwei Hauptprinzipien an ~~und~~!

1.) Die Sühne im Verhältnis zur Heiligkeit Gottes. Die ethische Theorie  
glaubt, daß die Notwendigkeit für Sühne in der Heiligkeit Gottes be-  
gründet ist, von der das Gewissen im Menschen eine endliche Widerspie-  
gelung ist. Das ethische Prinzip in der göttlichen Natur verlangt, daß  
Sünde bestraft wird. Abgesehen von ihren Ergebnissen, verdient Sünde  
im wesentlichen nichts Gutes.

Anmerkung Seite 266

Es folgt eine Zusammenfassung der Prinzipien der Andover Schule.

1.) Christus ist der Weltvermittler und muß daher in jedem  
Teil des Universums erscheinen, wo immer Bedarf für Seine Hilfe  
ist. 2.) Christus wäre wahrscheinlich als Mensch erschienen, auch  
wenn es keine Sünde gegeben hätte, von der man erlöst werden  
würde. 3.) Das Werk Christi änderte das Verhältnis Gottes zu  
den Menschen und deshalb das Verhältnis des Menschen zu Gott.  
4.) Es gibt keine <sup>Anrechnung</sup> Beschuldigung im Werk der Versöhnung, weder  
der menschlichen Sünden <sup>auf</sup> für Christus noch der Rechtschaffenheit  
Christi <sup>auf</sup> für die Menschen. 5.) Christus als Stellvertreter der  
Menschheit tritt vor Gott als Vertreter des Menschen durch  
eine mystische Vereinigung und bringt daher ein stellvertretendes  
Leiden und angemessene Reue dar. 6.) Dieses stellvertretende  
Leiden gibt es jedoch nicht getrennt von der eigenen Reue des  
Menschen. 7.) Die Leiden und der Tod Christi können nur in dem  
Sinne als stellvertretend angesehen werden, daß der Widerwillen  
Gottes



Gottes vor der Sünde voll und ganz ausgedrückt wird.

8.) Die Anwendung des Evangeliums wird durch den Geist geleistet, der die Menschen neu schafft, aber nicht getrennt von ihrer persönlichen Erkenntnis und ihrer Erfahrung. 9.) (Gerechtigkeit Gottes eigener Liebe gegenüber verlangt, daß das Evangelium jedem Sünder gepredigt wird. 10.) Das Gericht kommt erst, wenn das Evangelium allen Nationen gepredigt wurde. Dieser letzte Punkt soll heißen: Nicht eine Proklamation der Wahrheit allein innerhalb gewisser geografischer Grenzen, sondern nur wenn es in Wirklichkeit alle Personen aller Nationen gehört haben. (Für weiteres Studium: Vergl. Boyce, 'Abstract of Syst.Th.', S. 296ff)

Seite 267

Sowie die, die nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden, ihr Wachstum in Reinheit durch ihre anwachsende Ablehnung der Unreinheit gegenüber ausdrücken, so ist unendliche Reinheit ein ~~verbrauchendes~~ <sup>das</sup> Feuer aller Schlechtigkeit, <sup>verzehrt</sup> Bestrafung ist also die von Natur angeborene Reaktion Gottes gegen das moralische Böse - die Selbstbehauptung unendlicher Heiligkeit gegen ihren Widersacher und möglichen Zerstörer. <sup>zu</sup> ~~der~~ Gott ist dieses Verlangen vollkommen ohne Leidenschaft und steht im Einklang mit <sup>seiner</sup> ~~unendlicher~~ <sup>Güte</sup> ~~Wohlthatigkeit~~. Die Versöhnung muß also als die Befriedigung eines ethischen Verlangens in der göttlichen Natur angesehen werden, <sup>das und was</sup> (durch das Einsetzen der Strafleiden Christi für die Bestrafung der Schuldigen. Auf Seiten Gottes ist es begründet a.) in der Heiligkeit Gottes, die <sup>die</sup> Sünde <sup>mit</sup> voller Verdammung heimsucht, wenn diese Verdammung auch Tod für Seinen Sohn bringt; und b.) in der Liebe Gottes, die das Opfer liefert, indem sie in und mit Seinem Sohn für die Sünden der Menschen leidet, aber mit diesem Leiden einen Weg zur Erlösung <sup>öffnet</sup>. 2.) <sup>die</sup> <sup>mit</sup> Sühne im Verhältnis zur Menschlichkeit Christi. Die ethische Theorie behauptet, daß Christus in einem derartigen Verhältnis

zur Menschheit steht, daß Christus verpflichtet ist zu zahlen, was Gottes Heiligkeit verlangt; er will es gern bezahlen, wird dies tatsächlich tun und bezahlt aufgrund seiner zweifachen Natur so viel, daß der Anspruch auf Gerechtigkeit befriedigt und der Sünder, der annimmt, was Christus getan hat, gerettet wird. Wenn Christus durch gewöhnliche Fortpflanzung in die Welt gekommen wäre, hätte auch Er Verderbtheit, Schuld und Strafe gehabt. Er ist nicht so geboren. Im Schoß der Jungfrau wurde die menschliche Natur, die Er angenommen hatte, von ihrer Verderbtheit gereinigt. Aber dieses Reinigen der Verderbtheit nahm keine Schuld im Sinne einer Neigung für Bestrafung weg. Obwohl die Natur Christi rein war, verblieb seine Verpflichtung zum Leiden. Er hatte es ablehnen können, sich der Menschheit anzuschließen und dann hätte er nicht leiden müssen. Aber nachdem Er von der Jungfrau geboren worden war, nachdem Er die menschliche Natur besaß, die unter dem Fluch lebte, mußte Er einfach leiden. Das gesamte Gewicht des Mißfallens Gottes gegen das Menschengeschlecht fiel ihm zu, als Er ein Mitglied des Menschengeschlechtes wurde. So wird die Sühne seitens der Menschen erreicht 1.) durch die Solidarität des Menschengeschlechtes, 2.) dessen Leben Christus ist, sein Vertreter und Bürge; und 3.) indem Er mit Recht und doch freiwillig die Schuld und Schande und Verdammung wie Seine eigene trägt.

Seite 268

Christus als der Fleischgewordene enthüllte eher in gewissem Sinne das Sühnopfer, als daß Er es <sup>vollzieht</sup> machte. Das historische Werk war am Kreuz beendet, aber dieses historische Werk enthüllte vor den Menschen nur das Sühnopfer, das vor und nach dem extraweltlichen Logos gemacht worden war. Die Theorie ist von Dr. Strong in seinem Werk 'Systematic Theology' (Band II, S. 750 - 771) ausgiebig formuliert und besprochen worden.



Menschheits- oder die Theorie vom Neuen Volk.

Die Völkertheorie Dies ist die Theorie von Dr. Olin A. Curtis aus seinem ausgezeichneten Werk 'The Christian Faith' (S. 316 - 334)

Heiligkeit in Gott wird wie bei der ethischen Theorie zum höchsten

Faktor, <sup>und zwar in</sup> der Bestimmung der Art des Sühnopfers. Dr. Curtis führt

sein Thema ein, indem er einen Bericht über seine Unzufriedenheit mit

den drei historischen Theorien gibt und <sup>versucht</sup> sein Versuch, ihre wesentlichen <sup>(Qualitäten)</sup>

durch <sup>eine</sup> ~~eklektische~~ Synthese zu vereinigen. Das Ergebnis war jedoch so

mechanisch, daß es verworfen werden mußte. Dann kam die Vision der

vollen christliche<sup>m</sup> Bedeutung des menschlichen <sup>Geschlechts</sup> ~~Rasse~~ - eine Vision, die

die gesamte theologische Situation nicht nur belebte, sondern umformte.

Von dieser Zeit an studierte er die Bibel gründlicher und war von der

ungeheueren Betonung beeindruckt, die dem Ereignis des physischen Todes

als unnormal im menschlichen Erleben beigemessen wurde. In den ~~M~~ Lehren

des Heiligen Paulus fand er eine <sup>Menschheits-</sup> ~~völkische~~ Auffassung des Erlösungswerkes

unseres Herrn. Zu seinem Erstaunen entdeckte er, daß die Elemente in den

älteren Theorien, die er erhalten wollte, in stärkerem Licht erschienen,

wenn sie vom <sup>Menschheits-</sup> ~~völkischen~~ Standpunkt aus betrachtet wurden.

Anmerkung Seite 268

Dr. Strong glaubt, daß die Schuld, die Christus durch Seine Vereinigung mit der Menschheit auf sich nahm, wie folgt war:

- 1.) Nicht die Schuld persönlicher Sünde, - derartiger Sünde, wie sie zu jedem erwachsenen Mitglied des Menschengeschlechtes gehört; 2.) nicht die Schuld ererbter Verdorbenheit - die Kindern angehört und denen, die noch nicht moralisches Bewußtsein erreicht haben; sondern 3.) einzig und allein die Schuld der Sünde Adams, die vor allen persönlichen Vergehen und abgesehen von ererbter Verderbtheit allen Angehörigen des Menschengeschlechtes angehört, die ihr Leben von Adam ableiten. Diese Erbsünde und ererbte Schuld nimmt Christus auf, jedoch ohne die sie gewöhnlich begleitende Verderbtheit, und nimmt sie so weg. Mit Recht ~~kann er Bestrafung ertragen, denn Er erbte Schuld. Und da~~

kann er Bestrafung ertragen, denn Er erbte Schuld. Und da diese Schuld nicht Seine persönliche Schuld ist, sondern die Schuld jener einen Sunde, durch die 'alle sundigten' - die Schuld der allgemeinen Vergehen in Adam, die Schuld der ursprünglichen Sunde, von der alle anderen Sunden herkommen - kann Er, der selbst rein ist, stellvertretend die Bestrafung für den Sundenfall tragen. - Strong, 'Syst.Th.', S.757, 758

Seite 269

Die Satisfaktionstheorie verlangt, daß Gerechtigkeit für Heiligkeit ausgetauscht werde, und die automatische Notwendigkeit wird für das persönliche Bedürfnis organischen Ausdrucks ausgetauscht. Die Regierungsidee verlangte eine tiefere Auffassung des moralischen Gesetzes, ließ es in den Aufbau der göttlichen Natur reihen und gewährte ihr ein göttliches Ziel. Die moralische Einflußtheorie verlangte, daß ihre Auffassung der Liebe so mit der moralischen Anteilnahme vereint sein sollte, daß eine neue Atmosphäre für Heiligkeit geschaffen wurde. Das heißt, es sollte <sup>eine</sup> heilige Liebe sein.

Die Hauptpunkte der Theorie können wie folgt zusammengefaßt werden: 1.) Das neue Volk ist durch den Tod Christi derart mit der adamitischen Rasse durch die Strafe verbunden, daß es Gottes Verdammung der Sunde in vollkommener Kontinuität ausdrücken muß; 2.) der Mittelpunkt des neuen Volkes ist der Sohn Gottes selbst mit menschlicher ~~völkischer~~ Erfahrung, die durch Leiden vollendet wurde; 3.) das neue Volk ist derart aufgebaut, daß man nur unter den striktesten Bedingungen darin aufgenommen werden kann; 4.) das Volk wandelt durch die Geschichte als der eine verlässliche Diener der moralischen Anteilnahme Gottes; 5.) dieses neue Volk ermöglicht es jedem menschlichen Wesen, eine heilige Vervollkommenung seiner selbst in seinen Brüdern und in seinem Erlöser in vollkommenem Dienst, in Ruhe und Freude zu finden; und 6.) diese neue Volk wird endlich die siegreiche Verwirklichung Gottes ursprünglicher Absicht in der Schöpfung sein.



## Kapitel XXIV

Die Versöhnung: Ihr Wesen und Ihr Umfang.

Nachdem wir die biblische Grundlage der Versöhnung betrachtet und die Entwicklung ihrer führenden Gedanken in der Geschichte der Kirche verfolgt haben, sind wir nun besser vorbereitet, ihr Wesen und ihren Umfang zu betrachten. Das Wort 'Versöhnung' erscheint nur einmal im Neuen Testament (Römer 5:11), der griechische Ausdruck 'ἱκετήριον', von dem es abgeleitet ist, wird gewöhnlich mit 'Aussöhnung' übersetzt. Das Wort wird jedoch häufig im Alten Testament gebraucht und kommt <sup>da</sup> von 'kaphar' her, was hauptsächlich 'bedecken' bedeutet oder 'verstecken'. Als Substantiv bezeichnet es eine Bedeckung. In der Theologie wird es als Ausdruck gebraucht, der den Gedanken der Satisfaktion oder der Buße ausdrückt. Dies ist die Bedeutung, in der es von den kritischen Lexikographen gebraucht wird. Im Englischen dehnt es sich über ein großes Gedankenfeld aus: 1.) Es bezeichnet das, was zusammenbringt und entfremdete Beteiligte versöhnt und sie eins macht oder einer Gesinnung. 2.) Es bezeichnet ausserdem den Zustand der Versöhnung oder des Einer-Meinung-Seins, das für versöhnte Beteiligte charakteristisch ist. 3.) Manchmal wird es im Sinne einer Abbitte gebraucht oder <sup>einer</sup> 'amende honorable'. Dies ist ein Bußbekenntnis, wie z.B. das Leiden im Zusammenhang mit den lieben Toten, weil wir keine 'Versöhnung' mit ihnen machen können für das gegen sie begangene Böse, als sie noch unter uns waren. 4.) Das Wort ist am häufigsten im Sinne eines Ersatzes für Strafe gebraucht - ein Opfer, Gott als Sühne dargebracht, und so eine Tilgung der Sünde. 5.) Wie angedeutet, ist es der alttestamentarische Gedanke bezüglich einer Bedeckung und bezieht sich deshalb auf alles, was die Sünden des Menschen vor Gott verschleiert. 6.) Es erreicht seinen höchsten Ausdruck im Neuen Testament, wo es gebraucht wird, das Sühnopfer Christi zu bezeichnen.

Seite 271

## Das Wesen der Versöhnung.

In diesem Abschnitt werden wir <sup>die</sup> 1.) Definierungen der Versöhnung besprechen; 2.) den Grund oder die Ursache der Versöhnung; 3.) das wesentliche Prinzip der Versöhnung; und 4.) die gesetzlichen Gesichtspunkte der Versöhnung.

Definition der Versöhnung. Watson definiert ~~die~~ Versöhnung <sup>A</sup> wie folgt als 'Die Satisfaktion, die der göttlichen Gerechtigkeit durch den Tod Christi für die Sünden der Menschheit dargeboten wird - und dadurch sind alle wahren Bußfertigen, die an Christus glauben, persönlich mit Gott versöhnt, von der Bestrafung ihrer Sünden befreit und zum ewigen Leben berechtigt.' (Watson, 'Dictionary', S. 108) Die Definierung von Dr. Summers ist ähnlich in ihrer Tragweite, aber genauer. 'Die Versöhnung ist die Gott gegebene Satisfaktion für die Sünden aller, die ursprünglichen und die tatsächlichen, durch die Fürbitte Christi, und besonders durch Seine Passion und Seinen Tod, sodaß allen Vergebung erteilt werden konnte, während die göttlichen Vervollkommnungen in Einklang gehalten werden, die Autorität des Herrschers aufrechterhalten wird und sich die stärksten Motive auf die Sünder auswirken, um sie zur Buße zu führen, zum Glauben an Christus, <sup>welches</sup> die notwendigen Bedingungen des Vergebens und zu einem Leben des Gehorsams durch die gnadenreiche Hilfe des Heiligen Geistes sind' (Summers, 'Syst.Th.', I, S. 258, 259)

Dr. Miley's Definierung ist wie folgt: 'Die stellvertretenden Leiden Christi sind eine Versöhnung für <sup>die</sup> Sünde als ein abhängiger Ersatz für Strafe, indem sie über die Vergebung der Sünde die Verpflichtung der Gerechtigkeit und den Dienst der Strafe in der moralischen Regierung erfüllen.' (Miley, 'The Atonement in Christ', S. 23)

Anmerkung Seite 271

Der Gedanke der Versöhnung kann entsprechend als die Lösung einer gewissen Antithese gerade im Leben Gottes, wie es dem Menschen offenbart wird angesehen werden, oder als der offen-



Menschen offenbart wird angesehen werden, oder als der offensichtliche Widerspruch zwischen Gottes Liebe und Gottes Gerechtigkeit. Obwohl diese Attribute im wesentlichen eins sind, so hat die Sünde eine Spannung oder offensichtliche Entzweiung geschaffen zwischen diesen beiden Punkten im göttlichen Gemüt. Obwohl Gott die Welt ewiglich liebt, ist Sein wahres Verhältnis zu ihr nicht ein Verhältnis der Liebe, sondern der Heiligkeit und Gerechtigkeit, ein Verhältnis des Widerstandes, denn die Einheit Seiner Attribute ist behindert und unterdrückt. Es besteht auch ein Widerspruch zwischen dem tatsächlichen und wesentlichen Verhältnissen Gottes zur Menschheit; ein Widerspruch, der nur durch die Zerstörung des dazwischengeschalteten Sündenprinzipes entfernt werden kann. - Martensen, 'Chr. Dogm.', S.303)

Dr. E.H. Johnson faßt die Versöhnung so zusammen: 'Der Herr Jesus hat durch das, was Er war und ist, durch das, was Er tat und ertrug, jede Vorkehrung getroffen, die durch die heilige Natur Gottes und den gefallenen Stand des Menschen verlangt wurde, den Menschen von Sünde, ihren Strafen und ihrer Macht zu erlösen.' - Johnson, 'Outline of Syst.Th.', S. 223

Seite 272

Dr. Pope gibt keine zusammengefasste Definierung der Versöhnung, sondern faßt seine Einstellung in der folgenden Aussage zusammen: 'Die Lehre der Bibel über dieses Thema kann wie folgt zusammengefasst werden: Das vollendete Werk, so wie es vom Vermittler selbst erfüllt wurde, ist in Seinem Verhältnis zur Menschheit Sein göttlich-menschlicher Gehorsam, der als Bußopfer angesehen wird: Die eigentliche Versöhnung. Dann kann es in seinen Ergebnissen Gott gegenüber untersucht werden, Gott und Mensch gegenüber, und den Menschen gegenüber. Erstens ist es die höchste Offenbarung des Ruhmes und der Übereinstimmung der göttlichen Attribute, und wird als solches als die Rechtschaffenheit Gottes bezeichnet. Zweitens, da es Gott

und den Menschen respektiert, ist es die Versöhnung, ein Wort, das zwei Wahrheiten enthält oder vielmehr eine Wahrheit mit zwei Seiten: Die Sühne des göttlichen Mißfallens gegen die Welt wird erklärt; und deshalb ist die Sünde der Welt keine Schranke mehr für die Annahme. Drittens, <sup>in</sup> bei seinem Einfluß auf den Menschen kann es als Erlösung angesehen werden: allumfassend für das Menschengeschlecht, <sup>beschränkt</sup> in seinem Prozeß und seiner Vollendung für diejenigen, die glauben.' (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 263) Diese Definierungen bestimmen die Hauptfaktoren in der Versöhnung.

Anmerkung Seite 272

Wir besitzen einen Artikel mit dem Titel 'The Methodist Doctrine of the Atonement' ('Die Methodistenlehre <sup>von</sup> der Versöhnung') von Dr. J.J. Tigert, in der Zeitschrift 'Methodist Quarterly Review', 1884 veröffentlicht. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ <sup>gibt</sup> ist eine der besten vergleichenden Studien <sup>über</sup> ~~die~~ Versöhnung, die wir gesehen haben. Dr. Tigert vergleicht Dr. Miley's Theorie mit der, die von Dr. Summers und Dr. Pope vertreten wird. In diesem Artikel werden die folgenden Vergleiche oder Gegensätze gemacht. In seiner Definierung der Versöhnung nennt Dr. Summers sie eine Gott geleistete Sühne. Diese Ausdrucksform schließt Dr. Miley nicht nur aus, sondern er vermeidet sie sorgfältig und widersetzt sich ihr <sup>in</sup> nachdrücklich, da er die Satisfaktionstheorie mit der Strafersatztheorie gleichsetzt. Dr. Summers <sup>schreibt</sup> ~~gibt~~ der Erbsünde wie der tatsächlichen Sünde das Versöhnungsverhältnis <sup>zu</sup>, wie es im zweiten Glaubensartikel getan wird. Dies läßt Dr. Miley's Theorie unbeachtet und seine Gesamtarbeit berührt die Frage nur, wenn er einen Blick auf das Verhältnis der Versöhnung zur Kindererlösung wirft. Weiterhin besteht die Versöhnung nach Dr. Summers aus der gesamten Vermittlung Christi, besonders aus Seinem Leiden und Tod, während



Dr. Miley nur von seinem stellvertretenden Leiden spricht, obwohl er zweifellos mit Dr. Summers übereinstimmt, wie es sich x in der meisterhaften Behandlung des großartigen Abschnittes im zweiten Philipperkapitel zeigt.

Dr. Raymond erklärt seine Einstellung wie folgt: 'Der Tod Christi ist eine Aussage; er ist eine Erklärung, daß Gott ein rechtschaffenes Wesen und ein rechtschaffener Herrscher ist. Er befriedigt die Gerechtigkeit Gottes, sowohl die wesentliche wie die rektorale, indem er sie befriedigend verkündet und sie verteidigt, indem er ihre Zwecke voll erfüllt - x den Ruhm Gottes und das Wohlergehen Seiner Kreaturen.'

Raymond, 'Syst.Th.', II, S. 259

Seite 273

Die Veranlassung oder Ursache der Versöhnung. "Wir glauben, daß Jesus Christus alle menschliche Sünde durch Seine Leiden, durch das Vergießen Seines eigenen Blutes und durch Seinen verdienstlichen Tod am Kreuz voll abgeübt hat und daß diese Versöhnung der einzige Grund der Erlösung ist, und daß sie für jedes einzelne Wesen des Geschlechtes Adams ausreichend ist." (Glaubensbekenntnis: Artikel IV) Artikel II der Fünfundzwanzig Artikel, wie sie von Wesley revidiert wurden, legt den Zweck der Inkarnation mit diesen Worten fest: 'Der Sohn, der das Wort des Vaters ist, des gleichen und ewigen Gottes, von einer Wesenheit mit dem Vater, nahm im Schoß der Jungfrau das Wesen des Menschen an; so daß zwei ganze und vollkommene Wesen, das heißt Gottheit und Menschheit, in einer Person zusammengefügt wurden, um niemals wieder getrennt zu werden, <sup>das ist in dem</sup> ~~von der das~~ eine Christus ~~ist~~, wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch, der wahrlich litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, um den Vater mit uns zu versöhnen und um ein Opfer zu sein, nicht nur für die Erbschuld, sondern auch für die eigentlichen Sünden der Menschen." Die Veranlassung oder Ursache der Versöhnung ist also das Bestehen der erblichen wie der tatsächlichen Sünde in der Welt zusammen mit der Notwendigkeit

die für Sühne. Wie wir früher andeuteten, kann man sagen, daß dies in drei Notwendigkeiten begründet ist, <sup>welche sind</sup> 1.) Das <sup>ein</sup> Wesen und die Behauptungen der göttlichen Majestät, oder die Versöhnungsidee; 2.) das Aufrechterhalten der Autorität und die Ehre des göttlichen Herrschers, oder die Regierungsidee; und 3.) das Vermögen, auf den Sünder die größtmögliche Motivierung zur Buße auszuüben, oder die moralische Einflußtheorie.

1. Die Versöhnung ist in der Natur und den Ansprüchen der göttlichen Majestät begründet. Das Wesen Gottes ist heilige Liebe.

Anmerkung Seite 273

Es gibt drei Ansichten über die Versöhnung in der Bibel. Manchmal wird sie als das Ergebnis eines Geheimnisses angesehen, daß in göttlichen Gemüt vor sich ging, ehe es zeitlich dargestellt wurde. Dann wieder wird sie als Darstellung der Liebe Gottes für die Menschheit gezeigt und ihretwegen als Selbstopfer in Christus: sozusagen, um die Herzen der Menschen mit Haß für die Sünde zu bewegen und mit dem Begehren, so viel Gnade zu vergelten. Genau <sup>genommen kann</sup> ~~gesprochen ist~~ dies nicht als eine Erklärung der Versöhnung <sup>werden,</sup> gegeben. Das Neue Testament heißt den Gedanken nicht gut, das Selbstopfer unseres Herrn zum Streitpunkt mit Sündern zu machen. . . . Schließlich wird sie als Notbehelf dargestellt, die Würde des Herrschers des Weltalls und des Gesetzesverwalters aufrechtzuerhalten. Diese drei Ansichten, oder, um moderne Sprachausdrücke zu gebrauchen, Theorien der Versöhnung, sind in der Bibel zusammengefügt: Keine wird getrennt vom Rest behandelt. Die vollkommene Lehre schließt sie alle ein. Jeder Fehler entsteht <sup>durch</sup> ~~vom~~ Übertreiben des einen Elementes auf Kosten der anderen. -

Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, S. 280



Seite 274

Bei unserer Diskussion über die moralischen Attribute (Vergl. I, Seiten 365 fff, engl. Ausgabe) wiesen wir daraufhin, daß Heiligkeit in Verbindung mit dem Vater die Vollkommenheit moralischer Vortrefflichkeit ausdrückt, die in Ihm unverursacht und ohne Herkunft existiert; während Liebe das ist, womit Er sich mitteilt oder <sup>wodurch</sup> eine persönliche Verbundenheit mit denen bestimmt <sup>wird</sup>, die heilig oder fähig sind, heilig <sup>zu</sup> werden. Schon durch Seine Natur konnte Er mit sündigen Wesen keine Verbundenheit entwickeln; und doch sehnte <sup>sich</sup> seine Liebe nach den Kreaturen, die Er gemacht hatte. <sup>Die</sup> Sünde zerriß das Herz Gottes. Wir dürfen nun mehr in die tiefe Wahrheit eintreten, daß Sünde den Menschen zum Waisen machte und Gott beraubte. Seine Heiligkeit hielt den sündigen Menschen davon ab, sich Ihm zum nähern, während Seine Liebe den Sünder anzog. Sühne wurde notwendig, um einen allgemeinen Treffpunkt zu schaffen, <sup>um die</sup> wenn heilige Verbundenheit zwischen Gott und Mensch wieder herge-<sup>zu</sup>stellt werden sollte. Der Gedanke, sich näher zu kommen, ist gerade mit der Natur der Sühne verbunden. Gott selbst sorgte für das Bußopfer. Heilige Liebe entwarf den Plan. 'Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sunden.' (1.Joh.4:10) Der Sohn bot sich freiwillig dar, um den Willen des Vaters zu tun. Seinen bekümmerten Jüngern sagte Er auf dem Wege nach Emmaus: 'Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?' (Lukas 24:26) Die Versöhnung fand also ihren Ursprung in Gott und Sühne befriedigt als heilige Liebe die unendlichen Tiefen seiner Natur. Daß Sühne bestimmt ist, die Rachsucht eines zornigen Wesens zu befriedigen, ist die falsche Beschuldigung seitens derer, die das Wesen Gottes aus Wohlwollen anstatt als aus heiliger Liebe bestehen lassen wollen und die daher Seine Güte unter Herabsetzung Seiner Heiligkeit preisen.

Anmerkung Seite 274

Der Ausdruck der 'Zorn Gottes' verkörpert einfach die Wahrheit, daß die Beziehungen der Liebe Gottes zur Welt unbefriedigt und unerfüllt sind. Der Ausdruck ist nicht rein anthropopatisch, es ist eine angemessene Beschreibung des göttlichen Pathos, ~~das~~ <sup>in der Entwicklung</sup> notwendigerweise in der Auffassung seiner Offenbarung <sup>der</sup> von Liebe <sup>belindert</sup> verwickelt ist, die zurückhalten<sup>de</sup> und gehemmt ist, ~~und sich~~ durch Unrechtschaffenheit <sup>ist</sup> nicht. Denn dieser Zorn ist die heilige Liebe selbst, die sich ~~so~~ <sup>weit</sup> behindert ~~geföhlt hat~~, weil sie, die die Liebe in ihre Gemeinschaft aufgenommen hatte, sich von ihrem segnenden Einfluß abgewandt <sup>haben</sup> haben. Dies ist <sup>eine</sup> maßvolle Offenbarung der Liebe, die einerseits als Zorn bezeichnet werden kann, andererseits als Kummer und Trübsal im Heiligen Geist der Liebe; und Zorn wird so in Erbarmen verwandelt. Nur wenn der Zorn Gottes erlaubt ist, kann Sein Erbarmen erwähnt werden. - Martensen, 'Christ. Dog.', S. 303

Seite 275

Halten wir fest an der Natur Gottes als heilige Liebe, und Sühne wird der mächtigste Faktor der Versöhnung.

2. Die Versöhnung ist auch in einer Regierungsnotwendigkeit begründet. Gott als unendliches moralisches Wesen wird durch die absoluten und wesentlichen Prinzipien des Wahren, des Rechten, des Vollkommenen und des Guten gekennzeichnet. Diese können nicht widerrufen, geändert oder beiseite geschoben werden. Er hat ein Geschlecht von Wesen geschaffen, die mit den gleichen Prinzipien der vernunftsmäßigen Erkenntnis ausgestattet sind. So wird das Moralgesetz zum Gebot und die Moralregierung zur Notwendigkeit. Als moralischer Statthalter kann Gott nicht auf die Sanktionen jener ewigen und unbeweglichen Gesetze verzichten, unter denen allein Seine Kreaturen existieren können. Die Sanktionen aufzuheben hieße, den Unterschied zwischen richtig und falsch zu beseitigen, Sünde zuzulassen und Chaos in



eine Welt der Ordnung und Schönheit einzuführen. Daher kann Gott nicht die Ausübung der Strafe aufheben. Er muß entweder dem Sunder  $\bar{X}$  vergeltende Gerechtigkeit lauerlegen oder er muß öffentliche Gerechtigkeit aufrecht erhalten, indem Er einen Stellvertreter einsetzt. Die Regierungstheorie der Versöhnung hebt daher das Opfer Christi als eine Stellvertretung für <sup>die</sup> Strafe hervor. Sie behauptet, daß der Tod am Kreuz Gottes Mißfallen für <sup>die</sup> Sünde bezeichnete und ~~halt deshalb~~ die gottliche Majestät aufrecht <sup>hält</sup> und ermöglicht die Vergebung der Sünden  $\leftarrow$ .

Anmerkung Seite 275

Dr. Summers stellt diese Phase der Versöhnung in einer überzeugenden Feststellung vor: "Die Menschheit stellt eine Spezies dar; alle sind 'aus einem Blut gemacht' ; sie werden als eine Einheit gesehen; alle waren keimmaBig im ersten Paar vertreten. Als unsere ersten Eltern fielen, fiel die Spezies. Wenn die Gesetzesstrafe durchgesetzt worden wäre, wäre die Spezies ~~abgeschnitten~~ <sup>vernichtet</sup> worden. Um dieses katastrophale Ergebnis zu verhüten, wurde die Versöhnung eingesetzt. Dadurch wurde die endlose Fortsetzung der Spezies gesichert. Aber es hatte nicht die Wirkung, daß Adams Nachkommen nicht in Sünde geboren waren. Sie nahmen an seiner gefallen Natur teil. Die Verderbtheit der Menschheit ist ererbt, ihr innewohnend und allgemein. Aber da es ungerecht und grausam sein würde, vielfältige Millionen verantwortlicher und unsterblicher Wesen ins Leben zu rufen in diesem jammerlichen Zustand, ohne ihnen ein Heilmittel zu geben, war die Versöhnung <sup>(daraufhin)</sup> ~~so~~ ausgearbeitet, allen Ansprüchen des Falles zu entsprechen. Es gibt keine ererbte oder innewohnende Verderb<sup>t</sup>lichkeit im Menschen, für die nicht durch Christus Versöhnung geleistet worden war. Aber mit der Veranlagung, die ihnen eigen ist, und den Einflüssen, die auf sie einwirken, werden tatsächliche Verletzungen ge-

wiBlich von ihnen begangen, und diese dem Sundigen Ausgesetzt-Sein wird solange verbleiben, <sup>als</sup> wie ihr Prüfungszustand anhält. So ware es besser fur sie, wenn sie niemals geboren <sup>worden</sup> waren; wenn jeder als Samen gestorben ware, so wie er als Samen gesündigt hat, als daß sie mit diesem Hang zur tatsächlichen Sunde in diese Welt gebracht wurden, wenn keine Vorkehrungen getroffen worden wären, den Fall aufzugreifen; <sup>fangen</sup> so findet die Versöhnung 'nicht nur fur <sup>die</sup> Erbsunde, sondern auch fur die tatsächlichen Sunden der Menschen' statt. - Summers, 'Syst.Th., ; I, S. 261, 262

Seite 275

<sup>In</sup> Bei dieser Theorie wird das Opfer Christi eher als Ersatz <sup>für</sup> ~~der~~ öffentlichen als ~~der~~ vergeltenden Gerechtigkei angesehen.

3. Die Versöhnung ist weiterhin in der Anziehungskraft der gottlichen Liebe begründet. 'Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben fur uns gelassen hat;' (I.Joh.3:16) Liebe ist auch die stärkste Kraft im Universum. 'Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.' (I.Joh.4:19) Liebe ist nicht nur Gottes Bitte fur den Sunder; <sup>sie</sup> es ist auch eine umformende Macht in ihm selbst. 'Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe vollig bei uns, daß wir Zuversicht haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollige Liebe treibt die Furcht aus;, denn die Furcht muß vor der Strafe zittern. Wer sich aber furchtet, der ist nicht vollig in der Liebe.' (I.Joh.4:16-18) Das Kreuz Christi stellt gleichzeitig den größten Beweis der Liebe Gottes fur den Menschen dar und die Kronung der Auflehnung des Menschen gegen Gott. Diejenigen, die dieses Kreuz vom Standpunkt der Auflehnung aus sehen, werden das Gewicht seiner ewigen Verdammung verspüren; diejenigen, die es vom Standpunkt der Liebe aus sehen, wissen, daß Er die Suhne fur ihre Sunden ist und ~~nicht~~



nicht nur das, 'sondern auch für die der ganzen Welt.' (I.Joh.2:2)

Das wesentliche Prinzip der Versöhnung. Wir müssen ~~auch~~ die Versöhnung als Gottes Methode betrachten, in dem sündhaften Geschlecht anwesend zu sein. Wir machen hier einen Unterschied zwischen dem metaphysischen und dem ethischen Innewohnen. Gott ist überall in der Natur anwesend, und was Seine körperliche und geistliche Verfassung anbetrifft, ist er auch im Menschen anwesend.

Anmerkung Seite 276

Dr. Sheldon weist daraufhin, daß die Regierungstheorie mehr Vorteile als die gerichtliche hat. Sie besagt, daß das Werk Christi anstatt <sup>die</sup> verteilende Gerechtigkeit für jeden Menschen oder <sup>eine</sup> Anzahl von Menschen zu befriedigen, nur eine angemessene Grundlage für das ~~An-~~ <sup>und zwar</sup> bieten der Erlösung schuf für alle Menschen unter den gleichen Bedingungen. Aber er deutet auch an, daß es sehr <sup>leicht</sup> möglich ist, die Theorie zu weit zu treiben. Er besteht darauf, daß es keinen Anlaß einer Absonderung zwischen dem Persönlichen und dem Regierungsmäßigen in Gott gibt. In Selbstübereinstimmung ist Er auf der gleichen Ebene als moralischer Herrscher und als göttliche Person. Was Seinem Gefühl in der einen Rolle angenehm ist, ist Seinem Gefühl in der anderen angenehm. Wenn die Absichten der guten Regierung eine vorbehaltlose Darbietung <sup>der</sup> von Nachsicht verbieten, so folgt dem auch Seine persönliche Heiligkeit und Gerechtigkeit. Er beschließt, daß die Regierungstheorie insoweit gemildert werden sollte, <sup>als</sup> ~~daß~~ sie der anthropomorphischen Auffassung Platz mache, daß Gott in Seiner Regierung ~~setzung~~ anders als in Seiner eigentlichen Natur <sup>sei</sup> ~~ist~~ oder daß es nur eine schwache Verbindung zwischen den beiden ~~gibt~~. <sup>gibt.</sup>

(Vergl. Sheldon, 'Syst. Chr. Doctr.', SS. 399, 400)

Seite 277

Dies ist die tiefe Bedeutung des Apostels Paulus, ~~er~~ sagt: 'Denn in ihm leben, weben und sind wir.' (Apostelgesch. 17:28) Dieses Innewohnen ist nicht pantheistisch. Der Mensch hat keine göttliche Existenz. Er ist selbst ein wirkliches Wesen, das durch das göttliche Wort geschaffen wurde. Aber Gott wohnt nicht in der Sünde des Menschen oder dem Schuldbewußtsein. Sünde hat <sup>die</sup> <sup>brachte</sup> ~~sie~~ <sup>getrennt</sup>. Und doch, wenn der Mensch Gottes geistlicher Sohn werden soll, muß dieses göttliche Innewohnen wieder eingesetzt werden. In sein innerstes Bewußtsein muß der Geist Seines Sohnes kommen, der 'schreit Abba, Vater' (Gal.4:6). Dieses lebensnotwendige Element in der Versöhnung kann nur durch Jesus Christus in das Menschengeschlecht gebracht werden. Wir können dieses Prinzip unter den folgenden Gesichtspunkten betrachten:

1.) Der vorher existierende Logos ist der Grund <sup>der</sup> ~~zur~~ Einheit zwischen Christus und dem Geschlecht und daher ein grundlegender Faktor ~~bei~~ der Versöhnung. So wie Römer 3:24-26 am vollkommensten die Versöhnung von ihrer nach Gott gerichteten und ethischen Seite darstellt, so drückt Kolosser 1:14-22 am vollkommensten die kosmischen oder metaphysischen Beziehungen zwischen Gott und Mensch aus. Der heilige Paulus führt das Thema mit einem Bezug auf die erlösende Kraft Christi ein und beschreibt dann Seine kosmischen Beziehungen zur Welt und zum Menschen als den vorher existierenden Logos. 'Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Kreaturen. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Reiche oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor <sup>al</sup> ~~allem~~, und es besteht alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er, der der Anfang ist, der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen der Erste sei. Denn es ist Gottes Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte und



alles durch ihn versöhnt wurde mit Gott, es sei auf Erden oder im Himmel, dadurch daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz.' (Kol.1:15-20) Hier haben wir den metaphysischen Grund der Versöhnung im Verhältnis des Logos zum Menschengeschlecht gegeben. Dies sind die engsten Beziehungen, die möglicherweise kurz vor pantheistischer Identifizierung existieren können. Als Geschlecht hängt die Menschheit von Ihm ab,

Seite 278

1.) hinsichtlich ihres Ursprunges (durch das schöpferische Wort); 2.) hinsichtlich ihrer anhaltenden Existenz ( 'consistere' - zusammenstehen oder bestehen); 3.) hinsichtlich ihres Zieles oder Zweckes (alles wurde für ihn geschaffen); und 4.) hinsichtlich ihrer Vollendung oder Vervollkommnung (daß Er den Vorrang haben mag). Wie man sehen wird, <sup>Schließen sich</sup> ~~sind~~ diese Beziehungen <sup>gegenseitig ein</sup> ~~alle einschließlich~~ bis zu dem Punkt, <sup>da</sup> ~~daß~~ Er für die Erlösung der Menschheit dazwischentritt. Gewißlich sind sie tief und weit genug, um eine Grundlage <sup>für</sup> ~~zu~~ das zu legen, was der Logos im Interesse der Menschen unternehmen kann. <sup>Auf</sup> ~~Auf~~grund dieser Solidarität des Gottmenschen und des Menschengeschlechtes oder Seiner Wesenseinheit mit uns ist es Ihm möglich, ein wahrer Vertreter des Geschlechts zu werden und daher die Bestrafung für die Sünde zu ertragen; und 5.) nachdem Er Mensch geworden ist, bringt Er den Geist zum Menschengeschlecht zurück, der ihm gefehlt hatte - den Geist des Lebens und der Heiligkeit. Da Er dem Menschengeschlecht innewohnt, wird Christus zum <sup>genügenden</sup> ~~brauchbaren~~ Grund unserer Rechtfertigung wie auch unserer Heiligung.

2. Der fleischgewordene Logos oder das Wort, das Fleisch wurde, stellt dieses wichtige Prinzip der Versöhnung in anderer Weise dar. Was Er nun in dieser immanenten Beziehung zur Menschheit unternimmt, bezieht sich im besonderen auf das Menschengeschlecht, dessen Natur Er angenommen hat.





bloß ein Mustermensch zu sein oder weniger als des Menschen Sohn, der zweite Adam, der wahre Vertreter aller Menschheit. - Johnson, 'Out. Syst.Th.', S. 230 ff

Seite 279

Aus diesem Grunde ist ~~es~~<sup>dies</sup> als der Wirkungsgrund der Erlösung bekannt, wenn es ~~zu~~<sup>auf</sup> seiner Krönung im Tode am Kreuz angewandt wird. So allumfassend wie Seine vorher existierenden Verhältnisse auch waren, gibt es nicht eines, das nicht durch die Inkarnation eine neue und höhere Bedeutung erhielt. Als Logos war Er der Schöpfer aller Dinge, als der fleischgewordene Christus schuf Er ~~Er~~<sup>das</sup> Menschen neu. So wie Er dem Menschengeschlecht Existenz gab, so gibt Er ihm nun Leben. Der ungerichte Einwand gegen die Versöhnung als eine Übertragung der Strafe von dem Schuldigen auf den Unschuldigen verliert an Kraft, wenn man sehen kann, daß dieser neue Vertreter der Schöpfer aller Menschen ist. Wir sind Ihm gleichgemacht; wir sind ~~in~~<sup>in</sup> Ihm eingesetzte Personen; Wir sind Ihm daher in einer einzigartigen Weise verbunden und dieses neue Verhältnis unterliegt Seinem gesamten Erlösungswerk. Aber der vorher existierende Logos schuf nicht nur das Weltall und den Menschen als ~~Teil davon~~<sup>dessen</sup>, Er hat es auch so eingerichtet, daß ~~es~~<sup>darin</sup> die Heiligkeit Seiner Natur ausdrücken ~~muß~~<sup>würde</sup>. Er tat dies, indem Er Fröhlichkeit mit Rechtschaffenheit und Leiden mit Sünde verband. Als der Menschgewordene bringt Christus nicht nur Leben in die Menschenrasse zurück; ~~aber~~ da Er das Aussehen <sup>sündigen</sup> Fleisches angenommen hat, muß er auch die Strafe ertragen, die von der Reaktion der Heiligkeit Gottes auf ~~ihre~~<sup>die</sup> Sünde her stammt.

3. Das Wiederherstellen des Geistes ist ein weiterer Aspekt dieses wichtigen Prinzipes in der Versöhnung und ist allgemein als der wirksame Grund der Erlösung bekannt. So wie <sup>die</sup> Verderbtheit eine Folge der ~~Absetzung~~<sup>Lösung von</sup> des Heiligen Geistes ist, so stellt das Verleihen des Geistes des Menschen innere, geistliche Verhältnisse mit Gott wieder her. Dies

zeigt sich 1.) in der Wiedereinsetzung des moralischen Ideals. In seinem gefallenem Zustand erkennt der Mensch das Recht als ein Ideal, findet jedoch keinen Weg, das zu verrichten, was gut ist.

Anmerkung Seite 279

Der zweite Adam nimmt ~~auch~~ die Stelle der Menschlichkeit ein; und Sein Opferwerk muß als das tatsächliche Werk der Menschheit selbst (satisfactio vicaria) angesehen werden. Aber unser innerstes Gewissen verlangt, daß Rechtschaffenheit und Gehorsam nicht nur außerhalb von uns sein, sondern auch vollkommen unser Eigen werden sollte. Dieses Verlangen wird <sup>in</sup> mit der Tatsache erfüllt, daß Christus unser Erlöser wie auch unser Versöhner ist; unser Heiland, der <sup>die</sup> Sünde wegwischt, indem Er dem Menschengeschlecht neues Leben gab, indem Er eine lebendige Gemeinschaft zwischen sich selbst und der Menschheit errichtete. Jegliches rein äußerliche und ungeistliche Vertrauen auf die Versöhnung entsteht aus dem Wunsch, Christus als Versöhner zu betrachten, ohne Ihn als Erlöser und Heiligmachenden <sup>r</sup> anzusehen. -  
Martensen, 'Chr. Dog.', S. 307

Seite 280

Die Verderbtheit entwurzelte nicht <sup>(das Ideal)</sup> das Ideal, nach dem der Mensch hungert und dürstet, aber es brachte ihn in die Knechtschaft der Sünde und des Todes. Folglich <sup>transzendiert</sup> ~~übertrifft~~ ihn das moralische Ideal. Bei jedem Punkt geht es über <sup>in</sup> seine Erfahrung hinaus. Die Inkarnation muß also als die höchste Verkörperung des moralischen Ideals in menschlicher Form angesehen werden. Der Tod am Kreuz bedeutet das Übereinkommen des Prinzipes der Sünde und des Todes im Menschengeschlecht und das Einsetzen des Gesetzes des Lebensgeistes in Jesus Christus (Römer 8:2) Durch die Inkarnation wird so die göttliche Immanenz zur neuen Lebenskraft, die auf ethische und geistliche Weise für die Erlösung der Menschheit arbeitet. 2.) Weiterhin machte das Geschenk des Geistes die innere Versöhnung des einzelnen Gläubigen mit Gott durch Heiligung möglich. 'Denn weil sie alle von



einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden.'

(Hebr.2:11) Pfingsten ist die notwendige Fortsetzung <sup>Von</sup> für Golgatha.

Die Versöhnung <sup>vollzogen</sup> von Christus objektiv gemacht, wird vom Geist subjektiv angewandt. Die historische Handlung geht in persönliches Erlebnis über. Die Versöhnung <sup>wird</sup> ~~wurde~~ zur Versöhnung innerhalb wie auch außerhalb. Durch Seine Menschwerdung und Seinen Tod am Kreuz wurde Christus eins mit den Sündern; <sup>in</sup> bei der Rechtfertigung und Heiligung wird Er gesetzlich und lebensmäßig mit jedem einzelnen Gläubigen eins. So baut Christus nach dem Vorbild seiner eigenen Auferstehung ein neues Menschengeschlecht mit erlösten Einzelmenschen auf.

Die gesetzlichen Aspekte der Versöhnung. Wir haben uns mit <sup>dem</sup> ~~dem~~ äußerst wichtigen Prinzip in der Versöhnung beschäftigt, <sup>mit</sup> ~~als~~ Gottes Immanenz im ~~dem~~ Menschengeschlecht durch den vorher existierenden Logos, <sup>durch</sup> (die Inkarnation und die Verleihung des Geistes. Es gibt auch einen gesetzlichen Aspekt. Wir denken dabei nicht an ein künstliches oder rein äußerliches Anordnen, sondern einfach daran, daß <sup>ein</sup> ~~das~~ wesentliche Prinzip der Ausdruck des moralischen und geistlichen Gesetzes ist. <sup>hinter</sup> Mit dieser Ansicht wird die Versöhnung die Umformung und Verklärung des Gesetzes. Zwei Fragen ergeben sich: 1.) In welchem Sinne erfüllte Christus das Gesetz? 2.) In welchem Sinne spricht Er uns frei davon?

1.) Christus erfüllte das Gesamtbereich des moralischen <sup>Wissens</sup> ~~Be-~~ ~~trags~~. Es war die Erfüllung jener Gesetze, die bei der Erlösungshandlung selbst auf dem Spiele standen oder auf die Er im Erlösungswerk stieß.

Seite 281

Wir können ~~jedes~~ das Gesetz als eine ~~Einheit~~ <sup>Einheit</sup> betrachten oder als einzelnes moralisches ~~subjektives~~ <sup>Verlangen</sup>. In diesem Falle müssen wir es wenigstens auf vier verschiedene Arten betrachten. 1.) Christus erfüllte das Gesetz im allgemeinen einschließlich seiner mosaischen Erklärung. Die Prinzipien der Wahrheit, Rechtschaffenheit, Vollkommenheit und Güte waren in ihm als ein vollkommener Ausdruck des <sup>moralischen</sup> ~~modernen~~ Ideals verkörpert. 2.) Indem Er das Aussehen <sup>sündigen</sup> Fleisches annahm, geriet er unter die Anwendung

des Gesetzes, der Sünde und des Todes. Negativ betrachtet ist dies das Gesetz der Heiligkeit. Christus erlitt den Tod durch die Sünde und trug die Folgen ihrer Sünde in sich. 3.) Er gehorchte dem Gesetz der Kindesliebe und Hingebung. Obwohl Er <sup>der</sup> ~~ein~~ Sohn war, wurde er durch Leiden vollkommen gemacht; und in keinem Falle fand das Sohnsein beim Vater mehr Wohlgefallen als im stellvertretenden Tod für <sup>den</sup> Sünden. 4.) Auf diese Weise erfüllte Er <sup>zugleich</sup> sofort die Forderungen auf Liebe und Gerechtigkeit.

2.) Christus befreit uns vom Gesetz. Aber in welchem Sinne? Gewöhnlich nicht im antinomianischen Sinne des Abschaffens aller Gesetze. Warum das abschaffen, was Er zu erfüllen kam? Der heilige Paulus gibt uns die wahre Bedeutung: 'Als aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.' (Gal.4:4,5) Also schafft die Veröhnung nicht das Gesetz ab, sie befreit jedoch die Menschen vom gesetzlichen Bewußtsein und wird der Grund der Rechtfertigung. So wird der Gedanke der Rechtfertigung im Neuen Testament über den rein äußerlichen Legalismus <sup>hinaus</sup> ~~heraus~~ gehoben, indem er 'im Glauben' ist. <sup>Die</sup> Rechtfertigung durch Glauben ist der Plan Gottes, <sup>den</sup> sündigen Menschen die Möglichkeit zu geben, vom Gesetzes- zum Kindesbewußtsein <sup>überzugehen</sup>, - eine Erlösung vom Gesetz <sup>(durch die</sup> ~~zur~~ Annahme <sup>aus sich als Söhne,</sup> der ~~Söhne~~. Dies ist die Art des Heiligen Paulus, sich von jüdischem Legalismus zu befreien. Das Glaubensprinzip ändert die formelle und gesetzliche Seite der Rechtfertigung zu ~~etwas~~ <sup>etwas</sup> sehr Lebensnotwendigem und Geistlichem um. Diese wichtige Lebensvereinigung wird <sup>nun</sup> ~~also~~ mit der formellen Erklärung verbunden, und der Gesamtprozeß wird von der niedrigeren Stufe gesetzlicher Knechtschaft zur neuen und <sup>höheren</sup> Stufe des geistlichen Sohnseins erhoben.



## Stellvertretende Buße.

Unter stellvertretendem Leiden oder Bestrafung verstehen wir nicht nur das, was zum Nutzen anderer ertragen, sondern das, was von einer Person anstelle einer anderen ertragen wird. Die beiden Gedanken des Ersatzes und der Sühne gehören notwendigerweise zu ~~dem~~ <sup>diesem</sup> Wort in seiner allgemeinen Auslegung. Von der Bibel wie auch von der Geschichte christlicher Lehre her haben wir gesehen, daß der Gedanke der Sühne in der zweifachen Natur Christi als theanthropischen Wesen ruht. Auf ~~dieser~~ <sup>der</sup> Basis der Überlieferung und des Gehorsames Christi bauten die Scholastiker ihre Verdiensttheorie auf. Die protestantischen Reformatoren traten gegen die übertriebene Einstellung auf, die der Kirche im römischen Katholizismus gegeben ~~wurde~~ <sup>worden war,</sup> und gingen zurück auf die Lehren der Bibel und der frühen Väter. Christus allein wurde zum Hauptprinzip der Erlösung gemacht. Sühne wurde also von jemandem geleistet, der sowohl Gott wie Mensch <sup>ist</sup> war. Seine menschliche Natur <sup>nahm</sup> brachte das Strafleiden <sup>auf</sup> mit sich, dessen <sup>die</sup> göttliche unfähig war; und die göttliche Person gab dem Opfer unendliches Ansehen.

## Anmerkung Seite 282

Dr. E.H. Johnson hat die Einstellung, daß Christus (I) historisch <sup>aufreihendes</sup> ~~aufgerichtetes~~ unsere Sünden trug, als Er kam, ein ~~aufgerichtetes~~ Menschengeschlecht ~~x~~ wiederzugewinnen und das Gesetz Gottes voll zu verkünden. Als Folge davon empfing Er die ganze Macht der Sündenopposition. Es war ein Tragen aller Sünde, nicht durch eine <sup>Summierung</sup> Abrechnung (verschiedener, unserer) Sündenhandlungen, sondern aufgrund der Tatsache, daß <sup>d</sup> das Prinzip der Sünde als Feindschaft gegen Gott voll und ganz gegen den gerichtet war, den Gott gesandt hatte. (Vergl. Joh. 6~~x~~: 29; 3:18)

(II) ethisch trug Christus die Sünden der Welt. 1.) Als eine der Beschränkungen, die dem Göttlichen in Seiner Person vom Menschen auferlegt worden war, nahm Christus jegliches moralische Übel an, <sup>Verbindung zum Vater</sup> das mit Seiner <sup>Vaterschaft</sup> verträglich war. Das einzige Böse, von dem wir Beweis haben, war die Versuchung. Man sollte bemerken, wie extrem die Versuchungen in der Wildernis waren, die am Ende des Auftrages erneuert wurden, jede den <sup>Umständen</sup> anderen entsprechend mit dem Vorschlag, daß der Becher <sup>so</sup> möglicherweise von ihm genommen würde, <sup>lassen möglich</sup> mit dem Bewußtsein, daß zwölf Legionen Engel bereit waren, Ihn zu erlösen; und mit der besondere, satanischen Herausforderung der Priester und Schriftgelehrten: 'So steige er nun vom Kreuz.' (Matth. 27:42) Niemand kann bezweifeln, daß es unbegreiflich schmerzhaft war, derart versucht zu werden. Er hat selber 'gelitten und ist versucht' (Hebr. 2:18) <sup>worden.</sup>

2.) Aber dieser Bund, der dem Göttlichen Begrenzungen auferlegte, vergrößerte die Mächte des Menschen derart, daß Christus die Last der menschlichen Sünde mit Seinem Mitleid in einem Maße trug, das dem Menschen unmöglich gewesen wäre. Er fühlte das Ausmaß des Unheils, das Er zu heilen versuchte.

3.) Ein Jammer, über den wir nicht mit Gewißheit Rechenschaft ablegen können und über den Er selbst erstaunt war, vertiefte das Geheimnis Seines Todes. Er verlor das Gefühl für die Gegenwart Seines Vaters. Die Tatsache <sup>kann von keinem</sup> wird nicht von den ~~versuchten~~ Erklärungen <sup>wegdiskutiert werden.</sup> beeinflusst. Wir sind gewiß, daß Seine Seele mit Schrecken über die 'äußere Dunkelheit' angefüllt war. Und in jedem Falle war <sup>dies</sup> es von den Sünden der Menschen veranlaßt. Menschliche Schuld <sup>so</sup> konnte Ihm keine weiteren Lasten <sup>mehr</sup> auferlegen. Er hat ~~den~~ <sup>ist</sup> zweiten Tod gekostet und das Opfer ~~war~~ vollkommen. - Johnson, 'Out.Syst.Th.', S. 230 ff



Seite 283

Die Schuld wurde als <sup>von</sup> unendlicher Wichtigkeit angesehen, insofern ~~als~~ sie eine Beleidigung gegen die absolute Heiligkeit Gottes war. Christus als der Gottmensch war also das einzige Wesen, dem es möglich war, für die Sünden abzubüßen.

Die Schlußfolgerung <sup>wird</sup> wurde durch einen weiteren Bezug auf die Inkarnation unterstützt. Die ~~zwei~~ zwei Naturen, die menschliche und die göttliche, waren in Seiner Person vollkommen und vollständig. Seine Gottheit war durch Seine persönliche Verbindung mit der menschlichen Natur weder geschwächt noch verringert; und Seine Menschlichkeit war ebenso erfüllt und ganz, indem keine Qualität ausgelassen war, um Platz für die göttliche Natur zu machen. Daher ~~hatte~~ <sup>empfangen</sup> die Menschheit in Ihm Gott ~~erhalten~~ <sup>empfangen</sup> und Gott ~~hatte~~ <sup>empfangen</sup> die Menschheit ~~erhalten~~. Folglich vertritt Er vor Gott alles, was die sündhafte Menschheit Gott bedeutet und Ihm schuldig ist; und vor dem Menschen vertritt Er alles, was Gott ihm an erlösender Gnade bedeutet. Diese Darstellung sieht die Bibel sowohl als <sup>wie</sup> subjektiv ~~als~~ auch als lebenswichtig an, als äußerlich und gesetzlich. Subjektiv gesehen ist Christus mit dem Menschengeschlecht vollkommen gleichgesetzt und ist daher in jeder Weise berechtigt, <sup>sein</sup> ihr wahrer Vertreter zu sein; objektiv gesehen <sup>besänftigt</sup> Er die göttliche Natur vollkommen durch Seinen Tod am Kreuz und macht dadurch die menschliche Sünde wieder gut. <sup>Die</sup> Söhne wird daher zum Hauptgedanken der Versöhnung; und dies wird als <sup>die</sup> tiefste Tatsache in der heiligen Liebe angesehen, <sup>da sie</sup> ~~weil~~ der Boden der erneuerten Gemeinschaft ist. Die Bibel erklärt Christus als unser Sühnopfer, und durch Glauben an Sein Blut wird der Erlaß der vergangenen Sünden gewährt. (Vergl. Römer 3:25)

Der Sühnegesichtspunkt der Versöhnung. Wenn wir behaupten, daß der Sühnegesichtspunkt der Versöhnung uns die wahre <sup>ca</sup> Einleuchtung <sup>über</sup> der Satisfaktion und Buße gibt, so verleugnen wir nicht, daß ~~andere~~

andere Gesichtspunkte auch damit verwoben sind. Wir bestehen jedoch darauf, daß diese aus dem vorherrschenden Gedanken der Sühne entstehen und ihn unterstützen. Dafür geben wir unsere Gründe wie folgt:

1.) <sup>Die</sup> Sühne bezieht sich auf die göttliche Natur. Diese Natur ist heilige Liebe. Gott kann weder Sünde ertragen noch das Zusammensein mit Sündern.

Seite 284

Dies stimmt nicht nur hinsichtlich der Launenhaftigkeit des Willens, sondern als eine wesentliche und ewige Wahrheit. 'Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?' (2.Kor.6:14) Da Gottes Natur heilige Liebe ist, kann Er diese Liebe nicht getrennt von Rechtschaffenheit bezeugen und muß daher die Ehre Seiner göttlichen Oberherrschaft aufrecht erhalten. Er tut dies nicht aus irgendeiner äußerlichen Zweckmäßigkeit, sondern aus Seiner wesentlichen und ewigen Natur her. Außerdem kann <sup>die</sup> Liebe nicht getrennt von <sup>der</sup> Heiligkeit gezeigt werden. Daher sind die moralischen Einflußtheorien, die die Tatsache übersehen, daß es eine Gemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen nur auf der Stufe der Heiligkeit geben kann, zum mindesten unangemessen, wenn nicht sogar falsch. Es kann also möglicherweise keine Einwendung gegen den Regierungsgedanken gemacht werden, wenn ihm kein Vorrecht über die Sühne gegeben wird; noch kann es irgendwelche Kritik des Gedankens der moralischen Einflusses geben, wenn dies als heilige Liebe angesehen wird.

Daß der Gedanke der Sühne in der wesleyanischen Art der arminianischen Theologie die vorherrschende Note ist, wird durch die folgende Aussage bezeugt <sup>durch</sup> und <sup>die</sup> beigefügten Notierungen: 'Das Opfer unseres Heilands am Kreuz war das Ende eines vollkommenen Gehorsams, den Er in Seiner göttlich-menschlichen Person darbot. Dies war sein eigener Gehorsam und deshalb von unendlichem Wert oder unendlicher



Würdigkeit; aber es war stellvertretend, und sein Nutzen gehört unbedingt zu unserem Geschlecht und unter gewissen Bedingungen zu jedem einzelnen darin.

Seite 284 Anmerkung

Die Notwendigkeit <sup>der</sup> für Sühne ergibt sich aus der Trennung, die ~~es~~ durch die Sünde zwischen Gott und Mensch entstand. Da diese Trennung gewiß Gott ebenso betrifft wie den Menschen, ist die Notwendigkeit <sup>241</sup> für Sühne nicht nur eine menschliche, sondern auch eine göttliche Notwendigkeit. . . . Die lebendige <sup>Belätigung</sup> Handlung der Liebe Gottes in Seiner Welt ist durch <sup>die</sup> Sünde behindert und aufgehalten worden; und folglich schwebt sie um die göttliche Heiligkeit und Redlichkeit als eine Forderung, die in der Welt der Unrechtschaffenheit nicht erfüllt worden ist; eine Forderung, die darin ihren Ausdruck findet, <sup>zu</sup> daß die göttliche Liebe, die tätig be- <sup>sollte unentschieden</sup> zigt werden ~~muß~~, doch ~~unentschieden~~ bleiben muß; daß Gott die Offenbarung Seiner Liebe in der Tiefe der Möglichkeit bewahren muß anstatt sie freifließen zu lassen. . . . . Aber obwohl wir lehren, daß das Wesentliche Gottes unver- <sup>ist</sup> änderliche Liebe ist, behaupten wir zur gleichen Zeit, daß das aktive Leben der Liebe Gottes auf der Welt von Sünde unterbrochen worden ~~sein muß~~ und daß eine Liebe, deren heilige und rechtschaffene Ansprüche auf diese Art nicht verletzt und verwundet werden konnten, keine wahre Liebe sei. Die Vorstellung von der Größe Gottes, die Ihn als zu hoch betrachtet, als daß Er Versöhnung braucht, unterscheidet sich in nichts von der Auffassung, daß Er zu hoch ist, um von der Sünde <sup>getroffen</sup> geharrt zu werden, <sup>und</sup> daß <sup>ja</sup> Ihn die Versöhnung <sup>auch</sup> nicht berührt, da auch die Sünde Ihn nicht berührt. Wir glauben im Gegenteil, daß Sünde gegen Gott gerichtet ist, daß ~~es sie~~

Ihn berührt, daß Sein göttliches Verhältnis zu uns gestört ist und <sup>hilft</sup> deshalb <sup>das wir uns</sup> können wir ~~uns~~ nicht mit der anscheinenden Versöhnung zufriedengeben, <sup>können</sup> die auf Erden ausgeführt wird, aber nicht im Himmel. Er hat nur eine oberflächliche Auffassung <sup>von</sup> der Sünde, ~~da~~ sich damit zufriedengeben kann. - Martensen, 'Chr. Dog.', S. 302, 305

Seite 285

<sup>So ist</sup> dem Menschen ~~nützlich~~ durch den Beschluß Gottes, ~~es ist nichts~~ <sup>Zukunft geworden; Sühne, die</sup> weniger als durch göttliche Liebe verschaffte Sühne <sup>dem Anspruche göttlicher Gerechtigkeit</sup> <sup>betreffender</sup> <sup>gegenüber</sup> <sup>an</sup> <sup>am</sup> Übertretungen; einerseits können sie als eine Buße für die Bestrafung angesehen werden, die der Schuld der menschlichen Sünde zukommt; andererseits als Sühne <sup>dem</sup> <sup>des</sup> göttlichen Mißfallens, <sup>gegenüber</sup> das so als übereinstimmend mit dem unendlichen Wohlwollen den Sündern der Menschheit gegenüber gezeigt wird. Aber die Buße der Schuld und die Sühne des Zornes sind ein und dieselbe Wirkung der Versöhnung. Beide setzen die Existenz der Sünde und des Zornes Gottes dagegen voraus. Aber im Geheimnis der Versöhnung sieht die Vorkehrung ewiger Gnade sozusagen die Vergehen voraus und in allen Darstellungen davon hat die Liebe immer den Vorrang. Die Passion ist eher die Auslegung als der Grund göttlicher Liebe für den Menschen.' (Pope, 'Comp. Chr.', II, S. 264)

<sup>Die</sup> 2. Sühne ist nicht nur mit der Natur Gottes als heilige Liebe <sup>verbunden</sup> <sup>sie</sup> <sup>betrifft</sup> beschäftigt, ~~es handelt sich auch~~ ~~ein~~ <sup>ein</sup> Bedenken der göttlichen Merkmale. Die Neigung, ein Merkmal über das andere zu preisen, ist die Quelle vieler Fehler in der Theologie gewesen.

Anmerkung Seite 285

Wenn Dr. Raymond vom Tode Christi als einer Herrschaftszweckmäßigkeit redet, sagt er: 'Diese Theorie ist anfechtbar, nicht weil sie lehrt, daß der Tod Christi eine Herrschaftsmaßnahme ist, sondern weil sie nur das lehrt,







entweder der Verhältnisse oder der Wirksamkeit des göttlichen Wesens ~~Kernes~~ betrachtet werden sollen, wird man sehen können, daß sie notwendigerweise mit einander harmonieren müssen. Es kann keinen Hader zwischen Gnade und Gerechtigkeit geben, keinen Mangel an Harmonie zwischen Wahrheit und Rechtschaffenheit. 'daß Gute und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen'. (Psalm 85:11)

Die Natur Gottes ist rein harmonisch in ihrer Vollkommenheit. So heißt jedes Merkmal oder jede Vollkommenheit Seiner Natur auch Sein Gesetz gut. Weisheit wird durch die Schöpfung moralischer Wesen gerechtfertigt und Macht durch Seine höchste Rechtschaffenheit. Wahrheit kann nicht beiseite geschoben werden. Güte und Gnade haben ihre Stelle. Aber wahre Güte kann nichts erlauben, was im geringsten auf die Heiligkeit Gottes zurückfällt. Wohlwollende Liebe ist ebenso an Gesetz und Ordnung interessiert wie Gerechtigkeit und Wahrheit. So verlangt die Natur Gottes nicht nur, sondern entwickelt eine Methode der Versöhnung, wie es in der Offenbarung Seiner Vollkommenheit ausgedrückt wird.

Eine Erklärung der Bibelausdrücke zur Darlegung des Versöhnungsgedankens. Beim Studium der biblischen Grundlage für die Versöhnung, brachten wir verschiedene Texte gemäß der griechischen Ausdrücke oder Gruppe von Ausdrücken zusammen, von denen die Übersetzungen gemacht wurden. Es ~~waren~~ <sup>sind</sup> die Ausdrücke Sühne (' '), Erlösung (' ') und Versöhnung (' '). Wir ordneten sie so an, um zu zeigen : 1.) Das Opfer, das Gott als Grundlage für die Erlösung gebracht wurde; 2.) Den Erlösungspreis, der für die Rettung der Menschen gezahlt wurde; und 3.) die nachfolgende Versöhnung zwischen Gott und der Menschheit. Es ist jedoch offensichtlich, daß das Wort 'Versöhnung', - da es sowohl eine nach Gott wie eine nach den Menschen gerichtete Seite hat, - im ersteren Sinne eng mit dem Gedanken der Sühne verbunden ist.





Anmerkung Seite 286

Die Merkmale Gottes werden einzeln wie auch gemeinsam und auf transzendente Weise durch die Vermittlung des Menschgewordenen gepriesen. Dies ist tatsächlich in der Bedeutung des Gebetes enthalten, <sup>da</sup> ~~daß~~ der Name Gottes in Seinem Sohn verherrlicht <sup>wird</sup> ~~werden könnte~~; denn dieser Name ist nicht nur der dreieinige Name, sondern die Verbindung der göttlichen Vollkommenheiten. Durch das Alte und Neue Testament hindurch sind die göttlichen Herrlichkeiten, vor allem die, die wir in diesem Zusammenhange die Herrlichkeiten der moralischen Merkmale <sup>können</sup> ~~inennen~~ <sup>mögen</sup>, über dem Gnadensitz zusammengefasst und erhalten von ihm ihre höchste Erläuterung. Das ist eine abgestufte Darstellung der ewigen Majestät. - Pope, 'Comp.', II, S. 277

Seite 287

Aus diesem Grunde sagt Dr. Pope: " Es gibt zwei griechische Ausdrücke oder Familie<sup>n</sup> von Ausdrücken, von der sich alle Einzelheiten der eben niedergelegten Lehre ableiten lassen: ' ' und ' ' sind ihre Vertreter. Ihre Beziehungen in den Urtexten sind klar und ausgesprochen; sie sind aber zu einem gewissen Grade in unserer gegenwärtigen ~~englischen~~ <sup>englischen</sup> Übersetzung verwirrt. . . . . Diese beiden Verben haben Gott als Subjekt und nicht als Objekt. Das höchste Wesen versöhnt<sup>n</sup> die Welt mit sich; es heißt nicht, daß er versöhnt<sup>n</sup> ist: Es wird einfach die große Wahrheit ausgedrückt, daß die gesamte Vorsorge für die Wiedereinsetzung des Friedens von oben herrührt<sup>n</sup>. Gott ist mit dem Menschen versöhnt<sup>n</sup>, aber in Christus, der selbst Gott ist; Er selbst ist daher der Versöhner, während Er <sup>auch</sup> ~~der~~ Versöhnte ist. So bezieht sich das Wort 'sühnen' auf eine Handlung Gottes; es heißt nicht, daß er versöhnt<sup>n</sup> ist, sondern daß er sich versöhnt<sup>n</sup> oder daß er sich selbst durch eine Buße für die Sünde nahebringt. Genau genommen



*bedarft*

erklärt das Sühnopfer ~~schon~~ eine Versöhnung im göttlichen Herzen." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 271, 272)

Im Römerbrief 3:25 ist das Wort für 'Versöhnung' 'hilasterion' (' '), das ist das Neutrum für das Adjektiv 'hilasterios' (' ') und ~~Wenn~~ <sup>Wenn</sup> es als Adjektiv gebraucht wird, übersetzt man es mit 'versöhnend' oder 'sühnend'. Es bezieht sich auf den Deckel oder die Bedeckung der Bundeslade, die im Heiligsten der Heiligen stand. Das ist die Stelle, wo sich Gott offenbarte, die 'Schechina', die zwischen dem Cherubim und über dem Gnadensitz erschien. Hier wurde das Blut versprengt und folglich war dies als der Versöhnungsort oder Ort der Versöhnung bekannt. Zweierlei muß bemerkt werden: 1.) Die Buße oder Versöhnung wurde in der Gegenwart Gottes vollzogen; und 2.) Das Besprengeln mit Blut ermöglichte die Darstellung der Gnade und ein Naherkommen zu Gott. Das Wort ' wird von Robinson und den meisten Lexikographen mit 'Sündendarbringung' übersetzt oder <sup>mit</sup> ein Sühnopfer. Da das Wort im Zusammenhang mit Erlösung 'durch Glauben an sein Blut' gebraucht wird, zeigt sich klar, daß sich sowohl 'Sühne' (' ') wie auch der 'Erlösungspreis' (' ') auf den Opfertod Jesu beziehen.

Seite 288

Deshalb ist die Sühne das Sühnopfer und der Preis, der für die Erlösung der Menschheit geleistet wird. Jesus Christus ist der wahre 'Versöhner' - das Göttliche und das Menschliche treffen sich in Ihm als <sup>der</sup> eine theantropische Person. Das Opfer war Sein eigenes Blut.

Unterhalb <sup>dieses</sup> des versprengten Blutes <sup>gesprochen</sup> dehnt sich Gnade für die ganze Menschheit aus. Alle Menschen <sup>können sich nähern in der Zusage des</sup> kommen ~~naher zusammen bei voller Glauben~~

<sup>Glaub</sup>ensversicherung. Oberhalb des versprengten Blutes ist die Schechina, die lebende Flamme, von Heiligkeit und Rechtschaffenheit bewacht. Zacharias, der Priester, scheint alle Symbolik des Heiligen der Heiligen in einen erklärenden Abschnitt großartiger geistlicher Ein-



sicht zusammengeschmolzen zu haben. Als er, <sup>von</sup> mit dem heiligen Geist erfüllt ~~were~~ prophezeite ~~off~~: ' und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.' (Lukas 1:73- 75)

In Hebraer 9:28 haben wir einen weiteren Ausdruck, der die sühnende Art des Dienstes Christi klar aufweist. Hier ist es das Wort 'anaphero' ('<sup>u</sup>'), das nach Robinson 'unsere Sünden <sup>u</sup>stutzen, unsere Sünden auf uns nehmen und sie tragen, d.h. die Strafe der Sünde zu tragen, Buße zu leisten für die Sünde' bedeutet. Es <sup>bezieht</sup> wird sich auf den aktiven Teil des priesterlichen Werkes Christi <sup>bezo-gen</sup>, Er wird eher als der Opfernde <sup>dem</sup> anstatt als das Opfer angesehen, eher als Pr iester <sup>in</sup> statt als Opfer. <sup>Bei</sup> der alttestamentarischen Ordnung war es die Aufgabe des Hohenpriesters, Sühne oder Buße für die Sünden der Menschen zu leisten. Dadurch fanden sie wieder Gnade bei Gott und wurden die Empfänger der Segnungen des Bundes. So ergriff Christus auch unsere Natur, 'auf daß er barmherzig wurde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen(' oder 'versöhnen') die Sünden des Volkes.' (Hebr. 2:17) Also brachte Er ihnen die Segnungen eines besseren Bundes, dessen Vermittler Er wurde, d.h. das Versprechen des Geistes und das Gesetz, das in ihre Herzen geschrieben wurde. Der aktive Teil des Werkes Christi als Versöhner, <sup>wenn da</sup> Er Gott den Menschen nahe bringt, wird noch weiter vom Verfasser dieses Briefes mit den folgenden Worten ausgeführt: 'und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes: so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.' (Hebr. 10: 21,22)

Seite 289

Im Hebraerbrief haben wir die entgegengesetzte Wahrheit oder den

passiven Teil der <sup>Wertes</sup> ~~Arbeit~~ Christi als Sühnengabe. Er wird hier nicht als Priester angesehen, sondern als ein Opfer. <sup>Dies</sup> ~~Es~~ ist eher die subjektive als die objektive Seite der Versöhnung. Und so wird eine neue Gruppe von Ausdrücken eingeführt. Sie beschäftigen sich nicht so sehr mit Rechtfertigung oder dem Werk Christi, das für uns getan wurde, <sup>als vielmehr</sup> ~~wie~~ mit der Heiligung oder dem Werk, das in uns vom Heiligen Geist bewirkt <sup>wird</sup> ~~wurde~~. Wie wir gesehen haben, bringt Sünde nicht nur Schuld, sondern Befleckung mit sich. Bei tatsächlichen Sünden gibt es Schuld im doppelten Sinne der Strafbarkeit (reatus culpae) und der ~~Haft~~haftbarkeit für Bestrafung (reatus poenae). Bei der Erbsünde gibt es Schuld ~~in~~ nur im Sinne von Haftbarkeit für Bestrafung (reatus poenae), da die Schuld der Strafbarkeit (reatus culpae) durch das Geschenk der Gnade entfernt worden ist. Die Befleckung im Zusammenhang mit der Erbsünde ist als erbliche Verderbtheit bekannt, und wird <sup>durch</sup> ~~mit der~~ vollkommener Heiligung beseitigt. So wird die Schuld der Sünde, ob mit tatsächlicher oder erblicher Sünde verbunden, durch die versöhnende oder sühnende Gabe des Blutes Christi entfernt. Und die Folgen oder Befleckung der Sünde, - entweder erworben oder ererbt, - werden durch die Erneuerung des Heiligen Geistes in Seiner heiligmachenden Macht entfernt. Daher haben wir einen weiteren Satz von Ausdrücken, 'katharizein' (' ') und 'hagiazein' (' '), eines <sup>auf</sup> ~~für~~ das Reinigen von Schuld anwendbar, das andere <sup>auf</sup> ~~sich~~ das Reinigen von Befleckung. 'Und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.' (1.Joh.1:7); das heißt als ein Opfer, das die Schuld der Sünde durch Buße beseitigt. Auch 'In diesem Willen sind wir geheiligt ein für allemal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.' (Hebr. 10:10) Das Letztere ist das Reinigen von der Befleckung der Erbsünde oder Verderbtheit, wie es später mit der Aussage gezeigt wird: 'Denn mit einem Opfer hat er für immer vollendet, die ge-  
~~heiligt worden.~~





Seite 290

heiligt werden. Es bezeugt uns das aber auch der heilige Geist.'  
(Hebr.10: 14,15) Dies ist ein Entfernen der Befleckung durch das  
Erneuern des heiligen Geistes in seinen heiligmachenden Funktionen.

Die letzte Gruppe von Ausdrücken, die wir in diesem Zusammen-  
hange erwähnen werden, ist diejenige, von der unser Ausdruck 'Ver-  
söhnung' herkommt. Hier ist es das griechische Wort 'katallassein'  
(<sup>καταλλάσσειν</sup>), das heißt 'auswechseln' oder 'das Verhältnis von  
einer Person zur anderen wechseln' gewöhnlich im Sinne eines Ein-  
tauschens der Feindschaft für Freundschaft. <sup>gebraucht</sup> Das ist das Wort, von  
dem wir 'Versöhnung' <sup>herleiten</sup> haben, im strengen wörtlichen Sinne eines 'Eins-  
Seins' oder <sup>griech</sup> 'Versöhnung'. Das Wort <sup>καταλλάσσειν</sup> ist mit 'Versöhnung'  
in Römer 5:11 übersetzt: 'durch welchen wir jetzt die Versöhnung  
empfangen haben'. ~~In Wirklichkeit enthält es den Gedanken der Ver-  
söhnung und wird besser so übersetzt.~~ In Hebräer 2:17 hätte die  
Stelle 'zu sühnen die Sünden des Volkes' ebenso gut mit 'Versöhnung'  
übersetzt werden können, oder genauer gesagt 'Sühnopfer'. In Epheser  
2:16 und Kolosser 1:20,21 ist das gebrauchte Wort 'apokatallassein'  
(<sup>ἀποκατάλλασσειν</sup>), was eine Verstärkungsform ist und 'voll versöhnen'  
bedeutet. Dr. Pope deutet an, daß das Verb 'katallassein' (<sup>καταλλάσσειν</sup>)  
die Tugend der Vermittlung Christi bezeichnet, die den Unterschied  
zwischen Mensch und Gott darstellt; während sich 'katallage' (<sup>κατάλλαξις</sup>)  
auf das Ergebnis bezieht, oder das neue Verhältnis, in welchem sich  
die Welt Gott gegenüber befindet. Dieser Ausdruck muß in einem  
späteren Abschnitt mehr in Betracht gezogen werden.

Die nach Gott und nach dem Menschen gerichteten  
Seiten der Versöhnung.

Wir haben gesehen, daß die Wörter 'Sühne', 'Versöhnung' und  
'Erlösung' in der Bibel benutzt werden, um die Versöhnung darzulegen:

Dieser Satz macht nur für eine englische Übersetzung Sinn, so wegdamit



1.) im Verhältnis zu Gott; 2.) im Verhältnis zu Gott und dem Menschen; und 3.) im Verhältnis zum Menschen. Bei 'Sühne' handelt es sich um die göttliche Seite der Versöhnung, bei 'Versöhnung' um die zweifache Seite des <sup>auf</sup>nach Gott und <sup>auf</sup>nach dem Menschen gerichteten Verhältnisse; und bei 'Erlösung' um die zum Menschen gerichtete Seite. Bei unserer Diskussion über die besänftigende Seite der Versöhnung haben wir versucht zu zeigen, daß das hohepriesterliche Werk Christi als das eine große Opfer für den Sünden-erlaß wie auch für die Sühne den Ansprüche göttlicher Gerechtigkeit *diente. genug tut.*

Seite 291

Wir müssen nun das <sup>Sühn</sup>BuBopfer als eine vollendete Tatsache ansehen, das heißt als Versöhnung und Erlösung.

Das <sup>Sühn</sup>BuBopfer als Versöhnung. Versöhnung ist die Seite des vollendeten Werkes, <sup>die</sup> das die wiederhergestellte Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen ausdrückt. Sie muß daher in ihren nach Gott und nach dem Menschen gerichteten Beziehungen ~~zu~~ angesehen werden. ~~Aber~~

Da Gott für das BuB- oder Sühnopfer sorgte, muß Er als Versöhner und ebenso als Versöhnter angesehen werden. Der Mensch muß auch als versöhnt angesehen werden. Diese Seite des <sup>Sühn</sup>BuBopfers wird aber am besten <sup>unter</sup> mit der Überschrift 'Erlösung' behandelt.

1.) Gott ist der Versöhner und der Versöhnte. Es werde <sup>manch-</sup>mal Einwendungen erhoben, <sup>also</sup> daß Gott <sup>das Sühn</sup>BuBopfer nicht gleichzeitig verlangen und besorgen könnte, aber diese Einwendungen sind nur scheinbar. Der Mensch ist sowohl als von Gott abhängig wie auch als freies und verantwortungsbewußtes Wesen geschaffen worden.

Das <sup>Sühn</sup>BuBopfer wird beiden Verhältnissen gerecht. Die Bibel ist an dieser Stelle sehr ausdrücklich. 'Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat (' ') durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt (' '). Denn ~~Gott versöhnt sich~~





Gott versöhnte (' ') in Christus die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung (' ').'

(2.Kor.5:18, 19) Es heißt hier, daß Gott nicht nur das Sühnopfer selbst darbrachte, sondern daß Er Sein Volk mit sich in der Verkündigung vereint hat, als Er ihnen das Wort der Versöhnung anvertraute. An dieser Stelle muß man sich vor zwei Fehlern in Acht nehmen! (1.) Wir dürfen Gott nicht so betrachten, als sei Er mit uns erzürnt im Sinne einer Feindseligkeit, die durch die Hingabe eines unschuldigen Opfers überwunden werden muß, denn Gott selbst ist der Versöhner. (2.) Wir dürfen nicht annehmen, daß Gott veranlaßt worden war, <sup>erst</sup> für den Menschen Mitleid zu empfinden, ~~erst~~ nachdem Jesus die Forderungen des gebrochenen Gesetzes mit Seinem Leiden erfüllt hatte. Es war Seine Liebe, die den Sohn schenkte, 'auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.' (Joh.3:16) <sup>Die</sup> Liebe hat nie freier gehandelt als <sup>dann</sup> ~~als~~ sie durch das Menschwerden und die Versöhnung Vorkehrungen für das Niederreißen sämtlicher Schranken zwischen Mensch und Gott traf.

Seite 292

Das ist "Liebe, die mehr als die Liebe liebt", eine Gnade, die im höchsten Übermaße vorhanden war, wo Sünde im Überfluß existierte.

2.) Die Versöhnung bezieht sich auch auf den Zustand des Friedens zwischen Gott und Mensch. In diesem Sinne wird sie manchmal als einer der Titel für das Werk unseres Herrn benutzt. 'Wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.' (Römer 5:11) So wie Christus 'der Herr der Rechtschaffenheit' genannt wird, so ist Er auch als unsere 'Versöhnung' oder unser 'Frieden' bekannt (Eph.2:14-16). Wir können ~~den~~ <sup>dann</sup> sagen, daß im Alten Testament eine



Amnestie durch die göttliche Geduld (Römer 3:25) eingesetzt wurde; aber im Neuen Testament wird diese Amnestie zum eingesetzten Frieden. Außerdem müssen wir verstehen, daß sich Gott durch die stellvertretenden Leiden und den Tod Jesu Christi mit der Welt versöhnt hat und von ihr Sein Mißfallen entfernte. So wurde ein allgemeiner Frieden eingesetzt als Grundlage für die göttliche Annahme des Gläubigen in die Rechte und Vorrechte der neuen Weihe. Die Versöhnung der einzelnen Gläubigen ist das Annehmen dieser allgemeinen Versöhnung im Glauben und wird deshalb stets als die Offenbarung der Gnade Gottes in den Seelen der Gläubigen angesehen. Der heilige Paulus lehrt uns dies unbedingt. 'Denn wenn wir mit Gott versöhnt(' ') sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wieviel mehr werden wir seligwerden (' ') durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt ~~von ihm~~ sind.' (Römer 5:10)

Wenn daher die Versöhnung im Glauben empfangen ist, wird sie zu einem persönlichen Zustand der Rechtschaffenheit und des Friedens.

Die Versöhnung als Erlösung. Der Ausdruck 'Erlösung' von ' ', 'zurückkaufen' und ' ', 'ein Einkaufspreis', stellt Christus dar, wie Er die Befreiung der Menschen <sup>aus</sup> von den Fesseln der Sünde ~~zurück~~ <sup>er</sup> kauft oder <sup>wies er</sup> einen Einkaufspreis dafür festlegt. Wie die Versöhnung ~~hat~~ auch die Erlösung ihre objektiven und subjektiven Seiten. Objektivweise ist die gesamte Menschheit erlöst, <sup>da</sup> ~~als~~ der Erwerbpreis für die gesamte Menschheit bezahlt worden ist. Subjektivweise, so wie es für das Individuum anwendbar ist, ist Erlösung <sup>die</sup> ~~vorläufig~~ behelfsmäßig und wird nur durch den Glauben an das versöhnende Blut wirksam gemacht.

Seite 293

Dr. Pope ordnet die Begriffe, die <sup>auf die</sup> ~~für~~ Erlösung anwendbar sind, in die vier folgenden Gruppen ein: (1) Diejenigen, bei denen 'lutron' (' ') oder Lösegeld eingeschlossen ist; (2) diejenigen, die





Erwerb im allgemeinen bedeuten, wie 'agorazein' ( ' ' ) ;

(3) diejenigen, die sich nur auf 'Befreiung' beziehen, wie ~~vor~~  
'luein' ( ' ' ); und (4) diejenigen, die die Vorstellung  
der erzwungenen Rettung bezeichnen wie 'ruesthai' ( ' ' ).

Es ist klar ersichtlich, daß wir mehr um die erste Gruppe von Aus-  
drücken besorgt sind, da wir die Versöhnung nur im Verhältnis zum  
beendeten Werk Christi besprechen. Wir werden (1) das Lösegeld be-  
trachten und (2) die Fesseln, von denen die Menschen befreit wurden.

1. Das Lösegeld ist das Blut Christi, <sup>so wie</sup> ~~obwohl~~ unser Herr davon  
spricht, 'sein Leben zu einer Erlösung für viele' (Matth.20:28) zu  
geben. Und der heilige Paulus sagt: 'der sich selbst gegeben hat  
für alle zur Erlösung.' (I.Tim.2:6) Zweifellos liegt die Bedeutung  
dieser Zeilen darin, daß Er Sein Leben im Blute niederlegte und  
als der Gott-Mensch, 'der tot war, aber noch lebte', zum ewiglich  
gesegneten Ersatz wurde, der anstelle der Menschen für sie litt  
und für die Sünden der Menschen volle Sühne leistete. Das Opfer,  
das Er darbrachte, war nicht das Blut unvernünftiger Tiere, sondern  
Sein eigenes wertvolles Blut. ( 1.Petrus 1:18,19) 'Denn mit einem  
Opfer hat er für immer ( ' ' , 'machte eine vollkommene Buße für')  
vollendet, die geheiligt werden.' (Hebr.10:14) Deshalb müssen  
die, die diese Methode der Erlösung ablehnen, ewiglich untergehen, denn  
es bleibt keine Buße mehr für Sünde. Damit ist <sup>nicht</sup> ~~gesagt~~, ~~nicht~~ daß  
Gott <sup>sich</sup> ~~verweigert~~, den zu retten, der zu ihm kommt, sondern daß die,  
die die einzige Art der vorgeschlagenen Erlösung ablehnen, aufgrund  
dieser Ablehnung ewiglich in ihren Sünden bleiben.

2. Das Lösegeld sicherte der Menschheit die Befreiung von den  
Fesseln ~~Kristen~~ der Sünde. Diese Befreiung wird manchmal als Erlösung erwähnt,  
(1) vom Fluch des Gesetzes (Gal.3:13); (2) vom Gesetz selbst (Gal.4:4,5;  
vergl. Römer 6:14); (3) von der Macht der ~~Satans~~ <sup>Sünde</sup> (Joh. 8:34; vergl.  
Römer 6:12-23); und (4) von der Macht des Satans (Heb.2:15) Wenn



wir den Ausdruck 'Fesseln der Sünde' im weiteren Sinne anwenden, werden wir die Kraft der früheren Wesley-Einstellung erkennen, daß wir 1.) von der Schuld der Sünde erlöst sind; 2.) von der herrschenden Macht der Sünde; und 3.) vom Innewohnen der Sünde.

Seite 294

Das erste ergibt Rechtfertigung; das zweite Wiedergeburt; und das dritte vollkommene Heiligung. So machen wir den Übergang von unserem Studium der eigentlichen Versöhnung zu einer Betrachtung ihres Nutzens. Beim Abschließen dieses Teiles brauchen wir nur zu erwähnen, daß Christus nicht nur den Erwerbspreis niederlegt, um uns vom Zorn zu erlösen und uns ~~für unsere eigene Art zu be-~~ *befreit uns selbst zu überlassen.* freien. Er befreit uns für Seine eigenen Rechte, und das bezeichnet die Verbindung zwischen Seinem priesterlichen und Seinem königlichen Amt.

Theologische Veränderung der Ausdrücke. Unsere historische Übersicht gab den ~~weiteren~~ *großen* Umriß ~~in~~ der Lehrentwicklung der Versöhnung und nun brauchen wir nur eine kurze Zusammenfassung einiger der späteren und wesentlicheren Veränderungen zu geben. (1) ~~Versöhnung~~ *Sühne?* Sühne.

Das Wort, so wie es im Neuen Testament gebraucht wird, kommt von 'Schlichtung', das in den meisten Fällen mit 'Schlichtung' übersetzt wird. Es ist daher eher ein juristischer Ausdruck und in seiner genauen Bezeichnung wird er am besten mit 'Eins-Sein' oder 'Ausgleichung' ausgedrückt. In <sup>der</sup> theologischen Fachsprache jedoch bedeutet <sup>er</sup> es den gesamten Plan des Opferwerkes unseres Herrn, mit besonderer Betonung der Werte des Opfers, durch das die Ausöhnung bewirkt wurde. <sup>die</sup> Theologie gebraucht daher den Ausdruck in seiner alttestamentarischen Bedeutung. (2) ~~Sühne~~ *Gemüthung*. Während der Reformationszeit wurde der Gedanke der ~~Sühne~~ *Gemüthung* dem der Buße hinzugefügt und erhielt eine besondere Bedeutung. Er wird jetzt nicht in der Theologie gebraucht, um den allgemeinen Gedanken des Verdienstes



auszudrücken, sondern um das Verhältnis auszudrücken, <sup>in welchen</sup> das das Werk Christi <sup>zu den Forderungen</sup> für die Bedürfnisse von Gesetz und Gerechtigkeit <sup>auf</sup> steht <sup>recht erhält</sup>. Die Eigenart und die Stufe der Sühne in der Theologie reicht von der vollen Eintreibung der Gesetzesstrafe, die einem Ersatzmann auferlegt wurde, durch den gleichen Wert jener Strafe oder einen Ersatz für Strafe bis zum 'acceptilatio' der Sozinianer, die daran glaubten, daß <sup>die</sup> Vergebung der Sünden ~~meistens~~ mündlich stattfand ohne Forderungen nach Sühne.

Seite 294 Anmerkung

Sühne bezeichnet in der Bibel, daß sich die Gnade und das gütige Gefallen Gottes durch die Vermittlung Jesu dem Sünder zuwenden. Er ist die Sühne, denn in Ihm wird Gott dem Menschen und Sünder <sup>sogar</sup> näher gebracht als ~~sogar~~ dem nicht gefallenen Menschen. Die Tatsache, daß der heilige Zorn durch die versöhnende Buße abgewendet wird, ist ein Geheimnis hinter der Inkarnation, gerade im innersten Wesen des dreieinigen Gottes. - Pope, 'Comp.Th.', II, S. 275

Seite 295

(3) Buße. Dieser Ausdruck unterscheidet sich von dem der Sühne insofern als <sup>sie</sup> anstatt ~~das Opfer~~ auf die Ansprüche des Gesetzes und die Ehre des Gesetzgebers zu verweisen, <sup>verweist sie</sup> ~~es~~ auf die Sünde und den Sünder. <sup>verweist</sup> Mit Buße ist gemeint das Beseitigen der Schuld und das Ausstreichen der Strafverpflichtung. (4) Versöhnung. Dieser Ausdruck hat fast das gleiche Verhältnis zur Buße wie Sühne. Der Zorn oder das Mißfallen Gottes wird versöhnt. Sünde wird gebüßt. Aber die Versöhnung unterscheidet sich von Sühne in <sup>der</sup> <sup>ihrer</sup> <sup>seiner</sup> hauptsächlichen Bedeutung insofern, als <sup>sie</sup> es keine Abfertigung der Rechtsansprüche ist - denn ~~das~~ Recht kann nicht versöhnt werden, <sup>wie</sup> sondern eine Befriedigung des Zornes oder ein Maß <sup>igen</sup> des Mißfallens. Das Wort bezeichnet, daß Gott und Mensch durch das Sühnopfer der Versöhnung einander <sup>näherge-</sup>bracht werden.



### Das Ausmaß des Sühnopfers.

Das Sühnopfer ist weltumfassend. Das bedeutet nicht, daß die Menschheit bedingungslos gerettet wird, sondern daß die Opfergabe Christi den Ansprüchen des göttlichen Gesetzes derart entgegenkam, daß Erlösung eine Möglichkeit für alle wurde. Erlösung ist deshalb allumfassend oder allgemein im vorläufigen Sinne, aber besonders oder bedingt in seiner Anwendung auf den Einzelnen. Aus diesem Grunde ist die universale Seite manchmal als die Zulänglichkeit des Bußopfers bekannt. Während die Ansprüche <sup>der</sup> ~~auf~~ Vernunft die Universalität der Buße erhoffen, müssen wir uns als unsere letzte Autorität an die positiven Zusicherungen der Bibel halten. Zwei Bibelstellen stehen ~~mit~~ <sup>mit</sup> besonderer Genauigkeit in ihrem Verhältnis zu einander hervor. Die erste ist die Aussage unseres Herrn, daß 'des Menschen Sohn . . . gebe sein Leben (' ') zu einer Erlösung (' ') für viele (' ').' (Matth.20:28) Die zweite wird allgemein als die letzte Aussage des heiligen Paulus über dieses Thema betrachtet und ist anscheinend ein Zitat des vorherigen Bibeltextes: 'der sich selbst gegeben hat (' ') für alle (' ') zur Erlösung (' ').' (1.Tim.2:6) Es ist offensichtlich, daß jedes der wichtigen Wörter in einer stärkeren Bedeutung gegeben ist - Leben wird zum Selbst, <sup>es wird</sup> der Einkaufspreis, der persönliche Erlöser, die Vielheit, das Gesamte.

Seite 296

Bibeltexte, die dieses Thema ausdrücken, sind bereits in allgemeiner Weise vorgetragen worden. Wir brauchen hier nur weitere Hinweise zu geben. Wir gruppieren sie nach den folgenden einfachen Richtlinien: 1.) Die Bibeltexte, die von dem Bußopfer allgemein sprechen: Joh.3:16,17; Römer 5:8,18; II.Kor.5:14,15; I.Tim.2:4; 4:10; Heb.2:9; 10:29; II.Petrus 2:1; I.Joh.2:2; 4:14. 2.) Diejenigen,



die sich auf die weltumfassende Verkündigung der Bibel beziehen und ihre Begleitungen: Matth.24:14;28:19; Markus 16:15; Lukas 24:47. Vergl. auch Markus 1:15; 16:16; Joh.3:36; Apostelgesch.17:30. 3.) Diejenigen, die ausdrücklich erklären, daß Christus für die starb, die untergehen <sup>werden</sup> ~~mögen~~: Römer 14:15; I.Kor.8:11; Hebr.10:29.

Der Arminianismus mit seiner Betonung der moralischen Freiheit und <sup>der</sup> gottlichen Gnade hat sich stets an die Universalität des Bußopfers gehalten; ~~das heißt~~ als eine Vorkehrung für die Errettung aller Menschen, die vom Glauben abhängt. Andererseits war <sup>der</sup> Calvinismus durch seine Lehren <sup>von</sup> der Ratschlüsse <sup>von der</sup> seine bedingungslosen Wahl und <sup>durch</sup> seine Strafsühnentheorie schon immer genötigt <sup>gewesen</sup> ~~worden~~, den Gedanken eines begrenzten Sühnopfers anzunehmen. So sagt Turretin: "Die Mission und der Tod Christi sind auf eine begrenzte Anzahl beschränkt: Seine Leute, Seine Schafe, Seine Freunde, Seine Kirche, Sein Leib; und nirgendwo werden sie auf alle Menschen, einzeln ~~und oder~~ zusammen, ausgedehnt." (Turretin, 'The Atonement', S. 125,126) Es <sup>=</sup> muß <sup>te</sup> jedoch erwähnt werden, daß die calvinistische Idee der begrenzten Versöhnung nicht vom ~~offenen~~ Glauben an ihre Unzulänglichkeit herstammte; denn Calvinisten wie Arminianer glauben an die Zulänglichkeit der Versöhnung. Dr. A.A.Hodge sagt: "Alle Calvinisten stimmen aufrichtig darin überein, daß der Gehorsam und das Leiden Christi vor den Augen des Gesetzes einen unendlichen, wesentlichen Wert hatten und daß es für ihn nicht notwendig war, ein i-Tupfelchen mehr zu gehorchen oder einen Moment mehr zu leiden, um - wenn Gott es so wollte - die Erlösung aller Männer, Frauen und Kinder, die jemals gelebt haben, zu sichern." (A.A. Hodge, 'The Atonement', S. 356) Die Schwierigkeit liegt daher nicht in der Unzulänglichkeit

der Versöhnung, sondern <sup>die</sup> in ihrem Glauben an Prædestination.

Seite 297

"Durch den Beschluß Gottes <sup>und zu</sup> für die Darstellung seines Ruhmes sind manche Männer und Engel für das ewige Leben vorbestimmt, und andere für den ewigen Tod." ('Westminster Confession') Die Hauptfrage dreht sich also um die <sup>von</sup> Lehre <sup>um</sup> der Gnade und nicht die <sup>die</sup> Zulänglichkeit der Versöhnung. Wir werden daher das Thema der Prædestination im Zusammenhang mit unserer Diskussion über die gottliche Gnade und <sup>die</sup> wirksame Berufung aufnehmen.

Die Nutzen des Sühnopfers. Eng mit der Frage <sup>nach dem</sup> hinsichtlich des Ausmaßes <sup>nach dem</sup> des Sühnopfers ist die ~~des~~ (Nutzens des Sühnopfers verbunden.

Innerhalb des Ausmaßes oder der Reichweite des Erlösungswerkes sind alle Dinge eingeschlossen, die geistlichen wie die körperlichen. Jede dem Menschen bekannte Gnade ist der Preis, den Jesus Christus zahlte, und <sup>sie</sup> kommt vom Vater der Lichten herab. Diese Nutzen werden im allgemeinen unter zwei Hauptüberschriften aufgeführt: 1.) Die <sup>unbedingten</sup> ~~bedingungs-~~ losen Nutzen; und 2.) die bedingten Nutzen.

1.) Die <sup>unbedingten</sup> ~~bedingungs-~~ losen Vorteile schließen ein: (1) Die anhaltende Existenz der Menschenrasse. Man kann sich kaum vorstellen, daß es der Menschheit erlaubt worden wäre, sich in ihrer Sünde und Verderbtheit zu vermehren, wenn keine Vorkehrungen für ihre Erlösung getroffen worden wären. Ohne göttliches Dazwischentreten wäre zweifellos unmittelbarer Tod für das erste Paar eingetreten und damit die Beendigung ihrer irdischen Laufbahn. (2) Die Wiedereinsetzung aller Menschen in ein Stadium der Erlösbarkeit. Das Sühnopfer versorgte alle Menschen bedingungslos mit der unentgeltlichen Gabe der Gnade. Dies schloß die Wiedereinsetzung des heiligen Geistes als Geist der Erleuchtung, des Strebens und der Gewißheit in der Menschheit ein. So ist dem Menschen nicht nur die Fähigkeit für eine angemessene Probezeit gegeben, sondern ihm wurde die



für eine angemessene Probezeit gegeben, sondern ihm wurde die barmherzige Hilfe des heiligen Geistes zuteil. Diese beiden Themen sind während unserer Diskussion über das Problem der Sünde weitgehendst behandelt worden. (3) Die Erlösung derer, die in der Kindheit sterben. Wir müssen das "Sühnopfer" so betrachten, daß es die tatsächliche Erlösung derer bewerkstelligt, die während ihrer Kindheit sterben. Wir dürfen zugeben, daß dies nicht ausdrücklich in der Bibel steht und in der Vergangenheit ist dies viel debattiert worden.

Seite 298

*Doch*  
~~Wenn~~ im Lichte der göttlichen Liebe und der allumfassenden Gnade des Geistes ~~gesehen wird~~ *läßt* der allgemeine Inhalt der Bibel keine andere Schlußfolgerung zu ~~ziehen~~. Als unser Herr erklärte 'Wenn ir nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.' (Matth.18:3); und dann wieder 'Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich' (Matth.19:14) kann es keinen vernünftigen Zweifel über Seine Bedeutung geben. Dr. Raymond fasst die allgemein angenommene Einstellung der Arminianer wie folgt *zusammen*:  
 "Die Lehre von der ererbten Verderbtheit dreht sich um den Gedanken der ererbten Untauglichkeit für das ewige Leben. Die Errettung der Kinder *steht* in erster Linie in der Vorbereitung *für* *auf* die Seligkeit des Himmels, - *sie* es mag sich auf einen Titel dafür beziehen ;- weder alle neugeschaffenen Wesen noch diejenigen, die ähnliche Beziehungen aufrecht erhalten, haben durch irgendein natürliches Recht Anspruch auf einen Sitz unter den heiligen Engeln und verklärten Heiligen. Die Erlösung der Kinder kann nicht als eine Erlösung von der Gefahr des ewigen Todes angesehen werden. Sie begingen keine Sünde, das einzige, das eine derartige Gefahr auf sich *lädt*. Der Gedanke, daß sie in der Gefahr ewigen Todes

wegen der Übertretungen Adams schweben, ist höchstensfalls nichts anderes als der Gedanke einer theoretischen Gefahr.

Anmerkung Seite 298

Dr. Kaichild, ein calvinistischer Theologe, hat diese Einstellung hinsichtlich der Frage der Kindererlösung: "Der Fall, da Kinder vor Beginn der moralischen Wirksamkeit sterben, ist in der Bibel nicht erwähnt worden. Unsere Gedanken über dieses Thema müssen vollkommen theoretisch sein, eine Folgerung aus unserer ethischen Philosophie. Erstens können wir ohne Besorgnis bestätigen, daß ein solches Kind kein Sünder ist und keine Vergebung braucht; und doch mag es in verschiedener Weise einen Anteil am Sühnopfer haben. Wenn die Menschheit ohne Sühnopfer geschaffen worden wäre, hätte sie untergehen müssen. Niemand konnte ohne Sünde bestraft werden; aber alle wurden der Sünde verfallen, nachdem sie Verantwortung erhalten haben und ohne Hoffnung sterben. Wir können uns vorstellen, daß die Wohltat des Sühnopfers das Kind in der anderen Welt erreicht. Es geht in jene andere Welt über, ohne einen ~~bestehenden~~ <sup>festgelegten</sup> Charakter; es befindet sich in der Gesellschaft der Erlosten, d. h. die in diesem Leben vor der Sünde gerettet wurden und denen durch das Sühnopfer vergeben worden ist. Der Charakter und die Erfahrung dieser Heiligen mögen ihm nützlich sein; es mag in Rechtschaffenheit unter ihrer Pflege aufwachsen und so direkt zum Teilhaber am Sühnopfer werden . . . . Ohne Sühnopfer hätte der Himmel für Kinder das sein können, was Eden für die Menschheit war: Ein Ort, wo es keine Erfahrung gab und nur schwache moralische Einflüsse; aber da diese Kinder im Himmel in



die Familie der Erlosten aufgenommen wurden, sind sie von allen Erfahrungen und moralischen Kräfte umringt, die sich in der Kirche <sup>auf Erden</sup> unterhalb und in der Kirche <sup>im Himmel</sup> oberhalb angesammelt haben. So kann das Kind, das ~~er~~ stirbt, ehe <sup>seine</sup> die moralische <sup>Erziehung</sup> Einrichtung beginnt, am Liede Moses' und des Lammes teilnehmen." - Fairchild, 'Elements of Theology', S. 165, 166

Seite 299

Wenn aber darauf bestanden wird, daß 'durch eines Sunde (wortliche und tatsächliche) Verdammnis über alle Menschen gekommen ist', dann bestehen wir darauf, daß alle Menschen vor dieser Verdammnis, was immer sie auch sein mag, ob theoretisch oder wörtlich, gerettet werden; 'so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen.' Der Zustand und die Verhältnisse der Menschen in der Kindheit unterscheiden sich von denen der neugeschaffenen Wesen nur darin, daß durch die Naturgesetze der Fortpflanzung eine verderbte Veranlagung vererbt wird. Da kein unreines Ding oder unheilige Person in die Gegenwart Gottes und die Gesellschaft der heiligen Engel und verklärten Heiligen zugelassen werden kann, folgert daraus, daß, wenn Kinder in den Himmel kommen, ihnen eine gewisse Macht, die ihre Seelen reinigt und heiligt, gewährt wird; ulm Christi willen muß der rettende Einfluß des heiligen Geistes bedingungslos angewandt werden. Nicht nur ihre Vorbereitung für, sondern auch ihren Anspruch auf und die Freude an der Seligkeit des Himmels kommen wie ihre Existenz durch das vergossene Blut unseres Herrn Jesus Christus." (Raymond, 'Systematic Theology', II, S. 311, 312

2. ) Die bedingten Vorteile des BuBopfers sind (1) Rechtfertigung, (2) Wiedergeburt, (3) Annahme, (4) Zeugnis des Geistes und (5) vollige Heiligung. Diese stellen die Themen für unsere Besprechung der Stadien der Erlösung dar.

sprechung der Stadien der Erlösung dar. Ehe wir uns jedoch mit diesen Themen beschäftigen, müssen wir uns erst um die Dienste und das Werk des heiligen Geistes als <sup>dem</sup> Verwalter der großen Erlösung kümmern, die durch das Sühnopfer unseres Herrn Jesus Christus erworben wurde.

Die Fürbitte Christi. Es gibt einen weiteren Übergangspunkt, der zusätzlich zu den oben erwähnten freibleibenden Gewinnen des Sühnopfers erwähnt werden mußte. Das ist die Fürbitte Christi. Das Neue Testament lehrt nicht, daß das Werk Christi mit dem Kommen des Heiligen Geistes aufhorte. Es lehrt, daß Sein beendetes Veröhnungswerk nur die Grundlage für das Verwaltungsamt war, das Er selbst durch den Geist fortführen sollte. Er starb für die Sünden der Vergangenheit, auf daß Er einen neuen Bund aufstellen konnte; Er war auferstanden, auf daß Er der Vollzieher Seines eigenen Willens werden konnte. Seine anhaltende Tätigkeit besteht darin, die Verdienste Seines versöhnenden Todes durch den Geist zur Wirkung zu bringen.

Seite 300

'Denn er lebt immerdar und bittet für sie' (Hebr.7:25); 'Christus ist hier, der gestorben ist . . . und vertritt uns.' (Romer 8:34); 'und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater.' (I.Joh.2:1) Als Folge der Fürbitte Jesu wird der Heilige Geist als fürbittende Gegenwart in die Herzen der Menschen gegeben. x'Desgleiche hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, was des Geistes Sinnen sei; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt.' (Romer 8:26,27) Die Fürbitte Christi zur Rechten Gottes und die Fürbitte des Geistes



in uns, stehen in vollkommender Harmonie; denn der Geist nimmt die Dinge Christi und zeigt sie uns. Nun werden wir unsere Aufmerksamkeit diesem reichen Gebiet der Aufgaben und des Werkes des Heiligen Geistes zuwenden.

Seite 301

TEIL IV. DIE LEHRE VOM HEILIGEN GEIST.

Seite 302

leer

Seite 303

Kapitel XXV.

Person und Werk des Heiligen Geistes.

So wie der fleischgewordene Sohn der Erlöser der Menschheit aufgrund Seines Bußopfers ist, so ist der Heilige Geist der Administrator dieser Erlösung; und <sup>wie</sup> da es in der Bibel eine sich mehr und mehr entfaltende Offenbarung des Sohnes gibt, so ~~hat es~~ ebenso eine entsprechende Offenbarung des Geistes ~~gegeben~~. Wir können als Einführung die folgenden vier Lehrsätze über den heiligen Geist nennen. Erstens: Der heilige Geist ist eine Person. Daß Er nicht nur ein geheiligter Einfluss ist, sondern die dritte Person der anbetungswürdigen Dreieinigkeit, wird überall in der Bibel und den Glaubensbekenntnissen <sup>bekräftigt</sup> ~~zugegeben~~. Denn obwohl Vater wie auch Sohn heilig sind; und obwohl beide 'Geist' genannt werden, so wird der Ausdruck 'Heiliger Geist' als Name von keinen von beiden angewandt. Zweitens: Der heilige Geist ist der Kirche nach und nach geoffenbart worden. Der heilige Geist konnte erst nach der Inkarnation voll enthüllt werden und zwar aus zwei Gründen: 1.) Der heilige Geist ist die Person, die die Gottheit vollendet wie beim Studium der Dreieinigkeit angedeutet wurde; und notwendigerweise wird dies als letztes offenbart. 2.) In der Natur gibt es keine Analogie oder Ergänzung wie im Falle des Vaters und des Sohnes, um uns beim Auslegen der unbeschreiblichen Eigenart des Heiligen Geistes beizustehen. Erst nachdem eine Ruhestätte für menschliches Denken <sup>durch</sup> ~~von der~~ Inkarnation ~~vorgesehen~~ worden war, konnte die dreifache Eigenart der Gottheit klar hervortreten und somit die Persönlichkeit des heiligen Geistes bekannt werden.



Drittens: Der heilige Geist konnte erst als Verwalter des Versöhnungswerkes Christi kommen, nachdem seine irdische Aufgabe vollendet war. Also konnte der heilige Geist erst nach dem Tode, der Auferstehung und der Verherrlichung Christi geoffenbart werden.

Anmerkung Seite 303

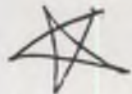
William Newton Clarke sagt, daß eine zweckmäßige Bezeichnung des heiligen Geistes 'Gott im Menschen' ist. Es ist Gott, der im Geiste des Menschen arbeitet und dabei die Ergebnisse zeitigt, die in der Mission und dem Werk Christi gesucht werden. - William Newton Clarke, 'Outline of Chr.Th.', S. 369

Seite 304

Viertens: Der heilige Geist wurde zu Pfingsten voll als Person enthüllt. Wir müssen daher Pfingsten als Einsetzungstag des heiligen Geistes betrachten, als Er in Seiner eigenen Person als der innere Befürworter der Kirche kam - der Fürsprecher oder Tröster. Wir können daher mit den Worten des Glaubensbekenntnisses erklären: 'In keiner Weise trennen wir den heiligen Geist ab, sondern wir beten ihn zusammen mit dem Vater und dem Sohn als vollkommen in allen Dingen an, in Macht, Ehre, Majestät und Gottheit.' (Glaubensbekenntnis von 369 A.D.)

Der heilige Geist als Person. Die Bibel hat einen Überfluß von Referenzen auf den heiligen Geist, jedoch sind diese bereits vorher bei unserer Diskussion über die Dreieinigkeit erwähnt worden und müssen hier nicht wiederholt werden. Aber eine Frage, die oft Schwierigkeiten hervorruft, muß erklärt werden: "Warum bezieht man sich manchmal auf den heiligen Geist im Neutrum?"

Dr. B. Stevens stellt fest: 'Da das Wort ' ' oder 'Geist' grammatikalisch Neutrum ist, müssen natürlich alle pronominalen



Bezeichnungen des Geistes, die ' ' als ihr unmittelbares Beziehungswort haben, ebenso im Neutrum sein. Diese Wörter haben offensichtlich keine Beziehung zu der Frage der Persönlichkeit des heiligen Geistes. Das, was in diesem Zusammenhang von besonderer Wichtigkeit ist, <sup>ist die Tatsache,</sup> daß, sobald ' ' aufhört, das unmittelbare Beziehungswort der sich auf den Geist beziehenden Pronomen zu sein, maskuline Formen angewandt werden.' (Stevens, 'Johannine Theology', S. 195, 196) Als Illustration dafür können wir zwei Bibelstellen anführen (Joh. 14:26 und 15:26), die die Kraft dieses Wechsels in Pronomen zeigen: 'Der ~~Heilig~~ Heilige Geist, welchen (' ') mein Vater senden wird in meinem Namen, der (' ') wird <sup>e</sup>auch alles lehren; der Geist der Wahrheit, der (' ') ~~k~~ vom Vater ausgeht, der (' ') wird zeugen von mir.'

Anmerkung Seite 304

Nach William Adams Brown ist die Lehre des heiligen Geistes geschichtlich ein Erbe Israels. Da der Geist ursprünglich die Energie Gottes bezeichnete, die über die Menschen kam, um sie für die besondere Arbeit im Zusammenhang mit dem Aufbau des göttlichen Königreiches zu rüsten (2.Mose 31:3; Richter 6:34; 14:6), wurde er als das immanente Leben Gottes in der Seele der Menschen aufgefasst. Sein Gepräge wurde immer ethischer und geistlicher und der überzeugende Beweis seiner Gegenwart ist ein Charakter, der für Gott annehmbar ist. Die Auffassung des Geistes Gottes als eine bleibende Gegenwart wird im Christentum weiter entwickelt und findet ihren klarsten Ausdruck in den Schriften des Johannes und des Paulus. - William Adams Brown, 'Chr.Th. in Outline', S. 397)

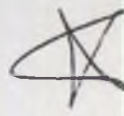
Seite 305

Es ist offensichtlich, daß der heilige Johannes, wenn er nicht durch



den grammatikalischen Aufbau daran verhindert wird, den Geist stets mit maskulinen Pronomen bezeichnet, die Individualität bezeichnen. Wir können also sagen, daß die Individualität des Geistes von Christus getrennt und unterschiedlich in zwei allgemeinen Äußerungen zusammengefasst werden kann: 1.) Der heilige Geist wird durch individuelle Bezeichnung beschrieben; und 2.) verschiedene individuelle Betätigungen werden von Ihm behauptet.

Der heilige Geist in Seinem Vorbereitungsplan. Obwohl die volle Ausschüttung des heiligen Geistes erst zu Pfingsten einsetzte, war der Geist selbst von Anfang an als die Dritte Person in der Dreieinigkeit in der Schöpfung wie auch in der Vorsehung tätig. Es war der Geist, der über den Wassern schwebte und Ordnung und Schönheit in das Chaos brachte (1.Mose 1:2); und es war der Geist, der in das Angesicht des Menschen blies und ihn zur lebendigen Seele macht (vergl. 1.Mose 2:7; Hiob 33:4). Er ist die wirkende Kraft in der Produktion alles Lebens gewesen und ist daher durch prophetische Voraussicht der Herr und Geber des Lebens. ~~Aber~~ Seine Wirksamkeit kommt <sup>in</sup> ~~bei~~ den besonderen Vorbereitungen der biblischen Heilsordnung zur Geltung. Bei unserer Diskussion über die Person Christi haben wir gesehen, daß die Offenbarung des Sohnes durch den Geist Christi vermittelt wurde, <sup>wie es im</sup> ~~was bei~~ den Propheten stand (1.Petrus 1:10-12); und daß der Bericht des Evangeliums im Alten Testament durch Seine Eingebung gegeben wurde. Also war der Geist nicht weniger als der Sohn das Versprechen des Vaters und zwar auf zweifache Weise. Es gibt sowohl einen vorwärts- wie einen rückwärtsgehenden Ausblick - der Geist als Erfüllung des Versprechens ~~gegeben~~; und ~~auch~~ als Vorbote eines <sup>noch</sup> unerfüllten Versprechens. Das krönende Versprechen des Vaters war das Geschenk des heiligen Geistes zu Pfingsten.



Das Werk des heiligen Geistes in Seinem Verhältnis zur Menschheit nach dem Fall nimmt vier Hauptformen an, von denen Abel, Abraham, Moses und die Propheten charakteristische Vertreter sind.

Anmerkung Seite 305

Dr. George B. Stevens erzählt uns, daß die Wiedergabe 'der Tröster' für ' ' auf die Übersetzungen Wycliffs zurückgeht und in fast allen späteren Versionen der englischen Bibeln einschließlich unserer überholten Ausgabe verewigt wurde. Sie wurde vom Lateinischen 'con' und fortis' 'confortare' gebildet und bedeutet 'derjenige, der stärkt'. Während bei diesen verschiedenen Versionen das Wort ' ' mit 'Tröster' wiedergegeben wird, ist es von Johannes im 1. Brief (2:1) mit 'Fürsprecher' übersetzt, eine Tatsache, die wahrscheinlich auf eine ähnliche Variation im Wiedergeben verschiedener alter Versionen zurückzuführen ist. - Stevens, 'Johannine Theology', S. 190

Seite 306

Es gab erstens das direkte Streben des Geistes mit <sup>dem</sup> ~~den~~ Gewissen der Menschen in einer rein individuellen und persönlichen Art. Abel gab diesem Streben nach und brachte das Opfer des Glaubens, wodurch er Zeugnis erhielt, daß er rechtschaffen war, während Kain beim Darbringen der Früchte seiner eigenen Arbeit verworfen wurde. † Die Schlechtigkeit der Menschen nahm zu, bis zur Zeit der Sündflut die Verurteilung Gottes mit diesen fürchterlichen Worten ausgedrückt wurde: 'Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen; denn sie sind Fleisch.' (1. Moses 6:3) Die Familie von Noah verband die alte mit der neuen Welt und der Geist fuhr mit seinem Streben unter neuen und weniger verkommenen



Umständen fort. Zweitens: Es gibt das Wirken des Geistes durch die Familie. Die Verheißungen wurden Abraham und seinen Nachkommen gemacht (Gal.3:16); und seitdem erwartete Abraham die 'Stadt Gottes' (Hebr.11:8-10). Die Familie bildet eine neue Ordnung, eine neue Lage für die Mitteilungen des Geistes, und dies bedeutet einen ausgesprochenen Halt in der Menschheit. Der Erfolg des Geistes in der Auserwählten Familie wird daher vom heiligen Paulus wie folgt zusammengefaßt: 'welchen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen; welcher auch sind die Väter, und aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit.' (Romer 9:4,5) Die aufgerufene Familie war die 'ecclesia' oder die Kirche im Keim; und daher der erste geschichtliche Anfang einer religiösen Gemeinschaft.

Das dritte Stadium in der Tätigkeit des Geistes kann man im Geben des Gesetzes finden. Dem inneren Streben wurde deshalb eine äußerliche Art des Ansprechens hinzugefügt. Das Moralgesetz in der menschlichen Natur verlangte nach einem objektiven Anreiz, um wiederbelebt und in klarerem Licht dargestellt zu werden. So erklärt der heilige Paulus, daß das Gesetz hinzugefügt wurde, 'um der Sünden willen, bis der Nachkomme da sei, dem die Verheißung gilt, und zwar ist es verordnet von Engeln durch die Hand eines Mittlers.' (Gal.3:19) Im Verlauf der Geschichte wurde das innere Licht schwach und veränderlich, die Auserwählte Familie versklavt und erniedrigt.

Seite 307

So sandte Gott Moses, um Sein Volk von der Leibeigenschaft zu erlösen und ihnen die Leitung eines geschriebenen Gesetzes zur Ergänzung der inneren Tätigkeit des Gewissens zu geben, das nicht

mehr voller Kraft und Genauigkeit arbeitete. Das Gesetz war moralisch, zeremoniell und gerichtlich. Der Teil, der als die Zehn Gebote bekannt ist, soll durch 'den Finger Gottes' gegeben worden sein, ein Ausdruck, der durch 'den Geist Gottes' ausgewechselt werden kann. (Vergl. Matt.12:28 und Lukas 11:20)

Das Gesetz diente dazu, dem moralischen Ideal Dauerhaftigkeit zu geben, 'denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde'. (Romer 3:20) Als das Gesetz durch die Stimme Gottes vom Himmel gegeben wurde, kollidierte die Sünde nicht nur mit dem Sinn des Rechtes innerlich, sondern auch mit der äußerlichen Stimme des Gesetzes. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ wurde daher ganz offensichtlich zu einer Beleidigung Gottes. Da das Empfinden des Menschen für Sünde stumpf geworden war, gab Gott ihm im Gesetz eine Abschrift Seiner eigenen moralischen Natur. Die vierte und letzte Methode der Handlungen des Geistes im Vorbereitungsplan kann in der Stimme der Propheten gefunden werden: 'sondern von dem heiligen Geist getrieben haben Menschen im Namen Gottes geredet.' (2.Petrus 1:21) Da das Gesetz eine ständige Einrichtung ist, fingen die Menschen bald an, seinen äußeren Formen mehr Interesse zu schenken als seinem inneren Geist. So erhoben sich die Propheten, die an die Hoffnung und Furcht der Menschen appellierten, und gaben daher den äußeren Formen inneren Gehalt. Während diese Offenbarungen <sup>alle</sup> vorübergehend waren, zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Arten gegeben wurden, war der Gehalt der Prophezeiung selbst kumulativ und ausdehnbar. Der prophetische Erlaß bezeichnete daher einen ausgesprochenen Fortschritt, indem er Anklang im Gesetz suchte, indem er Andachtsliteratur lieferte und besonders dadurch, daß er die Aufmerksamkeit des Menschen auf den versprochenen Erlöser richtete. Der Erlaß wurde erst in Christus dauerhaft, auf den alle Propheten hingenwiesen und in dem alle ihre Prophezeiungen erfüllt wurden. (Lukas 1:70)



Der heilige Geist und die Inkarnation. Nachdem wir die Tätigkeit des Geistes bis zur Zeit der Inkarnation verfolgt haben, müssen wir nun Seinen Teil in dem großen Mysterium<sup>um</sup> bedenken, für <sup>das</sup> die alle anderen Erlaße nur <sup>urigen</sup> Vorbereitende~~de~~ waren. Die Inkarnation wurde durch den heiligen Geist bewerkstelligt. Als das Band der Vereinigung zwischen Vater und Sohn war es angebracht, daß Er die hohe und einzigartige Vereinigung zwischen den ungeschaffenen und den geschaffenen Naturen in der einen Person, nämlich Christus, bewirkte.

Seite 308

Und da <sup>er</sup> ~~es~~ das Band der Liebe zwischen Vater und Sohn war, wurde der Heilige Geist ~~daher~~ als der Diener dieses Bundes zum höchsten Ausdruck der Liebe Gottes für seine Kreaturen. Und außerdem bereitet der Heilige Geist als vervollkommnende Person der Gottheit den Vermittler für Seine offizielle Aufgabe vor und vervollkommnet ihn. Dadurch bewirkt Er die Erlösung der Menschen. Nur auf diese Weise werden die Menschen wieder der Gemeinschaft mit Gott zugeführt.

<sup>Das Mysterium</sup> Die ~~Mysterie~~ der Inkarnation ermöglichte das Enthüllen des Heiligen Geistes als <sup>der</sup> die dritte Person der Dreieinigkeit. Bis zur Verkündigung war der heilige Geist nie als ein ausgesprochen<sup>er</sup> persönlicher Vermittler enthüllt worden. Niemals vorher war Er mit Seinem eigenen Namen genannt worden. Vorher war Er immer im Zusammenhang mit den anderen göttlichen Personen genannt worden. Im Bußpsalm heißt es: 'Nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir' (Psalm 51:13); und in Jesaja: 'sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist.' (Jes. 63:10) Folglich ist der Ausdruck relativ und nicht absolut gebraucht. Die vollkommene Enthüllung Seiner Persönlichkeit und Vortrefflichkeit wurde erst zur festgesetzten Zeit seiner Einsetzung gemacht. Erst nachdem Christus zur Rechten des Vaters vollkommen

verklärt worden war, konnte der heilige Geist in die Fülle seiner pfingstlichen Herrlichkeit treten.

Der heilige Geist und der irdische Dienst Jesu. Während Seines Vermittleramtes <sup>nicht nur</sup> handelte der Sohn ~~allein~~ nicht durch Seine Menschlichkeit. Diese Menschlichkeit war auch der Tempel des Heiligen Geistes, den Gott ihm ohne Maß gab. (Joh.3:34)

Anmerkung Seite 308

In seinen 'Notierungen' über das Athanasische Glaubensbekenntnis' gibt Paraeus die folgenden Gründe für die Inkarnation der zweiten Person der Dreieinigkeit anstelle der ersten oder dritten. Erstens: Bei der Inkarnation sollten die Namen der göttlichen Personen unverändert bleiben, so daß weder der Vater noch der Heilige Geist den Namen eines Sohnes zu nehmen brauchten. Zweitens: Es war angebracht, daß die Menschen mit der Inkarnation durch Ihn, der Gottes leiblicher Sohn ist, zu Gottes angenommenen Kinder wurden. Drittens: Es war richtig, daß der Mensch, der eine Mittelstellung zwischen den Engeln und den Tieren in der Stufenleiter der Kreaturen einnimmt, durch die mittlere Person in der Dreieinigkeit erlost wird. Letztlich: Es war schicklich, daß die gefallene Natur des Menschen, die durch das Wort (Joh.1:3) geschaffen worden war, durch Ihn wiederhergestellt wurde. Außer diesen Gründen ist es offensichtlich mehr angebracht, daß ein Vater einen Sohn auf den Weg der Gnade schickt, als daß ein Sohn seinen Vater beauftragt. (Vergl. Shedd, 'Dog.Th.', II, S. 266)

Seite 309

So können wir <sup>im Wege der Unterscheidung</sup> anstelle von ~~Begünstigung~~ sagen, daß was ~~aus~~ dem



Sohn als Vertreter der Gottheit bei der Inkarnation angehörte, <sup>auch</sup> ~~war~~ die Handlung Seines eigenen ewigen Geistes als ~~der~~ Sohn, <sup>was</sup> ~~war~~ Ihm als dem Vertreter des Menschen gehört, war unter der unmittelbaren Leitung des Heiligen Geistes. Der Leib Christi war nicht nur für ihn durch den heiligen Geist vorbereitet, sondern der heilige Geist führte ebenso Aufsicht über sein gesamtes irdisches Amt. So wie Christus der Theanthrop oder Gottmensch war, gleich seinen Brüdern geschaffen, damit Er ein barmherziger und getreuer Hohepriester wurde (Heb.2:17), so wurde der heilige Geist, der Ihn bei jedem Erlebnis Seines irdischen Lebens leitete und unterstützte, in ganz besonderem Sinne der Geist des fleischgewordenen Christus. Als er in der menschlichen Natur der theanthropischen Person weilte, erforschte der Geist nicht nur die Tiefen Gottes (Kor.2:10-13), sondern auch die Tiefen der menschlichen Natur. Als der Sohn offiziell für sein Vermittleramt durch Leiden vervollkommen wurde (Heb.2:10-13), ~~so~~ wurde der heilige Geist zum vorbereiteten Vermittler, dem es als Geist Christi möglich war, das gesamte Wesen 'Mensch' 'in seinen Wurzeln' zu ergreifen. Obwohl diese Unterwerfung des Sohnes dem Geist gegenüber aufhörte, als der Erlöser Sein Leben selbst niederlegte und sich selbst durch den ewigen Geist - oder Seine eigene wesentliche Gottheit - Gott ohne Fehl darbot (Hebr.9:14), wurde ihm erst bei der Sitzung die ganze Herrlichkeit gegeben, die er mit dem Vater innehatte, ehe die Welt war (Joh.17:5). Hier erhielt Er vom Vater das Versprechen des Heiligen Geistes; und durch ein seltsames Umschlagen wird Er, dem der Geist während Seiner Erniedrigung vorstand, nun bei Seiner Erhöhung zum Geber des gleichen Geistes an die Kirche. (Apostelgesch.2:33)

Der heilige Geist als der zukünftige <sup>Handelnde im</sup> ~~Vermittler des Amtes~~ Christi wurde zum Ziel der Prophezeiung während des irdischen

Daseins unseres Herrn.

Anmerkung Seite 309

Während Seines irdischen Daseins war Christus eher unter der Leitung des Heiligen Geistes als unter der unabhängigen Hilfe Seiner göttlichen Individualität. Durch den Geist, der Ihm ~~nicht nach Maß~~ <sup>über jedes hinaus</sup> gegeben wurde, war die menschliche Natur unseres Herrn mit siebenfacher Vollkommenheit besiegelt und geweiht und bereichert worden. Diese besondere Unterordnung hörte auf, als der Erlöser Sein Leben selbst niederlegte und sich selbst für uns Gott durch den ewigen Geist, Seine eigene wesentliche Gottheit, darbrachte. Bis dahin jedoch handelte der Sohn als solcher nicht durch Seine menschliche Natur allein. Seine eigene göttliche Überlegenheit ist <sup>zurückgehalten</sup> ~~unterschieden~~ und als der Vertreter des Menschen wird er gleich uns vom Geist geführt. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 155

Seite 310

Dies erscheint zuerst in den Worten : 'Wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!' (Lukas 11:13), ~~was~~ <sup>da</sup> nach Dr. Pope das gleiche Verhältnis zum heiligen Geist <sup>haben</sup> ~~hat~~ wie das Protevangelium zum Werk des Sohnes. Es ist das Erwachen des pfingstlichen Tages. Die zweite Voraussage fand am Ende des großen Festtages statt, als Jesus stand und ausrief: 'Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!' (Joh.7:37) Nebenbei ausgedrückt ruft der heilige Johannes aus, daß unser Herr vom Geist sprach, 'welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verherrlicht.' (Joh.7:39) Die volle und komplette Voranzeige wurde jedoch erst am Abend vor der Kreuzigung gegeben und kann in den Abschiedsreden Jesu gefunden werden. (Joh.14: 16,17,26) Hier wird ausdrücklich erklärt, daß der Tröster



wie der Geist, der in Christus wohnte, auch in Seinem Volk wohnen sollte. Dieser Tröster oder Paraklet ist der Geist der Wahrheit und als solcher der Enthüller der Person Christi. Während des pfingstlichen Zeitalters wird Er nicht von sich selbst sprechen, sondern nur den Sohn verherrlichen, die Dinge Christi nehmen und sie der Kirche bekannt machen. So wie der Sohn kam, den Vater zu enthüllen, so kommt der heilige Geist und enthüllt den Sohn. So geben uns daher die Abschiedsreden Jesu in gewissem Sinne eine Offenbarung der Dreieinigkeit - die Einheit des einen Gottes <sup>im</sup> ~~zum~~ Unterschied der drei Personen.

#### Die Ausgiebung des Heiligen Geistes.

Pfingsten kennzeichnet eine neue Ausgiebung der Gnade - die des heiligen Geistes. Diese neue Heilsordnung darf jedoch in keiner Weise so angesehen werden, daß sie das Werk Christi ersetzt, sondern daß sie es anwendet und vollendet. Das Neue Testament unterstützt den Gedanken eines <sup>Heilsplanes</sup> ~~Planes~~ des Geistes getrennt von dem des Vaters und des Sohnes nur in dem Sinne, daß <sup>daß Pfingsten</sup> es die Offenbarung der Person und des Werkes des heiligen Geistes ist, und daher die endgültige Offenbarung der heiligen Dreieinigkeit. Auch hier ist der Heilsplan der Dreieinigkeit hervortretender als die Betonung der Unterschiede in Ämtern.

Seite 311

'Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.' (Joh.16:15) So wie der Sohn den Vater offenbarte, so offenbarte der Geist den Sohn und verherrlichte ihn. 'und niemand kann Jesus den Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist.' (1.Kor.12:3) Die vermittelnde Dreieinigkeit, ein<sup>s</sup> im Wesen und getrennt im Amt, <sup>x</sup> gewährt die wahre Erklärung über die Ausgiebung des Heiligen Geistes. Sein Werk als dritte Person der Dreieinigkeit steht daher im Zusammenhang mit

Seinen Amtern als der Vertreter des Heilands. Er ist der Vertreter Christi, der Ihn bei der Erlösung der einzelnen Seele vertritt, bei der Bildung der Kirche und bei der Zeugnis ablegenden Kraft der Kirche vor der Welt. Aber er ist nicht der Vertreter eines abwesenden Heilands. Er ist das ständige gegenwärtige andere Selbst unseres Herrn. Das ist die Bedeutung des Versprechens 'Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.' (Joh.14:18) Durch den Geist also tritt unser Herr in Seinen höheren Dienst - einen Dienst des Geistes und nicht nur des Buchstabens. Deshalb sagte Er : 'Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn wenn nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch.' (Joh.16:7) Im Alten Testament gebrauchte Gott Geschichte, um geistliche Wahrheit mit Hilfe von Gott gegebenen Symbolen zu lehren; in Christus als der historischen Person wurde diese Wahrheit in menschlicher Erfahrung verwirklicht. Im Neuen Testament wird die Fülle der Gnade und Wahrheit, die in Christus enthüllt wurde, durch den heiligen Geist überall verbreitet und der Kirche zur Verfügung gestellt.

Anmerkung Seite 311

In gewissem Sinne führte Pfingsten eine neue Ordnung ein: die des Heiligen Geistes, als die endgültige Offenbarung der Heiligen Dreieinigkeit. Der eine Gott, im Alten Testament als Jehovah bekannt, ein gemeinsamer Name für alle drei Personen, wurde dann in der Dritten Person bekannt: Der Herr, der Vater; der Herr der Sohn; ~~ist~~ der Herr, der Geist (II.Kor.3:17) Deshalb überstrahlte die Herrlichkeit des Pfingsttages jegliche frühere Darstellung des Höchsten. Die Schechina, das alte Symbol der zukünftigen Menschwerdung des Sohnes, der im Fleisch wohnt, wird das Feuer des Heiligen Geistes, der in ~~Zungen gespalten ist, und ruht ohne Schleier auf der~~



Zungen gespaltet ist, und ruht ohne Schleier auf der gesamten Kirche. Der vollkommene Gott ist vollkommen geoffenbart; aber in der Dreieinigkeit der Erlösung, der Dreieinigkeit der Ordnung. Die Kirche ist der 'Wohnsitz Gottes durch den Geist'. Von diesem Tage an ist der Heilige Geist wichtig für jede Darstellung Gottes wie sie unter den Menschen geoffenbart wird. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 326

Seite 312

Die Einsetzungszeichen. Pfingsten war die Einsetzung des Heiligen Geistes. So wie im Alten Testament das Passahfest die Befreiung Israels von der ägyptischen Knechtschaft kennzeichnete und Pfingsten das Ausgeben des Gesetzes fünfzig Tage später feierte; so wurde im Neuen Testament Christus als unser Passahfest für uns geopfert und das Pfingsten, das darauf folgte, bezeichnete die Ankündigung der Erlassung innerer Gesetze (Hebr.8:10; 10:16) Die Pfingstgabe war die Gabe einer Person - des Paraklet oder Tröster, Diese Gabe hatte Christus Seinen Jüngern versprochen als das Werkzeug, durch das Er in seinem Amt und Seinem Werk auf eine neue und erfolgreichere Weise fortfährt. So wie das Kommen Christi von geheimnisvollen Zeichen begleitet war, so war auch die Einsetzung des Heiligen Geistes von Zeichen Seiner Person und Seines Werkes begleitet. Es gab drei Zeichen: Erstens den Ton eines rauschenden mächtigen Windes; zweitens die gespaltenen Zungen, die wie Feuer auf den Jüngern ruhten; und drittens das Geschenk anderer Sprachen. So können wir denn sagen, daß das erste Zeichen der Vorbote Seines Kommens war; das zweite bezeichnete Seine Ankunft; und das dritte kennzeichnete augenblicklich das Übernehmen Seines Amtes als Verweser und der Anfang Seiner Tätigkeit.

Anmerkung Seite 312

Als unser Herr ausrief 'Es ist vollbracht', erklärte Er , daß Sein Werk der Versöhnung vollendet war. Aber es war nur als eine Vorkehrung für die Erlösung der Menschen vollendet. Die Anwendung des Nutzens war der Verwaltung des Geistes vom Himmel überlassen, dessen einzige und höchste Aufgabe es ist, jegliches Vorhaben des Heilsplanes oder Unternehmens durchzuführen. So wie der Geist Christi von der Grundlage der Welt aus die evangelischen Vorbereitungen angewandt hatte, so handelt Er nun für den völlig geoffenbarten Christus. Durch Ihn fährt unser Herr mit Seinem prophetischen Amt fort: Der Heilige Geist ist der Erleuchter der neuen Bibelstellen und der höchste Lehrer in der neuen Ordnung. Durch Ihn wird das priesterliche Amt in anderer Weise fortgesetzt: Das Amt der Versöhnung ist eine Ausübung des Geistes. Und durch Ihn übt der Herr Seine königliche Autorität aus. - Pope, 'Comp. Chr., Th.', II, S. 328

Der heilige Geist wird ein Fürsprecher genannt, weil Er die Sache Gottes und Christi mit uns durchführt, uns die Art und Bedeutung der Großen Versöhnung erklärt, uns ihre Notwendigkeit zeigt, uns berät, sie zu erhalten, uns unterrichtet, wie wir sie ergreifen können, unseren Anspruch darauf verteidigt und in uns Fürbitte mit unaussprechlichem Stöhnen einlegt. Unser Herr legt Fürbitte für uns ein, indem Er als unser Freund und Fürsprecher alle Angelegenheiten im Zusammenhang mit unserer Erlösung handhabt und verhandelt. Und der Geist Gottes leistet Fürbitte für die Heiligen, nicht indem Er Gott in ihrem Interesse anfleht, sondern indem Er ihr Flehen in der angemessenen Weise lenkt und



und einschränkt, indem Er ihre Herzen beeinflusst und auf sie einwirkt. Nach dem Plan der Bibel ist dies das besondere Werk und Amt des Heiligen Geistes. So weiß Gott, der der Geist ist, was Er meint, wenn Er die Heiligen dazubringt, sich in Worten, Verlangen, Seufzern, Stöhnen und Tränen auszudrücken; in allem liest Gott die Sprache des Heiligen Geistes und bereitet die Antwort gemäß des Antrages vor. - Adam Clarke, 'Chr.Th.', S.174

Seite 313

Das erste Einsetzungszeichen war 'das Brausen eines gewaltigen Windes' (Apostelgesch.2:2), das das Haus erfüllte, in dem sie saßen. Obwohl der Bericht kurz ist, können wir die folgenden Schlüsse <sup>aus</sup> den zur Verfügung stehenden Daten ziehen:

1.) Der Ton kam plötzlich, nicht so wie Winde, die gewöhnlich an Intensität zunehmen, sondern war sofort <sup>auf</sup> in seiner <sup>Höhe</sup> größten ~~Geschwindigkeit~~. 2.) Der Ton kam vom Himmel, wahrscheinlich als Donner, der nicht nur von den Jungern, sondern in der ganzen Stadt gehört wurde. Die überholte Ausgabe lautet: 'Als der Ton gehört wurde, kam die Menge zusammen' (Vers 6) Das heißt, daß es der Ton war, der sie anzog und nicht die Berichte der Junger, wie es manchmal heißt. Dies Zeichen zeugt von der inneren, mysteriösen, geistlichen Macht des Heiligen Geistes, die Seine Verwaltung in der Kirche und in der Welt kennzeichnen sollte. Es gibt eine andere Wiedergabe dieses Textes, die weitere Schönheiten des Geistes der Gnade <sup>heraus</sup> hervorbringt. Es kann übersetzt werden mit 'der Ton eines mächtigen Windes, der dahinrauscht' und dadurch wird der Gedanke eines gespannten Eifers seitens des Geistes vermittelt, um die große Erlösung, die durch das Blut Christi erworben wurde, zur Entfaltung zu bringen.



Das zweite Einsetzungszeichen war die Erscheinung von 'Zungen, zerteilt wie von Feuer' (Apostelgesch.2:3). Wegen des Gebrauches des Pronomens im Singulat wurde behauptet, daß das heilige Feuer wie eine lebende Flamme über der gesamten Gesellschaft schwebte und sich in Zungen teilte oder zerspaltete, die zu jedem Einzelnen der wartenden Gesellschaft hinausreichte. Die Allgemein angenommene Einstellung ist jedoch, daß eine geteilte oder gegabelte Zunge unabhängig auf jeden Einzelnen der Junger saß. Diese Zungen 'wie von Feuer' waren gluhende, zungelnde und zuckende Flammen, die wie ein Lichterkranz über den Hauptern des geistlichen Israels schwebten und an die Zeichen auf dem Berg Sinai erinnerten, als der Herr im Feuer herabstieg und der gesamte Berg sehr bebte (II.Mose 19:18). Die Bedeutung dieses Symbols muß in der reinigenden, durchdringenden, anspornenden und umformenden Wirkung der Darreichung des Geistes gefunden werden, und die gespaltenen Zungen bezeichnen die verschiedenen Gaben, die den verschiedenen Gliedern des mystischen Leibes Christi durch den einen Geist mitgeteilt werden.

Seite 314

Das dritte Einsetzungszeichen nimmt eine Sonderstellung in den Ereignissen des Tages ein. Es muß nicht nur als ein Zeichen des Kommens des Geistes betrachtet werden, sondern in gewissem Sinne auch als der tatsächliche Anfang der Tätigkeit des Geistes. Es wird wie folgt beschrieben: 'und sie wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen in andern Zungen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.' (Apostelgesch.2:4) Es ist eine bezeichnende Tatsache, daß die Wörter 'heterais glossais' (' ') oder 'andere Zungen' nur in dieser Bibelstelle erscheinen, die das Wunder von Pfingsten beschreibt. Im Bericht über die Gabe des Geistes für die Samariter zehn Jahre nach Pfingsten (Apostelgesch.10:46); und für die Epheser) ungefähr dreiundzwanzig Jahre nach Pfingsten (Ap.19:6) erscheint das Wort 'heterais' (' ') erst steht erscheint das Wort 'glotta' (' ') oder 'Zunge' immer in starkem

Im Griechischen



Gegensatz zu dem Wort 'logos' ( ' ' ) oder 'Vernunft'. Deshalb ist der Gegensatz zwischen 'logos' und 'glotta' der Unterschied zwischen dem, was ein Mensch mit dem Geist denkt und dem, was <sup>er</sup> mit der Stimme ausspricht. Gewöhnlich natürlich folgt 'glotta' dem 'logos'; aber zu Pfingsten machte es der Heilige Geist den Jungern möglich, die wunderbaren Werke Gottes in solcher Weise zu erklären, daß die Vertreter der Nationen sie in ihren eigenen Zungen horten. So wie das Wort 'logos' ( ' ' ) den Gedanken der Vernunft oder Intelligenz bezeichnet, so bezeichnet das Wort 'glotta' ( ' ' ) den Gedanken einer Vernunftsaussprechung oder einer verständlichen Sprache. Es kann eine ekstatische Aussprechung bezeichnen, was oft der Fall ist, aber nie ein bloßes Kauderwelsch von Tönen, ohne Zusammenhang oder Verständlichkeit.

Anmerkung Seite 314

Das Wort ' ' ' oder ' ' ' bedeutet 'Zunge' und ist so in Jakobus 1:26 und 3:5-8 übersetzt. Das Wort ' ' ' oder ' ' ' oder 'Zungen' ist <sup>ebenfalls</sup> ~~also eine~~ Sprache wie in der Apostelgesch. 2:11 und 1.Kor. 12:10,18. Dr. Kyuper sagt: "Das Denken des Menschen ist ein verborgener, unsichtbarer, nicht wahrnehmbarer Prozeß des Geistes. Der Gedanke hat eine Seele, aber keinen Leib. Aber wenn sich der Gedanke erklart und einen Leib annimmt, dann gibt es ein Wort. Es heißt, daß die Zunge, da sie ein bewegliches Organ des Sprechens ist, dem Gedanken einen Leib gibt. Daher bedeutet im Griechischen das Wort, von dem es herkommt, ' ' ' oder ' ' ', 'Zungen' und daher 'Sprache' "

Hutchings weist darauf hin, daß der Protestantismus diese Auslegung annimmt und daher in der Einleitung zu Pfingsten vom Geist spricht, der den Jungern 'die Gabe der verschiedenen Sprachen' gibt.

Seite 315

Die Kirche hat immer darauf bestanden, daß die wahre Auslegung des Wunders zu Pfingsten darin liegt, daß sich die 'anderen Zungen' auf das wunderbare Geschenk der 'verschiedenen Sprachen' bezog.

Die Amter des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist sowohl das Geschenk wie der Gebende. Er ist das Geschenk des verklärten Christus für die Kirche und weilt in ihr als eine erschaffende und kraftigende Gegenwart. Dieser Mittelpunkt des Lebens und des Lichtes und der Liebe ist der Paraklet oder der verweilende Troster. Nach Seiner Einsetzung zu Pfingsten wurde der Heilige Geist die vollziehende Gewalt der Gottheit auf Erden.

Anmerkung Seite 315

Dr. Kyuper behauptet, daß Sprache, da sie im Menschen das Ergebnis seines Denkens ist und dieses Denken in einem sündenlosen Zustand ein Hineinscheinen des Heiligen Geistes ist, deshalb in einem sündenlosen Zustand das Ergebnis von Eingebung wäre, das Einblasen durch den Heiligen Geist. Aber <sup>die</sup> Sünde hat die Verbindung unterbrochen und die menschliche Sprache ist durch das Schwachen der Sprechorgane beschädigt worden, durch die Trennung der Stämme und Nationen, durch Leidenschaften der Seele, durch das Verdunkeln des Verstehens und grundsätzlich durch die Lüge, die ein Teil davon wurde. Deshalb diese unendliche Entfernung zwischen dieser reinen und echten menschlichen Sprache, die sich als die direkte Ausübung des Heiligen Geistes auf den menschlichen Geist hätte offenbaren müssen, und den erfahrungsmäßig bestehenden Sprachen, die die Nationen trennen. Aber es ist nicht beabsichtigt, den Unterschied bestehen zu lassen. Sünde wird verschwinden. Was Sünde zerstörte,



lassen. Sünde wird verschwinden. Was Sünde zerstörte, wird wieder hergestellt. Am Tage des Herrn zum Hochzeitsfest des Lammes werden sich alle Erlösten verstehen. Auf welche Weise? Durch die Wiederherstellung einer reinen Ursprache auf den Lippen der Erlösten, <sup>die</sup> ~~was~~ durch das Einwirken des Heiligen Geistes auf den menschlichen Geist entstanden ist. Und von diesem großen, noch immer wirksamen Ereignis ist das Pfingstwunder der Keim und Anfang; so zeigte es seine charakteristischen Merkmale. Mitten unter dem Babel der Nationen am Pfingsttage wurde die eine reine und mächtige menschliche Sprache enthüllt, die eines Tages von allen gesprochen wird und die alle Brüder und Schwestern aller Nationen und Zungen verstehen werden. Und dies wurde vom Heiligen Geist fertig gebracht. Sie sprachen so wie der Geist ihnen <sup>den</sup> Ausdruck gab. Sie sprachen eine himmlische Sprache, um Gott zu loben; nicht <sup>eine</sup> von Engeln, sondern eine Sprache <sup>die</sup> über dem Einfluß der Sünde <sup>t</sup> ~~stehend~~. Daher war das Verstehen dieser Sprache auch ein Werk des Heiligen Geistes. - Kuyper, 'Person and Work of the Holy Spirit', S. 137

Dr. Hutchings stellt in seinem Werk 'Person and Work of the Holy Spirit' ('Person und Werk des Heiligen Geistes') fest, daß die Gabe der Zungen am Pfingsttage eine Gabe verschiedener Sprachen war und daß die Schwierigkeit, die wortliche Wahrheit zu glauben, für diejenigen nicht groß sein wird, die glauben, daß Sprache von Anfang an das Geschenk Gottes für den Menschen war und die weiterhin die Geschichte vom Bau Babels annehmen und die Sprachunterschiede im Zusammenhang mit diesem

und die Sprachunterschiede im Zusammenhang mit diesem Ereignis ~~zu~~sehen. Diejenigen, die versuchen, das wunderbare Element in der Heiligen Schrift zu verringern, verkleinern das Geschenk der Zungen zu einer Art ekstatischer Äußerung, dem Ausstoßen gewisser unartikulierter Laute; oder sie nehmen an, daß das Wunder eher bei den Hörern lag als bei den Sprechern, was - falls es so wäre - es nur noch wundervoller machen würde. Außerordentliche Geschenke begleiteten die Grundung der Kirche und verweilten mehr oder weniger durch das apostolische Zeitalter hindurch und vielleicht <sup>auch später</sup> ~~hinter~~. Da sie die ausgesprochenen Ergebnisse der Gegenwart und Handlungsweise des Geistes waren, sind sie noch latent im Tempel des Geistes vorhanden, nur ihre Ausübung mag aufgehoben werden. Der Apostel Paulus zählt neun derartige Gaben des Geistes auf. (S.114)

Seite 316

Während Er fortwährend in der Kirche verweilt, bedeutet das nicht, daß Er nicht noch in ewiger Verbindung mit dem Vater und dem Sohn im Himmel steht. Wie wir bereits erwähnten, erfordert das Eintreffen an einer Stelle bei Gott nicht das Zurückziehen von einer anderen. Es bedeutet jedoch, daß der Heilige Geist nun der Vertreter von Vater und Sohn ist, in dem sie wohnen (Joh.14:23) und durch den die Menschen Zugang zu Gott haben. Es gibt daher eine zweifache Fürbitte. So wie der Sohn der Fürsprecher zur Rechten des Vaters ist, so ist der Heilige Geist der Fürsprecher innerhalb der Kirche; und so wie der Sohn im menschlichen Fleisch verwirklicht wurde, so wurde der Geist Gottes in der Kirche verwirklicht - jedoch mit diesem Unterschied: In Christus werden die göttlichen und menschlichen Naturen sofort vereint, während sie in der Kirche als der Leib Christi durch das lebende Haupt vermittelt werden. Christus ist der 'einzige' Sohn Gottes; Menschen sind ~~die~~ Kinder durch Jesus Christus (Ephes.1:5,6).



Der Heilige Geist als der 'Geber' oder Verweser der Erlösung dient in zwei ausgesprochenen, wenn auch verwandten Gebieten - das der Frucht des Geistes und das der Gaben des Geistes. Bei der Aufzählung der Gnaden und Gaben führt der Heilige Paulus neun Gnaden auf (Gal.5:22,23) und neun Gaben (1.Kor.11:8-10), die ersteren beziehen sich auf den Charakter und die letzteren auf individuelle Begabungen für besondere Berufungen.

Anmerkung Seite 316

Dr. A.J. Gordon sagt, daß es hieß, als Christus, unser Paraklet beim Vater, in Seinen Dienst hoch oben eintrat, Er 'setzte sich zur Rechten Gottes nieder'. So ist der Himmel Sein offizieller Sitz, bis Er in Macht und großer Herrlichkeit zurückkehrt. Als Er uns einen anderen Paraklet für das Zeitalter sandte, nahm Er auch Seinen Sitz in der Kirche ein, dem Tempel Gottes, um dort zu regieren und zu verwalten bis zur Rückkehr unseres Herrn. Es gibt nur einen 'Heiligen Sitz' auf Erden; das ist der Sitz des Heiligen in der Kirche, den nur der Geist Gottes ohne die kühnste Lasterung einnehmen kann. - Gordon, 'The Ministry of the Spirit', S. 130, 131

Dr. Abraham Kuyper erwähnt die Gegenwart des Heiligen Geistes auf drei Arten: (1) Es gibt die Allgegenwart des Heiligen Geistes im Raum, die gleiche im Himmel und in der Hölle, bei Israel und bei den Nationen; (2) Es gibt ein geistliches Wirken des Heiligen Geistes nach Wahl, die nicht allgegenwärtig ist: im Himmel tätig aber nicht in der Hölle, in Israel, aber nicht in den Nationen; und (3) Diese geistliche Tätigkeit arbeitet entweder von außen und verteilt verliehbare Gaben oder von innen und verteilt die Gabe der Erlösung. - Kuyper, 'Person and Work of the Holy Spirit', S. 119, 120.

Seite 317

Die Frucht des Geistes ist die Mitteilung der Gnaden dem Einzelnen gegenüber, die von der gottlichen Natur her stromen, und das Ergebnis liegt leher im ~~Charakter~~ Charakter als in Fähigkeiten <sup>zu</sup> ~~für~~ Dienstleistungen. Es ist der Ausfluß gottlichen Lebens, das als eine notwendige Wirkung der bleibenden Gegenwart des Geistes folgt. Der Apostel mag an das Abschiedsgleichnis unseres Herrn über den Weinstock und die Reben gedacht haben. 'Ich bin der rechte Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich ihn ihm der bringt viel Frucht: denn ohne mich könnt ihr nichts tun.' (Joh.15:1-5) Hier wird der Geist nicht erwähnt, aber Er wird als das Leben der Rebe angesehen, die der Frucht Charakter und Qualität gibt. Das, was den freien Lauf des Lebens verhindert, beeinflußt die Frucht; so muß es ein Säubern für eine größere Ernte geben. Diese Frucht ist nicht benannt, aber der heilige Paulus stellt neun Gnaden wie folgt auf - eine Dreieinigkeit von Dreieinigkeiten: (1) Im Verhältnis zu Gott Liebe, Freude und Frieden; (2) Im Verhältnis zu anderen Geduld, Freundlichkeit und Gutgigkeit; und (3) im Verhältnis zu uns selbst Glaube, Sanftmut und Keuschheit (Oder Selbstbeherrschung). Diese Eigenschaften setzt der Apostel in scharfem Kontrast zu den 'Werken' des Fleisches (Gal.5:19:23). Frucht wächst durch Pflege. Sie erhält ihr Leben vom Weinstock und nimmt ihren Charakter von diesem Leben. Arbeiten sind das Ergebnis von Anstrengung und menschlichem Streben; Frucht ist die Folge des Verweilens des Geistes. Sie stammt nicht vom Bewirken des Menschen, sie wächst durch das Leben, das im Weinstock ist.





Die Gaben des Geistes sind in der Bibel als 'charismata' (' ') oder Gaben der Gnade bekannt. So gibt es eine innere Verbindung zwischen den Gnaden und den Gaben bei der Austeilung des Geistes. Die Gaben sind die gottlich eingesetzten Mittel und Mächte, mit denen Christus Seine Kirche ausstattet, damit sie in der Lage ist, ihre Aufgabe auf Erden ordnungsgemäß durchzuführen. Paul faßt die Lehren der Bibel über geistliche Gaben wie folgt zusammen: 'Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter; aber es ist ein Herr.

Seite 318

Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeglichen offenbaren sich die Gaben des Geistes zu gemeinem Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntnis, nach demselben Geist; einem andern der Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern, die Zungen auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeglichen das Seine zu, wie er will.' (1.Kor.12:4-11) Es gibt zwei weitere Bibelstellen vom gleichen Verfasser, die sich inoffizieller Weise auf die Gaben des Geistes beziehen. Die erste kann man im Brief an die Epheser finden. Sie behandelt den allgemeinen Aufbau des Kirchenamtes. 'Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern.' (Eph.4:11) Die zweite dreht sich um die Gaben, die mit dem gewöhnlichen Kirchendienst verbunden sind. 'und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben gemäß. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehrt jemand, so warte er der Lehre. Ermahnt jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Regiert jemand, so sei er sorgfältig. Ubt jemand Barmherzigkeit,

Sinn, Regiert jemand, so sei er sorgfältig. Ubt jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust.' (Romer12:6-8)

Also sind die Gaben des Geistes ubernaturliche Stiftungen fur den Dienst und sind nach der Art des Amtes bestimmt. Ohne das richtige Funktionieren dieser Gaben ist es der Kirche unmoglich, in ihrer geistlichen Aufgabe erfolgreich zu sein. Deshalb ist dieses Thema nicht nur fur die Theologie, sondern fur das christliche Erlebnis und Werk von groBer Wichtigkeit. Es ist jedoch unmoglich, dieses Thema hier in angemessener Weise zu behandeln und so konnen wir nur eine kurze Zusammenfassung der wichtigeren Wahrheiten uber geistliche Gaben geben. 1.) Die Gaben des Geistes muBen von naturlichen Gaben oder Begabungen unterschieden werden, obwohl sie zugegebenerweise ein <sup>inniges</sup> ~~eines~~ Verhaltnis mit einander haben.

Seite 319

Obwohl sie die Gaben der Natur uberschreiten, so sind sie doch durch sie wirksam. Gnade belebt die Machte des Geistes, reinigt die Gefuhle und ermoglicht es, den Willen mit neuer Kraft zu fullen; und doch ubersteigen die Gaben des Geistes geheiligte menschliche Machte. Die Starke der Kirche liegt nicht in den geheiligten Herzen ihrer Mitglieder, sondern in Ihm, der in den Herzen der Geheiligten wohnt. Es ist der innewohnende Geist, der an jeden getrennt nach Seinem Willen verteilt und dann Seine eigene Energie durch den Organismus schuttet, den Er geschaffen hat. 2.) Es gibt eine Vielseitigkeit von Gaben in der Kirche. Nicht alle Mitglieder haben gleichmaBig empfangen. So fragt der heilige Paulus in einer Reihe von rhetorischen Fragen: 'Sind sie alle Apstel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind sie alle Wundertater?' (1.Kor.12:29) Neun derartige Gaben sind erwahnt - Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Gesundmachen, Wunder, <sup>Unterscheidung von</sup> Weissagung, ~~Geistern zu unterscheiden~~, Zungenrede, Zungen ~~auslegung~~, <sup>des</sup> Zweifellos zieht der Heilige Geist die Moglichkeit geheiligten Natur in Betracht und seine Fahigkeit, geistlich aufzunehmen und zu funktionieren.

Aber die



Aber die belebende Macht ist nicht nur der naturliche Geist allein, sondern die Macht, die in uns arbeitet (Vergl. Eph.1: 19) 3.) Die Gaben des Geistes nehmen ihren Charakter von den Stellungen an, den die verschiedenen einzelnen Mitglieder im <sup>geheimnisvollen</sup> ~~mysteriösen~~ Leib Christi einnehmen. Der heilige Paulus vergleicht die Kirche als geistlichen Organismus mit dem natürlichen menschlichen Leib mit seinen vielen und verschiedenen Gliedern. So wie die Aufgaben der verschiedenen Glieder des Leibes durch die Natur der Organe bedingt sind, - das Auge zum Sehen und das Ohr zum Hören - so gilt das gleich für den Leib Christi.

Anmerkung Seite 319

Dr. Adam Clarke bezieht sich auf die von Bischof Lighthfoot aufgestellte Parallele zwischen den Ämtern und den Gaben in 1.Kor.11: 8-10, 28, 29, 30. Diese Texte sind in drei Spalten aufgestellt. Dr. Clarke äußert sich dann, daß - wenn der Leser denkt, dies sei die beste Art, diese verschiedenen Ämter und Geschenke zu erklären, er sie annehmen <sup>könne</sup> wird und sich in diesem Falle <sup>zu</sup> überlegen <sup>habe</sup>: (1) Das Wort oder die Lehre der Weisheit kommt von den Aposteln. (2) Die Lehre der Erkenntnis von den Propheten. (3) Glauben durch die Lehrer (4) Ausüben von Wundern schließt die Gaben des Heilens ein. (5) Für 'Prophezeiung' im Sinne von 'Predigen', was häufig der Fall ist, ist 'Helfen' eine Parallele. (6) Urteilskraft der Geister ist die gleiche wie <sup>die der</sup> mit Herrschaften, die, wie Dr. Lightfoot annimmt, einen tief umfassenden, weisen und klugen Geist haben. (7) Bezüglich der Gabe der Zungen gibt es bei allen drei Stellen keine Variation. (Adam Clarke über 1.Kor. 12: 31)

Seite 320

Der Geist, der den geistlichen Leib schuf, schafft notwendigerweise die Glieder, die zu diesem Leib gehören. 'Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.' (1.Kor.11: 14) Gott hat die Glieder im ~~der~~ na-

natürlichen Leib gesetzt, wie er es gewollt hat (1.Kor.12:18); so teilt auch der Geist jeglichem das Seine zu, wie er will (1.Kor.12:11). Die Gaben des Geistes sind daher jene göttlichen Stiftungen für einzelne Glieder, die ihre Aufgaben im Leib Christi bestimmen. Folglich kann das Auge 'nicht sagen zu der Hand: Ich bedarf dein nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht.' . . . auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder füreinander gleich sorgen.' (1.Kor.12:21, 25) (4) Die Gaben des Geistes werden im Zusammenhang mit und nicht getrennt von dem Leib Christi gehandhabt. Der menschliche Leib kann nicht durch verstümmelte und leblose Gliedmaßen funktionieren und Gliedmaßen können nicht getrennt vom Leib existieren und noch weniger ihre natürlichen Funktionen erfüllen. So gibt Gott an Menschen keine außerordentlichen Gaben aus, die durch rein menschliches Wollen gehandhabt werden zur Selbst-Verherrlichung und Beförderung. Die wahren Gaben des Geistes werden als Funktionen des einen Leibes gebraucht und unter der Aufsicht des einen Herrn.

Anmerkung Seite 320

Dr. George B. Stevens sagt, daß die hier erwähnten Gaben des geistlichen Amtes eher die Grundlage der Einheit darlegen sollen als eine Beschreibung der verschiedenen Ämter in der Kirche, <sup>sind</sup> Prophezeien oder Predigen, - die Gabe klarer leuchtender Darstellung christlicher Wahrheit unter dem Einfluß des Heiligen Geistes; war die Stiftung, die Paul am meisten schätzte und als der Kirche am dienlichsten hielt. (1.Kor.14:1-5; 24, 25) Auf andere Charismata wird mehr nebenbei angespielt, wie 'das Wort der Weisheit' und 'das Wort der Erkenntnis' - Ausdrücke, die nicht leicht zu definieren sind, die sich aber ohne Zweifel auf die Ausdrucksweise und das Auffassungsvermögen dieser tiefen Wahrheiten und Mysterien beziehen, wie das Opfer Christi (1.Kor.1:22-24), das die wahre christliche Weisheit



darstellt, die denen mit geistlicher Reife gelehrt werden kann (1.Kor.2:6), die der weltliche und sinnliche Geist nicht empfangen kann (1.Kor.2:14). Paulus erwähnt auch 'Hilfen', die sich natürlich<sup>u</sup>erweise auf die Pflichten des Diakonats und der 'Regierungen' beziehen, was am besten als das Gegenstück von 'Hilfen' verstanden wird und deshalb die Funktionen der Regierung bezeichnet, die in den Ortskirchen von dem Ältesten oder<sup>vom</sup> Bischof ausgeübt wird. - Stevens, 'Pauline Theology', S. 326, 327

Quesnel bemerkt, daß drei Arten von Gaben für die Bildung des mystischen Leibes Christi notwendig sind. (1) Gaben der Macht, um Wunder zu tun in Bezug auf den Vater. (2) Gaben der Arbeit und des Dienstes zur Ausübung der Leitung und anderer Ämter hinsichtlich des Sohnes. (3) Gaben der Erkenntnis für die Unterweisung der Menschen mit Hinweis auf den Heiligen Geist. (Adam Clarke, 'Com. 1.Kor.12:31')

Seite 321

(5) Die Gaben des Geistes sind für den geistlichen Fortschritt der Kirche wesentlich. Da leibliche Zwecke nur mit leiblichen Mitteln erreicht werden können oder intellektuelle Ziele nur durch geistige Anstrengung, so kann die geistliche Mission der Kirche nur durch geistliche Mittel durchgeführt werden. Daraus ergibt sich offensichtlich, daß die Gaben des Geistes immer latent in der Kirche vorhanden sind, sie hören nicht mit den Aposteln auf, sondern stehen der Kirche in jedem Alter zur Verfügung. Die soteriologische Aufgabe des Geistes. Außer den Gaben und Gnaden des Geistes gibt es gewisse andere Handlungen oder Funktionen Seines Verwaltungswerkes, die unsere Aufmerksamkeit kurz verlangen, ehe wir uns direkter mit Seinem Werk im Verhältnis zum Einzelnen, der Kirche und der Welt beschäftigen. Diese gehören vor allem zum Werk der Erlösung und können sehr allgemein unter zwei Überschriften klassifiziert werden -

der Heilige Geist als 'der Herr und Geber des Lebens' und der Heilige Geist als 'eine heiligende Gegenwart'. Zum ersteren gehört die 'Geburt des Geistes' oder die anfangliche Erfahrung der Erlösung; zum letzteren die 'Taufe mit dem Geist' - ein späteres Werk, durch das die Seele geheiligt <sup>wird</sup> ~~wurde~~. Das ist als ~~Gesamt~~-Heiligung bekannt, die, wie unser Glaubensbekenntnis feststellt, 'durch die Taufe mit dem Heiligen Geist fertig gebracht wird und enthält in einem Erlebnis das Reinigen des Heiligen Geistes, der den Glaubigen für das Leben und den Dienst ermächtigt.' (Artikel X) Wenn wir diesen Zustand der Heiligkeit eher vom Standpunkt des Handelnden aus analysieren als von dem des erreichten Werkes, so bemerken wir ein dreifaches Wirken des Geistes in dem einen Erlebnis des Glaubigen: Die Taufe, die sich in ihrem beschränkten Sinne auf die Handlung des Reinigens oder der Heiligmachung bezieht; die Salbung oder das Innewohnen des Geistes in Seinem Amt des Ermachtigens für <sup>für den</sup> Leben und <sup>ihren</sup> Dienst und die Besiegelung oder die gleiche innewohnende Gegenwart in ~~Seiner~~ zeugnisablegenden Fähigkeit. Wenn wir also von der Geburt, der Taufe, der Salbung und der Bekräftigung als vier Verwaltungshandlungen oder Funktionen des Geistes sprechen, beziehen wir uns nur auf die zwei Werke der Gnade, betrachten aber das letztere in dreifacher Weise.

Seite 322

Wir müssen so verstanden werden, daß wir uns (1) auf die Geburt des Geistes als die Stiftung des Lebens in dem anfanglichen Erlösungserlebnis beziehen, - ein Erlebnis, das später unter der Überschrift 'Wiedergeburt' und <sup>den</sup> ~~ihren~~ begleitenden Umständen 'Rechtfertigung' und 'Annahme' besprochen wird. Dann werden wir das folgende Werk des Geistes als Heiliger <sup>was</sup> ~~er~~ vom dreifachen Gesichtspunkt (2) der Taufe, (3) des Salbens und (4) der Bekräftigung betrachten - ein <sup>Abchnitt</sup> ~~Erlebnis~~, das wir später unter der Überschrift 'Christliche Vervollkommnung' oder 'Vollkommene Heiligung' behandeln werden.



(1) Die Geburt des Geistes ist die Verleihung göttlichen Lebens an die Seele. ~~Es~~<sup>Sie</sup> ist nicht nur eine Rekonstruktion oder ein Überholen des alten Lebens; ~~es~~<sup>Sie</sup> ist die Verleihung an die Seele oder das Einpflanzen in die Seele ~~des~~<sup>und zwar</sup> neuen Lebens des Geistes. ~~Es~~<sup>Sie</sup> ist deshalb eine 'Geburt von oben'. So wie die natürliche Geburt ein Übergang vom Leben des Fetus zum Leben des ganzen Individuums ist, so fließt der Heilige Geist den Seelen Leben ein, die tot sind ~~von~~<sup>durch</sup> Übertretungen und Sünden und setzt sie dadurch als einzelnen Personen ~~in~~<sup>ein</sup> geistlichen Reich ~~auf~~. Diese Personen sind Kinder Gottes. Ihnen wurde der Geist der Annahme gegeben, durch den sie zu Erben Gottes und Miterben Christi ernannt wurden.

(Romer 8:15-17) Der Apostel definiert ganz besonders die Art dieses Erbes. Es ist der Segen Abrahams, den Gott ihm versprach, d.h. das Versprechen des Geistes durch Glauben (Gal.3:14-18). Während das Kind Gottes als Einzelperson das Leben in Christus besitzt, ~~es~~ ist in ihm auch das 'fleischliche Gemut' oder die angeborene Sünde; und dies ~~ver-~~hindert, daß er voll seine neutestamentarischen Vorrechte in Christus übernimmt. Jesus kam als 'Lamm Gottes', um die "'Sünden' der Welt" hinwegzunehmen. Es muß deshalb eine Reinigung von Sünden geben. 'Solange der Erbe unmundig ist, ist zwischen ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Guter, sondern er ist unter den Vormundern und Pflegern bis auf die Zeit, die der Vater bestimmt hat.' (Gal.4:1-2) Er ist ein Erbe, aber Er hat Seine Erbschaft noch nicht angetreten. Die vom Vater bestimmte Zeit ist die Stunde der Unterwerfung unter die Taufe Jesu - die Taufe mit dem Heiligen Geist, die das Herz von aller Sünde reinigt.

Anmerkung Seite 322

Während die Taufe mit dem Geist gewöhnlich als die Handlung betrachtet wird, durch die wiedergeborene Menschen heilig gemacht werden, wird sie manchmal auch in weiterem Sinne als Zustand der Heiligkeit gebraucht, die von dieser Handlung aus-

stromt. Das erstere scheint die genauere Einstellung zu sein.

Seite 323

Durch das Reinigen des Herzens von angeborener Sunde wird der Sohn in die vollen Vorrechte des Neuen Bundes aufgenommen; durch diese Taufe tritt Er in den 'vollen Segen Christi' ein (Romer 15:29).

(2) Wie wir angedeutet haben, ist 'Die Taufe: mit dem Geist' die Einföhrung neugeborener Personen in die vollen Vorrechte des Neuen Bundes. ' "Das ist der Bund, den ich ihnen machen will nach diesen Tagen", spricht er: "Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben, und ihrer Sunden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken." Wo aber Vergebung der Sunden ist, da geschieht fur sie kein Opfer mehr.' (Hebr.10:16-18) Die individuelle wie auch die gesellschaftliche Seite der Personlichkeit l wird dabei erwogen. So wie jeder Mensch bei der naturlichen Geburt eine Natur erwirbt, die anderen gemein ist und dadurch zum Glied des Geschlechts mit einander verwandter Personen wird, so hat auch der vom Geist Geborene eine neue Natur, die einen neuen geistlichen Organismus als Grundlage l fur heilige Verbundenheit braucht. Die alte x menschliche Natur kann nicht in dieser Rolle funktionieren, denn sie ist 'durch trugerische Luste' 'verderbt' (Eph.4:22). <sup>Nun</sup> Die neue Natur in Christus, geschaffen in 'rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit' (Eph.4:24), kann ~~nur~~ diese ggeistliche Verbindung liefern. So wird uns befohlen, den alten Menschen abzulegen und den neuen Menschen anzuziehen.

Anmerkung Seite 323

Diese Taufe mit dem Heiligen Geist ist nun 'der Segen Christi', von dem im Text gesprochen wird. Und doch wird mancher noch fragen: "Warum wird sie 'der Segen Christi' genannt?" Weil es so ist; 'Warum?' Es ist die kronende Herrlichkeit des Werkes der Seelenerlosung. Alles das, was jemals vorher geschah, war



~~in~~ Vorbereitung dafür. Hatten die Propheten gesprochen  
 und geschrieben? Brannten Opfer? Wurden Geschenke darge-  
 bracht? Starben Martyrer? Legte Jesus Seine Herrlichkeit bei-  
 seite? Lehrte und predigte Er und streckte Seine Hande am  
 Kreuz aus? Ist Er von den Toten auferstanden und gen Himmel  
 gefahren? Ist Er zur Rechten Gottes? Es war alles eine Vor-  
 bereitung <sup>auf</sup> für diese Taufe. Menschen werden <sup>die in</sup> der Sunde <sup>überführt</sup> ~~genötigt~~,  
 wieder geboren und zu neuen Kreaturen gemacht, damit sie mit dem  
 Heiligen Geist getauft werden können. Das vollendet die Erlösung  
 der Seele. Jesus kam und zerstörte <sup>die</sup> Sunde, - das Werk des Teufels; -  
 die Taufe mit dem Heiligen Geist vollbringt dies. Jesus suchte  
 für sich Verbundenheit, Einkehr und Vereinigung mit menschlichen  
 Seelen; durch diese Taufe sitzt Er auf dem Thron und wird  
 im Menschen enthüllt. - Dr.P.F. Bresee, Predigt: 'Die Segnung'  
 ('The Blessing")

Für uns liegt die klare Lehre der Bibel darin, daß ein Mensch  
 aufhört mit Sündigen, wenn er anfangt zu bereuen; daß Gott  
 dem reuigen Sünder reichlich vergibt und daß das Kind Gottes  
 mit Jesus geht, ohne daß das Lager Seine Schande trägt; und  
 daß nachdem es seine Arme um den Willen ~~g~~ Gottes legte, Gott  
 glaubt und der alte Mensch ~~wird~~ durch die Macht Gottes ge-  
 kreuzigt, <sup>wird</sup> die ererbte Quelle des Bösen ~~von~~ weggenommen und  
 der neue Mensch Christus Jesus ~~wird~~ zum Quell des Lebens <sup>wird</sup>. Dies  
 macht der Sunde in der Seele ein Ende. - Dr.P.F. Bresee,  
 Predigt 'Tod und Leben'

Seite 324

Daher muß die Taufe mit dem Geist von zweifacher Seite betrachtet werden;  
 erstens als Tod für die fleischliche Natur; und zweitens als Lebensfülle  
 im Geist. Da vollkommene Heiligung durch die Taufe mit dem Geist bewirkt  
 wird

wird, hat sie ebenso eine doppelte Seite - das Reinigen von Sunde und volle Hingebung an Gott.

(3) Das Salben mit dem Geist ist eine weitere Seite dieses zweiten Gnadenwerkes - die, die es als ein Übertragen der Autorität und Macht betrachtet. Es bezieht sich daher nicht auf die negative Seite des Reinigens, sondern auf die positive Phase des innewohnenden Geistes als 'Ermächtigung der Glaubigen für Leben und Dienst'. Im Alten Testament wurden Propheten, Priester und Könige durch ein Salben mit besonders vorbereitetem Öl in ihr Amt eingeführt. Diese Verwaltungshandlung des Geistes zeugt von einem offiziellen wie auch persönlichen Verhältnis zu Christus. Wie bereits vorher angedeutet, tritt Reinigung von Sunde ein, um die Seele vollkommen Gott zu widmen. Aber diese Widmung ist nicht nur reine menschliche Energie Gott gegenüber ~~ausgeübt~~. Es ist die im Heiligen Geist verwobene Macht - das Wirken des verweilenden Trösters, der im heiligen Herzen wohnt. So lesen wir: Gott hat 'diesen Jesus von Nazareth gesalbt mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.' (Apostelgesch. 10:38) Obwohl berichtet wird, daß Jesus von Johannes mit Wasser getauft wurde, so wird nicht berichtet, daß Jesus mit dem Heiligen Geist getauft wurde. Das ist bezeichnend. Der Grund dafür ist einfach: Taufe bedeutet Reinigen und Jesus hatte keine Sunde, von der Er gereinigt werden mußte. Er konnte auch in diesem Sinne nicht mit dem Geist erfüllt werden, denn der Geist ~~l~~weilte schon ohne Maß in Ihm. Aber zur Zeit seiner Taufe durch Johannes wurde Er mit dem Geist gesalbt und dadurch in das Amt und Werk des Messias oder Christus eingeführt. So wie wir die Söhne Gottes durch Glauben an Jesus Christus werden, so gibt uns Gott auch, weil wir Söhne sind, den Heiligen Geist als heiligende und ermächtigende Gegenwart. Unser Herr sagt uns, daß die Welt diesen Geist nicht geben kann, 'denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.' (Joh.14:17)



Seite 325

Weiterhin erklärt der Heilige Johannes, daß diese ~~Salben~~<sup>ung</sup> als Paraklet oder Troster in uns weilt und folglich ständig gegenwärtig ist, um Autorität auszuüben und die erforderliche ~~Macht~~ zum Vollenden jeglicher von Gott angeordneten Aufgaben zur Verfügung zu stellen.

4. Das Besiegeln mit dem Geist ist ein weiterer Aspekt dieses zweiten Gnadenwerkes. Das Siegel, auf das sich der Heilige Paulus in seinem Brief an Timotheus bezieht, hatte zwei Inschriften: 'Der Herr kennt die Seinen' oder Eigentumsrecht, und 'Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn kennt' oder Heiligkeit. Die Pfingstgabe des Heiligen Geistes, die nacheinem Gesichtspunkt die Taufe ist, die das Herz reinigt; und nach einem anderen das Salben, das zu Leben und Dienen befähigt, ist nach einem weiteren Gesichtspunkt das Siegel des Eigentumsrechts und der Billigung Gottes. Diese Billigung ist nicht nur ein Anspruch auf den Dienst der Geheiligten im Zusammenhang mit dem Eigentumsrecht, sondern das Siegel der Zustimmung für den Dienst, wie er durch den Heiligen Geist geleistet wird. Das Siegel ist auch die Garantie voller Erlösung in der Zukunft. So sagt der Heilige Paulus: 'in ihm seid auch ihr, da ihr glaubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes zu unsrer Erlösung, daß wir sein Eigentum wurden zum Lob seiner Herrlichkeit.'

(Eph.1:13,14) Hier ist der Geist nicht nur das versprochene Geschenk, sondern das Geschenk des Versprechens, das im Zusammenhang mit dem Unterpfand die Garantie zukünftiger Vervollkommnung ist. Das 'Unterpfand' war ein Teil des im Voraus verteilten Erbes als Probe und Garantie dessen, was später in aller Vollkommenheit besessen werden sollte. Das Unterpfand des Geistes wird uns denn zu unserer augenblicklichen Freude bis zum Ende der Zeit gegeben und ist das Siegel der Versicherung, daß der erworbene Besitz dann ganz eingelöst wird, was alles zum Preis Seiner Herrlichkeit

\* - Ist das erste von dem Geist, so ist auch das zweite Teil des heiligen Geistes

beitragt.

Anmerkung Seite 325

Dr. A. J. Gordon sagt, daß die Inschrift auf dem Siegel 'Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn kennt' auf Hebraisch im wesentlichen die gleiche ist wie auf der Stirn des Hohenpriesters 'Dem Herrn Heiligkeit'. - Gordon, 'The Ministry of the Spirit'.

Das Siegel soll sich auch auf eine Sitte der jüdischen Priester beziehen, die bei der Besichtigung der Gottesdienstopfer diejenigen stempelten, die annehmbar waren. Dr. Lowrey sagt: "Aber was auch die Quelle der Darstellung sein mag, sie stellt eine der wertvollsten Aufgaben des Heiligen Geistes dar. Er selbst kommt in das Herz und gibt uns Gnade - ein Versprechen der Herrlichkeit oder eher einen Teil der Herrlichkeit als Versprechen des Ganzen." - Lowrey, 'Possibilities of Grace', S.363

Seite 326

In diesem Zusammenhang passt es sehr gut, das enge Verhältnis zu bemerken, in dem das Werk des Geistes zu dem Christi steht. Diese vier Verwaltungshandlungen gehören ebenso Christus wie dem Geist. Es ist Christus, der tote Seelen durch den Geist wiederbelebt; es ist Christus, der Männer und Frauen mit dem Heiligen Geist tauft; und es ist auch Christus, der Sein Volk mit dem Geist sowohl salbt <sup>wie</sup> ~~sie~~ bekräftigt.

Der Heilige Geist und der Einzelne. So wie der Geist den Leib des fleischgewordenen Christus bildete und seinen Wohnsitz in der so geformten neuen Natur fand, so wird Er dadurch der Vermittler zwischen Christus und der menschlichen Seele. So gibt es zwei Lebensquellen in Christus - die Fülle des Geistes und die erlöste menschliche Natur, durch die der Geist vermittelt wird und durch deren Hilfe Er sich mit der einzelnen Seele vereint. Dies wird klarer hervortreten, wenn wir die Tatsache in Erwägung ziehen, daß Christus - obwohl Er von Natur aus und



im Handeln ohne Sunde war, trotzdem ~~als~~ dieser neue Mensch mitten unter einem sundigen Menschengeschlecht auftrat und in der Gestalt sundigen Fleisches wohnte (Romer 8:3).

Anmerkung Seite 326

Dr. Asbury Lowrey sagt, daß die Salbung "ein inneres, offensichtliches, verweilendes Licht ist, das als verlaßlicher Führer zur Wahrheit dient - eine geistliche Urteilskraft für geistliche Dinge. Nicht, daß das Wort nicht mitgezählt wird oder die gewöhnlichen Mittel der Erbauung, sondern Behauptungen über religiöse Gedanken und Unterweisung werden nachgewiesen und verworfen. Es sondert die Spreu vom Weizen ab, die Form von der Macht; die 'Liebe horet nimmer auf' vom 'tonenden Erz und der klingenden Schelle'. Es begleitet vollkommene Heiligung und ist eins mit ihr und in großem Maße untrennbar von ihr; und doch kann es sozusagen Wiederanwendungen des Salbungsoles geben. Dieses Salben führt in den Gottesdienst ein und bringt Autorität und Macht mit sich. Es ist eine Gabe, die einem Menschen geistliche Rechte einräumt und ihn wirksam macht. Ein Mensch, der durch eine derartige Salbung nicht die Beglaubigungen des Heiligen Geistes empfängt, hat kein Anrecht auf das kirchliche Amt. Den Jungern wurde befohlen, 'in Jerusalem zu bleiben' bis sie diese Ausstattung mit Macht erhalten hatten. Mit einer untergehenden Welt um sie herum, wurden sie zurückgehalten, bis sie von oben her ermächtigt worden waren." - Lowrey, 'Possibilities of Grace', S. 370.

Die Anspielung auf das Siegel als ein Versprechen des Kaufes war besonders für die Epheser verständlich, denn Ephesus war eine Seestadt und ausgedehnter Holzhandel wurde dort von den Schiffsherren der benachbarten Häfen durchgeführt. Die Me-

thode des Erwerbes war folgende: Nachdem der Kaufmann sein Holz ausgewählt hatte, stempelte er es mit seinem Siegel ab, was ein anerkanntes Zeichen seines Besitztums war. Oft nahm er seinen Besitz nicht zu diesem Zeitpunkt mit sich; es wurde im Hafen zurückgelassen mit anderen Holzflößen; aber es war ausgewählt, gekauft und gestempelt; und nach angemessener Zeit sandte der Kaufmann einen verlässlichen Vertreter mit dem Petschaft. Er fand das Holz mit dem entsprechenden Eindruck, beschlagnahmte es und brachte es mit sich zum Gebrauch seines Herrn. So drückt der Heilige Geist der Seele jetzt das Abbild Christi auf: und dies ist das sichere Versprechen der ewigen Erbschaft." - Bickersteth, 'The Spirit of Life', zitiert in Gordon 'The Ministry of the Spirit'.

Seite 327

Derjenige, der keine Sunde hatte, nahm die Strafe, die der Sunde zukam, auf sich, indem Er in ein gefallenes Menschengeschlecht geboren wurde und starb vor dem Tor, damit Er das Volk mit Seinem eigenen Blut heiligen konnte (Hebr.13:12; vergl. Titus 2:14) Nur durch den Tod konnte Er von dem alten Menschengeschlecht befreit werden, in das Er geboren worden war; und nur durch die Auferstehung von den Toten konnte Er ein neues, einzigartiges und geistliches Volk schaffen. Er war deshalb der 'Erstgeborene von den Toten' und vereinigte in sich wie der erste Adam den Einzelnen wie auch das Menschengeschlecht.

Wenn wir uns nun kurz auf die Frage der bereits behandelten Erbsunde beziehen, so können wir feststellen, daß die Sunde Adams nicht nur Strafe brachte, sondern auch Folgen für ihn selbst wie auch für seine Nachkommen. Die erste Übertretung hatte zwei <sup>er</sup> Folgerungen - eine kriminelle Handlung und einen subjektiven Wechsel. Als der Mensch der Sunde zustimmte, zog Gott die Gnade Seiner Gegenwart durch den Geist zurück. Des Lebens beraubt, blieben nur Verderbtheit und Unreinheit übrig.



ubrig. Dieses gefallen Wesen setzte sich in der Nachkommenschaft Adams als 'angeborene Sunde' oder 'ererbte Verworfenheit' fort, ein Element, das der ursprünglichen Veranlagung und dem Leben des Menschen vollkommen fremd war. Sunde besteht daher in zweifacher Weise als eine Handlung und als ein Zustand oder Stadium hinter dieser Handlung. Und während Schuld nicht mit dem letzteren verbunden ist, so handelt es sich trotzdem um das Wesen der Sunde. Bei Adam folgte Verderbtheit auf die Sunde; bei seinen Nachkommen existiert Sunde als eine Veranlagung, ehe sie in Sunde als eine Handlung übergeht. Als ein Zustand oder eine Eigenschaft, die das Rasserbe jedes auf dieser Welt geborenen Menschen ist, ist Sunde die Wurzel oder das Wesen aller geistlichen Unreinheit und Verderbtheit. Sie ist der Hauptgrund für jedes Vergehen und die Quelle aller unheiligen Betätigungen; aber sie muss nicht mit diesen Betätigungen oder auch nur einer von ihnen verwechselt werden. Es ist das Wesen hinter der Handlung, <sup>Sünde als</sup> des Gattungs- oder Rassengedanken ~~der Sunde~~, auf den sich der Heilige Johannes bezieht, als er sagt: 'Alles Unrecht ist Sunde' (1.Joh.5:17); und dann wieder 'das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sunde.' (1.Joh.1:7) Darauf bezog sich Johannes, der Taufer, als er ausrief und sagte: 'Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sunde trägt!' (Joh.1:29)

Seite 328

Der Heilige Paulus gebraucht das Wort im gleichen Sinne als Er sagt: 'Also auch ihr, haltet Euch dafür, daß ihr der Sunde gestorben seid und lebet Gott in Christus Jesus.' (Romer 6:11); und Er bezieht sich auf die gleiche rudimentare Feindschaft der Heiligkeit gegenüber, wenn Er die Ausdrücke 'den Leib der Sunde', den 'alten Mann' oder den 'fleischlichen Geist' benutzt.

Wir müssen fest an der Tatsache <sup>in</sup> ~~an~~ halten, daß ~~bei~~ der Lehre Christi ~~dem Akt~~ der Sunde eine moralische Bedingung vorausgeht. 'Ein ~~guter Baum~~ ~~kann~~ nicht ~~gute~~ Früchte ~~bringen~~'

guter Baum kann nicht arge Frucht bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Frucht bringen.' (Matth.7:18) Es gibt deshalb nicht nur menschliche Individualität als freie und verantwortliche Kraft, sondern es handelt sich dabei um ein Wesen oder eine Eigenart im Zusammenhang mit dieser Kraft, die sich in Gedanken wenigstens davon unterscheidet - das heißt, die Person kann entweder gut oder böse sein, sie mag in Heiligkeit oder in Sünde leben. Wenn es uns gestattet ist, die technischen Ausdrücke, die sonst gewöhnlich nur für die Dreieinigkeit angewendet werden, zu gebrauchen, so können wir sagen, daß so wie die drei Personen bei der Gottheit in einer göttlichen Natur existieren und als Engel in einer engelsgleichen Natur, so sind auch menschliche Wesen Personen, die in menschlicher Natur existieren. Vor dem Fall existierte der Mensch in heiliger menschlicher Natur; seit der Zeit existiert er <sup>auf</sup> ~~in~~ einer ~~gefallenen~~ und versorbenen Weise. Als Personen sind alle einzelnen Menschen gerade wegen ihrer Persönlichkeit ewiglich von einander getrennt und unterscheidbar; als Glied einer gemeinsamen Rasse besitzt jeder Einzelne eine Natur gleich der jedes anderen Einzelnen, und das liefert das gemeinsame Band der ~~rassischen~~ <sup>menschlichen</sup> Einheit. 'Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.' (2.Kor.2:11) So ist es offensichtlich, daß Christus als theanthropische Person den Quell des Lebens für das Individuum wie auch das Menschengeschlecht liefert. Da die menschliche Natur in Ihm in lebensnotwendiger Einigung mit dem Göttlichen verbunden war, wird dieses neue Leben in der Darreichung des Heiligen Geistes das Prinzip der Wiedergeburt hinsichtlich der Person; und da Christus nicht nur für die Sünde starb, sondern in der Sünde, wird Sein vergossenes Blut das Prinzip der Heiligung, da es die sündige, von Adam geerbte Natur anerkennt.



Seite 329

Aber diese Angelegenheit wird bei unserer Erörterung der Stadien der Gnade umfassender behandelt. Hier muß sie jetzt im Verhältnis zur Kirche als dem Leib Christi besprochen werden.

Der Heilige Geist und die Kirche. Pfingsten war der Geburtstag der christlichen Kirche. So wie Israel, <sup>aus</sup> von Agypten <sup>zu</sup> erlost, <sup>in</sup> einen Kirchenstaat <sup>le</sup> durch <sup>das</sup> Gesetzgeben <sup>am</sup> am Sinai <sup>wurde</sup> geformt wurde, so formte der Heilige Geist ~~von~~ Einzelnen durch Christus, unser Passahfest, <sup>und</sup> erlost die Kirche zu Pfingsten. Dies wurde durch das Geben eines neuen Gesetzes bewirkt, das in die Herzen und Gemüter der Erlosten geschrieben wurde. So wie der naturliche Leib von einem gemeinsamen Leben ergriffen ist, das die Gliedmaßen in einem gemeinsamen Organismus zusammenhält, so setzt der Heilige Geist die Glieder im geistlichen Leib nach Gefallen ein und vereinigt sie in einem einzelnen Organismus unter Christus, seinem lebenden Haupt. Gott schuf Menschen nicht als eine Kette getrennter Seelen, sondern als eine <sup>Geslecht</sup> mit einander zusammenhangende ~~Rasse~~ von einander abhängigen Individuen. So ist auch die Aufgabe Christi nicht allein die Rettung des Einzelnen, sondern das Aufbauen eines geistlichen Organismus von miteinander verbundenen und erlost Personen. Dieser neue Organismus wirkt nicht zerstörend auf die natürlichen Lebensbeziehungen ein, sondern erhebt und verherrlicht sie. So ist die Kirche 'das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums'; und ihr Zweck ist: 'daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.' (1. Petrus 2:9)

Anmerkung Seite 329

Als Vermittler zwischen dem Heiland und der einzelnen Seele hat der Geist zwei <sup>Arten</sup> Gruppen von Ämtern: eine mehr äußerliche ~~und~~ und eine mehr innerliche. Und Er führt diese Funktionen hinsicht-

lich zweier Gattungen von Menschen aus: <sup>Der</sup> Diejenigen, die noch nicht in Christus sind und <sup>der</sup> diejenigen, die durch <sup>den</sup> Glauben mit ihm vereint sind. (1) Seine äußere Aufgabe ist die, Zeugnis abzulegen oder die Wahrheit auf den Geist anzuwenden: Für den Unbekehrten wegen der Sündenverurteilung, <sup>des</sup> ~~das~~ Erwachen, des Verlangens nach Jesus und Seiner Erlösung und <sup>der</sup> ~~die~~ Offenbarung für <sup>der</sup> ~~die~~ Gnadenversprechungen; für den Glaubigen wegen <sup>des</sup> ~~der~~ Versicherung der Annahme, ~~des~~ Entfaltens des Wissens um Christus, <sup>der</sup> ~~die~~ Anwendung der verschiedenen Gnadenbesprechungen und all <sup>dessen</sup> ~~das~~, was zu Seinem persönlichen Unterrichten gehört und <sup>zur</sup> ~~der~~ Leitung durch das Wort. (2) Seine innere Aufgabe ist die Ausübung der göttlichen Macht auf das Herz oder innerhalb der Seele: Für die Unbekehrten durch Einflößen der Gnade, der Buße und der Macht des Glaubens, was zu einer wirksamen inneren Bekehrung führt; für den Glaubigen durch Erneuern der Seele, indem ein neues geistliches Leben vermittelt und das gesamte Werk der Heiligung bis zum Äußersten fortgeführt wird. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 329

Seite 330

Der Heilige Geist ist daher nicht nur das Band, das die einzelne Seele durch ein lebenswichtiges und heiliges Verhältnis mit Christus vereint, sondern Er ist das gemeinsame Band, das die Gliedmaßen des Leibes miteinander verbindet und sie alle mit ihrem lebendigen Haupt. Der Geist ist das Leben des Leibes, und seit Seiner Einsetzung zu Pfingsten hat Er Seinen 'Stuhl' oder Sitz innerhalb der Kirche. Dies kann durch eine Illustration von Dr. Kuyper klarer gemacht werden, der auf die Tatsache hinweist, daß jeder Hausvater in früheren Zeiten beim Regen <sup>Regen-</sup> ~~beim Regen~~ das Wasser selbst in einer Zisterne sammelte, um seinen eigenen Bedarf und den seiner Familie zu decken. In einer modernen Stadt wird jedes Haus mit Wasser von einem gemeinsamen Reservoir durch Haupt- und



Nebenleitungen versorgt. <sup>Stat</sup> Anstelle daB das Wasser auf das Dach eines jeden Menschen fällt, strömt es durch ein organisiertes System in jedes Haus. Vor Pfingsten fielen die milden Schauer des Heiligen Geistes über Israel in Tropfen der rettenden Gnade; aber derart, daB jeder nur für sich selbst sammelte. Dies wurde bis zur Inkarnation fortgeführt, als Christus den vollen Strom des Heiligen Geistes für uns alle in Seiner Person sammelte. Nachdem Er nach Seiner Himmelfahrt das Versprechen des Heiligen Geistes vom Vater erhalten hatte; und nachdem alle Glaubenswege vollendet und alle Hindernisse beseitigt waren, kam der Heilige Geist am Pfingsttage auf allen Verbindungswegen in die Herzen ~~sich~~ aller Glaubigen gestromt. Erst gab es Isolierung, jeder für sich selbst; nun ist es eine organische Vereinigung aller Glieder unter ihrem einen Haupt. Das ist der Unterschied zwischen den Tagen vor und nach Pfingsten. (Vergl. Kuyper, 'The Work of the Holy Spirit', S. 123, 124)

In ihrem gemeinsamen Leben ist die Kirche ein Königreich der Inkarnation und ein Königreich des Geistes. Wir müssen uns hier daran erinnern, daB es in der Person Christi zwei Mysterien gab, die Vereinigung der menschlichen Natur mit dem Göttlichen und die ungemessene Fülle des Geistes, der in dieser heiligen Natur wohnte; das eine wird durch das andere vollstreckt. Wenn deshalb der Heilige Geist die reine menschliche Natur Christi austeilt, soll Er uns zu Gliedmaßen Seines geistlichen und mystischen Leibes machen; wenn Er als Seine eigene Persönlichkeit, als die dritte Person der Dreieinigkeit, ministriert, soll Er in dem so geschaffenen heiligen Tempel weilen.

Seite 331

Man kann leicht erkennen, daB die Kirche nicht nur eine unabhängige Schöpfung des Geistes ist, sondern eine Vergrößerung des leibhaftigen Lebens Christi. Er ist das Haupt der Kirche, ob streitend, erwartend oder triumphierend. Die Kirche ist vollkommen, nicht durch die Gegenwart der reinen Gottheit, sondern in Christus (- Kol.2:10) Christus

wart der reinen Gottheit, sondern in Christus ( Kol.2:10). Christus ist der 'Erstgeborene von den Toten' (Offenbarung 2:16; Römer 1:4; Kol.1:15); und als solcher ist Er 'der Samen' (Heb.2:16) , von dem die Kirche durch Ausdehnung wächst, durch das Werk des Geistes. Christus ist eine neue <sup>Trieb</sup> Feder reinen menschlichen Lebens. Der erste Adam wurde zu einer 'lebendigen Seele' gemacht, der letzte Adam wurde zum 'beseelten Geist' gemacht. Christus ist der Herr vom Himmel (1.Kor.15:45-47). Er hat daher aufgrund seiner Auferstehung eine neue Weihestufe des Seins erreicht, Er ist eine heilige Gemeinschaft, frei von allem Makel der Sünde und Entweihung. Diese neue Menschlichkeit ist der Weg des Abstieges des Geistes; und der zerrissene Vorhang des Leibes Christi bildet den neuen und lebendigen Weg in die Gegenwart Gottes. ( Heb.10:19-22). Diese heilige Menschlichkeit wird die geistliche Verbindung im gemeinsamen Leben der Kirche. Die Erleuchtungen des Geistes fließen durch das Gemut und Herz Jesu und verewigen dadurch die reinen Energien Seiner heiligen Person. Er ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern.

Der Heilige Geist und die Welt. Der Geist bringt Christus der Welt nahe.

Da aber die Welt den Heiligen Geist nicht kennt und Ihn nicht in der ganzen Fülle Seiner erlassenden Wahrheit empfangen kann, ist Christus deshalb in Seiner Tätigkeit auf die vorbereitenden Stadien Seiner Gnade beschränkt. Die Art dieser Arbeit wird uns von unserem Herrn in Seiner Abschiedsansprache wie folgt gegeben: 'Und wenn derselbe kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: daß sie nicht glauben an mich; über die Gerechtigkeit: daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet; über das Gericht: daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.'

(Joh.16:8-11)

Seite 332

Die Sünde, auf die sich hier bezogen wird, ist das feierliche Ablehnen



Jesu Christi als Heiland. Die Gerechtigkeit ist sein beendetes Werk der Sühne als der einzige Grund der Annahme <sup>durch den</sup> vor einem gerechten Gott; während das Urteil die Entthronung Satans als des Prinzen dieser Welt ist und damit die endgültige Trennung der Gerechten <sup>vonden</sup> und Bosen am letzten Tage. Wenn der Prinz verurteilt werden soll, dann müssen alle seine Nachfolger Verdammnis erleiden. Es ist offensichtlich, daß der Geist in diesem Zusammenhang hauptsächlich als der Geist der Wahrheit angesehen werden muß, <sup>dessen</sup> ~~und sein~~ Werkzeug das Wort Gottes <sup>ist</sup>. Das Verhältnis der Kirche zur Wirksamkeit des Geistes durch Werke findet ihren höchsten Ausdruck in der großen Aufgabe. Hier ist das Evangelium die Verkündigung der Erlösung und führt direkt zur Berufung <sup>durch den</sup> des Geistes ~~ap.~~

Anmerkung Seite 332

#### Symbole des Heiligen Geistes.

Sow wie es zahlreiche und verschiedene Namen und Titel für Christus gibt, so sind auch die Symbole sehr vielseitig, die in der Bibel verwendet werden, um das Amt und Werk des Heiligen Geistes darzustellen. Sie können nur kurz wiedergegeben werden, jedoch wird ein tieferes Studium für den Studenten äußerst lohnend sein.

1.) Die Taube ist das Symbol des Geistes im Alten wie auch im Neuen Testament. In 1. Moses 1:2 soll der Geist auf den Wassern 'geschwebt' haben und brachte Ordnung und Schönheit in das Chaos. Es gibt eine interessante ~~Parallele~~ Parallele zwischen der Taube Noahs und dem Erscheinen von etwas, das einer Taube ähnlich sah bei der Taufe Jesu. (a) Als die Taube erst ausgeschickt worden war, kehrte sie zurück, weil sie keinen Ruheplatz fand. So fand der Geist auch im Alten Testament keinen Ruheplatz in den Herzen der Menschen wegen ihrer Sündhaftigkeit. (b) Das zweite Mal kehrte die Taube mit einem 'abgebrochenen' Ölblatt zurück - in anderem ~~Zusammenhang~~

Zusammenhang bedeutete dieses Wort einen gewalttätigen Tod. Also bringt der Geist der Welt Hoffnung im gewalttätigen Tode Christi am Kreuz. (c) Bei der Taufe Jesu kam der Geist wie eine Taube über Ihn (Matth.3:16); oder wie es ~~bei dem~~<sup>im</sup> Bericht des Johannes wiedergegeben wird: Der Geist 'blieb' auf Ihm (Joh.1:32). Der Geist fand in Jesus einen bleibenden Ort und wurde Ihm ohne Grenzen gegeben. Die Taube ist hauptsächlich das Symbol des Friedens und bezeichnet die Sanftheit der Tätigkeit des Geistes (Matt.10:16; Phil.2:15). Es heißt, daß die Taube keine Galle habe und folglich kennzeichnet dies den Mangel an Bitterkeit. Die Taube war dauerhaft in Liebe (Cant.5:12); hatte schnelle und starke Flügel (Psalm 55:7); und ~~war~~<sup>ist</sup> sauber von Natur aus. Jemand hat geschrieben, daß der Heilige Geist mit diesem Symbol der Geist der Wahrheit ist, um zu heiligen (Joh.14:17); der Geist der Gnade, um zu verschonern (Apostelgesch.6:5-8); der Geist der Liebe, um zu verstärken (Kol.1:6); der Geist des Lebens, um Früchte zu tragen (1.Petrus 1:11); der Geist der Heiligkeit, um zu reinigen (Apostelgesch.15:9); der Geist des Lichtes, um zu klären (Eph.1:17); und der Geist der Weissagung, um Zeugnis abzulegen (Romer 1:4).

2.) Wasser wurde von unserem Herrn als ein Symbol des Geistes benutzt. Er sprach von einem Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt (Joh.4:14). Hier ist es das Zeichen der Wirksamkeit und Angemessenheit (Joh.4:13,14). Jesus deutet die Fülle des Geistes als 'Strome lebendigen Wassers' an, lebendiges Wasser ist stets mit seinem Ursprung verbunden (Joh.7:38,39). Regen kennzeichnet die erfrischenden und belebenden Einflüsse des Geistes (5.Mose32:2; Psalm 72:6; Hosea 6:3; Zach.10:1). Der Tau stellt die mildernden und



bereichernden Einflüsse des Geistes dar (Jes.18:4;

Hosea 14:5)

Seite 333

Die Taufe mit dem Heiligen Geist wird bei Hesekeil besonders unter dem Symbol des 'Besprengens mit reinem Wasser' und der Erteilung des Geistes hervorgehoben (Hesek.:36:25-27).

3.) Das Feuer war eines der Symbole zu Pfingsten. Johannes prophezeite von Jesus und sagte: 'der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.' (Matth.3:11) Zweifellos war die Saule aus Wolken und Feuer im Alten Testament ein prophetisches Symbol von Pfingsten. Dies bezieht sich auf einen alten Brauch der Armeen, brennende Fackeln beim Überqueren feindlichen Gebietes bei Nacht zu tragen. Es diente dem doppelten Zweck, den Weg zu erleuchten und den Feinden Schrecken einzufloßen. Am Tage von Pfingsten saßen Zungen wie Feuer auf jedem einzelnen Junger als Zeichen dafür, daß sie wie eine Armee lebender Flammen hinausgehen sollten. Feuer bezeichnet den reinigenden, durchdringenden und Energie gebenden Einfluß des Heiligen Geistes (Mal.3:1-3; 3:11,12).

4.) Die Atmosphäre ist ebenso ein Symbol des Heiligen Geistes. Am Pfingsttage gab es den Ton eines rauschenden, mächtigen Windes, der das Kommen des Heiligen Geistes kennzeichnete. Gott blies Leben in das Gesicht des Menschen bei seiner Schöpfung (1.Mose 2:7); und Jesus blies die Junger an und sagte: 'Nehmet hin den heiligen Geist!' (Joh.20:22). So wie die Atmosphäre notwendig ist, um Leben zu erhalten, so wird der Heilige Geist in den Glaubensbekenntnissen 'der Herr und Geber des Lebens' genannt. Die Atmosphäre übt einen Druck von ungefähr funfzehn Pfund auf einen Quadratzoll aus oder circa 32 000 Pfund auf einen gewöhnlichen Menschen. So soll ~~der Geist~~

der Geist auf die Junger gefallen sein, <sup>was</sup> wobei der Ausdruck Druck andeutet (vergl. Apostelgesch. 8:16; 10:44; vergl. Markus 3:10). Das Gleichgewicht des Druckes von innen und von außen halt ein richtiges Equilibrium aufrecht. <sup>O</sup> Ohne den inneren Druck des Geistes wurde der äußere Druck des Lebens die Menschen zerdrücken; mit der wahren inneren Stärke des Geistes braucht der Mensch äußerliche Aufgaben, um seine Bestrebungen herauszufordern. Die Atmosphäre ist das Mittel zur Verstandigung, und so <sup>auch</sup> besteht die Gemeinschaft mit dem Geist. Die Atmosphäre belebt die Erde, indem sie umfassende Wasservorräte hervorzieht, die sie in erfrischenden Schauern zurückschickt.

5.) Öl ist ein Symbol des amtlichen Salbens durch den Geist <sup>zu</sup> für Dienstleistungen. Propheten, Priester und Könige wurden in ihr Amt durch eine Zeremonie der Salbung mit Öl eingeführt. Die Formel des Salbungsöles wird im 2. Mose 30:23 - 33 gegeben und lautet wie folgt: 1.) Myrrhe der Vortrefflichkeit des Geistes; 2.) den süßen Zimt der Gnade des Geistes; 3.) den süßen Kalmus des Wertes des Geistes; 4.) die Kassia der Rechtschaffenheit des Geistes; und 5.) das Olivenöl der Gegenwart des Geistes. Es gab auch das Lot des Wertes des Geistes - die genauen Maße wurden für die Verbindung der Formel gegeben. Das Salbungsöl konnte nicht für weltliche Zwecke benutzt werden und es war eine strafbare Handlung, es nachzuahmen. Das Öl durfte nie auf das Fleisch gebracht werden, es sei denn es war vorher mit dem Blut des Opfers berührt worden. So muß das Öl der Gegenwart des Geistes auch dem sühnenden Opfer Jesu Christi folgen.

Es gibt viele andere Symbole des Geistes im Alten Testament, wie das flammende Schwert am Tore von Eden, das



Siegel, das Draufgeld oder <sup>das</sup> ~~den~~ Unterpfand und andere  
ähnlicher Art<sub>4</sub>. Ein Wissen um die von Gott gegebenen Symbole  
im Alten Testament gibt den vielen neutestamentarischen  
Bibelstellen zusätzliche Bedeutung und Wert.

## Kapite 1 XXVI

## Die einleitenden Stadien der Gnade.

Die vollendete Versöhnung Jesu Christi wird erst für die Erlösung der Menschen wirksam, wenn sie vom Heiligen Geist an die Glaubigen ausgeteilt wird. <sup>Das</sup> Der erstere ist in den theologischen Wissenschaften als objektive Heilslehre bekannt, <sup>es</sup> der letztere als subjektive Heilslehre. Das Werk des Heiligen Geistes in uns ist ebenso nötig für die Erlösung wie das Werk Christi ~~für uns~~. Aber es entsprache mehr den Tatsachen zu sagen, daß die Erlösung, die Christus für uns im Fleisch bewirkte, erst dann wirksam wird, wenn Er in uns durch den Geist wirkt. Es ist ein Fehler, die Arbeit des Heiligen Geistes so anzusehen, als machte sie die von Christus überflüssig; sie sollte eher als eine Fortführung dieses Werkes auf einer neuen und höheren <sup>Ebene</sup> ~~Fläche~~ angesehen werden. Die Art dieses <sup>Werkes</sup> ~~Arbeit~~ soll nun erwogen werden; und folglich wenden wir unsere Aufmerksamkeit dem zu, was in der Theologie allgemein als <sup>der</sup> ~~die~~ Nutzen der Versöhnung bekannt <sup>ist</sup> ~~sind~~. Wir werden <sup>dies</sup> ~~die~~ erstens in <sup>seiner</sup> ~~ihre~~ objektiven Form als die Worte des Bundes betrachten und zweitens in <sup>seiner</sup> ~~ihre~~ subjektiven Form als die innere Gnade des Bundes. Unsere Themen werden die folgenden sein: (I) Die Neigung oder Berufung; und (II) Göttliche Gnade. Nach diesen Themen werden wir (III) Reue; (IV) Glauben und (V) Bekehrung besprechen.

## Die Evangeliumsberufung.

Als der Vertreter Christi macht der Heilige Geist Seinen göttlichen Zweck, <sup>nämlich die</sup> ~~zur~~ Erlösung der Welt, durch eine Verkündigung bekannt, die gewöhnlich in der Theologie als die Berufung bekannt ist. Das Wort kommt vom Griechischen ' <sup>wo es</sup> ', was 'Neigung' oder 'Berufung' heißt; deshalb bringt das Wort ' ', 'berufen', den Gedanken zur Vermittlungsstelle dieser Berufung zurück; während das Wort ' ', 'die Berufenen', den Gedanken zu denen voranträgt, die die Aufforderung



angenommen haben und deshalb die Erwahlten sind. In diesem Sinne ist die Kirche die 'ecclesia' oder die 'Hervorgerufenen'.

Seite 325

Die Neigung oder Berufung <sup>unterscheidet</sup> ~~zeichnet~~ <sup>in</sup> sich weiterhin ~~als~~ die indirekte oder allgemeine Berufung ~~aus~~ <sup>in</sup> und ~~als~~ die direkte oder unmittelbare Berufung - ein Unterschied, der dem zwischen allgemeiner und besonderer Offenbarung ähnlich ist. Mit der allgemeinen Berufung oder 'vocatio Catholica' ist der geheime Einfluß gemeint, der auf ~~der~~ <sup>den</sup> Gewissen der Menschen ausgeübt wird, ~~abgesehen vom offenbarten Wort~~, wie es in der Bibel gefunden wird. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der Geist <sup>in</sup> bei der früheren <sup>Heilsordnung</sup> ~~Fugung~~ die Menschen bestrafte (1. Mose 6:3); und der heilige Paulus bestätigt später, daß das Gesetz Gottes in die Herzen der Nichtjuden geschrieben worden war (Romer 1:19; 2:15) und daß Gott sich selbst nicht zu irgendeiner Zeit unbezeugt gelassen hat (Apostelgesch. 14:17). Die ~~die~~ direkte oder unmittelbare Berufung bezieht sich auf das, was durch das Wort Gottes der Menschheit enthüllt worden ist. "Im Alten Testament war es auf eine <sup>Gruppe</sup> ~~Menschengeschlecht~~ beschränkt, erst erwählt und dann berufen; im Neuen Testament bezieht es sich allgemein auf alle Menschen, erst berufen und dann erwählt: Ein Unterschied von großer Wichtigkeit." (Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, S. 338) Die Berufung Abrahams ist der Hauptpunkt im Alten Testament, <sup>was</sup> ~~bezüglich~~ <sup>betrifft</sup> Berufenen (Vergl. Amos 3:1-2; Hosea 11:1). Gottes Wahl ~~von~~ Abraham, muß sowohl im Verhältnis zu <sup>ihrem</sup> ~~seinem~~ moralischen Charakter wie in <sup>ihren</sup> ~~seiner~~ prophetischen Verbindung zur allgemeinen Berufung des Evangeliums betrachtet werden. Im Neuen Testament, besonders nach Pfingsten, ist der Ruf des Evangeliums frei vom Nationalismus der vorhergehenden Periode und wird folglich zum gottlichen Mittel der <sup>Berufung</sup> ~~Wahl für~~ aller Menschen.

Wahl und Präddestination. Verheißung oder Berufung ist eng mit Präddestination verbunden. Wie wir gesehen haben, steht Präddestination in enger Verbindung mit der Lehre des Sühnopfers hinsichtlich

des Ausmaßes seiner Vorrechte. Die 'Erwählten' sind die Berufenen oder Auserwählten nach entweder dem arminianischen oder calvinistischen Gnadengesichtspunkt; jedoch unterscheiden sich beide Systeme sehr hinsichtlich der Art dieser Auswahl. Diejenigen, die die erstere Ansicht vertreten, betrachten sie als abhängig von der persönlichen Annahme einer allumfassenden Berufung und daher bedingt; die letzteren betrachten sie als bedingungslos und von <sup>der</sup> Prädetermination abhängig oder der Ausübung <sup>der</sup> allerhöchsten <sup>h</sup> Gnade.

Seite 336

Calvin sagt: "Prädetermination nennen wir den ewigen Beschluß Gottes, mit dem Er <sup>bei</sup> ~~mit~~ sich selbst beschloßen hat, was Er mit jedem Einzelnen der Menschheit geschehen lassen soll; denn sie sind nicht alle für das gleiche Schicksal geschaffen; ewiges Leben wird indessen einigen vorbestimmt und ewige Verdammung anderen. Wir sagen daher, daß jedermann, der für das eine oder andere Ziel geschaffen wurde, entweder zum Leben oder zum Tode prädestiniert ist . . . . In Übereinstimmung <sup>mit der</sup> ~~zur~~ klaren Lehre der Bibel behaupten wir daher, daß Gott nach ewigem und unwandelbarem Rat ein für allemal bestimmt hat, wen Er zur Erlösung zulassen würde und wen Er zur Zerstörung verdammt." (Calvin, 'Institutes', III, Kapitel 21) Dr. Dick sagt: "Es ist gemäß der Tragweite des Ausdruckes auf alle Zwecke Gottes anwendbar, die vorher bestimmen, was geschehen soll; aber gewöhnlich ist es auf die Zwecke beschränkt, für die der geistliche und ewige Zustand des Menschen das Ziel ist." (Dick, 'Lecture', XXXIV)

Anmerkung Seite 336

Dr. Wakefield analysiert die Westminster-Lehre über die Gnadewahl wie folgt: (1) Die Beschlüsse Gottes sind ewig und werden Sein 'ewiger Entschluß' genannt. (2) Prädetermination ist allumfassend hinsichtlich seiner Ziele und schließt ein 'was auch immer im Lauf der Zeit geschehen mag.' (3) Einige Menschen und Engel sind zum ewigen Leben prädestiniert und andere zum



ewigen Tode <sup>vorher</sup> ~~vorher~~ bestimmt. (4) Der Beschluß der Gnadenwahl und Verdammnis ist persönlich und bestimmt, seine Ziele 'besonders beabsichtigt und ihre Zahl gewiß'. (5) Die Erwählung zum ewigen Leben ist bedingungslos, 'ohne Voraussicht auf Glauben oder gute Werke oder irgendeine andere Sache in der Kreatur'. (6) Christus büßte nur für diejenigen, die zum ewigen Leben bestimmt waren, und (7) Glauben und Gehorsam sind die Früchte der Gnadenwahl, während sich Unglauben und Sünde <sup>aus der</sup> ~~von~~ Verdammnis ergeben. - Wakefield, 'Christian Theology', S. 389.

Das Maß, nach dem <sup>der</sup> ~~der~~ Glaube~~n~~ an Verdammnis von früheren calvinistischen Theologen vertreten worden war, kann am besten durch einen Paragraphen <sup>aus</sup> ~~von~~ den Vorträgen Dr. Hills erläutert werden. Er sagt: "Von der Wahl gewisser Personen ergibt sich notwendigerweise, daß der gesamte Rest des Geschlechtes Adams in Schuld und Elend zurückgelassen wird. Die Ausübung der göttlichen Oberherrschaft hinsichtlich derer, die nicht auserwählt sind, wird Verdammnis genannt; und da der Zustand aller ursprünglich der gleiche gewesen ist, <sup>liegt</sup> ~~wird~~ Verdammnis vollkommen in dem Sinne der Gnadenwahl ~~genannt~~. Bei der Verdammnis gibt es zwei Handlungen, die Calvinisten sorgfältig unterscheiden. Die eine wird Übergehung genannt, das Auslassen derer, die nicht erwählt sind und das Zurückhalten ihrer Gnadenmittel, die für die Erwählten vorgesehen sind. Die andere wird Verwerfung genannt, eine Handlung, die alle wegen der Sünden verwirft, die sie begehen. Bei der ersteren Handlung übt Gott Sein Gutdunken aus und gibt Seine Wohltaten nach Gefallen aus; bei der letzteren erscheint Er als Richter, der den Menschen das Urteil auferlegt, das sie für ihre Sünden verdienen. Wenn Er ihnen die gleiche Unterstützung gegeben hatte, wie die, die

Er für andere vorbereitet hatte, wären sie vor diesem Urteil verschont geblieben; aber da ihre Sünden von ihrer eigenen Verdorbenheit ausgingen, verdienten sie Bestrafung und die Gerechtigkeit des Obersten Richters zeigt sich darin, daß Er sie verdammt, so wie sich Seine Gnade im Erretten der Auserwählten zeigt." - Hill, 'Lectures IV, 7'. Die Remonstranten erhoben Widerspruch gegen derartige Einstellungen, und arminianische Theologen haben seitdem ihre Stimmen in Protest erhoben.

Seite 337

Gemäß dieser Ansicht umschließt Praedestination zwei große Teile der göttlichen Absicht dem Menschen gegenüber - Gnadenwahl und Verdammnis. Gnadenwahl im calvinistischen Sinne wird von Dr. Dick wie folgt definiert: "Die Wahl <sup>in</sup> die Gott <sup>bei</sup> der Ausübung Seiner unumschränkten Gnade traf von gewissen einzelnen Personen zum Genießen der Erlösung durch Jesus Christus." Dies bringt notwendigerweise die bedingungslose Verdammnis des gesamten Restes mit sich. <sup>Sie</sup> Es wird wie folgt im Westminster Bekenntnis festgelegt: "Mit dem Rest der Menschheit war Gott befridigt gemäß des unerforschlichen Rates Seines eigenen Willens, mit dem Er Gnade nach Seinem Gefallen austeilte oder zurückhält, so daß die Herrlichkeit Seiner unumschränkten Macht über Seine Kreaturen hinweggeht und Er sie zu Schmach und Zorn wegen ihrer Sünden auserwählt zum Ruhme Seiner glorreichen Gerechtigkeit."

Im Gegensatz dazu glaubt der Arminianismus, daß Praedestination die gnädige Absicht Gottes ist, die Menschheit vor vollkommenem Untergang zu retten. Es ist keine willkürliche, wahllose Handlung Gottes, die beabsichtigt, die Erlösung von so vielen zu sichern und nicht ~~mehr~~. Es ist vorgesehen, daß alle Menschen in diesem Bereich eingeschlossen sind, <sup>dies</sup> und hängt allein vom Glauben an Jesus Christus ab. 'Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, ~~die~~



die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.' (Joh.3:16) Gnadenwahl unterscheidet sich von Prädetermination darin, daß Gnadenwahl eine Auswahl bedeutet, während Prädetermination das nicht ist. Im Epheserbrief 1:4,5,11-13 heißt es: 'Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten heilig und unstraflich sein vor ihm.' So ist Prädetermination Gottes allgemeiner und barmherziger Plan, die Menschen zu retten, indem sie als Kinder durch Christus angenommen werden; Gnadenwahl gehört zu den Auserwählten, die heilig und ohne Fehl vor Ihm in Liebe sind. Die Beweise liegen nicht in den geheimen Ratschlüssen Gottes, sondern in den sichtbaren Früchten der Heiligkeit. Gnadenwahl ist die Grundlage der Kirche und Prädetermination die Basis der Vorsehung.

Seite 338

Die Kirche ist sowohl prädeterminiert wie auserwählt. Das erstere bezieht sich auf den Erlösungsplan, wie er <sup>als</sup> bei allumfassender Berufung dargeboten wird; das letztere auf die Erwählten oder Auserwählten, die <sup>mit</sup> Gnadenangeboten <sup>angeschlossen haben</sup> ~~herangekommen sind~~. Die Auserwählten werden nicht durch absoluten Beschluß, sondern durch Annehmen der Bedingungen der Berufung erwählt.

Anmerkung Seite 338

Wesely veröffentlichte eine Schrift mit dem Titel "Ernsthafte Erwägungen über absolute Prädetermination", in der er seine Ansichten über dieses Thema wie folgt ausgedrückt hat:

1.) Gott ist nicht am Tode eines Sünders erfreut, sondern möchte, daß alle leben und erlöst wurden. Er gab Seinen Sohn hin, damit alle, die an Ihn glauben, erlöst wurden. Er ist das wahre Licht, das jeden erleuchtet, der auf diese Welt kommt. Und dieses Licht wurde an der Erlösung aller arbeiten, wenn es keinen Widerstand findet.

2.) Einige behaupten aber, daß Gott durch ewigen und unveränderlichen Ratschluß den weit größeren Teil der Menschheit

zu ewiger Verdammung pradestiniert hat, und zwar absolut ohne Rücksicht auf ihre Werke, nur zum Aufzeigen der Herrlichkeit Seiner Gerechtigkeit. Um dies fertig zu bringen, hat Er erbarmliche Seelen bestimmt, die notwendigerweise auf ihren gottlosen Wegen wandeln, sodaß Seine Gerechtigkeit sie ergreifen kann.

3.) Diese Lehre ist neuartig. Während der ersten vierhundert Jahre nach Christus wird nichts davon von irgendeinem Autor, groß oder klein, in irgendeinem Teil der christlichen Kirche erwähnt. Die Grundlagen dazu wurden in den späteren Werken Augustins gelegt, als unbedacht gegen Pelagius geschrieben wurde. Später wurde <sup>dies</sup> ~~es~~ von Dominikus, einem <sup>dominikanischen Ordens</sup> ~~Pfaffen~~bruder, und den Monchen seines Ordens gelehrt und wurde schließlich unglücklicherweise von Johannes Calvin aufgegriffen. Erstens ist diese Lehre für Gott beleidigend, denn sie macht Ihn zum Urheber aller Sünde. Zweitens ist sie für Gott beleidigend, denn sie stellt Ihn als erfreut über den Tod der Sünder dar, was vollkommen im Gegensatz zu Seiner eigenen Äußerung steht. (Hesekiel 33:11; I.Tim.2:4) Drittens ist diese Lehre für Christus, unseren Mittler, <sup>so auch</sup> höchst beleidigend und für die Wirksamkeit und Gute seines Evangeliums. Man vertritt die Ansicht, daß Seine Vermittlung notwendigerweise keine Einwirkung auf den größeren Teil der Menschheit hat. Viertens ist das Predigen des Evangeliums reine ~~xx~~ Verhöhnung und Enttauschung, wenn viele, denen es gepredigt wird, durch einen unwiderruftlichen Beschluß ausgeschlossen sind, davon Nutzen zu ziehen. Fünftens macht diese Lehre das Kommen Christi und Sein Opfer am Kreuz nicht zum Ergebnis der Liebe Gottes für die Welt, sondern zu einer der schlimmsten Handlungen des göttlichen Unwillens gegen die Menschheit: Weil es nur eingesetzt



wurde (gemäß dieser Lehre), um einige zu erlösen, und zur Verstärkung und Vergrößerung der Verdammung einer bei weitem größeren Anzahl von Menschen: nämlich derer, die nicht glauben: und der Grund dieses Unglaubens gemäß dieser Lehre ist der Raschluß und Entscheid Gottes. Sechstens ist ldiese Lehre für die Menschheit äußerst beleidigend; denn sie bringt sie in eine weit schlimmere Situation als die Teufel in der Hölle. Sie hatten in ihrem sirglosen Zustand bleiben können, taten es jedoch nicht. Gemäß dieser Lehre werden jedoch Millionen von Menschen ewiglich gequält; sie waren nie glücklich, konnten es nie und werden es nie sein. Teufel werden wiederum nicht bestraft, weil sie eine große Erlösung übersahen, aber die Menschen <sup>werden</sup> In reinem Gegensatz dazu bestätigen wir, daß Gott für alle die Erlösung gewollt hat; und <sup>er</sup> hat Seinen erstgeborenen Sohn dahingegeben, daß wer immer auch an Ihn glauben möge, erlost wird. Es gibt kaum einen anderen Artikel des christlichen Glaubens, der so häufig, klar und zuversichtlich ausgesprochen wird. Dies macht das Evangelium zur 'großen Freude für alle' (Lukas 2:10). Anderenfalls hätte es gehört 'Ich verkündige euch große Trauer, die allen widerfahren wird', wenn sich diese Erlösung absolut nur auf eine geringe Anzahl bezogen hatte. <sup>Man</sup> ~~Schlagen~~ ~~Sie~~ nach: Kol.1:28; I.Tim.2:1-6; Hebr.2:9; Joh.3:17 - 12:47; II.Petrus 2:3, 9; Hesek.33:11; I.Joh.2:1,2; Psalms 17:14; Jes. 13:11; Matth.18:7; Joh.7:7,8,26; 12:19; 14:17; 15:18, 19; 18:20; I.Kor.1:21; 2:12; 6: 2; Gal.6:14; Jakobus 1:27; II.Petrus 2:20; I.Joh.2:15; 3:1; 4:4,5. "

Seite 339

Und da der Charakter der Auserwählten aus Heiligkeit und Makellosigkeit vor Ihm in Liebe besteht, so wird die Gnadenwahl durch Mittel bewirkt, die die Menschen rechtschaffen und heilig machen. So sagt unser Herr:

Ich habe 'euch aus der Welt erwählt.' (Joh.15:19) Der heilige Paulus erklart es, indem er sagt: Gott hat euch erwählt 'von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit.' (II.Thess.2:13) Die Lehre des heiligen Petrus geht auf das gleiche hinaus - 'die erwählt sind nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung durch den Geist, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi.' (I.Petrus 1:2)

Die arminianische Theologie hat im allgemeinen das Thema der Gnadenwahl nach drei Gesichtspunkten behandelt: (1) Die Auserwählung beizelner zur Ausübung gewisser Dienste. So wurde Moses auserwählt, Israel aus Agypten zu fuhren und Aaron, der Priester des Heiligtums zu sein. Cyrus wurde auserwählt <sup>Zum</sup> ~~im~~ Wiederaufbau des Tempels, Christus wahlte die Zwölf als Apostel aus und der heilige Paulus wurde als Apostel der Heiden erwählt. Diese Amter wurden eingesetzt, um anderen bzeizustehen, und nicht, um sie von der erlosenden Gnade auszuschließen. (2) Die Auserwählung von Nationen oder anderen Korperschaften von Menschen fur religiöse Sonderrechte. So wurde Israel als Gottes erster Vertreter der sichtbaren Kirche auf Erden auserwählt. Darauf bezieht sich der heilige Paulus im Epheserbrief 1:11-13. Die Worte 'die wir zuvor auf Christus gehofft haben' beziehen sich auf den Glauben an Israel; während sich die Worte im folgenden Vers 'da ihr glaubig wurdet' auf das Ausdehnen der jüdischen Vorrechte auf die Nichtjuden beziehen.

Anmerkung Seite 339

Nichts ist in der Pradestinationslehre bedruckender als die Art und Weise, wie sie die Liebe Gottes beschattet. Zwischen Liebe als Wesen oder Veranlagung und als willkurliche Wahl ihrer Nutznießer liegt eine unverzeihliche Antithese. Durch <sup>einen</sup> Machtspruch der Liebe Richtung zu geben, bedeutet gerade, den Begriff der Liebe zu verdrängen und an ihre Stelle Launenhaftigkeit zu setzen. Angekommen, ein Vater steht auf Deck eines



Schiffes und sieht seine Kinder im Meer in drohender Gefahr des Ertrinkens ringen. Wert oder Würde der Kinder sind <sup>da</sup> kein Grund für Begünstigung. Der Vater hat ausreichende Mittel, sie alle zu retten, denn es gibt genügend ~~Leben~~ <sup>R</sup> Rettungsringe an Bord. Aber anstatt alle zu retten, wirft er nur zweien von den vieren Rettungsmittel zu und läßt so die Hälfte seiner Kinder in die Tiefen sinken. Wer würde einem solchen Vater elterliche Liebe zuschreiben? Sein unnatürliches Betragen verleugnet gerade diesen Begriff und zeigt nur tolle Launenhaftigkeit und erschreckende Überspanntheit. Es ist ebenso wenig das Wesen heiliger Liebe, Willkürlichkeit unterworfen zu sein wie es das Wesen des Sonnenlichtes ist, nur auserwählte Stellen einer offenen Fläche zu füllen.- Sheldon, 'Syst.Chr.Doctr.', S.432 - 433

Seite 340

Die Berufung und Erwählung der christlichen Kirche war daher nicht die Wahl einer anderen Nation nach den Juden, sondern die Erwählung Glaubiger <sup>aus</sup> ~~in~~ allen Nationen, wo immer auch das Evangelium gepredigt werden sollte. So erhebt sich die christliche Kirche jenseits der engen Grenzen des Nationalismus und dehnt den Aufruf auf alle Nationen und Zungen und Völker aus. (3) Die Auserwählung besonderer Einzelner, Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens zu sein, was Arminianismus stets als Bedingung für den Glauben an Christus und als allumschließend für alle Glaubigen ansieht. So werden wir zu der Betrachtung der Auserwählung als Faktor zu Beginn der Erlösung gebracht.

Die Anfänge der Erlösung. Der erste Schritt zur Erlösung im Erlebnis der Seele fangt mit der Berufung oder der barmherzigen Berufung Gottes an, die sowohl direkt durch den Geist wie auch unmittelbar durch das Wort <sup>kommt</sup> ~~ist~~ <sup>aus</sup> dem folgt <sup>Erwachen</sup> und Gewißheit. Manchmal wird hier auch Bekehrung im engeren Sinne des Wortes gebraucht.

Die Berufung ist Gottes Angebot der Erlösung für alle Menschen durch Christus. Dies ist der barmherzige Anfang der Erlösung. Der Ruf ist universal und umfasst drei Dinge: Verkündigung, <sup>der</sup> die Bedingungen, unter denen das Angebot der Erlösung gemacht wird, und der Befehl, sich der Autorität Christi zu unterwerfen. So sagt der heilige Petrus, als er von der Kreuzigung und der Erhöhung Christi spricht: 'Und wir sind Zeugen dieser Geschichten und der heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorchen'. (Apostelgesch. 5:32) Vergl. 1.38-40)

Hier haben wir das Zeugnis, den Wortlaut oder die Bedingungen der Erlösung und den Befehl der Unterwerfung. Der Vermittler des Rufes ist der Heilige Geist, und das Wort ist das Werkzeug Seiner Handlungen. Das Wort nicht jedoch nicht auf den Buchstaben beschränkt, sondern schließt ebenso den Geist der Wahrheit mit ein. Während die Bibel Gottes <sup>autoritative</sup> ~~autoritative~~ Offenbarung und das Mittel ist, das der Geist gewöhnlich benutzt, scheint sie selbst anzudeuten, daß es eine wesentliche Wahrheit gibt, für die das Wort nur der Vermittler ist. Dies wird <sup>im</sup> ~~bei dem~~ Hinweis des heiligen Paulus auf die Prophezeiung des Jesaja angedeutet. Er sagt: 'Haben sie es nicht gehört? Wohl, es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr Schall und ihr Wort bis an der Welt Ende. . . . Jesaja aber wagt es und sagt Ich bin gefunden von denen, die mich nicht gesucht haben; und ich bin erschienen denen, die nicht nach mir gefragt haben.' (Romer 10:18,20)

Seite 341

Hier scheint angedeutet zu werden, daß Gottes Wort in gewissem Sinne überall verkundet wird, auch wenn es nicht in geschriebener Sprache ~~berichtet~~ wird. <sup>wiedergeleert</sup> ist.

Erwachen ist ein Ausdruck, der in der Theologie gebraucht wird, um die Handlungsweise des heiligen Geistes zu bezeichnen, durch ~~den~~ <sup>den</sup> die Gemüter der Menschen zu ~~einem~~ <sup>einem</sup> Bewußtsein ihres verlorenen Besitzes angeregt werden. Bei diesem Beleben funktioniert der Geist



nicht nur mittels der objektiven Wahrheit, sondern durch direkten Einfluß auf die Gemüter und Herzen der Menschen. Zwei Fehler sollten in diesem Zusammenhang bemerkt werden. Der erste verleugnet die Individualität des heiligen Geistes und behauptet, daß die Wahrheit allein und in sich selbst wirksam ist. Dies verringert die Macht des Wortes auf den bloßen Einfluß des Buchstabens. Der zweite verleugnet nicht die Individualität des heiligen Geistes, glaubt aber, daß Seine Tätigkeit seit Pfingsten auf einen mittelbaren und indirekten Einfluß durch das Wort begrenzt ist. In diesem Sinne fährt der Einfluß eines heiligen Lebens fort nach dem Tod eines Heiligen. So üben Wesley und Fletcher, Luther und Melanchthon noch immer einen Einfluß durch ihre Schriften aus, obwohl sie längst aus diesem Leben geschieden sind. Hier wird versäumt, zwischen einem Werkzeug als forderlich und passiv einerseits oder als tüchtig und aktiv andererseits zu unterscheiden. Ein Offizier mag sein eigenes Schwert gebrauchen, um einen Feind zu vernichten, oder er kann eine Kompanie Soldaten ins Feld schicken. Im ersten Falle ist der Offizier der einzige Vertreter und sein Schwert das passive Instrument; im zweiten ist er nur indirekt der Vertreter..

Anmerkung Seite 341

Der Impuls, sich an die Verbindung mit Gott zu wenden, hängt vom Eindruck der göttlichen Wirksamkeit auf den menschlichen Geist ab. Diese anfangliche Wirksamkeit mag mit dem Ausdruck 'Erwachen' beschrieben werden, was wiederum einen Druck von der göttlichen Seite aus bedeutet. Dies ist nicht von Menschen erstrebt, aber sie können dieser Absicht entweder folgen oder ihr widerstehen. Erwachen ist nicht so sehr eine Wiedergeburt als eine Vorbereitung darauf. Es stimmt, daß einige Theologen, besonders die der strengen calvinistischen Schule, unter 'Wiedergeburt' lieber die Elementarhandlung Gottes bei der geistlichen Genesung verstehen, wenn <sup>die</sup> ~~die~~ allmächtige Kraft an

einem rein passiven Subjekt arbeitet und in ihm dadurch ein neues geistliches Empfangungsvermögen schafft. Aber diese Ansicht harmoniert nicht, - wie ein wenig später gezeigt werden wird, - mit der Bibeldarstellung, die im Menschen eine bestimmende Tätigkeit oder eher ein zustimmendes als ein rein passives Subjekt der Wiedergeburt voraussetzt. Die Aufgabe des Erwachens ist, den Sinn für <sup>die</sup> Notwendigkeit und das Maß des Strebens und Wollens zu verursachen, die Voraussetzungen sind, uns zu willigen Untertanen bei der Vollziehung seiner geistlichen Kindschaft zu machen. - Sheldon, 'Syst.Chr.Doctr.', Seiten 453, 454

Seite 342

So spricht der Apostel auch vom Wort als dem Schwert des Geistes. In diesem Sinne ist der Geist der einzig Tätige <sup>in</sup> der Handlung, und das Wort sein Instrument. Daher verwerfen diejenigen, die glauben, daß der Einfluß des Geistes allein auf die vermittelnde Macht des Wortes beschränkt ist, dadurch seinen direkten geistlichen Einfluß auf die Herzen der Menschen. Es gibt eine dritte Theorie, die, - wie wir glauben, - die wahre Bibellehre ausdrückt. Sie gibt den indirekten Einfluß des Geistes durch das Wort zu, aber behauptet, daß es zusätzlich einen unmittelbaren oder direkten Einfluß auf die Herzen der Menschen gibt, die nicht nur das Wort begleitet, sondern auch <sup>durch</sup> die Fugungen und verschiedenen Gnadenmitteln <sup>wirksam wird.</sup> Zur Unterstützung ~~dessen~~ <sup>ihnen</sup> können wir uns auf die folgenden Bibeltexte beziehen: 'Des Königs Herz ist in der Hand des Herrn wie Wasserbache, und er neigt es, wohin er will.' (Sprüche 21:1); 'Offne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.' (Psalm 119:18); 'Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.' (Psalm 51:12) Und im Neuen Testament finden wir die folgenden Texte: 'Da offnete er ihnen das Verstandnis, daß sie die Schrift verstanden.' (Lukas 24:45); und dann 'dieser tat der Herr das Herz auf, ~~daß sie es verstünden~~



daS sie darauf achtete, was von Paulus geredet ward.' (Apostelgesch.16:14)  
 In diesen Texten tritt es klar hervor, daß das Verstandnis und das Herz vom Herrn und nicht von den Bibelstellen geoffnet wurden. HiSr wird also ein direkter Einfluß ausgeübt; erstens, indem eine Erkenntnis der Wahrheit erweckt wird; und zweitens, eine Aufmerksamkeit für die Dinge, die besprochen wurden.

Überzeugung ist die Tätigkeit des Geistes, die im Menschen ein Gefühl der Schuld und Verdammung wegen <sup>der</sup> Sünde verursacht. Dem Gedanken des Erwachsens wird der der persönlichen Schuld beigefügt. Besonders <sup>die</sup> Überzeugung wird als eine der Funktionen des Geistes während der Pfingsterlassung aufgeführt. 'Und wenn derselbe kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht.' (Joh.16:8) Die hier erwähnte dreifache Überzeugung ist vorher im Zusammenhang mit den Funktionen des heiligen Geistes erwähnt worden. Zwei Dinge müssen jedoch besonders betont werden.

Seite 343

(1) Das Wort 'überführen', wie es hier gebraucht wird, bezeichnet eine moralische <sup>Demonstration</sup> Darstellung und nicht nur eine reine Überzeugung des Intellektes. Es handelt sich <sup>hierbei</sup> dabei um persönliche Beziehungen zu Christus <sup>der Text</sup> und bezieht sich daher <sup>sowohl</sup> auf das Gewissen wie <sup>auch</sup> auf die Verununft.

(2) Diese Überzeugung ist voller Hoffnung und nicht voller Verzweiflung. Der heilige Geist enthüllt nicht nur die Sündhaftigkeit der menschlichen Herzen, sondern die Fülle und <sup>die</sup> <sup>heißt</sup> Freisein der Erlösung durch Christus. Seine Aufgabe besteht nicht nur darin, die Menschen von der Sünde abzulenken, sondern sie zu einem lebendigen Glauben an Christus zu führen. Die Überzeugung <sup>durch den</sup> des Geistes ist deshalb voller Hoffnung für alle <sup>die</sup>, die ihre Sünden wahrlich bereuen und an Jesus Christus glauben.

Wirksame Berufung und <sup>Notwendigkeit.</sup> Zufälligkeit. Diejenigen, die die Verkündigung hören und die Berufung annehmen, sind in der Bibel als die



Auserlesenen bekannt. Der heilige Paulus spricht von 'berufen von Jesus Christus'. (Romer 1:6) Und der heilige Petrus sagt über die Art der Auserwählung, daß 'die erwählt sind nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung durch den Geist, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi'. (1. Petrus 1:2) Im Alten Testament war es meistens die Berufung einer Nation oder eines Volkes zu einer besonderen Aufgabe. Die Berufung eines Einzelnen war untergeordnet, obwohl wir glauben müssen, daß auch damals der Charakter wichtig war. Im Neuen Testament bezieht sich die Berufung meistens auf den Einzelnen, wobei Nationalität und Rasse in den Hintergrund treten. Das Evangelium widmet sich der Kirche als Ganzes und besonders dem Kirchenamt, das für die Verkündigung beiseite <sup>gesetzt</sup> ~~geschrieben~~ wird. Das Wort 'evangelion' ( ' ) bezeichnet eine freudige Verkündigung froher Kunde und das Wort 'evangelizein' ( ' ) bezieht sich auf das Predigen dieser frohen Kunde. In diesem Sinne kennzeichnet das Evangelium die Hauptidee der Mission und des Werkes des Erlösers.

Anmerkung Seite 343

Es gibt in der Bibel keine Spur von einer 'vactio Interna' zum Unterschied von der 'vocatio Externa': 'Innere Berufung' und 'wirksame Berufung' sind Ausdrücke, die nie gebraucht werden. Ein derartiger Unterschied wäre klar festgelegt worden, hatte er bestanden; und all, das was unter innerer Berufung gemeint ist, findet seinen Ausdruck in den anderen Ämtern des heiligen Geistes, <sup>nämlich</sup> der Erleuchtung, Überzeugung und Bekehrung. Jeder dieser Ausdrücke enthält die Bedeutung einer äußeren Aufforderung, <sup>die</sup> durch innere Gnade wirksam gemacht <sup>wird</sup>; aber nie in dem Sinne, daß irgendjemandem <sup>die</sup> genügend innere Gnade verweigert wird. Man kann sagen, daß wahre innere Berufung Auserlesung <sup>Wählung</sup> im <sup>engeren</sup> ~~genauen~~ Sinne ist. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', II, S. 345





Seite 344

Wirksame Berufung, wie <sup>dieser</sup> der Ausdruck in <sup>der</sup> calvinistischen Theologie ge-  
<sup>braucht</sup> ~~nannt~~ wird, bezeichnet eine innere Gnade oder bezwingende Macht, die  
 den Geist dazu bringt, die Aufforderung des Evangeliums anzunehmen  
 und dem Drängen des Geistes nachzugeben. Gewöhnlich wird ein scharfer  
 Unterschied zwischen der äußerlichen Berufung gemacht, die als allum-  
 fassend angesehen wird, und der 'wirksamen Berufung', die sich nur auf  
 die Auserlesenen bezieht. Da als die Auserwählten, so wie der Ausdruck  
 hier gebraucht wird, nur die bezeichnet sind, die durch den Rat Gottes'  
<sup>Zur</sup> ~~für~~ Erlösung bestimmt sind, wird nur ihnen die wirksame Gnade gegeben  
 und <sup>diese</sup> von denen zurückgehalten, die nicht dafür prädestiniert sind. Dies  
 ist einer der Hauptpunkte, um die es ~~sich~~ bei der Kontroverse zwischen  
 Calvinismus und Arminianismus ~~geht~~. Wir sollen nicht glauben, daß Gott  
 einen allgemeinen Ruf an alle Menschen ertönen läßt und dann heimlich die  
 Macht, diesem Ruf zu glauben oder ihn anzunehmen, von all denen zurück-  
 halt, die Er nicht besonders für die Erlösung auserkoren hat. Die gott-  
 liche Absicht ist, daß sich alle Menschen der mit dem Blute Jesu Christi  
 erkauften Privilegien bedienen sollen. Die Berufung ist nicht fingiert,  
 sondern echt. Sie ist nicht nur ein äußerliches Angebot der Erlösung,  
 sondern wird von der innerlichen Gnade des Geistes begleitet, die für  
 ihre Annahme ausreichend ist.

Das Element der Zufälligkeit ist auch ein Teil der Frage der  
 Berufung. Man kann der Berufung widerstehen; und auch nachdem sie ange-  
 nommen worden ist, kann der Gehorsam verscherzt werden. Dann wird der  
 Ausdruck 'Verdammnis' gebraucht, aber niemals im Sinne eines Macht-  
 spruches oder <sup>eines</sup> willkürlichen Entscheides. Die Verdammten, 'adokimoi'  
 (' '), sind diejenigen, die am Wissenum Gott nicht festhalten  
 oder die schließlich der Wahrheit widerstehen. 'Erkennt ihr euch selbst  
 nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es mußte denn sein, daß ihr un-  
 tüchtig seid.' (2.Kor.13:5) Das Wort bezieht sich hauptsächlich auf

Versagen bei Prüfungen. Da viele der wesentlichen Probleme, die mit diesem Thema verbunden sind, auch in unserer Diskussion über 'Zuvorkommende Gnade' auftreten, können sie angemessener Weise für spätere Betrachtung aufgehoben werden.

#### Zuvorkommende Gnade.

Ehe wir die Diskussion über <sup>die</sup> ~~die~~ Zuvorkommende Gnade aufnehmen, erscheint es angebracht, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß die Gnade Gottes in sich selbst unendlich ist und deshalb nicht auf Sein Erlösungswerk beschränkt werden kann, gleichgültig wie groß es auch mag.

Seite 345

1.) Gnade ist eine ewige Tatsache in den inneren Beziehungen der Dreieinigkeit. 2.) Sie bestand in Form <sup>einer offerierten</sup> ~~der Opfer~~ Liebe vor der Gründung der Welt. 3.) Sie dehnte Ordnung und Schönheit auf den Prozeß und das Produkt der Schöpfung aus. 4.) Sie entwarf den Plan für die Wiederherstellung des sundhaften Menschen. 5.) Sie zeigt sich besonders in der geoffenbarten Religion als Gehalt der christlichen Theologie; und 6.) Sie wird ihre Vollendung in der Wiederherstellung all dessen finden, für das unser Herr Zeugnis ablegte. Die vollkommene Heiligkeit des Schöpfers bestimmt die Art der göttlichen Gnade. Ihre Gesetze funktionieren ewiglich gemäß diesem Maßstab. Wenn sie erst diese Auffassung der Unendlichkeit der göttlichen Gnade erkannt und erfaßt haben, können die königlichen und gerichtlichen Handlungen Gottes <sup>Zur</sup> ~~Für~~ Rechtfertigung und Annahme niemals in Frage gestellt werden.

'Zuvorkommende Gnade' - wie der Ausdruck <sup>besagt</sup> ~~bezeichnet~~ - ist die Gnade, die 'vorher kommt' oder die Seele für das Betreten des ursprünglichen Zustandes der Erlösung vorbereitet.

Anmerkung Seite 345

Augustinus und die Theologen seiner Zeit unterschieden fünf



Arten der Gnade: 1.) Zuvorkommende Gnade, die natürliche Unfähigkeit entfernt und zur Buße einlädt; 2.) Vorbereitende Gnade, die natürlichen Widerstand zurückhält und den Willen bewegt, die Erlösung durch Glauben anzunehmen; 3.) Tatige Gnade, die die Macht zu glauben <sup>gibt</sup> ~~ausgibt~~ und <sup>den</sup> ~~rechtfertigenden~~ Glauben anfeuert; 4.) Mitwirkende Gnade, die der Rechtfertigung folgt und dazu dient, Heiligung und gute Werke zu fordern; und 5.) Erhaltende Gnade, durch die Glaube und Heiligkeit erhalten und bestätigt werden.

In einer späteren Geschichtsperiode des christlichen Denkens betrachteten die Theologen Glauben als Darstellung einer vierfachen Funktion: 1.) Gegenbeweislich oder das Erwachen zu einer Erkenntnis der Sünde; 2.) Lehrhaft oder unterrichtend in der Art der Erlösung; 3.) Pädagogisch oder die Bekehrung des Sünders; <sup>bewirkend</sup> und 4.) Fürsprecherisch oder das Trösten und Stärken der Bekehrten.

Der heilige Geist <sup>ist</sup> ~~hier~~ hier der Urheber der vorläufigen Gnade; das heißt <sup>er</sup> ~~die~~ Art des vorbereitenden Einflusses, der außerhalb des Tempels des mystischen Leibes Christi ausgeübt wird oder vielmehr im äußeren Hof dieses Tempels. Wenn er die vollen Segnungen persönlicher Erlösung erteilt als Ergebnis einer Vereinigung mit Christus, ist er einzig und allein der <sup>kann</sup> Verwalter und Geber: Nach Art der Dinge das Objekt dieser Gnade nur empfangen. Vergebung, Annahme und Heiligung sind notwendigerweise göttliche Handlungen; nichts kann absoluter sein als das Vorrecht Gottes, diese Segnungen auszuteilen. Dies bedeutet nicht, daß die Einflüsse, die die Seele für diese Handlungen der vollkommenen Gnade vorbereiten, nicht von einer göttlichen Quelle allein herrühren. Wir müssen daran denken, daß es die 'Gnade unseres Herrn Jesus Christus' ist, die

von der 'Liebe Gottes' herströmt und sie enthüllt. Sie wird sogar der äußeren Welt in der Gemeinschaft des heiligen Geistes ~~an~~gegeben. Wir müssen uns aber ebenso daran erinnern, daß dieser zuvorkommende Einfluß buchstäblich mit dem menschlichen Gebrauch ~~darvon~~ verbunden <sup>ist</sup> und getrennt davon vollkommen bedeutungslos <sup>wird</sup> ~~ist~~; und außerdem ist ~~dies~~ <sup>er</sup> allein nicht erlösend, wenngleich ~~es für~~ <sup>er auf</sup> die Erlösung <sup>ausgerichtet</sup> ~~ist~~. Die gegenwärtige Theologie hat seltsame Schwierigkeiten und ist der Kampfplatz für einige der lebhaftesten Kontroversen gewesen.-  
Pope, 'Comp. Chr. Th.', II. S. 358, 359

Seite 346

Es ist die vorbereitende Gnade des heiligen Geistes, die dem durch x Sünde hilflos gewordenen Menschen gegenüber ausgeübt wird. Da sie die Schuldigen achtet, kann ~~es~~ <sup>sie</sup> als Gnade angesehen werden; da sie die Schwachen achtet, ~~ist~~ <sup>sie</sup> es befähigende Macht. Sie kann deshalb als die Darstellung des göttlichen Einflusses angesehen werden, der dem völlig wiedergeborenen Leben vorausgeht. Dieses Thema ist von seltsamen Schwierigkeiten heimgesucht und sollte sorgsam untersucht werden. Wir werden das folgende erwägen: 1.) Geschichtliche Stellungnahme dem Thema gegenüber und 2.) die Art der x zuvorkommenden Gnade. Danach werden wir das Thema sorgfältiger zergliedern durch Betrachtung 3.) zuvorkommender Gnade und menschlicher Wirksamkeit.

Die historische Stellungnahme dem Thema gegenüber. Der Gedanke der Gnade oder 'charis' §' 1) liegt dem Alten wie dem Neuen Testament zugrunde. Im Alten Testament kann man dies in folgenden Texten finden: 'Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen.' (1. Mose 6:3) Und 'Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.' (Sach. 4:6) Im Neuen Testament sind die Texte zahlreich: 'Es kann niemand zu mir



kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.'

(Joh.6:44) Und dann wieder: 'Ohne mich konnt ihr nichts tun.' (Joh. 15:5) Der heilige Paulus gebraucht den Ausdruck häufig. 'Denn Christus ist ja zu der Zeit, da wir noch schwach (' , 'hilflos') waren, für uns Gottlose (' ') gestorben.' (Romer 5:6) 'Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darn, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sunder(' ', 'Missetater') waren.' (Romer 5:8) 'Denn wenn wir mit Gott versohnt sind, durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren (' ', 'unter Zorn') , um wieviel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versohnt sind!' (Romer 5:10) 'Mein Wort und meine Predigt geschah nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.' (1.Kor.2:4,5) 'Nicht daß wir tuchtig sind von uns selber . . . . sondern daß wir tuchtig sind, ist von Gott.' (2.Kor.3:5) 'Auch ihr waret tot in euren Übertretungen und Sunden.' (Eph.2:1) 'Denn aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.' (Eph.2:8) 'Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, zu seinem Wohlgefallen.' (Phil.2:13)

Seite 347

'Denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem heiligen Geist und in großer Gewißheit.' (1.Thess.1:5) 'Daß euch Gott erwählt hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit.' (2.Thess.2:13; vergl. 1.Petrus 1:2) 'Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Luste und zuchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.' (Titus 2:11,12) Das sind nur einige der vielen Referenzen, die als Darstellung der grundlegenden

Wahrheit der Erlösung durch Gnade angeführt werden können.

1. Zur Zeit der frühen Väter scheint die Lehre von der zu-  
vorkommenden Gnade nur von den Gnostikern und Manichäern <sup>in Frage</sup> ge-  
stellt worden zu sein. Justin (ca. 165) sagt: "Damit wir jenen Dingen  
folgen können, die Ihm gefallen . . . . überredet Er und führt zu Glau-  
ben." Tertullian (ca. 220) schreibt: "Die Größe einiger guter Dinge  
ist ununterstützbar, so daß nur die Größe der geistlichen Inspiration  
wirksam ist, sie zu erreichen und zu benutzen." Clemens von Alexan-  
drien (ca. 220) legt dasselbe Zeugnis ab. Er sagt: "Nicht ohne er-  
habene Gnade ist die Seele beschwingt und legt alles Schwere ab . . .  
Gott ist auch nicht unfreiwilligerweise gut, so wie das Feuer warm ist;  
~~aber~~ bei Ihm ist das Verteilen guter Dinge freiwillig, auch wenn er  
zuerst das Ersuchen erhält. Auch soll der, der erlost wurde, nicht gegen  
seinen Willen erlost werden . . . ; . Gott erteilt denen Erlösung, die  
an der Erlangung von Kenntnis und guter Führung mitarbeiten." Origenes  
(ca. 254) macht die Äußerung: "Unsere Vervollkommnung wird nicht  
dadurch erreicht, daß wir selbst nichts tun; und doch tun wir es nicht  
vollkommen allein, sondern Gott bewirkt den größeren Teil." Auch  
Cyprian (ca. 258) schreibt im gleichen Sinne. Er sagt: "Wenn Du  
Dich mit all Deiner Kraft und all Deinem Herzen auf Gott verläßt, bist  
Du nur das, was Du begonnen hast zu sein. Kraft, so zu handeln, wird  
Dir im Verhältnis zum Anwachsen der geistlichen Gnade gegeben." Wir  
können also sagen, daß die Lehre von der zuvorkommenden Gnade im weiteren  
Sinne von allen frühen Vätern vertreten wurde. Ihre lockere Auslegung  
seitens der griechischen Väter führte jedoch zum Pelagianismus,  
während im Westen die übertriebene Betonung des göttlichen Elementes  
zum Augustinismus führte.

Seite 348

So entstand die große Kontroverse zwischen den zwei Arten der Theologie -



der <sup>des</sup> Osten, durch Pelagianismus vertreten, der <sup>des</sup> Westen, <sup>vertreten</sup> durch Augustinismus.

2. Pelagianismus kennzeichnete eine radikale Abweichung vom orthodoxen Glauben. Zu Beginn des fünften Jahrhunderts reisten Pelagius, ein britischer Monch hohen Ranges, und sein Freund Coelestius nach Rom, wo sie sich mit gewisser Erregtheit den allgemein angenommenen Lehren über Erbsünde und zuvorkommender Gnade widersetzten. Sie verleugneten <sup>die</sup> Erbsünde und betrachteten zuvorkommende Gnade ~~wirklich~~ als die angeborene und unzerstörte ~~Fähigkeit~~ <sup>Fähigkeit</sup> der Seele. Die natürliche Reinheit des Geistes brauchte nur die Unterstutzung des Unterrichtes, um Heiligkeit zu erreichen. Die Gnade des heiligen Geistes war deshalb nicht absolut, sondern nur relativ zur Erlösung notwendig. Daß diese Lehre neu war, bedarf keines anderen Beweises als den Eindruck, den sie auf die Gemüter der großen Mehrheit gelehrter Theologen ~~der~~ <sup>der</sup> damaligen Zeit machte. Hieronymus schreibt die neuen Auffassungen Rufin zu, der sie angeblich von Origenes geborgt hat. Isidor, Chrysostomus und Augustinus widersetzten sich den neuen Lehren heftig und der letztere setzte ihre Verdammung auf der Synode von Karthago im Jahre 412 A.D. durch.

3. <sup>Der</sup> Augustinismus stellt das entgegengesetzte Extrem ~~dies~~ <sup>die</sup> Gedankens dar. Anstatt ~~die~~ Erbsünde abzuleugnen, wie es Pelagius tat, machte Augustinus sie zur Grundlage seines gesamten theologischen Systems. Nachdem der Sündenfall <sup>der</sup> ~~die~~ Menschheit jegliche ~~der~~ <sup>die</sup> Fähigkeit für Gutes geraubt hatte, muß Erlösung allein durch Gnade kommen, ohne jede Beimischung menschlicher Mithilfe. Er hielt <sup>die</sup> Willensfreiheit aufrecht, aber nur im Sinne der Freiheit für Böses. Gnade wirkt deshalb direkt auf den Willen ein. Dafür war ein Glaube an einen gottlichen Ratschluß notwendig, der die genaue Zahl derer bestimmte, die erlost werden sollten. Wirksame Gnade wurde ihnen als den Erlesenen erteilt. Diese bestand in unwiderstehlicher Gnade für den Anfang des christlichen Lebens und beharrliche Gnade für sein Ende. So war Augustinus der erste, der das

Prinzip niederlegte 'Prædetermination ist die Vorbereitung der Gnade ; Gnade die Schenkung selbst.' <sup>Aus</sup> Von diesen Ansichten über die Notwendigkeit göttlicher Gnade entwickelte sich langsam eine Theorie der Prädestination.  
Seite 349

Zuerst wurde sie nicht als bedingungslos angesehen, sondern wurde vom ~~einem~~ Glauben an Gottes Vorkenntnis abhängig gemacht. Deshalb sagt Justin: "Wenn das Wort Gottes voraussagt, daß einige Engel und Menschen gewißlich bestraft werden, so geschah dies, weil es vorher wußte, daß sie unveränderlich sundhaft sein wurden." Und Irenaeus sagt: "Da Gott im Voraus die Zahl derer weiß, die nicht glauben werden, - denn Er weiß alles im Voraus, - hat Er sie dem Unglauben ausgehandigt." Bei Augustinus bestand das System der göttlichen Ratschlüsse jedoch aus einer Art von Fatalismus. Er übersah offensichtlich die Tatsache, daß die erste Wohltat des Sühnopfers von gleicher Dauer wie der Verfall des Menschen war, und daß allgemeine Gnade Verderbtheit mildert~~t~~ und die Willensfreiheit bewahrt~~t~~. Es gelang Augustinus nicht, seinen Plan der Prädestination logisch durchzuführen, denn er hatte keine Lösung für die Schwierigkeit, daß auswählende Gnade mit einem Sakramentssystem äußerer Riten eng verbunden sein wurde. Fast tausend Jahre später ordnete Johannes Calvin (1509 - 1564), ein Mann von außerordentlichen Fähigkeiten und Charakterstrenge, die Lehren Augustinus' systematisch, ungehindert von Sakramentierern der Kirche, die das Denken seines großen Vorgangers so behindert hatten. Seine Lehre der Prädestination, - von Augustin <sup>abgeleitet</sup> ~~belehrt~~, - wurde in Opposition zu den lockeren Ansichten der römisch-katholischen Kirche über Sünde und Gnade entwickelt. Darin folgten ihm andere Reformatoren: L<sup>uther</sup>, Melancthon und Zwingli, aber er stand allein bezüglich seiner supralapsarischen Ansichten.

<sup>Der</sup> 4. Arminianismus stellt eine vermittelnde Einstellung zwischen Pelagianismus und Augustinismus dar. Die Arminianer oder 'Remonstranten' protestierten gegen die Lehren Augustins, wie sie von Calvin systematisiert



worden waren.

Anmerkung Seite 349

Es folgt die ~~mutmaßliche~~ Anordnung der Beschlüsse gemäß des calvinistischen Theologie-Systems: I. Gemäß den Supralapsariern: 1. Die erste Verfügung war die der Präddestination, d.h. die Erlösung einiger Engel und Menschen und die Verdammung anderer. 2. Die Verfügung zu erschaffen folgt als nächste, nachdem dies erreicht worden ist. 3. Der Fall wird dann angeordnet. 4. Darauf folgt die Verordnung des Erlösungsplanes, um die Erlösung von einigen zu ermöglichen. 5. Schließlich wird ihre Berufung angeordnet. II. Gemäß den Sublapsariern (= Infralapsariern?) ist die Anordnung der Beschlüsse wie folgt: 1. Der Beschluß zu erschaffen; 2. Der Beschluß, den Fall zu erlauben; 3. Der Beschluß der Erlösung; 4. Der Beschluß der Präddestination; und 5. Die Berufung oder der Beschluß, die Prädestinierten einzuberufen.

Seite 350

Sie widersetzten sich besonders der unbeugsamen Präddestinationslehre des Systems. Als Professor der Theologie an der Universität von Leyden wurde Jakob Arminius (1560 - 1609) von seinem streng calvinistischen Gegner Franz <sup>m</sup>Goxarus offen angegriffen. Eine lange und bittere Diskussion folgte. Jakob Arminius starb in 1609, aber die Kontroverse wurde unter Simon Episcopius (1583 - 1643) fortgeführt. Er war ein Dogmatiker von bestem Ruf, der seine Stellung verfocht. Unter Episcopius formulierten die Arminianer eine Behauptung, die dem holländischen Staat 1610 als die 'Fünf Punkte der Remonstration' vorgelegt wurde. Aufgrund dieser Tatsache wurden sie als Remonstranten bekannt. Eine Konferenz zur Beilegung der Streitfrage wurde abgehalten, endete jedoch ohne ein bestimmtes Ergebnis. Von 1618 bis 1619 wurde eine Synode, - als Synode von <sup>d</sup>Dordrecht bekannt, - einberufen, die vom 13. November 1618 bis zum

Arminius?

9. Mai 1819 tagte, mit einer Gesamtzahl von 154 Sitzungen. Vor dieser Synode erschienen die Remonstranten als dreizehn Abgeordnete ~~von unter der~~ *Führung* von Episcopus ~~angeführt~~. Allem Anschein nach war ihre Sache verloren.

Anmerkung Seite 350

Die Lehre der Präddestination wird im Westminster Glaubensbekenntnis wie folgt erklärt:

"Durch Gottes Beschluß zur Offenbarung Seiner Herrlichkeit sind einige Menschen und Engel zu ewigem Leben prädestiniert und andere zu ewigem Tod vorbestimmt.

Diese so prädestinierten und vorbestimmten Menschen und Engel werden besonders und unveränderlich bezeichnet; und ihre Anzahl ist derart gewiß und genau, daß sie weder vergrößert noch verkleinert werden kann.

Gott hat diejenigen der Menschheit, die für das Leben prädestiniert sind, in Christus zur ewigen Herrlichkeit erwählt.

Er tat dies, ehe die Grundlage der Welt gelegt worden war, gemäß Seines ewigen und unwandelbaren Vorsatzes, des geheimen

Ratschlages und des Gutdunkens Seines Willens, aus bloßer

freier Gnade und Liebe, ohne <sup>Vorausicht auf ~~den~~</sup> Vorsorge ~~und~~ Glauben und gute

Werke oder Beharrlichkeit <sup>in irgendeinem</sup> ~~für~~ eines von beiden oder irgend-

<sup>andern Umstand</sup>

~~etwas anderes~~ in der Kreatur, wie Ihn Umstände oder Ursachen

dazu bewogen, und alles zum Lobe Seiner herrlichen Gnade.

So wie Gott die Auserlesenen zur Herrlichkeit ausersehen hat,

so hat Er durch den ewigen und freien Vorsatz Seines Willens

alle Mittel dafür vorbestimmt. Dadurch werden die, die auser-

lesen wurden in Adam zu fallen, durch Christus erlost; sie

werden wirksam zum Glauben an Christus durch Seinen Geist,

der zur rechten Zeit arbeitet, berufen; sie werden losgesprochen,

angenommen, geheiligt und durch Seine Glaubensmacht bis zur

Erlosung erhalten. Niemand anderes wird von Christus erlost,

~~tatsächlich~~



tatsächlich berufen, gerechtfertigt, angenommen, geheiligt  
 und errettet als nur die ~~Erlesenen~~ <sup>Erwählten</sup>.  
 Gemäß Seines unerforschbaren Willensrates <sup>hat es Gott gefallen, -</sup> ~~war der Rest der~~  
~~Menschheit Gott gefällig.~~ <sup>(da er Gnade</sup> gewährt oder verweigert, ~~er~~  
~~Gnade~~ so wie es Ihm gefällt, <sup>den Rest der Menschheit</sup> zur Herrlichkeit Seiner ganzen  
 Macht über Seine Kreaturen, ~~sie~~ zu übergehen und sie zu Schmach  
 und Zorn für ihre Sünde auszuersuchen, zum Preis Seiner herrlichen  
 Gerechtigkeit."

Seite 351

Die Synode setzte dreiundneunzig Kanones zur Bekämpfung der Hauptlehr-  
 satze auf und zur intensiveren Entwicklung des calvinistischen Systems.  
 Deshalb stellen die Kanones von Dordrecht einen wichtigen Teil der cal-  
 vinistischen Symbolik dar.

Anmerkung Seite 351

Neben dem Arminianismus gibt es zwei weitere vermittelnde  
 Einstellungen, - die des Semipelagianismus und <sup>die</sup> des lutherischen  
 Synergismus. Der erstere glaubt, daß göttliche Beihilfe oder  
 zuvorkommende Gnade nötig wäre, nicht am Anfang, sondern ~~war~~  
 zur Entwicklung und Vollziehung der Gnade in der Seele. Dies  
 entwickelte sich später in <sup>zum</sup> den Gedanken des Verdienstes. <sup>Der</sup> Sy-  
 nergismus entwickelte sich aus der lutherischen Lehre einer  
 allumfassenden Versöhnung. Seine Losung war, daß der menschliche  
 Wille eine 'causa concurrens' sei. Das wurde den Worten  
 Chrysostomus' entnommen: "Derjenige, der anzieht, zieht  
 einen weilligen Geist an." Dr. Pope weist daraufhin, daß die  
 lutherische Lehre an dieser Stelle durch zwei Fehler ent-  
 kraftet wird. Erstens schreibt sie das Gute im Menschen, ~~das~~  
 durch den Fall nicht vollkommen verdorben ist, der bekehrenden  
 Gnade zu, ohne die erlosende Gabe unseres Herrn für die Welt zu  
 sehr zu belasten; und zweitens läßt sie die Vorbereitung zur

Gnade zu sehr von der Taufe abhängig werden.

Die fünf Punkte der Kontroverse.

Die Lehre der Remonstranten wird in fünf Lehrsätzen dargelegt. Diese sind als die 'Fünf Punkte der Kontroverse zwischen den Anhängern von Arminius und Calvin' bekannt. Sie werden von Mosheim wie folgt aufgeführt:

- 1.) Von aller Ewigkeit an war Gott entschlossen, denen Erlösung zuteil werden zu lassen, die - so wie Er es voraussah - bis zum Ende an ihrem Glauben an Jesus Christus festhalten, und denen ewige Bestrafung zukommen zu lassen, die in ihrem Unglauben fortfahren und sich bis zum Lebensende Seiner göttlichen Mithilfe widersetzen.
- 2.) Durch Seinen Tod und Sein Leiden leistete Jesus ein Sühnopfer für die Sünden der Menschheit im allgemeinen und <sup>die</sup> jeds Einzelnen im besonderen. Jedoch können nur diejenigen, die an Ihn glauben, dieses göttliche Vorrecht genießen.
- 3.) <sup>Der</sup> Glaube kann sich weder durch die Ausübung unserer natürlichen Fähigkeiten und Mächte noch durch die Kraft und das Handeln des freien Willens weiter entwickeln, da der Mensch als Folge seiner natürlichen Verdorbenheit unfähig ist, irgendetwas Gutes zu denken oder zu tun; ~~um~~ deshalb ist es für seine Bekehrung und Erlösung notwendig, daß er wiedergeboren und durch das Handeln des heiligen Geistes erneuert wird, ~~das~~ das Geschenk Gottes durch Jesus Christus ist.
- 4.) Diese göttliche Gnade oder Energie des heiligen Geistes, die die Gestortheit einer verdorbenen Veranlagung heilt, beginnt, fördert und vervollkommt alles, was in einem Menschen gut genannt werden kann; und folglich müssen alle guten Werke ohne Ausnahme Gott allein zugeschrieben werden und der Ausübung seiner Gnade. Trotzdem zwingt diese Gnade den Menschen nicht, ~~gegen sich~~



gegen seine Neigung zu handeln; er kann ihr widerstehen und sie durch den widerspenstigen Willen des verstockten Sunders unwirksam machen.

5.) Die, die durch Glauben in Christus vereint sind, haben dadurch ausreichende Kraft und Unterstützung erhalten, um es ihnen zu ermöglichen, über die Verführungen Satans und die Verlockungen der Sunde zu triumphieren; trotzdem können sie bei Vernachlässigung dieser Unterstützung in Ungnade fallen und, wenn sie in einem solchen Zustand sterben, vollkommen untergehen. Zu Anfang war dieser Punkt zweifelhaft, wurde aber später eine ausgesprochen festgesetzte <sup>gehaltene</sup> Lehre."

Vom calvinistischen Standpunkt aus werden die fünf Punkte wie folgt festgestellt: (1) Bedingungslose Erwählung; (2) Begrenzte Versöhnung; (3) Natürliche Unfähigkeit; (4) Unwiderstehbare Gnade; (5) Endgültige Ausdauer. Manchmal werden sie <sup>in</sup> als folgende Begriffe <sub>4</sub> ausgedrückt: (1) Prädestination; (2) Begrenzte Versöhnung; (3) Vollkommene Verderbtheit; (4) Wirksame Berufung; und (5) Endgültige Ausdauer.

Seite 352

Die Art der zuvorkommenden Gnade. Wir kommen nun zur Erwägung der Lehren <sup>en</sup> der zuvorkommenden ~~weisen~~ Gnade, wie sie von den früheren Arminianern geäußert wurde und von den Wesleyanern ihre engültige und ausgesprochene Form erhielt. Man kann die folgende ursprüngliche Feststellung im vierten Artikel der 'Fünf Punkte der Remonstranten' finden: 'Diese gottliche Gnade oder Energie des heiligen Geistes, die die Gestortheit einer verdorbenen Veranlagung heilt, beginnt, fordert und vervollkommt alles, was in einem Menschen gut genannt werden kann; und folglich ~~■~~ müssen alle guten Werke ohne Ausnahme Gott allein zugeschrieben werden und der Ausübung seiner Gnade. Trotzdem zwingt diese Gnade den Menschen

nicht, gegen seine Neigung zu handeln; er kann ihr widerstehen und sie durch den widerspenstigen Willen des verstockten Sunders unwirksam machen." Dieser Artikel wird von Watson in seinem Werk 'Institutes' wie folgt analysiert und in Lehrsatzform dargelegt:

1. Alles, was im Menschen vor der Wiedergeburt <sup>festgestellt</sup> bezeichnet werden kann, muß der Arbeit des heiligen Geistes zugeschrieben werden. Der Mensch allein ist vollkommen verdorben und unfähig, irgendetwas Gutes zu denken oder zu tun, wie im vorhergehenden Artikel gezeigt wird.
2. Der Zustand der Natur, in der sich der Mensch vor der Wiedergeburt befindet, ist in gewissem Sinne ein Zustand der Gnade - <sup>der</sup> einleitend, oder zuvorkommend, Gnade.
3. Während dieser einleitenden Periode gibt es eine Fortdauer der Gnade; - der heilige Geist beginnt, fordert und vervollkommnet alles, was im Menschen gut genannt werden kann. Der Geist Gottes führt den Sunders von einer Stufe zur anderen, <sup>je nach dem,</sup> ~~im Verhältnis~~ wie Er im Herzen des Sunders auf Widerhall stößt und einen Hang zu Gehorsam findet.
4. Es gibt eine Zusammenarbeit mit dem göttlichen Geist; der heilige Geist arbeitet mit dem freien Willen des Menschen, bessert, hilft und befiehlt ihm, um den Bedingungen des Bundes gerecht zu werden, durch den der Mensch errettet werden kann.
5. Die Gnade Gottes wird allen Menschen gegeben, um sie durch Jesus Christus zur Erlösung zu bringen; aber dieser so erteilten Gnade kann seitens des freien Willens Widerstand geleistet werden, sodaß sie unwirksam wird.

Seite 353

Aus dieser Analyse ergibt sich, daß die Hauptpunkte im arminianischen Gnadensystem die folgenden sind: (1) Die Unfähigkeit des Menschen, da er vollkommen verdorben ist; (2) der Zustand der Natur <sup>der</sup> in gewissem Sinne ein Zustand der Gnade <sup>ist</sup> ~~durch den bedingungslosen Vorteil~~ <sup>die unbedingte Zuwendung</sup> der Ver-söhnung; (3) Fortdauer der Gnade unter Ausschließung des calvinistischen ~~Vaterrechtes~~



Unterschiedes zwischen allgemeiner und wirksamer Gnade; (4) Synergismys, oder das Zusammenarbeiten von Gnade und freiem Willen; und (5) die Macht des Menschen, sich der Gnade Gottes, die ihm reichlich verliehen wurde, schließlich zu widersetzen. Diesen Punkten muß nun besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Machtlosigkeit und Unfähigkeit des Menschen wird überall in der Bibel angenommen. Die Fragen der vollkommenen Verderbtheit oder des Verlust<sup>s</sup> des moralischen Bildes Gottes kennzeichnet deshalb nicht die Trennungslinie zwischen Arminianismus und Calvinismus. Darin stimmen sie überein; mit der <sup>Armen</sup> Ausnahme, daß <sup>des</sup> Calvinismus den Gedanken der Schuld mit Verdorbenheit verbindet, was <sup>die</sup> Wesleyaner in Übereinstimmung mit Arminianismus ablehnen. Der folgende Abschnitt von Watson's 'Institutes' bestätigt dies. "Die Calvinisten behaupten, daß die Sünde Adams seiner Natur eine derartige Hilflosigkeit und Verdorbenheit einflößte, daß es seinen Nachkommen unmöglich ist, irgendwelche freiwilligen Anstrengungen (von sich aus) für Frommigkeit und Tugend zu machen, oder auf irgendeine Weise ihren moralischen und religiösen Charakter zu korrigieren oder zu verbessern; daß <sup>der</sup> Glaube und alle christlichen Gnaden einzig und allein durch das unwiderstehliche Wirken des Geistes Gottes vermittelt werden, ohne jegliches Bemühen oder Einverständnis seitens der Menschen." (Watson, 'Institutes', II, S. 48) IN SEINER Bemerkung über diesen Abschnitt sagt Watson: "Der letzte Teil dieses Abschnittes gibt die calvinistische Besonderheit an; der erste gehört nicht ausschließlich ihnen an." Über den Zustand des Menschen sagt Arminius in seiner zwingenden Art: "Der Mensch ist wie von einer Flut überwältigt, <sup>so</sup> daß kein Teil frei von Sünde ist; und deshalb wird alles als Sünde angesehen, was von ihm ~~ausgeht~~."

Anmerkung Seite 353

Die Lehre der natürlichen Verdorbenheit bestätigt die vollkommene Unfähigkeit des Menschen, sich <sup>in</sup> an Glauben und Befu-

fung <sup>an</sup> ~~auf~~ Gott zu wenden. Dies vorausgesetzt, umfaßt die Bestätigung, daß alle eine gerechte Probezeit haben, die Lehre eines gnadigen Einflusses, der bedingungslos als das allgemeine Erbgut der Menschheit ~~x~~ gesichert ist. Dieser gnadige Einfluß ist also gesichert; das gleiche Blut, das für die Menschheit eine bewußte Existenz erwarb, ~~besorgte~~ ihnen alle Gnade, die für die Verantwortlichkeit dieser Existenz notwendig ist. - Raymond, 'Syst.Th.', II, S. 316

Seite 354

Der wahre Arminianer wie der Calvinist gibt die Verderbtheit der menschlichen Natur zu und vergrößert dadurch die Gnade Gottes in der Erlösung. Er ist <sup>aber</sup> ~~tatsächlich~~ in der Lage, sein Gnadensystem mit größerer Beständigkeit durchzusetzen als selbst der Calvinist. Denn während der letztere verpflichtet ist, um gewisse gute Dispositionen und gelegentliche religiöse Neigungen in denen zu erklären, die nie Beweise einer tatsächlichen <sup>Bekehrung</sup> ~~Huterhaltung~~ geben, sie auf die Natur oder 'allgemeine Gnade' zu verweisen, bezieht ~~sich~~ <sup>die</sup> der erstere allein auf <sup>die</sup> Gnade.

Der Zustand der Natur ist in gewissem Sinne ein Zustand der Gnade <sup>der</sup> ~~(nach arminianischer Theologie)~~. So sagt Wesley: "Zugegeben, daß alle Seelen der Menschen von Natur durch Sünde tot sind, <sup>Das</sup> ~~entschuldigt~~ <sup>jedoch</sup> ~~das~~ niemanden, wenn man sieht, daß es keinen Menschen im reinen Zustand der Natur gibt. Es gibt keinen Menschen, der bar jeglicher Gnade Gottes ist, es sei denn er <sup>hätte</sup> den Geist unterdrückt. Es gibt keinen lebenden Menschen, der vollkommen <sup>(das wäre)</sup> ohne was gewöhnlich natürliches Gewissen genannt wird ~~ist~~. Aber dies ist natürlich: Es wird treffender Weise verhutende Gnade genannt. Jedermann hat ein größeres oder kleineres Maß davon, das nicht auf den Ruf des Menschen wartet." (Wesley, Predigt über 'Working out our own Salvation')

Der Arminianismus halt an ~~einem~~ Glauben der Fortdauer der Gnade fest. Auch diesem Punkt mißt Wesley besondere Wichtigkeit bei.



Der Arminianismus glaubt, "daß es einen Zustand der Natur gibt,  
 ebenso unterschiedlich vom Zustand der Gnade <sup>wie</sup> ~~und~~ dem der  
 Herrlichkeit; dieser Zustand der Natur ist jedoch in sich  
 selbst ein Zustand der Gnade, der vorbereitenden Gnade, die  
 in der Welt verbreitet wird und alle Kinder der Menschen auf-  
 sucht: nicht allein die übriggebliebenen Guten <sup>die</sup> vom Fall unbe-  
 ruhr<sup>sind</sup>, sondern die <sup>die</sup> übriggebliebenen <sup>sind</sup> für die Wirkung und Gabe  
 der Erlösung. Die besondere Gnade der Erleuchtung und Bekehrung,  
 der Reue und des ~~G~~laubens behauptet nur, <sup>zuvorkommend</sup> zu  
 sein; nicht ganz Wiedergeburt, aber doch ~~als~~ in das regenerie-  
 rende Leben fließend. Im gewissen Sinne besteht sie daher ~~auf~~ <sup>aus</sup>  
 dem Prinzip einer Fortdauer der Gnade im Falle derer, die  
 errettet sind. Aber in <sup>seiner</sup> ~~ihre~~ Lehre ist nicht alle Gnade ~~stark~~  
 gleich in ihren Ergebnissen, obwohl alles das gleiche hin-  
 sichtlich des gottlichen Zweckes ist. <sup>Gr</sup> ~~Sie~~ unterscheidet Maß-  
 nahmen und Grade des geistlichen Einflusses von den umfassend-  
 sten und allgemeinsten Vorteilen der Sühne im Leben und <sup>von den</sup> ~~seiner~~  
 Nutznießungen bis zur Vollziehung der Energie des heiligen Geistes,  
 die für die Vision Gottes paßt. <sup>Gr</sup> ~~Sie~~ verwirft die Erdichtung  
 einer allgemeinen Gnade, die nicht ' ' ist; und  
 verweigert zu glauben, daß irgendein Einfluß des gottlichen  
 Geistes durch das Sühnopfer erlangt <sup>werde</sup> ~~ohne~~ <sup>daß</sup> ~~Bezugnahme~~ auf die  
 endgültige Erlösung <sup>Bezug genommen</sup> ~~erlangt~~ wird. Die Lehre <sup>von der</sup> ~~einer~~ Stetigkeit  
 der Gnade, die in manchen Fällen ununterbrochen von der Gnade  
 christlicher Geburt fließt, bei der Taufe besiegelt wird und  
 bis zur Fülle der Heiligung geht, ist allein mit der Bibel  
 vereinbar." - Pope, Comp.Chr.Th., , Seite 390

"d" = H. Anden  
 österreichisch

Seite 355

In seiner Predigt über 'Erlösung nach der Bibel' sagt er: "Die Erlösung, von der hier gesprochen wird, konnte als das ganze Werk

Gottes angesehen werden, vom ersten Erwachen der Gnade in der Seele *bis zu dem*

*Punkt, da* bis sie in Herrlichkeit vollendet wird. Wenn wir dies in seinem äußersten Ausmaß verstehen, wird alles das eingeschlossen ~~sein~~, was in der Seele von dem fertig gebracht wird, das häufig als natürliches Gewissen, aber genauer als zuvorkommende Gnade, bezeichnet wird; alles Ziehen des Vaters; das Verlangen nach Gott, das mehr und mehr zunimmt, wenn wir ihm nachgeben; alles, was Licht ist, womit der Sohn Gottes, 'jeden belehrt, der in die Welt tritt'; alle Gewissheiten, die Sein Geist von Zeit zu Zeit in jedem Kind erreicht, ; obwohl es stimmt, daß die Mehrzahl der Menschen sie so bald wie möglich unterdrückt und sie nach einer Weile vergißt oder zum mindestens verleugnet, daß sie sie überhaupt jemals besaß."

*Der* Synergismus oder das Zusammenarbeiten gottlicher Gnade mit menschlichem Willen ist eine weitere grundlegende Wahrheit des Arminianischen Systems. Die Bibel stellt den Geist als durch <sup>*den*</sup> und mit des Menschen Einverständnis ~~ber~~ arbeitend dar. *Der* gottlichen Gnade wird jedoch stets der Vorrang gegeben und zwar aus zwei Gründen: (1) Die Fähigkeit für Religion liegt tief in der Art und Veranlagung des Menschen. Das sogenannte 'natürliche Gewissen' geht auf den allumfassenden Einfluß des Geistes zurück. Es ist <sup>*die*</sup> ~~ein~~ *vorbe* leitende Gnade gerade in den Wurzeln der menschlichen Natur, ~~der Mensch~~ nachgeben oder widerstehen <sup>*kann*</sup> mag. Die Tatsache, daß der Mensch seit dem Fall ein freier, moralischer Handelnder ist, ist ebenso die Wirkung seiner Gnade wie eine Notwendigkeit moralischen Natur. (2) Der Einfluß des Geistes im Zusammenhang mit dem Wort ist unwiderstehlich <sup>*soweit es um das*</sup> ~~im~~ *geht* Beanspruchen der Aufmerksamkeit des natürlichen Menschen, Er mag ihm widerstehen, aber kann ihm nicht entgehen. Diese Gnade beeinflusst den Willen durch die Stimmungen von Hoffnung und Furcht und berührt die tiefsten



Winkel seiner Natur und macht ihn bereit, den dringenden Bitten des Wortes zu folgen, ob <sup>Sie nun</sup> direkt oder indirekt vorgebracht <sup>werden</sup> ✓ Aber diese gottliche Gnade arbeitet stets im Menschen in einer Weise, die nicht mit der Freiheit des Willens kollidiert. Pope sagt: "Der Mensch bestimmt für sich allein durch gottliche Gnade <sup>die</sup> für Erlösung; niemals so ungehindert, als wenn er durch Gnade bewegt wird."

Seite 356

<sup>Der</sup> Arminianismus glaubt schließlich, daß Erlösung ~~alle~~ Gnade ist, insofern als jede Bewegung der Seele nach Gott hin von gottlicher Gnade eingeleitet wird; aber er erkennt auch im wahren Sinne die Zusammenarbeit des menschlichen Willens an, denn im letzten Stadium bleibt es dem freien Handelnden überlassen, ob die so angebotene Gnade angenommen oder labgelehnt wird.

Zuvorkommende Gnade und menschliche Wirksamkeit. Das Verhältnis der freien Gnade zur menschlichen Wirksamkeit verlangt <sup>eine</sup> weitere <sup>Analyse</sup> Zergliederung. Dieses Verhältnis kann kurz <sup>unter</sup> mit den folgenden <sup>Punkten</sup> Vorschlägen zusammengefaßt werden: (1) Zuvorkommende Gnade wird dem natürlichen Menschen gegenüber ausgeübt oder dem Menschen in seinem Zustand nach dem Fall. Diese Gnade wird seinem ganzen Wesen zuteil ~~werden~~ und nicht nur einem besonderen Element oder <sup>einer besonderen Fähigkeit</sup> ~~Macht~~ seines Wesens. Pelagianismus betrachtet <sup>die</sup> Gnade, als erstreckte sie sich nur auf das Verstehen, während Augustinismus dem entgegengesetzten Fehler verfallt, indem er annimmt, daß Gnade den Willen durch wirksame Berufung bestimmt. <sup>Der</sup> Arminianismus halt sich an eine wahrere Psychologie. Er besteht darauf, daß <sup>die</sup> Gnade nicht nur auf den Intellekt einwirkt, die Gefühle oder den Willen, sondern auf die Person oder das im Mittelpunkt stehende Wesen, das <sup>der</sup> unter und hinter allen Empfindungen und Eigenschaften steht. So wird <sup>der</sup> ein Glauben an die Einheit der Persönlichkeit erhalten. (2) Zuvorkommende Gnade hat mit dem Menschen als einem freien und zuverlässigen Vermittler zu tun. Der Fall löscht weder das natürliche Abbild Gottes im Menschen aus, noch zerstörte

aus, noch zerstörte er irgendwelche <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Macht~~ seines Wesens. Er zerstörte weder die Fähigkeit zu denken, die dem Intellekt angehört, noch die Fähigkeit der Zuneigung, die zu den Gefühlen gehört. Ebenso wenig zerstörte er die Fähigkeit des Wollens, die dem Willen angehört.

(3) Weiterhin hat <sup>die</sup> ~~zuvorkommende~~ Gnade mit der durch Sünde versklavten Person zu tun.

Anmerkung Seite 356

Gott zwingt den Menschen nicht durch eine mechanische Kraft, sondern zieht und regt ihn durch die moralische Macht seiner Liebe an. Nirgends lehrt ~~entweder~~ die Bibel oder die Kirche, daß der Sünder zu Beginn seiner Buße vollkommen passiv ist. Die Stimme, die ausruft 'Erwache' kommt nicht <sup>zu</sup> ~~zu~~ Leichnamen, sondern zu den geistlich Toten, denen <sup>die Fähigkeit</sup> ~~ein Vermögen~~ zum Leben geblieben ist, eine Aufnahmefähigkeit <sup>wenigstens</sup>  ~~auch wenn wir nicht an~~ eine <sup>Selbständige Kraft</sup> ~~Ungezwungenheit~~ ohne den Einfluß der vorbereitenden Gnade Gottes denken können. Die Gnade Gottes führt den Sünder zum Glauben, aber immer auf derartige Weise, daß die glaubende Hingabe des letzteren an Christus seine eigene persönliche Handlung ist. - Van Oosterzee, 'Chr. Dog.', II, S. 682

Nie scheint der Mensch mächtiger von Gott beeinflusst zu sein als in der Aufforderung zur Gnade, und doch ist es gerade diese Aufforderung, die seine Freiheit in ihrer latenten Form zur tatsächlichen Existenz ~~ruft~~. - Lange

Seite 357

Nicht nur das natürliche Herz ist verdorben, sondern dem muß die erworbene Verderbtheit hinzugefügt werden, die mit dem tatsächlichen Überschreiten zusammenhängt. Diese Sklaverei ist nicht absolut, denn die Seele ist sich ihrer Leibeigenschaft bewußt und lehnt sich dagegen auf. Es gibt jedoch eine sündige Zuneigung, die allgemein als "Hang zum Sündigen" bekannt ist, die das Benehmen durch Willensbeeinflussung bestimmt. So wird ~~da~~



die Gnade gebraucht, nicht um dem Willen seine Macht des Wollens zurückzugeben, noch dem Intellekt und dem Gefühl Gedanken und Empfinden, denn sie sind nie verloren worden; sondern um die Seele zu der Wahrheit zu erwecken, auf der Religion beruht und die Empfindungen dadurch zu beeinflussen, indem das Herz ~~f~~ auf Seiten der Wahrheit steht.

(4) Die ununterbrochene Zusammenarbeit des menschlichen Willens mit der ins Leben ~~gerufenen~~ Gnade des Geistes läßt zuvorkommende Gnade direkt in errettende Gnade übergehen, ohne Notwendigkeit einer willkürlichen Unterscheidung zwischen 'allgemeiner Gnade' und 'wirksamer Gnade' wie im calvinistischen System. Weil arminianische Theologen auf der Zusammenarbeit mit dem menschlichen Willen bestanden haben, wird ihnen vorgehalten, Pelagianer zu sein, und bei der Erlösung eher auf menschlichem Verdienst als auf göttlicher Gnade zu bestehen. Aber sie glaubten immer, daß <sup>die</sup> Gnade den Vorrang hat und daß die Macht, durch die der Mensch Gottes angebotene Gnade annimmt, von Gott her stammt (Banks); und "die Macht, mit der der Mensch mit der Gnade zusammenarbeitet, ist die Gnade selbst". (Pope) Im Gegensatz zum Augustinismus, der glaubt, daß der Mensch erst nach der Wiedergeburt ~~Macht~~ hat, mit Gott zusammen zu arbeiten, behauptet <sup>der</sup> Arminianismus, daß durch die zuvorkommende Gnade des Geistes, die allen Menschen bedingungslos verliehen wurde, ~~zum~~ <sup>zu</sup> Macht (und Verantwortung für freie Handlung vom ersten Erwachen moralischen Lebens an existierte.

Reue.

Die Lehre <sup>von</sup> der Reue ist grundlegend im christlichen System und muß <sup>u</sup> sorgfältig im Lichte des Wortes Gottes untersucht werden.

Anmerkung Seite 357

Der Calvinismus mit seinem Glauben an Präddestination macht es notwendig, einen Unterschied zwischen den Arten der Gnade zu machen, und bricht dadurch die Kontinuität der Darstellungen





Das griechische Wort 'metanoia' ( <sup>daf</sup> ' <sup>was in</sup> ), <sup>'Buße' oder 'Umkehr'</sup> ~~was in~~ im Englischen mit 'Reue' wiedergegeben wird, bezeichnet eigentlich "die Seele, die sich an ihre eigenen Handlungen erinnert; und zwar in einer Weise, die Kummer bei ~~dem~~ <sup>geht um</sup> Überblick verursacht und ein Bedürfnis zur Besserung. Es ~~ist~~ <sup>geht um</sup> eine ~~reine~~ Meinungsänderung; ~~und sie~~ umschließt die Gesamtheit jener Veränderung <sup>en</sup> unter Hinweis auf Ansichten, Stimmung und Benehmen, <sup>die</sup> ~~was~~ durch die Macht des Evangeliums bewirkt ~~wird.~~ <sup>sind.</sup>"

Das Wort 'metameleia' ( ' ' ) wird auch mit 'reuen' übersetzt wie in Matth. 27:3; II. Kor. 7:8; Hebr. 7:21. Der Unterschied zwischen den beiden Verbformen ' ' ; und ' ' ist der: die erstere bezieht sich mehr auf Reue und kennzeichnet einen kummervollen Wechsel im Gemut; während die letztere den Gedanken des Kummers mit sich bringt, der zum Aufgeben und Wegwenden von der Sünde führt. Macknight sagt: "Das Wort 'metanoia' bezeichnet eigentlich einen solchen Meinungswechsel über eine Handlung, die man begangen hat und verursacht einen Wechsel zum Besseren im ~~haben~~ Benehmen.

Seite 359

Aber das Wort 'metameleia' bezeichnet den Gram, den man für das empfindet, was man getan hat, obwohl keine Änderung im Benehmen folgt." In der Vulgata wird das Wort 'metanoia' mit 'Buße tun' wiedergegeben. Als Luther entdeckte, daß Reue eine Gemütsveränderung bedeutete, anstatt 'Buße zu tun', änderte sich seine Gesamtauffassung über Religion und dies war einer der Hauptfaktoren im Ankündigen der Reformation.

Definierungen der Reue. Unter den vielen Definierungen von 'Reue' können wir die folgenden <sup>notieren</sup> bemerken: Wesley sagt: "Unter Reue verstehe ich <sup>eine</sup> Überzeugung <sup>von</sup> (der Sünde, <sup>die</sup> ~~das~~ Erzeugen wahrer, Verlangen und aufrichtige Entschlüsse zur Besserung, <sup>erzeugt</sup>" Nach Watson: "Evangelische Reue ist ein göttlicher Kummer im Herzen eines sündigen Menschen, durch das Wort und den Geist Gottes verursacht, wodurch er von <sup>dem</sup> ~~einem~~ Gefühl <sup>her</sup> ~~her~~ <sup>her</sup> Sünde ~~her~~ <sup>her</sup> ~~her~~ <sup>her</sup> gotteswidrig ist und seine eigene Seele beschmutzt

und gefährdet, und von einer Besorgnis über die Gnade Gottes in Christus her, sich nun mit dem Gram und Haß über all seine ihm bekannten Sünden an Gott als seinen Heiland und Herrn wendet."

Dr. Adam Clarke sagt: " 'Reue' besagt, daß dem Sünder ein Maß göttlicher Weisheit mitgeteilt wird und daß er damit über die Erlösung informiert ist, daß sein Geist, seine Absichten, Meinungen und Neigungen verändert werden; und daß folglich ein vollkommener Wechsel in seinem Benehmen eintritt." Dr. Pope gibt uns die folgende <sup>Darstellung</sup> ~~Behauptung~~: "Reue ist eine von Gott bewirkte Verurteilung der Sünde, das Ergebnis, nachdem der heilige Geist das verdammende Gesetz auf das Gewissen oder das Herz angewandt hat. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ zeigt sich in Zerknirschung, was sich von einer bloßen Kenntnis der Sünde unterscheidet; in Unterwerfung <sup>unter das</sup> ~~vor dem~~ gerichtlichen Urteil, ~~das~~ der Kern des ~~x~~ wahren Geständnisses ist; und in einem aufrichtigen Versuch, sich zu bessern, <sup>im</sup> ~~das~~ Verlangen, vor Idem verletzten Gesetz Genugtuung zu leisten. So kommen die Bedürfnisse von Gott und gehen zu Ihm zurück: der heilige Geist wendet das Gesetz an und ist der Vermittler, der diesen vorläufigen Wechsel bewirkt."

Anmerkung Seite 359

Dr. Nervin sagt: "Wahre Reue besteht darin, daß das Herz wegen und durch Sünde gebrochen ist." Mason: "Reue beginnt in der Demütigung des Herzens und endet in der Neugestaltung des Lebens." Dr. Field sagt, daß die zwei Wörter mit 'bereuen' übersetzt, und die zwei davon abgeleiteten Substantive 'Nachinteresse' und 'Nachgedanken' bezeichnen. 'Nachinteresse' wegen etwas, was gefehlt hatte; und 'Nachgedanken', <sup>was insofern es</sup> ~~was~~ <sup>eine</sup> einen derartigen Wechsel oder Veränderung des Geistes bedeutet, <sup>so</sup> ~~daß~~ darin eine Rückkehr zu richtigen Ansichten, richtigen Gedanken und richtigem Benehmen liegt.



Seite 360

Diese Definierungen sind ausreichend für die Darstellung der wahren Natur der Reue.

Die göttlichen und menschlichen Elemente in der Reue. Eine Untersuchung der eben gegebenen Definierungen macht es klar, daß es sich bei echter Reue um zwei Faktoren handelt - das Göttliche und das Menschliche.

Anzunehmen, daß Reue eine rein menschliche Handlung ist, ohne Unterstützung <sup>von außen durch</sup> der eigenen <sup>Fähigkeit</sup> Macht des Sünders erreicht, <sup>wird</sup> heißt, sich etwas auf Gott <sup>gering zu achten</sup> einzubilden; hingegen es allein als Werk Gottes zu sehen, heißt, in Achtlosigkeit oder Verzweiflung zu verfallen. Ein richtiges Verstehen dieses Theams ist notwendig, um vor beiden Extremen bewahrt zu werden. Gott soll der Urheber der Reue sein, aber Er bereut nicht für uns. Er gibt oder erteilt Reue (Apostelgesch. 4:31; 11:18) in dem Sinne, daß Reue möglich <sup>wird</sup> ~~ist~~. So drückt unser Glaubensbekenntnis es aus: "Der Geist Gottes gibt allen, die bereuen wollen, die barmherzige Hilfe des bußenden Herzens und der Hoffnung auf Gnade, auf daß sie an Vergebung und geistliches Leben glauben können." (Artikel VIII) Verschiedene umstrittene Punkte bedürfen der Aufmerksamkeit.

1. Reue setzt den Sündenzustand der Menschheit voraus. Sie setzt außerdem sowohl die vollkommene Verderbtheit des Menschen in seinem natürlichen Zustand voraus wie <sup>auch</sup> die Notwendigkeit zuvorkommender Gnade. Wesley und Watson betonten diese beiden Elemente und ließen es nie zu, sich in den calvinistischen Gedanken der unwiderstehlichen Gnade einerseits oder pelagischen Moralismus andererseits einzuschleichen <sup>fangen</sup>. Indem er die Verderbtheit der Menschheit zugibt, erklärt Watson, daß 'die Gabe' für alle als zuvorkommende Gnade kommt - "die Einflüsse des heiligen Geistes entfernen so viel von ihrem geistlichen Tod, daß in ihnen verschiedene Stufen religiösen Empfindens erweckt werden und <sup>es ihnen</sup> ~~sie~~ ermöglichen <sup>+ wird</sup> es ihnen, das Antlitz Gottes zu suchen, sich <sup>auf</sup> ~~bei~~ Seinen Verweis <sup>hin</sup> zu wenden und durch <sup>größerung</sup> ~~Verbesserung~~ der

Gnade zu bereuen und an das Evangelium zu glauben."

Anmerkung Seite 360

Wir glauben, daß Buße, die eine aufrichtige und gründliche Sinnesänderung der Sünde gegenüber ist und ein Gefühl für persönliche Schuld und freiwilliges Abwenden von Sünde in sich birgt, von allen verlangt wird, die durch ihr Handeln oder aus Vorsatz vor Gott zu Sündern geworden sind. Der Geist Gottes gibt allen, die Buße tun, die gnadige Hilfe der Herzensreue und die Hoffnung auf Gnade, so daß sie glauben können, daß ihnen Vergebung und geistliches Leben gegeben wird. - Kirchenordnung, Artikel VIII

Seite 361

2. Buße ist das Ergebnis des gnadigen Werkes des heiligen Geistes an den Seelen der Menschen. Die Güte Gottes leitet zur Buße (Romer 2:4) Das Mittel, mit dem dies bewirkt wird, ist die von Gott fertig gebrachte Anwendung des heiligen Gesetzes. Die erste Wirkung des Werkes des heiligen Geistes ist 'Zerknirschung' oder frommer Kummer wegen <sup>der</sup> Sünde. Im Alten Testament war dieser Zustand als 'ein geangstet und zerschlagen Herz' bekannt (Psalm 51:17) Das Herz ist die innerste Persönlichkeit und nicht nur ~~die~~ Zuneigungen, ~~der~~ Intellekt oder ~~der~~ Willen. So ist wahre Buße kein Kummer <sup>über</sup> ~~über~~ Sünde, <sup>die</sup> ~~von ihrem~~ <sup>davon</sup> getrennt, <sup>daß</sup> ~~daß~~ man sie aufgibt, was der heilige ~~Petrus~~ Paulus <sup>die</sup> 'Traurigkeit der Welt' nennt; es ist auch keine Reform, <sup>dem</sup> ~~von~~ freiem Kummer getrennt, <sup>die</sup> ~~die~~ sich auf Buße als Erlösung auswirkt. Außerdem ist Zerknirschung eine Verurteilung der Sünde allgemein und nicht nur besonderer Sünden, obwohl das letztere möglich ist. Und allgemein sind sie die Hauptpunkte des Verurteilungswerkes des Geistes. Im wahrsten und tiefsten Sinne ist Zerknirschtheit ein neues moralisches Bewußtsein der Sünde, in dem sich der Sünder mit Gottes Einstellung der Sünde gegenüber gleichsetzt und Gottes Gedanken über sie denkt. Er hat <sup>die</sup> ~~die~~ Sünde und vom Zentrum seines



Seins verwirft und verachtet er sie. Darin liegt die ethische Bedeutung wahrer BuBe. Die zweite Wirkung des Werkes des Geistes nimmt die Form des Gestandnisses an. Das ist im wesentlichen das persönliche Unterwerfen dem Gesetz gegenüber, wie es vom Geist angewandt wird und <sup>es</sup> muß von zwei Gesichtspunkten aus gesehen werden: (1) als Verdammung, bei der der Sündler das Urteil als gerecht annimmt; und (2) als Unfähigkeit oder eine Verurteilung seiner vollkommenen Hilflosigkeit vor dem Gesetz. 'als aber das Gebot kam, ward die Sünde lebendig, ich aber starb.' (Romer 7:9,10) Wahre BuBe also 'vernichtet alle Hoffnung in sich selbst bezüglich gegenwartiger oder zukünftiger Fähigkeit.'

3. Schließlich ist BuBe eine Handlung des Sündlers selbst als Antwort auf die Verurteilung und <sup>das</sup> Bitten des Geistes.

Anmerkung Seite 361

BuBe wie Bekehrung ist generisch, allumfassend in ihrem Charakter; sie erfährt Sünde als Sünde. Es ist unmöglich, ~~Sünde~~ eine besondere Sünde zu bereuen, ohne Sünde als solche zu bereuen - Sünde im ganzen. Die BuBe mag mit einer besonderen Sünde anfangen, wie das in vielen Fällen wahrscheinlich der Fall ist; aber wenn <sup>die</sup> Sünde aufgegeben wird, muß sie als Sünde aufgegeben werden; und das bedeutet einen Verzicht auf alle Sünde; das heißt, <sup>auf die</sup> ~~das~~ sinnlichen Geistes, der der Kern aller Sünde ist ; ; So ist es bei der Reue nicht nötig, jede vergangene Sünde ins Gedächtnis zurückzurufen; derartige Reue wäre unmöglich. Das sündige Gemut, der genußsuchtige Wille wird aufgegeben; und so wird alle Sünde abgewiesen, auch wenn man sich im Augenblick nicht an eine besondere erinnern kann. - Fairchild, 'Elements of Theology', S. 250

Seite 362

Die Macht wird ihm tatsächlich von Gott gegeben, aber die Handlung ist notwendigerweise seine eigene. Die Macht wird nicht willkürlich gegeben, die Tätigkeit des Geistes steht unter keinem Zwang. Mit Seinem Geist wendet Gott die Wahrheit auf das Herz des Sunders an und enthüllt vor seinem Geist die Zahl und das Gewicht der Sünden, die er begangen und wie er sich dem ewigen Zorn ausgesetzt hat. Angesichts dieser Enthüllung und der ihm zuteil gewordenen Gnade wird ihm geheißen, zu bereuen und sich an Gott zu wenden. Er kann die Wahrheit annehmen oder sie verweigern; wenn er aber nicht bereuen will, geschieht dies, weil er nicht will.

Wir können daher sagen: Reue umfaßt 1.) eine Überzeugung, daß 'wir die Dinge getan haben, die wir nicht hatten tun sollen und die Dinge nicht taten, die wir hatten tun sollen'; daß wir vor Gott schuldig sind und wenn wir in diesem Zustand sterben, zur Hölle gesandt werden müssen; 2.) Reue schließt Zerknirschung über Sünde ein; und <sup>die</sup> Erinnerung an Sünde wird stets bedrückend und eine untragbare Burde sein; 3.) Wahre Reue wird ein Sündenbekenntnis verursachen; und 4.) Wahre Reue bedeutet Reformation, ein Wenden von <sup>der</sup> Sünde zu Gott und ein Hervorbringen von Früchten <sup>der</sup> Reue. Aus diesem Grunde definiert Finney Reue als "ein Wenden von <sup>der</sup> Sünde zu Heiligkeit, oder genauer gesagt, von einem Stadium der Selbstweihe zu einem Stadium der Gottesweihe"; Dr. Steele sagt dagegen: "Evangelische Reue wird Reue Gott gegenüber genannt, denn sie besteht aus dem Wenden von <sup>der</sup> Sünde zur Heiligkeit und läßt ein Verständnis und einen Haß <sup>die</sup> für Sünde und eine Liebe <sup>die</sup> für Heiligkeit durchblicken."

Das Stadium der Buße. Reue ist eine Handlung, Buße ein Stadium der Seele, das der Handlung folgt. <sup>Die</sup> Buße ist daher jene Einstellung, die zu jedem moralischen Wesen paßt, das von Sünde befreit ist und als solches nicht nur in jedem nachfolgenden Lebensstadium existieren, sondern auch seinen Platz im Himmel haben wird. Wesley sagt: "Man nimmt allgemein an,



daß Reue und Glauben nur das Tor der Religion sind; daß sie nur zu Anfang unseres christlichen Kurses notwendig sind, wenn wir uns auf den Weg zum Konigreich machen . . . . . /Aber dessen ungeachtet gibt es auch eine Reue und einen Glauben (wenn wir die Worte in einem anderen Sinne gebrauchen, nicht ganz im gleichen Sinne, aber doch nicht vollkommen anders), die eine Bedingung sind, nachdem wir dem Evangelium glaubten; <sup>das</sup> und in jedem darauffolgenden Stadium unseres christlichen Kurses; oder wir können nicht am Wettrennen teilnehmen, das vor uns liegt.

Seite 363

Und diese Reue und dieser Glauben sind vollkommen wie es für unsere Fortdauer und unser Wachstum in der Gnade erforderlich ist, so wie der frühere Glauben <sup>die</sup> und Reue es waren, ehe wir das Konigreich Gottes betreten konnten." (Wesley, Predigt 'The Repentance of Believers') Wahre Reue bewirkt einen radikalen Wechsel des Geistes - einen Wechsel, der sich im Intellekt, den Gefühlen und dem Willen zeigt. In der wortlichen Bedeutung hat der wahre Bußer natürlich den gleichen Geist und die gleichen gestigen Fähigkeiten wie zuvor, aber sie haben eine innere Revolution durchgemacht. Er hat den gleichen ~~Geist~~ Intellekt, der aber jetzt auf einer anderen Stufe funktioniert. Als ein normaler Mensch war er geistlich gesehen blind, aber nun sieht er Wahrheiten, die nie zuvor sein Gemut durchdrungen haben. Er sieht auch viele Dinge in einem neuen Licht, denn er sieht sie nun in einer neuen Perspektive. Es tritt auch ein Wechsel in seinen Gefühlen oder Neigungen ein. Einst ruhte er in falscher Sicherheit und war den Drohungen des Gesetzes gegenüber abgestumpft; nun sind seine Gefühle in seltsamer Weise umgeschlagen. Er hat nun das, was er einst geliebt hat und liebt, was er früher hatte. Es trat auch ein Wechsel in seinem Willen ein. Er war einst von den Ketten der Dunkelheit und Sünde gebunden, nun findet er seinen Willen von ihren Fesseln befreit und fähig, im geistlichen Reich tätig zu sein. Also bringt wahre Reue eine Meinungs-

änderung, der ein Akt des rettenden Glaubens folgt, und dieser wiederum bringt die Seele in das Stadium der beginnenden Erlösung; und die Fortführung der Reue als ein Stadium macht den Empfang weiterer Privilegien möglich <sup>und ebenso die</sup> ~~eine~~ bleibende Gemeinschaft mit Gott. Die Notwendigkeit der Reue. Reue ist für <sup>die</sup> Erlösung wesentlich. Dies ist in der vorangegangenen Diskussion klar geworden und bedarf hier keiner ausgedehnten Behandlung mehr. Von Christus, unserer höchst möglichen Autorität, haben wir die Worte: 'Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.' (Lukas 13:3) Das ist keine willkürliche Voraussetzung, sondern ergibt sich aus der Art der Sünde selbst. Sünde ist Aufruhr gegen Gott. Es kann deshalb keine Erlösung ohne einen Verzicht auf Sünde und Satan geben. Sünde ist mit Glück ebenso unvereinbar wie mit Heiligkeit.

Seite 364

Aber es kann keine Erlösung von beiden ohne wahre Reue geben. Ohne ein tiefes Gefühl für das Böse der Sünde und einen vollkommenen Verzicht darauf ist die Seele für geistliche Übungen und heilige Freude unvorbereitet. Wahrlich, Reue ist bitter; doch wird die Erinnerung an den bitteren Becher ewiglich ein Grund des Lobes für den Erlösten sein. In ihrer Anwendung auf menschliche Bedürfnisse zeigt sie daher überzeugend göttliche Weisheit und Wohlwollen.

#### Rettender Glaube.

Reue führt unmittelbar zu rettendem Glauben, der gleichzeitig die Bedingung und das Instrument der Rechtfertigung ist. So bildet <sup>den</sup> Glaube ~~den~~ das verbindende Glied zwischen zuvorkommender Gnade und dem anfänglichen Zustand der Erlösung. Der Ausdruck 'rettender Glaube' wird jedoch im besonderen Sinne gebraucht und muß einerseits vom Prinzip des Glaubens, wie er im allgemeinen zur menschlichen Natur gehört, unterschieden werden und andererseits von der Versicherung des Glaubens, die der Ausfluß des christlichen Lebens ist. So werden wir betrachten (1) die Art des Glaubens im allgemeinen; (2) rettender Glaube oder Glaube als die Be-



Glaubens im allgemeinen; (2) <sup>den</sup>rettender Glaube oder Glaube als die Bedingung und das Instrument der Erlösung; und (3) <sup>den</sup>Glaube als eine Gnade des christlichen Lebens.

Die Art des Glaubens im allgemeinen. Glaube ist definiert worden als 'Kredit, der der Wahrheit gegeben <sup>wird</sup> ~~wurde~~' oder als 'volle Billigung des Geistes für eine Erklärung oder ein Versprechen über die Autorität der Person, die sie abgibt'. (vergl. Weaver, 'Chr.Th.', S. 156) Es ist dieses Prinzip der menschlichen Natur, das das Ungesehene als existierend annimmt und das das als Wissen zulaßt, was <sup>unter</sup> als Beweis oder <sup>von einer</sup> Autorität empfangen wird. Wenn dieses allgemeine Glaubensprinzip auf das Evangelium <sup>angewendet</sup> ~~gerichtet~~ und unter der zuvorkommenden Gnade des Geistes ausgeübt wird, wird es zum rettenden Glauben.

Anmerkung Seite 364

Verstocktheit ist der Zustand, der sich der Reue widersetzt. Es ist das Beharren <sup>in</sup> ~~bei~~ der Sünde - <sup>in</sup> ~~bei~~ einem nicht <sup>guten</sup> wohlwollenden Zweck und Leben; eher ein Zustand als eine Handlung; der Zustand des Sunders im Lichte und mit Motiven, die Reue verursachen sollten und es nicht tun (vergl. Römer 2:4,5). Verstocktheit heißt nicht, irgendein besonderes Empfinden oder positives Gefühl des Widerstandes oder Widerwillens oder der Opposition gegen Gott zu haben. Es dreht sich daher eher um Unbeweglichkeit <sup>in</sup> ~~bei~~ Motiven, die die Seele von <sup>der</sup> Sünde abhalten sollten und von der Weltlichkeit. Jeder Sunder hat Motive vor sich, die ihn zur Reue führen sollten. Jeder anhaltende Sunder ist ein verstockter Sunder. - Fairchild, 'Elements of Theology', S. 251)

Seite 365

Der christliche Glaubensgedanke ist im Alten Testament verwurzelt und wurde <sup>den</sup> ~~auch~~ durch (griechischen und römischen Gebrauch abgeändert. In der einfachen Form ~~übersetzt~~ bedeutet das hebraische Wort 'Glauben' 'unter-

stützen, erhalten oder aufrechterhalten'; in der passiven Form bedeutet es 'fest, beständig und getreu sein'. Der Gebrauch des Wortes enthält in fast jedem Falle den Gedanken der Verlaßlichkeit auf den Jehova des alten Bundes. Aus diesem Grunde definiert Dr. Oehler 'Glauben' wie er im Alten Testament gebraucht wird als 'die Handlung, die das Herz stark, stetig und sicher in Jehova macht'. Das griechische Wort für 'Glauben' ist 'pistis' (' von ', 'überzeugen'), was 'vertrauen' bedeutet oder 'überzeugt sein', daß das Objekt, - sei es ein Mensch oder eine Sache, - vertrauenswürdig ist. Das lateinische Wort 'credere' bedeutet 'glauben' oder 'einander vertrauen'. Daher stammt unser Wort 'Kredit' - Glaube an die Wahrheit der Aussage eines anderen oder ~~gesetztes~~ Vertrauen auf einen anderen. Dieses Wort wird gewöhnlich mit 'glauben' übersetzt und bezieht sich vor allem auf intellektuelle Zustimmung für die Wahrheit. Das Wort 'fides' ist auch ein lateinischer Ausdruck und bedeutet ebenso 'Glauben ausüben' oder 'jemandem Vertrauen geben'. Es betont weniger die intellektuelle als die willens- und gefühlsmäßige Seite des Glaubens. In seinen verschiedenen Formen wird das Wort gewöhnlich mit 'Glaube', 'Pflichttreue' oder 'Treue' übersetzt. Das englische Wort 'faith' soll vom angelsächsischen 'faegan' hergekommen sein. Von der Ableitung dieser Wörter ist es offensichtlich, daß das Hauptelement des Glaubens Vertrauen ist.

Anmerkung Seite 365

Obwohl viel in der heiligen Schrift über Glauben gesagt wird, gibt es nur eine Stelle, wo er besonders definiert wird, das ist in Hebraer 11:1 'Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.' Da dies die einzige eingegebene Definition des Glaubens ist, wird es angebracht sein, die Begriffe mit angemessener Aufmerksamkeit zu untersuchen, in denen er ausgedrückt wird. Das Wort ' ', das mit 'Substanz' wiedergegeben wird, bedeutet wörtlich



wiedergegeben wird, bedeutet wörtlich 'unter etwas setzen' - eine Basis oder Grundlage. Aber in seiner metaphorischen Anwendung bedeutet es eine gewisse Überzeugung, eine versicherte Aussicht, eine vertrauensvolle Erwartung. Wir denken, die letztere Bedeutung 'vertrauensvolle Erwartung' ist der wahre Sinn des Ausdruckes in dem vor uns liegenden Abschnitt, da es der Apostel mit 'des, das man hofft' verbindet. So wird der gleiche Ausdruck auch in Hebraer 3:14 mit 'Zuversicht' übersetzt. Der Ausdruck ' ', der mit 'Beweis' wiedergegeben wird, bedeutet hauptsächlich, was immer auch dazu dient, ~~oder~~ zu überzeugen oder <sup>zu</sup>widerlegen - Argument, Beweis oder Demonstration. Wenn es aber metonymisch gemeint ist, bedeutet es Widerlegung oder Überführung - feste Überzeugung. Das letzte nehmen wir als den wahren Sinn des Wortes im gegenwertigen Fall an. So kann deshalb die Definierung des Apostels wie folgt ausgedrückt werden: Glaube ist die vertrauensvolle Erwartung ~~an~~ erhoffter Dinge, die feste Überzeugung <sup>von</sup> an nicht gesehene Dinge. - Wakefield, Chr.Th.', S. 481, 482

Seite 366

Die älteren Theologen definieren Glauben als 1.) Billigung des Geistes; 2.) Zustimmung des Willens und 3.) Sichausruhen oder Zurcklehnen, womit das Element des Vertrauens gemeint ist. Aber die allumfassende Bedeutung des Glaubens muß stets Vertrauen sein - das, was unsere Erwartungen <sup>unterstützt</sup> und uns niemals enttäuscht. Es ist deshalb gegen alles, was falsch, unrichtig, täuschend, leer und wertlos ist. Glauben ist das, was er sein will und ist deshalb der Treue und des Vertrauens wert.

Verschiedene Schlußfolgerungen müssen gemacht werden, um die verschiedenartigen Elemente besser verstehen zu können, die in

die wahre Natur der Überzeugung oder des Glaubens eintreten. 1.) Glaube umschließt eine vorhergehende Kenntnis des Themas. Dies bezieht sich auf das intellektuelle Element im Glauben oder die Zustimmung des Gesetzes. In diesem Sinne des 'Glaubens' muß Wissen als das dem Glauben Vorhergehende angesehen werden; aber nur bezüglich gewisser Handlungen. Ein glaubwürdiger Vorschlag muß entweder ausgedrückt oder mit einbegriffen sein; und er muß ausreichenden Beweis entweder im wahren oder angenommenen Sinne liegen. Falsche Beurteilungen gehen auf das Fehlschlagen, zwischen wahren und angenommenen Beweisen zu unterscheiden, zurück. Außerdem ist die Verfassung des Geistes derart, daß er Zustimmung zu einem Vorschlag nicht zurückhalten kann, wenn dieser durch ein ausreichendes Maß von Beweisen unterstutzt wird.

2.) <sup>Der</sup> Glaube ist im Gefühls- und Willensleben in einem <sup>Maße</sup> Grade tätig, daß die Tatsache oder der geglaubte Vorschlag als wichtig beurteilt wird. So kann etwas Naheliegenderes als wichtiger beurteilt werden als etwas Größeres, das weiter entfernt liegt. Wenn sich falsche Urteile aus dem Verfehlen, zwischen wahren und angenommenen Beweisen zu unterscheiden, ergeben, so können manchmal die Gefühls- und Willenselemente mehr durch falsche als durch wahre Beurteilungen angetrieben werden. Darin liegt die Tauschung des menschlichen Herzens.

Anmerkung Seite 366

Dr. Whedon sagt: Rettender Glaube ist 'Glaube des Intellektes, Zustimmung der Gefühle und Handlung des Willens, wodurch die Seele sich in die Obhut Christi als ihres Herrn und Heilandes begibt.' . . . . . er ist also unsere 'Selbstausslieferung an Christus und all seine Gute.'

Dr. Fairchild sagt, daß es drei Elemente gibt; die bei der allgemeinen Ausübung, die Glaube genannt wird, unterschieden werden können. 1.) Das intellektuelle Element; d.h. ein Verstehen und eine



stehen und eine Überzeugung der Wahrheit, einer Wahrheit, die Verpflichtung mit sich bringt. 2.) Die moralische Annahme dieser Wahrheit und ihre spontane Behandlung als wahr. 3.) Die gefühlsmäßigen Ergebnisse, Frieden und Zusicherung und Vertrauen, die dem Sichfügen des Herzens der Wahrheit gegenüber folgen.' - Fairchild, 'Elements of Theology', S. 255, 256

Seite 367

Sie schiebt den bösen Tag weit hinaus. Sie verkauft ihr Geburtsrecht für ein Suppengericht. Nur Gnade kann den Geist zur Wahrheit erwecken, wie sie in Jesus ist. Unter dieser Erleuchtung des Geistes schrieb der heilige Paulus: 'die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.' (2.Kor.4:18) 3.) Es gibt Stufen im Glauben. Dies geht nicht nur auf ein begrenztes Verstehen der Wahrheit zurück, sondern auch auf die verschiedenen Stufen der Stärke im Glauben selbst. Unser Herr sagte zu Seinen Jüngern: 'O ihr Kleingläubigen' (Matth.6:30); während Er zum kanaanaischen Weib sagte 'O Weib, dein Glaube ist groß' (Matth.15:28) PAUL spricht ebenso vom 'Sich wachen im Glauben' (Romer 14:1); und auch von der Rechtschaffenheit Gottes, die 'von Glauben zu Glauben' enthüllt wird; dies kann nur von einer Stufe des Glaubens zur anderen bedeuten. Zu seinen Brüdern in Thessalonich sagt er: 'Euer Glaube wächst sehr' (2.Thess.1:3) Wir finden auch die Jünger betend 'Mehre uns den Glauben' (Lukas 17:5). Daraus ergibt sich, daß wir verschiedene Stufen des Glaubens im Laufe des christlichen Lebens <sup>durchschreiten</sup> ~~zugeben~~ müssen.

Rettender Glaube. Unter dem Begriff 'rettender Glaube' verstehen wir nicht eine andere Art von Glauben, sondern <sup>den</sup> Glauben als Bedingung und Instrument der Rettung. Wir haben gesehen, daß das Hauptelement im Glauben Vertrauen ist; daher ist rettender Glaube ein <sup>"</sup>persönliches Vertrauen auf die Person des Heilands. Wir können in diesem Zusammenhang sagen, daß die ~~wirksame~~

hang sagen, daß die wirksame Ursache des Glaubens das Handeln des heiligen Geistes ist und die forderliche Ursache ist die Offenbarung der Wahrheit über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Rettung.

Anmerkung Seite 367

Wesely sagt, daß das Wort ' ' im Hebräerbrief 11:1 ein göttliches Beweismittel und Überzeugung ist . . . Es bedeutet sowohl ein übernatürliches Beweismittel Gottes und der Dinge Gottes; eine Art geistlichen Lichtes <sup>in</sup> vor der Seele und ein übernatürlicher Anblick oder <sup>eine derartige</sup> Wahrnehmung ~~der~~. . . .

'Durch Glauben werden wir gerettet, gerechtfertigt und geheiligt.' 'Glauben ist die Bedingung, und zwar die einzige Bedingung der Rechtfertigung. Es ist die Bedingung: nur der ist gerechtfertigt, der glaubt: Ohne Glauben ist niemand gerechtfertigt. Und es ist die einzige Bedingung. Dies allein ist die <sup>die</sup> für Rechtfertigung ausreichend. Jeder, der glaubt, ist gerechtfertigt, was immer er sonst haben oder nicht haben mag. Mit anderen Worten: Niemand ist gerechtfertigt, bis er glaubt; wenn er glaubt, ist jeder Mensch gerechtfertigt.'

Über Reue und ihre Frucht sagt er: 'Sie sind nur im weitesten Sinne notwendig; notwendig für den Glauben; während <sup>des</sup> Glaubens ~~der~~ unmittelbar und direkt für <sup>die</sup> Rechtfertigung notwendig ist. Es bleibt, daß Gnade die einzige Bedingung ist, die unmittelbar und im weiteren Sinne für <sup>die</sup> Rechtfertigung notwendig ist. - Wesley, 'Sermon on the Scripture Way of Salvation'.

Seite 368

Hier sind wir Wesley's klarem Gedanken zu Dank verpflichtet, nicht nur für eine korrekte theologische Aussage, sondern für eine <sup>sweet</sup> derartige praktische Auslegung, die sie lebenswichtig in der Erfahrung des Menschen <sup>stellt</sup> macht. In seiner Predigt 'Der Weg der Bibel zur Erlösung' (The Scripture Way of Salvation)



Salvation') behandelt er das Thema des Glaubens im Verhältnis zur Rechtfertigung wie zur Heiligung. Er sagt: <sup>Der</sup> Glaube ist ein göttliches Beweismittel und eine Überzeugung, nicht nur daß 'Gott in Christus die Welt mit ihm selber versohnte', sondern auch, daß Christus ~~über~~ mich liebte und für mich eintrat." Watson sagte: "Der Glaube Christi, der im Neuen Testament mit <sup>der</sup> Erlösung verbunden ist, gehört eindeutig dazu; das heißt er verbindet Zustimmung mit Zuversicht, Überzeugung mit Vertrauen." "Der Glaube, durch den 'die Alten Zeugnis empfangen haben', vereinte Zustimmung für <sup>die</sup> Wahrheit <sup>in</sup> der Offenbarung Gottes, ~~für ein~~ <sup>mit dem</sup> edles Bekenntnis ~~in~~ <sup>in</sup> Seiner Versprechungen; 'unsere Vater hofften auf dich und du halfst ihnen aus'". (Watson, 'Institutes', II, S.244)

Anmerkung Seite 368

Der Mensch lebt und bewegt sich und begründet sein Dasein als eine geistliche Kreatur in einem Element des Glaubens an oder Vertrauens in das Ungesehene. Aus diesem Grunde also 'wandeln wir im Glauben und nicht durch Schauen'. Glaube ist eine Elementarbedingung alles Wissens und alles Urteilens über <sup>das</sup> Wissen. Man kann sagen, daß ohne ihn keinem Vorschlag volle Zustimmung gegeben werden kann, der sich mit etwas anderem als dem Sinn abgibt. Deshalb die Richtigkeit von Anselm's 'crede ut intelligas' im Gegensatz zu Abälard's 'intellige ut credas'; die beiden Losungen des christlichen Glaubens bzw. des Rationalismus. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 377

Derjenige, der nicht glauben will bis er <sup>das</sup> was er einen Grund dafür nennt, empfängt, dessen Seele wird wahrscheinlich nie gerettet werden. Der höchste, unumschränkste Grund, der zum Glauben angegeben werden kann, ist der, daß Gott ihm befohlen hat. - Dr. Adam Clarke, 'Chr.Th.', S. 135

Glauben muß als eine Form des Wissens angesehen werden. Er beschäftigt sich mit dem Unsichtbaren, während sich die

beschäftigt sich mit dem Unsichtbaren, während sich die Wissenschaften mit der natürlichen und sichtbaren Welt beschäftigen. Dies bedingt jedoch keinen Widerspruch zwischen Glauben und Wissen. Die fundamentalen Prinzipien der Wissenschaft, wie die Einheit der Natur und das Kausalgesetz, sind schließlich nicht bezugtes Wissen, sondern große Glaubenshandlungen. In <sup>den</sup> geistlichen Dingen hat <sup>es der</sup> Glauben ebenso <sup>die</sup> wie Physik mit Realitäten zu tun. Durch Glauben kennen wir Gott und treten mit Christus in eine geistliche Gemeinschaft. Keine Art des Wissens kann unverfälschter als dies <sup>sein</sup>.

Dr. Fairchild weist darauf hin, daß der Widerstand des Glaubens vor der Vernunft vollkommen ohne Rechtfertigung ist. Glaube "hängt von der Vernunft ab und folgt nur vernünftigen Beweisen; jeder Glauben darüber hinaus ist eine willkürliche Annahme oder <sup>ein</sup> Vorurteil, <sup>und</sup> kein Glauben". Der einzige Grund für einen derartigen oppositionellen Gedanken liegt darin, daß wir bei der Ausübung des Glaubens göttliche Offenbarung erhalten und so Wahrheit <sup>er</sup> erreichen, die jenseits unserer Vernunft liegt. Wir nehmen Gottes Wort an und halten das, was er uns lehrt, für wahr anstatt uns auf unsere eigene, nicht unterstützte Vernunft zu verlassen. Wenn wir dies tun, geben wir <sup>die</sup> Vernunft nicht auf oder lehnen uns gegen sie auf; wir folgen ihr.

<sup>Die</sup> Vernunft bringt uns zu Gott; wir akzeptieren Sein Wort als Wahrheit, denn wir finden Grund dafür in den Beweisen, die wir von seiner Wahrheit haben. Ein Kind, das seines Vaters Weisheit als seinen Leiter annimmt, folgt der Vernunft. Jemand, der ein <sup>hö</sup>heres Wissen ablehnt und behauptet, nur mit seinem eigenen zu gehen, wird allgemein ein Rationalist genannt; aber er folgt der Vernunft nicht. (Vergl. Fairchild 'Elements of Theology', S. 257)



Seite 369

Dr. Pope legt auch Zeugnis <sup>für</sup> in diesen zweifachen Aspekt des Glaubens ab. Er sagt: "Als Werkzeug der bestimmenden Erlösung ist <sup>der</sup> Glaube eine göttlich hervorgebrachte Überzeugung <sup>über</sup> das Leben Christi und ein Vertrauen auf seine Person als ein <sup>ein</sup> persönliches Heiland: Diese zwei sind eines." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 376) Wir können dieses Thema wie folgt analysieren:

1.) Es gibt sowohl ein göttliches wie ein menschliches Element im Glauben. Es gibt 'göttlichen Beweis und Überzeugung' oder 'göttlich hervorgebrachten Glauben'. Sofort erhebt sich die Frage: "Ist <sup>der</sup> Glaube die Gabe Gottes oder ist <sup>es</sup> die Handlung der Kreatur?" Die Frage selbst ist unklar und ihre Teile sind kolossal ausgedehnt, der erstere zu einem antinomianischen Glauben, getrennt von jeglicher Handlung des Glaubigen; und der zweite zu einem bloßen geistigen Zustimmung <sup>der</sup> für die Wahrheit. Zwischen den Extremen des calvinistischen Antinomianismus und <sup>dem</sup> pelagianischen Rationalismus haben die früheren und späteren arminianischen Theologen versucht, eine vermittelnde Einstellung einzunehmen. Dr. Adam Clarke gibt vielleicht die klarste und beste Aussage der wesleyanischen Einstellung. Er sagt: "Ist <sup>der</sup> Glaube nicht die <sup>durch</sup> Gabe Gottes? Ja, hinsichtlich der Gnade, die er geschaffen wird; aber die Gnade oder Macht zu glauben und die Handlung des Glaubens sind zwei verschiedene Dinge. Ohne die Gnade oder Macht zu glauben, <sup>er</sup> könnte kein Mensch je glauben; aber mit dieser Macht gehört die Glaubenshandlung dem Menschen selbst. Niemals glaubt Gott für einen Menschen, ebensowenig wie Er für ihn bereut.

Anmerkung Seite 369

In seinem Werk 'Wesleyian Standards' faßt Dr. Harrison Wesley's Lehren über den Glauben wie folgt zusammen: (1) Göttlicher Beweis und Überzeugung, daß Gott dies in Seinem heiligen Wort versprochen hat. (2) Göttlicher Beweis und Überzeugung <sup>daß</sup> es ihm möglich ist das auszuführen, was Er versprochen hat.

daß es ihm möglich ist, das auszuführen, was er versprochen hat. (3) Gottlicher Beweis und Überzeugung, daß er fähig und bereit ist, es jetzt zu tun. (4) Gottlicher Beweis und Überzeugung, daß er es tut. Innerhalb dieser Stunde wird es getan. - Harrison, 'Wesleyan Standards', II, S. 340

In der Bibel wird uns <sup>der</sup> Glaube <sup>Punkten</sup> unter zwei führenden Ansichten dargestellt. Die erste ist die ~~die~~ Zustimmung oder Überzeugung; ~~die~~ zweite <sup>der</sup> die des Vertrauens oder der Zuversicht. Daß ~~die~~ <sup>dem</sup> ~~der~~ erstere von <sup>dem</sup> letzteren getrennt werden kann, ist ebenso klar, obwohl <sup>der</sup> ~~die~~ letztere nicht ohne <sup>den</sup> ~~die~~ erstere <sup>den</sup> existieren kann. Im Sinne der intellektuellen Zustimmung zur Wahrheit kann <sup>der</sup> Glaube <sup>selbst</sup> von Teufeln besessen werden. Ein toter unwirksamer Glaube <sup>kann</sup> ~~sol~~ auch von sundhaften Menschen besessen werden, die sich zum Christentum bekennen (Vergl. Matth. 25:41-46). So wie dieser Unterschied in der Bibel gelehrt wird, so kann er auch in der Praxis gefunden werden: Zustimmung den Wahrheiten der geoffenbarten Religion gegenüber kann sich aus Untersuchung und Überzeugung ergeben, obwohl der Geist und das Benehmen noch nicht erneuert und vollkommen weltlich <sup>sind</sup> ~~ist~~. - Watson, 'Institutes', II. S. 245.

Seite 370

Durch diese Gnade wird es dem Bußenden ermöglicht, für sich selbst zu glauben: Er glaubt auch nicht unbedingt oder impulsiv, wenn er diese Macht besitzt: die Macht zu glauben mag lange vorher gegenwärtig sein, ehe sie ausgeübt wird. Warum die feierlichen Warnungen, auf die wir überall im Worte Gottes stoßen und die Drohungen gegen die, die nicht glauben? Ist das kein Beweis dafür, daß solche Personen die Macht haben, sie aber ~~ix~~ nicht benutzen? Sie glauben nicht und setzen sich deshalb nicht durch. Dies ist also der wahre Sachverhalt des Falles: Gott gibt die Macht, der Mensch gebraucht die ihm gegebene Macht und bringt Gott Herrlichkeit.



<sup>diese</sup> Ohne Macht kann kein Mensch glauben; mit ihr kann es jeder." (Vergl. Clarke, 'Chr.Th.', S. 135, 136; ebenso 'Commentary', Hebr.11:1)

2.) <sup>Der</sup> Glaube hat sowohl eine negative wie eine positive Seite, d.h. er ist sowohl empfänglich wie aktiv. <sup>der</sup> Denn negativ macht Glaube die gesamte Seele leer und bereit für Jesus; ~~was~~ aktiv reicht er hinaus mit all seiner Macht, um Ihn und Seine Erlösung zu empfangen. Von seiner negativen Seite her kann <sup>der</sup> Glaube als das Verstehen angesehen werden, das das Herz beeinflusst; von seiner aktiven Seite her ist ~~er~~ das Verstehen, das den Willen beeinflusst. Das erstere ist die Handlung des heiligen Geistes, der den Sinn von der Sünde überzeugt und im Herzen das starke Verlangen nach Erlösung erweckt; das letztere ist das aktive Werkzeug, mit dem sich die Seele Christi bemächtigt und <sup>das es ihr</sup> ermöglicht ~~ist~~, an die Erlösung der Seele zu glauben.

Anmerkung Seite 370

Bischof Weaver vereinfacht diese Einstellung, indem er sagt, daß wir die Macht zu gehen haben; und diese ~~x~~ Macht ist eine Gabe Gottes. Wir haben die Macht zu sehen; das ist auch eine Gabe Gottes. Aber Gott ~~geht~~ nicht für uns noch sieht er für uns. Wir können verweigern zu gehen oder wir können unsere Augen schließen (Vergl. Weaver, 'Chr.Th.', S.158). Dr. Ralston benutzt praktisch die gleiche Illustration. Er begrenzt die 'Gabe Gottes' auf <sup>das</sup> was er als eine 'gnadige Abmachung' bezeichnet, nicht unabhängig von, sondern im Zusammenhang mit der freien moralischen Tätigkeit des Menschen. In diesem Sinne ist Gott 'der Autor und Beender unseres Glaubens', weil es uns durch diese <sup>gnadige</sup> ~~gütliche~~ Abmachung und mit Hilfe der gottlichen Gnade ermöglicht wird zu glauben. Wir können also sagen, daß <sup>unter</sup> ~~bei~~ diesen Bedeutungen <sup>der</sup> Glaube die Gabe Gottes ist; aber das ist weit davon entfernt, zuzugeben, daß <sup>der</sup> Glaube in keinem Sinne die Handlung der Kreatur <sup>sei</sup> ~~ist~~. (Vergl. Ralston, 'Elements of Divinity', S. 358)

Christus wohnt im Herzen nur durch<sup>den</sup> (Glauben) und<sup>der</sup> (Glaube) lebt  
 nur durch Liebe, und Liebe bleibt nur durch Gehorsam; der-  
 jenige, der glaubt, liebt und derjenige, der liebt, gehorcht.  
 Der, der gehorcht, liebt; der, der liebt, glaubt; der, der  
 glaubt, trägt das Zeugnis in sich selbst; der, der dieses  
 Zeugnis hat, hat Christus in seinem Herzen, die Hoffnung der  
 Herrlichkeit; und der, der glaubt, liebt und gehorcht, hat  
 Christus in seinem Herzen und ist ein Mann des Gebetes. -  
 Dr. Adam Clark<sup>e</sup>, 'Chr.Th.', S. 141

Seite 371

3. ) Glauben ist die Tätigkeit des gesamten Wesens unter dem  
 Einfluß des heiligen Geistes. Er ist nicht nur die Zustimmung des Geistes  
 zur Wahrheit oder ein Gefühl, das sich aus den Empfindungen ergibt, er ist  
 auch nicht allein das Beistimmen des Willens <sup>zu einer</sup> moralische<sup>n</sup> Verpflichtung.  
 Wahrer Glaube ist die Handlung des gesamten Menschen. Er ist die höchste  
 Handlung seines persönlichen Lebens - eine Handlung, in der er sein  
 ganzes Wesen <sup>sich</sup> zusammensammelt und <sup>die</sup> in ganz eigenem Sinn aus sich heraus-  
 geht und sich den Verdienst Christi aneignet. Aus diesem Grunde sagt  
 die heilige Schrift: 'Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.'  
 (Romer 10:10) Hier wird das Herz als Mittelpunkt der Persönlichkeit  
 angesehen, als umfaßte es alle seine Mächte. So ist <sup>du</sup> rettender<sup>e</sup> Glaube  
 bei weitem mehr als eine bloße Zustimmung <sup>zu</sup> der Wahrheit <sup>von</sup> seitens<sup>e</sup> des  
 Geistes; er ist mehr als eine bloße Zustimmung des Willens, die eine  
 rein äußerliche Erneuerung verursacht; er ist mehr als ein bequemes  
 Stadium der Gefühle. Es wird <sup>du</sup> zugegeben, dass <sup>du</sup> rettender<sup>e</sup> Glaube dies alles  
 umfassen <sup>muss</sup> ~~muß~~, aber in seiner höchsten Ausübung ist er ein unerschütter-  
 liches Vertrauen auf Gott. Er ist die Annahme des Sühnopfers Christi,  
 das für die Erlösung der Juden und Nicht-Juden dargebracht wird und  
 ein fester Verlaß auf die Verdienste des Blutes des Sühnopfers. Dieses  
 feste und unerschütterliche Vertrauen auf das versöhnende Werk Jesu



Christi muß ewiglich die kronende Handlung des rettenden Glaubens. sein.

4.) Rettender Glaube ist auf der Wahrheit begründet, die im Wort Gottes lenthullt wird. Aus diesem Grunde definiert der heilige Paulus das Evangelium als 'eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben' (Romer 1:16). Unser Herr legte die Grundlage <sup>des</sup> für ~~Glaube~~ an geoffenbarte Wahrheit als er sagte: 'Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.' (Joh.17:20) Der heilige Johannes sagt von seinem eigenen Evangelium: 'Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.' (Joh.20:31) Der heilige Paul erklärt auch, daß Gott uns zur Seligkeit erwählt hat 'in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit' (2.Thess.2:13); und folglich fragt er: 'Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehoert haben? Wie sollen sie aber horeh ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? .... So kommt der Glaube uaus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.' (Romer 10:14,15,17)

Seite 372

Gott gibt deshalb der Menschheit durch Seine Vorsehung und Seine Gnade die Unterlage der rettenden Wahrheit in Seiner ewigen und unveränderlichen Welt. Er gibt auch die barmherzigen Einfluße des heiligen Geistes, um die Seele zu erwecken, zu überzeugen und sie zu Christus hinzuführen. Aber die heilige Schrift ~~ist~~ <sup>soll</sup> nicht nur im wortlichen Sinne verstanden werden, der totet, <sup>w</sup> wie uns gesagt wird, sondern im Geiste, der Leben erteilt. Ein fester Glauben an die christliche Offenbarung fuhr so die Seele dazu, an Christus zu glauben, der das Objekt dieser Offenbarung ist. So können wir also sagen, daß das angemessene und hochste Ideal des Glaubens eine gottliche Person ist. Dr. Sheldon sagt: "Wenn in einer göttlichen Person

ein lebender Glauben erstanden ist, dann folgt notwendigerweise ein Sich-Verlassen auf das, was rationelle Berechtigung hat, als Vertreter Seines Gedankens oder Seines guten Willens. <sup>der</sup> Glaube an die Bibel kann nur oberflächlich und herkömmlich sein, wenn er vor dem Vertrauen auf Gott ist, der hinter der gesamten Bibel steht. Hier schließt das Größere das Geringere ein. Herzhaftes Verlassen auf Gott bereitet zuerst auf lautere innere Ruhe mit den Weissagungen vor. Durch vertrauensvolle Selbsterlieferung einem persönlichen Willen gegenüber werden wir vorbereitet, uns auf alles zu verlassen, ~~was~~ für uns als glaubwürdige Darstellung dieses Willens gebilligt wurde." (Sheldon, 'Syst. Chr. Doctr.', S. 438, 439) In diesem Sinne wird <sup>der</sup> Glaube oft durch persönliches Vertrauen vollkommen gemacht; und persönliches Vertrauen ist das Mittel, den bloßen Glauben zu stärken.

Anmerkung Seite 372

Dr. Fairchild definiert Glauben "als die freiwillige Annahme der Wahrheit, die nach moralischer Handlung verlangt; oder als ob man Wahrheit als wahr behandelt; das als Wahrheit zu respektieren, was wir hinsichtlich Gott und unserer Beziehungen zu Ihm oder irgendeiner moralischen Pflicht gegenüber als wahr annehmen können. <sup>die</sup> Wahrheit muß Gott und der Pflicht <sup>zugehören</sup>, denn die Annahme keiner anderen Wahrheit berührt <sup>den</sup> moralischen Charakter oder kann irgendwelchen Einfluß auf unsere Annahme Gottes haben." In diesem Zusammenhang weist er daraufhin, daß <sup>der</sup> Glaube in seiner subjektiven Art sich nicht so sehr mit irgendeiner besonderen Form oder <sup>irgendeinem</sup> Maß an Wahrheit beschäftigt als <sup>vielmehr</sup> <sup>ist</sup> die Neigung, die Wahrheit zu kennen und auszuüben. Die Teufel haben mehr Wahrheit in ihrem Wissen als viele der Heiligen; sie 'glauben und zittern', aber sie haben keinen Glauben; sie behandeln die Wahrheit nicht als wahr, sind in ihrer freiwilligen Haltung nicht auf Wahrheit



eingestellt; sie widerstehen ihr und verwerfen sie.

Pilatus und Herodes ~~z~~ wußten von Jesus. Pilatus kannte ihn als rechtschaffenen Menschen; aber er handelte nicht gemäß seines Wissens. Es ist nicht eine Frage von mehr oder weniger Licht oder Wissen, sondern eine Bereitwilligkeit, dem Licht zu gehorchen. Das schwachste Licht, das im Einklang mit moralischer Tätigkeit steht, legt die Grundlage für <sup>den</sup> Glauben. Es ist nicht nötig, das Evangelium in seiner höchsten Offenbarung zu kennen, um die Möglichkeiten und Verpflichtungen des Glaubens zu sehen. (Vergl. Fairchild, 'Elements of Theology', S. 254 - 55)

Seite 373

5.) Rettender Glaube ist engstens mit guten Werken verbunden.

Das Verhältnis des Glaubens zu Werken ist eine große Kontroverse in der Kirchengeschichte. Zu häufig haben ~~xxx~~ <sup>die</sup> Calvinisten bei ihrem Bestehen auf Erlösung nur durch Glauben Werke als Verdienst sowohl <sup>wie auch</sup> als Bedingung verleugnet. <sup>Die</sup> Arminianer ~~ver~~leugnen das Verdienst guter Werke, bestehen aber auf ihnen als einer Bedingung der Erlösung. Wesleys Formel war: "Werke, nicht als Verdienst, sondern als Bedingung". Aber man muß daran denken, daß die Werke, von denen er spricht, nicht von <sup>den</sup> hilflosen ~~in~~ menschlichen Natur herrühren, sondern von der zuvorkommenden Gnade des Geistes. Diese Einstellung wird in Artikel X des Methodistenglaubens dargelegt; das ist der gleiche, bis auf einige wörtliche Änderungen, wie Artikel XII im anglikanischen Glaubensbekenntnis. "Obwohl gute Werke, die die Früchte des Glaubens sind, und der Rechtfertigung folgen, unsere Sünden nicht wegraumen können und <sup>unter der</sup> die Härte des göttlichen Urteils <sup>stehen</sup> ertragen, sind sie Gott in Christus angenehm und annehmbar, <sup>wenn sie</sup> und ~~stammen~~ von einem wahren und lebendigen Glauben herv<sup>stammen</sup>ergestalt, daß ein lebendiger Glaube durch sie offen erkannt wird wie ein Baum an seiner Frucht erkannt wird."

Anmerkung Seite 373

Klugerweise lieb Wesley Artikel XIII des anglikanischen Glaubensbekenntnisses aus, ~~das~~ hier folgt und den Titel hat 'Über Werke vor der Rechtfertigung'. Er war <sup>Wahrscheinlich</sup> ~~sicher~~ in Opposition zur römischen Verdienstlehre geschrieben und lautet wie folgt: "Werke, die vor der Gnade Christi und der Eingebung des heiligen Geistes getan wurden, sind Gott nicht gefällig, insofern als sie nicht vom Glauben an Jesus Christus herrühren. Sie bringen die Menschen auch nicht dazu, Gnade zu empfangen oder (wie die Professoren sagen) Gnade in angemessenem Maße zu empfangen. Ja, wir zweifeln, <sup>ob da</sup> ~~da~~ sie nicht so getan wurden wie Gott es gewollt hat, ~~da~~ sie nicht sundiger Natur sind."

Fletcher in seinem Werk 'Checks to Antinomianism' (Einhalt für den Antinomianismus') gibt uns vielleicht das stärkste Beweismittel für gute Werke als Voraussetzung für <sup>die</sup> Erlösung. Sie sollen nicht als verdienende Erlösung angesehen werden, noch sollen sie als die unmittelbare Bedingung der Erlösung betrachtet werden, was nach Fletcher wie auch Wesley nur der Glaube allein ist. Sie sind jedoch entfernte Bedingungen und werden der antinomianischen Einstellung gegenüber gestellt, daß der Sunder nichts für seine Erlösung tun <sup>kann</sup> ~~soll~~. Er sagt: "Die folgenden Fragen sollen bitte beantwortet werden. Sie sind auf den ausdrücklichen Erklärungen des Wortes Gottes begründet. 'Da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes' Bedeutet es nichts, wenn wir unsere Unterhaltung richtig machen? 'So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sunden getilgt werden.' Sind Reue und Bekehrung nichts? 'Kommet her zu mir alle, die Ihr . . . beladen seid, ich will euch erquicken'. Ich will euch lossprechen. Heißt kommen nicht, tun? 'Hort auf, Boses zu tun,



lernt Gutes zu tun." Kommt und laßt uns zusammen vernünftig denken: Obwohl Eure Sünden rot wie Karmin sind, sollen sie schneeweiß sein - Ihr werdet freigesprochen werden. 'Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn; so wird er sich sein Erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.' Bedeutet es gar nichts, wenn jemand sucht, ausruft, seine Lebensart aufgibt und zum Herrn zurückkehrt? 'Bittet, so werde <sup>euch gegeben</sup> ~~ich~~ ~~ih~~ nehmen; suchet und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch aufgetan'. Ja, nehmet das Königreich des Himmels mit Gewalt. Ist bitten, suchen, klopfen, mit Gewalt einnehmen absolut nichts? Wenn ihr diese Fragen beantwortet habt, werde ich ein- oder zweihundert der gleichen Art für euch bereit haben."

Seite 374

Die guten Werke, die hier erwähnt werden, sind Gott wohlgefällig, weil (1) sie gemäß Seines Willens vollbracht wurden; (2) sie mit Beihilfe der göttlichen Gnade geschaffen wurden; und (3) weil sie für die Herrlichkeit Gottes getan wurden.

Durch das ganze Evangelium werden Gnade und Glaube als Begriffe angesehen, die sich auf einander beziehen. 'Aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.' (Eph.2:8) Die Juden waren soweit gekommen, daß sie Erlösung als eine Sache der Werke ansahen, die den Gedanken der Verschuldung auf Gottes Seite mit sich brachte. Der heilige Paulus setzte jedoch den Gedanken des Glaubens dem der Werke gegenüber und den Gedanken der Gnade dem der Verschuldung. Glaube seitens des Menschen sah er nicht als Werk des Verdienstes an, sondern als eine Bedingung der Erlösung. So konnte der Mensch nur durch Glauben erlost werden, abgesehen von den verdienstlichen Taten

des Gesetzes. Man beachte auch ~~hier~~, daß dieses Glaubensprinzip auch im Alten Testament angewandt wurde. Manchmal heißt es, daß Menschen im Alten Testament durch d<sup>s</sup> Gesetz gerettet wurden, aber im Neuen Testament durch die Gnade. Aber Erlösung geschah stets durch Gnade <sup>im</sup> ~~mit~~ Glauben. Der heilige Paulus sagt ausdrücklich, daß das Gesetz das Versprechen nicht abschaffen oder ungültig machen konnte. Für ihn war der Gedanke des Gehorsams, der Erlösung verdient, unvorstellbar. In Gal. 3: 15 - 22 legt er die Bedeutung des Gesetzes im Verhältnis zum Evangelium aus, macht es aber klar, daß kein Gesetz hatte Leben geben könne, denn alle stehen unter der Sünde. So konnte das Gesetz nur als Lehrer dienen, um uns zu Christus zu bringen.

Anmerkung Seite 374

Dr. Pope drückt das Verhältnis zwischen Glaube und Werken wie folgt in seinem Werk 'Higher Catechism' ('Hoherer Katechismus')

aus:

(1) <sup>Der</sup> Glaube ist gegen Werke als verdienstbringend, und die Formel ist: 'daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Christus Jesus'. (Gal. 2:16)

(2) <sup>Der</sup> Glaube lebt nur in seinen Werken und die Formel ist: 'So ist der Glaube ohne Werke tot'. (Jakobus 2:26)

(3) <sup>Der</sup> Glaube ist gerechtfertigt und durch Werke gebilligt und die Formel ist: 'So will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken.' (Jakobus 2:18)

(4) <sup>Der</sup> Glaube wird durch Werke vollkommen gemacht und die Formel ist: '. . . durch die Werke der Glaube vollkommen geworden ist.' (Jakobus 2:22) (Vergl. Pope, 'Higher Catechism', S. 233)

Seite 375

Wenn die Menschen die moralische Macht besessen hätten, dem Gesetz vollkommen zu gehorchen, auch dann wäre Erlösung wegen der lebendigen Vereinigung mit Gott durch <sup>den</sup> Glauben möglich gewesen. So tritt <sup>die</sup> Erlösung durch Gnade ~~mit~~ Glauben



Gnade mit Glauben jetzt ein, und das ist immer so gewesen. Die Handlung des Glaubens, durch die der Mensch gerettet wird, wird das Gesetz, <sup>seines Erlöst-Seins</sup> weil er ~~erlöst~~ wurde; und so strömen gute Werke vom Prinzip des lebendigen Glaubens.

Glaube als eine Gnade des christlichen Lebens. <sup>Der</sup> Rettende Glaube ist die Handlung, durch die die zuvorkommende Gnade des Geistes in das wiedergeborene Leben des Glaubigen übergeht. So wird der Glaube, der erlost, zum Glauben, der ein Gesetz unseres Seines ist. Die anfängliche Handlung wird die dauernde Haltung des wiedergeborenen Menschen. 'Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so wandelt in ihm und seid verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben.' (Kd. 2:6,7) Dieser Glaube wird 'das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesus' (Romer 8:2) Er erwähnt auch Glauben als die siebente Frucht des Geistes (Gal. 5:22) und später verzeichnet er ihn als eine der Gaben des Geistes (1. Kor. 12:9) Als das erstere ist er eine Qualität des wiedergeborenen Lebens und deshalb ein gnadies Ergebnis und ein bleibendes Vorrecht der Glaubigen; als das letztere ist er eine besondere Gabe, die durch den Geist zum Nutzen derjenigen verteilt wurde, denen sie gegeben wurde (1. Kor. 12:7) Eng mit dem erlösenden Glauben verbunden ist die sogenannte 'Glaubenszusicherung'. Arminianische Theologen haben jedoch <sup>die</sup> Zusicherung immer als eine indirekte oder Reflexhandlung des erlösenden Glaubens betrachtet und nicht als den Glauben selbst.

Anmerkung Seite 375

<sup>die</sup> Über ~~Zusicherung~~ sagt Wesley: "Aber ist dies Glaube der Zusicherung oder Glaube der Anhanglichkeit? Die heilige Schrift macht keinen derartigen Unterschied. Der Apostel sagt: 'Es gibt einen Glauben und eine Hoffnung <sup>d</sup>einer Berufung';. einen christlichen Glauben: 'wie es einen Herrn gibt', an den wir glauben und 'einen Gott und Vater für uns alle'. Es ist gewiß, daß

dieser Glaube notwendigerweise eine Zusicherung bedeutet (hier ist es nur ein anderes Wort für 'Beweis', es ist schwer, einen Unterschied zwischen den beiden festzustellen), daß Christus mich liebte und sich für mich hingab. Denn 'der, der glaubet' mit dem wahren lebendigen Glauben, hat den Zeugen in sich selbst'; 'der Geist legt Zeugnis mit seinem Geist ab, daß Er ein Kind Gottes ist'. 'Weil er ein Sohn ist, sandte Gott den Geist seines Sohnes in sein Herz und rief 'Abba, Vater' '; er gibt ihm eine Versicherung, daß dem so ist und gibt ihm ein kindliches Vertrauen auf Ihn. Aber es soll festgestellt werden, daß <sup>in</sup> ~~bei~~ der wahren Natur der Dinge Zusicherung vor dem Vertrauen kommt. Denn ein Mensch kann erst dann ein kindliches Vertrauen auf Gott haben <sup>wenn</sup> bis er weiß, daß er ein Kind Gottes ist. Daher ist Vertrauen, Zuversicht, Verlaß, Anhänglichkeit oder was <sup>es</sup> immer genannt werden mag nicht der erste - wie manche Angenommen haben - sondern der <sup>die zweite</sup> zweite Zweig oder Handlung des Glaubens." - Wesley, Predigt 'The Scripture Way of Salvation' ('Der Weg der Bibel zur Erlösung')

Seite 376

So sagt Dr. Pope: <sup>Die</sup> Zusicherung gehört nur auf indirekte Weise zu diesem Vertrauen, <sup>als eine Reflexion der</sup> ~~da sie~~ Handlung <sup>als</sup> reflektiert, ~~und~~ ihr barmherziges Ergebnis und ihr bleibendes Vorrecht auf <sup>der</sup> das wiedergeborene Leben. So wie <sup>der</sup> Glaube das höchste Werk der Buße ist und in die Energie der Wiedergeburt übergeht, so geht <sup>das</sup> Vertrauen auf sein Ziel in den Glauben der subjektiven Zusicherung über und verlaßt sich ~~dabei~~ darauf als ein Ziel. Aber die Zusicherung ist die Frucht und nicht das Wesen des Glaubens. . . . Daß Er mein tatsächlicher Heiland ist und daß mein Glaube erlösend ist, kann nicht der Gegenstand des Glaubens direkt sein; es ist <sup>das reflektierte Ergebnis</sup> ~~der Reflexnutzen~~ und die Gab des heiligen Geistes. Es ist die volle Glaubenszusicherung, ' <sup>in</sup> ~~bei~~ der die Andächtigen ermahnt werden, naher zu kommen."



(Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 383, 384) Glaube als Gesetz im christlichen Leben ~~funktioniert~~ <sup>ist</sup> auch immer <sup>in Tätigkeit</sup>. 'Er ~~funktioniert~~ <sup>in</sup> mit Liebe und reinigt das Herz'. Anderenfalls besteht die Gefahr, daß Glaube <sup>du</sup> bloß eine formelle Zustimmung zu den Erlösungsbedingungen <sup>wird</sup> ist. Davor warnt uns der heilige Jakobus: 'Willst Du aber erkennen, du torichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke tot sei? Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.' (Jakobus 2:20,26) Wahrer Glauben ist daher ein arbeitender Glauben.

### Bekehrung

Bekehrung ist der Ausdruck, der den Prozeß kennzeichnet, durch den sich die Seele von <sup>der</sup> Sünde zur Erlösung wendet. In der Theologie wird er allgemein im engeren Sinne gebraucht, aber in der taglichen Sprache ist es ein allgemeiner Ausdruck, um den anfanglichen Zustand der Erlösung auszudrücken. Er schließt in homogener Weise Rechtfertigung, Wiedergeburt und Annahme ein. In der Bibel wird Bekehrung jedoch im allgemeinen im engeren Sinne gebraucht, manchmal im Zusammenhang mit Reue und manchmal mit Glauben. Einmal wird <sup>Sie</sup> ~~er~~ als das der Reue Vorangegangene gebraucht: 'Da ich bekehrt ward, tat ich Buße' (Jer.31:19) Häufiger wird <sup>Sie</sup> ~~er~~ jedoch im Zusammenhang mit 'Reue' gebraucht, als die menschliche Handlung des Wegdrehens von der Sünde. So zitiert unser Herr die Prophezeiung des Jesaja: 'Daß sie mit den Augen nicht sehen noch mit dem Herzen vernehmen und sich bekehren, und ich ihnen hulfe'. (Joh.12:40)

Seite 377

Er sagte auch: 'Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.' (Matth.18:3) Zu Petrus sagt er: 'Wenn du dermaleinst dich bekehrst, so starke deine Bruder.' (Lukas 22:32) Der heilige Petrus selbst benutzt den Ausdruck <sup>1.</sup> zermal in seiner Predigt zu Pfingsten - das erste Mal als eine Ermahnung: 'So

tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sunden getilgt werden.' (Apostelgesch.3:19); das andere Mal beim Aufzählen der Mission Jesus' 'daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.' (Apostelgesch.3:26) Er wird auch im Zusammenhang mit der Mission des heiligen Paulus gebraucht: 'daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, um zu empfangen Vergebung der Sunden und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich.' (Apostelgesch.26:18) Gewöhnlich ist er auch in der Apostelgeschichte zusammen mit Glauben gebraucht, um die Gemeinschaft der Glaubigen zu kennzeichnen. 'Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und in Saron wohnten; die bekehrten sich zu dem Herrn' (Apostelgesch.9:35); und 'eine große Zahl ward gläubig, und bekehrte sich zu dem Herrn.' (Apostelgeschichte 11:21) Der heilige Petrus gebraucht den Ausdruck im weiteren Sinne, als er sagte: 'Aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen (1.Petrus 2:25); der heilige Jakobus hingegen gebraucht ihn im engeren Sinne einer rein menschlichen Änderung, als er sagt: 'Liebe Bruder, wenn jemand unter euch irren wurde von der Wahrheit und jemand bekehrte ihn, so wisset, daß, wer den Sunder bekehrt hat von dem Irrtum seines Weges, der wird dessen Seele vom Tode erretten und bedecken eine Menge von Sunden.' (Jakobus 5:19,20)

Anmerkung Seite 377

Der Ausdruck 'Bekehrung' wird hier für einige gleichbedeutende <sup>Wörter</sup> im Hebraischen und Griechischen gebraucht, die den gleichen religiösen Gedanken ausdrücken: den des Wechsels, durch den sich die Seele von der Sunde zu Gott wendet. Die Tatsache, daß er in beiden Testamenten gebraucht wird, ist von großer Wichtigkeit. Es ist die allgemeine Beschreibung der Wiederherstellung des Sunders, die durch die Bibel läuft; und sie ist oft angesehen worden, als umschloße sie viel mehr als die bloße Krisis moralischen und religiösen Wechsels. Manchmal wird sie als Dar-



stellung des gesamten Kursus angesehen, durch alle Stadien der Rückkehr der Seele zu Gott: Dies ist besonders bei den Werken der mystischen Verfasser der Fall, <sup>aber auch</sup> und bei einigen, die nicht mystisch sind. Zum Beispiel bei denen, die keinen erlösenden Einfluß vor der Wiedergeburt anerkennen, aus der Reue und Glauben <sup>wenden</sup> ~~stromen~~ <sup>muß</sup> Bekehrung notwendigerweise jegliche moralische Segnung des Gnadenzustandes umschließen: Sie muß tatsächlich eine ~~sehr~~ <sup>un</sup>bestimmbare Bedeutung in jedem System des Calvinismus haben. Die Theologie, die die Sakramentierer vertreten, betrachtet <sup>die</sup> Bekehrung als den Prozeß der Wiedererlangung eines Zustandes, bei dem die erneuernde Gnade, die bei der Taufe erteilt wurde, vernachlässigt wurde und als verloren erscheint. Manchmal ist sie, bei einer sehr lockeren Anwendung des Ausdruckes, gleichbedeutend mit der Erfahrung der Vergebung und der Zusicherung der Versöhnung. Wir müssen uns daran erinnern, daß sie einfach den Wendepunkt des religiösen Lebens darstellt: Das Abwenden von einem Kurs der Sünde zum Beginn des Suchens nach Gott. So ist die Krisis, die sie kennzeichnet, nicht im religiösen Leben eines Gläubigen, sondern im Leben der Seele, die zwar erlost, aber noch nicht ein neues Wesen in Christus ist. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 367, 368

Seite 378

In <sup>der</sup> calvinistischen Theologie ist "Bekehrung" die menschliche Seite oder Ansicht des fundamentalen geistlichen Wechsels, der von göttlicher Seite gesehen Wiedergeburt genannt wird." Wenn wir mit ihnen glauben, daß Wiedergeburt ein wirksames Berufen durch Gottes Beschluß ist, werden die Menschen erst wiedergeboren und sind dann in der Lage, sich an Gott zu wenden. In diesem Sinne ist es einfach das Wenden des Menschen. (Vergl. Strong, 'Syst.Th.', III, S. 829) Dr. A.H. Strong definiert 'Bekehrung' wie folgt: <sup>Sie</sup> "Es ist jene freiwillige Veränderung im Sinne des ~~Menschen~~"

Menschen, wenn er sich einerseits von Sunde abwendet und andererseits Christus zuwendet. Das erstere oder negative Element bei der Bekehrung, nämlich das Abwenden von Sunde, bezeichnen wir als Reue. Das letztere oder positive Element der Bekehrung, nämlich das Zuwenden zu Christus, bezeichnen wir als Glaube." Dr. Pope nimmt geinahe die gleiche Stellung ein, wenn er <sup>sie</sup> ~~es~~ bezeichnet als : "den Prozeß, durch den die Seele sich von der Sunde Gott zuwendet oder gewendet wird wegen ihres Annehmens <sup>des</sup> ~~durch~~ Glauben an Christus. Dies ist die genauere Bedeutung, zum Unterschied <sup>von</sup> ~~der~~ weiteren Bedeutung, <sup>an</sup> wenn er auf die Gesamtgeschichte der Wiederherstellung der Seele angewandt wird." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S.367) Obwohl diese Definierungen ähnlich und tatsächlich im wesentlichen ~~d~~ die gleichen sind, liegt in den beiden Ansichten ein weiter Unterschied. Wie angegeben, glaubt <sup>der</sup> Calvinismus, daß der Mensch durch absoluten Beschluß wiedergeboren wird und sich dann an Gott wendet; <sup>der</sup> Arminianismus glaubt, daß sich der Mensch durch <sup>die</sup> vorher erteilte Gnade an Gott wendet und dann wiedergeboren wird. So ist <sup>die</sup> Bekehrung in ihrem wahrsten geistlichen Sinne der Drehpunkt, <sup>an</sup> ~~bei~~ dem sich die Seele durch <sup>die</sup> Gnade von der Sunde ab- und Christus wegen <sup>der</sup> Wiedergeburt zuwendet.



## Kapitel XXVII

## Christliche Rechtschaffenheit.

Christliche Rechtschaffenheit oder Rechtfertigung durch Glauben ist eine Hauptlehre in der Theologie und nimmt aus diesem Grunde eine kontrollierende Stellung im ganzen christlichen System ein. <sup>den</sup> Sie ist der besondere Punkt in der erlosenden Gnade, <sup>an dem</sup> wenn die Seele durch Christus in ein ~~annehmbares~~ <sup>der Annahme</sup> Verhältnis <sup>gegenüber</sup> zu Gott gebracht wird und dadurch alle weiteren Fortschritte im christlichen Leben bestimmt werden. Martin Luther spricht von Rechtfertigung als 'articulus stantis aut cadentis ecclesiae' oder dem 'Artikel <sup>von</sup> einer Stehenden oder Fallenden Kirche'. " Sie breitet ihren lebenden Einfluß in alle christlichen Erlebnisse aus und funktioniert in jedem Teil praktischer Frömmigkeit." Die praktische Wichtigkeit dieser Wahrheit wird von Bischof Merrill in seinem Werk 'Aspects of Christian Experience' ('Gesichtspunkte christlicher Erfahrung') geschickt dargestellt. Er sagt: "Hier kommen Sein Leben und Geist in wirksamen Kontakt mit dem erwachten Gewissen und dem reuigen Herzen; sie bringen der in Dunkelheit und Sünde verlorenen Seele das Pulsieren eines neuen Lebens und das Leuchten des neuen Tages. Zerstört dieses Glied der Kette und das Ganze ist nutzlos. Der Name Christi <sup>selbst</sup> wird seinen Zauber verloren haben, wenn er beibehalten wird. Sein Blut <sup>wird</sup> seiner verdienstlichen Wirksamkeit beraubt und Sein Geist <sup>wird</sup> zu einem Gefühl oder einer Laune reduziert, ohne <sup>Möglichkeit</sup> Macht, die Seele für das Leben der Rechtschaffenheit zu beleben. Zusammen mit dieser Verdrängung Christi <sup>wird</sup> eine ungehörliche Erhöhung menschlicher Tugenden kommen und die Verminderung der Schlechtigkeit der Sünde, bis die Gegenwart der Schande aufhört, zu beunruhigen und die Notwendigkeit der Demütigung zum Traum wird. Dann <sup>wird</sup> der Pomp des Gottesdienstes die Stelle des innerlichen Stöhnens nach Erlösung einnehmen und man <sup>wird</sup> erwarten, daß die kirchlichen Handlungen im Gotteshaus die Sinne bestricken, dem ästhetischen Geschmack dienen und die

Eitelkeit des Herzens unterstützen, ohne die Gefühle aufzuwecken oder die Tiefen der Seele mit einem Verlangen nach Gott und Reinheit zu erregen.

Anmerkung Seit 379

Die ersten Reformatoren betrachteten <sup>die</sup> Rechtfertigung durch Glauben als die Hauptfrage in ihrem Riesenangriff auf das verführte Christentum: Unmittelbar durch den Mißbrauch <sup>des</sup> von Nachsicht; und letzten Endes durch fieberhaftes Studium der paulinischen Lehre über Rechtschaffenheit verursacht. Sie machten dies zum Anfangspunkt jeglicher Kontroverse und verließen sich auf ihre Schlichtung, damit aller Mißbrauch entfernt wurde. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 439

Seite 380

Definierungen der Rechtfertigung. Arminius gibt uns die folgende Definierung: "Rechtfertigung ist eine gerechte und barmherzige Handlung Gottes, mit der Er von Seinem Thron der Gnade und Barmherzigkeit aus den Menschen von allen seinen Sünden befreit. Er ist ein Sünder, aber wegen Christus und Seiner Gehorsam; und Seiner Rechtschaffenheit ein Glaubiger, und so sieht ihn Gott als gerecht <sup>an</sup> für die Erlösung <sup>als</sup> gerechtfertigter Person <sup>zum</sup> und ~~für~~ <sup>an</sup> Rum der göttlichen Rechtschaffenheit und Gnade." Wesley definiert Rechtfertigung als den 'Akt Gottes, des Vaters, mit dem Er wegen des durch das Blut Seines Sohnes dargebrachten Sühnopfers Seine Rechtschaffenheit (oder Gnade) durch Vergebung der vergangenen Sünden bezeugt." Nach Wakefield ist "Rechtfertigung ein Akt der freien Gnade Gottes, durch den Er einen Sünder von Schuld und Strafe befreit und ihn wegen ~~des~~ <sup>an</sup> Sühnopfers Christi als rechtschaffen akzeptiert." Eine Definierung aus Watsons Wörterbuch, ~~und~~ von Wakefield, Ralston und Pope zitiert, ist die von Dr. Bunting. Er sagt: "Einen Sünder zu rechtfertigen heißt, ihn als verhältnismäßig rechtschaffen zu erklären und anzusehen und ihn so zu behandeln, ungeachtet



seiner vergangenen Unrechtschaffenheit; er wird von verschiedenen strafbaren Uebeln entlastet, freigesprochen, befreit und losgelassen und besonders vom Zorn Gottes und dem Ausgesetztsein dem ewigen Tod gegenüber, den er durch die vergangen Unrechtschaffenheit verdient hat; *das* heißt, ihn als gerecht aufzunehmen und ihn zu dem Stadium, den Vorrechten und den Belohnungen der Rechtschaffenheit zuzulassen."

Anmerkung Seite 380

Watson spricht von Rechtfertigung als "der Verzeihung der Sunde durch ein Gerichtsurteil der beleidigten himmlischen Majestat <sup>in</sup> bei einer barmherzigen Verfassung." - Watson, 'Institutes', II, S. 215

Wakefield zitiert zustimmend die Definierung Dr. Schmuckers, daß "Rechtfertigung die gerichtliche Handlung Gottes ist, durch die ein gläubiger Sunder in Anbetracht der Verdienste Christi von den Gesetzesbestrafungen befreit wird und zum Himmel berechtigt ist." - Wakefield, 'Chr.Th.', S. 406

Von den calvinistischen Definierungen können wir die folgenden erwähnen: Strong definiert Rechtfertigung als "die gerichtliche Handlung Gottes, durch die Er wegen Christus, mit dem der Sunder <sup>den</sup> durch Glauben verbunden ist, erklärt, daß der Sunder nicht länger ~~als~~ der Gesetzesstrafe ausgesetzt ist, sondern wieder in Seinen Gunsten steht." ('Syst.Th.', III, S.849).

Boyce definiert sie als "eine gerichtliche Handlung Gottes, durch die ~~aufgrund~~ <sup>werk</sup> der verdienstlichen Arbeit Christi einem Sunder zugeschrieben und von ihm durch den Glauben <sup>erhalten</sup> erhalten wird,

<sup>so daß er</sup> ~~der~~ <sup>verbunden ist</sup> ~~ihm~~ in lebendiger Weise mit seinem Stellvertreter und Heiland <sup>verbunden ist</sup> ~~verbunden~~, Gott <sup>kann</sup> ~~erklärt~~ (daß dieser Sunder frei <sup>den</sup> von Ansprüchen des Gesetzes ist und ein Recht auf die Belohnungen für den Gehorsam diesem Stellvertreter gegenüber <sup>hat</sup> ~~hat~~ hat."

('Syst.Th.', S. 395) Nach Fairchild ist Rechtfertigung als

"die Vergebung vergangener Sunden; und die Lehre der Rechtfertigung ist einfach die Lehre der Vergebung der Sunden."  
 ('Elements of Th.', S. 277) E.Y. Mullins definiert Rechtfertigung als "eine gerichtliche Handlung Gottes, bei der Er den Sunder frei von Verdammung erklart und ihn wieder in ~~der~~ gottlichen Gunst aufnimmt." ('Chr. Religion', S.389)

Seite 381

Unser eigener Glaubensartikel, obwohl er hauptsächlich als Glaubensaussage beabsichtigt ist, ist trotzdem ausgesprochen in seiner Art. 'Wir glauben, daß die Rechtfertigung jener gnadige richterliche Akt Gottes ist, durch den Er volle Vergebung für alle Schuld und vollkommene Befreiung von der Strafe für begangene Sunden gibt. Wir glauben, daß Er alle als Gerechte annimmt, die an den Herrn Jesus Christus glauben und Ihn als Herrn und Heiland aufnehmen.' Wir können nun diese verschiedenen Auffassungen der Wahrheit zusammenfassen und sie durch die folgende Definierung ausdrücken: "Rechtfertigung ist der richterliche oder aussagende Akt Gottes, mit dem Er die, die das Sühnopfer Christi glaubig annehmen, als frei von ihren Sunden erklart, von ihrer Bestrafung befreit und sie als rechtschaffen vor Ihm akzeptiert."

Die biblische Entwicklung der Lehre. Hinsichtlich der Rechtfertigungslehre haben sich verschiedene Meinungen durchgesetzt, <sup>die</sup> und ~~wurden~~ von ~~den~~ <sup>wurden</sup> Theologen verteidigt. Ehe wir jedoch diese Einstellungen erwägen, ist es besser, sich um diese ~~die~~ Bibeltexte zu kümmern, die direkten Einfluß auf das Thema haben, um so klar wie möglich das Licht zu verstehen, unter dem gottliche Inspiration sie dargestellt hat. Eine Auswahl von Ausdrücken wird gebraucht - Rechtfertigung, Rechtschaffenheit, Nicht-Anschuldigung der Sunde, Abrechnung oder Bezichtigung der Rechtschaffenheit und ähnliche Ausdrücke, die alle ungefähr die gleiche Tragweite haben, aber verschiedene Schattierung in der Bedeutung. Der ursprüngliche Gedanke der neuen und gottlichen Rechtschaffenheit ist uns in den folgenden Worten von



unserem Herrn selbst gegeben: 'Trachtet erst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.'

(Matth.6:33)

Anmerkung Seite 381

Die Erklärung Wesleys von Artikel IX der Funfundzwanzig Artikel lautet wie folgt: "Wir werden vor Gott als gerecht angesehen, nur durch das Verdienst unseres Herrn un<sup>er</sup> Heilands Jesu Christi<sup>us</sup>, durch Glauben und nicht wegen unserer eigenen Werke oder Verdienste; deshalb weil wir allein durch Glauben gerechtfertigt werden, ist es eine auBerst heilsame Lehre und voller Erquickung." Das ist der gleiche wie Artikel XI der Neunund-dreißig Artikel mit dem Auslassen der Worte "Wie mehr in der Predigt der Gerechtigkeit ausgedruckt wird." Der Methodistenkatechismus enthält die folgende Erklärung: "Rechtfertigung ist ein Akt der freien Gnade Gottes, mit dem Er alle unsere Sunden vergibt und uns nur wegen Christus als gerecht in Seinen Augen ansieht."

Seite 382

Das wurde später vom heiligen Paulus entwickelt. Es folgen die wichtigsten Abschnitte. (1) 'So sei es nun euch kund, liebe Bruder, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sunden durch diesen; und von dem allem, wovon ihr durch das Gesetz des Mose nicht konntet freigesprochen werden, ist der gerechtfertigt, der an ihn glaubt.' (Apostelgesch.13:38,39) Hier ist es offensichtlich, daß Vergebung und Rechtfertigung synonyme Ausdrücke sind, der eine erklärt den anderen, aber mit einem Hauch von Unterschied. (2)'Und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt in seinem Blut als Suhnopfer, damit Gott erweise seine Gerechtigkeit. Denn er hat die Sunden vergangener Zeiten getragen in göttlicher Geduld, und nun zu diesen Zeiten seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf daß

er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesus.' (Romer 3:24-26) Dies wird als einer der klassischen Abschnitte über Rechtfertigung angesehen und erklärt die paulinische Einstellung in einer Auswahl von Begriffen. Ein anderer Abschnitt, der ebenso als klassisch angesehen wird, ist der folgende: (3) 'Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Wie ja auch David sagt, daß die Seligkeit sei allein des Menschen, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zutn der Werke, wenn er spricht 'Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind und welchen ihre Sunden bedeckt sind. Selig ist der Mann, welchem der Herr die Sunde nicht zurechnet!' ' (Romer 4:5-8) Die Epistel des heiligen Paulus an die Galater behandelt auch das Thema der Rechtfertigung, betont jedoch besonders das Verhältnis des Glaubens zu den Werken.

#### Das Wesen der Rechtfertigung.

Der Ausdruck 'Rechtfertigung' kann verschieden angewendet werden. Erstens, wird er auf den angewandt, der persönlich gerecht oder rechtschaffen ist und der wegen nichts angeklagt ist. Das ist persönliche Rechtfertigung oder Rechtfertigung aufgrund vollkommenen Gehorsams oder persönlichen Wertes. Das Wort 'dikaioo' (' ') wird häufig im Neuen Testament gebraucht und zwar in dem gerichtlichen Sinne, daß eine Person als redlich und rechtschaffen betrachtet wird. so 'ist die Weisheit gerechtfertigt worden aus ihren ~~Kin~~ Werken.' (Matth. 11:19)

Seite 383

'Und alles Volk, das ihn horte, und die Zollner gaben Gott recht .' (Lukas 7:29) 'Die das Gesetz tun, werden gerecht sein.' (Romer 2:13) Zweitens kann der Ausdruck auf jemanden angewendet werden, gegen den eine Anklage gemacht aber nicht aufrechterhalten wurde. 'Wenn ein Hader ist zwischen Mannern, so soll man sie vor Gericht bringen und sie



richten und den Gerechten gerecht sprechen und den Gottlosen verdammen.' (5.Mose 25:1) Dies ist gesetzliche Rechtfertigung aufgrund ~~von~~ <sup>der</sup> Unschuld oder Rechtschaffenheit der Sache. Drittens wird sie für jemanden angewandt, der angeklagt, schuldig und verdammt ist. Wie kann dies gerechtfertigt sein? Nur in einem Sinne - dem des Vergebens. Durch den Akt Gottes werden seine Sunden um Christi willen vergeben, seine Schuld gestrichen, seine Bestrafung erlassen und er wird vor Gott als rechtschaffen anerkannt. Er wird deshalb als rechtschaffen angesehen, nicht durch gesetzliche Erfindung, sondern durch gesetzliche Handlung und steht durch Christus im gleichen Verhältnis zu Gott als hatte er nie gesündigt. Das ist evangelische Rechtfertigung und ist nur durch die Erlösung in Jesus Christus möglich.

Evangelische Rechtfertigung ist die Vergebung der Sunden. Die Wichtigkeit, diese einfache und ausgesprochene Ansicht über Rechtfertigung zu erwerben und aufrechtzuerhalten, wird bei der weiteren Behandlung des Themas erscheinen. Watson sagt: "Den ersten Punkt, den wir durch die Sprache des Neuen Testaments nachweisen könne, ist, daß Rechtfertigung, Verzeihung und Vergebung von Sunden, die Nicht-Beschuldigung der Sunde und die Beschuldigung der Rechtschaffenheit Ausdrücke und Begriffe mit der gleichen Tragweite sind." (Watson, 'Institutes', II, S. 212)

~~Aber~~ Diese Stellung muß sorgfältig beachtet werden. Obwohl Vergebung der Sunde ein Gnadenakt ist, ist es nicht eine Ausübung der göttlichen Prarogative (vom Gesetz getrennt), sondern <sup>eine</sup> mit dem Gesetz übereinstimmende.

Sie ~~Es~~ unterscheidet sich also von der reinen Vergebung. Einerseits muß sich diese Einstellung weiterhin von einer reinen <sup>Zurechnung</sup> ~~Beschuldigung~~ der Rechtschaffenheit Christi unterscheiden, wie sie von den Antinomianern gelehrt wird; andererseits vom Gedanken der Rechtfertigung aufgrund ererbter Rechtschaffenheit, wie sie von der römisch-katholischen Kirche vertreten wird.

Daß Rechtfertigung die Verzeihung oder der Erlaß der Sünden bedeutet, ist nicht nur ein Lehrsatz des Arminianismus, sondern 'die lebenswichtige Tatsache' in den Lehren aller orthodoxen protestantischen Geistlichen.

Rechtfertigung ist sowohl ein Akt wie ein Stadium. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist ein Akt Gottes, <sup>durch</sup> mit dem die Menschen als gerecht oder rechtschaffen erklärt werden; und <sup>sie</sup> es ist ein Stadium des Menschen, in das er als Folge dieser Erklärung eingeführt wird. Ob als ein Akt oder ein Stadium - das Wort wird in seiner wahren Bedeutung nie in dem Sinne gebraucht, die Menschen rechtschaffen zu machen, sondern nur in dem Sinne, sie als frei von Schuld und Sündenbestrafung zu erklären oder anzusehen und deshalb als rechtschaffen. So ist <sup>die</sup> Erlösung ein weiterer Begriff als <sup>die</sup> Rechtfertigung und schließt Wiedergeburt, Annahme und Heiligung mit ein. Die Ausdrücke in der Bibel enthalten eine gewisse Genauigkeit der Bedeutung, sie bezeichnen einen Akt, einen Akt in der Entwicklung, einen Akt <sup>ausgeführt</sup> <sup>und vollendet</sup> <sup>an einem, der</sup> <sup>ist</sup> und ein Stadium, das der Vollfillung des Aktes folgt. (1) ' ' oder die einfache Verbform druckt die Handlung der Rechtfertigung aus. 'Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht.' (Romer 8:33)

(2) ' ' bezeichnet den Akt im Prozeß der Vollendung. 'Welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.' (Romer 4:25) 'So ist . . . Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen.' (Romer 5:18)

Anmerkung Seite 384

Wesley sagt: "Der einfache biblische Begriff der Rechtfertigung ist Verzeihung, Vergebung der Sünden." "Es ist die Handlung Gottes des Vaters, wobei Er um des mit dem Blute Seines Sohnes geleisteten Sühnopfers willen 'Seine Gerechtigkeit (oder Gnade) zeigt im Erlassen der Sünden, die vergangen sind.'

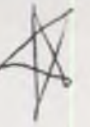


So wird es auf ~~leicht~~ naturliche Weise vom heiligen Paulus in der ganzen Epistel dargestellt." - Wesley, Predigt 'Justification by Faith', ('Rechtfertigung durch Glauben') Knapp vertritt die Stellung: "Jemand, der schuldig ist, soll gerechtfertigt sein, wenn er als von der Strafe enthoben oder unschuldig erklärt und behandelt wird oder wenn ihm die Strafe seiner Sunden erlassen wurde. Dies nennt man 'justificatio: externa'. Die Begriffe 'Rechtfertigung', 'Verzeihung', 'Sich-Rechtschaffen-Erklären' kommen in der Bibel viel häufiger in diesem Sinne als in irgendeinem anderen vor und sind deshalb sinnverwandt mit Vergebung der Sunden." - Knapp, 'Chr.Th.', Seite 387

Manchmal haben die Worte 'Vergebung' und "Erlassung" einen ganz besonderen Sinn. Das Wort 'Verzeihung' ist manchmal besonders sinnverwandt mit 'Erlassung'; und manchmal <sup>sind</sup> 'Vergebung' und 'Erlassung' gleich. Wenn jemand <sup>seiner</sup> ~~Gekrankten~~ dem Angreifer vergibt, tritt eine Änderung in den Gefühlen des Gekrankten dem Angreifer gegenüber ein; er betrachtet, empfindet und behandelt ihn, als ob er von ihm nie eine Verletzung empfangen hatte. Dies mag zwischen zwei Individuen in Fallen vorkommen, wo das Vergehen keine Übertretung des öffentlichen Gesetzes ist, wo der Gekrankte nicht die Vollmacht hat, Strafe aufzuerlegen. 'Erlassung' nimmt Rücksicht (nicht auf die Gefühle des Gekrankten oder auf die persönlichen Gefühle des Richters, sondern auf die Strafe, die aufgrund des Vergehens verhängt wird. Sunde zu erlassen heißt von der Verpflichtung zur Bestrafung zu befreien; es heißt, die Nichtausführung der Bestrafung gebietend zu befehlen. - Raymond, 'Syst.Th.', II, S.323

Seite 385

(3)' ' bezeichnet den Akt als bereits vollendet. 'die Gnade aber



hilft aus vielen Sunden zur Gerechtigkeit.' (Romer 5:16); 'So ist auch durch eines Gerechtigkeit (der vollkommene Akt) die Rechtfertigung zum Leben (der Akt im Gange) für alle Menschen gekommen.'

(Romer 5:18) Die Bedeutung der beiden Ausdrücke, wie sie im letzten Vers angewandt wurden, ist, daß die 'Gerechtigkeit oder Rechtfertigung' Christi, wenn voll angewandt, die Ursache wird, die der Rechtschaffenheit nutzt und dem Menschen ununterbrochen zur Verfügung steht. Als vollendeter Akt ist das Wort in Hebraer 9:1 mit 'Satzungen' übersetzt, es vermittelt somit die Bedeutung einer gesetzlichen Entscheidung oder eines Gesetzessatzes. (4) ' bezieht sich auf das Stadium

desjenigen, der gerechtfertigt oder als 1 rechtschaffen erklärt worden ist. <sup>Sünd.</sup> 'Der Gist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen' (Romer 9:10)

'Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.' (1.Kor.1:30) Die Notwendigkeit, zwischen der Rechtfertigung als einem Akt und als einem Stadium zu unterscheiden, ergibt sich, wenn wir dieses Thema weiterhin studieren.

Rechtfertigung ist eine relative Änderung und nicht das Werk Gottes, durch das wir tatsächliche gerecht und rechtschaffen gemacht werden.

Da Rechtfertigung die Vergebung der Sunden ist, müssen wir uns vor dem Begriff hüten, daß sie ein Akt Gottes <sup>sei</sup> ~~ist~~, durch den wir tatsächlich gerecht und rechtschaffen gemacht werden. (Vergl. Watson, 'Institutes', II, S. 215) Hier müssen wir auch auf die klare und scharfsinnige Überlegung Wesleys bezüglich dieses Themas hinweisen. "Aber was soll gerechtfertigt werden? Was ist Gerechtfertigung? . . . Es geht klar aus dem, was bereits beobachtet worden ist, hervor, daß es nicht das tatsächliche Gerechtsein und Rechtschaffensein ist.

Anmerkung Seite 385

Rechtfertigung ändert unser Verhältnis zum Gesetz - es entfernt Verdammung, ändert aber nicht unser Wesen und macht



uns nicht heilig. "Das ist Heiligung (oder in ihrem Anfangsstadium Wiedergeburt), die tatsächlich das unmittelbare Ergebnis der Rechtfertigung ist; sie ist aber trotzdem ein ausgesprochenes Geschenk Gottes und hat ein vollkommen anderes Wesen." - Ralston, 'Elements of Divinity', S. 371

Ebenso wie <sup>die</sup> Rechtfertigung von Heiligung zu unterscheiden ist, so ist sie auch von Wiedergeburt zu unterscheiden, die in Wirklichkeit nur ~~das~~ <sup>der</sup> Beginn ~~der~~ der Heiligung ist. Rechtfertigung ist die barmherzige Handlung Gottes, des moralischen Herrschers der Welt, durch die wir von der Schuld und der Bestrafung <sup>die</sup> für Sünde befreit werden; Wiedergeburt ist ein Werk des heiligen Geistes, durch das wir eine Veränderung des Herzens erleben und zu 'Teilnehmern an der göttlichen Natur' werden und 'in Jesus Christus für gute Werke geschaffen werden, in denen wir wandeln sollen, wie Gott vorher befohlen hat.' - Wakefield, 'Chr.Th.', S. 409

Seite 386

Das ist 'Heiligung', die tatsächlich bis zu einem gewissen Grad das unmittelbare Ergebnis der Rechtfertigung ist, aber trotzdem ein ausgesprochenes Geschenk Gottes ~~ist~~ und ein <sup>es</sup> vollkommen anderes <sup>ist</sup> Wesen <sup>besitzt</sup>. Das eine bedeutet, was Gott für uns durch Seinen Sohn tut; das andere, was Er in uns durch Seinen Geist tut. Obwohl einige seltene Gelegenheiten gefunden werden können, <sup>in</sup> bei denen der Ausdruck 'gerechtfertigt' oder 'Rechtfertigung' in solch weitem Sinne gebraucht wird, daß auch Heiligung eingeschlossen ist, so werden sie doch im allgemeinen genügend von einander unterschieden <sup>sowohl</sup> vom heiligen Paulus <sup>wie auch von</sup> und anderen erleuchteten Verfassern. (Wesley, Predigt über 'Rechtfertigung durch Glauben') Bei <sup>der</sup> <sup>ung</sup> Betrachtung von Rechtfertigung als einer relativen Veränderung und Heiligung als einer wahren Veränderung müssen wir den Gebrauch dieser Ausdrücke deutlich verstehen.

Anmerkung Seite 386

*Vorwegnahme*  
 In ~~Erwartung~~ unserer Diskussion über vollkommene Heiligung können wir sagen, daß der Ausdruck 'Heiligung' wie Wesley ihn gebraucht und wie er allgemein in der Theologie gebraucht wird, sich auf die gesamte innere Arbeit des Reinigens von der Sünde bezieht. Was sich auf das Reinigen von Schuld und erworbener Verderbtheit bezieht, ist als 'anfangliche' Heiligung bekannt. und ist als solche mitwirkend bei Rechtfertigung, Wiedergeburt und Annahme; was sich auf das Reinigen angeborener Sünde bezieht, ist ein späteres Werk, das in der Wesley's Theologie als 'vollkommene' Heiligung bekannt ist. Wenn daher der Ausdruck 'Heiligung' im Gegensatz zu 'Rechtfertigung' gebraucht wird, bedeutet das letztere, wie Wesley andeutet, "was Gott für uns durch Seinen Sohn tut; das andere, was Er in uns durch den heiligen Geist bewirkt." Diese Anwendung der Ausdrücke sollte deutlich im Auge behalten werden.

Ist Heiligung ein Zustand der Rechtfertigung? Wenn ja, dann ist der Einzelne heilig, ehe er gerechtfertigt ist. Was sollen wir dann mit Abschnitten wie den folgenden tun? Gal.2:17; Römer 5:10. 'Denn wenn wir mit Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren.' (Römer 5:10) Wiederum, wie kann irgendjemand heilig werden, es sei denn durch Christus? Man kann nicht annehmen, daß jemand gerechtfertigt wird und doch ein Feind Gottes bleibt. Ihr moralische Zustand wird zur Zeit ihrer Rechtfertigung verändert. Heiligung geht der Rechtfertigung nicht voraus, aber eine derartige Geistesverfassung <sup>es</sup> wird in dem Sündenverursacht, daß es für Gott logisch ist, ihm zu verzeihen. - Dunn, 'Syst.Th.', S. 249

Die Vater im Kirchendienst der Methodisten-Kirche sprachen bei öffentlichen Verhandlungen häufig von der Erlösung in drei-



facher Hinsicht: Erstens, Erlösung von der Schuld der Sünde; zweitens, von der regierenden Macht der Sünde und drittens, von der angeborenen Sünde. Das erste nannten sie Rechtfertigung; das zweite Wiedergeburt oder anfangliche Heiligung; und das dritte vollkommene Heiligung. Daß sie durch die Schuld der Sünde Verpflichtung zur Bestrafung beabsichtigen, läßt keinen Zweifel zu; es gibt tatsächlich keine andere Art, auf die ein Mensch von der Schuld der Sünde errettet werden kann. . . . .  
 Nachdem die Tat begangen worden ist, ~~kann es nie geschehen~~, <sup>ist es unmöglich</sup> daß sie nicht getan worden ist, und das gleiche gilt auch für die Verantwortung und das Verschulden des Täters. ~~W~~ Sie vor der Schuld der Sünde zu erretten, bedeutet, den Sünder von der ihm zukommenden Bestrafung zu befreien, und von der sich zugezogenen Bestrafung. Zu rechtfertigen heißt, die Nichtausführung der Bestrafung anzuordnen - nur das und weiter nichts.  
 Raymond, 'Syst.Th.', II, S. 326

Das große Ziel unserer Erlösung war, menschliche Errettung zu erreichen; und die erste Wirkung des Sühnopfers Christi - ob von seinem Kommen erwartet als 'das Lamm <sup>seit</sup> von der Grundlage der Welt <sup>geschlachtet</sup> erschlagen' - oder durch Seine Passion bewirkt, hieß, den Menschen in das neue Verhältnis einzuweisen, von dem Erlösung für den Missetäter abgeleitet werden konnte. - Wakefield, 'Chr.Th.', S. 404

Seite 387

Wir meinen <sup>mit dem</sup> bei diesem Ausdruck ~~nicht~~ 'relativ' und 'wahr', <sup>nicht</sup> daß der eine erdichtet und der andere Tatsache ist. In diesem Sinne ist Rechtfertigung ebenso eine Wirklichkeit wie Heiligung. Was wir meinen ist dies: Rechtfertigung ist ein tatsächlicher Wechsel in der Beziehung zu Gott, während Heiligung ein Wechsel in der moralischen Natur des einzelnen ist. Das Verhältnis eines Sünders zu Gott ist ein Verhältnis der Verdammung; wenn

gerechtfertigt, wird dieses Verhältnis durch Verzeihung zur Annahme oder Rechtfertigung verändert. Nun ist es offensichtlich, <sup>daß</sup> wenn Heiligung oder der innere Wechsel dem äußeren vorangehen, ~~daß~~ wir Heiligkeit oder innere Rechtschaffenheit <sup>unter</sup> in denen haben sollten, die in einem Verhältnis der Verdammung vor Gott standen. Aus diesem Grunde hat Protestantismus immer geblaut, daß die erste Handlung Gottes in der Erlösung der Menschen Rechtfertigung sein muß oder ein Wechsel des Verhältnisses von Verdammung zu Rechtschaffenheit. Es gilt auch, daß es begleitend mit der Handlung der Rechtfertigung eine innere Änderung der Heiligung gibt oder die Erteilung der Rechtschaffenheit. Aber in Gedanken wenigstens muß Rechtfertigung vorausgehen und alles andere muß letzten Endes im Verhältnis von dieser Änderung, - ob unmittelbar oder entfernter, - abhängen.

Das Unterlassen, einen scharfen Unterschied zwischen Rechtfertigung als einer ausdrücklichen Handlung im Geiste Gottes und Heiligung als einer moralischen Änderung innerhalb der Seele als Folge des neuen Verhältnisses der Rechtfertigung zu machen, liegt der gesamten tridentinischen Theologie zugrunde. Sogar im Neuen Testament finden wir Versuche, Glauben und Werke in Einklang zu bringen; und die früheren Väter gebrauchten häufig den Ausdruck 'Rechtfertigung' im weiteren Sinne, indem sie das Sühnopfer auf das gesamte Wesen und Leben des Sünders anwandten. <sup>Der</sup> Glaube wurde auch nicht nur als das Prinzip betrachtet, daß das Verdienst Christi um Vergebung erfaßt, sondern als das, was die Seele mit ihm in dem inneren Werk der Erneuerung vereint. So wurden zwei Arten von Glauben unterschieden - 'fides informis' oder eine intellektuelle Zustimmung den Glaubensartikeln gegenüber; und 'fides formata charitate', <sup>die</sup> was sich in Liebe und Tugend offenbart. Es war also leicht, die <sup>Imputation</sup> ~~Beschuldigung~~ der Rechtfertigung Christi vom einzelnen auf den Glauben selbst zu übertragen, weil es den Kern alles Guten in sich trägt.



Seite 388

So hatte <sup>du</sup> Glaube also <sup>Tugend und folglich</sup> Wert - eine Einstellung, die <sup>Rechtfertigung</sup> direkt zum Gedanken der <sup>als</sup> ~~Rechtfertigung~~ <sup>als</sup> einer ~~als~~ <sup>als</sup> Einflößung der Rechtschaffenheit als eine Erlassung der Sunden hinführt.

Durch die tridentinischen Dekrete (1547 A.D.) der katholischen Kirche bildete sich die Lehre in Opposition zur Einstellung der Reformatoren. Hier wird ausdrücklich gesagt: "Rechtfertigung ist nicht die reine Erlassung ~~d~~er Sunden, sondern auch die Heiligung und Erneuerung des inneren Menschen durch freiwilliges Empfangen von Gnade und Gaben der Gnade; ein ungerechter Mensch wird dadurch gerecht, der Feind ein Freund, sodaß er ein Erbe <sup>auf</sup> ~~nach~~ <sup>die</sup> Hoffnung des ewigen Lebens werden kann. Der einzige Grund der offiziellen Rechtfertigung ist die Gerechtigkeit Gottes, nicht die, durch die Er selbst gerecht wird, sondern die, durch die Er uns gerecht macht . . . . Wir erhalten Gerechtigkeit für uns selbst, jeder nach seinem eigenen Maß, <sup>da</sup> der heilige Geist jedem nach Seinem Gutdunken erteilt und auch nach seiner eigenen Veranlagung und Zusammenarbeit." Wie geschwind und steil der Abfall ist, wenn der gerichtliche Gedanke der Rechtfertigung erst einmal abgelehnt worden ist, geht aus zwei weiteren Aussagen des Trienter Konzils hervor - die eine verleugnet die Augenblicklichkeit der Rechtfertigung, die andere ihre Versicherung. Die erste lautet wie folgt: "Wenn sie ihre irdischen Gliedmaßen demütigen und sie als Werkzeuge der Rechtschaffenheit zur Heiligung benutzen, indem sie die Gebote Gottes und der Kirche befolgen, wenn ihre Rechtschaffenheit durch die Gnade Christi angenommen wird und ihr Glaube mit ihren guten Werken zusammenarbeitet, so wachsen sie und sind mehr und mehr losgesprochen."

Anmerkung Seite 388

Die Kontroversen des vierten und fünften Jahrhunderts führten zu einer allgemeinen Verwirrung des Glaubens <sup>des</sup> ~~mit~~ Orthodoxie. Johannes Damascenus (750 A.D.) war der erste Theologe, der

den Unterschied klar verstand zwischen 'Glauben, der durch Horen kommt' oder Zustimmung zu einem Glauben und 'Glauben, die Substanz der Dinge, auf die man hofft' oder der persönlichen Anwendung, um die Früchte des Glaubens hervorzubringen. Hugo von Victor machte im Westen einen Unterschied zwischen Glauben als einer Form der Kenntnis und Glauben als einem Gefühl.

Augustinus sagte: "Wir schreiben den Glauben selbst, von dem alle Rechtschaffenheit ihren Anfang nimmt, nicht dem menschlichen Willen zu noch irgendwelchen vorangehenden Verdiensten, sondern wir bekennen, daß er das freie Geschenk Gottes ist." Seine 'Catena' oder 'Kette der Gnade' lautet wie folgt: "Glaube ist das erste Glied der barmherzigen Kette, die zu Erlösung führt. Durch das Gesetz kommt die Kenntnis der Sünde, durch Glauben die Erlangung der Gnade über die Sünde, durch Gnade das Heilen der Sünde von den Flecken der Sünde, durch das Heilen der Seele volle Freiheit des Willens, durch den befreiten Willen Liebe <sup>zu</sup> ~~für~~ Rechtschaffenheit und durch Liebe <sup>zu</sup> ~~für~~ Rechtschaffenheit die Erfüllung des Gesetzes."

Seite 389

Die heilige Kirche sucht dieses Anwachsen der Rechtfertigung, wenn sie betet: "O, Herr, gib uns ein Anwachsen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe." Die nächste Feststellung bringt die Einstellung des Rates weiter in ihrer logischen Entwicklung. Obwohl man glauben muß, daß keine Sünde jemals vergeben worden ist, es sei denn freiwillig durch die göttliche Gnade wegen Christus, ~~und~~ (doch versichert) niemand mit Zuversicht und Gewißheit, daß seine Sünden vergeben sind, <sup>Nur</sup> ~~und~~ derjenige, der sich allein auf die Zuversicht verläßt, kann der <sup>Vergebung</sup> ~~Erlassung~~ sicher sein."

Rechtfertigung ist eine gerichtliche oder richterliche Handlung. Der Ausdruck 'forensic' kommt von 'forum', 'Hof'. Ein gerichtlicher Vorgang gehört daher in die Gerichtsabteilung der Regierung; und eine gerichtliche Handlung ist eine Erklärung oder Äußerung entweder der



Handlung ist eine Erklärung oder <sup>über die</sup> Äußerung entweder ~~der~~ Verdammung oder <sup>die</sup> Rechtfertigung. Die Handlung der Rechtfertigung im theologischen Sinne ist gerichtlich, denn Gott rechtfertigt Sunder nicht allein wegen seines eigenen Wohlgefallens, sondern nur wegen der Rechtschaffenheit Christi. <sup>Im</sup> Bei ~~dem~~ Gerichtsvorgang befinden sich zwei Arten oder Anordnungen der Rechtschaffenheit vor Gott, dem Hochsten Richter aller Menschen, als Grund der Rechtfertigung. Es gibt die Rechtschaffenheit des Gesetzes und die Rechtschaffenheit des Glaubens. Der Sunder, der vor Gott unter der gesetzlichen Verfassung oder dem Gesetz der Werke steht, erhält durch die Gerechtigkeit Gottes das Urteil der Verdammung; 'weil kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sunde.' (Romer 3:20)

Anmerkung Seite 389

Die Verwünschungen sind wie folgt : "Wenn irgendjemand sagen sollte, daß der Sunder durch Glauben allein gerechtfertigt ist in dem Sinne, daß nichts weiter erwartet wird, das zum Erreichen der Gnade der Rechtfertigung beiträgt und daß der Sunder nicht durch die Regung seines eigenen Willens vorbereitet und gelenkt werden muß: <sup>so soll</sup> Mag er verflucht <sup>sein</sup> werden. Wenn irgendjemand sagen sollte, daß die Menschen entweder <sup>einzig</sup> durch die <sup>Imputationen</sup> ~~einzig~~ <sup>einzig</sup> Anschuldigung der Rechtschaffenheit Christi oder durch die ~~einzig~~ Erlassung der Sunde gerechtfertigt sind, unter Ausschließung <sup>der</sup> ~~dieser~~ Gnade und Liebe, die in weitem Maße durch den heiligen Geist in ihren Herzen ausgeschüttet wird und die ihnen innewohnt, oder daß <sup>er sagt</sup> sie sagen, daß die Gnade, durch die wir gerechtfertigt werden, nur allein die Gunst Gottes ist: <sup>so</sup> Soll er verflucht <sup>sein</sup> werden. Wenn irgendjemand sagen sollte, daß rechtfertigender Glaube weiter nichts als <sup>das</sup> Vertrauen auf die gottliche Gnade ist, <sup>daß die</sup> Sunde wegen Christus <sup>zu</sup> erlassen <sup>wird</sup>, oder daß dieser Glaube das Einzige ist, durch das wir gerechtfertigt ~~sind~~

sind: <sup>So</sup> Soll er verflucht <sup>sein</sup> werden."

So wurde <sup>die</sup> Rechtfertigung all dessen beraubt, was gerichtlich war und wurde 'actio Dei physica' - erfüllte Rechtschaffenheit, ein Mensch wurde redlich anstatt unredlich. Deshalb konnte sie nie als eine geschlichtete oder festgelegte Handlung Gottes betrachtet werden, und für ihren Besitzer nie als eine Sache gewisser Zuversicht. Rechtfertigung, wie sie in diesem System in Trient bestätigt wurde, ist der Prozeß einer Verwandlung von einem Zustand der Rechtschaffenheit, auf Grund dessen der Losgesprochene Werke vollbringen kann, die ihn zum ewigen Leben berechtigen. - Pope, Comp.Chr.Th., II, S.424

Seite 390

Aber der heilige Paulus erzählt uns von einer neuen Ordnung, die er 'die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ohne Zutun des Gesetzes' (Römer 3:21) nennt, 'Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die da glauben.' (Römer 3:22) Nun erhält der gleiche Sünder, der vor Gott unter der neuen Glaubensordnung steht, durch die Gerechtigkeit Gottes den Freispruch 'ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.' (Römer 3:24) Die Handlung, die den Sünder freispricht, ist nur deshalb maßgebend, weil sie eine gerichtliche Handlung ist. Jedermann kann behaupten, die Auszeichnungen der Verdienste Christi erhalten zu haben, aber eine derartige Verkündigung wäre keine Rechtfertigung. Sie wird erst eine, wenn sie als eine maßgebende Verkündigung durch Gott als Richter ausgesprochen wird. Ein Herrscher kann verzeihen, aber nur ein Richter kann Gerechtigkeit aussprechen. Er hat das letzte Wort.

Bei der späteren Streitfrage über <sup>die</sup> Imputation versuchte eine gewisse Gruppe arminianischer Theologen die bösen Folgen des Antinomianismus zu vermeiden, indem sie Rechtfertigung eher zu einer souveränen als einer gerichtlichen Handlung machten.



Anmerkung Seite 390

Der beste Bericht über die Entwicklung der mittelalterlichen Lehre wird von Dr. Pope (Band II, S. 425) gegeben. Er sagt:

" Die gegenwärtige und ewige Annahme des Sunders nur wegen Christus allein, <sup>die Tatsache dafür nie</sup> und ~~nie~~ vollkommen verworfen, <sup>ist</sup> wird als selbstverständliche Folgerung abgelehnt. Die absolute Oberherrschaft der Verdienste des Heilands wurde <sup>in Bezug auf</sup> ~~die~~ Erbsünde der ~~Rasse~~ <sup>Menschheit</sup> aufgehoben; für Sünde, die nach ihrem ersten beigemessenen Nutzen begangen worden war, wurde menschliche Sühne verlangt. Zweitens: Die Eigenartigkeit des apostolischen Ausdruckes 'Rechtfertigung' bezüglich des Verhältnisses des Sunders zum Gesetz wurde beinahe vollkommen abgeschafft. Rechtfertigung sollte den Sunden zum zHeiligen machen. Und so wurde das Wort für die Erneuerung und die vollkommene Heiligung der Seele benutzt. Es wurde vergessen, <sup>daf</sup> ~~weil~~ das Gesetz ihn ewiglich beschuldigen wird, <sup>und dafür,</sup> - im Gegensatz zu Christus, - ~~daß~~ er ewiglich durch Gnade im Glauben freigesprochen werden muß. Drittens, das unheilvolle Dogma der Übergebürlichen Leistung, auf der Erdichtung eines möglichen überflüssigen Verdienstes begründet, durch Beobachtung des Rates der Vollkommenheit erworben, legte die umfassende und tiefgehende Grundlage des Abbrauches. Dies hatte einen tiefen Einfluß auf die Lehre der Rechtfertigung, ob als Verzeihung oder als Rechtschaffenheit ~~anzusehen~~. Viertens, und dies war der Höhepunkt des mittelalterlichen Fehlers, das eine ewige und vollbrachte Opfer Christi wurde von der direkten Darreichung des Heiligen Geistes <sup>best</sup> genommen und in ein Opfer umgewandelt, das von der Kirche durch ihre Priester dargebracht wurde, mit besonderer Anwendung <sup>gemäß</sup> der Absicht des menschlichen Verwalters. Die Kombination all dieser Einflüsse <sup>führte</sup> allmählich ein anderes Evangelium ein und predigte nicht

mehr einem Glauben, der weder Geld noch Preis bringt. -

Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 425

Sie haben nicht recht, insofern als es einen Unterschied gibt zwischen der Annahme um Christi willen und der Annahme des inneren Werkes der Heiligkeit, <sup>die</sup> durch den heiligen Geist bewirkt, <sup>Sünd</sup> Die Bibel lehrt, - was der gesunde Menschenverstand be- statigt, - daß das gegenwärtige, anhaltende und endgültige An- nehmen des Sunders ein Urteil der Rechtschaffenheit sein muß, um Christ willen ausgesprochen, unabhängig vom Verdienst der Werke. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 432

Seite 391

So äußert sich Dr. Miley: "Vergebung hat wirklich keinen Platz in einer rein gerichtlichen Rechtfertigung." Aber dann legt er gerichtliche Rechtfertigung in seiner ihm eigenen Art und Weise aus als "einfach ein autoritärer Urteilsspruch tatsächlicher Rechtschaffenheit." So sagt er: "Vergebung und gerichtliche Rechtfertigung können nie das Gleiche sein noch wesentliche Elemente des Gleichen"; und "es muß einen Fehler in jeder Theorie geben, die Vergebung als lebensnotwendige Tatsache der Rechtfertigung ausläßt." Er gibt jedoch eine Tatsache zu, <sup>in</sup> ~~bei~~ der die göttliche Vergebung eng mit gerichtlicher Rechtfertigung verbunden ist, das heißt "Das Ergebnis der Vergebung ist ein gerechtfertigter Zustand. Hinsichtlich der Schuld aller vergangenen Sünden bringt Vergebung den Sunder in Übereinstimmung mit dem Gesetz und Gott." (Miley, 'Syst.Th.', II, S. 311, 312)

Anmerkung Seite 391

Rechtfertigung ist die göttliche Handlung, die auf den Sunder, der an Christus glaubt, die Wohltat des Sühnopfers anwandte, ihn von der Verdammung seiner Sünde befreite, ihn in einen Zustand der Gewogenheit überführte und ihn als rechtschaffene Person behandelte. Obwohl rechtfertigender Glaube ein tätiges



Prinzip ist, das durch die Energie des heiligen Geistes eine innerliche und vollkommene Ubereinstimmung mit dem Gesetz oder eine innere Rechtschaffenheit erreicht, ist es der zuzuschreibende Charakter der Rechtfertigung, der den neutestamentarischen Gebrauch des Wortes reguliert. Angeborene Rechtschaffenheit ist enger mit der Vervollkommnung des wiedergeborenen und geheiligten Lebens verbunden. In dieser begrenzteren Bedeutung ist Rechtfertigung entweder die Handlung Gottes oder der Zustand des Menschen. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 407

Der Ausdruck 'Rechtfertigung' ist das Verzeihen der Sunde durch gerichtliches Urteil der beleidigten Majestat des Himmels, gemäß einer barmherzigen Anordnung, <sup>Der Ausdruck</sup> und gibt keinen Grund ~~an~~ für die Auffassung, daß sie die Imputation mit sich bringt, oder uns die aktive und passive Rechtschaffenheit Christi <sup>Zusätzlich</sup> ~~erklärt~~, um uns sowohl relativ wie auch ausdrücklich rechtschaffen zu machen. - Watson, 'Institutes', II, S. 215

In seiner Predigt über 'The Lord Our Righteousness' ('Der Herr - unsere Rechtschaffenheit') behandelt Wesley die Frage der Imputation wie folgt: "Aber wann wird diese Rechtschaffenheit <sup>selben</sup> angerechnet? Wenn sie glauben. Zu dieser (Stunde gehört die Rechtschaffenheit Christi ihnen. Sie wird jedem angerechnet, der glaubt, sobald er glaubt. Aber in welchem Sinne wird diese Rechtschaffenheit dem Glaubigen angerechnet? So: Allen Glaubigen wird vergeben und sie werden aufgenommen, nicht wegen irgend etwas in ihnen, oder wegen irgendetwas, das von ihnen jemals getan worden ist, getan wird oder je getan werden wird, sondern nur wegen all der Dinge, die Christus für sie getan und erlitten hat. Aber vielleicht werden einige bestätigen, daß uns Glaube <sup>da</sup> ~~zu~~ für Rechtschaffenheit angerechnet wird. Der heilige Paulus be-

stätigt dies; deshalb bestätige ich es auch. Glaube wird jedem Glaubigen <sup>zur</sup> ~~für~~ Rechtschaffenheit angerechnet - d.h. Glaube an die Rechtschaffenheit Christi; aber das ist genau das, was vorher gesagt worden ist; denn mit diesem Ausdruck meine ich weder mehr noch weniger, als daß wir durch Glauben gerechtfertigt sind und nicht durch Werke; <sup>und</sup> ~~oder~~ daß jedem Glaubigen vergeben und er aufgenommen wird, nur allein ~~des-~~ <sup>dessen</sup> wegen, was Christus getan und erlitten hat."

Dr. Ralston weist daraufhin, daß Calvin Imputation in dem genauen Sinne lehrte, daß der Gehorsam Christi für uns angenommen wurde, als sei es der unsrige; Wesley hingegen lehrt Imputation in einem entgegenkommenden Sinne, nämlich: die Rechtschaffenheit Christi wird uns in ihrer Wirkung angerechnet - d.h. in ihrer Vortrefflichkeit. Durch Glauben sind wir in der Vortrefflichkeit Christi gerechtfertigt. - Ralston, 'Elements of Divinity', S. 385

Seite 392

Die Wesleyaner, - Watson, Adam Clarke, John Fletcher und John Wesley selbst, - betonen die Vergebung der Sünden, vergeben aber auch nicht, daß Rechtfertigung genau gesprochen mehr als bloße Vergebung ist. Eine der frühesten Behauptungen der Methodisten war: "Gerechtfertigt sein heißt, begnadigt und in Gottes Gnade aufgenommen worden zu sein, in einen derartigen Zustand, daß wir letzten Endes gerettet werden, wenn wir damit fortfahren." (Protokoll 1744) Methodistentheologen erkannte auch die Tatsache, daß bei dem Akt der Rechtfertigung sowohl oberste wie auch gerichtliche Faktoren verwickelt waren.

In seinem Werk 'Institutes' <sup>a</sup> macht uns Watson einen Vorschlag, der eingehenderer Behandlung würdig ist. Er sagt: "Bei der Erlassung oder Vergebung der Sünde handelt Gott, der Allmächtige, in Seiner Rolle als Herrscher und Richter und zeigt Mitleid durch Bestimmungen, die seiner Gerechtigkeit genügen, obwohl Er in starrer Gerechtigkeit unsere Übertretungen bis zum äußersten hatte bestrafen können."



hatte bestrafen können. Der Ausdruck 'Rechtfertigung' ist besonderem <sup>in</sup> ~~Maße~~ richterlich und stammt von Gerichtshofen her und <sup>von den</sup> Verhandlungen des Magistrates; und dieser gerichtliche Charakter des Aktes der Verzeihung wird auch durch das Verhältnis der Beteiligten zu einander bestätigt. Gott ist ein beleidigter Souverän; der Mensch ein beleidigender Untertan. Er hat das Staatsrecht verletzt, nicht private Verpflichtungen; und deshalb muß der Akt, durch den er der Bestrafung enthoben wird, richterlich und königlich sein. Es ist auch eine weitere Bestätigung, daß Christus in diesem Prozeß als öffentlicher Vermittler und Anwalt vertreten ist." Watson weist außerdem daraufhin, daß einige der älteren Theologen ganz richtig zwischen 'sententia legis' und 'sententia iudicis' unterscheiden, d.h. zwischen Gesetzgebung und Urteil; zwischen der Verfassung, gemäß welcher der Herrscher entscheidet, sei es unbeugsam gerecht oder durch Mitleid gelindert, und seinen Entscheidungen dank seiner königlichen und richterlichen Stellung. Rechtfertigung ist deshalb eine Entscheidung gemäß einer barmherzigen Gesetzgebung, dem 'Gesetz des Glaubens'; aber nicht die Gesetzgebung selbst. "Denn wenn es eine Gesetzeshandlung sein sollte, dann ist es nur ein Versprechen, und das richtet sich an niemanden im Besonderen, sondern an alle im allgemeinen, denen das Versprechen gemacht wurde und setzt einen Zustand voraus, der eintreten wird.

Seite 393

Rechtfertigung nimmt aber im voraus eine besondere Person an, eine besondere Sache, eine Bedingung erfüllt <sup>ein Tun, das</sup> und die Vorstellung - schon als vergangen - erfleht; <sup>ist</sup> und die Entscheidung entwickelt sich entsprechend." (Vergl. Watson, 'Institutes', II, S. 213, 214)

Wenn wir die verschiedenen Faktoren der Rechtfertigung in Erwägung ziehen, die in <sup>den</sup> obigen Aussagen gefunden werden, werden wir sehen, daß der eine Akt der Rechtfertigung negativ gesehen die Vergebung der Sünden ist; positiv gesehen das Annehmen des Glaubigen als recht-



schaffen. Weiterhin werden wir sehen, daß Gott in dem Werk der Rechtfertigung Seine Rolle sowohl als Herrscher wie auch als Richter ausübt und mit seiner unumschränkten Gnade die Sünden der reuigen Gläubigen vergibt und durch einen gerichtlichen Akt die Strafe erläßt und sie als rechtschaffen erklärt. Zwischen diesen beiden zu genau zu unterscheiden, heißt, die Grundlage für Fehler zu schaffen. Wie wir gesehen haben, führt Überbetonung des ersten zu einem Verleugnen der Imputation und legte die Grundlage für die Trienter Theologie. Überbetonung des zweiten führte zum entgegengesetzten Fehler: Antinomianismus. Dies scheint die Einstellung Dr. Popes zu sein, obwohl auch hier <sup>dem</sup> wieder keine besondere Behandlung <sup>Zuteil wird</sup> ~~vorgesehen~~ ist. Er sagt: "Das Stadium der ' ' ist das der Gesetzesangleichung. Dies wird jedoch als solches nur durch die barmherzige Imputation Gottes <sup>gegeben</sup> ~~angesehen~~, der den Gläubigen als negativ gerechtfertigt von der Verdammung <sup>der</sup> ~~seiner~~ Sünde erklärt, seinen Charakter <sup>positiv</sup> beurteilt und ihm die Vorrechte der Rechtschaffenheit verleiht. Der erstere oder negative Segen ist ausgesprochene Verzeihung, der letztere oder positive Segen ist die wahre Rechtfertigung. Ob der Akt oder das Stadium bezeichnet wird, die Ausdrucksweise der Rechtfertigung durch die ganze Bibel hindurch ~~wird~~ bleibt dem Gedanken der Imputation treu. Das Verb wird <sup>nie</sup> ~~nicht~~ gebraucht, um <sup>"</sup> rechtschaffen zu werden, <sup>auszudrücken</sup> es sei denn, wenn der Begriff des Erklärens oder die Betrachtung damit verbunden ist." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 409)

Rechtfertigung ist eine unverzügliche, persönliche und umfassende Handlung. Rechtfertigung ist ein tatsächlich ~~verbrachtes~~ Werk Gottes, <sup>in dem</sup> ~~wenn~~ Gott das Verhältnis des Sunders von dem der Verdammung nach dem Gesetz zu dem der Rechtschaffenheit in Christus umändert.

Seite 394

Das Werk ist unverzüglich, weil es eine bedingte und unmittelbare Entscheidung ist, die dem Glauben folgt <sup>Es</sup> ist also kein Urteil, das sich über die Jahre hin erstreckt. Im Augenblick, da ein wahrer Bußer an



den Herrn Jesus Christus glaubt, ist er gerechtfertigt. 'Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.' (Joh.3:36) Es ist persönlich zum Unterschied von der 'barmherzigen Verordnung Gottes, durch die Er um Christi willen alle Menschheit von der Sunde Adams befreite, indem Er sie in eine errettbare Stellung brachte. Rechtfertigung ist ein Segen mit höherem und vollkommenem Gepräge und ist der Menschenrasse im allgemeinen nicht gemein, sondern eine Erfahrung, die nur einer gewissen Gruppe von besonderen Personen vorbehalten ist." (Bunting, 'On Justification', 'Über Rechtfertigung') Deshalb müssen diejenigen, die gerechtfertigt werden, dies in ernstem Gebet und Glauben suchen und diese Gnade selbst spüren. Sie ist allumfassend, insofern als es ein Erlassen aller Sunden der Vergangenheit wegen der Nachsicht Gottes ist.

#### Grundlage der Rechtfertigung.

Bei der Behandlung des Wesens der Rechtfertigung empfinden wir es als notwendig, ständig anzunehmen, daß die Grundlage des rechtfertigenden Glaubens das vermittelnde Werk Jesu Christi <sup>ist</sup> ~~war~~. Die beiden Themen sind so eng mit einander verwoben, daß es unmöglich ist, eine scharfe Trennungslinie zwischen beiden zu ziehen. Das eine gibt dem anderen notwendigerweise das Gepräge.

Anmerkung Seite 394

Wir haben eine bekannte Parallele zum obigen im Akt der Heiligung, <sup>den</sup> ~~was~~ wir negativer Weise als das Reinigen von der Sunde bezeichnen, positiver Weise als vollkommene Liebe oder das Erfülltsein mit dem Geist. Und doch sind es nicht zwei Akte, sondern einer. Das Herabsetzen des ersteren oder der reinigenden Seite führt zu Antinomianismus, einem gesetzlichen Standpunkt ohne inneres Stadium der Reinheit. Das letztere herabzusetzen heißt, im Werk Gottes zu ruhen anstatt in Gott selbst.



Dr. Sheldon sagt: "Es war das Urteil der fruhen protestantischen Theologie, daB Paulus das Wort 'Rechtfertigung' ( ' ) im objektiven oder gerichtlichen Sinne gebrauchte und dabei nicht die innere Qualitat des Themas bezeichnete, sondern <sup>die</sup> ~~seine~~ Stellung Gott gegenüber als von Verdammung befreit, ~~an sich~~. DaB dieses Urteil das recht war, ist in weitgehendem MaBe ~~der BeschluB~~ <sup>die Liberalkampfe</sup> der freien Gelehrten der Gegenwart, d.h. der Gelehrten, die nicht unter dem Druck einer unbeugsamen kirchlichen Behörde stehen. Es kann als eine Darstellung der tatsächlichen Anwendung des Apostels angenommen werden, vorausgesetzt, die innige Verbindung zwischen der objektiven und subjektiven Phase der Erlösung, die in seinen Gedanken besteht, wird nicht übersehen. Diese Auslegung ruht auf keiner etymologischen Basis, sondern ist in der Struktur der paulinischen Dispute enthalten." - Sheldon, 'Syst.Christ.Doctr.', S. 441

Seite 395

Der evangelische Plan, die Gottlosen zu rechtfertigen, beruht auf drei Dingen: Erstens, die "vollige Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit durch das Sühnopfer Christi als des Menschen Vertreter; zweitens, die göttliche Ehre, dem Verdienst Christi zugewiesen aufgrund seines Erlösungswerkes; und drittens, die Vereinigung beider in einer rechtschaffenen und barmherzigen Ordnung, bei der es Gott als Herrscher und Richter möglich ist, Gnade bei der Vergebung der Sünden im Einvernehmen mit Gerechtigkeit zu zeigen. Nach dem evangelischen Plan ist der einzige Grund der Rechtfertigung also das im Glauben empfangene Sühnewerk Christi. Dies ist bereits während unserer Diskussion über die Sühne dargestellt worden und braucht jetzt nur in seinem unmittelbaren Bezug auf das Rechtfertigungswerk erwähnt zu werden.

Die einzige Grundlage der Rechtfertigung ist Glaube an das Blut Christi als ein Sühnopfer. Alle Theorien <sup>das</sup> auf persönliche Recht-



☆

schaffenheit durch die Werke des Gesetzes begründet<sup>Sünde</sup> werden augenblicklich ausgeschlossen. Erstens wird<sup>des</sup> Sozianismus ausgeschlossen, der sich an eine Form der Rechtfertigung halt<sup>die</sup>, nicht auf der Basis des Glaubens an Christus als ~~eine~~<sup>der</sup> Bedingung für Vergebung<sup>sich</sup>, sondern ~~als~~ in einer Handlung des höchsten Gehorsams. Unitarianismus und Universalismus, die Reue allgemein als ausreichenden Grund ~~für~~<sup>Zur</sup> Vergebung ansehen, sind im wesentlichen ebenso als Versuche der Rechtfertigung durch Werke ausgeschlossen. Zweitens wird auch die römisch-katholische Theorie der innewohnenden Rechtschaffenheit ausgeschaltet, wie bereits in unserer Diskussion über das Wesen der Rechtfertigung ~~hergebr~~<sup>gezeigt</sup> worden ist.

Die Methode des orthodoxen Protestantismus in seinem Versuch, das Werk Christ mit der Rechtfertigung des Glaubigen zu verknüpfen, ist als Imputation bekannt. Das Wort ist vom griechischen Verb ' ' abgeleitet, es bedeutet 'abrechnen' oder 'Rechenschaft ablegen'. Wir können jedoch hier sagen, daß es niemals in dem Sinne gebraucht wird, ~~daß~~<sup>gerechnet</sup> über die Handlungen einer Person ~~abzurechnen~~ oder Rechenschaft ~~abzulegen~~<sup>gelegt</sup> würde, die von einer anderen verrichtet worden sind. Die Sünde oder Rechtschaffenheit eines Menschen wird ihm angerechnet, wenn er tatsächlich der Vollbringer der sundigen oder rechtschaffenen Handlungen ist. In diesem Sinne wird oft das Wort 'gelten für' gebraucht, das heißt ein Mensch gilt als <sup>''</sup> sundig oder rechtschaffen. Im gesetzlichen Sinne wird die Folge einer Sünde oder Rechtschaffenheit dem Menschen in der Strafe oder Belohnung angerechnet.

Seite 396

Sünde oder Rechtschaffenheit anzurechnen heißt, sie in Rechenschaft zu nehmen, entweder zu verdammen oder freizusprechen und deshalb entweder zu bestrafen oder von Bestrafung zu befreien. Es gibt drei Imputationstheorien, die von protestantischen Theologen als Grund ~~für~~<sup>Zur</sup> Rechtfertigung angesehen werden. (1) Rechtfertigung durch Imputation des aktiven Gehorsams Christi; (2) Rechtfertigung durch die Kombination des ak-

tiven und passiven ~~Gehorsams~~ kombinierten Gehorsams Christi; und  
 (3) Rechtfertigung durch die Imputation des Glaubens an Rechtschaffenheit.

Imputation des aktiven Gehorsams Christi. Dies ist im allgemeinen als <sup>(die Rechtfertigung)</sup> die hyper-calvinistische or antinomianische Theorie bekannt. Sie behauptet, daß der aktive Gehorsam Christi eine Einsetzung ist und den Auserwählten derart angerechnet wird, daß sie gesetzlich als rechtschaffen angesehen werden, als ob sie selbst dem Gesetz Gottes vollkommen Gehorsam geleistet hatten. Die Erwählten sind deshalb in Vertretung rechtschaffen. Die antinomianischen Tendenzen dieser Art von Theologie sind besonders heimtückisch und gefährlich. Richtigerweise wird ein Unterschied zwischen dem 'Standpunkt' des Glaubigen, gesetzlich gesehen, und seinem geistigen 'Stadium' oder Zustand gemacht; aber zu häufig ist eine zu große Trennung zwischen den beiden; und das erstere ist derart betont, daß das subjektive Werk des Geistes bei der Anrechnung der Rechtschaffenheit übersehen und unterschätzt wird. Der Glaube, durch den wir gerechtfertigt werden, ist ein 'fides formata' - oder ein Glaube, der die angeborene Macht der Rechtschaffenheit in sich trägt. Wie ~~es~~ die Wesleyaner es häufig ausdrücken ist es 'ein Glaube, der durch Liebe arbeitet und das Herz reinigt'. <sup>Der</sup> Arminianismus glaubt, daß der Akt der Imputation, obwohl er logisch vorhergehend ist, tatsächlich stets von innerer Heiligung begleitet wird. Er behauptet, daß Rechtfertigung, Wiedergeburt, Annahme und anfangliche Heiligung begleitende Gnaden sind, die alle im weiteren Sinne <sup>unter</sup> der 'Bekehrung' eingeschlossen <sup>Der</sup> sind. <sup>die Konfessionen</sup> Antinomianismus ist jedoch gewöhnlich mit dem zufrieden gewesen, was ältere Theologen als 'fides informis' ansahen, oder als eine gewöhnliche intellektuelle Zustimmung der Wahrheit gegenüber, <sup>in Beichtform vorgebracht vorliegt.</sup>

Wesley protestierte sehr gegen diese Theorie der Imputation. Er sagt: "Das Urteil eines weisen Gottes entspricht stets der Wahrheit."



Seite 397

Es ist auch unvereinbar mit Seiner unfehlbaren Weisheit zu denken, daß ich unschuldig bin; zu richten, daß ich rechtschaffen oder heilig bin, weil es jemand anders ist. Er kann mich ebenso wenig mit Christus verwechseln wie mit David oder Abraham." (Wesley, Predigt 'Über Rechtfertigung') Davon leitet Dr. Wakefield das folgende Argument ab: "Wenn der Gehorsam Christi uns im ~~dem~~ Sinne dieser Theorie angerechnet werden soll, dann muß man annehmen, daß wir niemals <sup>als ob wir</sup> sundigten, weil Christus niemals sundigte; wenn wir so betrachtet werden, <sup>als ob wir</sup> das ganze Gesetz Gottes in Christus erfüllt <sup>hätten</sup> ~~zu haben~~, warum wird <sup>dann</sup> von uns erwartet, um Verzeihung zu bitten? Sollte man sagen, daß wir nur um eine Offenbarung unserer ewigen Rechtfertigung bitten, wenn wir um Verzeihung bitten? <sup>?</sup> Ist die Angelegenheit nicht verändert, <sup>dann</sup> ~~dann~~ wozu braucht man Verzeihung, ~~entweder~~ <sup>da</sup> in Zeit oder Ewigkeit, <sup>ja</sup> ~~wenn~~ wir so betrachtet werden, als hätten wir vollkommen Gottes heiliges Gesetz befolgt? Und warum sollten wir so angesehen werden, als hätten wir in Christus die Strafe für Sünden erlitten, die uns nie zugeschrieben worden waren.?" (Wakefield, 'Chr.Th.', S. 410) Weitere Einwendungen, die <sup>der</sup> Arminianismus gegen die obige Einstellung erhoben hat, können wie folgt zusammengefasst werden: (1) ~~Sie~~ <sup>Sie</sup> ~~wird~~ nicht von der Bibel unterstützt. Verse wie 'der Herr unsere Gerechtigkeit' (Jer.33:16) kann nur bedeuten, daß Er der Schöpfer unserer Rechtschaffenheit ist, wie Er für uns Weisheit und Heiligung und Erlösung geschaffen hat. (2) Die persönlichen Handlungen Christi hatten oft einen zu erhabenen Charakter, um der Menschheit angerechnet zu werden." Derjenige, der die Rechtschaffenheit Christi für sich beansprucht, stellt sich Gott nicht im Gewand eines rechtschaffenen Menschen vor, sondern im prächtigen Schmuck des gottlichen Erlösers." Diese Einstellung ist nicht charakteristisch für die Demut eines wahren Christen. (3) Sie verlegt die verdienstliche Ursache der Rechtfertigung vom Tode Christi auf den Gehorsam Seines Lebens. So wird Sein Tod unnötig gemacht und ~~die~~

die Menschen stehen noch unter dem Bund der Werke, von dem der heilige Paulus sagt: 'Kein Fleisch kann gerecht sein.' (Römer 3:20)

Imputation des aktiven und passiven Gehorsams Christi. <sup>Der</sup> Calvinismus und Arminianismus stimmen beide in der Behauptung überein, daß der aktive und passive Gehorsam Christi <sup>ist</sup> nie in der Praxis getrennt ~~werden~~ und dies auch nicht im Gedanken geschehen sollte.

Seite 398

Calvin erklärt seine Einstellung wie folgt: "Wir erklären Rechtfertigung einfach als eine Annahme, durch die Gott uns in Seiner Gnade aufnimmt und uns als rechtschaffene Menschen achtet. Und wir sagen, <sup>Sie</sup> besteht ~~es~~ <sup>in</sup> aus der Sündenerlassung und der Imputation der Rechtschaffenheit Christi. . . .

Dem ~~Es~~ muß ~~ihm~~ gewißlich an einer eigenen Rechtschaffenheit mangeln, <sup>dem</sup> wenn <sup>aufserhalb von</sup> ihm gelehrt wird, sie ~~in~~ sich selbst zu suchen. Das wird am klarsten vom Apstel versichert, als er sagte: "Er hat ihn <sup>für uns</sup> ~~die~~ ~~von~~ keine Sünde kannte ~~Sünde kannten~~, zur Sünde gemacht, sodaß wir in ihm zu den Rechtschaffenen in Gott gemacht werden." Wir sehen, daß unsere Rechtschaffenheit nicht in uns, sondern in Christus ist. "So wie durch den Ungehorsam eines Menschen viele zu Sündern gemacht wurden, so werden viele durch den Gehorsam einer Person rechtschaffen gemacht." Was schreibt unsere Rechtschaffenheit dem Gehorsam Christi zu, <sup>indem wir</sup> ~~aber~~ behauptet, daß wir als rechtschaffen angesehen werden, nur weil wir Seinen Gehorsam gelten lassen?" (Calvin, 'Institutes', **K** Bk 3, Kap.11) Arminius macht die folgende Feststellung: "Ich glaube, daß die Sünder allein durch den Gehorsam Christi als rechtschaffen angesehen werden können; und daß die Rechtschaffenheit Christi der einzige Verdienstgrund ist, weswegen Gott die Sünden ~~von den~~ Glaubigen vergibt und sie als rechtschaffen ansieht, als ob sie das Gesetz vollkommen erfüllten hatten. Aber da Gott die Rechtschaffenheit Christi niemandem außer <sup>den</sup> Glaubigen zuschreibt, ~~beschreibe~~ <sup>schreibe</sup> ich, daß in diesem Sinne richtigerweise dem Menschen, der da glaubt, gesagt werden kann: Glaube wird Rechtschaffenheit, durch Gnade zugemessen; denn Gott



hat seinen Sohn Jesus Christus als ein Sühnopfer geschickt, durch <sup>den</sup> Glauben an Sein Blut. Welche Auslegung auch diesen Aussagen beige-  
 sen werden mag, keiner unserer Theologen wirft es Calvin vor oder be-  
 trachtet ihn in diesem Punkte als ~~irrgläubig~~; und doch ~~ist~~ meine  
 Ansicht nicht so vollkommen anders als seine, als daß ich nicht meine e-  
 eigene Unterschrift dazu verwenden würde, sie unter die Dinge zu setzen,  
 die er über dieses Thema im dritten Band seines Werkes 'Institutes' aus-  
 gesprochen hat." So wiederholt Wesley in seiner Predigt "The Lord our  
 Righteousness" ("Der Herr, unsere Rechtschaffenheit") beinahe die  
 Worte <sup>des</sup> Arminius'. Aber obwohl diese erhabenen Theologen im wesentlichen  
 mit Calvin übereinstimmen, ist es klar, daß sie bei ihrer Auslegung  
 des Ausdruckes die 'Christi zugeschriebene Rechtschaffenheit' ihm  
 nicht vollkommen folgen ~~würden~~. (Watson, 'Institutes', II, S. 222- 224)  
 Seite 399

Obwohl die Ausdrucksweise von Calvin und Arminius ähnlich ist,  
 so sind ihre Auslegungen vollkommen unterschiedlich, wie die folgenden  
 Ausführungen zeigen werden. Calvin unterscheidet nicht zwischen der  
 aktiven und passiven Rechtschaffenheit Christi. Sein Gedanke der Im-  
 putation scheint zu sein, daß die Rechtschaffenheit Christi, - Sein Tun  
 wie Sein Leiden, - uns angerechnet oder zugeschrieben wird, 'als sei es  
 unsere eigene'. Watson bemerkt hier: " Wir können ~~beschließen~~, daß er  
 eine Art von Überweisung der Rechtschaffenheit von Christus auf unser  
 Konto <sup>meine</sup> ~~zugeb~~; und daß Gl~~aubige~~ <sup>sind</sup> so in Christus ~~sein sollen~~, daß Er für  
 sie im Gesetz antwortet und Seine Rechtschaffenheit für ihre Mangel gel-  
 tend macht. Wir geben zu, daß dies alles in einem guten und biblischen  
 Sinne ausgelegt werden kann; aber auch das Gegenteil kann wahr sein."  
 Der antinomianische Mißbrauch der Lehre macht sie verdächtig. Deshalb  
 warnt uns Dr. Pope, auf der Hut zu sein, <sup>daß wir nicht</sup> "wertvolle Wahrheiten ~~aus~~  
 liefern, nur weil sie entstellt worden sind. Solange wir das Vertrauen  
 des Apostels auf die Vergangenheit hören 'Ich bin mit Christus ge-  
~~kreuzt~~

kreuzigt' und sein gegenwärtiges Erlebnis und <sup>seine</sup> Hoffnung auf die Zukunft 'in Christus gefunden zu sein ohne meine eigene Rechtschaffenheit zu haben' müssen wir vorsichtig sein, <sup>daß</sup> <sup>wir</sup> <sup>nicht</sup> vor der Imputation der Rechtschaffenheit Christi zuruckweichen. Dazu muß <sup>es</sup> schließlich in gewissem Sinne kommen; denn auch wenn unsere Gesetzesanpassung zur höchsten Vollkommenheit erhoben wird, die der Himmel verlangen kann, müssen wir aus Achtung vor dem Verlangen der Rechtschaffenheit auf unsere ganze Geschichte und Charakter 'in Christus gefunden' werden <sup>wir sind</sup> oder ~~verloren~~.  
 Aber man sollte sich an die Sprache der Bibel bei jeder Aussage über ein derartiges Thema halten." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', II, S. 447, 448) Dies sind wohltuende Worte. <sup>Der</sup> Antinomianismus, der eine Seele zum Vertrauen auf die angerechnete Rechtschaffenheit Christi führen würde, ohne die begleitende innere Verteilung der Rechtschaffenheit durch den Geist, ist eine gefährliche Entstellung der Wahrheit. Aber Selbstgerechtigkeit kann auch nicht in der Gegenwart Gottes stehen.

Seite 400

Nur wenn Christus uns Weisheit und Rechtschaffenheit und Heiligung und Erlösung gegeben hat, ruhen wir gesichert in der Gnade Gottes.

Die Imputation des Glaubens auf Rechtschaffenheit. Dies ist die einzige Ansicht des Themas, die voll mit der Bibel übereinstimmt <sup>mit</sup> und dem großen Lehrsatz der Reformation, daß wir nur im Glauben allein gerechtfertigt sind. Dies ist schon durch die bereits erwähnten Bibelstellen und viele andere bewiesen. 'Ist der gerechtfertigt, der an ihn glaubt.' (Apostelgesch.13:39) " 'Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet (' ') ' " (Romer 4:3) " Dem Abraham ist sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet!" (Romer 4:9) "Darum 'ist's ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet.'" (Romer 4:22); und 'sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, wenn wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten.' (Romer 4:24) In diesem Zusammenhang erinnern wir uns am besten



darán, daß das Wort 'Gerechtigkeit' (' ') häufig in passivem Sinne für 'Rechtfertigung' selbst gebraucht wird. 'Denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit (Rechtfertigung) kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.' (Gal.2:21) 'Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da konnte lebendig machen, käme die Gerechtigkeit (Rechtfertigung) wahrhaftig aus dem Gesetz.' (Gal.3:21) ; und 'Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.' (Romer 10:4)

Aus diesen Bibelstellen ergibt sich, (1) daß es der Glaube selbst als eine persönliche Handlung des Glaubigen ist, und nicht das Objekt des Glaubens, das <sup>zu</sup> der Gerechtigkeit angerechnet wird. Diejenigen, die sich an die antinomische Ansicht der Imputation halten, stehen unter der Notwendigkeit, die Bibel auf metonymische Art auszulegen; das heißt, den Glauben zu einer Redewendung zu machen, die die Gesamtheit der aktiven und passiven Gerechtigkeit Christi umschließt. Aber die Bibel ist klar, <sup>darin</sup> daß Glaube nur dem als Gerechtigkeit angerechnet oder zugerechnet wird, dessen persönliche Handlung <sup>es</sup> ist, und in keiner Weise die Imputation der persönlichen Handlung eines anderen. Glaube ist die Bedingung der Gerechtigkeit. Glaube soll nicht mit Gerechtigkeit im Trienter Sinne gleichgesetzt werden, nämlich daß Glaube Gerechtigkeit darstellt. Glaube kann nicht persönliche Gerechtigkeit darstellen. Dies wurde <sup>den</sup> Glaube zu einer spitzfindigen Art der Werke machen, denen Verdienst zugeschrieben <sup>wird</sup> wurde, und dies wurde das Sühnopfer Christi als den einzigen Grund der Rechtfertigung von uns wegnehmen.

Seite 401

Der heilige Paulus besteht darauf, daß <sup>der</sup> Glaube die einzige Bedingung der Gerechtigkeit ist. Deshalb bedeutet 'des Glaubens' einfach der gesetzliche Zustand, der der Sündenerlassung durch Glauben folgt. (3) Glaube, der rechtfertigt, ist nicht Glaube im allgemeinen, sondern ein besonderer Glaube an das Versöhnungswerk Christi. 'und werden ohne Verdienst gerecht ~~angerechnet~~

aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt in seinem Blut als Sühnopfer.' (Romer 3:24,25) Christus wird der Heiland wegen des Blutes des Sühnopfers, das Er für alle Menschen vergossen hat; aber der Glaube, der die Zusicherung der Erlösung bringt, ist nur der Glaube, der Ihn als Heiland durch ein Sühnopfer in Seinem Blut annimmt.



## Kapitel XXVIII

## Christliche Gotteskindschaft

Christliche Gotteskindschaft umfaßt sowohl Wiedergeburt wie auch Annahme und ist eng mit christlicher Gerechtigkeit verbunden. Es gibt jedoch ausgesprochene <sup>+</sup>Unterschiedspunkte zwischen ihnen. Die Notwendigkeit <sup>des</sup> für Rechtfertigung liegt in der Tatsache der Schuld und Bestrafung; hingegen liegt die der Wiedergeburt <sup>in</sup> bei der moralischen Verderbtheit der menschlichen Natur nach dem Fall. Die erstere streicht Schuld und entfernt Bestrafung; die letztere erneuert die moralische Natur und stellt die Vorrechte der Gotteskindschaft wieder her. Die zwei fallen jedoch zeitmäßig zusammen, denn sie <sup>geschehen</sup> werden in Beantwortung auf den gleichen Glaubensakt, ~~vollbracht~~. Wir können also sagen, daß christliche Gerechtigkeit und christliche Gotteskindschaft, — es handelt sich <sup>dabei</sup> um Rechtfertigung, Wiedergeburt, Annahme und anfangliche Heiligung, — begleitende persönliche Erlebnisse sind, d.h. sie werden als untrennbare Segnungen angeboten und treten zur gleichen Zeit ein. Der wiedergeborene Mensch ist gerechtfertigt und der gerechtfertigte Mensch ist wiedergeboren.

## Anmerkung Seite 402

Die Hauptsegnungen neben Rechtfertigung sind Wiedergeburt und <sup>dar-</sup> Annahme; mit Rücksicht auf <sup>dar-</sup> können wir im allgemeinen feststellen, daß sie nicht getrennt werden sollten, obwohl wir sie als etwas Verschiedenes und anders als Rechtfertigung ansehen müssen. Sie treten zur gleichen Zeit ein und sie sind alle ein Teil des Erlebnisses der gleichen Person; so ist kein Mensch gerechtfertigt ohne wiedergeboren und angenommen zu sein und kein Mensch wird wiedergeboren und zum Sohn Gottes gemacht, der nicht gerechtfertigt ist. Jedes Mal, wenn sie in der Bibel erwähnt werden, beziehen sie sich also auf einander. — Watson,

'Theol. Institutes', II, S. 266.

Keine Ausdrücke sind mehr von einander abhängig als Wiedergeburt und Annahme. Sie beschreiben den gleichen Segen von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus: Der erstere bezieht sich auf den Kindercharakter, der letztere auf das Kindesvorrrecht. Aber sie sind nicht so eng verbunden wie Ursache und Wirkung: sie sind gleichgeordnet, und <sup>Brücke</sup> das Glied zwischen ihnen ist die gemeinsame Gotteskindschaft. Die Zusicherung der Kindesannahme verursacht nicht das wiedergeborene Leben und die Einflößung des vollkommenen Lebens der Wiedergeburt selbst gibt den Kindern Gottes nicht alle Vorrechte ihrer Erbschaft. Außerdem sind sie <sup>an</sup> lebensso unterschiedlich von den anderen führenden Gnaden in der Heilsordnung, wie sie selbst vereint sind. Der gerechtfertigte Zustand umschließt nicht unbedingt die Sonderrechte der Annahme. Und Wiedergeburt als solche bedeutet nicht das besondere Verhältnis zu Gott, <sup>das</sup> wie es Heiligung bezeichnet. Die beiden Ausdrücke, die wir jetzt in Erwägung ziehen, umfassen in ihrer Einheit <sup>die</sup> eine gesamte unterschiedliche Abteilung der Verwaltung des Geistes <sup>im</sup> des Neuen Bundes; sie führen uns in den neuen Haushalt des Glaubens und die Familie Gottes ein. Obwohl sie in vielen Punkten andere Abteilungen betreffen, sind sie trotzdem in sich selbst vollkommen und perfekt. -

Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S. 3,4

Seite 403

Die Ausdrücke sind jedoch nicht gleichbedeutend. In der Entwicklung theologischer Gedanken wurden sie allmählich immer genauer definiert - Rechtfertigung beschränkt<sup>den</sup> sich auf eine Änderung in Beziehungen und Wiedergeburt auf eine Änderung im moralischen Zustand. Wiedergeburt und Annahme sind mehr von einander abhängige Ausdrücke als Wiedergeburt und Rechtfertigung. Der erstere beschreibt Gotteskindschaft in Bezug auf ~~seinem Kinde~~



seinen Kindescharakter, während der letztere <sup>Sie</sup> ~~es~~ vom Gesichtspunkt des Kinder<sup>s</sup>vorrechtes aus darstellt. Diese Ausdrücke sind jedoch nicht wie Ursache und Wirkung verwandt, sondern finden ihre Vereinigung in der gemeinsamen Tatsache der Gotteskindschaft. Unsere Studien werden folgende Themen umfassen: (1) Wiedergeburt; (2) Annahme; und (3) Zeugnis des Geistes.

#### Wiedergeburt.

Der Ausdruck 'Wiedergeburt' stammt vom griechischen Wort ' palingenesia ' ( ' ' oder ' ' ) her, was sich aus ' 'wieder' und ' 'sein' zusammensetzt, sodaß das Wort tatsächlich 'wieder sein' bedeutet. Man muß es daher als eine Wiedererzeugung oder eine Wiederherstellung betrachten. Theologen und Bibelausleger haben im allgemeinen diese Ausdrücke auf den moralischen Wechsel angewandt, der in der Bibel als 'wiedergeboren' erklärt wird (Joh.3:3,5,7; 1.Petrus 1:23); 'von Gott geboren' (Joh.1:13; I.Joh.3:9; 4:7; 5:1,4,18); 'vom Geist geboren' (Joh.3:5,6); 'lebendig' (Eph.2:1,5; Kol.2:13); 'vom Tode zum Leben hindurchgedrungen' (Joh.5:24; I.Joh.3:14)

Anmerkung Seite 403

In seiner Darstellung der Einstellung Wesleys sagt Crowther: "Alle, die bereuen und glauben sind (1) gerechtfertigt und haben Frieden mit Gott; wir werden als gerecht angesehen nur wegen des Opfers und der Fürbitte unseres Herrn und Heilands' Jesus Christus. Aber obwohl <sup>des</sup> <sup>des in</sup> <sup>wird</sup> ~~der~~ ~~Christus~~ empfangen ~~und~~ auf Ihm ruhen, die einzige Bedingung und das Werkzeug der Rechtfertigung ist, so 'arbeitet' dieser Glaube an der gerechtfertigten Person 'durch Liebe' und erzeugt innere und äußere Heiligkeit. Sie glauben, (2) daß alle Personen, die so gerechtfertigt sind, in die Familie Gottes aufgenommen werden, ein Anrecht auf alle Privilegien Seiner Kinder haben und mutig zum

Gnadenstern kommen können. Nachdem sie den Geist der Annahme empfangen haben, können sie ausrufen 'Abba, Vater'; und da /Seine Kinder geliebt, bedauert, gezüchtigt, beschützt und umsorgt werden, sind sie Erben Gottes und Mitarbeiter Jesu Christi; und weil sie in diesem Zustand fortfahren, werden sie alle Versprechungen erben und ewiges Leben erhalten. Sie glauben ebenso, (3) daß diejenigen, die so gerechtfertigt sind und zu Kindern Gottes gemacht wurden, dessen versichert sind; und daß sich diese gesegnete Versicherung ergibt vom 'Geist Gottes, der mit ihren Geistern davon Zeugnis ablegt, daß sie Kinder Gottes sind.' Sie glauben, daß niemand bei der Evangeliumsverteilung von diesem Vorrecht ausgeschlossen ist, es sei denn durch Unglauben, Lauwarmsein, Liebe für die Welt oder eine andere Sünde . . . . Aber sie glauben, daß jede Person, die von Rechtfertigung, Annahme und Zeugnis des Geistes beseht ist, nach Gerechtigkeit hungert und durstet." - Crowther, 'Portraits', S. 171, 172.

Seite 404

In der Unterhaltung mit Nikodemus gebrauchte Jesus die Worte '

<sup>das</sup>  
, ~~die~~ wortlich 'von oben geboren sein' bedeuten. Der

heilige Johannes deutet auch an, daß die Änderung, die durch den Geist in der Wiedergeburt zustande gebracht wird, wie die der Rechtfertigung und Annahme auf <sup>dem</sup> Glauben begründet ist. So ' Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.'

(Joh.1:12) Der heilige Paulus benutzt indirektere Ausdrücke als der heilige Johannes, aber seine Bedeutung ist die gleiche. So 'darum ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur'. (2.Kor.5:17) Und 'er hat euch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in den Sunden und in eurem unbeschnittenen Fleisch, und hat uns vergeben alle Sunden.' (Kol.2:13)



In allen seinen Briefen betont der heilige Paulus<sup>den</sup> Glauben als die einzige Bedingung für<sup>die</sup> Erlösung.

Das Wort 'Wiedergeburt' kommt nur zweimal im Neuen Testament vor. Das erste Mal wird der Ausdruck in der Unterhaltung unseres Herrn über zukünftige Belohnungen gebraucht, als Er zu Seinen Jungern sagt: 'Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, werdet dereinst bei der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.' (Matth.19:28) Kommentatoren geben im allgemeinen die Richtigkeit der Interpunktion zu, wie sie in der autorisierten Ausgabe gefunden wird, und verbinden deshalb das Wort 'Wiedergeburt' mit dem, was unmittelbar folgt. Sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Anwendung - manche beziehen es auf das tausendjährige Reich und andere auf die Auferstehung oder das Jungste Gericht. Dr. Ralston bezieht es auf die vollendete Austeilung des Evangeliums. Wie die Stelle auch auselegt werden mag, so kann sie doch nicht auf die moralische und geistliche Erneuerung bezogen werden, durch die die Menschen zu Kindern Gottes ernannt werden.

Anmerkung Seite 404

Wie 'Rechtfertigung' ist 'Wiedergeburt' ein lebenswichtiger Teil der christlichen Heilslehre. Es muß so sein, da angeborene Verderbtheit eine Wirklichkeit ist und Wiedergeburt eine Notwendigkeit für ein wahrhaft geistiges Leben. Es ergibt sich daraus, daß eine echte Lehre der Wiedergeburt von tiefgehendster Wichtigkeit ist. Und doch ist es eine, <sup>in der</sup> ~~die~~ <sup>respektiert</sup> ~~werden muß~~ <sup>Darüber diesbezüglich</sup> ~~und dieser Fehler hat~~ die Oberhand gewonnen, <sup>haben</sup> ~~sehr~~ zum Schaden des christlichen Lebens. Wie es zwischen evangelischen Systemen der Fall ist, ist die Lehre der Wiedergeburt weit weniger eine Streitfrage gewesen als die der Rechtfertigung, meistens, weil sie weniger direkt <sup>an</sup> der dogmatischen Ansicht des Sühnopfers beteiligt ist. - Mieley, 'Syst.Th.', II, S.327

Seite 405

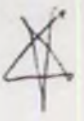
Das zweite Mal wird der Ausdruck in den Worten des heiligen Paullus gefunden, dem Sinne nach, daß Menschen erlost werden 'durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geiste'. (Titus 3:5) Hier ist das 'Bad der Wiedergeburt' eine Anspielung auf den Taufritus, obwohl sich das 'Bad' im engeren Sinne auf den Ritus und die 'Wiedergeburt' auf die geistliche Erneuerung beziehen ~~mogen~~, die sie symbolisieren. Die 'Erneuerung im heiligen Geist' muß als umfassender Ausdruck angesehen werden, der sich einerseits auf das grundlegende Werk der Wiedergeburt bezieht und andererseits auf das nachfolgende Werk der gesamten Heiligung. Hinsichtlich der Wiedergeburt ist diese Erneuerung eine Wiederherstellung des moralischen Bildes Gottes, nach dem der Mensch ursprünglich geschaffen worden war, und daher das Wiedereinsetzen des wesentlichen Vorbildes. ~~Gott~~. Aber es ist mehr als dies. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist auch die Erneuerung des ursprünglichen Zweckes des menschlichen Lebens in seiner vollen Hingebung an Gott. Deshalb werden wir durch den heiligen Paulus ermahnt: 'Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit'. (Eph.4:24); und dann wieder 'angezogen den neuen, der da erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.' (Kol.3:9)

Anmerkung Seite 405

Dr. Shedd weist darauf hin, daß der Ausdruck 'Wiedergeburt' in einem weiten und in einem begrenzten Sinne gebraucht worden ist. Er mag den gesamten Prozeß der Erlösung kennzeichnen, einschließlich des vorbereitenden Werkes der Überzeugung und des abschließenden Werkes der Heiligung. Oder er mag das Verleihen des geistlichen Lebens in der neuen Geburt bezeichnen, unter Ausschluß der vorbereitenden und abschließenden Vorgänge. Die römische Kirche betrachtet alles das als Wiedergeburt, <sup>was</sup> das in dem Übergang vom ~~alten~~ Zustand der Verdammung auf Erden zu ~~ein~~



einem Zustand der Erlösung im H<sub>1</sub>immel enthalten ist und verwechselt Rechtfertigung mit Heiligung. Die lutherische Lehre in der Verteidigungsrede der Augsburger Konfession und in der 'Formula Concordiae' ~~ausgedrückt~~ wendet 'Wiedergeburt' im weiteren Sinne an, unterscheidet aber genau zwischen Rechtfertigung und Heiligung. In der reformierten Kirche wurde der Ausdruck auch im weiteren Sinne angewandt. Wie die Lutheraner, so sammelten die reformierten Theologen unter dem Ausdruck 'Wiedergeburt' alles, was zur Entwicklung wie auch zum Ursprung des neuen geistlichen Lebens gehört, während sie sorgfältig zwischen Rechtfertigung und Heiligung unterschieden. So umfaßt Wiedergeburt nicht nur die neue Geburt, sondern alles, was sich daraus ergab." "Die weite Anwendung des Ausdruckes ging in die englische Theologie ueber. Die Theologen des siebzehnten Jahrhunderts unterscheiden im allgemeinen nicht zwischen Wiedergeburt und Bekehrung, sondern wenden die beiden als Synonyme an." "Aber dieser weite Gebrauch des Ausdruckes 'Wiedergeburt' führte zu Verwirrung der Gedanken und Ansichten. Folglich ergab sich langsam ein strengerer Gebrauch des Ausdruckes 'Wiedergeburt' und seine Unterscheidung von 'Bekehrung'. Turretin bezeichnet zwei Arten von Bekehrung; so wie der Ausdruck zu seiner Zeit angewendet wurde. <sup>Die</sup> Das erste ist eine 'gewohnte' oder 'passive' Bekerhung. <sup>Sie</sup> Es ist die Erzeugung einer Gewohnheit oder Veranlagung in der Seele. <sup>Die</sup> Das zweite ist eine 'tatsächliche' oder 'aktive' Bekehrung. <sup>Sie</sup> Es ist das Handeln (in Glauben und Reue dieser eingegebenen Angewohnheit oder Veranlagung). Dies zeigt die Art und Weise, in der der Calvinismus dazu gebracht wurde, einen derart scharfen Unterschied zwischen Wiedergeburt und Bekehrung zu machen. (Vergl. Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S.41 - 49)



Seite 406

Hier ist es offensichtlich, daß der Mensch 'erneuert' ist oder neu durch Wiedergeburt geschaffen ist (' '); und daß das nachfolgende Wissen<sup>mit</sup> Gerechtigkeit und Heiligkeit der Zweck sind, für den er erneuert wurde. Er wird deshalb ermuntert, den 'neuen Menschen' der vollkommenen inneren Heiligkeit und Gerechtigkeit 'anzulegen'. Wir können in diesem Zusammenhang auch bemerken, daß das Wort ' ' mit 'Erneuern' übersetzt, im Neuen Testament nur zweimal gefunden wird - einmal die 'Erneuerung im heiligen Geist' wie es hier gebraucht wird (Titus 3:5); und einmal als die 'Erneuerung eures Sinnes' (Römer 12:2). Während das erstere, wie angedeutet, ein Verhältnis zur Wiedergeburt darstellt, kann sich das letztere nur auf die Umbildung beziehen, die durch den heiligen Geist <sup>in</sup> ~~bei~~ der gesamten Heiligung erweckt wird.

Definierungen der Wiedergeburt. Wesley definiert 'Wiedergeburt' als " die große Veränderung, die Gott in der Seele bewirkt, wenn Er sie zum Leben bringt; wenn Er sie vom dem Tod der Sünde zum Leben der Rechtschaffenheit aufweckt. Es ist die Veränderung der ganzen Seele, durch den allmächtigen Geist Gottes bewirkt, <sup>durch die</sup> ~~wenn~~ sie neu in Jesus Christus geschaffen wird; wenn sie nach dem Vorbild Gottes in Rechtschaffenheit und wahrer Heiligkeit neugebildet wird." (Wesley, Predigt über die neue Geburt) Nach Watson ist "Wiedergeburt jene mächtige Veränderung, durch den heiligen Geist, durch die die Oberherrschaft, die die Sünde über ihn in seinem natürlichen Zustand hatte, die er beklagt und gegen die er in seinem bußfertigen Zustand kämpft, gebrochen und abgeschafft wird; sodaß er mit der vollen Wahl des Willens und der Energie rechter Gefühle Gott ungehindert dient und auf dem Pfad Seiner Gebote läuft." (Watson, 'Th.Inst.', II, S. 267)



Anmerkung Seite 406

Die Veränderung in der Wiedergeburt besteht in der Wieder-  
gewinnung des moralischen Abbildes Gottes <sup>im</sup> ~~für das~~ Herz; das  
heißt, Ihm die oberste Liebe zu geben und Ihm als unserem  
höchsten Zweck zu dienen und uns an Ihm im höchsten Maß als  
unser Bestes zu erfreuen . . . . Wiedergeburt besteht im  
Einimpfen des Prinzipes, im Gewinnen des bestimmenden Ein-  
flusses <sup>in der</sup> und gewohnheitsmäßig <sup>zur Herrschaft</sup> über die Opposition ~~herrschend~~ . .  
Alles wird durch das Wort der Wahrheit beeinflusst, oder das  
Evangelium der Erlösung gewinnt Zutritt zum Geist durch  
göttliches Lehren, um das Verstehen zu besitzen, den Willen  
zu unterwerfen und <sup>über die</sup> ~~bei den~~ Gefühle zu regieren. In einem  
Wort, es ist <sup>der</sup> Glaube, der durch Liebe arbeitet, die die neue  
Kreatur darstellt, den wiedergeborenen Menschen. . . .  
Wiedergeburt muß sich von unserer Rechtfertigung unter-  
scheiden, obwohl sie mit ihr verbunden ist. Jeder, der  
gerechtfertigt ist, wird auch wiedergeboren; aber das eine  
bringt uns in ein neues Verhältnis und das andere in einen  
neuen moralischen Zustand. - Watson, 'Dictionary', Artikel  
'Wiedergeburt'

Seite 407

Dr. Pope sagt: "Wiedergeburt ist das endgültige und entscheidende Werk  
im Geist und der moralischen Natur des Menschen, <sup>indem</sup> bewirkt, ~~wenn~~ das voll-  
kommene Prinzip des geistlichen Lebens in Jesus Christus durch den  
heiligen Geist erteilt wird." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', III. S.5) Dr. Ralston  
sagt: "Wiedergeburt kann als ein radikaler Wechsel im moralischen  
Charakter definiert werden, von der Liebe und Gewohnheit und Vorherr-  
schaft der Sünde zur Liebe Gottes und zur innerlichen und äußerlichen  
Ausübung der Heiligkeit." (Ralston, 'Elements of Divinity', S. 420)  
Dr. Hanna definiert 'Wiedergeburt' als "den geistigen Wechsel, der im

gläubigen Menschen durch den heiligen Geist verursacht wird und der, wenn er auch in seinem Prozeß geheimnisvoll und unerklärlich, in seinen Wirkungen einfach und offensichtlich genug ist." (Vergl. Field, 'Handbuch der christ. Th.', S. 217) Wir ziehen die folgende einfache Definierung vor: "Wiedergeburt ist die Nachricht des Lebens vom heiligen Geist für eine Seele, die durch Übertretungen und Sünden tot ist."

Merkmale der Wiedergeburt. Was ist das Wesen der neuen Geburt? Wesley sagt: "Wir dürfen keinen ins Einzelne gehenden philosophischen Bericht über die Art erwarten. Dies sagte unser Heiland zu Nikodemus, als er sprach: 'Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.'" (Joh. 3:8)

Anmerkung Seite 407

*auf 9. ? an anderen Stellen*

Dr. Julius Kafton sagt: "Wiedergeburt ist der Eintritt in das neue Leben, das mit dem Aufstieg des christlichen Glaubens verbunden ist. Dies ist die Auffassung von Wiedergeburt im engeren Sinne; im weiteren Sinne schließt es Rechtfertigung und Heiligung ein." Diese Definierung enthält etwas von der Verwirrung, die der romisch-katholischen Einstellung anhaftet, besonders in ihrer weiteren Hinsicht. Kafton gilt gewöhnlich als Anhänger Ritschls in seiner Theologie.

Die calvinistische Einstellung wird in der folgenden Definierung gezeigt: "Wiedergeburt ist die Handlung Gottes, durch die die leitende Disposition der Seele heilig gemacht und durch die die erste heilige Ausübung dieser Disposition mittels der Wahrheit gewonnen wird." - Dr. A.H. Strong

"Wiedergeburt kann als jene <sup>Werk</sup> ~~Arbeit~~ des heiligen Geistes im Menschen angesehen werden, durch <sup>das</sup> ~~die~~ ein neues Leben heiliger Liebe <sup>gleich dem</sup> ~~wie das~~ Leben Gottes beginnt." - William Newton Clarke.

Dr. A.M. Hills definiert Wiedergeburt als "das Werk Gottes in Zusammenarbeit





Zusammenarbeit mit dem Menschen, bei dem der Mensch sich entschlossen von einem Leben der Selbstbefriedigung abwendet und die höchste Wahl trifft, für den Ruhm Gottes und das Gute im Dasein zu leben, nachdem er vorher dazu durch den überzeugenden und aufgeklärten Einfluß des heiligen Geistes angeregt worden war, der ihn barmherzigerweise für die Liebe Gottes und die Heiligkeit geneigt machte."- Hills, 'Fund.Chr.Th.', II, S. 200

Seite 408

Du magst ebenso vollkommen von dieser Tatsache überzeugt sein wie vom Blasen des Windes: Aber die genaue Art, wie es getan wird, wie der heilige Geist in der Seele arbeitet, können weder Du noch die weisesten Menschenkinder erklären." (Wesley, Predigt über 'New Birth' ("Neugeburt")) Man kann sich dem Thema von zwei Seiten aus nähern: (1) Die des Wirkens Gottes; und (2) das Wesen des Werkes<sup>das</sup> in der Wiedergeburt bewirkt wird.

Vom Gesichtspunkt des Wirken Gottes aus bezeichnen drei Ausdrücke das Werk der Wiedergeburt: (1) Der erste und einfachste ist der eines 'Geborenwerdens' wie im 1.Joh.5:1 - 'wer da liebt den, der ihn geboren (' ') hat, der liebt auch den, der in ihm geboren (' ') ist.' Der heilige Petrus (I, 1:3) gebraucht den Ausdruck 'wiedergeboren' (' '); während der heilige Jakobus erklärt: 'Er hat uns geschaffen nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit'. '(Jakobus 1:18) Obwohl es in der Übersetzung verschleiert ist, drückt der von Jakobus gebrauchte Ausdruck eher die mütterlichen (' ') als die väterlichen (' ') Funktionen aus. Das Wort ist das gleiche wie das mit 'gebiert' übersetzte in Vers 15. (2) Ein weiterer Ausdruck, der in diesem Zusammenhang gebraucht wird, ist der des 'Belebens' oder des 'Lebendigmachens'. So 'macht auch der Sohn lebendig (' ') oder lebend machen), welche er will.' (Joh.5:21); und dann wieder 'samt Christus lebendig ('



(' ) gemacht.' (Ephes.2:5)

Anmerkung Seite 408

Prof. Burwash sagt, daß es der Eintritt der Seele in das neue Leben ist, den Wesley besonders als die neue Geburt betrachtet. Gegen Ende der Predigt, erlaubt er, daß der Ausdruck "Neugeburt" in allen Gesetzen der Kirche von England in einem anderen Sinne als diesem gebraucht wird, um das neue Verhältnis zu bezeichnen, in das der Mensch vor Gott und der Kirche durch die Taufordnung gebracht wird. Was immer auch seine Auslegung der Kirchengesetze war, er legt sie beiseite und predigt nur die arminianische Lehre der neuen Geburt, und <sup>diese</sup> das ist 'ein innerer Wechsel der Natur, untrennbar mit dem Wechsel des Verhältnisses zu Gott verbunden und eine tiefgehende Krisisreligiöser Erfahrung.' Prof. Burwash behauptet auch, daß die Macht des Erweckungspredigers größtenteils auf 'dieser Ansicht <sup>von</sup> der Wiedergeburt' zurückging, 'mit den entsprechenden Ansichten über Rechtfertigung, rechtfertigendem Glauben' und <sup>dessen</sup> Versicherung. Er sagt: "Dieses gesamte System der Erlösungslehre bringt jeden Menschen vor etwas derart Bestimmtes, <sup>namlich</sup> wie die Prüfung ihres moralischen und religiösen Zustandes, <sup>so</sup> daß das Gewissen eines jeden Menschen mit einem ausgesprochenen 'Ja' oder 'Nein' auf die Frage 'Bin ich erlost?' antworten muß. Jegliche Lehre einer Wahl <sup>aller</sup> von <sup>der</sup> Ewigkeit <sup>her</sup> oder einer gnadenbringenden Erlösung, deren Kern in der Taufe liegt und die allmählich und unbewußt durch Gnade zur Vollkommenung gebracht wird, kann nie zur Grundlage eines derartigen Aufrufes an die Unbekehrten gemacht werden, wie es in der vor uns liegenden Lehre begründet ist." (Vergl. Harrison, 'Wesleyan Standards', I, S. 364)





Seite 409

(3) Der dritte Ausdruck stellt dieses Werk als ein 'Schaffen' oder 'eine Erschaffung' dar. 'Darum, ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur', Erschaffung (II.Kor.5:17); und dann wieder 'wir sind sein Werk', 'Erschaffung' geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken (Eph.2:10) In diesem Zusammenhang erinnert uns Dr. Pope daran: " Wir müssen an die Analogie des Entstehens aller Dinge am Anfang denken: Es gab eine absolute Erschaffung der Masse oder das Ins-Leben-Rufen von dem, was nicht war; und es folgte ein Bilden dieser Masse in Formen, die den bewohnbaren Kosmos darstellen. Der letztere ist die Schopfung, mit der sich die Bibel am meisten beschäftigt; <sup>Gleichwohl,</sup> Job die physische oder geistliche Ordnung betrachtet wird. Ebenso, wie der Schlafer tot ist und der Tote nur schläft, - 'Wache auf, der du schlafst und stehe auf von den Toten', - so ist Schopfung nur eine Erneuerung, während die Erneuerung nicht weniger eine Schopfung ist. Die beiden werden manchmal vereint." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S. 6)

Nach der Art des Werkes, das in den Seelen der Menschen vollbracht wird, <sup>Wird die</sup> ~~ist~~ Wiedergeburt in der Bibel mit einer Reihe von Ausdrücken beschrieben, die mit denen verglichen werden können, die das Wirken Gottes ausdrücken. <sup>haben wir</sup> So ~~an~~stelle der Ausdrücke 'erzeugen', 'beseelen' und 'erschaffen' ~~haben wir~~ derartige Ausdrücke wie 'neue Geburt', 'eine geistige Auferstehung' und 'eine neue Kreatur'. (1) Der erste davon oder die 'neue Geburt' stammt von der Unterhaltung unseres Herrn mit Nikodemus her. Die Aussage ist betont: 'Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.' (Joh.3:3,6,7) Dies ist seine einzige offizielle Aussage über dieses Thema und muß deshalb den Vorrang erhalten. Wie bereits bei unserer Diskussion über das Werk des heiligen Geistes ( Kapitel XXV) angedeutet wurde, muß Wiedergeburt als die Verleihung des Lebens an die Seelen der Menschen betrachtet werden,

die sie als ausgesprochene Einzelpersonen <sup>in das</sup> im geistigen Reich einsetzt. Offensichtlich beabsichtigte unser Herr, durch den Gebrauch des Ausdruckes 'von oben geboren' einen Unterschied zwischen der zuvorkommenden Gnade zu machen, die allen Menschen gegeben wird, und der geheimnisvollen Ausgabe dieser Gnade bei der individuellen Wiedergeburt. Daß die Wiedergeburt also eine ausgesprochene und vollendete Handlung ist, wird gezeigt in der Art, wie der heilige Johannes diesen Ausdruck anwendet.

Seite 410

Das Wort für 'geboren' ist ' ' und da es im Perfekt benutzt wird bezeichnet es die Vollendung eines Vorganges. Unser Herr betont auch die ausgesprochen moralische Qualität der neuen Geburt. Er sagt: 'Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.' (Joh.3:6). Deshalb trägt diese 'neue Geburt' den Gedanken einer Verleihung von Leben mit sich und ist das Ergebnis jenes göttlichen Wirkens, durch das die Seelen der Menschen wieder in die Gemeinschaft mit Gott aufgenommen werden. (2) Der zweite Ausdruck, der das wiedergeborene Leben beschreibt, ist der des geistigen Beseelens oder der Auferstehung. Während die 'neue Geburt' den Gedanken des Ursprunges und der moralischen Qualität des neuen Lebens in sich trägt, bringt die 'Auferstehung' im geistigen Sinne dieses neue Leben in Gegensatz zu dem vorherigen Zustand der Sünde und des Todes. Der heilige Paulus betont diesen Gegensatz auf zweifache Weise.

Anmerkung Seite 410

Wesley weist auf die Analogie zwischen natürlicher und geistlicher Geburt wie folgt hin: " Eines Menschen geistliche Wiedergeburt ist der natürlichen Geburt sehr <sup>ähnlich</sup> analog. Ehe ein Kind geboren ist, hat es Augen, kann aber nicht sehen; und Ohren, aber hört nichts. Es kann jeden anderen Sinn nur unvollkommen gebrauchen. Es hat weder Kenntnis noch Verstehen

~~für~~



für irgendetwas. Dieser Existenz geben wir nicht einmal den Namen 'Leben'. Erst nachdem ein Kind geboren ist, fangt es an zu leben. Es fangt an, das Licht zu sehen und die verschiedenen Gegenstände in seiner Umgebung. Seine Ohren werden geöffnet und es hört Töne. Und alle anderen Sinne üben sich an ihren entsprechenden Gegenständen. Es atmet und lebt in einer vollkommen anderen Weise als vorher. In gleicher Weise hat ein Mensch Augen, ehe er von Gott geboren ist, aber im geistigen Sinne sieht er nicht. So besitzt er keine Kenntnis von Gott oder den Dingen Gottes, weder von geistlichen noch von ewigen Dingen. Wenn er aber von Gott geboren ist, werden die Augen seines Verstehens geöffnet, Er sieht das Licht der <sup>Er</sup> Kenntnis des Glanzes Gottes. Er ist sich des Friedens bewußt, der alles Verstehen überschreitet und fühlt eine unaussprechliche Freude voller Glanz. Er fühlt die ihm gegebene Liebe Gottes in seinem Herzen, weit ausgeschüttet durch den heiligen Geist. Und all seine geistlichen Sinne werden gebraucht, um das geistig Gute und Böse zu unterscheiden. Nun kann man richtigerweise sagen, daß er lebt. Gott hat ihn durch seinen Geist belebt, er lebt für Gott (durch Jesus Christus." - Wesley, Predigt "Über die neue Geburt")

Wiedergeburt ist für den einzelnen Menschen das, was das Kommen Christi für die Menschenrasse ist, <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist der absolute Wendepunkt, an dem die frühere Entwicklung des Charakters abgebrochen und beendet wird und eine neue und heilige Entwicklung des Lebens anfängt; ein Wendepunkt, der durch eine Reiche äußere <sup>Tätigkeiten der</sup> und innere <sup>Schaffens</sup> vorbereitender Gnade angekündigt worden ist. Wiedergeburt kann als ein Durchbrechen <sup>uch</sup> der Gnade im Menschen beschrieben werden; oder mit gleicher Angemessenheit <sup>als der Durchbruch</sup> ~~das Durchbrechen~~ der Freiheit im Menschen; denn Wiedergeburt

Wiedergeburt <sup>sagt</sup> ~~bezeichnet~~ genau, daß diese zwei Faktoren seitdem ihren lebendigen Vereinigungspunkt gefunden haben und daß eine neue Persönlichkeit entwickelt wurde, ein Abbild der gottlichen und menschlichen Persönlichkeit Christi. 'Ist jemand in Christus', sagt der Apostel, 'so ist er eine neue Kreatur: das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.' - Martensen, 'Christ. Dogmatics', S. 383

Seite 411

Er sagt: 'Auch ihr waret tot in euren Übertretungen und Sunden' (Eph.2:1); und 'er hat euch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in den Sunden und in eurem unbeschnittenen Fleisch, und hat uns vergeben alle Sunden.' (Kol.2:13) Beim ersteren besteht der Kontrast zwischen neuem Leben und Tod <sup>in der</sup> ~~unter~~ Verdammung <sup>durch das</sup> ~~des~~ Gesetz~~s~~; im letzteren zwischen dem neuen Leben und dem Todesgedanken als einer Schandung. ~~Die~~ Wiedergeburt ist also ein geistiges Beleben, durch das die Seelen der Menschen, - die durch Übertretungen und Sunden tot <sup>ist sind</sup> - zum Wandeln in neuem Leben erweckt werden. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist <sup>die</sup> ~~eine~~ Einführung in eine neue Welt, wo es ~~keine~~ neue Geschmacksrichtungen gibt, neue Verlangen und neue Neigungen. Der heilige Paulus ermahnt sie deshalb, sich Gott zu ergeben; so wie die, die aus den Toten lebendig sind, und erklärt, daß Sünde nicht über sie herrschen soll. (Romer 6: 13, 14) Daraus ist es offensichtlich, daß, wenn Wiedergeburt auch die Einfloßung gottlichen Lebens in die Seele ist, sie doch nicht als die Entfernung dessen angesehen werden soll, was dem Wesen des Geistes durch Sünde eingefloßt wurde. (3) Der dritte ~~in~~ in diesem Zusammenhang gebrauchte Ausdruck ist der einer 'neuen Schöpfung' oder einer 'neuen Kreatur'. 'Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur' (2.Kor.5:17) Als eine 'Geburt von oben' muß Wiedergeburt als ein Teilen des Lebens mit Christus verstanden werden. 'Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.' (Joh.10:10) Als eine Belebung oder geistige Auferstehung ist Wiedergeburt die Verkündung des Lebens des verklärten Christus. Der heilige



Christus. Der heilige Paulus erklärt "Gleichwie Christus erst auf-  
erweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen ~~auch~~  
auch wir in einem neuen Leben wandeln." (Romer 6:4) Als neue  
Kreatur wird der Mensch dem ursprünglichen Bild, nach dem er ge-  
schaffen wurde, nachgebildet.

Anmerkung Seite 411

Dr. Miley legt es als ein Prinzip dar: "Der Nachkomme sieht  
den Eltern ähnlich." Er sagt: "Das ist das Prinzip, das die  
klarere Ansicht <sup>über die</sup> der Wiedergeburt <sup>bezieht</sup> ~~offnet~~. So wie wir <sup>in der</sup> bei na-  
turlichen Wiedergeburt von den Ahnen der Rasse eine Verderbt-  
heit des moralischen Wesens ererben, so empfangen wir bei der  
neuen Geburt die Prägung und Ähnlichkeit des heiligen Geistes.  
Das ist unser auslegendes Prinzip. Es ist nicht weit herge-  
holt, sondern <sup>es beruht auf</sup> ~~ist ganz nahe in~~ dem klassischen Abschnitt über  
Wiedergeburt: 'Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch;  
und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.' Im ersten Teil  
ist die Wahrheit tiefer, als die Herkunft eines fleichlichen  
Korpers in der Form und Ähnlichkeit des elterlichen Korpers;  
es bedeutet das Erbe einer verdorbenen Natur. Wie die Ver-  
worfenheit des ursprünglichen elterlichen Teiles durch natur-  
liche Fortpflanzung weitergegeben wird, so werden wir durch  
Wiedergeburt in die moralische Ähnlichkeit heiligen Geistes  
umgeformt." - Miley, 'Syst.Th.', II, S. 330 -331

Seite 412

Christus ist das große Vorbild oder der <sup>Archetyp</sup> ~~Exzyp~~ und der Mensch, 'der da  
erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen  
hat.' (Kol.3:10)  
<sup>im Bezug auf</sup>  
Fehler, die die Wiedergeburt ~~antreiben~~. Ehe wir eine systematische Dis-  
kussion der Fehler anfangen, <sup>sich auf</sup> die Wiedergeburt <sup>beziehen</sup> ~~berücksichtigen~~, wollen wir  
uns lieber kurz einige der bekannteren falschen Auffassungen dieses grund-

legenden Erlebnisses ansehen. (1) Wiedergeburt ist nicht ein Zustand <sup>der</sup> ~~in~~ natürlicher Evolution. Die Behauptung, daß Wiedergeburt nur das Entfalten vorher bestehender geistlicher Elemente in einem Menschen ist, ist falsch. Der Mensch ist bar jeglichen geistlichen Lebens, abgesehen von der Gnade Gottes. Eine Macht von oben muß seine Seele betreten. Ein vollkommen neuer Anfang muß gemacht werden. (2) Wiedergeburt ist nicht der Übergang von <sup>der</sup> Kindheit zu <sup>dem</sup> Mannesalter, wie es oft von gewissen Psychologen vertreten wird. Es stimmt, daß die Zeit des Heranwachsens mit ausgesprochenen Veränderungen angefüllt ist, aber diese in sich selbst erzeugen nicht geistliches Leben. Das letztere ist nicht nur ein Prozeß der natürlichen Entwicklung, sondern ein besonderes Werk des Geistes, der die Seele neu in Christus schafft. (3) Wiedergeburt ist keine Änderung <sup>der</sup> ~~des~~ Höheren zum Unterschied von den niederen Mächten der Seele. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist nicht halbe Arbeit, sondern ein Wechsel <sup>des</sup> ~~in dem~~ gesamten Wesen, des Seins. (4) Wiedergeburt ist nicht Buße. Das letztere ist ein vorbereitender Prozeß, der zu Wiedergeburt führt; <sup>er</sup> darf aber nicht <sup>mit ihr</sup> ~~dami~~ gleichgesetzt werden. Wiedergeburt ist eine derartige Erneuerung des gesamten Herzens, daß <sup>die</sup> ~~Sünde~~ <sup>nein</sup> beherrscht wird. Bei Büßenden ist dies noch das Ziel der Suche und deshalb zugebenerweise unerreicht. (5) Wiedergeburt ist keine Wassertaufe. Taufe ist das äußere Zeichen einer inneren Gnade und kann gerade aus diesem Grunde nicht Wiedergeburt sein.

Anmerkung Seite 412

Diejenigen, die versucht haben, das Werk der Wiedergeburt aufgrund der Trichotomie zu erklären, sind in den Fehler der halben Wiedergeburt verfallen. Trichotomie als die Annahme von drei unterschiedlichen und wesentlichen Elementen im Aufbau des Menschen, glaubt, daß das erste Stoff ist, das zweite Tier und das dritte geistlich. <sup>der</sup> Nichtlich Wiedergeburt glaubt eine Gruppe, daß Sünde ihren Sitz in der Seele hat, und betrachtet



' als unverdorben vom Sündenfall. Eine andere Gruppe betrachtet die Seele und den Leib als ohne moralische Qualität und ordnet Sünde unter ' ' oder Geist ein. Dies betrachten sie als durch den Fall gelahmt. In beiden Fallen besteht Wiedergeburt darin, <sup>dem</sup> ' seine Stellung als kontrollierender Faktor wieder zuzuweisen. Wie man sofort sehen kann, ist dies nur eine halbe Wiedergeburt. In Beantwortung dieses Einwurfes sagen wir, daß Trichotomie, wie sie oben erklärt wird, nicht von der Kirche angenommen wird. Es gibt <sup>keine</sup> ~~nicht~~ zwei geistliche Substanzen im Menschen, eine sundhaft und die andere heilig. Außerdem macht es ~~das~~ <sup>das</sup> menschliche ' ' zum kontrollierenden Prinzip anstatt den ~~den~~ lheiligen Geist.

Seite 413

Der heilige Petrus sagt uns: 'In der Taufe wird nicht die Unreinigkeit am Fleisch abgetan, sondern wir bitten Gitt, daß er uns ein gutes Gewissen schenke.' (1.Petrus 3:21) ; und dieses gute Gewissen kann nicht ohne innere geistige Erneuerung erreicht werden. (6) Wiedergeburt kann ~~nicht~~ weder mit Rechtfertigung noch anfänglicher Heiligung gleichgesetzt werden. Es stimmt, daß sie gleichzeitig bestehen, aber sie sind nicht identisch. Das ist der Fehler der romisch- katholischen Kirche.

Die theologischen Fehler über Wiedergeburt können systematisch <sup>in</sup> ~~mit~~ den folgenden allgemeinen Unterschieden <sup>Erörterungen</sup> behandelt werden: 1. Sakramentierertum; 2. Pelagianismus; und 3. Calvinistischer Monergismus. Philosophisch gesehen ~~es~~ ergeben sich diese Fehler aus übermäßiger Betonung der einen Seite der Persönlichkeit, entweder der mystischen, ~~der~~ rationalen oder der willensmäßigen.

<sup>Das</sup> 1. <sup>der</sup> Sakramentierertum stellt vielleicht den frühesten Fehler bezüglich <sup>der</sup> Wiedergeburt dar. Da die innere geistliche Umwandlung und die äußere symbolische Darstellung in Gedanken so eng verbunden sind, fing

die frühe patristische Literatur an, die beiden zu bestimmen. Darin war der jüdische Einfluß vorherrschend. In der zwischentestamentarischen Zeitspanne hieß es vom Bekehrten vom Judentum, daß er 'wiedergeboren' sei. Als solcher wurde er zum Proselyten, entweder <sup>des</sup> am Tore, <sup>was</sup> das ihn zu den zivilen Vorrechten und <sup>zu</sup> einem Platz im Hof der Heiden zuließ, oder <sup>der</sup> der Rechtschaffenheit, <sup>was</sup> die ihn an das ganze Gesetz band. So <sup>zeigt sich</sup> wird ~~es~~ ~~so~~ ~~gesehen~~, daß Wiedergeburt im Sinne von Annahme gebraucht wurde oder einer Einführung in die äußeren Vorrechte des Bundes. In diesem Sinne wurde ~~die~~ <sup>auch in die</sup> Wiedergeburt bei der Kirche eingeführt. Dies zeigt sich durch den Gebrauch des Ausdruckes, wenn er sich auf die zukünftige Wiedergeburt aller Dinge bezieht. In der Entwicklung der Lehre kann man die folgenden Stadien feststellen: 1.) Im Falle der jüdischen Proselyten stellte die 'neue Geburt' Einführung durch Taufe in die Mysterien des christlichen <sup>Lebens</sup> Ranges dar. Obwohl die innere geistliche Erneuerung getreu gelehrt wurde, war sie nicht immer mit <sup>diesem</sup> dem Ausdruck verbunden; und so wurde Wiedergeburt im Sinne von Annahme gebraucht. Taufe wurde deshalb als der vollendende Akt in der Anwendung des Christentums angesehen und <sup>als</sup> das Siegel der positiven Aufnahme in der Familie Gottes.

Seite 414

Da ~~als~~ Wiedergeburt mit Annahme verwechselt wurde, wurde das letztere als Vorläufer des neuen Lebens angesehen anstatt als <sup>Begleitumstand</sup> ~~es~~ begleitend. Es wurde als der Zustand angesehen, aus dem sich neues Leben ergießen wurde, wenn ~~die~~ <sup>die</sup> vorbereitende Gnade richtig angewandt wurde. So wurde ~~Wiedergeburt~~ <sup>die</sup> als sakramentlich verpflichtend angesehen; aufgrund der Gnade, die allen Menschen verliehen wird. <sup>Die</sup> Taufe war also das Zeichen der Segnung, in die diese Gnade hineinreifen sollte. <sup>Die</sup> Kindertaufe wurde allgemein in diesem Sinne <sup>interpretiert</sup> ~~angesehen~~. Als solche war sie das Siegel der Zustimmung für die Vorrechte des Bundes aufgrund christlicher Abstammung, und das Versprechen göttlicher Gnade, die sie später zu persönlicher Hingabe veranlassen sollte. Sie wurden nach außen hin als heilig angesehen und



erhielten das Zeichen und Siegel der inneren Gnaden, soweit sie dessen fähig waren. Für Erwachsene war <sup>die</sup> Taufe das Zeichen und Siegel der Verzeihung und Erneuerung. 3.) Da <sup>die</sup> Taufe so eng mit Annahme und Wiedergeburt verbunden war, wurde sie weiterhin als das Instrument betrachtet, durch das die innere Transformation bewirkt wurde. Man kann sagen, daß <sup>die</sup> taufliche Wiedergeburt schon in der Mitte des zweiten Jahrhunderts in den Lehren der Kirche vorherrschend geworden war. Außerdem galt <sup>die</sup> Taufe als eine 'Erlassung der Sünden', und deshalb wurde Wiedergeburt nicht nur mit Annahme verwechselt, sondern ebenso mit Rechtfertigung und Heiligung. Nach dem Glaubensbekenntnis von Nicaea gibt es daher eine 'Taufe für die Erlassung der Sünden' und das wurde ~~für~~ <sup>auf</sup> Vergebung, Wiedergeburt und Heiligung ausgelegt. Die Verwirrung dieser Einstellung wurde mehr oder weniger durch die Reformatoren beseitigt, besonders hinsichtlich des Unterschiedes zwischen Rechtfertigung und Heiligung.

Anmerkung Seite 414

Dr. Pope führt das Folgende zur Verteidigung gegen den Fehler der tauflichen Wiedergeburt an: 1.) Man sollte sich daran erinnern, daß <sup>die</sup> Taufe die Besiegelung aller Gnaden des Bundes ist, und nicht <sup>eine</sup> der neuen Geburt, getrennt von allem anderen. Der Ausdruck 'tauflich' kann ebenso für Rechtfertigung wie für Heiligung und Wiedergeburt angewandt werden. 2.) Die Bibel verbindet die neue Geburt mit der Taufe, die ihr bestimmtes Siegel und Versprechen ist; aber das Siegel des Bundes mag dem Gläubigen eine vergangene Tatsache versichern, ein gegenwärtiges Geschenk oder einen noch zu erwartenden Segen. Vereinigung mit Christus wird in diesem Sakrament symbolisiert, <sup>ist</sup> was jedoch wie <sup>die</sup> Beschneidung vom Glauben getrennt <sup>von</sup> (wenig Wert ~~hat~~). Im Christentum gibt es keine Gnade 'ex opere operato' oder Carte öffentlichen Handlungen (abhängig) - Pope, 'Higher

Seite 415

2.) <sup>Der</sup> Pelagianismus stellt die rationalistische Tendenz in der frühen Kirche dar. Während des fünften Jahrhunderts kennzeichnete die Kontroverse zwischen Pelagianismus und Augustinismus die Gedankenextreme der Gnadenlehren. <sup>Der</sup> Das erstere war synergistisch, betonte aber das menschliche Element fast unter Ausschließung des Göttlichen; <sup>der</sup> das letztere war monergistisch und betonte das Göttliche unter Ausschließung des Menschlichen. Zwischen diesen Extremen gab es verschiedene vermittelnde Einstellungen wie Semi-Pelagianismus und Semi-Augustinismus.

(1) <sup>Der</sup> Pelagianismus betrachtete die Veränderung <sup>die die</sup> durch <sup>die</sup> Wiedergeburt verursacht <sup>wird</sup> (als eine Handlung des menschlichen Willens. <sup>Die</sup> Wiedergeburt war deshalb nicht eine Erneuerung des Willens durch das Wirken des Heiligen Geistes, sondern die Erleuchtung des Verstandes durch die Wahrheit. Die Gnade Gottes war für alle bestimmt, aber der Mensch muß sich würdig erzeigen, indem er die richtige Wahl trifft und seine Absicht voll und ganz dem Guten zuwendet. So wie wir Nachahmer Adams in der Sünde sind, so müssen wir Nachahmer Christi werden, um erlöst zu werden. (2) <sup>Der</sup> Semi-pelagianismus behauptete, daß der gefallene Mensch durch das Erlösungswerk Christi gnädiglich bis ~~zu~~ zu dem Ausmaße wieder hergestellt wurde, daß dem Willen Freiheit und Macht gegeben wurde. Daher wurde <sup>die</sup> Wiedergeburt als eine gottliche Segnung <sup>des</sup> für menschlichen Willens angesehen.

(3) Später glaubten die Latitudinärer, daß alle Menschen in Christus wiedergeboren wurden und daß deshalb eine nachfolgende Wiedergeburt nicht nötig wäre. (4) In modernen Zeiten wird diese rationalistische Tendenz in den Kirchen gefunden, die glauben, daß Wiedergeburt durch die Macht der Wahrheit allein erwirkt wird.

Seite 415 Anmerkung

<sup>Der</sup> Pelagianismus, <sup>die</sup> der <sup>die</sup> Erbsünde ablehnte, betrachtete Wiedergeburt nur als die Erneuerung der menschlichen Natur durch christliche Disziplin. <sup>Der</sup> Semi-Pelagianismus lehrte, daß die



Macht des Menschen durch den Sündenfall allein geschwächt worden war. Dies wird in einigen modernen Theorien ausgedrückt, die glauben, daß Wiedergeburt die richtige Ausübung unserer eigenen Fähigkeiten unter dem Einfluß der Gnade ist.

Der Lutherische Synergismus lehrte richtigerweise, daß es eine Zusammenarbeit des menschlichen Willens mit <sup>der</sup> gottlichen Gnade gibt, aber er verfolgte dies nicht mit ausreichender Klarsicht bis zur besonderen Gnade des Geistes, die durch Erlösung ~~zurück~~ gegeben wird. <sup>Die</sup> Wesleyaner entwickelten sogar mehr als <sup>die</sup> frühen Arminianer die Lehre der zuvorkommenden Gnade und behaupteten, daß der Mensch jetzt nicht im gefallenen Zustand der Natur gefunden wird, sondern daß die Natur selbst Gnade ist; daß der Geist durch das Wort <sup>in</sup> mit seinen eigenen einleitenden Einflüssen <sup>wirkt</sup> ~~funktioniert~~, sie vertieft und zur Vervollkommnung bringt; und daß diese ununterbrochene zuvorkommende Gnade bei der Erlösung durch die Gabe des wiedergeborenen Lebens vollbracht wird. (Vergl. Pope, 'Higher Catechism', S. 220)

Seite 416 Seite 416

Der Fehler aller dieser Einstellungen muß in der Verneinung der unmittelbaren Wirksamkeit des heiligen Geistes gesehen werden, der allein die neue Geburt bewirken kann.

3.) <sup>Der</sup> Calvinistische Monergismus stellt das entgegengesetzte Gedankenextrem im Zusammenhang mit dem Werk der Wiedergeburt dar. Er glaubt, daß <sup>die</sup> Wiedergeburt der erste Schritt in dem 'ordo salutis' oder der Erlösungsordnung ist; daß dies unbedingt durch den heiligen Geist bewirkt wird, unabhängig von jeglichen vorbereitenden Schritten; und daß deshalb der Geist des Menschen vollkommen passiv in seinem Empfang ist. So erklärt das Westminster Glaubensbekenntnis: "Diese wirksame Berufung geht allein auf Gottes freie und besondere Gnade zurück, <sup>und</sup> nicht auf irgend-etwas, das im Menschen vorausgesehen wurde, der vollkommen passiv darin

ist, bis es ihm möglich ist, - nachdem der heilige Geist ihn belebt und erneuert hat, - dem Ruf zu folgen und die darin angebotene und vermittelte Gnade anzunehmen." Nachdem er Wiedergeburt als 'jene ubernatürliche Handlung Gottes, durch die dem geistig toten Auserwählten ein neues und göttliches Leben eingefloßt wird' definiert, sagt Witsius: 'Es gibt keine vorbereitenden Vorbereitungen vor dem ersten Anfangen der Wiedergeburt, weil vorher nichts wie reiner Tod in höchstem Maße in der Person des Wiedergeborenen gefunden wird.' 'Sie wollen also sagen, daß es keine vorbereitenden Bestimmungen für die erste Wiedergeburt gibt? Ich habe zugeständenermaßen geantwortet, daß es keine gibt.' Es ist offensichtlich, daß Wiedergeburt sowohl der Buße wie dem Glaubenvorausgeht, wenn sie die erste Wirkung der erlosenden Gnade auf das Herz ist. Die calvinistische Anordnung ist: 1. Wiedergeburt, 2. Glaube, 3. Reue; und 4. Bekehrung.

Der Arminianismus hat stets lebhaft gegen diese Einstellung Einwand erhoben, aus theologischen wie auch aus praktischen Überlegungen *heraus*.  
 1.) Er wendet sich dagegen, <sup>die</sup> Wiedergeburt zum ersten Schritt im Prozeß der Erlösung zu machen, weil dies auf ein praktisches Ablehnen jeglichen barmherzigen Einflusses auf das Herz vor der Wiedergeburt hinausgeht.  
 Anmerkung Seite 416

In Bucks 'Theologischem Wörterbuch' wird die Einstellung des Calvinismus in dem Artikel 'Bekehrung' wie folgt dargelegt:  
 "Bei der Wiedergeburt ist der Mensch vollkommen passiv; bei der Bekehrung ist er aktiv. Die erste Wiederbelebung ist vollkommen die Handlung Gottes ohne jegliche Zustimmung der Kreatur; aber nachdem wir wiederbelebt sind, leben wir aktiv und freiwillig in Seiner Nähe. Wiedergeburt ist die Regung Gottes in der Kreatur; Bekehrung ist die Bewegung der Kreatur nach Gott hin aufgrund des ersten Prinzipes: Von



diesem Prinzip ruhen alle Handlungen des Glaubens, des Bereuens, des Demütigens, des Belebens her. Darin ist der Mensch aktiv; bei den anderen nimmt er nur auf passive Weise teil."

Seite 417

Nichts ist klarer in der Bibel als dies: Ehe wir durch erneuernde Gnade zu Kindern Gottes gemacht werden können, müssen wir erst die zuvorkommende Gnade benutzen, indem wir bereuen, glauben und Gott anrufen. 'Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.' (Joh.1:12) 'Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus.' (Gal.3:26) Und 'So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sunden getilgt werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn.' (Apostelgesch.4:19,20) Da diese Lehre deshalb mit der Lehre der Bibel über <sup>die</sup> zuvorkommende Gnade in Widerspruch steht, können wir ihre Wahrheit nicht zugeben. (2) Eng damit verbunden ist die Einwendung, <sup>der</sup> daß Calvinismus tatsächlich Wiedergeburt mit beginnender Gnade gleichsetzt, anstatt sie mit Rechtfertigung und Annahme zu verbinden. Er behauptet, daß die erste Gnadenhandlung im Herzen des Sunders ihn erneuert. Dem folgen Glaube, Reue und Bekehrung. Nach diesem System haben wir eine neugeborene Person, die noch nicht Buße geleistet hat, der noch nicht vergeben worden ist und die demzufolge noch ein Sunder ist. Die bloße Feststellung dieser Einstellung ist ihre eigene Widerlegung. (3) Weiterhin werden Einwendungen gegen den calvinistischen Gedanken der Passivität gemacht.

Anmerkung Seite 417

Das Werk der Wiedergeburt ist synergistisch und nicht monergistisch, wie <sup>das</sup> es von der augustinischen Anthropologie bestätigt wird. Vom Standpunkt aus, zu dem uns die obige Diskussion bringt, wird die Kontroverse zwischen Monergisten und Synergisten auf ein kleines Feld reduziert und auf eine einzige Ansicht beschränkt. <sup>Der</sup> Monergismus bestätigt, daß das Werk

der Wiedergeburt das alleinige Werk des Geistes ist. <sup>Der</sup> Syner-  
 gismus bestätigt, daß der Willen des Menschen in diesem Werk  
 mitarbeitet. Nun ist es natürlich der gleiche Vorschlag, das  
 zu bestätigen, was der Geist tut; soweit kann es keine Streit-  
 frage geben. Wiederum ist das Neuschaffen ein gottliches Werk.  
 Die einzige Tätigkeit, die Veränderung bewirkt, <sup>und</sup> die wir Wieder-  
 geburt nennen, ist der allmächtige Wille Gottes. Das ist  
 ebenso offensichtlich. Alle evangelischen Christen stimmen  
 in diesem Punkt überein. Der Streitpunkt wird in der Frage  
 gefunden: "Ist das Werk der Wiedergeburt abhängig vom  
 Willen des menschlichen Geistes oder ist es vollkommen un-  
 bedingt?" Das Werk ist göttlich - vollkommen göttlich -, aber  
 ob das Tun, die Tatsache, daß es getan wird, vollkommen vom  
 höchsten Willen Gottes abhängt oder von der Zustimmung des  
 menschlichen wie des göttlichen Willens, das ist die Frage.  
 Die menschliche Tätigkeit erstreckt sich nicht auf das Werk  
 der Wiedergeburt, - das ist das Werk Gottes, - sondern auf die  
 Ausführung vorhergehender Bedingungen; auf das Hören des  
 Wortes <sup>das</sup> und <sup>ihm</sup> Glauben <sup>Schenkend</sup>; auf Bereuen der Sünde und  
 das Verrichten von Werken <sup>der</sup> für Buße und auf das Glauben und  
 das Vertrauen auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes durch  
 Jesus Christus. - Raymond, 'Syst.Th.', II, S. ~~35~~ 356, 357

Seite 418

Daß Wiedergeburt allein das Werk des Geistes ist, wird nicht <sup>ge</sup>leugnet,  
 aber daß dies absolut so ist, <sup>und</sup> abgesehen von allen Bedingungen, entspricht  
 nicht der Bibel. Es wird uns befohlen zu suchen, zu fragen, zu büßen, das  
 Herz zu öffnen und Christus zu empfangen. Dies sind Voraussetzungen, die  
 nicht getrennt von der menschlichen Tätigkeit erledigt werden können. Ohne  
 sie kann es keine Wiedergeburt geben und doch sind sie für die freien  
 Hilfsquellen der gefallenen menschlichen Natur nicht möglich. Obwohl diese  
 Hilfe dem Menschen vom Geist barmherzig gegeben wird, <sup>mit</sup>



Hilfe dem Menschen vom Geist barmherzig gegeben wird, muß bei jeder Verteilung von erlosender Gnade die Unterstützung des menschlichen Willens vorhanden sein. Die Seele mag sich widersetzen und verloren sein, oder ~~sie~~ <sup>die Hilfe</sup> akzeptieren und im Geiste wiedergeboren werden. Dies ist das einheitliche Zeugnis der Bibel. (4) Alle Bedingungen als Voraussetzungen für <sup>die</sup> Wiedergeburt zu verleugnen, bedeutet, die Lehre mit bedingungsloser Wahl zu verbinden. So folgen alle fünf Punkte des Calvinismus: unmittelbare Praedestination, begrenztes Sühnopfer, natürliche Unfähigkeit, unwiderstehliche Gnade und endgültige Ausdauer. Wir nehmen an, daß diese im Zusammenhang mit Sühnopfer und zuvorkommender Gnade ausreichend besprochen worden <sup>ist</sup> sind. (5) Eine letzte Einwendung ergibt sich aus praktischen Erwägungen. Wenn es ~~den~~ Menschen zu verstehen gegeben wird, daß es ihrerseits keine Möglichkeiten zur Wiedergeburt gibt, ergeben sie sich entweder der Achtlosigkeit oder der Verzweiflung. Erst nachdem die Menschen zur Erkenntnis der Gegenwart des heiligen Geistes und der Notwendigkeit des Gehorsams Seinem Erwachen und verurteilenden Einflüssen gegenüber gebracht wurden, sind Erweckungen gefordert ~~worden~~ und das Werk der Erlösung vollbracht <sup>worden</sup>. Wir werden daher ermahnt, den Herrn zu suchen, solange Er gefunden werden kann und Ihn anzurufen, solange Er nahe ist.

Zusammenfassung der arminischen Lehre. Die Lehre der Wiedergeburt, wie sie von arminischen Theologen vertreten wird, kann mit zwei Hauptschriften wie folgt zusammengefaßt werden: 1) ~~Es~~ <sup>Sie</sup> ist ein Werk, das in den Seelen der Menschen durch die tüchtige Wirksamkeit des heiligen Geistes vollbracht wird.

Anmerkung Seite 418

Im ganzen Prozeß der Erlösung empfängt der Mensch Gnade für Gnade; die Gnade des Glaubens wird gegeben, wenn sich die Gnade der Buße verbessert hat; und der Macht zu glauben, die durch Gnade gegeben wurde, folgt die Gnade der Rechtfertigung, Wie-

dergeburt und Annahme. Jede folgende Gnade hängt vom ~~der~~  
richtigen <sup>Gebrauch</sup> Verbesserung der vorhergehenden ab. Der Mensch  
bringt hervor, was Gott hineinbringt und unter der Bedingung,  
daß er so arbeitet, fährt Gott fort, und so nimmt der Mensch  
an Gnade zu, von der ersten Erleuchtung des Verstehens an  
bis zur vollen Vollendung der Vorbereitung für den Himmel. -  
Raymond, 'Syst.Th.', II, S. 358

Seite 419

(2) Der heilige Geist übt seine erneuernde Kraft nur auf gewisse Zu-  
stände aus, das heißt auf Buße und Glaube. Diese Einstellungen müssen  
ausführlicher dargestellt werden, um die folgenden Glaubensaussagen  
mit einzuschließen.

<sup>Die</sup> 1. Wiedergeburt ist eine moralische Veränderung, die in den Herzen der  
Menschen durch den heiligen Geist vollbracht wird. Diese Veränderung  
ist weder körperlich noch intellektuell, obwohl sowohl der Körper wie  
der Geist davon beeinflusst sein mögen. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist keine Veränderung im  
Wesen der Seele und ~~es ist~~ kein Hinzufügen von neuen Mächten. <sup>Die</sup> Wieder-  
geburt ist keine Metamorphose der menschlichen Natur. Der Mensch er-  
hält nicht ein neues 'Ich'. Seine persönliche Individualität ist im  
wesentlichen nach der Wiedergeburt die gleiche wie vorher. Er hat die  
gleichen <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ des Geistes, des Gefühls und des Willens, aber eine  
neue Richtung wird ihnen gegeben. In der neuen Schöpfung macht Gott  
nicht das rückgängig, was er in der ersten Schöpfung getan hat. So  
ist also die Veränderung nicht in der natürlichen Verfassung des Men-  
schen, sondern in seinem moralischen und geistigen Wesen. Außerdem ist  
es wichtig zu glauben, daß der gesamte Mensch und nicht nur gewisse  
<sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ seines Wesens das Ziel dieser geistigen Erneuerung <sup>sind</sup> ~~ist~~

2. Diese radikale Veränderung wird durch die wirksame Tätigkeit des  
heiligen Geistes erreicht. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist eine Handlung Gottes. Welche Mittel  
auch angewandt werden mögen, um die Seele zu Gott zu bringen, das Werk



selbst wird nur durch die direkte, persönliche Tätigkeit des Geistes vollendet. Das Wesen des Werkes zeigt dies an.

Anmerkung Seite 419

In seinem Werk 'Higher Catechism' faßt Dr. Pope einige der weniger hervortretenden Fehler über <sup>die</sup> Wiedergeburt wie folgt zusammen: (1) Die alte gnostische Irrlehre, noch immer gegenwärtig mit ihrem feinen Einfluß, daß die Seele des Menschen nicht von der Sünde beeinflusst war und daß nur die sinnliche Seele erneuert wird. (2) Die moderne Theorie, daß Wiedergeburt selbst das Geschenk eines Geistes durch den heiligen Geist ist: Hier, als <sup>im</sup> das Gegenteil <sup>zur</sup> des ersteren, soll der Verlust des Geistes die Einwirkung der Sünde sein, die den Menschen tatsächlich zu bloßem Leib und Seele reduzierte. Diese beiden <sup>werden in der folgenden Definition zurückgewiesen:</sup> ~~sind zusammen wie folgt verweigert:~~

"Wiedergeburt ist der Geist neuen Lebens, vom Heiligen Geist an die gesamte Persönlichkeit und Natur des Menschen ausgegeben." (3) Ein weiterer Fehler ist der derjenigen, die glauben, der heilige Geist <sup>gäbe</sup> gibt dem erneuten Geist einen derartigen Aufschwung, daß im Wiedergeborenen, der seine Verbundenheit mit Christus erhalten soll, keine Sünde zurückbleibt. Dies wird durch das Zeugnis des Apostels widerlegt, daß das Fleisch dem Geist widerstreitet und der Geist (der heilige Geist in unserem Geist oder unser Geist unter dem heiligen Geist) widerstreitet dem Fleisch.'  
 "(Romer 7:23; 8:2) Das <sup>kann</sup> soll nicht als ein bloßer Konflikt zwischen dem Zustand der Verurteilung und dem der Wiedergeburt angesehen werden. Im Zustand der vorläufigen Gnade liegt der Konflikt zwischen Fleisch und 'dem Gesetz meines Geistes', der noch in Knechtschaft ist. Im Zustand der Wiedergeburt ist <sup>er</sup> es zwischen Fleisch und 'dem Geist', der 'vom Gesetz der Sünde

'vom Gesetz der Sunde und des Todes befreit'" - (Vergl. Pope, 'Higher Catechism', S. 248)

Seite 420

Es ist nicht eine Handlung der Seele. Es ist eine neue Geburt. <sup>Die</sup> Arminianismus behauptet, daß es Bedingungen gibt, die diesem Wirken des Geistes vorausgehen müssen, wie Reue und Glaube; ~~aber~~ diese bringen die Seele zu Gott. Sie wird dann passiv, wie Ton in den Händen des Töpfers, während der heilige Geist der Seele, die durch Übertretungen und Sunden tot ist, neues Leben <sup>durch</sup> ~~mit~~ seiner <sup>allmächtigen</sup> Macht einbläst. Durch diese Einflößung von Leben wird das <sup>moralische</sup> und geistige Wesen der Seele verändert.

3. <sup>Die</sup> Wiedergeburt tritt gleichzeitig mit <sup>der</sup> Rechtfertigung und Annahme ein. <sup>Die</sup> Calvinisten und Arminianer glauben beide, daß <sup>die</sup> Wiedergeburt die Einflößung von Leben in Seelen ist, die wegen <sup>Übertretungen</sup> und <sup>Sunden</sup> tot sind.

Anmerkung Seite 420

<sup>Die</sup> Wiedergeburt besteht nicht in einem Wechsel der Substanz der Seele. Diese <sup>Ansicht</sup> (hat die Kirche allgemein als Manichaismus verworfen, den sie als unvereinbar mit <sup>der Lehre von</sup> dem Wesen der Sunde und Heiligkeit betrachtete. Dieser alte Fehler wurde von <sup>Flacius</sup> ~~Reuchlin~~ (1510 - 1575) wieder belebt. Er glaubte, daß Erbsunde eine Entartung der Substanz der Seele war und daß Wiedergeburt eine derartige <sup>Veränderung</sup> dieser Substanz <sup>sei</sup> war, daß der Seele ihre ursprüngliche Reinheit wieder <sup>werde</sup> gegeben wurde. Die Konkordienformel lehnte diese Ansichten als <sup>prkatisch</sup> ein Wiederbeleben des Manichaismus ab und behauptete: Wenn die Substanz der Seele <sup>sundhaft</sup> ist, <sup>muß</sup> Gott, von dem jede einzelne Seele geschaffen wurde, der Urheber der Sunde sein und Christus, der unsere Natur angenommen hat, <sup>muß</sup> an der Sunde teilgenommen haben. Obwohl der Fehler von Flacius <sup>verdammt</sup> werden



wohl der Fehler von Falcius verdammt werden muß und nie von der Kirche vertreten wurde, kann man bemerken, daß die Konkordanzformel ihn als Kreatianismus verdammt hat, <sup>als Günstigung</sup> oder daß jede einzelne Seele unmittelbar von Gott geschaffen wurde. Diese Einstellung selbst ist eine der umstrittenen Lehren der Kirche gewesen.

Die Wiedergeburt <sup>kann</sup> ~~ist~~ nicht als eine Veränderung in einer der <sup>etwa</sup> ~~Machte~~ Fähigkeiten der Seele angesehen werden, wie <sup>im</sup> Intellekt, in den Gefühlen oder im Willen. Obwohl die meisten protestantischen Theologen behaupten, daß <sup>die</sup> Wiedergeburt den gesamten Menschen beeinflusst, betonen sie verschiedene Stellen. So sagt Dr. Raymond: " Die Hauptwirkung ist daher auf ihre Willensfähigkeit. Neu schaffen ist also hauptsächlich und <sup>ist</sup> ~~ist~~ mindestens eine Stärkung des Willens. Aber <sup>aus</sup> ~~von~~ der augenscheinlichen Handlung muß es offensichtlich sein, daß der Mensch eine Einheit ist, sodaß was immer die Wirkung auf eine Anlage seiner Natur sein mag, <sup>dies</sup> in gewissem Maße und zu einem gewissen Grad auf alles einwirkt; daß <sup>so</sup> ~~diese~~ Veränderung, die wir Wiedergeburt nennen, ein Verhältnis zum gesamten menschlichen Wesen hat." (III., S.353)

Andererseits denkt Dr. Pope, daß diese Gnade Einfluß auf den Willen hat durch das Gefühl der Furcht und Hoffnung, aber ebenso die Einheit der Individualität bewacht.

Das Ziel dieser Veränderung, und das ist von großer Wichtigkeit, oder der Gegenstand dieser Erneuerung ist das gesamte geistliche Wesen des Menschen: Nicht sein Leib, denn seine Wiedergeburt wird seine Auferstehung sein, sein Leib ist (und bleibt) wegen <sup>der</sup> Sünde tot (Romer 8:10) und muß sich der Strafe unterziehen. Zum Tode bestimmt, muß er in unaufhörlichem Opfer als Werkzeug des Geistes, der wegen Rechtschaffenheit Leben ist, dargebracht und auf den Altar des Dienstes für die

Gegenwart und der Hoffnung für die Zukunft gelegt werden.  
 Aber der Geist als der Sitz der Vernunft, oder <sup>als</sup> das unsterbliche Prinzip im Menschen, und die Seele, als der gleiche Geist mit der phänomenalen Welt durch den Leib verbunden, besitzen alle ihre komplexen Fähigkeiten, die eine Einheit in Verschiedenheit sind, unter der erneuernden Macht des heiligen Geistes. Die Seele lebt ~~auch~~ nicht ohne den Geist und der Geist nicht ohne die Seele, den Sitz der Sünde oder den Gegenstand der Wiedergeburt. Es ist der Mensch, der erneuert wird. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, S. 11

Seite 421

Die Calvinisten und Arminianer glauben beide, daß Wiedergeburt das Einfließen von Leben in Seelen ist, die durch Übertretungen und Sünden tot sind. Die ersteren jedoch betrachten <sup>Sie</sup> ~~es~~ als eine anfängliche Verleihung, aus der sich alle weiteren geistlichen Handlungen ergeben; während die letzteren <sup>Sie</sup> ~~es~~ als das Werk des Geistes betrachten, durch das zuvor ausgegebene Gnade in ein neues geistliches Leben für die einzelne Seele verwechseln ausläuft. Calvinisten ~~verweigern~~ <sup>Die</sup> Wiedergeburt mit zuvorkommender Gnade und verleugnen daher das letztere. Sie verwerfen den Gedanken irgendeiner vorbereitenden Arbeit vor der Wiedergeburt und betrachten <sup>Sie</sup> ~~es~~ folglich als bedingungslose Verleihung an die Auserwählten durch den Beschluß Gottes. <sup>Die</sup> Arminianer glauben fest an die <sup>von</sup> Lehre der zuvorkommenden Gnade und betrachten daher Wiedergeburt als <sup>bedingt</sup> an Bußende durch Vermittlung des Glaubens <sup>bedingt</sup> verteilt, <sup>um</sup> ~~denen~~ barmherzig <sup>ihnen</sup> ~~geholfen~~ wird zu helfen.

4. <sup>Die</sup> Wiedergeburt ist ein vollkommenes Werk und deshalb perfekt in ~~seiner~~ Art. Obwohl sie zusammen mit Rechtfertigung und Annahme besteht, ist sie trotzdem unterschiedlich von ihnen.



Anmerkung Seite 421

Dr. Emmons glaubt, daß Sünde sowie Heiligkeit aus Handlungen besteht und daß deshalb Wiedergeburt der Beginn einer Reihe von heiligen Handlungen ist. Dr. Charles G. Finney begrenzt <sup>den</sup> moralischen Charakter und <sup>die</sup> Verantwortung auf freiwillige Handlungen. Er sagt: "Wenn es eine äußere Handlung oder einen Gefühlszustand im Gegensatz zur Absicht oder der Wahl des Geistes gibt, kann <sup>dieser</sup> es unter keinen Umständen moralischen Charakter haben." Dr. Finney führte den Gedankengang nie bis zur Wesley's Einstellung über <sup>die</sup> Heiligkeit durch, wie es sein Mitarbeiter Dr. Asa Mahan tat. Folglich betrachtete er Wiedergeburt als einfache Zweckänderung und deshalb als einen 'augenblicklichen Wechsel von vollkommener Sündhaftigkeit zu vollkommener Heiligkeit.' Dr. Taylor von New Haven stimmte mit Dr. Finney <sup>darin</sup> überein und schloß <sup>dafü</sup> in der freien <sup>ihres selbst würdig ist</sup> Wirksamkeit <sup>begrenzt werden muß</sup> Vollmacht ein und <sup>daher</sup> begrenzte Wiedergeburt auf einen Wechsel im Ziel. Er unterschied sich darin, daß er <sup>sie</sup> nicht einfach als einen Wechsel von Selbstsucht auf Wohlwollen betrachtete, sondern als einen Wechsel von Sünde, einem Suchen nach Glück in der Kreatur, zu Heiligkeit oder einem Suchen nach Glück in Gott. Dr. Charles Hodge ('Syst.Th.', III, S.7 ff) berichtet in interessanter Weise über diese Einstellungen, faßt sie aber zusammen, indem er sagt: "Derartige Spekulationen liegen alle außerhalb der Bibel."

Vielleicht bezieht sich Dr. Pope in den folgenden Abschnitten auf diese Lehren: "Bei gewissen amerikanischen Planen, die Wiedergeburt als die richtige letzte Wahl der Seele <sup>zu</sup> darstellen, kann man einige Fehler beachten: (1) Diese Wahl ist eine <sup>"</sup>Überzeugung und ein Verlangen vor der Wiedergeburt und kann <sup>daher</sup> Bekehrung genannt werden; oder in der höheren Form vollkommener Ein-

weihung des Willens, <sup>Sie</sup> ist es die Frucht der Erneuerung. <sup>Sie</sup> Es kann  
<sup>daher</sup> nicht Wiedergeburt selbst sein. (2) Der Zustand der Seele vor  
 Gott ist mehr als ihr gegenwärtiger Wille und ihre Handlung  
 oder Ausübung. Diesem liegt eine Veranlagung oder ein Charakter  
 zugrunde, mit dem die neue Geburt viel zu tun hat. (3) Deshalb  
 bezeichnen eher die ~~die~~ semi-pelagischen als die arminianischen  
 Theorien zusammen mit fast allen Fehlern <sup>in</sup> bei ~~diesem~~ Thema ein  
 Unvermögen, zwischen vorläufiger Gnade des Lebens und dem Leben  
 der Wiedergeburt zu unterscheiden." "Der Fehler in jeder semi-  
 pelagischen Theorie liegt darin, daß vergessen wird, daß der  
 heilige Geist stets das Werk des Guten im Menschen endet wie  
 Er es ~~ebenso~~ <sup>das heißt</sup> beginnt, ohne menschliche Zustimmung. Er beginnt,  
<sup>die</sup> ehe sich <sup>die</sup> Zusammenarbeit ihm anschließt; und Zusammenarbeit  
 muß aufhören <sup>in</sup> bei der Krisis, wenn Er das Werk beendet." -  
 Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, S. 24, 25

Seite 422

Rechtfertigung ist ein Werk, daß Gott für uns tut, indem er uns unsere  
 Sünden vergibt und unser Verhältnis zu ihm ändert; Wiedergeburt ist die  
 Erneuerung unseres gefallenen Wesens durch Verleihung von Leben auf-  
 grund dieses neuen Verhältnisses; Annahme hingegen ist die Wiederher-  
 stellung von Vorrechten der Kinderschaft aufgrund der neuen Geburt. Die  
 Notwendigkeit der Rechtfertigung kann in der Tatsache der Schuld ge-  
 funden werden; die der Wiedergeburt in der Tatsache der Verderbtheit;  
 die der Annahme <sup>Der</sup> im Verlust des Vorrechtes. ✓ Arminianismus glaubt, daß  
 alle drei, wenn auch unterschiedlich im Wesen und vollkommen in ihrer  
 Art, trotzdem durch die gleiche Glaubenshandlung und folglich gleich-  
 zeitig im <sup>in</sup> persönlichen Erlebnis verliehen wurden.

<sup>Die</sup> 5. ✓ Wiedergeburt wird durch Vermittlung des Wortes bewirkt. Der heilige  
 Geist benutzt Mittel, denn der heilige Jakobus erklärt im besonderen:

'Er hat uns geschaffen nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit,  
<sup>uf</sup> daß wir waren ~~Erstlinge seiner~~



auf daß wir waren Erstlinge seiner Kreaturen.' (St. Jakobus 1:18)  
Wir müssen uns vor einem Fehler hüten, der häufig in der Kirche  
aufgetreten ist, nämlich, daß es die Macht der Wahrheit allein <sup>sei</sup> ist,  
die erneuert.

Anmerkung Seite 422

Es stimmt, daß einige Theologen, besonders die der strengen  
calvinistischen Schule, unter Wiedergeburt lieber die Elemen-  
tarhandlungen Gottes bei der geistlichen Wiederherstellung  
des Menschen verstanden haben, bei der allmächtige Macht auf  
einen rein passiven Gegenstand ausgeübt wird und <sup>in der</sup> damit ein  
neues geistliches Empfindungsvermögen <sup>geschaffen wird.</sup> schafft. Aber wie  
wir bald sehen werden, harmonisiert diese Ansicht nicht mit  
der Bibeldarstellung, die im Menschen eine bestimmende  
Tätigkeit annimmt, oder eher eine zustimmende als eine  
rein passive Person bei der Wiedergeburt sieht. Die Auf-  
gabe des Erweckens ist, den Sinn für <sup>die</sup> Notwendigkeit und  
das Maß an Streben und Erhoffen zu erzeugen, die Voraus-  
setzungen sind, jemanden zu einem willigen Subjekt in der  
Vollendung seiner geistlichen Kindschaft zu machen. - Sheldon,  
'Syst.Chr.Doct.', S. 454

Die Wiedergeburt darf nicht mit <sup>dem</sup> Erwachen verwechselt werden, obwohl  
zwischen ihnen eine treffende Ähnlichkeit ist. Im richtigen  
Leben sind sie oft miteinander verbunden. Erwachen geht der  
Wiedergeburt voraus, aber es enthält sie nicht. Erwachen ist  
gewöhnlich ein Werk der Gnade, die auf die gesamte Persönlich-  
keit des Menschen einen Einfluß hat. Sie erhebt sein Be-  
wußtsein zu einer <sup>höheren</sup> religiösen <sup>Ebene</sup> Plateau, einer <sup>Ebene</sup> Plateau,  
<sup>auf die</sup> ~~zu dem~~ er sich nicht mit seinen eigenen Kräften erheben  
konnte. Der erweckte Mensch ist bisher <sup>die</sup> nur durch <sup>die</sup> Gnade <sup>mit</sup> aufge-  
rüttelt worden, <sup>die</sup> Gnade wurde ihm nicht tatsächlich verliehen:

Noch ist er einer der Gerufenen, nicht <sup>ein</sup> der Auserwählten.

Ein entscheidender Entschluß (fehlt noch seinerseits), Erwachen als solches ist nur ein Zustand religiöser Bedrängnis, eine Gefühlserregung, von der der Mensch unfreiwillig beeinflusst wird; es muß jenen gleichartigen Umständen im Leben eines Menschen ähnlich sein, die nicht mit seinem eigenen freien Belieben oder Auftreten gleichgesetzt werden können. Gnade kann nicht ihrem Ziel zustreben ohne eine freiwillige Auslieferung seitens des Menschen selbst. - Martensen, 'Chr.Dog.', S. 384

Wesley sagt: "Rechtfertigung bezieht sich auf das große Werk, das Gott für uns tut, wenn er unsere Sünden vergibt; und diese Wiedergeburt bezieht sich auf das große Werk, das Gott in uns verrichtet, wenn er unsere gefallene Natur erneuert."

Seite 423

Wir müssen begreifen und fest im Auge behalten, daß es weder die Wahrheit getrennt vom <sup>Wirken</sup> ~~Funktionieren~~ des Geistes ist, die ~~sich~~ erneuert, noch die Handlung des Geistes getrennt und unabhängig von der Wahrheit. Daß der Geist die Wahrheit als Instrument bei der Wiedergeburt sowie der Heiligung gebraucht, ergibt sich klar aus der Bibel (Vergl. Apostelgesch. 16:14; Ehp.6:17; I.Petrus 1:23) Eine der best <sup>überlegten Aussagen</sup> ~~bewährten Aussagen~~ über das Verhältnis des Geistes und der Wahrheit bei der Wiedergeburt ist die von Dr. Daniel Fiske, im Werk 'Bibliotheca' <sup>das</sup> im Jahre 1865 veröffentlicht <sup>wurde</sup>. Er sagt: "Bei der Neuschaffung der Menschen wirkt Gott in mancher Hinsicht direkt und unmittelbar auf die Seele ein und in mancher Hinsicht handelt er im Zusammenhang mit und durch die Wahrheit. Er erneuert sie nicht allein <sup>durch die</sup> ~~mit der~~ Wahrheit und er erneuert sie nicht ohne die Wahrheit. Seine mittelbaren und unmittelbaren Einflüsse können weder vom Bewußtsein unterschieden werden, noch können ihre betreffenden Sphären genau von der Vernunft bestimmt werden."



6. Wiedergeburt ist mit Heiligung verwandt. Das Leben, das bei der Wiedergeburt verliehen wird, ist ein heiliges Leben. Aus diesem Grunde sprach Wesley von ihm als dem Tor <sup>zur</sup> Heiligkeit. Im ~~seinem~~ Verhältnis zur Wiedergeburt muß jedoch ein Unterschied gemacht werden zwischen anfänglicher und vollkommener Heiligung. Nach dem ~~Plan~~ <sup>Vorsicht</sup> Wesleys ist anfängliche Heiligung gleich der Rechtfertigung, Wiedergeburt und Annahme, während vollkommene Heiligung dem nachfolgt. Der Unterschied ergibt sich aus der Tatsache, daß Schuld, die als Verdammung für <sup>die</sup> Sünde durch Rechtfertigung entfernt wird, auch einen Aspekt ~~zur~~ <sup>der</sup> Verunreinigung hat, <sup>der</sup> ~~die~~ nur durch Reinigung entfernt werden kann. Aus diesem Grunde glaubten die Wesleyaner stets, daß Heiligung mit Wiedergeburt anfängt, aber sie begrenzen diese 'anfängliche Heiligkeit' auf das Werk des Reinigens von der Schuld und ~~erworbenen~~ <sup>von</sup> Verderbtheit oder der Verderbtheit, die notwendigerweise mit sundhaften Handlungen verbunden ist. Vollkommene Heiligung folgt darauf, und vom Gesichtspunkt der Reinigung <sup>aus</sup> ist ~~es~~ <sup>Sie</sup> ein Säubern des Herzens von der Erbsünde oder <sup>der</sup> ~~ererbten~~ Verderbtheit. Der Unterschied ist daher im zweifachen Charakter der Sünde begründet - ~~eine~~ Sünde als Handlung und Sünde als Zustand. Die, die an die <sup>von</sup> Lehre <sup>der</sup> ~~der~~ vollkommenen Heiligung glauben, nehmen oft eine Stellung bezüglich <sup>der</sup> ~~der~~ Wiedergeburt ein, die <sup>dem</sup> ~~ih~~ logisch entgegengesetzt ist.

Seite 424

Sie betrachten Wiedergeburt als einen solchen "Herzenswechsel", daß sich ~~ist~~ eine Erneuerung des alten Lebens ergibt. Diese Erneuerung wird als vollkommen angesehen und so gibt es keinen weiteren Platz für das Werk der Gnade. Aber dies ist eine falsche Auffassung über das Werk der Wiedergeburt. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist kein Überholen des alten Lebens, sondern ~~es~~ <sup>es</sup> eine Verleihung neuen Lebens. Wiedergeburt "zerbricht die Macht aufgehobener Sünde und macht den Gefangenen frei", aber sie zerstört nicht das Vorhandensein der Erbsünde. Dr. Raymond sagt: "Was geschehen ist, ist nicht ein vollkommenes Entfernen dessen, ~~was~~ <sup>was</sup> Fleisch genannt wird, oder seiner

Schwache, nicht ein vollkommenes Entfernen des fleischlichen Geistes, sondern ein Verleihen <sup>der Fähigkeit</sup> von Macht, es zu erobern, nicht ihm nachzugehen sondern dem heiligen Geist, und so ~~es~~ das Fleisch zu erobern und nach dem Geist zu leben, um eine anhaltende Freiheit von Verdammung aufrecht zu erhalten. Was getan wurde, ist Erlösung von der herrschenden Macht der angeborenen oder Erbsünde; <sup>Sie</sup> ~~es~~ ist Befreiung von Gefangenschaft, der ist frei, den der Sohn befreit; <sup>Sie</sup> ~~es~~ ist ein Verleihen <sup>ung</sup> durch die Gnade und Macht Gottes, wodurch der Mensch ermächtigt wird, Gehorsam zu wollen." (Raymond, 'Syst.Th.', II, S. 358)

Wiedergeburt in ihren weiteren Beziehungen. Das christliche Vorrecht der Kindschaft - ob als Wiedergeburt oder als Annahme betrachtet - verbindet die heilige Dreieinigkeit auf besondere Weise mit der Anwendung der Erlösung.

Anmerkung Seite 424

Das Verhältnis der Wiedergeburt zur Anordnung <sup>der</sup> von Gnade und anderen Vorrechten wird folgendermaßen von Dr. Pope ausgedrückt:

" (1) Hinsichtlich des christlichen Lebens im allgemeinen steht Wiedergeburt in der Mitte zwischen dem Leben, das von <sup>der</sup> Verdammung erlöst ist und dem ewigen Leben, das der Auferstehung folgt. (2) Hinsichtlich der vorbereitenden Gnade ist Wiedergeburt nicht nur ihre volle Entwicklung, sondern eine neue Gabe des Lebens in Christus, auf die diese Gnade nur vorbereitet: Die Vorbereitung mag als das Geschenk angesehen werden, umsomehr als sie viele Anzeichen eigenen Lebens aufweist. (3) Hinsichtlich <sup>der</sup> Erbsünde befreit Wiedergeburt vollkommen von ihrer Macht: 'Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.' (Römer 8:2) (4) Mit <sup>der</sup> Rechtfertigung und Heiligung ist sie <sup>so</sup> verwandt wie das neue Leben mit Rechtschaffenheit und Heiligkeit jenes Lebens.



(5) Sie ist die Grundlage aller Ethik, die in diesem Verhältnis als Wachsen des neuen Menschen angesehen wird oder als Frucht einer neuen Natur oder <sup>als</sup> ~~oder~~ <sup>das</sup> allmähliche Umbilden in das ursprüngliche Bild Gottes, das wegen <sup>der</sup> Sünde verloren oder entstellt wurde. Bezüglich der Umstände und Möglichkeiten der Wiedergeburt gibt er Folgendes an: '1.) Die vorbereitende Gnade der Buße und des Glaubens, <sup>unter</sup> mit dem Einfluß des Geistes gebraucht, ist <sup>eine Vor</sup> ~~die~~ Bedingung. 2.) Der wirksame Grund ist der Geist, der das Wort Gottes gebraucht. 3.) Die Sakramente sind die Besiegelungen und Gelobnisse des neuen Lebens: Taufe <sup>die</sup> seiner Verleihung und das Abendmahl seiner Fortführung und Zunahme. Genau genommen sind sie keine Wege. 4.) Aber der wesentliche Grund ist das <sup>Wachsen</sup> ~~Entstehen~~ Christi in der Seele ~~als~~ als Prinzip und Element des neuen Lebens.' - Pope, Higher Catechism', S.244,245

Seite 425

Jede der Personen ist wesentlich damit verwickelt. Vom Vater heißt es: 'Er hat uns geschaffen nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit' (Jakobus 1:18); vom Sohn 'ich bin gekommen, daß sie das Leben. . . . haben sollen.' (Joh.10:10); und vom heiligen Geist 'was vom Geist geboren wird, das ist Geist.' (Joh.3:6) Der Vater ist das Vorbild für alle wahre Vaterschaft und sein Verhältnis zum ewigen Sohn wird in gewissem Sinne die Art seines Verhältnisses zu seinen geschaffenen Söhnen. Der Sohn als der Logos der Schöpfung stellt eine neue Seite hinsichtlich der ~~Kinder~~ <sup>als Kinder</sup> Schöpfung dar, indem wir durch das Leben Christi, das durch den heiligen Geist erteilt wurde, wiedergeboren wurden; während der heilige Geist selbst im tiefsten und wahrsten Sinne zum 'Herrn und Spender des Lebens' wird. Damit wir verstehen, wie sehr diese Lehre im Mittelpunkt steht, muß sie kurz im Verhältnis zu den anderen großen Bibellehren betrachtet werden.

1.) Wiedergeburt macht es der Menschheit möglich, Gott persönlich



kennenzulernen. Die wiedergeborene Seele ist grundlegend in ihrer moralischen und geistlichen Fähigkeit verändert. Und diese Veränderung wird zur Grundlage für ein neues persönliches Verhältnis. Das Leben, das durch den Geist vermittelt wird, ist eine Nachbildung des Lebens Christi als Mensch. Seine Qualität stammt von Gott her. Nur wenn ein Mensch an der göttlichen Natur teilnimmt, lernt er durch Erfahrung, was für ein Wesen Gott ist. Vorher mag er eine theoretische Kenntnis über Gott gehabt haben, oder er mag sich metaphysischen Spekulationen hingeeben haben bezüglich des Wesens der Wirklichkeit, die hinter allen phänomenalen Erlebnissen steckt. Nur durch den Charakter und die Qualität des Lebens, das bei der Wiedergeburt ausgegeben wird, kann aber der Mensch eine positive Bekanntschaft mit Gott machen.

Anmerkung Seite 425

Wir können diese verschiedenen Aspekte des neuen Lebens nicht besprechen, ohne von dem Gefühl beeindruckt zu sein, daß es in gewissem Sinne die Hauptsegnung des christlichen Bundes ist. Die Rechtfertigung ist für das Leben, und dieses Leben ist Gott in Heiligung gewidmet. Aber das Leben wie das Leben in Jesus ist die Einigkeit aller . . . . Die besondere Segnung ist im Verhältnis zu Rechtfertigung und Heiligung, was der Sohn im Verhältnis zum Vater und dem heiligen Geist ist. . . . . Der, der der Logos für die Schöpfung ist, ist gewöhnlich der Sohn für die ~~Kinder~~<sup>der Kinder</sup> Schöpfung. Aber dieses besondere Verhältnis zum Sohn erstreckt sich auf beide Ansichten <sup>von</sup> der Kindschaft als Annahme und Wiedergeburt. Wir werden in das Verhältnis aufgenommen, das der Sohn ewiglich einnimmt: ~~Sohn~~ ist der Ausdruck, der dieses Vorrecht ausdrückt ' ; ' ist als das alleinige Wort erhalten, das jemals gebraucht wird, das Verhältnis des Sohnes zum Vater zu bezeichnen. Wir werden durch das Leben Christi, das





vom Geist ausgegeben wird, wiedergeboren: Darum heißt es  
' und wir sind ', beides Ausdrücke, die  
sozusagen zur rechten Zeit die ewige Generation schufen.

Unsere Wiedergeburt reagiert auf den ewig Eingeborenen, unsere  
Annahme auf den ewig Geliebten. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S.4,11

Seite 426

*Auf Grund*

~~Durch~~ dieses Erlebnis können wir sagen: 'Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.' (Psalm 24:9)

2.) Wiedergeburt ist wesentlich mit der Offenbarung Gottes in Christus verbunden. Jesus Christus ist die höchste Offenbarung Gottes. In Ihm wird die Wahrheit Gottes sichtbar, als sei sie auf die Leinwand der Menschheit projiziert. Er mag als ein Lehrer, Prophet oder Offenbarer angesehen werden, aber er ist mehr. Er ist unser Leben (Kol.3:4) Aus diesem Grunde verfehlen die Menschen die wahre Auffassung der Bibel, wenn sie sie nur als ein Gedankensystem ansehen anstatt als eine Reihenfolge geistiger Kräfte. Sie ist tatsächlich ein System der Wahrheit, aber es ist Wahrheit, die in Wirklichkeit lebendig gemacht wurde. Das Lehrsystem ist ein Versuch, diese Wirklichkeit auf vereinheitlichte und systematische Weise auszudrücken. Da Christus die höchste Offenbarung Gottes ist, ist es offensichtlich, daß die Wahrheit erfahrungsgemäß außerhalb und getrennt von den Menschen bleibt, bis Christus in ihnen als Hoffnung der Herrlichkeit geoffenbart wird. Das erklärt die Tatsache, daß der nicht wiedergeborene Mensch häufig nicht die Offenbarung Christi annimmt, wie sie in der heiligen Schrift dargelegt ist. Dabei handelt es sich bloß um eine Sache intellektueller Untersuchung, aber Christus kann nur verstanden werden, wenn wir Ihm geistlich gleich gemacht werden. So haben diese Rationalisten die geistlichen Straßen, die zur Wahrheit führen, blockiert und haben sich von jener inneren Zusicherung abgeschlossen, die langsam durch die neue Geburt eintritt. Aus diesem Grunde erklärt der heilige Paulus: 'Ist nun unser Evangelium

verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.' (2.Kor.4:3,4)

3.) Wiedergeburt ist auch mit der befähigenden Macht des heiligen Geistes verwandt. Im Wiedergeborenen bringt er nicht nur das Leben Christi ~~her~~ als ~~ein~~ ein Offenbarer hervor, sondern auch als ein Vermittler der befähigenden Gnade. Das durch die Wiedergeburt verliehene Leben zeigt sich nicht nur in neuem Licht, <sup>auch</sup> sondern in neuer Macht. Es ist ein neues geistliches Beginnen für den Menschen. Es ist ein ethischer Wechsel. Es ist ein Neubeleben der Wahrheit.

Seite 427

Der gesamte Prozeß wird aus dem Reich der Theorie ins Reich der Wirklichkeit gehoben.

Anmerkung Seite 427

Bischof Merrill versucht den Wechsel in der Seele bei der Wiedergeburt zu erklären durch einen Unterschied zwischen dem technischen Gebrauch von 'Seele' und 'Geist.' Er nimmt die Einheit unseres geistlichen Wesens und das Eins-Sein unseres wesentlichen Selbsts an. Das 'Ich', dem das Bewußtsein inneohnt, ist kein Aggregat ausgesprochener Substanzen oder Essenzen, sondern ist einfach und unzusammengesetzt. Wir nennen diese Wesenheit die Seele, und dann ist es die Seele, die sich erinnert, die bestimmt und sich vorstellt. Es ist die Seele, die in verschiedene Richtungen geht, oder ihre verschiedenen <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Gewalten~~ ausübt. So haben alle natürlichen Fähigkeiten, Eigenschaften und Mächte der Seele ein gemeinsames Wesen, einen Kern und ein Sein. Er sagt, es ist nun möglich, an die Seele zu denken, als existiere sie mit all ihren natürlichen Fähigkeiten und doch bar jeglichen moralischen Charakters. <sup>In Wirklichkeit existiert</sup> ~~so bestehen~~ die Seele nicht. Wenn wir es



aber so auffassen, indem wir im Geist alles von der Seele absondern, was ihr Charakter gibt und ihr nur ihre natürlichen Eigenschaften lassen, überlassen wir ihr alles, was das Wort 'Seele' ausdrückt, wenn dieses Wort im Zusammenhang mit dem Wort 'Geist' gebraucht wird, um beim Denken einen Unterschied zwischen Seele und Geist zu <sup>wählen</sup> verlangen. Aber da die Seele nicht ohne etwas existiert, <sup>was</sup> ~~das~~ ihr Charakter gibt, müssen wir erkennen, daß ihr eine weitere Folge von Mächten oder Eigenschaften angehört, unterschiedlich und doch nicht getrennt <sup>von ihr</sup> in Qualität und Darstellung. Was da hinzugefügt wird, ist moralisch und bestimmt den Charakter, denn alle Mächte der Seele werden damit gebeugt oder geneigt. Sie bestimmen das Leben und Betragen des Menschen bezüglich des Guteins oder des Böseins. Es sind Qualitäten in den natürlichen Fähigkeiten, die ihnen Haltung, Hang, Antrieb und Ähnlichkeit geben. Sie sind für die Seele, was Härte für <sup>den</sup> Stahl ist oder Duft für die Blume oder Hitze für das Sonnenlicht. Wir beschreiben sie als Leidenschaften, Antriebe, Verlangen und Gemütsbewegungen. Sie sind nicht die Seele, sondern ihr Gewand, ihre Haltung, ihr Charakter. Jeglicher Wechsel in ihnen ist ein Wechsel in der Seele, denn sie sind die Eigenschaften der Seele. Von der 'Seele' getrennt sind sie der 'Geist'. Er fragt: "Halt die Bibel diesen Unterschied aufrecht? Wenn das Wort 'Seele' in der Bibel ohne das Wort 'Geist' auftritt oder irgendein anderer Ausdruck, der eine Begrenzung seiner Bedeutung wegen des genauen Sinnes verlangt, drückt es alles aus, was zu unserem geistlichen Wesen gehört, einschließlich der natürlichen ~~Eigenschaften~~ Eigenschaften und moralischen Qualitäten und Verfügungen. So auch, wenn das Wort 'Geist' allein auftritt <sup>und</sup> ~~oder~~ nicht mit 'Seele' verbunden <sup>ist</sup> ~~oder~~ irgendein <sup>anderem</sup> ~~anderem~~ Wort, das Begrenzung für seine <sup>genauere</sup> ~~genauere~~ Bedeutung vorschlägt oder verlangt, drückt

für seine genauere Bedeutung vorschlägt oder verlangt,  
 drückt es alles das aus, was in Seele und Geist eingeschlossen  
 ist. Es bezeichnet dann unser ganzes Wesen, das nicht materiell  
 und durch das Wort 'Körper' ausgedrückt ist. Wenn aber beide  
 Worte im gleichen Satz vereint sind, hat jedes seine eigene  
 Bedeutung und muß in seinem wesentlichen Sinn begrenzt werden.  
 Das Wort 'Seele' bedeutet das bewußte Selbst, die Grundlage des  
 Seins einschließlich der natürlichen Eigenschaften; und der  
 'Geist' bedeutet ~~Gen~~<sup>die Spannkraft</sup> oder Veranlagung der Seele mit ihren  
 Neigungen, Aversionen und Ähnlichkeiten bezüglich des ewigen  
 Gesetzes der Rechtschaffenheit." Er weist auch darauf hin,  
 daß das Wort 'Verstand' und 'Herz' in gleicher Weise be-  
 nutzt werden; beide Ausdrücke, allein gebraucht, beziehen sich  
 auf ~~den~~<sup>einen</sup> unbedeutenden Teil unserer Natur; wenn aber zusammen  
 gebraucht, bezieht sich das Wort 'Verstand' mehr auf die intellek-  
 tuellen Fähigkeiten und das 'Herz' auf die moralischen und  
 leidenschaftlichen Elemente in uns. Er folgert schließlich  
 daraus, daß der Wechsel im 'Geist' und 'Herz' liegt, die  
 die Ursache des Reinigens, Erneuerns und Wechsels sind. "Die  
 Seele mit ihren natürlichen Eigenschaften bleibt die gleiche durch  
 alle Erlebnisse der Sünde und Vergebung, der Verunreinigung  
 und Waschung hindurch, ~~oder durch~~<sup>selbst in</sup> Tod und Leben. Sie behält ihre  
 Individualität und ihre wesentlichen Begabungen und Mächte;  
 aber der Geist, der ~~der~~<sup>der</sup> Sitz und Ort der Verderbtheit, des Er-  
 neuerns und Heiligens ~~von~~<sup>der</sup> Einflüssen ~~ist~~<sup>ist</sup> macht diese Veränderungen  
 des Charakters und der Beschaffenheit durch und bestimmt stets  
 den moralischen Zustand des Menschen. Eine neue Seele ist un-  
 möglich, aber ein neues Herz und ein neuer Geist werden ein-  
 deutlich versprochen und gnädig verwirklicht." (Vergl. Merrill,  
 'Aspects of Christian Experience', S. 117 ff.)



Seite 428

Dem Streben des Menschen ist nicht nur ein neues Ziel gesetzt worden, sondern ihm wurde auch Macht gegeben, sich von der Knechtschaft der Sünde zu befreien und ihn dazu zu bringen, immer in Christus zu triumphieren. Das neue Leben ist <sup>Sünde</sup> (Gott in der Heiligung) geweiht. Er muß nun zum Ziel der gesamten Heiligung voranschreiten, wenn das Herz durch die Taufe mit dem heiligen Geist von aller Sünde gereinigt wird.

## Annahme.

Die Annahme ist die erlauternde Handlung Gottes, durch die wir, - nachdem wir durch <sup>den</sup> Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt worden sind, - in die Familie Gottes aufgenommen wurden und wieder die Privilegien der Kindschaft erhielten. Wie wir bereits vorher angedeutet haben, tritt Annahme gleichzeitig mit Rechtfertigung und Wiedergeburt ein, folgt ihnen jedoch logischerweise in der Gedankenordnung. Rechtfertigung entfernt unsere Schuld, Wiedergeburt erteilt geistliches Leben und Annahme nimmt uns tatsächlich in die Familie Gottes auf. Wie der Ausdruck 'Wiedergeburt' wird 'Annahme' weitgehender in der Bibel angewandt als das, was sich unmittelbar mit der Wiederherstellung des Einzelnen beschäftigt. Der heilige Paulus wendet den Ausdruck im weiteren Sinne an, um 1.) die besondere Auswahl Israels <sup>aus</sup> von den anderen Nationen auszudrücken: 'welchen die Kindschaft gehört' (Romer 9:4); 2.) den Zweck der Inkarnation, 'damit wir die Kindschaft empfangen' (Gal.4:5); und 3.) die volle Zusicherung eines späteren Erbes.: 'sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unsres Leibes Erlösung'. (Romer 8:23)

Man wird bemerken, daß dieser letzte Bibeltext im <sup>engen</sup> ~~engen~~ Verhältnis zu Matth.19:28 steht, <sup>da</sup> ~~als~~ unser Herr von der letzten Wiedergeburt aller Dinge spricht.

Anmerkung Seite 428

Annahme ist eine Handlung Gottes freiwilliger Gnade, durch die



wir nach Vergebung der Sunden, in die Schar aufgenommen werden und ein Anrecht auf alle Privilegien der Kinder Gottes haben. - Wesley, Katechismus. Annahme ist der Ausdruck, der gelegentlich gebraucht wird, die erlauternde Handlung Gottes zu bezeichnen, durch die diejenigen, die in Christus angenommen worden sind, die Vorrecht der verlorengegangenen Kindschaft um des leibhaften Sohnes willen wieder erhalten. Er wird auch für den Zustand gebraucht, zu dem diese Privilegien gehören. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S.13 Annahme ist 'jene Handlung der freiwilligen Gnade Gottes, durch die wir - nachdem wir durch unseren Glauben an Christus gerechtfertigt worden sind - in die Familie Gottes aufgenommen werden und Anrecht auf die Erbschaft des Himmels haben.' -

Ralston, 'Elem. of Divinity', S. 435

Kindschaft durch Annahme ist im <sup>zu</sup> ~~der~~ <sup>zu Recht eine</sup> Zivilerhaltung <sup>ist</sup> Kindschaft, die vom Gesetz vorgesehen <sup>beruht</sup> und nicht auf ~~Grund~~ <sup>der</sup> Abstammung <sup>beruht</sup>. Wenn ~~ein~~ <sup>dieser</sup> solcher Grund fehlt, ist Annahme die einzige Art der Kindschaft. Es gibt nun einen Sinn, in dem wir Gott fremd sind; <sup>dies ist</sup> wegen des Kinderverhältnisses zu ihm. Wenn wir so als die Personen einer gnadigen Annahme an Kinderstatt angesehen werden, kann unsere Kindschaft ganz richtig wie bei der Art der Annahme dargestellt werden. Aber dies wird nie tatsächlich so sein. Die neue Geburt liegt immer dieser Kindschaft zugrunde.-

Miley, 'Syst.Theology', II, S. 337, 338

Seite 429

Beide Ausdrücke beziehen sich auf die Wiedereinsetzung des Menschen in seinen ursprünglichen Zustand. Das Wort 'Annahme' ist charakteristisch für ~~den~~ <sup>die</sup> heiligen Paulus und wird gebraucht, die Vorrechte auszudrücken, mit denen <sup>die</sup> Wiedergeburt die Glaubigen nach den Bestimmungen des neuen Bundes bekannt macht. Er gebraucht <sup>sowohl das</sup> ~~beide~~ <sup>Wort</sup> ~~Wörter~~ <sup>und</sup> 'und'



*in Bezug auf den*  
~~den~~ Christen,



während der heilige Johannes, der sich mit dem Gemeindegelben beschäftigte, nur ' ' gebrauchte und das Wort ' ' für die Kindschaft Christi aufhob. Im gewöhnlichen Gebrauch bedeutet der Ausdruck ' ' oder 'adoptio', die Handlung eines Menschen, der Kinder, die ihm nicht selbst geboren waren, in sein Heim als seine eigenen aufnahm. Ziviladoption verlangt jedoch stets die Zustimmung der zu adoptierenden Person, was öffentlich verlangt und ausgedrückt wurde.

Die Nutzen der Annahme. Die Segnungen, die sich in die Familie Gottes von der Annahme her ergeben, sind zahlreich und wünschenswert. Sie können wie folgt zusammengefaßt werden: 1.) Das Vorrecht der Kindschaft.

Anmerkung Seite 429

Dr. Wakefield schließt bei seiner Besprechung dieses Themas den folgenden interessanten Bericht über die Zeremonie der Annahme ein: Er sagt: "Bei den Romern bestand die Zeremonie der Adoption darin, daß das zu adoptierende Kind von seinen Eltern für eine Geldsumme gekauft und weggenommen wurde. Die beiden Seiten erschienen vor dem Magistrat in der Gegenwart von fünf römischen Staatsbürgern. Und der adoptierende Vater sagte zu dem Kind: 'Bist du bereit, mein Sohn zu werden?', worauf das Kind antwortete: 'Ich bin bereit.' Dann sagte der Adoptierende, <sup>während</sup> ~~als~~ er das Geld in der Hand hielt und gleichzeitig das Kind bei der Hand nahm: 'Ich erkläre dieses Kind als meinen Sohn nach römischen Gesetzen und es wird mit diesem Geld gekauft,' das dem Vater als Preis für seinen Sohn gegeben wurde." "So wurde das Verhältnis durch das Gesetz gebildet; und der adoptierte Sohn trat in die Familie seines neuen Vaters ein, nahm dessen Namen an, unterwarf sich seiner Autorität und wurde zum gesetzlichen Erben des gesamten Erbgutes oder eines Teiles davon, wenn es andere Söhne gab." "Von gleicher Art ist jene Handlung in der göttlichen Ordnung, durch die die Menschen

jene Handlung in der göttlichen Ordnung, durch die die Menschen als Kinder Gottes anerkannt werden. Wir können deshalb Adoption nach der biblischen Bedeutung des Ausdruckes als jene barmherzige Handlung g Gottes ansehen, durch die wir als zu Ihm gehorend betrachtet werden und Anrecht auf alle Privilegien als Seine Kinder haben." - Wakefield, 'Chr.Th.', S. 483

John Flavel sagt: "Zwischen ziviler und geheiligter Adoption gibt es eine zweifach Ubereinstimmung und einen Widerspruch. Sie stimmen darin uberein, daß beide von der Freude und dem guten Willen des Adoptierenden herkommen; und darin, daß beide den Privilegien ein Anrecht beimessen, das wir nicht von Natur aus haben; aber darin unterscheiden sie sich: das eine ist eine Handlung, die die Natur nachahmt; das andere übersteigt die Natur; das eine wurde als Trost derer gebraucht, die keine Kinder hatten, das andere als Trost derer, die keinen Vater hatten. Göttliche Adoption wird in der Bibel entweder richtig als die Handlung oder das Urteil Gottes angenommen, durch das wir zu Kindern gemacht werden oder als die Privilegien, die den Adoptierten gegeben werden. Wir haben unser Erbe durch den Fall Adams verloren; wir erhalten es durch den Tod Christi, der es uns mit einem neuen und besseren Titel zurückgibt."

Seite 430

Wir sind 'alle Kinder Gottes durch den Glauben an Christus Jesus' (Gal.3:26); 'sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi' (Romer 8:17); 'weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in unsre Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater! So bist du nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.' (Gal.4:6,7) Das Himmelreich ist beschrieben worden als 'ein Parlament von Kaisern, ein Staat von Königen, jeder bescheiden Heilige in diesem Königreich



scheidene Heilige in diesem Konigreich ist Miterbe Christi und hat eine Ehrenrolle und ein Szepter der Macht und einen Thron der Majestat und eine Krone der Herrlichkeit.' 2.) Kindesvertrauen Gott gegenüber. 'Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daB ihr euch abermals furchten muBtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!' (Romer 8:15) Der Geist der Adoption bringt Erlosung von der Knechtschaft der Sunde. Verdammung wird entfernt, geistliche Finsternis vertrieben und der Seele wird Gottes Zudtimmung erteilt. 3.) Die Einheit der Seele mit Christus. 'Denn weil sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden, darum schamt er sich auch nicht, sie Bruder zu heiBen.' (Heb.2:11) Diese Einheit wird durch den heiligen Geist bewirkt, ein Geschenk, das von unserem Herrn allen Seinen Jungern versprochen wurde. Diejenigen, die <sup>aus dem</sup> ~~vom~~ Geist geboren werden, werden zu Anwartern auf die Taufe mit dem Geist. Durch Ihn als den Troster und Fursprecher sollen wir 'mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gutern durch Christus' gesegnet werden. (Eph.1:3) 4.) Ein Besitzerrecht in allem, was Christus hat und ist. 'Es ist alles euer: ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.' (1.Kor.3:21, 23) 5.) Das Recht und den Titel <sup>auf</sup> ~~fur~~ ein ewiges Erbe. Der heilige Petrus spricht von einem 'unvergänglichem und unbeflecktem und unverwelklichem Erbe' (1.Petrus 1:4). Es wird 'Reich' (Lukas 12:32; Heb.12:28) genannt; ein 'besseres Vaterland' (Heb.11:16); eine 'Krone des Lebens' (Jakobus 1:12); eine 'Krone der Gerechtigkeit' (II. Tim.4:8); und eine 'ewige und uber alle MaBen wichtige Herrlichkeit' (2.Kor.4:17). Dr. Dick sagt: "Was immer Gott ietzt fur Engel und verklärte Heilige ist und was immer Er fur sie in endloser Dauer sein wird, auf all dies sind die angenommenen Kinder Gottes berechtigt zu hoffen. Wie glucklich macht sie diese Anzahlung auf das Erbe sogar schon in dieser Welt!

Seite 431

Wie göttlich der Friede, der seinen Einfluß auf ihre Seelen ausübt!  
 Wie rein und erhebend die Freude, die zu auserwählter Stunde aus ihrem  
 Herzen entspringt! Wie werden sie über die Schmerzen und Freuden des  
 Lebens erhoben, während sie beim Sinnen über den Glauben ihren zukünftigen  
 Wohnsitz in den höheren Regionen des Weltalls erwarten! Aber das ist  
 nur der Vorgeschmack." (Vorlesung 73)

Der Beweis der Annahme. Die Lehrevon der Zuversicht ist eine der wertvollen  
 Lehren in der heiligen Schrift. Keine Lehre wird in der Bibel deutlicher  
 gelehrt als die der Erfahrungsreligion. Wie im Falle der neuen Geburt  
 mögen wir nicht die Handlungsweise des Geistes verstehen- und doch dürfen  
 und können wir die Tatsache kennen. Manchmal machen Theologen einen  
 Unterschied zwischen dem 'Zeugnis des Geistes' und der Lehre der 'Zu-  
 versicht'. Doch sind sie in der bewußten Erfahrung des Glaubenden im  
 wesentlichen das gleiche. Deshalb folgen wir dem Brauch der arminianischen  
 Theologen und behandeln das Thema unter der Überschrift 'Zeugnis des Geistes.'

#### Das Zeugnis des Geistes.

Mit dem 'Zeugnis des Geistes' ist der innere Beweis, von Gott  
 angenommen worden zu sein, gemeint, den der heilige Geist dem Gewußtsein  
 des Glaubigen direkt enthüllt. Diese Lehre wird von der großen Mehrheit  
 der evangelischen Christen vertreten. Sie ist in besonderem Sinne in  
 modernen Zeiten von Wesley und seinen Mitarbeitern wieder belebt worden.  
 Wesley wiederum hatte sie von den Herrnhutern empfangen, obwohl sie  
 in den Lehrsätzen seiner eigenen Kirche enthalten war. Nachdem sein  
 Geist jedoch zur vollen Wahrheit erwacht war, fand er, daß er den Herrn-  
 huter Richtlinien nicht länger folgen konnte und wandte sich deshalb  
 an die Bibel, die er mit ~~der~~ unermüdlichen Energie studierte, die so  
 charakteristisch für seine Arbeit ist. Ohne jeden Zweifel hatte er be-  
 wiesen, daß die alten Väter diese Lehre gelehrt hatten. Er unter-





Anmerkung Seite 432

Wesley schreibt von dieser Lehre: "Es betrifft mehr die Methodisten, die Methode zu verkunden, klar zu verstehn, zu erklären und zu verteidigen; denn sie ist ein großer Teil des Zeugnisses, ~~das~~ <sup>um es</sup> Gott ihnen gegeben hat, <sup>vor</sup> aller Menschheit abzulegen. Durch Seinen besonderen Segen für sie beim Durchsuchen der Bibel <sup>und</sup> durch die Erfahrung Seiner Kinder bestätigt, ist diese große evangelische Wahrheit wieder gefunden worden, die jahrelang geradezu vergessen und verloren gewesen war." - Wesley, 'Works', Band I, S. 93

<sup>io</sup> Das direkte Lehre~~n~~ Wesleys über dieses Thema kann man in der Predigt X über das Zeugnis des Geistes finden, die 1747 geschrieben wurde. Predigt XII über 'Zeugnis unseres eigenen Geistes' ist 1767 geschrieben, zwanzig Jahre später. Predigt XI, ebenso über das 'Zeugnis des Geistes' ist 1771 geschrieben und liegt zwischen Predigt X and XII, um den Gesichtspunkt des ununterbrochenen Zustandes der Versicherung zu zeigen, der sich aus der anfänglichen Versicherung ergibt, die in Predigt X beschrieben worden ist. Watson beschäftigt sich ausführlich mit dieser Lehre in seinem Werk 'Institutes' und mit 'Versicherung' in seinem 'Theologischen Wörterbuch'. Dr. Adam Clarke betont das Zeugnis des Geistes in seinem Werk 'Christian Theology' und in seinen Kommentaren.

Seite 433

'Gott hat gesandt den Geist seines Sohnes in unsre Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater!' (Gal.4:6); 'Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis in ihm' (1.Joh.5:10); 'und der Geist ist's, der da Zeugnis gibt, denn der Geist ist die Wahrheit.' (1.Joh.5:6) Diese Abschnitte lehren deutlich, daß der Geist über das Verhältnis des Glaubenden zu Gott Zeugnis ablegt.

Das Zweifache Zeugnis des Geistes.





Das zweifache Zeugnis des Geistes. Den klassischen Abschnitt über dieses Thema kann man in Romer 8:16 finden: 'Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.' Es ist offensichtlich, daß der Apostel hier ein zweifaches Zeugnis lehrt, das Zeugnis des gottlichen Geistes und das Zeugnis unsers eigenen Geistes. Das erste ist gewöhnlich als das direkte Zeugnis bekannt, das zweite als das indirekte. Außerdem scheint das griechische Wort ' eine gemeinsame Bestätigung dieser beiden Zeugen anzudeuten, den Geist selbst(' ' oder 'den gleichen Geist'), der ein Mitzeuge für unseren eigenen Geist ist. Das Wort ' ' bedeutet buchstäblich "bezeugen oder Zeugnis zusammen hören oder zur gleichen Zeit mit einem anderen oder das eigene Zeugnis dem eines anderen hinzufügen." (Vergl. Wakefield, 'Chr.Th.', S. 437) Der Abschnitt wird manchmal mit 'Zeugnis ablegen für' anstatt mit 'Zeugnis ablegen mit' unserem Geist wiedergegeben. Dies ändert jedoch nicht die Bedeutung, sondern verstärkt eher die frühere Einstellung.

Anmerkung Seite 433

Ich hatte nie nach dem 'Zeugnis des Geistes' suchen sollen, wenn ich nicht zahlreiche Bibeltexte gefunden hätte, die es äußerst positiv bestätigen oder es durch notwendige Einführung ~~gewahren~~; und wenn ich nicht entdeckt hätte, daß alle wahren Gottesfürchtigen sämtlicher Sekten und Parteien die Gnade besitzen, eine Gnade, die das allgemeine Geburtsrecht aller Söhne und Töchter Gottes ist. Wo immer ich auch tief religiöse Menschen antraf, fand ich diese Gnade. Alle, die sich von Unrechtschaffenheit dem lebendigen Gott zuwandten und nach <sup>du</sup> Erlösung durch Glauben im Blute des Kreuzes suchten, ~~frholockten~~ in dieser Gnade. Sie wurde von ihnen nie als ein Privileg angesehen, mit dem einige besonders bevorzugte Seelen gesegnet worden waren: Durch die Bibel und <sup>die</sup> ~~Er-~~  
~~fahrung~~

fahrung war es bekannt, daß es das allgemeine Schicksal des <sup>Volk</sup> Menschen Gottes war. Es waren nicht Menschen <sup>die</sup> mit ~~ein~~ besonderem Temperament, ~~die es~~ besitzen; alle wahren religiösen Menschen besaßen es, ob in ihrer natürlichen, optimistischen Veranlagung, in Melancholie oder gemischt. Überall fand ich sie und fand sie unter den Einfachsten und Ungebildeten wie auch unter denen, die jeden Vorteil hatten, den eine verfeinerte Ausbildung und vertieftes Lernen erteilen konnten. Vielleicht konnte ich in aller Ehrlichkeit sagen, daß ich während der vierzig Jahre als Pfarrer mindestens viertausend Menschen getroffen habe, die einen vollen klaren Beweis hatten, daß Gott ihnen ihre Sünden um Christi willen vergeben hatte und der Geist selbst mit ihrem Geist Zeugnis davon ablegte, daß sie Söhne und Tochter Gottes sind. - Dr. Adam Clarke, 'Christian Theology', S. 163

Seite 434

Beim Aufrechterhalten der Lehre des direkten Zeugnisses des Geistes mußten sich die Wesleyaner gegen die mittelbar oder Einzelzeugnistheorie behaupten. Diese Einstellung besteht darin, daß der heilige Geist nicht direkt oder unmittelbar vor dem menschlichen Gewissen Zeugnis ablegt, sondern nur indirekt durch unseren eigenen Geist. Es wird behauptet, daß der heilige Geist gewisse moralische Veränderungen in den Herzen bewirkt, wie <sup>die die</sup> "unser Verstand erleuchten, unserer Erinnerung beistehen, jene Beweise der Hoffnung und des Trostes in uns selbst zu entdecken und zu sammeln" und daß sie die Beweise für unsere Kindschaft sind. Man wird jedoch sehen, daß dies das Zeugnis nur auf das unseres eigenen Geistes reduziert; und der heilige Geist wird nur gebraucht, um unser eigenes Zeugnis zu maßigen. Diese Theorie gibt tatsächlich das direkte Zeugnis des heiligen Geistes auf und verringert den gesamten Prozeß zu einem bloßen Dazwischentreten seitens



subjektiver Veränderungen.

1.) Das Zeugnis des göttlichen Geistes. Wesley glaubt, daß 'das Zeugnis des Geistes ein innerlicher Eindruck auf die Seele ist, wobei der Geist Gottes direkt vor meinem Geist Zeugnis ablegt, daß ich ein Kind Gottes bin: daß Jesus Christus mich liebt und sich für mich dahingegeben hat; daß alle meine Sünden ausgelöscht sind und ~~daß~~ sogar ich ~~mit~~ mit Gott versöhnt bin.' (Predigt X) Er weist daraufhin, daß es sich nicht darum dreht, ob es ein Zeugnis des Geistes gibt, sondern ob es ein direktes Zeugnis ist oder nicht; "ob es irgendetwas anderes gibt, als das, was sich aus <sup>dem</sup> einem Bewußtsein der Frucht des Geistes ergibt. Wir glauben, daß es so etwas gibt. . . . denn muß nicht in Lage der Dinge das Zeugnis dem vorausgehen, was sich daraus ergibt?

Anmerkung Seite 434

Aus ~~von~~ dem, was bereits gesagt worden ist, muß es offensichtlich sein, daß für die Tatsache unserer Annahme zwei Zeugen und ein zweifaches Zeugnis zugelassen werden müssen. Aber die Hauptüberlegung ist die, ob der heilige Geist sein Zeugnis direkt vor dem Geist ablegt durch Beeindruckung, Vorschlag oder ähnliches, oder indirekt durch unseren eigenen Geist, in einer Weise wie es von Bischof Bull in dem oben angeführten Abschnitt beschrieben ist; durch 'Erleuchten unseres Verstehens und ~~dem~~ Beistehen unserer Erinnerung, <sup>um</sup> jene Beweise der Hoffnung und des Trostes in uns selbst zu entdecken und zu sammeln, die sich <sup>aus</sup> von den Barmherzigkeiten ergeben, die er in uns erzeugt hat.' Wir erheben aber gegen diese Darstellung der Lehre Einspruch, wenn das Zeugnis des heiligen Geistes <sup>wahrlich</sup> tatsächlich nichts anderes ~~ist~~ als das Zeugnis unseres eigenen Geistes; und weil nur ein Zeugnis gegeben wird, widerspricht <sup>dies</sup> es dem heiligen Paulus, der zwei hat, wie wir gesehen haben. Denn das Zeugnis besteht darin, daß für unser eigenes Bewußtsein

das Zeugnis besteht darin, daß für unser eigenes Bewußtsein für gewisse moralische Veränderungen, die stattgefunden haben, niemand anders zugelassen wird. Und deshalb ist es nur ein Zeugnis. Der heilige Geist wird auch bloß gebraucht, um unseren eigenen Geist zu befähigen, Zeugnis abzulegen. -

Wakefield, 'Chr.Th.', S. 437

Seite 435

Ruft der Geist nicht 'Abba, Vater' in unseren Herzen aus in dem Augenblick, wenn es erteilt wird; vor jeglicher Überlegung über unsere Aufrichtigkeit?

Ja - vor irgendwelchem Denken überhaupt? Und ist dies nicht der einfache natürliche Sinn der Wörter, <sup>den</sup> ~~was~~ jederman trifft, sobald er sie hört? So

beschreiben also all diese Texte in ihrer offensichtlichsten Bedeutung ein direktes Zeugnis des Geistes." (Wesley, 'Sermons', S. 94, 99) Der

Wert absoluter Sicherheit bei Angelegenheiten von derartiger Wichtigkeit wie die ewige Rettung der Seele kann nicht unterschätzt werden. Hier

müssen wir die höchste Form des Zeugnisses haben. Wenn es kein direktes

Zeugnis der heiligen Geistes gibt, dann wird die ganze Sache mehr zu

einer Folgerung. Aber Gott hat Sein Volk nicht in der Dunkelheit gelas-

sen. Er hat uns von Seinem Geist gegeben, sodaß wir die Dinge kennen,

die uns großzügig von Gott gegeben werden. Aus diesem Grund ermahnte

Wesley seine Gemeinde, nicht 'auf irgendwelchen angenommenen Früchten

des Geistes ohne Zeugnis auszuruhen'. Es mag einen Vorgeschmack der

Freude geben, des Friedens und der Liebe; und ~~all dieses was~~ <sup>Zwar nicht als</sup> ~~derjenigen, die nicht~~

<sup>ung sondern als</sup> Tauschen, aber <sup>tatsächlich</sup> von Gott her stammen, lange ehe wir das Zeugnis in uns tragen: ehe der Geist Gottes mit unserem Geist Zeugnis

gibt, daß wir 'Erlösung im Blute Christi haben, sogar Vergebung der Sün-

den.'." Er fährt fort: "Wenn wir weise sind, werden wir ununterbrochen

vor Gott weinen, bis sein Geist in unser Herz ruft; Abba Vater!" Das ist

das Vorrecht aller Kinder Gottes. Ohne <sup>dies</sup> ~~es~~ können wir nie sicher sein,

daß wir Seine Kinder sind. Ohne <sup>dies</sup> ~~es~~ können wir keinen sicheren Frieden

~~erzählen~~



*fürden*  
 versichern noch verwirrende Zweifel und Befürchtungen vermeiden. Wenn wir aber einmal den Geist der Annahme empfangen haben, wird 'dieser Frieden, der über alles Verstehen hinausgeht Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus halten.' " (Wesley, 'Sermons', II, S. 100)

Anmerkung Seite 435

Es soll indessen festgestellt werden, daß ich damit nicht meine, daß der Geist Gottes dies durch irgendeine äußere Stimme bezeugt; nein, auch nicht immer durch die innere Stimme, obwohl Er dies manchmal tun mag. Ich nehme auch nicht an, daß Er immer auf das Herz ein oder zwei Bibeltexte anwendet (obwohl Er dies oft tun mag). Aber Er wirkt so auf die Seele durch Seinen unmittelbaren Einfluß ein und durch Seine starke, wenn auch unerklärliche Tätigkeit, daß sich der sturmende Wind und die bewegten Wellen beruhigen, sodaß eine süße Stille eintritt, das Herz gleichsam in den Armen Jesu ruht und der Sünder voll überzeugt ist, daß Gott versohnt ist, daß 'alle seine Fehler vergeben und seine Sünden gedeckt sind. . . . Worin besteht nun die Kontroverse? Nicht darin, daß es einen Beweis oder ein Zeugnis des heiligen Geistes gibt, nicht darin, daß der heilige Geist mit unserem Geist Zeugnis ablegt, daß wir die Kinder Gottes sind; niemand kann dies verleugnen, ohne der Bibel rundweg zu widersprechen und Gott eine Lüge zuzuschreiben." - Wesley, 'Sermons', II, S. 94

Seite 436

2.) Das Zeugnis unseres eigenen Geistes. Dies ist das indirekte Zeugnis des heiligen Geistes und besteht in dem Bewußtsein, daß wir im einzelnen den Charakter der Kinder Gottes besitzen. Wesley glaubt, 'daß 'es beinahe, wenn auch nicht genau, das gleiche <sup>wie das</sup> mit dem Zeugnis des guten Gewissens vor Gott ist; und <sup>daher</sup> das Ergebnis der Vernunft und <sup>die</sup> Widerspiegelung dessen ist, was wir in unseren eigenen Seelen empfinden. Genau gesprochen ist es

eine Folgerung <sup>die</sup> zum Teil <sup>aus dem</sup> vom Wort Gottes ~~gezogen~~ und zum Teil <sup>hergeleitet wird</sup> von ~~aus~~ unserer eigenen Erfahrung. Das Wort Gottes sagt, daß jeder, der die Frucht des Geistes hat, ein Kind Gottes ist; <sup>die</sup> Erfahrung oder <sup>das</sup> Innere Bewußtsein sagt mir, daß ich die Frucht des Geistes habe; und so komme ich vernunftgemäß zu der Schlußfolgerung, daß ich ein Kind Gottes bin. . . . Wenn dieses Zeugnis nun vom Geist Gottes <sup>hervorgeht</sup> ~~aus~~ ~~weitergeht~~ und in dem begründet liegt, woran Er in uns arbeitet, wird es manchmal das indirekte Zeugnis des Geistes genannt, um es von anderen Beweisen zu unterscheiden, <sup>die im</sup> <sup>Sinne</sup> <sup>sind</sup> der <sup>ist</sup> "eigentlich direkt ist." ('Sermon XI')

Außerdem ist dieses indirekte Zeugnis lehrer bestätigend als grundlegend — 'Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.' (1.Joh.4:19)

Anmerkung Seite 436

Dr. Adam Clarke bezieht sich auf den Ausruf des Geistes in der Seele und sagt, daß 'Rufen nicht nur das Partizip der Gegenwart ist, was die Fortführung der Handlung bezeichnet; da es Neutrum ist, stimmt es mit dem Geist seines Sohnes überein und so ist es der gottliche Geist, der fortfährt 'Abba, Vater' im Herzen des wahren Glaubenden zu rufen. Und es lohnt sich stets zu bemerken, daß, wenn ein Mensch der ihm gegebenen Gnade untreu wird oder irgendeiner Sünde verfallen ist, er keine Macht hat, diesen Ruf auszustoßen. Der Geist ist betrübt und geht fort und der Ruf ist verloren! Müßte er die Worte mit seinen Lippen aussprechen, würde ihm sein Herz enteignen." - Clarke, 'Chr.Th.', S. 161

Anzunehmen, daß durch die unendliche Liebe Gottes der ewige Logos leibhaftig wurde, litt und starb; daß der ewige Geist den Menschen mit erhebenden, heiligenden, leitenden, tröstenden und erlösenden ~~Menschen~~ Einflüssen aufsucht; daß heilige Engel beauftragt werden, sich der Menschen anzunehmen; daß die Bibel eine gottliche Eingebung ist; daß das kirchliche Amt von Gott



ernannt wurde; und daß die Kirche mit all ihren Verordnungen und Vorrichtungen von Gott eingestzt wurde - alles um die persönliche Erlösung des Menschen zu erreichen - und ~~um~~ gleichzeitig anzunehmen, daß das Ergebnis von allem im Geist des Menschen am besten nur ein zweifelhafter Eindruck ist, - <sup>muß</sup> der Grund für ~~mir~~ eine ungewisse Hoffnung, - ist zum mindesten ein großes Mißverhältnis und genau das Gegenteil aller vernünftigen Erwartungen. - Raymond, 'Syst.Th.', II, S.362

Seite 437

Da also dieses Zeugnis seines Geistes der Liebe Gottes und aller Heiligkeit vorausgehen muß, muß es folglich unserem inneren Bewußtsein vorangehen oder dem Zeugnis unseres Geistes darüber." Kindesliebe ergibt sich aus dem Bewußtsein des Kindesverhältnisses, und so muß das direkte Zeugnis des Geistes dem indirekten vorausgehen. Aber das indirekte hat deshalb nicht weniger Folgen. Es ist ebenso unentbehrlich wie das erste, denn mit ihm wird das direkte Zeugnis des Geistes voll bestätigt. Wesley fährt fort: "Wie kann ich vergewißert sein, daß ich die Stimme des heiligen Geistes nicht mißverstehe? <sup>Sicher durch das</sup> Sogar mit dem Zeugnis meines eigenen Geistes; mit 'der Antwort eines guten Gewissens Gott gegenüber'. Hiermit <sup>durch</sup> ~~werde ich wissen~~ <sup>weiß ich</sup>, daß ich nicht im Wahn bin, daß ich meine eigene Seele nicht getauscht habe. Die unmittelbaren Früchte des Geistes, die im Herzen herrschen, sind 'Liebe, Freude, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftness, Geduld'. Und die äußeren Früchte sind die guten Taten für alle Menschen und ein einheitlicher Gehorsam vor allen Geboten Gottes." (Wesley, 'Works', I, S. 92)

Anmerkung Seite 437

Diese Früchte (Liebe, Freude und Frieden) können sich nur aus <sup>den</sup> ~~unser~~ dargebotenen Verzeihung ergeben; sie selbst können nicht <sup>die</sup> ~~unser~~ Verzeihen <sup>ung</sup> offenbaren, denn sie können nicht existieren, bis es geoffenbart ist. Gott, wutend vorgestellt, kann nicht das Ziel

der Kindesliebe sein; nicht empfundene Verzeihung setzt Schuld und Furcht voraus und ist eine Burde für den Geist; und Schuld und 'Freude' und 'Frieden' können nicht 'nebeneinander existieren.' " - Watson, 'Institutes', II, Kap. XXIV .

Man kann wieder fragen; wenn sich ein Mensch der Liebe, <sup>der</sup> Freude und des Friedens bewußt ist, kann er nicht davon ableiten, daß er ein Kind ~~es~~ Gottes ist? Wir antworten: ein Bewußtsein der Frucht des Geistes ist das Zeugnis unseres eigenen Geistes und nicht des göttlichen Geistes. Es ist bestätigend, aber nicht wesentlich, - nicht als erstes auf der Liste, - nicht grundlegend oder fundamental. Die Liebe, die Annahme bezeugt, ist Kindesliebe; aber Kindesliebe <sup>die</sup> auf einer Kenntnis der Kindesbeziehungen begründet <sup>ist</sup>; man liebt Gott als seinen Vater erst, wenn man ihn als seinen Vater kennt; wenn der Geist gegeben wird und der Empfänger ~~sagt~~ von Herzen 'Abba, 'Vater', <sup>sagt</sup> dann erst liebt er wie ein Kind. Das Zeugnis des Geistes muß also dem Kindesempfinden vorausgehen. Das gleiche kann von Freude und Frieden gesagt werden. Sie stammen vom <sup>Gefühl</sup> ~~einem~~ Sinn der Erlösung her; sie entstehen erst, wenn die Zusicherung der Annahme gegeben worden ist; sie sind Beweise der Annahme, aber machen anscheinend das göttliche Zeugnis nicht nutzlos; soweit sie ein göttliches Zeugnis unnötig machen, sind sie darauf begründet und fließen davon her." - Raymond, 'Syst.Th.', II, S. 370

Unser eigener Geist kann Gottes Geist nicht erkennen <sup>dessen</sup> ~~unserer~~ <sup>dafür</sup> ~~tatsächlich~~ <sup>an</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> und kann in diesem Sinne kein Zeugnis ablegen. Nur der heilige Geist, der den Geist Gottes kennt, kann der Zeuge sein; und wenn die Tatsache, daß Gott mit uns versöhnt ist, nur Ihm bekannt ist, kann sie nur durch Ihn bestätigt werden . Aber wir sind zu-



ständige Zeugen durch unser eigenes Bewußtsein, daß derartige moralische Wirkungen in uns erzeugt wurden, die allein durch die Funktion des heiligen Geistes erzeugt werden; und so haben wir das Zeugnis unseres eigenen Geistes, daß der heilige Geist mit und in uns ist und daß derjenige, der für unsere Annahme Zeugnis ablegt, in Wahrheit der Geist Gottes ist. - Wakefield, 'Chr.Th.', S. 441

Seite 438

Wir können also sagen, daß diese beiden Züge zusammen die Versicherung der Erlösung darstellen. Der eine kann nicht ohne den anderen bestehen, und zusammen ~~kann keine höhere Existenz bestehen.~~ *geben sie die höchstmögliche Evidenz.*

Das allgemeine Vorrecht des Glaubigen. Wir sind sorgfältig über den Bibelstoff für Glauben an das Zeugnis des Geistes gegangen; wir haben gezeigt, daß dieses Zeugnis untrennbar mit dem Geist der Annahme verbunden ist; daß es tatsächlich wesentlich für <sup>die</sup> Kindesliebe ist, und daß es daher ebenso sehr ein Teil der allgemeinen Erlösung ist wie die Annahme selbst. Aus diesem Grunde können wir mit Sicherheit annehmen, daß das Zeugnis des Geistes das allgemeine Vorrecht aller Glaubigen ist. In einem besonderen Sinne ist es ihr göttliches Geburtsrecht. Eng damit verbunden ist die Frage, ob das Zeugnis des Geistes in ununterbrochener Freude <sup>e</sup> gehalten werden kann. Aufgrund von Beobachtung weiß man genau, daß es einen großen Unterschied innerhalb der geistlichen Erlebnisse der Glaubigen gibt. Folglich sollten wir erwarten, daß die Zusicherung der Kindschaft dementsprechend sehr verschieden ist. Dieses gesamte Thema behandelt Wesley mit seiner ~~gewöhnlichen~~ <sup>gewöhnlichen gewohnten</sup> geistlichen Einsicht in seiner Predigt über 'The Wilderness State' ('Das Stadium der Wildnis'). Endlich spricht die Bibel von 'allem Reichtum des vollen Verständnisses' (Ko1.2:2); <sup>sie erwähnt</sup> 'die Hoffnung' (Heb.6:11); und 'in volligem Glauben' (Heb.10:22).

Anmerkung Seite 438

Diese Lehre ist allgemein als die Lehre <sup>von</sup> der Zusicherung <sup>genannt</sup> *behaunt*.

worden; und <sup>Können</sup> Vielleicht ~~mögen~~ die Ausdrücke des heiligen Paulus, 'die Hoffnung' und 'in volligem Glauben', den Gebrauch des Wortes rechtfertigen. Aber da es eine augenblickliche und im allgemeinen verständliche Bedeutung dieses Ausdruckes bei Personen calvinistischer Prägung gibt, die besagt, daß die Zusicherung unseres gegenwärtigen Annehmens und der Kindschaft eine Zusicherung unserer endgültigen Ausdauer und unseres unwiderruflichen Anspruches auf den Himmel ist, sollte <sup>andere</sup> ~~die~~ <sup>an</sup> Redewendung bevorzugt werden <sup>wie:</sup> ein trostreicher Glaube oder Überzeugung unserer Rechtfertigung und Annahme, die sich aus des Geistes innerem und direktem Zeugnis ergeben; denn dies ist als eine unzweifelhafte Lehre der heiligen Schrift <sup>allen</sup> von Christen <sup>auch von denen,</sup> nagesehen worden; die unter keinen Umständen die Lehre der Versicherung im Sinne der Nachfolger Calvins annehmen.

Es gibt noch einen weiteren Grund, den vorsichtigen Gebrauch des Wortes Versicherung <sup>anzuwenden,</sup> ~~zu ersparen~~ <sup>der</sup> und das ist, <sup>daß es scheinbar,</sup> ~~es scheint~~ - wenn auch nicht unbedingt - das Fehlen jeglichen Zweifels ~~anzudeuten~~ <sup>demit</sup> und ~~schließt~~ <sup>schließt</sup> alle jenen niedrigeren Stufen des Glaubens aus, die im Erlebnis der Christen bestehen mögen. Denn, da unser Glaube zuerst oder zu allen Zeiten nicht immer gleichmäßig stark sein mag, mag das Zeugnis des Geistes <sup>verschiedene</sup> ~~seiner~~ Stufen von Stärke haben und unser Glaube oder unsere Überzeugung mag entsprechend reguliert sein. Und doch, wenn der Glaube echt ist, erkennt Gott seine schwächere Ausübung an und ermutigt sein Anwachsen, indem Er ein Maß von Trost austeilt und ~~Stufen~~ <sup>in Stufen gibt,</sup> dieses Zeugnisses. Trotzdem soll die Fülle dieser Errungenschaften, <sup>wenn</sup> ~~während~~ dies gestattet ist, - nach dem Wort Gottes jedem eingepreßt werden, der da glaubt. Der heilige Paulus sagt: 'Laßt uns zusammenkommen mit voller Glaubensversicherung.' - Watson, 'Institutes', II, S. 407, 408.



Seite 439 3

Sie beziehen sich auf einen vollkommenen Glauben an die Wahrheit wie sie in Christus ist, <sup>auf</sup> die Erfüllung des Versprechens eines himmlischen Erbes und <sup>auf</sup> vollkommenes Vertrauen auf das Blut Christi. <sup>Aus</sup> ~~Von~~ diesen Bibelstellen müssen wir daher schließen, daß die volle Zusage des Verstehens, des Glaubens und der Hoffnung das Vorrecht jedes Christen ist und daß niemand kurz vor der hohen Berufung in Christus Jesus zurücktreten sollte.

## Kapitel XXIX

Christliche Vervollkommnung oder vollkommene Heiligung.

Christliche Vervollkommnung oder vollkommene Heiligung sind Ausdrücke, die die Fülle der Erlösung ausdrücken oder die Vollkommenheit christlichen Lebens. Vollkommene Heiligung ist als ein umfassendes Wort definiert worden, das die Kluft zwischen Hölle und Himmel, Sünde und Heiligkeit, Schuld und Verherrlichung überbrückt. Um die geistliche Bedeutung dieses Werkes der Gnade zu verstehen, muß es selbst erfahren werden, denn geistliche Dinge können nur durch Erfahrung kennengelernt werden. Heiligkeit ist die 'zentrale Idee des christlichen Systems und die kronende Erfüllung des menschlichen Charakters.' Um dem Geist des Menschen den Reichtum dieser Gnade zu vermitteln, wird das gesamte levitische System des Alten Testaments tributpflichtig. Die Ausdrücke umfassen den Altar und sein Opfer, das Priestertum, das Ritual mit Besprenkeln und Waschungen, die Zeremonien der Darstellung und Weihung, das Heiligen und Weihen, das Besiegeln und Salben, das Fasten und die Feste - sie alle weisen auf diesen neutestamentarischen Maßstab der Frömmigkeit hin.

Anmerkung Seite 440

Bischof Foster sagt von der Heiligkeit: "Sie atmet in der Prophezeiung, donnert im Gesetz, murmelt in der Erzählung, flüstert in den Versprechungen, fleht in den Gebeten, glitzert in der Poesie, erklingt in den Gesängen, spricht in den Symbolen, schimmert im Bildwerk, ertönt in der Sprache und brennt im Geist des gesamten Planes von Alpha bis Omega, von seinem Anfang bis zu seinem Ende. Heiligkeit! Notwendige Heiligkeit! Erforderliche Heiligkeit! Angebotene Heiligkeit! Erreichbare Heiligkeit! ~~Erforderliche~~ Heiligkeit, eine vorhandene Pflicht,



ein vorhandenes Vorrecht, eine vorhandene Freude, ist der Fortschritt und die Vollkommenheit ihres wunderbaren Themas! Die Wahrheit glüht überall und ~~wob~~<sup>ist</sup> sich überall durch die Offenbarung hindurch, <sup>geworden</sup> die glorreiche Wahrheit, die glitzert und flüstert, und singt und ruft in ihrer ~~ganzen~~ Geschichte und Biographie und Poesie und Prophezeiung und Auffassung und ihrem Versprechen und Gebet; die große Hauptwahrheit des Systems. Das Wunder ist, daß nicht alle sehen, daß irgendjemand sich erhebt und eine Wahrheit so hervorragend, so glorreich, so voller Trost in Frage stellt." - Foster, 'Christian Purity', S. 80

Dr. Phineas F. Bresee betrachtete Heiligkeit als das Ziel des Erlösungsprozesses. Er sagt: "Diese Taufe mit dem heiligen Geist ist 'die Segnung Christi', von der im Text gesprochen wird. . . . <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist die kronende Herrlichkeit der Arbeit der Seelenerlösung. Alles, was vorher geschah, war <sup>ein</sup> ~~in~~ Vorbereitung dafür. <sup>Es</sup> Sprachen und schrieben Propheten davon, <sup>es</sup> brannten Opfer; <sup>es</sup> wurden Geschenke dargebracht; <sup>es</sup> starben Martyrer; <sup>es</sup> legte Jesus die Herrlichkeit beiseite; <sup>er</sup> lehrte und betete und streckte ~~er~~ Seine Hände am Kreuz aus; ~~er~~ stand ~~er~~ von den Toten auf und fuhr auf den Himmel; sitzt Er zur Rechten Gottes: ~~es~~ war Alles in Vorbereitung <sup>auf</sup> diese Taufe. Die Menschen sind von der Sünde überzeugt, wiedergeboren und zu neuen Kreaturen gemacht, sodaß sie <sup>mit</sup> dem heiligen Geist getauft werden können. Dieses Werk vollendet die Erlösung der Seele." - P.F. Bresee, 'Sermons', S. 100

Seite 441

Obwohl dieses Thema eine fundamentale Lehre des Christentums ist und umfassende Bedeutung für die Kirche hat, gibt es ~~in~~ der Theologie wenige Themen, die eine derartige Auswahl von Ansichten haben. Alle evangelischen

Christen glauben, daß <sup>es</sup> eine biblische Lehre ist, daß <sup>es</sup> Unabhängigkeit von <sup>der</sup> Sünde einschließt, daß <sup>es</sup> durch die Verdienste des Todes Christi vollbracht wird und daß <sup>es</sup> das Erbgut jener ist, die bereits Gläubige sind. Sie unterscheiden sich jedoch sehr hinsichtlich ihres Wesens und dem Zeitpunkt ihrer Erwerbung. Es gibt vier allgemeine Einstellungen über dieses Thema: 1.) Heiligkeit geht Hand in Hand mit <sup>der</sup> Wiedergeburt und ist <sup>gleichzeitig mit ihr</sup> ~~zu der Zeit~~ beendet. Dies ist häufig als die Zinzendorfsche Theorie bekannt. 2.) Eine andere Gruppe betrachtet <sup>es</sup> als ein Wachstum<sup>m</sup>, das sich von der Zeit der Wiedergeburt bis zum Tod des Körpers erstreckt. 3.) Andere glauben, daß der Mensch nur in der Stunde und unter den Bedingungen des Todes heilig gemacht wird, während 4.) eine andere Gruppe glaubt, daß Heiligkeit in der Wiedergeburt beginnt, aber als Augenblickliches Werk des heiligen Geistes nach der Wiedergeburt vollendet wird. Es ist diese Auffassung, allgemein als die Wesley-Einstellung bekannt, die wir auf den folgenden Seiten darzulegen versuchen. Ein derart heiliges Thema jedoch und ein derart hohes und heiliges Erlebnis verbietet jegliches Maß von Kontroverse. Wir betreten hier heiligen Boden; durch das Blut Jesu sollen wir in das Heiligste eintreten, welches 'er uns bereitet hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch.' (Heb.10:20)

Anmerkung Seite 441

Die Lehre von einem Reinigen der Sünde im Fegefeuer, wie die römisch-katholische Kirche es glaubt, wird manchmal in den Theorien über die Sündenbefreiung einbeschlossen. Die Lehre des Fegefeuers ist dem protestantischen Gedanken jedoch derart entfernt, daß hier kein Bericht darüber gegeben werden muß. || Daß <sup>es</sup> ~~dies~~ hier und jetzt eine Erfahrung ist, darauf muß ich mit meinem Argument nicht warten. Die neutestamentarische Fügung beruht darauf. Dies ist der Schlußstein für den Bogen der Erlösung. Entferne ihn und der Bogen verfällt in Ruinen. Baue



den Bogen und krone ihn mit dieser allumfassenden Tatsache und er wird in dieser Welt im prächtigen Widerschein des Regenbogens um den Thron erstrahlen voll mit unverzerrten Farben göttlicher Herrlichkeit. - Dr. P.F. Bresee, 'Sermons', S.164

Seite 442

Diese Wahrheit nimmt eine <sup>bedeutende</sup> große Stelle in den Bekenntnissen und Theologien, den Katechismen und Hymnologien der Kirche ein, sei es <sup>der</sup> eine östliche oder westliche, katholische, oder protestantische. Es ist überflüssig zu sagen, daß der gesamte Sinn der eingegebenen heiligen Schrift 'Heiligkeit dem Herrn' ist.

Wir werden dieses Thema gemäß der folgenden Einteilung besprechen: I. Biblische Grundlage für die Lehre; II. Geschichtliche Stellungnahme dem Thema gegenüber; III. Bedeutung und Ausmaß der Heiligung; und IV. Fortschreitende Heiligung. Danach werden wir das vollendete Werk nach zwei Gesichtspunkten besprechen: V. Vollkommene Heiligung; und VI. Christliche Vervollkommnung.

#### Die biblische Grundlage für die Lehre.

Ein sorgfältiges Studium der heiligen Schrift ist die beste Apologetik für die Lehre und das Erlebnis der gesamten Heiligung. Hier müssen wir uns jedoch im Studium auf die prominenteren Beweistexte beschränken, die wir nach der folgenden Klassifizierung einteilen: 1.) Diejenigen, die von der Heiligkeit als dem neutestamentarischen Maßstab christlichen Erlebnisses sprechen; 2.) Diejenigen, die besonders lehren, daß <sup>die</sup> gesamte Heiligung ein zweites Werk der Gnade ist; 3.) Das gespannte Lesen des griechischen Testaments; und 4.) Bibeltexte <sup>die</sup> im Widerspruch zur Lehre <sup>werden</sup> gebraucht. Der Kurze wegen werden Texte, die eigentlich zu mehr als einer Abteilung gehören, im allgemeinen nicht doppelt aufgeführt.

Heiligkeit als neutestamentarischer Maßstab christlichen Erlebens. Hier werden uns die Bibeltexte auffallen, die sich auf den Willen Gottes beziehen, Seine Versprechungen und Seine Gebote.

1. Es ist der Willen Gottes, daß Sein Volk heilig sein wird.

Anmerkung Seite 442

Eine sehr ausgedehnte Gruppe von Ausdrücken - vielleicht die ausgedehnteste - zeigt die christliche <sup>Existenz</sup> Klasse als eine der Gottesweihung. Die gesamte Reichweite der Ausdrucksweise ist vom alten Tempeldienst auf den neuen Tempel <sup>die</sup> oder Kirche übertragen worden. Sie umfaßt alle Seiten des christlichen Vorrechtes als eine der Hingabe Gottes, ob äußerlich oder innerlich, vom Geist bewirkt oder von Gläubigen dargebracht. Aber Heiligung wird hier als ein Segen angesehen, der reichlich gemäß des Gnadenbundes ausgeteilt wird; und wir müssen daher in gewissem Maße - wenn auch nicht vollkommen - ihre ethischen Verhältnisse weglassen. Als ein Vorrecht des Bundes ist sein Prinzip doppelt: Reinigung von Sünde, Gottesweihe; Heiligkeit ist der Zustand, der sich daraus ergibt. Als ein Gnadengeschenk wird es im Plan des Geistes als vollkommen angesehen. Und alle Vorkehrungen sind <sup>auf</sup> für die gesamte Heiligung des Gläubigen im gegenwärtigen Leben <sup>gerichtet</sup> getroffen worden, genauso wie für seine vollendete Rechtschaffenheit und vollkommene Gotteskindschaft. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S. 28

Seite 443

(1) 'Darum werdet nicht unverständlich, sondern verstehtet, was da sei des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Wein, daraus ein unordentlich Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes.' (Eph.5: 17, 18) Dies bezieht sich auf das versprochene Geschenk des heiligen Geistes, den die Junger zu Pfingsten erhielten und von dem es heißt 'sie waren alle mit dem Geist gefüllt'. Das deutet an, (a) daß die Junger ein gewisses Maß von Geist vor Pfingsten besaßen; (b) daß ein Reinigen von der Sünde erforderlich ist, um mit dem Geist erfüllt zu sein; (c) daß es eine Pflicht ist; (d) daß es nicht nur bedeutet, unter Ausschluß der Sünde erfüllt zu werden, sondern ununterbrochen



werden, sondern ununterbrochen in stetig anwachsender Weise erfüllt zu sein. Dies ist möglich wegen der Eigenschaft des Geistes: des Ausstromens. e.) Schließlich bedeutet es ein passives Unterwerfen <sup>unter</sup> vor dem Geist und all Seiner Funktionen. (2) 'Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung'. (1.Thess.4:3) Hier wird Heiligkeit oder die 'Heiligung' in Gegensatz zum Mißbrauch des Körpers gesetzt. Es ist Gottes Wille, daß Sein Volk von jeglicher Unsauberkeit gereinigt wird, sei es die der Seele oder die des Körpers. Der Text deutet an, daß die Gnade Gottes von derartigen fleischlichen Appetiten befreit, die die Welt in Sünde halten. (3) 'In diesem Willen sind wir geheiligt ein für allemal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.' (Hebr.10:10) Die eine große Handlung des Sühnopfers findet ihren höchsten Zweck in der Heiligung Seines Volkes. Das Blut Jesu Christi liefert nicht nur den Grund unserer Rechtfertigung, sondern ist auch das Mittel zu unserer Heiligung.

2. Gott hat versprochen, Sein Volk zu heiligen. (1) 'So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.' (Jes.1:18) Scharlach ist als einer der unauslöschbarsten Farbstoffe bekannt und wird hier zum Bezeichnen der Sundenfleck in der Seele gebraucht. Die Schuld der tatsächlichen Sünde und die Verunreinigung angeborener Sünde kann nur durch das Blut Jesu Christi gereinigt werden. (2) 'Und will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen.' (Hese.36:25) Das Werk des Heiligen Geistes wird hier durch das Symbol des Wassers als reinigendes Element dargestellt. Der heilige Paulus bezieht sich zweifellos auf diese Beschreibung in II.Kor.7:1.

(3) 'Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife der Wascher. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und lautern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit.' (Mal.3:2,3)

Christus wird vom Propheten als der Große Goldschmied Seines Volkes dargestellt. Man sollte bemerken, (a) daß die Söhne Levis gereinigt werden sollten; und (b) der Zweck dieses Reinigens ist, es ihnen zu ermöglichen, ein Opfer in Gerechtigkeit zu bringen. Das ist zweifellos ein Hinweis auf die Taufe mit dem heiligen Geist und dem Feuer. (Matth.3:11,12)

(4) 'Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, . . . der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. Und er hat seine Worf-schaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.' (Matth.3:11,12) Nichts ist offensichtlich, als daß (a) die Taufe mit dem heiligen Geist eine innere und geistliche Reinigung bewirkt, die tiefer als die Taufe Johannes' geht. Die eine war für die Erlassung der Sünden, die andere für die Entfernung des Sündenprinzips. (b) Diese Taufe kann nur für Christen angewandt werden, nicht für Sünder. (c) Die Trennung besteht nicht zwischen Unkraut und Weizen, sondern zwischen Spreu und Weizen oder dem, was sich von Natur aus daran hängt. Sünder werden nie als Weizen angesehen, sondern stets als Unkraut. (d) Der auf diese Weise getrennte Weizen wird in der Scheune gesammelt und aufgehoben; die Spreu wird verbrannt oder durch ein unauslöschliches Feuer vernichtet. Die Spreu, auf die sich hier bezogen wird, ist nicht der Sündhafte, sondern das Prinzip der Sünde, das an den Seelen der Wiedergeborenen hangenbleibt und das durch die reinigende Taufe Christi entfernt wird.

3. Gott befiehlt Seinem Volk heilig zu sein. Diese Befehle umfassen die drei Ausdrücke, die allgemein für die gesamte Heiligung angewandt werden: Heiligkeit, Vollkommenheit und vollkommene Liebe. (1) 'Ihr





sollt heilig sein, denn ich bin heilig.' ( 1.Petrus 1:16) Dieser Text ist eine Bezugnahme auf 3.Mose 19:2. Gott erwartet von seinem Volk, daß es heilig ist und befiehlt <sup>das</sup> es durch Gebot und Beispiel. Evangelische Heiligkeit ist positiv und wirklich, nicht nur typisch oder zeremoniell. Es gibt eine relative Seite der Heiligkeit, wie wir später sehen werden, aber sie ist nie von dem getrennt, was durch den heiligen Geist hineingewoben worden ist.

Seite 445

Bei Gott ist Heiligkeit vollkommen, beim Menschen ist sie abgeleitet. Aber die Qualität ist die gleiche in Gott und im Menschen. (2) Der Herr erschien Abram und 'sprach zu ihm: 'Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei from'. (1.Mose 17:1) ; 'Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.' (Matth.5:48) Dies ist die Vervollkommnung der Liebe, die vom Reinigen aller Feindschaften in der Seele herrührt, die dagegen kämpfen. (3) 'und du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele , von ganzem Gemute und von allen deinen Kräften.' (Markus 12:30) 'Und der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, daß du den Herrn, deinen Gott, liebest von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf daß du leben mogest.' (5.Mose 30:6) Dr. Adam Clarke sagt, "Die Beschneidung des Herzens bedeutet die Reinigung des Herzens von jeglicher Unrechtschaffenheit." Die hier erwähnte Liebe ist nicht nur rein natürliche menschliche Liebe oder Freundschaft (' '), sondern heilige Liebe (' ') oder die Liebe in den Herzen der Menschen, durch den heiligen Geist geschaffen und in sie ausgegossen. (Romer 5:5)

Vollkommene Heiligung als ein zweites Werk der Gnade. Von den zahlreichen Texten, die in diesem Zusammenhang angegeben werden konnten, beschränken wir uns nur auf drei: 'Ich ermahne euch nun, liebe Bruder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber gebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen moget, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.' (Romer 12:1,2) Nichts kann klarer sein, (a) als daß sich diese Ermahnung an jene richtet, die zur Zeit Christen waren.

Anmerkung Seite 415

Die Liebe Gottes ist die geheime Gegenwart Gottes in unseren Seelen, während Er sich seinen Heiligen als der Geoffenbarte hingibt. Demzufolge ist die Liebe Gottes nicht das innere Leben des Menschen in einem Zustand der Begeisterung, <sup>des</sup> das Leben des Gefühls durch Intensität erhöht, sondern es ist ein höheres Prinzip, das dem Menschen eingepflanzt worden ist - der heilige Geist. Diese Worte drücken die wesentliche Ursache aus, lieben die tatsächliche Wirkung: aber eigentlich sind sie die gleichen, denn die Liebe Gottes kann nicht getrennt vom wesentlichen Sein Gottes in ihrer höchsten Darstellung betrachtet werden, d.h. *als* der heilige Geist - Gottes Liebe ist nur dort, wo Gott selbst ist, denn Er ist Liebe und hat Liebe nicht als etwas in oder neben sich. - Olshausen.

Seite 446

(b) daß eine Bitte an die Gnaden Gottes jenen nicht bedeuten würde, die nicht schon seine vergebende Gnade erfahren hatten; (c) daß das Opfer heilig dargebracht werden mußte, wie es ursprünglich durch das Reinigen von Schuld und erworbener Verdorbenheit geheiligt worden war; (d) daß es annehmbar sein mußte, d.h. diejenigen, die es vorbrachten, mußten gerechtfertigt worden sein; all dies betrachtet der Apostel als einen vernünftigen Dienst. Im zweiten Vers wird zugegeben, (e) daß in den Herzen der Gläubigen ein Hang zur Weltlichkeit zurückblieb oder eine Neigung zur Sünde; (f) daß diese Tendenz, sich der Welt anzugleichen, durch eine weitere Umformung oder eine Erneuerung ihrer Gemüter entfernt werden





sollte; und (g) daß sie wahrscheinlich damit den guten, annehmbaren und vollkommenen Willen Gottes beweisen oder erleben sollten. (2) 'Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, uns reinigen (' ') und die Heiligung (' ') (gegenwärtig) (' ') (oder eine persönliche Reinigung) vollenden in der Furcht Gottes.' (2.Kor.7:1) Wie wir gesehen haben, ist Wiedergeburt das Verleihen eines Lebens, das heilig in seinem Wesen ist; und gleichlaufend damit gibt es eine anfängliche Heiligkeit oder ein Reinigen von Schuld und erworbener Verwerflichkeit. Nun soll diese bereits begonnene Heiligkeit auf einen Schlag durch das Reinigen von angeborener Sünde vervollkommen werden. Sie bringt die Seele in einen Dauerzustand vervollkommener Heiligkeit. Dieses Reinigen bezieht sich auf den Leib wie auf die Seele. (3) 'Darum wollen wir jetzt lassen, was im Anfang über Christus zu sagen ist, und uns zum Vollkommenen wenden.' (Hebr.6:1) Das Wort für 'Vollkommenheit' ist 'teleiotes' (' ') von dem Adjektiv 'teleios' (' ') Dr. Clarke sagt: "Das Verb lehrt den Gedanken, daß wir augenblicklich in das Erlebnis hineingeboren werden." Dr. Whedon macht die folgende, ähnliche Bemerkung: "Wenn Hebraer 6:1 als eine Ermahnung angeführt wird, um zu einem vervollkommenen christlichen Charakter voranzugehen, ist das kein falsches Zitieren."

*Quanes*

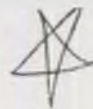
Tempus-Lesen des griechischen Testaments. In seinem Werk 'Milestone Papers' hat Dr. Daniel Steele ein ausgezeichnetes Kapitel über dieses wichtige Thema (Vergl. Steele, 'Milestone Papers', Kapitel V).

Seite 447

Er weist auf den Gegensatz hin zwischen dem Gebrauch der Gegenwart wie "Ich bin beim Schreiben" oder dem Imperfekt, das die gleiche Tätigkeit in der Vergangenheit darstellt, wie "Ich war beim Schreiben" und der einfachen Form, die im Indikativ das einfache augenblickliche Vorkommen einer Handlung in der Vergangenheit ausdrückt wie "ich Schrieb". In allen

anderen Formen ist die einfache Form zeitlos oder das, was als 'Ver-  
 einzelung der Handlung' angesehen wird. Wenn also die Gegenwart ge-  
 braucht wird, bedeutet das ununterbrochene Handlung; wenn hingegen  
 die einfache Form gebraucht wird, bezeichnet sie eine augenblickliche,  
 vollendete Handlung, ohne Bezugnahme auf Zeit. Es gibt im Englischen *und im Deutschen*  
 keine derartige Zeitform und so fanden es die Übersetzer schwierig,  
 sie ohne Umschreibung zu übersetzen. . . . Ein korrektes Verständnis  
 dafür wird sehr zur Auslegung wichtiger Texte beitragen. Wir werden  
 hier nur einige erwähnen. (1) 'Heilige (kurzer Imperativ) sie (ein für  
 allemal) in der Wahrheit das heißt durch Glaube an das ausgesprochene  
 Amt und Werk des Trosters . . . . Ich heilige mich selbst [Gegenwart]  
 auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.' (Joh.17:17, 19)  
 Dr. C.J. Fowler weist daraufhin, daß im griechischen Text Vers 17 so  
 lautet: 'en tei aletheia (' '), 'durch die Wahrheit'  
 oder 'im Gebrauch der Wahrheit; Vers 19 jedoch laßt 'tei' (' ')  
 aus und es heißt 'en aletheia' (' '), das heißt 'in Wahr-  
 heit', da das Weglassen des Artikels es einem Adverb gleichmacht.  
 (2) '.... nachdem er ihre Herzen gereinigt hatte durch den Glauben  
 (Kurzform - augenblicklich).' (Apostelgesch. 15:9) Dr. Steele sagt:  
 "Dieser Vers ist ein Schlüssel für das augenblickliche heiligende Werk  
 des heiligen Geistes, das in den Herzen der Gläubigen am Pfingsttage  
 vollbracht wird, da sich die Worte 'wie er uns getan hat' darauf be-  
 ziehen. (3) 'Ich ermahne euch nun, liebe Bruder, durch die Barmherzig-  
 keit Gottes, daß ihr eure Leiber gebet [einfache Form - muß nicht  
 wiederholt werden] zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohl-  
 gefällig sei.' (Römer 12:1) (4) 'Zieht an [einfache ausgesprochene  
 Handlung] den Herrn Jesus Christus, und wartet [Gegenwart] des Leibes  
 nicht so, daß ihr seinen Begierden verfallt.' (Römer 13:14) (5) 'Gott  
 ist's aber, der uns befestigt [Gegenwart - der uns immerwährend be-  
 festigt] in Christus und uns gesalbt [einfache Form, eine einzelne





ausgesprochene Handlung ] und versiegelt [einfache Form] und in  
unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat (einfach Form,  
eine einzelne ausgesprochene Handlung ]

Seite 448

Das Befestigen ist hier dauerhaft oder ununterbrochen, während das Salben,  
das Versiegeln und der Unterpfand des Geistes momentan und vollendete  
Handlungen des einen Erlebnisses der gesamtsten Heiligung sind. (6) 'Welche  
aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt [ein-  
fache Form - eine einzelne, definitive und vollendete Handlung] ('  
nicht, 'oder 'Leib') samt den Lusten und Begierden.' (Gal.5:24).  
Hier wird ein Unterschied gemacht zwischen dem fleischlichen Sinn als  
dem Prinzip der Sünde und den Werken des Fleisches, die sich daraus er-  
geben. Die Werke des Fleisches werden bei der Bekehrung abgestreift. Aber  
nun soll das fleischliche Gemüt selbst als das unterliegende Prinzip der  
Sünde (das Fleisch oder ' ' mit seinen zügellosen Neigungen und  
Veranlagungen, denen, - wenn sie auch existieren, - es nicht erlaubt ist,  
sich in Werken oder tatsächlichem Sündigen auszudrücken) gekreuzigt wer-  
den (von ' ', bedeutet Zerstörung von intensiven Schmerzen be-  
gleitet). (7) 'in ihm seid auch ihr, da ihr gläubig wurdet (kurze Form)  
versiegelt worden (kurze Form) mit dem heiligen Geist, der verheißen ist.'  
(Ephes.1:13) Hier sind sowohl das Glauben wie das Versiegeln ausge-  
sprochen, vollendete Handlungen. (8) 'So totet (Kurze Form) nun die  
Glieder, die auf Erden sind.' (Kol.3:5) "Laßt nichts leben, was eurem  
wahren Leben in Christus verborgen, schädlich ist. Tötet sofort (kurze  
Form) die Organe und Mittel eines rein irdischen Lebens." -Bischof  
Ellicott (Vergl. Steele, 'Milestone Papers', S. 80) (9) 'und ange-  
zogen (kurze Form) den neuen.' (Col.3:11) 'So ziehet nun an (kurze  
Form) als die Auserwählten Gottes ..... herzliches Erbarmen, ~~er~~  
Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.' (Kol.3:12) Dr. Steele sagt, daß  
alle diese Charakterzüge sofort durch das Eintreten der Trösters ange-  
nommen werden: §

nommen werden. Dies stellt die positive Seite der gesamten Heiligung dar - wie Demütigung die negative Seite darstellt. (10) 'Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch (kurze Form) durch und durch, und euer Geist ~~ganz~~ <sup>Soll</sup> samt Seele und Leib ~~musse~~ bewahrt werden (Kurzform, kennzeichnet den Beginn der Macht, die den Glaubigen erhalten soll) (I.Thess. 5:23) (11) '...damit er heiligte (Kurzform) das Volk durch sein eigen Blut, gelitten (Kurzform) drauBen vor dem Tor.' (Hebr.12:13) (12) 'Wenn wir aber unsre Sunden bekennen (Kurzform), so ist er treu und gerecht, daB er uns die Sunden vergibt (Kurzform), und reinigt (Kurzform) uns von aller Untugend.' (1.Joh.1:9)

Seite 449

Hier wird von der Vergebung und dem Reinigen gesprochen, als seien beide vollendete Handlungen, ~~Es gibt~~ <sup>nicht mehr</sup> ~~keinem~~ grammatikalischen Grund ~~mehr~~, an eine allmahliche Heiligung zu glauben als an eine allmahliche Rechtfertigung.

Historische Stellungnahme dem Thema gegenüber.

<sup>von</sup> Die Lehre ~~der~~ christlichen Vollkommenheit kam zu uns von apostolischer Zeit her als eine heilige und ununterbrochene Tradition durch alle christlichen Jahrhunderte hindurch. Die verschiedenen Zeitalter sind oft durch verschiedene Terminologie charakterisiert worden, die ein Gelehrter der Geschichte schnell unterscheiden muB, aber zu keiner Zeit hat diese glorreiche Wahrheit eine Verfinsterung erlitten. " Die Hauptteile der Lehre sind von Anfang an erhalten geblieben, wenn auch mit vielen kleineren Unterschieden, deutlich erkennbar durch alle asketischen, fanatischen, ultra-mystischen <sup>und</sup> semipelagianischen Schleier hindurch, die sie verdunkelt haben." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S.61) Wir werden das Thema kurz durch die folgenden Perioden hindurch verfolgen, um eine historische Grundlage fur weitere Diskussionen zu bilden.

1.) Die apostolischen Vater sind in ihrer Lehre uber dieses Thema sehr deutlich. Die letzten Worte Ignatius' vor seinem Martyrertod



waren: "Ich danke Dir, Herr, daß Du gewährt hast, mich mit einer vollkommenen Liebe für Dich zu ehren." Polykarp sagt, als er von Glaube, Hoffnung und Liebe redet: "Wenn irgendjemand in ihnen ist, hat er das Gesetz der Rechtschaffenheit erfüllt, denn der, der Liebe hat, ist weit von jeglicher Sünde entfernt." Clemens von Rom sagt, daß "Diejenigen, die in Liebe vollkommen geworden sind, erreichen den Ort der Gottesfürchtigen in Gemeinschaft derer, die zu allen Zeiten dem Ruhm Gottes in Vollkommenheit dienen."

2. Die späteren Väter gaben das gleiche Zeugnis. Wir bemerken zuerst die Worte des Augustinus, der manchmal zu erhabenen Höhen in seiner Glaubensauffassung aufstieg und manchmal von der vollen Wahrheit seiner Einstellungen zurückschreckte. Er erklärt: "Niemand sollte sich erlauben zu sagen, daß Gott nicht die Erbsünde in den Menschen zerstören und für die Seele gegenwärtig sein konnte, <sup>so</sup> daß die alte Natur vollkommen aufgegeben wird. Das Leben sollte hier unten so gelebt werden wie es nach Seinem ewigen Vorhaben oben gelebt wird."

Seite 450

Doch glaubt er, daß böse Sinneslust durch das ganze natürliche Leben hindurch existiert. Abgesehen davon jedoch lehrte er volle Erlösung von allen Sünden in diesem Leben. Wir haben auch das Wort Cyrills von Jerusalem (gest. 386). Er sagt: "Halte Dich in Jerusalem auf, bis Du Macht von oben erhalten hast. Empfange sie zum Teil jetzt; dann wirst Du sie in aller Fülle tragen. Denn der, der empfängt, besitzt das Geschenk oft nur zum Teil; aber der, der eingesetzt wurde, ist vollkommen von seinem Talar umhüllt." Der Ägypter Makarius (ca. 300 - 391) schrieb eine Reihe von Predigten über <sup>das</sup> christliche Erlebnisse, in denen der Gedanke der vollkommenen Liebe eine führende Rolle spielt. Er sagt: "So sind Christen, obwohl von außen her in Versuchung geführt, von innen her mit göttlichem Wesen erfüllt und deshalb unverletzt. Wenn sich der Mensch an dieses Maß hält, gelangt er zur vollkommenen Liebe Christi und der Fülle der

Gottheit." (Predigt 5) "Aufgrund der überreichlichen Liebe und SuBe <sup>der</sup> verborgenen Geheimnisse erreicht der Mensch ein derartiges Maß von Vollkommenheit, daß er rein und frei von Sünde wird. Und jemand, der zu allen Zeiten reich an Gnade ist, nachts und tags, fährt in einem vollkommenen Zustand fort, frei und rein." (Predigt 14)

3.) Trotz ihrer zahlreichen Fehler und Übertreibungen dienten die Mystiker der Erhaltung evangelischer Religion während des Mittelalters. Ihr Beitrag für diesen Teil der Theologie war <sup>besonders</sup> reichhaltig, da der Hauptgedanke alles Mystizismus <sup>die vollkommene Vereinigung</sup> ~~vollkommen~~ Gott geweiht ist. Er verlangt eine Trennung von der Kreatur und vollkommene Vereinigung in Liebe mit dem Schöpfer. Der Historiker Mosheim sagt: "Wenn ein Funke wahrer Frömmigkeit unter dieser despotischen Herrschaft des Aberglaubens existierte, konnte er nur bei den Mystikern gefunden werden; denn diese Sekte, die der Spitzfindigkeit der Schulen entsagte, den eitlen Behauptungen der Gelehrten und allen Gebräuchen und Zeremonien äußerlichen Gottesdienstes, ermahnte ihre Nachfolger, nur der inneren Reinheit des Herzens und der Verbindung mit Gott zuzustreben, dem Mittelpunkt und Ursprung der Heiligkeit und Vollkommenheit: (Mosheim, 'History', S. 390)

Seite 451

Die vom Neo-Platonismus beeinflussten Formen des Mystizismus nahmen pantheistische Tendenzen an und müssen eher als heidnisch <sup>denn</sup> ~~als~~ als christlich klassifiziert werden.

4.) Die römisch-katholische Lehre war eklektisch und existierte in verschiedenen Arten wie dem <sup>smus</sup> Jansenisten, den Mystikern, den Asketen, und den scholastischen Vätern des Mittelalters. Sie nahm die Form des deutschen Semipantheismus an, des französischen Quietismus und des spanischen Illuminismus. Die Kirche legte eine gute Grundlage für diesen Glauben in ihrem Bekenntnis, geriet jedoch sehr auf Abwege, als sie darauf ein falsches Gebäude aufbaute. So besagen die Trienter Dekrete, wenn sie sich auf die Vervollkommnung des Gehorsams beziehen, daß es nega-



tiverweise kein Hindernis für ein vollkommenes Angleichen an das Gesetz gibt, und daß positiverweise vollkommene Befriedigung ihrer Forderungen für Erlösung notwendig ist. Möhler fragt: "Wie soll der Mensch endlich von der Sünde befreit werden und wie soll Heiligkeit in ihm zu vollkommenem Leben wiederhergestellt werden?" In seiner Antwort greift er den Gedanken der Befreiung von <sup>du</sup>Sünde durch den Tod des Leibes an, wie manche protestantischen Protokolle es glauben. Er mißt diesen <sup>W</sup>Fehler der reformierten Lehre <sup>du</sup>der vollkommenen Passivität in der Wiedergeburt bei. Er sagt: "Aber der Katholik, der den Menschen nur als freie, unabhängige Kraft betrachtet, muß diese freie Tätigkeit in endgültiger Läuterung anerkennen und einen derart mechanischen Vorgang als unvereinbar mit der Gesamtregierung der Welt ablehnen

Anmerkung Seite 451

In seiner reinsten Form hat der eigentliche Mystizismus in jedem Zeitalter einen inneren Kreis aufrichtiger Seelen gebildet, die die innersten Mysterien des Gnadenreiches durch die eifrigste ethische Disziplin <sup>t</sup>suchen. Seit unvordenklichen Zeiten sind seine Methoden beschrieben worden als erstens der Weg der REINIGUNG; zweitens der Weg der ERLEUCHTUNG; drittens der Weg der EINIGUNG. Sie mögen als Antworten auf die evangelischen Lehren der Reinigung von der Sünde angesehen werden, die Weihung des Geistes und den Zustand der Heiligkeit in Abstraktion vom Selbst und irdischen Dingen in Gemeinschaft mit Gott. Eine sorgfältige Untersuchung des ersten Briefes des heiligen Johannes zeigt, daß in ihm die sicheren und tiefen Grundlagen dieses besseren Mystizismus lagen. Die drei Prinzipien werden in dieser Reihenfolge aufgeführt: 'Das Blut Jesu Christi . . . macht uns rein von aller <sup>W</sup>Sünde.' (1:7); das ist die mystische Reinigung. 'Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles.' (2:20); das ist die mystische

Illumination. 'Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott  
 und Gott in ihm.' (4:16); das ist die vollkommene Vereinigung.  
 Wharer Mystizismus kann fast in jeder Gemeinde nachgewiesen  
 werden; und wo man ihn findet, hat er direkt oder indirekt  
 die Vollkommenheit gelehrt, zu der der Geist Gottes den Geist  
 des Menschen erhebt und verbindet in seinem Streben Nachdenken  
 und Handlung<sup>24</sup>; Nachdenken - das ist Glauben, der passiv auf die  
 höchste Energie des heiligen Geistes wartet; und Handlung<sup>it</sup> die was  
 Seinen heiligen Willen ausführt. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S.75

Seite 452

Wenn Gott eine Ordnung dieser Art anwenden würde, käme Christus umsonst."  
 Er faßt seine Einstellung zusammen, indem er sagt: "Am Tage des Gerichtes  
 wird der Erlöser für uns die Ansprüche des Gesetzes äußerlich erfüllt  
 haben, aber gerade deshalb innerlich in uns. So kann der Trost in der  
 Macht des Erlösers gefunden werden,<sup>die</sup> die Sünde auslöscht und vergibt."  
 Aber an diesem Punkt wird die Lehre des Fegefeuers eingefügt. Diese  
 Reinigung soll auf zweifache Weise bewirkt werden. "Bei manchen erzielt  
 es Reinigung in diesem Leben<sup>erzielt</sup>; bei anderen erst im kommenden. Die letz-  
 teren sind diejenigen, die durch Glaube, Liebe und aufrichtiges Be-  
 reuen das Band der Gemeinschaft mit dem Herrn knüpften, aber nur zu  
 einem gewissen Teil<sup>7</sup> und im Augenblick, da sie dieses Leben verließen,  
 waren sie nicht vollkommen von seinem Geist durchdrungen; ihnen wird  
 die erlösende Macht mitgeteilt, daß sie am Tage des Gerichtes auch rein  
 in Christus gefunden werden mögen." Bei der <sup>Behandlung</sup> ~~Berührung~~ dieser Lehre der  
 Reinheit liegt der erste Fehler der römisch-katholischen Kirche darin,  
 die gegenwärtige Macht des erlösenden Blutes Christi wegen der vollen  
 und umfassenden Reinigung zu verkennen. Während sie den mechanischen Ge-  
 danken der Reinigung durch den Tod ablehnen, setzen sie sehr widersinnig  
 einen mechanischen Prozeß des Reinigens nach dem Tode ein. Der zweite  
 Fehler in der Lehre der Heiligkeit beschäftigt sich mit der positiven  
~~Sakramentengott~~



Seite der göttlichen Liebe als der Weihenden Macht der ganzen Heiligung. Man glaubt, daß Liebe nicht nur das Gesetz erfüllt, <sup>Sondern</sup> daß sie es mehr als erfüllt, indem sie die Ratschläge der Vollkommenheit einhält, die von unserem Herrn empfohlen, wenn auch nicht auferlegt sind. Diese Einstellung führt direkt zum Glauben, daß Liebe zu über Gebühr getanen guten Werken führen <sup>kann</sup> mag und folglich zu einer übertriebenen Betonung der guten Werke durch einen Gehorsam, der über dem Gesetz steht.

5.) Die Reformatoren nahmen in ihrer Reaktion gegen die falschliche Einstellung der römisch-katholischen Kirche über Rechtfertigung eine Theorie der Sühne an, die wegen unangebrachter Betonung des Ersetzungsgesichtspunktes verschiedene Theorien der Imputation entstehen ließ.

Seite 453

Sie sind vorher in den Kapiteln über Sühne und christliche Rechtschaffenheit besprochen worden. Es genügt hier, sie kurz in ihrem Verhältnis zur Lehre der christlichen Vollkommenheit zu erwähnen. So wie es falschliche Theorien der Imputation über Rechtfertigung gibt, so werden auch die gleichen Theorien falschlicherweise <sup>auf die</sup> für Heiligung angewandt. Da Christus unser Ersatz ist, glaubten die Reformatoren, daß so nicht nur eine vollkommene Rechtfertigung, sondern eine gesamte Heiligung für den Glaubigen geschaffen worden war und auf ihn als ein Geschenk des Bundes angewandt wurde. Aber hier liegt <sup>die</sup> ~~eine~~ Betonung in der objektiven Soteriologie oder was Christus für uns getan hat, mit einer Verminderung der Wichtigkeit der subjektiven Soteriologie oder was Er in uns durch den Geist vollbracht hat. <sup>unter der</sup> ~~Mit ihrer~~ seltsamen Form einer Ersetzungssühne glaubten sie an die Imputation unserer Sünden Ihm gegenüber und Seiner Rechtschaffenheit uns gegenüber für unsere Rechtfertigung und auch für unsere Heiligung, insoweit ~~es~~ es sich um das Reinigen von der Schuld handelte. Aber Sünde selbst kann nicht durch Imputation beseitigt werden; so ist es im calvinistischen System notwendig, zu ~~ver~~ ~~leugnen~~, daß ~~xxxxxx~~

sie tatsächlich beseitigt worden ist. Sie wird dem Gläubigen nicht zur Last geschrieben und deshalb nicht berechnet. So ist er durch Imputation geheiligt, das heißt durch sein 'Bleiben' in Christus, obwohl er nach seinem tatsächlichen Zustand noch den fleischlichen Geist oder die angeborene Sünde hat, <sup>die die</sup> was Imputation nicht wegnehmen kann. Das erscheint klarer, wenn wir uns daran erinnern, daß die extreme Ersatztheorie der Buße nicht nur glaubte, (1) daß der Tod Christi oder die passive Rechtschaffenheit für die Erlassung der Sünden angerechnet wurde; sondern <sup>auch</sup>, daß (2) Seine aktive Rechtschaffenheit oder Sein Leben in Heiligkeit ~~noch~~ als ein Ersatz für den unvollständigen Gehorsam des Gläubigen angerechnet wird. So wird Sünde nicht als ein Prinzip oder eine Macht abgeschafft, sondern stattdessen wird die Rechtschaffenheit Christi als ein Ersatz angerechnet, und angeborene Sünde wird dadurch unter dem Mantel der angerechneten Rechtschaffenheit verborgen. Hier liegt die Grundlage der Theorie des 'Bleibens und Zustandes', die solch bedeutsamen Teil in manchen modernen Theorien der Heiligung einnimmt. Das 'Bleiben' des Gläubigen ist in Christus, d.h. durch Imputation; der tatsächliche Zustand ist der, bei dem <sup>die</sup> Sünde unterdrückt ist und deshalb nicht regiert; Heiligung dagegen ist der Prozeß, <sup>der</sup> das Sündenprinzip dem Leben der Rechtschaffenheit ~~zu~~ <sup>wirft</sup> unterwerfen.

Seite 454

Nach dieser Theorie ist Heiligung deshalb bloß <sup>ander Arbeit so lange</sup> ~~progressiv~~, während die Seele im Körper wohnt, und wird erst beim Tode vollendet. Die Spitzfindigkeit einer Lehre, die besagt, daß der Mensch durch ein zugeschriebenes 'Bleiben' augenblicklich geheiligt, aber nicht durch ein Verleihen der Rechtschaffenheit und wahren Heiligkeit tatsächlich geheiligt werden kann, macht den Fehler gefährlicher. Alles, was nicht tatsächlich dem Reinigen der Sünde oder <sup>aus</sup> ~~des~~ Todes des 'alten Menschen' entspricht, ist gegen Wesley und gegen die Bibel gerichtet. Die Reformation führte jedoch zu anderen Bewegungen geistlicher Art, die dazu dienten, das



Werk wahrer Heiligkeit zu fördern. Spener gründete die Pietisten, die Heiligkeit betonten, und gründete Gesellschaften in Frankfurt zu ihrer Förderung. Wesley tat das gleiche in London. Wesley war in gewissem Maße den Herrnhutern wegen des Beginnens seines geistlichen Lebens verpflichtet, obwohl er nicht mit Graf Zinzendorf ~~über seine~~ <sup>und dessen</sup> Imputationslehre übereinstimmt. Er verwarf auch den Gedanken, daß Reinigung oder Heiligung bei der Bekehrung stattfindet.

6.) Die frühen Arminianer schrieben ~~alles~~ viel über christliche Vollkommenheit, und ihre Aussagen enthielten den Keim dessen, was sich später zum Wesley-Glauben entwickelte. Arminius definiert Heiligkeit wie folgt: "Heiligung ist eine gnädige Handlung Gottes, durch die Er den Menschen reinigt, der ein Sünder und doch ein Glaubiger ist. Er wird von Unwissenheit und innewohnender Sünde mit ihren Begehren und Verlangen gereinigt und von Wissen, Rechtschaffenheit und Heiligkeit erfüllt. . . . Sie besteht aus dem Tod des alten Menschen und dem Erwecken des neuen Menschen." Episcopius sagt: "Das Gebot mag ~~damit~~ <sup>in dem</sup> befolgt werden, was er als vollkommene Erfüllung der höchsten Liebe betrachtet, die das Evangelium nach dem Gnadenbund verlangt und ~~durch~~ <sup>in der</sup> äußerster Anstrengung menschlicher Stärke <sup>durch</sup> von göttlicher Liebe unterstützt." Limborch stellt fest: Es gibt "eine Vollkommenheit, mit den Bestimmungen und Begriffen des göttlichen Bundes übereinzustimmen. ~~Es~~ <sup>Sie</sup> ist nicht sündenlos oder ein vollkommener Gehorsam, aber so etwas wie eine aufrichtige Liebe der Frömmigkeit; jegliche <sup>in ihr</sup> Sündenangewohnheit wird vollkommen ausgeschlossen."

Seite 455

Die Lehre wurde jedoch mehr von John und Charles Wesley und ihren ~~Ko-~~ <sup>Mitarbeitern</sup>adjutoren entwickelt.

7.) Die Bewegung Wesleys, die die Bildung der Methodistenkirche mit sich brachte, kennzeichnet ein Aufleben der Lehre und des Erlebnisses der gesamten Heiligung im achtzehnten Jahrhundert. Auf die Frage "Was war der Aufstieg des Methodismus?" antwortete Wesley: "1729 lasen mein Bruder Charles und ich die Bibel und sahen, wir konnten nicht ohne

Bruder Charles und ich die Bibel und sahen, wir konnten nicht ohne Heiligkeit gerettet werden. Wir gingen dem nach und regten andere an, es ebenso zu machen. 1737 sahen wir, daß Heiligkeit durch Glauben kommt. 1738 sahen wir, daß die Menschen gerechtfertigt <sup>werden</sup> ehe sie geheiligt werden. Aber Heiligkeit war noch immer unser Ziel - innere und äußere Heiligkeit. Dann hat uns Gott vorangetrieben, ein heiliges Volk aufzuziehen." Zwei Jahre vor seinem Tode schrieb Wesley "Diese Lehre ist das große Depositum, das Gott bei den Menschen, die Methodisten genannt werden, untergebracht hat; und Er scheint uns hauptsächlich <sup>"</sup> aufgezogen zu haben, dies zu verbreiten." John Wesley war der Gründer der Methodisten, und seine Predigten und Notizen bildeten die Norm für die Lehre, zusammen mit den <sup>"</sup> Fundzwanzig Artikeln. Charles Wesley war der Verfasser der Kirchenlieder der Bewegung und John Fletcher, ein Mitglied der anglikanischen Kirche, ihr Heiliger und Hauptapologet. Die Namen Dr. Coke und Bischof Asbury sind wichtig in der Organisation der amerikanischen Methodisten. Während des neunzehnten Jahrhunderts wurde der Lehre und dem Erlebnis der Heiligkeit ein frischer Auftrieb durch die großen nationalen Zelttreffen gegeben. Die 'Wesley-Methodisten Verbindung' wurde 1843 organisiert, die 'Freie Methodisten Kirche' in 1860 und die Nationalvereinigung für die <sup>"</sup> Förderung der Heiligkeit' im Jahre 1866.

Anmerkung Seite 455

Dr. Stevens sagt: "Der 'Heilige Klub' wurde 1729 in Oxford zur Heiligung seiner Mitglieder <sup>"</sup> gegründet. Die Wesleys suchten dort nach Reinigung und Whitefield folgte ihnen aus diesem Grunde." ('Geschichte des Methodismus') Das Ritual der Englischen Kirche <sup>"</sup> unterstützte die Wesleys zweifellos in ihrem Suchen nach der Lehre und der Erfahrung. Im Ritual der protestantischen Episkopalkirche lautet es wie folgt: "Reinige die Gedanken unseres Herzens mit der Eingebung des heiligen Geistes, damit wir Dich vollkommen lieben und Deinen Namen durch Jesus Christus, unseren Herrn, mit ~~Recht verherrlichen~~



durch Jesus Christus, unseren Herrn, mit Recht verherrlichen können." . . . . "Gewähre uns diesen Tag Deinen Schutz vor der Sünde und bewillige Deinem Volk Gnade, den Versuchungen der Welt, dem Fleisch und dem Teufel zu widerstehen und Dir mit reinem Herzen und Gemüt zu folgen."

Seite 456

Um die Wahrheit der Heiligkeit zu fördern und zu erhalten, sah der zweite Teil des Jahrhunderts die Gründung der Kirche des Nazareners durch

Dr. F. Bresee, die Pfingstvereinigung der Kirchen im Osten und eine Anzahl von Heiligkeitsbewegungen im Süden. Diese wurden später in einer Einheit zusammengefaßt, die als die 'Kirche des Nazareners' bekannt ist. Diese Zeit sah auch eine Anzahl anderer Gruppen in der 'Pilger-Heiligkeits-Kirche' vereint: Diese Kirchen haben versucht, Lehre und Erlebnis der gesamten Heiligung zu erhalten und haben den verschiedenen fanatischen Gruppen konsequent widerstanden, die die reine Wahrheit verfinstert und die herrliche Lehre und das Erlebnis der vollen Errettung in schlechten Ruf gebracht haben.

8.) Unter den moderneren Bewegungen kann man neben dem Wesleyanismus die folgenden erwähnen: (1) Die Oberlin-Einstellung; (2) Die Theorie der Plymouthbruder; und (3) Die Keswick-Theorie.

(1) Die Oberlin-Einstellung wird von Präsident Asa Mahan, Charles G. Finney und Präsident Fairchild vertreten. Nach dieser Theorie gibt es eine Einfachheit der moralischen Handlung, wodurch Sünde nur aus einer Willenshandlung besteht, und folglich wird behauptet, daß es für Sünde und Tugend unmöglich ist, im gleichen Herzen zur gleichen Zeit zu existieren. Es wurde nur eine Definierung der Sünde angenommen, nämlich: "Sünde ist die Übertretung des Gesetzes." Verschiedene falsche Einstellungen folgten unmittelbar; (1) Sie lehnte angeborene Sünde ab (als Stadium oder Zustand der Seele) und hielt sich stattdessen an eine

'unterbrochene', 'schweigende' oder wechselnde' Theorie des moralischen Charakters. Von dieser Einstellung sagt Dr. A. M. Hills, selbst ein Gelehrter in Oberlin: "Annehmen, daß ein christlicher Gläubiger in jeder moralischen Handlung so gut oder so schlecht ist, wie er sein kann, und daß ihn die geringste unerwartete Sünde des warmherzigen Christen auf die Stufe des schlimmsten Sünders stürzt, ist eine zu große Last für die Glaubwürdigkeit, um akzeptiert zu werden." (Hills, 'Fundamental Chr.Th.', II, S. 253) (2) Sie verwechselte die Einsegnung mit der Heiligung. Heiligung wurde in einer derartigen 'Einrichtung zur Einsegnung' gebraucht, um weitere 'Wechsel des Willens' zu verhüten. (3) Sie machte Heiligung zu einer Angelegenheit des Wachstums und der Entwicklung. So fängt Präsident Fairchild sein Kapitel über Heiligung mit diesen Worten an: 'Das Wachstum und die Einsetzung des Gläubigen, die Entwicklung der Gnaden des Evangeliums in ihm wird Heiligung genannt.' (Fairchild, 'Elements of Theology', S. 280)

Seite 457

Präsident Mahan gelangte später zu einem klaren Erlebnis der gesamten Heiligung und unterstützte tatsächlich die Wesley-Einstellung.

(2) Die Plymouthbrüder stammen von Dublin, Irland, wie auch Plymouth, England her. In England war ihr Wachstum sehr geschwind und so waren sie bald als die 'Plymouthbrüder' bekannt.

Anmerkung Seite 457

Finney verleugnet, daß irgendwelche Sünde oder moralische Verderbtheit in der Seele nach der Wiedergeburt zurückbleibt. Aber er tut dies, indem er verleugnet, daß es sich bei den Stadien der Empfindung, in denen sie gegen die richtigen Entschlüsse des Willens kämpfen und nach Befriedigungen schreien, die der Wille nicht ohne Sünde zulassen kann, um Sünde oder moralische Verderbtheit handelt. Dies wendet die Diskussion dem reinen Namen zu, mit dem ein geistiger Zustand benannt wird und



nicht der Tatsache der Existenz des Stadiums. Daß derartige Stadien der Empfindung nach der Wiedergeburt existieren, müssen alle zugeben; aber während es Menschen der alten Schule Verderbtheit nennen, die nach der Wiedergeburt zurückgeblieben ist, leugnet Finney ab, daß es Sünde ist oder moralische Verderbtheit und <sup>hält fest</sup> bestätigt, daß es physische Verderbtheit ist. Er bezieht sich auf den gleichen geistigen Zustand, den andere zurückbleibende Sünde nach der Wiedergeburt nennen und läßt zu, daß Wiedergeburt unverzüglich mit Rechtfertigung eintritt. . . Er ~~ver~~leugnet, daß den Empfindungen der Seele irgendwelche moralischen Qualitäten zukommen. Und so schließt er die Unterwerfung der Leidenschaften dem geheiligten Willen gegenüber in seiner Auffassung der gesamten Heiligung über die bloße Tatsache hinaus nicht ein, daß der Wille nicht von ihnen gesteuert wird und keine ihrer unregelmäßigen Bewegungen unterstützt oder ausführt. Seine Worte lauten: "Es ist offensichtlich, daß Heiligung in der Bibel und im wahren Sinne des Wortes nicht bloß irgendein Gefühl ist. <sup>Sie</sup> Es ist weder Verlangen, Appetit, Leidenschaft, Neigung, Gefühl noch tatsächlich irgendeine Art von Gefühl. <sup>Sie</sup> Es ist ~~nicht ein~~ <sup>kein</sup> Zustand oder <sup>Phänomen</sup> Wunder der Empfindung. Die Stadien des Empfindens sind wie die der Intelligenz rein passive Stadien des Geistes, wie es verschiedentlich gezeigt worden ist. Sie können natürlich in sich selbst keinen moralischen Charakter haben. Die inspirierten Verfasser gebrauchten offensichtlich die Ausdrücke, die mit dem englischen Wort 'heiligen' gebraucht werden, um ein Wunder des Willens zu bezeichnen oder einen freiwilligen Zustand des Geistes." (Vergl. Finney, 'Syst.Th.', II, S. 200) In seinem Kommentar über obige Behauptungen sagt Luther Lee: "Wenn obiges wahr ist, erscheint das Ergebnis unlegbar, daß jederman vollkommen ge-

heiligt wird im Augenblick, da er das Richtige will, <sup>Und</sup> wie Finney bezüglich der Willensfreiheit behauptet, hat der Mensch natürliche <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~, das Richtige zu wollen, <sup>so</sup> ~~und alle~~ können sich <sup>alle</sup> innerhalb eines Augenblickes durch einen Willensakt heiligen....

Wie sie oben wiedergegeben ist, erscheint Finneys Auffassung der Heiligung fehlerhaft..... Finneys Auffassung über <sup>die</sup> Heiligung unterscheidet sich materiell sehr von der, die allgemein von anderen theologischen Auffassungen vertreten wird. Sie unterscheidet sich, weil sie auf einer Absage begründet ist, daß sich moralische Verderbtheit auf das Stadium der Intelligenz und Empfanglichkeit der Seele erstreckt und Verderbtheit vollkommen auf das Stadium des Willens beschränkt ist. Nach der obigen Ansicht besteht ein Unterschied darin, daß nur ein rechtes Stadium des Willens eingeschlossen wird, während andere glauben, daß ein rechtes Stadium aller <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~ und Empfanglichkeiten eingeschlossen ist." - Luther Lee, 'Elements of Theology', S. 212, 213

Seite 453

Ihr geistiger Anführer, vielleicht sogar ihr Gründer, war John Darby, ein Geistlicher der Kirche Englands, der sich nicht nur von der Staatskirche zurückzog, sondern die Einstellung einnahm, daß jegliche Organisation kirchlicher Art für das Christentum ein Schaden wäre. Ihre theologischen Einstellungen waren im allgemeinen auf den extremen Imputationstheorien des Übercalvinismus begründet, die wir bereits bei unserer Diskussion über das Sühnopfer besprochen haben. Die Bewegung war antinomisch <sup>im</sup> ~~im~~ <sup>Zum</sup> Extrem und war nur ein Wiederbeleben der Prinzipien der Herrnhuter, vor denen sich Wesley behaupten mußte und der der Wiedertäufer, die ihnen vorausgegangen waren. Sie ~~sagten~~ <sup>sagten</sup> jedoch wenig <sup>über die</sup> ~~von den~~ Beschlüssen ~~oder~~ der bedingungslosen Wahl - das wird eher stillschweigend verstanden als direkt angegeben. In seinem Werk 'Antinomianism Revived' ('Wiederbelebter



Antinomismus') weist Dr. Daniel Steele daraufhin, daß durch Weglassen jener Lehren, die besonders für die Arminianer abstoßend sind und durch Betonung derer, die den Calvinisten zusagen, die Fehler dieser Bewegung sich weitgehend <sup>in</sup> ~~bei~~ beiden Zweigen der sogenannten Orthodoxie ausbreiten können.

Anmerkung Seite 458

Wie hervorragend dieser beliebte Mensch, Gottes, Präsident Finney auch gewesen sein mag, so kann ich fast glauben, daß er viele andere <sup>zum</sup> Erlebnis der Heiligung geführt hatte, hatte er eine andere Philosophie gehabt. Er selbst hatte eine wunderbare Taufe mit dem heiligen Geist erfahren, die ihn zum Vorbild für die Welt der 'Heiligkeit und Macht' machte. Als er andere in ein ähnliches Erlebnis führen wollte, stand ihm etwas im Wege. Präsident Mahan sagt von ihm: "Niemand hat je die Glaubigen derart scharf gezüchtigt, und mit solch intensiver und unermüdetlicher Geduld, wie Bruder Finney. Er war entsetzt über das Abfallen nach seiner Erweckung und machte die aufrichtigsten Versuche, unter den Glaubigen Beständigkeit im gottlichen Leben herbeizuführen. Er versammelte seine theologischen Studenten um sich und instruierte sie im Verzicht auf Sünde in der Weihe für Christus und <sup>im</sup> ~~dem~~ Ziel des Gehorsames. Gewöhnlich erneuerten sie ihre Selbstverleugnung, ihre Weihen und Ziele mit aller Stärke, deren ihr Wesen fähig war. Aber es wurde ihnen nicht gesagt, <sup>den</sup> Glauben wegen der Gnade zu üben; und all ihre menschlichen Bemühungen und Weihen endeten mit erbarmlichem Fehlschlag und ließ sie in stöhnender Knechtschaft unter dem Gesetz der Sünde und des Todes." - Hills, 'Fund.Chr.Th.', II, S. 253

Als ich einst mit Gott im tiefen Wald allein war, sagte ich deutlich und klar zu meinem himmlischen Vater, daß ich etwas

mehr als alles andere erhoffte - das Bewußtsein, daß mein Herz rein sei vor Seinen Augen; . . . . In diesem Zustand kam ich zu Oberlin als Präsident des Colleges. Ich war dort erst eine kurze Zeit, als sich in der Kirche eine allgemeine Nachfrage nach dem göttlichen Geheimnis des heiligen Lebens erhob und Bruder Finney und ich wurden ersucht, besondere Instruktionen über dieses Thema zu erteilen, was in mir ein unbeschreibliches, intensives Verlangen ~~war~~ nach diesem Geheimnis hervorrief. Gerade als sich mein ganzes Sein auf dieses eine Verlangen konzentrierte, lüftete sich die Wolke und ich stand im klaren Sonnenlicht des Antlitzes Gottes. Nun war mir das Geheimnis klar und ich weiß auch, wie Fragende auf die Landstraße des Königs geführt werden können. ('Baptism of the Holy Ghost' - 'Taufe des Heiligen Geistes', S. 108) Seinen vorhergehenden Fehler drückt er wie folgt aus: "Wenn ich an meine Schuld und mein Bedürfnis für Rechtfertigung dachte, hatte ich ausschließlich auf Christus gesehen, wie ich es hatte tun sollen." "Wegen Heiligung andererseits, (um die Welt, das Fleisch und den Teufel) zu überwinden, hatte ich mich hauptsächlich auf meine eigenen Entschlüsse verlassen. Ich hätte wegen der Heiligung wie auch wegen der Rechtfertigung <sup>auf</sup> zu Christus sehen sollen, und zwar aus dem gleichen Grunde." - Asa Mahan.

Seite 459

Der Hauptfehler dieses Systems und das, wovon die meisten, wenn nicht alle anderen, abhängen, ist eine falsche Ansicht über das <sup>11</sup> Sühnopfer oder das Mittlerwerk Christi. Die Plymouth-Auffassung des Sühnopfers ist die alte Handlungsauffassung oder: so viel Leiden als Sühne für so viel Sünde. Sie betrachten Sünde, als sei sie am Kreuz Christi verdammt worden, und folglich glauben sie, daß alle Sünde - vergangene, gegenwärtige und zukünftige



gegenwärtige und zukünftige - durch diese Handlung beseitigt worden ist; nicht vorläufig, nicht tatsächlich, sondern durch Bezichtigung Christi mit den Sunden der Menschen. Nachdem sie durch Bezichtigung auf Christus beseitigt worden <sup>ist</sup> sind, sind die Menschen nicht ~~mehr~~ weder für ihren sundigen Zustand noch ihre sundigen Handlungen verantwortlich. Es wird kein Unterschied zwischen dem 'Stand' des Glaubigen und seinem tatsächlichen 'Zustand' oder seiner Lage gemacht. Glaubige werden als rechtschaffen oder heilig angesehen nach ihrem 'Stand' <sup>mit</sup> bei Christus. Gott ~~be~~rechnet ihren tatsächlichen 'Zustand' nicht, <sup>er</sup> denn er sieht sie nur durch Christus. <sup>Die</sup> Sünde wird nicht tatsächlich <sup>aus dem</sup> vom Herzen und <sup>dem</sup> Leben entfernt, sondern nur mit dem Gewand der zugeschriebenen Rechtschaffenheit Christi bedeckt. Heiligkeit und Rechtschaffenheit werden nur angerechnet, niemals verliehen. In diesem System wird der Glaube nicht ~~der~~ Zustand persönlicher Erlösung, sondern einfach eine Anerkennung dessen, was von Christus am Kreuze getan worden ist.

Anmerkung Seite 459

Ein Antinomianer ist ein Professor des Christentums, der 'antinomos' ist, gegen das Gesetz Christi sowohl wie gegen das <sup>des</sup> Gesetz Mose. Er laßt das Gesetz Christi als Regel des Lebens zu, aber nicht als eine Regel des Gerichtes für Glaubige; und so zerstört er das Gesetz mit einem Schlag als Gesetz; es ist offensichtlich <sup>daf</sup> eine Regel <sup>zum</sup> für das persönliche Einhalten oder Nichteinhalten, von dem die Untertanen Christi nie freigesprochen oder verdammt werden können, ~~es ist~~ für sie kein Gesetz. <sup>ist</sup> So behauptet er, daß Christen nicht mehr vor Gott durch ihren persönlichen Gehorsam dem Gesetz Christi gegenüber gerechtfertigt werden sollen, wie durch ihren persönlichen Gehorsam dem zeremoniellen Gesetz Mose gegenüber. Nein - er glaubt, daß die besten Christen das Gesetz Christi ununterbrochen brechen; daß es nie jemand hielt außer Christus

selbst; und daß wir vor Gott an dem großen Tage gerechtfertigt oder verdammt werden sollen, nicht wie wir persönlich das Gesetz Christi gehalten oder gebrochen haben, sondern wie Gott vor der Schaffung der Welt uns willkürlich das Verdienst anrechnet oder nicht, daß <sup>davon und Einhalten</sup> Christus Sein <sup>eigenes</sup>

<sup>des</sup> Gesetz <sup>kommt</sup> einhielt. So hofft er, an dem großen Tage dazustehen, <sup>das</sup>

<sup>nur auf das gestützt,</sup> nur durch was er 'die zugeschriebene Rechtschaffenheit

Christi' nennt." - John Fletcher, 'Checks of Antinomianism'.

Seite  
~~Seite~~ 460

Ebenso ist Rechtfertigung keine Handlung im Geiste Gottes, durch die dem Sunder vergeben wird, sondern eine Durchführung im Großen vor Jahrhunderten auf Golgatha, die erst jetzt erkannt und angenommen worden ist. Wiedergeburt wird nicht als eine Verleihung des Lebens für die Seele angesehen, sondern im gewissen Sinne als die Schöpfung einer neuen Persönlichkeit, die neben der alten existierte, <sup>und</sup> Beide Naturen bleiben bis zum Tode unverändert.

Anmerkung Seite 460

Die Prinzipien, die dem Antinomismus der Plymouth-Brüder zugrunde liegen, sind im wesentlichen die, die die Herrnhuter der Zeit Wesleys charakterisierten und die der Wiedertäufer, die Luther so viel Besorgnis <sup>Schrecken</sup> ~~erregten~~. Wesley faßt den Unterschied zwischen den Herrnhutern und den Methodisten wie folgt zusammen. Er sagt: " Der Unterschied zwischen der Herrnhuter Lehre und der unsrigen liegt darin: Sie glauben und lehren: (1) Christus hat alles getan, was für die Erlösung der Menschheit notwendig war. (2) Folglich sollen wir nichts für die Erlösung tun, sondern nur einfach an Ihn glauben. (3) Es gibt nur eine Pflicht, nur einen Befehl, nämlich: an Christus zu glauben. (4) Christus hat alle anderen Befehle und Pflichten weggenommen und das Gesetz ~~hat~~ vollkommen abgeschafft; deshalb ist ein Glaubiger 'frei vom Gesetz', nicht nicht verpflichtet, irgend-



etwas zu tun oder wegzulassen; es wird als seiner Freiheit widersprechend angesehen, irgendetwas wie befohlen zu tun.

(5) Wir sind vollkommen geheiligt im Augenblick, da wir gerechtfertigt sind und sind weder mehr noch weniger heilig bis zum Tage unseres Todes; vollkommene Heiligung und vollkommene Rechtfertigung geschehen in ein und demselben Augenblick. (6) Der Glaubige ist nie geheiligt oder in sich selbst heilig, sondern nur in Christus; er hat absolut keine Heiligkeit in sich selbst, alle seine Heiligkeit wird ihm zugeschrieben, und ist nicht angeboren. (7) Wenn ein Mensch Gebet oder das Forschen in der Bibel oder Verkehr als eine Pflicht betrachtet, wenn er sich als verpflichtet betrachtet, diese Dinge zu tun, oder besorgt ist, wenn er sie nicht tut, dann ist er vernechtet, er hat absolut keinen Glauben, sondern sucht Erlösung durch die Werke des Gesetzes."

*Widerlegung der*

Als Antwort zum obigen gibt Wesley die folgenden Fehler ~~als~~

~~Widerlegung~~ an. "Wir glauben, daß der erste dieser Vorschläge doppelsinnig und der gesamte Rest vollkommen falsch ist."

(1) 'Christus hat alles getan, was zur Erlösung der Menschheit notwendig war.' Das ist doppelsinnig. Christus hat nicht alles getan, was zur absoluten Erlösung <sup>der gesamten</sup> ~~aller~~ Menschheit notwendig war.

Denn trotz allem, was Christus getan hat, soll der, der nicht glaubt, verdammt werden. Aber er hat alles getan, was zur bedingten Erlösung <sup>der gesamten</sup> ~~aller~~ Menschheit notwendig war, das heißt, wenn sie glauben. Denn durch Seine Verdienste sollen alle, die bis zum Ende mit einem Glauben glauben, der durch Liebe arbeitet, errettet werden.' (2-3) 'Es gibt nun nur eine Pflicht, nur einen Befehl, nämlich: an Christus zu glauben.' Fast jede Seite im Neuen Testament beweist, wie falsch diese Behauptung ist. (4) 'Christus hat alle anderen Befehle und Pflichten weggenommen und das Gesetz vollkommen abgeschafft.' Wie steht

dies im vollkommenen Gegensatz zu seiner eigenen feierlichen Erklärung! 'Ihr sollt nicht wähen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin gekommen <sup>nicht</sup> aufzulösen, sondern zu erfüllen.' (5) 'Wir sind vollkommen geheiligt im Augenblick, da wir gerechtfertigt sind und sind weder mehr noch weniger heilig bis zum Tage unseres Todes; vollkommene Heiligung und vollkommene Rechtfertigung geschehen in ein und demselben Augenblick.' Gerade das Gegenteil erscheint sowohl <sup>im</sup> vom Inhalt des Wortes Gottes wie <sup>im</sup> dem Erlebnis Seiner Kinder. (6) 'Der Glaubige ist nie geheiligt oder in sich selbst heilig, sondern nur in Christus; er hat absolut keine Heiligkeit in sich selbst, alle seine Heiligkeit wird ihm zugeschrieben und ist nicht angeboren.' Biblische Heiligkeit ist das Abbild Gottes; der Geist, der in Christus war; die Liebe Gottes und des Menschen; Demut, Sanftmut, Enthaltbarkeit, Geduld, Keuschheit. Und bestätigt man ruhig, daß dies nur einem Glaubigen angerechnet wird und daß er nichts von dieser Heiligkeit in sich hat? Wird Enthaltbarkeit nur dem angerechnet, der noch ein Trunkenbold ist, oder Keuschheit der, die als Hure weiterlebt? Nein - ~~Alles~~ ein Glaubiger ist wahrlich keusch und enthaltbar. Und wenn dem so ist, dann ist er bei weitem heiliger in sich selbst." - Wesley, 'Works', ('Werke'), Band VII, S. 22

Seite 461

Die Person oder das, was im Menschen 'Ich' sagt, mag sich unter die Leitung entweder des 'neuen Menschen' oder des 'alten Menschen' ohne jeglichen Nachteil hinsichtlich seines Standes in Christus stellen; nur wird im letzteren Falle die Kommunion unterbrochen. Der 'Stand' ist ewig und bleibt unverändert, ungeachtet des tatsächlichen 'Stadiums' des erklärten Glaubigen. Außerdem wird die Lehre <sup>von</sup> den beiden Naturen nicht



vollkommen verstanden, bis man <sup>sieht</sup> sehen kann, daß keine der beiden Naturen für die andere verantwortlich ist. Was immer auch die Taten des 'alten Menschen' sein mögen, so wird der Glaubige nicht für sie verantwortlich gemacht - sie wurden am Kreuz verdammt.

Der Plymouth-Gedanke der Heiligung ist vollkommen antinomisch, ebenso wie der der Rechtfertigung. Der Glaubige wird nicht nur in Christus rechtschaffen gemacht, er wird auch heilig gemacht. Die eine Handlung, die als Rechtschaffenheit angesehen wird, ist Rechtfertigung; als Heiligkeit gesehen ist <sup>sie</sup> es Heiligung. Einer ihrer eigenen Schriftsteller legt die Einstellung wie folgt fest: "Derjenige, der unser Großer Hoherpriester vor Gott ist, ist rein und unbefleckt. Gott sieht Ihn als solchen und Er steht für uns ein, die wir Sein Volk sind und wir werden von Ihm angenommen. Seine Heiligkeit wird die unsrige durch Imputation. Wenn wir in Ihm stehen, sind wir im Blick Gottes, heilig wie Christus heilig ist und rein wie Christus rein ist, Gott sieht auf unseren Vertreter und sieht uns in Ihm. Wir sind vollkommen in Ihm, der unser unbeflecktes und glorreiches Haupt ist."

Anmerkung Seite 461

Wesley gab einen Abriss von Baxters Aphorismen über Rechtfertigung, die in bewunderungswürdiger Weise die ganze Frage des Verhältnisses des Glaubigen dem Gesetz gegenüber darlegt.

"So wie es zwei Bündnisse mit ausgesprochenen Bedingungen gibt, so gibt es eine zweifache Rechtschaffenheit und beide sind für die Erlösung notwendig. Unsere Rechtschaffenheit des ersten Bundes (unter dem machtlosen, unchristlichen, adamischen Gesetz) ist nicht persönlich oder besteht nicht aus Handlungen, die von uns vorgezogen werden; denn wir haben persönlich nie das Gesetz (der Unschuld) erfüllt, sondern es ist vollkommen ohne uns in Christus. In diesem Sinne verleugnet jeder Christ seine eigene Rechtschaffenheit oder seine eigenen Werke. Nur jene sollen in Christus gesetzlich rechtschaffen sein, die dem

Evangelium glauben und gehorchen und so in sich selbst evangelisch rechtschaffen sind. Obwohl Christus die Bedingungen des Gesetzes (der paradiesischen Unschuld) erfüllte und für unsere Nichterfüllung Sühne leistete, müssen wir selbst doch die Bedingungen des Evangeliums erfüllen. Diese letzten beiden <sup>Forderungen</sup> Vor-~~schläge~~ erscheinen mir so klar, daß ich mich wundere, daß fähige Geistliche sie ableugnen wurden. Ich denke, sie sollten Artikel unseres Glaubens sein und ein Teil des Kinderkatechismus. Zu bestätigen, daß evangelische oder neubundische Rechtschaffenheit in Christus liegt und nicht in uns, oder von Christus erfüllt wird und nicht von uns selbst, ist ein derart monströses Stück antinomischer Lehre, <sup>daß sie</sup> ~~daß~~ niemand, der die Art und den Unterschied der Bündnisse kennt, je vertreten könnte." - Baxter, 'Aphorismen', Pro. 14,15

Seite 462

Seine Heiligkeit liegt bloß im 'Stand', den der Mensch bei Christus hat, das heißt, er wird nur angerechnet. Bezüglich des Stadiums oder des tatsächlichen Zustandes des Herzens gibt es keine persönliche Heiligkeit, die durch den Geist eingeflochten <sup>ist</sup> wird. Sünde hält bis zum Tode an, aber dies ~~nichts~~ beeinflusst in keiner Weise den 'Stand' des Glaubigen." McIntosh sagt: "Wir dürfen nie den Stand nach dem Stadium bemessen, sondern immer das Stadium nach dem Stand. Den Stand wegen des Stadiums zu erniedrigen, heißt allem Fortschritt im praktischen Christentum den Todesstoß zu versetzen. Dr. Daniel Steele sagt in seinem Kommentar darüber: "Das heißt, die Frucht muß immer nach dem Baum beurteilt werden; den Baum nach der Frucht zu beurteilen, bedeutet, der Obstbaumkunde den Todesstoß zu versetzen."

Man kann leicht sehen, warum die Lehrer dieser Doktrin der Wesley- und Bibellehre über christliche Vollkommenheit feindlich gesinnt sind. Die erstere hält sich an eine angerechnete Heiligkeit; die letztere an eine verliehene Heiligkeit. Die erstere glaubt, daß wir nur als



heilig angesehen werden; die letztere, daß wir tatsächlich heilig sind. Die erstere begründet alles auf einem logischen Syllogismus - Christus ist heilig; wir sind in Christus; deshalb sind wir heilig. Christus ist tatsächlich heilig, aber die Tatsache wird übersehen, daß der Mensch erst im vollsten Sinne des Vorrechtes des neuen Bundes in Christus ist, wenn er durch die Taufe mit dem heiligen Geist von aller Sünde gereinigt wurde. Die intellektuelle Behauptung, daß ein Mensch in Christus ist, macht <sup>dies</sup> nicht zu einer Tatsache; <sup>dieses</sup> <sup>vielmehr</sup> ~~das~~ wird durch ein inneres Werk des Geistes Gottes bewirkt. Ethischerweise bricht diese antinomische Lehre jeglichen Zwang nieder, der die Menschen von der Sünde zurückhalten wurde, wie <sup>es</sup> im Antinomismus und im alteren Calvinismus eingesetzt worden war. Logischerweise liegt der Streitpunkt <sup>in</sup> <sup>bei</sup> der Lehre <sup>von</sup> der endgültigen Ausdauer oder <sup>indem</sup> <sup>was</sup> in moderneren Zeiten falschlicherweise als ewige Sicherheit <sup>bezeichnet worden</sup> ~~erkannt~~ ist.

(3) Die Keswick-Bewegung wurde zur 'Forderung biblischer Heiligkeit' gegründet, wie es in der Einladung zum Gründungstreffen 1874 in Oxford heißt. Im folgenden Jahr wurde eine zweite Tagung in Keswick gehalten, davon nahm die Bewegung ihren Namen an. Hier besagte die Einladung, daß die Tagung zur 'Forderung praktischer Heiligkeit' abgehalten wurde.

Seite 463

Sie ist durch eine Anzahl im Lande bekannte Evangelisten popular gemacht worden, und viele aufrichtige und ernsthafte Christen gehören zu ihr. Sie glauben an die verlorene Lage der <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ und bemühen sich eifrig um die Erlösung der Menschen. Sie bestehen auf dem Aufgeben aller bekannten Sünden und einer ausgesprochenen und vollkommenen Weihe für Christus. Sie betonen die Notwendigkeit einer <sup>heilung</sup> ~~Zuweisung~~ der Macht Gottes im Glauben <sup>an</sup> ~~durch~~ Christus für heiliges Leben wie christlichem Dienst. Diese Ausstattung für den Dienst ist <sup>unter</sup> ~~bei~~ ihnen als die Taufe mit dem <sup>heiligen</sup> ~~heiligen~~ Geist bekannt und wird allgemein als der Bekehrung folgend <sup>angesehen</sup> ~~betrachtet~~.

Im genauen Sinne ist <sup>sie</sup> ~~es~~ jedoch kein Werk der Gnade, denn es gibt kein Reinigen von der Erbsünde. Ihre Einstellung hinsichtlich der Erbsünde ist im wesentlichen die der Plymouth-Bruder. Sie wird als ein Teil der Demütigung des Glaubigen angesehen und entweiht in gewissem Sinne seine besten Taten. Sie hat ununterbrochene Unterdrückung zur Folge und wird bis zum Tode existieren, <sup>wenn</sup> ~~er~~ <sup>dieser</sup> von ihrer Entweihtung befreit. Die Ausstattung <sup>mit dem</sup> ~~des~~ Geistes, wirkt in gewissem Maße gegen das fleischliche Gemüt und steht dem Glaubigen <sup>um</sup> bei, ~~seinen~~ <sup>Aus</sup> ~~Außerungen~~ zu widerstehen. ~~Von~~ diesen Aussagen kann man erkennen, daß, <sup>aus</sup> ~~abgesehen~~ von anderen Unterschieden <sup>ausgesehen wird</sup> ~~om~~ der Theologie, die Macht der Sünde <sup>sur als</sup> ~~gebrochen~~ <sup>ist</sup>, was nach dem Wesley-Glauben bei der Bekehrung stattfindet. In keiner Weise ist <sup>dies eine</sup> ~~es~~ vollkommene Heiligung, wie <sup>sie</sup> ~~es~~ der Wesley-Glaube definiert. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist eher ~~mehr~~ mit dem Gedanken der Stellungsheiligkeit verwandt, wie er von den Plymouthbrüdern gelehrt wird. Der Glaubige ist heilig in seinem 'Stand', aber nicht in seinem 'Zustand.' Somit ist Heiligkeit eine Sache der Imputation anstatt der Verleihung.

Anmerkung Seite 463

Die Heilsarmee und besonders ihre früheren Anführer sind fähige Vertreter der Lehre der vollkommenen Heiligung gewesen. General Booth und seine Frau waren besonders deutlich in ihren Lehren. Die Werke des Beauftragten Brengle werden als grundlegende Heiligkeitsliteratur anerkannt.

Seite 464

#### Bedeutung und Ausmaß der Heiligung.

In den beiden vorhergehenden Abschnitten haben wir allgemein die Bedeutung und das Ausmaß der Heiligung angedeutet. Aber das Thema verlangt eine tiefere Untersuchung. So wie er in diesem Zusammenhang gebraucht wird, bezieht sich der Ausdruck 'Heiligkeit' auf den moralischen und religiösen Zustand des Menschen, und 'Heiligung' auf die Handlung, durch die er heilig gemacht wird. Der Gedanke göttlicher Heiligkeit



liegt notwendigerweise unserer Auffassung ~~göttlicher~~ Heiligkeit zugrunde - der erstere ist absolut, der letztere relativ oder abgeleitet. Dem Begriff göttlicher Heiligkeit wurde bei unserem Studium der moralischen Attribute Gottes (Kapitel XIV) sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt; jetzt müssen wir nun die Frage menschlicher Heiligkeit im Verhältnis zu unseren früheren Einstellungen untersuchen. Die Terminologie des griechischen Testaments wird uns den besten Weg zu diesem Thema zeigen, ~~auf~~ <sup>darf</sup> sich aber nur auf diese Worte und ihre Ableitungen beziehen, die in der ~~englischen~~ Übersetzung mit 'Heiligkeit' oder 'Heiligung' wiedergegeben werden. Andere Wörter, die sich auf dieses Erlebnis beziehen, werden später erörtert werden. Bei der Untersuchung dieser griechischen Wörter müssen wir jedoch daran denken, daß die Griechen keine klare Vorstellung von der Heiligkeit hatten, so wie ~~es~~ <sup>sie</sup> die christliche Religion ~~behauptete~~ <sup>aufstellte</sup>, und so war der heilige Paulus genötigt, diesen Wörtern eine tiefere Bedeutung beizumessen, als die, die sie gewöhnlich dem griechischen Geist übermittelten.

Wir werden zunächst die folgenden griechischen Ausdrücke wahrnehmen. (1) Hagios (            ), heilig. Dieses Wort kommt häufig in der Bibel vor, wird jedoch selten außerhalb der heiligen Schrift gebraucht. Es bedeutet (a) ehrerbietig oder der Anbetung würdig und bezieht sich auf Gott (Lukas 1:49); auf Dinge wegen ihrer Verbindung mit Gott (Apostelgesch. 6:13; 7:33); und auf Menschen, deren Dienste Gott gebraucht (Eph. 3:5)

Anmerkung Seite 464

Dr. C. J. Fowler sagt, daß Heiligung in der Bibel abwechseln mit Rechtfertigung, Wiedergeburt, Annahme, Bekehrung und ähnlichem gebraucht wird, aber nicht in dem Sinne allein. Die Korinther werden mit 'geheiligt in Christus Jesus angesprochen' und gleichzeitig wird ihre vollkommene Heiligung verleugnet, denn sie werden als 'noch leiblich' angesprochen und werden ermahnt, vollkommene

vollkommene 'Heiligkeit in der Furcht Gottes' zu vollenden .  
 Im Briefe des Paulus an die Thessalonier wird ein Gebet gesprochen, damit sie 'ganz' geheiligt werden. (Vergl. Fowler 'Sermon on Double Cure', S. 103)

Seite 465

(b) für Gott beiseitelegen, Ihm ausschließlich angehören (Markus 1:24; Lukas 2:23). (c) Es wird für Opfer und Geschenke gebraucht, die für Gott mit feierlichen Zeremonien vorbereitet werden (Romer 11:16; 12:1; I.Kor.7:14; Eph.1:4; 5:27; Kol.1:22). (d) In einem moralischen Sinne *weilt es* rein, sündenlos, aufrichtig und heilig (Romer 7:12; 16:16; I.Kor.7:14; 16:20; I.Petrus 1:16; II.Petrus 3:11). (2) Hagion (' ') Neutrum von ' ', ~~und~~ wird gewöhnlich gebraucht, um einen heiligen Ort zu bezeichnen (Heb.9:24, 25; 10:19) (3) Hagiadzo (' ') ein Verb, das 'trennen' bedeutet, 'beiseitelegen', 'heilig machen oder erklären'. Es bedeutet (a) heiligen (Matth.6:9); (b) Vom Gottlosen trennen und Gott weihen - Dinge (Matth.23:17; II.Tim.2:21); Personen (Joh.10:36; 17:19); (c) reinigen - äußerlich (Hebr.9:13; I.Tim4:5), durch Sühne (I.Kor.6:11; Eph. 5:26; Heb.10:10, 14, 19; 13:12), innerlich (Joh. 17:17,19; Romer 15:16; I.Kor.1:2; I.Thess. 5:23; Judas 1; Offenb. 22:11). (4) Hagiasmos {' ') ist ein Wort, das nur von biblischen und kirchlichen Verfassern gebraucht wird. Es wird vom Perfekt Passiv (' ') von ' ' abgeleitet und wird als 'Heiligung' oder 'Heiligkeit' übersetzt. Man findet es in I.Thess.4:3 'Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.' Hebr.12:14: 'Jaget dem Frieden nach gegen jedermann und der Heiligung.' (' '); (oder der Heiligung durch den heiligen Geist erwirkt, ' '); und dann wieder 'habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet' (' '); (Romer 6:22). (5) Hagiotes (' '), 'Heiligkeit', oder im moralischen Sinne Unverletzlichkeit. *Sie* ~~Es~~ bezieht sich besonders auf moralische Eigenschaften und kann auf Gott wie auch auf geheiligte Menschen





angewandt werden (Hebr. 12:10). (6) Hagiosune (' '),  
 'Heiligkeit', 'Heiligung', 'Unverletzlichkeit'. Das Wort wird ge-  
 wöhnlich als gleichbedeutend mit dem vorhergehenden Wort angesehen,  
 aber in seiner Anwerdung auf Menschen besonders begrenzt. Als solches  
 bezeichnet es ausdrücklich eine persönliche Reinigung. Es wird nur drei-  
 mal im Neuen Testament gebraucht: (a) Romer 1:4, wo der Unterschied ge-  
 macht wird zwischen Christus 'nach dem Fleisch' (' ')  
 und 'nach dem Geist, der da heiligt' (' ');  
 (b) II.Kor.7:1: 'die Heiligung vollenden' (' '); und (c)  
 I.Thess.3:13: 'daß eure Herzen gestärkt werden und unstraflich seien in  
 der Heiligkeit' (' ').

Seite 466

Von dieser kurzen Untersuchung des Wortes 'Hagios' (' ')  
 und seinen Ableitungen kann man klar sehen, <sup>daß</sup> während die Grundbedeutung  
 ein Getrenntsein ist oder eine Trennung, <sup>Sie</sup> ~~nimmt dies~~ im Neuen Testament die  
 tiefere Bedeutung eines Reinigens von allen Sünden an, <sup>aus</sup> Das ist die be-  
 herrschende Bedeutung des Begriffes, wie er in der Bibel gebraucht wird,  
 und ~~von~~ dieser Autorität gibt es keine Berufung. Das Wort 'hagnos'  
 (' ') und seine Ableitungen beziehen sich andererseits, obwohl  
 sie innere Reinheit andeuten (vergl. I.Joh. 3:3), hauptsächlich auf  
 äußerliche oder zeremonielle Reinheit, die Heiligung des Körpers und die  
 allgemeinen Qualitäten der Reinheit und Keuschheit (Joh. 11:55; Apostel-  
 gesch. 21:24, 26; II.Kor. 11:2; Phil. 4:8; Titus 2:5; Jakob 3:17)

Definierungen der gesamten Heiligung. Wir glauben, daß gesamte  
 Heiligung die Handlung Gottes nach der Wiedergeburt ist, durch die die  
 Glaubigen von der Erbsünde oder Verderbtheit befreit werden und in ein  
 Stadium der vollkommenen Hingabe an Gott gebracht werden und der heilige  
 Gehorsam der Liebe zur Vollkommenheit wird.

Anmerkung Seite 466

Wir können nicht ohne eine Definierung des Wortes 'reinigen'

weitergehen. Es ist gerade dieses Wort, von dem wir unsere englische Ableitung haben - reinigend. Es bedeutet wortlich 'lautern, 'reinigen', 'Unrat entfernen' und das ausscheiden, was nicht dazugehort. Es ist genau das gleiche Wort wie in I.Joh.1:7. Es bedeutet nicht mehr oder weniger als das tatsachliche Reinigen des Wesens des Menschen vom Virus einer sundhaften Veranlagung. LaBt die Menschen die Wahrheit in Verruf bringen und entschlossen Ketzerei schreien, aber die klare und unverkennbare Aussage Peters, den der Heilige Geist selbst zu sprechen lenkte, war, daB die innerste Bedeutung von Pfingsten damals und jetzt das Reinigen des Herzens von angeborener Sunde war und ist. Dieses Zeugnis Peters beglaubigt die Bibel kuhn und die Leben vieler erklaren es voller Freude. Dies ist also das Vorrecht eines jeden Crhsiten. - Dr.H.V. Miller, 'When He Is Come' ("Wenn Er da ist')

Geheiligte Seelen neigen dazu, die Segnung nach ihren Haupteindrucken zu nennen, die mit ihren Gefuhlseindrucken ubereinstimmen. (1) Jemand erkennt hauptsachlich ein bemerkbares Ansteigen im Glauben und er nennt es 'die Ruhe des Glaubens'. (2) Jemand anderes ist sich eines tiefen, suBen Ruhens in Christus bewuBt und nennt es 'In Gott ruhen'. (3) Jemand anderes ist von dem Gefuhl gottlicher Gegenwart durchdrungen und voll des ekstatischen Entzuckens und nennt es 'die Fulle Gottes'. (4) Jemand anderes fuhlt sein Herz gemildert, geschmolzen, verfeinert und mit Gott erfullt und nennt es 'Heiligkeit'. (5) Jemand anderes stellt sich hauptsachlich vor, daB ein Strom suBer, heiliger Liebe durch seine Seele flieBt und er nennt es 'vollkommene Liebe'. (6) Jemand anderes ist unter der Macht des verfeinernden und sudentotenden Geistes ~~erschlickt~~ <sup>die</sup> und nennt es 'die Taufe mit dem heiligen



Geist'. (7) Und jemand anderes stellt sich hauptsächlich einen Himmel der Lieblichkeit vor, der Gott vollkommen unterworfen ist, und er nennt es 'gesamte Heiligung'. (8) Jemand anderes mag sich klar und deutlich des Gefühls bewußt sein, sich vollkommen dem ganzen Willen Gottes angeglichen zu haben und er nennt es 'christliche Vollkommenheit'. Wen unverfälscht, ist das Werk in jedem Falle in Grunde genommen das gleiche. - Wood, 'Perfect Love' ('Vollkommene Liebe') S. 125

Seite 467

<sup>Sie</sup> Es wird durch die Taufe mit dem heiligen Geist bewirkt und umfaßt in ~~einem~~ <sup>ein</sup> Erlebnis das Reinigen des Herzens von <sup>der</sup> Sünde und die bleibende, innewohnende Gegenwart des heiligen Geistes, die den Glaubigen zum Leben und Dienst ermächtigt. Vollkommene Heiligung wird durch das Blut Jesu beschafft <sup>und</sup> augenblicklich durch <sup>den</sup> Glauben bewirkt. <sup>V</sup>ollkommene Weihe geht ihr voraus, und für dieses Werk und diesen Gnadenzustand legt der heilige Geist Zeugnis ab. Dieses Erlebnis ist auch unter verschiedenen Ausdrücken bekannt, die die verschiedenen Phasen darstellten, wie 'christliche Vollkommenheit', 'Vollkommene Liebe', 'Herzensreinheit', 'die Taufe des heiligen Geistes', 'die Fülle der Gnade', und 'christliche Heiligkeit' (Glaubensartikel X).

Anmerkung Seite 467

Die Literatur des frühen Methodismus über dieses Thema der vollkommenen Heiligung ist besonders reichhaltig und produktiv. Wir geben einige der hervorstechenderen Äußerungen über dieses Thema wieder. "Von den allerersten Jahren meines Pfarrdienstes an habe ich mit Adam Clarke, Richard Watson, John Fletcher und John Wesley geglaubt, daß Wiedergeburt und Heiligung von einander getrennt und unterschiedlich sind und deshalb zu verschiedenen Zeiten empfangen werden. Beide werden durch Glauben empfangen und das letzte ist das Vorrecht eines jeden Glaubigen, so wie das erste

so wie das erste das jedes Bußfertigen." - Bischof Mallalieu.

Wiedergeburt ist 'ein gemischter moralischer Zustand. Heiligung ist, ~~wie~~ das Unkraut im Boden entfernen oder das Einsammeln der Streu und ihr Verbrennen, sodaß nichts zum Wachsen zuruckbleibt als die gute Saat. . . . <sup>Die</sup> Gesamte Heiligung entfernt <sup>das</sup> ~~sie~~ - zieht <sup>es</sup> ~~sie~~ aus dem Herzen heraus und hinterlaßt einen reinen Boden.' - Bischof Hamline, 'Beauty of Holiness' ('Schonheit der Heiligkeit'), S. 264 "In dem bloß gerechtfertigtem Stadium sind wir nicht vollkommen rein . . . . Aber <sup>im</sup> ~~beim~~ Werk der gesamten Heiligung werden alle diese Unreinheiten weggeschwemmt, sodaß wir ganz von der Sunde und ihrer innerlichen Verschmutzung gerettet werden." - Bischof Jesse T. Peck, 'Central Idea of Christianity' ('Der Hauptgedanke des Christentums') S. 52. "Wiedergeburt entfernt etwas Sunde oder Verunreinigung, und <sup>die</sup> ~~gesamte~~ Heiligung entfernt Verdorbenheit, die nach der Wiedergeburt zuruckbleibt. Dies kann man nach den gegebenen Quellen als den Wesley- Gedanken der Heiligung ~~an-~~ <sup>sehen.</sup>" - Bischof Foster, 'Christian Purity' (Christliche Reinheit'), S. 122 "Das Maß an Erbsunde, das bei einigen Gläubigen bleibt, ist trotzdem Sunde, wenn auch keine Übertretung eines bekannten Gesetzes. Sie muß entfernt werden, ehe man zum Himmel kommt' und <sup>unter</sup> bei voller Heiligung meinen wir das Entfernen dieses Übels." - Bischof Hedding, 'Sermons' ('Predigten'). "Mit Heiligkeit meine ich jenen Zustand der Seele, <sup>in</sup> ~~bei~~ dem alle Entfremdung von Gott und jegliche Aversion dem heiligen Leben gegenüber entfernt werden." - Bischof McCabe.

Von den Kommentatoren haben wir die folgenden Definierungen: "Dieser Begriff (heiligen) hat die alttestamentarische Bedeutung von beiseitelegen für einen heiligen Dienst und die neutestamentarische Bedeutung der geistlichen



Reinigung." - 'Jacobus, 'Notes on John 17:17'. "Heiligung heißt, Seele, Leib und Geist, jeden Sinn, <sup>jedes</sup> Glied, Organ und <sup>jede</sup> Fähigkeit ~~zu haben~~, <sup>zu haben</sup> vollkommen gereinigt und dem Dienste Gottes geweiht." - Scott, 'Commentary'. "Wahre Religion besteht aus Herzensreinheit. Die, die innerlich rein sind, zeigen sich so, als stünden sie unter der Macht reiner und unbefleckter Religion. Wahres Christentum liegt im Herzen, in der Reinheit des Herzens, in seinem Reinwaschen von Schlechtigkeit." - Matthew Henry, 'Notes on Matth.5:8'.

Seite 468

Wesley sagt: "Heiligung im maßgebenden Sinne ist eine augenblickliche Befreiung von Sünde und schließt eine augenblickliche Macht ein, die erteilt wird, um Gott anzuhafte." Watson definiert vollkommene Heiligung als "eine vollkommene Befreiung von jeglicher geistlicher Verunreinigung, aller innerlichen Verderbtheit des Herzens wie auch dessen, was sich Gemeinheit des Leibes und des Geistes nennt und sich äußerlich durch die Befriedigung der Sinne ausdrückt." (Watson, 'Institutes', II, S. 450) Adam Clarke definiert sie <sup>als</sup> "das Reinigen des Blutes, das noch nicht gereinigt worden ist; ~~es~~ <sup>Sie</sup> ist das Reinwaschen der Seele eines wahren Gläubigen von den Resten der Sünde." (Clarke, 'Christian Theology', S. 206) Die Definierung Dr. Popes lautet wie folgt: "Heiligung in ihren Anfängen, ihrer Entwicklung und letzten Schlüssen ist die vollkommene Ausrottung der Sünde selbst, die im Nicht-Wiedergeborenen regiert, <sup>die</sup> existiert neben dem neuen Leben im Wiedergeborenen <sup>existiert</sup> und wird <sup>die im</sup> im vollbeheiligten abgeschafft", <sup>wird</sup> Dr. Phineas F. Bresee sagt in seiner Predigt über 'Göttliche Macht': "Es ist offensichtlich, daß die Taufe mit dem heiligen Geist die Vermittlung in und durch Menschen der 'Allmacht' Jesu Christi ist - Seine Offenbarung in der Seele"; und dann wieder "die Taufe mit dem heiligen Geist ist die Taufe mit Gott. <sup>Sie</sup> ~~es~~ ist das Verbrennen der Streu; <sup>Sie</sup> ~~es~~ ist auch die Offenbarung in uns und für uns <sup>und</sup> die Darstellung der göttlichen

der göttlichen Persönlichkeit, die unser Sein erfüllt." (Dr. P. F. Bresee, 'Sermons', S. 193) Man wird bemerken, daß Dr. Bresees größter Schwerpunkt, obwohl er nie die reinigende Seite der gesamten Heiligung unterschätzte, stets ~~bei dem~~<sup>im</sup> göttlichen Erfüllen lag - dem Entfalten des gesamten Seins im 'loyalen Verhältnis zum Göttlichen'. Dr. Edward F. Walter definiert Heiligung als eine persönliche Reinigung von Sünde für ein heiliges Leben. Gereinigt, um Ergebenheit vor Gott zu erhalten. Ein reines Herz voll der heiligen Liebe. Darüber hinaus können wir in dieser Welt nicht gehen; aber kurz vorher sollten wir nicht anhalten. . . . Vollkommene Reinheit plus vollkommene Liebe im Herzen durch die Wirksamkeit Christi und die Macht des innewohnenden heiligen Geistes sind der Heiligung gleich." (Walker, 'Sanctify Them', S. 42, 49) Dr. John W. Goodwin gibt uns diese Definierung: "Heiligung ist ein göttliches Werk der Gnade, die das Herz des Glaubigen von innewohnender Sünde reinigt.

Seite 469

Sie folgt der Wiedergeburt, wird mit dem versöhnenden Blut Christi erreicht, wird durch die Taufe mit dem heiligen Geist bewirkt, ist ~~lauf~~<sup>durch</sup> volle Weihe Gott gegenüber bedingt, wird durch Glauben empfangen und umschließt augenblickliche Ermächtigung zum Dienst."

Anmerkung Seite 469

Heiligung hat hauptsächlich mit dem inneren Wesen oder Zustand des Menschen zu tun, wie Rechtfertigung mit seinem äußeren Benehmen. Mit einem Wort, wenn ein Mensch bekehrt wird, wird ihm vergeben und er wird wieder in die Gunst Gottes aufgenommen. Die Macht der Sünde ist gebrochen, 'der alte Mensch' der Sünde ist erobert, die Macht des neuen Lebens in ihm ist größer als die Macht der gefallenen Natur. Dieser ererbte Hang oder dieses 'Geneigtsein zu wandern', diese innere Opposition dem Gesetz Gottes gegenüber, wird nicht zerstört, sie wird in der Wiedergeburt



erobert. Sie wird in der Heiligung zerstört, vollkommen vernichtet.-Dr. R.T. Williams, 'Sanctification', S. 17

Eine ruhmreiche Tatsache verbleibt uns jedoch zum Bedenken . . . . Das Kommen des heiligen Geistes in Herz und Leben in Seiner vorzüglichen Fülle reinigt tatsächlich und ermächtigt, beschützt und bewacht, sodaß die Neigung zu geistlichem Fehlschlag zu ihrem irdischen Minimum gebracht wird. . . . Zu jeder Seele, die dem heiligen Geist nachgibt, wird er mit ~~vieleb~~voller und heiliger Herrschaft kommen und aus dem Herzen jegliches Widerstreben gegen den Willen Gottes vertreiben. Er wird sich dann den Eingang zur Seele mit Seiner eigenen unermüdlichen Gegenwart verschaffen. Jedesmal, wenn der Feind versucht, wie eine Überschwemmung zu kommen, erhebt Er selbst eine Standarte vor ihm. Er wird die Seele mit Geschick ausbilden. Er wird das Leben mit Beweglichkeit leiten. Tief im Wesen wird Er feste Prinzipien moralischen Lebens aufbauen, sodaß die geringste Einflusterung Satans sofort erkannt und abgewiesen wird. Er wird die geschwachten Neigungen und Appetite einer gebrochenen Rasse schulen, bis biblische Zucht der Instinkt der Seele wird. Mit dieser Ermächtigung und Ausstattung wird die Neigung zum Fehlschlag auf ein bemerkenswertes Mindestmaß gebracht. - Dr. H.V. Miller, 'When He is Come', S. 28

Geheiligt zu werden ist nicht mehr oder weniger als das eine, das vollkommene Entfernen ~~von Herzen dessen,~~ <sup>all dessen aus dem Herzen,</sup> was Feindschaft mit Gott ist, was nicht dem Gesetz Gottes untertan ist und es nicht sein kann, und ~~nichts ermöglicht~~ <sup>was</sup> es dem Leben <sup>veranmöglicht</sup> Gott vollkommen ergeben zu sein. Gleichgültig, wie vollkommen die Weihung sein mag, kein Christ ist durch

Christus wirklich geheiligt, bis das Herz durch Sein Blut rein gemacht wurde. Dies ist unbedingt ein Erlebnis, ein mächtiges Gnadenwerk, von Gott in Antwort auf den Glauben des geweihten Christen an Christus, den Heiliger, vollbracht. Dieses Erlebnis bezeichnet unbedingt eine zweite Krise im geistlichen Leben, <sup>die</sup> ~~es~~ ist die Vervollkommnung eines geistlichen Verhältnisses zu Gott, <sup>die Reinigung</sup> ~~das Reinigen~~ von aller Sunde, wenn Gott in uns an der Ergebenheit arbeitet, die Er verlangt . . . . Gott ergeben sein, -Heiligung, - umschließt auch eine bewußte Fülle des innewohnenden heiligen Geistes als die Macht unserer Liebe, die es uns ermöglicht, in Gemeinschaft mit Christus und in vollem Gehorsam Ihm gegenüber zu leben, was uns einen glänzenden Sieg <sup>in</sup> ~~bei~~ den vielen Konflikten des Lebens gibt . . . . Heiligkeit als Gott-Ergeben- Sein erfordert das Unterordnen aller anderen Zwecke <sup>unter</sup> ~~vor~~ dem einen großen Zweck, <sup>unter</sup> ~~das~~ freudige Annehmen und das glückliche Tun des Willen Gottes. - D. Shelby Corlett, 'Holiness - the Central Purpose of Redemption' ('Heiligkeit - der Hauptzweck der Erlösung'), S. 22, 23.

Ich habe Heiligkeit das Herz des christlichen Erlebnisses genannt, denn sie entsteht durch die volle Verwirklichung dessen, was Gott uns bezüglich der Krisen versprochen hat. Wiedergeburt und vollkommene Heiligung sind die zwei Krisen, <sup>durch die</sup> ~~bei denen~~ Gott das Sundenproblem in uns behandelt und <sup>durch die</sup> ~~bei denen~~ Er uns aus der Sunde herausnimmt, und dann nimmt Er die Sunde <sup>aus</sup> ~~von~~ uns heraus. Danach ist das christliche Leben ein Weg des Fortganges und des Fortschrittes; es gibt keine Krisen mehr, bis die Verklärung <sup>mit</sup> ~~bei~~ der Rückkehr Jesu auf diese Welt kommt. Es gibt Igenugend Raum zum Wachsen nach der Heiligung, aber es gibt keinen Paltz für Krisen.



Es gibt kein Stadium der Gnade jenseits eines Herzens, das mit dem heiligen Geist erfüllt ist. Aber von solch einem Herzen fließen die aktiven und passiven Phasen des christlichen Lebens hervor wie Wasser <sup>aus</sup> ~~von~~ einer Quelle. Heiligkeit ist Reinheit - nicht Reife. Heiligkeit ist das Ziel nur insofern, als sie <sup>auf</sup> ~~für~~ das vorbereitet, was es im christlichen Leben geben mag; sie ist die 'befähigende Gnade', die jeder Christ braucht. - Dr. J.B. Chapman, 'Holiness the Heart of Christian Experience' ('Heiligkeit das Herz christlichen Erlebnisses'), S. 10 .

Der heilige Geist ist engstens mit dem ganzen Werk der Erlösung verbunden. Die Bibel stellt zwei ausgesprochene Handlungen oder Werke des heiligen Geistes deutlich dar, die Krisenwerke der Erlösung sind. Das erste ist vom Geist geboren zu sein (Joh.3:6). Geburt ist eine Handlung und eine Krisenhandlung. Geboren werden heißt, ins Leben gebracht werden. In diesem Falle heißt es 'von neuem geboren' werden (Vers 7), ein Leben wieder herstellen, das verloren gewesen ist; <sup>dies</sup> es ist eine neue geistliche Geburt, <sup>eine</sup> Wiedergeburt; es ist, wie ein Kind in Christus zum Leben/<sup>zu</sup>kommen, <sup>dies</sup> es ist ein neues Leben, vergeben und frei von der Schuld der Sünde. Das zweite ist, mit dem heiligen Geist getauft zu werden (Lukas 3:16). Taufe ist eine Handlung und eine Krisenhandlung. Taufe unterscheidet sich sehr von der Geburt und kann überhaupt erst nach der Geburt geschehen; man muss geboren sein, ehe man getauft wird. Diese zwei Erscheinungen, die hier auf das geistliche Leben angewendet werden, erfordern zwei Krisenerlebnisse, das eine folgt dem anderen. Bei <sup>der</sup> ~~dieser~~ Taufe haben wir vollkommene Heiligung, die uns von dem inneren Stadium der Sünde reinigt. -

Dr. E.P. Ellyson, 'Bible Holiness' ('Bibelheiligkeit'), S.89,90.

Seite 470

Rechtfertigung und Heiligung. Unser vorhergehendes Studium christlicher Rechtschaffenheit hat uns die allgemeinen Merkmale der Rechtfertigung gegeben; nun bleibt es uns überlassen, diese kurz der Heiligung gegenüber zu stellen, um die Unterschiede zwischen ihnen klarer hervorzubringen.

(1) Rechtfertigung im weiteren Sinne bezieht sich auf das ganze Werk Christi, das für uns vollbracht wurde. Heiligung auf das ganze Werk des heiligen Geistes in uns. (2) Rechtfertigung ist eine gerichtliche und richterliche Handlung im Geiste Gottes; Heiligung ein geistlicher Wechsel in den Herzen der Menschen vollbracht. (3) Rechtfertigung ist ein relativer Wechsel, das heißt, ein Wechsel in Bezug von Verdammung <sup>zu</sup> ~~auf~~ Gunst; Heiligung ein innerer Wechsel von Sünde auf Heiligkeit.

(4) Rechtfertigung verschafft uns den Erlaß der tatsächlichen Sünden; im vollkommenen Sinne reinigt Heiligung das Herz von der Erbsünde oder der ererbten Verderbtheit. (5) Rechtfertigung entfernt die Schuld der Sünde; Heiligung zerstört ihre Macht. (6) Rechtfertigung erleichtert der Seele, der Bestrafung des mißachteten Gesetzes ausgesetzt zu sein; Heiligung bereitet sie für die gnadigen Auszeichnungen der Tugend vor.

(7) Rechtfertigung macht die Annahme in die Familie Gottes möglich; Heiligung stellt das Bild Gottes wieder her. (8) Rechtfertigung gibt <sup>einen Auspruch</sup>

<sup>auf</sup> dem Himmel ~~einen Titel~~, Heiligung eine Tauglichkeit für den Himmel.

(9) Logischerweise geht Rechtfertigung der Heiligung voraus, die in ihrem niedrigsten oder anfänglichen Stadium mit ihr koexistiert.

Seite 471

(10) Rechtfertigung ist eine augenblickliche und vollendete Handlung und findet deshalb nicht 'ad seriatim' oder in Graden statt; Heiligung ist durch Fortschrittlichkeit gekennzeichnet, das heißt, sie hat Stadien und Grade. Es gibt eine unvollständige Heiligung, die mit der Rechtfertigung koexistiert und es gibt eine vollkommene Heiligung, die ihr nachfolgt. Aber anfängliche wie vollkommene Heiligung sind beide augen-



blickliche Handlungen in den Herzen der Menschen durch den heiligen Geist bewirkt.

Wiedergeburt und Heiligung. Das Verhältnis zwischen Wiedergeburt und Heiligung wird von Bischof Jesse T. Peck in seinem Werk 'Central Idea of Christianity' ('Zentralgedanke des Christentums') auf geschickte und einmalige Weise behandelt. Er sagt: "Ebenso wie <sup>das</sup> natürliche Leben und der Zustand des lebenden Wesens ausgeprägt sind, so sind <sup>das</sup> geistliche Leben und der moralische Zustand des geistlich Lebenden ausgeprägt. Gewisse unveränderliche Übereinstimmungen zwischen diesen zwei Dingen wirken in keiner Weise störend, <sup>trotz</sup> ~~durch~~ ihres wesentlichen Unterschieds. Nun sollten zwei Tatsachen, derart unterschiedlich wie die Tatsache des geistlichen Lebens und des moralischen Verstandes der geistlich Lebenden, verschiedene Bezeichnungen haben. Zweckmäßigerweise bezeichnet Wiedergeburt das erstere, Heiligung das letztere . . . . Das Wort 'Heiligung' bezeichnet ebenso zweckmäßig eine gewisse Behandlung der Seele, die Gott zum Leben erweckt hat, wie Wiedergeburt die Tatsache vollbringt, sie zum Leben zu bringen. 'Heiligen' ('Sanctify') kommt von 'sanctus', 'heilig' und 'facio' 'machen'. Heiligung ist buchstäblich die Handlung, heilig zu machen und das ist im wesentlichen ihre Bedeutung in der systematischen Theologie. Hier haben wir zwei Tatsachen, vollkommen unterschiedlich von einander, - so wie es eine Tatsache und die Qualität einer Tatsache, eine Sache und der Zufall einer Sache sein können; - und hier sind zwei Begriffe von vollkommen unterschiedlicher Wichtigkeit, unbedingt geeignet, diese beiden Tatsachen darzustellen: Wiedergeburt, die Herstellung geistlichen Lebens; und Heiligung, die Behandlung der Seele, die geistlich lebendig ist, - keines von beiden kann, ohne den Sprachgesetzen Gewalt anzutun, das Amt des anderen erfüllen.

Anmerkung Seite 471

Rechtfertigung bezieht sich auf die Verfügung und Gnade Gottes dem ~~dem~~ reinigen Sünder gegenüber; Wiedergeburt bezieht sich auf ~~sich~~

die Funktionen des heiligen Geistes im Zusammenhang mit der Verteilung von Vergebung. Rechtfertigung befreit von Verdammung, Wiedergeburt nimmt den Tod weg und floßt Leben ein. Rechtfertigung bringt Freiheit; Wiedergeburt verschafft Macht.-  
 'Possibilities of Grace' ('Möglichkeiten der Gnade') von Lowrey, S. 185

Seite 472

So machen wir demütig darauf aufmerksam, daß sie nicht mit einander ausgewechselt werden <sup>sollten</sup> und daß Versuche, dies zu tun, beinahe all die Verwirrung verursacht hat, die diese wichtigen Punkte der Theologie in Verlegenheit brachte." ( Peck, 'Central Idea of Christianity', 'Zentralgedanke des Christentums', S. 15, 16)

Anmerkung Seite 472

Fortpflanzung bezeichnet die Herstellung natürlichen Lebens; Wiedergeburt die Herstellung geistlichen Lebens. Die Macht der Illustration kann nun in den folgenden Einzelheiten gesehen werden: (1) Die Seele in ihrem natürlichen Zustand ist 'tot' - 'tot' in Übertretungen und Sunden. Dies ist so, weil 'fleischlich zu denken Tod ist'. (2) Natürliches Leben ist das Ergebnis göttlicher Macht allein, und geistliches Leben muß es ebenso sein. Fortpflanzung drückt das Wirken dieser Macht in dem einen Augenblick aus und Wiedergeburt im anderen. Ein ähnliches Verhältnis besteht zwischen den Gedanken, die durch die Worte 'Kreatur' und 'neue Kreatur', 'geboren' und 'wiedergeboren' ausgedrückt werden. (3) Fortpflanzung und Geburt erzeugen neue natürliche Mächte und Funktionen, die die Allmacht ihres Schöpfers bezeugen; Wiedergeburt und die neue Geburt erzeugen vollkommen neu geistliche Mächte und Funktionen, die ebenso die Göttlichkeit ihres Ursprunges bezeugen. (4) Das Ergebnis der ~~xxx~~ Erzeugung ist Leben mit seinen Zufällen, das Ergebnis



der Wiedergeburt ist geistliches Leben mit seinen Zufällen;  
 der Grad von Gesundheit könnte als ein Zufall des ersteren er-  
 wähnt werden, der Grad der Heiligung oder Heiligkeit als ein  
 Zufall des letzteren. - Peck, 'Central Idea of Christianity',  
 S. 15 .

So ist die neue Geburt oder Wiedergeburt das göttliche Leben  
 der Kindheit. Es ist Heiligkeit des Herzens, aber Heiligkeit,  
 der das große und hauptsächliche Maß fehlt, das aus Errettung  
 von aller Sünde und der Vervollkommenung der Liebe besteht.

Wiedergeburt steht im gleichen Verhältnis zur vollen Erlösung  
 wie Kindheit zum Mannesalter, Disziplin zu Kultur, Schwache zu  
 Macht, Belehrung zu Wissen und <sup>wie</sup> Unvollkommenheit, Reife und Voll-  
 kommenheit. Wenn dies das Verhältnis der beiden Zustände ist,  
 kann Heiligkeit ebenso wenig von Wiedergeburt getrennt werden,  
 wie sich die vollen Ströme der Lebenskraft im rustigen Mannes-  
 alter als in keiner Beziehung zu dem schwachen Fluß von Blut  
 in Kindesadern stehend erklären können. - Lowrey, 'Possibi-  
 lities of Grace' ('Möglichkeiten der Gnade'), S. 185, 186.

Dr. E.P. Ellyson behandelt den Zustand der Heiligkeit von  
 vier verschiedenen Gesichtspunkten aus, mit vier <sup>unterschiedlichen</sup> ausgesprochenen  
 Ergebnissen. (1) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist ein Zustand moralischer Reinheit. Man'  
 kann weit weg sein von Reife, es mag viel Schwache und Unkennt-  
 nis geben, die Einsicht mag weit von Vollkommenheit entfernt  
 sein, aber das Herz <sup>kaum</sup> mag sauber sein; es mag keine moralische  
 Befleckung oder Verunreinigung geben. (2) <sup>Sie</sup> ~~Dies~~ ist ein Erleb-  
 nis der Trennung und des Beiseite-Lebens. Es gibt eine der-  
 artige Hingabe an Gott, <sup>in der</sup> ~~daß~~ man sich vom Weltlichen zum Kirch-  
 lichen absetzt. So muß man sich in seiner Weihung absetzen. In  
 seiner Reaktion auf diese Weihung setzt sich Christus ab. (3) <sup>Sie</sup> ~~Dies~~  
 ist ein Erlebnis <sup>"</sup> göttlichen Innewohnens, <sup>"</sup> anhaltender göttlicher

Gegenwart. Mit diesem Erlebnis ist man nie allein, immer sind zwei zusammen; man ist 'mit dem heiligen Geist erfüllt'.

(4) ~~Dies~~<sup>Sie</sup> ist eine Machtausstattung. Die Apostel sollen sich in Jerusalem aufhalten bis sie 'mit Macht von oben ausgestattet waren'. Sie waren bekehrt und zum Dienst als die ersten Anführer der Kirche berufen worden; sie waren eine Zeit lang unter den Lehren Jesu angelernt worden; aber es gab eine himmlische Ausstattung mit Macht, die sie brauchten, um sie für ~~den Ort~~<sup>das Amt</sup> auszustatten, zu dem sie berufen wurden. - Dr. E.P. Ellyson, 'Bible Holiness' ('Bibel-Heiligkeit'), S. 1044 ff.

Ich verstehe, daß der Unterschied zwischen einer gerechtfertigten Seele, die nicht voll geheiligt und einer, die voll geheiligt ist, der folgende ist: Die erstere wird davon zurückgehalten, freiwillig bekannte Sunden zu begehen; <sup>das heißt,</sup> was gewöhnlich als Sunde begehen im Neuen Testament gemeint ist.

Seite 473

Doch weiß ~~er~~<sup>Sie</sup>, daß in ~~ihm~~<sup>ih</sup> die Überreste der angeborenen Verderbtheit oder Erbsunde sind; wie Stolz, Zorn, Neid, ein Gefühl des Haßes für den Feind, ein Erfreutsein über ein Unheil, das über den Feind kam. In allen diesen Fällen handelt die wiedergeborene Seele nicht freiwillig; sie wählt gegen diese Übel und Widersteht und überkommt sie, sobald der Geist sie erkennt. Obwohl der Christ wegen dieser Verdorbenheit sich nicht schuldig fühlt, wie es der Fall wäre, hatte er freiwillig das Gesetz Gottes gebrochen, so ist er doch oft betrübt und niedergeschlagen und macht sich Vorwürfe angesichts dieser Sündhaftigkeit in seiner Natur. Obwohl sich die Seele in diesem Zustand eines Grades von Religion erfreut, so ist sie sich doch bewußt, daß sie nicht das ist, was sie sein sollte, ~~noch das, was~~



noch das, was sie sein muß, um in den Himmel zu passen. Die zweite oder voll geheiligte Person wird von all diesen unfreiwilligen Sünden gereinigt. Sie mag vom Satan, von Menschen und von ihren eigenen leiblichen Gelusten zum Sündigen versucht werden, aber ihr Herz ist frei von inneren Feuern, die vor ihrer vollen Heiligung bereits waren, mit der Versuchung zusammenzugehen und ~~sie~~ <sup>zu</sup> zum Übertreten <sup>ung</sup> zu führen. Der Mensch konnte versucht werden, stolz zu sein, die Welt zu lieben, rachsüchtig oder zornig zu sein, den Feind zu haßen, ihm Böses zu wünschen oder bei seinem Unheil auf ~~zu~~ <sup>zu</sup> jauchzen; <sup>zum</sup> ~~er~~ <sup>aber</sup> ~~er~~ <sup>er</sup> empfindet keine dieser Leidenschaften in seinem Herzen; der heilige Geist hat ihn von allen diesen Verunreinigungen seiner Natur gereinigt. So geschieht es, daß der vollkommene Christ, - der Sünde entleert, - mit der Liebe Gottes erfüllt ist, sogar mit der vollkommenen Liebe, die <sup>die</sup> Furcht hinauswirft. - Bischof Hedding. Dr. McDonald sagt: "Das ist <sup>so</sup> ~~so~~ einfach, daß ein Kind es verstehen kann und harmoniert <sup>so</sup> ~~mit~~ mit dem christlichen Erlebnis, daß ein Kommentar unnötig ist." - (Vergl. McDonald 'Scriptural Way of Holiness' - 'Biblischer Weg der Heiligkeit' - S. 122).

Wiedergeburt ist gleich dem Umbrechen des unbebauten Bodens und dem Besaen mit Weizen, bei dessen Wachsen Unkraut mit hochkommt. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist ein gemischter moralischer Zustand. Heiligung ist wie das Entunkrauten des Bodens oder das Einsammeln des Unkrautes und sein Verbrennen, sodaß nur noch gute Saat zum Wachsen zurückbleibt. Bei der Wiedergeburt ist geistliches Wachsen wie der langsame Fortschritt des Weizens, der durch das dazwischenstehende Unkraut erstickt und krank gemacht wird. Vollkommene Heiligung entfernt all das Unkraut, zieht es aus dem Herzen heraus und macht es zu einem reinen moralischen Boden. - Bischof Hamline.

Seite 473

Über Sünde im Wiedergeborenen. Es ist der allgemeine Glaube der Kirche gewesen, daß Erbsünde 'weiterhin im neuen Leben des Wiedergeborenen existiert, bis sie durch die Taufe mit dem heiligen Geist ausgerottet wird.' (Glaubensbekenntnis, Artikel V) In den Neununddreißig Artikeln heißt es: "Dieses Gift der Natur bleibt in denen, die wiedergeboren werden; dadurch steht die Fleischeslust, auf Griechisch ' genannt, nicht unter dem Gesetz Gottes. Und obwohl es für sie, die da glauben, keine Verdammung gibt, so trägt diese Lust doch in sich selbst die Natur der Sünde." (Artikel IX) Wesley sagt: "Unter Sünde verstehe ich hier innerliche Sünde; jede sundige Veranlagung, Leidenschaft oder Zuneigung, wie Stolz, Selbstwillen, Liebe für die Welt, in jeder Art <sup>und jedem</sup> ~~oder~~ Ausmaß; wie Gelüste, Zorn, Verdrießlichkeit; jede Veranlagung, die dem Geist widerspricht, der in Christus war." (Predigt: 'Sin in Believers' - 'Sünde in Glaubigen') Der Zustand des Wiedergeborenen vor der vollkommenen Heiligung ist daher im eingeschränkten Sinne in einem gemischten Stadium.

Seite 474

Im Herzen des Glaubigen gibt es Gnade und angeborene Sünde, aber es gibt kein Vermischen oder Vermengen dieser beiden entgegengesetzten Elemente. Sie bestehen im Herzen ohne Beimischung oder Verbindung. Sonst würden wir eine verdorbene Heiligkeit haben. Diejenigen, die sich an den falschen Gedanken der Wiedergeburt als ein Überholen des alten Lebens halten, anstatt ein <sup>s</sup> Verleihen des neuen, haben Schwierigkeiten, <sup>das</sup> ein zweites Werk der Gnade zu erklären.

Vollkommene Heiligung als Folge der Wiedergeburt. Theologen der Schule Wesleys sprechen häufig von der Unfertigkeit der Wiedergeburt und von der Notwendigkeit einer vollkommenen Heiligung, um den Erlösungsprozeß zu vollenden oder zu vervollkommen. So sagt Dr. Miley: "Die Lehre der Unvollkommenheit des Werkes der Wiedergeburt liegt der gesamten Heiligung zugrunde, besonders in ihrer wesleyanischen Form." Miley, 'Syst.Th.', II, S. 357



Anmerkung Seite 474

Die Bibel besatigt, daß im Menschen nach der Bekehrung etwas zuruckbleibt, was 'Fleisch' genannt wird 'der 'alte <sup>Mensch</sup> Mann', 'Fleischeslust', 'Zorn', 'ererbte Empfänglichkeit' - manche nennen diese Empfänglichkeit 'Hang zum Bosen', aber es ist offensichtlich mehr; der Apostel nennt es 'den Leib der Sunde'. - Dr. P.F. Bresee, 'Sermons' ('Predigten'), S. 46.

Es handelt sich nicht um äußerliche Sunde; ob ein Kind Gottes Sunde begeht oder nicht. Wir alle stimmen überein und behaupten in allem Ernst: "Derjenige, der Sunde begeht, ist Ides Teufels". Wir bejahen: 'Wer immer in Gott geboren ist, begeht keine Sunde.' Wir untersuchen auch nicht, ob Sunde immer in den Kindern Gottes bleiben wird; ob Sunde in der Seele fortfahrt, solange sie im Leib fortfahrt; wir erkunden auch nicht, ob eine gerechtfertigte Person in innerliche oder äußerliche Sunde zuruckfallen <sup>kan</sup> wird; nur das fragen wir: 'Ist ein gerechtfertigter oder wiedergeborener Mensch von aller Sunde befreit, sobald er gerechtfertigt ist? . . . . Aber wurde er damals nicht von aller Sunde befreit, sodaß keine Sunde in seinem Herzen bleibt?' Ich kann es nicht sagen; ich kann es nicht glauben; denn der heilige Paulus sagt das Gegenteil. Er spricht zu den Glaubigen im allgemeinen, als er sagt: "Denn das Fleisch streitet wider den Geist und der Geist wider das Fleisch; dieselben sind widereinander." (Gal.5:17) Nichts kann ausdrucksvoller sein. Der Apostel bestatigt hier direkt, daß sich das Fleisch, die bose Natur, dem Geist widersetzt, sogar in Glaubigen, daß es im Wiedergeborenen zwei Prinzipien gibt, 'das eine dem anderen entgegengesetzt'. - Wesley, 'Sin in Believers' ('Sunde in Glaubigen').

Dann sagt Wesley wieder in seiner Predigt 'Patience' ('Geduld'): "Bis dies all umfassende Wechsel (Reinigung) in ssiner Seele

"Bis dieser allumfassende Wechsel (Reinigung) in seiner Seele (des Wiedergeborenen) bewirkt wurde, war seine Heiligkeit gemischt." In seinem Kommentar darüber sagt Pfarrer J.A. Wood: "Gemischt durchaus im beschränkten Sinn. Gnade und angeborene Sünde können in der gleichen Seele existieren, wenn auch widerstreitend und sich bekriegend. Obwohl sie zur Zeit in der gleichen Person in einer Vermischung bestehen, sind sie in Wesen und Neigung getrennt; 'der eine ist dem anderen entgegengesetzt' und sie sind unversöhnliche Feinde. Teilweise heilig und teilweise unheilig, <sup>sie</sup> wie es in gewissem Sinne mit dem Bloß Wiedergeborenen der Fall ist, weist unter keinen Umständen auf einen homogenen Charakter hin, der die Elemente der Heiligkeit und Sünde in <sup>sind</sup> ~~einem bewohnlichen~~ <sup>eine Natur vereinen würde.</sup> Charakter vereint." - J.A. Wood, 'Purity and Maturity' ('Reinheit und Reife'), S. 111.

Seite 475

In gewissem Sinne stimmt es, aber die Form der Aussage ist unglücklich. Wiedergeburt ist in sich selbst kein unfertiges Werk. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist das Verleihen göttlichen Lebens, und als Handlung des Geistes in sich selbst vollkommen. Aber Wiedergeburt ist nur ein Teil der Gnade, die im neuen Bund umschlossen wird, und man kann nur in diesem Sinne sagen, daß sie unvollkommen ist; - unvollkommen, weil sie nicht in sich selbst die Gesamtheit der Segnungen des Neuen Bundes darstellt. Die Wiedergeburt wird häufig (in der Wesleytheologie) als der Anfang der Heiligung dargestellt, <sup>als</sup> ein Werk, das in vollkommener Heiligung seine Vollendung erreicht. Auch hier ist scharfsinniges Denken verlangt. Wiedergeburt ist nur in dem Sinne der Anfang der Heiligung, <sup>indem das</sup> ~~daß das~~ bei der Geburt verliehene Leben ein heiliges Leben ist.

Anmerkung Seite 475

Wiedergeburt und Heiligung beschäftigen sich beide hauptsach-



lich mit der Sundenfrage. Deshalb werden sie die ersten und zweiten Segnungen oder die Werke der Gnade genannt. Im christlichen Erlebnis und im christlichen Dasein gibt es viele Segnungen, aber es gibt zwei Segnungen, die die ersten und zweiten Segnungen genannt werden. Das geht auf die Tatsache zurück, daß diese zwei besonderen Segnungen die Frage der Sunde behandeln. Die eine behandelt hauptsächlich das, was wir tun, die andere hauptsächlich das, was wir sind. Es würde absolut nicht der Wahrheit entsprechen zu sagen, daß Wiedergeburt sich mit der Handlung allein beschäftigt. Wir haben bereits gesagt, daß sich Wiedergeburt mit bereits begangenen Sunden beschäftigt, mit geistlichem Tod, und mit erworbener Befleckung. Es wäre auch nicht vollkommen korrekt zu behaupten, daß sich Heiligung nur mit dem inneren Stadium beschäftigt. Das ist hauptsächlich wahr, aber indirekt handelt es sich um unsere Ethik wegen der Tatsache, daß unser inneres Stadium es uns erleichtert oder erschwert, äußerlich recht zu leben. . . . Hier liegt das große Schlachtfeld hinsichtlich Heiligkeit. Die Frage ist einfach die: "Wird Sunde durch die Handlung der Heiligung zerstört oder nicht?" Dies ist die Frage, um die sich aller Glaube an Heiligung dreht. Es ist Wahn <sup>sinn</sup> zu versuchen, als ~~ein Galuber~~ <sup>jemand, der ~~glaubt~~ glaubt,</sup> an Heiligkeit zu gellen und gleichzeitig <sup>die</sup> ihre Lehre der Ausrottung <sup>F</sup> infrage zu stellen. Es gibt einfach nicht so etwas wie Heiligkeit in der letzten Analyse ohne Ausrottung der Sunde. Heiligkeit und Unterdrückung sind nicht zusammenpassende Ausdrücke. 'Der alte <sup>wunsch</sup> Mann' und <sup>seine</sup> Gegenwirkung stellen eine blaße und krankliche Art der Heiligkeitslehre dar. Es ist entweder Heiligkeit und Ausrottung oder überhaupt keine Heiligkeit. - Dr. R.T. Williams, 'Sanctification' ('Heiligung'), S. 16, 17.

Wann fangt die innere Heiligung an? Im Augenblick, da ein Mensch gerechtfertigt ist. Doch bleibt Sünde in ihm - ja, die Saat aller Sünde, bis er vollkommen geheiligt ist. - Wesley, 'Plain Account' ('Einfache Bedeutung'), S. 48

Da sie das gleiche ist wie neue Geburt, ist Wiedergeburt der Anfang der Heiligung, wenn auch nicht ihre Vollendung oder keine vollkommene Heiligung. Wiedergeburt ist der Anfang der Reinigung; vollkommene Heiligung ist das Beenden dieses Werkes. - Bischof Hedding, 'Conference Address' (Konferenz-Ansprache).

Das Einpflanzen geistlichen Lebens zerstört nicht den weltlichen Geist; obwohl seine Macht gebrochen ist, hört er nicht auf zu existieren. Während die neue Geburt der Beginn der Reinigung ist, ist <sup>es</sup> ~~es~~ vielleicht mehr der Vorgang des Vergebens oder Erzeugens des geistlichen Lebens als der Vorgang der Lauterung oder Reinigung; das ist <sup>in</sup> ~~bei~~ der ganzen Heiligung das <sup>Reinigen von</sup> ~~Ableiten~~ übriggebliebener Unreinheit <sup>im</sup> ~~von~~ wiedergeborenen menschlichen Wesen. - J. A. Wood, 'Purity and Maturity' ('Reinheit und Reife'), S. 112.

Daß es einen Unterschied zwischen eine wiedergeborenen Zustand und einem Zustand der gesamten und vollkommenen Heiligkeit gibt, wird allgemein zugegeben. - Watson, 'Institutes', II, Kapitel 29.

Seite 476

Das neue Leben der 'heiligen Liebe' kann als der Anfang der Heiligkeit angesehen werden. Aber wir wollen daraus nicht folgern, daß das Ausdehnen dieses neuen Lebens durch Wachstum oder das Zunehmen und die Entwicklung der Liebe die Seele zur ganzen Heiligung bringen. Hier keinen Unterschied zu machen, führt unvermeidlich zur 'Wachstumstheorie' der Heiligung. Heiligung ist ein Akt des Reinigens, und wenn die angeborene Sünde nicht entfernt wird, kann es keine Fülle des Lebens geben, keine Vollkommenheit



in Liebe. Genau genommen ist Wiedergeburt keine Reinigung. Anfangliche Heiligung begleitet Wiedergeburt, ebenso wie Rechtfertigung und Annahme, aber Wiedergeburt ist die Verleihung von Leben, und anfängliche Heiligung ist das Reinigen von Schuld und erworbener Verderbtheit. Eng mit diesen beiden verangegangenen Außerungen ist eine weitere Aussage verwandt, die der Erklärung bedarf. Wir beziehen uns auf den Ausdruck, daß Heiligung nichts Neues ist, sondern eine Vervollkommnung dessen, was wir bereits besitzen. Es stimmt tatsächlich, daß ~~es~~<sup>es</sup> ein Substrat gibt, das der Wiedergeburt wie auch der ganzen Heiligung gemeinsam ist, ~~das heißt~~<sup>und zwar</sup> ein Leben moralischer Liebe. Aber Wiedergeburt ist das Verleihen dieses Lebens der Liebe, und vollkommene Heiligung ist eine derartige Reinigung des Herzens, das sie Liebe zum einzigen und höchsten Erlebnis macht. Die beiden Werke sind getrennt, und deutlich und folglich ist das letztere etwas mehr, als bloß die vollendenden Zuge des ersteren.

Es gibt zwei Fragen, die sich unmittelbar in diesem Zusammenhang ergeben: (1) Warum ist Erlösung nicht in einem einzelnen Werk der Gnade enthalten: und (2) Welche Zeitspanne muß zwischen Wiedergeburt und vollkommener Heiligung vergehen?

Anmerkung Seite 476

Das Substrat aller Experimentalgnade ist nach der Rechtfertigung das gleiche. Es ist Liebe, vollkommene oder unvollkommene. Vom Horizont zum Zenith, vom Zwielight zum Glanz des Tages ist die Wesenheit Liebe, Liebe zu Gott und unserem ~~Nachbar~~<sup>Nächsten</sup>, -  
Lowrey, 'Possibilities of Grace' ('Möglichkeiten der Gnade'), S. 225.

Daß diese vollkommene Liebe oder gesamte Heiligung im besonderen ein neues Stadium ist und nicht die Verbesserung eines früheren oder der Wiedergeburt, darauf wird unmißverständlich in der Bibel hingewiesen. - Bischof Hamline, 'Beauty of Holiness'

('Schönheit der Heiligkeit'), S. 264.

Seite 477

1.) Bezüglich der ersten Frage: Es ist unmöglich zu sagen, was Gott tun oder nicht tun mag; wir können unsere Schlußfolgerungen nur <sup>aus</sup> ~~von~~ dem ziehen, was Er uns in seinem Wort enthüllt hat. So können wir sagen, daß Gott Sein Volk nicht durch ein einziges Werk der Gnade rechtfertigt und vollkommen heiligt, (1) weil es nicht so in seinem Wort geoffenbart ist. Gott hat ein System und eine Methode in Seinen Werken; und das Werk der Gnade wird immer auf gleiche Weise verliehen, wenn <sup>si</sup> auch die Darstellungen andern mögen. (2) Der <sup>Si</sup> Sunder ist sich nicht der Notwendigkeit seiner Heiligung bewußt. Seine Schuld und Verdammung nehmen anfanglich seine Aufmerksamkeit gefangen und erst später sieht er die Notwendigkeit der weiteren Reinigung. (3) Leben muß erst <sup>durch</sup> ~~in~~ Wiedergeburt gegeben werden, ehe dieses Leben bewußt in vollkommener Heiligung behandelt werden kann. (4) Rechtfertigung und Heiligung behandeln verschiedene Phasen der Sünde; ersteres behandelt begangene Sünden oder Sünde als eine Handlung; letzteres ererbte Sünde oder Sünde als ein Prinzip oder Wesen. Es erscheint unmöglich, den letzteren Zustand zu entdecken, ohne den ersteren erfahren zu haben. Und außerdem sind diese Werke des Geistes in gewissem Sinne antipodisch oder direkte Gegensätze - das eine ist Verleihung des Lebens, das andere eine Kreuzigung des Todes. (Vergl. C.W. Ruth, 'Entire Sanctification' ('Vollkommene Heiligung'), S. 48; auch Lowrey, 'Possibilities of Grace', S. 205).

2. Die Zeit, die zwischen den beiden Werken verstreichen muß, hängt vollkommen von dem Erlebnis des einzelnen ab. Luther Lee sagt: "Dieses fortschrittliche Werk kann jederzeit verkürzt oder beendet werden,

Anmerkung Seite 477

Zuerst werden wir gewahr, daß vollkommene Heiligung gewöhnlich zeitlich nicht, wenn überhaupt, mit Wiedergeburt zusammenfällt.



Wiedergeburt ist <sup>in</sup> bei den meisten Fällen des christlichen Erlebnisses, - wenn nicht bei allen, - <sup>in</sup> anfängliche Heiligung, - <sup>ihrer</sup> nicht vollendete, vollkommene Erneuerung. Im Augenblick ~~sein~~ <sup>XXX</sup>

Wiedergeburt ist die wiedergeborene Person nicht 'vollkommen geheiligt'; sie wird nicht in das Königreich Gottes als voll erwachsener Mensch geboren; diese neue Schöpfung ist nicht im Format der Fülle Christi; er ist auch kein Kind, das <sup>ein</sup> in vollkommene <sup>in</sup> geistliches Leben und <sup>in</sup> Gesundheit geboren wird. In gutem Sinne kann man in übertragener Weise sagen, - wie es oft getan wird, - <sup>daß</sup> <sup>ist</sup> er <sup>ist</sup> ein vollkommenes Kind, <sup>ist</sup> wohlgefallig wie diese Vorstellung sein mag, darf man sie nicht jenseits der Wahrheit drängen; wenn auch ein vollkommenes Kind, das gute Gesundheit bekundet, so gibt es doch in seinem moralischen Wesen empfindliche Stellen, Belastungen, vielleicht Wirksamkeiten von Krankheit, die sich zu einem schnellen Tod entwickeln können und dies gewöhnlich <sup>würden</sup> tun <sup>würden</sup>, wenn ihnen nicht <sup>träte</sup> zusätzliche Gnade entgegentritt. Fragt jemand aus Streitsucht "Bringt Gott krankliche Kinder in Sein Königreich?", dann müssen wir eine bejahende Antwort geben. Viele solche Kinder werden natürlich geboren und unter Gottes geistlichen Kindern gibt es viele dieser Art - Kinder, die viel Pflege bedürfen, um ihren Lebensatem zu erhalten. - Raymond, 'Syst. Th.', II, S. 375

Seite 478

wenn die Intelligenz die Fehler des gegenwertigen Zustandes ganz begreift und <sup>der</sup> Glaube ausgeübt wird, der die Macht und die Bereitschaft Gottes umschließt, uns vollkommen zu heiligen und dies jetzt zu tun." (Lee, 'Elements of Theology', S. 214) Jegliche Verzögerung über die Periode hinaus, die zum Erlernen des Wesens und der Zustände dieser Errungenschaft <sup>ist</sup> nötig ist, muß menschlicher Schwache zugeschrieben werden. Gottes Zeit ist der gegenwertige Augenblick. Es gibt auch häufig die, die dieses Erlebnis nur durch geistlichen Gehorsam haben, ohne

nis nur durch geistlichen Gehorsam haben, ohne <sup>zu</sup> dnetliches Verstehen der theologischen oder auch biblischen Ausdrücke, in denen es ausgedrückt wird.

Die göttlich~~e~~ auserwählten Mittel und Einrichtungen. Wir empfinden es als unmöglich, das Wesen der gesamten Heiligung richtig zu schätzen, ohne die Mittel und Einrichtungen zu ~~berechnen~~ <sup>besprechen</sup>, die Gott anwendet, um Sein Bild den Herzen der Menschen aufzudrücken. Es heißt, Heiligung ist durch Blut, durch den Geist und durch Glauben und durch die Wahrheit.

(1) Die ausgehende Ursache ist die Liebe Gottes. 'Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.' (I.Joh.4:10)

(2) Die verdienstliche oder herbeiführende Ursache ist das Blut Christi.

'Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.' (I.Joh.1:7)

(3) Die wesentliche Ursache oder Einrichtung ist der heilige Geist. Wir werden erlost 'durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geiste.' (Titus 3:5); wir sollen

'in der Heiligung durch den Geist' (I.Petrus 1:2) erwählt werden; und dann wieder werden wir zur Erlösung erwählt 'in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit.' (II.Thess.2:13).

(4) Die forderliche Ursache ist die Wahrheit. Häufig wird auch der Glauben als die forderliche Ursache angesehen, da Glaube durch Wahrheit bedingt ist. Wir ziehen es jedoch vor, die Wahrheit als forderliche Ursache anzusehen und <sup>den</sup> Glauben als die bedingte oder unmittelbare Ursache.

Anmerkung Seite 478

Kurzlich habe ich häufig an einen Punkt gedacht, der uns vielleicht allen gefehlt hat. Wir haben es nicht zur Regel gemacht, daß jede Person, nachdem sie gerechtfertigt wurde, ermahnt worden ist, 'zur Vollkommenheit voranzuschreiten', obwohl dies <sup>ein</sup> <sup>h</sup> ~~der~~ bessere Zeitpunkt als irgendein anderer ist.- Wesley, letter to Thomas Rankin.



Seite 479

Unser Herr selbst gebraucht in seinem hohenpriesterlichen Gebet die Worte 'Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.' (Joh.17:17) Der heilige Geist ist der Geist der Wahrheit und handelt durch ihre Wirkung. Deshalb sagt der heilige Petrus: 'Haltet rein eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit' (I.Petrus 1:22); und der heilige Johannes erklärt: 'Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind.' (I.Joh.2:5) (5) Die bedingte Ursache ist Glaube. 'und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, nachdem er ihre Herzen gereinigt hatte durch den Glauben.' (Apostelgesch.15:9); 'um zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich.' (Apostelgesch.26:18) Wenn wir also von <sup>der</sup> Heiligung als vom Vater zustande gebracht sprechen, oder vom Sohn oder vom heiligen Geist, wenn wir davon sprechen <sup>davon</sup> durch Blut oder durch Wahrheit oder durch Glauben <sup>kommt</sup>, so beziehen wir uns nur auf die verschiedenen Ursachen, die an diesem großen Erlebnis teilnehmen.

#### Fortschreitende Heiligung.

Der Ausdruck 'fortschreitend' muß in Zusammenhang mit Heiligung deutlich definiert werden. Im Sinne Wesleys gebraucht, bedeutet er einfach den zeitlichen Gesichtspunkt des Gnadenwerkes im Herzen, wie es sich in den verschiedenen Stadien entwickelt. Jedes dieser Stadien ist durch eine allmähliche Annäherung gekennzeichnet und <sup>durch</sup> eine sofortige Vollziehung in <sup>der</sup> Erfahrung, ~~und~~ die Stadien kennzeichnen zusammen den vollen Umfang der heiligenden Gnade. "Bei Seiner Anwendung der heiligenden Gnade <sup>geht</sup> fährt der heilige Geist in Stufen ~~fort~~ <sup>vor</sup>.

Die Bedingungen des Fortschrittes werden auf jede Abteilung dieses <sup>Arbeit</sup> ~~Werkes~~ im Heiligen angewandt; oder mit anderen Worten: das Ziel der gesamten Heiligung wird als das Ende eines Prozesses dargestellt, bei dem der heilige Geist die <sup>Mitarbeit</sup> ~~Zusammenarbeit~~ des Glaubigen verlangt. Diese Zu-

sammenarbeit ist jedoch nur die Bedingung, von der abhängt, was allein das Werk göttlicher Gnade ist." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S. 36)

Anmerkung Seite 479

Dr. Edward F. Walker reduziert die wesentlichen Punkte der Erlösung auf sieben Ursachen. Es sind die folgenden: 1. Die erste Ursache ist der heilige Vater (Judas 1); 2. Die herbeiführende Ursache ist der heilige Sohn (Eph.5:26); 3. Die wirksame Ursache ist der heilige Geist (I.Petr.1:2); 4. Die bestimmende Ursache ist der göttliche Wille (Hebr.10:10); 5. Die verdienstliche Ursache ist das Opfer Jesu (Hebr.13:12); 6. Die förderliche Ursache ist die Wahrheit Gottes (Joh.17:17); und 7. die bedingte Ursache ist Glaube an Christus.

Seite 480

Hier liegt eine große Wahrheit, die kein Gelehrter der Theologie übersehen kann, ~~und~~ Das Unterlassen, diesen Punkt zu betonen, führt zu Verwirrung über dieses Erlebnis selbst. Aber dieser Punkt ist nicht genügend von methodistischen Theologen beachtet worden und folglich wurde allmählich die Betonung eher auf den Gesichtspunkt des Wachstums und der Entwicklung gelegt als auf die Krisen, die die verschiedenen Stadien im persönlichen Erlebnis kennzeichnen. Spätere Schriften über dieses Thema beobachteten diesen Punkt mit größerer Sorgfalt. Sie betonten die Unverzüglichkeit der Heiligung und bewahrten damit die Wahrheit der fortschrittlichen Heiligung, ohne dem Fehler der Wachstumstheorie zu verfallen. Drei Themen müssen in dieser Einteilung wie folgt beachtet werden: (1) Heiligung als unvollständig und vollkommen; (2) Heiligung als allmählich und unverzüglich; und (3) Heiligung als unverzüglich und anhaltend.

Heiligung als unvollständig und vollkommen. Die begleitenden Segnungen, die Bekehrung zum ersten Gnadenwerk machen, sind (1) Rechtfertigung als eine ~~Werk~~ Handlung der Vergabung im Geiste Gottes; (2) Wiedergeburt als



Verleihung eines neuen Wesens; und (3) Annahme als Versicherung der Erbschaftsvorrechte. Diesem muß ein weiterer begleitender Umstand hinzugefügt werden, der als (4) 'anfangliche' Heiligung bekannt ist. Verunreinigung ist mit <sup>''</sup>sündigen Handlungen verbunden und so ist Schuld, die das Bewußtsein der Sünde als der unsrigen ist. Deshalb muß es dieses anfangliche Reinigen geben, das die anderen Segnungen des ersten Gnadenwerkes begleitet, wenn diese ~~die~~ Schuld und erworbene Verderbenheit vom <sup>''</sup>Sunder entfernt werden sollen. Da das, was Verunreinigung entfernt und heilig macht, korrekterweise 'Heiligung' genannt wird, ist diese erste und anfangliche Reinigung 'Teil'-Heiligung. Aber der Ausdruck ist nicht unbestimmt und bezieht sich auf das Wegwaschen der Befleckung des Sunders (mehr oder weniger). Es ist ein deutlicher Ausdruck und beschränkt sich genau auf diese ~~die~~ Schuld und <sup>die</sup> erworbene Verderbtheit, die mit tatsächlichen Sünden zusammenhängt, für die der Sunder selbst verantwortlich ist. Er bezieht sich nicht auf das Reinigen von Erbsünde oder ererbter Verderbtheit, für die der Sunder nicht verantwortlich ist.

Seite 481

Wir können also sagen, daß anfangliche oder Teilheiligung in ihrem Ziel all die erworbene Verunreinigung einschließt, die mit den eigenen Handlungen des Sunders verbunden <sup>(sind)</sup> ~~ist~~; vollkommene Heiligung hingegen umschließt das Reinigen <sup>von</sup> ~~der~~ Erbsünde oder ererbter Verderbtheit. Da Sünde zweifach ist, - eine Handlung und ein Stadium oder Zustand, muß <sup>andere</sup> Heiligung zweifach sein. Es gibt nur zwei Stadien im Prozeß der Heiligung und <sup>es</sup> kann nur <sup>eine</sup> ~~zwei~~ geben - <sup>eine</sup> anfangliche und <sup>eine</sup> vollkommene; und die vollkommene Vollziehung des Prozeßes <sup>wird</sup> ~~ist~~ richtigerweise als Lobpreisung <sup>bekannt</sup> ~~aufgeführt~~.

Heiligung - allmählich und unverzüglich. Wesley lehrte, daß es ein allmähliches Werk gibt, das der Handlung Gottes vorausgeht und ihr folgt und dadurch werden wir vollkommen geheiligt. Dies stimmt sowohl für Rechtfertigung wie für Heiligung. Die Vorbereitung des Geistes in den Herzen

der Menschen zu übersehen, heißt, das prophetische Werk Christi im Verhältnis zu Seinem Priesteramt zu unterschätzen und die Bedeutung der zuvorkommenden Gnade herabzusetzen. Gott rechtfertigt einen Sünder und heiligt einen Glaubigen nur vollkommen durch Gnade im Glauben. Diese Gnade funktioniert nur auf dem <sup>Ebene</sup> ~~Plateau~~ der Selbstverleugnung und göttlichen Trauer über <sup>die</sup> Sünde, getrennt von jeglichem Verdienst im Sucher selbst. Und diese göttliche Trauer über Sünde oder dieses Verzichtens auf angeborene Sünde, dieser Abscheu vor dem sinnlichen Gemut mit seinen 'Tiefen des Stolzes, Eigenwillens und der Hölle' wird nie, weder im Sünder noch im Kinde Gottes, abgesehen von der <sup>und</sup> erleuchtenden <sup>und</sup> überzeugenden Macht des heiligen Geistes gefunden. So scheint das progressive Element den synergistischen Einstellungen der arminianischen Theologie zugrunde zu liegen.

Anmerkung Seite 481

Dr. C. J. Fowler weist daraufhin, daß Heiligung ein doppelter Ausdruck ist - für das Teilwerk der Erlösung ~~gebraucht~~ und für das vollendete Werk der Erlösung. Dies ist ein Unterschied, der im Auge behalten werden muß, um Gedankenverwirrung zu vermeiden. Aus diesem Grunde schlägt er vor, daß stets das näher bestimmende Wort 'völlig' gebraucht werden sollte, wenn man vollkommene Heiligung meint, obwohl es ~~nicht~~ <sup>nicht unbedingt</sup> im Interesse einer genauen Aussage ~~notwendig~~ <sup>notwendig</sup> ist. (Vergl. 'Double Cure', S. 103)

Wiedergeburt ist einmal von jemanden als ein Angeborensein göttlichen Lebens bezeichnet worden; ein plotzlicher Vorgang, bei dem der Mensch vom geistlichen Tod zu einem geistlichen Leben durch die belebende Macht des heiligen Geistes Gottes hindurchgeht. Wie festgestellt worden ist, geht man bei der Wiedergeburt von einem Zustand des Todes zu einem Zustand geistlichen Lebens über; von einem Zustand der Schuld zu einem Zustand



zu einem Zustand der 'Vergebung'; von einem Zustand der Befleckung, - das heißt Befleckung durch die eigenen Handlungen des Ungehorsams den Gesetzen Gottes gegenüber, - zu einem Zustand der bewußten Reinigung; das heißt einer Reinigung von erworbener Befleckung. So ist Wiedergeburt ein Reinigen, nicht von der moralischen Befleckung, die durch den Fall ererbt wurde, sondern eine Reinigung von der moralischen Befleckung, die man durch die eigenen Handlungen des Ungehorsams auf sich genommen hat. - Dr. R. T. Williams, 'Sanctifications' ('Heiligungen'), S. 13, 14.

Seite 482

Dieses allmähliche, vorbereitende Werk kann durch Rechtschaffenheit verkürzt werden. Wenn sich der Sunder vollkommen der Rechtschaffenheit Christi unterwirft und den Versprechungen Gottes Glauben schenkt, dann ist er in diesem Augenblick gerechtfertigt und der Geist verleiht seiner Seele neues Leben. Wenn das Kind Gottes durch den Geist angeborne Sünde vollkommen ablehnt und dem reinigenden Blut vertraut, kann es in diesem Augenblick durch einfachen Glauben an Christus ~~selbst~~ vollkommen geheiligt werden.

Den klassischen Abschnitt in Unterstützung dieser Einstellung kann man im Werk 'The Plain Account of Christian Perfection' ('Einfacher Bericht <sup>über die</sup> christlichen Vervollkommnung', S. 51) finden. Die Frage wird gestellt: "Ist dieser Tod für die Sünde und die Erneuerung in Liebe allmählich oder unverzüglich?" Die Antwort lautet: "Ein Mensch kann eine Zeitlang im Sterben liegen; aber genau gesprochen stirbt er erst in dem Augenblick, da die Seele vom Körper getrennt wird; und in dem Augenblick lebt er das Leben der Ewigkeit. In gleicher Weise mag er eine Zeitlang für die Sünde sterben; und doch ist er für die Sünde erst tot, wenn die Sünde von der Seele getrennt worden ist. Und in dem Augenblick lebt er das volle Leben der Liebe." Die Bibel unterstützt den Gedanken der allmählichen Vorbereitung und der unverzüglichen Vollendung

Gedanken der allmählichen Vorbereitung und der unverzüglichen Vollendung der gesamten Heiligung, wie es so verständlich von Wesley dargestellt worden ist. Der bekannteste Abschnitt ist vielleicht der, der angeborene Sunde wie unter dem Urteil des Todes darstellt. Der heilige Paulus sagt: 'Weil wir ja wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sunde aufhore, daß wir hinfort der Sunde nicht dienen.' (Römer 6:6)

Anmerkung Seite 482

Die Wahrheit scheint zu sein, daß das bedingte, vorbereitende Werk in der Seele unter der Leitung des Geistes getan, ein mehr oder weniger langwieriger Prozeß sein mag, je nachdem, wie der Suchende nach der Heiligung mehr oder weniger empfänglich und nachgebend für den Einfluß des Geistes ~~sein mag~~ <sup>ist</sup>. Aber wenn diese vorbereitenden Arbeiten alle beendet sind und die Seele 'unterwürfig und Gott gegenüber offen ist' 'kommt plötzlich der Herr, den Ihr sucht, in seinen Tempel' - in Dein Herz, Dein ganzes Wesen, und erfüllt Dich mit Ihm und herrscht dort ohne Rivalen. - Dr. A.M. Hills, 'Holiness and Power' ('Heiligkeit und Macht'), S. 215.

Heiligung steht 'ausgesprochen im Gegensatz zu dem Gedanken, daß ~~es~~ <sup>Sie</sup> eine bloße Wie dergeburt ist, Betrachtet sie als ~~etwas~~ <sup>sie ist</sup> mehr und zusätzliches; ~~unverzüglich~~ <sup>unverzüglich</sup>, im Gegensatz zum Gedanken des Wachstums, das allmählich zu Reife und Reifheit führt und allmähliches Wachsen versichert, ~~sondern auch~~ <sup>und unter der</sup> direkten Einwirken des heiligen Geistes augenblicklich verursacht, gleichgültig wie lange die Seele darauf zugesteuert haben mag.' - Foster, 'Christian Purity', ('Christliche Reinheit'), S. 46 Diejenigen, die lehren, daß wir allmählich in einen Zustand der Heiligung hineinwachsen, ohne je einen unverzüglichen Wechsel von angeborener Sunde zur Heiligkeit zu verspüren,



sollen als unzuverlässig, \* antibiblich und anti-Wesley zurückgewiesen werden. - Nathan Bangs, in 'Guide to Holiness' ('Anleitung zur Heiligkeit')

Obwohl man sich der Reinheit allmählich nähert, wird sie augenblicklich verliehen. - Bischof Hamline.

Seite 483

Kreuzigung als eine Todesart ist ein allmählicher Prozeß, der den Leib vom Dienen für jeden Herrn ausschließt, aber gewiß zum Tode führt und sein letztes Ergebnis im Tode hat. Der gleiche Verfasser ermahnt uns in einem anderen Brief: 'Wartet des Leibes nicht so, daß ihr seinen Begierden verfallt.' (Romer 13:14) Hier spricht der Apostel vom Verzicht <sup>auf ein</sup> des weltlichen Gemütes, das er mit dem starken Bild einer Kreuzigung darstellt oder einem Nageln an das Kreuz; und er verlangt, daß keine Vorkehrung zum Erfüllen der unmaßigen Verlangen des Fleisches getroffen werden. Der 'alte <sup>Mensch</sup> Mensch' muß am Kreuz gehalten werden, bis er stirbt, und wenn die Sünde verscheidet, wird die Seele in dem Augenblick vollkommen geheiligt und lebt das volle Leben der vollkommenen Liebe.

Vollkommene Heiligung - unverzüglich und anhaltend. Obwohl es eine allmähliche Annäherung an Heiligkeit gibt und ein ihr nachfolgendes allmähliches Anwachsen in Gnade, muß die heiligende Handlung, durch die wir heilig gemacht werden, notwendigerweise unverzüglich sein. Mit den Worten von Bischof Hamline: "Man nähert sich ihr allmählich, aber empfängt sie unverzüglich." Dr. Adam Clarke sagt: "In keinem Teil der Bibel werden wir angewiesen, Heiligkeit in Stufen zu erreichen. Wir sollen zu Gott wegen einer unverzüglichen und vollkommenen Reinigung von jeglicher Sünde kommen, wie <sup>um</sup> für ein unverzügliches Vergeben <sup>ung zu erhalten</sup> und zu erhalten. Weder eine stufenweise Vergebung noch eine Reinigung in Absätzen gibt es in der Bibel." (Clarke, 'Chr.Th.', S. 208) Aber vollkommene Heiligung ist nicht nur eine endgültige und vollendete Handlung, sondern sie auch eine

ist auch eine vollendete und dauernde Handlung.

Anmerkung Seite 483

Davon können wir zwei Prinzipien ableiten. Zuerst: Der allgemeine Hang oder Charakter der Seele entfernt sich mehr und mehr von der Sünde und wendet sich dem Guten zu; und im Verhältnis wird die Empfanglichkeit für Versuchung oder die Verbindung mit der Sünde weniger und weniger offensichtlich in ihrem Bewußtsein. Im gesunden Prozeß des Christen gibt es eine dauernde Bestätigung des Willens in seiner letzten Wahl und ein dauerndes Ansteigen seiner Macht, das zu tun, was er will: der verschwindende Punkt der Vollkommenheit im Willen soll ganz mit dem Willen Gottes verschmelzen. . . . Die positive Seite, - die der Weihe durch den Geist der Liebe, - ist auch ein Prozeß, ein allmählicher Prozeß . . . . So bedeutet das Verbreiten der Liebe Gottes weit umher durch den heiligen Geist ein Ansteigen. Es genügt, das Gebet des Apostels anzuführen: 'daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde'. )Phil.1:9) Dies bezieht sich in Übereinstimmung mit dem einheitlichen Inhalt der Bibel auf das Anwachsen der Liebe Gott und dem Menschen gegenüber. . . . Wird dann der Prozeß der Heiligung einfach durch ein Erreichen beendet, das menschliches Bestreben belohnt? Gewißlich nicht; der heilige Geist beendet das Werk so, wie Er zeitlich will, auf Seine eigene Art als Seine eigene Handlung und in absoluter Oberhoheit, wenn nicht in absoluter Oberherrschaft seines eigenen barmherzigen Charakters. - Pope, 'Comp.Chr.Th.', S. 37, 38

Seite 484

Wir meinen damit, daß wir von aller Sünde gereinigt werden, wenn wir ~~auch nur~~ wie durch Glauben in ein richtiges Verhältnis zum sühnenden Blut Jesu Christi gebracht werden; und nur solange es ein dauerndes Verhältnis



zum suhnenden Blut durch Glauben gibt, wird es ein dauerndes Reinigen im Sinne einer Erhaltung von Reinheit und Heiligkeit geben. In diesem Zusammenhang beziehen wir uns auf Dr. Adam Clarke. Er sagt: "Die verdienstliche Wirkungskraft Seiner Passion und Seines Todes hat unser Gewissen von leblosen Taten gereinigt; und reinigt uns fahrt fort, uns zu reinigen, das heißt, rein zu halten, was Er gereinigt hat; denn es erfordert die gleiche Vortrefflichkeit und Energie, Heiligkeit in der Seele des Menschen zu erhalten wie sie zu schaffen." (Clarke, Com. I.Joh.1:7) Die unverzüglichen und dauernden Seiten werden vom Apostel Johannes wie folgt dargelegt: 'Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sunde.' (1.Joh.1:7) . Es gibt (1.) eine bestimmte und unverzügliche Handlung der Heiligung, durch die die Seele von aller Sunde gereinigt wird; (2.) es gibt eine fortschreitende Heiligung, wodurch die, die im Licht wandeln, die Empfänger des ununterbrochenen Verdienstes des suhnenden Blutes sind. Vom Gesichtspunkt des Geistes aus werden die, die durch Seine Wirksamkeit in einer unverzüglichen Handlung geheiligt werden, durch das Innewohnen des Geistes zum Empfänger Seiner unaufhörlich heiligenden Gnade.

Anmerkung Seite 484

Es gibt eine Vollziehung des christlichen Erlebnisses, die Vollkommenheit einführen soll: Wenn der Geist im Glaubigen ausruft 'Es ist vollbracht.' Im Augenblick, da Sunde ~~nur~~ <sup>(was nur Gott bekannt ist)</sup> von Gott bekannt erloscht <sup>in</sup> wird der gottliche Sieg über die Sunde der Seele gewonnen: Dies ist <sup>das Werk</sup> ~~nur die Funktion~~ des Geistes. Der Augenblick, da Liebe den höchsten gewinnenden Einfluß gewinnt, ein Augenblick, der Gott allein bekannt ist, ist der Triumph des Geistes in der Weihe der Seele. <sup>Auch</sup> Das ist ~~ausge~~ vollkommen Sein Werk, und wenn diese Reife des christ-

lichen Erlebens und Lebens erreicht worden ist, wofür der Apostel so häufig betet, so geschieht es einzig und allein durch das Wirken des gleichen Geistes. Sie wird mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt und dies geschieht, indem sie mit Macht durch Seinen Geist im inneren Menschen gestärkt wird. (Epist.3:16 - 19 - Pope, 'Com.Chr.Th.', III, S. 43

Die Tatsache, daß angeborene Sünde eine Einheit ist, ein böses Prinzip oder <sup>ein</sup> Makel, der unser Wesen infiziert und nicht in Teilen entfernt werden kann ~~und mehr als ihre Feindschaft~~ <sup>daß sie</sup>, das Prinzip des Lebens in Christus, kann bei unserer Wiedergeburt langsam als Beweis <sup>verwendet</sup> ~~erteilt~~ werden, daß Heiligung augenblicklich ist. - J.A. Wood, 'Perfect Love' ('Vollkommene Liebe')

gleicher <sup>Seinem</sup>

Gegenprinzip

Heiligung in allen ihren Stadien geschieht durch Glauben und nur durch Glauben. Und dies macht Heiligung nicht nur unverzüglich, sondern schafft die Notwendigkeit, daß wir sie als ein barmherziges Geschenk erhalten ~~sollten~~, das uns in Opposition zu einem Produkt verliehen wurde, das sich aus Entwicklung und Anwachsen ergab. - Dr. Asbury Lowrey.

Seite 485

Es gibt ein erstaunliches Maß an Harmonie zwischen diesem Text und dem in I.Petrus 1:2: 'die erwählt sind nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung durch den Geist, zum Gehorsam und zur Beseitigung mit dem Blut Jesu Christi'. Es ist hier klar, (1) Erlösung geschieht durch die Heiligung des Geistes; (2) Heiligung ist eine unverzügliche Handlung, reinigt von aller Sünde und bringt den Glaubigen zu einem <sup>Zustand</sup> ~~Ort~~ des Gehorsams, innerlich und äußerlich; (3) Wenn ~~er~~ <sup>sie</sup> in diesem Gehorsam wandeln, weil die Erwählten ständig unter <sup>der Vergebung</sup> ~~dem Sprengen~~ des all versöhnenden und heiligenden Blutes. Heiligung als unverzügliche Handlung reinigt uns von jeglicher Sünde und bringt uns zu einem Ort



des Gehorsams; wenn wir im Licht des Gehorsams wandeln, sind wir die Empfänger einer fortschreitenden oder ununterbrochenen Heiligung, die ~~selbst~~ unseren Gehorsam für Gott annehmbar macht. So ist es wichtig, daran zu denken, daß wir durch das versöhnende Blut gereinigt werden nur 1.) wenn wir in ein reichthiges Verhältniß zu Jesus Christus gebracht werden, und <sup>wenn</sup> 2.) ~~wir werden~~ <sup>werden,</sup> dauernd gereinigt und rein gehalten, <sup>um</sup> ~~und nur~~ solange, wie diese Beziehungen ~~fortfahren.~~ <sup>fortdauern.</sup>

Anmerkung Seite 485

Es ist festzustellen: (1) Sünde existiert in der Seele in zwei Arten oder Formen: in Schuld, was Vergebung oder Verzeihung erfordert; in Beschmutzung, was Reinigen erfordert. (2) Schuld muß bekannt werden, damit sie vergeben werden kann; und Beschmutzung muß bekannt werden, damit sie gereinigt werden kann. Um Gnade zu finden, muß ein Mensch selbst wissen und fühlen, daß er ein Sünder ist, damit er Gott inbrünstig um Verzeihung bitten kann. Um ein reines Herz zu erhalten, muß der Mensch seine Verderbtheit kennen und fühlen und sie vor Gott anerkennen und beklagen, damit er voll geheiligt werden kann. (3) Es wird wenigen vergeben, denn sie fühlen und bekennen ihre Sünden nicht; und wenige <sup>werden</sup> geheiligt und von jeglicher Sünde gereinigt, denn sie fühlen und bekennen ihr eigenes Argerniß nicht und die Qual ihrer Herzen. (4) So wie das Blut Jesu Christi, das Verdienst Seiner Passion und Seines Todes, im Glauben angewandt, das Gewissen von allen <sup>toten</sup> leblosen Werken reinigt, so saubert es das Herz von jeglicher Unrechtschaffenheit. (5) So wie alle Unrechtschaffenheit Sünde ist, so wird der, der von aller Unrechtschaffenheit gereinigt wird, auch von aller Sünde gereinigt. Zu versuchen, dies zu umgehen und um Fortsetzung der Sünde im Herzen durch das Leben hindurch zu bitten, ist undankbar, verrucht und sogar gotteslasterlich; denn so wie der, der

denn so wie der, der 'sagt, er hat nicht gesündigt, Gott zum Lügner macht', der das Gegenteil durch jeden Teil der Offenbarung erklärt; so <sup>zeit</sup> gibt der, der sagt, das Blut Christi <sup>würde</sup> ~~kann~~ oder ~~wird~~ nicht alle Sünde von uns in diesem Leben wegwaschen, seinem Schöpfer einer Lüge, der das Gegenteil erklärt hat: und so zeigt er, daß das Wort, die Lehre Gottes, nicht in ihm ist. - Dr. Adam Clarke, 'Com.1.Joh.1:7 - 10'.

Seite 486

Wir sind durch Christus geheiligt, nicht von Ihm getrennt, sondern in und mit Ihm; nicht nur durch das Blut des Reinigens, sondern unter dem Besprengen <sup>mit diesem</sup> ~~dieses~~ Blutes. Glaube ist das wichtige Band der Vereinigung mit Christus und die, die reinen Herzens sind, bleiben in Ihm nur durch einen anhaltenden Glauben. Wenn diese Verbindung unterbrochen ist, hört geistliches Leben augenblicklich auf. Wenn wir diese Einstellung nun sorgfältig untersuchen, werden wir sehen, daß es, wie bei der Rechtfertigung, eine gerichtliche oder erklärende Handlung gab, die die Seele in ein richtiges Verhältnis zu Gott <sup>bringt</sup> ~~brachte~~, und gleichzeitig damit in <sup>der</sup> Erfahrung; wenn auch logischerweise nachfolgend, ein inneres Reinigen durch den Geist von Schuld und erworbener Verderbtheit, so gibt es <sup>in</sup> ~~bei~~ der ~~ganzen~~ Heiligung <sup>also</sup> keine gerichtliche Heiligung oder eine erklärende Handlung, die die Seele als heilig verkundet, von der gleichzeitigen Gnade des Geistes begleitet, der von aller Sünde reinigt. Diese Handlung wird manchmal Stellungs- oder imputierte Heiligung genannt, im gleichen Sinne wie Rechtfertigung als imputierte Rechtschaffenheit angesehen wird. Aber zu behaupten, daß es einer Seele möglich ist, der Stellung entsprechend heilig zu sein, abgesehen vom inneren Werk des Geistes, ~~das~~ <sup>es</sup> tatsächlich heilig macht, ist einer der Fehler des Imputationismus. Alle die schadenerregenden Fehler, die der Imputation zugrunde liegen, <sup>wenn</sup> ~~wie~~ sie von der Verteilung bezüglich Rechtfertigung oder christlicher Rechtschaffenheit getrennt sind, <sup>werden</sup> ~~gehören~~ ebenso <sup>in Bezug auf</sup> ~~zur~~ volligen Heiligung oder



christliche Heiligkeit *gemacht*.

Anmerkung Seite 486

Dr. George Peck stellt in seinem Werk 'Christliche Vollkommenheit' fest, daß Heiligung sowohl den Tod der Sünde bedeutet wie das Leben der Rechtschaffenheit. Wenn wir daher von Heiligung als dem früheren Teil sprechen, sagen wir, daß sie augenblicklich erreicht werden kann, - <sup>sie</sup> ~~es~~ ist ein augenblickliches Werk. . . . Aber im Verhältnis zum letzteren Teil, das ist das Leben der Rechtschaffenheit, wird sie als ~~vollkommen~~ <sup>sich ausdehnend</sup> fortschrittlich betrachtet. Die Zerstörung der Sünde in der Seele und das Wachsen der Heiligkeit sind zwei verschiedene Sachen . . . . das eine ist augenblicklich, das andere allmählich, deshalb sagen wir manchmal voller Berechtigung, daß das Werk der vollkommenen Heiligung allmählich wie auch augenblicklich ist. - Dr. George Peck, 'Christian Perfection' ('Christliche Vollkommenheit').

Was reinigt die Seele und zerstört Sünde? Ist es nicht die mächtige Gewalt der Gnade Gottes? Was hält die Seele sauber? Wohnt nicht die gleiche Macht in uns? Keine Wirkung kann ohne ihre Ursache existieren, ebenso wenig wie eine geheiligte Seele ohne den innewohnenden Heiligsprecher in der Heiligkeit verweilen kann. - Clarke, 'Christian Theology', S. 187

Zu sagen, daß die Lehre christlicher Vollkommenheit die Notwendigkeit des Blutes Christi überflüssig macht, ist nicht weniger absurd, als zu behaupten, daß die Vervollkommnung der Navigation die ~~große~~ <sup>Abgründe des Meeres</sup> Tiefe als einen nutzlosen Wasserbehälter darstellt. - Fletcher, 'Last Check', S. 574

Seite 487

Vollkommene Heiligung.

Vollkommene Heiligung ist ein Ausdruck, der auf die Fülle der

Er<sup>1</sup>lösung angewandt wird oder <sup>auf</sup>das Reinigen des Herzens von aller Sunde. ✱

'Wir können unsere Definierung dieses großen Geschenkes erweitern, indem wir behaupten, daß das Werk der Gnade, dessen Subjekt das Herz ist, seine Eröffnung, <sup>sein</sup> Fortschritt und <sup>seine</sup> Vollziehung in diesem Leben ist. Die Vollziehung ist vollkommene Heiligkeit.' (Lowrey, 'Possibilities of Grace', 'Möglichkeiten der Gnade', S. 209). Wir wollen uns jetzt mit dieser Vollziehung des Erlebnisses beschäftigen, <sup>das ist</sup> ein vollkommenes Übereinstimmen des Herzens und des Lebens mit dem Willen Gottes, wie es in Seinem Wort bekannt gemacht wurde.' (Wakefield, 'Christian Theology', S. 446) Wir werden drei Phasen dieses Themas wie folgt betrachten:

(1) Vollkommene Heiligung als eine Reinigung von der Sunde; (2) vollkommene Heiligung als ein positives Gott Hingebensein; und (3) die göttlichen und menschlichen Elemente in der vollkommenen Heiligung.

Vollkommene Heiligung als eine Reinigung von Sunde. Wir haben angegeben, daß das Verb 'heiligen' ('to sanctify') vom Lateinischen 'sanctus' ('heilig') und 'facere' ('tun') her stammt und deshalb im Imperativ wörtlich 'heiligmachen' bedeutet. Im Griechischen haben wir die gleiche Bedeutung <sup>des</sup> vom Verb, 'hagiadzo' ('<sup>1</sup>'), <sup>1</sup> was von 'hagios' ('<sup>1</sup>') ('heilig') abgeleitet ist und deshalb auch 'heilig machen' bezeichnet.

Anmerkung Seite 487

<sup>einem</sup> "Wenn es aber nicht <sup>einem</sup> solchen zweiten Wechsel geben sollte; wenn es keinen unverzüglichen Wechsel nach der Rechtfertigung geben sollte; wenn es nur ein allmähliches Werk Gottes geben sollte (daß es ein allmähliches Werk gibt, verleugnet niemand), dann <sup>1</sup> müssen wir, so weit es möglich ist, zufrieden sein, bis zum Tode voller Sunde zu bleiben." "Hinsichtlicher der Art, glaube ich, wird diese Vervollkommnung in der Seele stets durch eine einfache Glaubenshandlung bewirkt: Folglich in einem Augenblick." "Heiligung (im angemessenen Sinne) ist gewöhnlich eine <sup>augenbu</sup>



augenblickliche Erlösung von aller Sunde." - Wesley, 'Sermons' ('Predigten').

Der Schleier vor den Augen eines Menschen, der Gott ausgeliefert ist, ist Sunde - nicht begangene Sünden, sondern die Sundenzustände, die zu ihm als einem Kind Adams gehören. Er macht das Sehen unklar, er versteckt Gott vor der Seele. -

Dr. Bresee, 'Sermons', S. 135

Das Erreichen vollkommener Freiheit von Sunde ist etwas, zu dem Glaubige während ihres gegenwärtigen Lebens berufen werden; und es ist zur Vervollkommnung der Heiligkeit und all jener aktiven und passiven Gnaden des Christentums notwendig, mit denen sie berufen werden, Gott in dieser Welt zu verherrlichen und die Menschheit zu belehren. . . . Alle Versprechungen Gottes, die durch ihre Verfügung, oder nicht ausdrücklich, auf zukünftige Zeiten bezogen werden, sind Ziele gegenwärtigen Vertrauens; und ihre Erfüllung wird nun nur von unserem Glauben abhängig gemacht. Für sie kann deshalb in unseren Gebeten nicht, <sup>unter</sup> mit vollkommenem Verlaß auf die Wahrheit Gottes, <sup>nicht</sup> umsonst gefleht werden. Diesem Glauben sollen die Versprechungen vollkommener Heiligung gegeben werden, was in der Art des Falles ein augenblickliches Werk voraussetzt, das unmittelbar auf vollkommenen und unerschütterlichen Glauben folgt.- Watson, 'Institutes', II, S. 455.

Seite 488

So können wir also sagen, daß das erste wesentliche Element in der gesamten Heiligung die Reinigung des Herzens des Glaubigen von jeglicher angeborenen Sunde oder ererbten Verderbtheit ist. Bei unserer Diskussion über dieses Thema werden wir beachten (1) den zweifachen Aspekt der Erbsunde; und (2) das Ausmaß der Reinigung, wie es in der Bibel dargestellt wird.

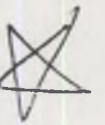
1.) Erbsünde muß von einem zweifachen Aspekt aus betrachtet werden. (1) Auf allgemeine Weise infiziert die gewöhnliche Sünde das Menschengeschlecht; und (2) ein Teil dieses allgemeinen Erbgutes wird in <sup>den</sup> verschiedenen Personen, aus denen die <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ zusammengestellt ist, einzeln dargestellt. Bezüglich des ersteren oder <sup>der</sup> Sunde im generischen Sinne wird <sup>die</sup> Erbsünde erst abgeschafft, wenn alles wieder hergestellt worden ist. Bis zu dieser Zeit bleibt etwas von der Strafe zurück; und ebenso von der Neigung zur Versuchung oder der Anfalligkeit der Sunde gegenüber, was für einen Probezustand wesentlich ist. Aber in der zweiten Bedeutung wird das weltliche Gemut oder die Sünde, die im 'Ich' der Seele weilt, - das Prinzip im Menschen, das tatsächlich Ähnlichkeit mit Überschreitungen hat, - durch das reinigende Werk des Geistes der Heiligkeit aufgegeben und die Seele wird durch Seine inwohnende Gegenwart rein gehalten.

2.) Gemäß der heiligen Schrift umschließt das Ausmaß des Reinigens das vollkommene Entfernen jeglicher Sünde. Sünde muß vollkommen gereinigt, geläutert, ausgerottet, ausgelöscht und gekreuzigt werden; nicht unterdrückt, zurückgehalten, ausgeglichen oder ungültig gemacht werden, <sup>obwohl</sup> wie diese Ausdrücke manchmal gebraucht werden.

Anmerkung Seite 488

Erbsünde oder Sünde als generisch oder zur <sup>Menschheit</sup> ~~Rasse~~ in ihrer föderalistischen Verfassung auf Erden gehörend, wird erst zu der Zeit labgeschafft, wenn es heißt, "Siehe, ich mache alles neu" (Offenbarung 21:5); solange etwas von der Strafe bleibt, so bleibt auch etwas von der seltsamen Sinneslust oder der Neigung zur Versuchung oder der Ähnlichkeit mit dem Bösen, das den Menschen auf dieser Welt befallt. Der Heilige, der von persönlicher Sünde befreit ist, ist immer noch mit der Sünde durch seine eigene Vergangenheit verbunden: Die eine Vergebung wird als ununterbrochen erneuert betrachtet bis





zur letzten Gnadenhandlung. . . . So spricht man gewöhnlich nicht von der Erbsünde, als sei sie in Christus abgeschafft worden. <sup>Menschheit ihre</sup> ~~Der Kampf~~ hat <sup>ihre</sup> seine Sünde, die ständig umstrickt, (Hebr. 12:1) <sup>ihre</sup> ~~es ist~~ '

~~und~~ Wir müssen aufhören, zum Geschlecht Adams zu gehören, ehe unser unsundiger Zustand sündenlos wird. Aber Erbsünde in ihrer Beschaffenheit, wie die Sünde, die im 'Ich' der Seele wohnt, wie das Prinzip im Menschen, das Tatsächlich mit Überschreiten Ähnlichkeit hat, wie der Ursprung und das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist, wie die belebende Seele des Leibes dieses Todes (Romer 7:20, 23, 23) und schließlich wie das Fleisch mit seinen Gemutsbewegungen und Gelusten, wird vom Geist der Heiligkeit, der im Christen wohnt, abgeschafft, wenn Seine reinigende Gnade ihr vollkommenes Werk getan hat. - Pope, 'Com.Chr.Th.', III, S. 47.

Seite 489

Sie soll zerstört werden; und jede Theorie, die einen Platz für die Existenz der angeborenen Sünde schafft, ist nicht der heiligen Schrift entsprechend, was auch die Verfügungen für ihre Durchführungen sein mögen. 'Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft wider Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.' (Romer 8:7) Eine Untersuchung der griechischen Ausdrücke, die in diesem Zusammenhange gebraucht werden, macht dies klar. (1) Einer der häufigsten Ausdrücke ist 'katharidzo' (' '), das heißt 'sauber machen' oder im allgemeinen 'reinigen' innerlich wie äußerlich; weihen durch reinigen oder lautern; oder von der Befleckung der Sünde befreien. Einige der mehr führenden Texte, in denen diese Wort gebraucht wird, sind die folgenden: 'und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, nachdem er ihre Herzen gereinigt (' ') hatte durch den Glauben.' (Apostelgesch.15:9); 'Weil wir nun solche Verheißungen haben

haben, meine Lieben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen ( ' ) und die Heiligung vollenden in der Furch Gottes.' (2.Kor.7:1); 'der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte ( ' ) sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.' (Titus 2:14); 'Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein ( ' ) von aller Sunde.' (1.Joh.1:7) Vergleiche auch Matth.23:25,26; Lukas 11:39; Markus 7:19; Matth. 6:2ff; Eph.5:26; Hebr.10:14; Jakob 4:8. Eng damit verbunden ist das Wort 'katargeo' ( ' ) <sup>welches</sup> ~~was~~ bezeichnet 'kundigen, abschaffen, ein Ende machen, verursachen aufzuhören', <sup>bedeutet</sup> 'damit der Lieb der Sunde aufhore, daß wir hinfort der Sunde nicht dienen ( ' ) (Romer 6:6) Vergleiche auch Lukas 13:7; I.Kor.1:28; II.Thess.2:8; II.Tim.1:10; Heb.2:14; Gal.5:11; I.Kor.13:8; II.Kor.3:7,11. (3) Das Wort 'ekkathairo' ( ' ) bedeutet 'gründlich reinigen' oder 'klaren'. 'Darum feget ( ' ) den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesauert seid.' (I.Kor.5:7, vergl. II.Tim.2:21) (4) Ein anderer starker Ausdruck ist 'ekrizoo' ( ' ) was 'ausrotten' bedeutet, 'mit den Wurzeln herausziehen' und deshalb 'entwurzeln'.

Seite 490

So erscheint das Wort 'entwurzeln' im Urtext, ist aber in der englischen <sup>und deutschen</sup> Übersetzung verschleiert. Man kann es im Wort unseres Herrn an Seine Junger finden: 'Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerissen ( ' )'(Matth.15:13) Dies wird vom heiligen Johannes so ausgelegt: Es bedeutet, unser Herr kam, 'daß er die Werke des Teufels zerstöre'. (I.Joh.3:8) (Vergl. Matth.13:29; Lukas 17:6; Judas 12) (5) Der stärkste Ausdruck in diesem Zusammenhang ist vielleicht 'stauroo' ( ' ), manchmal 'ana-stauroo' ( ' ) oder 'su-stauroo'





oder 'su-stauroo' (' '), was nach Thayer ' das Fleisch kreuzigen, seine Macht vollkommen zerstören' heißt (die Art der Darstellung läßt vermuten, daß die Zerstörung mit intensiven Schmerzen verbunden ist). Es wird in Galater 5:24 gebraucht: 'Welche aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt (' ') samt den Lusten und Begierden. Die Wörter ' ' und ' ' wie sie der heilige Paulus gebraucht, haben in sich <sup>den Sinn</sup> ~~die Ge-~~ walt von "Ich bin für etwas gekreuzigt worden und es ist für mich gekreuzigt worden, so sind ~~für~~ wir für einander tot, alle Gemeinschaft und aller Verkehr zwischen uns hat aufgehört." (Vergl. Thayer, 'Lexicon', Gal.6:14; 5:24; 2:19) (6) Nahe mit dem vorangegangenen Ausdruck verwandt ist das Wort 'thanatoo' (' '), was 'unterjochen, absterben lassen oder toten' bedeutet. 'Also seid auch ihr, meine Bruder, getötet (' ') dem Gesetz durch den Leib Christi (Romer 7:4); 'denn wenn ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben (' müssen: wenn ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte totet (' '), so werdet ihr leben.' (Romer 8:13) Wie Thayer andeutet, bedeutet das Wort " zum Tode veranlassen, das heißt zerstören, auslöschen" (sehr nachdrücklich). Die Vulgata sagt 'mortifico' und die 'authorisierte Version' 'mortify' ('abtöten')

Anmerkung Seite 490

Heiligung geht sogar tiefer als Unvereinbarkeit mit schlechter Angewohnheit oder garstigem Benehmen. Sie trifft nicht nur unsere Sitten und Ideale, sondern geht auf den Grund der schlechten Neigungen. Sie verlangt den Tod für jede schlechte Neigung und für jedes falsche innere Gefühl und verlangt das Aufgehen des Willens im göttlichen Willen. Dies ist ein großartiges Verlangen - aber kostspielig, und deshalb ist es unpopulär. Heiligung verlangt den Tod nicht nur sündiger Handlungen, sondern sündigen Begehrens, sündigen Appetits und

sündiger Neigungen. Sie geht zum Mittelpunkt des menschlichen Charakters, um das Werk des Teufels zu zerstören. Das ist das große Schlachtfeld menschlicher Herzen und menschlichen Lebens, - Generalsuperintendent R.T. Williams, 'Sanctification' ('Heiligung'), S. 30,31.

Seite 491

(7) Das Wort 'luo' (' ') wird manchmal auch in diesem Zusammenhang gebraucht. Wenn dies der Fall ist, heißt es hauptsächlich 'lösen oder befreien von', aber auch 'zerbrechen, demolieren oder zerstören'. 'Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre (' ') (I.Joh.3:8). Eine sorgfältige Untersuchung dieser Ausdrücke sollte jeden ernsthaften Fragesteller überzeugen, daß die Bibel das vollkommene Reinigen des Herzens von angeborener Sünde lehrt - die absolute Zerstörung des fleischlichen Gemütes.

Vollkommene Heiligung als ein positives Gott Hingebensein. Das Werk der Heiligung umfaßt nicht nur eine Trennung von <sup>der</sup> Sünde, sondern eine Trennung von Gott. Dieses positive Hingebensein ist jedoch etwas mehr als die menschliche Weihe der Seele <sup>an</sup> ~~für~~ Gott. Es stellt auch des heiligen Geistes Annahme des Opfers dar und deshalb eine gottliche Ermächtigung oder Ausstattung. Es ist ein göttlicher Besitz; und die Sprungfeder und Energie dieses göttlichen Hingebenseins ist heilige Liebe. Der Geist Gottes als der Geist vollkommener Weihe ist <sup>als</sup> ~~wie~~ der Heiligmachende in der Lage, nicht nur die Seele mit Liebe zu erfüllen, sondern Liebe dafür zu erwecken. So erklärt der heilige Paulus: 'Die Liebe Gottes ist ausgegossen (' ') in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. (Römer 5:5); während sich der heilige Petrus dem Thema vom entgegengesetzten Standpunkt aus zuwendet und sagt: 'Haltet rein eure Seelen um Gehorsam der Wahrheit zu ungefarbter Bruderliebe und habt euch untereinander beständig lieb von Herzen.' (I.Petrus 1:22) Das erste ist ein positives Verleihen göttlicher



Liebe - vom heiligen Geist verliehen und deshalb heilige Liebe; das letztere ist eine derartige Läuterung, daß vom Herzen alles entfernt wird, was im Gegensatz zum Ausstromen vollkommener Liebe steht. So können wir also sagen, <sup>daß</sup> während <sup>vollkommene</sup> ~~gesamte~~ Heiligung vom negativen Standpunkt aus ein Reinigen von aller Sünde ist, <sup>wie</sup> ~~daß~~ es vom positiven Standpunkt aus das Einfüllen göttlicher Liebe ist. Das ist der derste Gegensatz.

Wir haben jedoch noch nicht die Wurzel der Sache erreicht. Während der erste Gegensatz zwischen Reinheit einerseits und vollkommener Liebe andererseits besteht, gibt es einen kleineren Gegensatz innerhalb des ~~des~~ Wesens der Heiligkeit selbst.

Seite 492

<sup>Vollkommene</sup> ~~Gesamte~~ Heiligung ist etwas mehr als entweder Reinheit oder vollkommene Liebe. Im genauesten Sinne des Ausdruckes ist keines von beiden Heiligkeit. Heiligkeit besteht in der Einheit dieser zwei Gesichtspunkte der Erfahrung. So sind diejenigen, die von der Sünde gereinigt wurden oder dem 'Schleier der sundigen Zustände', der die Menschen von Gott trennt, und die Gott geweiht wurden und dadurch durch das Verleihen des Geistes zu Seinem Besitz wurden - sie sind die Heiligen (' '); und <sup>Zustand</sup> ~~das Stadium~~ in dem sie leben, ist ' ' oder Heiligkeit. Bezüglich der Qualität ist Heiligkeit im Menschen das gleiche wie Heiligkeit in Gott, jedoch mit diesem einen Unterschied: Das erstere ist gewonnen, während das letztere absolut ist. Bei unserer Diskussion über die 'biblische Auffassungen der Heiligkeit und Liebe' und der Beziehung, die zwischen ihnen besteht (Kap. 14, S. haben wir angedeutet, daß die Natur Gottes heilige Liebe <sup>ist</sup> ~~war~~ - Liebe und Heiligkeit, beide <sup>im</sup> im gleichen Maße <sup>von</sup> vom Wesen oder Kern Gottes. <sup>Von</sup> ~~In~~ philosophischen Ausdrücken <sup>über die</sup> ~~der~~ Persönlichkeit <sup>gewonnen</sup> ~~entstanden~~, stellt Heiligkeit das Selbst-Ergreifen dar und Liebe die Selbstmitteilung. So geht Heiligkeit logischerweise voraus und muß als die besondere Qualität der

Natur angesehen werden, von der Liebe ausströmt. Nun kann man sehen, daß es hier einen geringeren Gegensatz in <sup>der</sup> Heiligkeit selbst gibt; und das wird am besten in <sup>den</sup> Worten ausgedrückt, die für Jesus gelten: 'Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit.'

(Hebr.1:9) So werden Reinheit und Liebe in einer tieferen, zugrundeliegenden Weise vereint, was weniger irgendeine besondere Tugend aufzuweisen scheint <sup>als vielmehr</sup> oder alle Tugenden zusammenfaßt, als das Zurückweichen einer reinen Seele vor Sünde und <sup>ihre</sup> Liebe für Rechtschaffenheit, <sup>was dies heißt</sup> ein Wesen in vollkommener Harmonie mit sich selbst vermuten ~~kann~~.

Die Unterschiede in <sup>der</sup> Heiligkeit sind geschickt von Bischof John P. Newman in einem Artikel mit dem Titel 'Scriptural Holiness' ('Biblische Heiligkeit') dargelegt, der in der Zeitschrift 'Treasury' (November 1888) veröffentlicht wurde. Er sagt: "Was ist biblische Heiligkeit? Können wir ihren Urgedanken erreichen? Durfen wir uns auf göttliche Hilfe verlassen, um das Gemut des Geistes zu ermitteln? . . . In seinem radikalen Sinne scheint es eine sonderbare Neigung zu sein, womit ein Wesen mit vollkommener Tugend moralisches Ubel betrachtet. In einem Wort, es ist offensichtlich die Abscheu vor dem, was ein heiliger Gott verboten hat. ~~'Du hast reinere Augen, als Böses zu sehen.'~~

*"Deine Augen sind zu rein, um Böses anzuschauen"*  
Seite 493

Keine strengere Prüfung als diese kann <sup>auf</sup> für unseren geistlichen Zustand angewandt werden. . . . Des Vaters Lobrede für Seinen Sohn und den Grund, <sup>auf</sup> <sup>das</sup> den Er <sup>aufbau</sup> dem ewigen Königstum des Sohnes <sup>zuweist</sup>, ist: 'Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freude wie keinem anderen neben dir.' (Hebr.1:9) In diesem <sup>gegen die</sup> Haß <sup>der</sup> Sünde und dieser Liebe <sup>für die</sup> der Heiligkeit liegt die tiefe Bedeutung des Gebotes 'Du sollst heilig sein: denn ich, der Herr Dein Gott, bin heilig' Wenn wir vom <sup>Bund</sup> Alten ~~Erbsatz~~ zum Neuen übergehen, finden wir, daß Heiligkeit darin auch einen Zustand der Einheit andeutet—



auch einen Zustand der Einheit andeutet, und eine Handlung des Gehorsams. Christus ist der einzige, dem Menschen bekannte Lehrer, der von Seinem Volk eine moralische Voraussetzung vor dem Handeln verlangt. Er geht hinter die Handlung, hinter das Motiv, hinter den Gedanken und nimmt Kenntnis von dem moralischen Zustand, aus dem diese sich als Wirkungen einer beharrlichen Ursache ergeben. Seine Lehre ist: Was wir denken und fühlen und tun sind Ausdrücke des Charakters, die tiefer als der Wille liegen, tiefer als Neigungen, tiefer als das Gewissen; dieser Charakter ist die Summe dessen, was ein Mensch ist mit all seinem <sup>Verlangen seinen</sup> Appetiten, Leidenschaften und Neigungen; aus diesem Charakter heraus tritt des Menschen Ganzheit und Endgültigkeit hervor. Wenn Gott ohne Ansehen der Person handelt, so besitzt Er einen moralischen Charakter, <sup>den</sup> <sup>auf das</sup> <sup>ausgerichtet hat.</sup> und dies hat er bis zum ewigen Leben ~~verb-~~ <sup>stimmt.</sup> Das Verlangen Christi nach einem moralischen Zustand <sup>der</sup> <sup>früher ist</sup> als alle geistliche und körperliche Tätigkeit, steht in Harmonie mit der Ordnung der Natur. Es gibt einen passiven Zustand unserer Muskelkraft und geistlichen <sup>Fähigkeiten</sup> ~~Mächte~~, von dem der aktive abhängt und von dem der aktive der lebende Ausdruck ist. Wenn der Arm stark im Verteidigen ist, muß Gesundheit in seinen Muskeln sein. Wenn das Vermögen des Geistes auf den Willen reagiert, muß verborgene Energie im Intellekt sein. <sup>Die</sup> Moralische Veranlagung des Menschen ist passiv und aktiv. Wenn die Neigungen nur auf Objekte der Reinheit reagieren, das Gewissen nur auf die Stimme des Rechten, der Willen nur auf den Ruf der Pflicht, muß es <sup>am</sup> ~~es~~ <sup>solange</sup> ~~wenn~~ sie schweigsam sind; dies ist die herrliche Bedeutung der Worte unseres Herrn 'es kommt der Fürst der Welt. Er hat keine Macht <sup>über</sup> mich' - nicht <sup>über</sup> mein Wesen <sup>meinen</sup> ~~oder~~ Geist, <sup>über</sup> meine Gedanken oder Motive, <sup>über</sup> meine Worte oder Taten, denn ihnen allen liegt mein Zustand der Reinheit zugrunde. . . . .

Seite 494

In diesem evangelischen Sinne, und hinter diesem HaB der Sünde und diesem Zustand der Reinheit, ist Heiligkeit die Wiederherstellung unserer gesamten Natur, wodurch die niedrigeren Verlangen und Neigungen untergeordnet werden und den besseren intellektuellen und moralischen Mächten <sup>die</sup> ihre Vorherrschaft wiedergegeben wird; und Christus regiert in einer vollkommen erneuerten Seele." So schließt gesamte Heiligung im weiteren Sinne nicht nur Reinheit und vollkommene Liebe ein, sondern Heiligkeit schließt beide im tieferen Sinne ein - derart vollkommen erneuert und auf das Werk des Geistes eingestellt, daß ihr Ausdruck allein Liebe für Rechtschaffenheit und HaB für Unzulänglichkeit ist.

Die göttlichen und menschlichen Elemente in der gesamten Heiligung.

Wir haben im weiteren Sinne die gesamte Heiligung als negativ gekennzeichnet, <sup>insofern sie</sup> eine Reinigung von Sünde <sup>ist</sup> und positiv als ein tiefes Gott-Hingegebensein. Wir haben auch gesehen, daß Heiligkeit diese beiden Aspekte in sich selbst einschließt und doch in einem tieferen und <sup>fundamentaleren</sup> Gegensatz ein Wesen ausdrückt, das sich unmittelbar in <sup>einer</sup> Liebe <sup>zu</sup> für Rechtschaffenheit und <sup>einem</sup> HaB für Unzulänglichkeit ausdrückt. <sup>Diese</sup> ~~Sie~~ müssen als grundlegende Aspekte des menschlichen Erlebnisses oder des im menschlichen Herzen fertiggebrachten göttlichen Werkes angesehen werden. Aber nun müssen wir dieses gesamte menschliche Erlebnis dem göttlichen Element gegenüberstellen, durch das es bewirkt wurde, und sie in das richtige Verhältnis zu einander bringen. Die menschliche Verwandlung wird allein dadurch bewirkt, daß die Herzen der Menschen <sup>auf</sup> ~~ist~~ das göttliche Bewohnen vorbereitet werden. Es gibt <sup>nun</sup> ein rettendes Verhältnis <sup>zu</sup> von Sünde <sup>an</sup> die Errichtung einer neuen und heiligen Gemeinschaft. Die Wirkungskraft des Sühnopfers ist direkt und indirekt. Sie ist direkt, indem sie nicht nur den Schleier tatsächlicher Sünde los wird, der das Antlitz Gottes versteckt, sondern bahnt einen neuen   
 und



und lebenden Pfad durch den zweiten Schleier der Sündenumstände, reinigt die Seele vom sinnlichen Gemut und bringt sie so in die Gegenwart Gottes. Sie ist indirekt, indem sie die Macht des heiligen Geistes beschafft, die ihre Wirksamkeit und Kraft in den inneren Menschen trägt. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist das Geschenk des heiligen Geistes. Das bedeutet die Zerstörung des Leibes der Sünde, das Entfernen des irdischen Gemutes.

Seite 495

<sup>Sie</sup> ~~Es~~ bedeutet außerdem etwas vollkommen anderes; <sup>es</sup> ~~es~~ ist mehr als Haus-  
Saubereitung. Dieses Geschenk ist das Geschenk von Ihm selbst. Das Haus ist sauber, gereinigt, um den Geist zu empfangen. Er macht es für Seinen Aufenthalt fertig. . . . Abgesehen von innewohnender Individualität verleiht himmlische Ausstattung dem Menschen keine Macht, weder für <sup>das</sup> christliche Leben noch für <sup>den</sup> Dienst. Einen Menschen schuldlos und rein zu machen, - wofür Gott gesorgt hat, - reicht nicht aus. Wenn er so zurückgelassen würde, wäre es <sup>eine</sup> leichte Beute für den Teufel und die Welt und vollkommen außer Stande, Männer und Frauen zu Gott zu bringen. Wir bleiben beim Glauben, das ist Herzenloyalität Gott gegenüber, ein tiefes Verlangen, vertrauensvolles <sup>sehen</sup> Starren in Sein Antlitz; diese wäre nicht ausreichend, aber Gott trifft Vorkerhungen, damit die göttliche Gegenwart in ein solches Herz kommt und es mit Ihm erfüllt wird. Er behält es. Er handelt in dem Herzen und <sup>dieses</sup> ~~mit ihm~~ wird ~~Er~~ zu Seinem Tempel und Seine Basis der Unternehmungen. Die Bibel besteht darauf; ~~Wir~~ wir müssen Heiligkeit des Herzens haben, aber wir können einem heiligen Herzen nicht vertrauen; wir können nur Ihm vertrauen, der darin wohnt." (Dr. Bresee, 'Sermons', 'Predigten', S. 7,8, 27) <sup>Die vollständige</sup> ~~Gesamte~~  
Heiligung, wie sie durch die Taufe mit dem heiligen Geist bewirkt wird, muß deshalb als umfassendes Erlebnis betrachtet werden, das in einem 'das Reinigen des Herzens von Sünde und die bleibende, innerwohnende Gegenwart des heiligen Geistes' darstellt, 'die den Glaubigen für Leben und Dienst ermächtigt.' Hier wird das Erlebnis der gesamten Heiligung

und  
ausgesprochen von der Rechtfertigung und Wiedergeburt unterschieden,  
die ihr vorausgeht.

Anmerkung Seite 495

Die ursprüngliche Lehre des Methodismus war auch in ihrem bemerkenswerten Vermischen der göttlichen und menschlichen Elemente im Heiligungsprozeß eigentümlich. Sie wurde ohne Fehl sowohl der höchsten göttlichen Wirksamkeit wie auch der ~~Zusammenarbeit~~ <sup>Mitarbeit</sup> der Menschen gereicht. Die Anschuldigung, die dagegen vorgebracht wird, manchmal mit böser Absicht, manchmal gedankenlos, daß Gläubige angeregt werden, diesen höchsten und am meisten geheiligten Segen jeder Zeit zu erwarten, unabhängig von ihrer vorbereitenden Schulung, wird durch den gesamten Ton der ~~autoritären~~ <sup>autoritativen</sup> Maßstäbe dieser Lehre in Abrede gestellt. Die Predigt Wesley's über 'den Weg der Bibel zur Erlösung' enthält eine sorgfältig ausgearbeitete Diskussion darüber; <sup>sie</sup> es muß als Ganzes von denen angenommen werden, die das Thema verstehen <sup>wollen</sup> ~~würden~~. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, S. 97

Höchstensfalls ist die menschliche Natur mit der gesegneten heilenden Macht des Blutes Jesu nur ein Ruheplatz oder ein Weg, durch den Gott handelt. Natürlich wird der Ruheplatz oder Weg durch Seine Gegenwart verherrlicht, wie das Wasser im Flußbett seine Ufer mit Leben und Schönheit erfrischt. Es muß Machtbedingungen geben, aber die Bedingungen sind vollkommen unnütz ohne zusätzliche Macht. - Dr. Phineas F. Bresee, 'Sermons', S. 8.

Seite 496

Sie wird ebenso vor der ~~falschlichen~~ <sup>falschen</sup> dritten Gnadentheorie bewahrt, die die gesamte Heiligung nur als ein Werk des Reinigens betrachtet, ~~dem~~ <sup>dem</sup> die Taufe mit dem heiligen Geist als ein zusätzliches Geschenk der Macht folgt. So ist die Taufe





des göttlichen Charakters. (4) Die Welt widersetzt sich dem Seelischen. Die Menschen mögen <sup>ein</sup> (moralisches) Leben führen - sie mögen sogar Reformatoren werden, ohne auf viel Opposition zu stoßen, aber wenn der Geist Gottes kommt, wird das irdische Gemüt aufgewühlt. Erst nachdem Jesus mit dem Gei<sup>s</sup>t ges<sup>a</sup>bt worden war, fing seine Opposition an. (5) Abtrünnig <sup>zu</sup> werden ist für die Seelen die offene Tur ~~off~~ falscher Lehren, <sup>und</sup> ~~aber~~ ein Mangel an Verständnis ist <sup>hier</sup> eine große Hilfe. (6) Uneigennützigkeit ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen christlichen Leben und christlichem Dienst. Im Ge<sup>i</sup>ste brauchen wir einen neuen Orden von Franziskanern, die wagen, um Gottes willen arm zu sein. (7) Pfingstliche Umstände bringen pfingstliche Ergebnisse.

Seite 497

Mit anderen Worten: Christliche Vollkommenheit ist eine geistliche Konstellation, die sich aus diesen anmutigen Sternen zusammensetzt: Vollkommene Reue, vollkommener Glaube, vollkommene Demut, vollkommene Sanftmut, vollkommene Selbstverleugnung, vollkommenes Verzichten, vollkommene Hoffnung, vollkommene Nächstenliebe für unsere sichtbaren Feinde wie auch für <sup>unsere</sup> irdischen Beziehungen; und vor allem vollkommene Liebe für unseren unsichtbaren Gott durch die ausgesprochene Erkenntnis unseres Vermittlers Jesus Christus. Da dieser Stern stets von allen anderen begleitet wird, wie Jupiter von seinen Satelliten, gebrauchen wir häufig, wie der heilige Johannes, den Ausdruck 'vollkommene Liebe' anstatt von 'Vollkommenheit'; und wir meinen damit die reine Liebe Gottes, die in den Herzen der nachgewiesenen Gläubigen durch den heiligen Geist ausgeschüttet wird, <sup>und die</sup> ~~die~~ ihnen reichlich unter der Fülle des christlichen <sup>Bundes</sup> ~~Erlasses~~ erteilt wird." Hier muß das Wort 'Vollkommenheit', das im Zusammenhang mit den Gnaden des Geistes gebraucht wird, so verstanden werden, daß es sich nur auf ihre Qualität - rein und unvermengt - bezieht und nicht auf die Quantität unter Ausschluß weiteren



menget - bezieht und nicht auf die Quantität unter Ausschluß weiteren Wachsens und weiterer Entwicklung.

Falsche Auffassung<sup>von der</sup> christlicher Vollkommenheit. Es gibt zahlreiche falsche Auffassungen über christliche Vollkommenheit, die geklärt werden müssen, ehe es ein richtiges Verstehen oder passendes Verständnis für dieses Werk des heiligen Geistes geben kann. Der Ausdruck scheint ein Maß an Vortrefflichkeit in sich zu schließen, das die, die richtig unterrichtet sind, nie in Anspruch nehmen. Es ist deshalb gut, wenn man das Wort in diesem Zusammenhang gebraucht, es stets mit seinen behütenden Adjektiven zu begleiten, wie 'christliche' oder 'evangelische' Vollkommenheit. Richtig verstanden, kann es keine Einwendung, weder der Lehre, noch dem Erlebnis gegenüber, geben.

(1) Christliche Vollkommenheit ist nicht absolute Vollkommenheit. Diese gehört nur Gott. In diesem Sinne heißt es 'Gut ist nur Einer.' (Matth. 19:17) Alles andere Gutsein wird abgeleitet. So ist auch Gott allein vollkommen; aber Seine Geschöpfe sind auch vollkommen, im relativen Sinne, nach ihrem Wesen und ihrer Art. (2) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist keine engelhaftige Vollkommenheit. Heilige Engel sind <sup>keine</sup> ~~w~~gefallene Wesen und behalten deshalb ihre angeborenen Fähigkeiten unverändert. Sie sind nicht in der Gefahr, Fehler zu machen, wie es der Mensch in seinem gegenwärtigen Zustand der Schwäche und Gebrechlichkeit ist, und so besitzen sie eine Vollkommenheit, die dem Menschen unerreichbar ist. (3) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist nicht die Vollkommenheit Adams.

Seite 498

Der Mensch wurde etwas niedriger als die Engel geschaffen und besaß in seinem ursprünglichen Zustand zweifelslos eine Vollkommenheit, die dem Menschen in seinem gegenwärtigen Existenzzustand unbekannt ist.

(4) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist nicht Vollkommenheit im Wissen. Nicht nur wurde der Wille des Menschen verdorben und seine Gefühle nach dem Fall entfremdet, sondern sein Intellekt wurde verfinstert. So rühren viele fehlerhafte Meinungen über

Meinungen über viele Angelegenheiten von diesem mangelhaften Ver-  
 standnis her und diese wiederum <sup>können</sup> zu falschen Urteilen führen  
 und einer irrigen Vorliebe <sup>in</sup> ~~bei~~ den Stimmungen. (5) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist nicht  
 Befreiung von Versuchung oder <sup>vonder</sup> ~~der~~ Anfalligkeit der Sunde gegenüber.

<sup>Diese Zustände</sup> ~~Sie~~ sind für einen Prüfungszustand wesentlich. Unser Herr wurde in  
 allen Punkten versucht wie wir auch, und doch war Er ohne Sunde.

Anmerkung Seite 498

Vollkommenheit! Warum sollte uns das harmlose Wort belei-  
 digen? Warum sollte uns das liebliche Wort erschrecken?  
 Wir können von Vollkommenheit in Bezug auf Mathematik  
 sprechen und alles ist in Ordnung; wir werden gleich ver-  
 standen. Wir sprechen von einer richtigen Linie oder  
 einer Linie, die vollkommen gerade ist; oder einem voll-  
 kommenen Dreieck; einem vollkommenen Quadrat; einem voll-  
 kommenen Kreis; und mit all diesem beleidigen wir nie-  
 manden - alle verstehen unsere Bedeutung vollkommen. Wir  
 sprechen von einem vollkommenen Samen; einer vollkommenen  
 Knospe; einer vollkommenen Pflanze; einem vollkommenen Baum;  
 einem vollkommenen Apfel; einem vollkommenen Ei; und in all  
 diesen Fällen ist die Bedeutung klar und eindeutig. ~~weil~~ <sup>klein</sup>  
 ein Samenkorn vollkommen ist, erwartet niemand davon, daß  
 es Qualitäten eines Baumes oder einer Pflanze aufweist;

<sup>wenn</sup> ~~weil~~ eine Pflanze oder ein Baum vollkommen ist, <sup>versucht</sup> ~~schaut sich~~  
 niemand ~~um~~, darin die Charakteristika der Knospe zu finden;  
 noch in der Knospe die Schönheit oder den Duft der Blüte;  
 noch in der Blüte die ausgezeichneten Qualitäten der reifen  
 Frucht. - Fletcher of Madeley.

Wesley sagt: "Im Jahre 1764, nach der <sup>Überprüfung</sup> des ganzen  
 Themas, schrieb ich in folgenden kurzen Vorschlägen die Summe  
 dessen nieder, was ich beobachtet hatte:



- 1.) Es gibt <sup>etwas</sup> wie Vollkommenheit; denn sie wird immer wieder in der Bibel erwähnt.
- 2.) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist nicht so zeitig wie Rechtfertigung; denn gerechtfertigte Menschen sollen sich 'zum Vollkommenen wenden'.  
(Hebr.6:1)
- 3.) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist nicht so spät wie der Tod; denn der heilige Paulus spricht von lebenden Menschen, die vollkommen waren (Phil.3:15).
- 4.) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist nicht absolut. Absolute Vollkommenheit gehört weder zum Menschen, noch zu den Engeln, sondern nur zu Gott.
- 5.) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ macht einen Menschen nicht unfehlbar; niemand ist unfehlbar, solange er im Körper ist.
- 6.) Ist <sup>Sie</sup> ~~es~~ "sundenlos? Es lohnt sich nicht, um einen Ausdruck zu streiten. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist 'Erlösung von Sünde'.
- 7.) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist 'völlige Liebe' (1.Joh.4:18). Das ist der Kern, Ihre Eigenschaften oder untrennbare <sup>Früchte</sup> sind allezeit <sup>fröhlich</sup>, beten ohne Unterlaß und sind dankbar in allen Dingen. (I.Thess.5:16ff).
- 8.) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ kann verbessert werden. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ liegt so weit weg von einem <sup>definitiven</sup> untrennbaren Punkt, von der Unfähigkeit des Wachsens, daß jemand, der in der Liebe vervollkommenet ist, in der Gnade bei weitem schneller wachsen kann als vorher.
- 9.) <sup>Sie</sup> ~~Es~~ kann <sup>verschwinden</sup> ~~verkehrt~~ sein, kann verloren werden; dafür haben wir zahlreiche Beispiele, aber wir waren davon erst seit <sup>funf</sup> oder sechs Jahren voll <sup>überzeugt</sup>.
- 10.) Dauernd gehen <sup>to</sup> ~~ihm~~ <sup>ih</sup> allmähliche Arbeit voraus oder folgen <sup>to</sup> ~~ihm~~ <sup>ih</sup>.
- 11.) Aber ist <sup>Sie</sup> ~~es~~ in sich selbst augenblicklich oder nicht? Wenn wir dies untersuchen, wollen wir Schritt für Schritt gehen. Bei manchen Glaubigen ist ein <sup>augenblicklicher</sup> Wechsel

bewirkt worden.

Seite 499

Niemand kann dies verleugnen. Seit diesem Wechsel erfreuen sie sich der vollkommenen Liebe; sie fühlen nur dies und nichts weiter; sie sind allezeit fröhlich, beten ohne Unterlaß und sind dankbar in allen Dingen." Und das ist alles, was ich unter Vollkommenheit verstehe; dies sind deshalb die Zeugen der Vollkommenheit, die ich predige. "Aber bei manchen war der Wechsel nicht augenblicklich. Sie erkannten den Augenblick nicht, da er bewirkt wurde. Es ist oft schwer, den Augenblick zu erkennen, wenn ein Mensch stirbt; und doch gibt es einen Augenblick, da das Leben aufhört. Und wenn sogar Sünde aufhört, muß es einen letzten Augenblick ihrer Existenz geben und ein erster Augenblick unserer Befreiung von ihr." . . . "Deshalb sollten sich alle unsere Prediger vornehmen, den Gläubigen von der Vollkommenheit zu predigen und zwar dauernd, in starkem Maße und ausgesprochen; und alle Gläubigen sollten sich darum kümmern und ständig <sup>darum</sup> dafür kämpfen." - Wesley, 'Christian Perfection', S. 283 - 285

Seite 499

Folgerungen der Lehre. Ehe wir die biblische Bedeutung der christlichen Vollkommenheit in Erwägung ziehen, ist es ratsam, sich auch um einige der Folgerungen der Lehre zu kümmern. (1) Diese Vollkommenheit ist eine evangelische im Gegensatz zu einer gesetzlichen Vollkommenheit. 'Das Gesetz konnte nichts zur Vollendung bringen - und eingeführt wird eine bessere Hoffnung.' (Hebr. 7:19) Christliche Vollkommenheit besteht daher aus Gnade, da Jesus Christus Sein Volk zur Vollendung oder Vervollkommnung unter der gegenwärtigen Ordnung bringt. Der Ausdruck 'sundenlose Vollkommenheit' wurde von Wesley nie wegen seiner Zweideutigkeit



gebraucht. Die, die gerechtfertigt sind, werden von ihren Sünden errettet; die, die vollkommen geheiligt werden, werden von aller Sünde gereinigt; aber die, die so gerechtfertigt und geheiligt worden sind, gehören noch immer zu einem Menschengeschlecht, das unter dem bösen Geschick der Erbsünde steht und die Folgen dieser Sünde bis zum Ende der Welt trägt. Der Ausdruck 'Vollkommenheit' ist jedoch angemessen, 'die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. . . . Ich aber rede von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die da glauben.' (Romer 3:21, 22) Diese Gerechtigkeit ist gerichtlich, aber davon abhängig wird die Seele von der Sünde gereinigt und die vollkommene Liebe Gottes wird im Herzen vom heiligen Geist ausgeschüttet. Auch dies ist eine vollendete oder vollkommene Handlung, obwohl die so erteilte Liebe des ewigen Anwachsens fähig ist. Vollkommenheit ist wiederum ein angebrachter Ausdruck, denn wir werden dem Vorbild des Sohnes gleichgemacht, das heißt, wir werden durch eine vollendete Handlung zu Kindern gemacht, und als Kinder können wir von aller geistlichen Krankheit gereinigt werden. Die Folge davon ist ein Zustand der wohlwollenden oder evangelischen Vollkommenheit. (2) Christliche Vollkommenheit ist ein relativer Ausdruck. Denen, die den Ausdruck gebrauchen, wird häufig vorgeworfen, daß sie die Bedeutung des Wortes erniedrigen, um es mit dem Erlebnis derer übereinstimmen zu lassen, die sich zu der Gnade bekennen.

Seite 500

Wir lehnen es ab, <sup>dies</sup> ~~daß~~ es ein Erniedrigen des Maßstabes <sup>zu nennen</sup> ~~ist~~, obwohl wir ungedrungen zugeben, daß es eine 'Einräumung' ist, um Dr. Popes Ausdruck zu gebrauchen, eine Einräumung, die den Eindruck der Leutseligkeit und Herzensgüte Gottes trägt. Es ist eine Vollkommenheit, die, wenn sie im Verhältnis zur absoluten Vollkommenheit Gottes betrachtet wird, nie in diesem oder dem kommenden Leben erreicht werden mag. Wenn

sie aber im Verhältnis zur gegenwärtigen Ordnung betrachtet wird,  
 bezeichnet sie eine Endgültigkeit, weil sie die Befreiung der geistlichen  
 Art von der Beschmutzung der Sünde ist. Es stimmt, daß dieser erlöste  
 und vollkommene Geist in einem Leib wohnt, der einem sündigen Ge-  
 schlecht angehört, ~~aber~~ sein Geist kann aus der Finsternis zum Licht  
 erhoben werden, während sein Leib das gleiche 'schlammige Gewand des  
 Verfalls' bleibt, das er vor der Erlösung war. Folglich ist er <sup>noch</sup> ~~noch~~  
~~die~~ Schwäche <sup>um</sup> ~~be~~ <sup>um</sup> ~~be~~ wolkt, weil die Seele unter dem Einfluß materieller  
 Dinge steht, und dies wird so bleiben, bis die Kreatur selbst Unbe-  
 stehlichkeit und Unsterblichkeit angenommen hat. (3) Christliche  
 Vollkommenheit ist <sup>auf Probe</sup> ~~problematisch~~ <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist ein Stadium, das stets unter  
 dem ethischen Gesetz steht und muß daher mit ständiger Wachsamkeit  
 geschützt und von <sup>der</sup> ~~der~~ göttlichen Gnade aufrecht erhalten werden. Während  
 wir in diesem Leben weilen, <sup>und</sup> ~~und~~ gleichgültig wie tief unsere Hingabe oder  
 wie glühend unser religiöses Leben sein mag, gibt es Quellen der Ge-  
 fahr in uns. In unserer Natur und als ihre wesentlichen Elemente,  
 gibt es Begierden, Neigungen und Leidenschaften, ohne die wir für  
 diesen gegenwärtigen Zustand des Daseins untauglich <sup>waren</sup> ~~sein sollten~~.  
 Sie sind in sich selbst unschuldig, müssen aber stets durch Vernunft,  
 Gewissen und göttliche Gnade unter Kontrolle gehalten werden. Die ur-  
 sprüngliche Versuchung war ein geschickter Appell an die menschlichen  
 Elemente, die nicht verdorben waren, sondern gerade von der Hand Gottes  
 gekommen waren. Das Verlangen nach angenehmer Nahrung ist nicht in  
 sich selbst sündig, noch der ~~kunsteristische~~ <sup>ästhetische</sup> Geschmack, der sich an  
 schöner Form und Farbe erfreut. Wir können auch nicht das Verlangen  
 nach intellektueller Entwicklung verdammen oder das Erwerben von Kennt-  
 nissen. Dies sind ursprüngliche und wesentliche Elemente der mensch-  
 lichen Natur, <sup>doch</sup> ~~und~~ hätten sie nicht vor <sup>dem</sup> ~~dem~~ Fall existiert, hätte es  
 keine Versuchung geben können.



Seite 501

Das Böse lag in der <sup>An</sup> ~~Ap~~wendung gott gegebener Fähigkeiten für falsche Zwecke. Deshalb zu behaupten, daß christliche Vollkommenheit wesentliche Elemente der menschlichen Natur zerstört oder ausrottet, oder daß ein Mann oder eine Frau sich nicht der Vollkommenheit des Geistes erfreuen können, solange diese Elemente verbleiben, heißt, das Wesen dieses Erlebnisses vollkommen zu mißverstehen. Christliche Vollkommenheit gibt <sup>die</sup> Gnade ~~alle~~, diese Absichten, Neigungen und Leidenschaften zu regulieren und unterwirft sie den höheren Gesetzen der menschlichen Natur. (4) Noch etwas weiteres verbleibt ; diese Vollkommenheit wird vermittelt. <sup>Sie</sup> Es ist kein Triumph menschlicher Anstrengung, sondern ein Werk, das im Herzen durch den heiligen Geist zustande gebracht wird in Beantwortung <sup>des</sup> auf einfachen Glauben, an das Blut Jesu Christi. Wir werden durch seine anhaltende Fürbitte erhalten. 'Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen.' (Joh.17:15)

Die grundlegende Auffassung <sup>von der</sup> christlichen Vollkommenheit. Der Aspekt des vollen Anrechtes des Christen auf Christus wird nach dem neutestamentarischen Maßstab der Liebe als das Gesetz erfüllend angesehen. (Matth.22;40; Gal. 5:14) Dies kann nur im Zusammenhang mit dem neuen Bund verstanden werden. Vom menschlichen Standpunkt aus gesehen, wenn Christus als die 'Gewißheit des Bundes' betrachtet wird, heißt es: 'Denn das ist der Bund, den ich machen will mit dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.' (Hebr.8:10) Vom göttlichen Standpunkt aus, wenn Christus als der 'Diener des Hochaltars' betrachtet wird, heißt es: "'Das ist der Bund, den ich ihnen machen will nach diesen Tagen ', spricht er: 'Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht

mehr gedenken.' Wo aber Vergebung der Sünden ist, da geschieht für sie kein Opfer mehr." (Hebr.10: 16- 18)

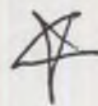
Anmerkung Seite 501

Die Erfahrung zeigt, daß zusammen mit dieser Überzeugung <sup>von</sup> der Sünde, die in unserem Herzen bleibt und allen unseren Worten und Handlungen anhaftet <sup>wir auch</sup> wie der Schuld deshalb, die wir auf uns laden würden, wenn wir nicht unaufhörlich mit dem erlösenden Blut besprengt würden, <sup>2 1 3</sup> noch auf etwas mehr bei dieser <sup>So wird über</sup> Reue hingewiesen wird, nämlich <sup>auf</sup> die Überzeugung <sup>von</sup> unserer Hilflosigkeit. - Wesley, 'Predigt: Der Weg der Bibel zur Erlösung' ('Sermon: Scripture Way of Salvation')

Seite 502

Zwei Dinge treten in diesen Texten deutlich hervor: (1) Die Sicherheit des Bundes. Die beiden hier erwähnten unwandelbaren Dinge, <sup>in denen</sup> wo es Gott unmöglich ~~ist zu~~ <sup>kann</sup> lügen, bezeichnen den Diener des Hochaltars einerseits und die Sicherheit des Bundes andererseits; und so konzentrieren sich die göttliche wie die menschliche Seite auf das eine theanthropische Wesen. Das gibt dem neuen Bund Sicherheit. (2) Das <sup>Dieses</sup> Wesen des Bundes. Das ist das volle Leben der Liebe, das im Herzen durch das Wirken des heiligen Geistes vollkommen gemacht wurde. Reine Liebe ist die höchste Herrschaft ohne die Feindschaften der Sünde. Liebe ist die Sprungfeder für alle Tätigkeiten. Nachdem der Gläubige die Fülle des neuen Bundes betreten hat, tut er von Natur aus die Dinge, die im Gesetz stehen, und deshalb soll das Gesetz in sein Herz geschrieben <sup>we</sup> rden. 'Darin ist die Liebe völlig bei uns, daß wir Zuversicht haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht muß vor der Strafe zittern. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.' (1.Joh.4:17, 18)





Anmerkung Seite 502

Der Ausdruck ' ' oder Erlassung der Sunden  
 bedeutet einfach das Wegnehmen der Sunde: und dies bezieht  
 sich nicht auf die Schuld der Sunde, sondern auf ihre Macht,  
 ihr Wesen und ihre Folgen. All das, was das Vergeben der Sunde  
 bedeutet, Zerstörung ihrer Tyrannei und Klärung ihrer Be-  
 fleckung ist hier <sup>bezeichnet</sup> ~~beabsichtigt~~. Es ist falsch, derartige  
 Gnadenhandlungen auf Vergebung allein zu beschränken. -  
 Dr. Adam Clarke, Com. Acts 10:43.

<sup>vergelicht</sup>  
 Ewige Fragen, bescheiden denen vorgeschlagen, die ver-  
 leugnen, daß Vollkommenheit in diesem Leben erreichbar ist.

1.) Hat es nicht ein größeres Maß an heiligem Geist <sup>im</sup> ~~mit dem~~  
 Evangelium als mit dem <sup>Bunde</sup> ~~judischen Erteilung~~ gegeben? Wenn  
 nicht, <sup>warum</sup> ~~in welchem Sinne~~ wurde der Geist nicht gegeben, ehe  
 Christus verherrlicht war? (Joh.7:39)

2.) War jene 'Herrlichkeit, die dem Leiden Christi folgte'  
 (1.Petrus 1:11) eine äußerliche Herrlichkeit oder eine inner-  
 liche, <sup>namlich</sup> die Herrlichkeit der Heiligkeit?

3.) Hat Gott irgendwo in der Bibel mehr verlangt als ver-  
 sprochen?

4.) Sollen die Versprechungen Gottes über Heiligkeit in  
 diesem Leben oder erst im <sup>nächsten</sup> erfüllt werden?

5.) Steht ein Christ unter irgendwelchen anderen Gesetzen  
 als denen, die Gott versprochen hat, 'in unsere Herzen zu  
 schreiben'? (Jer.31:31; Hebr.8:10)

6.) In welchem Sinne wird die 'Gerechtigkeit des Gesetzes  
 in denen erfüllt, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern  
 nach dem Geist.'? (Römer 8:4)

7.) Ist es niemanden in diesem Leben <sup>möglich</sup>, 'Gott mit all  
 seinem Herzen und Gemut und Seele und Kraft zu lieben'?

Und steht ein Christ unter irgendeinem Gesetz, das nicht in dieser Liebe erfüllt ist?

8.) Bringt das Weggehen aus dem Körper für die Seele eine Reinigung von innewohnender Sünde?

9.) Wenn dem so ist, ist es nicht etwas anderes als 'das Blut Christi, das sie von aller Sünde reinigt'?

Seite 503

10.) Wenn uns Sein Blut von aller Sünde reinigt, solange Seele und Leib vereint sind, ist das nicht in diesem Leben?

11.) Wenn diese Verbindung aufhört, ist es dann nicht im nächsten? Und ist dies nicht zu spät?

12.) Beim Todesartikel: In welcher Situation befindet sich die Seele, wenn sie weder innerhalb des Leibes noch außerhalb ist?

13.) Hat uns Christus irgendwo gelehrt, für etwas zu beten, das Er nie beabsichtigt <sup>hat</sup> zu geben?

14.) Hat Er uns nicht gelehrt: 'Dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden'? Und wird es nicht im Himmel vollkommen getan?

15.) Wenn dem so ist, hat Er uns nicht gelehrt, <sup>um</sup> ~~die~~ Vollkommenheit auf Erden zu beten? Beabsichtigt Er dann nicht, sie zu geben?

16.) Betete der heilige Paulus nicht gemäß dem Willen Gottes, als er betete, daß die Thessalonier 'völlig geheiligt und erhalten würden' ( in dieser Welt, nicht in der nächsten, es sei denn er betete für die Toten) 'ohne Schuld an Leib, Seele und Geist bis zum Kommen Christi'?

17.) Sehnt du dich aufrichtig danach, von innewohnender Sünde in diesem Leben befreit zu werden?

18.) Wenn dem so ist, hat Gott dir nicht dieses Sehnen gegeben?



19.) Wenn dem so ist, hat Er dir es ~~nicht~~ zum Spott gegeben, da es unmöglich <sup>wäre</sup> ist, es je zu erfüllen?

20.) Wenn Du nicht aufrichtig genug bist, es überhaupt zu ersehnen, bezweifelst du nicht Dinge, die zu hoch <sup>für</sup> dich sind.?

21.) Betest du jemals zu Gott <sup>um</sup> 'die Gedanken deines Herzens zu reinigen', damit du 'Ihn auf vollkommene Weise lieben kannst'?

22.) Wenn du weder das ersehnt, um was du bittest, noch glaubst, daß es erfüllbar ist, betest du nicht gleich einem Narren? Möge Gott dir helfen, diese Fragen ruhig und unvoreingenommen zu erwagen. - Wesley, 'Christian Perfection' ('Christliche Vollkommenheit'), S. 239 - 241

Seite 503

Der heilige Paulus gebraucht eine Illustration, die sich direkt auf dieses Thema bezieht. 'Ich aber sage: Solange der Erbe unmundig ist, ist <sup>zwischen</sup> ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Guter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die Zeit, die der Vater bestimmt hat.' (Gal.4:1, 2) Wir <sup>zwischen</sup> müssen hier zwischen zwei Dingen einen Unterschied machen, (1) <sup>des</sup> ~~des~~ <sup>dein</sup> Wachstum und ~~der~~ Entwicklung des Kindes, womit es zu einem gewissen Grade der Reife gebracht wird; und (2) <sup>der</sup> ~~eine~~ gesetzliche Verfügung, die erklärt, daß er offiziell sein Erbe angetreten hat. Diese Erklärung ohne eine angemessene Zeit der Vorbereitung gegeben zu haben, würde ~~eine~~ Auflösung des Erbes bedeutet haben; diese Erklärung ausgelassen zu haben, würde die gesetzliche Lage unbestimmt und ungewiß gelassen haben. Es ist nicht allein die Tatsache des Wachstums, die einem Jugendlichen die vollen Bürgerrechte gibt. Ein relatives Maß an Reife, die im natürlichen <sup>Be</sup> Reich nur durch körperliches und geistliches Wachstum eintritt, mag der gerichtlichen Handlung, zu-

grunde liegen; aber <sup>wird</sup> er ~~wird~~ <sup>ist</sup> mündig oder hört auf, <sup>ist</sup> dein Minderjähri~~ger~~<sup>ger</sup> zu sein und wird nur zu einer bestimmten Zeit in Übereinstimmung mit dem Gesetz volljährig.

Seite 504

Zu dieser Zeit erreicht er gesetzesmäßig das Mannesalter mit allen Rechten und Vorrechten eines Burgers im Staat. So gibt es auch im geistlichen <sup>Be</sup>reich eine Zeit des Wachstums nach der Wiedergeburt, die seinem Mündigwerden vorausgeht; und daraufhin wird es noch schnelleres Wachsen geben, aber Wachsen führt nicht zur christlichen Vollkommenheit. Dies <sup>ist</sup> wird durch eine gerichtliche Erklärung erreicht. Es ist ein erklärender Akt, der durch den Geist im Glauben erreicht wird. So wie es bei der Rechtfertigung eine gerichtliche Handlung im Geiste Gottes gibt, die vom Werk des heiligen Geistes begleitet wird und die der Seele Leben verleiht, so gibt es auch bei der christlichen Vollkommenheit eine erklärende Handlung, die vom reinigenden Werk des heiligen Geistes begleitet wird. Was ist also die festgesetzte Zeit des Vaters - die Zeit, wenn der Sohn mündig wird; wenn er aufhört, ein Minderjähriger zu sein und seine Volljährigkeit erreicht? Es ist die Stunde der Unterwerfung zur Taufe mit dem heiligen Geist (Matth. 3:11, 12; Apostelgesch. 1:5), die das Herz von der Sunde reinigt (Apostelgesch. 15:9) und es mit heiliger Liebe erfüllt (Romer 5:5). Ein ausgedehntes Verstreichen der Zeit ist hier nicht notwendig. Es ist nur notwendig, daß der Glaubige sein Bedürfnis empfindet und seine Vorrechte in Jesus Christus sieht.

Anmerkung Seite 504

Bei unserer Diskussion über zuvorkommende Gnade (Kapitel XXVI) wiesen wir auf die Notwendigkeit einer Vorbereitungszeit hin, die im ~~den~~ Herzen vor dem vollen Stadium der Erlösung <sup>Platz hat</sup> vollbracht wird. Dies abzuleugnen, bedeutet mitwirkende Gnade abzuleugnen, und Erlösung nur von Prädestination




und unwiderstehbarer Gnade abhängig zu machen. Das ist der Monergismus der calvinistischen Einstellung, gegen den sich der Arminianismus stets aufgelehnt hat. Diese vorbereitende Zeit im Gläubigen abzuleugnen, <sup>in der</sup> ~~wenn~~ ihm die Scheublichkeit der angeborenen Sünde bewußt und sein Begehren für ihre Beseitigung angeregt wird, bedeutet, sich dem Gedanken einer rein 'stellungsmaßigen Heiligkeit' zu ergeben und das subjektive Werk des Geistes zu verleugnen. Bischof Hedding sagt: "Dieser Glaube, der die Bedingung der gesamten Heiligung ist, wird nur von einem reinen Herzen ausgeübt - einem Herzen, das bereit ist, für immer alle Sünde aufzugeben und entschlossen, den Willen Gottes zu allen Zeiten zu tun."

Im normalen wiedergeborenen Herzen ist das Selbst durch das gottliche Gesetz beschränkt, <sup>aber wirklich und</sup> ~~und ist doch~~ gegenwärtig. In diesem Herzen gibt es zwei Schwerpunkte - das Selbst und Christus. Zwei Gesetze sind im Konflikt, ein horizontales irdisches Gesetz und ein senkrechtes gottliches Gesetz.

In einem derartigen Herzen regiert der 'neue, in Jesus Christus geschaffene Mensch', aber nicht ohne einen Rivalen - sich selbst. Und so kommt es, daß der wiedergeborene Mensch eine doppelte Natur hat: die gottliche Natur, <sup>die</sup> bei der Wiedergeburt eingepflanzt <sup>wurde,</sup> und die eigene Natur, das frühere Wesen - aktiv und dominierend, das letztere zurückgehalten und unterdrückt. Hier muß der Wille dauernd ausgeübt werden und größte Aufmerksamkeit muß herrschen, damit keine 'Wurzel der Bitterkeit' entsteht, die Schwierigkeiten verursacht und die sündige Veranlagung <sup>wieder zum</sup> ~~wieder~~ im Ansteigen <sup>bringt.</sup> ~~begriffen~~ ist. -

Dr. Floyd W. Nease, 'Symphonies of Praise', S. 143

Seite 505



Es wird uns gesagt; Durch die Ausübung seiner Sinne (Hebr.5:12- 14) lernt er Gutes und Boses zu unterscheiden und findet dadurch, daß das irdische Gemüt gegen das neue Leben in seiner Seele kämpft. Er entdeckt auch, daß Gott durch das Blut Jesu ein Reinigen von aller Sunde versprochen hat. Er ergreift die Versprechen Gottes und im Augenblick reinigt der heilige Geist sein Herz durch Glauben. In diesem Augenblick lebt er das volle Leben der Liebe. In ihm wird <sup>die</sup> Liebe vollkommen gemacht und die Bedingungen des neuen Bundes werden dadurch vollkommen in ihm erfüllt. Das Gesetz Gottes ist in sein Herz geschrieben. Er hat nicht mehr die Stellung eines Kindes, sondern die eines Erwachsenen, <sup>exist</sup> nicht mehr ein Minderjähriger, sondern ein Volljähriger - <sup>es</sup> ein 'teleion' (' ') oder einer der 'Vollkommenen'. Hier bezieht sich Vollkommenheit 'besonders auf die Fülle geistlichen Wissens, das sich im christlichen Bekenntnis als Antithese der Kindheit offenbart.' Das hier gebrauchte griechische Adjektiv bezeichnet das Erwachsensein. Deshalb folgt der Verfasser unmittelbar mit einer Ermahnung: 'Darum wollen wir jetzt lassen, was im Anfang über Christus zu sagen ist, und uns zum Vollkommenen wenden.' (Hebr.6:1) Hier ist das Wort ' ' das Substantiv des Wortes, das in Hebraer 5:14 gebraucht wurde, und <sup>es</sup> wird 'nicht als etwas durch verstrichene Zeit Dargestelltes betrachtet oder durch unbewußtes Wachstum und am wenigsten nur beim Tode Erhaltenes. . . . Denn die griechische Praposition umfaßt hier sowohl Bewegung nach einem Ort wie auch Ruhen in ihm und kann kein unerreichbares Ideal bedeuten.'

(Steele, 'Half Hours with St. Paul', S. 113)

Anmerkung Seite 505

"Was ist christliche Vollkommenheit? Das Lieben Gottes mit ganzem Herzen, Gemüt und Seele und Stärke. Das bedeutet, daß keine falsche Laune, nichts gegen die Liebe in der Seele bleibt, und daß alle Gedanken, Worte und Handlungen von reiner



Liebe regiert werden." "Die Vollkommenheit, die ich lehre, ist vollkommene Liebe; Gott mit ganzem Herzen zu lieben, Christus als Propheten, Priester und König zu empfangen, damit er über all unsere Gedanken, Worte und Handlungen regieren kann." - Wesley

Gleichgültig, welche Zeit, ob lang oder kurz, gleichgültig, was die Darstellungen der Sorge, ob Stöhnen oder Tränen - das mag alles verschieden sein; aber ehe die Seele nicht die Sünde durch die unmittelbare Handlung des Geistes in Beantwortung auf <sup>den</sup> einfachen Glauben an die Reinigung Christi in der Seele ausgetilgt hat, besitzt der Mensch nicht das, was wir vollkommene Heiligung nennen. Andererseits wird eine oberflächliche Art von Erlebnis entwickelt, wenn man eine Kreuzigung der Sünde in der Seele erwartet, ohne daß diese Sünde vorher an das Kreuz in tiefer und scharfer Überzeugung und Selbstverleugnung genagt wird.

Um ausgeübt zu werden, nimmt <sup>der</sup> Glaube ein gewisses Stadium des Gemütes und der Neigungen an, ohne das er nicht existieren kann - schon seine bloße Existenz schließt sie mit ein; kurz gesagt: Er umschließt Kenntnis von Sünde und Kummer darüber; das Wissen, daß es einen Heiland gibt, und eine Bereitschaft, ihn zu umarmen. - Bischof Foster, 'Christian Purity', S. 121 ('Christliche Reinheit')

Seite 506

Das Verb 'pherometha' ( ' ' ), es bedeutet 'aufdrucken', wird mit 'epi' ( ' ' ) gebraucht, als das Ziel, das erreicht werden soll; und wie Delitsch andeutet "verbindet es die Auffassung eines Auftriebes von außerhalb mit dem einer eifrigen und vorandruckenden Eile." So können wir denn beschließen, daß nichts in der Bibel klarer ist als eine Vollkommenheit, die in diesem Leben erreicht werden kann; daß diese Voll-

kommenheit nur allein in einem Leben der vollkommenen Liebe besteht oder dem Lieben Gottes <sup>aus</sup> mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Gemüt und ganzer Stärke; daß die Vollkommenheit der Liebe keinen Bezug auf den Grad oder die Quantität der Liebe hat, sondern auf ihre Reinheit oder Qualität; daß dieser Zustand der vollkommenen Liebe eine Folge der Reinigung des Herzens von aller Sünde ist, sodaß <sup>er</sup> Liebe ~~allein~~ bleibt und die Oberherrschaft führt; daß diese Reinigung augenblicklich durch die Taufe mit dem heiligen Geist erfolgt; daß der sich daraus ergebende Zustand der vollkommenen Liebe als Erwachsensein in Gnade betrachtet wird, <sup>und</sup> ~~indem~~ der Glaubige <sup>so</sup> die Fülle des Vorrechtes im neuen Bund <sup>erhält</sup> betritt; und schließlich: In dieser Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes; -dieser Zustand der reinen oder vollkommenen Liebe ist als christliche Vollkommenheit bekannt.

Wichtige Unterschiede. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, einige wichtige Unterschiede zu betonen, um die Lehre der christlichen Vollkommenheit vor einigen der volkstümlichen Fehler zu bewahren, die dagegen vorgebracht werden.

11.) Reinheit und Reife müssen sorgfältig von einander unterschieden werden. <sup>Ein</sup> Versäumnis, dies zu tun, liegt fast jeder Einwendung gegen <sup>die</sup> vollkommene Heiligung zugrund. Reinheit ist das Ergebnis des Reinigens von der Sündenbefleckung; Reife geht auf Wachstum in Gnade zurück. Reinheit wird durch eine augenblickliche Handlung vollbracht; Reife ist allmählich und fortschrittlich und ist stets unbestimmt und relativ. Wenn wir deshalb von vollkommener Liebe sprechen, beziehen wir uns einzig und allein auf ihre Qualität, die nicht mit Sünde vermischt ist, niemals auf ihren Grad oder Quantität. Bezüglich des letzteren lehrt die heilige Schrift, daß Liebe und alle Gnaden des Geistes mehr ~~und~~ mehr zunehmen und im Überfluß vorhanden sein sollen.

Seite 507

Wir haben bereits angedeutet, daß christliche Vollkommenheit als Er-



wachsensein betrachtet werden soll im Gegensatz zu christlicher Kindheit; aber <sup>S</sup>dad stimmt nur in dem Sinne, daß man von aller Sunde gereinigt und dadurch in die Fülle des neuen Bundes der Liebe gebracht wurde. Vom Gesichtspunkt des Wachstums in Gnade und <sup>vom</sup>geistlichen <sup>in</sup>Verstehen aus gibt es 'Kindlein' und 'junge Luete' im Zustand der gesamten Heiligung, <sup>neben</sup> <sup>den</sup> ~~wie auch~~ diejenigen, die eine reiffere Erfahrung haben. Ein klares Verstehen des Unterschiedes zwischen Reinheit und Reife wird Verwirrung bezüglich der Lehre <sup>in</sup>wie auch <sup>in</sup>der Erfahrung christlicher Vollkommenheit verhüten.

2.) Schwachen müssen von Sunde<sub>n</sub> unterschieden werden. Sunde ist hier im Sinne eines freiwilligen Überschreitens eines bekannten Gesetzes gebraucht. Schwachen andererseits sind unfreiwillige Überschreitungen des göttlichen Gesetzes, bekannt oder unbekannt, die die Folge der Unkenntnis oder Schwache des gefallen Menschen sind. Sie sind von der Sterblichkeit untrennbar. Vollkommene Liebe bringt nicht Vollkommenheit im Wissen und ist deshalb mit Fehlern im Urteil wie in der Ausübung vereinbar. Es gibt anscheinend keine Abhilfe dagegen, bis der Körper ~~nicht~~ von den Folgen der Sunde erlost und verherrlicht worden ist. Schwachen bringen Demütigung und Kummer mit sich, aber keine Schuld und Verdammung. ~~Diese~~ <sup>Letztere</sup> <sup>g</sup>beziehen sich nur auf Sunde. Beide jedoch brauchen das Blut des Besprengens.

Anmerkung Seite 507

Reinheit und Reife! Die Wörter klingen ähnlich, aber sie haben eine ausgesprochen verschiedene Bedeutung. Reinheit mag in den frühesten Augenblicken gefunden werden, wenn die Seele Verzeihung und Gnade bei Gott findet. Aber Reife braucht Zeit und Wachstum und Prüfung und Entwicklung. Der reine Christ mag sogar ~~ein~~ schwacher Christ sein. Denn es ist nicht Größe oder Stärke, was betont wird, sondern nur das Fehlen des Bösen und die Gegenwart des elementaren Guten. Reinheit wird als eine

Krise erworben, Reife kommt als Prozess. Man kann im Hand-  
 undrehen rein gemacht werden; <sup>aber</sup> es ist zweifelhaft, <sup>ob</sup> daB irgend-  
 jemand in diesem Leben als wirklich reif angesehen werden kann.  
 Wachsen geht weiter, solange das Leben anhält, und soviel wie  
 wir wissen, kann es durch die Ewigkeit hindurch anhalten. . . .  
 Mehr Glauben, mehr Liebe, mehr Hoffnung und mehr Geduld laBt  
 uns annehmen, daB wir zu irgendeiner unbestimmbaren Zeit  
 keine Gegenstücke dieser Eigenschaften mehr haben werden.  
 Aber Wachstum ist kein Prozess des Reinigens, Wachstum ist  
 ein Zusatz, Reinigen ist ein Abziehen. Wenn man sich der  
 Heiligkeit auch noch so allmählich nähert, so muB es doch  
 einen letzten Augenblick geben, <sup>wo</sup> ~~wenn~~ Sünde existiert und  
 einen ersten Augenblick, wenn sie ganz weg ist, und das be-  
 deutet, daB Heiligung in Wirklichkeit augenblicklich sein  
 muss. In diesem Augenblick oder jedem anderen ist jeder  
 Christ entweder frei von Sünde oder nicht frei von Sünde.  
 Es ~~kann~~ <sup>klings</sup> nicht sinnvoll <sup>klings</sup> klingen, daB er tatsächlich heilig  
 und gleichzeitig etwas verdorben <sup>sei</sup> ~~ist~~. - Dr. J. B. Chapman,  
 'Holiness, the Heart of Christian Experience', ('Heiligkeit  
 das Herz christlichen Erlebnisses'), S. 23, 24.

Seite 508

Derjenige, der die levitischen Riten der Reinigung sorgfältig studiert,  
 wird bemerkt haben, daB die Fehler und Schwächen des einzelnen Hebräer  
 nur allein durch das Besprengen mit Blut beseitigt wurden (Heb. 9:7);  
 während Sünde immer ein besonderes Opfer verlangte. Aus diesem Grunde  
 behaupten wir, daB es nicht nur eine entschiedene Handlung des Reinigens  
 von der Sünde gibt, sondern daB es auch ein ununterbrochenes Besprengen  
 mit Blut für unsere unfreiwilligen Übertretungen gibt. Die heilige Schrift,  
 wie auch das Zeugnis des menschlichen Erlebnisses, beachten diesen Unter-  
 schied zwischen Sünden und Schwächen. Der heilige Judas sagt: 'Dem aber,



der euch kann behuten vor dem Straucheln (' oder 'aus-  
 nehmen vom Fallen'. In der Vulgata heiBt es 'sine peccato', 'ohne  
 Sunde') und stellen vor (' , 'in die Gegenwart Seiner Herr-  
 lichkeit zu bringen') das Angesicht seiner Herrlichkeit unstraflich  
 (' , 'ohne Fehl', 'fehlerlos', 'unbeschuldbar') mit  
 Freuden.' (Judas 24)

Anmerkung Seite 508

<sup>zu Fehler</sup>  
 Das Verfehlen zwischen Sunde und Schwache einen Unterschied zu  
 machen, miBt der Sunde eine ubermaBige Betonung bei und hat die  
 Tendenz, den ernsthaft Suchenden zu entmutigen, auf voller Be-  
 freiung vom irdischen Gemut zu bestehen. Das Sunde zu nennen,  
 was nicht Sunde ist, offnet die Tur zum tatsächlichen Sündigen.  
 Ein weiterer Unterschied muB im Auge behalten werden, namlich  
 der zwischen Humanitat als solcher und Sinnlichkeit. Vollkomme-  
 ne Heiligung entfernt keine natuerliche, normale menschliche Ver-  
 anlagung, sie reinigt sie jedoch und unterwirft sie dem Ver-  
 nunftsgesetz und den <sup>hoheren</sup> Einflussen der gottlichen Gnade.

Nicht nur <sup>die</sup> Sunde <sup>richtigerweise</sup> so benannt, das heiBt  
 ein freiwilliges Überschreiten eines gottlichen Gesetzes;  
 sondern <sup>auch die</sup> Sunde <sup>falschlicherweise</sup> so benannt, das heiBt unfrei-  
 williges Überschreiten eines <sup>gottlichen</sup> Gesetzes, <sup>bekannt</sup> oder <sup>unbekannt</sup>  
~~unbekannt~~ braucht das ~~ver~~ <sup>ver</sup> sühnende Blut. Ich glaube, es gibt  
 keine derartige Vollkommenheit in diesem Leben, die diese un-  
 freiwilligen Überschreitungen ausschlieBt, die ich als natur-  
 liche Folgen der Ignoranz und der von der Sterblichkeit un-  
 trennbaren Fehler ansehe. Deshalb ist 'sundenlose Vollkommen-  
 heit' ein Ausdruck, den ich nie benutze, damit ich <sup>mir</sup> ~~mich~~ nicht  
 zu widersprechen scheine. Ich glaube, <sup>daf</sup> ein Mensch <sup>der</sup> mit der Liebe  
 Gottes erfüllt ist, <sup>doch</sup> ~~noch~~ der unfreiwilligen Übertretungen fähig ist, —  
 Wesley, 'Plan Account', 'Schlichte Darstellung', S. 43

Für uns ist die deutliche Lehre der Bibel, daß der Mensch mit Sündigen aufhört, wenn er mit dem Bußen anfangt. . . . Er braucht aber weitere Erlösung von vielen anderen Dingen; <sup>von</sup> seiner Ignoranz, - Mangel an geübter Anpassung an himmlische Vorbilder, - und von seinen Unzulänglichkeiten oder Begrenzungen als Ergebnisse <sup>der</sup> ~~der~~ Zustände. Er ist wie der Königssohn, der gefangen und weggetragen wurde, um unter wilden und unzivilisierten Menschen zu leben, der aber letzten Endes wieder gefangen und nach Hause gebracht wurde; er ist voller Freude und Liebe, aber in seiner Unwissendheit läuft er Gefahr, die neuen Umstände, in die er geraten ist, häufig zu verletzen. So muß jeder Christ stets sagen, 'Vergib mir meine Schuld'. Er braucht eine Erlösung, reich an Gnade, die jedes Element in seinem Geist und Körper in seinem normalen Zustand als ~~der~~ <sup>als</sup> Vermittler und <sup>Das</sup> ~~die~~ Instrument Jesu Christi erhält. ~~Die~~ <sup>Das</sup> Verlangen soll ~~es~~ durch barmherziges Salben mit dem heiligen Geist in rechtem Gleichgewicht und Zustand gehalten werden. Die Merkmale des Geistes sind ebenso von Gott geschaffen und müssen vom gleichen göttlichen Geist im Gleichgewicht gehalten werden. Einige von ihnen brauchen & große direkte Hilfe vom heiligen Geist. Es ist für uns gut, daß wir uns ~~dieser~~ <sup>dieser</sup> Hilfe bewußt sind und sie in Antwort auf unser Gebet erhalten. . . . Ein geheiligter Mensch ist unten an der Leiter. Er ist nur ein Kind - ein reines Kind. Er muß nun lernen; wachsen; aufstehen; auf göttliche Weise vergrößert und verwandelt werden. ~~Der~~ Christus in ihm muß neue und vollkommene Wege in und durch jeden Teil seines Seins schaffen - den Strom des Himmels durch sein Denken, <sup>Seine</sup> Leben, <sup>seinem</sup> Hingebung und <sup>seinem</sup> Glauben gießen. -

Dr. Phineas F. Bresee, Sermon: Death and Life. (Predigt: Tod und Leben)



Seite 509

Wir werden vielleicht in diesem Leben von der Sünde weggehalten; nur in unserem verklärten Zustand werden wir <sup>jedoch</sup> fehlerlos dargestellt werden.

3. <sup>Die</sup> Versuchung ist mit dem höchsten Maß christlicher Vollkommenheit vereinbar. Jesus war heilig, schuldlos, unbefleckt und von Sündern getrennt, und doch wurde er in jeder Weise versucht wie wir auch, aber er war ohne Sünde. Versuchung scheint notwendigerweise mit dem Gedanken der Probe verwickelt zu sein. Keine Versuchung oder böse Idee wird zur Sünde <sup>wenn nicht</sup> bis <sup>von</sup> sie vom Geist geduldet oder geschätzt wird. Solange die Seele ihre Lauterkeit aufrecht erhält, bleibt sie unversehrt, gleichgültig, wie <sup>langwierig</sup> ~~hinausgezogen~~ oder schwer die Versuchung sein mag. In diesem Zusammenhange ergeben sich verschiedene Fragen. (1) Wann wird Versuchung zur Sünde? Auf die <sup>schwierig</sup> ~~de~~ Frage antwortet Bischof Foster: "Sünde beginnt, wenn Versuchung anfangt, innere Sympathie zu finden, <sup>was</sup> ~~wenn~~ es als Einladung zum Sündigen bekannt ist. Solange ~~es~~ <sup>Sie</sup> sofort und mit voller und aufrichtiger Beistimmung der Seele abgewehrt wird, gibt es keine Anzeichen innerer Sympathie, gibt es keine Sünde." (Foster, 'Christian Purity', 'Christliche Reinheit', S. 55) (2) Was ist der Unterschied zwischen den Versuchungen derer, die vollkommen geheiligt sind und denen, die es nicht sind?

Anmerkung Seite 509

Die, die vollkommen geheiligt sind, brauchen das Sühnopfer.

"In jedem Stadium brauchen wir Christus aus folgenden Gründen:

(1) Welche Gnade wir auch empfangen mögen, <sup>es</sup> ~~es~~ ist ein unentgeltliches Geschenk.

(2) Wir erhalten es als Seinen

Erwerb, nur in ~~An~~ betracht des Preises, den Er zahlte. (3) Wir

haben diese Gnade nicht nur von Christus, sondern in Ihm.

Denn unsere Vollkommenheit ist nicht wie die eines Baumes, der

durch den Saft gedeiht, den er von den eigenen Wurzeln ab-

leitet, sondern, - wie es schon bereits gesagt worden ist, -

wie die eines Zweiges, der mit dem Stock verbunden ist und Früchte trägt; aber getrennt von ihm vertrocknet und verwelkt. (4) All unsere Segnungen, irdisch und geistlich und ewig hängen von Seiner Fürbitte für uns ab, <sup>die</sup> was ein Zweig Seines Priesterlichen Amtes ist, dessen wir stets bedürfen.

(5) Auch die besten Menschen bedürfen Christi in Seinem priesterlichen Amt, um für ihre Unterlassungen, ihre Unzulänglichkeiten (wie manche es falschlicherweise nennen), ihre Fehler im Urteil und in der Anwendung und ihre verschiedenen Mangel zu sühnen. Denn dies sind alles Abweichungen vom vollkommenen Gesetz und brauchen folglich Ver-söhnung. Daß sie jedoch nicht wahre Sünden sind, verstehen wir ~~kann sich~~ aus den Worten des heiligen Paulus ergeben;

Der, der liebt, hat das Gesetz erfüllt; so ist Liebe des Gesetzes Erfüllung (siehe Römer 13:10). Also stehen Fehler, und was <sup>auch an</sup> auch für Schwachen <sup>aus dem</sup> vom vergänglichem <sup>Zustand</sup> Stadium des Körpers notwendigerweise fließen <sup>mag</sup> ~~mogen~~, - in keiner Weise im Gegensatz zur Liebe; noch sind sie daher im biblischen Sinne Sünde." - Wesley, 'Plain Account', 'Schlichte Darstellung', S. 42, 43.

Seite 510

Der Unterschied liegt darin, daß Versuchung <sup>den</sup> in Letzteren die natürliche Verderbtheit des Herzens mit <sup>ihrem</sup> ~~seinem~~ Hang zur Sünde aufrührt; während <sup>den</sup> ~~der~~ Versuchung <sup>den</sup> in Erstem mit einheitlichem Widerstand begegnet wird.

(3) Aber wie kann ich die Versuchungen des Feindes vom irdischen Geist oder der Verderbtheit des eigenen Herzens unterscheiden? Wesley gibt zu, daß es manchmal 'unmöglich ist, einen Unterschied zu machen, ohne das direkte <sup>braucht</sup> Zeugnis des Geistes.' Im allgemeinen ~~muss~~ es jedoch keine Verwirrung <sup>zu</sup> geben. In der geheiligten Seele gibt es eine Fülle von Liebe, Demut und allen Segnungen des Geistes, sodaß einer Ver-



suchung für Stolz, Zorn oder jegliches Werk des Fleisches mit sofortigem Zurückschnellen des gesamten Seins begegnet wird. Heiligkeit im Menschen wie in Christus wird in dem fundamentalen ethischen Wesen gefunden, das Rechtschaffenheit liebt und Unzulänglichkeit hat. Versuchung und Heimsuchung mögen als Übel erscheinen, aber sie sind in Wirklichkeit die Methode Gottes, den Gläubigen in die Heiligkeit einzuführen und ihn für das kommende Leben vorzubereiten.

Anmerkung Seite 510

Dr. George Peck sagt: "Erstens: Ich nehme an, <sup>und</sup> alle werden <sup>das</sup> zugeben, <sup>die</sup> wenn Versuchung die <sup>zu</sup> Übereinstimmung des Willens gewinnt, <sup>Schuldig wird,</sup> ~~nimmt~~ die Person <sup>Schuld an</sup> Darüber kann es keinen Zweifel geben. Zweitens: Es ist ebenso klar, daß die Person <sup>in dem</sup>

<sup>Bereich der</sup> Versuchung <sup>betritt</sup> und sich somit an Gott versündigt, wenn <sup>die</sup>

Versuchung im Geist ein Verlangen nach verbotenen Gegenständen erzeugt. Drittens: Es ist ebenso klar, daß Versuchung nicht eingeladen oder unnötigerweise hinausgezogen werden kann, ohne <sup>damit</sup> ~~Andeutung~~ einer <sup>anzudeuten,</sup> ~~sündhaften~~ Neigung zu verbotenen Dingen hin, und folglich bedeutet eine derartige Entwicklung nicht nur das Fehlen der <sup>vollständigen</sup> ~~gesamten~~ Heiligung, sondern verwickelt die Person in tatsächliche Schuld. -

Peck, 'Christian Perfection', 'Christliche Vollkommenheit', S. 435.

Würden wir das Problem in epischer Breite besprechen, ergäbe sich die Frage: Wie konnten Adam und Eva je in Ungnade fallen, da sie vollkommene Heiligkeit besaßen? Die Antwort wird in der einfachen Anerkennung der Tatsache der Menschlichkeit Adams gefunden. Es war damals wahr und ist es jetzt auch noch, daß der königliche Pfad des Satans zum Herzen durch seine natürlichen Neigungen und Wünsche gefunden wird. Versuchung ist stets auf <sup>Wunsch</sup> ~~Wunsche~~ begründet. Er spielt auf

diese Tatsache hin, bis er eine Tat des Ungehorsams erzeugt hat und wieder die Saat der Schlechtigkeit im Herzen des Menschen gesät hat. Aber der Fragesteller besteht darauf, wie kann Sünde tatsächlich in das Herz des Menschen zurückkommen, nachdem sie einmal entfernt worden ist? Die Antwort dafür kann man in einer eigentlichen Anerkennung dessen, was Sünde als Prinzip tatsächlich ist, finden. Hier zeigt sich wieder, daß unsere menschliche Sprache in ihren Bemühungen, geistliche Beziehungen zu beschreiben, zusammenbricht. Wir sprechen von Sünde als einer Substanz wegen der Bettelarmut der Sprache. Sie wird der alte Mensch genannt, der Körper der Sünde. Aber diese Ausdrücke sind bloße Redewendungen. Schließlich ist Sünde als ein Prinzip keine Substanz, sie ist eine moralische Qualität. <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist die Verunreinigung des Blutstromes der moralischen Natur. Ware Sünde eine Substanz oder eine Sache, konnte sie ganz gewißlich nie wieder in die menschliche Natur zurückgebracht werden, wenn sie erst einmal entfernt worden <sup>ist</sup> ~~war~~. Aber Sünde ist keine Substanz, sie ist ein moralischer Zustand. Und ebenso, wie der Blutstrom einer Person, nachdem er durch Reinigungsmittel gesäubert wurde, wieder unüberlegt durch Besudelung beschmutzt werden kann, so kann das Herz des Menschen durch Ungehorsam und geistliche Indolenz wieder verunreinigt werden. - Dr. H.V. Miller, 'When He Is Come', ('Wenn Er gekommen ist'), S. 27, 28.

Seite 511

Durch sie nimmt Gott <sup>dem Verlangen</sup> ~~den Ansehens~~ der Welt <sup>seine</sup> ~~ihre~~ Dringlichkeit und stärkt die Motive der Treue im Reiche Gottes. 'Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewahrt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn liebhaben.'

(Jakobus 1:12; Hebr.12: 11)



Christliche Vollkommenheit, ein gegenwärtiges Erlebnis. Wie wir gezeigt haben, ist christliche Vollkommenheit nicht mehr und nicht weniger als ein Herz ohne jegliche Sünde, und mit reiner Liebe ~~für~~ <sup>zu</sup> Gott und Mensch erfüllt. Als solches ist ~~es~~ <sup>sie</sup> als ~~ein~~ Zustand nicht nur in diesem Leben ~~erreicht~~ <sup>erreichbar</sup>, sondern ist das normale Erlebnis all derer, die in der Fülle des neuen Bundes leben. ~~Es~~ <sup>Sie</sup> ist das Ergebnis einer göttlichen Handlung ~~des~~ <sup>durch den</sup> heiligen Geistes, die im Alten Testament versprochen und im Neuen Testament durch das Geschenk des Geistes als Fürsprecher oder Tröster erfüllt worden ist.

Anmerkung Seite 511

Der heilige Jakob deutet an, daß Sünde mit Begierde oder unmaßiger Neigung anfängt. 'Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird.' Irgendwann in der Entwicklung ging rechtmäßiges Verlangen auf ungerichtetes Zuneigung über und hier fängt Sünde an. 'Danach, wenn die Lust (oder ungerichtete Zuneigung) empfangen hat (die innere Tatsache der Sünde), gebiert sie die Sünde (oder die äußere Darstellung eines inneren sundigen Zustandes); Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.' (Jakobus 1:14, 15.)

Dr. Olin A. Curtis behauptet in seinem Werk 'Christian Faith' ('Christlicher Glaube'), daß der Charakter durch die unbeschränkte Anwendung von Motiven vollkommen festgelegt werden kann. Er sagt: "In der Bewegungskraft eines jeden Menschen gibt es zu Anfang der Untersuchung zwei entgegengesetzte Gruppen von Motiven, das Gute und das Böse. Das heißt, jedes persönliche Interesse, das sich überhaupt auf das Gewissen beziehen kann, ist notwendigerweise entweder gut oder schlecht. Indem das Motiv in beiden Gruppen gebraucht wird, wird das derart gebrauchte Motiv stärker und das entgegengesetzte

Motiv, - wenn es eines gibt, - wird schwächer. Oder durch das Ablehnen des Motivs wird es geschwächt und das entgegengesetzte wird gestärkt. Das heißt, wenn man ein Interesse hat und es mit besonderer Willenskraft ausdrückt, vergrößert man das Interesse und verringert jegliches entgegengesetzte Interesse; und umgedreht. Auf diese Weise kann ein Motiv nach dem Gesetz des Gebrauches aller Dringlichkeit enthoben werden. . . . Die Erschöpfung eines Motivs neigt dazu, alle Motive der gleichen Gruppe zu erschöpfen. Das moralische Leben ist derart mit einander verbunden, daß, wenn man es irgendwo berührt, das Ganze beeinflusst werden muß. Zum Beispiel: Niemand kann alles Interesse an Ehrlichkeit verlieren und nicht anfangen, seine Achtung vor der Wahrheit zu verlieren. Wenn die gesamte Gruppe guter oder schlechter Motive erschöpft ist, ist der moralische Charakter einer Person jenseits jeglicher Möglichkeit einer Veränderung festgelegt.: - Curtis, 'Christian Faith', ('Christlicher Glaube'), Seiten 49, 50.

Versuchung und Heimsuchung, wenn richtig verstanden, neigen dazu, <sup>die</sup> Motive zum Sündigen zu erschöpfen und die zu stärken, die dem Charakter Rechtschaffenheit zuweisen. Andererseits neigen ~~die~~ dauernde Ablehnung des Guten und das Annehmen des Bösen dazu, den Charakter in Sünde und Gottlosigkeit zu festigen. Wenn alle Motive für das Gute erschöpft sind, sodaß der heilige Geist keinen weiteren Grund für einen Anklang im Herzen <sup>findet</sup> hat, heißt es, daß der Einzelne 'die äußerste Grenze überschreitet' oder die Sünde gegen den heiligen Geist geht. Es mag eine endgültige Handlung geben und zweifellos gibt es eine, aber als solche ist sie nur die letzte in einer Reihe, die das Herz gegen jegliches Ansinnen <sup>von Seiten</sup> des heiligen Geistes ver-



härtet hat.

Seite 512

'Und der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, daß du den Herrn, deinen Gott, liebest von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf daß du leben mögest.' (5.Mose 30:6)

'Ich taufe euch mit Wasser,' sagte der Vorläufer von Jesus', 'der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. Und er hat seine Worf-schaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.' (Matth.3:11, 12) Daß sich diese Bibelstellen auf eine geistliche Reinigung beziehen, wird vom heiligen Petrus mit diesen Worten bestätigt: 'und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, nachdem er ihre Herzen gereinigt hatte durch den Glauben.' (Apostelgesch. 15:9) Hinsichtlich der Art, wie dieses Werk vollbracht werden soll, ist die Bibel deutlich - es wird stets durch einfachen Glauben an das erlosende Blut Jesu Christi vollbracht; dieses versöhnende Blut ist nicht nur der Grund dessen, was Christus für uns erworben hat, sondern der Anlaß dessen, was Sein Geist in uns bewirkt. Die Bibel lehrt auch nicht, daß ein höherer Grad von Glauben für Heiligung als für Rechtfertigung verlangt wird. Es ist weniger die Stärke des Glaubens als seine Reinheit, die in jeder Tätigkeit der Gnade erforderlich ist. Außerdem wird kein besonderes Maß an Überzeugung als Vorbedingung für diesen Glauben verlangt - was wesentlich ist, ist nur ein fester Glaube, daß diese Gnade notwendig ist und daß Gott sie versprochen hat.

Anmerkung Seite 512

Unter den verschiedenen Ausdrücken, die zur Bezeichnung des Erlebnisses vollkommener Heiligung gebraucht worden ~~ist~~<sup>sind</sup>, hat ~~dieser~~ Ausdruck 'mit dem vollen Segen' (Romer 15:29) seinen Platz gefunden. . . . Wenn wir der Abstammung dieses griechischen Wortes nachforschen, entdecken wir, daß es von einem Verb kommt, das zwei Bedeutungen

Verb kommt, das zwei Bedeutungen hat; <sup>die</sup> ~~das~~ eine 'fullen', <sup>die</sup> ~~das~~ andere 'erfullen', 'vollenden', 'vervollkommen', 'vollbringen'. Obwohl beide Bedeutungen im Gebrauch des Ausdruckes in unserem Neuen Testament gegenwärtig sind, herrschen jedoch die letzteren im Verhältnis vier zu eins vor. Wenn wir diese zweite Bedeutung <sup>auf das</sup> dem Substantiv übertragen, was nicht nur durch die Tatsache bekräftigt werden kann, daß das Verb <sup>oft</sup> diese Bedeutung hat, sondern auch durch die Endung des Substantives, dann wird der Gedanke <sup>an das</sup> ~~dessen~~ vermittelt, was vollendet ist, das heißt die Vervollständigung, die ganze Geschichte, die gesamte Anzahl oder Quantität, die Vollkommenheit, die Vollendung. Obwohl der Ausdruck eine allgemeine Bedeutung hat und derart in den Evangelien angewandt wird, so ist <sup>es</sup> ~~er~~ doch in den paulinischen Schriften offensichtlich, daß er meistens in eine bestimmte theologische und dogmatische Bedeutung übergegangen ist. Er wurde zu einer ausgesprochenen Begriffsbezeichnung. . . . . Unter den damaligen Christen <sup>wurde er gebraucht um</sup> ~~hatte er einen Weg gefunden,~~ den Gedanken eines vollkommen christlichen Erlebnisses bezüglich der Heiligkeit des Herzens auszudrücken, so wie es der Ausdruck 'zweite Segnung' viel später in Methodistenkreisen tat und es heute noch unter uns tut. - Dr. Olive M. Winchester.

Seite 513

<sup>in</sup> ~~Bei~~ jedem Fall evangelischer Vollkommenheit sind drei Dinge klar zu unterscheiden. (1) Ein Bewußtsein der angeborenen Sünde und ein Hungern und Dursten nach voller Übereinstimmung mit dem Abbilde Christi. (2) Eine volle Überzeugung angesichts der biblischen Vorkehrungen, daß es nicht nur ein Vorrecht, sondern eine Pflicht ist, von aller Sünde gereinigt zu werden. (3) Es muß vollkommene Unterwerfung der Seele lunter Gott geben, allgemein als Weihung bekannt, der eine Handlung einfachen



Glaubens an Christus folgt - ein sicheres Vertrauen auf Ihn <sup>um</sup> ~~für~~ den  
 versprochenen Segen, <sup>halber</sup> "Die Stimme Gottes <sup>zu</sup> ~~für~~ deiner Seele <sup>der Fall</sup> sagt 'Glaube  
 und werde erlöst'. Glaube ist die Bedingung, und zwar die einzige Be-  
 dingung, der Heiligung, genau wie <sup>dies</sup> ~~es~~ bei der Rechtfertigung <sup>ist</sup>. Kein  
 Mensch ist geheiligt, bis er glaubt, und jeder ist geheiligt, wenn er  
 glaubt." (Wesley, 'Works', 'Werke', & II, S. 224.) "Aber was ist das  
 für ein Glauben, der uns heiligt, uns von Sünde errettet und in Liebe  
 vollkommen macht" Dieser Glauben ist ein göttlicher Beweis oder eine  
 Überzeugung, 1.) daß Gott in der Heiligen Schrift diese Heiligung  
 versprochen hat. 2.) Er <sup>ein</sup> ist <sup>die</sup> göttlicher Beweis oder Überzeugung, daß  
 es Gott möglich ist, das zu vollbringen, was er versprochen hat.  
 3.) Er <sup>ein</sup> ist <sup>die</sup> göttlicher Beweis oder Überzeugung, daß Er fähig und bereit  
 ist, es jetzt zu tun. 4.) Diesem Vertrauen, daß Gott fähig und bereit  
 ist, uns jetzt heilig zu machen, muß eines noch hinzugefügt werden -  
 ein göttlicher Beweis oder <sup>die</sup> Überzeugung, daß er es tun wird." (Wesley,  
 'Sermons', 'Predigten', I, S. 390)

Anmerkung Seite 513

Es kann erst eine vollkommene Weihe <sup>an</sup> ~~für~~ den Willen Gottes  
 geben, wenn es ein aufrichtiges Bereuen der Doppelseitig-  
 keit gegeben hat und der Willkürlichkeit und Hartnäckigkeit  
 und Liebe für die Welt; sie alle sind <sup>die</sup> Anzeichen eines unge-  
 heiligten Herzens. Der Kummer der Seele über ihre innere  
 Sünde muß ebenso tief und bewegt sein wie <sup>der</sup> über ihre äußere  
 Sünde ~~gewesen ist~~. Die eine ist ebenso ekelhaft in den ~~An-~~  
<sup>Augen</sup> ~~sicht~~ Gottes wie die andere, und ist ein ebenso wirksames  
 Hindernis für das vollkommene Genießen der Gnade und Gunst  
 Gottes. Aber beim Annahern an den Thron Gottes mit diesem  
 tieferen Bedürfnis, gibt es einen Punkt, wo der Suchende  
 weiß, daß sein Kummer und <sup>seine</sup> Reue über seines Herzens Verderb-  
 lichkeit ihre größte Tiefe erreicht haben, wo seine Weihe  
 für den Willen Gottes vollkommen und endgültig ist;

~~Am~~  
~~sur~~ den Willen Gottes vollkommen und endgültig ist; Besitz, Zeit, Talente, Ehrgeiz, Hoffnungen, Wünsche, Familie und Freunde sind alle ewiglich Christus unterworfen; die weite unbekannte Zukunft wurde verwegen und doch vertrauend in Gottes Hande gelegt, damit Er sie kontrollieren und enthüllen kann, wenn und wann es Ihm gefällt; der liebste Isaak wird gefesselt auf den Altar gelegt und das Messer hoch erhoben, ohne an irgendeine dazwischentretende gottliche Hand zu denken, sodaß man von uns wie von Abraham sagen kann, daß wir ihn tatsächlich im Glauben Gott zum Opfer darbrachten. In einer solchen Stunde weiß man ohne Frage, daß ~~sein~~ <sup>das</sup> Opfer vollkommen ist; es gibt nichts, was ~~er~~ <sup>man</sup> man hinzufügen konnte und nichts, was ~~er~~ <sup>man</sup> davon wegnehmen wurde. Und in diesem glorreichen Augenblick hat der Suchende das Zeugnis seines eigenen Herzens, das jede Bedingung, die menschlicherweise erfüllt werden konnte, erfüllt worden ist. - Dr. J. Glenn Gould, 'The Spirit's Ministry' ('Das Amt des lheiligen Geistes'), S. 9, 10.

Seite 514

Die alteren Theologen definierten Glauben als die 'Zustimmung' des Geistes, die 'Einwilligung' des Willens, und das 'Zurücklehnen', oder eine liegende Stellung mit ~~zweifellosem~~ <sup>unzweifelhaftem</sup> Vertrauen ~~an~~ <sup>in</sup> die suhrenden Verdienste Jsu Christi. So ist <sup>der</sup> Glaube, wie wir vorher angegeben haben, ohne das Element des Vertrauens unvollständig.

Beweise christlicher Vollkommenheit. Es ist das einheitliche Zeugnis derer, die an die weselyanische Lehre christlicher Vollkommung glauben und sie lehren, daß der heilige Geist von diesem Werk der Gnade ebenso im Herzen Zeugnis ablegt, wie er es <sup>die</sup> für christliche Kindschaft tut. Wesley sagt: "Deshalb sollte niemand glauben, daß das Werk beendet ist, ehe das Zeugnis des Geistes hinzugefügt wurde, <sup>und er</sup> ~~das~~ seine ganze



Heiligung ebenso klar erlebte wie seine Rechtfertigung." "Wir wissen es vom Zeugnis und der Frucht des Geistes." (Wesley, 'Plain Account', 'Schlichte Darstellung', S. 79, 118) Dr. J. Glenn Gould sagt: "Diese innere Versicherung setzt sich aus drei ~~ausgesprochenen~~ <sup>unterschiedlichen</sup> Phasen zusammen. Das heißt, sie sind logischerweise unterschiedlich, obwohl die Erfahrung des Sunders <sup>in</sup> mit ihnen augenblicklich erscheinen mag.

Anmerkung Seite 514

Sieh dich danach um, jeden Tag, jede Stunde, jeden Augenblick. Warum nicht in dieser Stunde - diesem Augenblick?

Da kannst dich gewißlich jetzt danach umsehen, wenn du denkst, es geschieht durch Glauben. Desgleichen wirst du gewißlich wissen, ob du es durch Glauben oder durch Werke suchst. Wenn es durch Werke geschieht, willst du, daß erst etwas getan wird, ehe du geheiligt wirst. Du denkst, ich muß dies tun oder jenes sein; und dann suchst du danach in Werken bis zum heutigen Tag. Wenn du es durch Glauben suchst, erwartest du es, wie du bist; und dann erwarte es jetzt. Es ist wichtig festzustellen, daß es eine untrennbare Verbindung zwischen diesen drei Punkten gibt - erwarte es mit Glauben, erwarte es wie du bist und erwarte es nun. Eines abzuleugnen, bedeutet sie alle drei abzuleugnen. - Wesley, 'Sermons', 'Predigten', I, S. 391

Wenn du mit deinem Glaubiger oder mit deinem Wirt abrechnest, und wenn du alles bezahlt hast, <sup>und</sup> ~~betrachtest~~ du dich selbst als frei, <sup>Betrachte</sup> ~~so~~ <sup>dann</sup> rechne ~~mit~~ mit Gott ab. Jesus bezahlte alles; und Er hat für dich bezahlt - hat deine Vergebung und Heiligkeit erworben. Deshalb ist es nun Gottes Gebot 'Betrachte dich als tot für die Sünde'; und von dieser Stunde an bist du für Gott lebendig. Oh, fange an, nun abzurechnen; fürchte dich nicht; glaube, glaube, glaube! Und fahre fort, jeden

Augenblick zu glauben. So sollst du frei fortfahren; denn es wird durch Glauben allein beibehalten <sup>was</sup> ~~wie es~~ empfangen wurde. - Fletcher von Madeley.

In der Mitte und gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts waren die Verfasser dieses Themas daran gewohnt, ~~diesen~~ <sup>den</sup> Ausdruck 'nackter Glaube' zu ~~gebrauchen~~. Pfarrer J.A. Wood erklärt den Ausdruck folgendermaßen: "Mit einfachem Glauben ist gemeint, Gott bei Seinem Wort zu nehmen, ohne Zweifeln oder Erörtern; und mit nacktem Glauben ist <sup>am</sup> ~~gemeint~~ Glaube <sup>gemeint, der</sup> unabhängig von allem Gefühl <sup>ist</sup> und jeglicher anderer Abhängigkeit entkleidet, <sup>an</sup> ~~außer~~ ~~der~~ Christus. Der heilige Fletcher sagt: Ein nackter Glaube ist ein 'Glaube unabhängig von allen Gefühlen, in einem nackten Versprechen; du bringst weiter nichts mit Dir als ein unbekummertes, verrücktes, hingeworfenes, verhartetes Herz - gerade ein solches Herz wie du jetzt hast.'" - J.A. Wood, 'Perfect Love', ('Vollkommene Liebe'), S. 104.

Seite 515

Es sind (1) das Zeugnis <sup>in</sup> des Suchers eigenen <sup>an</sup> Herzens; (2) das Zeugnis des Wortes Gottes; und (3) die innere Erleuchtung des ~~heiligen~~ Geistes," (Gould, 'The Spirit's Ministry', 'Das Amt des Geistes', S. 8) Die geheiligte Seele mag durch die Offenbarung <sup>ihres</sup> ~~seines~~ eigenen Geistes und den Beweis des heiligen Geistes wissen, daß das Blut Jesu Christi ~~in~~ <sup>in</sup> Sie von aller Sünde gereinigt hat. Hier haben wir die Offenbarung des Bewußtseins, ~~das~~ wir nicht mehr bezweifeln können als unsere eigene Gegenwart. Und zusätzlich dazu gibt es die direkte und positive Offenbarung des bezeugenden Geistes.

Den bereits angeführten Bibelstellen können wir auch jene persönlichen Beispiele hinzufügen, die die Lehre von der ~~der~~ evangelischen Vollkommenheit bestätigen. 'Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel.'



(1.Mose 6:9) Hiob 'war' schlecht und recht, gottesfurchtig und mied das Bose.' (Hiob 1:1) Zacharias und Elisabeth 'waren aber alle beide fromm vor Gott und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig.' (Lukas 1:6) Unser Herr sagt von Nathanael: "Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist." (Joh.1:47) Der heilige apostolischen Paulus spricht auch von denen in der ~~evangelischen~~ Kirche, die evangelisch vollkommen waren: 'Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen.' (1.Kor.2:6); und 'Wie viele nun unter uns vollkommen sind, die lasset uns so gesinnt sein.' (Phil.3:15) Wurden wir versuchen, hier die Offenbarungen jener Männer und Frauen darzustellen, die das Erlebnis vollkommener Liebe Igenossen haben, wäre unsere Aufgabe zu groß. Wie anregend sie ~~auch sein mögen~~, <sup>es auch sein mag</sup> (können wir) <sup>es</sup> sie doch nicht einschließen. Dr. D. Shelby sagt: "Eine Untersuchung der Biographien christlicher <sup>Persönlichkeiten</sup> ~~Anführer~~ enthüllt die Tatsache, daß sie alle bis auf einige Ausnahmen ein zweites Krisenerlebnis hatten."

Anmerkung Seite 515

"Aber glanz Heiligung nicht vom eigenen Licht?" "Und die neue Geburt ebenso? Manchmal, - und das gleiche gilt für Heiligung; <sup>ein anderes mal</sup> ~~für andere~~ ist es nicht der Fall. In der Stunde der Versuchung bewolkt Satan das Werk Gottes und injiziert verschiedene Zweifel und Gründe, besonders bei denen, deren <sup>sehr</sup> Verstandnis schwach oder sehr stark ist. Zu solchen Zeiten ist dieses Zeugnis sehr vonnoten, <sup>und</sup> ohne <sup>es</sup> das konnte das Werk der Heiligung nicht nur nicht unterschieden werden, sondern konnte nicht langer existieren. Ohne es konnte die Seele dann nicht in der Liebe Gottes verweilen; sie konnte sich noch weniger jemals wieder erfreuen und in allem Dank geben. Unter diesen Umständen ist daher eine direkte Offenbarung, daß wir geheiligt sind, in höchstem Maße Inotwendig." - Wesley, 'Plain Account' ('Schlichte Darstellung'), S.75, 76

Seite 516

Obwohl es stimmt, daß nicht alle dieses Erlebnis <sup>in</sup> nach Wesley's Be-  
griffen <sup>als das</sup> einer zweiten, richtigerweise so genannten Segnung' auslegen  
würden, so stimmt es doch, daß dieses zweite Erlebnis eine ausgesprochene  
Anderung in ihren Leben und Amtern mit sich brachte. Allgemein unvor-  
eingenommene Christen sehnen sich nach und suchen ein tieferes Erleb-  
nis als das, was sie bei der Wiedergeburt erhalten. Tausende haben sich  
an einer 'zweiten Segnung' erfreut, ohne über die Wahrheit instruiert  
worden zu sein, wie sie von Glaubigen der Wesley- Richtung über die  
Lehre der ganzen Heiligung gelehrt worden ist." (Dr. D. Shelby, Corlett,  
'Herald of Holiness', 'Bote der Heiligkeit', ~~Vx~~ Band 27, No. 11)

Wir beschließen dieses Kapitel über 'Christliche Vollkommen-  
heit' oder 'Vollkommene Heiligung' mit dem, was wir als die klarste  
Feststellung der Lehre und des Erlebnisses betrachten, die jemals  
geschrieben worden ist, abgesehen von göttlicher Eingebung. Das ist  
die Definition, die John Wesley von Arvid Gradin 1738 gegeben worden  
ist. Nach seiner Rückkehr von Amerika sagt Wesley: "Ich hatte eine  
lange Unterhaltung mit Arvid Gradin in Deutschland. Nachdem er mir  
einen Bericht seines Erlebnisses gegeben hatte, bat ich ihn, mir  
schriftlich eine Definierung der 'vollen Glaubenszusicherung' zu  
geben." Die Definierung wurde auf lateinisch gegeben und die  
lateinische Aussage wie die englische Übersetzung sind beide in  
Wesley's Werk 'Plain Account of Christian Perfection' ,('Schlichte  
Darstellung Christlicher Vollkommenheit') einbeschlossen. Sie lautet  
wie folgt:

" Requies in sanguine Christi; firma fiducia in Deum, et  
persuasio de gratia Divina; tranquillitas mentis summa, atque  
serenitas et pax; cum absentio omnis desiderii carnalis, et cessa-  
tione peccatorum etiam internorum."



Anmerkung Seite 516

<sup>In</sup> Bei der Betonung der positiven Phase christlicher Vollkommenheit sagt Dr. Pope: <sup>Sie</sup> ~~Es~~ ist eine Vollkommenheit, die nichts anderes als ein perfektes, selbst-vernichtendes Leben in Christus ist; eine vollkommene Vereinigung mit Seiner Passion und Seiner Auferstehung, und die vollkommene Freude am Werte Seines Namens Jesus, da <sup>er</sup> ~~es~~ Errettung von Sünde ist. Es ist die Vollkommenheit, nichts von sich selbst zu sein und alles in Ihm. Es ist eine Vollkommenheit, nach der sich die Auserwählten einmütig gesehnt haben, mit den Aposteln angefangen; weder mehr noch weniger als das unausgesprochene stöhnende Verlangen der Kinder Gottes in jedem Alter; das allgemeine tiefe Streben, <sup>mit noch</sup> mit nur <sup>und,</sup> einem nachdrucklicheren Ton, als man sonst immer gehört hat; <sup>und,</sup> obwohl auch das nicht immer gefehlt hat, die Zerstörung der angeborenen Sünde unseres Wesens. Derjenige, der das Herz durchforscht, hat immer das Gemut des Geistes gekannt, auch dann, wenn sein tiefstes Verlangen noch nicht klar ausgesprochen worden ist. Und wir wagen zu glauben, daß Er <sup>auch</sup> noch die letzte Fessel vom Trachten Seiner Heiligen entfernen und ihnen ein Herz und eine Stimme geben wird beim Suchen <sup>in</sup> der Zerstörung des Körpers der Sünde wie auch nach der Kasteiung seiner Gliedmaßen." - Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, S. 99

Seite 517

"Ruhe <sup>die</sup> im Blute Christi; ein festes Vertrauen auf Gott und <sup>die</sup> Überzeugung <sup>von</sup> Seiner Gunst; ~~die~~ höchste Gemutsruhe, Heiterkeit und Frieden, mit einem Fehlen jeglichen fleischlichen Verlanges und ~~aller~~ einem Aufhören aller innerlichen Sünden."

Wesley sagt: "Dies ist der erste Bericht, den ich je von einem lebenden Menschen gehört habe, über das, was ich selbst vorher von den Orakeln Gottes

Gottes gelernt hatte und um was ich seit mehreren Jahren gebetet  
hatte (im kleineren Kreis meiner Freunde), und was ich erwartet  
hatte." (Wesley, 'Plain Account of Christian Perfection', 'Schlichte  
Darstellung Christlicher Vollkommenheit', S. 8)

752  
-628  
124